



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

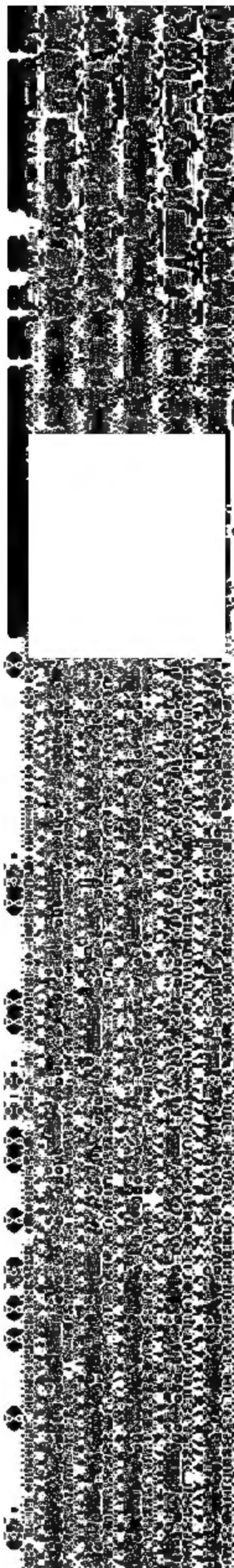


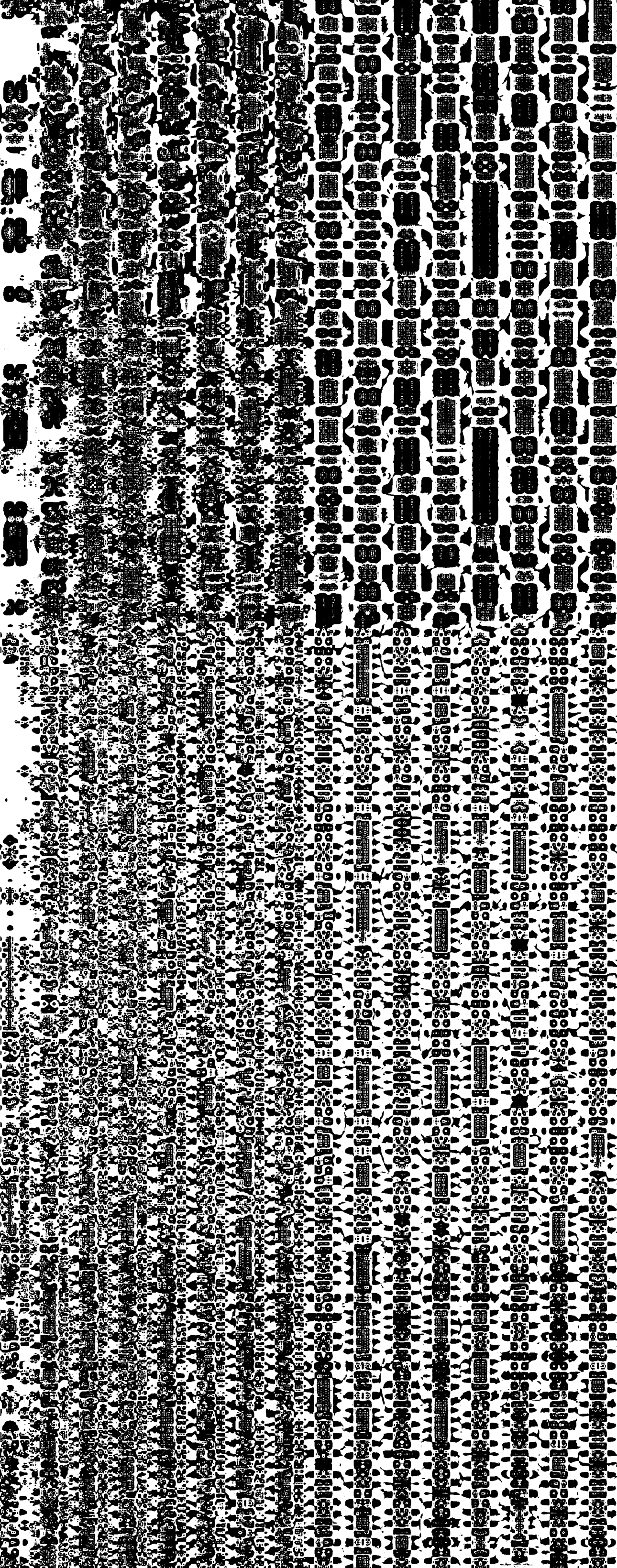
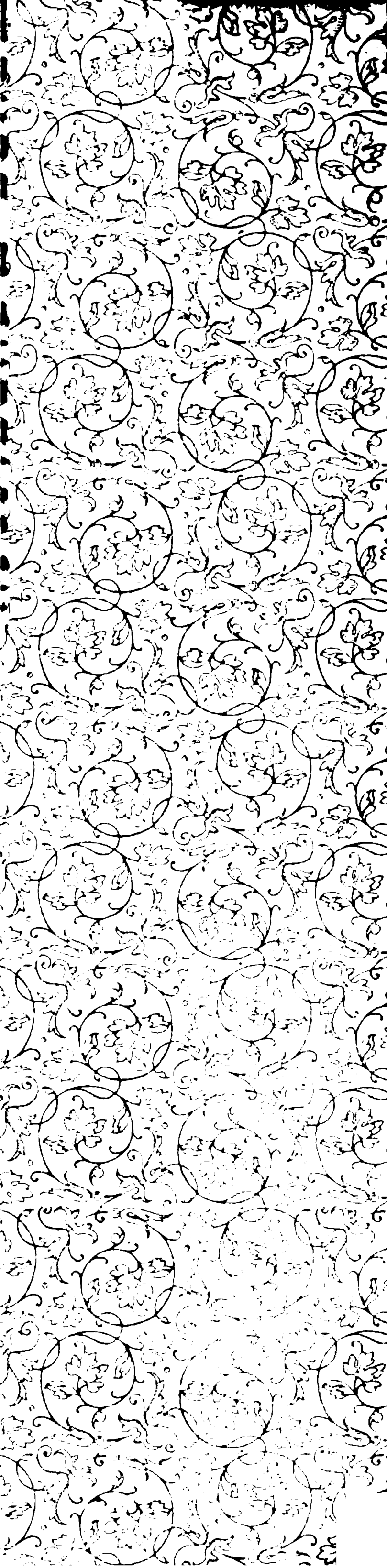




THE  
LIBRARY  
OF THE  
MUSEUM  
OF  
ART  
AND  
ARCHAEOLOGY  
OF THE  
UNIVERSITY OF  
CAMBRIDGE  
100 Brook Hill Drive  
West Nyack, New York 10994-2133  
Tel: (914) 339-5200  
Fax: (914) 339-5320  
Internet: <http://www.museum.cam.ac.uk>

\*\*\*\*\*









880.5  
M6192  
1896







880.5  
11619  
1896

**BIBLIOTHEK**  
**INDOGERMANISCHER GRAMMATIKEN**

BEARBEITET VON

F. BÜCHELER, B. DELBRÜCK, K. FOY, H. HÜBSCHMANN,  
A. LESKIEN, G. MEYER, E. SIEVERS, H. WEBER, W. D. WHITNEY,  
E. WINDISCH.

**Band III.**

**GRIECHISCHE GRAMMATIK**

VON

**GUSTAV MEYER.**

**DRITTE VERMEHRTE AUFLAGE.**

---

**LEIPZIG,**

**DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.**

**1896.**

DEUTSCHE  
MATHematik

102167

VERLAG

AUFLAGE.

VERLAG  
HITKOPF & HÄRTEL.  
HILF



**Alle Rechte vorbehalten.**

**WILHELM VON HARTEL**

**ZUGEEIGNET.**





## VORWORT.

---

**W**er die gegenwärtigen Zustände auf sprachwissenschaftlichem Gebiete auch nur oberflächlich kennt, der weiss, dass es ein *periculosae plenum opus aleae* ist jetzt eine vergleichende Gesamtdarstellung einer indogermanischen Einzelsprache zu publicieren. **WHITNEY's** im vorigen Jahre erschienenes Werk hat durch Ausschluss aller comparativen Erklärung der Spracherscheinungen diese Klippe vermieden; eine griechische Grammatik musste sich aus nahe liegenden Gründen näher an den der ganzen Grammatikenbibliothek von Anfang an vorgezeichneten Plan halten.

Die griechischen Inschriften sind selbstverständlich in den Originalpublikationen benutzt; citiert habe ich trotzdem der Kürze halber nicht selten nach dem bekannten *Delectus* von **CAUER**, dessen Mängel ich keineswegs verkenne. Dass mir bei der grossen Zersplitterung der epigraphischen Publikationen und der Schwierigkeit an meinem Aufenthaltsorte alles zu Gesicht zu bekommen einzelnes — kaum aber wichtiges — entgangen sei, ist möglich; meinem Collegen **GURLITT** habe ich für manchen freundlichen Nachweis zu danken. **Herodot** ist nach der kritischen Ausgabe von **STEIN**, die **Dramatiker** nach **DINDORF**, **Pindar** nach **MOMMSEN**, **Theokrit** nach **AHRENS** citiert.

Die Umschreibung des Sanskrit-Alphabetes ist die von **WHITNEY** angewendete, bis auf unwesentliche Abweichungen; ich schreibe *ē* und *ō* für **WHITNEY's** *e* und *o*, ausserdem mit **LEPSIUS** *ṛ* (für *r*) zur Bezeichnung des vocalischen *r*, um Con-

formität mit  $\eta$  für vocalisches  $n$  herbeizuführen ( $\eta$  war bereits für ai. cerebrales  $n$  vergeben). Die neue HÜBSCHMANN'sche Transscription des Zend-Alphabetes (KZ. 24, 370) habe ich erst während der Correctur durchgeführt, in Folge dessen sind ein paar Inconsequenzen stehen geblieben, die ich, soweit sie mir aufgefallen sind, am Schlusse berichtigt habe. Im Litauischen weiche ich von SCHLEICHER nur in  $\acute{z}$  für  $z$  ab.

Meine ursprüngliche Absicht die Geschichte der griechischen Laute und Formen auch durchs Mittel- und Neugriechische zu verfolgen habe ich bald aufgegeben; der Umfang des Buches würde verdoppelt worden sein und sein einheitlicher Charakter zerstört. Zudem ist eine Darstellung neugriechischer Lautverhältnisse nicht möglich ohne einen längern Aufenthalt im Lande, den ich der nächsten Zukunft vorbehalten habe.

Stammbildungslehre und Syntax sind nach dem Plane der ganzen Bibliothek ausgeschlossen worden; mit den Excursen über Comparison und Zahlwörter so wie über Infinitive und Participien habe ich der traditionellen Anordnung der Formenlehre eine Concession gemacht.

Graz im Mai 1880.

---

Lob und Tadel sind der neuen Ausgabe dieses Buches, wie ich hoffe, gleicherweise zu gute gekommen. Thatsächliche Unrichtigkeiten sind nach Kräften gebessert worden, in der Erklärung der Spracherscheinungen wird man vielfach grössere Vorsicht und Zurückhaltung angewendet sehen. Neuere Hypothesen der indogermanischen Linguistik sind überall zur Kenntniss genommen, wenn sie auch bei weitem nicht immer adoptiert werden konnten. Zur besonderen Freude gereichte es mir mich mit BRUGMANN's Grundriss, den ich noch während des Druckes lesen konnte, in wesentlichen Punkten in Übereinstimmung zu befinden. Dagegen hat mich auch dieses Buch nicht vermocht, die nicht streng linguistisch geschulten Benutzer meines Werkes durch eine complicierte phonetische Transscription indogermanischer Laute zu erschrecken. Ich bin im Gegentheil sogar davon abge-

gangen vocalisches *r* (auch im Sanskrit) und *z* besonders zu bezeichnen, da die Stellung allein über das Wesen der Laute genügend Aufschluss gibt.

Von der COLLITZ'schen Inschriftensammlung lagen mir bei der Neubearbeitung meines Buches vier Hefte vor; soweit sind die Inschriftencitate danach umgeschrieben worden. Daneben sind, wie auch sonst durchweg, die antiquissimae nach ROEHL's Ausgabe bezeichnet. Für die bei COLLITZ noch nicht vertretenen Mundarten ist die zweite Auflage des CAUER'schen Delectus in einer der erhöhten Brauchbarkeit dieses Buches entsprechenden Häufigkeit citiert. Ausserdem sind alle neueren Inschriftenfunde, soweit sie mir zugänglich geworden sind, benützt worden. Mancherlei willkommene Ergänzung bot die Συναγωγή λέξεων ἀθησαυρίστων von KUMANUDIS.

Eine Darstellung der griechischen Accentlehre habe ich einem besonderen Hefte vorbehalten, das nach dem Vorbilde der Supplemente zu WHITNEY's Indischer Grammatik erscheinen soll. Das Capitel wäre zu umfangreich geworden, als dass ich das ohnehin um einige Bogen stärker gewordene Buch damit noch hätte belasten wollen. Das wichtigste über alte Accentwirkungen findet man an verschiedenen Stellen der Laut- und Flexionslehre. Zudem kann ich vorläufig auf die hübsche Arbeit von WHEELER über den griechischen Nominalaccent (Strassburg 1885) verweisen.

Für manchen freundschaftlichen Wink bin ich Professor BRUGMANN verpflichtet. Auch Freund HATZIDAKIS in Athen hat mir einige werthvolle Bemerkungen besonders über Neugriechisches zukommen lassen. Wenn das griechische Wörterverzeichniss am Schluss diesmal vollständiger und brauchbarer ist als in der ersten Auflage, so haben das die Benutzer des Buches einem meiner Schüler, Herrn Drd. ADOLF WILHELM, zu danken, der sich mit grossem Fleisse dieser lästigen Arbeit unterzogen hat.

Graz im Januar 1886.

Der vorliegenden dritten Auflage dieses Buches will ich nur wenige Worte vorausschicken. Ich habe mich bemüht sie zu einer abermals verbesserten zu gestalten, und die rege

Thätigkeit, die in den seit dem Erscheinen der zweiten Bearbeitung verflossenen zehn Jahren auf unserem Forschungsgebiete geherrscht hat, machte es mir möglich dies an vielen Stellen zu thun. Das Kapitel über den Accent wird man noch immer vermissen; ich habe in der Zwischenzeit, mit auf andern Gebieten liegenden Arbeiten vollauf beschäftigt, nicht die Zeit gefunden, für die griechische Accentlehre die der andern dabei zur Vergleichung kommenden Sprachen wissenschaftlich durchzuarbeiten. Das übereilte Buch, das wir neuestens über die Lehre vom indogermanischen Accent bekommen haben, hat deutlich gezeigt, wie viel umfangreiche und schwierige Vorarbeiten hier noch ausgeführt werden müssen.

In der Umschreibung des Sanskrit habe ich für  $\text{ṣ}$  der beiden ersten Auflagen wieder das alte gute  $\text{ṣ}$  angewendet, ausserdem das vocalische  $\text{r}$  wieder durch  $\text{ṛ}$  bezeichnet. Für die indogermanische Ursprache sind mir  $\text{ṛ}$ ,  $\text{ḷ}$ ,  $\text{ṁ}$ ,  $\text{ṇ}$  blos Zeichen, deren genaue und wirkliche Aussprache wir für jene Zeit noch nicht ermittelt haben; andere mögen  $\text{ar}$ ,  $\text{ra}$  u. s. w. vorziehen, was auch nicht schöner aussieht: weder ihre Geltung als reine Sonanten noch die als Liquidae und Nasale mit einem Schwa ist bis jetzt irgendwie sicher erwiesen.

Manchen von den »jüngsten« Grammatikern wird mein Buch an vielen Stellen zu conservativ erscheinen. Ich habe mich allerdings nicht für verpflichtet gehalten, jede flüchtige Hypothese, die ein Tag erzeugt und der nächsten einer als Seifenblase erweist, zu verzeichnen oder gar anzunehmen.

Dem griechischen Wortverzeichnisse habe ich diesmal auch solche aus den anderen indogermanischen Sprachen, soweit ich sie zur Vergleichung herangezogen habe, beigelegt.

Graz im Juli 1896.

Gustav Meyer.

# INHALT.

(Dieses Inhaltsverzeichniss vertritt zugleich die Stelle eines Sachregisters).

---

	Seite
<b>Einleitung</b> . . . . .	<b>1—29</b>
Homerische Sprache . . . . .	1—2
Einfluss derselben auf die spätere Dichtung . . . . .	3
Prosasprachen . . . . .	4
Κοινή . . . . .	5
Atticisten . . . . .	5
Untergang der Dialekte . . . . .	5
Eintheilung der Dialekte . . . . .	6—28
Inscriptensammlungen . . . . .	6—7
<b>I. Nicht-ionische Dialekte</b> . . . . .	<b>7—21</b>
1. Dorisch . . . . .	7—14
a. Lakonisch . . . . .	8
b. Herakleisch . . . . .	9
c. Messenisch . . . . .	9
d. Argivisch . . . . .	9
e. Korinthisch, Korkyräisch, Syrakusisch . . . . .	10
f. Megarisch . . . . .	11
g. Kretisch . . . . .	11—13
h. Kleinere dorische Inseln (Rhodos mit Gela und Akragas, Kos, Melos, Thera, Kyrene). . . . .	13—14
i. Achäisch . . . . .	14
2. Nordgriechisch (= Nordwestgriechisch). . . . .	14—16
a. Phokisch, bes. Delphisch . . . . .	14
b. Lokrisch . . . . .	15
c. Ätolisch . . . . .	15
d. Akarnanisch . . . . .	15
e. Südthessalisch (Phthiotisch) . . . . .	15
f. Epirotisch . . . . .	15
3. Nordthessalisch . . . . .	16
4. Boiotisch . . . . .	16

	Seite
5. Lesbisch . . . . .	17
6. Elisch . . . . .	18
7. Arkadisch und Kyprisch . . . . .	19—21
8. Pamphylisch . . . . .	21
II. Jonisch . . . . .	21—28
1. Dodekapolis u. a. (Milet, Halikarnassos, Ephesos, Teos, Chios, Samos, Amorgos, Samothrake, Prokonnesos, Colonieen am schwarzen Meere; Herodot, Hippokrates, Elegiker und Jambiker) . . . . .	22
2. Kykladen (Paros, Thasos, Siphnos, Naxos, Keos) . . . . .	23
3. Euboia (Chalkis, Eretria; Amphipolis; chalkidische Vaseninschriften aus Unteritalien) . . . . .	24
4. Attisch . . . . .	24
Κοινή . . . . .	25
Hellenistisches und ägyptisches Griechisch . . . . .	26
Byzantinisches Griechisch . . . . .	27
Neugriechisch . . . . .	27—28
Wissenschaftliche Darstellungen des Griechischen . . . . .	28—29
<b>Erster Haupttheil. Lautlehre. § 1—309 . . . . .</b>	<b>30—403</b>
Der griechische Lautbestand. § 1. (A. 1. Alphabet. A. 2. Aussprache) . . . . .	30—32
<b>Cap. I. Vocale. § 2—102 . . . . .</b>	<b>32—167</b>
Indogermanischer Vocalismus § 2. 3 . . . . .	32—34
Die Vocalreihen § 4—56 . . . . .	34—106
I. Die <i>e</i> -Reihe § 5—32 . . . . .	35—72
A. Die <i>e</i> -Reihe in Wurzelsilben 5—18.	
B. Die <i>e</i> -Reihe in suffixalen Silben 19—21.	
a. Stammbildende Suffixe 19. 20.	
b. Flexionsendungen 21.	
Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der <i>e</i> -Reihe 22—32. Unregelmässige Vertretung von <i>e</i> 22—25. Unregelmässige Vertretung von <i>o</i> 26. Unregelmässige Vertretung von sonantischem <i>r</i> 27—31. Unregelmässige Vertretung von sonantischem Nasal 32.	
II. Die <i>ē</i> -Reihe § 33—38. . . . .	72—83
A. <i>ē</i> im Wurzelauslaut 34—36.	
B. <i>ē</i> im Wurzelinlaut 37.	
C. <i>ē</i> in suffixalen Silben 38.	
III. Die <i>ā</i> -Reihe § 39—52. . . . .	83—104
A. <i>ā</i> im Wurzelauslaut 40—42.	
B. <i>ā</i> im Wurzelinlaut 43—46.	
C. <i>ā</i> in suffixalen Silben 47—52.	
<i>ā</i> ausserhalb der <i>ā</i> -Reihe § 53. 54.	
Dialektisches über <i>ā</i> = <i>a</i> § 55.	
IV. Die <i>ō</i> -Reihe § 56 . . . . .	104—106
Übergang von <i>ε</i> in <i>ι</i> § 57—60 . . . . .	106—113
I. <i>ι</i> aus <i>ε</i> vor Consonanten § 57—59.	
II. <i>ι</i> aus <i>ε</i> vor Vocalen § 60.	

	Seite
Übergang von o in u § 61—62 . . . . .	113—118
I. Gemeingriechisches 61.	
II. Dialektisches 62.	
ā auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden § 63—65 . . . . .	118—121
ē auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse entstanden § 66—73. ε aus η § 69 ff. Übergang von η in ι § 73. . . . .	121—133
ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus o hervorgegangen. Übergang von ō in ū. § 74—79 . . . . .	134—142
i ī, u ū. Geschichte des i- und u-Lautes im Griechischen. § 80—82 und 83—93 . . . . .	142—157
Vocalentfaltung. § 94—97 . . . . .	157—162
Prothetische Vocale. § 98—102 . . . . .	162—167
<b>Cap. II. Verbindungen von Vocalen. § 103—157 . . . . .</b>	<b>167—231</b>
I. Diphthonge § 103—123 . . . . .	167—195
Definition 103. Ursprüngliche Diphthonge 104—107. Unursprüngliche Diphthonge 108—112 (Diäresis 109, Epenthese 111, lesbisches αι ει οι als Ersatzdehnung 112, εἰσχηκα u. ä. 112). Geschichte der griechischen Diphthonge 113—123 (αι 113. 114. ει 115. οι 116. ᾳ η ψ 117. αῶ ηῶ ωῶ 118. αυ ευ 119—122. ου 123).	
II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen § 124—157 . . . . .	195—231
Allgemeines (Synizesis, Hiatus, Krasis, Aphäresis, Elision) 124. 125. Zusammenfließen zweier gleicher Vocale in einen langen Vocal 126—129. Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι 130. Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie 131—141. Verbindung von Vocalen und Diphthongen 142—144. Übergang von Vocalen in Halbvocale 145—157: 1) Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration 146—153 (halbvocalisches ι 146—149, υ 150, ε 151, ο 152, Elision 153). 2) Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale 154—157 (i-Diphthonge 154—156, u-Diphthonge 157).	
<b>Cap. III. Die Liquidae. § 158—175 . . . . .</b>	<b>231—248</b>
ρ = idg. r 158. λ = europ. l 159. ρ und λ im Griech. parallel in denselben Wortstämmen 160. Übergang von λ in ρ 161. Anlautendes ρ = fρ 162, = σρ 163. Prothese vor ρ 164. Spuren des doppelconsonsonantischen Anlauts 165. Aspiration von anlautendem ρ 166. Prothese vor λ 167. λ- für fλ- und σλ- 168. Austausch von λ und ν 169. 170. Übergang von δ in λ 171. Kretisches αυ ευ aus αλ ελ 172. Metathesis bei Liquidien 173—175.	

	Seite
<b>Cap. IV. Die Nasale. § 176—181 . . . . .</b>	<b>248—253</b>
Zahl derselben 176. $\mu$ = idg. $m$ , $\nu$ = idg. $n$ 177. Angeblicher Übergang von $m$ in $\nu$ 178. Übergang von $\mu$ in $\beta$ 179—180. Metathesis bei Nasalen. Parasitische Nasale 181.	
<b>Cap. V. Die Verschlusslaute. § 182—212 . . . . .</b>	<b>254—291</b>
Indogermanische Verschlusslaute 182.	
I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute § 183—197.	254—274
Stimmlose Gutturalis 183—190.	
Die drei Gutturalreihen 183. Palatales idg. $k = x$ 184.	
Rein velares idg. $k = x$ 185. Labiovelares $q = \pi, \tau, \chi$ , 186—189. $\varphi$ 190.	
Stimmhafte Gutturalis 191—194.	
Palatales idg. $g = \gamma$ 191. Rein velares idg. $g = \gamma$ 192.	
Labiovelares $g = \beta, \delta, \gamma$ 193. 194.	
Stimmlose und stimmhafte Dentalis 195.	
Stimmlose und stimmhafte Labialis 196.	
Wechsel von stimmlosen und stimmhaften Verschlusslauten 197.	
II. Die aspirierten Verschlusslaute § 198—212.	274—291
I. Die Mediae aspiratae der idg. Grundsprache 192—202.	
Palatales $gh$ = griech. $\chi$ 123. Rein velares $gh$ = griech. $\chi$ 199. Labiovelares $gh$ = griech. $\varphi, \theta, \chi$ 199b. $dh$ = $\theta$ 200. $bh$ = $\varphi$ 201. Vorgriechisches Nebeneinanderstehen der unaspirierten neben der aspirierten Media 202.	
II. Die Tenues aspiratae der idg. Grundsprache ( $kh, th, ph$ ) = griech. $\chi, \theta, \varphi$ . 203.	
Geschichte der griechischen Aspiraten. 204—212.	
Aussprache und Schreibung. 204. 205. Aspirierung von Tenues (Vulgärsprache, Assimilation, Umspringen der Aspiration) 206; bei Nasalis und Liquida (angeblich). 207. Böotisch $-\nu\theta-$ aus $-\nu\tau-$ 208. $-\pi\tau-$ , $-\chi\tau-$ , $-\varphi\theta-$ , $-\gamma\theta-$ . 209. Affrication der aspirierten Tenues. 210. Ihr Spirantisch werden. 211. Aspiration einer Media. 212.	
<b>Cap. VI. Die Spiranten. § 213—244 . . . . .</b>	<b>291—329</b>
Die idg. Spiranten 213.	
I. Der palatale Spirant $j$ od § 214—218 . . . . .	291—295
Zwei idg. $j$ 214. $j$ als Spiritus asper 214. Angebliche Spuren von anlautendem $j$ im Griech. 215. $j = \zeta$ im Anlaut 216. Inlautendes ursprüngliches $j$ 217. Hysterogenes griechisches $j$ 218.	
II. Der dentale Spirant $s$ § 219—228 . . . . .	295—308
Stimmhaftes idg. $z$ 219. Anlautendes idg. $s$ vor Vocalen = griech. Spiritus asper oder lenis 220. Anlautendes griech. $\sigma$ vor Vocalen = $tv-$ , $sj-$ , $tj-$ , $kj-$ , $sv-$ und in Fremdwörtern 221. $\sigma$ = idg. $s$ vor Consonanten 222. Intervocalisches $\sigma$ 223—225. Stimmhaft gewordenes $\sigma$ 226.	



Orthographische Verdoppelung von tonlosem  $\sigma$  227.  
Rhotacismus 228.

III. Der labiale Spirant  $v$  § 229—241 . . . . . 308—322

Allgemeines 229. Inschriftliche  $f$  230—233.  $\beta$  für  $v$  geschrieben 234—235.  $\gamma$  bei Hesychios für  $f$  236,  $\tau\rho\varphi$  für  $f$  geschrieben 237. Spuren von  $v$  im Epos 238. Reduction von  $v$  zu  $\mu$  239.  $v$  = Spiritus lenis 240. Angeblicher Übergang von  $v$  in  $\beta$  241.

IV. Der Kehlkopfspirant  $h$  § 242. 243. Interaspiration 244 . . . . . 322—329

Cap. VII. Verbindungen von Consonanten. § 245—286. . 329—374

I. Consonantengruppen im Anlaut § 245—266. . . 329—348

$vr-$  245.  $sn-$ ,  $sm-$  246.  $sv-$  247.  $sk-$ ,  $skh-$ ,  $\sigma\gamma-$ ,  $\sigma\chi-$  248.  $\sigma\tau-$ ,  $\sigma\delta-$  249.  $\sigma\pi-$ ,  $\sigma\varphi-$ ,  $\sigma\beta-$  250.  $\kappa\rho-$ ,  $\gamma\rho-$ ,  $\chi\rho-$  251.  $\kappa\lambda-$ ,  $\gamma\lambda-$ ,  $\chi\lambda-$  252.  $\kappa\nu-$ ,  $\gamma\nu-$ ,  $\chi\nu-$ ,  $\mu-$  253.  $\tau\rho-$ ,  $\delta\rho-$ ,  $\tau\lambda-$ ,  $\theta\lambda-$  254.  $\tau\nu-$ ,  $\delta\nu-$ ,  $\theta\nu-$ ,  $\tau\mu-$ ,  $\delta\mu-$  255.  $\pi\rho-$ ,  $\varphi\rho-$ ,  $\pi\lambda-$ ,  $\beta\lambda-$ ,  $\varphi\lambda-$ ,  $\pi\nu-$ ,  $\varphi\nu-$  256.  $kj-$ ,  $tj-$  257.  $dj-$  =  $\zeta$  258.  $ks-$  =  $\xi$  ( $\sigma$  aus  $\xi$ ) 259.  $\psi-$  aus  $ps-$  = idg.  $bhs-$ , ( $\sigma$  aus  $\psi$ ) 260.  $tv-$ ,  $dhv-$  261.  $kv-$  =  $\pi$  262.  $\kappa\tau-$  = ai.  $k\acute{s}-$ ,  $\chi\theta-$  = ai.  $k\acute{s}-$ ,  $\gamma\delta-$  263.  $\pi\tau-$ , daraus  $\pi-$ ,  $\varphi\theta-$ , daraus  $\psi-$ ,  $\beta\delta-$  264.  $\mu\nu-$  265.  $\sigma\kappa\lambda-$ ,  $\sigma\tau\rho-$ ,  $\sigma\tau\lambda-$ ,  $\sigma\pi\lambda-$ ,  $\sigma\varphi\rho-$ ,  $\sigma\chi\nu-$  266.

II. Consonantengruppen im Inlaut § 267—286 . . . 348—374

$-\sigma\rho-$ ,  $-\sigma\lambda-$ ,  $-\sigma\nu-$ ,  $-\sigma\mu-$  267.  $-\sigma j-$ ,  $-\sigma f-$  268.  $-\sigma\kappa-$ ,  $-\sigma\gamma-$ ,  $-\sigma\tau-$ ,  $-\sigma\theta-$ ,  $-\sigma\delta-$  269.  $-\sigma\rho-$ ,  $-\sigma\nu-$  270.  $-\rho\sigma-$ ,  $-\lambda\sigma-$  271.  $-\rho\mu-$ ,  $-\rho\nu-$ ,  $-\lambda\nu-$ ,  $-\rho f-$ ,  $-\rho j-$ ,  $-\lambda f-$ ,  $-\lambda j-$  272.  $-\nu\sigma-$ ,  $-\mu\sigma-$ ,  $-\nu f-$ ,  $-\nu j-$ ,  $-\nu\rho-$ ,  $-\nu\lambda-$ ,  $-\mu\rho-$ ,  $-\mu\lambda-$ ,  $-\nu\mu-$ ,  $-\mu\nu-$  273.  $\nu$  vor Verschlusslauten 274. Zwei Verschlusslaute 275—277. Verschlusslaut und Liquida 278. Verschlusslaut mit Nasal 279—281. Verschlusslaut und Spirant 282—285. Hilfsconsonanten zwischen Consonantengruppen 286.

Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen und Consonanten. § 287—302 . . . . . 374—393

Verdoppelte Consonanten und ihre Vereinfachung 287—293 (Ersatzdehnung 293). Nasalschwund 294—297. Vocalverkürzung vor Consonantengruppen 298. Assibilation eines  $\tau$  vor  $\iota$  299. Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstossender Laute auf einander 300—302 (Dissimilation von Aspiraten 300, Vermeidung zweier gleicher Liquiden 301, Assimilation von Vocalen 301a, Ausfall einer Silbe 302).

Cap. IX. Auslaut. § 303—309 . . . . . 394—403

Allgemeines; auslautendes ursprüngliches  $-\tau$  und  $-\delta$  303.  $-x$  304.  $-\zeta$  305. Paragogisches  $-\nu$  306—307. Mehrconsonantischer Auslaut 308. Verstümmelung vocalischen Auslauts 309.

	Seite
<b>Zweiter Haupttheil. Flexionslehre. § 310—603 . . .</b>	<b>404—671</b>
<b>Cap. X. Flexion des Nomens. § 310—408 . . . . .</b>	<b>404—504</b>
Allgemeines 310. Stammabstufung 311.	
Casus des Singulars § 312—352 . . . . .	406—456
Nominativ 312—327. Accusativ 328—334. Nominativ und Accusativ der Neutra 335. Vocativ 336—338. Genitiv 339—346. Dativ und Locativ 347—352.	
Casus des Plurals § 353—380 . . . . .	456—477
Nominativ 353—357. Accusativ 358—365. Nominativ und Accusativ der Neutra 366—368. Genitiv 369—373. Locativ und Instrumentalis (Dativ) 374—380.	
Casus des Duals § 381—385 . . . . .	477—481
Nominativ Accusativ Vocativ 381—383. Genitiv Dativ 384. Vorkommen des Duals 385.	
Casus auf -φι(v) § 386—387 . . . . .	482—483
Reste untergegangener Casus § 388—389 . . . . .	483—486
I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva § 390 —396 . . . . .	486—494
II. Excurs über die Zahlwörter § 397—408 . . . . .	494—504
<b>Cap. XI. Flexion der Pronomina. § 409—441 . . . . .</b>	<b>504—531</b>
I. Ungeschlechtige Pronomina § 409—429 . . . . .	504—518
Singularformen 409—419 (Nominativ 409—411. Accusa- tiv 412—414. Dativ 415—416. Genitiv 417—419). Plural- formen 420—424 (Stämme 420. Nominativ 421. Accusa- tiv 422. Dativ 423. Genitiv 424). Dualformen 425—426. Possessive Adjectiva 427—429.	
II. Geschlechtige Pronomina § 430—441 . . . . .	519—531
Allgemeines 430. Demonstrative Stämme 431—435. Das Identitätspronomen αὐτός 436—437. Das Relativum 438. Interrogativum und Indefinitum 439—440. ὁ δεῖνα 441.	
<b>Cap. XII. Flexion des Verbums. § 442—603 . . . . .</b>	<b>531—671</b>
Personalendungen § 442—472 . . . . .	532—553
Endungen des Activs: 1. Singular 443—446. 2. Singular 447—451. 3. Singular 452—455. 1. Plural 456. 2. Plural 457. 3. Plural 458—463. Personen des Duals 464. Endungen des Mediums: 1. Singular 465. 2. Singular 466. 3. Singular 467. 1. Plural 468. 2. Plural 469. 3. Plu- ral 470—471. Personen des Duals 472.	
Augment § 473—482 . . . . .	553—563
Allgemeines 473. Syllabisches Augment 474—479. Tem- porales Augment 480. Fehlen des Augments 481. Stel- lung des Augments in zusammengesetzten Verben 482. Festgewordenes Augment 483.	
Die Präsensstämme § 484—523. . . . .	563—599
Erste Hauptconjugation 485—497.	

I. Wurzelclasse 485—488.	
II. Reduplicierende Classe 489—490.	
III. $\nu\omega$ -Classe 491—496.	
IV. $\nu\bar{a}$ -Classe 497.	
Zweite Hauptconjugation 498—523.	
I. $\omega$ -Classe 499.	
II. Reduplicierende Classe 500.	
III. $\tau$ -Classe 501.	
IV. Nasalclasse 502—507.	
1) Verba auf $-\nu\omega$ 502—503.	
2) Verba auf $-\acute{\alpha}\nu\omega$ 504—507.	
V. $\sigma\chi\omega$ -Classe 508—512.	
1) Verba auf $-\sigma\chi\omega$ 509.	
2) Secundäre Bildungen auf $-\sigma\chi\omega$ 510.	
3) Verba auf $-(\sigma\chi\omega)$ 511.	
Die Iterativa 512.	
VI. jod-Classe 513—523 (Abgeleitete Verba 522: Causativa, Intensiva, Frequentativa 523).	
Das Aoristsystem § 524—535 . . . . .	599—615
I. Der einfache unthematische Aorist 525—527.	
II. Der einfache thematische Aorist 528.	
III. Der reduplicierte thematische Aorist 529.	
IV. Der sigmatische Aorist 530—533.	
V. Die Passivaoriste 534—535.	
Das Futursystem § 536—542 . . . . .	615—621
I. Präsens in futurischer Bedeutung 536.	
II. Das sigmatische Futurum 537—542.	
Das Perfectsystem § 543—567 . . . . .	622—646
Allgemeines 543.	
Reduplication 544—550.	
1) bei consonantisch anlautenden Wurzeln 544—546.	
2) bei vocalisch anlautenden Wurzeln 547—548.	
Wegfall der Reduplication 549. Stellung der Reduplication 550.	
Stammbildung 551—557.	
Das aspirierte Perfect 558.	
Das Perfect auf $-\alpha$ 559—560.	
Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion 561—564.	
Das Plusquamperfectum 565—567.	
I. Das active Plusquamperfectum 566.	
II. Das mediale Plusquamperfectum 567.	
Imperativ § 568—579 . . . . .	646—653
I. Zweite Singularperson 569—575.	
A. Im Activ 569—574.	
B. Im Medium 575.	
II. Dritte Singularperson 576.	
III. Dritte Pluralperson 577—578.	

A. Im Activ 577.	
B. Im Medium 578.	
IV. Dualformen 579.	
Conjunctiv § 580—585 . . . . .	653—657
Optativ § 586—593 . . . . .	657—662
Die Infinitive § 594—600 . . . . .	662—670
-μεναι 594. -μεν 595. -μειν 596. -ναι 597. -ειν, -ην, -εν	
598. -σαι 599. -σθαι 600.	
Die Participien § 601—603 . . . . .	670—671
-ντ- 601. -μενο- 602. -τό-, -τέο-, -νο- 603.	
Berichtigungen und Zusätze . . . . .	672—675
Wortregister. . . . .	676—715

## EINLEITUNG.

---

Die griechische Sprache gehört zu der europäischen Gruppe der indogermanischen Sprachenfamilie. Sie tritt uns, soweit sie uns in schriftlichen Denkmälern überliefert ist, nicht als eine einheitliche Sprache entgegen, sondern in eine grössere Zahl von Mundarten gespalten. Nicht alle diese Mundarten sind in gleicher Weise zum schriftlichen Ausdruck verwendet worden. Zwar haben Anfangs alle griechischen Stämme, um öffentliche und Privaturkunden auf Metall oder Stein zu schreiben, sich des heimischen Dialektes bedient; aber allzu wenig Inschriften aus älterer Zeit sind uns erhalten, um von diesen früheren Gestaltungen der Dialekte ein einigermaßen vollständiges und klares Bild zu geben. Für literarischen Ausdruck haben sich bald Schrift- oder Kunstsprachen festgesetzt. Die Ausdrucksweise der gesamten griechischen Poesie ist bis in die spätesten Zeiten fortvegetierenden Griechenthums vom Wort- und Formenschatz der homerischen Poesie beherrscht worden. Die Lieder, welche die Grundlage des altgriechischen Epos bilden, sind ursprünglich unter einem nicht-ionischen, wahrscheinlich äolischen Stamme entstanden; aber durch Weiterbildung und Umdichtung in ionischen Sängerschulen haben sie ihre spätere Gestalt erhalten, in welcher das Gepräge der Mundart ionisch ist und nur wenig Reste des älteren Zustandes stehen geblieben sind. Dieses Ionisch des Epos ist eine Kunstsprache, die sich nicht mit irgend einer zu einer bestimmten Zeit und in einer bestimmten Gegend gesprochenen ionischen Mundart deckt, sondern die durch eine über einen langen Zeitraum sich erstreckende Kunstübung in ionischen Sängerschulen ihre conventionelle Gestaltung erhalten hat, Älteres unvermittelt neben Jüngerem bietet und ausserdem zweimal wahrscheinlich nicht unbedeutende Alte-

rationen erfahren hat: einmal bei der Umschreibung aus dem alten Alphabet ins neue und das zweitemal bei den Recensionen durch die alexandrinischen Gelehrten.

Anm. 1. Die Äolismen bei Homer untersuchte nach AMEIS *De aeolismo homerico*, Halle 1865 HINRICHS *De homericæ elocutionis vestigiis aeolicis*, Jena 1875 und WARR *The Aeolic element in the Iliad and Odyssey*, *Class. Review* I, 35 ff. An die Frage knüpfte sich eine Controverse zwischen SITTL (*Pilologus* XLIII, 1 ff., vgl. auch XLIV, 201 ff.) und HINRICHS (Herr Dr. Karl Sittl und die homerischen Äolismen, Berlin 1884). Vgl. auch SAYCE *Über die Sprache der homerischen Gedichte*, übersetzt von IMELMANN, Hannover 1881. Als verfehlt gilt mir, trotz mancher anregenden Einzelheit, der Versuch A. FICK's, die homerischen Dichtungen in ihre angeblich ursprüngliche äolische Sprachform zurück zu übersetzen (*Die Entstehung des homerischen Dialekts*, *Bezenberger's Beiträge* VII, 139 ff.; *Die hom. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt*, Göttingen 1883; *Die hom. Ilias nach ihrer Entstehung betrachtet und in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt*, Göttingen 1886; *Das Lied vom Zorne Achills*, *Bzzb. Beitr.* XXI, 1 ff.); auch mit den homerischen Hymnen hat er derartige Restitutionsversuche angestellt (*Bzzb. Beitr.* IX, 195 ff.).<sup>1)</sup> Darstellungen der homerischen Grammatik aus neuerer Zeit haben wir von MONRO *A grammar of the Homeric dialect*, Oxford 1882; 2. Aufl. 1891; VAN LEEUWEN und MENDES DA COSTA *Taaaleigen der Homerische gedichten*, deutsch von MEHLER *Der Dialekt der homerischen Gedichte*, Leipzig 1886, französisch von KEELHOFF *Grammaire de la langue d'Homère*, Mons 1887. VOGGINZ *Grammatik des homerischen Dialektes*, Paderborn 1889 [sehr schlecht]. ΖΗΚΙΑΔΗΣ *Γραμματική ὁμηρικὴ*, Athen 1889. CAVALLIN *Den homeriske dialekten*, utgifven af JOH. PAULSON. I. *Ljudlära*, Lund 1892. VAN LEEUWEN *Enchiridium dictionis epicae*, Lugduni Bat. 1894. Lexikalische Hilfsmittel für Homer sind EBELING *Lexicon homericum*, 2 Bände, Leipzig 1885; GEHRING *Index homericus*, Leipz. 1891; *Appendix hymnorum verba continens*, 1895. Dass eine Umschreibung der hom. Dichtungen aus dem alten Alphabet ins neue stattgefunden habe, bestreitet, ohne mich überzeugen zu können, WILAMOWITZ *Homerische Untersuchungen* S. 286 ff. Zu den Hymnen vgl. noch KOEHN *Quaestiones metricae et grammaticae de hymnis homericis*, Halle 1865; WINDISCH *De hymnis hom. majoribus*, Lpz. 1867; EBERHARD *Die Sprache der ersten homeri-*

---

1) Der Gedanke, dass bei den homerischen Gedichten eine Übersetzung aus dem Äolischen ins Ionische stattgefunden habe, steht übrigens schon bei KLEEMANN *Vocabula homerica in Graecorum dialectis et in cotidiano sermone servata*, Progr. von Colmar 1876, S. 36: antiquissimam carminum homericorum formam Aeolicae dialecti prae se tulisse speciem, sed postea quasi in Ionicam linguam versam et vocabulis plurimisque antiquis formis, plerumque etiam consonis servatis Ionum vocales superfusas esse. Vgl. zu der Frage auch CHRIST, *Philol. Anz.* XIV, 90 ff.; FRITSCH, *ZfGw.* XXXVIII, 610 ff.; CAUER *Jahresber. des philol. Vereins in Berlin* X, 290 ff., *Berl. philol. Wochenschrift* VII, 549 ff.

schen Hymnen verglichen mit derjenigen der Ilias und der Odyssee. I. Husum 1873; DITTMAR Prolegomenon ad hymnum in Cererem homericum specimen, Halle 1882.

Für das Epos ist die Sprache der homerischen Gedichte zu allen Zeiten die massgebende gewesen; aber auch auf die Sprache der lyrischen Poesie hat sie starken Einfluss geübt, nicht bloss auf die ionischen Elegiker und Iambographen, die zunächst dem individuellen Charakter ihrer Dichtung gemäss in der heimischen Volksmundart dichteten, sondern auch auf die Metrik der Dorer und auf die lesbische Lyrik; und selbst das attische Drama hat sich nicht ganz ihrem Einfluss entziehen können, während zugleich in den Chorgesängen der Tragödien ein stilvoll abgedämpfter Dorismos an die alten Zusammenhänge mit der dorischen Lyrik mahnte; dagegen ist die Einmischung lesbisch-äolischer Wortformen in die Sprache der dorischen Lyrik nicht mit Sicherheit als wirklich vorhanden zu erweisen.

Anm. 2. Vgl. AHRENS Über die Mischung der Dialekte in der griechischen Lyrik (Verhandlungen der Göttinger Philologenversammlung 1852 S. 55 ff.) und gegen seine Auffassung jetzt FÜHRER Die Sprache und die Entwicklung der griech. Lyrik, Münster 1885. Ferner G. A. PETER De dialecto Pindari, Halle 1866; RUMPEL Lexicon Pindaricum, Lpz. 1883; HEIMER Studia Pindarica, Lund 1885; FÜHRER Der böotische Dialekt Pindars, Philol. XLIV, 49 ff.; CHRIST Beiträge zum Dialekte Pindars, Sitzgsber. bayr. Akad. 1891, S. 25—86; LIND De dialecto Pindarica. I., Lund 1893. E. MUCKE De dialectis Stesichori Ibyci Simonidis Bacchylidis aliorumque poetarum choricorum cum pindarica comparatis, Leipzig 1879; LAEGER De veterum epicorum studio in Archilochi, Simonidis, Solonis, Hipponactis reliquiis conspicuo, Halle 1885; HOLSTEN De Stesichori et Ibyci dialecto et copia verborum, Greifswald 1885; SITZLER Die Lyriker Eumelus, Terpander und Alkman in ihrem Verhältniss zu Homer, Festschrift der bad. Gymnasien für Heidelberg, Karlsruhe 1886, S. 37 ff. Den Dialekt der hesiodeischen Dichtungen untersuchte RZACH Der Dialekt des Hesiodos, Jahrb. f. Philol., 8. Supplementband (1876) S. 355 ff., wo ältere Arbeiten angeführt sind; derselbe Gelehrte hat in seinen Grammatischen Studien zu Apollonios Rhodios, Wien 1878 (= Wiener Sitzungsber. LXXXIX, 429 ff.), einen interessanten Beitrag zur Formenlehre des späteren Kunstepos gegeben, was gleichzeitig auch CAVAZZA La declinazione in Apollonio Rodio, Avellino 1878, versuchte. Mit Hesiod hat dasselbe Experiment wie mit Homer gemacht FICK Hesiods Gedichte in ihrer ursprünglichen Fassung und Sprachform wiederhergestellt, Göttingen 1887; vgl. auch Bzxb. Beitr. XII, 1 ff. Über Kallimachos handelt DEGNER De Dorismi usu Callimacheo, Breslau 1877; BREDAU De Callimacho verborum inventore, Breslau 1892; über Theo-

krit und die andern Bukoliker MÜHLMANN *Leges dialecti qua Graecorum poetae bucolici usi sunt*, Leipz. 1838; BERGK, *Rhein. Mus.* 1838, S. 16—42; AHRENS, *Zimmermanns Altertumsw.* 1840, No. 109. 110; AMEIS, *Seebode's Jahrb.* 1840, S. 49—98; OPPEL *Quaestiones de dialecto theocritea*, Lpz. 1874: F. SCHULTZ *Die Mischung der Dialekte bei Theokrit*, Berlin 1874 und MORSBACH *De dialecto theocritea. Pars I*, Bonn 1874; Über den Dialekt Theokrits, *Stud.* X, 1 ff.; RUMPEL *Lexicon theocriteum*, Leipzig 1879. Über die Sprache der Tragiker schrieben SCHNEIDER *De dialecto Sophoclis ceterorumque tragicorum quaestiones criticae*, Jena 1822; KÜHLSTÄDT *Observationes criticae de tragicorum graecorum dialecto*, Reval 1832; C. A. J. HOFFMANN *Formarum doricarum apud Aeschylum usus*, Celle 1842; ALTHAUS *De tragicorum graecorum dialecto*, Berlin 1866, Spandau 1870; BARLEN *De vocalis ā pro η in tragicorum graecorum versibus trimetris usu*, Bonn 1872; GERTH *Stud.* I, 2, 191 ff.; über die der Elegiker und Iambiker RENNER, *Stud.* I, 1, 133 ff., I, 2, 1 ff. (vgl. dens. Über das Formenwesen im griech. Epos und epische Reminiscenzen in der älteren griech. Elegie, Lpz. 1872) und SITZLER Über die Sprache der Elegiker, *Jahrb. f. Philol.* CXXV (1882), 504 ff. Vgl. FICK *Die Sprachform der altionischen und altattischen Lyrik*, *Bzsb. Beitr.* XI, 242 ff., XIII, 173 ff., XIV, 252 ff. Die Sprachform der inschriftlich überlieferten Epigramme behandeln auf Grundlage der KAIBEL'schen Sammlung R. WAGNER *Quaestiones de epigrammatis graecis ex lapidibus collectis grammaticae*, Lpz. 1883; ALLEN *On greek versification in inscriptions*, Boston 1888 (in den *Papers of the American School of Classical Studies at Athens*, IV, 37 ff.); FENGLER *De graecorum epigrammatum quae in lapidibus extant dialecto*, Kiel 1892.

Für die Prosa hatten die ionischen Philosophen und Logographen, besonders aber Herodot, eine ionische Schriftsprache geschaffen, von der, soweit die äusserst verderbte Überlieferung ein sicheres Urtheil gestattet, es scheint, dass in ihr heimatliche Besonderheiten einzelner ionischer Mundarten für künstlerische Zwecke ausgeglichen und verwischt waren. Die politische und geistige Hegemonie Athens verschaffte dann dem Dialekte Attikas den Vorzug nicht bloss der allgemeine Ausdruck literarischer Prosa zu werden, sondern auch für inschriftliche Urkunden anders redender Stämme in grösserer oder geringerer Ausdehnung verwendet zu werden oder wenigstens die betreffenden Mundarten nicht unwesentlich mit Attikismen zu versetzen; einen Vorzug freilich, den dies zur *κοινή* gewordene Attisch mit dem Eindringen vieler unattischer Elemente in den Wortschatz und mit der Verflüchtigung des echt attischen Sprachgeistes erkaufen musste. In dieser Gestalt, natürlich fortschreitender Depravierung ausgesetzt, die aber die formelle Seite der Sprache wenig berührte, blieb das Attische



oder die *κοινή* Schriftsprache und Conversationssprache der Gebildeten auch unter römischer und byzantinischer Herrschaft. Die Kluft, welche diese Sprache von der Sprache des Volkes trennte, erweiterte sich immer mehr; durch Contact mit der lebenden Volkssprache sich frisch zu erhalten hat sie immer verschmäh't und puristische Bestrebungen haben zu allen Zeiten mehr oder minder einem Zurückgehen auf die Muster des klassischen Attikismos das Wort geredet. Selbst die neugriechische Schriftsprache hat sich nur zu den unumgänglichsten Concessionen an die Volkssprache bereit finden lassen. Es ist erklärlich, dass die griechische Schrift- und Kanzleisprache, als sie seit den Zeiten Alexanders des Grossen auch von Nichtgriechen angewendet wurde, dann vielfach von fremdartigem Sprachgeiste inficiert ward: daher die Kopticismen nubischer Inschriften (LEPSIUS, *Hermes* X, 129 ff.), die Ägypticismen der Papyrus (ERMANN, *Hermes* XXVIII, 479 f.), die Semitismen des Hellenistischen.

Anm. 3. Vgl. WILAMOWITZ Die Entstehung der griech. Schriftsprachen, *Verhandl. der Philologenvers. zu Wiesbaden*, 1878, S. 36 ff. E. ZARNCKE Die Entstehung der griech. Literatursprachen, *Leipz.* 1890. Über Gorgias als Schöpfer der attischen Schriftsprache s. ZARNCKE a. a. O. 49, WILAMOWITZ a. a. O. 39; *Homer. Unters.* 311. SUSEMIHL, *JfPhil.* 1877, S. 793 f.; BLASS *Attische Beredsamkeit* I<sup>2</sup> 56. E. MAASS *Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Prosa*, *Hermes* XXII, 566 ff.

Die alten Volksmundarten hatten nicht aufgehört zu existieren. Particularistische Velleitäten in Verbindung mit antiquarischer Gelehrsamkeit führten seit Alexander mehrfach wieder eine ausgedehntere Verwendung der Dialekte für inschriftliche Zwecke herbei, welche bis in die ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit fort dauerte und natürlich nicht geeignet ist ein Bild von dem damaligen Zustand der wirklich gesprochenen Volksmundarten zu geben. Das Fortbestehen wesentlichster Eigenthümlichkeiten des Altlakonischen in dem heutigen Tsakonischen ist ausser Zweifel; wie weit noch sonst alte dialektische Verschiedenheiten in localen Besonderheiten der heutigen Dialekte, besonders der Inseldialekte, sich erhalten haben, wird erst eine spätere Untersuchung zu zeigen haben (vgl. vorläufig die Andeutungen von HATZIDAKIS, *Ἀθηνα* II, 158; III, 253; *Einleitung in die neugriech. Grammatik* 8 ff; 51; 84; 97; 104; 114; 153; 228). Im Grossen und Ganzen ist heute die Volkssprache von Griechenland, eingeschlossen die griechischen Colonieen in Unteritalien, eine einheitliche.

Die alte Eintheilung der griechischen Mundarten in Dorisch, Äolisch und Ionisch (mit Attisch) kann nur so weit heute aufrecht erhalten bleiben, als man unter Äolisch alles dasjenige versteht, was weder dorisch noch ionisch ist, ohne damit ein Präjudiz für eine auf ursprünglicher Einheit beruhende Verwandtschaft erwecken zu wollen. Auch den Kreis dessen, was die Alten unter Dorisch verstanden, sind wir heute nicht unwesentlich einzuschränken genöthigt. Eine ins einzelne gehende Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse aller griechischen Mundarten unter einander zu geben ist auch die jetzige Wissenschaft noch nicht im Stande<sup>1)</sup>, der für die älteren Phasen sämtlicher Dialekte ein über alle Massen trümmerhaftes Material zu Gebote steht. Feststehende That-sachen sind 1) die Scheidung aller Dialekte in die ionischen und nicht-ionischen, beruhend auf dem Wandel des urgriechischen  $\bar{a}$  in  $\bar{e}$ ; 2) die Zusammengehörigkeit des Attischen mit dem Ionischen; 3) die Erkenntniss einer dorischen und 4) einer nordgriechischen Dialektgruppe; 5) die nahe Verwandtschaft von Arkadisch und Kyprisch; 6) gewisse Beziehungen des Nordthessalischen zum Boiotischen einer-, zum Lesbischen andererseits. Alles übrige ist mehr oder weniger unsicher.

Im Folgenden wird eine kurze Übersicht der Dialekte nebst literarischen Nachweisen gegeben. Inschriftensammlungen, welche alle Dialekte (z. Th. ausser dem attischen) umfassen, sind ausser dem Corpus Inscriptionum graecarum die Inscriptiones graecae antiquissimae praeter atticas in Attica repertas von H. ROEHL, Berlin 1882, die Sammlung der griechischen Dialektinschriften herausgegeben von H. COLLITZ, I. Band, Göttingen 1884; II. Band, 1.—4. Heft, Gött. 1885—92; III. Band, 1.—4. Heft, Gött. 1888—95; IV. Band (Wortregister), 1. u. 2. Heft, Gött. 1886—88, und der Delectus inscriptionum graecarum propter dialectum memorabilium von

---

1) Einige Punkte bespricht jetzt COLLITZ Die Verwandtschaftsverhältnisse der griech. Dialekte mit besonderer Rücksicht auf die thessalische Mundart, Göttingen 1885, und in ähnlichem Sinne PRELLWITZ De dialecto thessalica S. 51 ff. Grösstentheils verfehlt sind die Aufstellungen von BRAND De dialectis aeolicis quae dicuntur, part. I, Berlin 1885. Vgl. auch JOHANSSON Nagra ord om dialekter speciellt de grekiska, in Upsala Univ. Årsskr. 1887. O. HOFFMANN De mixtis graecae linguae dialectis, Göttingen 1888; KUENSTLER Das Gemeinsame in den sogenannten aeolischen Mundarten, Grossenhain 1893; E. MEYER Geschichte des Altertums II, 74 ff.

P. CAUBR, 2. Ausg., Lpz. 1883. Die Anthologien von HICKS *A manual of Greek historical Inscriptions* Oxford 1882, von DITTENBERGER, *Sylloge inscriptionum graecarum*, 2 Bände, Lpz. 1883, und von DARESTE, HAUSSOULLIER und REINACH *Recueil des inscriptions juridiques grecques, texte, traduction, commentaire*, Paris 1891—95, sind nicht von dialektologischen Gesichtspunkten geleitet. Vgl. auch *Ancient Greek Inscriptions in the British Museum* I. (attisch) von HICKS, 1874. II. (mittel- und nordgriech., pelop.) von NEWTON, 1883. III. 1. (Priene, Iasos); 2. (Ephesos) von HICKS, 1883. 90. IV. 1. (Knidos, Halikarnass, Branchidae) von G. HIRSCHFELD, 1893. Die metrischen Inschriften sind gesammelt von KAIBEL *Epigrammata graeca ex lapidibus conlecta*, Berlin 1878, und *Rhein. Mus.* XXXIV (1879), 181 ff., und von E. HOFFMANN *Sylloge epigrammatum graecorum quae ante medium saeculum a. Ch. n. tertium incisa ad nos pervenerunt*, Leipz. 1893. Eine Darstellung aller griech. Mundarten hat AHRENS *De graecae linguae dialectis*, 2 Bände, Göttingen 1839/43 begonnen, aber nie vollendet; von der Umarbeitung seines Werkes durch R. MEISTER *Die griechischen Dialekte*, umfasst der 1. Band (Göttingen 1882) Asiatisch-Äolisch, Boiotisch und Thessalisch, der 2. (Gött. 1889) Elisch, Arkadisch und Kyprisch. Eine selbständige Darstellung der Dialekte hat OTTO HOFFMANN begonnen, *Die griech. Dialekte in ihrem historischen Zusammenhange mit den wichtigsten ihrer Quellen*. I. Der süd-achäische Dialekt [Arkadisch, Kyprisch]. II. Der nord-achäische Dialekt [Thessalisch, Asiatisch-äolisch]. Göttingen 1891—93. Vgl. die Anzeige von FICK *Gött. Gel. Anz.* 1891 No. 6. Nicht gesehen habe ich AUDOUIN *Étude sommaire des dialectes grecs littéraires*, Paris 1891; ZURETTI *Sui dialetti letterari greci*, Torino 1892; CECARO *I quattro principali dialetti della lingua greca*, Napoli 1892.

## I. Nicht-ionische Dialekte.

DOM. PEZZI *La grecità non ionica nelle iscrizioni più antiche*, Torino 1883.

### 1. Dorische Gruppe.

Verbreitungsgebiet der südliche und östliche Theil des Peloponnes über den Isthmos bis Megara, ein Theil der südlichen Kykladen und Sporaden, Kreta, Rhodos, die dorischen

Städte in Kleinasien und die von diesem ganzen Gebiete ausgegangenen Colonieen. **AHRENS** *De graecae linguae dialectis* Bd. II. **BOISACQ** *Les dialectes doriens. Phonétique et morphologie.* Paris 1891.

a) **Lakonisch.** Die älteren Inschriften **IA.** 49—91 (mit Nachträgen). Die Siegesstele des Damonon neu publiciert von **DRESSER** und **MILCHHÖFER**, *Mittheilungen des archäologischen Instituts in Athen* II (1877), S. 318 f. und von **ROEHL** **IA.** 79; besprochen von **FICK**, *Bzzb. Beitr.* III, 121 ff., vgl. **R. MEISTER**, ebda 284 f. Wichtig sind besonders **CI.** 1511 = **IA.** 68; die **Xuthiasinschrift** aus Tegea, die **KIRCHHOFF**, *Berl. Mtsber.* 1870 S. 51 ff. als lakonisch erweist, während **FICK**, *Bzzb. Beitr.* V, 324 sie für achäisch hält und auch **MEISTER**, *Jahrb. f. Philol.* CXXV (1882), 522 an ihrem lakonischen Ursprung zweifelt; **PAIS** *Osservazioni intorno ad una iscrizione scoperta a Tegea, Cagliari* 1885, hält sie mit Unrecht für arkadisch; und die Inschrift der Schlangensäule in Konstantinopel **IA.** 70, vgl. **FRICK**, *Jahrb. f. Phil. Suppl.* III, 487 ff. Archaisierende Inschriften aus der römischen Kaiserzeit z. B. **KIRCHHOFF**, *Hermes* III, 449. **KUMANUDIS**, *Ἀθήν.* I, 253 ff. III, 484. Alkman ist keine Quelle rein lakonischen Dialektes, ausserdem durch Recensionen und Abschreiber sehr verwüstet. Auch das Lakonische in der *Lysistrata* des Aristophanes und der spartanisch-argivische Bündnissvertrag bei Thukydides V, 77 ist nur mit Vorsicht zu benutzen. Unecht ist der Brief des Cheilon *Diog. Laert.* I, 73, gefälscht das Decret gegen Timotheos bei Boethius *de mus.* 1, 1.<sup>1)</sup> Besonders reichhaltig für den späteren Lakonismus ist das hesychianische Lexikon. **KRAMPE** *De dialecto laconica*, Münster 1867 (sehr mangelhaft). **MÜLLENSIEFEN** *De titulorum laconicorum dialecto*, Strassburg 1882, wo auch die Inschriften zusammengestellt sind; die Zusammenstellung von **DAVID** *Dialecti laconicae monumenta epigraphica*, Königsberg 1882, ist bis jetzt Fragment geblieben. **INGRAHAM** *De Alcmanis dialecto* (Würzburger Dissertation), New York 1877. **H. SPIESS** *De Alcmanis poetae dialecto*, *Curtius' Stud.* X, 329 ff. **SCHUBERT** *Miscellen zum Dialekte Alkmans*, *Sitzungsberichte d. Wien. Akad. phil.-hist. Classe* XCII, 517 ff. Über den heute noch existierenden Nachkommen des Lakonischen, das Tsa-

---

1) Über diese und andere dorische Stellen bei attischen Schriftstellern s. **LINDE** *Quaestiones etymologicae et grammaticae ad exempla dorica atticorum scriptorum relatae*, *Lunds Univ. Årsskrift* XV, 1879.

konische, vgl. ausser MORIZ SCHMIDT, Stud. III, 349 ff., der seine Vorgänger excerpiert hat, besonders DEFFNER in den Monatsber. d. Berliner Akademie vom Januar und März 1875 und in seiner in Bezug auf die Erklärung der Thatsachen leider gänzlich verfehlten Zakonischen Grammatik, 1. (einzige) Hälfte, Berlin 1881, sowie die bei VERF. Neugriechische Studien I, 61 angeführte Literatur.

b) Eine Pflanzstadt der lakonischen Colonie Tarent (IA. 548) war Herakleia in Unteritalien. Die bekannten Tafeln von Herakleia im Museo nazionale in Neapel, 1732 gefunden, von Mazocchi Neapel 1754 und im Cl. 5774. 5775 sowie Inscr. Sic. et It. 645 publiciert, sind wahrscheinlich am Ende des 4. Jahrhunderts vor Christus geschrieben und zeigen mehrfach Vulgärformen ins Dorische eingemischt. MEISTER De dialecto Heracliensium Italicorum, Stud. IV, 355 ff. Über den höchst fragwürdigen Dialekt der Pythagoräer hat A. MATTHÄI De dialecto Pythagoreorum, Göttingen 1878, gehandelt.

c) Von Besonderheiten des messenischen Dialektes gibt die kurze Weihinschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 178 ff. keine Kunde. Die Inschrift von Phigalia bei LE BAS-FOUCART 328a = CAUER<sup>2</sup> 45 zeigt Eigenthümlichkeiten der nordgriechischen Dialektgruppe, die wahrscheinlich auf den politischen Einfluss des ätolischen Bundes zurückzuführen sind. Aus dem 1. Jahrhundert vor Christus ist die grosse, sprachlich wenig interessante Mysterieninschrift von Andania, die SAUPPE in den Abh. der Gött. Ges. d. Wiss. 1859 S. 217 ff. behandelt hat; Berichtigungen von CONZE und MICHAELIS, Ann. dell' inst. 1861 S. 52 ff., eine neue Publication von FOUCART bei LE BAS Voy. arch. II, sect. 5 p. 161—176; danach CAUER<sup>2</sup> 47.

d) Argivische Inschriften verzeichnet KIRCHHOFF Alph.<sup>4</sup> 97 ff., vgl. IA. 30—48; die wichtigsten sind jetzt die bei den Ausgrabungen in Epidauros gefundenen, besonders die grosse Bauinschrift und die Inschriften aus dem Asklepieion. JOH. BAUNACK Inschriften aus dem Asklepieion zu Epidauros, Studien auf dem Gebiete des Griech. und der arischen Sprachen I, 77—218 (1886); Ders. Aus Epidauros, eine epigraphische Studie, Leipzig 1890. Ders. Zu Inschriften aus Troezen, Idg. Forsch. IV, 187 ff. Sammlung aller Inschriften von PRELLWITZ bei COLLITZ III, 3, S. 119 ff. (1889); vgl. auch PRELLWITZ, Gött. Gel. Anz. 1887, S. 443 ff. und FICK, Bzzb. Beitr. XVII, 174 ff. KAVVADIAS Fouilles d'Epidaure. I. Athen 1893. Eine alte

Bronzeinschrift aus Argos besprechen BLASS, NJfPhil. CXLIII (1891), 559; MEISTER, Indg. Forsch. Anz. I, 200 ff.; TH. REINACH, Revue des études grecques V, 357. Aus Epidauros stammen die dorischen Bewohner von Aegina (Herod. VIII, 46): die spärlichen Inschriften hat BECHTEL bei COLL. III, 195 ff. zusammengestellt. Eine interessante Eigenthümlichkeit des argivischen Dialekts zeigt noch die von DITTENBERGER, Hermes VII, 62 ff. behandelte spätere Inschrift (COLL. 3286).

e) Höchst spärlich sind alte korinthische Inschriften (in IA. sammt denen von Phlius No. 15—29), selbst wenn man die Aufschriften der Vasen ältesten Stiles (KIRCHHOFF Alph.<sup>4</sup> 102) dazu rechnet, am merkwürdigsten die Dveiniasinschrift, Mittheilungen des arch. Instituts in Athen I, 40 ff. = IA. 15. Die Vaseninschriften behandelt KRETSCHMER, K. Z. XXIX, 152 ff., und in seinem Buche Die griechischen Vaseninschriften, Gütersloh 1894, S. 16 ff. Dazu kommen die Inschriften von Korkyra, aus dem sechsten Jahrhundert die Grabschriften des Menekrates und Arniadas (Arch. Zeitg. 1846 S. 379 ff. = IA. 342. 343), sehr alt auch die kürzere des Xenvares (Hermes II, 136 = IA. 344), und CI. 20 = IA. 340, etwas jünger die Aufschriften der Grenzsteine Hermes II, 139 (= IA. 346) und CI. 1909; aus dem vierten Jahrhundert die Proxeniedecrete bei VISCHER Kleine Schriften II, 13 ff. Korkyräisch ist auch die Inschrift von Anaktorion CI. 1794 h. Neuerdings BRUGMANN Eine archaische Weihinschrift aus Kerkyra, Idg. Fo. III, 87 ff. Zusammenstellungen der Inschriften bei MUSTOXIDI Delle cose corciresi, Corfu 1848, und bei O. RIEMANN, Recherches archéologiques sur les îles ioniennes, I. Corfou, Paris 1879. Von Korinth aus war auch Syrakus gegründet worden. Die Inschriften lehren uns nichts über den dort gesprochenen Dialekt, auch nicht die Aufschrift auf dem Helme des Hieron CI. 16 = IA. 510; die Inschrift des Apollontempels (IA. 509) ist arg verstümmelt; die Fragmente des Epicharmos und Sophron sind keine reine Quelle des Dialekts, noch viel weniger natürlich die Bukoliker; von der Prosa des Archimedes haben wir neuerdings eine treffliche kritische Ausgabe von HEIBERG (3 Bände, Lpz. 1880. 81) bekommen, der in den Quaestiones Archimedae, Hauniae 1879, Cap. V und in den Jahrb. f. Philol. Suppl. XIII (1884), 543 ff. auch über den Dialekt des Archimedes gehandelt hat. Vgl. auch ARENS De dialecto sicula, Münster 1868. Arbeiten über Theokrit sind oben angeführt. Sämmtliche Inschriften Korinths und seiner Colo-



nien sind zusammengestellt von BLASS, Bzzb. Beitr. XII, 169 ff. und bei COLLITZ III, 2, S. 63 ff. Die aus Sicilien stehen auch bei KAIBEL *Inscriptiones graecae Italiae et Siciliae*, Berlin 1890.

f) Vom megarischen Dialekte haben wir — abgesehen von dem hoffnungslos verdorbenen Text des Theognis — in den Acharnern des Aristophanes Proben, die jedenfalls interessanter sind als die wenigen spätern Inschriften aus Megaris und seinen Colonien Byzanz und Mesembria. Wichtig, wenn auch sprachlich wenig ausgiebig, ist die Siegesinschrift aus den Ruinen des Apollontempels von Selinunt (BENNDORF Metopen von Selinunt I, 27. 35; BLASS, Rhein. Mus. XXXVI, 615; IA. 515). Sammlung der Inschriften von Megara und seinen Colonieen von BECHTEL bei COLL. III, 1, S. 1 ff., derer von Megara im Corpus Inscriptionum Graeciae Septentrionalis, I: Inscr. gr. Megaridis, Oropiae, Boeotiae, ed. DITTENBERGER, Berlin 1892. SCHNEIDER *De dialecto megarica*, Giessen 1882. KÖRPFNER *Der Dialekt Megaras und der megarischen Colonieen*, Leipzig 1891 (elend).

g) Kretisch. Die Kenntniss des älteren Kretisch ist uns erst durch die umfangreiche Inschrift mit dem gortynischen Privatrecht erschlossen worden, welche HALBHERR und FABRICIUS gefunden und letzterer in den Mitth. des arch. Inst. in Athen IX, 363 ff. publiciert hat. Bruchstücke dieser grossen Bustrophedoninschrift (aus der 8., 9. und 11. Columne), die wohl aus dem sechsten Jahrhundert stammt<sup>1)</sup>, waren schon früher bekannt (IA. 475. 476). Bearbeitungen: COMPARETTI *Leggi antiche della città di Gortyna in Creta*, Firenze 1885. H. LEWY *Altes Stadtrecht von Gortyn auf Kreta*, Berlin 1885. BÜCHELER und ZITELMANN *Das Recht von Gortyn*, Frankfurt a. M. 1885; vgl. dieselben, Bruchstücke eines zweiten Gesetzes von Gortyn, Rhein. Mus. XLI, 118—133. JOH. und THEOD. BAUNACK *Die Inschrift von Gortyn*, Leipzig 1885. DARESTE *La loi de Gortyne*, Bull. de corr. hell. 1885, S. 301—317. BERNHÖFT *Die Inschrift von Gortyn übersetzt*, Stuttgart 1886. Vgl. ausserdem BLASS, JfPhil. CXXXI, 479—483; DITTENBERGER, Hermes XX, 573 ff.; MEISTER, Bzzb. Btr. X, 139—146; J. SIMON *Zur Inschrift von Gortyn*, Wien 1886. DARESTE *La loi de Gortyne, texte, traduction et commentaire*, im *Annuaire de l'assoc. pour l'encouragement des études grecques*, XX (1886),

---

1) Nach BÜCHELER a. a. O. höchstens aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, vielleicht gar um 400 v. Chr.

300. 349. MERRIAM Law Code of Gortyna in Crete, Amer. Journ. of Archaeol. I, 4. II, 1 (1886). GERTZ Tidskrift for Fil. N. R. IX. KERLHOFF Het inschrift van Gortyna in Kreta, Gent 1887; Les formes du verbe dans l'inscription de Gortyne, Mons 1887. ROEMBERG Das Erbrecht von Gortyna, Rostock 1888. GEMOLL Recht von Gortyn, Striegau 1889. SKIAS, Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1890, S. 176ff. Vgl. noch die Literaturangaben bei BAUNACK Studien I, 173 f. Ein Corpus sämtlicher altkretischer Inschriften gibt COMPARETTI Le leggi di Gortyna e le altre iscrizioni arcaiche Cretesi, Milano 1893; darin S. IX ff. eine vollständige Bibliographie. Zahlreich sind jüngere Inschriften aus dem dritten Jahrhundert und später, die alle einen mehr oder weniger mit Vulgärformen versetzten Dialekt zeigen und weder geeignet sind uns im allgemeinen ein treues Bild von kretischen Spracheigenthümlichkeiten zu geben noch etwa locale Unterschiede hervortreten zu lassen, wie sie KLEEMANN De universa cret. dial. indole (Halle 1872) S. 5 ff. zu constatieren suchte. Hervorzuheben sind besonders CI. 2554—2558<sup>1)</sup>, ferner die Inschrift von Dreros, die DETHIER, Sitzungsber. d. Wien. Akad. XXX, 431 ff. und zuletzt HALBHERR, Mus. Ital. III, 657 ff. herausgegeben haben (vgl. dazu DANIELSSON Epigraphica, Upsala 1890, S. 1 ff.; PAIS, Giorn. ital. di filol. I, 65 ff.); der fragmentarische Bündnissvertrag der Gortynier und Hierapytnier mit den Priansiern (aus Venedig, herausg. von BERGMANN De inscriptione cretensi inedita, Berl. 1860), die Fragmente von Verträgen der Lyttier mit den Boloentiern bei VORETZSCH De inscriptione cretensi qua continetur Lyttiorum et Boloentiorum foedus, Halle 1862 (nach RANGABÉ Ant. hell. 691), später wiederholt Hermes IV, 266 ff. und Hermes IV, 276 ff., die drei Verträge der Hierapytnier NABER, Mnemosyne I, 75 ff. 105 ff., die in dialektischer Beziehung ganz besonders fragwürdigen Beschlüsse kretischer Gemeinden, die Steinmetzen der ionischen Insel Teos eingehauen haben (LE BAS Voy. archéol. III, 1 No. 60 ff.), die in Kariengefundenen Fragmente kretischer Inschriften (BAUNACK, Studien I, 7 ff.), die Inschriften aus dem kretischen Asklepieion (ders., Philologus N. F. III, 577), das von BLASS, NJfPhil. 1891, S. 1 ff. besprochene Epigramm, und die zahlreichen bei den

1) Das verlorene Original von CI. 2554 hat sich 1882 in Venedig bei den Restaurationsarbeiten an der Marcuskirche gefunden und ist von COMPARETTI im Museo italiano di antichità class. Vol. I, punt. 2 behandelt worden.



Ausgrabungen der Italiener zu Tage gekommenen Funde, die im Museo Italiano di Antichità classica I—III und den Monumenti antichi I veröffentlicht worden sind. Hesychios hat ziemlich viel kretische Glossen, das Skolion des Hybrias (BERGK Anth. Lyr. 531) ist mit epischen und vulgären Formen versetzt. HEY De dialecto cretica, Dessau 1869. HELBIG De dialecto cretica, Plauen 1873. KLEEMANN Reliquiarum dialecti creticae pars I. glossae creticae, Halle 1873. HERFORTH De dialecto cretica, Halle 1887 (= Diss. Hal. VIII, 192—292); vgl. die Anzeige von MEISTER, Phil. Wochenschr. 1888, Sp. 853. JOH. BAUNACK Cretica, Phil. Wochenschr. 1887 No. 1—5. SKIAS Περὶ τῆς κρητικῆς διαλέκτου, Athen 1891.

h) Die übrigen dorischen Inseln. BECHTEL, Die Inschriften von Aigina, Pholegandros, Anaphe, Astypalaia, Telos, Nisyros, Knidos, bei COLL. III, 195 ff. MUELLENSIEFEN und BECHTEL, Die Inschriften von Kalymna und Kos, ebenda 301 ff. Inscriptiones graecae insularum maris Aegaei. I. Inscr. insularum Rhodi Chalces Carpathi cum Saro Casi ed. F. HILLER DE GAERTRINGEN. Berlin 1895. Aus Rhodos stammte der Schreiber der kurzen Inschrift auf dem Koloss von Abu Simbel KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 35, No. 3 = IA. 482 c; auch von den übrigen dorischen Söldnern, die sich dort verewigt haben, mögen vielleicht einige Rhodier gewesen sein; über IA. 482 a vgl. WIEDEMANN, Rhein. Mus. N. F. XXXV (1880), 364 ff. ABEL, Wiener Studien III, 161 ff. KRALL, ebda IV, 164. PALEY, Philol. Wochenschr. 1883 No. 37. Unsre sonstige Kenntniss des Dialekts (vgl. noch NEWTON On two inscriptions from Kamiros and Ialysos, in den Transactions of the Roy. Soc. of liter. XI (1878), 435, vgl. darüber G. CURTIUS, Leipzg. Stud. IV, 316 ff.; Inschriften und Zeichen rhodischer Töpfer aus der Sammlung des Ioannes Dimitrios in Alexandrien Ἀθήν. III, 220 ff.; über rhodische Amphorenhenkel P. BECKER, Mél. gr.-rom. I, 416 ff., ders., Jahrb. f. Philol. Suppl. IV, 453 ff., V, 447 ff., X, 1 ff., 209 ff., STEPHANI Mél. gr.-rom. II, 7 ff., DUMONT, Inscriptions céramiques de Grèce, Paris 1871; DUMONT und CHAPLAIN Les céramiques de la Grèce I; PELLEGRINI Iscrizioni ceramiche d'Erice e suoi dintorni, Palermo 1887 (aus Arch. stor. Sic. N. S. XII); GRUNDMANN, NJfPhil. Suppl. XVII, 272 ff.) wird wenig gefördert durch späte Inschriften der rhodischen Pflanzstädte Gela und Akragas. BRÜLL Der Dialekt der Rhodier, Leobschütz 1875. — Kos: PATON and HICKS The inscriptions of Cos. Oxford 1891. Über Jonismen im koischen

Dialekt s. BECHTEL, Gött. Nachr. 1890, S. 31 ff. und MEISTER, Die Mimiamben des Herodas, Leipz. 1893, S. 161. — Aus Melos ist das alte Distichon der Sammlung Nani CI. 3 = IA. 412, das aber nicht dorisch ist; spätere dialektisch unergiebigere Inschriften stellt KIRCHHOFF Alph. <sup>4</sup> 66 ff. zusammen. — Die archaischen Inschriften aus Thera bespricht KIRCHHOFF Alph. <sup>4</sup> 60 ff. (IA. 436—471), das umfangreiche Testament der Epikteta CI. 2448, neu verglichen von B. KEIL Hermes XXIII, 289 ff., ist leider jung und vulgärdorisch. Jung sind auch die Denkmäler aus dem von Theräern colonisierten Kyrene (CI. 5131. SMITH and PORCHER Recent discoveries at Cyrene, London 1864).

i) Achäische Inschriften im Bull. de corr. hell. II, 40 ff., 94 ff. = FICK, Bzzb. Beitr. V, 320 ff. Achäisches Dorisch aus Unteritalien zeigen Inschriften aus Bruttium, Kroton, Metapont, Paestum, Sybaris. Vgl. KAIBEL Inscriptiones Siciliae et Italiae, Berlin 1890. Auch die Mundarten von Kephallenia, Ithaka und Zante rechnet man ohne rechten Beweis zu den achäischen. Sammlung der Inschriften von O. HOFFMANN Die Inschriften Achaias und seiner Colonien, bei COLL. II, 133 ff. Eine kephallenische Inschrift aus dem 6. Jahrh. Rev. arch. XVIII, 45.

## 2. Nordgriechische Gruppe.

Sie umfasst die Stämme von Mittelgriechenland mit Ausschluss von Boiotien und Attika und die südthessalischen Mundarten, vielleicht auch die von Epeiros, obwohl die dodonäischen Inschriften kein sicheres Urtheil über den Dialekt erlauben. Im allgemeinen vgl. H. MERZDORF Die sogenannten äolischen Bestandtheile des nördlichen Dorismus, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen aus G. Curtius' Grammatischer Gesellschaft S. 21 ff. H. W. SMYTH The dialects of North Greece, Baltimore 1887 (aus Amer. Journ. of Philol. VII).

a) Phokis. Aus dem sechsten Jahrhundert ist die Inschrift des Altares von Krissa CI. 1 = IA. 314, vgl. KIRCHHOFF Alph. <sup>4</sup> 144, und POMTOW, Sitzgsber. Berl. Akad. 1887, S. 703 ff.; später die alte Felseninschrift von Delphi Ann. dell' inst. arch. 1866. tav. d' agg. A. p. 1 ff. = IA. 319. Eine archaische Inschrift ist neuerdings im Bull. de corr. hell. VIII, 217 publiciert. Andre ältere Denkmäler (z. B. LE BAS 979. 996. 968. CI. 25) sind sehr dürftig. Sammlung der Inschriften jetzt von BECHTEL bei COLLITZ II, 63 ff. Den delphischen

Dialekt des dritten und zweiten Jahrhunderts vor Christus kennen wir aus einer ziemlich grossen Anzahl von Inschriften, die bei E. CURTIUS *Anecdota delphica*, Berlin 1843, CONZE u. MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* 1861 p. 67 ff., WESCHER et FOUCART *Inscriptions recueillies à Delphes*, Paris 1863, HAUSSOULLIER im *Bull. de corr. hell.* V und VI, JOH. BAUNACK *Die delphischen Inschriften*, bei COLL. II, 177 ff. (noch unvollendet) gesammelt sind; vgl. auch POMTOW *Beiträge zur Topographie von Delphi*, Berlin 1889. Die Amphiktyoneninschrift CI. 1688 ist besser im CIA. II, 545 publiciert. G. CURTIUS *Über die sprachliche Ausbeute der neu entdeckten delphischen Inschriften*, *Ber. d. sächs. Ges. der Wissensch.* 1864 S. 216 ff. HARTMANN *De dialecto delphica*, Breslau 1874.

b) Lokris. Aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts stammt die bekannte Bronze der hypoknemidischen Lokrer über eine Epoikie nach Naupaktos, IA. 321; etwas jünger ist der Vertrag zwischen Chaleion und Oiantheia (Ross *Alte lokrische Inschrift*. Lpz. 1854 = IA. 322). Ohne sprachliche Ausbeute sind die Inschriften bei KUMANUDIS, *'Αθήν.* I, 482 ff. und EUSTRATIADIS, *'Αρχ. Ἐφημ.* 1874 No. 443, sowie die kurze Henkelaufschrift *Revue archéol.* 1876 S. 182. Zusammenstellung der Inschriften von BECHTEL bei COLLITZ II, 49 ff. ALLEN, *De dialecto Locrensi*, *Stud.* III, 207 ff. Zur hypoknemidischen Inschrift G. CURTIUS, *Stud.* II, 441 ff. BRÉAL, *Revue archéol.* 1876 S. 115 f.

c) Ätolien. Wenige späte Inschriften z. B. CI. 2350. 3046 (drittes und zweites Jahrhundert), zusammengestellt von FICK, *Bzzb. Beitr.* VII, 247 ff. und bei COLLITZ II, 18 ff.

d) Akarnanien. Die Inschriften bei FICK, *Bzzb. Beitr.* VII, 242 ff. und bei COLLITZ II, 12 f.

e) Südthessalien (Phthiotis). Der Dialekt ist besonders bekannt aus dem Verträge zwischen Melitaia und Pereia, RANGABÉ *Ant. hell.* 692 = LE BAS-FOUCART II, 1179; Zusammenstellung der Inschriften von FICK, *Bzzb. Beitr.* VI, 306 ff., dazu LOLLING *Thessalische Freilassungsurkunden*, *Sitzgsber. Berl. Ak.* 1887, S. 557 ff. Es schliesst sich an die Mundart der Änianen, deren Inschriften FICK, *Bzzb. Beitr.* VII, 252 ff. und bei COLLITZ II, 29 ff. verzeichnet.

f) Epeiros. Nach dem Werke von KONSTANTIN KARAPANOS *Dodone et ses ruines*, Paris 1878 hat die zu Dodona gefundenen Inschriften epeirotischen Ursprungs zusammengestellt A. FICK, *Bzzb. Beiträge* III, 266 ff. und bei COLLITZ II,

3 ff. Vgl. ROBERTS Inscriptions from Dodona, im Journal of Hellenic Studies I, 228 ff., II, 102 ff.; POMTOW Die Orakelinschriften von Dodona, Jahrb. f. Philol. CXXVII (1883), 305 ff.; O. HOFFMANN Die Orakelinschriften von Dodona, bei COLLITZ II, 91 ff. (1890); GOMPFRZ Dodonäische Ährenlese, Arch. epigr. Mitt. aus Österreich IV, 59 ff., V, 130 ff.; KARAPANOS, Bull. corr. hell. XIII (1890), 155 ff., dazu O. HOFFMANN, Bzzb. Btr. XX, 102 ff. (1894).

### 3. Nordthessalisch.

Die nordthessalischen Mundarten der Thessaliotis, Hestiaiōtis und Pelasgiotis bildeten eine einheitliche Gruppe, deren locale Differenzen wir freilich nicht mehr zu erkennen vermögen. Die Inschriften, unter welchen die grosse zuerst von HEUZEY im Annuaire de la société pour l'encouragement des études grecques 1869 S. 114 ff. veröffentlichte Inschrift von Pharsalos an Wichtigkeit jetzt von der Inschrift aus Larisa, Mitth. d. arch. Inst. in Athen VII, 61 ff. = Hermes XVII, 467 ff. bei weitem übertroffen wird, sind von H. v. D. PFORDTEN De dialecto thessalica commentatio, München 1879 (untermischt mit den südthessalischen) sowie von FICK, Bzzb. Beitr. V, 1 ff. und bei COLLITZ I, 127 ff., 377 ff., zuletzt von O. HOFFMANN Griechische Dialekte II, 9 ff. zusammengestellt worden. PFORDTEN gab auch eine Übersicht über die grammatischen Besonderheiten des Dialekts, wodurch AHRENS I, 218. 222. II, 528—535 und WALD Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam, Berlin 1871 ergänzt wurden. Jetzt ist der Dialekt behandelt von MEISTER Griech. Dial. I, 289 ff. (1882). E. REUTER De dialecto thessalica, Berlin 1885. W. PRELLWITZ De dialecto thessalica, Göttingen 1885; ders. Thessalica, Bzzb. Btr. XIV, 298 ff. HOFFMANN Griechische Dialekte II (1893).

### 4. Boiotisch.

Zu einer Constatierung localer Unterschiede reicht auch hier das immerhin ziemlich umfangreiche Material nicht aus, höchstens die Mundart von Tanagra hebt sich mit wenigen Besonderheiten ab. Die älteren Inschriften verzeichnet KIRCHHOFF Alph.<sup>4</sup> 138 f. (s. IA. 124—306). Hauptsammelstellen sind ausser dem CI. und den IA. KEIL Sylloge inscriptionum boeoticarum, Lpz. 1874 und Nachträge dazu im 2. Supplementbande

von Fleckeisen's Jahrbüchern (1864), DECHARME in den Archives des missions scientifiques II. série t. IV p. 483 ff., KAIBEL, Hermes VIII, 417 ff., ROBERT, Hermes XI, 97. Arch. Ztg. 1875 S. 150 ff., KUMANUDIS im 'Αθήναιον II. III. IV. Inschrift von Ägosthena BOECKH Kl. Schriften VI, 163, LE BAS II, 1 u. s. w. Eine Zusammenstellung der Inschriften hat R. MEISTER gegeben Bzzb. Beitr. V, 185 ff. VI, 1 ff. und dann bei COLLITZ I, 146 ff. 387 ff., so wie LARFELD Sylloge inscriptionum boeoticarum, Berlin 1883, wo dess. Dissertation De dial. boeot. mutationibus (Bonn 1881) als Einleitung wieder abgedruckt ist. Neugefundene archaische Inschriften bei LOLLING, Sitzgsber. der Berl. Akad. 1885. S. 1031 ff. Zu den Inschriften aus dem Kabirion bei Theben MEISTER, Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1891, S. 1 ff. Vorläufig abschliessende Sammlung aller Inschriften jetzt im 1. Bande des Corpus Inscriptionum Graeciae septentrionalis, Berlin 1892. Die Fragmente der Dichterin Korinna aus Tanagra sind mit poetischen Formen gemischt und nur in späterer Recension auf uns gekommen. Über Pindar vgl. FÜHRER. Der böot. Dialekt Pindars, Philol. XLIV, 49 ff. Aristophanes in den Acharnern 860 ff. lässt einen Boioter auftreten, ebenso Eubulos in der Antiope (MEINEKE Com. frg. III, 208. KOCK Com. frg. II, 169). AHRENS I, 164 ff. BEERMANN De dialecto boeotica, Stud. IX, 1 ff. FÜHRER De dialecto boeotica, Göttingen 1876. R. MEISTER Zur Chronologie des böotischen Vocalismus, Jahrbücher für classische Philologie CXIX (1879), S. 513—526. Ders. Griech. Dial. I, 203 ff.

### 5. Lesbisch.

Den Dialekt ihrer Heimatsinsel haben Alkaios und Sappho durch leise Beimischung epischer Elemente zu künstlerischem Ausdruck verwendbar gemacht; ihre Bruchstücke sind durch Redaction und Überlieferung mannichfach verdorben auf uns gekommen. Späte poetische Verwendungen wie bei Theokrit und in den Epigrammen der Balbilla (PUCHSTEIN Epigrammata graeca in Aegypto reperta, Strassburg 1880 = Diss. philol. Argent. IV, 1—78) dürfen nur mit Vorsicht zu Rückschlüssen verwendet werden. Die poetischen Fragmente stehen beisammen bei HOFFMANN Griech. Dial. II, 129 ff. Vgl. FICK Die Sprachform der lesbischen Lyrik, Bzzb. Beitr. XVII, 177 ff. Die Inschriften sind leider alle jung, über das vierte Jahrhundert geht keine herauf, mit Ausnahme der vielleicht in die erste

Hälfte des fünften gehörigen kurzen Grabschrift des Lykiers Stheneias IA. 503. Ausser den Inschriften im CI. (2166 ff. aus Lesbos, dazu die archaisierende Inschrift aus Kyme aus Augusts Zeit 3524 und die Marmorinschrift von Lampsakos 3640) besonders CONZE Reise auf der Insel Lesbos 1865 und KAIBEL, *Ephemeris epigraphica* II, 1 ff. (eine handschriftliche Inschriftensammlung von Cyriacus von Ancona). Vertrag zwischen Phokaia und Mytilene bei NEWTON, *Transactions of the Society of literature* VIII, 549. C. CURTIUS Inschrift aus Lesbos, *Hermes* VII, 407 ff. Das Bruchstück CI. 2166c verbessert und ergänzt von FARINOS in *Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς ἐν Σμύρνῃ*, 1876 S. 128 ff. Ehrendecret für Erythrae, publiciert von KENNER, *Wiener Sitzgsber.* 1872 S. 335 ff. Zu den Inschriften bei CONZE Taf. XII vgl. H. SAUPPE *Commentatio de duabus inscriptionibus lesbiacis*, Gött. 1871. Neue Funde *Bull. de corr. hell.* IV, 417—448. Über eine Inschrift aus Eresos BECHTEL, *Gött. Nachr.* 1886, S. 373 ff., über eine andre eben daher CICHORIUS, *Sitzgsber. Berl. Ak.* 1889, S. 375 ff. Eine Zusammenstellung sämtlicher Inschriften gibt BECHTEL, *Bzzb. Beitr.* V, 105 ff., vgl. VI, 118, und bei COLLITZ I, 81 ff., 371 ff. (1884); HOFFMANN *Griech. Dialekte* II, 53 ff. (1893). Dazu noch MEISTER Eine neue Inschrift von Mytilene, in den *Studia Nicolaitana* (Lpz. 1884), S. 1 ff. Die Alten meinten vorzugsweise den ihnen aus der Literatur bekannten lesbischen Dialekt, wenn sie von Äolisch redeten. GIESE *Über den äolischen Dialekt*, Berlin 1837. AHRENS im I. Bande. L. HIRZEL *Zur Beurtheilung des äolischen Dialekts*, Lpz. 1862. WALD *Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam*, Berlin 1871. W. VOLKMANN *Quaestionum de dialecto aeolica capita duo*, Halle 1879. FÜHRER *Über den lesbischen Dialekt*, Arnsberg 1881; ders. *Über die Stellung des Lesbischen zu den verwandten Dialekten*, *Bzzb. Beitr.* VI, 282 ff. MEISTER *Griech. Dial.* I, 1 ff. HOFFMANN *Griech. Dial.* II (1893).

## 6. Elisch.

Der elische Dialekt, der früher nur aus der alten Vrātrā CI. 11 = IA. 110 bekannt war, ist durch die Ausgrabungen in Olympia unserer Kenntniss etwas näher gerückt worden, die eine Anzahl älterer Bronzen zu Tage gefördert haben, deren Lesung und Deutung allerdings häufig sehr unsicher ist, während uns das Ehrendecret für Damokrates *Arch. Ztg.* 1876

S. 183 ff. eine jüngere Stufe des Dialektes kennen lehrt. Die Inschriften sind zusammengestellt IA. 109—122 mit den Nachträgen, ferner von DANIEL, Bzzb. Beitr. VI, 241 ff. und von BLASS bei COLLITZ I, 311 ff. Vgl. auch COMPARETTI *Iscrizioni greche di Olimpia e Ithaka*, Rom 1881 (aus den Schriften der Acc. dei Lincei); ders. *On two Inscriptions from Olympia*, im *Journal of Hell. Stud.* 1881. Zur Damokratesinschrift G. MEYER, *ZföG.* 1876, S. 417 ff. Die Mundart ist dargestellt von AHRENS I, 225 ff. DANIEL *De dialecto eliacā*, Halle 1880. DOM. PEZZI *Il dialetto dell' Elide nelle iscrizioni testè scoperte*, Torino 1881; ders. *Nuovi studi intorno al dialetto dell' Elide*, Torino 1881 (aus den Mem. und den Atti der Akademie). MEISTER *Griechische Dialekte II*, (1889), 3 ff.; *Zum eleischen, arkadischen und kyprischen Dialekte*, Leipzig 1890. Dass die eleischen Mundarten keinen einheitlichen Typus tragen, darauf haben BLASS a. a. O. 313, Meister a. a. O. 11, HOFFMANN *Griech. Dial.* I, 5, E. MEYER *Geschichte des Altertums II*, 285 hingewiesen. KRSEK *Über das Verbreitungsgebiet des elischen Dialektes*, *Listy filologické* 1892, S. 349 ff.

### 7. Arkadisch und Kyprisch.

Von den arkadischen Inschriften sind wenige alt. (IA. 92—108), darunter die Dedicationsinschrift von Mantinea bei CONZE und MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* 1861 S. 30 = IA. 100. Unter den jüngeren ist durch Umfang und sprachliche Bedeutung hervorragend die bekannte Bauinschrift von Tegea, die BERGK im *Index lectionum* von Halle 1860/61 und MICHAELIS in den *Jahrb. für class. Philologie LXXXIII* (1861), 585 ff. behandelt haben und die dann bei LE BAS-FOUCART 340 e mit ein paar Verbesserungen nochmals publiciert worden ist. Zusammenstellung von BECHTEL, *Bzzb. Beitr.* VIII, 301 ff. und bei COLLITZ I, 337 ff.; neuerdings bei HOFFMANN *Griech. Dial.* I, 14 ff. (1891). Zum Tempelrechte von Alea (HOFFMANN No. 29) ausser MEISTER, *Sitzgsber. sächs. Ges. d. Wiss.* 1889, S. 71 ff. noch DANIELSSON *Epigraphica*, Upsala 1890, S. 28 ff. Zwei archaische Inschriften aus Mantinea bespricht J. BAUNACK *Ber. sächs. Ges. d. Wiss.* 1893, S. 93 ff. GELBKE *De dialecto arcadica*, *Stud.* II, 1 ff. SAUPPE *Commentatio de titulis tegeaticis*, Göttingen 1876. J. SPITZER *Lautlehre des arkadischen Dialekts*, Kiel 1883. MEISTER, *Griechische Dialekte II*, 75 ff. (1889). HOFFMANN, *Griechische Dialekte I* (1891). H. W. SMYTH *The*



Arcado-Cyprian dialect, in Transactions of the American Philol. Association XVIII (1887), 59—133; vgl. die Anzeige von BENNETT, Class. Review III, 48 ff.

Die alte Tradition, wonach das kyprische Paphos eine Gründung des Tegeaten Agapenor ist (Paus. VIII, 5, 2; vgl. auch E. MEYER Gesch. d. Alt. II, 223), erhält eine Bestätigung durch den kyprischen Dialekt, der wesentliche Eigenthümlichkeiten des arkadischen auch seinerseits besitzt. Unsre Kenntniss desselben, die sich früher auf meistens der Mundart von Paphos entnommene Glossen des Hesychios stützte (M. SCHMIDT Der kyprische Dialekt und Euklos der Chresmologe, KZ. IX, 290 ff.; HOFFMANN, Die kyprischen Glossen als Quellen des kyprischen Dialektes, Bzzb. Beitr. XV, 44 ff.; ders. Griech. Dial. I, 104 ff.; H. LEWY, Jdg. Forsch. I, 506 ff.), ist in bedeutender Weise erweitert worden, seitdem es gelungen ist die griechischen Inschriften aus Cypern, die in einem enchorischen, aus einem der vorderasiatischen Keilschriftsysteme abgeleiteten Alphabete geschrieben sind, zu deuten. G. SMITH Transactions of the Society of biblical Archaeology I (1872), 129—144. BRANDIS Versuch zur Entzifferung der kyprischen Schrift, Abh. d. Berl. Akad. 1873, S. 643 ff. M. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1874, No. 6 und S. 238. Die Inschrift von Idalion und das kyprische Syllabar, Jena 1874. Sammlung kyprischer Inschriften in enchorischer Schrift, Jena 1876. (Recension von BERGK Jahrb. für class. Philologie 1878 S. 513—531.) DEECKE und SIEGISMUND Die wichtigsten kyprischen Inschriften, umschrieben und erläutert, Stud. VII, 217 ff. AHRENS Zu den kyprischen Inschriften, Philologus XXXV, 1 ff. XXXVI, 1 ff. DEECKE Der Ursprung der kyprischen Sylbenschrift, Strassburg 1877; ders. Bursian's Jahresbericht 1877 Bd. III, 125 ff., 1879/81 S. 220 ff.; ders., Bzzb. Beitr. VI, 66 ff., 137 ff., VIII, 143 ff. BRÉAL, Journal des Savants 1877 S. 503. 551 ff. Revue archéol. XXXIV (1877), 316 ff. VOIGT Quaestionum de titulis cypriis particula, Leipziger Studien zur classischen Philologie I, 251—303; ders. Über einige neugefundene kyprische Inschriften, Studia Nicolaitana (Lpz. 1884), S. 63 ff. Vollständigste Zusammenstellung jetzt von DEECKE bei COLLITZ I, 1 ff. (vgl. die Anzeige von VOIGT, Bzzb. Beitr. IX, 159 ff., von MEISTER, Griech. Dialekte II, 135 ff. und von HOFFMANN Griechische Dialekte I, 35 ff.) Vgl. noch MEISTER Κυπριακά, Berl. Phil. Wochenschr. 1890, No. 43; SKIAS Κυπριακά, Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1893, Sp. 61 ff. A. ROTHÉ



Quaestiones de Cypriorum dialecto et vetere et recentiore. Pars I, Lps. 1875. H. W. SMYTH The Arcado-Cyprian Dialect, s. o. BENNETT On the sounds and inflections of the Cyprian Dialect, in Nebraska University Studies I (1888), 131—194. SAKELLARIOS Τὰ Κυπριακά, Athen 1891, II xθ' ff. (schlecht). MEISTER Griech. Dial. II, 203 ff. (1889); ders. Zu den Regeln der kypr. Silbenschrift, Idg. Fo. IV, 175 ff. HOFFMANN Griech. Dial. I. (1891). MEISTER Zum eleischen, arkadischen und kyprischen Dialekte, Leipzig 1890. Über alte poetische, im kyprischen Dialekte enthaltene Wörter handeln KLEEMANN Vocabula homerica in Graecorum dialectis et in cotidiano sermone servata, Colmar 1876, und H. W. SMYTH On poetical words in Cyprian prose, Am. Journ. of Phil. VIII, No. 4; vgl. auch E. MEYER Gesch. d. Alt. II, 75.

### 8. Pamphylich.

Sprachlich sehr verwahrlost sind ein paar im Dialekt geschriebene Inschriften, die G. HIRSCHFELD, Berl. Monatsber. 1875 S. 123 f. herausgegeben und SIEGISMUND, Stud. IX, 69 ff. behandelt hat. Umfangreicher und wichtiger, wenn auch nur zum Theil lesbar, ist die Inschrift von Sillyon bei HIRSCHFELD, Berl. Monatsber. 1874 S. 726 = IA. 505. Vgl. DEECKE in Bursian's Jahresbericht 1879/81 S. 225 ff. und (zum Alphabet) Etrusker II, 521 f. RAMSAY On some Pamphylian Inscriptions, im Journ. of Hellen. Stud. I, 242 ff. II, 222 ff. Bearbeitung der Inschriften von BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. V, 325 ff. und bei COLLITZ I, 363 ff. Neues inschriftliches Material erschlossen LANCKORONSKI's Städte Pamphyliens und Pisidiens I, Wien 1890; darüber vgl. KRETSCHMER, K. Z. XXXIII 258 ff. Vgl. auch E. MEYER Gesch. d. Alt. II, 229 f.

## II. Ionische Dialekte.

BECHTEL Die Inschriften des ionischen Dialektes. Göttingen 1887 (aus dem XXXIV. Bande der Abh. Gött. Ges. Wiss.). ERMAN De titulorum ionicorum dialecto, Stud. V, 249 ff. (1872). PAPADOPULOS KERAMEUS Περί τινων ιδιωτισμῶν τῆς ἐν Χίῳ καὶ ἐν Ἐρυθραῖς ἰωνικῆς διαλέκτου, im Παρνασσός II, 134 ff. (1878); dazu STAMATELOS, ebenda 223 f. KARSTEN De titulorum ionicorum dialecto, Halle 1882. LINDEMANN De dialecto ionica recentiore, Kiel 1889. M. FUSCHI De titulorum ionicorum

dialecto, Firenze-Roma 1894 (aus den Studi italiani di filologia classica II, 209 ff.). H. W. SMYTH The vowel-system of the Ionic Dialect, aus den Transactions of the Amer. Phil. Assoc. Bd. XX (1890); vgl. dazu die Anzeige von W. SCHULZE, Z. f. Gymnw. 1893, S. 156 ff. Ders. The Sounds and Inflections of the Greek Dialects. Ionic. Oxford 1894.

1. Für die ionische Dodekapolis unterscheidet Herodot an der bekannten Stelle I, 142 vier Mundarten, die von Miletos, Ephesos, Samos und Chios. Wir sind nicht im Stande in den aus diesen Gegenden erhaltenen Inschriften bestimmte grammatische Unterschiede nachzuweisen; BECHTEL Inschr. d. ion. Dial. 136 bezieht die Unterscheidung auf den Wortschatz. Aus Milet sind besonders wichtig die Inschriften vom heiligen Weg (KIRCHHOFF Alph.<sup>4</sup> 25 f. IA. 483—490), vgl. auch Revue archéol. 1874 S. 306, dazu die Decrete aus Mylasa CI. 2691, vgl. LE BAS III, 119 und die Lygdamisinschrift aus Halikarnass bei NEWTON, Transactions of the Royal Society of Literature 1867 S. 183 = IA. 500, vgl. COMPARETTI, Mélanges Graux S. 175 = Museo ital. di antich. class. I, 2 und TH. REINACH, Revue des ét. gr. I, 27 ff. (1888). Eine ionische Inschrift aus Halikarnassos mit vielen karischen Namen, aus dem Ende des 5. oder Anfang des 4. Jhdt., steht im Bull. de corr. hell. IV, 295 ff. Aus Ephesos ist die Auguralordnung CI. 2953 = IA. 499 und Wood Ephesus. Inscriptions from the city 19. Die Verwünschungsinschrift aus Teos CI. 3044 ist bei LE BAS III, 10 = IA. 497 theilweise correcter publiciert. Sehr wichtig ist die im Μουσείον καὶ βιβλιοθήκῃ τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς, ἐν Σμύρνῃ 1876, S. 37 ff. und IA. 381 publicierte Inschrift aus Chios, wohl aus dem fünften Jahrhundert; andere bei HAUS-SOULLIER, Bull. de corr. hell. III. Bd.; ZOLOTAS, Ἀθηνᾶ V, 1 ff. Ältere samische Inschriften sind ganz kurz: C. CURTIUS, Rhein. Mus. XXIX, 159 ff., IA. 383—388 a; über Amorgos und Samothrake, die von Samos aus colonisiert worden sein sollen, s. KIRCHHOFF Alph.<sup>4</sup> 31 ff., IA. 389—392, 377; DUBOIS, Bull. de corr. hell. VI, 187 f. Der ionische Theil der Inschrift des Hermenpfeilers von Sigeion CI. 8 = IA. 492 ist in Prokonnesos geschrieben; von den ionischen Colonieen am schwarzen Meere sind nur jüngere Denkmäler erhalten (LATYSCHEW Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae I. II. Petersburg 1886—90), das einzige ältere (KIRCHHOFF Alph.<sup>4</sup> 36 = IA. 350) ist sprachlich ohne Bedeutung. Über die ionischen Söldnerinschriften aus

Naukratis in Aegypten (FLINDERS PETRIE Naukratis I. London 1886) vgl. KIRCHHOFF Alph.<sup>4</sup> 44 ff. Das Ionisch des Herodot und Hippokrates gehörte in seiner Grundlage gewiss einer der kleinasiatischen Mundarten an, ist aber von späterer Redaction mit Rücksichtnahme auf den epischen Dialekt stark verdorben und schliesslich durch die Abschreiber noch mehr entstellt worden. Untersuchungen von STRUVE, LHARDY, DINDORF, BREDOW (De dialecto Herodoti 1846), ABICHT, STEIN. MERZDORF, Stud. VIII, 125 ff. IX, 199 ff. A. FRITSCH Zum Vokalismus des herodotischen Dialektes, Hamburg 1888; vgl. JOHANSSON, Bzzb. Beitr. XV, 161 ff. Den Dialekt der ionischen Elegiker und Iambiker, von denen besonders bei den letzteren starke Beimischung des heimatlichen Idioms zu erwarten ist, untersuchten RENNER und SITZLER, s. o.; den der nachchristlichen Nachahmer Herodots (Lukian De dea Syria, Astrol.; Arrian, Hist. ind.) ALLINSON Pseudo-Ionism in the 2. century A. D., im Amer. Journ. Phil. VII, 203—217.

2. Die **Kykladen**. Paros: IA. 400—406. PERNOT Les inscriptions de Paros, in PSICHARIS Études de philologie néogrecque, Paris 1892, S. 45 ff. (herzlich schlecht). Thasos, das von Paros aus colonisiert war: IA. 379. 380; aus dem 4. Jhdt. die von BERGMANN, Hermes III, 233 f. edierte Inschrift, aus dem 3. und 2. die Namen auf den von MILLER, Revue arch. XII, 139 ff. 268 ff. 368 ff. XIII, 276 ff. herausgegebenen, die jetzt zuverlässiger von BECHTEL Thasische Inschriften ionischen Dialekts im Louvre, Gött. 1884, publiciert sind. Siphnos: CI. 2423 c = IA. 399. Naxos: IA. 407—411; zur Timandra-Inschrift vgl. BLASS JfPhil. CXLIII (1889), 335 f. Keos: IA. 393—398. HALBHERR und COMPARETTI im Museo italiano di antichità classica I, Heft 2.

3. Auf **Enboia** müssen wohl die Mundarten von Chalkis und von Eretria unterschieden werden. Eine ältere Phase der letzteren repräsentiert die leider sehr kurze Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 226 = IA. 373 und die Namen auf den Bleiplättchen von Styra (IA. 372, vgl. KIRCHHOFF Alph.<sup>4</sup> 116), in einer jüngeren Entwicklung liegt die Mundart vor in der rhotacistischen Inschrift von Eretria Ἀρχ. Ἐφρημ. 1872 No. 417 = BECHTEL No. 15. Spuren eretrischer Mundart zeigt auch die Inschrift aus dem Amphiaraiosheiligthume in Oropos Ἐφρημ. ἀρχ. 1885 S. 94 = Hermes XXI, 91 ff. = BECHTEL No. 18. Vgl. KRETSCHMER Zum eretrischen Dialekt, KZ. XXXIII, 567 ff. Zwei archaische Inschriften aus Chalkis

(*Apχ. Ἐπῆμ.* 3581 = *IA.* 375 und *Mitth. d. arch. Inst. in Athen* X, 282) bespricht KIRCHHOFF *Alph.*<sup>4</sup> 117 f. Von den chalkidischen Colonieen an der thrakischen Küste ist Amphipolis durch die jüngere, dem vierten Jahrhundert angehörige Inschrift *CI.* 2008 = BECHTEL No. 10 vertreten; bedeutend hervorragender durch ihre sprachliche Wichtigkeit sind die chalkidischen Vaseninschriften aus Unteritalien, die KIRCHHOFF *Alph.*<sup>4</sup> 120 ff. und KRETSCHMER Vaseninschriften 62 ff. besprechen.

4. So sicher die enge Zusammengehörigkeit des Attischen mit den ionischen Mundarten ist, ebenso schwierig ist es demselben im Verhältniss zu diesen eine genau präcisierte Stellung anzuweisen. Es scheint sicher, dass das vor der Gründung einer attischen Literatur gesprochene und geschriebene Attisch, wie wir es aus Gesetzesfragmenten und Inschriften kennen, dem Ionischen weit näher gestanden habe, als das spätere, so dass Strabo VIII, 1, 2 wieder zu Ehren kommt; auch die  $\bar{\alpha}$ , die das Attische gegenüber ionischem  $\gamma$  voraus hat (§ 48), können auf speciell attischer Entwicklung aus  $\bar{e}$  beruhen (trotz CAUER, *Stud.* VIII, 244. 435; vgl. den analogen Vorgang im Elischen § 33 ff.);  $\kappa\omicron$ - für  $\pi\omicron$ - im Pronomen war nicht allgemein ionisch (vgl. SMYTH *Ionic* 289 ff.). RUTHERFORD in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Phrynichos (deutsch von A. FUNCK, *Jahrb. f. Philol. Suppl.* XIII (1884), S. 355 ff.) findet in der Diction der attischen Tragödie noch viele lexikalische Beziehungen zum Ionismus; vgl. auch VERRALI *On some Ionic elements in Attic tragedy*, im *Journ. of Hellen. Stud.* I, 260 ff. II, 179 ff.; SCHULHOF *On the early Ionian poets and the interrelation of Ionic and Attic Greek*, *Transact. Oxf. Phil. Soc.* 1888/89, S. 13 ff. KIRCHHOFF, *Zur Geschichte des attischen Epigramms*, *Hermes* V, 48 ff. ROGERS *The language of Aeschylus compared with the language of the Attic Inscriptions prior to 456 B.C.* New-York 1894.

Die Verhältnisse, welche auf die Entwicklung der attischen Schriftsprache gewirkt haben, sind für uns unklar; -ττ-, das die jüngeren attischen Schriftsteller für das bei den älteren gebräuchliche -σσ- einführten, mag aus der Volkssprache genommen sein, die darin mit dem Boiotischen übereinstimmt (§ 282). Freilich wissen wir von der attischen Volkssprache, die (Xen.) *Rep. Ath.* II, 8 als stark dialektisch gemischt charakterisiert, ungemein wenig; die Arbeiten von LOTTICH *De sermone vulgari Atticorum*, Halle 1881, und von G. SETTI *Il*

linguaggio dell' uso comune presso Aristofane, im Museo di antich. class. I, 113—130 ergeben nichts Nennenswerthes, am wichtigsten sind die Vaseninschriften, deren Sprache KRETSCHMER, KZ. XXIX, 381 ff. und Vaseninschr. 73 ff. behandelt. Eine neue Sammlung der attischen Inschriften ist in dem von KIRCHHOFF KOEHLER DITTENBERGER besorgten Corpus Inscriptionum atticarum begonnen, von dem I. II, 1—4. III, 1—2. IV (Supplemente) 1—3 vorliegen, der erste Band, von KIRCHHOFF herausgegeben, die voreuklidischen Inschriften umfassend; aus ihnen hat CAUER, Stud. VIII, 223 ff. 401 ff. die sprachlichen Thatsachen excerpiert; vgl. auch BAMBERG, Z. f. Gymnw. 1874 S. 616 ff. Dazu die Ἀττικῆς ἐπιγραφῶν ἐπιτόμιοι von KUMANUDIS, Athen 1871. HERWERDEN Lapidum de dialecto attica testimonia, Utrecht 1880, mit wichtigen Nachträgen von O. RIEMANN Le dialecte attique d'après les inscriptions, in der Revue de philologie V (1881), 145 ff.; IX (1885), 49 ff. Dadurch ist WECKLEIN Curae epigraphicae ad grammaticam graecam et poetas scenicos pertinentes, Lpz. 1869, überholt. MUCHAU Observationes de sermone inscriptionum atticarum saeculi quinti, Halle 1882. HECHT Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund der att. Inschriften, Königsberg 1885. LAUTENSACK Verbalflexion der att. Inschriften, Gotha 1887. Zusammenfassend MEISTERHANS Grammatik der attischen Inschriften, Berlin 1885 (vgl. die Anzeigen dieser Schrift von RIEMANN, Revue de philologie IX, 169 ff., v. BAMBERG in den Jahresberichten des philol. Vereins zu Berlin XII (1886) 1 ff. und von WACKERNAGEL, Phil.-Anz. XVI (1886), 65 ff.); 2. Aufl. Berlin 1888.

Eine wissenschaftliche Darstellung der κοινὴ, die wiederum vorzugsweise dem inschriftlich überlieferten Kanzleistile der letzten vorchristlichen Jahrhunderte ihre sicheren sprachlichen Thatsachen wird entnehmen müssen, fehlt noch; an dem allgemeinen Resultate, dass in ihr die attische Schriftsprache wenig in formeller, um so mehr in lexikalischer und syntaktischer Beziehung Veränderungen erfahren hat, wird sich nicht viel ändern. Von Einzeluntersuchungen sei besonders auf das Buch von W. SCHMID Der Atticismus in seinen Hauptvertretern von Dionysios von Halikarnass bis auf den zweiten Philostratus, I—III, Stuttgart 1887—93, so wie auf die von M. SCHANZ herausgegebenen Beiträge zur historischen Syntax der griech. Sprache, Würzburg 1882 ff., hingewiesen. Das Griechisch der römischen Kanzleien stellt dar VIERECK Sermo

graecus quo senatus populusque romanus magistratusque populi romani usque ad Tiberii Caesaris aetatem in scriptis publicis usi sunt examinatur, Göttingen 1888. Über den Sprachgebrauch des Polybios handeln LUETTGE De Polybii elocutione, Nordhausen 1863; JERUSALEM Die Inschrift von Sestos und Polybios, Wiener Studien I (1879), 32 ff.; KAELKER De elocutione polybiana, Leipziger Studien 1880, bes. S. 298 ff.; THIEMANN Quaestiones polybianae [Praepositionen], Halle 1882; HULTSCH Die erzählenden Zeitformen bei Polybios I—III, Leipzig 1891—93 (aus den Abh. sächs. Ges. Wiss.); GOETZELER Quaestiones in Appiani et Polybii dicendi genus, Würzburg 1890. Wichtig sind für den Vergleich mit Polybios besonders die Inschriften von Pergamon (hrsg. v. FRAENKEL, Berlin 1890), vgl. JASPAR Studien über die Altertümer von Pergamon, Ἑλλάς III, 159 ff. 264 ff. IV, 21 ff. Dringend notwendig ist eine Darstellung des hellenistischen und ägyptischen Griechisch, das erste besonders im Neuen Testament vorliegend (SCHIRLITZ Die hellenistischen Verbalformen im N.T., 2. Ausg., Erfurt 1865; WILKE-GRIMM Clavis novi testamenti, 3. Ausg., Leipzig 1888, danach THAYER A greek-english Lexicon of the New Testament, Edinburgh 1886. CREMER Lexicon to the New Testament, translated by URWICK, Edinb. 1886. GREEN Handbook to grammar of New Testament, New-York and Chicago. SIMCOX The language of the N.T. 1889 und am besten jetzt WINER's Grammatik des neut. Sprachidioms, 8. Aufl. von SCHMIEDEL, 1. Th., Göttingen 1894 (vgl. die Anzeige von W. SCHMID, GGA. 1895, S. 26—47), das letzte in Philo (vgl. L. COHN Bresl. Phil. Abh. IV. WENDLAND Philos Schrift über die Vorsehung, 1882. CUMONT Prolegomena zu Philo de aetate mundi, 1891, p. XVII ff. JESSEN in der Gratulationsschrift des Hamburger Joanneums an Sauppe), Josephus (vgl. SCHMIDT NJ. f. Phil. Suppl. XX, 345 ff. 1893), der Septuaginta (REDPATH-HATCH Concordanz zur Sept.), den Sibyllinen und hauptsächlich den Papyrushandschriften uns in reichlicher Weise zugänglich. Übersichten über die immer mehr anwachsenden Papyrus-Publicationen s. bei HARTEL Über die griechischen Papyri Erzherzog Rainer, Wien 1886; MAHAFFY On the Flinders Petrie Papyri, 2. Ausg., Dublin 1893 (dazu WILCKEN GGA. 1895, S. 130 ff.); MITTEIS Reichsrecht und Volksrecht in den östlichen Provinzen des römischen Kaiserreichs, Leipzig 1891, S. 37 ff. Dazu jetzt besonders die Aegyptischen Urkunden aus dem Kgl. Museum zu Berlin, Griech. Urkunden, Berlin 1892 ff.



DIETERICH Abraxas, Leipzig 1892 und dess. Ausgabe des Leidener Zauberpapyrus in JfPhil., Suppl. XVI, 749 ff., besonders der Index grammaticus S. 819 ff.; KENNYON Greek Papyri in the British Museum, London 1893, u. a. Über das Griechisch der Septuaginta handeln APOSTOLIDES Du Grec Alexandrin et de ses rapports avec le Grec ancien et le Grec moderne, Alexandrie 1892; ANZ Subsidia ad cognoscendum Graecorum sermonem vulgarem e Pentateuchi versione Alexandrina repetita, Halle 1893; ANTONIADES Περὶ τοῦ λεκτικοῦ ἰδιώματος τῆς καινῆς διαθήκης, Ἀθηνᾶ VI, 105 ff. Besonders ergebnissreich sind die Arbeiten von BURESCH: Γέγοναν und andres Vulgärgriechisch, Rhein. Mus. NF. XLVI, 193 ff.; Besprechung von RZACHS Sibyllinenausgabe, JfPhil. 1891, S. 529 ff.; Kritischer Brief über die falschen Sibyllinen, Philol. LI, 84 ff. 422 ff. (gegen ihn RZACH, Philol. LIII, 280 ff. 1894). Einen Anfang zur Untersuchung des Sprachgebrauchs im graecisierten Kleinasien macht COMPERNASS De sermone graeco volgari Pisidiae Phrygiaeque meridionalis (de verborum structura), Bonn 1895. Vollends für die spätern Perioden bis auf den heutigen Tag ist noch fast alles zu machen: die Untersuchung des mumificierten Griechisch in der byzantinischen Hof- und Kanzleisprache wie bei den Hofpoeten und Hofhistorikern, die Ausscheidung des wirklich Vulgären und Volksthümlichen aus den zahlreichen Prosaschriften und Reimereien des elften bis sechzehnten Jahrhunderts, schliesslich die wissenschaftliche Darstellung der neugriechischen Mundarten. Eine hübsch geschriebene und beachtenswerthe Skizze über das byzantinische Griechisch von FREEMANN (Some points in the later history of Greek language) steht im Journ. of Hellen. Stud. III, 361—392. Reiches Material für das seltsame Kauderwelsch des griechischen Mittelalters haben besonders die Publicationen von LAMBROS LEGRAND SATHAS W. WAGNER beschafft; Märchen Volkslieder und Sprüchwörter aus allen Theilen des heutigen Gebietes griechischer Sprache sind gesammelt und publiciert, häufiger freilich schlecht als gut. Trotzdem liegt die linguistische Behandlung des Neugriechischen — bis auf einige rühmenswerthe Specialarbeiten — noch sehr im argen.

Anm. LEGRAND Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néohellénique. I<sup>e</sup> Série, 19 Hefte. Nouvelle Série, Heft 1—7. Paris 1869—75. Recueil de poèmes historiques en grec vulgaire, Paris 1877. Bibliothèque grecque vulgaire. Tom. I—VII, Paris 1880—95. — CONST. SATHAS Ἀνέκδοτα νεοελληνικά, Athen 1867. Μεσαιωνικὴ βιβλιο-

θήκη. Bd. I—VII. Venedig 1872—94. Κρητικὸν θέατρον, Venedig 1878. Λεοντίου Μαχαίρα Χρονικὸν Κύπρου (mit E. MILLER). 2 Bände, Paris 1882. — W. WAGNER Medieval greek texts, being a collection of the earliest compositions in vulgar greek, prior to year 1500. Part I. London 1870. Carmina graeca medii aevi, Lpz. 1874. Ἀλφάβητος τῆς ἀγάπης. Eine Sammlung rhodischer Liebeslieder, Lpz. 1879. Trois poèmes grecs du moyen âge inédits, Berlin 1881. — SP. LAMBROS Collection des romans grecs en langue vulgaire et en vers, Paris 1880. Von Volkslieder- und Märchensammlungen seien ausser A. PASSOW (Leipzig 1860) und LEGRAND (Paris 1874) hervorgehoben die kretischen Volkslieder von JANNARAKIS (Lpz. 1876), die kyprischen von SAKELLARIOS (Κυπριακά. II. Athen 1891), die epirotischen von CHASIOTIS (Athen 1866) und ARAVANDINOS (Athen 1890), die »Märchen, Sagen und Volkslieder« (nur letztere auch im griechischen Original) von BERNHARD SCHMIDT (Lpz. 1877), die Νεοελληνικά παραμύθια von JEAN PIO (Copenhagen 1879). Viel Materialien sind in den periodischen Veröffentlichungen des Παρνασσός und der Ἱστορικὴ καὶ ἐθνολογικὴ ἐταιρία τῆς Ἑλλάδος zu Athen und des Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς σύλλογος zu Konstantinopel zerstreut. Was zur Erforschung der ngr. Mundarten bis jetzt geschehen ist, habe ich im 1. Hefte meiner »Neugriechischen Studien«, Versuch einer Bibliographie der neugriech. Mundartenforschung, Wien 1894, zusammengestellt; das 2. bis 4. Heft, Wien 1894—95, behandeln die slavischen, albanischen, lateinischen und romanischen Fremdwörter im Ngr. HATZIDAKIS in Athen hat einen Theil seiner Einzelarbeiten zusammengefasst in seiner Einleitung in die ngr. Grammatik, Leipzig 1892. Eine wissenschaftliche Grammatik des Neugriechischen fehlt; die von MULLACH (Grammatik der griechischen Vulgärsprache Berl. 1856) konnte kaum bei ihrem Erscheinen dafür gelten. Eine sehr brauchbare, von wissenschaftlichem Geiste erfüllte Einführung bietet jetzt THUMB Handbuch der ngr. Volkssprache. Grammatik, Texte, Glossar, Strassburg 1895. Das beste Wörterbuch ist nach dem Tesoro von SOMAVERA (Paris 1709) das kleine von LEGRAND (Paris 1882), der auch eine Grammatik (Paris 1878) zusammengestellt hat; reichhaltig ist auch das deutsch - neugriechische Handwörterbuch von JANNARAKIS (Hannover 1883). Sonstige lexikalische Literatur s. VERF. Ngr. Stud. I, 36 ff.

Als wissenschaftliche Darstellungen der griechischen Grammatik oder grösserer Theile derselben sind aus neuerer Zeit zu nennen: LEO MEYER Vergleichende Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache. 2. Aufl. I. Berlin 1884. BRUGMANN Griechische Grammatik [Lautlehre, Flexionslehre, Syntax], in J. MÜLLER, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, II, 1—125. Nördlingen 1885; 2. Ausg. München 1890, II, 1—236. V. HENRY Précis de grammaire comparée du Grec et du Latin, Paris 1888; englische Übersetzung von ELLIOT, London 1890. KING and COOKSON The principles of



sound and inflexion as illustrated in the Greek and Latin languages. Oxford 1888. DOM. PEZZI *La lingua greca antica*. Torino 1888. KUEHNER *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*. I. Theil: Elementar- und Formenlehre. 3. Aufl. I. II. bearb. von F. BLASS. Hannover 1890—92. GILES *A short Manual of Comparative Philology for Classical Students*. London 1895 (behandelt fast blos Griechisch und Lateinisch).

---

## Erster Haupttheil.

### L a u t l e h r e.

---

1. Das Griechische besitzt folgende durch die Schrift unterschiedene Laute:

- 1) Fünf kurze Vocale: α ε ο ι υ
- 2) Fünf lange Vocale: ᾱ η ω ῑ ῥ
- 3) Die Liquidae ρ λ

Anm. Beide kommen im Griechischen nur in der Geltung als Consonanten vor.

- 4) Neun Verschlusslaute, und zwar
  - a) drei tonlose unaspirierte: κ τ π
  - b) drei tonlose aspirierte: χ θ φ
  - c) drei tönende unaspirierte: γ δ β
- 5) Zwei Spiranten: σ ς, dialektisch vielleicht auch j. Dazu die Kehlkopfspirans ϝ.
- 6) Drei Nasale, einen gutturalen, der mit γ bezeichnet wird, dentales ν, labiales μ.

Dazu kommen die Diphthonge αι αυ ει ευ οι (ου), ᾱι ᾱυ ηι ηυ ωι ωυ; das zusammengesetzte ζ, das erst spät zum tönenden Spiranten z wurde. ψ und ξ sind nur graphische Compendien für πσ und κσ.

Anm. 1. Eine Geschichte der griechischen Lautzeichen habe ich geglaubt ausschliessen zu sollen; einzelnes, das für die Lautgeschichte wichtig ist, wird an seinem Ort zur Sprache kommen. Grundlegend sind hiefür KIRCHHOFF's Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets, 4. Aufl., Gütersloh 1887. Dazu SCHUETZ Historia alphabeti attici, Berlin 1875. G. HIRSCHFELD Les inscriptions de Naucratis et l'histoire de l'alphabet ionien, Revue des ét. gr. III, 221 ff. W. SCHMID Zur Geschichte des gr. Alphabets, Philol. LII, 366 ff. E. MEYER Gesch. d. Alt. II, 380 ff. u. a. Im allgemeinen Ph. BERGER Histoire de l'écriture dans

l'antiquité, 2. Ausg., Paris 1892. ISAAC TAYLOR The Alphabet, an account of the origin and development of letters, 2 Bände, London 1883. Vgl. RÖHL's *Imagines inscriptionum*, 2. Aufl. 1895 und den Artikel 'Alphabet' von DEECKE in BAUMEISTER's *Denkmälern des klassischen Altertums* S. 50 ff., sowie E. S. ROBERTS *An Introduction to Greek Epigraphy*, I. The archaic Inscriptions and the Greek Alphabet, Cambridge 1888.

Anm. 2. Die Darstellung der Aussprache der griechischen Lautzeichen ist, wissenschaftlich gefasst, die Geschichte der Laute selber, und in diesem Sinne wird sie in dieser Lautlehre ihre Erledigung finden. Hier stelle ich einige Literatur über den Gegenstand zusammen. Über MANUTIUS s. GOTTHOLD im Programm von Königsberg 1836. ERASMUS v. Rotterdam *De recta latini graecique pronuntiatione*, Basel 1528. SEYFFARTH *De sonis literarum graecarum*, Lips. 1824. LISCOVIUS Über die Aussprache des Griech., 1825. BLOCH *Lären over de enkelte lyd og deses betegnelser i det gamle gräske sprog*, Kbnhv. 1829—31. HENRICHSEN Über die neugriech. oder sog. Reuchlinsche Aussprache der hellen. Sprache, übersetzt von FRIEDRICHSEN, Parchim 1839. THIERSCH, ELLISSEN, BURSIA in den Verhandlungen der Philologenversammlungen von 1851, 1852, 1863. G. CURTIUS, *ZföG.* 1852, S. 1 ff.; Erläut. <sup>2</sup> 19 ff. TÉLFY Studien über die Alt- und Neugriechen und über die Lautgeschichte der griech. Buchstaben, Lpz. 1853. SCHOLZ und HUMPERDINCK in der *ZfdGW.* 1868. M. SCHULTZE Über den Lautwert der griech. Schriftzeichen, Thorn 1872. HADLEY On the byzantine greek pronunciation of the tenth century, in seinen *Essays philological and critical*, New York 1873, S. 128 ff. RANGABÉ Über die Aussprache des Griech., 2. Aufl., Lpz. 1882. BLASS Über die Aussprache des Griech., 3. Aufl., Berlin 1888. ZACHER Die Aussprache des Griech., Leipzig 1888. PAPA-DIMITRAKOPULOS Βάσανος τῶν περὶ τῆς ἐλληνικῆς προφορᾶς ἐρασμικῶν ἀποδείξεων, Athen 1889; Le poète Aristophane et les partisans d'Érasme, Ελλάς IV; Ἀπόκρισις πρὸς τὸν κ. ZACHER, Ἀθηνᾶ VII, 87 ff. DAWES The pronunciation of Greek, London 1889. PSICHARI La prononciation du Grec, Paris 1890 (aus *Nouvelle Revue*). D'OVIDIO Di un luogo di Platone addotto a prova dell' antichità dell' itacismo, Napoli 1890. Gänzlich werthloses, wie die Schriften von WINKLER (1849), NERUCCI (1862), LUNZI (1864), ENGEL (1887), TÉLFY (1893) habe ich übergangen. Fremdsprachliche Transcriptionen griech. Wörter: Lateinisch: WANNOWSKI *Antiquitates romanas e graecis fontibus explicatas* edidit, Königsberg 1846; DITTENBERGER, *Hermes* VI, 129 ff., 280 ff.; VIERECK *Sermo graecus* S. 56 f.; ECKINGER *Die Orthographie lat. Wörter in griech. Inschriften*, München 1893. Semitisch: RENAN *Éclaircissements tirés des langues sémitiques sur quelques points de la prononciation grecque*, Paris 1849; S. KRAUSZ A görök s latin hangok kiejtése az ókori zsidó irodalom tanusága szerint, Budapest 1894 (aus *Egyet. Phil. Közl.* XVIII). Indisch: J. VINSON Sur la prononciation du Grec ancien, *Revue de lingu.* II, 40 ff. (1868); A. WEBER *Indische Beiträge zur Geschichte der Aussprache des Griechi-*

schen, Monatsber. der Berl. Acad. 1871, S. 613 ff. H. KERN Zur Geschichte der Aussprache des Griech., 'Ελλάς I, 1 ff. 183 ff. II, 85 ff. Russisch: MODESTOV O russkom proizpošenii i pravopisanii grečeskich slov, Odessa 1888.

Im Folgenden soll das Verhältniss dieser Laute zu den Lauten der indogermanischen Ursprache und die geschichtliche Entwicklung derselben auf griechischem Boden dargestellt werden. Vgl. im allgemeinen G. CURTIUS Grundzüge der griechischen Etymologie, 5. Aufl., Lpz. 1879. LEO MEYER Vergl. Gr. I<sup>2</sup> 27 ff. KING and COOKSON Principles 41 ff. BRUGMANN Griech. Gramm.<sup>2</sup> 22 ff., Grundriss der vergl. Gramm. I. FICK Die Laute der griech. Sprache, Bzsb. Beitr. XVI, 279 ff. XVIII, 132 ff.

### Cap. I. Vocale.

#### Indogermanischer Vocalismus.

2. Während die älteren Untersuchungen über den Vocalismus der indogermanischen Sprachen von der Ansicht ausgingen, dass die indogermanische Grundsprache nur einen einheitlichen *ǣ*-Laut besessen habe — ein Zustand, der im Altindischen erhalten sei —, der sich später in die drei Vocale *ǣ* *ě* *ō* gespalten habe, hat sich jetzt allgemein die Ansicht Bahn gebrochen, dass die europäischen, speciell die südeuropäischen Sprachen mit der Trias *ǣ* *ě* *ō* den älteren Zustand repräsentieren und dass der indogermanischen Grundsprache ausser dem *ǣ*-Laut auch ein *ě*- und *ō*-Laut zuzuschreiben sei. Vgl. G. CURTIUS Über die Spaltung des *a*-Lautes im Griechischen und Lateinischen mit Vergleichung der übrigen europäischen Glieder des indogermanischen Sprachstammes, in den Berichten der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 9—42. AMELUNG Die Bildung der Tempusstämme durch Vocalsteigerung im Deutschen, 1871; ders. K.Z. XXII, 361 ff., bes. 369. HUMPERDINCK Die Vocale und die phonetischen Erscheinungen ihres Wandels in Sprache und Mundarten, Siegburg 1874. FICK Die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europas. S. 176 ff. JOH. SCHMIDT Was beweist das *e* der europäischen Sprachen für eine europäische Grundsprache? KZ. XXIII, 333 ff. BRUGMANN Nasalis sonans in der indogermanischen Grundsprache, Stud. IX, 285 ff. G. MEYER Über den Einfluss des Hochtons auf den griechischen Vocalismus, KZ. XXIV, 226 ff. FERD.

MASING Das Verhältniss der griechischen Vocalabstufung zur sanskritischen, St. Petersburg. 1878. F. KLUGE Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation (Quellen u. Forsch. Bd. XXXII. Strassburg 1879) S. 1—36. FERD. DE SAUSSURE Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes, Leipz. 1879. M. BLOOMFIELD The Ablaut of greek Roots which show variation between *e* and *o*, Amer. Journ. Phil. I, 281 ff. (1880). H. COLLITZ Über die Annahme mehrerer grundsprachlicher *a*-Laute, Bzzb. Beitr. II, 291 ff.; ders., Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzzb. Beitr. III, 177 ff.; ders., Die neueste Sprachwissenschaft und die Erklärung des idg. Ablauts, Bzzb. Beitr. XI, 203 ff.; vgl. XII, 243 ff. A. FICK Schwa indogermanicum, Bzzb. Beitr. III, 157 ff. G. MAHLOW Die langen Vocale *ā ē ō* in den europäischen Sprachen, Berlin 1879. BRUGMANN Zur Beurteilung der europäischen Vocale *a e o*, MU. III, 91 ff. J. SCHMIDT Zwei arische *a*-Laute und die Palatalen, KZ. XXV, 1 ff. MÖLLER Die Entstehung des *o*, Paul-Braune's Beitr. VII, 492 ff. KÖGEL Gegen Nasalis sonans, ebda VIII, 102 ff. H. D. MÜLLER Sprachgeschichtliche Studien, Gött. 1884, S. 1 ff. G. CURTIUS Zur Kritik der neuesten Sprachforschung, Lpz. 1885, S. 90 ff. BRUGMANN Zum heutigen Stand d. Sprachwissenschaft, Strassb. 1885, S. 98 ff. DELBRUECK Die neueste Sprachforschung, Lpz. 1885. HUEBSCHMANN Das idg. Vocalsystem, Strassburg 1885. OSTHOFF Die neueste Sprachforschung und die Erklärung des idg. Ablauts, Heidelberg 1886. FUMI Per la fonistoria protaria, Rend. Acc. Linc. IV, 406 ff. (1888). STRACHAN Abstufung in Case-endings, Bzzb. Beitr. XIV, 173 ff. (1889). BARTHOLOMAE Arm *a* > gr. *o* und die idg. Vocalreihen, Bzzb. Beitr. XVII, 91 ff. ARNOLD Das Alter des *o*-Lautes in den idg. Sprachen, Würzburg 1890. FENNELL Indo-european Vowel-System, 1892; ders. Brugmanns Theory of the Ind.-Eur. Nasalis sonans, Class. Rev. V, 451 ff. DUNN The nasal sonant, ebenda VI, 189 ff.; ders. The long sonants, ebenda VIII, 94 ff. BECHTEL Die Hauptprobleme der idg. Lautlehre seit Schleicher, Göttingen 1892. STREITBERG Betonte Nasalis sonans, Idg. Forsch. I, 82 ff. (1892); ders. Die Entstehung der Dehnstufe, ebenda III, 305 ff. (1894). KRETSCHMER Der Ablaut *e—o*, KZ. XXXI, 366 ff. (1892); Vocalabstufung in den unbetonten Silben, ebenda 373 ff.

3. Wie wir der indogermanischen Grundsprache ein *ǣ ǣ ǥ* und *ā ē ō* zuschreiben, so auch die Verbindungen dieser kurzen Vocale mit den Sonanten *r l m n i u*, also *ar al um an ai au*,

*er el em en ei eu, or ol om on oi ou.* Es ist unmethodisch die Combinationen von *a e o* mit *i u* allein als Diphthonge zu fassen und von den Verbindungen mit *r l n m* zu trennen. Die gleiche Behandlung von *ei eu* mit *er en* in den sogenannten starken und schwachen Formen macht es wahrscheinlich, dass wir nicht von *i-* und *u-*Wurzeln, sondern von *ei-* und *eu-*Wurzeln auszugehen haben, denn es verhält sich z. B. ein Ao. *ai. ádrçam* (= idg. *édrkom* = gr. *ἔδραμον*) zum Präs. *δέρχομαι* W. *derk* wie Ao. *ἔστιχον ἔφυγον* zu Präs. *στείχω φεύγω*. vgl. SAUSSURE a. a. O. S. 8. L. GEIGER Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache I, 164 ff. 429 ff. BEGEMANN Das schwache Praeteritum der germanischen Sprachen, Berlin 1873, S. Xf. L. MEYER, KZ. XXI, 343. H. MÖLLER, KZ. XXIV, 518. KLUGE a. a. O. 32.

### Die Vocalreihen.

4. In griechischen Wörtern ist, sowohl in Wurzel- als in Suffixsilben, ein gewisser regelmässiger Wechsel der Vocale zu beobachten, z. B. *φέρω* und *φόρος*, *γένος* und *γένεος*, *τίθημι* und *τίθεμεν*, *φαμί* oder *φημί* und *φωνή*, *λείπω* und *λοιπός* u. s. w. Dieser Vocalwechsel ist nicht auf griechischem Boden entstanden, sondern reflectiert mehr oder minder treu alte, bereits indogermanische Vocalverhältnisse. Wir bezeichnen ihn mit dem Namen *Vocalabstufung*. Dieselbe ist mit Sicherheit in wenigstens drei Stufen nachgewiesen, von denen wir die erste die Mittelstufe, die zweite die Hochstufe, die dritte die Tiefstufe nennen. Die schwache Form der Tiefstufe, die durch Reduction oder gänzliches Verschwinden des Wurzelvocals gekennzeichnet wird, ist ohne Zweifel durch alte indogermanische Accentverhältnisse aus der ersten entstanden, vgl. u. Die Ursachen, welche das Verhältniss der zweiten Stufe zur ersten geregelt haben, sind noch nicht ermittelt; Vermuthungen sind z. B. von FICK, GGA. 1880, S. 421 ff., von MÖLLER, P.-Br. Btr. VII, 492 ff. u. a. aufgestellt worden. Mit Sicherheit lassen sich wesentlich vier verschiedene Reihen der idg. Vocalabstufung nachweisen, die wir *Vocalreihen* nennen und nach dem Vocal der Mittelstufe als die *e-*, *ē-*, *ā-* und *ō-*Reihe bezeichnen. Im Griechischen erscheinen diese Vocalreihen in folgender Gestalt:

1) *e-*Reihe: Mittelstufe *ε*, Hochstufe *ο*, Tiefstufe mit geschwundenem *ε*, z. B. *πετ ποτ πτ*, *γεν γον γν*, *λειπ λοιπ λιπ*,

φευγ \*φουγ φυγ, ρευ ρου ρυ. In der *e*-Reihe kommen ausserdem Hochstufenformen mit  $\bar{e}$  und  $\bar{o}$  vor (z. B. bei Suffix -τερ-, -τορ-, -τρ- auch -τηρ- und -τωρ-), die wenigstens zum Theil auch in idg. Zeit zurückzugehen scheinen.

2)  $\bar{e}$ -Reihe: Mittelstufe η, Hochstufe ω, Tiefstufe ε oder ᾶ; über das Verhältniss der letzten beiden Formen zu einander s. u. Z. B. θη θω θε, ρηγ ρωγ ραγ.

3)  $\bar{a}$ -Reihe: Mittelstufe ᾱ, Hochstufe ω, Tiefstufe ᾶ, z. B. φᾱ φω φᾶ.

4)  $\bar{o}$ -Reihe. Nur in zwei Stufen, Mittelstufe ω, Tiefstufe ο oder ᾶ, z. B. δω δο und δᾶ, ὦδ ὀδ; über das Verhältniss der beiden schwachen Formen s. u.

## I. Die *e*-Reihe.

### A. Die *e*-Reihe in Wurzelsilben.

5. Griechisch ε = europäisch *e* = arisch *a* erscheint in der Wurzelsilbe des Präsensstammes thematisch flectierender Verba, die nur den sogenannten Themavocal (*e* und *o*) zur Bildung des Präsensstammes verwenden, wie ἔδω vgl. lat. *edo*, got. *itan*, air. *ithim*; ἔπεται = ai. *sácatē*, vgl. lt. *sequor*, lit. *sekù*; ἔρπει = ai. *sárpati*, lt. *serpit*; ἔχεται = ai. *sáhatē*; ἐ-φέργει = ai. *várjati*; ζέει = ai. *yásati*, alb. *gēs*; ἄ-λέξει = ai. *rákšati*; νέεται = ai. *násatē*; στέγει = ai. *sthágati* lt. *tegit* vgl. ahd. *dekju* lit. *stégiau*; στένει = ai. *stánati*; τρέει = ai. *trásati*; φέρει = ai. *bhárati*, vgl. lat. *fero* asl. *berq* alb. *biér* got. *bairan* air. *berim*. Ebenso ει in Präsentien wie λείπω πείθω λείβω λείχω στείχω τείω, dem Singular Activ des unthematischen εἶμι (unursprünglich im Medium κεῖμαι); ευ in γεύω ἐρεύγομαι κεύθω πεύθομαι τεύχω φεύγω ψεύδω (ψυδρός Hes.) δεύκει· φροντίζει Hes. (vgl. ἐνδυκέως), στρεύγομαι 'quäle mich' (FICK I<sup>4</sup> 571) und den Bildungen wie ῥέω aus \*ρεχω θέω ξέω νέω πλέω πνέω χέω θρέομαι. Dieselben Vocalverhältnisse finden statt im sigmatischen Aorist und Futur: ἔστρεψα ἔτεισα ἔπλευσα, στρέψω τείσω πλευσοῦμαι.

6. Ferner in den mit Suffix -es gebildeten neutralen Stämmen: γένος ai. *jánas*, ἔδος ai. *sádas*, ἴεπος ai. *vácas*, ἔρεβος ai. *rájas*, κλέφος ai. *crávas*, μένος ai. *mánas*, νέφος ai. *nábhas*, πέος ai. *pásas*, φλέγος ai. *bhárgas*. Ferner βέλος βένθος βρέφος ἔγχος ἔλκος ἔρκος ἴεθος ἴετος (alb. *viét* 'Jahr' lt. *vetus*) θέρος κέρδος λέχος μέλος νέμος (lat. *nemus*) πένθος σθένος σκέλος τέγος τέκος τέλος ψέγος (erst bei WAGNER Carm. graec. med. aev. 115, 417). Mit ει δέος 'Furcht' aus \*δφεῖος ἴεδος τεῖχος,

mit *eu ζεῦγος κεῦθος τεῦχος ψεῦδος ἔρευθος*, \**πεῦχες* in *ἐχε-πευχής* (Tiefstufe *πυκ* lt. *pungo*), *γλεῦχος* 'Most' ἀγλευκής 'herb' (zu *γλυκός*), ἀδευκής 'unhold' zu *δεύκει*· φροντίζει Hes., ἐνδυκέως (zu lat. *dūco*?). Das *o* in *ὄχος* 'Wagen' (Grdf. *veǵhos*) zu ai. *váhati* 'er fährt' ist wohl durch Vermischung mit *ὁ ὄχος* 'Wagen' und mit dem abgeleiteten Verbum *ὀχέομαι* entstanden, wo *o* regelmässig ist; das zu erwartende *féχες*- liegt in der hesychischen Glosse *ἐχέσφιν· ἄρμασιν* aus einem unbekannten Dialekte vor<sup>1</sup>). Die regelmässige Vocalisation zeigen auch *θέρσος* und *κρέτος*: homerisch *Θερσίτης* Ἀλιθέρσης, arkadisch *Θερσίας* COLL. 1224, *Θερσίλιον* 'Name eines Rathhauses in Arkadien' Paus. VIII, 32, 1, angeblich nach seinem Erbauer *Θερσίλος* genannt, boiotisch *Θερσάνδριχος* COLL. 494, 7, *Θέρσανδρος* Ὀρχομένιος Herod. 9, 16, thessalisch *Θέρσουν* *Θερσέας* COLL. 345, 55. 60, *Θερσολόχειος* COLL. 358, thessalische Münze MIONNET, Suppl. III, p. 227 *Θέρσιππος*, äolisch (lesbisch?) nach Grammatikerzeugnissen (MEISTER I, 42), inschriftlich lesb. *Θέρσιππος* COLL. 304, *θήρσεισ'* Theokr. XXVIII, 3 (nach BERGK). Eigennamen mit *Θερσ-* begegnen später allenthalben in Griechenland; dagegen auch boiot. *Θράσων* *Θρασώνιος* *Θάρσων* u. a. (MEISTER I, 215) durch attischen Einfluss. *κρέτος* lesbisch nach Grammatikern, Alk. frg. 25 ist *κράτος* überliefert, doch verräth das Scholion noch *κρέτος* als die ursprüngliche Lesart; frg. 81 schreibt BERGK *ἐπικρέτει* für das sinnlose *ἐπικρέκει*, arkadisch *Αὐτοκρέτης* LE BAS-FOUCART 338 c 17 *Εὐθυκρέτης* 338 b 32 *Καλλικρέτης* 338 c 3. 15 *Σωκρέτης* 338 b 1 *Τιμοκρέτης* 338 b 52. c. 9; *Στασικρέτος* liest man auf einer kyprischen Inschrift im epichorischen Alphabet Mitth. d. arch. Inst. in Athen IX, 139, andre Beispiele s. bei HOFFMANN Griech. Dial. I, 142. *θάρσος* *κράτος* sind wahrscheinlich durch Verallgemeinerung der schwachen Formen in der Flexion *θέρσος* \**θῆrsesós* = *θάρσος*, *κρέτος* \**κῆrtesós* = *κράτος* entstanden, wo *-ερ-* in Folge der Betonung des Casus-suffixes zu vocalischem *r* wurde (vgl. unten). Ebenso sind die Doubletten *πένθος* *πάθος*, *βένθος* *βάθος* zu erklären: *πένθος* \**πῆrthesós* = *πάθος*, *βένθος* \**βῆrthesós* = *βάθος*. So endlich *πάχος* für \**πέγχος*. MÖLLER, KZ. XXIV, 441; ders., Paul-

1) Das einfache Verbum *féχω* = ai. *váhati* lt. *velo* asl. *vezq* lit. *režù* alb. *viéð* war verloren gegangen, wohl weil es nach dem Verlust des *f* mit *έχω* 'habe' aus \**σέχω* zusammen gefallen war, in dessen Gebrauchsweisen aufmerksame Beobachtung noch Reste der Bedeutung von *féχω* zu erkennen vermag. Vielleicht liegt in pamphyl. *φεχέτω* COLL. 1267, 24 und kyp. *έφεξε* Stud. Nicolait. 67 das Verbum *féχω* noch vor, dessen Ablaut auch in *γαιή-οχος* zu erkennen ist.



Braune's Beitr. VII, 503; SPITZER Arkad. Lautl. 2 ff.; J. SCHMIDT Pluralbildungen 147.

7. Ferner in Nominen auf *-man* wie εἶμα aus *féσμα* vgl. γέμματα· ἰμάτια, φέρμα, πείσμα aus \*πενθ-μα, βλέμμα δεῖμα πνεῦμα ῥεῦμα, auf -μων in κευθ-μών λει-μών χει-μών, auf υ- wie μέθυ ai. *mádhū* ahd. *medu* lit. *medūs* asl. *medŭ*, νέχυς av. *nasu-*, πέλεχυς ai. *paraçúš*, γένος ai. *hánus* got. *kinnus*; χέλυς δελφύς; in den Zahlwörtern τέτταρες πέντε ἕξ ἐπτά ἐννέα δέκα, deren *e* europäisch ist, χέλλιοι lesbisch = ionisch χείλιοι χίλιοι Grdf. \*χέσλο- vgl. ai. *sa-hásram*; in Adverbien und Präpositionen wie ἔτι ai. *áti*, χθές ai. *hyás* alb. *dié* (lt. *heri* aus \**hisi*, got. *gistra-* von *ghis-* neben *ghies-*), ἐπί ai. *ápi*, περί ai. *pári* lt. *per*, ὑπέρ ai. *upári*, ἐ- als Augment ai. *a-*, arm. *e-*. Von einzeln stehenden Nominen zum Beispiel ἔθρις ai. *vádhris* 'verschnitten'; ἔνος 'alt' ai. *sánas* lt. *senex* got. *sineigs* lit. *sėnas* air. *sen*; ἔχις 'Schlange' ai. *áhiš*; μέσσοις ai. *mádhyas* lt. *medius* got. *midjis* asl. *mežda* 'Mitte' air. *medón* medium; νέος ai. *návas* lt. *novus* aus \**nevos* got. *niujis*; τέκτων ai. *tákšā*; δεξιός ai. *dákšinas* lit. *deszinė* asl. *desinŭ* lt. *dexter* got. *taihsva-* air. *dess*; ἐκυρός ai. *çvácuras* lit. *szeszuras* asl. *svekrŭ* alb. *viéher* got. *svaihra* lt. *socer* aus \**svecero-* corn. *hviGERen*.

8. Mit *ε* = idg. *e* steht in gewissen Bildungen in regelmässigem Austausch *ο* = idg. *o* = ai. av. *a*<sup>1)</sup>, arm. lt. slav. air. *o*, germ. lit. alb. *a*. Entsprechend ist das Verhältniss von *οι ου* zu *ει ευ*. Wir bezeichnen dieses Verhältniss von *οι ου* zu *ει ευ* mit einem der deutschen Grammatik entnommenen Ausdrucke als Ablaut. So erscheint *ο* im activen Perfect gegenüber präsentischem *ε*, zunächst nur im Singular berechtigt, aber meist durch Uniformierung auch auf die ursprünglich schwach flectierenden Formen des Dual und Plural ausgedehnt. Homerisch sind γέγονα vgl. γένος, ἀνα- und ἐπιδέδρομε, μέμονε vgl. μένος, πέπονθας vgl. πένθος πείσομαι aus \*πένθσομαι, δέδορκε vgl. δέρκομαι, ἐγρηγόρθασι, ἔμμορε vgl. μέρος, ἔοργα, διέφθορας, τέτροφα vgl. τρέφω, ἔολπα vgl. ἔλπομαι, ἀνήνοθεν, ἐπενήνοθεν zu \*ἀνέθω (vgl. ἄνθος?). Mit *οι* ἔοικα = *φέφοικα* vgl. εἰκών, λέλοιπα vgl. λείπω, οἶδα vgl. εἶσομαι, πέποιθε vgl. πείθω; mit *ου* nur εἰλήλουθα vgl. ἐλεύσομαι.

1) Die Ansicht BRUGMANN's dass im Ai. in offner Silbe *ū* dem griechisch-lateinischen *o* entspreche, scheint nicht stichhaltig, vgl. COLLITZ, Bzsb. Beitr. II, 291 ff. und J. SCHMIDT, KZ. XXV, 7 ff.; dagegen BRUGMANN, MU. III, 102 ff. Für BRUGMANN sprechen sich neuerdings ZUBATÍ, Bzsb. Beitr. XVIII, 254 und STREITBERG, Idg. Forsch. III, 364 aus. Vgl. WACKERNAGEL Altind. Gramm. I, 12 ff.

9. *o* erscheint ferner gegenüber präsentischem *ε* regelmässig in den mit dem Suffix -*o*- gebildeten Nominalstämmen, sowohl den Nomina agentis als auch denen mit passiver oder abstracter Bedeutung, und ebenso bei den entsprechenden Femininis auf -*ᾱ́*. Beispiele (vgl. die Zusammenstellungen von FICK, Bzzb. Beitr. I, 9 ff.):

Männliche Nomina agentis: ἄμοργός 'auspressend': ἀμέργω; θοός 'schnell': θέω; ἵππ-τημολγός 'Rossemelker': ἀμέλγω; πομπός 'Begleiter': πέμπω; σκοπός 'Späher': σκέπτομαι; τροφός 'Amme': τρέφω; τροχός 'Scheibe': τρέχω; τομός 'scharf': τέμνω; φορός 'tragend': φέρω; ὀλκός 'ziehend': ἔλκω; κλοπός 'Dieb': κλέπτω.

Anm. 1. Att. πεντηκόντ-ορο-: 'Fünzigruderer' zeigt das im Ablaut von ἐρ- 'rudern' (ἐρέτης ἐρέσσω) zu erwartende *o*, daher wird ionisch πεντηκόντερος jünger sein (Herod. III, 124). Auf attischen Inschriften wechseln τριακόντορος und τριακόντερος, doch ist ersteres häufiger (MEISTERHANS 18).

Nomina mit passiver und abstracter Bedeutung: λοπός 'Rinde': λέπω; νομός: 'Weide': νέμω; τροπός: 'gedrehter Riemen': τρέπω; δορός 'Schlauch': δέρω; βρόμος 'Getöse': βρέμω; γόμος 'Last': γέμω; γόνος 'Geburt': γένος; δόμος 'Haus': δέμω; λόγος 'Rede': λέγω; πλόκος 'Geflecht': πλέκω; πλόος 'Fahrt': πλέω; πόκος 'Flies': πέχω; πόνος 'Mühe': πένομαι; στόνος 'Geschöhn': στένω; τόκος 'Geburt': ἔτεκον; τρόμος 'Zittern': τρέμω; τρόπος 'Wendung', 'Sitte': τρέπω; τρόχος 'Lauf': τρέχω; φόνος 'Mord': φεν; φόβος 'Furcht': φέβομαι; φόρος 'Last': φέρω; ψόγος 'Tadel': ψέγω.

Anm. 2. Hieher ὀρθός = φορθός (lak. βωρθέα βωρσέα s. u.) von φερθ (ai. *vardh* Ptc. *varddhás*)<sup>1)</sup>; vielleicht auch δολιχός vgl. ἐν-δελ-ε-χ-ής. δολφός: ἡ μήτρα Hes. neben δελφ-ύ-ς; davon Δολφοί auf einer angeblich aus Kalymna stammenden Inschrift (vgl. KUMANUDIS 'Αθήν. III, 482) sind wegen δ- vor -*o*- keine ursprünglichen Formen.

Weibliche Abstracta: δορά 'Fell': δέρω; ἐν-οπή 'Ton', 'Ruf': ἐν-έπω; κλοπή 'Diebstahl': κλέπτω; μολπή 'Gesang und Tanz': μέλπω; μομφή 'Tadel': μέμφομαι; μονή 'das Bleiben': μένω; νομή 'Weide': νέμω; ὀλκή 'Zug': ἔλκω; πλοκή 'Geflecht': πλέκω; πομπή 'Geleit': πέμπω; ποτή 'Flug': πέτομαι; ροπή 'Neigung': ρέπω; σπονδή 'Vertrag': σπένδω; στροφή 'Drehung': στρέφω; τομή 'Stumpf': τέμνω; τροπή 'Wende': τρέπω; τροφή 'Nahrung': τρέφω; φθογγή 'Stimme': φθέγγομαι; φορβή 'Weide': φέρβω. ὀλπα (ὀλπά) ἡ ἑλπίς Hes. ist richtig vocalisiert, von φελπ.

1) Nicht identisch mit ai. *ūrdhvás* zd. *ērēdwa-* lt. *arduus*.

Ann. 3. V. HENRY Esquisses morphologiques II, Lille 1884 (aus dem Muséon) hält die abgelautete Gestalt der Wurzel in diesen Feminina für speciell griechisch; doch vgl. z. B. got. *staiga* neben *steigan*; lit *rankà* neben *renkù*.

Mit *οι* λοιπός 'übrig': λείπω; οἰδός 'Sänger': αἰδῶ; ἀλοιφή 'das Salben': ἀλείφω; ἀμοιβή 'Wechsel': ἀμείβω; αίματο-λοιχός 'blutleckend': λείχω; στοιβή 'Stopfen': στείβω; στοῖχος 'Reihe': στείχω; τοῖχος 'Mauer': τεῖχος Ntr.; φοῖκος 'Haus'; μοιχός 'Ehebrecher'; ροικός 'gekrümmt'; λοιγός 'Verderben'.

Mit *ου* ist nur σπουδή neben σπεύδω erhalten, auf demselben Principe scheint ἀκόλουθος neben κέλευθος zu beruhen, vielleicht auch das erst bei Theophrast bezeugte λοῦσσον 'der weisse Kern des Tannenholzes' neben λευκός, dessen *ευ* nicht ursprünglich sein kann. Dagegen ist das von SCHLEICHER, Comp. 67 und PRELLWITZ, Etym. Wörterb. 275 ebenso gefasste, aus \*ρούθιος erklärte und zu ἐρεύθω gestellte ganz späte ρούσιος gewiss aus lt. *russeus* entlehnt (K. ZACHER Nom. in αἰος S. 46. VERF. Neugr. Stud. III, 57). In θοός zu θέω, πλόος zu πλέω, πνοή zu πνέω, ῥόος zu ῥέω, χόος zu χέω hat sich das sonantische Element vor dem folgenden Vocale früh zum consonantischen umgesetzt.

10. Dieselbe Vocalisation zeigen die abgeleiteten Verben, vgl. lt. *moneo* von *men*, got. *dragkjan* von *drigkan*, asl. *voziti* von *vezq*. So βρομέω: βρέμω, ὀχέω: φεχ, πονέομαι: πένομαι, τρομέω: τρέμω, τροπέω, τρέπω, φοβέω: φέβομαι, φορέω: φέρω.

Nomina mit Suffix -μο-: κορμός 'Klotz': κερ, ὄλμος 'runder Stein': φελ, ὄρμος 'Kette': σερ, πλοχμός 'Haarflechte': πλεχ, πότμος 'Loos': πετ, alle bei Homer: nachhomerisch στολμός 'Ausrüstung': στελ, φλογμός 'Brand': φλεγ. Mit *οι* hom. λοιμός 'Pest': λει, οἶμος 'Bahn': εἰ, nachhom. ἀλοιμμός CIA. II, 167, 85 (mit einem *μ*): ἀλειφ. Feminina z. B. hom. λόχη 'Dickicht': λεχ, ὄρμη 'Andrang': σερ, nachh. δοχμή 'ein Längenmaass': δεχ.

Nomina mit Suffix -νο-: ὀρφνός 'dunkel': ἔρεφ, ὀρόνος 'Sessel' aus \*θόρνος vgl. θόρναξ: ὑποπόδιον. Κύπριοι Hes.: θερ [anders BRUGMANN, Grundriss II, 143], φοῖνος 'Wein': φει, ποινή 'Busse': τει, πόρνη 'Hure': περ, βουνός 'Hügel' zu βύω.

Nomina mit Suffix -ανο-: χόανος 'Schmelzgrube': χεω, χόδανος 'Steiss': χεδ, ξόανον 'geschnitztes Götterbild': ξεω, ὄργανον 'Werkzeug': φεργ, ὄχανον 'Handhabe': ἐχ, πλόχανον 'Flechtwerk': πλεχ, πόπανον 'Gebäck': πεπ.

Ann. 1. Jünger ist φέργανον (γέργανα: ἐργαλεία Hes.) mit *ε* durch Angleichung an φέργον. Ebenso kommt für älteres ὄρχάνη 'Umzäunung'

ganz spät auch ἐρχάνη vor, nach ἔρχος. Ἀθηνάης Ὀργάνης delische Inschrift, BECHTEL No. 54, Ἀθηνᾶ Ὀργάνη in Athen, Bull. ist. arch. 1874, 107, vgl. Ὀργάνη· ἡ Ἀθηνᾶ, ἦν καὶ Ἐργάνην ἀπὸ τῶν ἔργων λέγουσιν. Hes. δρέπανον 'Sichel' ist nach δρέπω vocalisiert, einem \*δρόπανον entspricht alb. *drapen*, VERF. Alb. Stud. III, 26 (dazu ngr. im Pontos δροπάν?). Ebenso ist — um es hier zu erwähnen — ὄχυρός (Hesiod) älter als das gewiss nach ἔχω vocalisierte ἐχυρός.

Nomina mit Suffix -το-: χόρτος 'Umfriedigung': χερ, κοντός 'Stange': κεν, νόστος 'Heimkehr': νες, φόρτος 'Last': φερ, κοῖτος 'Schlaf', 'Lager': κει, οἶτος 'Schicksal': εἰ, βροντή 'Donner': βρεμ, κοίτη 'Lager': κει.

Anm. 2. Es darf nicht verschwiegen werden, dass bei diesen vier letzten Kategorien neben dieser, wie es scheint, ursprünglichen auch andre Vocalisationen der Wurzelsilbe erscheinen, wohl hervorgerufen durch mannichfache analogische Kreuzungen. Dass die Nomina auf -εύ- in den zahlreichsten Fällen die Vocalisation mit ο zeigen, erklärt sich hinlänglich durch ihre engen Beziehungen zu den Nomina mit Suffix -ο- und den abgeleiteten Verben auf -έω; so z. B. τοκεύς Vater: τεκ τόκος, φονεύς 'Mörder': φεν φόνος, πομπεύς 'Begleiter': πεμπ πομπός, φορεύς 'Träger': φερ φόρος, ἡνιοχεύς 'Wagenlenker': ἐχ ἡνί-οχος, γονεύς 'Erzeuger': γεν γόνος, δρομεύς 'Läufer': δρεμ δρόμος, τομεύς 'Messer': τεμ τομός u. s. w.

Anm. 3. Die Flexion von πούς 'Fuss' war im Griechischen ursprünglich ablautend mit den Stämmen πωδ und πεδ: Nom. πώς (s. u.) Acc. \*πῶδα Gen. \*πεδός u. s. w. In der griechischen Flexion ist der Stamm πεδ in der Qualität an πωδ angeglichen (ποδ) und verallgemeinert worden, wie in der lateinischen der Stamm *ped*. πεδ- liegt noch vor in πεζός aus πεδῖο- ai. *pádyā-*, ἀργυρόπεζα und den ein Längenmass bezeichnenden Adjectiven auf -πεδο-ς: *ῥιπατίπεδος* *τριακοντάπεδος* *ἐκατόμπεδος* Taf. v. Herakleia; sicilisch *ἐξάπεδος* CI. 5594; Ψ 164 hat der Ven. A, der syrische Palimpsest und andere Handschriften *ἐκατόμπεδον* für die Vulg. *ἐκατόμποδον*; Herod. II, 149 schreibt Stein mit der besten Überlieferung *ἐξαπέδου*. Die bei Thukydides und Xenophon überlieferten Formen auf -ποδος sind Anlehnungen an den allgemein gewordenen Stamm ποδ. Die im lesbischen, boiotischen, kretischen und argivischen Dialekt gebräuchliche, mit μετά synonyme Präposition πεδά ist wohl ein erstarrter Instrumental jenes Stammes πεδ (AHRENS I, 152. OSTHOFF Perfect. 574); vgl. arm. *yet* 'hinter', 'nach', Grundform \**peda* (BUGGE Beiträge zur etym. Erläuterung der arm. Sprache 10). Hieher wol auch thessal. μέσποδι 'bis' Inschr. von Larisa COLL. 345, 13, trotz J. SCHMIDT, Pluralbildungen 245.

11. Diejenigen Wurzeln, welche den Ablaut *e o* zeigen, haben bereits in indogermanischer Zeit in gewissen Flexionsformen und Stammbildungen, in welchen der Accent nicht auf der Wurzelsilbe lag, eine dritte Erscheinungsform ausgebildet, in welcher der Wurzelvocal *e* in Folge seiner Tonlosig-

keit reduciert oder ganz verdrängt erscheint und welche man die schwache Wurzelform oder die Tiefstufe nennt. Im Griechischen ist dann vielfach in Folge von Ausgleichungen der Accent auch in den schwachen Formen auf die Wurzelsilbe getreten, so dass nur die Folge jener alten indogermanischen Betonung sich erhalten hat.

1) Wurzeln, welche kein sonantisches Element hinter dem *e* enthalten, werden durch die Ausstossung des *e* in der schwachen Form ganz vocallos:

Mittelstufe <i>pet</i> 'fallen'	Tiefstufe <i>pt</i>
<i>es</i> 'sein'	<i>s</i> .

2) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonnanten) und einem sich daran anschliessenden Sonanten (*i u r l n m*), so fungiert dieser in der schwachen Form beim Antritt vocalisch anlautender Bildungselemente als Consonant, vor consonantisch anlautenden als Vocal:

Mittelstufe <i>ei</i> 'gehen'	Tiefstufe <i>i</i>
<i>kei</i> 'liegen'	<i>ki</i>
<i>sreu</i> 'fliessen'	<i>sru</i>
<i>bher</i> 'tragen'	<i>bhr</i>
<i>men</i> 'gedenken'	<i>mn</i> .

3) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonanten), einem sich daran anschliessenden Sonanten und einem schliessenden Consonanten, so wird durch den Ausfall des *e* der Sonant Träger der Silbe:

Mittelstufe <i>deik</i> 'zeigen'	Tiefstufe <i>diķ</i>
<i>bheugh</i> 'biegen'	<i>bhugh</i>
<i>derķ</i> 'sehen'	<i>dŗķ</i>
<i>bhendh</i> 'binden'	<i>bhŗdh</i> .

Anm. Es ist streitig, ob für die idg. Grundsprache in den Tiefstufen zu Wurzeln von der Gestalt *derķ*, *bhendh* völliges Schwänden des Vocals, also wirkliche Liquida und Nasalis sonans, anzunehmen sei, oder blosser Reduction des *e* zu einem irrationalen Vocal, also *d<sup>e</sup>rķ* *bh<sup>e</sup>nd*, aus dem sich dann in den einzelnen idg. Sprachen verschiedene volle Vocale entwickelt hätten. Ich neige mich jetzt mehr der letzten Ansicht zu (vgl. Alb. Stud. III, 2 A. 1); auch ASCOLI, Archiv. glottol. XI, XI A. lehnt vocalisches *r*, *n* für die Grundsprache ab, ebenso BRCHTEL Hauptprobleme 128, wo andere Literatur angeführt ist; J. SCHMIDT Kritik der Sonantentheorie, Weimar 1895.

Sitze der schwachen Wurzelform sind besonders

1) von Flexionsformen

der unreduplizierte und reduplizierte thematische Aorist;

der Dual und Plural des activen und das ganze mediale Perfectum;

der Dual und Plural Activ und das Medium der unthematischen Präsensbildung mit und ohne Reduplication so wie die entsprechenden Formen des unthematischen Aorists.

2) von verbalen Stammbildungen

die Präsensbildungen mit Suffix *-na-* und *-nu-*;

die Präsensbildung mit *-jo-*;

die Präsensbildung mit *-sko-*;

die thematische Präsensbildung mit Reduplication;

der Optativ der unthematischen Verba.

3) von nominalen Stammbildungen

ein Theil der Oxytona mit Suffix *-o-* (*-ā*);

die Participia mit Suffix *-tó-*;

Nomina mit Suffix *-ti-*;

Oxytona mit Suffix *-ú-*;

die Participia mit Suffix *-nt-*;

Das sonantische *r* und *l* erscheint im Griechischen in der regelmässigen Vertretung *ap* oder *pa*, resp. *aλ* oder *λα*, indem sich ihr vocalisches Element vor oder hinter demselben zu einem vollen Vocale ausgestaltet hat. Ai. entspricht voc. *r*, lat. *or* *ur*, *ol* *ul*, germ. *or* *ol*, alb. kelt. *ri*, lit. *ir* *il*, aslov. *rŭ* *rĭ* *lŭ* *lĭ* in der schwankenden Orthographie der aslov. Handschriften<sup>1)</sup>. Der idg. sonantische Nasal (SIEVERS, Phonetik S. 39) ist in den indogermanischen Sprachen nicht mehr nachzuweisen<sup>2)</sup>, sondern hat überall aus seinem Stimmtone oder aus dem dabei stehenden irrationalen Vocale einen Vocal vor sich entwickelt, im Griech. u. Ai. *a*, im Got. *u*, im Lat. Slav. Lit. Air. (OSTHOFF, Morph. Unt. I, 106) Alb. (G. MEYER, Alb. Stud. II, 25) *e* oder *i*. Im Griech. ist wie im Ai. nach diesem hysterogenen *a* der Nasal ganz geschwunden, so dass idg. Nasalis sonans durch *a* reflectiert wird. BRUGMANN, Stud. IX, 287. OSTHOFF, KZ. XXIV, 415 ff.

1) KRETSCHMER, KZ. XXXI, 392 ff. hat wahrscheinlich zu machen gesucht, dass griech. *ap* seinen ursprünglichen Sitz blos in (secundär) betonter, *pa* in unbetonter Silbe hatte. Vgl. auch OSTHOFF M. U. V, III ff.

2) Das Vorkommen später entwickelter sonantischer Nasale in den einzelnen idg. Sprachen ist davon natürlich ganz unabhängig; dem Agriech. sind diese Laute, so weit wir sehen können, fremd geblieben.

Anm. Nasalis und Liquida sonans stehen von Haus aus nur in unbetonten Silben; aber bereits in indogermanischer Zeit sind Accentverschiebungen vorgekommen, die ihnen den Hochton gegeben haben. Die idg. betonte Nasalis sonans hatte wol überall dieselbe Gestalt wie die unbetonte, vgl. bes. das ursprünglich immer betonte (KNAUER, KZ. XXVII, 1 ff.) privative *a-*, Tiefstufe von *ne-*, z. B. in ai. *ágatas*, gr. *ἀβζατος*. Wo im Griech. *-αν-* für *-η-* erscheint, liegen spätere Contaminationen vor. Vgl. zu der Frage BRUGMANN, Stud. IX, 296; Grundriss I, 193; II, XIV. OSTHOFF, KZ. XXIV, 420; MU. I, 98; IV, 290. J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1878, S. 179; KZ. XXIV, 307; XXV, 591; Anz. f. d. Alt. VI, 118. MERINGER, ZföG. XXXIX, 148. KOEGEL, Paul-Br. Beitr. VIII, 102. COLLITZ, Anz. f. d. Alt. V, 333. BECHTEL, Phil. Anz. 1886, S. 16; Hauptprobleme 138. HARTMANN, Deutsche Litztg. 1887, Sp. 375. STREITBERG, Idg. Fo. I, 82 ff.

## 12. Wurzeln der ersten Form (*pet pt*).

1) Aoriste: ἐ-πτ-ό-μην Präs. πέτ-ο-μαι 'fliege'.

ἐπ-έ-π-ον μετα-π-ών von σεπ 'folgen'.

σχ-εῖν von σεχ 'halten'.

ἐ-π-έσθαι von σεπ 'folgen'.

Das Präsens von *es* 'sein' verlor ursprünglich im Dual und Plural seinen Vocal: ai. *ás-mi* 'ich bin' *s-más* 'wir sind'. Im Griech. ist die starke Stammform auf die Formen des Duals und Plurals ausgedehnt: ἐσ-τόν ἐσ-μέν ἐσ-τέ ἔ-σσι für \*ἐσ-ητι. Mit starker Form des Suffixes (*-énti*) ist gebildet dor. ἐντί att. εἶσι (für \*ἐντί) = got. *sind*, umbr. *sent* osk. *set*, air. *it* (aus *int*). In ἴσθι Imp. 'sei' ist *ι* wahrscheinlich nur lautliche Entwicklung, also Grdf. \*σθί: OSTHOFF, KZ. XXIII, 579.

2) Die reduplicierten Präsensia πί-π-ω 'falle' von πετ, ἱ-σ-χ-ω 'halte' von σεχ, ἐν-ί-π-ω 'sage' von σεπ.

Im Optativ εἶην = ἐσ-ιην ist unregelmässig durch Analogie die starke Form eingetreten gegenüber ai. *syām* lt. *siēm*.

3) Das Participium ἐντ- (έντες έντασσι Taf. v. Herakleia, παρέντων Alkm. frg. 64) neben ἔασσα ist = lat. *sent-* in *praesens* u. a., idg. \**sent*. Die schwache Form des Stammes πεδ (s. o.) liegt vor in ἐπί-βδαι Tag nach dem Feste.<sup>1)</sup>

## 13. Wurzeln der zweiten Form (*ei i, bher bhr*).

1) Aoriste: κί-ε 'gieng' von κει.

ἀγρ-ό-μενος ἤγρ-ε-το (so für ἔγρετο H 434 Ω 789 COBET, Mnemos. 1876 S. 262) von ἀγερ Präs. ἀγείρω.

ἔγρ-ετο 'erwachte' von ἐ-γερ Präs. ἐγείρω.

ἔ-πλ-ετο von πελ Präs. πέλ-ομαι, vgl. πόλος.

1) Darüber ganz anders BURY, Bzzb. Beitr. XVIII, 292.



έ-κέ-χλ-ετο von χελ Präs. κέλομαι.

έ-τε-τμ-ε von τεμ Präs. τέμνω.

έ-πε-φν-ον von φεν 'tödten' vgl. φόνος.

Perfectformen: έ-σσυ-μαι von σευ.

μέ-μα-μεν aus μέ-μν-μεν zum Sing. μέ-μον-α von μεν.

έχ-γε-γά-την zum Sing. γέ-γον-α von γεν.

εί-μαρ-το und έμβραται· είμαρται, έμβραμένη· είμαρμένη.

Hes. von μερ vgl. μέρος Ntr. μόρος Msc. έμμορα Perf.

πε-παρ-μένος von περ.

έ-τέ-ταλ-το von τελ.

Nachhomerisch δεδαρμένος von δερ Präs. δέρω.

έσπαρται von σπερ.

έστάλατο von στελ (Grdf. έ-πλντο).

έφθαρμαι von φθερ.

Hom. τέ-τα-μαι von τεν.

πέ-φα-ται von φεν vgl. έ-πε-φν-ον φόνος.

Präsensformen: ίμεν 'wir gehen' von ει vgl. είμι.

Reduplicierte Präsentia: πίμ - πλα - μεν = ai. *pīpmās*

Wz. πελ.

πίμπραμεν aus πίμπρμεν, von περ, vgl. asl. *para* 'Dampf', slov. *peréti*.

14. 2) Präsensbildungen auf -*nu*- und -*na*-. Von den auf *r* auslautenden Wurzeln hat bei der *nu*-Bildung, wie es scheint, nur *άρ-νυ-μαι* 'erwerbe' vgl. ai. *ḡnōmi* und das attische *πάρ-νυμαι* vgl. lat. *sternuo* das ursprüngliche Verhältniss treu bewahrt<sup>1)</sup>; auf -*na*- nur *μάρναμαι* 'ich kämpfe' vgl. ai. *mḡnāmi*. Über *όρνυμι* *στόρνυμι* *θόρνυμι* *δμόργνυμι* s. u. In dem koryräischen und attischen *βαρνάμενον* (s. u. § 179) will BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. III, 136 eine Spur von dem wirklichen Vorkommen des sonantischen *r* im Griechischen erkennen, indem er den Wandel des *μ* in *β* aus dem ursprünglich unmittelbar dahinter stehenden *ρ* erklärt: *μρνάμενον* zu *βρνάμενον*, wie *μρ* durchweg zu *βρ* geworden ist: richtiger nimmt man Umstellung aus *βρανάμενον* an.<sup>2)</sup> In derselben Weise gehört *βαρδῆν· τὸ βιάζεσθαι γυναῖκας. Ἀμπραχιῶται*. Hes. zu ai. *mḡdnāti* 'er drückt heftig' (PISCHEL, Bzzb. Beitr. VII, 334).

Auf *n*

*τά-νυμαι* ai. *tanutē* aus \**τν-νυμαί* von τεν. BRUGMANN, KZ. XXIV, 257 ff.

1) Hes. hat *θάρνυσθαι* und *θάρνυται* ausserhalb der Buchstabenfolge.

2) Anders jetzt OSTHOFF, Idg. Fo. V, 9. SCHMIDT Sonantentheorie 26; S. 29 über *βαρδῆν*.



ἄ-νυ-μι ἀνύω ai. *sanōti* aus \**synōti* von ἐν aus σεν vgl. αὐθ-  
έν-της. BRUGMANN a. a. O. 271 ff.

Präsensstämme mit -jo-:

βάλλω aus \*βλῖω von βελ vgl. βέλος.

πάλλω aus \*πλῖω von πελ vgl. πέλας πελεμίζω.

δάλλει· κακουργεῖ Hes. von δελ vgl. lt. *doleo*.

ιάλλω aus \*σι-σλ-ῖω Wz. ai. *sar sísarti* (SAUSSURE a. a. O. 15).

ἀσπαίρω σπαίρω von σπερ lit. *spirti*.

σχαίρω 'springe' von σκερ vgl. σκερρόν ὄντα· σκιρτῶντα Hes.  
u. σκιρτάω.

πταίρω 'niese' vgl. πτόρος bei Arcad.

χαίρω, vgl. umbr. osk. *her-*. Dorisch φθαίρω von φθερ ist  
nicht gesichert genug (AHR. II, 186).

Nasalis sonans wird vor folgendem halbvocalischen *i* zu  
-*nn*- (vgl. -*ij*-, -*ur*- aus -*i*-, -*u*- vor Vocalen) = gr. *av*.

βαίνω aus βν-ῖω- = lt. *venio* Wz. *gem*; über gr. lat. *n* s.  
unten § 178.

μαίνομαι 'rase' von μεν.

τι-ταίνω 'dehne' von τεν.

καίνω 'tödtete' von κεν vgl. Perf. κέχονα, zu apers. *vi-san* 'zer-  
stören' (FICK I, 43), wenn es nicht zu κτεν-, κτείνω gehört  
(KRETSCHMER, KZ. XXXI, 432). Anders BRUGMANN, MU. II,  
207; Grundriss I, 200.

Von den Präsensstämmen auf -σχο- kann hieher gehören  
βάσχω vgl. ai. *gáčchāmi* aus βνσχω (oder von βᾱ?), wahrschein-  
lich auch χάσχω und ἀάσκει· βλάπτει von *ven*.

Thematische reduplierte Präsentia:

γί-γν-ομαι von γεν.

μύ-μν-ω von μεν.

15. 3) Nominale Stammbildungen:

a) Oxytona mit Suffix -ο- oder -ᾱ-, zum Theil mit ver-  
schobnem Accent.

ὄφλοι· ὀφειλέται Hes. von ὀ-φελ-.

νεο-γν-ός hom. Hymn. 'neu geboren' von γεν.

δί-φρ-ος 'Wagensitz' Hom. von φερ.

ἐπι-πλ-α τά 'Geräthschaften' von πελ.

ὄμο-χλ-ή 'Zuruf' von χελ.

μεσό-δμ-η Hom. eig. 'Zwischenbau'; attisch CIA. II, 1054  
μεσόμνη, vgl. § 280.

ζαβρόν· πολυφάγον Hes. von βερ = *ger-*, βορά. Dazu stellt  
BAUNACK, Stud. 276 scharfsinnig νεβρός mit privativem *ve-*,  
und ebenda 300 auch ἀβρός.

## b) Participia mit Suffix -τό-

κλυ-τό-ς von κλευ vgl. κλέφος idg. *kreu..*

χυ-τός von χευ.

δρα-τός Ψ 169 und δαρτός = idg. *drtó-* von δερ Präs. δέρω.  
σπαρτός und σπρατός in ὀφίοσπρατος bei einem Dichter im  
EM. 287, 10 von σπερ.

πάμ-φθαρτος von φθερ.

καρτοί · κεκουρσευμένοι Hes. von κερ.

βα-τό-ς = ai. *gatás* lt. *ventus* idg. *gḗtō-* von *gem.*

-ματος in αὐτό-ματος = ai. *matás* lt. (*com-*)*mentus* idg.  
*mḗtō-* von *μεν.*

τατός = ai. *tatás* lt. *tentus* idg. *tḗtō-* von *τεν.*

φατός 'getödtet' = ai. *hatás* idg. *ghḗtō-* von *φεν* idg. *ghen.*

\*φατό- in ἀάατος = ἀάφατος 'unverletzt' (γατάλαι 'Wunden'  
Hes. αὐάτᾱ ἄτῃ 'Schädigung') = got. *vunda-* von *ven.*

BRUGMANN, KZ. XXXIV, 268; anders SCHRADER, KZ.  
XXX, 467.

## c) Abstracta mit Suffix -τι-, ursprünglich wahrscheinlich mit wechselnder Betonung; die Vocalisation, welche die Betonung des Suffixes nach sich zog, ist dann vielfach verallgemeinert worden (vgl. BRUGMANN, Grundriss II, 277).

φθί-σι-ς von φθει Präs. φθείω.

τί-σις von τει Präs. τείω.

χύ-σις von χευ Präs. χέ(ϣ)ω.

κάρ-σις von κερ (Präs. κείρω).

στάλ-σις von στελ (Präs. στέλλω).

ἄγαρρις für \*ἄγαρ-σις von ἄγερ CI. 5785, 12 (Neapel).

βά-σις = ai. *gátis̃* got. (*ga-*)*qumþs* idg. *gḗti-* von *gem.*

τάσις 'Spannung' = ai. *tatis̃* idg. *tḗti-* von *τεν.*

\*κτασι- in ἀνδροκτασίῃ = ai. *kṣati-* von *κτεν.*

## d) Oxytona mit Suffix -ύ.

Hierher wohl τανυ in Compositis = ai. *tanú-* 'lang' aus \**tḡ-ú*, indem *ḡ* vor dem Vocal sich in einen sonantischen und consonantischen Bestandtheil aufgelöst hat, wie *ḡ* und *ϣ* oft in *ij* und *uv*, also *tḡ-nú-* (vgl. § 14). εὐρύς 'breit' ist ἐ-ϣρύ- = ai. *urú-* mit prothetischem *ε* von Wz. *ver.*

Ein sehr altes, mit Suffix -*t-* gebildetes »Wurzelnomen« (welche auch die schwache Wurzelform zeigen), liegt vielleicht vor in dem Femininum -φασσα in Περσέ-φασσα = *φν-τ-ῖα* von *φεν*, dem ein ai. \**hatí* aus *ghḗtí* von *ghen* entsprechen würde, (vgl. *samhát* f. nach BR. von *han* für *samhḗt-*).

16. Wurzeln der dritten Form (*deik dik, derk dɣk, bhendh bhɣdh*).

1) Aoriste:

ῥι-ον von ῥεικ.

ῥιπ-ον von ῥειπ.

ῥιδ-εῖν von ῥειδ.

ῥι-έσθαι von εῖκ (dor. Präs. εῖκω = ῖκω).

ῥλιπ-ον von λειπ.

πειδ-έσθαι von πειθ.

ῥστιχ-ον von στειχ.

πε-πειθ-εῖν von πειθ.

πε-φιδ-έσθαι von φειδ.

ῥρυγ-ε von ῥρευγ.

κύθ-ε von κευθ.

πυθ-έσθαι von πευθ.

τυχ-εῖν von τευχ.

φυγ-εῖν von φευγ.

κε-κύθ-ωσι von κευθ.

πε-πύθ-οιτο von πευθ.

τε-τυκ-εῖν von τευκ.

ῥδρακ-ον von δερκ = ai. *ádr̥cam* idg. *éd̥rk̥om*.

ῥπραθ-ον von περθ Präs. πέρθω.

ταρπ-ώμεθα von τερπ Präs. τέρπω.

ῥπαρδ-ον und ῥπραδ-ον (Suid. s. v. ἀπέπαρδε; Hesych. s. v. νῦν τ' ἦνθες) von περδ Präs. πέρδω.

ῥβραχε 'krachte' von Wz. *bhergh*, ai. *bārhati*.

Ebenso wohl auch ῥδραθεν v 143 oder ῥδαρθον von \*δερθ aus *der-*, vgl. asl. *drémati*, lat. *dormio*. Von derselben Art sind τραπεῖν von τρεπ Präs. τρέπω, τραφεῖν von τρεφ Präs. τρέφω, δραπών Pind. von δρεπ Präs. δρέπω, ῥδραμ-ον von δρεμ vgl. δρόμος, nur dass hier in den starken Wurzelformen der Vocal hinter dem *r* steht, vgl. indes τερπικέραυνος (VERF., Stud. VII, 180), τερπώμεθα τρεπώμεθα Hes. Dass auch ῥκραγ-ον für ῥκργον stehe, wird durch die unrichtige Zusammenstellung mit κρέκω κρέξ κερκίων (Vogelnamen) nicht erwiesen.

τε-τάρπ-ετο von τερπ Präs. τέρπω. Hes. hat auch τετάρπετο ἑτρέπετο (ob richtig?).

ῥπαθ-ον aus ῥπνθ-ον von πενθ vgl. Fut. πείσομαι und Ntr. πένθος.

ῥλαχ-ον von λεγχ vgl. Perf. λέλογχα.

ῥχαδ-ον von χενδ vgl. Fut. χείσομαι.

ἔ-μαθ-ον von μενθ vgl. μενθήραις · μερίμναις, μενθήρη · φροντίς Hes.

ἔδακον vgl. ai. *damc* (neben *dac*) in *damcas* 'Biss', ahd. *zanga* 'Zange'; δῆγμα δήξομαι sind Neubildungen.

λελάχωσι von λεγχ.

Schwache Perfectformen:

εἰχώς = *fe-fik-ώς* ἤϊκτο ἔϊκτο von *φαικ* vgl. *φέφοικα*.

ἴδ-μεν = *fidmen* von *φειδ* vgl. *φοῖδα*.

ἔ-πέ-πιθ-μεν von *πειθ* vgl. *πέ-ποιθ-α*.

πε-φυγ-μένος von *φευγ* vgl. *πέφευγα* für \**πέφουγα*.

τε-τυγ-μένος von *τευχ*.

πέ-πυσ-μαι von *πευθ*.

τε-τραμ-μένος für \**τε-τραπ-μένος* von *τρεπ* Präs. *τρέπω*.

ἔ-στραμ-μαι von *στρεφ*.

τέ-θραμ-μαι von *τρεφ*.

πε-παθ-οῖα von *πενθ*; πέπασθε las Aristarch bei Homer Γ 99 x 465 ψ 53 für πέποσθε, wohl mit Recht (= πέ-παθ-τε, der ursprüngliche, schwache Plural zu πέπονθα). BRUGMANN, Stud. IX, 385.

## 2) Thematische Präsensbildung mit Nasal:

δάκνω für *δνκ-νω* ai. *damc*-, s. o.

Über Verba wie λαγχάνω Wz. *λεγχ* und χανδάνω Wz. *χενδ* sowie das nachhomerische μανθάνω Wz. *μενθ* s. § 504. δαγκάνω und πανθάνω dürfen nur als späte Analogiebildungen aufgefasst werden. Zu δαρθάνω vgl. Ao. ἔδραθον ἔδαρθον.

Auf -*σκω* πάσχω für \**παθσχω* \**πνθ-σκω* von *πενθ*. τι-τύσχομαι für \**τιτύκσχομαι* von *τευκ*, vgl. τύκος 'Schlägel'. ἐ-ίσχω ἴσχω von *φαικ*.

Präsentia auf -*νυ*- wie δείκνυμι ζεύγνυμι sind durch Einfluss anderer Formen mit *ει ευ* (wie δείξω ἔξευξα) entstanden. φράγνυμι und φάργνυμι (STEGISMUND, Stud. V, 159) aus φργ-νυμι von *φερκ*.

Auf -*jo*- δειδίσσομαι 'schrecke' von *δεικ* erweitert aus *δφει*, vgl. δέ-δοικ-α, vielleicht δράσσω 'fasse' asl. *drŭžati* ai. *darh*- 'festmachen', Wz. *dergh*; φράσσω von *φερκ* lat. *farcio* (φάρξαι CIA. I, 319, 20; διαφάρξαντι Ἀθήν. VII, 483 c, 31; φάρξαι Bauinschrift aus Epidauros, COLL. 3325, 75; φάρκτομαι bei Phot. und Hes.).

## 17. 3) Nominalbildungen.

### a) Oxytona auf -ο- -ᾱ- (Accent z. Th. verschoben):

λίβος 'Nass', 'Tropfen' von λειβ Präs. λείβω.

στίβ-ος 'Fusssteig' von στειβ Präs. στείβω.

στίχ-ος 'Reihe' von στείχ Präs. στείχω.

τύχ-ος τύχ-ος 'Werkzeug' von τευχ Präs. τεύχω.

ταρός 'Darre', davon ταροιά und τρασιά dass., von τερο Präs. τέρομαι vgl. ai. *tṛśyati* 'dürsten'.

ἀ-τραπ-ός 'Pfad' (seit Herod.) ἀτραπιτός v 195 und hom. ἀταρκός ἀταρπιτός von τρεπ.

μαλκός Hes., μαλακ-ός 'weich', eig. 'berührbar': Wz. ai. *marṣ*, lat. *mulcere*.

φυγ-ή 'Flucht' von φευγ.

b) Participia auf -τό-.

πισ-τό-ς von πειθ.

τυκ-τό-ς von τευχ.

φυκ-τό-ς von φευγ.

c) Abstracta mit -τι-.

πίσ-τι-ς 'Treue' von πειθ.

φύξις 'Flucht' von φευγ.

d) Oxytona auf -ύ-.

γλυκ-ύ-ς von γλευκ vgl. γλεῦκος 'Most'.

βραδ-ύ-ς = ai. *mṛdú-* Comp. βαρδύτερος Theokr. 29, 30.

Sup. βάρδιτος Ψ 310. Lt. *bardus* Lehnwort nach RITSCHL Op. II, 531.

βραχύς = idg. *\*mṛghú-* vgl. got. *ga-maurgjan* 'verkürzen' (KLUGE Germ. Conj. 19), wozu DE SAUSSURE, Mém. de la soc. de ling. V, 449 ahd. *murg murgi* stellt; anders OSTHOFF MU. V, 89.

θρασύς [Hom. att. dor. und θαρύς· θρασύς Hes. θάρσυνος Hom. θάρσους neben θράσους MEINKE del. poet. anth. gr. p. 134. Θαρσυ- FICK Personenn. 147. *Tharsymachus* Juven. VII, 204 nach RITSCHL Op. II, 541: vgl. ai. *dhrśnu-* 'geschickt'. Von θερο vgl. äol. θέροος. Über θάρσος θράσος siehe oben.

κρατός 'stark', von κρετ in κρείσσων κρέτος: vgl. καρτύνω κάρτα κάρτιστος κάρτος καρτερός Καρτιδάμας CI. 2448 III 17 (Thera) Καρτίνικος 2465 (Thera) Καρτιάς Ross Inscr. ined. III, 292, 1. κάρτος καρτερός kret. Gortyn z. B. IV, 25 Δαμοκάρτης Mus. It. III, 648, 61 (Lato); Μενεχάρτης 147, 205: got. *hardus*.

ταρφός 'dicht' von τρεφ Präs. τρέφω.

πλατός 'breit' = ai. *pṛthú-* (vgl. lit. *platus*).

ἐλαχύς = ai. *raghú-* *laghú-* idg. *\*rṇghú-* (vgl. av. Comp. *reñjyah-* 'leicht'); starke Form λεγχ- in ἐλέγχω ἐλεγγέες.

παχύς entweder zu ai. *bahú-* 'dicht' (Superl. *banhišt̥ha-*) idg. *\*bʰn̥ghú-* oder zu lt. *pinguis* für *\*penguīs* (CURTIUS 276; dagegen HAVET, Mém. Soc. Ling. VI, 236. BERSU Gutturalen 156).

δαρύς für *\*d̥rsú-s* vgl. lt. *densus*. Die Bewahrung des intervocalischen *σ* ist auffallend; Versuche zu ihrer Erklärung von OSTHOFF, MU. II, 47 und besser IV, 187 Anm.; vgl. jetzt SCHMIDT Sonantentheorie 51.

βαθύς von βενθ vgl. βένθος.

ταχύς wol idg. *\*dʰn̥ghú-* (lit. *danginti* 'wandern, streben'?)

18. e) Von einzeln stehenden Wörtern mit sonantischer Liquida sind zu erwähnen:

ἄρκτος 'Bär': ai. *ǵʰksa-* lt. *ursus*.

ἄρσεν- 'männlich': vgl. ai. *ǵsabhás* 'Stier' (aus *ǵs̥n-bho-*), av. *aršan-* 'männlich'. Über ἔρσην s. § 27.

ἀστράλος · ὁ ψαρός ὑπὸ Θετταλῶν Hes.: lat. *sturnus*.

ἄτρακτος 'Spindel': Wz. *terq*, lat. *torqueo*, ai. *tarkū-* 'Spindel'.

ἄχράς St. ἀχράδ- 'wilder Birnbaum': ἄχερδος dass. Dazu alb. *darde* 'Birnbaum'.

γράφων · μωρέ Hes.: lt. *cerro gerro* 'Querkopf'.

δραχμή und δαρχμά, bezeugt von Hes. δαρχμάς · δραχμάς, in Knossos δαρχμά COMPARETTI No. 205, auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 23. 30, auf einer arkad. Inschrift Bull. corr. VII, 489, Z. 6 und auf elischen Bronzen IA. 115. 116. 113 b = COLL. 1158. 1155. 1154. Altkret. (δαρχνά) δαρχνά Gortyn I, 8. 32 u. o. mit -χν- für -χμ- wie in ngr. λαχνός aus λαχμός u. a. (HATZIDAKIS Einleitung 95 A. W. SCHULZE, KZ. XXXIII, 232). Schwache Wurzelform bei Suff. -μή wie in στιγμή πυγμή. Vgl. δράσσω und das Wurzelnomen δράξ.

κραδίη und καρδίη 'Herz' vgl. lt. *cord-* lit. *szirdis* asl. *srīdīce*. Starke Wurzelform in got. *hairtō*, vielleicht auch in κέρδος 'Gewinn' (SCHRADER, KZ. XXX, 474).

κράνος 'Hartriegel': lt. *cornus*.

λάσιος 'zottig' aus *\*v̥lsio-*, asl. *olasŭ* 'Haar'.

πράσον 'Lauch': lat. *porrum* aus *\*porsom* Grundform *\*p̥rsom*. Das Verhältniss des griech. und lat. Wortes ist nicht klar; vgl. OSTHOFF, MU. II, 50. KRETSCHMER, KZ. XXIX, 440. SCHRADER zu HEHN<sup>6</sup> 203. LINDSAY Latin Language 279. MUSS-ARNOLT Semitic words in Greek and Latin 105.

πραχνόν · μέλανα Hes.: ai. *p̥ḡcni-* 'gesprenkelt'. Allerdings

ist die Stammbildung eine verschiedene und das griech. Wort erscheint auch mit mannichfach andrer Vocalisation (περκνός περκνός προκνός).

ῥατάνη 'Rührkelle' elisch βρατάνα Hes. von *fer* lt. *verto*.

ῥάδαμνος lesb. βραδινός von *fer*δ vgl. got. *vaurts* 'Wurzel'.

ἀμαλδύνω βλαδαρός βλαδός Hes.: ai. *mṛdú-*, asl. *mladŭ* 'zart', lat. *mollis*.

αὔλαξ 'Furche' = ἄ-*f*λαχ d. i. ἄ-*f*λχ- Wurzelnomen mit schwacher Wurzelform von *fel*χ 'ziehen', dafür attisch ἄλοξ. Vgl. lakon. εὐλάχα 'Pflugschar', Thuk. V, 16. Nach FICK, KZ. XXI, 14 zu ai. *r̥ka-* in der Bedeutung 'Pflug'.

σπλάγχνον 'Eingeweide' für \*σπλάχνο-: ai. *plīhán-* lat. *liēn*.

f) Von einzeln stehenden Wörtern mit Nasalis sonans seien erwähnt:

ἑ-κατόν 'hundert' ai. *catám* lt. *centum* idg. \**k̑ntó-* (*m* wegen lit. *szim̃tas*, doch vgl. ASCOLI Krit. Studien 94, Anm. 25). So in allen Mundarten, nur arkadisch ἐχοτόν Bull. Corr. hell. XIII, 281, 4 (= HOFFMANN Griech. Dial. I, 23), ἐχοτόνβοια ἐχοτόμβοια COLL. 1232, 9. 23. Dagegen gehen die Mundarten in den zusammengesetzten Zahlwörtern auseinander: διακατίοι τριακατίοι πεντακατίοι *fel*ξακατίοι ἑπτακατίοι ὀκτακατίοι auf den Tafeln von Herakleia. delph. διακατίοι CI. 1688, 29. lakon. ὀκτακατίοι CI. 1511. boiot. διακάτιοι COLL. 489, 38; πεντακάτιοι 502, 6. 705, 21; ὀκτακάτιοι 488, 118; arkad. τριακάσιοι Bauinschr. v. Tegea COLL. 1222, 8. — Att. διακόσιοι hom. ion. διηκόσιοι lesb. διακόσιοι ὀκτωκόσιοι COLL. 281 a, 10. 30; τριακόσιοι COLL. 304 b, 47. Durch Einfluss des Attischen erscheinen diese Formen auch auf späteren dorischen Inschriften, selbst auf den Tafeln von Herakleia τετρακοσίαι I, 40 διακοσίων II, 35. Die Formen mit *a* sind ohne Zweifel die ursprünglichen, die mit *o* erklären BRUGMANN, KZ. XXIV, 66 und OSTHOFF, KZ. XXIV, 424 durch Anlehnung an das -κοντα der Zehner von dreissig bis neunzig. Und so erklärt sich vielleicht auch das arkadische ἐχοτόν. Unregelmässig ist auch asl. *sŭto* mit dunklerem Vocal für das zu erwartende \**sęto*; vgl. VERF. Alb. Stud. II, 13. BRUGMANN in Techmer's Zeitschrift I, 251.

Dor. *f*λκατι Taf. v. Herakleia I, 37, 45 u. o. (daneben *fel*κατι II, 55, 71). lakon. CI. 1511. boiot. COLL. 385, 6. 489, 39. 502, 1. 4. Kretisch Gortyn IV, 14. XI, 48. βείκατι· εἴκοσι. Λάκωνες. Hes. Korkyr. εἴκατι COLL. 3198, 10 = ai. *vim̃catí* lt. *viginti*. Ion. att. εἴκοσι, ebenso lesb. COLL. 214, 23 (324 v. Chr.).

auch auf späteren dorischen Inschriften durch Einfluss des Attischen, verdankt sein *o* wohl dem *-xovta* der folgenden Zahlwörter. *-xovta* als Plural steht im Abstufungsverhältniss zu dem Dual *-xati* in *ῥίxati*, s. die Flexionslehre. Von *-xovta* mag auch das *v* von *ἰκάντιν · εἴκοσιν* Hes. stammen, wenn diese auch durch ihr auslautendes *v* sehr merkwürdige Form überhaupt existiert hat.

*ἀκτίς* 'Strahl' vgl. ai. *aktú-* 'Licht' got. *ūhtvō* aus *\*unhtvōn-* 'Morgen'. SAUSSURE a. a. O. 24. Zweifelhaft.

*ἐλαφρός* 'leicht, schnell' = germ. *lungra-* (as. ahd. *lungar* mhd. *lunger* 'rasch') idg. *\*r̥nghró-*. KLUGE a. a. O. 19.

lesb. *ἄμμε* 'uns' aus *\*ἄσμε*: ai. *asmá-* got. *uns* idg. *\*r̥smé-* (oder *r̥s-sme*, BRUGMANN Grundriss II, 804).

*ἄ-παξ ἄ-πλόος* aus *\*σμ-παξ \*σμ-πλόος* von *έν-* = *σσμ-*: vgl. lt. *sim-plex* ai. *sak̐t*. SAUSSURE a. a. O. 34. Ebenso *ἀγάστωρ ἀδελφός* 'aus einem Mutterleibe', kypr. *ἄδρυα · πλοῖα μονόξυλα* Hes. (= 'Einbaum').

*ἀ-privativum* = ai. *a-*, lat. *in-*, germ. *un-*, Tiefstufenform von *ne-* (über Spuren von griech. *νε-* s. BAUNACK Stud. 271): BRUGMANN Grundriss II, 28. Vgl. auch FRÖHDE, Bzzb. Beitr. XX, 212 ff.

*ἀκαρός* 'σημαίνει τὸν ἐγκέφαλον ἢ τὴν κεφαλὴν'. Et. M. 45, 13; von *κάρα* und der schwachen Form der Praeposition *έν*, W. SCHULZE, KZ. XXIX, 264, also gleich *ἐγκαρος* und *ἰγκρος*.

*ἄτερ* 'ausser, ohne' aus *\*sptér*; mhd. *sunder* 'ausser, ohne', an. *sundr*. BUGGE, Bzzb. Beitr. III, 120. BRUGMANN Grundriss II, 177.

*ἄσις* 'Schlamm', aus *\*sptí-*: lt. *sentina* 'Bodensatz', FRÖHDE, Bzzb. Beitr. VII, 85.

Anm. Zahlreiche andere anlautende *a-* erklären aus sonantischem Nasal FICK, Bzzb. Beitr. V, 168. VII, 95 und BURY, ebda. VII, 80 ff. 338 ff., nur zum geringsten Theile mit einiger Wahrscheinlichkeit. Hieher zu stellen dürfte noch sein *ἀγα-*, *ἄχρι* im Verhältnisse zu *μέγα*, *μέχρι* (AHRENS, Philol. XXVII, 254); *ἀκτὴ* 'gemahlenes Getreide' zu *μάσσω*, lit. *minkau* 'knete', BECHTEL Ion. Inschr. S. 66.

## B. Die *e*-Reihe in suffixalen Silben.

19. Dieselben Erscheinungen des Vocalismus, die in den vorhergehenden §§ in Wurzelsilben betrachtet worden sind, zeigen sich auch in suffixalen Silben, sowohl der Ablaut *ε o* = idg. *e o* als die Ausstossung des *e*.



## a. Stammbildende Suffixe.

Sehr klar tritt der Wechsel zwischen  $\varepsilon$  und  $o = \text{idg. } e$  und  $o$  in dem sogenannten thematischen Vocal der Verba der zweiten Hauptconjugation zu Tage:  $\varphi\acute{\epsilon}p-\varepsilon-\tau\epsilon = \text{ai. } bh\acute{a}r-a-tha$  lt. *veh-i-te* got. *vig-i-p* asl. *vez-e-te* gegenüber  $\varphi\acute{\epsilon}p-o-\mu\epsilon\varsigma$   $\varphi\acute{\epsilon}p-o-\nu\tau\iota = \text{ai. } bh\acute{a}r-\bar{a}-mas^1)$  *bhár-a-nti* lt. *fer-i-mus* aus *\*fer-o-mus* *fer-u-nt* got. *vig-a-m* *vig-a-nd* asl. *vez-o-mŭ* (Ao.) *vez-qtŭ*. Idg. sind *bhér-e-te* *bhér-o-mes*<sup>2)</sup> *bhér-o-nti*. Im Optativ erscheint der thematische Vocal durchaus als  $o$ :  $\varphi\acute{\epsilon}p-o-i-\mu\epsilon\nu$   $\varphi\acute{\epsilon}p-o-i-\tau\epsilon$ ; ebenso vor dem Participialsuffix  $-\nu\tau$ :  $\varphi\acute{\epsilon}p-o-\nu\tau-$  (= ai. *bhár-a-nt-* got. *vig-a-nd-*) und  $-\mu\epsilon\nu o-$ :  $\varphi\epsilon p-\acute{o}-\mu\epsilon\nu o-$  (ai. *bhárāmāna-* vgl. u.).

Das Suffix der Stämme auf  $-o-$  ( $-no-$   $-mo-$   $-to-$  u. s. w.) erscheint fast durchweg als  $o$  griech.  $o$ :  $\acute{\iota}\pi\pi-o-\varsigma$   $\acute{\iota}\pi\pi-o-\nu$   $\acute{\iota}\pi\pi-o-\iota o$  u. s. w.  $e = \text{gr. } \varepsilon$  ist im Vocativ  $\acute{\iota}\pi\pi-\varepsilon$  sicher: ai. *áçva* lt. *eque* asl. *vlŭče* lit. *vilkė* got. *vulf*. In den dorischen Locativformen auf  $-ει$  wie  $\epsilon\acute{\iota}$   $\pi\epsilon\acute{\iota}$   $\tau\omicron\upsilon\tau\epsilon\acute{\iota}$   $\tau\epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon$ , denen sich die gemeingriechischen Modaladverbien wie  $\acute{\alpha}\theta\epsilon\epsilon\acute{\iota}$   $\pi\alpha\nu\delta\eta\mu\epsilon\acute{\iota}$  anschliessen, ist die ursprüngliche Vocalisation des Locativs zu erkennen. Auch im Instrumental Singular ( $\pi\tilde{\eta}$   $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta$ ), Genitiv Singular (got. *fiskis*) und Genitiv-Dativ Dual ( $\delta\upsilon\epsilon\acute{\iota}\nu$ ) hat man die  $e$ -Form des Suffixes anzuerkennen. BRUGMANN, MU. II, 244. VICTOR HENRY Étude sur l'analogie S. 230. Vgl. die Flexionslehre.

Das neutrale Suffix ai.  $-as-$  hat in allen Casus  $e$ , nur im Nom. Acc. Sing.  $o$ , daher  $\nu\acute{\epsilon}\varphi o\varsigma$  gegenüber  $\nu\acute{\epsilon}\varphi\epsilon(\sigma) o\varsigma$  u. s. w. BRUGMANN, KZ. XXIV, 16 ff. Das geschlechtige  $\alpha\breve{\upsilon}(\sigma)\omega\varsigma$   $\eta\acute{\omega}\varsigma$  (vgl. ai. *uśás-*) 'Morgenröthe' flectierte ablautend, Gen.  $*\alpha\breve{\upsilon}(\sigma)\acute{\epsilon}(\sigma) o\varsigma$ , Acc.  $*\alpha\breve{\upsilon}(\sigma)\acute{\omega}(\sigma) \alpha$ ; beide sind ausgeglichen, wie  $\pi\omega\delta-$  und  $\pi\epsilon\delta-$  o. § 8. Als eine Spur des alten Unterschiedes dürfen wir, wie es scheint,  $\alpha\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma-$  in  $\alpha\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}\sigma\sigma o\mu\alpha\iota$   $\acute{\alpha}\nu\alpha\iota\delta\acute{\epsilon}\varsigma-$  neben Nom.  $\alpha\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\varsigma$  betrachten. Ebenso  $\alpha\acute{\iota}\acute{\epsilon}\varsigma$ ,  $\alpha\acute{\iota}\acute{\epsilon}\iota$  'immer' zu  $\alpha\acute{\iota} o\varsigma-$  in Acc.  $\alpha\acute{\iota}\acute{\omega} = \alpha\acute{\iota} o\sigma\alpha$ , neben  $\alpha\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\alpha$ . Die Adjectiva auf  $-\eta\varsigma$   $-\varepsilon\varsigma$  zeigen in allen Casus die Suffixform  $-es$ .

Die ursprünglichen Vocalverhältnisse des Comparativsuffixes griech.  $-\acute{\iota}\omega\nu$  und des Participialsuffixes im activen Perfect sind sehr dunkel; es scheint sicher, dass auch hier ein ursprünglich regelmässiger Wechsel des  $o-$  und  $e$ -Lautes statt

1) Über das  $\bar{a}$  s. J. SCHMIDT, KZ. XXV, 7.

2) Der ursprüngliche Vocalismus des Personalsuffixes der I. Plur. Act. ist nicht mit Sicherheit festzustellen, vgl. BRUGMANN, Morph. Unt. I. 157 f. Grundriss II, 1351 f.

gefunden habe, von dem auch im Griechischen noch einzelne Spuren sich erhalten haben. Aber die Reconstruction des alten Zustandes ist sehr schwierig und viel umstritten; vgl. die Flexionslehre.

### Schwache Suffixformen mit Ausstossung des *e*.

20. Die sogenannten schwachen Casus der idg. Declination (im Singular der Instrumentalis, Dativ und Genitiv, im Dual und Plural alle Casus mit Ausnahme des Nominativ, resp. Dual Acc.; auch Acc. Plur.?) zeigen bei einer Anzahl von Suffixen eine Form, in welcher in Folge ursprünglicher Accentverhältnisse das *e* ausgestossen erscheint. Das Griechische hat nur Reste dieser abstufenden Flexionsweise bewahrt, die unten an ihrem Orte zur Sprache kommen werden. Auch der secundären Stammbildung liegt häufig der schwache Stamm zu Grunde. Hier werden nur Erscheinungen besprochen, wo die Liquida *r* und die Nasale in Frage kommen.

Die Verwandtschaftswörter und diejenigen, die ihrer Flexion folgen, zeigen auch im Griech. noch abstufende Flexion. Das *ρ* der schwachen aus *-τερ-* durch Auswerfung des *ε* entstandenen Suffixgestalt *-τρ-* übt consonantische Function überall, wo ihm ein Vocal folgt: *πατρ-ός πατρ-ί*, ebenso in Ableitungen wie *πάτρ-ιος φράτρ-ᾱ*. Vor folgendem Consonanten muss es sonantisch werden, daher regelmässig *πατρά-τι* vgl. ai. *pitṛ'-śu*. BRUGMANN, Stud. IX, 363 ff. BRUGMANN wollte früher auch in *ἀνδρά-ποδον* den im Ai. im ersten Gliede von Zusammensetzungen erscheinenden schwachen Stamm *nr-* wiedererkennen; anders jetzt Grundriss II, 48 A. Die Nomina agentis auf *-τερ-* haben in Femininis wie *ἄλετρις* u 105 *αὐλητρ-ίς ψάλτρ-ια* *σουλ-λήπτρ-ια* die schwache Suffixgestalt, während in hom. *δμή-τειρα δρήστειρα ληι-βότειρα πουλυβότειρα* die Form auf *-τερ-* erscheint; eine Vermuthung über das ursprüngliche Verhältniss s. bei J. SCHMIDT, KZ. XXV, 37.

Anm. Hier wie in anderen Fällen erscheint neben *-ter-*, *-tor-*, *-tr-* eine doppelte Gestalt einer Dehnstufe mit langem Vocal, *-tēr-* in *πατήρ*, *δοτήρ*, *-tōr-* in *φράτωρ*, *δώτωρ*, *εὐπάτωρ*. Ebenso steht neben *αὐχένα*, *τέκτονα*, *φρασί* (s. u. = *φρησί*) noch *αὐχὴν*, *τέκτων*; ferner *πεδά*, *ποδός* neben *πώς* (Stamm *pōd-* = got. *fōtus*), lat. *pēs* (Stamm *pēd-*). Vgl. die Flexionslehre und oben § 10 A. 3.

Von der abstufenden Flexion der Stämme mit Suffix ai. *-an-*, wonach in den schwächsten Casus, deren Suffix conso-

nantisch anlautete, für *-an-* sonantischer Nasal oder sein Stellvertreter eintreten musste (ai. *ukśá-bhis ukśá-su* für *\*ukśn-bhis \*ukśn-sú* von *ukśán-*), ist das pindarische (z. B. Ol. VII, 24) *φρασί*ν, auch auf einer altattischen Inschrift Rh. M. XXXIV, 181 = CIA. IV, 477 h. ein interessanter Rest. Es steht für *φρν-σί* vom schwachen Stamme *φρν* neben dem starken *φρεν*, der sonst in der ganzen Flexion und so auch im attischen *φρεσί* durchgedrungen ist. Auch das Femininum *πρό-φρασσα* (d. i. *πρό-φρντῖα*) zu *πρόφρον-* und das Verbum *εὐφραίνω* zeigen diesen schwachen Stamm, im letzten Falle *-αν-* wegen des folgenden *i*. Einen entsprechenden Dativ will J. SCHMIDT, KZ. XXV, 39 Anm. in hom. *ἀγκάσι* (gewöhnlich *ἀγκάς* geschrieben) = *ἀγκάσι* zu *ἀγκών* erkennen. Ebenso in abgeleiteten Verben wie *ποιμαίνω* von *ποιμέν-*, *τεκταίνομαι* von *τέκτον-*, *πεπαίνω* von *πέπον-*, *πταίνω* von *πῖον-*. Die schwache Form eines *-en-* Stammes steckt auch in *ἔλα-φος* 'Hirsch' = *ἐλν-φο-* vgl. lit. *ėlnis* 'Elen-thier' asl. *jclenī* 'Hirsch' gr. *ἐλλός* 'junger Hirsch' = *ἐλ-ν-ό-* und ai. *ḡśa-bhā- vḡśa-bhā-* 'Stier' von *\*ḡśan-* (av. *arśan-*) *vḡśan-*. Ferner *λίμν-η* zu *λιμήν*, *ποίμν-η* zu *ποιμήν* u. a. Material bei BRUGMANN, Morph. Unt. II, 148.

Das Participialsuffix in der Form *-nt-*, an consonantische Stämme antretend, gab im Ai. z. B. von Wz. *vac* 'wollen' *uṣatús* im Gen. Sing. aus idg. *ukñtós*. Im Griech. ist das dor. Part. Fem. *ἔασσα* kret. *ιάττα* Gortyn VIII, 47 = *οὔσα* genau = ai. *satī* für *\*s-ñt-ī*, nur dass statt der zu erwartenden schwachen Wurzelform *s* die starke *ś* durch Analogie eingetreten ist: Grdf. *\*ḡs-ñt-ja*, daraus *\*ḡatja*. Hieher gehört ferner *ἀέκασσα*, das M. SCHMIDT Hes. I, 53, No. 1327b hergestellt hat, = *ἀ-φέκρητja* zu *ἐκών*, *γεκαῦθά· ἐκοῦσα* Hes. ist als *γέκαθα*, *φέκαθα* zu fassen und kretische Form für *φέκασσα*, vgl. *θάλαθθα* = *θάλασσα*. KRETSCHMER, KZ. XXXIII, 472; *θέρμασσα ἡ κάμινος*, Herodian I, 267, 26 zu *θέρμων* von hom. *θέρμω*; *Ἐπίασσα* Beiname der Demeter, Hes., = *ἐπιούσα* (ΜΕΙΝΕΚΕ, Philol. XIII, 541). Vgl. J. SCHMIDT Pluralbild. 186. Auch in *ἰάσιος*, *ἰάσων* möchte O. CRUSIUS Beiträge zur griech. Mythologie (Lpz. 1886) S. 21, A. 3 ein Participium *ἰατ-* von *εἶ-* 'gehen' finden.

Nasalis sonans erscheint ausserhalb der stammabstufenden Declination noch in folgenden stambbildenden Silben:

a) Im Nom. Acc. Sing. der Neutra auf *-man*: *ὄνομα* für *ὄνομν* wie ai. *nāma* für *\*nām̐*, lt. *nōmen* asl. *imę*. Auch das *a* der obliquen Casus steht für Nasalis sonans; das *-τ-* in den obliquen Casus (*-ματ-*) ist ein neues Suffix, *-ματ-* = *-mñt-* lat.

*-ment(o)* in *cognomentum*. Vgl. die Flexionslehre. *-av-* erscheint vor *-i-* in den abgeleiteten Verben wie *ὀνομαίνω ἀσθμαίνω θαυμαίνω κῶμαίνω λῶμαίνομαι πημαίνω σημαίνω* u. a. In *νόνημος* fungiert *n* als Consonant vor der vocalischen Endung wie in ai. Gen. *nāmnas*.

In Compositis erscheint die Form mit *-mn-* in *ὀνομα-κλυτός χειμά-ρρος ἄρμα-τροχή αίμα-κουρίαι*, meist sind die Analogiebildungen mit *-ματο-* eingetreten, Beispiele bei VERF., Stud. V, 64 ff.

b) In den Zahlwörtern

ἑπτὰ ai. *saptá*<sup>1)</sup> lt. *septem* got. *sibun*;

ἐννέα ai. *nāva* lt. *novem* got. *niun*;

δέκα ai. *dāca* lt. *decem* got. *taihun*.

Dagegen war der Auslaut von πέντε *e*, wie lt. *quinque* got. *fimf* (nicht *\*fimfun*) zeigen. Nasalis sonans erscheint auch in ἑνατος und δέκατος und in den Zusammensetzungen mit ἑπτα- ἐννεα- δεκα-; ἑξα- ist natürlich Analogiebildung, ebenso auch οκτα-, wie lt. *octin-genti* altfries. *ahtun-da* und ai. *aṣṭá*. OSTHOFF, Morph. Unt. I, 104.

## b. Flexionsendungen.

21. Die Endungen der dritten Person Pluralis waren idg. primär *-nti* Med. *-ntai*, secundär *-nt -nto*; so treten sie an die vocalisch auslautenden Stämme der thematischen Verba an, *φέρο-ντι φέρο-νται* = ai. *bhāra-nti bhāra-ntē*. Beim Antritt an consonantisch auslautende Stämme musste das *n* sonantisch werden und erscheint demgemäss im Griechischen als *-a-*. So in den medialen Endungen, deren Betonung ursprünglich *-ntai -ntó* war (ved. noch *rihatē duhatē* u. a. DELBRÜCK Ai. Verb. 73), daher *γε-γράφ-αται ἐ-τε-τάχ-ατο ἦ-αται* 'sie sitzen' = ai. *āsātē* idg. *ēsntai*<sup>2)</sup>. Durch Analogie ist die Endung über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus ausgedehnt, daher z. B. *βε-βλή-αται* neben ursprünglichem *βέ-βλη-νται*, boiot. *ἐστροτεύαθη* COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6; andererseits ist *ῆνται* eine Analogiebildung, indem man *ῆ-* als vocalische Wurzel fasste. Näheres s. in der Flexionslehre. Actives *-nti* wurde zu *-ᾶτι, ᾶσι*; hieher

1) Das angebliche nachvedische *supta* ist von KIELHORN bei BECHTEL Hauptprobleme 139 aus der Welt geschafft worden.

2) Die starke Wurzelform *ῆς-* = ai. *ās-* ist im Medium unursprünglich, aber wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit eingedrungen, wie in *κσίμαι*.

gehört das bei Dichtern seit Homer vorkommende -ᾶσι (πεφύ-  
 κᾶσι η 114 λελόγγασι λ 304, bei Herodian II, 16, 18 aus Xeno-  
 phanes μεμαθήκασι πεφήνασιν aus Antimachos νενεύκασιν, ausser-  
 dem noch ἐσκήκασι Nik. Ther. 789, λελόγγασι Emped. 314. 336)<sup>1)</sup>,  
 -ᾶτι in ἐθώκατι· εἰώθασι Hes. und in phokischem ἱερητεύκατι  
 COLL. 1539 a, 40, wohl identisch mit ai. -ati in der 3. Pers.  
 Plur. reduplicierender Verba wie *dádati dádhati píprati* (DEL-  
 BRÜCK Ai. V. 63) und im Griech. frühzeitig von den später  
 untergegangenen Präsensformen ins Perfect übertragen; vgl.  
 J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 394. Für \*ἴστατι \*τίθασι \*δίδασι ist  
 nach φέροντι eingetreten ἴσταντι τίθεντι δίδοντι, daraus ἴσᾶσι  
 u. s. w. (s. Flexionslehre). Für das -nt der secundären Zeiten  
 erwartet man -a: aber durch Analogie von ἔφερον ist überall  
 -ν eingetreten, ἔτιθεν, ἔδιδον, ἦσαν (= ai. *ásan*), Aorist ἔλυσαν;  
 durch Übertragung ist -αν weit über sein ursprüngliches Gebiet  
 hinaus verbreitet worden.

Die secundäre Endung der ersten Person Singular -m  
 wurde beim Antritt an consonantische Stämme sonantisch,  
 also zu griech. α. So ἦα 'ich war' aus \*ἦσ-η Wz. ἐς, die 1. Sin-  
 gular des sigmatischen Aorists ἔ-λῶσ-α aus \*ἔλῶσ-m.

Aus der Nominalflexion kommen hier die Endungen  
 des Accusativ Singular und Plural der consonantischen Stämme  
 in Betracht. Die Endung des Acc. Sing. ist -m, das an voca-  
 lische Stämme ohne Alteration antritt: ἵππο-ν = ai. *ácpa-m*,  
 nach consonantischen zum sonantischen Nasal werden muss:  
 πόδ-α aus \*pod-η<sup>2)</sup>. Dasselbe geschah mit dem Nasal der  
 Endung -ns des Plural-Accusativs: neben kret. ἵππον-ς (att.  
 ἵππους) steht πόδ-ας aus \*ποδ-ηs (ai. -ás). Die kretischen Accu-  
 sative auf -ανς von consonantischen Stämmen können nicht  
 als etwas älteres angesehen werden, sondern sind Analogie-  
 bildungen, s. die Flexionslehre.

### Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der e-Reihe.

#### Unregelmässige Vertretung von e.

22. τράπω: kret. ἐπιτραψῶ CI. 2555, 21; auch altkret. ἐπι-  
 τράπω COMPARETTI 308. Herod. τράπω z. B. I, 63 τράπουσι. —  
 episch attisch τρέπω.

1) Über πεπάγασιν Alk. frg. 34, 2 s. MEISTER I, 81.

2) Ai. *pádam* neben πόδα, *ásam* neben ἦα sind, wie man vermutet,  
 durch Satzphonetik (-ηm vor Sonanten aus -η, s. o.) entstanden. J. SCHMIDT,  
 KZ. XXVII, 283. BRUGMANN Grundriss I, 198.

τρέφω: kret. τράφαθαι Gortyn VIII, 50. Pind. z. B. Pyth. II, 44 τράφοισα. τράφεν der Megarer in Ar. Ach. 788 ΜΕΙΝ. = τρέφειν. — episch τρέφω z. B. ξ 223 (daher muss τραφόμεν Hesiod. Theog. 480 Ao. sein). att. τρέφω. delph. τρέφω COLL. 1708, 12 (durch attischen Einfluss?).

τρέχω: τράχον Pind. Pyth. VIII, 32. — ep. τρέχω z. B. Ψ 520 τρέχει. att. τρέχω. Herod. VII, 57 τρέχων. Auf delphischen Manumissionsurkunden häufig ἀποτρέχων z. B. COLL. 1720, 5. ἀποτρέχουσα COLL. 1719, 13.

στράφω: Sophr. frag. 78 ΑΗΡ. ἐστράφθη. — στρέφω auch auf der dorischen Inschrift aus Priene CI. 2905 d 13 ἐπιστρέψαν[των, COLL. 3195 b 11 aus Korkyra στρέψαι.

Da den nur mit dem thematischen Vocal gebildeten Präsensstämmen ε zukommt (§ 5), ist α, das nicht nur auf dorischem, sondern auch auf neuionischem Sprachgebiet vorkommt, nothwendig hysteron und wahrscheinlich durch Anlehnung an die Aoriste und Perfecte ἔτραπον ἔτραπον \*ἔτραχον \*ἔστραχον ἔτράπην τέτραμμαι u. s. w. mit ρα = voc. γ entstanden.

Ein allgemein griechisches Beispiel desselben Processes liegt vor in γράφω. Den zu einem Präsens \*γρέφω Aorist \*ἔ-γραφ-ον Perf. Med. γέγραμ-μαι Ao. Pass. ἐ-γράφ-ην gehörenden Ablaut ο zeigen in verschiedenen Dialekten Bildungen mit Suffix -ο- und -ευ-: Elysch γροφεύς COLL. 1152, 8 = IA. 112. Taf. v. Herakleia I, 84 ἀνεπιγρόφως. kretisch ἀπόγροφον Inschr. BERGMANN's 55. ἀντίγροφον Inschr. v. Anaphe COLL. 3430, 22 [BECHTEL: „ich kann -ο- nicht für kritisch sicher ansehen“]. argivisch συγγρόφου LE BAS-FOUCART 159 h. συγγρόφοι COLL. 3362, 49. γροφύς COLL. 3277, 16. 3316, 5. γροφεύσαντα CI. 1125 (röm. Zeit). γροφά 'Bemalung' Bauinschrift von Epidaurus COLL. 3325, 271. lesb. γρόππατα = γράμματα in dem archaisierenden Epigramm der Balbilla auf der Memnonsäule COLL. 320, 14 ist wahrscheinlich von der Dichterin nach dem Verhältniss von lesb. ὄππα zu att. ὄμμα erfunden worden: J. SCHMIDT Pluralbildungen 409 (γρόππα = γραπτά ebda. COLL. 321, 20?). Aber in Verbalformen auch hier α: Taf. v. Herakleia ἀνγράφεν ἀνγράψαι I, 126 γεγραμμένα I, 128. lesbisch γράφωσι COLL. 213, 3, auch γράφαις COLL. 281 c, 8 u. s. w. (MEISTER I, 50). Auffallend ist nur das melische γρόφων = γράφων, wie man das ΓΡΟΠΗΟΝ auf der alten Inschrift IA. 412, 2 liest<sup>1)</sup>. \*γρέφω

1) Γρόφων auf der alten megarischen Inschrift IA. 12, 3 ist ein Künstlername; als solchen fassten auch das melische γρόφων WELCKER

würde asl. *grebq* 'grave' trefflich entsprechen (anders BRUGMANN Grundr. II, 924 und PRELLWITZ u. d. W.).

Schwierig zu beurtheilen ist *τάμνω*: *διατάμνοντος* Taf. v. Herakleia I, 12 *διατάμνοντα* II, 65. 72. kretisch *ἀπ]οτάμνηται* CI. 2554, 16. *τάμνοισαι* Pind. Ol. XII, 6. Homer (z. B. Γ 105) Hesiod Herodot (II, 65) *τάμνω*. — *τέμνω* attisch und γ 175 überliefert. Letzteres kann keine ursprüngliche Form sein, da die Präsensbildung mit *-νω* schwache Wurzelform verlangt; es ist angelehnt an das thematische Präsens *τέμω* (*τέμει* N 707) mit dem Imperf. *ἔτμον*, das im Att. als Ao. zu *τέμνω* fungiert. Der Ao. zu *τέμω* lautete wohl *ἔταμον* aus *ἔτμον* mit derselben Spaltung des *μ* in vocalisches und consonantisches *m* wie bei *n* in *τανυ-* s. oben § 15. Danach kann *τάμνω* gebildet sein (anders SCHMIDT Sonantentheorie 138). Für *πιέζω* 'drücke' aus *πισεδχω*, ai. *pīḍáyati*, war dorisch *πιάζω*, bei Theokrit, auch im N. T. und daraus ngr. *πιάνω* 'nehme'.

23. Anderer Art ist jedenfalls das lokrische Präsens *φάρειν* 'tragen' auf der hypoknemidischen Inschrift a 6. 10 gegenüber allgemein griechischem und europäischem *φέρω* u. s. w. Dies gehört in einen Kreis von Erscheinungen, wo urgriechisches *ε* vor *ρ* den Übergang in *α* erfahren hat (vgl. BRUGMANN, Stud. V, 328; HAVET, Mém. de la soc. de ling. II, 167; anders ALLEN, Stud. III, 219; J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 340), und zwar im Lokrischen und im Elischen. Die Beispiele sind:

Lokrisch *φάρειν* COLL. 1478 = IA. 321 a 6. 10: *φέρω* s. o.

*φεσπαρίων* ebda a 10: *φέςπερος* lt. *vesper*.

*αὐταμαρόν* ebda b 8 *ἀμάραι ἀμάραις* b 17 *ἀμαρᾶν* COLL. 1479 = IA. 322 a, 5: *ἡμέρα*.

*πατέρα* IA. 321 b 11: *πατέρα* mit idg. *e*, s. o.

*ἀνφοτάροις* ebda b 14: *ἀμφότερος* vgl. lt. *dex-tero*<sup>1)</sup>.

Elisch *φάργον* COLL. 1149 = IA. 110: *ἔργον* gemeingr., auch neuelisch *εὐεργέταρ* Inschr. des Damokrates (COLL. 1172) 19. 22. 28.

*πὰρ πολέμω* COLL. 1149 = IA. 110, *πὰρ τᾶρ γᾶρ* COLL. 1168 = IA. 121<sup>2)</sup>: gmgr. *περί* für *πέρι* vgl. lt. *per* ai. *pári* mit *e*.

und BERGK; KAIBEL und RÖHL halten hier an *γράφων* = *γράφων* fest. FIERLINGER, KZ. XXVII, 438 fasst *γράφω* als *ghṛbhō* mit langem vocalischem *r*.

1) Über das Suffix handelt zuletzt ASCOLI, Arch. glott. Suppl. I, 53 ff.

2) *πὰρ* stand jedenfalls auch auf der elischen Bronze COLL. 1151, 1 = IA. 119. Dagegen fasst wohl KUMANUDIS Σολλ. λέξ. 262 mit Unrecht



ἐλευθάρως auf einer in Olympia gefundenen Bronze COLL.

1161 = IA. 552, die trotz KIRCHHOFF's Zweifeln wohl elisch ist: ἐλεύθερος vgl. lt. *libero-*, falisk. *loferta*.

φάρην elische Bronze COLL. 1168 = IA. 121.

κώπotaροι elische Erzplatte COLL. 1150 = IA. 118: ὀπότερος, vgl. oben ἀνφότερος.

Ann. 1. BLASS liest COLL. 1152 = IA. 112 *φάρην* im Sinne von *φέρην* COLL. 1153 = φεύγειν. Indessen macht eben dies elische *φέρην* bedenklich und die Stelle ist überhaupt in ihrer Deutung sehr unsicher. Im Elischen scheint übrigens Wandel von ε in α in noch weiterem Umfange vorgekommen zu sein, vgl. μαποεσε COLL. 1176 (= μα πόησε oder μ' ἀπόησε, s. die Flexionslehre) und εὔσαβέοι COLL. 1151, 15 = εὔσεβοίη. Auch für η erscheint hier  $\bar{\alpha}$ , s. unten.

Attisch βάραθρον 'Abgrund': hom. βέρεθρον Θ 14 arkad. ζέρεθρα Strab. 8 p. 389, Eustath. 909, 27 vgl. Hes. ζέρεθρα· βάραθρα und δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα. βέρε-θρο-ν wie πέλε-θρον ῥέψ-θρον von *ger* verschlingen, βορά. SPITZER Arkad. Lautlehre S. 5 will das Verhältniss von βάραθρον zu βέρεθρον durch Annahme einer ursprünglich abstufenden Declination erklären: *gér-θron grθré*. βέρεθρον ist Contaminationsform aus δέρεθρον und \*βάρθρον; βέρθον (dissimiliert aus βέρθρον, § 301) haben nach Et. M. 194, 23 die Komiker Krates und Euphorion gebraucht.

Ann. 2. In derselben Weise ist später lt. *e* vor *r* durch *a* wiedergegeben in Οὐαλάριος Cl. 3045 (193 v. Chr.) neben sonstigem Οὐαλέριος; in Λουκαρία Polyb. III, 88, 5 und Λευκαρία Plut. Rom. 2 = *Luceria*. DITTENBERGER, Hermes VI, 151. Hieher gehört auch das glossematische βάρβαξ· ἱέραξ παρὰ Λίβυσι Hes. aus \**φερφακ* vgl. unten.

24. γά boiot. Ar. Ach. 860. 909, ἰώνγα Kor. frag. 21, ἰώγα Ar. Ach. 898 überliefert (ἰώνγα DIND. MEIN.); τούγα Apoll. de pron. 69. dorisch Epich. 18 AHR. u. ö., Sophr. 51 AHR., Ar. Lys. 105 u. ö. — γέ ionisch attisch kyprisch (Taf. v. Dali 29). Vgl. asl. -že.

ἰά zahlreich belegt aus Inschriften von Kreta, den Tafeln von Herakleia, aus Delphi, Lokris, Rhodos und andern Gebieten des Dorismus; aus Elis COLL. 1149, 3 = IA. 110 und

---

παρ- in παρπόρφυρος παρραπτώς einer thebanischen Inschrift (COLL. 714) als περι-, da diese Präposition im Boiot. die gemeingriechische Form hat; allerdings steht in der erwähnten, sachlich schwierigen Inschrift περιπόρφυρος, wie es scheint, synonym mit παρπόρφυρος.

oft; aus Boiotien COLL. 482. 488, 71. 489, 46. 712, 22. 802, 9. 1145, 4 (Aegosthenae) u. ö. — Homer. (als Aeolismus) *κέ*, *κέν*; lesb. *κέ* z. B. COLL. 214, 32. 281 a, 17 u. ö.; CONZE Reise auf Lesbos XII a 17. c 18; kyprisch Taf. v. Dali 10. 23. 29.

-*κα* verallgemeinernd in dor. Adverbien wie *δκα πόκα* *ἄλλοκα*. lesbisch *ῥτα κε* COLL. 304, 33. *πότα* z. B. Sapph. I, 5. *ἄλλοτα*. — ion. att. *δτε πότε ἄλλοτε*. vgl. lt. -*que* osk. umbr. -*pe -p* got. -*h*.

Auf den Tafeln von Herakleia steht I, 17. 87 *ἄνωθα* von oben, I, 57. 101 *ἔμπροσθα* vorn. Die Grammatiker geben mehrfach solche Adverbia auf -*θα* gegenüber gmgr. auf -*θε* -*θεν* als dorisch und äolisch an. Wenn man berücksichtigt, dass auch den Dorern -*θεν* nicht fremd war (*γορινθόθεν* auf dem argivischen Helme IA. 32, megarisch *δθεν* Ar. Ach. 821 ΜΕΓΝ., ätolisch *μηθαμόθεν* CI. 2350, 3 (3. Jhdt. v. Chr.) *μηδαμόθεν* CI. 3046, 10 (193 v. Chr.), dass die Äoler nach Apoll. de adv. 563, 19 *οὔράνοθεν ἄλλοθεν* sagten, dass bei COLL. 213, 19. 214, 2. 7. 8. 10 *πρόσθε*, COLL. 273, 3 *κάτωθεν* steht, wie auch bei Alkaios frg. 9 *πάροιθεν*, 15 *κατόπερθεν*, 86 *ἄλλοθεν* und *κήνοθεν* überliefert ist, wenn man endlich den seit Homer im Griechischen überall geltenden verschiedenen Gebrauch von *ἐνθα* und *ἐνθεν* erwägt: so wird es fast gewiss, dass -*θα* und -*θε* -*θεν* von Anfang an verschiedene Bildungen waren.<sup>1)</sup> Verwickelter liegen die Verhältnisse bei *γά γέ*, *κα κέ κέν*. Man vergleicht ersteres mit ai. *gha ha*, letzteres gewöhnlich mit ai. *kam*, OSTHOFF Perf. 342 mit ai. *cam*. Das arkadische *κάν*, das man auf der Bauinschrift von Tegea las, ist haltlos, die Inschrift kennt *ἄν* (auch *εἰ δ' ἄν*) und darum ist *κᾶν* (oder allenfalls mit BECHTEL bei COLL. 1222 *κ' ἄν* d. i. *κε ἄν*) zu lesen.<sup>2)</sup> Damit fallen auch die Combinationen und Conjecturen von H. WEBER Die dorische Partikel *κά*. Halle 1864, und es bleibt nach wie vor an einer Anzahl dorischer Dichterstellen *κᾶ* mit schwer zu erklärender Länge des *ā* stehen. *κᾶ* kann aus einer Form *kḡ* oder *kḡm* mit Nasalis sonans entstanden sein, *κέν* wäre dann die starkstufige Form dazu<sup>3)</sup>, *κᾶ* und *κέν* also zwei

1) HOFFMANN Gr. Dial. II, 274 ist geneigt -*θα* für die schwache Form von -*θεν* zu halten, gibt aber das Zweifelhafte der Erklärung zu.

2) Gegen den neuen Erklärungsversuch W. SCHULZE's, Berl. Phil. Wochenschr. 1890, Sp. 1502 spricht sich HOFFMANN a. a. O. I, 332 mit Recht aus.

3) Ähnlich scheint das Verhältniss von thessal. *μᾶ* aber (Inschrift von Larisa) zu gemeingriechisch *μέν* zu sein.

ursprünglich nach Tonlosigkeit dene Satzdoubletten, die freilich worden sind;  $\kappa\acute{\epsilon}$  kann als Con $\kappa\acute{\epsilon}$  erklärt werden. Vgl. SPITZ Perf. 328. HOFFMANN freilich  $\kappa\acute{\epsilon}$  für die ursprüngliche Form Adverbia den Wechsel von - $\alpha$   $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\tau\epsilon\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\alpha$  und  $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\kappa\epsilon\nu$ , auf at mehr zunehmender Häufigkeit epigr. de praep. graec. p. 13, späteres kommt auf attischen Insc in Samos schon im 4. Jhdt. (ATHENBERGER Syll. 132, 15), zur selben Syll. 391, 2). Für das verallgemeinerte alte  $e$ ; dorisch - $\alpha$  braucht das lesbische - $\tau\alpha$  macht noch bei Übergang von  $q$  in  $\tau$  kommt nur für  $\gamma\acute{\epsilon}$  scheint asl. - $\acute{z}e$  altes  $e$  ; von dor. boiot.  $\gamma\acute{\alpha}$  damit ist eben schon Formen - $gi$  - $gu$ . So bleibt Fragen, in welche auch die Ause Perf. 327 ff. nicht allzu viel Licht

### 25. b) o für $\epsilon$ .

Der boiotische, also einheitliche  $\mu\epsilon\nu\acute{o}\varsigma$  war  $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\epsilon\nu\acute{o}\varsigma$ : alte Münzen Inschriften im Dialekt (MEISTER Pind. Ol. 14, 4. Auch die arkadischen  $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\iota\omicron\iota$  IA. 70, 11 und Münzen ist wohl durch Assimilation an  $\epsilon\rho\chi\iota\epsilon\mu\epsilon\upsilon\omicron$  entstanden.

Für  $\epsilon\rho\chi\iota\epsilon\acute{o}\varsigma$ , Bewohner des attischen Demos  $\epsilon\rho\chi\iota\acute{\alpha}$ , steht einmal bei KUMANUDIS  $\epsilon\pi\iota\gamma\rho.$  Att.  $\acute{\epsilon}\pi\iota\tau.$  472, 3  $\epsilon\rho\chi\iota\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ .

Dass lesbisch  $\delta\rho\pi\epsilon\tau\omicron\nu$  Sapph. frg. 40, 2 und (mit Schwanen der Hdschr.) Theokr. XXIX, 13 wirklich =  $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\tau\acute{o}\nu$  ist, muss bezweifelt werden; es ist hier  $\omicron\rho$ - wohl lesbische Vertretung von vocalischem  $r$ , also  $\delta\rho\pi\epsilon\tau\omicron\nu$  =  $s\eta\pi\epsilon\tau\omicron\nu$ . Das Wort gehört demnach zu § 27. HOFFMANN Griech. Dial. II, 357.

Auf einer Vase CI. 7435 steht  $\tau\rho\iota\pi\tau\acute{o}\lambda\omicron\mu\omicron\varsigma$  (vgl. lat. *Ptolomaeus*), mit Assimilation des tonlosen  $\epsilon$  an das benachbarte  $\omicron$ ; auf einer andern 7434  $\pi\epsilon\rho\sigma\acute{o}\phi\alpha\tau\tau\alpha$  ( $\pi\epsilon\rho\sigma\acute{o}\phi\alpha\tau\alpha$ ), wie 7433  $\pi\epsilon\rho(\rho)\acute{o}\phi\alpha\tau(\tau)\alpha$  neben sonstigem  $\pi\epsilon\rho\sigma\acute{\epsilon}\phi\alpha\tau\tau\alpha$ , wie  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\epsilon}\lambda\alpha\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\gamma\acute{o}\lambda\alpha\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\kappa\lambda\eta\varsigma$   $\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\kappa\lambda\eta\varsigma$ ,  $\phi\alpha\iota\nu\epsilon\kappa\lambda\eta\varsigma$   $\phi\alpha\iota\nu\omicron\kappa\lambda\eta\varsigma$ ,  $\phi\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\sigma\tau\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$

Φειδόστρατος mit verschiedener Stammform. (FICK Personen-  
namen 41. 72. 272. 275). Ebenso Μενεκράτης und Μενοκράτης  
(Kreta, Mus. Ital. III, 598 No. 26. Knidisch DUMONT Inscr.  
céram. 216 No. 444). Μενοπτόλεμος, Μενόλαος Et. M. 461, 23;  
Ἰππομόνης DUMONT a. a. O. p. 266 No. 125 nach Ἐμμονος Πα-  
ράμονος.

ῥθρις Zonar. c. 1428 für ἔθρις = ai. *vádhrī*- 'entmannt'  
(bei Hes. auch ἴθρις): Ablautsform?

### Unregelmässige Vertretung von *ο*.

26. Mehrere hier besprochene Fälle sind etymologisch  
unklar, daher bleibt es zweifelhaft, ob sie hieher zu stellen sind.

Auf zwei panphylischen Inschriften aus Aspendos (COL-  
LITZ 1260. 1261) steht περτέδωκε = προσέδωκε. Asl. *proti* umbr.  
*pur-* (über lat. *\*port-* s. STOLZ, Arch. lat. Lexik. II, 498) schei-  
nen auf *ο* zu weisen: vielleicht stehen *perti* und *proti* im Ab-  
lautsverhältniss; vgl. auch lit. *prėsz* 'gegen, wider', lett. *pretti*,  
wozu auch das freilich nur aus einem späten Grammatikercitat  
bekannte äolische πρές (MEISTER I, 44) zu gehören scheint.

Der einheimische Name der Insel Corfu war Κόρυρα z. B.  
CI. 1844, 3 und auch CIA. I 179, 17. 18. II Add. 49 b 19:  
Κορυραίων, vgl. lt. *Corcyra*; die gmgr. Form aber Κέρκυρα  
(schon CIA. II 49, 6 aus 375 v. Chr.). Ebenso γοργύρα 'Wasser-  
leitung', wofür Alkman frg. 132 γέργυρα brauchte. Nach J.  
SCHMIDT, KZ. XXXII, 344 ist *ε* das ursprüngliche, und zu-  
nächst in Formen, wo es tonlos war (Κερκύρας, γεργύρας), durch  
Assimilation zu *ο* geworden.

Lesbisch ἔδοντες (nach Grammatikern) für ὀδόντες 'Zähne'  
ist gewiss nur volksetymologische Anlehnung an ἔδω 'ich esse';  
die Qualität des gmgr. *ο* ist allerdings unsicher. Ebenso wohl  
auch lesbisch ἐδόνη (oder ἔδονᾶ?) für ὀδόνη als dolor edax; ob  
damit etwa zufällig die richtige Etymologie getroffen ist, bleibt  
gleichgiltig. Nicht überzeugend sind die Ausführungen von  
J. SCHMIDT, KZ. XXXII, 329. 346, denen sich HOFFMANN  
Dial. II, 310, wenn auch mit Vorbehalt, anschliesst.

Ἰππεδάμου auf einer rhodischen Töpferinschrift Ἀθήν. III,  
228 no. 91 wird, wenn es mehr als ein Schreibfehler ist, mit  
dem bei Herodian dorisch genannten ἀνδρεφόνος = ἀνδροφόμος  
zu vergleichen sein, wahrscheinlich Vulgärformen, welche an  
das ngr. *e* für tonlose Vocale erinnern (vgl. HATZIDAKIS Μελέτη  
ἐπὶ τῆς νέας Ἑλληνικῆς S. 46 f.). Denn mit KRETSCHMER, Aus

der Anomia 23, auch hier, wie in den § 25 berührten Fällen, verschiedene Stammform des ersten Teiles zu sehen, kann ich mich nicht entschliessen. So steht auch auf einer alten Inschrift aus Amorgos ROEHL Imag. Inscr. XLVI, 26 = BECHTEL 31 Διενύσσι. Dagegen wird in karpatisch δαμετᾶν DITTENBERGER Syll. 331, 9 = Inscr. Ins. Maris Aegaei I, 1032, 9 gegenüber δημότης eine andre Stammbildung vorliegen.

Boiotisch Τρεφώνιος COLL. 407, 1. 414, 1. 423. 425, 9. 429, 2. 430, 2; noch 2. Jahrh. v. Chr. Bull. corr. hell. XIV, S. 19 No. 10 B, 27. 29: vulgär Τροφώνιος schon boiot. COLL. 413, 13 (neben Τρεφ. Z. 2; 4. Jahrh.). Wenn der Name von τρέφω stammt, wie ROHDE Psyche 193 A. 2 annimmt, so kann Τροφ. durch Assimilation entstanden sein; doch vgl. den Namen des boiotischen Sees Τρεφία oder Τροφία BURSIAE Geogr. v. Griechenland I, 201.

Boiot. ὀβελός COLL. 802, 8. ἡμιωβελίω 712, 20; aber ὀβολός 408, 167. 502 (zehnmal); τριώβολον Mitt. Ath. Inst. XV, 379. Tarentinisch ἡμιωδέλιον Journ. Hell. Stud. IV, 156; Inscr. Sicil. 2406, 77. 87. Achäisch ἡμιοβέλιν COLL. 1609. In Keos (κοινή) [τρι]ωβέλιν CI. 2359. ὀδελός arkadisch in der Tempelinschrift von Alea, Bull. corr. hell. XIII, 281 ff., delphisch CI. 1690, kretisch Inscr. von Gortyn II, 13. 14 und τριώδελον COMP. 425, argivisch ὀδελονόμοι COLL. 3364 b, 42. Dagegen ὀβολός attisch (nur CIA. IV 3, c, 5 und auf einer schwarzfigurigen Amphora, KRETSCHMER Vaseninschriften 91 ὀβελός), MEISTERHANS S. 18; oropisch ἐννεοβολουῖ BECHTEL Ion. Inscr. XVIII, 23; metap. COLL. 1647 e, chalked. 3052, 31; rhodisch τριώβολον Inscr. Ins. Mar. Aeg. I, 155, 23, ὀβολόν 677, 32. Vgl. noch ὀδολκαί· ὀβολοί. Κρήτες Hes. und hom. πεμπώβολον neben ὀβελός. Da das Wort nach dem Zeugnis des Aristoteles bei Pollux IX, 77 ursprünglich identisch ist mit hom. ὀβελός 'Bratspiess', megarisch ὀδελός Ar. Ach. 796, so ist die Priorität des ε wahrscheinlich und das Wort ist mit βέλος, βελόνη, βαλεῖν 'stechen' (BERGK Poet. lyr. III p. 650), lit. *géliti* 'stechen' zu verbinden. CURTIUS 483. FICK, Bzzb. Btr. XVI, 287. PRELLWITZ 217. Anders, doch wenig wahrscheinlich, J. SCHMIDT, KZ. XXXII, 324. ὀβολός durch Assimilation an die beiden andern ο, wie auch att. τριώβολον πεντώβολον δεχώβολον.

Für Ἀπόλλων war weit verbreitete dorische Form Ἀπέλλων (vgl. altlat. *Apello* Fest. 22, 14): lakonisch Ἀπέλωνι öfters Ἐφημ. ἀρχ. III, 203 ff.; kretisch Inscr. v. Drieros a. 19. 23 (dagegen Ἀπόλλων CAUER<sup>2</sup> 117, 11. 14. CI. 2555, 13); GERHARD Etr. u. camp.

Vasenbilder Taf. C; pamphylich Ἀπέλωνα COLL. 1267, 30; korinthisch τῶπέλλωνι Berl. Sitzgsber. 1888, S. 581; BAUNACK, Philol. NF. II, 386; in Syrakus [τ]ῶπέλ(λ)ωνι IA. 509 (aber Ἀπόλλωνα in der Inschrift des Apollotempels von Selinus IA. 515, Ἀπόλωνος in einer Inschrift aus Metapont IA. 540); delphisch Ἀπελλήιος CI. 1705 a; herakleiotisch Ἀπελλαῖος Taf. 1, 2. 95, ein auch bei Delphiern, Makedonen, am Bosporos (CI. 2108 f. 8) vorkommender Monatsname; kyprisch Ἀπείλωνι Berl. Sitzgsber. 1887, S. 120, vgl. DEECKE, Berl. Phil. Wchschr. 1886, Sp. 1324; HOFFMANN I, 75, aus Ἀπέλιωνι. Von weiterer Verbreitung legt der auch unter nicht dorischer Bevölkerung häufige Mannsname Ἀπελλᾶς Ἀπελλῆς, der tenische Monat Ἀπελλαίων CI. 2338, ark. Ἀπελλίων COLL. 1190 Zeugnis ab. Thessal. Ἀπλουνοσ Ἀπλουνι COLL. 345, 22. 44; 368; 372 (vgl. etrusk. *Aplun*). Die Etymologie ist dunkel; die neuesten Deutungen sind die als 'Hürdengott' (ἀπέλλα) E. MEYER Gesch. d. Alt. II, 97, und als 'Prophet' (vgl. germ. *spellan*) FROEHDE, Bzsb. Btr. XIX, 241. Daher kann über das Verhältniss von  $\epsilon$  und  $\sigma$  nichts sicheres gesagt werden: PRELLWITZ, Bzsb. Beitr. IX, 328 (und Progr. Gymn. Bartenstein 1895 S. 11 A.) wollte alte Stammabstufung darin sehen, J. SCHMIDT, KZ. XXXII, 327 Assimilation von  $\epsilon$  und  $\sigma$  in den Formen, wo jenes tief-  
tonig war. In die Irre geht USENER Götternamen 304 ff.

Anm. 1. Hier sei die elische Form der Präposition ὑπό erwähnt, ὑπα- in ὑπαδουγίσις = ὑποζυγίσις COLL. 1154, 9 = IA. 113 b, das auch in COLL. 1159 = IA. 117 zweimal zu stehen scheint. ὑπά wird von Grammatikern äolisch genannt und ist in ὑπαδεδρόμακεν Sappho 2, 10 wirklich überliefert. Es ist wohl den Präpositionen κατὰ παρά ἀνά διά μετά angeglichen. Unhaltbar sind die Combinationen von J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 282 ff.

Anm. 2. Für homerisches Λευκοθέα ε 334 steht auf einer thessalischen Inschrift COLL. 337 Λευκαθέα und ebenso auf ionischem Gebiete Λευκάθεα Teos, CI. 3066, 25, Λευκαθίων Monat in Lampsakos, CI. Add. 3641 b 17, Λευκαθεών Monat in Chios, Bull. Corr. hell. III, p. 242, 25. Λευκα- vielleicht wie in Ἀλκαμένης Ἀλκαθόος πυλαωρός u. a. (VERF. Stud. VI, 396); ganz anders FICK Personennamen 454.

## Unregelmässige Vertretung von sonantischem $\gamma$ .

### 27. a) Dialektisches.

Aus sogenannten äolischen Mundarten (bes. Boiotisch, Lesbisch) steht die Neigung fest  $\alpha$  in der Lautgruppe  $\sigma\rho$   $\rho\alpha$  = voc.  $\gamma$  (übrigens auch andre  $\alpha$  vor  $\rho$ ) in  $\sigma$  zu verdumpfen.

Lesbisch στροτάγω COLL. 248, 12. 249, 3. στροταγήσαντα 250, 3 (Zeit des Augustus). στροτάγοισι 304 a, 7 (319—317 v. Chr.). στρόταγοι 214, 7. 13. Boiotisch ἐστροτεύαθη (= ἐστράτευνται) COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6. Νικοστρότιος Νικόστροτος Καλλίστροτος Μνασιστρότιος Σωστρότιος Στροτία. Μενέστροτος (Am. Journ. Arch. V, No. 4, p. 14). στροτιώτης COLL. 712, 8. Στράτων COLL. 713. Νικόστρατος Φιλοστράτω COLL. 503, 24 durch Einfluss des Attikismos wie lesb. στρατάγοις auf der Inschrift aus Lampsakos COLL. 318, 28. MEISTER I, 216. HOFFMANN II, 357. Gmgr. στρατός, auch arkad. στραταγοί Inschr. v. Tegea 9; thessal. Καλλιστράτειος Στρατόνικος Στρατονίκειος Inschr. von Pharsalos, COLL. 326. kretisch σάρτος Gortyn V, 5; vgl. σάρτοι· αἱ τάξεις τοῦ πλήθους Hes. στρατός ist Particip von στερ Grdf. στρ-τό (anders, aber wenig wahrscheinlich, = mittelirisch *trét* 'Herde', WINDISCH, Idg. Fo. III, 80).

lesb. βροχέως Sapph. 2, 7, vgl. βρόσσονος· βραχυτέρου Hes.: βραχύς.

ἐπιτρόπης steht als Conj. Ao. für ἐπιτρέπης Theokr. XXIX, 35; kann allerdings auch Conj. Praes. zu ἐπιτρόπημι = ἐπιτροπέω sein (HOFFMANN II, 360).

Nach Grammatikeranführungen war auch θροσέως lesbisch; danach schreibt man ihnen auch μορνάμενος· μαχόμενος und andere herrenlose Glossen zu. κόρζα war auf Kypros für καρδία gebräuchlich (κόρζα· [überliefert ist κορζ(α)] καρδία. Πάφιοι Hes.). In dem für äolisch ausgegebenen πτόρμος = att. παρμός kann ο urspr. ο repräsentieren (§ 10).

Anm. Das Verhältniss von ἀστραπή (seit Herod. III, 86) στραπή Et. M. 514, 31 zu hom. στεροπή kypr. στροπά (Hes., der auch στορπά anführt) bleibt unsicher, es können verschiedene Ablautformen einer Wz. στερπ sein. Die verschiedenen Formen des Wortes für 'Frosch' βράτταχος βρόταχος βόρταχος u. s. w. (ROSCHER, Stud. IV, 189 ff. VERF., Idg. Fo. V, 107 ff.) sind bei einem lautmachenden Worte leicht erklärlich. Für αὔλαξ = d-fλx- sagte man attisch ἄλοξ. In χορτερά· κρατερά ist ορ und ρα auch = voc. γ. Nach Strabon XIII p. 613 sagten für πάρνοψ (eine Heuschreckenart) die Lesbier und Boioter πόρνοψ, die oitäischen Thessaler κόρνοψ; eine Örtlichkeit auf der lesb. Inschrift von Pordoselene COLL. 304, 48 heisst Πορνοπία. In der Ilias war N 103 πορδαλίων Φ 573 πόρδαλις eine sehr verbreitete Lesart für παρδ. (s. LA ROCHE z. d. St.). Hom. ἡμβροτον 'ich fehlte' ist = ἡμαρτον, Ableitung eines Stammes ἀμαρτο- = a-mγ-to- von μερ μείρομαι, wahrscheinlich ein Aeolismus, vgl. lesb. ἀμβρότην COLL. 213, 15 (anders HOFFMANN II, 267).

Nur scheinbar erscheint ερ für voc. r in ion. ἔρσιν 'männlich' bei Herod., auch lesb. ἔρσεν COLL. 293, 6, ebenso altkre-



tisch Gortyn X, 49. 52; COMPARETTI, Leggi di Gortyna p. 21, No. 1—2; messenisch Ath. Mitt. 1891, 352 f.; in Epidauros COLL. 3340, 133; in Kos COLL. 3640 a 2, nach PATON-HICKS auch COLL. 3732 (aber 3721 aus demselben Demos zweimal ἄρσενα); aber ἄρσεν auf der ion. Inschrift aus Thasos IA. 379 = BECHTEL 68 wie bei Homer (z. B. Θ 7) und im Attischen (ἄρσιν ἄρρεν), im Lakonischen (ἄρσις CI. 1464). Da das Wort im Kretischen und bei Homer digammalos ist, hat man nicht ai. *vḗsan-*, sondern av. *arśan-* 'Mann' ai. *ῥῥabhás* 'Stier' zu vergleichen. Daher ist die Lesart *ἑάρρενος* auf der elischen Bronze COLL. 1152 falsch. ἑρσιν enthält die stärkere, ἄρσιν die Tiefstufenform der Wurzel: Flexion war ursprünglich vielleicht \*ἑρσων \*ἄρσενός.

Arkadisch ἐσδέλλοντες = ἐκβάλλοντες Bauinschr. von Tegea 51; vgl. ζέλλειν· βάλλειν und ἔζελεν· ἔβαλεν Hes.: βάλλω aus βλίω von *gel*, vgl. βέλ-ος; das ε von δέλλω ζέλλω ist die Mittelstufe der Wurzel; vgl. § 194.

28. b) Gemeingriechische Fälle der Entsprechung von op po mit sonantischem r sind nicht nachweislich. Was man hieher bezogen hat, erträgt alles eine andere Erklärung. μορτός· ἄνθρωπος. θνητός Hes. βροτός = \*μορτός seit Homer ist nicht = ai. *mṛtás*, sondern = ved. *mártas* (FICK I, 514), ἄμβροτος = *ámartas*, ἀμβρόσιος = *ámartyas*. ἔρχις 'Hode' zeigt nebst arm. *mi-orji*, 'μόνορχις' die o-Stufe der Wurzel, während in lit. *eržilas* 'Hengst', alb. *herðe* 'Hode' die Mittelstufe, in av. *ērēzi* die Tiefstufe erscheint: *ergh*, *orgh*, *rgħ*. Nicht anders ῥόμος· σχώληξ ἐν ξύλοις Hes. = *ῥρόμος*, wozu lat. *vermis* die Mittelstufe, got. *vaurms* die Tiefstufe bietet. Ebenso steht ὀρχέομαι 'tanze' im Ablaut zu ai. *ῥghāyatē* 'er tobt, rast'; τρόνα· ἀγάλματα ἢ ῥάμματα ἄνθινα Hes. θρόνα X, 441 zu ai. *tṛna-* 'Gras, Kraut' (wenn die Wörter überhaupt zusammen hängen), ὄρνυμι lat. *orior* zu ἐρ- in ἔρνος 'Schoss', schwachformig ai. *ῥhōmi*, ὀμόρνυμι Ablaut zu ἀμέργω; θόρνυμι für θάρνυμι ist von ἔθορον ausgegangen. Die oft behauptete Identität von Ὀρφεύς und ai. *ῥbhú-* 'Bildner, Künstler' ist natürlich ganz problematisch.

ANM. SAUSSURE hat u. a. O. 262 ff. Beispiele von op ol gesammelt, in denen diese Lautgruppe ai. *īr ūr* vor Consonanten, *ir ur* vor Vocalen entspricht; er führt beide auf grundsprachlichen langen Sonanten *r* zurück. So ὄργη ai. *ūrjā-*, κέρση ai. *cīrśá-*, Βορέας Ὑπερβόρειοι ai. *gīrī-* 'Berg', πόλις ai. *purī-* 'Stadt', πολύς ai. *purú-* 'viel' u. a. Ich halte mit BECHTEL Hauptprobleme 215 ff. die Hypothese von ursprachlichen langen Sonanten *ṛ ṝ ṛ̥ ṝ̥* für unerwiesen, trotzdem dass sie auch von anderen, wie von OSTHOFF, M.U. IV, IV und BRUGMANN Grundriss I, 208. 243 angenommen

worden ist. ὄρθος z. B. ist nicht = ai. *ūrdhvā-*, sondern *φορθός* von *φερθ*, ai. *várdhatē*, δολιγός nicht = ai. *dirghā-*, sondern ablautend zu *έν-δελεγής* u. s. w.

29. c) ιρ ρι (ιλ λι) ist nur scheinbar Vertreter von voc. *r* in folgenden Fällen:

*ῥρίον* 'Bergspitze' aus *ῥρσο-* vgl. lit. *virszūs* 'Gipfel' asl. *vrīchū vīrchū* lt. *verrūca* 'Warze, Höcker'.

*δρίον* Hom. 'Gehölz' aus *δρῥ-ο-*; Ableitung vom Stamme *dru-* (*δρῦς*) vgl. asl. *drūvo* (MIKLOSICH Worte von der Form aslov. *trūt* S. 48).

*ρίζα* 'Wurzel' lesb. *βρίσδα* aus *ῥρδία* vgl. got. *vaurti-* f. 'Wurzel'.

*κρίτος κρίνω* aus lesb. *κρίννω* zu lt. *cerno*; doch erweist lat. *cribrum discrimen* eine Wurzelform *kri-*.

*κρίνημι* und *πίννημι*, Präsensbildungen mit *-nā-*, vgl. *κεράω* *κεράννυμι* lesb. *κέρναν* COLL. 213, 13 = *κιννάναί*, auch in Spuren der Überlieferung von Alk. 41, 4 (MEISTER I, 42), und *πελάζω* *πέλας*; ebenso *κρίμνημι* (falsch ist *κρήμνημι*, NABER Mnemosyne IX, 70) neben *ἐκρέμασα*; in *δρίγναμαι* zu *δρέγω*, *πίτνημι* zu *ἐπέτασα*, *οκίδναμαι* zu *ἐσχέδασα* kann es sich in keinem Falle um vocalisches *γ* handeln. Vgl. § 497.

*σκιρτάω* (seit Hom.) 'springe', zu *σκερ* in *σκερρόν ὄντα*· *σκιρτῶντα παῖδα* Hes. Voc. *r* als *αρ* in *σχαίρω* 'springe'.

Oxytona mit Suffix *-νός*, die ebenfalls schwache Wurzelform verlangen, sind:

*πινόν· φαιόν*. Κύπριοι Hes. vgl. *πελλός πελιός* 'schwärzlich' ai. *palitá-* 'grau'. HOFFMANN, GGA. 1889, S. 897 f. Dial. I, 123.

*στριφνός* 'hart, fest' vgl. *στέρφος* 'Härte' *στέριφος* 'hart' (?)

Die Erklärung dieses *-ι-* ist noch nicht gelungen, zuletzt s. darüber KRETSCHMER, KZ. XXXI, 375 ff.

Unsicher ist auch die Erklärung von *-ρι-* in Wörtern wie *κρίθη* *ρίνός* *κρίός* *χρίω* *ρίπτω* *τρίβω*. THURNEYSSEN, KZ. XXX, 352 (vgl. auch PLAISTOWE Class. Rev. V, 253 ff.) hat hier den langen Vocal durch Schwinden eines ursprünglich vorhandenen tönenden *z* erklären wollen, z. B. *κρίθη* aus *\*ghṛzdhā*, lat. *hordeum* ahd. *gersta*; *ρίνός* 'Haut' aus *\*vrznós* von ai. *vṛśan-* 'Stier'; *κρίός* aus *\*kṛznós* zu *κέρας*; *χρίω* aus *\*ghṛziō*, vgl. *κέχρισμαι*, ai. *hárśati* 'reibt'; *τρίβω* aus *\*tṛzgō*, got. *priskan* 'dreschen'. Indessen ist die etymologische Deutung aller dieser Worte zweifelhaft; *τρίβω* z. B. verbindet SUETTERLIN, Idg. Fo. IV, 95 als *\*(s)trīgō* mit ags. *strīcan* 'streichen', asl. *striga* 'schere'; *ῥρι-*

νόξ (vgl. hom. *ταλαύρινος* 'schildtragend' aus *ταλά-φρινος*, *γρῖνος*: *δέριμα* Hes.) stellt BRUGMANN Grundriss II, 1052 zu *ρίνη* 'Feile', as. *writu* 'reisse, ritze'; *κρίός* hat JOHANSSON KZ. XXX, 349 mit lat. *crinis crista* ahd. (*h*)*rīs* verbunden; *χρίω* weist auf Wz. *χρει-*, vgl. *χροιά*, *ρίπτω* ist etymologisch ganz unklar. Vgl. auch PERSSON Wurzelerweiterung 224 A.

30. d) *λυ* gilt als Vertreter von sonantischer Liquida in *λύκος* 'Wolf': ai. *vŕkas* got. *vulfs* asl. *vlŭkŭ* lit. *vilkas* alb. *ulk*. Wahrscheinlich ist in gewissen Fällen *ru lu* bereits im Idg. Tiefstufe von *ver- vel-* statt *vŕ- vl-* gewesen: BUGGE, KZ. XX, 2. BRADKE, ZdmG. XL, 349 ff. OSTHOFF, MU. V, 77. HOFFMANN Dial. I, 196. Auch lat. *lupus* kann unter dieser Voraussetzung mit den vorher genannten Wörtern identisch sein, allerdings nur als sabinisches Lehrwort (vgl. *silvā lupus in Sabinā* Horaz).

*ἡλύγη* 'Finsterniss' (Ar. Ach. 684 ὕ, aber *λυγαῖος* Eur. taur. Iph. 110) vgl. as. *wolkan* ahd. *wolchan* asl. *vlŭgŭkŭ* 'feucht' lit. *vilgyti* 'anfeuchten'. BEZZENBERGER, Beitr. I, 340. Die Vergleichung ist ganz unsicher.

*ὕποβρυχα* Hom. *ὕποβρύχιος* ion. und attische Prosa gehört nicht zu *βρέχω*, *δρύπτω* 'kratze' zu lett. *drūpt* 'bröckeln'. *τρύξ* 'Most, Hefe' ist von *treg* in an. *þrekkr* nhd. *dreck*, *τάργανον* (PRELLWITZ 314) ebenso wie von an. *dregg* preuss. *dragios* alb. *dra* 'Hefe, Ölhefe' (BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. XVI, 243. OSTHOFF MU. V, 103. VERF. Alb. Wtb. 72) zu trennen.

Eine Nebenform der Präposition *πρό* (vgl. *ἀπό*, *ἀπύ* πυ-?) scheint vorzuliegen in dem gmgr. *πρότανις*; man stellt zu *πρό* auch *πρόμνα* (MISTELI, KZ. XVII, 173), *πρυλέες* (ESSER Quaestt. etym., Bonn 1869, S. 23) und *διαπρύσιος* (PRELLWITZ 74). Lesbisch hiess es statt *πρότανις* *πρότανις* COLL. 213, 19. 214, 36. 281 b, 64. *προτανείω* 304, 32, *προτανήιον* Eresos, Berl. Sitzgsber. 1889, S. 376, Z. 37, was wohl volksetymologisch an *πρό* angelehnt ist. Indessen sind alle diese Etymologieen unsicher; *πρόμνα* z. B. ist grade 'Schiffshinterteil'; der zweite Theil von *πρότανις* ist nicht gedeutet.

*φύρκος* 'Mauer', lakon. *φούρχορ*: *ὄχύρωμα* Hes. von *φερκ* *φράσσω* (auch *φórκες*: *χάρακες* Hes.)?

*ρύμβος* 'Kreisel' soll attisch für *ρόμβος* gewesen sein.

*ρυφεῖν* Hipponax 132, *ρυφήματος* Hippokr. VI, 198; nach Eust. 1430, 39 war *ρυφεῖν* dorisch und ionisch: att. *ροφεῖν*. Wz. *serbh* (alb. *đerp*), *sorbh* (lat. *sorbeo*).

μύρμηξ 'Ameise'. Die Nebenform βόρμαξ· μύρμηξ Hes. weist, wie es scheint, auf *vormāk-*, daraus μύρμηξ durch Assimilation des Anlautes; über das Verhältniss von μύρμηξ zu den Formen der andern Sprachen s. jetzt SOLMSEN KZ. XXXIV, 18 ff. und SCHMIDT Sonantentheorie 29 f.

γλύφω ist verschieden von γλάφω, vgl. lat. *glūbo*.

θυλλίς· θύλακος. γωρυτός. ἔλυτρον Hes. verschieden von θαλλίς· μάρσιππος μακρός Hes.

χρῦσός 'Gold' ist vermuthlich ein orientalisches Lehnwort, HEHN 547. SCHRADER Sprachvergleichung und Urgeschichte 250. MUSS-ARNOLT 136. LEWY 59. φρύγω 'dörre' vgl. ai. *bhṛijāti* 'er röstet' lt. *frīgo*, man nimmt \**bhṛzgo* als Grundform an (THURNEISEN, KZ. XXX, 353); ähnlich für βρῦχάομαι, lit. *brizgėti* (PRELLWITZ 54) — doch das ist alles unsicher. Vgl. PERSSON a. a. O. 126. 224.

**31. e)** Ein hysterogenes sonantisches *r* hat im lesbischen Dialekt ein *ε* vor sich entwickelt in folgenden Fällen (fast nur aus Grammatikeranführungen bekannt, s. MEISTER I, 43, HOFFMANN II, 320.

Πέρραμος aus \*Πρίαμος: Πρίαμος.

κόπερρα aus \*κόπρία: κόπρια.

ἄλλότερρος aus \*ἄλλότριος: ἄλλότριος.

μέτερρος aus \*μέτριος: μέτριος.

Καύστερρος aus Καῦστριος, Flussname, HOFFMANN II, 239.

Inschriftlich blos der Monatsname Ἀγερράνιος Berl. Sitzgsber. 1889, S. 375 ff., Z. 27. 45 = HOFFMANN II, 89, aus Ἀγριάνιος (BERGK Beitr. z. griech. Monatskunde 48 ff.).

Hier ist überall *ι* dem vorhergehenden *r* assimiliert. Anders ist τέρτος 'der Dritte' = gmgr. τρίτος zu beurtheilen, s. die Flexionslehre.

### Unregelmässige Vertretung von sonantischem Nasal.

**32.** Über die Endung -αν der dritten Pluralperson vgl. § 21. Danach lautete im Optativ die 3. Plural. z. B. \*δο-ĩ-αν zur 1. Singular δο-(ι)-ν 1. Plural. δο-ĩ-μεν. Dies -αν ist erhalten im Optativ des sigmatischen Aorists in den Formen wie τίσειαν. Das -εν von δοῖεν ist durch Angleichung an das -ι- der Singularpersonen entstanden und auch in die thematische Conjugation eingedrungen: τίνοιεν (elisch dafür ἀποτίνοιαν, συνέαν COLL. 1149 = IA. 110 vgl. § 23 A. 1).

Für ἕτερος ist als dorisch ἄτερος vielfach bei Grammatikern bezeugt, bei Schriftstellern spärlich überliefert (AHR. II, 114), inschriftlich kretisch ἄτερον Inschrift von Gortyn II, 43, ἄτέρα COMP. 153, II, 2, ἄτέρος 27, 2, παρ' ἄτέρος Vertrag der Latier und Olontier, Mus. It. ant. I, 144, Z. 33, μηδάτερος Inschrift von Gortyn I, 22; COMP. Leggi di Gortyna 153, II, 10; 155, 2; 177, 9; in Epidauros ἄτερον COLL. 3341, 10, ἀτερόπιλος 3339, 72; in Korkyra COLL. 3206, 17; boiotisch nach Et. Gud. 256, 2; auch fürs Attische durch die Krasis ἄτερος θάτερον erwiesen (χάτερος KLEIN Griech. Vasen 124, altattisch, aber ἡτέρα CIA. II, 742 a 14; 797 a 14; c 18). Als lesbisch führt Herodian I, 507, 6 ἀτέρυι an, ἄτέρα ist Alk. 41, κᾶτέρωτα Sappho 1, 5 überliefert, so dass BERGK ἐτέρα Sappho 106 geändert hat. Die späte lesb. Inschrift COLL. 279, 9 hat ἕτερος, ebenso die thess. COLL. 345, 13 ἐτέρος. Ion. τῆτέρῃ IGA. 370 = BECHTEL 255. ἄ- ist derselbe schwache Stamm von ἐν- eins, der in ἄπαξ ἀπλοῦς vorliegt, Grdf. *sm̐teró-* (vgl. ai. *i-tará-* 'ein anderer', vom schwachen Stamme *i-*); ἐ- beruht auf späterer Angleichung an den Vocal von εἰς.<sup>1)</sup>

ἐ-κατόν 'ein Hundert' neben ἄ-παξ ἀ-πλοῦς (s. oben) ai. *sa-hásra-* 'ein Tausend' lt. *sim-plex sin-guli* nach ἐν- wie ἕτερος.

Über εἴκοσι διακόσιοι s. o. § 18. Für gmgr. δέκατος 'der zehnte' = \**dek̑m-to-* steht auf der Dedicationsinschrift von Mantinea bei COLL. 1198 = IA. 100 δεκόταν. δεκότω schrieb auch Balbilla COLL. 323, 5, die lesbischen Inschriften COLL. 282, 4. 311, 54 (Zeit des Tiberius und Augustus) bieten δέκατος. SCHMIDT, KZ. XXXII, 371 will δέκοτος u. ä. durch Assimilation erklären, das findet aber auf das gleichfalls arkadische δωώδεκο, zweimal im Tempelrecht von Alea, Bull. corr. hell. XIII, 281 Z. 7. 21, keine Anwendung. Anders KRETSCHMER KZ. XXXI, 362.

Gmgr. καθαρός: Taf. v. Herakleia καθαῖς I, 103 ἀνκοθαρόντι I, 132; elisch καθάρσι COLL. 1156 = IA. 113 c, dazu vielleicht Περγοθαριᾶν Inschr. der hypoknemidischen Lokrer (COLL. 1478 = IA. 321) a 22. b 2. καθαρός in der metrischen Inschrift aus Thurii (4. Jahrh.), Inscr. Sic. 641, 1; in den zwei jüngeren Exemplaren desselben Gedichtes (2 und 3) steht καθαρός. Die Etymologie ist unklar, SCHMIDT Voc. I, 97. 122

1) J. SCHMIDT, KZ. XXXII, 368 will ἕτερος durch Assimilation der ersten Silbe, wenn sie unbetont war, an das ε der zweiten erklären. Übrigens könnte ἕτερος dem alb. *jútere* 'der andre' gleich sein (VERF. Alb. Wtb. 162), dann wäre es von ἄτερος ursprünglich verschieden. Wieder anders (ἄτερος = got. *anþar*) MEILLET Idg. Forsch. V, 329.

dachte an Wz. *skendh-*, PRELLWITZ 133 an ai. *çúndhati* (\**xfn-* *θαρός*?), BRUGMANN Grundr. II, 172 an ai. *çithirá-* 'locker, lose', dessen Bedeutung zu wenig stimmt.

*κοχώνη* 'Gegend zwischen den Schenkeln', ist = ai. *ja-ghána-* m. 'Schamgegend', zu got. *gangan* 'gehen', Wz. *ghengh*, steht also für \**καχώνη* mit Assimilation.

Für attisch μέγεθος hiess es ion. μέγαθος z. B. Herod. IV, 52. Die Angabe, dass auch im Dorischen die Form so gelautet habe, beruht nur auf dem Fragment des Philoxenos 2, 19, was um so unsicherer ist, als ebenda 5, 21 ὑπερμέγεθες überliefert ist. α vielleicht = voc. *n*, vgl. ai. *mahán-* 'Grösse'; ε durch Assimilation.

Neben ἄ-λοχος ἄ-δελφεός = ai. *sa-* aus *sm-* steht δ- in ὄ-πατρος Λ 257. Μ 371. ὄξυλον· ἰσόξυλον Hes., ὄτριχες ἵπποι Θ 765 'mit gleichem Haare', ὀγástωρ· ὀμογástωρ Hes., ὀθροον· ὀμόφωνον Hes., ὀζυγες· ὀμόζυγες Hes. Nach SCHULZE Quaest. epicae 498 gehört auch hom. ὄζος Ἄρηος, 'Gefährte', hieher, zu Wz. *sed-* in ὁδός, asl. *chodŭ*. δ- = *so-* ist nicht = ἄ- aus *sm*, sondern entspricht lit. *sa-*, lett. *so-* (BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. XIII, 146).

## II. Die ē-Reihe.

33. Parallel mit der Reihe des kurzen *e*-Lautes, der im Arischen als *a*, im Griechischen wie überhaupt im Europäischen als *e* erscheint und als Hochstufe *o* neben sich hat, in den schwachen Formen aber meist ganz schwindet, steht eine Vocalreihe, deren Grundvocal als langes *ē* anzusetzen ist, das im Arischen als *ā*, im Europäischen und speciell auch im Griechischen als *ē* erscheint. Dieses *η* = eur. *ē* ist allen griechischen Dialekten gemeinsam, weil es bereits urgriechisch und vorgriechisch gewesen ist; wo also etwa an seiner Stelle in einem griechischen Dialekte ein *ā* erscheint, ist dasselbe hysterogen, aus *η* hervorgegangen, wie z. B. auch die germanischen Dialekte gegenüber gothischem *ē* häufig ein späteres *ā* zeigen. Hochstufe dieses *η* ist *ω*, das einem idg. *ō* entspricht; Tiefstufe ist *ε*, dessen ursprüngliche Qualität sich nicht mit Sicherheit bestimmen lässt; vielleicht ist es ein unbestimmter Vocal (Schwa, oder *e*) gewesen, worauf die Vertretungen in den Einzelsprachen hinzuweisen scheinen. Die ursprünglichen Vocalverhältnisse sind hier bedeutend mehr als bei der *e*-Reihe verwischt.

Anm. Wenn man ai. *pitā* lt. *pater* griech. *πατήρ*, ai. *kravís* gr. *κράσις*, ai. *-ditā-* (in *vyādita*) lt. *datus*, gr. *ἐτός* lt. *satus* vergleicht, scheint es, dass die ursprüngliche Gestalt des Vocals der schwachen Stufe hier im Griech. wie im Lat. *ā* gewesen ist, welches erst später durch Angleichung an das *η* der starken Form zu *ε* wurde. In *ῥαγῆναι* zu *ῥή-γνυμι*: *ἔρρωγα* und den anderen Fällen, wo *α* als schwache Form zu *η* erscheint, könnte dann ein Rest des ursprünglichen Verhältnisses erhalten sein.

### I. ē im Wurzelanslaut.

#### Mittelstufe mit *η*.

34. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation:

τί-θη-μι τί-θη-ς τί-θη-σι: Wz. europ. *dhē* (got. *-dēdi-* 'That' lit. *dēti* asl. *dēti* air. *dénim*).

ῖ-η-μι aus \*σί-η-μι: Wz. europ. *sē* (lt. *sē-men* lit. *sēti* asl. *sējā* got. *-sēdi* in *manasēps* 'Saat' air. *síl* 'Same').

δί-δω-μι 'binde': Wz. *dē* (nur noch ai. *dā* Ptc. *ditā* = *δε-τό-ς*).

ἄ-η-μι 'wehe' aus \*ἄ-φ-η-μι: Wz. *vē* (asl. *vējā* 'wehen' lit. *vējas* 'Wind').

Anm. Das Verbum hat wohl einmal wie τίθημι conjugiert, d. h. die starke Form mit *η* nur im Sing. Ind. gehabt; *ἄητον ἄηται ἄητο ἄημεναι ἄημενος* haben ihr *η* erst durch Übertragung von den Formen mit starkem Wurzelvocal, wie die homerischen *τιθήμεναι τιθήμενος* εἶδωθι. Das späte *ἄεσαν* bei Apoll. Rhod. ist wohl aber seinerseits erst wieder nach *ἐτίθεσαν* gebildet.

ἔννη 'sie spann', wohl Ip. (nicht Ao.) zu \*νῆμι Wz. *snē* (lt. *nēre* got. *nēpla* 'Nadel' (vgl. BREMER, Paul-Braunes Beitr. XI, 5) air. *sním* 'Spinnen').

Redupliciert ist auch *κί-χη-μι*, zum *e*-Laut vgl. *κίχεις κίχεται*, *η* ist verallgemeinert in *κίχεται κίχεται*.

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ:

ἔ-σβην Wz. *σβη* zum Praesens *σβέννυμι* (zu lit. *gesýti* 'auslöschen', *β* = *g*?), vgl. *ἀποσβείς* Hippokr. *ἀπέσβας* Theokr. 4, 39 ist Hyperdorismus der Abschreiber, MORSBACH Dial. Theocr. 33.

*η* ist auch auf Du. Plur. übertragen.

3) Sigmatischer Aorist und Futurum:

θή-τω ῥ-τω δή-τω κατ-αή-ζεται καταπνέσει Hes.

ἔ-δω-σα. Bei *θη* und *ή* wird der sigmatische Aorist durch Formen mit *κ* vertreten: *ἔ-θηκ-α ῥ-κ-α*.



ζή-σομαι ἔ-ζη-σα Wz. ζῆ vgl. ζῆ = \*ζῆει; über ζάω BRUGMANN, MU. I, 7. η auch dorisch AHR. II, 131. σβήσομαι.

4) Neutra auf -μα:

ἀνά-θη-μα ἐπί-θη-μα Hom. θέμα ist spätere Analogieschöpfung, auch ἀνάθεμα hat man ganz spät gesagt.

ῥίμα 'Wurf' Ψ 891.

ὀπό-δη-μα Hom. διά-δη-μα.

νῆμα 'das Gesponnene' Hom.

4) Masculina auf -μων (vgl. die starken Wurzelformen von κευθ-μών λει-μών χει-μών):

ῥιμον- Ψ 886 'der Werfende'.

θημῶν- ε 368 'Haufen'.

35. Ferner liegt in folgenden Bildungen gemeingriechisches η im Wurzelauslaut vor:

θη-σθαι θή-σατο τι-θή-νη Hom., dazu θῆλυς, auch lesb. COLL. 293, 6; kret. Gortyn X, 53 θήλειαι; θήλεια CI. 2448 III 29 Thera.: europ. *dhē* nach lt. *fē-mina* asl. *dēva* 'Weib' air. *dīnu* 'Lamm' ahd. *tājan* (für *tējan*) 'säugen'. Die Wurzel lautete ursprünglich *dhēi-*, schwache Form *dhēi*, ai. *dhāyati*, got. *daddjan*. W. SCHULZE, KZ. XXVII, 425.

ἄ-μη-το-ς 'Ernte' ἀμητήρ 'Schnitter' (auch Theokr. VII, 29): Wz. eur. *mē* vgl. lat. *mēto* ahd. *mājan* 'mähen'. Das α von ἀμάω kann die alte Form der Tiefstufe sein.

ξη-ρό-ς 'trocken', dor. Taf. v. Her. I, 147. messenisch I. von Andania 110. vgl. ξε-ρό-ς Hom.

χήρος 'beraubt' χήρα 'Witwe', kretisch χηρεύονσα öfter auf der gortynischen Inschrift. Man vergleicht lat. *hērēs* 'Erbe'.

In den folgenden Wurzelformen <sup>1)</sup>

1) Sie sind nach der früher gewöhnlichen Ansicht durch Metathesis aus solchen Wurzeln entstanden, wo ein kurzer Vocal zwischen dem Verschlusslaute und dem Sonanten steht, z. B. πλη aus πελ. In den meisten Fällen müsste die Metathesis bereits idg. sein, wie bei πλη πρη γνη κλη τρη. Die Annahme der Metathesis macht nicht unbedeutende Schwierigkeiten; deshalb ist sie gegenwärtig allgemein aufgegeben. BRUGMANN hat MU. I, 1 ff. Grundriss II, 951 diese Erklärung durch eine andere zu ersetzen gesucht, nach welcher η ein an die schwache Wurzelform (πλ κλ) angetretenes Suffix wäre. Diese Erklärung würde dann auch für ähnliche Wurzelformen mit ā (τλā) und ω (γνω) gelten, wo das Suffix ā und ō lautet. SAUSSURE Mém. 269 ff. will in γντ- τρη- βλη- u. s. w. die Vertreter ursprachlicher langer sonantischer Nasale und Liquidae sehen, *ṇ ṛ ḷ*. Dagegen hält BECHTEL Hauptprobleme 190 ff. πλη- u. s. w. für aus zweisilbigen Basen πελε- u. s. w. entstanden. Vgl. z. B. πετέ-ομαι: πε-πτη-ώς; ἐχέ-τλη σχή-σω; βέλε-μνον βέ-βλη-μαι; σκελε-τός σκληρός; δέλε-αρ βλήρ; καλέ-ω κέ-κλη-χα; φέρε-τρον ἐκ-φρή-σω (s. § 490); στερε-ός στρη-νής; πέτα-μαι ἀν-έ-πτā-ν; τελα-μών τέ-τλη-χα; πελά-ω πλῆ-το; κερά-ομαι κέ-κρά-ται; περά-αν πι-πρά-σχω; τέμα-χος τμη-τός; δαμά-ζω δμη-τός;

πλη: πλῆ-θω πλῆ-ρῆς πλῆ-θος, boiot. πλεῖθος COLL. 489, 46; lokrisch πληθύν I. v. Oiantheia (COLL. 1479 = IA. 322) b 9; πλῆθα (COLL. 1478 = IA. 321) b 14; arkad. πλῆθι COLL. 1222, 20; lesb. πεπληρώχοντα COLL. 250, 9; rhodisch πλῆθος Inscr. Ins. I, 852. 853, korkyräisch COLL. 3196, 4, kretisch CAU.<sup>2</sup> 121 c, 35; πληθύν I. v. Gortyn VI, 52. πίμπλαμεν ist = ai. *pīpḡmās* mit sonantischem λ, Wz. πελ, der Inf. πιμπλάναι ist nach ἰσάναι gebildet (wegen ἰστημι: ἴσταμεν). Nach dieser Form πλᾶ mögen auch vereinzelte Formen mit ā entstanden sein: πλᾶθος kretisch CI. 3048, 21, lesbisch COLL. 311, 18 (Kyme); elisch πλᾶθύοντα COLL. 1157, 8, aber 1156, 4 πληθύοντα. Zu πλη vgl. ἐμπιπλείς bei Hippokrates, πιμπλεῖσαι Hes. Θεογ. 880 (so statt πιμπλεῦσαι zu lesen), und πιμπλέω in ἐμπιπλεῖ Her. VII, 39 (Stein). Hipp. VII, 18. Vgl. ΣΜΥΤΗ Ion. Dial. 578. Im Comp. Superl. mit -ίων -ιστος erscheint die starke Wurzelform, daher πλείων πλείστος aus \*πλη-ίων \*πλή-ιστος. Schon idg. *prē*: lat. *plēnus* air. *lín* 'Zahl' ai. *prā*- 'füllen'.

πρη, auch dorisch ἐμπρησόντι Taf. v. Her. I, 145; lesbisch ἐνέπρησε COLL. 281 a, 12.

φρη allgemein griechisch z. B. φρήτρα dor. Taf. v. Her. I, 145, kyprisch φρήτᾱ Taf. v. Dali 28. 29, εὐφρητάσατο 4. 14; ἄρρητος Alkman Pap. 1, 17, lesb. ῥηθέντων COLL. 281 c, 26; ῥήτωρ 304 b, 40; βρήτωρ bei Grammatikern u. a. In elisch φράτῤᾱ COLL. 1149. 1150. 1152. 1153 ist ā nach der Eigenthümlichkeit dieses Dialektes aus η entstanden; in dem Fragmente COLL. 1163 scheint φρήτῤᾱ zu stehen<sup>1)</sup>. Zu φερ in εἶρω, lat. *verbum*.

χρη in χρήσομαι χρῆμα χρή u. s. w., dorisch z. B. Taf. v. Her. I, 156. II, 66. lesb. χρή COLL. 213, 16; χρήματα 214, 30. 304 a, 10. boiot. χρεῖματα 488, 121. 712, 11; χρειστός 827. Zu χερ in χερνής 'dürftig', χερείων, χέρηες, χείρων.

γνη, dorisch in γνήσιος kretisch I. v. Gortyn X. XI öfter, lakonisch IA. 68 b, 4; κασίγνητος kyprisch Taf. v. Dali 3. 5, korkyräisch IA. 342, 6 = COLL. 3188 (Grabschrift des Menekrates); bei Pindar<sup>2)</sup>. Zu γεν in γένος.

θάνα-τος τέ-θνη-κα; vgl. auch noch φερού-ω ῥυτός, φέλυ-τρον εἰλῶ-το. Ähnlich KRETSCHMER, KZ. XXXI, 395 ff.

1) Dass der kretische Ζεὺς Ὀράτριος CAU.<sup>2</sup> 117, 13. 19 dazu gehöre, ist nicht zu erweisen. Der sicilische Eigennamen Πάτωρ CI. 5739 = Inscr. Sic. 570 ist verdächtig.

2) Lat. *nātus* altgall. *-gnātos* Sohn = -γνητός zeigen eine Wurzelform *gnā*- neben *gnē*; got. *knōþs* 'Geschlecht' kann dazu gehören, aber auch die Ablautsform *gnō*- enthalten, wie hom. γνωτός 'Blutsverwandter,

κλη, dorisch in κατάκλητος Taf. v. Her. I, 41. II, 10 und häufigem ἐκκλησίᾱ. κέκλημαι bei Pindar. lesb. κληθείη COLL. 215, 15. boiot. ἀνεγκλείτως 382, 9 u. a. Zu κελ in κέλ-ο-μαι. Das für lt. *classis* von MOMMSEN vorausgesetzte κλᾱσις ist also problematisch. Lat. *clā-māre*.

βλη βέβλημαι z. B. Pind. N. I, 8; vgl. βλεῖο N 288 βλείης Epich. 154. Zu βελ vgl. βέλος, βέλε-μνον.

Ebenso sind τρη-τό-ς σκλη-ρό-ς (τερ σκελ) auch dorisch; über κρε aus κερ 'mischen' vgl. MEISTER I, 68.

Allgemein griechisch ist auch η in κτήσασθαι κτήσις κτήμα: lesbisch κτήματος COLL. 214, 4; -α 6; κτημάτων 214, 25. 281 a, 22. κτήσιας 311, 41 (Kyme), ἔγκτησιν 312, 13; ἔγκτησις Pergamon I, 5, 20 FRAENKEL; auf dorischen Inschriften häufig ἔγκτησις z. B. CI. 1793 a, 14 (um 220 v. Chr.), kretisch ἔνκτησιν CI. 2556, 13 (3. Jhdt.). 2558, 8; elisch ἔγκτησιν COLL. 1172, 24; boiotisch Κτεισίᾱς COLL. 483, 1 u. s. w. Aber korkyräisch ἔγκτασις COLL. 3200. 3201. 3203; delphisch ἔνκτασις WF. 10; epirotisch ἔγκτασιν COLL. 1339, 13.<sup>1)</sup> Es geht nicht an alle jene nicht ionisch-attischen Formen mit η auf Einfluss des Attikismos zurück zu führen. Wahrscheinlich liegt der Ablaut η: ᾱ vor. Das dor. ἔγκτασις, falls es kurzes ᾱ hat, zeigt die in dem Nomen mit -τι- zu erwartende schwache Stammform κτᾱ; ebenso κτάομαι. κτέανον κτέαρ stehen für \*κτεῖ-ανο-ν \*κτεῖ-αρ und weisen auf eine Wurzelform κτει = ai. *kšē* in *kšēti* 'er wohnt' *kšáyati* 'er besitzt' neben *kšā* in *kšatrá-* n. 'Herrschaft' asl. *skotŭ* m. 'Vieh'.

Endlich in den Partikeln μή, das allgemein griechisch ist (ai. *mā*), boiot. μεί = μή, nur elisch μᾶ COLL. 1149 = IA. 110 mit ā aus urgr. η, und ῥ 'oder', z. B. lesb. COLL. 213, 17. 304 b, 40, boiot. εῖ 500, 6. 802, 16 = idg. *ve*.

### Hochstufe ω.

#### 36. 1) Verbalformen.

Das in den Singularpersonen des activen Perfectums zu erwartende ω ist nur in kümmerlichen Resten vorhanden. Zu ῥ = eur. *sē* gehört das Perfect ἄφ-έ-ω-χα dorisch nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herodian II 236, 1 LENTZ, ἀφέωκεν auf

Bruder'. Ähnlich steht air. *lān* 'voll' Wz. *plā-* neben lat. *plēnus* u. s. w. Versuch zur Erklärung des Verhältnisses bei BECHTEL Hauptprobleme 213 ff.

1) Dazu stellt J. SCHMIDT Pluralbildungen 411 πᾱ- in πᾱμα ἔμπασις u. ä., was aber in hohem Grade unwahrscheinlich ist.

einer nachaugusteischen Inschrift aus Gonnos in Südthessalien, LOLLING Berl. Sitzgsber. 1887, S. 567, Z. 11, dazu die Medialformen ἀν-έ-ω-νται Herodot II, 165 ἀνέώσθαι Taf. von Herakl. I, 153, ἀφεώσθω Bauinschrift von Tegea 14. Ins Medium, dessen ursprüngliche Form vielmehr εἶμαι = ἐ-ε-μαι ist, kann ω nur aus dem Activum eingedrungen sein, wie umgekehrt εἶκα durch das Medium hervorgerufen zu sein scheint. Ein \*τέ-θωκα gegenüber dem regelrechten medialen τέθεμαι (dorisch AHR. I, 238) ist nicht mehr nachzuweisen, die starke Form mit τ ist hier eingedrungen (τέθηκα; τέθεικα τέθειμαι nach εἶκα εἶμαι).

Zu σβτ- 'auslöschen' (§ 34) liegt eine Ablautsform vor in κατασβῶναι bei Herodas (BRUGMANN, Idg. Fo. I, 501 ff.; anders DARBISHIRE, Class. Rev. VI, 277); zu θτ- (aus θττ-, § 35) in θῶναι 'schmausen'.

## 2) Nominalformen.

Vor Suffix -μός- (vgl. κορ-μός u. s. w. § 10) erscheint ω in θω-μός- 'Haufe' zu θτ- (= got. *dōms* 'Urteil' BREMER, Paul-Br. Btr. XI, 272); ψωμός 'Brocken' zu ψτ- (ψῆ = ψήει); βλωμός 'Bissen' zu βλτ-.

Zu ἄττ-μῖ gehört vielleicht ἄ-ω-το-ς 'Flocke' vgl. χόρτος u. s. w. § 10. Aus Sappho wird angeführt ἄ-ω-ρο-ς 'Schlaf', vgl. σφοδ-ρός von σφεδ, ai. *vāyati* 'wird müde'; ἄωτέω 'schlafe'.

Die Wurzelform ζω- neben ζτ- erscheint in ion. ζῶω ἔζωσα, selbst ζῶθι; über ζῶς neben ζῶός vgl. BRUGMANN, MU. I, 8. ζῶον 'Thier'. Dagegen ist ζωρός 'ungemischt, feurig' = asl. *jarŭ* 'zornig, hitzig', dazu ἐπι-ζᾶρέω. Wie ζωή von ζτ auch θω-ή 'Busse' von θτ und vielleicht ἰωή 'Geschrei' = fτ-fω-ή von fτ.

πλω- neben πλτ- ist nur in Bildungen erhalten, wo es ursprünglich nicht hingehörte: πλώ-ω ἔ-πλω-ν ἐπι-πλώ-σας πλω-τός πλω-τήρ, d. h. die abgelautete Form πλω- ist zum Ausgangspunkte einer ganzen Reihe Bildungen nach dem Muster von γνω- δω- geworden. Vgl. auch BRUGMANN, MU. I, 45. Auch χωρίς scheint zu χῆρος 'beraubt', auch dorisch (kret. χτ-ρῆρονσα) im Ablautsverhältniss zu stehen; ai. *jāhāti*.

Nur die Hochstufe liegt im Griech. vor im zweiten Teile von hom. ἐγχεσί-μωρος, ἰό-μωρος, ὕλαχόμωρος: \*μῶ-ρο-ς 'berühmt' = air. *már mór* 'gross', gall. *Virido-mārus*; die Mittelstufe *mēro-* in asl. *-mérŭ* 'berühmt', got. *-mērs*, *mērjan*. BECHTEL Sinnliche Wahrnehmungen 101. OSTHOFF, Paul-Br. Beitr. XIII, 431 ff.

Tiefstufe *e* (vgl. § 11).

## 1) Verbalformen.

Mediales Perfect τέ-θε-μαι s. o.: εἶμαι aus ἐ-ε-μαι, danach auch Act. εἶχα. δέ-δε-μαι von δη-.

Passivaorist: ἐ-τέ-θη-ν παρ-εἶθη-ν aus ἐ-έ-θη-ν ἐ-δέ-θη-ν; ἐ-σχέ-θη-ν von σχη ist späte attische Bildung.

Präsens Ip. Dual und Plural: τί-θε-μεν ἴ-ε-μεν δι-δέ-ασι. Medium: τί-θε-μαι ἴ-ε-μαι.

Unthematischer Aorist Dual und Plural Activ und das ganze Medium: ἔ-θε-μεν ἀφ-έ-την ἀν-εἶμεν ἐ-θέ-μην ἔ-μην ἐφ-εῖτο.

Optativ: τι-θε-ίη-ν θε-ίη-ν u. s. w.

Präsensbildung mit -χο-: δέω aus δε-ίω (δεῖν = δέον USENER J. f. Phil. 1872 S. 741 ff. ist erst nach πλεῖν = πλέον gebildet).

## 2) Nominalbildungen.

Suffix -τό-: θε-τό-ς ἐ-τό-ς δε-τό-ς; ἄ-πλε-τος zu πλη, ἄ-σχε-τος zu σχη.

Suffix: -τι-: θέ-σι-ς ἄφ-ε-σι-ς δέ-σι-ς σβέ-σι-ς zu σβη, σχέ-σι-ς zu σχη.

Participia mit -ντ-: τι-θέ-ντ- θε-ντ- ἰέντ- ἀ-έντ- ἀπο-σβείς Hippokr. Übrigens wird auch η vor -ντ- gekürzt: ἐμπιπλείς Hippokr.

μέ-τρο-ν 'Mass' von eur. *mē* 'messen': asl. *měra* 'Mass' (lit. *měrà* entlehnt, BRUECKNER 107) lt. *mētior* an. *māl* 'Mass'.

ξη-ρό-ς Hom. 'trocken', vgl. oben ξηρός.

II. *ē* im Wurzelinlaut.

37. Noch seltener als bei wurzelschliessendem *ē* ist hier der Ablaut η: ω zu beobachten. Deutlich liegt er vor in

ρήγνυμι (dor. ἄρρηκτος Taf. v. Her. I, 48. ἀναρρηῆσαι Pind. lesb. φρῆξις): ἔρρωγα ῥωγάς ῥωχμός. Wz. *vrēg*.

ἀρήγω 'helfe' ἀρηγών: ἀρωγός 'Helfer'.

Wz. *ēd* 'essen' (lit. *ēdmi* asl. *ēmī jamī* lt. *ēs*), wohl auch in ὤμ-ησ-τής: ἐδ-ωδ-ή 'Speise' <sup>1)</sup>. Tiefstufe in ἔδω lt. *edo* got. *itan*.

Wz. *svēdh* ἥθος: Perf. εἶωθα 'bin gewohnt'. Tiefstufe in ἔθος.

θρῆν-ο-ς 'Wehklage': θρών-αξ· κτηφῆν. Λάκωνες. Hes.

1) SCHMIDT Pluralbildungen 117. 173 will für das bei Homer überlieferte εἶδαρ 'Speise' ἡδαρ schreiben, = lit. *ēdrà*. Richtiger scheint ἔδδαρ = ἔδφαρ. SCHULZE Quaest. ep. 121.

κρημ-νό-ς 'Abhang': κρώμ-αξ 'Steinhaufen, Felsen'.  
Schwache Form in κρέμ-αμαι.

Von derselben Art ist das η, wenn auch der Ablaut ω fehlt, in

μήδομαι 'erwäge' μῆδος 'Rathschlag' μήστωρ 'Berather'  
(μήδομαι auch Pind. O. I, 106; -μειδ- in boiot. und thessal. Personennamen MEISTER I, 221. 296). Vgl. μεδ- in μέδιμνος got. *mitan*.

λήγω 'höre auf' (rhodisch CI. 2095 und bei Pindar Pyth. IV, 292). Zur Etymologie vgl. L. MEYER, Bzzb. Btr. VI, 298 (Wz. *slēg-* an. *slakr* 'schlaff, träge').

Stamm μηνσ- 'Monat' Nom. att. μῆν dor. μῆς Taf. v. Her. I, 1. lesb. Gen. μῆννος COLL. 214, 39. boiot. Gen. μεινός COLL. 488, 47 u. o. Dat. μεινί 712, 17. Acc. μείνα 489, 53. Nom. μείς Pind. Nem. V, 44. 117; bei Hesiod, ionisch bei Herodot II, 82 und Anakr. fr. 6, inschriftlich in Mylasa BECHTEL Ion. Inschr. 249; dorisch in Korkyra COLL. 3199, 2 und in Kalchedon COLL. 3052, 27. μηνσ- ist urgriechisch zu μενσ- geworden (§ 298), daraus altdor. μῆς, jungdor. und ion. μείς. Elisch μεύς wird, wenn es richtig ist, Analogiebildung nach Ζεύς aus Gen. μηνός (COLL. 1155, 2, μηνόρ 1168, 7) = Ζηνός sein (SOLMSSEN, KZ. XXIX, 62), das im Elischen vorhanden war, nach Ausweis von Ζᾱνες Paus. V, 21, 2 mit elischem ā für η. Acc. μῆνα Bauinschr. v. Teg. 30. Dat. Pl. μηνοί kret. Gortyn VII, 46. Vgl. lt. *mēnsis* got. *mēna mēnōþs* lit. *mėnũ* asl. *měsęcĩ* air. *mí*.

ἡμι- 'halb': lt. *sēmi-* ahd. *sāmi-* für \**sēmi*. ἡμι- ist auch dorisch z. B. kret. ἡμίνα Inschr. v. Gortyn, Taf. v. Her. ἡμίσχοινον I, 20 u. ö., lakonisch ἡμιχοτύλιον IA. 76; nordgriechisch ἡμιόλιον lokr. COLL. 1479 a 5, ἡμιμναῖον Felseninschrift von Delphi IA. 319 = COLL. 1683, ἡμιόδελος delph. CI. 1690; ἡμι- bei Pindar Epicharmos Sophron, ἡμῖου messenisch Andania 74. 82., arkad. ἡμίσσοι COLL. 1222, 25; lesbisch ἡμῖ-τύμβιον Sapph. 116, ἡμι- dreimal in der Inschrift aus Assos, HOFFMANN II, 100, No. 135; boiot. εἰμιολίοι COLL. 802, 15. Bei Archimedes überwiegt ᾗμῖους, ᾗμι- (HEIBERG Dial. des Arch. 549), was wohl Hyperdorismus der Abschreiber ist, wie ᾗμῖου Theokr. XXIX, 5. In lesbisch αἰμίσσων COLL. 213, 9. 11 ist αἰ = ᾗ wie in dem bei Herod. II, 521, 7 als äolisch angeführten αἰμίονος und Αἰσιόδος<sup>1)</sup>.

1) HOFFMANN Dial. II, 325. 420 spricht sich gegen diese Auffassung aus, er will in αἰμι- eine alte Ablautsform zu ἡμι- (*sē-* aus *sēi-*) sehen.

ῥβ̄ ῥβγ: lakonisch ῥβ̄ωντι IA. 68 a, 5. ἐνῥβ̄ώαις IA. 79, 15 u. ö.; lokrisch ῥβ̄ατᾶν COLL. 1478, a. 7; theräisch ἐφῥ̄βων CI. 2448 IV 31; thessal. εἰβάτα COLL. 326, 4; boiot. ἐφε[ῖ]βων 574, 5. ἐφᾶβων auf der späten archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 304, 45. 50 ist ein falscher Griff des Verfassers; so auch ἐφάβαρχον 295, 2 (röm. Zeit). Vgl. lit. *jēgiu* 'ich vermag', also Wz. *jēg-*.

ῥρως: delphisch CI. 1688, 32. kretisch CAU.<sup>2</sup> 121 a, 33. ῥρῶδεια ῥρῶδα Taf. v. Herakleia I, 114. 180. boiot. Εἰρῶλλει COLL. 553, 26. thessal. Εἰρουίδας COLL. 326 III 50. IV 9.

ῥρα ῥρακλῆς überall, letzteres auch boiotisch und thessalisch nicht mit·ει, nur bei LOLLING Ath. Mitt. VIII, 112, I, 2 Εἰρακλεῖ (in der Inschrift Bull. corr. hell. XIII, 400, 12 hat der Stein ερακλιος). Der Göttername ῥρα ist nach WILAMOWITZ Eurip. Herakl. I, 296. LAISTNER Räthsel der Sphinx I, 259. FICK Personennamen 361 mit ῥρως verwandt.

τηλόθε τηλέφαντος bei Pindar, lesbisch πῆλοι Sappho 1, 6.

ῥμαι 'sitze': mit auch dorischem ρ, z. B. auf den kretischen Inschriften CI. 2554, 56. 2556, 34., bei Alkman Pindar Sophron. Die Zugehörigkeit von kret. ἀφαμιώται (BAUNACK Stud. 253) ist unsicher. Dass ῥμερος (mit ρ Taf. v. Herakleia I, 172, ῥμεροφύλλου Isyllos COLL. 3342, 20; in Keos BECHTEL Ion. Inscr. 47, 13 ῥμερα mit E für urgriech. ē (§ 39 Anm.) mit ῥμαι verwandt sei, ist unerweislich; SOLMSEN KZ. XXXII, 145 stellt es zu ahd. *jāmar* 'traurig'. Auffallend ist ᾗμερος öfter bei Pindar, z. B. Pyth. I, 71. Ol. XIII, 2, dessen ᾗ nicht echt sein kann.

ῥχω 'bin da': auf der kumäischen Inschrift COLL. 311, 22 (ἀντηκόντων), in Erythrä COLL. 215, 23 (aber bei Sappho Frg. 106 von AHRENS in εἴξω geändert, MEISTER I, 66. HOFFMANN II, 330), bei Epicharmos. ῥχω, ein perfectisches Präsens, aus \*ῥχα ist nach MOELLER, KZ. XXIV, 485. 513, OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. VIII, 290 = ai. ᾗχα 'habe erlangt', nach JOHANSSON, Beiträge zur griech. Sprachkunde 63 = \**jejēka* von *je-* 'gehen'.

δγλ- in lesb. ζάδγλος 'zerrissen' Alk. 18, δγλήσασθαι Theokr. XXII, 189. Vgl. lat. *dēleo*. Elisch τοῖ καδαλήμενοι,

---

Das ist für mich ebensowenig glaublich wie für SOLMSEN Idg. Fo. Anz. V, 47. Annehmbarer ist, was FICK Personennamen 4 über Αἰσιόδοξ sagt; der Name, mit αἰσιος 'glückbedeutend' zusammengesetzt, sei erst von den Boiotern, den neuen Landsleuten Hesiod's, ῥσιόδοξ gesprochen und dann, nach ῥγμαι, falsch ῥσι- aspirirt worden.



καδαλέοιτο COLL. 1149 mit langem oder kurzem *a*? vgl. auch δάλλει· καουργεῖ Hes.

μῆλον 'Schaf': μηλατάν· τὸν ποιμένα. Boιωτοί. Hes. -μειλο- in boiot. und thessal. Personennamen (MEISTER I, 221. FICK Personennamen 207). arkadisch πολυμήλοι COLL. 1200, 3 = IA. 95. Vgl. air. *míl* 'Thier'.

χῆρ 'Hand', dorisch; arkadisch ἰχεχηρήκοι tegeat. Bauinschrift 12; kyprisch ὀχίρων Tafel von Dali 5. 15; vgl. alb. *dore* 'Hand', mit *o* = idg. *ē*: idg. Grundform *ǵhēr-*. Über die Flexion des griech. Wortes s. § 318.

### III. ē in suffixalen Silben.

38. Die Nomina agentis und die Verwandtschaftswörter mit Suffix -τερ- haben im Nominativ, die ersteren ursprünglich auch in den andern starken Casus, im Griech. secundär z. T. in der ganzen Flexion, das Suffix in der Gestalt -τηρ. Das η ist allgemein griechisch und gleich europäischem *ē*: lokrisch ἐνετηρίων COLL. 1478. a 8. 10. δικαστήρας b 8. kretisch νικᾶτήρια CAU.<sup>2</sup> 121 d, 26. messenisch ἀλειπτήριον Inschrift v. Andania 110. kyprisch ἰατῆραν Dali 3. lesbisch δικαστήριον COLL. 281 c, 24. boiot. ἀνείρ πατεῖρ COLL. 501, 8. 425, 13. thessal. μάτηρ COLL. 324, 1. Daher muss im elischen πατᾶρ der Damokratesinschrift 6 *ā* aus η entstanden sein.

Ebenso ist η gemeingriechisch in Nominativen wie εὐγενής ποιμήν; in der Declination der -ευ- Stämme: lesb. βασίλῃες COLL. 214, 9. βασίλῃας 304 a, 13; daraus elisch βασιλᾶες COLL. 1152, 3.

Das Element des Optativs in den starken Formen der unthematischen Conjugation ist -ιγ- = europ. -iē- (lt. *siēm*), daher ist elisch εἰᾶ COLL. 1149, 2 gegenüber εἴη in allen andern Dialekten aus diesem entstanden.

Auch elisches *ā* in den Passivaoristen ἀνατεθᾶ δοθᾶ ἀποσταλᾶμεν auf der Damokratesinschrift 32. 37. 35. ist auf η zurückzuführen; vgl. ποτιγραφῆμεν, τεθῆμεν CI. 2060 (Byzanz). ἐτύπᾶν Theokr. IV, 53 gehört zu den künstlichen dorischen Formen der Abschreiber. Dagegen wird über ἐξεργόα Epidaurios, COLL. 3340, 3; Conj. ἐ[γ]ρυᾶ Kalymna, COLL. 3591, 51, wohl anders zu urtheilen sein, vgl. § 552.

Dass dem Verhältnisse *ε* : *ο* des thematischen Vocals im Indicativ der thematischen Conjugation im Conjunctiv *η* : *ω* von Anfang an entsprach, kann nicht zweifelhaft sein, daher

muss auch in φαίνᾱται und ποιᾱται = ποιήσεται der Damokratesinschrift 16. 36  $\bar{a}$  aus  $\bar{e}$  hervorgegangen sein.

In den mit -χοντα zusammengesetzten Zahlwörtern participieren von 50 ab alle Dialekte an den ion. att. Formen mit  $\eta$ :

πεντήχοντα kretisch Gortyn. Inschr. I, 29. II, 24. 38. IV, 12; COMP. No. 49/50. 91/93. 113/114. 203, 2; arkadisch COLL. 1222, 23, messenisch πεντηχοστῶ Andania 52, boiotisch πεντήχοντα Kor. 13. Ar. Ach. 883, bei Archimedes πεντήχοντα, aber πενταχοστός II 290, 7. Elisch πεντάχοντα IA. 118 = COLL. 1150, 2 mit elischem  $\bar{a}$  aus  $\eta$ .

ἑξήχοντα Taf. v. Her. II, 36 u. ö., boiotisch ἐξεῖ[χον]τα COLL. 502, 12, thessalisch ἐξείχοντα 326, 4, bei Archimedes ἐξηχοστός II 290, 11; kret. ἑξήχοντα Gortyn VII, 12.

ἐβδεμήχοντα Taf. v. Her. I, 23 u. ö. delphisch CI. 1690. boiot. ἐβδομείχοντα COLL. 502, 3.

ὀγδοήχοντα kretisch CAU.<sup>2</sup> 121 a, 12, lesbisch COLL. 281 a, 30, boiotisch ὀγδοείχοντα COLL. 488, 164.

ἐνενήχοντα delphisch WF. 417, 3 = COLL. 2082.

Das  $\eta$  dieser Formen ist von πεντήχοντα ausgegangen, vgl. ai. *pañcā-śāt* 'fünzig', wo es Dehnung des auslautenden  $\epsilon$  von πέντε ist, die vielleicht eine Pluralbildung markieren sollte (J. SCHMIDT Pluralbildungen 297). τριάχοντα war wegen des vorhergehenden  $\iota$  auch attisch gegenüber hom. ion. τριήχοντα: τριᾱ- für τρία- (= Nom. pl. τρία) wohl nach τετρώχοντα πεντήχοντα. τεσσαράχοντα hat  $\alpha$  = Nom. pl. τέσσαρα: hom. τεσσαράχοντα z. B. B 710, ion. τεσσεράχοντα BECHTEL 104, 52. 111, 11 und bei Herodot, und so durch alle Dialekte, z. B. boiot. πετταράχοντα argivisch τεταράχοντα COLL. 3362, 54.

$\alpha$  als schwache Form zu  $\eta$ .

BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. V, 312 ff. hat hierüber Zusammenstellungen gemacht, die sehr viel Problematisches enthalten; FICK gibt ebda IX, 313 ff. eine Erklärung über das ursprüngliche Verhältniss der beiden Reihen  $\eta : \omega : \epsilon$  und  $\eta : \omega : \alpha$ , die nichts Überzeugendes hat. Vgl. auch SCHMIDT Pluralbildungen 412 f. und oben § 33 a. Einigermassen sicher sind die folgenden Beispiele:

ἐρράγγην zu ῥήγνυμι.

Hom. κεκάδοντο zu ἐκεκήδει· ὑπεκχωρήκει Hes., lt. *cedere*.

$\chi\alpha\tilde{\alpha}f$  in καίω καύω  $\tilde{\epsilon}\chi\alpha\upsilon\sigma\alpha$  zu  $\chi\eta f$  'brennen', vgl. Aor.  $\tilde{\epsilon}\chi\eta\alpha$ ,  $\chi\eta\acute{\omega}\delta\eta\varsigma$  'duftig', delph.  $\chi\tilde{\eta}\upsilon\alpha$  'Brandopfer', germ. *hēv-*. PRELLWITZ, Bzzb. Btr. XVII, 167.

λαγαρός, λαγάσσαι· ἀφεῖναι Hes., jetzt auf der kret. Inschrift von Gortyn nachweisbar, zu λήγω. Noch jetzt in Kreta λαγάζω 'schweige'.

λακίς λάκος 'Fetzen' (lt. *lācer*) zu ἀπέληκα· ἀπέρρωγα. Κύπριοι Hes.

χάτις 'Mangel' zu χῆρος 'beraubt' χήρα 'Wittwe'.

Auch das Verhältniss von ἄμητος: ἀμάω, κτῆσθαι: κτάομαι ἔγκταςις, χρῆσθαι: χράομαι, ψῆν: ψάω, κνῆν: κνάω ist wohl in dieser Weise zu erklären.

### III. Die *ā*-Reihe.

39. Wo griechisches *η* nur im ionischen und attischen Dialekte erscheint, in den übrigen aber diesem *η* langes *ā* gegenüber steht, da ist als urgriechischer Vocal *ā* anzusetzen, das dem *ā* oder seinen lautgesetzlichen Stellvertretern in den andern europäischen Sprachen entspricht. Als ursprünglicher indogermanischer Laut ist wahrscheinlich ein reines *ā* anzusetzen. Als Hochstufe dieses *ā* erscheint im Griechischen ebenfalls *ω*, als Tiefstufe *ǣ*.

ANM. DITTENBERGER, Hermes XV, 225 ff. weist nach, dass in Denkmälern aus Keos und Naxos (IA. 395 ff. 407; vgl. Mus. ital. I, 191) das gemeingriechische *η* durch F, das nur ionische durch H bezeichnet wird, was gewiss auf einen damals noch bestehenden Unterschied der Aussprache hinweist, den man als denjenigen von geschlossenem und offenem langen *ē* wird bestimmen dürfen, also μήτηρ = *mātē*<sup>l</sup>r. Vgl. auch BLASS Aussprache des Griechischen S. 24 f. KIRCHHOFF Alph. 85. 92; ebenda 31 f. über Amorgos. KRETSCHMER, KZ. XXXI, 291 ff. in einer Abhandlung (S. 285 ff.), in der er versucht die Chronologie des ionisch-attischen Lautwandels von *ā* in *η* zu bestimmen. Auch in Delos war die Scheidung versucht: BECHTEL Ion. Inschriften No. 53.

#### I. *ā* im Wurzelauslaut.

Mittelstufe mit *ā*:

40. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation:

φᾱμί ion. att. φῆμι (aus φᾱμι, φῆμι) Wz. φᾱ europ. *bhā* (lt. *fāri*).

dor. ἴσᾱμι ἴσᾱς ἴσᾱτι ion. att. ἴστημι ἴστης ἴστησι Wz. σᾱ = eur. *stā* (lt. *stā*- got. *stōls* 'Stuhl' asl. *stati* lit. *stóti* air. *stā*-).

lakonisch βᾱμι Poll. IV, 102 (vgl. AHRENS II, 312. CURTIUS Verb. I<sup>2</sup>, 156) Wz. βᾱ vgl. hom. Ptc. βιβάντ- ai. *gā* Präs. *jīgāmi*.

- 2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ:  
 ἔσταν ἔστην Wz. σtā.  
 ἔβαν ἔβην Wz. βā.  
 ἔφθαν ἔφθην Wz. φθā.  
 ἔπταν ἔπτην Wz. πtā 'fliegen' (πτᾶμενος; ἵπταμαι ist ein  
 erst seit Aristoteles nach ἵσταμαι gebildetes Präsens).
- 3) Sigmatischer Aorist und Futurum:  
 ἔσtāσα σtāσω ἔσtησα σtήσω Wz. σtā.  
 βᾶσομαι ἐπιβήσω ἔβāσα ἔβησα Wz. βā.  
 φᾶσω φήσω Wz. φā.  
 φθᾶσομαι φθήσομαι Wz. φθā.  
 πθήσομαι Wz. πtā.
- 4) Nominalbildungen:  
 Neutra auf -μα: διάστημα ούστημα, βῆμα, φῆμα Hes.; νᾶμα  
 'Flüssigkeit' Wz. snā.  
 Auf -μον- στήμων 'Aufzug'.  
 Verwandtschaftswörter: μάτηρ μήτηρ vgl. lt. *māter* asl.  
*mati* lit. *motē* ahd. *muotar* air. *máthir*.  
 φράτηρ φράτωρ φράτρā hom. φρήτηρ: lt. *frāter* asl. *bratrŭ*  
 lit. *broterēlis* (Demin.) got. *brōþar* air. *bráthir*.  
 Mit -τη-: ἐμπυριβήτης ὑποφήτης.

### Hochstufe ω.

#### 41. 1) Verbalformen.

Von Perfectformen ist nur πέ-πτω-κ-α 'ich bin gefallen' zu  
 πtā πτη erhalten, vgl. ἔωκα zu ἦ. Von einem \*ἔστω(κ)α u. s. w.  
 keine Spur: der Vocal ā η des Präsens ist überall einge-  
 drungen.

#### 1) Nominalbildungen.

Mit -μός- βωμός 'Altar' von βā.  
 Mit -νή- φωνή 'Stimme' von φā.  
 Mit -νός- κῶνος 'Spitzstein' = ai. *çāna*- 'Schleifstein', *çičāti*  
 'er schärft'; ὁ auch in lat. *cōs* 'Wetzstein'; eine ā-Form ist nicht  
 nachgewiesen.

### Tiefstufe mit ᾱ.

#### 42. 1) Verbalformen.

Perfect Activ Du. Plur. ἔσtᾱτον ἔσtᾱμεν Inf. ἐσtάμεν Part.  
 ἐσtᾱότος Hom. In ἔσtητε Δ 243. 246 ist η eingedrungen wie  
 in ἐσtᾱώς Hes. Theog. 519, daraus ἐσtεώς bei Herod., ἐσtώς  
 attisch.

Von *βā* *βεβᾶμεν βέβᾶσαν βεβαώς ἐμβεβαυῖα* Hom.

*δεδᾶώς* von *δā* wissen (FICK I, 65).

*τέθναῖθι τεθνάμεναι* Hom. *τέθναμεν τέθνατε* attisch; Wurzelform *θνā* *θνη*.

*τέτλαμεν τέτλαθι τετλάμεν* Hom. Wurzelform *τλā* *τλη*.

Da die Wurzelformen von dieser Gestalt (vgl. § 35) durchweg langen Vocal zeigen, werden *τέθναμεν τέτλαμεν* u. s. w. als Analogiebildungen nach *ἔσταμεν* zu betrachten sein; dann ist vielmehr der Vocal von *τεθνηώς τετληότες κεκμηώς* der ursprüngliche.

Mediales Perfect: *ἔσταμαι* (danach später transitives *ἔστακα* VEITCH 300) *βέβᾶμαι*.

Passivaorist: *ἐστάθην ἐβᾶθην*.

Präsens Ip. Dual und Plural sowie Medium: *ἵσταμεν ἵσταμαι φάσθαι φάμενος ἐφάμην*.

Unthematischer Aorist Du. Plur., Imperativ und das ganze Medium: *ἔσταν ἔστασαν* M 56; *βᾶτην ἔβαν ὑπέρβᾶσαν*; *φθάν φθάμενος*. In Formen wie *ἔστησαν σταῖθι*, *βήτην ἔβησαν βῆθι*, *ἔφθημεν* ist *ā* *η* aus dem Singular eingedrungen. In *τλήμεν τλήθι* ist *η* regelmässig (J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 279 ff.).

Optative: *σταίην βαίην φθαίην φαίην*, aber auch *τλαίην τεθναίην*.

## 2) Nominalbildungen.

Suffix *-τό-*: *στατός φατός* 'gesagt'; *βατός* kann von *βā* oder *βεν* gebildet sein (s. o. § 13)<sup>1</sup>.

Suffix *-τι-*: *στάσις φάτις φάσις*<sup>2</sup>.

Participia mit *-ντ-*: *ιστάντ- στάντ-, βιβάντ- βάντ-, φθάντ-, φάντ-, πτάντ-*.

Suffix *-τη-*: *ἐπιστάτης (παραιβάτης)*.

Suffix *-θρο-*: *ἐπίβαθρον*.

1) Nach alter Ableitung stellt man dazu *ἀμφις-βητέω*. BRUGMANN's scharfsinnige Vermuthung einer Wz. *σβη-* (Morph. Unt. I, 22) überzeugt mich nicht. In den dorisch-lesbischen Formen mit *α* (rhodisch *ἀμφισβασίας* CI. 2905 b, 6 u. δ. das., lesbisch *ἀμφισβατημένων* COLL. 214, 25) kann dieser Vocal kurz sein; bei Herodot schreibt STEIN ebenfalls *α* (z. B. *ἀμφισβατέω* IV, 14. IX, 74. *ἀμφισβασίας* IV, 14); *ἀμφισβατῇ* Inschr. aus Zeleia, BECHTEL Ion. Inschr. 113, 18. Herakleitos brauchte dafür *ἀγχιβασίη*, Suidas nennt *ἀμφισβατεῖν* und *ἀγχιβατεῖν* als ionisch. Vgl. SMYTH Ion. Dial. 135. Das *η* der attischen Form bleibt allerdings zu erklären. Man könnte an lat. *bētere* denken, wenn dies die richtige Schreibung statt *baetere* wäre: osk. *baiteis* könnte dann damit nicht mehr verglichen werden.

2. *βουβῆτις* Taf. v. Her. II, 13. 14, Name eines Baches, ist schwerlich 'Rindsfurt', wie MEISTER, Stud. IV, 437 erklärt (zu lit. *getis* 'Vieh-

## II. $\bar{a}$ im Wurzelinlaut.

Mittelstufe mit  $\bar{a}$  ( $\eta$ ):

43. Langvocalische Präsensia der thematischen Conjugation:

$\bar{\alpha}$ δομαι ion.  $\bar{\eta}$ δομαι Wz. σ $\bar{f}$  $\bar{a}$ δ.

λ $\bar{\alpha}$ θω ion. λήθω Wz. λ $\bar{a}$ θ. PRELLWIZ, Bzzb. Btr. XIII, 142 ff. NEISSER ebenda XIX, 135. OSTHOFF Idg. Forsch. V, 304 ff.

κ $\bar{\alpha}$ δω ion. κήδω Wz. κ $\bar{a}$ δ.

τ $\bar{\alpha}$ κω ion. τήκω Wz. τ $\bar{a}$ κ.

θ $\bar{\alpha}$ γω ion. θήγω Wz. θ $\bar{a}$ γ.

σῆπω Wz. σ $\bar{a}$ π (σ $\bar{a}$ πρός ἐσ $\bar{a}$ πην).

τμήγω Wz. τμ $\bar{a}$ γ (ἀπέτμ $\bar{a}$ γον).

Dieselbe Vocalstufe erscheint im sigmatischen Aorist und Futur: λ $\bar{\alpha}$ σομαι λήσομαι, τ $\bar{a}$ ξῶ τήξω ἔτηξα, σῆψω; λήψομαι Wz. l $\bar{a}$ g-.

Anm. 1. Ion. λάμφομαι sowie auch ἐλάμφθην λαμπτός sind Analogiebildungen nach dem Präs. λαμβάνω wie ion. λάψεται BECHTEL 100, 2 (Milet), κατελάφθη 113, 7 (Zeieia) nach ἐλαβον. λήμφομαι συνελήμφθην im Neuen Testament, λήμψεται CI. 4244, 6. 4247, 20. 4249, 9. 4253, 15 auf späten Inschriften aus Lykien, λήμφομαι Pap. du Louvre 14, 47, λήμψη WOLF Exped. 438, ἀνελήμφθη Bull. corr. hell. VI, 440 (Palmyra), μεταπαρλήμφομαι, προλήμφθης, συνελήμφθης WESSELY Zauberpapyrus 41, λημφθεις παραλημφθεις Inscr. Sic. 1320, 1. 2. 1702. adfectus περιλημφθεις C. Gloss. Lat. II, 7 u. s. w. Mischbildungen aus λήψομαι und λάμφομαι. Vgl. BECHTEL zu Ion. Inscr. 100. SMYTH Ion. Dial. 135 f. WINTER-SCHMIEDEL I, 64. KRAUSS Byz. Zeitschr. II, 526, und besonders W. SCHULZE Orthographica (Marburg 1894) 1 ff.

Von Nominalbildungen haben Neutra auf -ος das zu erwartende  $\bar{a}$   $\eta$ :

$\bar{\alpha}$ δος ἥδος von σ $\bar{f}$  $\bar{a}$ δ, κ $\bar{a}$ δος κῆδος von κ $\bar{a}$ δ, λ $\bar{\alpha}$ θος ἀλ $\bar{a}$ θής ion. ἀληθής von λ $\bar{a}$ θ, μ $\bar{a}$ κος μῆκος von μ $\bar{a}$ κ (μ $\bar{a}$ κρός); μῆχος von μ $\bar{a}$ χ (μ $\bar{a}$ χανά lokr. COLL. 1478 a 12. b 38, lt. *māchina* aus dem unteritalischen Dorisch); hom. εὐπηγής von π $\bar{a}$ γ; εὐ $\bar{a}$ χής Pind. von  $\bar{f}$  $\bar{a}$ χ ( $\bar{f}$  $\bar{a}$ χώ).

Mit -μον- ἐπιλ $\bar{\alpha}$ σμων ἐπιλήσμων von λ $\bar{a}$ θ.

Mit -μα vielleicht λῆμμα zu λ $\bar{a}$ β = l $\bar{a}$ g-, πῆγμα zu π $\bar{a}$ γ. In θαῦμα von θ $\bar{a}$ ψ erscheint die Tiefstufe.

Anm. 2. Wz. θ $\bar{a}$ ψ liegt vor in θῆβος: θαῦμα Hes. = \*θ $\bar{t}$  $\bar{f}$ ος, θ $\bar{t}$ -έομαι = θ $\bar{t}$  $\bar{f}$ έομαι, abgeleitet von θ $\bar{a}$ θ $\bar{e}$  = \*θ $\bar{t}$  $\bar{h}$  $\bar{a}$ , dor. θ $\bar{a}$ μαι ἐσ $\bar{a}$ μεν.

trifft?). β $\bar{t}$ σιλέως einer milesischen Inschrift (RAYET, Revue arch. XXVIII, 109) ist ein Schreibfehler, man sagte in Milet βασιλεύς (BECHTEL 100, 5).

Attisch *θεδομαι* von att. *θέα*. Mit *θεα* zusammengesetzt ist *θεᾶρός* (*ā* = *αη*): boiotisch *θιαωρίαν* (Oropos) 'Εφ. ἀρχ. 1892, 33, No. 62 = *θεᾶφωρία*; elisch *θεαροδοσίαν* *θεαροίρ* *θεαροδόχοι* Damokratesinschr. 9. 10. 27., ätolisch COLL. 1425. 1427. 1428, delphisch *θεαροδοσία* CURTIUS An. delph. 64, WF. 465, kretisch *θεα[ρ]οδόχος* Rev. archéol. XII, 396, arkadisch (Tegea) *θεαροί* Xen. Hellen. 6, 5, 7; ionisch, attisch, lesbisch (ἐπιτεθεωρήτην COLL. 311, 18 Kyme), auch aetolisch (COLL. 1424) *θεωρός*; vgl. *θυρ-ωρό-ς* *πυλ-ωρό-ς* *τιμ-ωρό-ς*. Thasisch mit Verkürzung *θεορός*: *ἐθέορεον* BECHTEL Thas. Inschr. 7, 2. 9, 7. *θευροί* *θευρούς* Ion. Inschr. 72, 2. 11. Vgl. BECHTEL, Bzsb. Btr. X, 282. KRETSCHMER KZ. XXXI, 289. Ebenso in Paros Arch. epigr. Mitt. aus Oesterreich XI, 187 No. 2 (vgl. Ath. Mitt. XV, 75). Dass im griech. Sprachgeföhle das Wort als Zusammensetzung empfunden wurde, zeigen die unrichtigen Ableitungen von Poll. II, 55 ἀπὸ τοῦ πρὸς θεὸν ὀρούειν und von Harpokr. S. 97, 16 BEKK. von *θεός* und ὥρη· φροντίς. Vgl. auch JACOBS Thasiaca, Berlin 1893, S. 41 ff. F. A. ALLEN Amer. Journ. Phil. I, 131.

44. Einzelne stehende Wörter mit dor. u. s. w. *ā* = ion. *η* mit nicht immer klarer Etymologie sind z. B.:

*ἄλικιά* (kret. CAU.<sup>2</sup> 181, 88; theräisch CI. 2448 III 29, megar. Inscr. Graec. sept. I, 190, 32, βαλινιώτας· συνέφηβος. Κρητες Hes.) und att. *ήλικιά* *ήλικιώτης*, zu \**ήλίκος* (von \**suāli-*, vgl. *πηλίκος* *τηλίκος* zu lat. *quālis tālis*).

*ἄμάρā* (lokr. IA. 321 b, 17 = COLL. 4478, 42, lesb. ἀμέρα Alk. Theokr.): att. *ήμέρā*;

*δᾶμος* (dor. lesb. lokr. u. s. w.): ion. att. *δῆμος* (air. *dām* 'Gefolgschaft').

*ζᾶμιά* (z. B. ἄζᾶμίοι kret. LE BAS 72, 42. 74, 34. lesb. ζᾶμιώσθω COLL. 213, 14. arkad. ζᾶμίαν 1222, 21): att. *ζημία*. Vgl. ai. *yātār-* 'Rächer'.

*κάρυξ* (lesb. ἱεροκάρυχα COLL. 255, 20. ὀγκαρυσσέτω 304 a, 37, kypri. COLL. 65, messen. Andan. 119; lokr. κάρῡξαι IA. 321 = COLL. 1478 a, 20. 21, vgl. lt. *cāduceus*) ion. att. *κήρυξ*; vielleicht zu ai. *kārú-* 'Lobsänger'.

*κλᾶρος* (Pind. P. 4, 190, messen. κλᾶροῦσθαι Andan. 134, kret. κλᾶρῶται HEY Dial. cret. 18) ion. att. *κλήρος* (air. *clár* 'Tafel, Bret').

*μᾶλον* 'Apfel' (Theokr., Sapph. 93) u. att. *μήλον*. Lat. *mālum* ist Lehnwort.

*νᾶσος* (dor.) und ion. att. *νήσος*.

*σᾶμα* z. B. IA. 342. 343 = COLL. 3188. 3189 (Korkyra), *σᾶμεϊον* bei Archimedes und ion. att. *σῆμα*; nach L. MEYER Nachr. Gött. Ges. 1890, 80 zu ai. *khyā-* sichtbar werden (vgl.



VERF. Alb. Stud. III, 52), nach BRUGMANN Grundriss II, 348 zu ai. *dhyā-* 'nachdenken'.

phokisch *σᾱνῆν* COLL. 1531 = att. *σκηνοῦν*.

*ψᾱφος* (COLL. 3585, 16 Kalymna; lesb. COLL. 281 a, 29; *ψᾱφίζω* kret., *ψᾱφιξιν* lokr. IA. 321 b, 20 = COLL. 1478, 45) ion. att. *ψηφος* *ψηφίζω* u. s. w. Wurzelform *psā* aus *bhsā-* zu *bhes-*.

#### Ablaut ω.

45. Er liegt vor in Nominalbildungen wie *ἰωγή* = *φιφωγή* von *ῑᾱγ*, *πτωχός* von *πτᾱχ* vgl. *πτήσσω* *κατα-πτᾱχ-ών*, *κώπη* 'Griff' von *κᾱπ* vgl. lt. *cāpio* (*jo*-Präsens mit schwacher Wurzelform), *ὠμός* 'roh' (ai. *āmās*) vgl. lt. *amārus* ai. *amlās* 'sauer'; *ἄχ-ωχ-ή* von *ᾱχ*, ebendahin *ὠχός* mit altem *ō*, obwohl man in der *ū*-Bildung schwache Wurzelform erwartet (s. o. § 11); *ἄγ-ωγ-ός* von *ᾱγ* vgl. *ὀδ-ᾱγός* *στρατ-ᾱγός* (ion. *-ηγός*)<sup>1)</sup>; *λωγάς* 'Hure' vgl. *λάγνος* 'geil'.

Der eigentliche Sitz der abgelauteten Formen, die starken Perfectformen und die abgeleiteten Verba, haben den Ablaut aufgegeben und den Vocal des Präsens angenommen. Daher von *λάθω* nicht *\*λέλωθα*, sondern *λέλᾱθα* *λέλγθα*; *ἔᾱδα* von *σῑᾱδ*<sup>2)</sup>, *κέκγθα* von *κᾱδ*, *σέσηπα* von *σᾱπ*, *πέπηγα* von *πᾱγ*, *εἴληφα* von *lāg*, *φέῑᾱγα* ion. *ἔγγα* von *ῑᾱγ*, *κέκγθα* von *κᾱφ* (*κεκᾱφγώς*), *λέλγθα* von *λᾱχ* (*λελᾱχυῖα*), *μέμγθα* von *μᾱχ* (*μεμᾱχυῖα*), *δέδγθα* von *δᾱγ*, *πέπληγα* von *πλᾱγ*, *τέτγθα* von *τᾱχ*, *τέθγθα* von *θᾱλ* (vgl. *νεοθγλής*)<sup>3)</sup>. Scharfsinnig will SAUSSURE Syst. prim. p. 155 einen Überrest des postulierten ω in den dorischen Formen *τέθωκται* *τεθωγμένος* zu *θάγω* (AHRENS II, 182) finden.

Anm. Das ω müsste in diese Medialformen erst aus einem activen, nicht überlieferten *τέθωγα* eingedrungen sein. Auch Ao. *θῶξαι* *θωγθεῖς* ist überliefert und vielleicht hat es auch ein Präs. *θώγω* neben *θάγω* gegeben, wie *ψήγω* *ψώγω*, *πτήσσω* *πτώσσω*. Vielleicht haben aber diese Nebenformen überhaupt von solchen Perfecten ihren Ausgang genommen. Auch *διώκω* scheint ein solches auf einem Perfect beruhendes

1) Anders WACKERNAGEL Dehnungsgesetz der griech. Composita, Basel 1889, S. 21 ff.

2) *ἔᾱδῶτα* bei Homer muss, wenn die Form ionisch sein soll, in *ἐγδῶτα* geändert werden.

3) SAUSSURE Syst. prim. 72 ff. und OSTHOFF Perf. 61 ff. wollen in dieser Vocalisation die ursprünglich der 1. Pers. Sing. Perf. zukommende erkennen, so dass also ein altes *λέλγθα* 1. Pers. und *\*λέλωθε* 3. Pers. sich ausgeglichen hätten. Vgl. auch BRUGMANN Grundriss II, 1205.

Präsens, vgl. *ἀνώγω* zu *ἄνωγα*; \**δε-δίωκ-α* zu \**δίτημι* *δίεμαι* wie *ἔωκα* zu *ἴτημι*. *δεδωκα* ist natürlich hysterogen zu *διώκω* gebildet. Ebenso *φιώκει* auf einer korinthischen Vase COLL. 3153 = KRETSCHMER Vaseninschriften S. 24 No. 31 'er verfolgt' zu *φίεμαι*. *τρώγω* 'esse' weist neben Ao. *ἔτραγον* auf *τρᾶγ*.

Abgeleitete Verba mit *ā* statt *ω* sind z. B. *ἄγέομαι* *ἡγέομαι* Wz. *sāg* (LOTTNER, KZ. V, 240), *θηλέω* von *θᾶλ*, *ἐπιληκέω* von *λᾶκ* (*λεληκα*).

### Schwache Form *ǎ*.

46. Im activen Perfectparticip und im medialen Perfect ist noch öfter die schwache Stammform unverändert erhalten:

*λέλασμαι* Hom., später *λέλησμαι*, von *λᾶθ*.

*λέλαμμαι* ion., später *εἴλημμαι*, zu *λαμβάνω*.

*ἔαγμα* von *ῥᾶγ*.

*δεδαυμένος* von *δᾶψ* vgl. *δέδηψα*.

*λελακυῖα* μ 85 von *λᾶκ* *λέληκα*.

*τεθαλυῖα* I 208 von *θᾶλ* *τέθηλα*.

*μεμαχυῖα* von *μᾶκ* *μέμηκα*.

*ἄραρυῖα* O 737 von *ᾶρ* *ἄρηρως*.

*σεσαρυῖα* Hes. 'Ασπ. 268 von *σᾶρ* *σέσᾶρα*.

*κεκαφτώς* von *κᾶφ* *κέκηφα*.

Thematische Aoriste, reduplicierte und unreduplicierte:

*ἔαδον* von *σῥᾶδ* *ᾶδομαι*.

*ἔλαβον* *λελαβέσθαι* zu *εἴληψα*.

*ἔλαθον* *λέλαθον* von *λᾶθ* *λᾶθω*.

*ἔλακον* *λελάκοντο* von *λᾶκ* *λέληκα*.

*μακών* von *μᾶκ* *μηκάομαι* *μέμηκα*.

*καταπτακών* von *πτᾶκ* *πτήσσω*.

*διέτμαγον* von *τμᾶγ* *τμήγω*.

*πεπαγοίην* von *πᾶγ* *πήγνυμι*.

Passivaoriste:

*ἐτμάγην* *ἐάγην* *ἐπάγην* *ἐσάπην* *ἐτάκην*.

Präsensstambildungen:

a) Präsensia mit Nasalsuffixen

*ἄγνυμι* (*ῥᾶγ*), unregelmässig *πήγνυμι*.

*γάνυμαι* (*γᾶψ*).

*ἀνδάνω* (*σῥᾶδ*) *λανθάνω* (*λᾶθ*) *λαμβάνω* (*λᾶγ*).

b) Präsensia mit -jō-

*γαίω* (*γᾶψ* *γηθέω* *γαῦρος*) *δαίω* (*δᾶψ*) *θάλλω* (*θᾶλ*) *κλάζω*

(*κλᾶγ* *κέκληγα*) u. a., unregelmässig z. B. *πλήσσω* *πτήσσω* *πήσσω*.

## c) Redupliciertes thematisches Präsens

ἰάχω =  $fifáχω$  von  $fāχ$  ( $fāχώ ἡχώ$ ). Vgl. SCHULZE, KZ. XXIX, 230 ff.

## d) Mit -σχω-

λάσχω Aisch. von  $lāx$  für  $*λαχ-σχω$ .

ἰάσκειν · ἄγειν Hes. von ἄγ.

## Nominalbildungen:

Participia mit -το-: ἄλαστος von  $lāθ$ , πακτός in καταπακτή, Her. V, 16 πακτόω 'fest machen' von  $pāγ$ , κατ-ακτός von  $fāγ$ . In πηκτός ληπτός u. s. w. ist die Form der Mittelstufe eingedrungen, wie auch in λῆστις λῆψις πῆξις u. s. w.

Mit -ρο-: σαπρός von  $sāπ$  (σίπω), μακρός von  $māx$  (μᾶχος), τακερός von  $tāx$  (τάχω), λακερός 'lärmend' von  $lāx$  (λέλᾶχα), λάθρα 'heimlich' von  $lāθ$  (λάθω), γαῦρος 'stolz' von  $gāf$  (vgl. γηθέω), ἄκρος von ἄκ (ἄκ-ωκ-ή). Hieher auch δαλός 'Brand' aus  $*dāfelós$  (lak. δαβελός Hes. und noch zakonisch *davelé*),  $*dāzelós$ , neben δαυλός (Hes.; Gramm. Lat. IV, 577, 60; ngr. δαυλός). SCHULZE Quaest. ep. 475; bei Homer kann δαελός gelesen werden, ders. Quaest. hom. 8 A. 23.

Von Adjectiven auf -ύ- haben ἄδύς ἱδύς zu  $sfāð$  und  $ōxús$  zu  $āx$  schon von Alters her ungewöhnliche Vocalstufe (ai. *svādú-* *āçú-* u. s. w.).

Altes Ablautsverhältniss liegt auch vor in γλάσσα 'Zunge' bei Herodas, auch Et. M. 558, 50 bezeugt, neben  $glōssa$ , wahrscheinlich durch Ausgleichung einer alten Flexion  $glōssa$   $*γλασσαῖς$  entstanden. SCHMIDT, KZ. XXXIII, 453. KRETSCHMER ebda. 473. Nicht zugänglich war mir COLLITZ The Aryan name of the Tongue, aus den Oriental Studies of the Or. Club of Philadelphia, 1894.

III.  $\bar{a}$  in suffixalen Silben.

47. 1) Langes  $\bar{a}$  = europ. und idg.  $\bar{a}$  ist das Suffix der weiblichen  $\bar{a}$ -Stämme, das in der Flexion derselben im Locativ ( $\chiαμαί$ ) und im Vocativ ( $\nuύμφᾱ$ ) Singular in der schwachen Form  $\bar{a}$  erscheint; im letzteren Casus ist die Verkürzung sicher alt, vgl. ved. *ám̐ba* 'o Mutter' von  $ám̐bā^1$ ), asl. *ženo* 'o Frau' von

1) Anders über *ám̐ba*, aber nicht überzeugend, BECHTEL Hauptprobleme 265 f. Vgl. WACKERNAGEL Ai. Gramm. I, 6.

*žena*. Ausserdem zeigen im Nominativ und Accusativ Singular eine Anzahl Nomina, die sämtlich ursprünglich auf *-ia* ausgingen, das nur durch lautliche Vorgänge mitunter unkenntlich geworden ist, kurzes *ā*. Da dies *-ā* in auffallender Weise mit dem *-ī* Acc. *-īm* gewisser altindischer Femininbildungen sowie mit den übrigens als *-jā*-Stämme flectierenden Nominativen auf *-ī* im Germanischen und Slavolettischen übereinstimmt, was zuerst SIEVERS, Paul u. Braune's Beitr. V, 136 ff. = Zur Acc. u. Lautl. 96 ff. hervorgehoben hat, so nimmt man an, dass diese griech. Feminina auf *-ā* aus weiblichen Stämmen auf *-ī* hervorgegangen sind, ohne dass man über das Verhältniss im einzelnen ganz ins Klare gekommen ist<sup>1)</sup>. Besonders folgende Kategorien von Femininen haben dies Suffix:

a) Feminina von consonantischen Stämmen: μέλαινα λέαινα τέχταινα = \*τέκτανχα aus \*τεκτυ-χα vgl. ai. *takṣhñī* von *takṣan-*; danach komische Bildungen wie μαγείραινα ἰχθυοπώλαινα κάπραινα Kock Com. fragm. I, 162, 64. 227, 10; πείραινα = ai. *pīvarī*, Participia wie φέρουσα aus φέροντχα ai. *bharatī*, die Perfectparticipien auf *-uīa* wie *φιδουīa* = ai. *vidúṣī* und die sich daran anschliessenden Wörter wie ὄργυια; πότνια = ai. *pātñī* zu πόσις ai. *pātīś*, dazu vielleicht auch δέσποινα, vgl. OSTHOFF Perf. 457, BRUGMANN Grundriss I, 361 (anders PRELLWITZ 72. J. SCHMIDT Kritik der Sonantentheorie 106); attisch ἄγκοινα CIA. II, 807 a, 144 von ἄγκών; Εὔβοια von βοϝ; ψάλτρια und mit starker Stammform σώτειρα von -τερ vgl. ai. *bhartr* von *bhārtar-*.

Anm. 1. πότνια im Vocativ πότνι θεά ε 215. ν 391. υ 61, bei Späteren (allerdings schon Hymn. an Demeter 118) auch als Nominativ, ist entweder vermeintliche Besserung von ursprünglichem πότνια θεά mit Synizese (ν 391 wirklich in einigen Hdschr. überliefert), wie sie bei θεός häufig ist, s. u.) oder, nach W. SCHULZE, KZ. XXXIII, 316, an die Stelle des alten, unverstandenen Vocativs πότνι = ai. *pātñī* (zum Nom. *pātñī* = πότνια) getreten. Die Erklärungen von BRUGMANN, MU. II, 199 und von OSTHOFF Perf. 460 scheinen mir unbefriedigend.

Anm. 2. Wie *-ā* den Femininen ai. *-ī* entspricht, so vielleicht *-fā* den ai. Fem. auf *-ū* in πρέσβᾱ bei Homer, aus \*πρέσβᾱ: BEZZENBERGER, Bzsb. Btr. VII, 73. SCHMIDT Pluralbild. 57.

1) Vgl. über diese Stämme noch KLUGE in Paul u. Braune's Beitr. VI, 391. OSTHOFF Perf. 338. O. DANIELSSON Grammatiska anmärkningar. I. Om de indoeuropeiska femininstammerne på *-ī* etc. Upsala 1883. BRUGMANN Grundriss II, 313. JOHANSSON, KZ. XXX, 400. SCHMIDT Pluralbildungen 54 ff.

b) Feminina zu *u*-Stämmen: ἡδεῖα aus \*ἡδέφια von ἡδύ-.

c) Selbständige Femininbildungen wie γαῖα wohl aus \*γαφια, δῖα = \*διφια zu δῖος vgl. ai. *dēvī* zu *dēvā-*, μοῖα 'Fliege' = \*μόσια zu asl. *mucha*, μάχαιρα μοῖρα θύελλα, Wörter auf -ζα = -δχα wie πέζα von πεδ τράπεζα, σχίζα = \*σχίδχα, ῥίζα = \*ῥρίδχα, oder = -γχα wie φύζα = \*φύγχα, μάζα (mit *ä* wegen lat. *massa*, das daraus entlehnt ist; Herodian II 937 lehrt μάζα) = μαγχα zu μάγ-ειρος; μοῦσα dor. μῶσα lesb. μοῖσα aus \*μοντχα ('Bergfrau' lat. *monti-* WACKERNAGEL, KZ. XXXIII, 571, gegen BRUGMANN, Idg. Fo. III, 253); γλῶσσα aus \*γλωχχα (vgl. γλώξ γλωχίν, über γλάσσα s. § 46), ὄσσα = \*φοκχα, δόξα aus δοκχα, θάλασσα u. s. w.

Ebenso μία (für \*ομία von σεμ-) und ἓα 'eine'.

Anm. 3. Da in diesen Feminina das kurze *ä* jedenfalls urgriechisch ist, darf man in Εὔβοιαν Hesiod. Ἑκ' H. 651 (Arsis) und ἰθειῶν αὐλάχα ebda. 443 (Thesis) nichts alterthümliches sehen. Ein später Dichter sagte umgekehrt Σατουρνίαν αἶαν als Verschluss (Orakel bei Dion. Hal. I, 19). Auch ὀμπνιᾶ zu ὀμπνιος ist nach πότνιᾶ neu gebildet.

48. Die übrigen Feminina auf *ā* haben im Urgriech. das lange *ā* durchgängig gewahrt. Dieses ist in allen Dialekten ausser im ion. und att. als solches erhalten worden; im ionischen ist es durchweg in *η* umgewandelt worden (ebenso auch das *ā* im Gen. Dat. Sing. der eben besprochenen auf -ια). Das Attische hat dies *η* bei vorangehendem *ι*, *υ*, *ε* und *ρ* in *ā* zurückverwandelt, sonst erhalten (BRUGMANN Grundriss I, 98. KRETSCHMER, KZ. XXXI, 285 ff.). So att. ἐλαῖα hom. ἐλαίη; altatt. ἀληθεία ἱερεία (Choïrob., BEKK. Anecd. III p. 1314 = Herodian II, 454, 20; Moiris p. 199, 15 BEKK.) ἀναιδεία (Ar. frg. I, 450, 226 KOCK) εὐχλείαν Aisch. Sieb. 685 ὀγεία Ar. Vög. 604 πλουθυγείαν 731 hom. ion. ἀληθείη ἀναιδείη εὐχλείη ion. ἱρεῖη, ἀτε[λ]εῖην Kyzikos IA. 491 = BECHTEL 108, b, 3; altatt. προνοῖα (Ar. frg. 226 bei KOCK I, 450, der mit DINDORF παρανοῖα liest) ion. προνοίη; att. μητρυιᾶ hom. ion. μητρυιή, att. ὀργυιᾶ (inschr. ὀργυᾶ CIA. II Add. 834 b I 9. 54. Ἐφ. ἀρχ. 1883, 119—120, Z. 21) ion. ὀργυιή<sup>1)</sup>; att. καρδία σκοπιᾶ βία Adject. wie πολιᾶ hom. ion. κραδίη σκοπιή βίη πολιή; att. γενεᾶ Τεγέα πτελέα hom. ion. γενεή Τεγέη πτελέη (-εᾶ hier durchweg aus -εῖα), νέα zu νέος, vgl. νεανίας, νέας; ἰδέα, θεά; att. σικύα καρύα οἰούα u. a. (Herodian I, 302, 13) ion. σικύη u. s. w.;

1) *ā* ist hier nicht ursprünglich, vgl. hom. ὀργυιᾶ.

att. κωδύα CIA. II 701, I 68. 70. 706 A, b 19; att. ἀγορᾶ αὔρα ἡμέρα χώρα hom. ion. ἀγορή αὔρη ἡμέρη χώρα. Die attischen Wörter auf -όα erklären sich alle aus -οία; πόα 'Gras' = hom. ποίη; ῥοά 'Granatbaum' neben ῥοιά; στοά 'Halle' neben στοιά (z. B. Arist. Ekk1. 676, vgl. lesb. στῶια COLL. 273, 2. 11); späte Wörter wie ὄα 'Schaffell' = οῖα von ὄφι-, ὄα 'sorbus, Sperberbaum' zu ὄφι- Vogel, οἰωνός CURTIUS 391. Was Herodian I, 305 als attisch auf -όη auslautend anführt, sind Wörter, wo das ι oder ein anderer Spirant schon vor der Rückverwandlung in ā purum geschwunden war: φθόη 'Schwindsucht' bei Platon; χνόη bei den Tragikern (nur im Plural zu belegen Aisch. Sieb. 154. 371. Soph. El. 745. Eur. Rhes. 118), ebenso χοή ausser x 518. λ 26 und einmal bei Euripides; πνοή Thukyd. IV 100, 4, sonst nur poet. und in später Prosa gebräuchlich, θοή weiss ich gar nicht zu belegen; χλόη = χλόφη bei Platon und Xenophon und βοή = βοφή von gu<sup>1</sup>). Aus dem Ionischen recipiert ist das bei den Komikern vielgebrauchte ἀφύη. Eine andre Bewandniss dagegen hat es mit den att. Wörtern auf -ρη dor. -ρα; hier hat das ρ nicht von Anfang unmittelbar vor dem Auslaut gestanden. κόρη 'Schläfe' ist = ion. altatt. κόρη, κόρη 'Mädchen' ist = κόφη (vgl. κόφα auf einem thessal. Bronzegefäss COLL. 373 = IA. 324, daraus dor. κώρα κόρα hom. κούρη)<sup>2</sup>); δέρη aus lesb. δέρρα = \*δέρη (zu lat. *dorsum*) oder \*δέρη (zu asl. *griva*; nach SCHULZE Quaest. ep. 95 = *ger-vā* zu *ger-* 'verschlingen'); ἀθάρη ist etymologisch dunkel, vgl. CURTIUS, Stud. I, 1, 248ff. Das gewöhnliche attische ἀλήθειᾶ ἀναιδείᾶ u. s. w. gegenüber dem altattischen ἀληθείᾱ ἀναιδείᾱ ion. ἀληθείη ἀναιδείη zeigt

1) βοιη- in βοιηθήσαντας CIA. II 121, 23 Βοιηδρομιῶνος II 314, 3. 431, 2. 471, 3., βοιηθεῖν LE BAS-WADD. 398. 1140. βοιηθήσω CI. 3137, 68. 77 aus Smyrna, καταβοιῆς Papyrus der Artemisia Z. 6 (4. Jhdt. v. Chr.) und βοιηθόν auf einem äg. Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre p. 278 no. 27, 23, mit Unrecht von GOMPERZ, Ber. d. Wien. Acad. 83, 596 für makedonische Eigenthümlichkeit gehalten, hat ein später entwickeltes -ι-, s. § 149. In lesb. βᾶθόντι COLL. 281 a 27. b 37. ἐβᾶθόν 304 a 21 ist ᾶ aus οᾶ zusammengezogen, vgl. Βᾶδρομιῶνος Lampsakos (CI. 3641 b 8). βοιηθέω ist von βοιηθός = βοιηθός abgeleitet (§ 152); das in einer megarischen Inschrift Inscr. Graec. Sept. I, 188 16 stehende βοιηθήσονται (in der Umschrift falsch βοιηθήσονται) kommt von βοιηθεώ; auch 189, 25 steht auf dem Steine (nach FOUCAULT) βοιηθήσαντας, s. die Addenda p. 743.

2) κοράσιον in Phokis, COLL. 1555 c 5, in Delphi CAUER Del. 220, 5, war im Attischen Fremdwort und darum von den Attikisten verworfen. LOBECK Phryn. 74.

den älteren Typus, denn diese Feminina gehören zu den oben besprochenen Bildungen auf -iǎ (ἀληθεσ-ια); das ā η der alt-att. und ion. Formen ist durch Verallgemeinerung des langen Vocals des Gen. Dat. entstanden wie in ὀργυιά ὀργυιή (hier zugleich mit dem neuen Accent, ursprünglich Nom. ὀργυιᾶ, Gen. ὀργυιᾶς). Das Vorkommen von Nebenformen wie δίψη, δίψα, ζεύγλη ζευγλα, θερμη θερμα, κίχλη κίχλα, μάμμη μάμμα, τόλμη τόλμα bei att. und ion. Schriftstellern bedarf noch einer eingehenden Untersuchung; besonders zahlreich sind die Worte auf -νᾶ wie μέρινα, πρόνα (neben πρόμνη), ἔχιδνα, ἔρευνα, πτέρνα, ἄμυνα sowie Eigennamen wie Αἴγινα, Μήθυμνα, Κάλυμνα, Πολύδαμνα u. a. Vgl. JOHANSSON KZ. XXX, 411. Es mögen hier mannichfache Einflüsse im Spiele sein. Wörter wie εὐθῦνα gehen wohl auf -υνια zurück; nach dem Verhältniss von εὐθῦνα zu εὐθύνω sind postverbale Bildungen eingetreten, wie πείνα zu πεινάω, δίψα zu διψάω, γέννα zu γεννάω, ἔρευνα zu ἐρευνάω, θερμα zu θερμαίνω, τόλμα zu τολμάω. Vgl. WACKERNAGEL, KZ. XXX, 300. In derselben Bahn bewegt sich die postverbale Nominalbildung noch im Ngr.: διάτα 'Testament' von διατάζω = διατάσσω, διάβα 'Durchgang' von διαβαίνω, ἀντράλα 'Schwindel' von ἀντραλίζω u. s. w. JEAN PIO Contes grecs 245 f. HATZIDAKIS περί φθογγολογικῶν νόμων 6; Bzzb. Btr. VI, 330. Manche von ihnen haben die gewöhnliche Endung -η angenommen, wie μάμμα das Lallwort darstellt, μάμμη das daraus umgeformte Schriftwort ist. δίψᾶ schon T 166. X 2. τόλμᾶ hat Herodot VII, 135, Euripides und Platon; Pindar Ol. 13, 11 braucht τόλμᾶ; τόλμη ist nur bei Herodian I 255, 16. 324, 21. II 426 bezeugt. πρόμνα vielleicht nach πρῶρα. Attisch war auch ἄχανθα: CIA. I 324 c, II 5 und ἄγχοινα: CIA. II 794 b, 20. 795 f., 10. 807 a, 144. 807 c, 45. Auffallend ist auch hom. χνίση oder χνίσση neben att. χνῖσα oder χνίσσα 'Fettdampf'; freilich ist nicht zu constataren, ob η oder ᾶ ursprünglicher sei, die Herleitung aus \*χνίδιᾶ scheitert daran, dass ὁj im Griech. nie zu σσ wird; man kann an den schwächsten Stamm des auch früher verglichenen lat. (c)nīdor denken, χνιδ(ε)σ- mit Suffix -ια. Hom. γαιήοχος neben γαιῖᾶ ist regelrecht aus urspr. γαιᾶοχος mit Stamm γαιᾶ- entstanden, die Kürzung des ā trat nur im Nomin. Accus. ein. δίη Hes. Theog. 260 = dor. δῖᾶ Eur. Rhes. 226 gegenüber hom. δῖᾶ aus \*δίψια ist ein nachgeborenes, der allgemeinen Analogie angeschlossenes Femininum zu dem bereits zweisilbig gewordenen δῖο-ς.



49. Vollständig unbegreiflich vom Standpunkte des ionischen Dialektes aus ist das homerische θεά Göttin, während in Compositis wie Ἀμφιθέη Εἰδοθέη Λευκοθέη, wenn sie wirklich zu θεός gehören (vgl. FICK Personennamen 454), das zu erwartende η erscheint; es ist nur zu verstehen als herkommend aus älterer nicht-ionischer Poesie, während im Ionischen θεός für beide Geschlechter gegolten zu haben scheint (HARDER De α voc. ap. Hom. producta Halis 1876 S. 84)<sup>1)</sup>. Auf einer alten naxischen Inschrift IA. 411, zuverlässig publiciert erst von MARTHA Bull. Corr. hell. IX, 495 no. 2, steht Δωροφέα, was schon wegen φ = θ unionisch ist. θεῆς hat man in den Demeterhymnus 183. 279 eingeschmuggelt (210 θεῆ); nicht befremdlich ist es bei Kallimachos Dian. 119 und Apollonios Rhodios (CAVAZZA Decl. in Ap. Rhod. S. 14). Unter denselben Gesichtspunkt fallen Ναυσικάα Ἑρμείας Αὐγαίās (Αὐγαίης Ap. Rhod. III, 440. 197. 363); denn auch das  $\bar{a}$  der männlichen  $\bar{a}$ -Stämme erscheint im Ion. natürlich als η, im Attischen unter denselben Bedingungen wie das weibliche  $\bar{a}$ .

Anm. Ἑσνέας, was auf einer der Bleipatten aus Styra in Euböia, BECHTEL Ion. Inschr. 19, 191 steht, ist bisher nicht verstanden; Λυσάγρος ebenda 244 ist ganz unsichere Lesung.

50. Der Gen. Dat. Sing. aller dieser Stämme hat langes  $\bar{a}$ <sup>2)</sup>. Etwas complicierter sind die vocalischen Verhältnisse der Pluralcasus. Im Dat. Plur. haben wir entsprechend ai. - $\bar{a}$ -su zu erwarten - $\bar{a}$ -σι, im Ion. und Attischen dafür -ησι, im Att. bei gewissen Wörtern - $\bar{a}$ σι. Diese Formen erscheinen denn auch auf voreuklidischen Inschriften mehrfach, z. B. μυριάσι

1) Attisch τῷ θεῷ καὶ τῇ θεῇ CIA. IV b, 27, b, 39; sonst ἡ θεός CIA. I 37. 40. 176. II 150 a u. s. w. MEISTERHANS 98. Dual τῷ θεῷ von Demeter und Kore. Bei Herodas IV, 11 steht ebenfalls θεαί neben θεοί.

2) Attisch nach ρ i u. s. w. natürlich erhalten. Einfluss des Ionischen (VERF. Ngr. Stud. I, 22 f., wo SCHMID Atticismus III, 14 ff. SCHULZE Z. f. Gymnw. 1893 S. 162 zuzufügen sind) zeigt die κοινή in Formen wie κοσμητήρης CI. 3002; WOOD Discoveries at Ephesus App. 8, No. 14; σπείρης CI. 3497, 10 und besonders in ägypt. Inschriften, CI. 4713 f., 6. 4724, 2 und sonst oft, in der Septuaginta μαχαίρης συνομολής ἐπιβεβηκυλής σφόρης, im N.T. σπείρης Act. 10, 1. 21, 31. 27, 1; μαχαίρη Apoc. 13, 10 μαχαίρης ebda 10, 15; πλώρης Act. 27, 30 u. a. BECHTEL Ion. Inschr. S. 93 a. WINER-SCHMIEDEL Gramm. des nt Sprachgebrauchs 80 f.

ταμῶσι und μύσθησιν αὐτῇσι ἐπιστάτῃσι δίκῃσι δραχμῇσι u. a. (MEISTERHANS 94, 12). Daneben oder vielmehr aus früherer Zeit belegt kommen ebenda die Dative τῇσιν, δραχμῇσιν und ἐπόπτῃσιν vor, wozu sich aus ion. Inschriften stellen σοφίῃσιν Delos IA. 380 a (BECHTEL Ion. Inschr. 53 σοφίῃσιν); νύμφῃσιν Thasos, BECHT. 68; ῥῇσιν Teos BECHT. 156 b 36; ἡμέρη(ι)σιν 174 b 5; Εὐάδῃσιν 174 c 20 Chios; Ἐρυθρῇσιν Erythrä, 199, 6. Das ι ist in diese Formen eingedrungen durch die Analogie des männlichen -οῖσι = ai. -ēsu. Über -αῖσι und -αῖς s. in der Flexionslehre. Auch -αι im Nom. Plur. ist eine Analogiebildung nach dem -οι des Mascul., daher das ᾶ; das richtige sah LESKIEN Decl. im Slav. Lit. u. Germ. S. 33. Der Accus. Plur. lautete ursprünglich -ᾶ-νς, was aber bereits im Urgriechischen sich lautgesetzlich zu -ᾶνς verkürzte, daher auch im Ion.-Att. τᾶς für τᾶνς und nicht \*τῆς für \*τῇνς \*τᾶνς; dor. auch τᾶς ohne Dehnung (§ 296). Die urgriech. Form des Gen. Plur. war -ᾶ-ων; im Ion. musste daraus -ῆων werden, und dies erscheint denn auch in der die Lautgruppe ηο oder ηω auch sonst treffenden Modification -έων auf ion. Inschr. (z. B. νυφέων IA. 399 = BECHT. 88 aus Siphnos, 5. Jhdt., Ἀμφιπολιτέων CI. 2008, 5 = BECHT. 10 aus Amphipolis, 4. Jhdt.), bei Herodot und mehrfach bei Homer s. SMYTH Ion. Dial. 358 ff. Die homerischen Genitive auf -ᾶων sind daher als absolut unionisch zu betrachten und gehören unter denselben Gesichtspunkt wie θεᾶ. Im att. -ῶν begegnen sich sowohl χωρῶν aus χωρᾶων als τιμῶν aus τιμέων. Ebenso wenig darf der Gen. Sing. männlicher Stämme wie Ἀτρεῖδᾶο für eine ion. Form gelten (aus -ᾶjo = -āsjo); er musste ηο werden, daraus das wirklich ion. -εω. Att. -ου ist vom Gen. der ο-Stämme übertragen.

51. Dasselbe Verhältniss von ᾶ und η zeigt sich in Ableitungen von weiblichen ᾶ-Stämmen wieder: Μαχᾶ-τᾶς CI. 1799 (aus Epeiros), μαχᾶτᾶν Pind. Nem. 2, 13; Bull. Corr. hell. XIII, 400, 17, 4, und hom. μαχητῆς; lesb. φωνᾶεσσα Sapph. frg. 45 u. hom. att. φωνήεις; dor. ὀδυνᾶρός Pind. P. 2, 91 u. att. ὀδυνηρός; σιγᾶλός Pind. P. 9, 92 und att. σιγηλός. Sehr schwierig und zum Theile noch nicht aufgeklärt sind die Verhältnisse der abgeleiteten Verba auf -ᾶω. Ein ursprüngliches τιμᾶ-jω von τιμᾶ ist wol schon urgriechisch durch die Einwirkung von -έω -ίω -ύω zu -ᾶω geworden. Indessen ist aus Formen wie τιμᾶσω ἐτίμᾶσα das ᾶ mehrfach in den Praesensstamm wieder eingeführt worden, daher einige langvocalische Verba auf -ᾶω, hom. μενοινῆῃσι, ἡβᾶοιμι oder ἡβῆοιμι (überliefert ist ἡβῶοιμι

H 157), ἀμαῖν Hes. Ἐκ Ἡ. 392, attisch διψῆν πεινῆν aus -ηεν, dorisch διαγέλα καταγελάμενος in Epidauros COLL. 3339, 35. 123 (gegenüber von ἐώρη ἐπερωτῆν ὀρῆ ebenda 66. 16. 29. 58. 15. 47). Auch bei Verben auf -έω -όω ist diese Verlängerung ins Praesens eingedrungen: συλήοντες delphisch W. F. 435, 10. 442, 12, ἀδικήει lesbisch Sappho 1, 20, ποθήω Sapph. 23, καλήω Et. M. 485, 45; thessalisch κατοικεῖουνθι = -ήωντι Bull. Corr. hell. XIII, 378, no. 1; hom. ὀπνύοντες Ω 344, ε 48 ω 4; boiot. δαμιώνοντες δαμιώνθω COLL. 497, 14 u. ö. 500, 7; delph. στεφανώετω z. B. COLL. 1775, 21. 1801, 5; δουλώη WF. 427, 10; ἀπαλλοτριώουσα COLL. 1684, 8, ἀπαλλοτριωοίη 1718, 13. στεφανῶ στεφανῶν Astypalāa COLL. 3459, 17. 27; στεφανῶ Gela Cl. 5475, 31; Eleusis DITTENBERGER Syll. 345, 12; στεφανώτω DITT. 210, 45; ἀξιῶ Kalymna COLL. 3555, 5; ἐξορκῶντω Kalymna COLL. 3591 a 2; χ[η]ρῶ Tarent COLL. 1567, 5; πριῶ Taf. v. Heraklea I, 129. Auch hom. συναντήτην προσαυδήτην συλήτην φοιτήτην ἀρήμεναι γοήμεναι, ἀπειλήτην ὁμαρτήτην καλήμεναι πενθήμεναι φορήμεναι sind so zu erklären. Dagegen gehen γελώω ἰδρώω ῥιγώω auf die langvocalischen Stämme γελωσ-, ἰδρώς, lat. *rigōs*- zurück. Die äolische Flexion der abgeleiteten Verba, φίλημι, κάλημι, δοκίμωμι, ist wohl nicht hiermit in Verbindung zu bringen, sondern von Aoristen wie ἐφίλην = ἔβλην u. s. w. ausgegangen. Vgl. im allgemeinen WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 84 ff. VON DER PFORDTEN, Zur Geschichte der griechischen Denominativa, Lpz. 1886. JOHANSSON De derivatis verbis contractis linguae graecae, Upsala 1886. MEKLER, Beiträge zur [Lehre von der] Bildung des griech. Verbums, Dorpat 1887. W. SCHULZE KZ. XXIX, 269. BRUGMANN Grundriss II, 1117. 963. HOFFMANN Griech. Dial. II, 578. Schwierig sind auch die Verhältnisse des Verbums χρᾶσθαι. Herodot scheint χρᾶσθαι geschrieben zu haben, aus χρᾶεσθαι, wie τιμᾶσθαι; aber χρεώμενος χρέωνται weisen auf χρηόμενος χρήνται (MERZDORF, Stud. VIII, 210). Attisch dagegen ist χρῆσθαι<sup>1)</sup>, was nur aus χρήεσθαι entstanden sein kann; das η nach ρ so wie das auch auf dorischem Sprachgebiete erscheinende χρήσθαι (z. B. Taf. v. Herakl. II, 66) beweisen das η als urgriechisch, vgl. oben § 35. Es liegt der Ablaut η : ᾱ vor.

## 52. 2) Andre Suffixe mit *ā*.

Suffix -τᾱτ- = ai. -tāt- ved. -tāti- lt. -tāt-: πρεσβύτᾱτα

1) χρᾶσθαι Inschrift aus dem Piraeus 2. Jahrh. v. Chr. Mitth. arch. Inst. IX, 289, 24 = CIA. IV 2, 623 d, 24, ist Form der κοινή, z. B. Pap. Amer. School III, No. 275.

Acc. Sing. Cl. 2448 IV, 28 (Thera), οἰκειότᾱτα COLL. 1411, 2 (Aetolien), σεμνότᾱτα COLL. 311, 26 (Kyme); ion. att. οἰκειότης σεμνότης.

Suffix *-āx-* vgl. lat. *-āc-* *-āco-*: dor. μύρμαξ Theokr. 9, 31 ion. att. μύρμηξ; dor. ὄρπακα Eur. Hippol. 221 lesb. ὄρπακι Sapph. 104, 2 ion. att. ὄρπηξ; hom. ion. θώρηξ ἱρηξ aber att. θώρᾱξ ἱέρᾱξ wie im Dor. wegen ρ. Aber auch dor. ἄλώπηξ Pind. Ol. 11, 20. Isthm. 3, 65, daher ist das angebliche ἄλώπαξ Anecd. Oxon. II, 40, 17 sehr problematisch.

Suffix *-āno-* = ai. *-āna-*; dor. πᾱνός ion. πτηνός von πτ-, der Tiefstufe von πετ 'fliegen'. Secundär in dor. ὀᾱνία att. ὀρνία 'Schweinerei'. Daher ist hom. ἑᾱνός 'umhüllend', wenn es zu *fes-* ai. *vas-* 'bekleiden' gehört (FROEHDE, Bzzb. Btr. VII, 324) unionisch, KRETSCHMER's KZ. XXXI, 294 \*ἑανός ist wenig überzeugend. Aber die Bedeutung und Herkunft des Wortes sind ganz unsicher; vielleicht gehört ἱανογλεφάφων im Alkmanpapyrus dazu, vgl. BLASS, Rh. Mus. XL, 13. Nicht klar ist εἰρήνη 'Friede': die attische Form erscheint auch im Lesbischen, εἰρήνας COLL. 312, 9 (röm. Zeit), ein Grammatikerzeugniss gibt εἰρηνά als lesbisch an (HOFFMANN, II, 529); im Kretischen εἰρήνᾱ CAU.<sup>2</sup> 117, 9. 131, 11, ἱρήναν Mon. ant. I 47 B 9, ἱρήνας Inschr. BERGMANN'S 9. 68. Bull. Corr. hell. IX, 8, Z. 6. neben nordgriech. εἰρᾱνα, z. B. epir. COLL. 1339, 12, akarn. 1379, 20; phthiot. 1450, 4, lokr. 1476, 12, phok. 1544, 7; auch kretisch DITTENBERGER Syll. 318, 11, boiot. ἱρᾱνᾱ COLL. 493, 8; 935, 4 u. ff., auch arkadisch ἐν ἱρᾱνα COLL. 1233, 6. Das attische η führt auf die Vermuthung, dass das Wort zu *fr-* (§ 35) gehört und dass in den dor. Formen mit *-ā-* Anbildung an das Suffix *-ᾱνᾱ* = *-ήνη* stattgefunden hat.

3. Person Dual. Act. ai. *-tām*: boiot. ἀνεθέτᾱν COLL. 478, 2. delphisch ἐποησάτᾱν Cl. 25. lesb. καθέτᾱν Alk. 39, 5 = ion. att. ἀνεθέτην ἐποησάτην κατέθετην.

1. Sing. Med. der histor. Zeiten: kretisch συνεθέμᾱν Cl. 2555, 23 = att. ion. συνεθέμην; lesb. ἡράμᾱν Sapph. 33.

ᾱ ausserhalb der *ā*-Reihe.

53. In allen bisher besprochenen Fällen ist *α* als schwache Form zu *ā* erwiesen worden, die sich zu demselben verhält wie *ε* zu *η*, wie gänzlich geschwundener Vocal zu *ε* = idg. *e*. Es bleiben noch eine Anzahl *α* übrig, welche einem *ä* der andern indogermanischen Sprachen entsprechen und wo

wir vermuthlich der Ursprache einen *ǣ*-Laut zuschreiben müssen, welcher ausserhalb der *ā*-Reihe steht. Freilich muss dabei immer noch die Möglichkeit im Auge behalten werden, dass in einzelnen Fällen eine starke Wurzelform mit *ā* verloren gegangen sein kann. So z. B.

*ἄκρος* 'scharf': ai. *ácan-* 'Schleuderstein' lt. *acus acies* lit. *asztrūs* 'scharf' alb. *áðete* 'herb', 'sauer' lässt wegen ai. *ācú-* = *ὠκύ-*, *ἄκ-ωκ-ή* auf Wz. *āk* schliessen (schwach auch Perf. Pass. *ἄκ-αχ-μένος*). Schwache Wurzelformen vor Suffix *-ρο-* können enthalten auch *ἄγρός* 'Feld': ai. *ájra-* lt. *ager* got. *akrs*, *ἄπρος* 'Eber': lt. *caper* an. *hafr* 'Bock', *λακ-ε-ρό-ς* Hes. 'zerrissen': lt. *lacer*, *μαδαρός* 'fliessend': lt. *madeo madidus*.

*δάπ-τω* 'zertheile' *λάπτω* 'leckte' sind Bildungen mit *-το-*, die schwache Wurzelform verlangen; vgl. auch *δαπ-άνη* 'Aufwand' lt. *daps* 'Mahl' *damnum* 'Aufwand' (BECHSTEIN, Stud. VIII, 384).

*ἄν-αλ-το-ς* 'unersättlich', Participium mit *-το-* von Wz. *al-* (lt. *alo* got. *alan* Präsens mit *a*, s. u.).

*ἄνεμος* 'Wind': lt. *animus* (got. *uz-anan*).

*δάκρυ* 'Thräne': lt. *dacruma lacruma* got. *tagr* (zu ai. *dácati* 'beisst', gr. *δήξομαι*?).

*ἄμνός* 'Lamm' aus *\*ἄβνός*: lt. *agnus* asl. *jagne* (anders, aber unwahrscheinlich OSTHOFF Idg. Forsch. V, 324 ff.).

*ἄξων* 'Achse': ai. *ákša-* lt. *axis* ahd. *ahsa* lit. *aszis* asl. *osī*.

*ἄκμων* 'Ambos', 'Donnerkeil': ai. *áçman-* lit. *akmũ* asl. *kamy* (von *āk*?).

*βάκτρον* 'Stab': lt. *baculum* (*bak-* Ablaut zu *bēk-* in lat. *imbēcillis*?)

*ἄγκών* 'Bug' *ἄγκύλος* 'krumm': lt. *ancus* got. *-aggan-*.

*ἄλλος* 'ein anderer': lt. *alius* got. *aljīs*.

*ἄλφος* 'weisser Ausschlag': lt. *albus*.

*ἄνθος* 'Blume': ai. *ándhas-* 'Kraut'.

*ἄρώω* 'ackere': lt. *arāre* got. *arjan* lit. *árti* asl. *orati*.

*ἄρχέω* 'wehre ab': lt. *arceo arx*.

*ἄργός* 'hell' *ἄργυρος* 'Silber': ai. *árjuna-* 'weiss' lt. *arguo argentum*.

*ἄττα* 'Väterchen': lat. *atta* got. *attan-* alb. *at* 'Vater' asl. *ofici* air. *ate*. Lallwort.

*μάμη*: lt. *mamma*. Lallwort.

*ἄλλομαι* 'springe': lt. *salio* (*jo*-Bildung mit schwacher Wurzelform).

*ἅλς* 'Salz': lt. *sal* got. *salt* asl. *solī*.

ἥλος 'Nagel' aus \**ῥάλλος*: lt. *vallus*.

ῥᾶλις 'Elis' aus \**ῥάλλις*: lt. *vallis*.

ἀπό 'von': ai. *ápa* lt. *ab* got. *af*.

ἀνά 'auf': av. *ana* lt. osk. umbr. *an-* got. *ana*.

ἀντί 'gegenüber': ai. *ánti* lt. *ante* got. *and* lit. *añt*.

54. Eine besondere Gruppe bilden die wenigen der thematischen Conjugation folgenden Verba, welche im Gegensatz zu den Bildungen wie φέρω in der Wurzelsilbe *a* zeigen, das sonach als starke Form aufgefasst werden zu müssen scheint. Es sind ἄγω ἄγχω ἄρχω μάχομαι ἄντομαι ἄρδω ἄλθομαι θάλπω λάμπω βλάβεται γλάφω γράφω. Die übrigen europäischen Sprachen kennen solche Präsentia mit *a* ebenfalls (SAUSSURE Syst. prim. 160). Erwägt man, dass in Präsentien wie τύκω νύγω λίτομαι λίβει· σπένδει Hes. ὕδω γλύφω σίχω jedenfalls schwache Wurzelform vorliegt, so gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, dass auch in jenen Präsensformen mit *a* schwache Wurzelformen anzuerkennen sind. Ob diese Verba ihren Ausgangspunkt von thematischen Aoristen genommen haben (vgl. στιχεῖν und στίχειν) oder ob bereits im Indogermanischen eine thematische Präsensbildung mit Betonung des thematischen Vocals (ai. 6. Classe) bestanden hat, ist dabei gleichgiltig (vgl. BRUGMANN Grundriss II 913. 923). Bei dieser Erklärung ist das *a* jener Verba verschiedenen Ursprungs: bei Liquida und Nasal kann es aus schwacher Form mit sonantischem *r n* hervorgegangen sein, so γράφω aus γῥφω für γῥφώ oder von einem Ao. ἔγρπον zu \*γρέφω = asl. *greba*, ἄρχω vgl. ὄρχ-αμος 'Führer', was auf ἐρχ- zu weisen scheint<sup>1)</sup>, ἄλθομαι und ἀλδαίνω zu *al-* lat. *alo*, ἄναλτος, s. o. FROEHDE, Bzzb. Btr. XX, 185, ἄρδω vgl. ai. *ṛdāti* (Caus. mit *pra-* 'fliessen machen'). ἄγω und μάχομαι führen auf ἄγ und μᾶχ als starke Formen und für den Nachweis der ersteren ist bereits oben § 45 ἄγ-ωγ-ός und -ᾗγός (ion. -ηγός) in Zusammensetzungen benutzt worden; über lat. -*āg-* vgl. OSTHOFF Perf. 114 f.; das Präsens ἄγω ist alt: lt. *ago* air. *ato-m-uig* 'adigit me' an. *aka* ai. *ájati* (für \**ajāti*); vgl. auch Ao. ἄγ-αγ-εῖν.

#### Dialektisches über ᾶ = *a*.

55. Für gemeingriech. ἀνά, auch arkadisch ἀγᾱρυσ[σόντω ἀνᾱλώμασιν COLL. 1222, 19. 41, ἀνέθηκε 1200. 1225—1228,

1) Mit ἐρχομαι hat ἄρχω zusammengestellt AUTENRIETH, Bl. f. bayr. Gymn. 1868 S. 256; dagegen BARTHOLOMAE Bzzb. Btr. XVII, 123.



ἀνέθεν 1229. 1230. 1258: lesbisch ὀντέθην COLL. 311, 8. 34, ὄνθεντα 39 ὀνθέμεναι 53 (Kyme, Zeit des Augustus). ὄγχα-  
 ρουσέτω 304 a, 38 (Pordoselena, 319—317 v. Chr.), aber ἀνα-  
 γράψαντας 214, 44 (Mytilene, 324 v. Chr.), ἀναγράψαι 311, 25,  
 neben ὄν-, ἀναγγέλλοντος ἀναγγελίας ἀναγράφη ἀνατέθη 318, 17.  
 27. 35. 36 (3. Jhdt. v. Chr.). ἀναγράψαι 304 a, 45. b 59. ἀνᾶ-  
 λωμα ebda b 65. ἀνέγνωσαν 281 b, 76. Alkaios frg. 18, 3 ist  
 ἀν τὸ μέσσον, Sappho frg. 29 ἀμπέτασον überliefert, aber von  
 AHRENS in ον- geändert. Thessalisch ὀνγραφεῖ COLL. 361 a,  
 11. b 24, ὀνᾶλουμα = ἀνάλωμα 361 a, 13, ὀνγράψειν ὀνᾶλᾶν 345,  
 21. 22, ὀνέθεικε COLL. 346. 365. 370. 372 aus der Pelasgiotis,  
 dagegen ἀνεθείχαιν 327, ἀνέθηκε 329. 335. 336 aus der Thessa-  
 liotis und Histiaiotis. Genaueres bei HOFFMANN Griech. Dial.  
 II 353 ff. Kyprisch ὀνέθηκε COLL. 72. 74. 75. 120 (ὀνέθηκε s. u.)  
 neben ἀνέθηκε 17. 76. ὄν war wohl die eigentliche Gestalt  
 dieser Präposition im Thessalischen, Lesbischen, Kyprischen  
 (und Arkadischen), ἀνά ist aus der κοινή eingedrungen: MEI-  
 STER I, 50. HOFFMANN I, 154. II, 354.

τομῖας Alk. frg. 87 scheint ταμῖας (Überlieferung ganz  
 unsicher, inschriftlich nur ταμίας, Hoffm. II, 262), ὀνίᾱρον  
 frg. 98 ἀνιηρόν zu sein, vgl. ὀνίαισι Sappho 1, 3, ὀνίαις Alk. 88.  
 γνάφαλον lautet bei Alkaios frg. 34, 6 γνόφαλλον, das zu  
 attisch χνέφαλλον (Herodian II 944, 23) im Ablautsverhältnisse  
 steht; γνάφαλον dürfte also durch Assimilation oder durch An-  
 lehnung an γνάπτω entstanden sein. Auf die Lesbier bezieht  
 man auch δόμορτις · γυνή Hes. = hom. δάμαρ<sup>1)</sup>). Dagegen sollen  
 die Kreter ἄναιρος für ὄνειρος gesagt haben, vgl. ἄναιρον · ὄνειρον.  
 Κρήτες und ἄναρ · ὄναρ Hes.; lesbisch war ὄνοιρος Herod. II 436,  
 13. δ- war ursprünglich, vgl. arm. *anurj*, alb. *ëndere* (VERF. Alb.  
 Stud. III, 87), ᾱ- durch Assimilation entstanden. Ebenso ist  
 ἄσταχός 'Krebs' in der κοινή aus ὄσταχός (attisch nach Athenäos)  
 entstanden, das zu ὄστέον mit idg. *o* gehört; dazu der ionische  
 Name Ὀστακος aus Delos, BECHTEL 55, Bull. Corr. hell. VII, 11  
 Z. 57 und die Stadt Ὀσταχός bei Photios für Ἀσταχός.

σαλία, nach Hes. s. v. lakonisch neben θολῖᾱ, wofür M.  
 SCHMIDT θαλία lesen will; es bedeutet einen korbartigen  
 Sonnenhut der lakonischen Frauen.

1) Auf dem Epigramm der Balbilla COLL. 320, 7 steht nach PUCH-  
 STEIN nicht δύνωτον, sondern δύναντον. Ebenso soll ὀπά für ὀπό lesbisch  
 gewesen sein und so steht Sappho frg. 2, 10 in einigen Handschriften  
 ὀπαδεδρόμαχεν, was BERGK aufgenommen hat; inschriftlich ist die Form  
 nirgends überliefert, dagegen COLL. 215, 52 u. ὀ. ὀπό. Auch elisch war  
 ὀπά. Vgl. oben § 26 Anm.



μαλάχη 'Malve' attisch nach Moiris p. 203, 27 (auch bei Hesiod 'Εξ'Η. 41), μολόχη hellenistisch, nach Athen. II 58 d bei Antiphanes und Epicharmos, ngr. μολόχα ἀμολόχα μελόχα; μολόχα auch auf einer späten kretischen Inschrift Mus. It. III, 723 und bei Hippokrates; unsicher ist, dass Μολοχᾶς Ortsname auf einer korkyräischen Inschrift COLL. 3198, 4 von μολόχη stammt. μολάχη steht auf einer unteritalischen Vase, KRETSCHMER Vaseninschriften S. 224. Es handelt sich hier um die schwankende Wiedergabe eines Fremdwortes, MUSS-ARNOLT 113.

ἀβλόπες· ἀβλαβές. Κρῆτες Hes. ist lautlich dem attischen Worte nicht gleich, vgl. § 197.

Für attisch ὀρρωδέω sagt Herodot ἀρρωδέω; nach SCHMIDT KZ. XXXII, 370 ist das erste durch Assimilation entstanden, aber die Etymologie ist unbekannt (doch zu ὄρρος?).

Für das epische Ἰδομενεύς steht auf zwei rhodischen Inschriften Ἰδαμνεύς, Inscr. Ins. I, 737. 904.

Attisch παρδακός 'feucht' Arist. Frieden 1148 ΜΕΙΝ., ion. πορδακός Simon. Am. frg. 21.

λοφνίδια· λαμπάδια, λοφνίς· λαμπάς Hes., ersteres nach M. SCHMIDT von Kleitarchos bei Athen. 701 A, letzteres von Lycophron gebraucht, hat wohl mit λάμπω nichts zu thun.

Mit ε wechselt α in

Ἄρταμις neben Ἄρτεμις. Letzteres war im Ionischen, Attischen, Lesbischen, Arkadischen (Ἀρτεμισίοι Bull. Corr. hell. VII, 488, 9) allein gebräuchlich, ebenso im Lakonischen (Ἀρτέμα CI. 1436, Ἀρτέμιδι dreimal LE BAS 162 a, d, j; Ἀρτέμιτι LE BAS 162 b. CI. 1416. Ἀρτέμιδος zweimal CI. 1444, Ἀρτεμίδωρος CI. 1364; Ἀρτεμιτίου LE BAS 194 b; auch bei Alkman überliefert, frg. 101 b, während in der Lysistrata Ἀρταμιτιῶν Ἀρταμι 1251. 1262 steht), Messenischen (Ἀρτέμιδι LE BAS 311 a, Ἀρτέμιτος 296), Kretischen (Ἄρτεμιν Inscr. v. Gortyn III, 7. CAUER Del. 121, 25 aus Dretos) und in der nordgriechischen Κοινῇ (aetolisch Ἀρτέμιτος COLL. 1428 h, phthiot. Ἀρτέμιδι 1464. 1465, aenian. Ἀρτεμι[σίου] 1435, 2, phokisch Ἀρτέμιτι 1513, delphisch Ἀρτέμιτι 1810, 4; Ἀρτεμισία 1739, 7; Ἀρτεμίδωρος 1740, 14. 1847, 9 u. ö., Ἀρτέμων 1881; aber in dem Amphiktyonendekret CI. 1688, 8 = CIA. II 545 aus 380 v. Chr. Ἀρτάμιτος). In boiotischen Inschriften findet sich ausschliesslich Ἀρταμ- (MEISTER I, 215), während in einigen dorischen Mundarten die Formen mit α und mit ε neben einander vorkommen, z. B. argivisch Ἀρτάμι COLL. 3283, Ἀρτάμιτος 3336

(Epidauros), Ἀρτάμυτι 3335, aber Ἀρτεμ- BAUNACK 48. 98. CI. 1173 u. ö. in späteren Inschriften; korinthisch Ἀρτάμ[ιτος COLL. 3171; korkyr. Ἀρτάμιτι 3211, aber 3206 öfter μηνός Ἀρτεμίου; in Apollonia Ἀρτάμιτι 3221, ebenda Ἀρτέμιτι 3222, in Akrä Ἀρτεμ- 3243. 3245. 3246; megarisch Ἀρτάμιτι COLL. 3026, aber Ἀρτεμίδωρος 3025, 73; im Inseldorisch z. B. in Rhodos Ἀρταμης Inscr. Ins. Mar. Aeg. I, 786. 814. 819. 825 a u. s. w. neben Ἀρτεμης 823. 834. 915 a u. ö., aber immer Ἀρταμίτιος, in Anaphe Ἀρτέμιτι COLL. 3449. Vgl. C. D. BUCK, Am. Journ. of Philol. X, Heft 4. Über das Etymon des Namens steht nichts fest, auch ROBERT's (bei PRELLER Griech. Myth. I, 296, 2) von E. MEYER Gesch. d. Alt. II, 104 gebilligte Deutung als 'Schlächterin' ist nicht erwiesen. Ἀρταμης dürfte aus Ἀρτεμης durch Assimilation entstanden sein.

Für Ἀρίων sagten die Arkader Ἐρίων, falls BERGK diesen Namen auf Münzlegenden (COLL. 1253) richtig so deutet. Aber die Identification beider Namen ist ganz unsicher. Ebenso wenig hat Ὀρίων auf einer korinthischen Vase, COLL. 3136, etwas mit Ἀρίων zu thun: HOFFMANN Dial. I, 144. KRETSCHMER Vaseninschriften 47.

Nach Moiris p. 214, 3 war ψαχάς die attische Form, ψαχάς die der κοινή, erstere ist wohl durch Assimilation entstanden.

Auf attischen Inschriften findet sich ἀρρηφοῶ neben ἐρρηφοῶ. HERWERDEN 82. RIEMANN 160. MEISTERHANS 12.

Hesychios hat ἔγρηνται· ἡγρηνται, ἐγρήσασα· λαβοῦσα = hom. ἀγρέω; ἐσχαλάα· λυπεῖται = hom. ἀσχαλάαν; μελερόν· μαραντικόν· καυστικόν = hom. μαλερόν (assimiliert).

Für gmgr. *ǣra* weist BERGK De tit. arcad. S. VIII ἔρ' aus den hesychischen Glossen κατ' ἔρ' ἔζει· κάθισαι. Πάφιοι, κατ' ἔρ' ἔζο· καθέζου, κατ' ἔρ' ἔζετο· ἐκαθέζετο als der paphischen Recension der homerischen Gedichte angehörig nach. BRUGMANN macht Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil. hist. Cl. 1883, S. 37 ff. die Identität von *ǣra* ἄρ ῥά (dies letzte bei Homer nur nach einsilbigen Wörtern, HILLER, Hermes XXI, 563 ff.) mit der lit. Partikel *iř* wahrscheinlich; diese letztere lässt sich sammt ἄρ und ῥά auf vocalisches *ɣ* zurückführen. ἔρ, dann ohne Apostroph zu schreiben, kann die starkstufige Form dazu sein; das Verhältniss von *ǣra* zu den andern Formen bleibt noch aufzuklären<sup>1)</sup>.

1) BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. VI, 44 ff. findet in ai. *ká-r-ni tá-r-ni* u. ä. einen ai. Reflex von ἄρ *iř*. Über *ǣra* vgl. auch PERSSON *Studia etymologica*, Upsala 1886, S. 15 ff., bes. S. 54 ff.

Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345, 12. 16 steht achtmal διέ für διά. Ebenso ist *ῥεκέδαμος* einer alten Grabstele aus Larisa COLL. 344 = *ῥεκάδαμος* aus Tanagra COLL. 876 = IA. 131.

*Μαλαγκόμας* arkad. COLL. 1247, 15 ist vielleicht nur Schreibfehler für *Μελαγκόμας*, vgl. *Μελανκόμας* delph. W. F. 462; doch vgl. kypr. *Μαλάνίαι* Tafel von Dali 17, wenn dies mit μέλας etwas zu thun hat, was natürlich ganz unsicher ist.

ἐρετή = ἀρετή einer Inschrift aus Delos Ἀθήν. IV, 463 und einer attischen Inschrift aus Kumanudis 3037 ist, wenn zuverlässig, durch Assimilation entstanden.

Für ῥάφανος war nach Ammon. p. 122 VALCK. ῥέφανος ionische Form; die Etymologie ist dunkel. ἡλεκάτη in Delos, DITTENBERGER Syll. 367, 17 für ἡλακάτη dürfte die ältere Form sein, (vgl. λεκάνη), ἡλακάτη ist durch Assimilation entstanden.

Für att. ἐρωδιός (mit ι adscr. nach Herodian. II, 924 LENTZ) bei Herodas 8, 33 ἀρωδιός, bei Hipponax frg. 63 b ῥωδιός. Vgl. lat. *ardea*.

Ἀμφιέραος für Ἀμφιάραιος auf boiot. Inschriften Inscr. Graec. Sept. I, 271. 278. 371. 4143. 4266.

Von keinem Belang sind späte Schreibungen wie *Μεξεδόνες* LETRONNE Papyrus du Louvre 41, 6 (auch ἐπαντες 21 b 4 aus dem 6. Jhdt. n. Chr.)

#### IV. Die *ō*-Reihe.

56. Ausser dem ω, welches Ablaut von *ā* oder η = *ā ē* ist, tritt im Griechischen noch ein zweites auf, das selbst als starke Wurzelform zu betrachten ist und auch im Lateinischen als *ō* erscheint (lit. *ũ*, asl. *a*, got. *ō*, air. *ā*, alb. *e*). Als schwache Form dieses ω erscheint ο.

Wz. δω geben: δί-δω-μι verhält sich zu δί-δο-μεν δο-τό-ς δό-σι-ς wie τίθημι zu τί-θε-μεν θε-τό-ς θέ-σι-ς, wie ἵ-στα-μι zu ἵ-στα-μεν στα-τό-ς στά-σι-ς. lt. *dō-* in *dōs dōnum*, schwach *dā* in *dātōr-*. lit. *dũti*. asl. *darũ* = δῶρον. ai. av. *dā-*.

Anm. In δάνος 'Darlehen' (δάνειον δανείζω) und δάνας· μερίδας. Καρύστιοι. Hes. erscheint α als schwache Form wie im Lat. Vielleicht ist *ō : α* das ursprüngliche Verhältniss und ο erst durch Angleichung hervorgerufen. Vgl. dafür auch lat. *ōcior* und *acu-pedius* (in griech. δύνω ist aus dem Comparativ die starke Form eingedrungen), so wie σώχω σαχνός.

Wz. πω 'trinken': πῶ-μα 'Trank', äol., vielleicht auch boiot. (AHRENS II, 523) πώνω 'ich trinke', epirotisch εὔ πῶ, σύ(μ)πω FICK, Bzzb. Beitr. V, 21, schwach πο in πόσις 'Trank' πότης

‘Trinker’ ποτός ‘getrunken’. lt. *pōtus pōculum*. Eine andre Form πι erscheint in πίνω πι-πί-τω, vgl. asl. *pija* ‘trinke’, alb. *pī*, ai. *pītás* ‘getrunken’. Dieses *pī* ist alte Tiefstufe zu der ursprünglichen Wurzelgestalt *pōi-*, die in ai. *pāyana-pāyáyāmi* vorliegt. SCHULZE KZ. XXVII, 420.

Wz. ὠδ ‘riechen’: ὀδ-ὠδ-α lit. *údzīu*, schwach ὀδ ὀζω = ὀδ-χω ὀδ-μή, lt. *odor*<sup>1)</sup>.

Wz. βω ‘weiden’: βό-τω βο-τό-ς βό-σι-ς. βώτωρ und βω-τιάνειρα mit unregelmässigem ω<sup>2)</sup>.

Wz. ζωσ: ζώννυμι ζωστήρ ζώνη ζῶμα, ζοσ vielleicht in ζούσθω Hes. aus ζο(σ)έσθω. lit. *jūsta* ‘Gürtel’ av. *yāstō* ‘gegürtet’ asl. *pojasŭ*, alb. *ngeš*.

ὠκ ὠπ: ὀπ-ὠπ-α ὠπή ὠψ, schwach in ὀσσομαι aus ὀχομαι ὀσσε ὀχταλλος.

Wz. γνω erkennen, mit durchgehendem ω: ἔ-γνω-ν γι-γνώ-τω γνω-τό-ς γινῶ-σι-ς. lt. *gnō*- asl. *zna*- ai. *jñā*-.

Nur griechisch ist ω in folgenden Wurzelformen, die wie die § 35 besprochenen entstanden sind:

στρω ‘ausbreiten’: στρώσω στρωτός στρώμα. lt. *strā*-. Wz. *ster* vgl. *sterno* στρατός s. o. § 27. στορο- in ἐστόροται, doch ist diese für äolisch ausgegebene Form zweifelhaft, HOFFMANN Dial. II, 585.

βρω ‘verzehren’: ἔβρων βιβρώσχω βρωτός βρώμα. vgl. βορός βορά lt. *vorāre*. Wz. *ger* in βέρεθρον.

βλω für \*μλω ‘kommen’: ἔβλω· ἐφάνη Hes. βλώσχω μέμ-βλωχα. vgl. ἔμολον μολοῦμαι.

θρω ‘springen’, ‘laufen’: θρώσχω θρωσμός. vgl. ἔθορονθοροῦμαι und θάρνυμαι von θερ.

πρω ‘zutheilen’: πέπρωται. vgl. ἔπορον.

Über thematische Präsentia mit ω ist oben gesprochen worden. Sie sind entweder für Denominativa oder für Bildungen aus abgelauteten Perfecten zu halten, so πτώσω ψώχω διώχω τρώγω (ἔτραγον vgl. τρητός) φώγω ‘röste’ (\*πέφωγα = ags. *bōc* zu *bacan*), κλώθω (?).

1) ὠδ ist wohl eine unursprüngliche starke Wurzelform. BENFEY, Or. und Occ. I, 626 hält ὀδ ‘riechen’ und ἐδ ‘essen’ für wurzelhaft identisch, ebenso BECHTEL Sinnl. Wahrn. S. 56. Danach könnte ὠδ (*ōd*) Ablaut von *ēd* sein, vgl. oben § 37.

2) βω- scheint dem lit. *gūtas* ‘Herde’ bei NESSELMANN zu entsprechen. Auch dies idg. \**gō*- scheint Ablaut von \**gē*- zu sein, wenn man βουβητις (s. o. § 43) mit PRELLWITZ Et. Wtb. 50 dazu stellt und lit. *getis* ‘Trift’ vergleicht.

Im abgestuften Verhältniss scheinen auch zu stehen ὠθέω ἔωσα und ἐν-οσί-χθων vgl. ai. *vadhayati* und *bādhayati*.

Zusammengehörig sind eine Anzahl ω, welche in andern Formen υ als Entsprechung haben: μῶμος ἀμύμων, ζωμός ζύμη, πλώω πλέψω *plu*, χώομαι got. *gaurs* (BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. V, 319), ῥώομαι ῥέψω *sru* u. a., θῶμα (so bei Herodot statt θωῦμα zu lesen, vgl. ΣΜΥΤΗ Ion. Dial. 189. 230 und Θωμάντας Phleius, COLL. 3172 a, Bd. III, 190; Θώμων boiot. Inscr. Graec. sept. I No. 1752, 18. FICK Personennamen 141). Hier ist wahrscheinlich von ursprünglichem -ωυ- auszugehen (BECHTEL Hauptprobleme 274), so dass die grammatische Spekulation mit ihren Schreibungen θωῦμα τρωῦμα zufällig die Grundform getroffen hätte.

Das ω von abgeleiteten Verben mit ε-Wurzeln, wie νωμάω στρωφάω τρωπάω πωτάομαι zu νέμω στρέφω τρέπω πέτομαι, vgl. στροφέω τροπέω ποτάομαι, ist Dehnstufe, wie in φώρ zu φέρω, σκώψ zu σκέπ-τομαι, -βλώψ zu βλέπω, κλώψ zu κλέπ-τω, πλωυ- zu πλεω-, ῥωυ- zu *sreu-* u. s. w.

### Übergang von ε in ι.

57. Bei dem Übergange von ε in ι sind zwei Arten von Erscheinungen zu unterscheiden: eine, welche vor Consonanten wahrgenommen wird und zum Theil gemeingriechisch ist, zum Theil nur in mundartlichen Beispielen vorliegt; und eine andre, nur mundartlich auftretende, welche in dem Übergange eines ε in ι vor folgendem Vocal besteht.

#### I. ι aus ε vor Consonanten.

1) In ausgedehnter Weise ist der Übergang von ε in ι vor Consonantengruppen angenommen worden, deren erster Bestandtheil ρ oder λ ist, und J. SCHMIDT Voc. II, 329 ff. hat i-vocalische Klangfarbe des *r* als Erklärungsgrund geltend gemacht. Die allermeisten Fälle lassen sich indessen anders erklären und sind § 29 in diesem Sinne besprochen worden. Es bleiben nur wenige und unsichere Fälle übrig, auf welche diese Erklärung keine Anwendung finden kann.

Anm. ἱρήν Name eines erwachsenen Jünglings bei den Spartanern erklärt J. SCHMIDT Voc. II, 330 nach dem Vorgange von BRUGMANN, Stud. IV, 116 aus \*ἱρρήν \*ἑρρήν ἑρσην ἄρσην. Indessen ist die Autorität der Form wie die Richtigkeit der Erklärung sehr problematisch. Bei Plut. Lyk. 17 ist εἱρήν überliefert; Herod. IX, 85 ist ἱρένας ἱρένες nur

Conjectur von VALCKENAEER für das ιρέας ιρέας oder ιερέας ιερέας der Hdschr., das in STEIN's Herodot II abgedruckte herodoteische Glossar hat S. 465 εἰρήν. Hesych. hat allerdings ἱρανεσ· οἱ εἱρνεες, was natürlich itacistisch sein kann. Auch ist ἄρσην durchaus nur Geschlechtsbezeichnung im Ggs. zu θῆλυς und will als Bezeichnung eines wehrfähigen Jünglings wenig passend erscheinen. Vgl. jetzt BAUNACK, KZ. XXVII, 565 ff. — Das Verhältniss von βίρροξ· δασύ. Μακεδόνες zu βειρόν und βερρόν· δασύ. Hes. lasse ich dahingestellt. — ἰλλάς (Hom.) 'gedrehter Strick' ἰλλός 'schielend' ἰλλω 'umdrehen' ist nicht aus *fel*- lat. *volvo* entstanden, sondern steht für *fi*-*fl*- mit Reduplication, zu *felu*- εἰλύω. ἰ.η 'Schar, Haufe' kret. ἰλλᾱ in ἀρχιλλάν· ἀρχιποίμενα. Κρητες hat man mit εἰλω dor. *feh*λω verglichen, doch ist das ganz unsicher.

### 58. 2) ι aus e vor Nasal.

Arkad. ἰν für ἐν, mit Acc. und Dativ, z. B. COLL. 1222, 20 ἰν διχαστήριον, 37 ἰν ἔστεισιν, 46 ἰν τὰ ἔργα, 50 ἰν ἐπὶ κρισιν. 1233, 5 ἰν πολέμοι καὶ ἐν ἱράναι; ἰν Ἀλέα Tempelrecht 5. 10. 16; ἰν Ἀλέαν Mantinea, BAUNACK Sächs. Ges. d. Wiss. 1893, S. 94, 1. ἰγχεχηρήκοι ἰνδικάζητοι COLL. 1222, 12. 34, ἰμπεδῖς 1230, 3, ἰμπεδέα[υ] 1203, 2, ἰμπεδοκλῆς 1231, 24, ἰναισίμω 1264 b, 18. Daneben aus der κοινή auch ἐν: ἐν ἱράναι COLL. 1233, 5, ἐν Ὀλυνπίαι 1183, 6 = IA. 105, ἐν Ἀρχαδίαι COLL. 1200, 3 = IA. 95. Der kyprische Dialekt kennt nur ἰν, z. B. ἰ(ν)τύχαι COLL. 17, 2; 27, 2 u. ö.; ἰ(ν)τᾶι μάχαι 60, 3; ἰ(ν)τῶ ἱρῶνι 60, 8; ἰ(ν)τῶι ἔλει 60, 9; mit Acc. ἰ(ν)τὰ(ν) θιόν 60, 27; ἰ(ν)τέμενος 72, 2. Bloss in der Glosse ἔναυον· ἔνθες. Κύπριοι erscheint ἐν-. Auf der kretischen Inschrift CIA. II 547, 8 (Anf. des 2. Jahrh.) steht ἰν ἀμέραις τρισίν neben ἐν τᾶι Z. 12; aber schon auf der alten Inschrift aus Oaxos, COMPARETTI Leggi di Gortyna 385, steht durchweg ἰν, ἰναντι und auch ἰς = εἰς, ebenso in Eleutherna No. 194, 4 ἰνῆμεν. ἰν liegt auch vor in ἰγνύη N 212 'Kniekehle' aus \*ἰν-γνύη und in ἰγκρος· ἐγκέφαλος. Hes. d. i. \*ἔγ-κρο-ς vgl. χάρα, sowie in ἰσχερῶ (Cod. ἰσχερῶ)· ἐξῆς Hes.<sup>1)</sup> ἰς, wie in Oaxos, so auch auf den beiden pamphyliischen Inschriften COLL. 1260 (= IA. 506). 1261 für ἰνς wie ἐς für ἐνς<sup>2)</sup>.

Anm. 1. Meine frühere Vermutung, dass ark. kypr. ἰν ursprünglich vor Consonanten entstanden sei, während daneben ἐν vor Vocalen blieb und erst später Vermengung eintrat, scheint mir jetzt doch nicht sehr durch die Thatsachen gestützt, besonders seitdem auf dem alten

1) Über ἵπτον· ἐν. Κρητες Hes. s. SOLMSEN Bzzb. Btr. XVII, 335.

2) BEZZENBERGER a. a. O. liest beidemal περτέδωκ' εἰς für περτέδωκε ἰς. ἰς δ auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel ist durch BLASS, Hermes XIII, 381 mit der Lesung υἷς ὁ aus der Welt geschafft worden.

Tempelrechte von Alea *iv* vor Vocal zum Vorschein gekommen ist; auch Bull. Corr. hell. XVI, 569 *iv* Ἀλέαν. Auch KRETSCHMER, KZ. XXXI, 469 spricht sich dagegen aus. SOLMSEN, Bzzb. Btr. XVII, 335 lässt *iv* in tonloser Stellung entstehen und findet in kypr. *έναιον* einen Rest des betonten *έν-*, auch eine schwache Stütze.

Anm. 2. Das Griechische besass ursprünglich nur eine Präposition *έν*, welche, wie das damit identische ital. *en in*, air. *i(n)*, germ. *in*, apreuss. *en*, lit. *in i*, zugleich das Verbleiben in etwas und die Bewegung hinein bezeichnete und mit dem Dat. und Accus. verbunden wurde. Dieser Zustand ist in mehreren Mundarten (Boiotisch, Thessalisch, Nordgriechisch, Elisch) bewahrt, in welchen *έν* auch beim Acc. vorkommt; vgl. boiot. *έν πελτοφόρας* COLL. 528, 9 u. ö.; nordthess. *έν κίονα* COLL. 361 a, 11; b, 23; *έν στάλλας* 345, 21; *έν τὸ ιερὸν* 345, 22; südthess. *έν τὸν ἄπαντα χρόνον* 1456, 6; ätol. *έν τὸ ἔθνος, έν τὰν καλλίσταν διδάσκειν* 1413, 3. 5, *έν Αἰτωλῶν* 1410, 11; lokr. *έν Νεόπακτον, έν Λοφροῦς* 1478 = IA. 321 a, 1. 20; delph. *έν δύνασιν* CI. 1688, 5; elisch Damokratesinschrift COLL. 1172, 8 *έν τὰν ἰδῶν*, 32 *έν τὸ ιερὸν*, 38 *έν Μίλητον*. Boiotismus ist *έν* mit dem Acc. bei Pindar und vielleicht im Megarischen, wo vier Fälle überliefert sind, drei davon auf Inschriften aus Aegosthenae. Im Attischen ist *ἐμβραχῶ* ein Rest von *έν* mit dem Acc., WACKERNAGEL Beiträge zur Lehre vom griech. Accent 12 A. Die andern Dialekte haben eine Form mit *-ς* (*ένς* *εις* *ές*) entwickelt, über deren Entstehung BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 185 ff. eine Vermuthung aufstellt, die durch das, was SCHMIDT Pluralbildungen 358 dagegen vorbringt, nicht entkräftet ist; vgl. BRUGMANN Grundriss II, 590. Vgl. auch WREDE De origine prae-positionis *εις* et varia apud Graecos scriptura, Münster 1868, und über die verschiedenen Formen *ένς* *εις* *ές* unten § 66.

*ἱγγια· εἰς. Πάφιοι.* Hes. vgl. lt. *singuli simplex semel.* CURTIUS 713.

*Μινδαίων* auf Münzaufschriften der Stadt Mende auf der Pallene für älteres *Μενδαίων*. KIRCHHOFF Alphas. 119.

59. 3) Unklar ist die Veranlassung des Überganges von *ε* in *ι* auch bei *ἵκκος* (EM. 474, 12), *ἵππος* altargiv. IA. 30 = COLL. 3260 in] *ἵπομέδων* vgl. *ἄλκ-ιππος λεύκ-ιππος* u. a., *ἵππος* = lt. *equus* ai. *άφρα-* idg. *ékto-*.

4) Einzelnes.

*πίτνημι* vgl. *πετ-άννουμι* lt. *pat-ulus*.

*πιτνέω* vgl. *πέτομαι* *πίπτω* ai. *pátati* er fliegt.

*οxίδνημι* vgl. *οxεδ-άννουμι* verdanken ihr *ι* vielleicht bloss der Analogie von *κίρνημι* *πίλνημι*, über welche man § 29 vergleiche.

*ἵθρις· σπάδων, τομίας, εὐνοῦχος* Hes. vgl. *έθρις· ταλμίας, κριός*, zu verb. *έθρις· τομίας κριός* = ai. *τάdhri-* 'verschnitten'



(BENFEY Or. u. Occ. I, 187 ff.). Zonar. 1428 hat nach M. SCHMIDT z. d. St. ὄθρις, Suid. ἄθρις. Hier sind also fast alle Vocale vertreten, ε ist wahrscheinlich ursprünglich.

λικριφίς 'quer', λικροί· οἱ ὄζοι τῶν ἐλαφείων κεράτων Hes. neben λεκροί mit derselben Erklärung, vgl. λέχριος quer.

χίλιοι ἐννεάχιλοι δεκάχιλοι, aus \*χεσλιο- lesb. χέλλιοι, ai. *sahásram*. Über μέλλιχος μίλιχος s. § 68.

στυγγίς delisch Bull. Corr. hell. X, 461 ff. Z. 88. 115 für στυγγίς.

πίσυρες hom. = lesb. πέσυρες πέσσυρες 'vier', idg. -e-.

ιστίη hom. ion. (z. B. Herod. IV, 68), ιστιά lokrisch COLL. 1478 = IA. 321 a. 7. boiot. Ἰστιαΐδας COLL. 914 III 14, Ἰστιήω 545, 17. thessal. Ἰστιαΐσος COLL. 326 II 40 und im Namen der Landschaft Ἰστιαῖωτις. lesb. Ἰστία BOHN-SCHUCHHARDT Alterthümer von Aegae, Berl. 1889, S. 33 f. (ἔστια COLL. 215, 47 aus der κοινή). kretisch Inschr. BERGMANN's 76. syrak. COLL. 3230 b 8. Taf. v. Herakleia I 6. 9. 98 Ἰστΐσιος. Inschr. von Halaesa CI. 5594 b, 80. arkad. Ἰστιάου COLL. 1203, 18. = att. ἔστια, Wz. *ves* 'leuchten', lat. *Vesta*.

Auf der alten arkadischen Inschrift von Mantinea Bull. Corr. hell. XVI, 569 ff. steht, wie es scheint, ἀποδεδόμεν für -μεν Z. 19 und ἀπεχομένοσ. 20 = ἀπεχομένους. BAUNACK hält die Tonlosigkeit für den Ursprung der Schwächung. Sie mag es auch in dem späten ἀνιψιός (geschr. ἀνυψιος) für ἀνεψιός aus Kleinasien, Journ. Hell. Stud. VIII, 239, 21 sein.

Anm. 1. Mgr. und ngr. ιστία hat mit jenen agr. dialektischen Formen nichts zu thun, sondern ist aus ἡ στία durch Verschmelzung mit dem Artikel entstanden: VERF. Anal. Graec. 8. SPITZER Ark. Lautl. 16 und HOFFMANN Dial. I, 160 wollen das ι in ιστία aus dem Stimmtone des vocalisch gewordenen s erklären (wie in ἴσθι 'sei' aus σθι, s. A. 2), also Ἰεστία Ἰετιᾶς. THURNEYSSEN KZ. XXX, 323 wendet diese Erklärung auch auf χίλιοι für χῆλιοι an.

Anm. 2. Für τίκτω ist noch immer die alte Erklärung aus τί-τκ-ω die wahrscheinlichste. νίσσομαι erklärt man unrichtig aus νεσιγμαι, vgl. unten. ἴσθι 'sei' steht nicht für ἔσθι (OSTHOFF, KZ. XXIII, 579 ff.).

## II. ι aus ε vor Vocalen.

SOLMSSEN Der Übergang von ε in ι vor Vocalen in den griechischen Mundarten KZ. XXXII, 513—553 (mit genauen Stellensammlungen).

60. Im boiotischen, kretischen, lakonischen, herakleiotischen, kyprischen, vereinzelt auch im messenischen, argivi-

schen und thessalischen (in Inschriften der Hestiaiotes und Pelasgiotes, aber nicht der grossen von Larisa) Dialekte geht ein vor einem *o*- oder *a*-Laute stehendes betontes und unbetontes *ε* in *ι* über; nur im boiotischen einigemal vor *ει*<sup>1)</sup>. In Boiotien zeigen Inschriften von Tanagra und Orchomenos diesen Lautwandel am frühesten, während die von Theben und Thespieae das ursprüngliche *ε* am längsten festhalten (MEISTER I, 243). Dass ein vor dunklen Vocalen stehendes *ε* sehr geschlossen gesprochen wurde, ist auch sonst nachweislich; im Attischen und in der κοινή wird dies vielfach durch *ει* ausgedrückt (s. § 149), auch Schreibungen wie *Αἰνειᾶται*, *Αἰνιᾶται*, *Αἰνεᾶται*; *Αὔλεᾶται*, *Αὔλιᾶται*; *Χαλχειᾶται*, *Χαλκιᾶται*, *Χαλκεᾶται* sind so aufzufassen (MEISTERHANS 43). Jener dialektische Übergang von *ε* in *ι* ist nicht anders aufzufassen; er ist im Boiotischen am regellosesten, während es für die dorisches Mundarten, besonders für das Kretische, nach SOLMSENS Untersuchung, scheint, dass ein ursprünglich auf *ε* folgendes *ϝ* den Übergang in *ι* aufhielt; daher kret. καταρέοντα von ῥέϝω, Taf. v. Heraklea ῥέοντα δεόμενα. Vor *ε* tritt der Übergang lautlich nicht ein, daher muss kret. πλῆς *ϝ*ικατιϝέτις ein aus den obliquen Casus übertragenes *ι* enthalten.

θεός Gott: θιός boiot. z. B. COLL. 425. 492. 528. 532 u. s. w. Θιοδότιος Θιοδωρίχιος Θιοπόρπιος Θιότιμος Εὐξίθιος Μνᾶσίθιος u. a. Egn. neben θεοῖς COLL. 721 aus Theben u. a. — kret. θιῶν Mon. ant. I 49 C 18. θιό[ς Acc. Plur. BERGMANN's Inschr. 43. 64. 80. σιώς CI. 2554, 185. dag. θεός CI. 2555. 15. θεῶ LE BAS 62, 10. θεόν LE BAS 64, 12 auf jüngeren Inschr.<sup>2)</sup> — lakon. Θιοκλεῖ IA. 51. τῷ θιῶ IA. 91. σιόρ· θεός. Λάκωνες. Hes., σιός σιᾶ oft in der Lysistrata und bei Alkman. herakl. aber θεῶ Taf. II, 27 Θεόδωρος I, 182. argiv. Θίοψ LE BAS-FOUCART 108. — messen. Θιότιμος LE BAS-FOUC. 318; dagegen auf der späten Mysterieninschrift von Andania durchweg θεός. argiv. Θίοπος Θιωνίς COLL. 3267. 3301., Θιόσοτος 3325, 92. — kypr. θιόν Taf. v. Dali (COLL. 60) 27. θιῶ COLL. 37. 61. neben θεῶ 27. 40.

1) Bezweifelt wird letzteres von SOLMSEN a. a. O. 518.

2) Aus θιός erklärt sich auch kret. θῖνος ἐνθίνος (zunächst θείνος und nach θιός θίνος): τὰ θῖνα καὶ τὰ ἀνθρώπινα Gortyn X, 42. CAU.<sup>2</sup> 132, 33 πεδέχεν θίνων καὶ ἀνθρωπίνων. 116, 10 ἐνορχόν τε ἔστω καὶ ἐνθίνον. 117, 6 μήτε ἐνθίνον μήτε ἐνορχον ἦμεν. 117, 7 ἐνθινόν τε ἦμεν καὶ ἐνορχον. Kret. Inschr. COMPARETTI Mus. di ant. class. I, 2, Z. 37 θίνας. Daher ist auf der kret. Inschr. CIA. II, 549 b, 11 zu lesen ὑπέρ τε θίνων καὶ ἀνθρωπίνων, mit KUMANUDIS Συλλ. λέξ. ἀθῆσ. S. 337 und COMPARETTI a. a. O. Anders wird θῖνος von SOLMSEN a. a. O. 536f. erklärt.

κλέος **Ruhm**: boiot. Κλίων COLL. 558, 11. Κλιάρετος Κλιάρχιδας Κλιόμναστος u. a. thessal. Κλιον[ίδ]αιος COLL. 331, 12. Κλιόμαχος 338; Ἐροτοκλίας 331, 20; aber Κλέουν Καλλικλέας Ἰπποκλέας Ξενοκλέαιος Κλεοθοίνειος Κλεογένειος COLL. 326. lakon. Κ]λέω[ν IA. 49, 1.

χρέος: altkret. χρέος Gortyn III, 11. 40. VI, 26, χρεῖος III, 14. V, 38.<sup>1)</sup>

νέος 'jung': boiot. Νίων COLL. 554, 14. Νιώνιος 553, 22. νιομεινίη Νιαπολίταν auf dem Proxeniedecret aus Tanagra COLL. 936. lakon. Νεαρέτα IA. 83, 3 und νεανίδες im Alkmanpapyrus; herakl. Tafeln Νεαπολίτας I, 186.

Λέων: thessal. Λίοντα COLL. 361, 14; Pharsalos Λέουν COLL. 326 II, 35. boiot. Λιώνιος COLL. 553, 15. argiv. Λέων COLL. 3277, 14.

ἔγών: boiot. ἰών ἰών Apoll. de. pron. 64.

τεοῦς Pron. 2. P. Genit. Korinn. frag. 11: τιοῦς Apoll. pron. 95; bei Rhinthon τίω τίως ebda 96 c.

ιον. ἡμέων ὁμέων: boiot. ἄμίων οὐμίων Apoll. pron. 121. 122. kret. ἄμίων LE BAS 71, 26. 76, 8. 77, 18. ὁμίων 77, 21 neben ἄμέων ὁμέων ἄμῶν ὁμῶν.

γίο· αὐτοῦ Hes. aus *féo* ohne Angabe des Dialektes. Ebenso γίαρες· ἔαρ, worin jedenfalls *fίαρ* steckt, mag nun **ΛΗRENS'** γίαρος· ἔαρος oder **M. SCHMIDT's** γίαρ· ἐς ἔαρ das Richtige treffen.

ἀδελφεός: boiot. ἀδελφιόν COLL. 559, 3 kret. ἀδελφιῶ I. v. Gortyn II, 22 u. o., ἀδευφιαί V, 18.

πλέων: kret. πλίονος CAUER<sup>2</sup> 132, 15. Oft auf der Inschrift von Gortyn, z. B. πλίον I, 37, πλίανς V, 53, πλίες VII, 18. 24, πλία X, 15. πλίωι XI, 5.

γαλεώτης 'eine Eidechsenart': lakon. γαλιώταρ· ἀσκαλαβώτης. Λάκωνες. Hes. (Cod. γαλλιῶται). Wenig überzeugend **SOLMSEN** a. a. O. 542 f.

δωριάν kret. COMP. 149, 1. Vgl. δωριάς· δωρεάς Hes.

Formen von -ες-Stämmen:

boiot. Ἀλκισθένης Δᾰμοτέλιος Θεοτέλιος Πολυκράτιος Φιλοκράτιος neben Καλλικράτεος COLL. 716, 1 (Theben). — Taf. v. Herakleia I, 166. Τιμοκράτιος. Gela Μενεκράτιος IA. 512 a. Kalauria Ἀγασικράτιος LE BAS II 1754. In jüngeren lak. Inschriften Δεινοσθένης Ξενοφάνης u. a.

1) **SOLMSEN** a. a. O. 516 will in χρεῖος einen Genitiv χρήιος = χρή-  
φεος sehen. Über χρεῖος COLL. 489, 3 s. ebenda 549 f.

kret. Κρητογενία = -γενέα CI. 2554, 177. ἐμφανία CAU.<sup>2</sup> 132, 10. δωδεκαφετία Gortyn XII, 32. vgl. ψούδια· ψευδῆ. Κρηῆτες. Suid. (Cod. ψούδια). — kypr. ἀτέλις Taf. v. Dali 23 (COLL. 60).

boiot. φέτια COLL. 489, 37. — kypr. φέπις Taf. v. Dali 26. τέρχινια 9. 19. 22 (vgl. τέρχνεα· φυτὰ νέα Hes.). — Kret. φετίων COMP. 51—54, 1. ἔθνιος CAU.<sup>2</sup> 132, 5. τρίος· θέρους. Κρηῆτες. Hes. — vgl. auch γήθια· ἡθη. Hes. = φήθεα; dagegen Taf. v. Her. φέτεος φετέων, wie lakon. (doch s. S. 8) φέτεα auf der Xuthiasinschrift IA. 68 A 4; B 5.<sup>1)</sup>

Ebenso boiot. φάστιος COLL. 491, 3 = ἄστος; kret. γλεύκιος COMP. 150, 4.

#### Formen der Wurzel ἐσ- 'sein':

boiot. ἴει = ἔη Aigosthena COLL. 1145, 8; παρίωνθι ebda 4; ἴωνθι COLL. 489, 46; παριόντος COLL. 400, 10. 488, 49; ἰώσας = εἰώσας COLL. 488, 147 u. ö., vereinzelt auch ἐώσας. argiv. πεδιών = μετεών COLL. 3277, 17. kret. auf der Inschrift von Gortyn z. B. ἴωντι = ἔωσι IV, 40, ἰόντες = ἐόντες VI, 36, ἰάττα VIII, 47 = εἰώσῃ, παριόντος XI, 49. ἴωμεν = ἔωμεν LE BAS 74, 27; dag. ἔωμεν 70, 32 ὦμεν 75, 46. 77, 30 in derselben Formel der teischen Verträge. ἐόντες ebenda häufig. — kypr. ἰό(ν)τα Dali 23, ἐπιό(ν)τα 9. 19. 22, ἴωσι 31.

Ebenso von der Wurzelform θε- boiot. ἀνέθιαν COLL. 414, 1. 570, 1. — kypr. κατέθιαν COLL. 60, 27. 123, 2. — kret. συνθιώμεθα CIA. II 549, 12.

kret. χιάται I. BERGMANN's 22 = hom. κέαται A 659.

#### Formen der denominativen Verba auf -έω:

boiot. δοχίει = δοχέη COLL. 495, 11 (zweifelhaft nach DITTENBERGER Ind. lect. Halens. 1888, p. IX). ἀγωνοθετίοντος αὐλίοντος βοιωταρχίοντος θιπροπίοντος ἱππαρχίοντος λοχᾶγίοντος πολεμαρχίοντος χορᾶγίοντος βοιωταρχιόντων εἰλαρχιόντων ἱαρχιόντων πολεμαρχιόντων; ποιόμενος = ποεόμενος (MEISTER I, 282), dagegen καλέονθι Aigosth. COLL. 1145, 7, φιλαρχέοντες ἀναγεόμενοι COLL. 716 aus Theben. — kret. Gortyn ἀννίοιτο = ἀρνέοιτο I, 11, ἀποφωνίοι I, 13, μολίοντι I, 17, ἡβίων ἡβίονσαν VII, 37 u. s. w. κῆπαινίομεν LE BAS 71, 22. ἐπιορχίοιμεν BERGMANN's Inschrift 72. παρακαλίων LE BAS 76, 6. ἐπιορχιόντ[ι CIA. II, 549, 15. κορμιόντων BERGM. 4. κοσμιόντων Dieros a 4. κοσμίοντα Dieros c 24. κοσμιόντες LE BAS 67, 29. 74, 33. ὀρμιόμενοι 75, 46. ὀρμιομένων 66, 19. 70, 33. 74, 27. πολεμιόντας CI. 2554, 24.

1) ἔτια auf der späten Inschrift aus Taormina Inscr. Sic. 490 ist wohl ein ins Schriftgriechische umgesetztes vulgäres χρόνια.

(dag. πολεμεόντας Z. 20). ποιόμενοι LE BAS 64, 8. τιμίωνσα CAU.<sup>2</sup> 132, 22 u. s. w. (genaues Verzeichniss bei SOLMSEN a. a. O. 514 ff.) — herakleot. Taf. ἐμετρίωμες = ἐμετρέομεν II, 17. 45. 73. μετρίωμεναι = μετρεομέναι I, 18. 22. 28. 33. ἐξεποίον = ἐξεποίεον II, 19. ποίωντι I, 133 = ποιέωντι. ἀδικίων I, 138. ποίων I, 175. ποιόντασιν I, 50, aber ῥέοντα ῥέωσαν ῥεώσας δεόμενα I, 132. II, 13. I, 193. — lakonisch ἀνιοχίων IA. 99 (fünfmal). ἐπαινίω Lysistr. 198 μογίωμες 1002 (ἀδικίωμες 1148 nach Conj., Rav. ἀδιοῦμες) ὁμνίωμες 1305 λυχνοφορίοντες 1003. Aber ἐπολέμεον auf der Schlangensäule, s. FABRICIUS Jahrb. arch. Inst. I, 176.

Ebenso im Futurum der Stämme auf λ μ ν ρ:

kret. ἐμμενίω CI. 2554, 187. 190. 198. ἐξαγγελίω CAU.<sup>2</sup> 121 b, 30. διαθησιόμενον CAU.<sup>2</sup> 132, 7. — herakl. ἀνανγγελίοντι Taf. I, 118. ἀνχοθαρίοντι I, 132. ἐπικαταβαλίοντι I, 134. — lak. ὁμιόμεθα (nach ELMSLEY für ὁμιώμεθα) Lysistr. 183. Vgl. noch unten in der Flexionslehre.

Anm. 1. HELBIG Dial. cret. 26. HEY Dial. cret. 14. KRAMPE Dial. lac. 31. CURTIUS Verb. II<sup>2</sup>, 332 erklären das -ίω der Verba contracta und der Futura direct aus altem -είω. Dieser Erklärung steht entgegen, dass daneben -έω auch in diesen Dialekten mehrfach bezeugt ist.

Anm. 2. Nicht hierher gehört das Verhältniss der Personennamen auf -έᾱς zu den dorischen, kyprischen (Ἀριστίαν COLL. 20, 1. Στασίαν 18, 1) und boiotischen Formen auf -ίας und denen auf -είας, von denen ich Bzzb. Beitr. I, 90 ff. Beispiele zusammengestellt habe; oder dasjenige der Stoffadjectiva auf -εος zu den Formen auf -ιος im Dorischen (ἀργύριος βόιος φοινίκιος χάλκιος aus Schriftstellern, aber rhod. χρύσεος Inscr. Ins. I, 155 a, 44 = CI. 2525 b, 44, wie auch delph. χρύσεος CI. 1688, 31. χάλκεος CI. 1690) und Lesbischen (χρυσίω COLL. 215, 4 u. ὁ. χρυσίαις 311, 8. χαλκίαν 311, 35. μαρμαρίαν 311, 36 neben χρυσέω 318, 26; vgl. auch MEISTER I, 91). Vgl. συκίᾱ Taf. v. Herakl. I, 172 = hom. συκῆη 'Feigenbaum', theokrit. ὄστιον (z. B. 2, 21) = ὄστέον, lesb. δένδριον Theokr. 29, 12 = δένδρεον.

## Übergang von o in u.

### I. Gemeingriechisches.

61. Gemeingriechischer Übergang von o in u lässt sich in keinem einzigen Falle mit Sicherheit nachweisen. Es gibt zwar eine Anzahl Wörter, in welchen gmgr. u einem o anderer Sprachen gegenüber steht; hier ist indessen sehr wahrscheinlich kein directer lautlicher Übergang von o in u anzunehmen, sondern das o ist zunächst in einer Anzahl von Formen des Wortes in Folge von Accentlosigkeit zu einem stark reducirten,

unbestimmten Vocal geworden, der sich dann zu *ο* entwickelt hat. Die Formen mit *ο* sind dann schliesslich verallgemeinert worden. So erklärt sich vor allem das *ο* von *νοχτ-νοχτι-* 'Nacht' gegenüber lat. *nocti-* asl. *nošti* lit. *naktis* alb. *nate* ai. *nákti-* (= idg. *noqti-*): Nom. *\*nóx* Gen. *nektós* (*ε* = unbest. Vocal), daraus *νοχτός*. Ein solches *ο* liegt ferner vor in *φύλλον* 'Blatt' vgl. lat. *folium*, *μύλη* 'Mühle' vgl. lat. *mola* (Stämme *mólā-* und *melā-*), *πύλη* neben *πόλος* 'Angel' *πέλομαι* 'drehe mich'; ähnlich in *χύλις* 'Becher' vgl. lat. *calix*, *γυνή* 'Frau' (boiot. *βανᾶ*) vgl. ai. *gnā* av. *γnā* germ. *\*genō* air. *mná-*. Die Entstehung eines solchen *ο* ist nicht an ursprüngliches *ο* gebunden; es geht aus *e* hervor z. B. in *χύκλος* = ai. *cakrá-* 'Rad', 'Kreis' germ. *\*hveholā-* Grundform *qéqlo-* (vgl. OSTHOFF, Paul und Braune's Beitr. VIII, 259 ff.), schwach *qeqló-*. Dagegen ist *ὑπνος* 'Schlaf' = *\*supnó-*, der schwachen Form des in ai. *svápna-* an. *svefn* vorliegenden starkformigen idg. *svépno-*, vgl. asl. *sŭnŭ* alb. *gŭme*. Aus dem unbestimmten Vocal ist *ο* wohl auch entwickelt in *ἄγυρις* *πανήγυρις* *ἀγύρτης* zu *ἄγερ*, *σπυρίς* 'geflechtener Korb' (vgl. lat. *sporta*), *σπύραθος* 'Schaflorbeer'.

Hieher scheint auch *ὄνομα* neben *ὄνομα* zu gehören. *ὄνομα* ist ionisch, attisch, arkadisch, nordgriechisch; *ὄνομα* erscheint gemeingriechisch in *ἀνώνυμος*, *ἐπώνυμος*, *εὐώνυμος* und in zahlreichen Namen auf *-ώνυμος* (FICK, Personennamen 225); *Κλεώνυμος* arkad. COLL. 1247 ist unsicher; lesbisch *ὄνομα* COLL. 272, *προσονυμάσδεσθαι* 311, 7 *προσονυμασίας* 17 (Kyme); thessalisch *ὄνόματα* COLL. 345, 21 *Ὀνόμαρχος* COLL. 326 I 24; *Ὀνόμαρχος* auch auf phokischen Münzen CAU.<sup>2</sup> S. 351; delphisch *Ὀνομακλῆς* Bull. Corr. hell. V, 403, 11; ätolisch COLL. 1425, 4; dorisch *ὄνομα* IA. 354 = COLL. 3409 aus Aegina und auf der Inschrift des Apollotempels von Selinunt IA. 515, 8 = COLL. 3046; in Kyrene *Ὀνομοκλῆς* SMITH-PORCHER no. 6, 30; in Megara *Ὀνοᾶς* COLL. 3027, 5. 3028, 5 = Inscr. Graec. sept. I, 39. 40; boiot. *ὄνομα* COLL. 383, 3, *ὄνιουμα* 395, 4. 488, 134, bei Korinna *ὠνούμηγεν*; rhodisch *Ὀνόμων* Inscr. Ins. I, 925, 22. Das Verhältniss des Wortes zu denen der verwandten Sprachen (apreuss. *emna* asl. *imę* alb. *emen* arm. *anwan* air. *ainm* u. s. w.) ist trotz allen aufgewendeten Scharfsinnes noch nicht endgiltig ins Reine gebracht; vgl. bes. J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 267. BARTHOLOMAE, Bzzb. Btr. XVII, 132. HOFFMANN Dial. mixt. 6. AUDOUIN, Mém. Soc. Ling. VII, 61. VERF. Alb. Stud. III, 69. KRETSCHMER, KZ. XXXI, 377. Daher lässt sich über das wirkliche Wesen des *ο* und des *ο* nicht abschliessend urtheilen. Wahrscheinlich

ist mit KRETSCHMER von ὄνομα auszugehen und ὄνομα aus Tonschwächung zu erklären, vielleicht zuerst in Compositis, wo sich nach der Compositionsdehnung zu ω der Vocal der zweiten Silbe zur Ausgleichung schwächte. Ein ähnlicher Fall liegt vor in ὑπωρυφία Epidauros COLL. 3325, 42 zu ὄροφος ἐρέφω, in τριώρυγος (s. § 96) zu ὀρύγεια, ὄνοξ 'Nagel' samt hom. μώνυχες γαμψώνυχες κρατερώνυχες, deren u aus o sich zu asl. *nogŭtŭ* lit. *nāgas* ahd. *nagal* verhält wie u und o in ὄνομα zu got. *namō*. In μορμύρω πορφύρω scheint das u schon vorgriechisch zu sein (J. SCHMIDT Voc. II, 223); in μυρμύρων ταρασσών Hes. ist das o der Reduplicationssilbe assimiliert, wie in lat. *murmurāre* ahd. *murmurōn* lit. *murmū* neugr. μουρμουρίζω. μόλυβος 'Blei' (epidaur. βόλιμος, rhodisch περιβολιβῶσαι) ist sowohl in seiner Herkunft wie in seinem Verhältniss zu lat. *plumbum* vollständig dunkel (SCHRADER Sprachvergleichung und Urgeschichte S. 314 f.). Auch die Herkunft von ἰορχες αἶγες ἄγριαι. Hes. neben ἰορχες τῶν δορκάδων ζώων Hes. ἰορχος Oppian. Kyneg. III, 3 ist unsicher, vielleicht ist es keltisches Lehnwort (BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. IV, 317), vgl. corn. *yorch* 'caprea'. CURTIUS 663. FICK II, 224.

## II. Dialektisches.

62. Ein weiter gehender Übergang von o in u wird von den Grammatikern den Äolern zugeschrieben. Soweit wir heute urtheilen können, war er durchaus nicht so ausgedehnt, dass man z. B. berechtigt wäre jedes bei Homer auftretende u sofort für äolisch auszugeben. Der Thatbestand ist folgender:

Auf lesbischen Inschriften steht ἀπό für ἀπό: ἀποφύγη COLL. 213, 15 (um 390 v. Chr.). COLL. 214, 45 ἀποδόμεναι; 232, 5. 248, 8 ἀπόγονον, 311, 24 ἀποδέδοσθαι, 29 ἀποδόχᾱ (archaisierende Inschrift aus Kyme aus der Zeit des Augustus). Bei Sappho ist überliefert frg. 44, 4 ἀπό, 78, 4 ἀπυστρέφονται. Dagegen steht COLL. 281 a, 22 ἀποδόσιος 34 ἀποσταλέντες 36 ἀπογόνων (um 324 v. Chr.). ἀπό ist auch arkadisch: Inschrift v. Tegea (COLL. 1222) ἀπό 4. ἀπυέσθω 3. ἀπυδόας 13. ἀπυτεισάτω 35. ἀπυτειέτω 43. ἀπυκαθιστάτω 40, ἀπό Tempelrecht von Alea 28; kyprisch: Taf. v. Dali 8. 17 ἀπὸ τᾷ ζᾷ, und thessalisch: Inschr. von Larisa COLL. 345, 3. 23 ἀπυστέλλαντος, COLL. 1308 ἀπό. Ausserdem ist auf lesb. Inschriften nur noch ὁμοίως COLL. 271 a, 6 überliefert. Bei Sappho 4 schwankt die Überlieferung zwischen ὄσδος und



ὄσδος = ὄζος, auch 93 hat man ὄσδω für ὄσδω geschrieben; vgl. ὄσδοι· ὄζοι Hes. Bei Theokrit steht ὁμάρτη ὁμοιος ὁμάλικες στόμα. Andres wird nur von Grammatikern berichtet, deren Nachrichten die Überlieferung z. Th. widerspricht, so πύταμος, aber Alk. 9 πόταμος, ὄρνις, aber COLL. 293, 7 und Alk. 27 ὄρνις, δεῦρο, aber Sapph. 84 δεῦρο, τότε, aber COLL. 304 a, 33 ὄτα, Sapph. 33 πότα. Βύχχις Alk. 35 soll zu Βάχχος gehören. Ὑδουσεύς bei Quintil. I, 4, 16 ist nur Conjectur (H. JORDAN Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Sprache 39). Anderes ist ganz unsicher. Vgl. MEISTER I, 52 ff. HOFFMANN II, 400 ff.

Auf der arkadischen Inschrift von Tegea steht ausser ἀπό noch ἄλλο (= ἄλλο) 38 und κατό 11. 29. ποσκατυβλάψη 38. κα-  
τυστάση 43. κατυφρονῆναι 48 (κατό : κατὰ = ὑπό : ὑπα-δεδρό-  
μακεν Sapph. 2, 10 und im Elischen, s. o. § 26).

ὕπό liest man zweimal auf der alten Inschrift aus Cumae Inscr. Sic. et It. 871 = BECHTEL Ion. Inscr. 3 a : υ ist hier gewiss noch als u gesprochen zu denken.

Auf den kyprischen Inschriften ist die Verbalendung -το zu -τυ geworden in ἐυφρητάσατο Taf. v. Dali 4. ἐφρητάσατο 14. γένοιτο 29. ὠρίσετο COLL. 126, 1. Für ὄν- = ἀνα- steht ὕν- in ὕνέθηκε COLL. 45, 3.

Auf der pamphylishen Inschrift aus Aspendos COLL. 1261, 2 liest man Κουρασίωνυς Gen. Sg. von Κουρασίων. Ebenso auf der Inschrift aus Syllion COLL. 1267 = IA. 505, 8 ἐβωλάσετο, 13 ὁ βωλήμενος = ὁ βουλήμενος, 12 κατεφέρξοδυ = κατεφέρξοντο, 22 ἱαρό = ἱαρόν (oder ἱαροῦ); von den unsichreren ἐπιήλοδυ und καθῆδυ Z. 11. 13, φοῖκυ = φοῖκον 14. 17 abgesehen. Auf Münzen von Aspendos ist Ἑστφεδιυς = Ἀσπένδιος (COLL. 1259). Auf den Inschriften bei LANCKORONSKI in den Nominativen Ἀφορδίσιυς Δαμάτριυς Ἀθανόδωρυς Ζόφαμυς Βούμνειφυς Δάμαρχυς; in den Genitiven φαναξίωνυς Ἀθίμιφυς Μάνειτυς Μεγάλει-  
τυς Διφιφένιτυς Μελανᾶτυς. Da dieses υ beliebig mit ου wechselt (Διφιδωρους Διόνους Μάνιτους Ζώφειτους φέχειτους), hat das υ zweifellos im Pamphylishen den Lautwerth u gehabt. Gen. der υ-Stämme Ἀρτιμιδόρυ Θεμίσκυ Ἀφορδισίυ neben Δαματρίου Κεδαιφίου Φορδισίου Ὀφάνου Λιμνάου u. a.

Auf einer alten Inschrift unsicheren Fundorts (Sparta oder Elis?) IA. 556 steht φομάρας ὕνέθηκε.

Man sieht, dass die sicheren Fälle dieses Lautwandels sich beschränken auf tonlose Endsilben (denn auch die Endsilben der Präpositionen sind in der Zusammensetzung und im Zusammenhang der Rede tonlos) und auf andre tieftönige Silben.

wo das u von ρ oder μ gefolgt ist. Die einzige Ausnahme ist, wenn sicher, ὄσδος. Auch in andern Mundarten finden sich vereinzelte Beispiele dieses Überganges: auf einem rhodischen Amphorenhenkel Ἀθήν. III, 231 No. 3 steht ἐπὶ Ἀγαθυμβρότου (ebenso auf einem solchen vom Eryx PELLEGRINI S. 17 No. 15), ebda S. 244 No. 175 sechsmal Τιμουρρόδου (ou natürlich = ū) neben einmaligem Τιμορρόδου. ἐγγούνους für ἐγγόνους steht auf einer Inschrift aus Eretria Ἀρχαιολ. ἐφημ. περ. Β' ἀρ. 418 πίν. 55, die übrigens sehr nachlässig eingehauen ist, Ἀμούργιοι 'Bewohner von Amorgos' Ath. Mitt. XI, 82 f., στουάν Inschrift aus Phrygien Journ. Hell. Stud. VIII, 395, 23. Ion. ὑπέατι 'Schusterahle' Herod. IV, 70 neben att. ὀπέατι (s. MERZDORF, Stud. VIII, 140). Der Name der Insel Ζάκυνθος hängt gewiss mit ἄκανθα 'Bärenklau' (CURTIUS 617) nicht zusammen: -νθο- ist ein weit verbreitetes, wahrscheinlich vorgriechisches Ortsnamensuffix; das spanische *Saguntum*, einen einheimischen Namen, haben die Griechen zu Ζάκυνθος und Ζάκανθα umgebildet (letztere Form zahlreich auf den Münzen). Den korinthischen Σίουφος verbindet man mit σοφός, zu dem auch hom. ἀσούφηλος 'insipiens' gehören soll. Doch das ist höchst unsicher, ebenso wie die Deutungen von argiv. Ἐφύρα zu φορ als »Warte«, von Στενύκλαρος in Messenien als στενόκληρος (CURTIUS 716). ἔγκυτον ἔγκατον. Ἀάκωνες ist aus ἐν und κύτος 'Höhlung', 'Bauchhöhle' zusammengesetzt und kein Beispiel dieses Lautwandels.

ὀ- (in ὀπατρος u. a., s. § 32) erscheint als ὀ- in ὀετῆς ὀ αὐτοετῆς. Hes., ὄλογος στρατός. Περγαῖοι Hes. Unsicheres bei SCHULZE Quaest. ep. 495.

Aus der homerischen Sprache pflegt man Folgendes als Äolismen hieher zu beziehen (HINRICHS De hom. eloc. vest. aeol. S. 67 ff.).

ἄμυδις zu ἄμα, ἄλλυδις von ἄλλο-ς vgl. ark. ἄλλυ.

ἐπισμυγεῶς, vgl. σμογερόν σκληρόν, ἐπίβουλον, μοχθηρόν Hes. Etymon unbekannt, die Vergleichung ist unsicher.

ἐπασσύτεροι neben ἄσσοτέρω; SCHMIDT Voc. II, 335 deutet es unrichtig aus \*ἐπασσόντεροι von ἄσσον-.

πόματος stellt man (CURTIUS 716) zu osk. *pos-mo-* 'der letzte' lt. *pos post* u. s. w. J. SCHMIDT, KZ. XXVI, 24 will in πω- die schwächste Gestalt der Präposition ἄπο erkennen, was in der Bedeutung wenig Unterstützung findet. Sollte es dennoch richtig sein, so könnte das oben besprochene arkadische, kyprische, lesbische und thessalische ἀπό eine Contaminationsbildung aus ἀπό und πό sein.

Die Deutung von αἰουμνήτης als αἰσο-μνήτης ist nicht sicher. Aus Inschriften von Megara und seinen Kolonien sind auch Formen mit ι belegt: αἰσιμνάτα[ς] COLL. 3016, 1 = Inscr. Graec. Sept. I, 15; αἰσιμνά[τ]ας COLL. 3045, 5 = IA. 514, auf einer entweder von Megarern oder von Selinuntiern geschriebenen Inschrift aus Olympia. Chalkedon αἰσιμῶντες COLL. 3054, προαἰσιμνάση Ἀθῆν. VII, 208 = COLL. 3052, 14 in einer Inschrift, die nach DITTENBERGER, Hermes XVI, 164 ff. chalkedonisch ist. In Salymbria COLL. 3068 αἰσιμῶν[τες] und προαἰσιμνάτας.

**ā auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden.**

**63.** 1) ā aus ǣ + Nasal vor folgendem ζ. Dies ā wird auch im Ionischen nicht zu γ.

πᾶσα aus πάνσα, das im Kretischen erhalten ist, z. B. LE BAS 62, 6. 63, 9. 65, 7, für \*παντιζα.

Acc. Plur. μούσᾱς aus μούζανς (so kret.).

Nom. Sing. τάλᾱς λύζᾱς aus τάλαν-ς λύσαν(τ)ς; vgl. kret. ἐπισπένσανς Gortyn VI, 19.

Anm. Προμᾶθεύς Pind. Ol. 7, 44 ion. att. Προμηθεύς hat mit ai. *pramantha-* nichts zu thun. κᾶπος kypr. Dali 20, kret. ὁμοκᾶποι nach Arist. Polit. p. 1252 b 15, ion. att. κῆπος ist nicht lt. *campus*, sondern ahd. *huoba* as. *hōba*. Alles andre bei J. SCHMIDT Voc. I, 118 gehört nicht hieher.

**64.** 2) ā ion. att. γ angeblich hervorgegangen aus *av*.

Die früher verbreitete Annahme von der Verlängerung eines Vocals nach dem Schwinden von *f* ist unhaltbar; in allen hierfür beigebrachten Beispielen ist der Vocal ursprünglich lang gewesen. So in κληῖς, dor. κλαῖκ- (κλαῖκός COLL. 3325, 257. 268. 293, Epidauros, und ebendort der ἥρωκς κλαχοφόρος KAVVADIAS Fouilles d'Epidaure No. 245 S. 107) lat. *clāvis*; νᾱός ion. νηός 'des Schiffes' lat. *nāvis*; ἄήρ hom. neben ἡέρος, ursprüngliche Flexion ἄφερ-, Gen. ἄφερός ἄφρός (vgl. αὔρα), SCHMIDT KZ. XXV, 23; att. ἄήρ nach ἄέρος, wie ψάρ für ψήρ nach ψαρός; über ἄῖω s. SCHULZE KZ. XXIX, 299 ff., Quaest. ep. 357; zu Ἄιδος vgl. att. Ἄιδης und Ἄιδης Semon. frg. 7, 117; bei λᾱός ληός 'Volk', νᾱός νηός 'Tempel' wird ā ursprünglich sein, ἰᾱόνες vergleicht man mit den andern Namen auf -ᾱων

(= -έων aus \*-ήων), es ist aber wohl bloss an sie angelehnt, da das orientalische *Javan* 'λαφον- erweist und 'λωνες auf 'λάονες zurückgehen muss. In δυσᾶής ἀκρᾶής mag Verlängerung im zweiten Compositionsgliede vorliegen. Noch ist nicht alles in den hier in Betracht kommenden Vocalverhältnissen klar, die zuletzt besonders W. SCHULZE in seinen Quaestiones epicae besprochen hat. δῆιος wird hier von δᾶφιος geschieden, bei Alkman frg. 79 soll δαύιον geschrieben werden (S. 86), φᾶσα zeigt Einfluss der Arsis (S. 206) u. s. w.

Im Ionischen und Attischen steht - $\bar{a}$  für -αιφ- vor den Vocalen ε, ι und α. Vgl. bei Homer αiei und ᾶεί, dagegen ἀενάοντα v 109. Ebenso δᾶήρ 'Schwager' aus δαιφῆρ ai. *dēvār-*; hom. αίσσω att. αἴττω ist = αἴσσω aus \*αιφισσω \*φαι-φικ-ιω, einer Intensivbildung wie δαιδάλλω παιπάλλω (OSTHOFF, Paul und Braune's Beitr. VIII, 271. WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 276); att. ἐλάα aus ἐλαία ἐλαίφα (lat. *oliva*). Attisch κᾶω κλάω neben καίω κλαίω scheint nach κᾶεις κλάεις gebildet, wo  $\bar{a}$  aus αιφ vor ε regelmässig ist, über das Schwanken der Handschriften s. GERTH Stud. I, 2, 203 ff. Vgl. BRUGMANN Grundr. I, 119.

65. 3) Die Reduction einer Doppelconsonanz (vgl. § 68) auf einfache ist die Veranlassung der Verlängerung eines  $\alpha$  zu  $\bar{a}$ , das ion. att. als  $\eta$  erscheint, z. B.

dor. σᾶλᾶ (kret. CI. 2554, 96. Pind. Ol. 3, 44) ion. att. στήλη aus στάλλᾶ lesb. COLL. 215, 54. 281 a, 24. 304 a, 46. b, 62. thessal. Inschr. von Larisa COLL. 345, 21. 44<sup>1</sup>).

ῥᾶλις ῥᾶλειοι, ion. att. Ἥλις Ἥλειοι = lat. *vallis* nach CURT. 360.

ῥλος 'Nagel' dor. \*ᾶλος aus ῥάλλος vgl. γάλλοι· ῥλοι. Hes. und lt. *vallus* 'Pfahl'<sup>2</sup>).

dor. ᾶμές att. ion. ἡμεῖς aus lesb. thessal. ᾶμεες.

att. πῆνη hom. πηνίον vgl. lat. *pannus* 'Gewebe'.

1) Das Vorkommen der Schreibungen σάλλα στήλη auf späteren Inschriften nicht-äolischer Herkunft (zahlreiche Beispiele s. bei MEISTER I, 144) macht allerdings gegen die etymologische Bedeutung des λλ (= λν CURTIUS 212) misstrauisch. Trotzdem halte ich es nicht für ausgemacht, dass σᾶλᾶ mit got. *stōls* sich deckt (BECHTEL, Bzxb. Btr. VII, 257 Anm.).

2) Dor. δλλᾶλων, ion. att. δλλήλων ist aus ᾶλλος ᾶλλ- entstanden, indem an Stelle des Nominativs im ersten Gliede die Stammform eintrat, wie in αὐταυτ- für αὐτοσαυτ-, und in dem so entstandenen Compositum die übliche Dehnung des Anlautsvocales des zweiten Theiles stattfand. WACKERNAGEL Dehnungsgesetz 31 ff. Anders BRUGMANN JfPhil. CXXXV (1887), 105 ff.

dor.  $\kappa\rho\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}$  (kret. CAU.<sup>2</sup> 121 a, 34) ion.  $\kappa\rho\acute{\eta}\nu\eta$  aus  $\kappa\rho\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}$  (lesb. COLL. 259, auch auf der dor. Inschrift aus Halaesa CI. 5594 a, 19 und in dem Namen der thessalischen Stadt Κραννών); das  $\eta$  in att.  $\kappa\rho\acute{\eta}\nu\eta$  ist unklar. Wenn  $\sigma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}$ , was Sapph. 52, 1 in einer Hdschr. des Hephästion steht und danach von BERGK auch Sapph. 3, 1. 53, 1 geschrieben wird, richtig ist<sup>1)</sup>, so erklärt sich daraus auf dieselbe Weise dor.  $\sigma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}$  (aber bei Archimedes immer  $\sigma\epsilon\lambda\acute{\eta}\nu\bar{\alpha}$ , HEIBERG Dial. d. Arch. 549) ion. att.  $\sigma\epsilon\lambda\acute{\eta}\nu\eta$  (vielleicht =  $\sigma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\sigma\bar{\alpha}$ ). Es ergibt sich hieraus, dass  $\varphi\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota\nu\alpha$ , das auch bei Arist. Wesp. 35. 39 gelesen wird, dort entweder ein  $\alpha$  haben oder mit  $\lambda\lambda$  geschrieben werden muss (wie DINDORF im Thes. überhaupt für die besser beglaubigte Schreibung erklärt) oder endlich kein attisches Wort sein kann; über die Etymologie vgl. SCHMIDT Voc. II, 347.

$\kappa\acute{\alpha}\lambda\acute{o}\varsigma$  in unsern Homertexten ist nicht aus  $\kappa\alpha\lambda\acute{j}\acute{o}\varsigma$  (= ai. *kalya-*), sondern aus  $\kappa\alpha\lambda\acute{f}\acute{o}\varsigma$  entstanden, vgl.  $\kappa\alpha\lambda\acute{f}\acute{o}\nu$  ἄγαλμα auf einer Inschrift aus dem Heiligthum des Apollon Ptoios, Mém. Soc. ling. VII, 448 (vielleicht zu ai. *cáru-* 'angenehm', 'lieblich', 'schön'). Attisch  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\acute{o}\varsigma$ . Nach Apoll. adv. 565, 13 (vgl. Alkm. frg. 98) soll  $\kappa\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$  dor. Adverb gewesen sein, wie umgekehrt Sapph. 1, 9  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota$ , 3, 1  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\bar{\alpha}\nu$  steht, der Comparativ  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$  Alk. 134, der Superlativ  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\tau\alpha$  nach BERGK's Conjectur Sapph. 104<sup>2)</sup>. Für die nur als dorisch verständliche Form  $\mu\omicron\lambda\upsilon\pi\acute{\alpha}\mu\omicron\nu\omicron\varsigma$  Δ 433 ist das von der Mehrzahl der Hdschr. gebotene  $\mu\omicron\lambda\upsilon\pi\acute{\alpha}\mu\omicron\nu\omicron\varsigma$  aufzunehmen; ionisiert ist  $\mu\omicron\lambda\upsilon\pi\eta\mu\omicron\nu\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$  ω 305, denn Ἀφείδης 'Freigebig' ist Sohn von »Güterreich«, nicht von »Schmerzensreich«, nach der feinen Bemerkung von WILAMOWITZ Homer. Unters. 70 Anm. Auch  $\acute{\alpha}\mu\acute{o}\varsigma$  'unser' wird durch  $\acute{\alpha}\mu\mu\omicron\varsigma$  zu ersetzen sein, was λ 166 überliefert ist.  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$  bei Homer neben  $\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\tau\omicron$ , ist, wie es scheint, aus  $\acute{\alpha}\nu\acute{f}\epsilon\tau\alpha\iota$  entstanden, vgl.  $\acute{\alpha}\nu\acute{\upsilon}\omega$ , ebenso  $\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\nu\omega$   $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\nu\omega$   $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$  aus  $\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\nu\acute{f}\omega$   $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\nu\acute{f}\omega$   $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\acute{f}\omega$ . WACKERNAGEL KZ. XXV, 262. Im Attischen hat  $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$  durchweg  $\alpha$ ; an den beiden Homerstellen l 506. Φ 262 las Zenodot  $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\alpha\iota$ .  $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\nu\omega$  erscheint bei den Tragikern als  $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\nu\omega$ , viel-

1) Auch bei Joannes Gr. 244 b (bei AHR. I, 64, ist wohl statt  $\sigma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\nu\alpha$ , das als Beispiel der Consonantenverdoppelung im Aol. angeführt wird, vielmehr  $\sigma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}$  zu schreiben.

2) Genaueres über  $\acute{\alpha}$  und  $\bar{\alpha}$  in  $\kappa\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$  bei späteren Dichtern s. bei HARDER De a voc. S. 23;  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\acute{o}\nu$  ἰδεῖν att. Epigramm CIA. IV, 189 No. 477 p. Vgl. auch SCHNEIDER Kallimachos I, 152. Die Vergleichung mit ai. *cáru-* wird durch das anlautende c- dieses Wortes erschwert, doch könnte  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\acute{-}$  die Tiefstufe zu  $\kappa\eta\lambda\acute{-}$  in *cáru-* sein.

leicht κιγχάνω; es ist ebenso wie ἰχάνω ein der Prosa Herodots sowie der attischen Komödie und Prosa fremdes Wort.

**ē auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse entstanden.**

**66. 1) η aus e nach Ausfall eines Nasals vor σ:**

ἦς 'eins' Taf. v. Her. I, 136, auch in lakonisch οὐδῆς IA. 79, 4 = εἷς im Ion. Att. Lesb. u. s. w., auch im jüngeren Dorismus. Grdf. \*ἔνς, zweifelhaft Gortyn IX, 50.

Part. auf urspr. -έντ-ς (kretisch καταθένς Gortyn VI, 19. IX, 11; vgl. ἐν τοῖς κριθένσι CAU.<sup>2</sup> 120, 36; ἐπέσπενσας Gortyn IV, 52. VI, 11. 14, ἐπισπένσανς VI, 19, ἐπισπένσαντος V, 3) z. B. καταλυμακωθῆς Taf. v. Her. I, 56 neben att. u. s. w. -εῖς. Aber ohne Dehnung thessal. εὐεργετές COLL. 361 b, 9. arkad. ἱεροθυτές von \*ἱεροθύτῃμι, Tempelrecht von Alea 7.

Präposition εἰς aus ἐνς (s. oben § 58), das nach Gramm. kretisch war; ἦς war, ebenfalls nach Gramm., lokrisch (?). ἐς (Homer; Herodot ausschliesslich, über das übrige Ionisch s. SMYTH Ion. Dial. 598 ff.; att., dor., lesb.) nach BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 187 ursprünglich nur vor Consonanten.

So selbst εἰστήλη CIA. I 52 a, 3. II 553, 8 aus ἐν στήλη ἐσστήλη (vgl. u.).

Anm. Dasselbe Verhältniss zwischen dor. η und ion. att. εἰ findet bei dem Contractionsproducte von ε + ε statt.

**67. 2) Den Ableitungen auf att. -εἰος entsprechen in den andern Dialekten vielfach solche auf ῆιος; z. B. bei Herodot ἀριστήιον ἀρχήιον ἱερήιον μαντήιον πρυτανήιον χαλκήιον θεραπῆιη θρησκηίη πολιτηίη στρατηίη ἀνδρήιος γυναικήιος οἰκήιος σημήιον βορήιος, bei Homer γαιήιος λοιπθήιος Νυσήιος ξεινῆιον πολεμήιος u. s. w.; lesb. βασιλήιος ἱρήιον πρυτανήιον; kretisch οἰκήιος πρυτανήιον πρειγήιος ἀνδρήιον πορηίω CI. 2554, 51. 52. 2556, 29. 38; delphisch ἱερήια CI. 1688, 14. Das η ist nicht lautlich aus ε hervorgegangen, sondern das Suffix -ῆιος ist zunächst an den Nomina auf -εός, Stamm -ηf-, entstanden, wie βασιλήιος von βασιληf-, πρυτανήιος von πρυτανεός (ROEHL Mitt. arch. Inst. II 224. CAUER Del. 182) und von dort durch Analogie weiter verbreitet worden. In den lesb. Formen Κυθήρια Sapph. 62 (auch frg. ad. 71 BERGK III, 708 Κυθερήας) πεμπεβόρια 98, Κυπρογενήας Alk. 60, lakon. Λυχήω Alkm. 73 Παιχάρια 27, boiot. Μνασιγένειος = -γένιος COLL. 493, 2, den**

von Grammatikern als dorisch angeführten ὄρτος πέλγᾱ δέξᾱ, als äolisch ὀνῆατα, Schreibungen, die durch inschriftliches delph. Καλλικράτγᾱ COLL. 1935, 4. 6. 15 neben Καλλικράτεια 1935, 10; Μενεκράτγᾱ 1935, 2. 12, aber Ἰερόκλεια 1918. 1919; Χαληεῖς Ἡρακλέου ALLEN Stud. III, 232 gesichert werden, ist das geschlossene γ orthographischer Ausdruck für εἰ, wie in den im ersten vor- und im ersten nachchristlichen Jahrhundert auf attischen Inschriften auftretenden Schreibungen εὐσέβγᾱ θεράπγᾱ ἰέργᾱ μαντήγᾱ παιδῆγᾱ Ἡράκλγᾱ Γαλάτγᾱ Καισάργᾱ Ἄρτγος Λύκγος Μήδγος u. a., die MEISTERHANS 37 zusammengestellt hat. Auch hier ist das εἰ, das vor Vocalen noch nicht in *i* übergegangen war, als stark geschlossenes *e* mit γ geschrieben, ohne dass man darin eine Beeinflussung der griechischen Orthographie durch die lateinische (*Medēa Darēus*) zu sehen braucht. Vgl. BLASS Ausspr. 59. σαμῆων = σημείων auf einer Orakelinschrift aus Dodona COLL. 1578, 3. In lesb. ἐπιμεληγῖας COLL. 250, 5 liegt eine aus εἰ und γ contaminierte Schreibung vor, ebenso in boiot. μαντειγῖα COLL. 494, 2 = μαντηγῖα und in patronymischen Bildungen wie Ἀ[ντ]ι[γ]ενεγῖω 570, 1. Vgl. FRITSCH Zum Vocalismus des herodotischen Dialektes, Hamburg 1888, S. 8 ff. SCHULZE Quaestiones epicae 29.

68. 3) Dehnung von ε zu γ bei Vereinfachung doppelter Liquiden oder Nasale. Sie wird gewöhnlich mit dem unzutreffenden Namen der Ersatzdehnung bezeichnet. Die Form mit doppelter Consonanz, die häufig im lesbischen und thessalischen Dialekte erhalten ist, entstand aus Assimilation eines auf ρ λ ν μ folgenden Consonanten an diese Sonanten. Das in solcher Weise entstandene ē ist im Ion. und Att. ziemlich früh, in den nordgriechischen und dorischen Dialekten später in εἰ übergegangen. So ist γ (εἰ) entstanden vor ursprünglichem ρρ in

Πηρεφόνεια· Περεφόνεια. Λάκωνες. Hes. Π]ηριφόνᾱι auf einer unterital. Inschrift (aus Paestum?) IA. 538 = Inscr. Sic. et It. 631. Vgl. FICK Gött. Gel. Anz. 1883, S. 128.

arkad. φθήρων COLL. 1222, 17 = ion. att. φθείρων; äol. φθέρρω nach Gramm.

dor. ᾗπηρος nach Gramm. = ᾗπειρος lesb. ᾗπερρος; vgl. ags. *ōfer*, nhd. *Ufer*.

Gen. χηρός Alkm. bei Herod. II, 645, 20. arkad. ἰγχεγῖ-ρήκοι COLL. 1222, 12. ἐκεχτρία delph. CI. 1688, 48, 49 = ion. att. χειρός ἐγχειρέω ἐκεχειρία. Äol. χέρρας Theokr. 28, 9. Der



Nom. χῆρ, auch äolisch (Herodian. II, 599, 13), zeigt urgriechisches η, s. o. § 37. Der Genitiv \*χερσός ist zu χέρρος χηρός χειρός geworden, von χειρός aus ist der att. Nom. χεῖρ gebildet. Vgl. WACKERNAGEL KZ. XXIX, 134. HOFFMANN Griech. Dial. I, 146. II, 334. SOLMSEN Idg. Fo. Anz. I, 21.

kret. Δηράς Cl. 2554, 134. 169, BERGMANN's Inschrift 18. 19. vgl. δηράδες· βουνοί Hes., vielleicht von \*δηρά = ion. δειρή (att. δέρη, auch lesb. δέρᾱ Sapph. 26 aus δέρρα = δέρφα, o. § 48).

hom. εἶρος 'Wolle', hom. ion. εἶριον, att. ἔριον, vielleicht aus φέρφος zu lat. *vervex*; äol. ἐρίων und ἔπ-ερο-ς 'lanatus' Revue des ét. gr. 1891, S. 268 ff. Bei Herodas und Theokrit sind εἶριον und ἔριον neben einander gebraucht.

πῆριξ· πέριξ. Κρήτες Hes., wenn wirklich die eine Form aus der andern entstanden ist.

Anm. Dagegen gehört nicht hieher das von AHR. II, 162 und BRUGMANN, Stud. IV, 117 angeführte κήρυλος, vielmehr κηρύλος Alkm. frg. 26, 2; denn dies war die allgemein griech. Form dieses Vogelnamens, wie aus Aristot. Thiergesch. S. 593 b 12 (BEKK. κήρυλος, aber Aa κηρύλλος) und Antig. Karyst. Wundergesch. 27 (κηρύλοι) klar hervorgeht. κειρύλος bei Arist. Vög. 299 ist nur ein Witz mit κείρω, den schon der Schol. zu Plutos 589 richtig erkannt hat und der auf der fast gleichen Aussprache von η und ει beruht.

Vor ursprünglichem λλ:

kret. ἀποστγλάντων CAU.<sup>2</sup> 118, 2. ion. att. ἔστειλα lesb. ἀπέστελλαν ἀποστέλλαντα COLL. 318, 10. 18 (Lampsakos).

χηλίοι auf der lakon. Inschrift aus Tegea IA. 69 ΧΕΛΙΟΣ, was unrichtig von KIRCHHOFF Alph. 150 χελίους gelesen wird; boiot. χείλιοι COLL. 488, 62. 79 u. ö. = χῆλιοι. ion. χείλιοι mehrfach auf der Inschr. aus Chios IA. 381 = BECHT. 174, c und d, daneben χῆλιοι, vgl. § 59. χῆλιοι später in allen Dialekten z. B. auch Taf. v. Her. I, 36. 37. lesb. τριτχιλίοις δισχιλίοις COLL. 281 a, 10. b, 8. Lesbische Form war χέλλιοι aus \*χέσλιοι, vgl. χέλλητος COLL. 276, 9. 278, 1. χελλητυάρχας 276, 6 u. ö.

ἐγφτηλθίωντι Taf. v. Her. I, 152, elisch ἀποφτηλέοιαν COLL. 1150, 4 = IA. 118; vgl. γηλιώμενοι· κατεχόμενοι und βῆλγμα· κώλυμα. φράγμα ἐν ποταμῷ. Λάκωνες. Hes. und ion. εἴλω, auch delph. Cl. 1688, 20. 48, gegenüber lesb. ἀπέλλω bei Gramm. und Hes. BRÉAL, Mém. Soc. Ling. VI, 173 stellt dazu hom. att. ἀπειλέω 'drohe'.

ὀύλομαι 'ich will' Taf. v. Her. I, 146; COLL. 3585, 18 (Kalympna); ὀύλεσθαι· θέλειν. βούλεσθαι, ὀύλονται· θέλουσιν Hes. Theokr. V, 27 (andres s. AHR. II, 150), aber lokr. δείλομαι IA.

321 a, 3. 7. 12, delph. COLL. 2034, 10. 2065, 9. 2066, 9 (δείληται). Mit δήλομαι identisch ist boiot. βειλόμενος COLL. 430, 6 = βηλόμενος; die Grundform dazu liegt vor in thessal. βέλλειται COLL. 345, 20 (Larisa), τοῦ βελλομένου 1332, 15. Über β und δ sowie über das Verhältniss zu βούλομαι s. unten § 194.

ἀμήλι[χον]· ἀκολάκευτον. Κρήτες Hes. hom. μείλιχος. boiot. Διὶ Μειλίχῳ], mit ει für η, COLL. 495, 4 neben Διὶ Μιλίχῳ καὶ Μιλίχῃ Bull. Corr. hell. IX, 404, 15. Μειλίχιος auch in Larisa, Delos, Chalkis, Διὸς ΜΕλιχίου in Andros Ath. Mitt. XVIII, 9, Μείλιχος in Phokis, Μειλίχων in Tegea. Attisch Μείλιχος Μειλίχιος neben Μίλιχος Μιλίχιος. Kretisch Ζηνὶ Μηλιχίῳ καὶ Ἥρα Μηλιχία Mus. Ital. III, 621. Lesb. μέλλιχος bei Gramm., μελλιχόμειδε Alk. 55. Vgl. KRETSCHMER Vaseninschriften 133 f. Die Etymologie des Wortes ist unklar, -ιλ- aus -εσλ- wie in χίλιοι? vgl. § 59.

χεῖλος 'Lippe' aus \*χεσλος, äol. χέλλος Gramm. (Etymologie unklar, = air. *bél* 'Mund', 'Lippe' STOKES, Bzzb. Beitr. IX, 87, anders WINDISCH, KZ. XXVII, 169 und STOKES bei FICK II, 166).

Vor ursprünglichem νν:

boiot. ξένοισι COLL. 744<sup>1</sup>), häufig πρόξενος und Namen auf -ξενος (KRETSCHMER KZ. XXXI, 441 A). hom. ξείνος, ebenso ionisch SMYTH 203; Ξεῖνις in Kos COLL. 3624 b, 44; Ξεινόκριτος in Kalymna COLL. 3563, 2; Ξεῖνις Ξενομένης in Rhodos Inscr. ins. I, 730, 24 aber Ξηνοκλῆς 1370; Ξεινώ ebenda 229; Ξεινιάδας ebda 232; in Agrigent Ξηνιάδα Inscr. Sic. 952, 12; in Tauromenium Ξήνιος Inscr. Sic. et It. 421 I A. a 26; in Kyrene Ξήνιος Φιλόξηνος CAUER 152 b 15. 10 neben lesb. ξέννος bei Gramm. (MEISTER I, 142), thessal. προξεννίου προξεννίαν Bull. Corr. hell. XIII, 400 No. 17, 6. 9 = HOFFMANN Dial. II, 42, No. 63. att. ξένος aus ξένφος in korkyr. πρόξενφος IA. 342, 3, Ξενφάρεος IA. 344 (= COLL. 3188. 3190); korinth. Ξένφων Ann. d. inst. 1862 S. 46, Ξενφοκλῆς IA. 20, 40. Ein etymologischer Versuch bei BRUGMANN Idg. Fo. I, 172, aber ohne Berücksichtigung von alb. *huai*.

Φαρινός auf argiv. u. arkad. Münzen (COLL. 3312, Φαρινά LE BAS-FOUCART No. 352 i; vgl. BRUGMANN Stud. IV, 95), ion. att. φαεινός aus lesb. φάεννος Anecd. Ox. II 273, 31, hergestellt bei Sapph. 3, 2, = \*φασσ-νό-ς. Hieher auch der Lakedämo-

1) Vielleicht keine boiotische Form, sondern episches ξείνοισι (in einer poetischen Formel. Über das Eindringen von ξειν- in verschiedene Mundarten vgl. SCHULZE Quaest. ep. 513.

nier Φάβεννος LE BAS Voy. arch. II, 841 (BECHTEL Thas. Inschr. S. 27)?

arkad. ἦναι COLL. 1222, 10 = att. εἶναι aus \*ἔσ-ναι.

hom. ion. εἶνεια, ion. auch εἶνευεν, εἶνεια auch in attischer Poesie (εἶνεια εἶνευεν in späten att. Prosainschriften CIA. III 785, 3. 697, 9 ist eines der ionischen Elemente der κοινὴ) neben att. ἔνεια, ἔνευεν aus der κοινὴ (MEISTERHANS 177), auch lesbisch ἔνεια z. B. COLL. 232. 254 u. ö. jungdor. ἔνευεν, -α COLL. 3465, 5 (Astypaläa). 3585, 24 (Kalymna), 3379, 4 (Kalauria). Lesbisch ἔννεια auf späten Inschriften, z. B. COLL. 230. 278. 287 u. ö. Nach WACKERNAGEL, KZ. XXV, 262 und OSTHOFF Perf. 334 aus \*ἔννεια. Über οὕνεα s. WACKERNAGEL, KZ. XXVIII, 109 ff. Ebenso ion. εἶνομι neben att. ἔννομι aus \*ἔσνομι.

Vor ursprünglichem μι:

kypr. ἦμι COLL. 1. 16. 20. 21 u. ö.; therä. ἦμι (ἦμι) IA. 446. ion. att. u. im spätern Dorismus εἶμι, aus lesb. ἔμι COLL. 307 = IA. 503 = \*ἔσ-μι; thessal. alte Inschr. ἐμι KIRCHHOFF Hermes XX, 157 ff.

kret. ἦμεν oft auf der Inschrift von Gortyn u. in andren altkret. Inschriften, s. COMPARETTI Leggi di Gort. Ind., CI. 2554, 69. 2555, 23, daneben aber 2554, 86 εἶμεν wie mehrfach auf jüngeren Inschriften; ἦμεν Taf. v. Her. I, 75. lokr. ἐξεῖμεν IA. 321 a, 3. boiot. εἶμεν COLL. 489, 36 u. ö. rhod. εἶμεν CI. 2905 a, 6. agrig. εἶμεν CI. 5491, 19. delph. εἶμεν WF. 1. 2. 7 neben lesb. ἔμμεναι COLL. 213, 11. 214, 46 u. ö., thessal. ἔμμεν COLL. 345, 46, Bull. Corr. hell. XIII, 378 No. 1, 5, daraus auch ἔμεν z. B. T 22.

(dor.) γῆμα· ἰμάτιον. Hes. = kret. ἴμα Inschr. von Gortyn III, 38 = ion. att. εἶμα aus (lesb.) γέμματα· ἰμάτια. Hes. Ein Feminum Gen. τᾶς ἴμας (neben τᾶς ἀμφιδήμας) Inschr. v. Gortyn V, 40. COMP. No. 154 I 19 (vgl. γνώμη neben γνῶμα).

69. Es ist nicht zweifelhaft, dass das ion. att. εἰ in allen diesen und in ebenso entstandenen Wörtern niemals die Geltung eines Diphthongen gehabt hat, sondern nur ein orthographischer Ausdruck für langes geschlossenes ē (SIEVERS' ē<sup>1</sup>)

1) Die entgegenstehenden Ausführungen von BLASS Aussprache des Griech. S. 28 ff. haben mich nicht überzeugt. Ähnlich wie BLASS auch ROEDIGER Griech. Sigma und Jota in Wechselbeziehung, Berlin 1884, dessen Erklärung des Ersatzdehnungs-εἰ ich jedenfalls für verfehlt halte; vgl. gegen ihn K. ZACHER in der Wochenschrift für klass. Philologie 1884 No. 42 und 43. Ebensowenig vermag ich dem beizustimmen, was JOHANSSON De derivatis verbis contr. S. 22 ff. über diese Frage ausführt.

ist, dessen Geltung also diesem  $\gamma$  zugewiesen werden muss, während das ion. aus  $\bar{a}$  entstandene  $\gamma$  lange Zeit als langes  $e^2$  ( $a^e e^a$ ) erklang und erst später mit dem andern zusammen fiel. AHRENS hat bekanntlich auf das Verhältniss dieses  $\gamma$  zu  $\epsilon$  (und das entsprechende von  $\omega$  zu  $ou$ ) in dorischen Dialekten seine Scheidung von strengem und mildem Dorismus gegründet. Diese Scheidung ist unhaltbar; das Verhältniss von  $\gamma$  zu  $\epsilon$  ist ein rein zeitliches, auch in den von AHRENS dorisch genannten Dialekten hat sich, nur im allgemeinen später als im Ion. und Att., vielfach der lange, durch Zusammenziehung oder sog. Ersatzdehnung entstandene  $\bar{e}$ -Laut so sehr zu  $\bar{e}^1$  gewandelt, dass seine Schreibung durch  $\epsilon$  nothwendig erschien; die Verdumpfung des analogen  $\omega$  zu  $\bar{\omega}$  hielt meist damit gleichen Schritt. Dass Berührungen mit ionisch redenden Stämmen das ihrige dazu beigetragen haben mögen, ist nicht unwahrscheinlich, lässt sich aber nicht beweisen. Inschriften aus Kyrene zeigen noch im 1. Jhdt. v. Chr. im Gen. Sing. der  $o$ -Stämme  $\omega$  (aus  $oo$ ), z. B. CI. 5131. 5132. 5137. 5143 — Beispiele für das entsprechende  $\gamma$  sind leider nicht vorhanden — und müssen deshalb von AHRENS natürlich zu seiner strengeren Doris gerechnet werden; dagegen hat die umfangreiche Inschrift der Mutterstadt Thera aus dem 2. oder 3. Jhdt. CI. 2448 durchaus  $\epsilon$  und  $ou$ , die Kriterien des »milderen Dorismus«. Auf der kretischen Inschrift CI. 2556, die sonst, wie überhaupt alle älteren kretischen Inschriften,  $\gamma$  und  $\omega$  aufweist (z. B.  $\tilde{\eta}\mu\epsilon\nu$  16,  $\acute{\epsilon}\acute{\omega}\sigma\alpha\varsigma$  24, auch  $\pi\alpha\rho\alpha\gamma\gamma\acute{\epsilon}\lambda\omega\nu\tau\iota$  73 ist doch wohl verschrieben für  $\pi\alpha\rho\alpha\gamma\gamma\acute{\eta}\lambda\omega\nu\tau\iota$  neben dem Ao.  $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\omega\tilde{\nu}\tau\iota$ ), steht daneben doch Z. 18  $\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\nu$ , während das arkad.  $\varphi\theta\acute{\eta}\rho\omega\nu$  entschieden für  $\sigma\pi\acute{\eta}\rho\omega$  als ältere Form beweisend ist. Ferner steht auf der lokr. Inschrift der Hypoknemidier IA. 321 = COLL. 1478  $\epsilon\tilde{\imath}\mu\epsilon\nu$ ,  $\tau\acute{o}\varsigma$  u. s. w., also »milderer« Dorismus, dagegen im Gen. Sing. consequent  $o$  geschrieben, z. B.  $\delta\acute{\alpha}\mu o$  a 4  $\text{Ναυπάχτο}$  a 8, was als  $\delta\acute{\alpha}\mu\omega$   $\text{Ναυπάχτω}$  zu umschreiben ist; die Verdumpfung zu  $\bar{\omega}$  hatte im Lokr. damals erst einen Theil jener  $\omega$  ergriffen. Dass daher auf der lokr. Inschrift von Oiantheia IA. 322 = COLL. 1479 E und O in derartigen Formen  $\epsilon$  und  $ou$  und nicht vielmehr  $\gamma$  und  $\omega$  zu transscribieren seien, ist durch nichts zu beweisen, vielmehr spricht die Schreibweise der hypoknemidischen Inschrift weit eher für  $\gamma$   $\omega$ . Aber wir können von hier aus leicht noch einen Schritt weiter gehen. Auch im Ion. und Att. ist nicht von vornherein der hier in Frage kommende  $\bar{e}$ -Laut als deutliches  $\bar{e}^1$ , der entsprechende  $\bar{o}$ -Laut als

$\bar{u}$  gesprochen worden, sondern auch diese Dialekte haben einmal die Lautstufe des ›strengeren Dorismus‹ besessen; die Schreibung E und O für diese Laute ist dafür beweisend. Freilich mag die Zuspitzung des  $\bar{e}$  zu  $e^1$  schon ziemlich früh eingetreten sein, denn auf ziemlich alten ion. und att. Inschr. findet sich bereits dieses  $\bar{e}$  ει geschrieben, was ursprünglich nur Ausdruck des wirklich diphthongischen Lautes war, und auch die umgekehrte Verwechslung kommt vor. So steht auf älteren ion. Inschriften ἐμί εἶναι ἐποίησεν neben εἰμί εἶναι ἐπεστάται (SMYTH Ion. Dial. 206 f.); auf der Inschrift von Chios IA. 381 = BECHT. 174 ist allerdings τρῆς = τρεῖς, aber ΕΙ ist geschrieben in ὀφείλω aus ὀφέλλω (vgl. kret. ὀπήλω auf der grossen Inschrift von Gortyn; boiot. ὀφείλω = ὀφῆλω COLL. 489, 33.49; att. ὀφΕλω CIA. I 32 a 3; 8; b 22; 41, 3) und χείλιοι aus χέλλιοι, nur einmal c 23 τρισχελίων. Auch auf voreuklidischen attischen Inschr. erscheint EI bereits mehrfach als Ausdruck dieses  $\bar{e}$ , z. B. in εἶναι εἰμί εἰσί εἰς εἶχε ἐπεστάται (CAUER, Stud. VIII, 230), während andererseits E vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts geschrieben wird (ἀποδώσεν CIA. II 804 A 13). Das entsprechende  $\bar{o}$ , das ja allerdings zu  $\bar{u}$  noch einen Schritt weiter zu machen hatte als  $\bar{e}$  zu  $e^1$ , scheint länger geblieben zu sein; wenigstens findet sich auf älteren ion. Inschr. nach ERMAN, Stud. V, 284 (vgl. auch SMYTH 223) im Gen. Sing. 28mal O, nur einmal TOY BECHT. 10, 13 (Amphipolis, Mitte des 4. Jhdt.), im Acc. Plur. immer OΣ, nur einmal βαρβάρους BECHT. 156 b, 26, IA. 497 (Teos, etwa 470 v. Chr.); etwas häufiger ist ein solches OY auf voreuklidischen att. Inschr. (CAUER, Stud. VIII, 241). O erscheint im Attischen vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jhdt. (CIA. II 809 δῆμο ταρρὸ u. a.).

70. Übrigens hat auch dasjenige η, das aus  $\bar{a}$  entstanden ist oder europäischem  $\bar{e}$  entspricht, im Griechischen dieselbe Entwicklung durchgemacht, nur später und ohne dass man es für nöthig gehalten hat, zu Gunsten der neuen Aussprache von der historischen Orthographie abzugehen. Nur die Boioter, bei denen diese Erscheinung vielleicht etwas früher eingetreten ist als bei den andern Stämmen, haben auch hier in consequenter Weise ει geschrieben. Vgl. BEERMANN, Stud. IX. 24 ff. MEISTER I, 218 ff. Die im alten Alphabete geschriebenen Inschriften haben durchweg E für jedes lange  $\bar{e}$ , auch das durch sog. Ersatzdehnung entstandene, z. B. ξΈνοισι COLL. 744 = IA. 167, Έμί COLL. 876 = IA. 131, θεκε πατΈρ COLL.

765 = IA. 146. Die Inschrift bei COLL. 700 = IA. 300 im alten Alphabete zeigt für  $\bar{e}$  dreimal E, dreimal EI, also dasselbe Schwanken, wie in ion. und att. Inschr. im alten Alphabet: ἸπποχόδΕς ?]ορομοχλΕς ΠτωύλλΕ, aber ΚράτΕις Ἰ]σμεινοτέλΕις ΜέννΕι. Die im jüngeren Alphabet, also seit dem 4. Jhdt. geschriebenen Inschriften haben für jedes  $\bar{e}$  durchweg ει, mit alleiniger Ausnahme des Eigennamens Ἡρακλεῖς und seiner Ableitungen Ἡράκλειτος Ἡρακλείδᾱς und anderer; anderweitige Ausnahmen kommen nur in fremden Eigennamen vor oder in Inschriften, die eine gesuchte Alterthümlichkeit zur Schau tragen (z. B. COLL. 705 die erste Liste, 355—346 v. Chr.; COLL. 470 aus 329 v. Chr.). So z. B. ἀνέθεικε COLL. 721 u. ö. αὐλειτᾱς 503, 13. ἐπιδεῖ = ἐπειδῆ 712, 5. Εἰρωίλλει 553, 26. Θείβιχος 706, 5. ἐβδομεῖκοντα 502, 3. μεῖ und πλεῖθος 489, 46. Κτεισίᾱς 483, 1. μεινός νιομεινίη Ἐρετριεῖα Ἀλεξανδρεῖα Μειλίων auf den Proxeniedecreten aus Tanagra COLL. 935 ff. In den Fragmenten der Korinna und den Acharnern schwankt begreiflicher Weise die Überlieferung sehr; man darf sich auch aus chronologischen Gründen nicht ohne weiteres für  $\eta$  entscheiden, da ja natürlich mit der Reception des ion. Alphabets im Anfange des 4. Jhdt. jener Lautwandel nicht erst plötzlich aufkam, sondern vielmehr bereits vorher sich vollzogen hatte und nun bloss einen einigermaßen adäquaten graphischen Ausdruck fand<sup>1)</sup>. Innerhalb gewisser Grenzen hat das aus  $\eta$  entstandene boiotische ει die Weiterentwicklung zu ι durchgemacht, nämlich soweit es durch Ersatzdehnung und Contraction entstanden ist, von anderen  $\eta$ -Lauten der von μεῖς und πλείων; vgl. MEISTER I, 224 ff.

Im thessalischen Dialekte ist dieselbe Erscheinung für das 4. Jhdt. zweifellos: COLL. 345 (Inschrift v. Larisa) z. B. βασιλεῖος κατοικεῖσόντων ἐπινοεῖσουμεν χρεῖσῖμουν βέλλειται πολιτογραφειθέντων; 361 ἐπ]ειδεῖ ἐπιμελ]ειθεῖμεν ὀνγραφεῖ; 365 ὀνέθεικε; 372 ὀνέθεικε ἱερομναμονεῖσας καὶ ἀρχιδαυχναφορεῖσας. Auch hier Ἡρακλείδᾱς COLL. 326 II 16. IV 26. 331, 16. Ἡρακλείδαιος 326 I 4. (Εἰρακλεῖ 1286, 2, s. § 37).

71. Im Attischen ist dieser Lautwandel auf den Kreis der oben besprochenen Erscheinungen beschränkt geblieben.

1) μειδέων Hes. Theog. 200 in einem allgemein als interpoliert anerkannten Verse beruht auf der albernen Etymologie von φιλομειδῆς aus μήδεα und konnte nur mit Verkennung chronologischer Verhältnisse von RZACH Dial. d. Hesiod. 367 als ein »wohl bezeugter echter Boiotismus« reclamiert werden.

Anderes, was man wohl hieher bezogen hat, ist durchaus anders zu erklären. So sind die Imperfectformen ἐτίθεις ἐτίθει, wie die beste Überlieferung in att. Schriftstellern ist, von ἐτίθης ἐτίθη nicht orthographisch verschieden, sondern veranlasst durch die Gleichsetzung mit ἐποίεις ἐποίηι, wie denn schliesslich jene Formen wirklich eine 1. Person ἐτίθουν erzeugt haben (schlecht bezeugt Plat. Gorg. 500 b). Auch im Präsens ist bei att. Dichtern ähnliches mehrfach überliefert: τίθεις Soph. Phil. 992. ἴεις Soph. El. 596. ξυνίεις 1347. Ant. 403. Kön. Oid. 628; DINDORF schreibt überall -ης; wahrscheinlich ist -εῖς zu schreiben, vgl. v. BAMBERG, ZfG. XXVIII, 28. KÜHNER-BLASS II, 193 f. Ähnliches begegnet bei Homer und im ionischen Dialekte. ποίειν x 100 u. ö. wohl bezeugt ist aus ἴεις ἴει statt ποίειν neugebildet worden, wie auch im Attischen ἡφίειν sicherer scheint als ἡφίην; vgl. ἴει A 479, ἀφίει A 25 (einstimmige Überlieferung) u. s. w. Ebenso ist alleinige Überlieferung ἐτίθει Σ 541. Ζ 76 u. a. a. O. Im Präsens ist E 880 ἀνίεις und ἀνίης, Ζ 523 μεθίεις und μεθίης, εἰ beidemal im Ven. A, überliefert; B 752 hat LA ROCHE ποίει ohne Variante, K 121 steht μεθίει in vielen Hdschr., darunter im Ven. A, während LA ROCHE hier μεθειῖ aufgenommen hat. N 732 haben die Codd. τιθειῖ, aber nach Anführungen im Alterthum war auch hier die Lesart τίθει vorhanden. Endlich α 192 verzeichnet LA ROCHE keine Variante zu παρτιθειῖ. Aus dieser schwankenden Überlieferung kann ein Doppeltes hergestellt werden: entweder es ist durchweg zu schreiben ἀνιεῖς τιθειῖ, dann sind die Formen Analogiebildungen nach der Conjugation der Verba auf -έω, wie ja Theogn. 286 sogar einen Inf. τιθειῖν, 565 συνιεῖν gebildet hat. Oder aber man muss schreiben ἀνίεις τίθει, dann sind dies Bildungen nach der ω-Conjugation (φέρεις φέρει, vgl. neugr. δίδω δίδεις δίδει). Bei Herodot schreibt STEIN im Ipf. IV, 125 ἀνίει mit R (die andern Hdschr. ἀνίεε(ν)), IV, 157 ἀπίει mit allen Hdschr., V, 107 ἀπίει ebenso u. s. w., aber I, 206 προετίθεε (mit allen Hdschr., nur R προετίθετο); im Präs. nach den Codd. τιθειῖ z. B. I, 113. προτιθειῖ I, 133, aber ἐξίει z. B. I, 180. Genaueres s. bei SMYTH Ion. Dial. 574 ff. Alles ist in der angegebenen Weise erklärlich.

Das attische Perfect τέθεικα liegt inschriftlich z. B. in ἀνατεθείκασιν CIA. II 470, 71. 80 (erst 1. Jahrh. v. Chr.) vor. Älter ist τέθηκα: ἀνατέθηκεν in den Inventaren des Asklepieion CIA. II 835, 45 (um Ol. 117), noch CIA. IV 2, 614 b, 44 (um 300 v. Chr.) und II 403, 38 (bald nach 292 v. Chr.) konnte



man schreiben ἀνατεθιχότων, und darum werden wir auch das alte ΤΕΘΕΚΟΣ CIA. I 19, 2 durch τεθιχώς umschreiben dürfen. MEISTERHANS 152, 6. τέθειχα ist aus τέθιχα nicht auf lautlichem Wege entstanden, sondern durch die Analogie von εἶχα hervorgerufen: ἦχα : εἶχα = ἔθιχα : τέθειχα. Auch τέθεμαι ist nach εἶμαι zu τέθειμαι umgeformt werden: s. die Flexionslehre § 559.

72. Dagegen ist eine andre weitverbreitete Erscheinung in diesem Zusammenhange zu betrachten. In der 3. Sing. von Conjunctiven auf -ῃ und -ῆ hat man in den verschiedensten Gegenden schon ziemlich früh, nachweislich im 4. Jhdt., das ι προσγεγραμμένον anfangen wegzulassen, auch wo āi und ωi noch consequent festgehalten werden; das η allein genügte eben um einen nach i hin neigenden ē-Laut zu bezeichnen. Und für dieses conjunctivische -η -ῆ findet sich dann vielfach, oft neben η, die Schreibung mit -ει<sup>1)</sup>. So stehen auf der grossen Inschrift aus Thera CI. 2448 (aus d. 2. oder 3. Jhdt.), die bei ā und ω durchaus das ι προσγ. hat (z. B. I 6 σωζομένα 12 ζῶα 14. 16 ἡρῶα 24 τῷ κοινῷ u. s. w.), folgende Conjunctivformen: I 20 ποιῆ, IV 35 ἐπιμηνιεύση, aber II 28 πάθη, V 2. 21. 34. VII 2. 23 ἐκτείση, VI 20 ῆ, VIII 6 δεείση (= δεήση), 9 εἶπη, 15 ἀποδειχθῆ, 22 ἀναγραφῆ, 25 κατασκευωθῆ, 27 αἶρεθῆ und V 25. 26. VII 13. 33. VIII 2. 33 δόξει, V 26. 30. VII 15. 25 ἐξοδιάξει, VI 31 ἐπιμηνιεύσει, 32 ἐπιβάλλει, 37 ποεῖ, VII 17 ποιήσει, 21 ποιήσει, VIII 9 γράψει, 16 ἐγγράψει, 24 ξυλογραφηθεῖ. Auf den Taf. von Herakleia steht I, 129 κόπτη und θραύη, 128 ἐπιβῆ, aber I, 111 ἀμμιεθωθῆ und I, 151 ἀποθάνει, 107 ἀρτύσει, 160 εἶ, 130 λάβει, 128 νέμει, 108 ποτάγει, 161. 163. 176 πράξει, 111 τελέθει, 128 φέρει. Auf kret. Inschr. CI. 2556 (3. Jhdt.), 29 ἔχη, 50 ἀδικήση, νικᾶση, 60. 67. 74 δόξη, 62 τεθῆ, 2555, 8 δόξη u. a.; Inschr. v. Dreros CAU.<sup>2</sup> 121 (3. Jhdt.) c 27 ἐμβαλῆ, aber d 33 φυτεύσει, CI. 2557 b 19 συνδοκεῖ. Delph. CI. 1688, 40 steht εἶ = ῆ zwischen ἀποτίνη und ἀποτείσῃ; ätol. CI. 3046, 12 ἄγη (2. Jhdt.), aber 2350, 6 ἄγει (3. Jhdt.). Auf der messen. Mysterieninschr. v. Andania CAU.<sup>2</sup> 47 sind alle Conjunctive mit ει geschrieben, während sonst das ι subscr. regelmässig gesetzt ist: 6 θέλει, 13 κατασκευασθεῖ, 25 ἔχει, 44 ποιεῖ ἀδικεῖ, 48 ἐπιτελεσθεῖ. 50 πέσει εἶ u. s. w. Lesbisch COLL. 304 b (319—317 v. Chr.), 41 εἶπη, 42 ἐσαγάγη, 281 a, 21 κατάγη, εἶπη πρόθη

1) Anders ist die wunderliche Erklärung bei BECHTEL Ion. Inschr. 12 ff., wonach ηι auf dem Wege εἶ zu ει geworden sei, durch quantitative Metathesis.

(4. Jhdt.), 318, 35 ἀναγράφη, 36 ἀνατέθη; in der ältesten Inschrift, COLL. 213, nur ἐξέλθη καταγρέθη ἀποφύγη 12. 13. 15. Im Boiot. geht die Coniunctivendung η ebenso in ει über wie η: δοκίει COLL. 495, 11; διαγράφει 482, 2; πάθει τελευτάσει 811, 10. 19 u. a. (BERGMANN, Stud. IX, 76; MEISTER I, 223. 278); ebenso im Thessalischen ὀνγραφεῖ COLL. 361 a, 11. b 23. Auf attischen Inschr. liest man CIA. II 49, 10 πραχθεῖ. 61, 14 ἀ[νοι]χθεῖ. 24 παρασκευασθεῖ. 114, 5 δοκεῖ. 115, 10 παρατυγχάνει (um Ol. 108). 115, 17 τυγχάνει und 423, 13 δοκῇ (etwa 170 v. Chr.). Hier erscheint aber auch sonst für η ει geschrieben, so in den Dativen λιθίνει 38, 3. 10. τεῖ βολεῖ 38, 7. 50, 3. τῇ χαλκοθήκει 61, 7. 13. 24. 27. 33. 36. αὐτεῖ 61, 31. τεῖ βουλῇ 114, 4. εἰ 270, 2, ferner in εἰρέθη 114 B 11 (und IV, 2, 179 b, 36. 44. 767 b, 38 u. s. w.). εἰρέθησαν 595, 19. παρειτήσατο 314, 26. εἵτηκεν 331, 94. ἐπεινέκασιν Add. nov. 567 b, 14 (204 v. Chr.); in λειτουργοῦντες 316, 11 (Ol. 124). ἀλειτουργήτους 331, 17. λειτουργίας λελειτούργηκεν 331, 61 neben λητουργίας 557, 5<sup>1</sup>). Vgl. die Zusammenstellungen von MEISTERHANS 28 ff. HECHT Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund att. Inschriften II. Gumbinnen 1886. Vgl. auch Ἑρμεῖ Inschrift aus Sestos bei CURTIUS, Hermes VII, 118 Z. 63 u. 78. So endlich noch καθειρημένης auf einem äg. Kaufcontract aus dem J. 114 v. Chr. bei LETRONNE Pap. du Louvre V, 9. Andre Beispiele von καθειρημένος διειρησθαι aus Papyrus bei WESSELY Mittheilungen aus den Pap. Rainer II u. III 272 (1887)<sup>2</sup>).

1) In Pergamon I, 40, 15 FRAENKEL (Zeit Attalos I.) λητουργιών. Auf λητ- weist auch boiot. λειτωργίμεν COLL. 425, 24 und thessal. λειτορεύσαντα Bzzb. Btr. XIV, 301; λειτορεύοντος COLL. 1329, 1, λειτοργοῦντος (?) Mitt. Ath. Inst. VII, 346. Zur Etymologie vgl. BAUNACK Studien 31 ff. PRELLWITZ Etym. Wörterb. 182. HOFFMANN Griech. Dial. II, 328. BAUNACK geht auf \*λητός 'freiwillig' zu Wz. λη- zurück und erklärt λητουργία als 'freiwillige Leistung'; PRELLWITZ und HOFFMANN setzen ein \*λήτωρ 'Priester' an (vgl. λητήρες: ἱεροὶ στεφανοφόροι; λήτειραι: ἱέρειαι τῶν σεμνῶν θεῶν; λείτορες: ἱέρειαι; ἀλήτωρ: ἱερεύς Hes.), das jener als 'Darbringer' (λάτρον) deutet, dieser mit λιτή (Wz. λι-, λει-) verbinden möchte.

2) Auch auf der eretr. Inschr. BECHTEL 15 ist ἐκατέρει τεῖ πόλει 6 und στήλει 17 wohl ebenso zu fassen, denn nur in ἐπανανεῶσθαι 7 zeigt diese Inschrift einen Rest der alten Schreibung, wenn die Lesung sicher ist, ἐν τοῖ ἱεροῖ 19 ist Locativ. Dagegen müssen die arkadischen und kyprischen Coniunctive auf -ης -η, die in diesen Dialekten ausschliesslich vorkommen, wohl fern bleiben. Kypr. φείσης COLL. 68, 1 ἐξορύξη λύση Tafel von Dali. Ark. ἐποίησιν ἰνφορβίην καταλλάσση λέγη νέμη παραμαξούη τύχη im Tempelrecht von Alea, ἐκδοθῇ ἔχη κατυστάση ποσκατυβλάψη τυγγάνη in der tegeatischen Bauinschrift. Es sind die alten Coniunctivformen mit secundärer Endung ohne die analogische Einwirkung des indicativischen -εις, -ει: φέρης φέρη zu ἔφερεις ἔφερε. Vgl. § 449. 453.

Aber auch sonst findet sich für einfaches  $\eta$  die phonetisch sich aufdrängende Schreibung  $\epsilon\iota$ . Freilich auf der att. Inschrift des Hermenpfeilers von Sigeion IA. 492 b, 9 ist ἐπόεισεν wohl bloss verschrieben aus ἐποίησεν = ἐποίησεν, wie ΡΟΚΗΛ umschrieben hat. (vgl. SCHULZE Quaest. ep. 247 A. 4). Aber auf der bereits erwähnten theräischen Inschrift CI. 2448 II 19 steht προαιρείται = προαιρήται, IV 21 πλείμματος, 23 ποτέριον, VI 36 ὀφειλείται, VII 26 διοικείται, 31 zweimal εἶ = ἦ, 35 προαιρείται, VIII 5 δεείση = δεήση, 6. 7. εἶ = ἦ, 21 προνοειθήτω; auf der Inschr. v. Andania 27 εἶ μάν = ἦ μάν, 39 συντελεῖται = συντελῆται. Umgekehrt steht CIA. II 469, 22 τῇ Ἀθηνᾶ τῇ Σωτήρι, 488 d 21 (1. Jhdt. v. Chr.) τὴν πρεσβήαν; auf einer Inschrift von der Halbinsel Magnesia Mitth. d. arch. Inst. VII, 71, I, 17. 18 μαντῆον = μαντεῖον I, 31. II, 8. ἀτέλῃαν Pergamon I 158, 23 neben ἀτέλειαν 28. Vgl. auch § 67. Vgl. zu dem ganzen Abschnitte noch BLASS Ausspr. d. Griech. S. 45 ff.

73. In dieser Weise hatte das lange  $\bar{e}$  die Bahn betreten, die schliesslich zu einem Übergange in  $i$  führen musste. Aber noch im 1. Jhdt. v. Chr. hatte  $\eta$  eine von  $i$  deutlich verschiedene Aussprache, ja es weisen mehrfache Spuren darauf hin, dass auch die breite Aussprache  $\bar{e}^2$  noch vielfach bestand. In lat. Inschriften der republicanischen Zeit und noch viel häufiger in der Kaiserzeit wird  $\eta$  mit  $ae$  umschrieben (CORSEN I, 686), das wenigstens im 1. Jhdt. n. Chr. sich im Munde der Gebildeten deutlich von  $\bar{e}$  unterschied; in Codd. ist z. B. *scaeptrum* Varr. l. l. 7, 96, *chaela* =  $\chi\eta\lambda\acute{\eta}$  Verg. Georg. 1, 33 (nach RIBBECK Prol. S. 422) sicher; über *scaena* s. CORSEN I, 325 f. LINDSAY Latin Language 42. Sonst erscheint wenigstens  $\bar{e}$ : *cratēra* bei Naevius, *athlēta cēra cētus crēpida dēmarchus epithēca poēma poēta potērion schēma sēsamum* u. s. w. bei Plautus, noch bei Martial *apophorēta bēta* (der Buchstabenname) *haltērēs lēmna* u. s. w.<sup>1)</sup> Auch orthographische Unrichtigkeiten auf ägypt. Papyrus beweisen sicher noch für das 2. Jhdt. v. Chr. dort die Verschiedenheit von  $i$ : οἰκέσεως und δισχοειδές (= -ής) in dem astron. Papyrus, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist, bei LETRONNE Pap. du Louvre I, 259. 279; τεθήαμαι für τεθέαμαι ebda 51, 38. 41 (160 v. Chr.); freilich auch schon 41, 28 (2. Jhdt. v. Chr.) ποισάμενοι d. i. ποιῆσ.<sup>2)</sup>

1) *liroe* =  $\lambda\eta\rho\epsilon\iota$  Plaut. Poen. I, 1, 9 (137) ist in der Ausgabe des Stückes von GÖTZ und LÖWE verschwunden.

2) Für BLASS Ausspr. d. Griech. 37 Anm. 94 bemerke ich, dass mir

Auf späteres wie γέινο = γήινον, γείνου (oder = *jino* aus *jūin*?) Wessely Zauberpapyrus 38. 40 (4. Jhdt. v. Chr.), ἡδάφους 21, 28, ὀφλέματος 43 (616 n. Chr.), ἡτάφους 21 b, 16 (6. Jhdt. n. Chr.), σήμερον 21 c, 18, ἡλθῆ 23, 10 ist kein besonderes Gewicht zu legen, weil daneben in diesen späten Urkunden auch andere weitige grobe orthographische Unrichtigkeiten vorkommen, wie τίθιμαι 17, 17 (154 n. Chr.), γλεκετάτω 21 b, 7 u. s. w. Hieher gehört auch η für αι: γυνηχός κῆ, STERRETT Wolfe Expedition 85. 165. 395; auf attischen Inschriften wechseln diese beiden Laute im 1. Jhdt. n. Chr. (MEISTERHANS 26 ff.): στήλης = αις CIA. III 7, 16; Εὔκηρος 3 b, 15. Auf Inschriften der nachchristlichen Jahrhunderte kommen, aber vorwiegend in nichtgriechischen Ländern, Verwechselungen von η mit ι (und dem damals mit ι gleichwerthigen εἰ) vor, indessen immerhin seltener als andere Schreibfehler. Beispiele bei WAGNER Quaest. de epigr. graec. gramm. S. 43 f., wo nur τρηχῆαν KAIBEL 237 aus griechischer Gegend (Smyrna) ist. Dazu δινάρια einer Inschrift von Gytheion LE BAS 243 a (161—169 n. Chr.) und Ἀρταμητίου einer rhodischen Töpferinschrift der Kaiserzeit CAU.<sup>2</sup> 194, 1 neben Ἀρταμιτίου ebda 4. Befremdend, aber wohl nicht mehr als ein bedeutungsloser Schreibfehler, ist ὅλιν CIA. II 1059, 9 neben ὅλιν ebda 11 (321/20 v. Chr.): sonst wird auf attischen Inschriften erst im 2. Jhdt. n. Chr. η mit ι verwechselt (CIA. III 1119 I, 119. 1133, 49 II). Dagegen darf man die ngr. e für η nicht als erhaltene alte Aussprache betrachten (*keri* κηρίον, *neró* νηρόν, *kseró* ξηρός, *sidero* σίδηρος; in Italien MOROSI Studi sui dialetti greci della terra d'Otranto S. 98 f.; in den pontischen Dialekten DEFFNER, Berl. Monatsber. 1877 S. 198 Anm.): hier handelt es sich vielmehr um einen weitgehenden Übergang unbetonter (seltener auch betonter) Vocale in e besonders vor r und l.<sup>1)</sup>

---

die »plebejische Contraction« von οιη zu οι hier sowohl wie in dem von BLASS angeführten πεποίχει ποῖσαι knidischer Bleitafelchen (Rh. Mus. XVIII, 569 f.) nur unter der Voraussetzung itacistischer Aussprache verständlich ist. Der Fall ist gleichartig mit ὕγια aus ὕγεια, πείν κατα-πείν = πιεῖν in Papyrus, Wessely Zauberpapyrus 41.

1) E. PICOT Valeur de l'η grec au XI<sup>e</sup> siècle, Paris 1868, kenne ich nicht.

ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus o hervorgegangen.

### Übergang von ō in ū.

74. Aus kurzem o-Laute ist im Griechischen durch verschiedene lautliche Vorgänge ō geworden, das im Ionischen und Attischen früher, in den dorischen und nordgriechischen Dialekten zum Theil später zu ū wurde, geschrieben ου, was hier niemals diphthongischen Werth gehabt hat. Vgl. oben § 69 ff. die Besprechung des analogen Überganges von ē<sup>1</sup> zu ει.

1) ω (ου) entstanden durch Contraction oder sogenannte Ersatzdehnung.

a) Contraction im Gen. Sing. der o-Stämme: aus urspr. δᾱμοιο \*δᾱμοο δᾱμω, die »streng-« d. i. altdorische Form, auch noch z. B. auf der hypoknemidischen Inschrift und im älteren Ionisch-Attisch, wo es durch O ausgedrückt ist wie sonst. Man mochte wohl hier, auch nachdem der Lautübergang in ū bereits eingetreten war, noch eine Zeit lang, wenn auch mit Schwankungen, die historische Orthographie festhalten, bis dann in Attika nach dem Archontat des Eukleides die Schreibung mit OΥ bald consequent durchgeführt wurde. Seit 500 v. Chr. tritt OΥ in einzelnen Spuren auf, bis 360 v. Chr. gehen OΥ und O neben einander, Spuren von O finden sich noch bis 270. MEISTERHANS 21. Ein fester Zeitpunkt lässt sich somit nicht einmal in diesem Dialekt für diesen Lautwandel gewinnen.

b) Ausfall eines Nasals vor σ.

Acc. Plur. der o-Stämme: kret. τόνς, daraus τώς (im Boiot. z. B. immer geblieben), ion. att. τούς, ebenso in jungdor. Dialekten, wo nicht etwa τός herrschte; in Participien wie kret. ἔχονσαν χηρεύονσα ἀπολαχόνσα Gortyn III, 29. 53. V, 4 u. s. w., ὑπάρχονσαν CI. 3051, 6. 3058, 19. LE BAS 74, 21. πρέπονσαν LE BAS 82, 16, ἰόνσα τιμίωνσα ἀποδιδόνσα CAU.<sup>2</sup> 132, 21. 22. 23, daraus ὑπάρχωσαν kret. LE BAS 73, 7; ὑπαρχώσας Taf. v. Her. I, 169, endlich ὑπάρχουσα ion. att. »mild-« dor. Dat. Plur. kret. ἐλόνσι = ἐλοῦσι Gortyn II, 34, ἐπιβάλλονσι III, 33. Ion. att. μοῦσα aus boiot. μῶσα (lak. μῶά); φέρουσι aus \*φέρωσι (die Dorier haben hier φέροντι gewahrt).

Anm. Nicht hieher gehört νόσος νοῦσος 'Krankheit', das CURTIUS Stud. X, 328 aus \*νόγκιος = \*νόγσος herleitete. Das Etymon des Wortes ist nicht bekannt; den Lauten entspricht am besten die alte Herleitung

aus \*νόσφος von AUFRECHT KZ. I, 120, die jetzt auch W. SCHULZE Qu aest. ep. 115 und SMYTH Ion. Dial. 228 acceptirt haben.

75. c) Reduction von durch Assimilation entstandener Doppelconsonanz auf einfache. Vor urspr. ρρ in

hom. δουρός δοῦρα δούρατα (att. δόρατα; bei Herodot haben die Hdschr. nur I, 79 δουρ-, sonst δορ-, aber δούρατα ist die wirklich ionische Form. SMYTH 225), aus \*δωρός \*δώρατα, vgl. Δωρικλῆς arkad. COLL. 1215 a, in Issa 3255, rhodisch Inscr. Ins. I, 845, 37; Δωρίμαχος in Thera CI. 2458, 2, boiot. COLL. 747 d, 2 (I. S. 399); Δωριφάνης rhod. Inscr. Ins. I, 47, 17; Δωρίμας Ταναγρῆος Inscr. Gr. Sept. I, 2724 a 4 und Δωρίς 'Holzland'; dies aus \*δορρός \*δόρρατα = \*δορφός \*δόρφατα für \*δορούς. Bei Tragg. δορός δορί direkt aus δορφ-.

hom. κοῦρος κούρη, ion. κουρ- SMYTH 225, z. B. ρούρη Naxos BECHT. 23, dor. κῶρος κῶρᾱ (z. B. lakon. Διοσκώροισι IA. 62 a, kret. κῶρᾱ CI. 2567, 2 Kωρήτᾱς CI. 2554, 130), aus \*κόρρος \*κόρρᾱ (daraus κόραι Sappho 65, κόρα Alk. 14, thess. κόρα COLL. 348. 133), dies aus \*κόρφος κόρφᾱ (thessal. Bronzegefäss COLL. 373). Attisch κόρη aus \*κόρφη: auf einer alten attischen Weihinschrift aus dem 7. oder 6. Jhdt. scheint κόρη gestanden zu haben, CIA. IV b 373, No. 97 b. Nicht verwandt mit κοῦρος ist hom. att. ἐπίκουρος 'Helfer', 'Beistand' ἐπίκουρος IA. 544, 7 = Inscr. Sic. et It. 636 (Gebiet der Bruttier) und auf einem styr. Bleiplättchen BECHT. Ion. Inscr. 19, 35 = IA. 372, 95; nach SOLMSEN KZ. XXX, 600 aus -κορσος zu lat. *currere* Wz. *gers*.

att. κουρεύς 'Barbier' aus \*χωρ- \*χορσεύς vgl. χορσοῦν· κείρειν Hes., χορσωτεύς bei Athen. XII, p. 520 E und Wz. κερσ in ἄ-κερσ-ε-κόμης.

ep. ion. οὔρος 'Grenze' (ΟΡΟΣ Chios IA. 381 a, 6. 8. 10 = BECHT. 174, ὄμυρος Halikarnass BECHT. 240, 61, ορος = οὔρος Samos BECHT. 216; auch in Thera οὔρορ CAU. 147, οὔροι DITTENBERGER Syll. 377, 1, aus ὠρος (kret. ὠροι BERGMANN'S Inschrift a 20. 22; ὄμωρον Mus. It. III, 570 ff., Z. 76) — ὄρρος auf einer Inschrift aus Heraklea in Bithynien Berl. Sitzgsber. 1888 S. 885, No. 51 (400 v. Chr) — ὄρφος (ὄρφος ὄρβος korkyr. IA. 346. CI. 1909 = COLL. 3192. 3193). — att. ὄρος.

hom. οὔρός B 153 'grabenartige Vertiefung', für φορός zu lat. *verro*, an. *vorr* (= \**varsu*-) 'Furche' nach FROEHDE, Bzzb. Btr. XX, 221. Dazu auch hom. οὔρον 'Raum' x 351 Ψ 431 θ 124, δίσκουρα Ψ 523?

Das erst spät (Nik. Ther. 708) bezeugte οὐρός hat schwerlich dasselbe Verhältniss zu aristotel. ὀρρός (Hist. anim. S. 521 b 27), hom. ὀρός. Man vergleicht ai. *sārā-* lat. *serum* (CURTIUS Gr. 349).

Ep. ion. att. οὐρανός, dorisch ὠρανός (Alkm. 59, 2 ὠρανίᾳφι), boiot. Ὠρανία COLL. 805, a; OPANIA att. Vase Rh. Mus. XXXII, 42, lesb. ὄρανος 'Himmel'. Lesb. ὠρανος (Sappho 1, 11. Alk. 17) statt \*ὄρρανος ist trotz Herod. II, 912, 18 schwerlich richtig. Grundform ist unsicher; man vergleicht ai. *várūna-*.<sup>1)</sup>

Ep. οὄρος 'Berg'; bei Herodot schwankt die Überlieferung, DINDORF und BREDOW haben sich für οὄρος, STEIN für ὄρος entschieden (SMYTH 225. 627; KALLENBERG Philol. XLVI, 706), dor. ὠρος (nur Theokr. z. B. I, 115 u. o.), att. ὄρος, auch bei Homer in der Thesis. Lesb. ἐν οὄρεσι Sapph. 94 (die Richtigkeit der Zuweisung an Sappho ist zweifelhaft) wird epische Reminiscenz sein, wie bei Semon. 14, 1; Pind. P. 6, 21. Grundform unbekannt. MEISTER, I, 149 vergleicht ai. *vars-mán-* 'Höhe', 'Scheitel', also \*φορσες-; dem att. ὄρος würde besser \*ὄρφορ entsprechen, zu ἐρ-, ὄρ- mit Suffix -vo- als 'Erhebung'.

Ep. οὄρος 'Wächter' ἐπίουρος 'Aufseher'; kret. οὐρεῖα (auf dem Stein οὐρκια) und οὐρεύωντι CAUER 121 b 9; c 41; dor. ὠρεῖα· φυλακτήρια Hes. und Cl. 2554; βῶροι· ὀφθαλμοί. Hes. Dazu verhält sich ὄρονται τιμάορος, ἔφορος φρουρός = ἐπίορος πρόορος, οἰχῶρος Hes. = οἰκουρός, wie βόλομαι zu βούλομαι.

Ion. att. οὐρον 'Urin' οὐρέω (ἐφούρουν) οὐρία 'ein Wasservogel' ist von ai. *vār* 'Wasser' zu trennen und mit WACKERNAGEL KZ. XXIX, 129 als φόρσων zu φέρσῃ ai. *varsám* zu stellen. Lat. *urina* ist Ableitung von dem entlehnten griech. Worte.

Ep. ion. οὐρή att. οὐρά 'Schweif' führt man auf \*ὄρσά zurück, mit Vergleichung von ὄρρος = ahd. *ars* (FROEHDE Bzzb. Btr. III, 20. BRUGMANN Stud. IV, 116. WACKERNAGEL KZ. XXIX, 127. PRELLWITZ Et. Wb. 233). Kypr. ὀρά ist

1) Nach FIERLINGER, KZ. XXVII, 475 aus \*corunó- \*φορφανός. Schwerlich richtig SAUSSURE, Mélanges Graux 743 aus \*ὄφ[ε]ρανός. S. auch JOHANSSON, Bzzb. Btr. XVIII, 20 A. KRETSCHMER KZ. XXXI, 444. PISCHEL Ved. Stud. I, 88 hält es nicht für unmöglich, οὐρανός mit οὐρέω 'harne' zu verbinden. Der Regen galt den vedischen Indern als Harn der Maruts oder des Indra. Dass dies aber auch griechischer Volksglaube gewesen sei, kann schwerlich aus der einen Stelle Arist. Neφ. 373 gefolgert werden. Ebenfalls zu οὐρέω, aber in anderem Sinne, WACKERNAGEL KZ. XXIX, 129. In der That entspricht \*φορσανός am besten allen Lautverhältnissen, von \*φόρσος oder -ον, einer hochstufigen Form zu φέρσῃ, ἐέρσῃ, ai. *varsás*, *varsám* 'Regen'.



ohne Grund erschlossen von ROTH<sup>2</sup> Dial. Cypr. 74; ion. ὠρή in Milet, BECHT. 100, hat mit οὐρά nichts zu thun, sondern bedeutet 'Hüftknochen', vgl. schol. H.Q. zu μ 89 τοὺς Ἴωνας λέγειν φασὶν τῇν κωλῇν ὦρην καὶ ὠραίαν, Eust. 1715, 25 ὦρα ἡ ὠρή δευτόνως ἢ κωλῇ κατὰ Ἴωνας. BECHTEL a. a. O. vergleicht, kaum mit Recht, lat. *sūra*.

Das inlautende ου in ἄρουρα ist nach Ausweis des kypr. ἀρούρα (a. ro. u. ra. i) COLL. 60, 21 echtes diphthongisches ου, daher ist BOECKH'S Ergänzung ἀρορη aus ἀρορη in der teischen Inschrift BECHT. 156, 17 = IA. 497 b ganz unsicher, ebenso wie LOLLINGS ἀρορας thessal. COLL. 371.

Vor urspr. λλ:

ion. att. βούλομαι βουλή = dor. βώλομαι βωλᾶ (auch boiot. βωλᾶ COLL. 392, 4. 956, 1. προβεβωλευμένον 1145, 1 Aegosthena; pamphyl. ἐβωλάσεται βωλήμενος IA. 505 = COLL. 1267, 8. 13), aus βόλλομαι (lesb. βόλλᾶ z. B. COLL. 214, 38. 215, 1. 228, 2. 305, 14. 318, 30. βόλλεῦτᾱν 251, 5. βόλλεῦέτω 214, 34; daraus βόλα 239, 1), = \*βόλνομαι oder \*βόλχομαι<sup>1)</sup>. βόλομαι hom., arkad. (COLL. 1222, 24 τὸν βολόμενον), kyprisch (σί βόλε τί θέλεις: Κύπριοι Hes.), ist nicht aus βόλλομαι entstanden, sondern enthält einen andern Präsensstamm. Thessal. βέλλομαι, dor. δήλομαι = *gelno-*, s. § 68.

Ebenso, wenn auch dor. Formen mit ω vorläufig nicht nachzuweisen sind, hom. οὔλος 'ganz' aus \*ῥλλος \*ῥλφος = ai. *sárva-* 'ganz' (ion. [Herodot braucht das Wort nicht] att. dor. nur ἔλος). SMYTH Ion. Dial. 627.

hom. ion. οὔλος 'kraus', wohl aus \*folno- zu ai. *úrñā* lat. *lāna* got. *vulla* lit. *vìlna* asl. *vlŭna* 'Wolle'. Hieher wohl auch οὔλος, ἱουλος 'Korngarbe', 'Flaumhaar'.

ep. ion. οὔλαί 'geschrotete Gerste', wie es scheint, für \*folfo- (CURTIUS Gr. 358), wenn auch das von AHRENS II, 51 aus einigen verderbten Glossen herausgelockte ὀλβαχόιον unsicher ist; die att. Form ὀλαί liegt jetzt auch inschriftlich vor auf einer att. Inschrift aus Mykonos 'Aθήν. II, 237 Z. 18 und, nach KUMANUDIS, in ὀλγφόρος CIA. III 323.

ep. att. οὐλή 'Narbe' aus \*folnḗ vgl. lt. *volnus* ai. *vranā-* m. n. 'Wunde'.

1) MEILLET Idg. Forsch. V, 328 setzt \*βόλσομαι als Conjunctiv eines sigmatischen Aorists von βόλομαι an; da βούλομαι keine Futurbedeutung hat, ist nicht abzusehen, wie der Conjunctiv zu indicativischer Verwendung kommen soll.

ep. οὐλόμενος Part. Aor. = ὀλόμενος (von CURTIUS Stud. V, 213 als Part. Praes. aufgefasst, dagegen SCHULZE Quaest. ep. 191 ff.) hat sein ου vielleicht bloss metrischer Verlängerung zu verdanken, wie hom. οὔλιος und danach bei Späteren οὔλοός für ὀλοός.

κουλέος hom., κολεός att. 'Scheide' aus κολφεός, vgl. lat. *culleus* = \**colveos*. W. MEYER KZ. XXVIII, 163.

ep. u. spät pros. οὐλαμός 'Gedränge', att. ἐξ-ούλη in ἐξούλης δίχη 'Klage wegen gewaltsamer Verdrängung', vgl. ep. ἀολλής 'gedrängt', aus φολν- ai. *σγηῶμι* 'umschliesse', 'wehre ab'; φόλαμος in γόλαμος διωγμός Hes.

Schwierig ist ep. πουλός neben att. πολός = ai. *purú-*. πουλός steht bei Homer neben πολλός; Herodot kennt nur πολλός; Theogn. 509 hat die beste Handschrift πουλός; auf ion. Inschriften Πουλυδάμας BECHT. 16 b, 5. 153, 7. Πουλύων 187. Πουλύάναξ Thas. Inschr. 8 b. Πούλυος BECHT. 78 b, 11 neben zahlreichen Namen mit Πολυ-, s. SMYTH 227; auf megarischen Inschriften kommen die Namen Πουλυδάμα COLL. 3021, 26. Πουλίας 3025, 59. Πουλυ[-]ς 3025, 40. Πουλυχάρεος 3029, 28 vor; thessal. Πολυ-, nur Πουλυδάμας COLL. 345, 79, Πουλύευχτος Bull. Corr. hell. VII, 61 No. 17; lesb. nur Πολυ-. Πουλυ- ist nach BECHTEL Ion. Inschr. S. 9 aus dem Epos herübergenommen; ebenso HOFFMANN Dial. II, 350. Das ου von πουλός ist in den obliquen Casus (\*πολυός \*πουλός vgl. γουνός δουρός) entstanden und in den Nominativ übertragen worden.<sup>1)</sup> πολλός ist wohl = \*πολφεός, -φο- starke Form zu -u-, -v- (SCHMIDT Pluralb. 47 A.). Hiezu gehört auch πουλύποδος e 432, πουλύποδες Hymn. auf Apoll. 77; nach den zahlreichen Stellen bei Athen. VII, 316 f. war πουλύπους auch attische Form, ins Attische aus Ionien importiert; die wirklich attische Form war πολύπους Arist. Hist. anim. S. 524 a 3, πολυπόδων 523 b 29. Dorisch πώλυπος nach Athen. VII, 318 F, aber auch bei Semon. frg. 29, und daraus lat. *pōlypus* Hor. Ep. 12, 5. Bei Hippokrates schwanken die Hdsch. zwischen ω, ο und ου.<sup>2)</sup>

Das Verhältniss von ep. Οὔλυπος (ου nur in der Arsis,

1) Eine andre, sehr gekünstelte Erklärung bei SCHULZE Quaest. ep. 446 ff. HOFFMANN Dial. II, 350 will das ου blos durch Iktus-Dehnung (oder -Verschärfung) entstanden sein lassen; er vergleicht Πῶλυ-*φανάκτιδα* Sappho 86. Vgl. dazu noch *Pōlydamanteis* bei Sil. Ital. XII, 212 im Versanfang.

2) SCHULZE Quaest. ep. 446 nimmt meine in der 1. Auflage dieses Buches geäußerte Vermutung auf, dass πωλύπος durch Volksetymologie erst zu πουλυ-, πολύπους umgestaltet worden sei.

HARTTEL ZföG. 1876, S. 625) zu Ὀλυμπος scheint wie das von οὐλόμενος zu ὀλόμενος beurtheilt werden zu sollen, d. h. ου ist nur durch Arsisverstärkung entstanden; die Etymologie ist unbekannt. Theogn. 1136 steht Οὔλυμπος, bei Herodot schreibt STEIN Ὀλυμπος (SMYTH 228).

Vor ursprünglichem νν:

ep. γουνός γούνα γούνατα (dies auch ion.) u. s. w. aus \*γωνός γώνατα (nur aus Kallim. Lav. Pall. 34 belegt) = \*γοννός \*γόννατα aus \*γονφός \*γονυός. att. γόνατα, auch lesb. γόνα Alk. 39, 7; καὶ γόνων Sapph. 44. γόννοις steht nach BÜCHELER, Rh. Mus. XXX, 41 ff. bei Theokr. 30, 18; Steph. Byz. überliefert γόννα als äolisch, und der thessalische Stadtname Γόννος oder Γόννοι gehört vielleicht auch hieher. Vgl. av. *zanva* = lat. *genua* 'Kniee'.

ep. ion. μούνος, μῶνος nur aus Kallim. bezeugt (AHR. II, 565), aus \*μόννος, das man auf \*μόνφος zurückführt; att. μόνος, auch lesb. μόνᾱ Sapph. 52, 4.

Dass ep. χλούνης (Adj. z. B. I 539 χλούνην σὺν ἄγριον) aus \*χλόνης \*χλόσνης 'borstig' von Wz. *ghers*, wozu ai. *ghrṣṭi-ghrṣvi-* 'Eber' gehören, stamme, ist gänzlich unerwiesen.

76. Sowohl für das durch sogenannte Ersatzdehnung entstandene ει als auch ου erscheint im Attischen bloss ε und ο ohne Dehnung in Fällen, wo der zweite, assimilierte Bestandtheil der Doppelconsonanz ursprünglich ein f war. Ebenso vereinzelt im Lesbischen. So bei ρρ aus ρf in δορός κόρη (lesb. κόρᾱ) ὄρος 'Grenze' und wahrscheinlich δέρη 'Hals', πέρας neben ion. ἀπείρων lesb. πέρρατα; auch ὄρος 'Berg' ist vielleicht hieher zu stellen. Bei λλ aus λf in ὅλος 'ganz' und wahrscheinlich ὀλαί. Bei νν aus νf in γόνατα (lesb. γόνα) ξένος, wahrscheinlich ἔνεχα (auch lesbisch ἔνεχα) und μόνος (lesb. μόνᾱ); ebenso dürften κενός στενός neben ion. κεινός στεινός zu erklären sein, wo noch in dem ο von κενότερος στενότερος eine Wirkung des νf zu erkennen ist. Vgl. besonders WACKERNAGEL, KZ. XXV, 260 ff.

77. 2) Ein von Anfang an undiphthongisches ου d. i. ū aus ō liegt auch in att. πούς 'Fuss' vor (ΤΡΙΠΟΣ CIA. I 322 a, 99. τετράΠΟΣ 98. πεντέΠΟΣ 21). Der normale Nom. des Stammes ποδ- ist πός (Herod. I, 403. ἀελλόπος Θ 409 ἀρτίπος I 505 τρίπος X 164. καρταίπος τετράπος kret. COMPARETTI Leggi di Gort. 262. πόρ· πούς. Λάκωνες Hes.), ursprünglicher (§ 10) πώς· πούς ὑπὸ Δωριέων Hes. (cod. allerdings πώς· πός). Das ion. att. πούς ist bisher unerklärt; auf den Tafeln v. Herakleia kann die Form

aus att. Einflüsse stammen (MEISTER, Stud. IV, 392). Unklar ist auch ionisch, äolisch, boiotisch und dorisch  $\tilde{\omega}$  neben attisch  $\omicron\tilde{\upsilon}$ . Ebenso wenig aufgeklärt ist das Verhältniss von ep.  $\omicron\tilde{\upsilon}\tau\acute{\alpha}\omega$   $\omicron\tilde{\upsilon}\tau\acute{\alpha}\zeta\omega$  'verwunde'  $\tilde{\alpha}$ - $\omicron\tilde{\upsilon}\tau\omicron\varsigma$  Σ 536 'unverwundet' zu  $\beta\omega\tau\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$   $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$  Hes., besonders mit Hinblick auf ep.  $\tilde{\omega}\tau\epsilon\iota\lambda\acute{\eta}$  'Wunde'. Steht  $v\tilde{o}t$ - für  $v\tilde{o}ut$ -, so kann  $vout$ - ( $\tilde{\alpha}$ - $\tilde{\epsilon}\tilde{\upsilon}\tau\omicron\varsigma$ ) von der Tiefstufe dazu gebildet sein. Lit.  $vot\tilde{\iota}s$  'Geschwür', das PRELLWITZ vergleicht, weist auf  $*v\tilde{a}t$ -;  $\gamma\alpha\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota$   $\omicron\tilde{\upsilon}\lambda\alpha\acute{\iota}$  Hes., wofür man unnöthig  $\gamma\alpha\tau\epsilon\iota\lambda\alpha\acute{\iota}$  verbessert hat, kann dazu oder zu got. *vunds* mit  $a = \text{voc. } \eta$  gehören.

Nicht verständlich ist das  $\omicron\tilde{\upsilon}$  von homerisch  $\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\mu\alpha$ , das nur in der Arsis erscheint; daneben ist  $\tilde{\omicron}\nu\omicron\mu\alpha$  häufig,  $\tilde{\omicron}\nu\omicron\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$   $\tilde{\omicron}\nu\omicron\mu\alpha\acute{\iota}\nu\omega$  allein gebräuchlich. Die Herleitung des Wortes aus  $*\tilde{\omicron}\gamma\tilde{\nu}\omicron\mu\alpha$ , mit welcher man früher das  $\omicron\tilde{\upsilon}$  (aber ohne lautliche Möglichkeit) erklärte, ist unrichtig; auf einer boiotischen Inschrift (Inscr. Graec. Sept. I, 2723, 4) steht allerdings  $\tilde{\Omega}\nu\omicron\mu\acute{\alpha}\tau\omega$ , das aber durch die Namensformen für denselben Thespier  $\tilde{\Omega}\nu[\omicron\tilde{\upsilon}]\mu\acute{\alpha}\sigma\tau\omega$  2724, 8,  $\tilde{\Omega}\nu\omicron\mu\acute{\alpha}\sigma\tau\omega$  2724 a, 5; b, 7 discreditiert wird.<sup>1)</sup> Es handelt sich bei  $\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\mu\alpha$  wohl nur um eine in der Arsis vor  $\nu$  eintretende vorübergehende Längung des  $\omicron$ , wie vor  $\nu\acute{\epsilon}\phi\omicron\varsigma$  u. a. (HARTTEL Hom. Stud. I<sup>2</sup>, 18), vgl. z. B.  $\tilde{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\phi\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ , besser  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\nu}\acute{\epsilon}\phi\epsilon\lambda\omicron\varsigma$  geschrieben; auch hier wird die Schreibung  $\tilde{\omicron}\nu\omicron\mu\alpha$  vorzuziehen sein. Bei Herodot schreibt STEIN  $\tilde{\omicron}\nu\omicron\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$   $\tilde{\omicron}\nu\omicron\mu\alpha\acute{\iota}\nu\omega$  aber  $\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\mu\alpha$ , obwohl auch hier die Codd. sehr schwanken;  $\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\mu\alpha$  ist als angeblich epische Form fälschlich in die Handschriften gekommen. Inschriftlich ion.  $\tilde{\omicron}\nu\omicron\mu\alpha$  BECHT. 18, 39 (Oropos). Thess. und lesb.  $\tilde{\omicron}\nu\omicron\mu\alpha$  u. s. w., vgl. § 97. Die falsche Transcription von ONOMA mag bei Homer durch die gewöhnliche Krasis  $\tau\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\mu\alpha$  begünstigt worden sein.

Anm. Im Neugr. ist tonloses  $\omicron$  (aber auch andre Vocale) mehrfach durch den Einfluss von Lippen- und Kehllauten oder aus andern Gründen (HATZIDAKIS Einleitung 104 ff.) zu  $\mu$  verdumpft worden. Solchen ngr. Anstrich zeigt auch  $\mu\omicron\upsilon\rho\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota$   $\mu\alpha\tilde{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$  Hes., doch wohl zu  $\mu\tilde{\omega}\rho\omicron\varsigma$   $\mu\tilde{\iota}\beta\tilde{\omega}\rho\iota\omicron\nu$   $\mu\tilde{\iota}\beta\tilde{\omega}\rho\iota\omicron\nu$   $\mu\tilde{\iota}\beta\tilde{\omega}\rho\iota\omicron\nu$ , Herodian. II, 533, 22, stellt die wechselnde Wiedergabe eines Fremdwortes dar: es war nach den Alten ägyptisch, ist aber im Ägyptischen selbst nicht nachgewiesen. WIEDEMANN Sammlung altägypt. Wörter (Lpz. 1883) S. 25.

78. 3) Einen weitergehenden Übergang von  $\tilde{o}$  in  $\tilde{u}$  hat der thessalische Dialekt vollzogen, wo jedes  $\omega$  zu  $\omicron\tilde{\upsilon}$  gewor-

1) WACKERNAGEL Dehnungsgesetz 5 will das  $\omega$  von  $\tilde{\Omega}\nu\omicron\mu\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$  aus dem Anlaut zweiter Compositionsglieder erklären, vgl.  $\tilde{\kappa}\tilde{\lambda}\epsilon\tilde{\omega}\nu\mu\omicron\varsigma$ , was wenig glaublich ist. Vgl. jetzt auch SCHULZE Quaest. ep. 201 ff.

den ist. So auf den Inschr. COLL. 361 b, 13 τοῦ κοινοῦ Dat. aus τῷ κοινῷ für τῷ κοινῷ, αὐτοῦ 20., Κερδοίου 372, 1. Gen. Plur. auf -άων: κοινάουν ποθόδουν 361 a, 14. πολιτάουν b, 16; auf -ων τοῦν b, 1. τοῦν ταγοῦν b, 22. Ferner γνούμας b, 22. ὀνάλουμα a, 13. b, 25. Κρανουνίοις a, 8. Σουσίπατρος 372, 1. Ἄπλουני ebda = Ἀπόλλωνι. Φεΐδουνος Φεΐδουνα 361 b, 6. 21. Auf dem Ehren-decret aus Pharsalos COLL. 326: Ἀγάθουν Ἀλεξίου Ἀργουν Ἀρχέσουν Ἀρίστουν Ἀσουν Βίρρουν Βούδουν Γάσστρον Γίγουν Δάμουν Θίβρουν Ἰέρουν Κάριουν Κεφάλουν Κιθαίρουν Κλέουν Λέουν Λόσουν Μένουν Μνάσουν Νέουν Νίκουν Παρμενίου Παύσουν Πέτρον Πείδουν Πίθουν Σαβύρουν Σάρδουν Σατυρίου Σιμίου Σίμου Σπεύδουν Στράτουν Ταύρουν Φαλαρίου Φεΐδουν Φίλου Χορρίου Χρείσουν; dazu von dem Bronzegefäß COLL. 373 Κάμουν. Auf der pharsalischen Inschrift ferner ἔδουκε 2 (auch COLL. 1329, 12), πατρούεαν 4, Σουκράτεις b, 30. Gen. Plural. Φαρσαλίουν 1, Dat. Sg. ἐκάστου. Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345 z. B. τοῦν ταγοῦν πάντων 10, οὗς = ὡς 12, αὐτοῦ = αὐτῷ 12, ἀμμέουν 12, πλειόνουν τοῦν κατοικεῖσόντων 13, φιλάνθρουπα 16, τὰν χούραν 17, Ἄπλουνος 22. 44. Namen auf -ουν (Σύχουν Μένουν Ἱερομνάμουν Στράτουν Χαΐουν Θέρσουν Κίμουν Στάσουν Νίκουν Λέουν Φεΐδουν Ξένουν Ἀγάθουν Ἀψεύδουν Ἀμυθάουν Τάλουν Δίουν Παρμενίου Λάχουν), Ἀγείτουρ = Ἠγήτωρ 85. Auf einer dodonäischen Bleiplatte COLL. 1333 = 1559, die nicht thessalischer Herkunft zu sein scheint, ἐρουτᾱι = ἐρωτᾱ. Eine vollständige Aufführung der Beispiele ist nicht beabsichtigt worden; genaueres s. bei HOFFMANN II, 368 ff. In den Inschriften im vorionischen Alphabete ist dieser Laut mit O geschrieben, über dessen Aussprache nichts bekannt ist.

79. 4) Für den lesbischen Dialekt hat man den Übergang von  $\bar{o}$  in  $\bar{u}$  angenommen (AHR. I, 97. HINRICHS Hom. el. vest. aeol. 79). Sappho soll nach Et. Or. 28, 15 χελύνη für χελώνη gesagt haben; wie zuverlässig die Nachricht ist, zeigt schon das η! Babr. 115, 4, wo man χέλωνα schreibt, steht in der Hdschr. χέλυμνα. Ist ein χελύνᾱ (besser χέλυννα) begründet, so kann es Anlehnung an χέλος (Sapph. 45 χέλῶ) sein. τέκτον wird von Gramm. (Herod. I, 18, 14) neben Wörtern auf -ον aufgeführt, wo  $\bar{o}$  ursprünglich ist, bei Sappho 91, 2 ist τέκτονες überliefert; wenn es zuverlässig ist, muss es für eine Analogiebildung nach den Wörtern auf -ον gehalten werden. Ebenso ῥώθυρες· μυκτῆρες. Hes. (spät ῥώθων). Dass ἄρμυλα· ὑποδήματα. Κύπριοι und ἄρμωλα· ἀρτύματα. Ἀρχάδες dasselbe Wort seien,

ist nicht erwiesen.  $\mu\tilde{\omega}\mu\alpha\rho$ · αἰσχος. φόβος, ψόγος. Hes. ist nicht lautlich identisch mit  $\mu\tilde{\omega}\mu\omicron\varsigma$ , braucht daher ebensowenig äolisch zu sein wie das vielleicht gar nicht dazu gehörige hom. ἀμύμων<sup>1)</sup>. Dieser Lautwandel ist also für das Lesbische ebenso wenig nachgewiesen wie sonst für das Griechische (abgesehen von den zweifelhaften Fällen im Pamphylishen, s. u.), und damit fällt auch die Gleichsetzung von  $K\tilde{\omega}\mu\bar{\alpha}$  (lt. *Cūmae*) mit  $\chi\acute{\omega}\mu\eta$  (CURT. Gr. 145);  $K\acute{\omega}\mu\eta$  war übrigens auch ein Städtename auf Euböia.

Anm. Unklar ist das Verhältniss von  $\omega$  zu  $\bar{\alpha}$  in  $\text{Μεθάνιοι}$ , wie auf einer in Olympia gefundenen Lanzenspitze IA. 46 = COLL. 3369 und noch auf den Münzen der Kaiserzeit ( $\text{Μεθαναίων}$ ) steht, für die Bewohner der Stadt  $\text{Μεθώνη}$  in Argolis, die bei Pausanias  $\text{Μέθᾶνα}$  heisst. — Bei Alkman frg. 76, 2 ist in den Handschriften des Athenaios  $\delta\acute{\alpha}\rho\alpha$  überliefert (BERGK schreibt  $\chi\acute{\omega}\pi\acute{\omega}\rho\alpha\nu$ ): gemeingr. ist  $\delta\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$  (auch bei Alkman frg. 75 überliefert)  $\delta\acute{\omega}\rho\eta$ . Die Sicherheit des  $\alpha$  von  $\delta\acute{\alpha}\rho\bar{\alpha}$  wird noch zweifelhafter durch  $\text{Ὀπωρίς}$  auf einer wahrscheinlich lakonischen Inschrift IA. 61.

Das asowsche Meer wird bei Herodot  $\text{Μαιῆτις}$ , später durchweg  $\text{Μαιῶτις}$  genannt; für Strabons  $\text{Ἰσταιῶτις}$  haben die Hdschr. Herodots bald dies, bald  $\text{Ἰσταιῆτις}$ ; ebenso  $\text{Ἀμπραχιῆται}$  neben  $\text{Ἀμπραχιῶται}$ , vgl.  $\text{Ἀμβραχιδῆτας}$  COLL. 1564, 2. Neben  $\text{Μασσαλιώτης}$  WESCHER-FOUCART 18, 11 steht  $\text{Μασσαλήτης}$  Mitt. Ath. Inst. VI, Beil. 1 zu S. 96.

$i \bar{i}$ ,  $u \bar{u}$ .

### Geschichte des $i$ - und $u$ -Lautes im Griechischen.

80. Es ist oben § 11 ff. dargestellt worden, wie = idg.  $i$  in ursprünglich unbetonten Wurzelsilben durch Schwächung aus  $ei$  = idg.  $ei$  hervorgegangen ist. Dazu kommen  $i$ -Laute in Wurzelsilben, wo die starke Form nicht vorhanden oder bis jetzt nicht nachgewiesen ist, wie in  $\text{ἵτος}$  = lat. *vitus* 'Radfelge',  $\text{πίσσα}$  aus  $\text{πιχα}$  vgl. lat. *pix* 'Pech' asl. *pīklŭ*;  $\text{δι-}$   $\delta\acute{\iota}\varsigma$  vgl. ai. *dvi-* *dviš* lat. *bi-* *bis*,  $\text{τρι-}$  ai. *tri-* lat. *tri-* zeigen ein suffixales Element  $-i-$ , das in altem Wechsel mit  $-ei-$  steht ( $\text{φείχατι εἶχοσι}$   $\text{φίχατι}$ ,  $\text{τρεις}$  aus  $\text{τρειχ-ες}$  ai. *trāyas*) wie in der Declination der nominalen  $i$ -Stämme ( $\text{πόλι-}$  und  $\text{πόλει-}$ ). Ebenso in den Pronominalstämmen  $i-$  (gr.  $\text{ἵν}$ ) 'dieser' und  $qi-$  gr.  $\text{τί}$  'wer'? Idg.  $i$  liegt auch in Suffixen der Conjugation vor wie in dem  $-\mu\iota$   $-\tau\iota$   $-\tau\iota$  der ersten Hauptconjugation = idg.  $-mi$   $-si$   $-ti$  und in dem imperativischen  $-\theta\iota$  = idg.  $-dhi$ . Für einen Theil der Bildungen

1) PRELLWITZ Et. Wtb. 21 nimmt einen Ablaut  $m\tilde{\omega}u-$  ( $\mu\tilde{\omega}\mu\omicron\varsigma$ )  $m\tilde{u}-$  an, vgl. o. § 56; MEISTER Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1894 S. 154 ist für die Ableitung von  $\alpha\mu\acute{\upsilon}\nu\omega$  als 'wehrhaft'.

mit Suffix -ιο- ist wahrscheinlich halbvocalisches -i- (io) als ursprünglich anzusetzen.

Langes ī ist nicht allzu häufig als bereits indogermanisch mit Sicherheit nachzuweisen, man vergleiche indessen ἴς mit lat. *vīs*, ἴός 'Gift' mit lat. *vīrus*, πίων mit ai. *pīvan-*, ἱμάς 'Riemen' mit ai. *sīmán-* altsächs. *sīmo*; Suffix -ῖνος in κορακῖνος u. a. = lat. *-īnus* got. *-eins* u. a. In gewissen Fällen scheint langes und kurzes i in abgestuftem Verhältniss zu einander und zu mittelstufigem -ei- gestanden zu haben, doch erscheinen mir die Resultate, zu welchen in Bezug hierauf OSTHOFF im vierten Theile der Morphologischen Untersuchungen gelangt ist, weder im allgemeinen noch im einzelnen sicher genug zu sein um in einer Darstellung der griechischen Lautlehre in Reih und Glied zu figuriren.

81. Lautlicher Übergang von ι in ε ist für das Griechische nicht nachzuweisen. ἁ πόλερ = πόλις auf der elischen Damokratesinschrift Z. 16 ist orthographische Ungenauigkeit ohne Belang. Wie thessalisch κρεννέμεν Ὑβρέστας COLL. 345, 14. 71 (neben Ὑβρίσταιος 73), ἀπελευθερεσθένσα von ἐλευθερίζω Mitt. Ath. Inst. XIV, 59 No. 10, πολετεῖαν epirotisch COLL. 1337 zu beurtheilen sind, ist nicht klar. ἀρχεθέωρος, wie die ältere Schreibung ist (z. B. CIA. II, 181 b, 7. 442, 7. 814 a, A 33; ἀρχιθέωρος erst II, 470, 20. 24 aus dem 1. Jhdt.) gehört zu den Compositis mit ἀρχε-, ebenso Ἀρχεκλης CI. 8138. 8141, und ist später denen mit ἀρχι- angeglichen worden. Auch Καλλένικος scheint älter als Καλλίνικος: CIA. II, 812 c, 12, vgl. auch CI. 665. 1082 (Megaris) und andere Stellen bei KEIL, Rh. M. 1859 S. 490. Vgl. noch Ἀρχέδαμος COLL. 3008 (Epidaurier) und Ἀρχ(ι)δαμος 3005 (Boiotier); Ἀγέλοχος Ἀγίλοχος MEISTER II, 90 u. Add., u. SCHULZE Quaest. ep. 42 A. Auf Inschriften aus Phrygien Journ. Hell. Stud. VIII, 385, 15. 387, 16 ἐπό = ὅπό. In Thasos (spät) εὔπλεα = εὔπλοια, gesprochen εὔπλια Journ. Hell. Stud. VIII, 415, 14. σκερτῶν für σχιρτῶν auf den Wachstafeln mit Fabeln des Babrios Journ. Hell. Stud. XIII, 298 (ca. 300 n. Chr.). Dies letztere gehört zu den von W. MEYER zu Portius S. 81, HATZIDAKIS Einleitung 333 zusammengestellten ngr. Beispielen. Die gewöhnlich Πέθυμνα genannte kretische Stadt heisst bei Ptolemäus, Plinius und auf der Inschrift aus Andros Ath. Mitt. XVIII, 11 Πίθυμνα. Für griechische Lautverhältnisse beweist es nichts, dass in römischen Namen nicht selten ε für i erscheint: Τεβέριος Τέβερης (vgl. ital. *Tevere*) Λέπεδος sind in griech. Inschriften die älteren Formen, Καπετώλιον



Καικέλιος λεγεών u. a. stehen immer neben den Formen mit ι (vgl. DITTENBERGER, Hermes VI, 130 ff.). Μάξεμος Berl. Pap. No. 9, IV, 6. Hier handelt es sich um Wiedergabe des offenen lat. ī, das auch im Romanischen mit e zusammengefallen ist; vgl. auch SEELMANN Aussprache des Latein S. 200 ff. ECKINGER 29 ff. LINDSAY Latin Language 30. Daher hat man keine Berechtigung in alten, allgemein griechischen Wortformen diesen Übergang anzunehmen. So wird die Deutung des epischen ἀγγέμαχος aus \*ἀγγίμαχος hinfällig und POTTS Erklärung EF. I<sup>2</sup>, 234. II<sup>2</sup>, 922 aus ἄγχω »den Kampf ins Gedränge bringend« behält wohl Recht; dass Xenophon δπλα ἀγγέμαχα für »Waffen zum Nahkampf« sagt, ist eine volksetymologische Umdeutung. Ἀγγεμάχου als Eigenname in Delphi, COLL. 1987, 12. Auf einem Inschriftenfragment aus Kreta liest COMPARETTI Leggi di Gortyna 33 ανχεμο = ἀγγέμο[λον. Dass dor. Futura wie πραξῶ d. i. πραξέω aus πραξίω entstanden seien, ist ebenso unerwiesen, wie dass Präsientia auf -έω aus -jω -ιω hervorgegangen sind. σχέδη 'Scheit', 'Spalt' (davon hom. σχεδίη) ist ein andres Wort als σχίδη, jenes gehört zu idg. *skhed-* (vgl. ai. *skhad*, allerdings nur in Wurzellexicis) 'spalten' σχάζω, dies zu ai. *chid* σχίζω. Σεκυών war der einheimische, also ursprüngliche Name der Stadt Σικυών (Apoll. d. adv. p. 555), auf Münzen erscheint ΣΕ. und ΣΙ., Σεκυωνί[ων IA. 27 a (p. 171), Σ]εκυώναθεν auf einer in Thessalien gefundenen Inschrift IA. 326; die Form mit ι (auch auf der Schlangensäule IA. 70, 6 nach FABRICIUS Deutsche Literaturzeitung 1886 Sp. 276 Σικυώνιοι; attisch schon im 4. Jhdt. Σικ. CIA. II, 1240. 1246. 1267. 1294) sieht wie eine Volksetymologie nach σικύā aus. Vgl. EARLE Arch. Inst. of America V, 41. Auf σέσουφος· πανούργος Hes. ist nichts zu geben, es kann zur Erklärung von Σέσουφος (ī!) erfunden sein. σέλπον· σίλφιον Hes. ist ein semitisches Fremdwort. ψιλίον auf einer delischen Inschrift Bull. Corr. hell. 1890 S. 404 für att. ψελίον beruht auf Assimilation.

Über tanagräisches αε οε = αι οι s. bei den Diphthongen.

82. Übergang von ι in υ wird von HEY Dial. cret. 19 für den kretischen Dialekt behauptet. Falls die Egn. Ὑπάγραν Ὑπασίαν Cl. 2554, 107. 127 wirklich zu ἵππος gehören, was keineswegs erwiesen ist<sup>1)</sup>, so ist darin weiter nichts als eine

1) BAUNACK Inschrift von Gortyn 61 stellt sie zu ὑπό. Indessen hat sich auf einer kret. Inschrift Mus. ital. I, 145, 52 Ἰππάγ[ρα]ν gefunden. HERFORTH Dial. cret. 23.

orthographische Ungenauigkeit zu sehen; vor π konnte ι wohl einmal mit stärkerer Lippenthätigkeit gesprochen und demgemäss mit υ ausgedrückt werden. Dass auf der Inschr. v. VORERZSCH Z. 7 Βρυτόμαρτιν stehe, ist ganz unsicher; Ἀρτάμυτι in Argolis, CI. 1172 = COLL. 3335 ist orthographischer Fehler, oder υ ist allenfalls durch den Lippenlaut hervorgerufen, wie in Ὑππάγρα. ΒΟΕΚΗ nennt die Inschrift satis antiquus.

Ebenso unerwiesen ist, was Choiroboskos und andre späte Grammatiker von einem äol. Übergange von ι in η fabeln, denen AHRENS I, 94 f. nicht hätte folgen sollen. ἀκτῆνες für ἀκτῖνες ist offenbar nur itacistisch; was AHRENS dazu thut (Κυθήρια πεμπεβόη), ist weitaus anders zu erklären, s. oben § 67.

83. Das *u* der indogermanischen Grundsprache hat sich in Wurzelsilben oben § 11 ff. als schwache Form von *eu* = gr. *eu* erwiesen. Sonst vergleiche man noch νοός mit ai. *snúśā* lat. *nurus*, τύρσις mit lat. *turris*, μῦα aus \*μυσα mit lat. *musca* asl. *mucha*, ὕρχη mit lat. *urceus*, κύτος mit lat. *cutis*, ὑπέρ mit ai. *upári* lt. *super*, νό mit ai. *nu* lt. *num nunc*, δύο mit lat. *duo*. Einigemale ist υ = *u* schwachformige Gestalt von *-ve-* (*ue-*) oder *-vo-* (*uo-*), wie in ὕπνος neben ai. *svápna-* Grdf. \**svépnō-* (s. o.), ὕδωρ ai. *udán-* lat. *unda* neben got. *vatō* asl. *voda*, κυνός 'des Hundes' = ai. *śúnas* von κύων. Auch in Suffixen steht -υ- zum Theil im Austausch mit -eu- (γλυκύ- und γλυκέυ) wie -ι- mit -ει-.

Langes idg. *ū* liegt z. B. vor in μῦς- 'Maus' vgl. ai. *múś-* *mūśa-* lat. *mūs* asl. *myšī* ahd. *mūs*, θυμός vgl. ai. *dhūmá-* lat. *fūmus* asl. *dymū* lit. Plur. *dúmai*, σκῦτος vgl. lat. *scūtum*, πῦον vgl. lat. *pūs*, σῦφαρ vgl. lat. *sūber*, οῦς vgl. lat. *sūs* ahd. *sū* und in andern Stämmen auf -*ū* (vgl. die Flexionslehre). Auch über einen Ablaut *ū* : *ǔ*, wie über den entsprechenden *ī* : *ǐ* hat OSTHOFF, MU. IV Untersuchungen angestellt. Vgl. auch J. SCHMIDT, KZ. XXV, 21. Pluralbildungen 219 A. Vgl. z. B. μῦς μῦός; οῦς σῦβώτης σῦφορβός; μέμῡκε μῡκεῖν; ψῡχος ψῡχρός; νῡν νό u. a.

84. Das idg. *u* und *ū* wird im Griech. durch den Laut vertreten, der in allen griech. Alphabeten durch das Zeichen V oder Υ wiedergegeben ist, das man ohne Zweifel gleichzeitig mit der Reception des phoinikischen Alphabets den 22 Zeichen desselben hinten zugefügt hat (KIRCHHOFF Alph. 170). Das Zusammentreffen dieses neuen griech. Zeichens mit der Gestalt, welche das Vau auf dem Mesasteine hat (Ϝ), ist wohl

nicht mit KIRCHHOFF für zufällig zu halten, sondern in dem griech.  $\Upsilon$  ein durch Differenzierung aus dem entsprechenden Spiranten gewonnener Buchstabe zu sehen.

Welchen Lautwerth hat im Griech. dieses Zeichen  $V$  oder  $\Upsilon$  gehabt? Die Griechen haben ohne Zweifel ursprünglich den  $\mu$ -Laut besessen wie die übrigen indogermanischen Sprachen; erst während der Sonderexistenz der griechischen Dialekte hat sich der alte  $\mu$ -Laut in  $\ddot{u}$  verwandelt, und zwar gewiss nicht in allen Dialekten auf einen Schlag, in einigen sogar niemals. Dies  $\ddot{u}$  ist endlich durch Nachlassen der Lippenarticulation zu  $i$  geworden. Beweise für diesen Entwicklungsgang sind folgende:

85. 1, Die italischen Alphabete, die aus dem Alphabet der chalkidischen Kolonien von Unteritalien abgeleitet sind (KIRCHHOFF Alph. 120ff.), haben das Zeichen  $V$  mit herübergenommen und zwar zur Bezeichnung ihres  $\mu$ -Lautes (z. Th. sogar des  $o$ ). Es muss also damals, als die Reception stattfand, das Zeichen  $V$  auch in dem griech. Dialekte, bei dem es die Italiker kennen lernten, den Lautwerth  $\mu$  besessen haben. Ebenso aber beweist es für eine spätere, vom lat.  $\mu$  verschiedene Aussprache des  $\upsilon$ , dass man seit Cicero's Zeit zum Ausdrucke desselben in griechischen Wörtern hinter  $X$  das Zeichen  $\Upsilon$  in dieser Form noch einmal ins Alphabet aufnahm; dies wäre nicht möglich gewesen, wenn sich damals noch lt.  $\mu$  und gr.  $\upsilon$  gedeckt hätten. Dass der Laut des  $\upsilon$  der lat. Sprache zu seiner Zeit mangelte, bezeugt auch die bekannte Stelle des Quintilian XII, 10, 27. Aus derselben folgt zugleich, dass in der Aussprache gebildeter Griechen damals, also in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. nach Chr., das  $\upsilon$  noch nicht mit  $i$  zusammenfiel. Für das Ende des 1. Jhdt. v. Chr. ist dieselbe Thatsache gesichert durch die Beschreibung, die Dionysios von Halikarnass *περί συνθ. ὀνομ.* 14, 96 (S. 164 Schäf.) von der Hervorbringung des  $\upsilon$  gibt: *περί γάρ αὐτὰ τὰ χεῖλη συστολῆς γενομένης ἀξιολόγου πνίγεται καὶ στενὸς ἐκπίπτει ὁ ἦχος.* Aus Theodos. Gramm. p. 4 GÖTTL. und Schol. Dion. Thr. p. 691 BEKK. würde dasselbe noch für die byzantinische Zeit folgen, wenn man nicht fürchten müsste, dass diese Compiler einfach ihre älteren Gewährsmänner ausgeschrieben haben ohne der veränderten Aussprache Rechnung zu tragen. Nach HATZIDAKIS, *Ἀθήναιον* X, 427f. treten in Inschriften Griechenlands selbst die ersten Spuren der Verwechselung von  $\upsilon$  (und

dem damit gleich gewordenen *οι*) und *ι* erst im 11. Jahrh. auf, z. B. CI. 8704 (Sparta, 1027 n. Chr.), in barbarischen Ländern und auf Papyrusurkunden allerdings schon früher. Im Lexikon des Suidas stehen *οι* und *υ* zusammen an dem Platze, welcher dem *υ* im Alphabet zukommt, während *ει* *η* *ι* zwischen *ζ* und *θ* beisammen stehen.

Dagegen beweist es nichts für die griech. Aussprache von *υ*, dass die ältesten griech. Wörter, die ins Latein herüber genommen wurden, dort mit *u* geschrieben erscheinen (was übrigens in späteren Recensionen der betreffenden Texte mehrfach durch das erst später eingeführte *y* ersetzt ist). So im I. Bde des CIL. (s. Ind. Gramm. 609) z. B. *crupta Erucina Hesuchius Illuricum Pulades Sibulla* u. s. w.; bei Plautus *chlamudem scutula* (*σκυτάλη*) *sūcophanta*, bei Cato *culigna* (*κυλίχνη*), bei Varro *cupa* (*κύπη*) *cumīnum* u. a. (vgl. SAALFELD Lautgesetze der griech. Lehnwörter im Latein. S. 6. H. JORDAN Krit. Beitr. 53. LINDSAY Latin Language 36). Vielfach hat sich bei Wörtern, die ganz Eigenthum der Sprache geworden waren, dies *u* immer gehalten, so in *cubus* (*κύβος*) *cupressus* (*κυπάρισσος*) *fūcus* (*φῦκος*) *guberno* (*κυβερνῶ*) *purpura* (*πορφυρά*) *spēlunca* (*σπηλυγξ*). Dies *u* beweist darum nichts für die griech. Aussprache von *υ* = *u* zur Zeit des Plautus u. s. w., weil die Römer, bevor sie sich entschlossen ihrem Alphabet das neue Zeichen *Y* hinzuzufügen, genöthigt waren den fremden Laut mit den Mitteln ihres Alphabets so gut es ging wiederzugeben. So findet sich für *υ* vereinzelt auch *o* (*ancora*, *Tondrus* für *Tyndareus* auf einer pränestinischen Ciste, CIL. XIV, 4109, und das plebejische *colindrus* CORSSSEN II, 75), früh aber auch *i* (*linter* *πλυντήρ*)<sup>1)</sup>. Ebenso wenig darf man auf einen Wechsel des Lautes von *υ* in spätrömischem Munde mit SCHUCHARDT Voc. II, 278 ff. daraus schliessen, dass später *υ* einigemale durch *lt. oe* wiedergegeben ist wie in *Hoelas Sdephoerus Antamoenides* u. a., das richtige sah CORSSSEN I, 710 Anm., dass nämlich die spätgriechische Confusion von *οι* und *υ* sich hier in der Wiedergabe auch dieses falschen *οι* durch *oe* wieder spiegelt. Aus eben demselben Grunde aber lege ich auch wenig Gewicht auf den umgekehrten Fall, dass fremdes *u* durch gr. *υ* wiedergegeben erscheint in *βύσσοις* = hebr. *bāç*

1) Das Schwanken in den Schreibungen *linter* und *lunter* deutet wohl hier wie anderwärts auf den Mittellaut *ū* hin, welcher von SEELMANN Ausspr. d. Lat. S. 196 ff. LINDSAY Latin Language 25 ff. besprochen wird. Gelehrte Leute schrieben *lynter*: GEORGES Wortformen 391.

(𐤀𐤓𐤁) 'Leinwand' (βύσσινος schon bei Herodot)<sup>1)</sup>, Kūpos apers. *Kuruš* sowie in υ für ai. *u* (WEBER Ind. Beitr. zur Gesch. d. Ausspr. d. Griech., Berl. Monatsber. 1871 S. 613 ff.).

86. 2) Einige griechische Dialekte haben den alten *u*-Laut immer bewahrt. Zunächst der boiotische. In den älteren boiot. Inschriften erscheint wie im übrigen Griech. υ an den Stellen, wo etymologisch ein *u* zu erwarten ist. Seit der Reception des ion. Alphabets tritt neben diesem υ auch ου und zwar für ū wie für ū auf, was schliesslich allein seine Herrschaft behauptet. Es folgt hieraus mit Sicherheit, dass im boiot. alten Alphabete das Zeichen ʎ die Geltung *u* hatte und dass die Boioter, als sie bei der Reception des neuen Alphabetes sahen, dass ʎ dort den Laut *u* bezeichnete, bei ihrer consequenten Durchführung der phonetischen Schreibung lieber die unbeholfene Schreibung mit dem damals längst monophthongischen ου auch für *u* wählten, während ʎ in ihrer Orthographie an die Stelle des zu *u* gewordenen Ol trat. Es ergibt sich hieraus gleichzeitig, dass wenigstens im Attischen und Ionischen am Ende des 5. Jhdt. das alte *u* den Wandel zu *u* bereits vollzogen hatte. Ferner folgt daraus, dass, wenn in unsrer Überlieferung der Fragmente der Korinna ου für gmgr. υ geschrieben ist (τού 'du' 1. ὠνούμηνεν 2, 3. θούγατερ 8. πouxτεύι 11. οὐψιβίᾱς 13. γλουκού 18, 4. λιγουροκωτίλης 20, 4. λιγουράν 21 und für ū in οὐμές 6. οὐμίων 22. φοῦσ(α) 21), dies ebenso auf spätere Redaction zurückgeht wie *y* und *z* in den plautinischen Texten. Die Worte des Boioters in den Acharnern sind von einer solchen Umschreibung verschont geblieben. Inschriftliche Beispiele sind für ū: οὐός ἀργουρίω σούνδικος σούγγραφος τούχα οὐστέρω u. a., für ū: ἀσουλίᾱ Εὐθουμος Πούθων Πουθίᾱς Λοῦσις u. s. w. (BEERMANN, Stud. IX, 22. FÜHRER Dial. boeot. 20. MEISTER I, 232).

87. Die Wörter der boiotischen Inschriften sind die einzigen, bei denen uns durch eine consequent durchgeführte, inschriftlich bezeugte Schreibung ein sicherer Rückschluss auf das Fortbestehen des *u*-Lautes in einem griech. Dialekte gestattet wird. Das früher auf einer fragmentarischen Inschrift des phokischen Ambryos (RANGABÉ 739) gelesene τούχα existiert nicht, s. BECHTEL zu COLL. 1544, wenig beweiskräftig ist das

1) βύσσιος ist, trotz des dagegen erhobenen Widerspruches, fremd, s. MUSS-ARNOLT 80. LEWY 125. Der Versuch von PRELLWITZ Et. Wtb. 55, es aus dem Idg. zu deuten, ist verunglückt.

zweimalige βουθουσίας einer Inschrift aus Puteoli aus dem Jahre 174 nach Chr. CI. 5853, 11. 26 = Inscr. Sic. et It. 830, das ja allerdings = βουθυσίας zu sein scheint, wo aber das ου wahrscheinlich durch Assimilation an das ου der ersten Silbe entstanden ist. Auf den pamphyllischen Inschriften, deren Zahl durch die Forschungen des Grafen LANCKORONSKI so sehr vermehrt worden ist, ist der υ-Laut ebenfalls erhalten geblieben und wird, sowohl die Kürze als die Länge, mit υ und ου bezeichnet, letzteres z. B. in Διφονουσίου LANCK. 82, Κυδραμούαυ 69 (vgl. Κιδραμούας 98, 5), Μουρμαχώ 84 (μύρμηξ); auch das -ου des Genitivs ist bald -υ (ἀργύρυ 'Αφορδισίυ), bald -ου (Δαματρίου Φορδισίου), ebenso das aus unbetontem -ο- entstandene -υ- im Nom. ('Αφροδίσιυς Δαμάτριυς) und Gen. (φαναζίωνυς, Μεγάλει-τυς u. a.). Vgl. § 62 und KRETSCHMER KZ. XXXIII, 263 ff. Der Übergang eines durch Contraction oder Ersatzdehnung entstandenen ū in ü lässt sich im Griech. nirgends nachweisen; denn auf das zu der albernen Etymologie von Σίβυλλα bei Lactant. Inst. I, 6, 7 (aus σιός und βυλή, beides aeolico genere sermonis!) erfundene βυλή ist natürlich nichts zu geben und μύσας κατὰ τὴν διάλεκτον τῶν Αἰολέων bei Clemens Alex. Protr. p. 19 D ist in μοίσας zu ändern.

Wie der Vocal im kyprischen Dialekte gelautet habe, lässt sich bei dem fremdartigen Schriftsystem desselben nicht entscheiden. DEECKE-SIEGISMUND und M. SCHMIDT geben ihn durch γ υ wieder, AHRENS, Philol. XXXV, 8 durch υ, so später auch DEECKE Ursprung der kyprischen Silbenschrift (die Zeichen aus assyr. υ ku u. s. w.) und bei COLLITZ. Wenn man erwägt, dass in kyprischen Glossen in einigen unzweifelhaften Fällen ο für υ geschrieben wird (s. u.), so neigt sich allerdings die Wahrscheinlichkeit auf die Seite von AHRENS' Ansicht.<sup>1)</sup>

88. Nur auf Glossen des hesychianischen Lexikons beruht unsere Kenntniss davon, dass auch im lakonischen Dialekte das υ seinen ursprünglichen Lautwerth nicht verändert hat. Auch in diesen Glossen ist sowohl kurzes wie langes υ (= gmgr. ū ū) wie im Boiotischen durch ου ausgedrückt. Da sämtliche lakonische Inschriften, auch die ganz jungen

1) Die drei kyprischen Glossen mit ου, aus denen HOFFMANN Dial. I, 169 den Lautwert ū für ū im Kyprischen folgern will, sind etymologisch nicht sicher gedeutet, βρούχεται 'Frosch' z. B. ist nur Entstellung von βάτραχος.

mit dem affectierten Zurschautragen provinzieller Lauteigenthümlichkeiten, ferner die Überlieferung der Fragmente Alkmans und die lakonischen Stellen in der Lysistrate nur *υ* kennen, so ist klar, dass allerdings *Υ* im Lakonischen immer wie *υ* gelautet hat, dass aber das *ου* jener Glossen nur auf die niemals zu allgemeiner Geltung gekommene phonetische Orthographie irgend eines Gelehrten zurückzuführen ist, der wohl mit jener Schreibung der boiotischen Inschriften bekannt war.

Anm. 1. Mit welchem Rechte KRAMPE Dial. lac. 32 behauptet, der Gebrauch sei von den alexandrinischen Grammatikern eingeführt, ist nicht abzusehen; dann dürften wir vor allem in den Fragmenten Alkmans diese Schreibung erwarten. Die einzige Stelle eines dorischen Schriftstellers, wo ein solches *ου* geschrieben steht, ist in der dorisierenden Spielerei des Simmias, Ὀρίον v. 17 (BERGK Anth. lyr. S. 514) θαλάμων πρυχωτάτων »festgefügt« zu πρυχ-νός πρυκινός.

Im Tsakonischen ist der *υ*-Laut noch in grosser Ausdehnung erhalten. *zugó* ζυγόν, *kúe* gen. *kuné* κύων κυνός, *niutha* νύχτα, *súko* σύκον, *γυνéka* γυνή, *psuxré* ψυχρός, *fusaú* φουσῶ u. s. w. (DEFFNER Zakon. Gramm. 26 ff. HATZIDAKIS Einleitung 8).

Die einigermaßen sicher deutbaren dem Lakonischen angehörigen Glossen des Hesych. sind folgende:

*ου* = *ũ* in

ἀτταφούλιττορ· σταφυλῖνος. Λάκωνες.

ἔγχουτον (cod. ἐγχοῦν τον)· ἄρτον στεάτινον. Λάκ.

ζούγωνερ· βόες ἐργάται. Λάκ. (cod. ζουῖωνερ).

καμπουλίρ (cod. καμπούληρ)· ἐλαίας εἶδος. Λάκ.

κάρουα· κάρυα. Λάκ. (cod. καρούα· καρῶα).

κουανᾶ· μέλανα. Λάκ. (cod. κούαμα· μέλαν).

μούρχορ· μυχός. οἱ αὐτοί (näml. Λάκ.).

οὐδραίνει· περικαθαίρει. Λάκ.

φοῦίξ (cod. φούιξ)· φῶσιγξ; wird durch die Verhauchung des *σ* als lakonisch erwiesen.

φουάδδει (cod. φουαδδῆι)· σωμασκει und φούαξιρ (cod. φουάξιερ)· ἡ ἐπὶ τῆς χώρας σωμασσία τῶν μελλόντων μαστιγοῦσθαι. lak. wegen der letzten Erklärung, auch *ὀδ* und *ρ* stimmen dazu.

*ου* = *ũ* in

αἰχχούνα (cod. αἰχουδα)· αἰσχόνη. Λάκ.

Anm. 2. Wenn die Form sicher ist, so ist *σχ* assimiliert wie *σx* in *ἀxχόρ* aus *ἀσχός*. Vgl. tsakon. *khára* = ἐσχάρα, *íkhu* = ἴσχω, *mókho* = μόσχος. DEFFNER Zakon. Gramm. 75.

διφοῦρα· γέφυρα. Λάκ. Das *ὀ* in ngr. *ôjofiri* PASSOW Carm. pop. 512, 2 (gewöhnlich *jofiri*) ist andrer Natur, nämlich durch



volksetymologische Anlehnung an die Präposition διά- entstanden (VERF. Ngr. Stud. II, 20 f.).

μουσίδδει· λαλεῖ. ὁμιλεῖ, wegen σ für θ wohl lakonisch, vgl. μύσιδδε Ar. Lys. 94, μουίξαι 981.

παρσουλακίρ (cod. -άκηρ)· τὸν τρίβωνα δταν γένηται ὡς θύλακος. Wegen des Rhotacismus wohl lakonisch.

τούνη· σύ. Λάκ.

φουλίδερ· παρθένων χορός; von φυλή, als chorus virginum gentilium.

Ausserdem stehen bei Hesychios noch einige Glossen, die nicht den Zusatz Λάκωνες haben. Sie können allerdings trotzdem lakonisch sein, aber ebenso gut auch boiotisch, oder einem andern Dialekte angehören, der den υ-Laut gewahrt hatte. Einige sind bestimmt nicht lakonisch, weil ihre übrige Wortform unlakonisch ist. Folgende sind verständlich:

γέλουτρον· ἔλυτρον, ἥγουν λέπυρον.

ἐκβιούζει· θρηνεῖ μετὰ κραυγῆς. vgl. ἀβίυκτος· ἐφ' οὗ οὐκ ἐγένετο φωνή ἀπολλυμένου. -ζει ist unlakonisch.

μούιαι (cod. μουῖαι)· σχώληκες οἱ γενόμενοι ἐν τοῖς κρέασιν. = μυῖαι.

μουκηροβαγόρ (cod. μουκηρόβας)· καρυοκατάκτης.

οὐδραία· ὕδρῖα. μέτρον τι.

οὐμαί· ὁμέτεραι.

οὐφίδρωμα· τοῦ σάγματος ἡ πρὸς τῇ πλευρᾷ διφθέρα.

πούανοι· κύαμοι ἐφ'θοί, ἕσπριον.

πούμμα (cod. ποῦμμα)· ἡ τῆς χειρὸς πυγμή. γμ assimiliert wie in ngr. πρᾶμα τάμα ἄλλαμα u. a. (s. VERF. Riv. di fil. 1875, S. 280).

πουνιάζειν· παιδιχοῖς χρῆσθαι. vgl. πύννος· ὁ πρωκτός, aus πυσ-νος. -ζειν ist unlakonisch.

προυλέσι· πεζοῖς ὀπλίταις.

ρουδόν· ρευστικῶς.

σεκούα· σικύα.

σούκινος· ὁ εὐνοῦχος.

σκοῦλαι· κνήσαι.

στουμνά (cod. στουμμά)· αὐστηρά. vgl. στουμνά· σκληρά.

τρούεται· ἰσχυαίνεται. τήκεται.

φλουάζει· φλυαρεῖ. ληρεῖ. würde lak. φλουάδδει lauten.

φούρχορ· ὀχύρωμα vgl. φύρχος· τεῖχος, kann wegen des auslaut. ρ lakonisch, aber auch elisch sein.

χέλους· μουσικὸν ὄργανον.

χουμόν· χυλόν. vgl. χυμός· σίελος.

Was AHRENS II, 124 und KRAMPE Dial. lac. 33 ausserdem noch haben, ist dunkel und unsicher.

89. Dass im Altgriechischen auch in andern Dialekten sich der *u*-Laut gehalten hat, geht aus einigen der aufgeführten hesychischen Glossen hervor, weniger aus dem Umstande, dass das Neugriechische auch ausserhalb des Tsakonischen viele *u* gegenüber attischem und später gmgr. *o* zeigt. Denn einmal fehlt eine Untersuchung über die dialektische Verbreitung dieser Fälle noch gänzlich, auch DEFFNER in seiner ausführlichen Behandlung dieses Gegenstandes, Stud. IV, 278 ff., hat dieses Moment gar nicht berücksichtigt. Zudem ist daran zu erinnern, dass nicht jedes ngr. *u* direct aus dem Agr. zu stammen braucht, da im Ngr. *u* vielfach auch aus andern Lauten hervorgeht. Einige Worte sind der Entlehnung aus dem Lat. verdächtig, wie *stupí* trotz agr. στόπη aus lt. *stūpa*, *kúpa* aus lt. *cūpa*. In den sicheren Fällen steht *u* meist in unbetonten Silben (aus denen es in betonte verschleppt werden konnte) und in der Nachbarschaft von Labialen und Gutturalen, wie in dem Namen der euböischen Ortschaft *Kumi* = Κύμη, *túmbano* τύπανον, *kissúvi* κισσύβιον, *kullós* κυλλός, *mullóno* μύλλω, *ksuráfi* ξυράφιον, *murmurízo* μορμύρω, *paraθúri* παραθύριον, *kollúra* κολλύρα, *ángura* ἄγκυρα, *grustállli* κρύσταλλος, *mustáki* μύσταξ, *fúska* φύσκη, *vutízo* βυθίζω, *afrúdi* ἀφρύδιον, *rukána* ρυκάνη, *ugrós* ὑγρός. Vgl. besonders HATZIDAKIS Einleitung 103 ff. In der kyprischen Chronik des Machaeras ausserdem noch μούττη 'Nase' vgl. μυκτήρ, σού 'du', χρουσός χρουσάφιν 'Gold'. Letztere Form ist auch kretisch; auf nachchristlichen Inschriften begegnet bereits die Schreibung χρουσοῦς CI. 3561 (Pergamon) und χρουσοῦ CIA. III 1433 (Assimilation).

90. Man hat, auf den Lautwerth *o* = *u* gestützt, im Griechischen Übergang von *o* in *o* angenommen (CURTIUS Gr.<sup>5</sup> 717). Derselbe lässt sich höchstens in Reduplicationssilben wie bei πορ-φύρ-ω (lat. *purpura*) μορ-μύρ-ω (lat. *murmurare* ahd. *murmurōn*) ὀλολύζω (lat. *ululare*) γογ-γύλ-ος γογγύζω, vielleicht auch in κόκκυξ (lt. *cuculus*) ποππύζω nachweisen, wie es scheint, durch Dissimilationstrieb herbeigeführt. Umgekehrt scheint ion. ὄλονθος für ὀλυνθος (SMYTH 155), daraus heute in Rhodos ἀλόθια, durch Assimilation entstanden zu sein.

Anm. κοχυδεῖ· βεῖ ἰσχυρῶς, κοχυδεῖν· ὑπερχεῖν Hes. u. κοχύδεσκεν Theokr. II, 107 zeigen Reduplication von Wz. χυδ- (aus χευ-) = lat. *fundo* got. *giutan*. Davon vielleicht κοχύ· πολύ· πλήρες Hes.

In ausgedehnter Weise pflegt man diesen Lautübergang auf Grund hesychischer Glossen dem kyprischen Dialekte zuzuschreiben (M. SCHMIDT, KZ. IX, 366. ROTHÉ Dial. cypr. 50 ff.). Wenn man indessen abzieht, was ganz unsicher in seiner Deutung ist oder sich auf andre Weise erklären lässt, so bleiben recht wenige sichere Fälle übrig: μοχοῖ· ἐντός. Πάφιοι = μυχοῖ; σοάνα· ἀξίνη. Πάφ. = ξυήλη<sup>1)</sup>; εὐτρόσσεσθαι· ἐπιστρέφεισθαι. Πάφιοι vgl. ἐπιτρώσσειν· ἐπίμεινον. Λάκωνες; Ἰνκαφότευε· ἐγκαταφότευε, durch Ἰν- wohl als kyprisch erwiesen; θοράνδης (cod. θοράνας)· τὸ ἔξω. Πάφιοι; ἐπτόκασεν· ἐκάλυψεν vgl. ἐπόκασεν· ἐνεκάλυψεν. Andres wird nur vermuthungsweise dem Kyprischen zugeschrieben, wie βρόκοι· ἀττέλεβοι neben βρύκος . . . οἱ δὲ ἀττέλεβος; κόμβος· τὸ ἔκπωμα = κύμβος; κρύσταλλος· εἶδος ὕελου = κρύσταλλος; ἀγκόλαι· ἀγκῶνες Hes. = ἀγκύλαι. In den sicheren Beispielen ist weiter nichts zu erkennen als ein Versuch den kurzen ü-Laut in der Schrift ohne Anwendung des ου wiederzugeben; schon oben wurde diese Schreibung als Beweis benutzt, dass auch im kyprischen Dialekte das u seinen ursprünglichen Lautwerth gewahrt hatte. Übrigens müssen nicht alle jene Glossen den Kypriern angehört haben. Denn dieselbe Orthographie liegt vor in den boiotischen Beispielen Ἀμόντας COLL. 603, Ἀμονίαο 548, 4, Σομφόρω 476, 25, Μικέλος Εὐφροσδῶναν 386, θοσίης 425, 25; in Ὀλομπος auf einer alten Amphora mit dem Raub des Palladiums CI. 8412 (wo Οὐρανίη ion. Herkunft erweist), in kret. Πότιος RANGABÉ 2478 I 23, falls es wirklich = Πύθιος ist, in spätlakon. Κονοουρέων CI. 1347, 9 Κονοουρέα 1386, 3 = Κυνοσουρ. Über lesb. πρότανις s. oben § 30.

91. Das zu ü gewordene u hat auf dem von BRÜCKE Grdz. 21 beschriebenen Wege die weitere Entwicklung zu i durchgemacht, als welches es im heutigen Griechisch erscheint. Für Phrygien wenigstens erweist dieses i als ein offenes die Schreibung ἐπό für ὕπό, Journ. Hell. Stud. VIII, 381, 12. 385, 15. 387, 16. Auf Assimilation beruht (vgl. Foy Bzzb. Btr. XII, 60) βιβλίον z. B. CIA. II Add. 1 b, 25 (um 400 v. Ch.) neben späterem, aber wahrscheinlich ursprünglicherem βυβλίον (z. B. βυβλία CIA. II 468, 25. βυβλιοθήκην ebda. βυβλίων 478 d, 1; auch im Lat. vorwiegend *bybliothea* DITTENBERGER, Hermes VI, 297 A.), danach dann auch βίβλος. Ebenso τριβλίον für τρυ-

1) Von AHRENS, Phil. XXXV, 23 indes mit ξόανον verglichen. HOFFMANN schreibt σοάλα.

βλίον Bull. Corr. hell. X, 461, Z. 16. 23 (Delos)<sup>1)</sup>. Umgekehrt συχύα = σιχύη Inscr. Graec. Sept. I, 22, 34 (Ed. Diocl.); ἡμυσυ CIA. II 17, 45 (378 v. Chr.). 1055, 38 (neben ἡμίσεα). 1137 (andre att. Stellen bei MEISTERHANS 22; CIA. IV, 2, 1054 g A. 22 ἡμυσυ neben ἡμισυ). Bull. Corr. hell. II, 437 (aus den Inventaren des Asklepieion). 580 (Delos). LE BAS-FOUCART 25 a (Megara). 1217 b (Pherä in Thessalien). LOLLING Berl. Sitzgsber. 1889, S. 567, 8 (Thessalien, nachaugusteisch). PETERSEN II, 107, und in einem astronomischen Papyrus des Louvre, vor d. J. 111 v. Chr. geschrieben (LETRONNE Pap. d. Louvre I, 236. 242. 294). Κινδυῆς und Κυνδυῆς erscheinen auf den Tributlisten des 5. Jhdt. neben einander (MEISTERHANS 23), auf delischen Inschriften (ca. 180 v. Chr.) κυλόχνιον von κυλίχνη und Κυνδυαῖ für Κυνθιαῖ Bull. Corr. hell. VI, 114 (Χοιρύλος und Χοιρίλος ebendort haben verschiedene Suffixe). Δυνδυμένη Bull. Corr. hell. XII, 188; für Σίβυλλα steht Σίβιλλα CIA. II 835 c, 1, 54. Vgl. BLASS Aussprache 40. Zweifelhafte aus Vaseninschriften verzeichnet KRETSCHMER 119 f. Andres ist etymologisch unklar: attische Schreibung war durchaus μόλιβδος (MEISTERHANS 23), nicht μόλιβδος, μόλιβος. Lakonisch ist Τινδαριδᾶν IA. 62 a (p. 174) und Τινδαριδαίς Mitth. d. arch. Inst. in Athen V, 231 = CAU.<sup>2</sup> 28. Ἐλευῶνια auf der Stele des Damonon IA. 79, sowie der oluntische Monatsname Ἐλευσώνιος Bull. Corr. hell. III, 292, S zeigen Anlehnung an das Suffix -σώνη. Argivisch Ἀρτάμυτι CI. 1172. Vgl. § 82.

Anm. Für Μόνιχος Μουνχία Μουνχιών ist die Schreibung mit ι die früher und häufiger bezeugte (Stellen aus den att. Inschriften bei MEISTERHANS 23); die mit υ ist nur dreimal nachgewiesen, einmal CIA. II 247, 6 im 4. Jhdt., sonst aus der Kaiserzeit. Vgl. AHRENS, Rh. M. XVII, 362. Die Formen mit υ können Volksetymologie nach ζυνῆ sein. Neben den Ἀμφικτίονες (CI. 1688, 16. CIA. I 449, 7. 110, 4, 5. Jhdt.) stehen seit dem 4. Jhdt. Ἀμφικτόνες (z. B. Bull. Corr. hell. III, 473, 18 CIA. II 814 a, A 2 u. δ.); CIA. II, 54 stehen beide Formen (363 v. Chr.) MEISTERHANS 22. In Boiotien Ἀμφικτούων COLL. 485, 7, Ἀμφικτίων 502, 9; in Aetolien Ἀμφικτρονιχόν 1410, 9, in Delphi Ἀμφικτίονες W. F. 1. CI. 1688. Das Verhältniss beider Formen ist nicht klar: KRETSCHMER KZ. XXXI, 429 stellt -κτίων zu ai. kṣī-, -κτόων zu ai. kṣūtra- 'Grundbesitz' (wo?). Für Kirra steht auf der parischen Marmorchronik 53 Κύρρα. Μυτιλήνη ist älter (CIA. IV 96, 12. II 215. Bull. Corr. hell. IV, 430 u. s. w. MEISTERHANS 23; CIL. III, 455, als das erst in der Kaiserzeit (CIA. III 1301, 10) auftretende, durch Vocalumstellung ent-

1) Vgl. STERNBACH Meletemata graeca I, 100 ff. HAEBERLIN Centralblatt für Bibliotheksw. VII, 271 ff. (1890).

standene Μιτυλήνη. Ähnlich Τύρινθι für Τίρυνθι auf einer Amphora, KRETSCHMER 90. Der Name des späten Dichters Tryphiodoros ist nach KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθης. 346 richtig Τριφιόδωρος zu schreiben, von der ägyptischen Göttin Τρίφις. Attisch ἀλυκός ist nicht aus ἀλικός (Moiris p. 189, 1) entstanden, sondern mit Suffix -uko- ai. *várṣuka-* *kṣó-dhuka-* gebildet, vgl. asl. *sladükŭ*, KRETSCHMER KZ. XXIX, 414. ἀλικός seinerseits ist an die zahlreichen Adjectiva auf -ικός angelehnt.

Mehr als orthographische Ungenauigkeit müsste ein solches ι im Lesbischen gewesen sein, wenn auf die späten Grammatiker Verlass wäre, die von äol. ἴψηλος ἴσοθεν ἴσος ἵπερ (= ὀπέρ)<sup>1)</sup> berichten (MEISTER I, 46. HOFFMANN II, 386). Dass kyprisch ἱμίτραδόν· ὀπόζωσον. Πάφριοι Hes. = ὀμμίτρ. ὀπομ. ist (CURTIUS Gr. 718) und nicht vielmehr ἱνμ. ἱμμ. = ἐνμ., wird durch die Wahrscheinlichkeit der Fortexistenz des u-Lautes in diesem Dialekte sehr zweifelhaft; problematisch ist es natürlich auch, wenn man in κινάουρου ψῦχος· τὸ ἄμα ἡμέρα. Κύπριοι Hes. ein κιν- = ξόν hat entdecken wollen (MEISTER, Stud. IV, 376), um so mehr als in *su. no. ro. ko. i. se* Taf. v. Dali 26 ein σὺν ὄρκοις, in *su. tu. ka* COLL. 120, 4 ein σὺ(ν)τύχα vorliegt. Woher und aus welcher Zeit Hesych. βρικόν . . . βάρβαρον neben βρύκος . . . οἱ δὲ βάρβαρος stammt, ist unbekannt; mit σίχα· ὤς. Λάχωνες Hes. ist gar nichts anzufangen (etwa σῆ-ίχα = *su-ika* von σῶς in deminutiver Funktion?). στρῦφνός und στριφνός sind zwei verschiedene Worte.

92. Mit Unrecht hat man den Übergang von u in ι einer älteren Periode der griechischen Sprache zuschreiben wollen (CURTIUS Gr.<sup>5</sup> 717 ff.). Das φῖτυ-ς φῖτώ nichts mit Wz. φυ und lt. *fūtuo* zu thun hat<sup>2)</sup>, ist schon wegen der Länge des ι wahrscheinlich, vgl. vielmehr lat. *fio* air. *biu*; dass die Griechen übrigens die Aufeinanderfolge von zwei u-Silben nicht scheuten, beweisen γλυκός τανυστός μυρμύρω (Hes.) κύκυον (Hes.). ὄρια Plur. 'Gebüsch' ist nicht = ὄρυ-ο-, sondern ὄρφο- (s. o. § 29). In σάλος 'Mastschwein', einer Art Deminutiv von σῶς, so wie in ὀπερφάλος zu φυ- gehört ι wahrscheinlich zu dem suffixalen Bestandtheil. Die Herleitung von θίασος aus θύ-ω, die Zusammenstellung von ψίδυρος 'zischelnd' mit ψύθος 'Lüge' ist sehr bedenklich. Jedenfalls lässt sich auf etymologisch so

1) Aber inschr. ὀπέρ COLL. 215, 9. 255, 18. 281 c, 11. 19. ὕψος 273, 4. Angebliches thessalisches ἱπέρ einer Inschrift aus Larisa ist jetzt beseitigt (COLL. 346).

2) So neuerdings wieder OSTHOFF, MU. IV, 110. PRELLWITZ Et. Wtb. 345.

zweifelhafte Wörter hin die Annahme eines Lautüberganges für die homerische Sprache nicht begründen, der nachweislich zuerst im 4. Jhdt. ganz sporadisch aufzutreten beginnt und erst viel später die Wirkungen eines Lautgesetzes geübt hat.

93. Eine eigenthümliche Modification seines *u*-Lautes (= gmgr. *ü* und *ū*) zeigt das Boiotische in der inschriftlich mehrfach belegten Schreibung *ιου*: für *ū* in *τιούχα* Τιούχων Ὀλιουνπίων Ὀλιούμπιχος Πολιουκλ[εῖς Πολιουκλίδας Πολιούκριτος Πολιούξενος Πολιούχαρις *ῥ*αδιούλογος Ἰθιούλλεις Νιουμφήα Νιουμφόδωρος Νιουμώ Πίθιουλος, für *ū* in Διωνιούσιος Διωνιουσιόδωρος Λιουσίās Λιούσων Λιουσικλία (MEISTER I, 233 f.); Εἰλειθιούια neben Εἰλειθούια Am. Journ. Arch. V, No. 4 p. 4. Vereinzelt kommt auch Διου- Θιου- Νιου- für Διο- Θιο- Νιο- vor, z. B. COLL. 395. 488, 141. 502, 27. 944. 1126.<sup>1)</sup> Die Schreibung erscheint nur nach *λ* *ν* und dentalen Verschlusslauten. Ich sehe in diesem *i* in wesentlicher Übereinstimmung mit AHRENS und BEERMANN den Ausdruck eines zwischen dem Consonanten und dem *u* entwickelten parasitischen Lautes, wie er auch im Englischen, in der heutigen Mundart von Athen, Megara und Aegina (κλουιά ἄχλουρα κλούρτος für κοιλιά ἄχυρα κύρτος), im Tsakonischen (DEFFNER Zakon. Gramm. 29 ff., nach Dentalen, Gutturalen, Liquiden, *n* und dorsalem *s* z. B. *kjuré* τυρός, *prakjü* πλατός, hier ohne Frage eine palatale Affection des *t*, *kjiüfu* κύπτω, *gřüfu* κρύπτω, *ljúko* λύκος, *njiútha* νύξ), im Chiotischen (κιουρός = κύριος), im unteritalienischen Ngr. (MOROSI Studi 100 z. B. *χjúnno* χύνω, *ájjuro* ἄχυρον), im Litauischen (J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 351) vorliegt. Auch oskisches *diumpais* = lt. *lumphis*, *tiurri* = *turrim*, *Niumeriis* = *Numerius*, *Niumsieis* = *Numerii* scheint so zu beurtheilen (auch hinter Dentalen und *n*!). LATTES Iscrizioni paleolatine dei fittili (Milano 1892) will auch im Etruskischen denselben Lautwandel entdeckt haben. J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691 will mit Rücksicht auf das Schweigen der Grammatiker über diesen boiotischen Lautwandel in diesem *ιου* nur eine graphische Bezeichnung des zwischen *i* und *ou* liegenden, auch im Boiotischen allmählich an die Stelle von *u* tretenden *ū* sehen, wie *ju* für griech. *υ* in asl. *kjuminü* κύμινον, *mjuro* μύρον, *zmjurna* σμύρνα u. a. (KZ. XXIII, 350; MIKLOSICH Gramm. I, 182) und mhd. *iu* = *ü*. Aber die alten Grammatiker haben leider auch über viele andre wich-

1) Daher mit umgekehrter Schreibung boiot. Νυμείνιος Mitt. Ath. Inst. 1890, S. 378 f., Z. 16.

tige Dinge geschwiegen, z. B. über das lakonische *u*, und für den Ausdruck eines *ü*-Lautes hätten die Boioter ja das von ihnen für *ü* aus urspr. *oi* verwendete *o* zur bequemen Verfügung gehabt, ohne eine so schwerfällige Schreibung ergreifen zu müssen. Dass auch im Lakonischen das *u* unter gewissen Bedingungen zu *iu* geworden sei, hat HATZIDAKIS KZ. XXXIV, 81 ff. nicht erwiesen.

### Vocalentfaltung.

94. Zwischen einem Verschlusslaut und einer anstossenden, sei es vorhergehenden, sei es folgenden Liquida oder Nasalis hat sich mitunter aus dem Stimmtone der letzteren ein voller Vocal entwickelt, dessen Färbung durch die benachbarten Laute bestimmt wird (Vocalentfaltung, *ἀνάπτυξις* oder *ἐπέκθεσις*, mitunter auch mit dem entbehrlichen indischen Worte Svarabhakti bezeichnet). LOBECK De parectasi sive interpositione syllabae, Elem. I, 403 ff. WALTER Vocaleinschiebung im Griechischen, KZ. XI, 428. XII, 375. 401. CURTIUS Grundz.<sup>5</sup> 727 ff. J. SCHMIDT Vocal. II, 312. FICK Schwa indogermanicum, Bzzb. Beitr. III, 157 ff. BRUGMANN Grundriss I, 469 ff.

#### a) Vocalentfaltung zwischen Verschlusslaut und Liquida:

*βάραγχος* nach Herodian im EM. 188, 6 (= II, 220, 21 LENTZ) bei Hipponax: *βράγχος* 'Heiserkeit' *βραγχιᾶν* 'heiser sein'. Vgl. *βαράγχια* τὰ βραγχία τῶν ἰχθύων Hes. Der Accent in *βάραγχος* ist, falls diese Erklärung richtig ist, unrichtig oder secundär: vielleicht ist von *βαράγχια* auszugehen.

*βαρραχεῖν* ἤχεῖν. *σκιρτᾶν* Hes.: *βραχεῖν*. Die Zusammengehörigkeit ist zweifelhaft.

Thessalisch Ἀσκαλαπιάδας Ἀσκαλαπιόδουρος COLL. 1248. 1330, 3. 5 zu Ἀσκαλαπίος.

Auf Vasen Ἐπίδορομος = Ἐπίδρομος, Τέροπων = Τέρπων. KRETSCHMER 125.

In Papyrus ἄστερου = ἄστρου, τεροπῆ = τροπῆ, εὐκερασία = εὐκρασία, φηλόξ = φλόξ. DIETERICH Abraxas 174. 191, 7. vgl. Ind. gr. in JfPhil. Suppl. XVI p. 822. Vgl. noch byzant. Ἀρσαλάν aus türk. *arslan*, OLSHAUSEN, Hermes XV, 419, was in mac. rum. *arsalan* WEIGAND Aromunen II, 295 wiederkehrt.

Nichts lässt sich über die Natur des *a* sagen bei γάλακτι 'Milch' neben γλακτοφάγος γλάγος und bei γαλόως 'Manneschwester' neben lat. *glōs* asl. *zlŭva*, da die etymologischen



Verhältnisse hier nicht genügend aufgeklärt sind. *γάλαζα* 'Hagel' ist mit lat. *grando* ai. *hrādūni-* asl. *gradŭ* sicherlich nicht verwandt. *κάρραξον*· Πάφιοι *κρᾶξον* Hes., *κάραγος*· ὁ τραχὺς φόφος οἶον πριόνων Hes. ist ein sehr problematisches Beispiel, FICK (vgl. HOFFMANN Dial. I, 118) erklärt es als *κατ-ραξον* und vergleicht *ἀράσσω*.

Nicht hieher ist Suffix *-αρο-* zu stellen, dessen *a* einem bereits indogermanischen schwaartigen Vocale zu entsprechen scheint: vgl. ai. *iśirás* 'frisch', 'kräftig', das sich mit seinem *i* zu *ιαρός* verhält wie ai. *pitā* zu *πατήρ*, *sthitás* zu *στατός*. *ιαρός* war boiotisch z. B. COLL. 705 u. o. (MEISTER I, 214), mit *h* geschrieben in *ἰάρων* IA. 237 = COLL. 911 und *ἰα[ρ]ώνδας* COLL. 472. Elisch *ιαρός* COLL. 1148 = IA. 558. 1152, 9 = IA. 112. 1156, 1 = IA. 113 c. 1157, 3 = IA. 111. 1161, 4 = IA. 552. *ἐπιάροι* 1149, 9 = IA. 110. 1151, 14 = IA. Add. 119. *κατιαράουσι* 1152, 2 = IA. 112. *ιαρομάω* 1154, 5 = IA. 113 b. Daher ist auch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 32 *ιαρόν* zu schreiben. Lakonisch *ιαρός* IA. 64, oft auf den Tafeln von Herakleia z. B. I, 8. 12. 67. Messenisch *ιαρέος* LE BAS-FOUCART II, 309 = CAU.<sup>2</sup> 43. Korkyräisch *ιαρός* IA. 346; CI. 1909 = COLL. 3192; 3194. Syrakusanisch *ἰάρων* IA. 510 = COLL. 3228. Kretisch Gortyn X, 39 (*ιαρεῖον*), CAU.<sup>2</sup> 118, 6; LE BAS 76, 30. 75, 44 (neben *ιερός*). Theräisch *ἰάρων* IA. 438. Kyrenäisch *ιαριτεύοντα* *ιαρές* CI. 5131 (1. Jhdt. v. Chr.). Achäisch *ιαρόν* COLL. 1601, *ιαρός* IA. 337 (Ithaka) = COLL. 1670. 543 = COLL. 1653 (Beil. von S. Agata). Daraus umgeformt, wahrscheinlich durch Anlehnung an Adjectiva auf *-ερός* wie *φοβερός* (OSTHOFF, MU. IV, 151), *ιερός* homerisch, attisch; arkadisch COLL. 1222, 26. 39, *ιερής* *ἰέρων* 1231 c, 1. 13; kyprisch *ιερéjijav* COLL. 60, 20, *ιερῆφος* 1, *ιερéος* 38, 3, *ιερής* 33, 1, *ιερéός* 40, 1<sup>1</sup>); thessalisch *ιερός* COLL. 372, 3. 345, 22. 40. 53. 326, 79. Bull. Corr. hell. XIII, 400, 12; das vereinzelte *ιαρουτοῖς* COLL. 361 b, 24 ist Dorismus. Die Form ist auch vielfach in spätere Inschriften nordgriechischer u. dorischer Stämme eingedrungen; so steht in der delphischen Amphiktyoneninschrift CI. 1688, 10 *ιερομνᾶμονες*, 14 *ιερήια* neben 20 *ιαροῦ* (380 v. Chr.); auf den kretischen Inschriften aus Teos mehrfach *ιερός*, z. T. neben *ιαρός* wie LE BAS 75, 44 *ιαρός* aber 50 *ιερόν* 48 *ιερουσίας* (2. Jhdt. v.

1) Genauerer bei HOFFMANN Dial. I, 143. Kyprisch *ιαρός* hat keine Gewähr: *ιαρά* COLL. 72, 2 ist auch aus anderm Grunde sehr unwahrscheinlich, die Deutung von *ja.ro.ta.u* 118 als *ἰαρώνας* ganz unsicher, bleibt bloß *ιαρώτατος* auf der »spätesten erhaltenen Steininschrift« 41, 1.

Chr.); lakonisch ἱερόν ἱεροθύται W. VISCHER Epigr. Beitr. aus Griechenland S. 13 Z. 16. 22 (2. od. 1. Jhdt. v. Chr.), ἱερεύρ Ἀθῆν. I, 255 (M. Aurelius); messenisch Inschrift von Andania περὶ ἱερῶν καὶ ἱερᾶν (1. Jhdt. v. Chr.); rhodisch ἐπ' ἱερέως Inscr. Ins. I, 4, 1 u. ö.; in Kos ἱαρεύς neben ἱερά COLL. 3637 u. ö.; in Epidauros ἱερόν in einer Inschrift neben ἱαρόν (BAUNACK Aus Epidauros 25), ein andermal mit Selbstcorrectur ἱαρόν (ebenda 11). Auch boiot. Ἰέρωνος COLL. 574, 2. Auf älteren ionischen Inschriften steht z. B. ἱεροῦ IA. 406 (Paros), ἱερόν IA. 399 = BECHT. 88 (Siphnos); auf der Inschrift aus Thasos BECHT. 71 (4. Jhdt.), 7 ἱερέα neben 9 ἱρόν.<sup>1)</sup> Letztere Form, bei Homer neben ἱερός gebraucht, in den Handschriften Herodots promiscue angewendet (SMYTH 270), ist wohl aus \*ἱσ-ρό-ς entstanden; allerdings aber heisst es lesbisch nicht \*ἱρρος, sondern ἱρος (z. B. COLL. 214, 44. 276, 15. 281 a, 11 u. s. w.), was vielleicht für OSTHOFF's (MU. IV, 149) Grundform ἱσ-ρό-ς spricht, zu deren τ auch hom. ἱερός neben ἱερός zu vergleichen wäre.<sup>2)</sup>

Genau ebenso ist das Verhältniss des bei Pindar Ol. III, 14. 18 allerdings mit Variante überlieferten σχιαρός zu gmgr. σκιερός, von älterem χλιαρός (z. B. Her. IV, 181) zu jüngerem χλιερός z. B. WESSELY Neue Zauberpapyrus 16; μιερός war Form der κοινή für μιαρός (Phryn. p. 363 RUTH.), für ψίαθος galt ψιεθος als ionisch; ionischem und attischem ὄαλος φιάλη stand ὄελος φιέλη (z. B. Bull. Corr. hell. XVI, 432; Ath. Mitt. XV, 268, 16) der κοινή (Moiris p. 211, 7. 212, 4) gegenüber. Auf einer späten Grabschrift aus Nikomedia CI. 3777, 7 steht πυάλους, auf einer andern ebendaher CI. 3785, 2 πύελον, letztere Form ist die bei Homer überlieferte, auch attisch war πύελος nach Phryn. 364, ebenso μυελός (später μυαλός), σίελος (auch bei Hippokrates, für σίαλος). Die Septuaginta hat μυελός neben μυαλόω und ngr. σάλιο zeigt, dass σίαλος Vulgärform war. VERF. Anal. Graec. 7 A. 3. Für ἔταλος 'Jährling' (lat. *vitulus*) äol. HOFFMANN Dial. II p. X 155 a steht ἔτελος in Kos COLL. 3721, 11 (WILHELM Arch. epigr. Mittheilungen aus Österreich XVII, 41).

1) BECHT. 70 aus Thasos steht Πειθοῦς IHPON, das ἱερόν, aber auch aus HIPON ἱρόν verschrieben sein kann. Andre Beispiele von inschriftlichem ion. ἱερός bei SMYTH Ion. Dial. 270.

2) Die Ansicht SCHULZE's Quaest. ep. 207, nach der in hom. ἱερός 'heilig' und ἱερός 'in Bewegung setzend', 'regsam' zwei verschiedene Worte vorlägen, von denen letzteres zu ἰσ 'bewegen', ersteres zu sabin. *aisos* 'Gebet', umbr. *esunu* 'Opfer', got. *aistan* 'achten' gehören soll, hat für mich nichts überzeugendes.

95. b) Vocalentfaltung zwischen Liquida und Consonant. Auch hier sind nur wenige Beispiele sicher, die wohl alle der Volkssprache angehört haben.

ἀραβύλας· ὑποδήματα διάφορα καὶ βαρβαρικά. Hes.: ἀρβύλαι· εἶδος ὑποδημάτων Hes. Wahrscheinlich ein verschieden aufgefasstes Fremdwort.

σχόροδον 'Knoblauch': att. σχόρδον z. B. CIA. III 73. 74. Vgl. alb. *hurde*, *húdere*.

Σαλαμώννα Städtename auf der elischen Bronze COLL. 1168 = IA. 121, = Σαλμώνη Strab. VIII, p. 356; Σαλμωνία Diodor. IV, 68 (KIRCHHOFF Arch. Zeitung XXXVII, 158).

Τελεμεσσῆς Arist. frg. 521 (KOCK I, 525): Τελμησσεῖς. Wiedergabe eines fremden Namens.

τορόνος (richtig τόρονος)· τόρνος. Ταραντῖνοι Hes.: τόρνος 'Dreheisen'. Die Richtigkeit der hesychischen Glosse wird bestätigt durch τορνευτός, das siebenmal in dem zu Geronthrä gefundenen Exemplare des Edictum Diocletiani CIL. III 817. 835 steht: die Tarentiner hatten also das Wort bereits aus ihrer lakonischen Heimat mitgebracht. SCHULZE KZ. XXXIII, 124 f.

Ἐρεμῆς für Ἐρμῆς Vaseninschrift, KRETSCHMER 125. Eben- da 126 Γο]ρογοῦς κεφαλὴ = Γοργοῦς. Wohl blosser Schreibfehler ist ἀραχοντος für ἄρχοντος auf einer Inschrift aus Eleusis, Ἐφημ. ἀρχ. 1883, S. 135 f. 2. 4.

96. Anderes ist ganz anders zu beurtheilen. Mehrfach liegen vollere Wurzel- oder Suffixformen neben einfacheren vor. κερανίξαι· κολουμβῆσαι, κυβιστῆσαι Hes. gehört zu κερα- neben κρα-, s. SCHMIDT Pluralbildungen 369. ταραχή τaráσσω neben τάρχη· τάραξις, ἄταρχον· ἀχείμαστον Hes., θράσσω ist Wz. *dharagh-* neben *dhrāgh-*. ἀλεγεινός zeigt dieselbe Wurzelform wie ἀλέγω τανηλεγής, in ἄλγος ἀλγεινός liegt ἀλγ- als Tiefstufe zu ἀλεγ- vor. Ebenso ist Ἄρεπυῖαι Et. M. 138, 21, Ἄρεπυῖα auf einer Schüssel aus Aegina, Arch. Zeit. XL, 203 Taf. 9 neben Ἄρπυια zu beurtheilen: ἀρεπ- und ἀρπ- sind zwei verschiedene Wurzelformen, die wahrscheinlich ursprünglich in der Flexion ἀρέπυια ἀρπυιάς wechselten. FICK Odyssee 2. 320 will α 241. υ 77 Ἄρεπυῖαι ἀναρέψαντο einsetzen für das überlieferte Ἄρπυιαι. Mit demselben Suffix ist gebildet δρόγυια, wie Pind. Pyth. IV, 228 HERM., KOCK Com. frg. I, 597. 942 statt ὄργυια steht, vgl. ὄρογυῶν CIA. IV, 2, 855 b (dreimal) neben ὄργυιῶν 834 b Col. I, 21; ἑκατοντορόγυιον Arist. Vög. 1131, vielleicht auch ἑκτορόγυιοι Sappho frg. 98; πεντώρυγος CIA. II 808 d, 69 und bei Xenophon

Kyneg. 2, 5 διώρυγος, τετρ-, πεντ-, δεκ-, είκοσ-, τριακοντώρυγος. Steph. Byz. s. v. ἀγυιά führt ὀρέγυια an, und dies wird die ursprüngliche Form sein, aus der ὀρόγυια durch Assimilation entstanden ist, zu ὀρέγω; die Flexion war ὀρέγυια: ὀργυιᾶς. SCHMIDT KZ. XXXII, 348. Aeolisch ἐστόροται, das von στρο- zu στρω- kommen würde, ist nach HOFFMANN Dial. II, 585 nicht genügend beglaubigt. ὀροθύνω gehört zu ὀρσ-, wie ἐρεθίζω zu ἐρσ-, beide mit -θ- erweitert. ἤλυθον zeigt die Wurzelform ἔλυ- gegenüber ἐλ- vgl. ἐλεύσομαι εἰλήλουθα ἐλεύθερος.<sup>1)</sup> Vollere Suffixform zeigt κολωνός (vgl. κοινωνός οἰωνός υἱωνός μελεδωνός) mit -ōn- gegenüber lat. *collis* lit. *kálnas* mit -n-. Ähnlich ὠλένη mit -en- neben ὠλλόν· τὴν τοῦ βραχίονος καμπήν Hes. mit -n-, vgl. lat. *ulna*.

Vieles, was man hieher bezogen hat, ist etymologisch nicht klar, so das Verhältniss von ψηλαφάω zu lat. *palpare*, von ἐρέβινθος ὄροβος (aus ἔροβος?) zu lat. *ervum* (zwei Vocale auch in ahd. *araweiz*), die Herkunft von ἤλεκτρον, ἀράχνη, κολοσσός, κορυφή, τολύπη. Ob ἄλωφούς· λευκούς Hes. etwas mit ἄλφος, lat. *albus* zu thun hat, ist sehr fraglich; nicht verwandt sind τάρικος 'Pökelfleisch' und ταρχύω 'begrabe', σχάριφος 'Splitter' und κάρφος, στέριφος 'hart' und στέρφος (= lat. *tergus*) 'Haut'.

97. c) Vocalentfaltung zwischen Verschlusslaut und Nasal nimmt man in ἔβδομος aus \*ἔβδμος an, vgl. asl. *sedmyjǐ*; mit e in ἐβδεμήκοντα Taf. v. Herakl. I, 23 u. ö., delphische Inschrift CI. 1690, 18, ἐβδεμαῖον in Epidaurios, COLL. 3340, 25 (e aus o durch Assimilation, umgekehrt lässt SCHMIDT KZ. XXXII, 325 das o aus Assimilation entstanden sein). Doch ist die Entstehung des Zahlworts nicht genügend aufgeheilt.

In κονίδ- 'Niss' neben ags. *hnit* ahd. *niz* (vgl. auch κνίζω 'kratze'?) liegt Ablaut vor, alb. *θeñt* zeigt vielleicht dieselbe Stufe wie das Griechische. Südsl. poln. russ. *gnida* čech. *hnida* sind zu trennen; lit. *glinda* gehört zu lat. *lens*. Ebenso steht ἄφενος zu ἀφνειός in demselben Verhältnisse wie ἀλεγαινός zu ἄλγος (§ 95); die Vergleichung mit ai. *ápnaś-* ist falsch, wahrscheinlich ist asl. *goněti* 'genügen', lit. *ganà* 'genug', ai. *ghanás* 'zäh', 'dicht' heranzuziehen (BEZZENBERGER Bzzb. Btr. XII, 78). ἀνεθ- in ἀνήνοθε ἐνήνοθε ἐπενήνοθε kann sich so zu *andh* in ai. *ándhas*

1) WACKERNAGEL Dehnungsgesetz 3 erklärt ἤλυθον für umgestaltet aus einem Aorist ἤρθον zu ἐρχομαι für ἐρθ-σχομαι. Umgekehrt ist ngr. ἤρθα aus ἤλυθον durch Anlehnung an ἐρχομαι entstanden.

ἄνθος verhalten, dass in dem einen die Wurzelform ἄν-, in dem andern ἄνε- mit Suffix -θ- erweitert vorliegt. Wenn die elische Massbezeichnung μανασίως COLL. 1168, 5 mit μνασίον· μέτρον τι διμέδιμνον Hes. und dem kyprischen μναςίς μανασίς HULTSCH Metrologie 557 zusammenhängt und alles dies richtig mit μνᾱ verbunden wird, so liegt die wechselnde Wiedergabe eines Fremdwortes vor, das im Semitischen *m* und *n* auch durch einen Vocal getrennt zeigt (*māneh*, *mēnā*), der auch in ai. *manā* wieder erscheint.

### Prothetische Vocale.

98. Der Stimmtön von ursprünglich anlautendem *r* hat sich regelmässig, der von anlautendem *l*, *m* und *v* häufig zum Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vocals der folgenden Silbe als *α ο ε* erscheint. K. GLASER Die Prothese im Griechischen, Romanischen und Englischen, Weidenau 1879.

Anm. 1. Eine andre Erklärung der Prothese gibt FICK, Gött. Gel. Anz. 1881, S. 1448. Über Prothese im Neugriechischen s. HATZIDAKIS Einleitung 325 ff.

#### a) Prothese bei *r*.

ἀράσσω 'schlage'; ἄραβος 'Gerassel', wohl beide zu einer lautmachenden Wurzel *rag*.

ἐρέφω ὄροφος ὄροφή: Wz. *rebh*, man vergleicht ahd. *hirni-reba* 'Hirnschale'.

ἐρέπτομαι 'rupfe ab': Wz. *rep* 'rauben', alb. *rjep*, lat. *rapio*. Dazu auch ἀρπάζω, von ἄ-ρπ-αγ- 'zusammen raffend', Ἀρπυιαί und in starker Form Ἀρπευῖαι (s. o.).

ἔραμαι 'liebe': Wz. *rem* 'sich vergnügen' ai. *rāmāti* 'ergötzt' (insbes. 'futuit'). BRUGMANN KZ. XXIII, 587 ff. Zweifelhafte.

ἐράω 'giesse aus': Wz. *ras* 'netzen' ai. *rāsa-* 'Saft', lit. *rasà* asl. *rosa* 'Thau'.

ἐρείχω 'zerreisse': Wz. *reik* 'ritzen' ai. *likhāti* 'ritzt auf' (ved. *ā-rikha/i*).

ἐρείπω 'reisse nieder': Wz. *reip* 'zerbrechen', lat. *rīpa* '(abstürzendes) Ufer', an. *rīfa* 'brechen'.

ἐρεύγομαι ἐρυγγάνω: Wz. *reug* 'rülpsen', lat. *ructāre*, lit. *rāu-gėti*, asl. *rygati*.

ἐρυθρός 'roth' ἐρεύθω: Wz. *reudh* 'roth sein' ai. *rudhirá-* 'roth', lat. *rubro-*, got. *rauds*, lit. *rūdas*.

ὀρύσσω 'grabe': Wz. *reugh* 'raufen', 'graben', lat *rūga* 'Runzel', *arrugiae* 'Stollen'.

ῥρυγον 'ich brüllte': Wz. *reug* 'brüllen' (= *reug* 'rülpfen'), lat. *rugire*, lit. *rūgótī* 'murren'.

Anm. 2. Dass in ὀρυγή ὀρυγμός 'Gebrüll' ὀρύω 'brülle' ω- weiter nichts als Vocalentwicklung sei, ist nicht glaublich. FIERLINGER, KZ. XXVII, 478, will darin die Präposition ai. *ā-* erkennen, wie auch in ὀκεανός (= ai. *āráyāna-* 'der umlagernde', was übrigens längst bei PICTET I, 137 stand) und Ὀρυγίη (zu ai. *gūh* 'verbergen') u. a. Auch bei ἡρέμα 'ruhig', das zu got. *rimis* 'Ruhe' lit. *rāmas* gehört, kann man in ἡ- nicht blossen prothetischen Vocal sehen. Das Verhältniss von ῥωδιός Hipponax 63, ἐρωδιός Hom. att., auch Hipponax 76, Simon. Amorg. 9, ἀρωδιός Herodas 8, 35 unter einander und zu lat. *ardea* ist nicht klar (vgl. § 55).

#### 99. b) Prothese bei λ:

ἀλείφω 'salbe': λίπα λιπαρός Wz. *leip* 'beschmieren', ai. *limpātī* 'er schmiert ein'.

ἀλίνειν· ἀλείφειν Hes.: lt. *lino* u. s. w.

ἀλώπηξ 'Fuchs': lit. *lápė* 'Fuchs'. Die Vergleichenung ist unsicher, da die Vocale nicht stimmen. HÜBSCHMANN KZ. XXVI, 603, Arm. Stud. I, 17 vergleicht wieder armen. *aluēs* ai. *lorāça-*. Vgl. VERF. Idg. Forsch. I, 328 A.

ἐλαχύς: ai. *laghú-*, lt. *levis* u. s. w. Zu derselben Wurzel gehört ἐλαφρός = ahd. *lungar*.

ἐλεύθερος 'frei': lt. *līber* altlt. *loebero-* osk. *loufro-* *lūvfro-* falisk. *lofero-*. DEECKE, Bzsb. Beitr. III, 52.

ὀλίγος: lit. *ligà* 'Krankheit' alb. *lik* *ligu* 'böse', 'mager', λίζόν· ἔλαττον Hes. [wohl λίζον = ὀλίζον].

ὀλιβρός 'schlüpfrig': Wz. *sleig*, an. *sleikja*.

ὀλισθάνω 'gleite aus': lit. *slidūs* 'glatt', ahd. *slito* 'Schlitten' engl. *to slide* 'gleiten'. Mit λίς λιτός λισσός unverwandt (über diese zuletzt SÜTTERLIN, Idg. Forsch. IV, 96).

#### 100. c) Prothese bei μ:

ἀμαλός 'zart' ἀμβλύς 'stumpf': μαλαχός βληχρός βλάξ für μλ.

ἀμαρύσσω 'flimmre': μαρμαίρω μάρμαρος μαρμαρυγή lit. *mīrgu* 'flimmre'.

ἀμαυρός 'dunkel': μαῦρος dass. (Soph. O. C. 278) μαυρόω.<sup>1)</sup>

ἀμαλδύνω 'schwäche': ai. *mīrdú-* 'schwach' lat. *mollis* asl. *mladŭ*.

ἀμεύω 'wechsle': ai. *mīv* (Ptc. *mūta-* in *kāma-mūta*) lt.

1) Ngr. μαῦρος 'schwarz' hat damit nichts zu thun: VERF. Ngr. Stud. III, 43.

*moveo mūto*. Vgl. bes. BAUNACK Studien 268 ff. Hieher gehört auch ἀμύνω neben μύνησι φ 111 μύνασθαι Alk. frg. 86 (FICK will μυνάμενος).

ἀμείβω: lat. *migrāre* asl. *mighivŭ* 'mobilis'. FICK, Bzzb. Beitr. VI, 213.

ἀμέλγω 'melke': ai. *mārēti mārjati*, lt. *mulgeo* lit. *mélžu* asl. *mlŭza, mlésti*. hom. Ἰππῆ-μολγοί oder Ἰππ-ημολγοί?

ἀμέργω 'pflücke ab' ὁμόργνυμι 'wische ab', wahrscheinlich ursprünglich identisch mit dem vorigen, das von ihm im Griechischen wie in den übrigen europäischen Sprachen durch den Übergang von *r* in *l* differenziert ist. μόρξαντο μορξάμενοι Quint. Smyrn. IV, 270.374 sind schwerlich ursprüngliche Formen.

ἀμόσσω 'kratze' ἀμοχαλαί· αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν Hes.: lt. *mucro*?

ἀμῖξαι· οὐρῆσαι Hes. ὁμιχέω 'pisse' ὁμίχλη 'Nebel': μοιχός 'Ehebrecher' ai. *mih* lt. *mingo* lit. *mēžù* 'pisse' *miglà* 'Nebel' und andres.

101. d) Prothese vor *v*:

Vor ursprünglich *f* + Consonant in

εὐρύς 'breit' aus \*ἐ-*f*ρύ- = ai. *urú-* aus *vr-ú-* Wz. *ver* Comp. *váriyas-* 'breiter'.

Hom. εἰλαπίνη 'Festschmaus' für ἐλλ. aus \*ἐ-*f*λπ-*ινη* Wz. *fελπ*, lt. *volup*.

Att. ἄλοξ, dor. ὦλαξ, bei Hes. ὄλοξ 'Furche' aus \*ἄ-*f*λκ- von *fελκ* 'ziehen'. Hom. Form scheint *fῶλκ*- N 707. σ 375.

εὐληρα, Hes. αὐληρον 'Zügel' steht im Ablautsverhältniss zu lat. *lōrum*.

hom. εὐκηλος neben ἔκηλος 'ruhig', zu *fεκών*.

Aor. ἀπηύρων, -α, Part. ἀπούρας = ἀπο-*f*ράς (CURT. 345), Wz. *fep* in ἀπό-*f*ep-σε 'riss fort': lt. *verrere* = \**versere*.

ἄ-υτ-μήν ἄ-υτ-μή, schwache Wurzelform von *fετ* in ἄ-*f*ετ-μα ἄ-*f*ετ-μός ἄτμός (CURT. 388); dies zu *vē āhmi*, das ebenfalls ein solches *a-* zeigt.

Anm. εὐνή erklärt FICK, Bzzb. Beitr. I, 61 aus \**fενā* und vergleicht ahd. *wonēn*. Ist das richtig, so ist Grdf. vielmehr ἐ-*f*ν-ἄ. Oder darf man alte Doppelwurzeln mit *ve* + Cons. und *ev* + Cons. annehmen, z. B. *ven-* und *eun-*, *ver-* und *eur-* (εὐρύς), *vek-* (*fεκών*) und *euk-* (εὐκηλος)? Vgl. *ulq-* in *vḡkas* u. s. w. und *luq-* in *λύκος* lat. *lupus*.

Vor ursprünglichem *f* vor Vocal:

hom. ἔδνα neben ἔδνα 'Brautgeschenke', zu asl. *vedā* 'duco' *véno* 'Mitgift' *nevěsta* 'Braut', lit. *vedù* 'führe heim' *vedŭs* 'Bräutigam'.



hom. *ἔισάμενος* von *φείδομαι* (das Präsens *εἶδεται* Theokr. XXV, 28, *εἰδόμενος* Pind. Nem. X, 15 und Quint. Smyrn. III, 590). Hier ist *ε-* wohl nicht prothetisch, sondern das aus dem Ind. *ἐφειζάμην* in das Participium verschleppte Augment (*ΒΕΚΚΕΡ* Hom. Bl. I, 156 wollte die Form beseitigen). Die späteren Formen sind Nachahmung.

hom. *εἶχοσι* neben *εἴχοσι* dor. *φίχατι*.

hom. *ἐέλδωρ ἐέλδομαι* Weiterbildung von Wz. *φελ* wozu *φελ-π-ίς*.

hom. *ἐέλσαι* 'drängen' zu *φελ* dor. *ἐγφηληθίωντι*.

hom. *ἐέργω* att. *εἶργω* ai. *varj*.

hom. *ἐέρση* 'Thau', kretisch *ἄερσα* Hesych., Pind. Nem. III, 78 *ἔερσα*, attisch *ἔρση*: vgl. ai. *varṣá-* 'Regen'.

hom. *ἐίση* Fem. zu *ἴσος* aus *φῖσος* (vielmehr *φίσσος*).

hom. *εἴσκω* neben *ἴσκω* Wz. *φικ*, *εἰκών*.

*ἐσιρόμενος* 'fragend' Cert. Hom. et Hes. p. 319, 9 ist falsche Nachahmung homerischer Formen. Denn *εἶρομαι* hat kein anlautendes *φ*, es steht für *ἐρφομαι* von Wz. *rev-* mit prothetischem *r* (zu § 98), vgl. *ἔρευ-νάω*; *εἶρωτάω* und attisch *ἐρωτάω*, fut. *εἰρήσομαι* att. *ἐρήσομαι* (aus *ρφ*).

Dazu gewiss nach altepischem Vorbilde *ἐέλπη* Quint. Smyrn. VI, 418 und wohl auch aus einem Dichter *ἔαγμα* 'Bruch' bei Zonaras und Suidas.

Zweifelhaft sind die Deutungen von hom. *συν-ροχμός* 'Fuge' (zu *veǵh* 'fahren'?), *έορτή* 'Fest' äol. *ἔροτις*, bei Hes. *ἔροτιν· έορτήν*. *Κύπριοι*, auch in der aus Argos stammenden Inschrift des kyprischen Königs Nikokreon KAIBEL 846, übrigen auch Eur. El. 625, boiot. *δαρτά* Mém. Soc. Ling. VII, 448, (nach FICK I<sup>3</sup>, 211 zu ai. *vratá-* 'heiliges Werk'), *έόργη* 'Rührkelle' bei Pollux. Der Spirant ist als *υ* erhalten in *εὐιάδες· ἄμπελοι* Hes. Wz. *vai* (*φοῖνος*).

*α* erscheint ausser in dem schon genannten kret. *ἄερσα* 'Thau' in *ἄεμμα· ἰμάτιον* Hes. Wz. *φες*, in dem schon erwähnten *ἄημι ἄετμα ἄετμός*, wohl auch in *ἄείρω ἄεθλον ἄεθλος*.

*ο-* liegt vor in *οἶγνυμι* 'öffne' aus *δ-φίγνυμι*, vgl. lesb. *δείγην* COLL. 214, 43 = *δφείγην* (richtig schon AHRENS I, 112), zu ai. *vij* 'stossen', asächs. *wīkan*. WACKERNAGEL, Bzzb. Btr. IV, 303. BECHTEL zu COLL. a. a. O. Vgl. § 475. 492.

**102. Entwicklung prothetischer Vocale vor anlautenden Consonantengruppen.**

Als bloss lautliche Entwicklungen erklärt man die Vo-

cale vor dem ursprünglich palatalen *k*-Laut in *ι-κτινος ι-χθυς*, wahrscheinlich auch in *ιχτις* 'Wiesel' neben *κτις* Hes. *κτιδέη* *κυνέη* K 458, *ιχτάρα* (Kallim. frg. 38, 1)· *ἐθνικῶς ιχθυς* neben *κτάρα*· *ιχθυς* *βραχύτερος πάντων* Hes. *ἐ-χθές* neben *χθές*, lat. *heri* u. s. w. ist vielleicht nach dem Verhältnisse *ἐ-κεῖνος* : *κεῖνος*, *ἐμέ* : *μέ* gebildet. In *ἐξατράπης ἐξαστραπέειν* (s. u. § 261) mag die Präposition *ἐξ* mit eingewirkt haben. Wie im Vulgärlateinischen, Romanischen, Litauischen und Türkischen hat sich vor einer mit *σ* anfangenden Consonantengruppe ein *ι* eingestellt in *ἰσθι* 'sei', für *\*σθί*, vgl. OSTHOFF, KZ. XXIII, 579 ff. Hier mag das ursprünglich tönende *σ* (*\*zdhi*) der Entwicklung des *ι* günstig gewesen sein, denn in *σθένος* und seinen Ableitungen (urspr. *sth-*) ist der Anlaut immer intact geblieben. Die dieser Deutung nachgeahmte Erklärung von *ἰσχύον* aus *\*zghi-* zu ai. *sákthi-* durch MÉRINGER Beitr. z. Gesch. d. idg. Decl. 3 ist weniger glücklich. Auf einer pisidischen Inschrift im Journ. of Hellen. Stud. IV, 25 ff. (aus dem Jahre 225 n. Chr.) steht *Ἰσχύμνος* neben *Σχύμνος*, *Ἰστρατιώτης*; ebenfalls pisidisch sind *Ἰσπατάλης* = *Σπατάλης* Journ. Hell. Stud. IV, 419, 33, *Ἰστέφανον* PÉRROT Explor. S. 123 III 4 (vgl. MORDTMANN Ath. Mitt. XV, 158 ff.); *εἰστρατιώτης* Journ. Hell. Stud. VIII, 266 No. 57. Am. Journ. Arch. II, 266, 57; *Ἰστεφανίων* Bull. Corr. hell. XI, 194, 4; phrygisch *εἰστοργή* CI. 9266. *ἰστήλη* Εὐαγγ. Σχολ. Ε' S. 51 No. υκθ'. In der Handschrift des griechischen Henochbuches steht *εἰσπερέας* = *στεπερέας*, *εἰσχοτινοί* = *σχοτεινοί*, DILLMANN Berl. Sitzgsber. 1892, S. 1040. Das beweist natürlich nichts für griechische Lautneigungen, ebenso wenig wie *ισπης* auf einer späten Inschrift aus Syrakus Inscr. Sic. 48 = *spes* (vgl. *σπης* No. 42); *εἰσταβ(λ)αρις* Inscr. Sic. 2253 (Pesaro) = *stabularius*, wo vulgärlateinische Lautgewohnheit vorliegt. Sonst erscheint vor mit *σ*- beginnenden Consonantengruppen im Griechischen *α*- oder seltener *ο*-. Die Beispiele, die man hier zu beziehen pflegt, sind (vgl. LOBECK Ell. I, 11—214. CURTIUS 720 ff.): *ἀσκαρίζω* 'springen', 'zappeln' neben *σκαίρω* *σκιρτάω* *σκαρίζω*, *ἀσταφίς* und *ὀσταφίς* 'Rosine' neben *σταφίς* *σταφυλή*, *ἄσταχυς* 'Ähre' neben *στάχυς*, *ἀστρηνές*· *δύσθετον*· *σκαιόν*· *ὄξύ* Hes. neben *στρηνές*, *ἀστραλός*· *ὁ ψαρὸς ὑπὸ Θετταλῶν* neben lt. *sturnus* ahd. *stara*, *ἀστράβηλος* bei Athenaios neben *στράβηλος*, *ἀσπαίρω* neben *σπαίρω* 'zucken', *ἀσπάλαξ* neben *σπάλαξ* 'Maulwurf', *ἀσφάραγος* neben *σφάραγος*, *ἀσπασάμενος* Papyr. du Louvre 23, 7 = *σπασάμενος*. Ob nicht in einem oder dem andern dieser Beispiele doch vielleicht der Rest einer Präposition

steckt, muss dahingestellt bleiben.<sup>1)</sup> Von den Beispielen eines prothetischen Vocals vor Verschlusslaut und Liquida sind alle sehr zweifelhaft: ἀχροάομαι z. B. hat gewiss nichts mit ai. *cru* idg. *kru* zu schaffen, das in den europäischen Sprachen und auch im Griech. (χλύω) durchaus mit *l* erscheint, die richtige Deutung des Wortes aus ἄχρος und οὔς gibt WACKERNAGEL, KZ. XXXIII, 563ff.; und ὄβριμος gehört nicht zu βρίθω, sondern ist = ai. *agrimá-*. In ἀφλοισμός O 607 'Schaum' zu φλιφλυ-, ὀτρηνός ὀτραλέος ὀτρύνω, bei Hes. auch ἀτρύνων· ἐγείρων zu τρηνός Wz. *tres*, ἀτρυγητάγος und ὀτρυγητάγος bei Hes. neben τρυγητάγος, wird man alte Präpositionen sehen dürfen. FROEDE, Bzzb. Beitr. VII, 87, will überhaupt da, wo man vor Verschlusslaut + Liquida oder vor einfachem Verschlusslaute prothetische Vocale annimmt, in denselben vielmehr die Präposition ai. *sam-* lit. *sq- sa- su-* asl. *sq- su-* erkennen. Bei einfachem Verschlusslaut ist am frappantesten die Übereinstimmung von ἄπιος 'Birnbäum' ἄπιον 'Birne' (für \*ἄ-πισο-ς) mit lat. *pirus pirum*. HEHN 594.

## Cap. II. Verbindungen von Vocalen.

### I. Diphthonge.

103. Diphthonge (im engeren Sinne) nennt man nach alter Terminologie diejenigen unter einem Expirationsstoss hervorgebrachten Vocalverbindungen, deren zweiter Component dem Ende der Vocallinie *u- a- i-* näher liegt als der erste (SIEVERS Phonetik 148). Es gehören demnach hiezu die beiden Diphthonggruppen

αι	ει	ευ	ᾱι	ηι	ωι
αυ	ευ	ου	ᾱυ	ηυ	ωυ.

### Ursprüngliche Diphthonge.

104. Es ist bereits oben § 3 darauf hingewiesen, dass die ältere Ansicht, wonach ει οι ευ ου durch sogenannte Vocal-

1) BURY, Bzzb. Beitr. XI, 333: »Ich bin geneigt, viele der sogenannten prothetischen Vocale im Griechischen als reduplicierte Silben zu betrachten«. Aber seine Beispiele sind wenig überzeugend. Auch ana-

steigerung oder Guna aus den Grundvocalen *i* und *u* hervorgegangen seien, aufzugeben und an ihre Stelle die richtigere Anschauung zu setzen ist, nach welcher *ei* *eu* die starke Mittelstufe, *oi* *ou* die in einem bestimmten Kreise von Bildungen erscheinende abgelautezte Hochstufe der Wurzel repräsentiert, denen gegenüber *i* und *u* (griech. *υ*) die durch Schwinden des *ε* entstandene tiefstufige oder schwache Wurzelform kennzeichnen. Dem entsprechend sind Beispiele des Verhältnisses von *ei* und *oi*, *eu* und *ou* bereits oben dem genau entsprechenden von *ε* zu *ο* angeschlossen worden.

105. Ausser dieser bereits der indogermanischen Grundsprache angehörigen Scheidung von *ei eu* und *oi ou* erscheinen in den europäischen Sprachen noch zwei Vocalverbindungen, deren zweiter Bestandtheil *i* und *u*, der erste in allen europäischen Sprachen übereinstimmend *a* ist: griech. *αι* und *αυ*. Diese Diphthonge, ebenfalls schon indogermanisch, stehen neben *ei eu* und *oi ou* wie das idg. *a* neben *e* und *ο*.

106. Beispiele von *αι* = idg. *ai* lt. *ai* *ae* u. s. w.

*αἶθω* 'brenne' *αἶθος* 'Brand' *αἰθήρ* 'obere Luft': ai. *édhas-* 'Brennholz' lt. *aestus aestas aedes* ags. *ād* 'rogus' air. *aed* 'Feuer'.

*αἰών* 'Zeit' *αἰφεῖ* 'immer': lt. *aevum* got. *aivs*.

*αἶσα* 'Antheil' (= \**αἰσσα* \**αἰχα*): lt. *aequus*.

*δαήρ* aus \**δαίφῆρ* 'Schwager': ai. *dēvár-* lt. *lėvir* lit. *dėveris*.

*λαῖος* 'link': lt. *laevus* asl. *lėvũ* germ. \**slaiwa-* 'stumpf', 'kraftlos' (KLUGE Germ. Conj. 35).

*κραιπνός* 'schnell' *κραιπάλη* 'Taumel': lit. *kraipýti* 'hin und her wenden'. Die Vergleichung ist wohl nicht richtig, da lit. *ai* = idg. *oi* zu sein scheint (LESKIEN Ablaut der Wurzelsilben im Litauischen 14), aber auch der Versuch SOLMSENS KZ. XXX, 602 ist nicht befriedigend.

*λαινός* in *λαινόχειρ* 'σκληρόχειρ' Hes.: lit. *lainas* 'schlank' (FICK, Bzzb. Beitr. I, 333).

*ῥαιβός* 'gekrümmt': got. *vraigs*.

*σχειός* 'link': lt. *scaevus*.

dor. *αἰ* 'wenn': osk. *svai*.

*i* steht mit solchem *αι* in Ablaut, z. B. in ai. *idh* neben *αἶθω*.

---

logische Umbildung des Anlautes ist in Betracht zu ziehen, z. B. lesb. *ἄσφι ἄτφε* nach *ἄμμε* (WACKERNAGEL, KZ. XXVIII, 141 bezweifelt die Formen).

107. Beispiele von *au* = idg. *au* lat. *au* u. s. w.

Lesb. αὔω 'Morgenröthe' für \*αὔσως: lt. *aurōra*. Das *a* kann lang gewesen sein, vgl. hom. ἥώς.

Lesb. παραύα 'Wange': lt. *auris* lit. *ausis* 'Ohr'. Doch vgl. SCHMIDT Pluralbild. 407 A. 1.

αὔξω αὐξάνω: lt. *augeo auxilium* got. *auka* lit. *augu*.

αὔω in ἐξαὔσαι· ἐξελεῖν Hes., ἐξαστήρ· κρεάγρα Aisch. frg. 417, καταὔσαι· καταντλήσαι Hes.: lat. *haurio* FICK, Bzzb. Beitr. II, 187. OSTHOFF Perf. 484 ff. fasst auch αὔω 'zündet an' als 'Feuer schöpfen'.

Wie αὔω neben ai. *uśás-*, αὐγ- in αὐξάνω αὐγή neben ai. *ugrá-* 'kräftig', ἔναυον· ἔνθεσ. Κύπριοι Hes. neben lt. *exuo induo* (av. *aodra-* 'Schuh') zeigen, steht ein solches *au* mitunter in ablautendem Verhältniss mit *u*. *au* als schwache Form zu *āu* oder *āf* liegt vor in den meist schon oben § 43 besprochenen Formen θαῦμα Wz. *thāf*, δεδαυμένος Wz. *dāf*, γαῦρος Wz. *gāf* (βουγάιος); in καύω ἔκαυσα zu *khf* (s. § 38), κλαύσομαι zu *klāf* ist die schwache Wurzelform statt der dem sigmatischen Aorist und Futur eigentlich zukommenden starken eingedrungen. Über ναῦς γραῦς s. in der Flexionslehre.

### Unursprüngliche Diphthonge.

108. 1) Die Vocalfolgen *a + i*, *e + i*, *o + i*, die ursprünglich durch den Spiranten *v* resp. halbvocalisches *u* oder durch *σ* getrennt waren, sind durch Vereinigung unter einen Expirationsstoss diphthongisch geworden. So z. B. in den Präsensbildungen ναίω aus *vasiō* vgl. ἀπενάσσατο μετανάστης (trotz SCHMIDT Pluralb. 346), ai. *násatē*, λιλαίωμα aus *lilasiōmai* vgl. ai. *lāśyati* 'er verlangt';<sup>1)</sup> vielleicht auch in hom. θείω πλείω πνείω χείω hesiod. ρείω, wenn dies mehr sind als falsch an die Stelle von altem äolischen \*θεύω u. s. w. gesetzte (§ 239) Formen, danach die späten ζείω (Kallim. Artem. 60) νείωμα (Anth. Pal. VII, 480, 6) τρείω (Timon Phlias. frg. 9). Ferner in παῖς aus *pafti-* (vgl. § 321), αἰσθάνομαι aus *āfti-* (CURT. Gr. 386. FICK I, 357); νείος aus *veftiós* vgl. νέος = ai. *náva-* (zur Bedeutung vgl. lat. *novāle*, zur Form ai. *návya-* lit. *naũjas* got. *niujis*), Gen. Plur. hom. κρειῶν aus

1) κλείω 'schliesse' aus altatt. κλήω d. i. *klāfō* vgl. lat. *clāvis* *klāfis* κληῖς, attisch κλείς.

κρεφιδῶν vgl. lit. *kraũjas* got. *hraiwa-* ai. *kravyá-* 'rohes Fleisch', <sup>1)</sup> Feminina auf -εια von -ες- Stämmen wie ἀλήθεια aus ἀληθεια, Patronymika wie Ἡρακλείδης aus Ἡρακλειδᾶς; οἷς 'Schaf' aus ὄφεις vgl. lt. *ovis*, στοιᾶ 'Halle' aus ἵστοφιδᾶ Wz. στευ, κλοιός 'Halseisen' aus κλοφιδός (aus \*κλωφιδός zu κλᾶφιδός κληῖς?) u. s. w. Mit langen Vocalen att. αῖ aus αι + ι: ἐλαῖδας Ar. Ach. 998 = ἐλαιφιδας, Κωπάδων Ar. Ach. 883, Fried. 1005 und Verba auf -άζω aus -αιίζω WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 278; schwierig ist att. δᾶς δαδός 'Fackel' in seinem Verhältniss zu hom. δαῖς, nach WACKERNAGEL a. a. O. 277 aus einer alten Flexion \*δαφιδός \*δαιφιδός zu erklären. ηῖ aus η + ι: att. Νηρήδων Aisch. frg. 168 NAUCK; Soph. Oid. Kol. 718; Eur. El. 434. Ἀγνής Ἐρσής KAIBEL 86. 91. Vgl. Herodian II, 555, 21. Mit altem ā γήτης bei Sophokles, νήτης bei Thukydides, προνῆον, δηόω wie auch hom. δῆον πῦρ neben δήιος und Θρηῆκες Θρήκη. ωι in σφῶω aus σωῖζω.

Anm. Selten kommt in interverbalem Verhältnisse diese Vereinigung vor: θαῖμάτις Ar. Wesp. 408 θαῖμάτιον Vög. 1416 u. ö.

109. Spuren davon, dass man noch lange Zeit hindurch die beiden Vocale als getrennt empfand, liegen zahlreich in den Erscheinungen der sog. Diäresis vor, deren Ausdehnung besonders die Untersuchungen von A. NAUCK, Mél. gréco-rom. (II 1859—66 III 1868 IV 1876) bedeutend erweitert haben, vgl. auch HARTEL, ZföG. 1876 S. 621 ff. Zahlreiche Formen, in denen die spätere Sprache Diphthonge zeigt, sind im homerischen Verse so gestellt, dass fast durchweg die beiden nicht verbundenen Vocale gelesen werden können. Indessen muss darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Annahmen von NAUCK gleich sicher sind. So lässt sich bei Homer an allen Stellen ausser dem von NAUCK, Mél. III, 207 verdächtigten Verse χ 385, bei Hesiod durchweg κόιλος lesen; neben achtmaligem παῖς steht bei Homer sonst πάις, bei Hesiod durchweg so ausser Ἄσπ. 371 Ἐχ' H. 130. Auch boiotisch war πάις: in den Inschriften des Kabirion steht immer παῖδι, παῖδος (einmal πάφιδι Inscr. Graec. sept. I, 3989), nie πηδός; bei Korinna 19 allerdings πῆδ(α). Durchweg ausser in der Verbindung θεῖος ἀοιδός kann bei Homer θεῖος substituiert werden; wegen viermaligem Πρόιτος ist Πρόιτ' auch in Z 164 hinein conjiciert worden. Überall ist κλείω, ferner -εῖδης in den Patronymika

1) SCHMIDT Pluralbildungen 325 will lieber κρεῖων.

von Stämmen auf -zu-, Πηνεῖός, ῥόιος, fast überall αἰδόιος (ausser λ 360. ρ 578) möglich (Mél. III, 214. 224. 234. 244). Dagegen hat man die Diärese εῖ mit Unrecht angenommen z. B. in κλειτός ἀγακλειτός πολυκλειτός δουρικλειτός ναυσικλειτός τηλεκλειτός; denn dorisches Ἡράκλῆτος Taf. v. Her. II, 4. 8, Κλήτα Δαμοκλήτα Εὐρυκλήτα beweisen, dass κλειτός aus \*κλεφετός (vgl. γενετός in γενετή, lat. *genitus*) entstanden ist. Beispiele aus den Elegikern und Iambographen verzeichnet RENNERT, Stud. I, 1, 185 ff., aus den lesbischen Lyrikern MEISTER I, 96.

Anm. Dass auch ursprüngliche Diphthonge distrahiert werden können, ist eine Behauptung, die weder durch die Notiz Herodians π. μον. λέξ. 24, 6 (II, 930, 20 LENTZ) οἱ γὰρ περὶ Ἀλκαῖον δῖδα λέγουσι τρισυλλάβως, die sich auf eine Lesart oder Conjectur von Alkaios-Kritikern zu beziehen scheint, noch durch AHRENS' ξυνοῖκην Sappho 75, 2, wo BERGK mit der Überlieferung ξυνοῖκην schreibt, erwiesen wird. Alk. frg. 41, 2, wo man ein ποῖκλαις (ῖ!) hat finden wollen, ist ganz verdorben. Wenn Sappho 104, 1. 2 mit BERGK ἐῖχάσδω zu schreiben ist, muss dies als ἐ-φικάσδω mit prothetischem Vocal aufgefasst werden. Zerdehntes εὖ erkennt STERNBACH Anthologiae Planudeae Appendix Barberino-Vaticana (Leipzig 1890) S. 73 in σευῖην in einem Epigramm des Eratosthenes und in Τεῦθραντιάδος Anth. Pal. III, 2, 2 an: sehr fragwürdig!

110. 2) Auch αυ ευ ου sind mitunter durch die Vereinigung von ursprünglich getrenntem α oder ε mit υ (resp.  $\mu$  oder  $\nu$ ) entstanden. So in den schon oben in anderem Zusammenhang besprochenen εὐρύς 'breit' = ἐ-φρύ-, αὐλαξ 'Furche' aus ἀ-φλακ-, εὐληρον oder αὐληρον 'Zügel' aus ἐφληρον, ἀπούρας aus ἀπο-φράς, ταλαύρινος aus ταλάφρινος. Ferner in αὐρᾶ 'Luft' von ἀφέρ- (lesb. αῦηρ dor. ἀβήρ att. ἀήρ), vielleicht in αῦω 'rufe', das im Ao. αῦσαι α und υ getrennt zeigt. χαῦνος von χᾶφ vgl. χά(φ)ος. Anderes s. unten bei der Behandlung des Lippenspiranten. Getrenntes ε + υ steht in hom. εὖ (neben ῥύς) attischem εὔ gegenüber, wo zwischen den beiden Vocalen ohne Zweifel ein Spirant geschwunden ist, entweder s (= ai. *vásu-* FICK I, 133, oder = εσυ- zu ai. *su-* CURTIUS 376. ZUBATÝ, KZ. XXXI, 54) oder  $\nu$  (zu altgall. *avi-* 'gut' FICK, Bzzb. Btr. I, 58) oder  $j$  (= ai. *āyú-* 'lebendig', 'regsam', COLLITZ, KZ. XXVII, 184 ff.).

Anm. Die Herleitung von δαυλός 'dicht bewachsen' von δασύς und von τραυλός 'lispelnd' aus ai. *trśú-* 'flink, heftig' ist nicht gesichert. δοῦλος erklärte man wohl aus \*δόσυλος mit Vergleichung von ai. *dāsú-* 'Slave', aber bei Theokrit hat die Überlieferung überwiegend δῶλος (MORSBACH Dial. Theocr. 42), dasselbe steht bei Kallimachos 5, 47. 6, 96



und weist, da es die echte dorische Form ist, auf ganz andre Wege der Erklärung; allerdings ist δοῦλος auch boiotische Form (MEISTER I, 231), lakon. ΔΟΛΟΣ LA. 72 in der Lesung zweifelhaft; aber δῶλος (ΔΟΛΟΣ) steht sehr oft in dem Privatrecht von Gortyn. Auch JOHANSSON, der Idg. Fo. III, 229 ff. im Anschlusse an LEGERLOTZ Etym. Studien, Salzwedel 1882, die ursprüngliche Bedeutung von δοῦλος als 'Haus' richtig bestimmt hat, ist es nicht gelungen, die lautlichen Schwierigkeiten zu lösen. Ganz unwahrscheinlich LEWY Idg. Fo. II, 446 und LORENTZ Idg. Forsch. V, 342 ff. Ganz unsicher ist CLEMM's, Stud. III, 308, Deutung von δεῦρο, δεῦτε, die übrigens auch nach BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. II, 270 und BRUGMANN Gr. Gr. 116, Grundriss II, 462 noch der Erklärung harren. οὐ 'nicht' gehört vielleicht zu asl. ouŭ 'jener'; über οὔτος, im alten Alphabet mit OI geschrieben, vgl. § 433. Ein altes diphthongisches ου hat πλοῦτος 'Reichthum', ου ist Hochstufe zu ευ in πλεῦ πλέψω 'fließe' (ist § 9, S. 39 nachzutragen); vgl. ΠΛΟΥΤΙΟΣ auf einer altattischen Vase. KRETSCHMER, KZ. XXIX, 408.

### 111. 3) Entstehung von Diphthongen durch Epenthese.

a) *i*-Epenthese. Man versteht unter dieser besonders im Avestischen (BARTHOLOMÄ Handbuch 25) und Irischen (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. IV, 208) verbreiteten Erscheinung eine durch ein folgendes *i* bewirkte Veränderung der Articulationsstelle des vorhergehenden Consonanten, eine mouillierte Aussprache, die schliesslich zum vollständigen Vorklingen eines *i* vor dem Consonanten führte; dabei ist das ursprünglich folgende *i*, nachdem es den Consonanten gewissermassen mit sich imprägniert hatte, meistens, aber nicht immer, geschwunden. Vgl. SIEVERS Über den Umlaut im Deutschen, Verh. d. Leipziger Philol. Vers. 1873 S. 189; Phonetik 270. J. SCHMIDT Vocal. II, 472 ff. BRUGMANN Grundriss I, 479. Deutlich wird der Vorgang durch neugriechische Beispiele, wo die vor *i* und *e* palatal gesprochenen γ x χ vor sich ein minimales *i* erzeugen: ἄ, *j*i ἄγει, πεδά, *k*i παιδάκι, μά, *χ*i μάχη. HATZIDAKIS im Πλάτων V (1883), 245.

Fürs Griechische vgl. CURTIUS Grdz. 678 ff. FRANKFURTER Über die Epenthese von *j* *f* im Griechischen, Göttingen 1879. MEINCK De epenthesi graeca, Leipz. 1881.

Bei Verschlusslauten ist Epenthese im Griechischen niemals eingetreten; alle dafür beigebrachten Beispiele sind durchaus problematisch, auch das ει von κρείσσων κρείττων neben κρέσσων aus κρεττων und μείζων neben μέζων kann auf lautlichem Wege nicht erklärt werden, vgl. unten § 392.

Die griechische Epenthese ist beschränkt auf ρ λ ν und *f*;

der sie veranlassende Laut ist niemals ein volles *i* (vgl. *φόνιος*), sondern halbvocalisches *ι*. Dieses *ι* ist im Griech. bei der Epenthese immer geschwunden. So bei *ν* in Femininbildungen wie *μέλαινα τάλαινα λέαινα*, in Präsentiis wie *φαίνω* aus *φανιω*, bei *ρ* in Femininis wie *μάχαιρα σώτειρα*, *μοῖρα* aus *\*μορρα* vgl. *μόρος*, *μάγειρος* *δνειρος* aus *-εριο*, *θαιρός* 'Thürangel' vielleicht aus *θφαριος* zu *θύρα dhver-*; bei *λ* in kyprisch *αἴλων* = *ἄλλων* (*ἄλιο* = lt. *alio-*) COLL. 60, 14, vgl. *αἰλότροπον* *ἄλλαιότροπον* Hes. (danach ist vielleicht Et. M. 34, 10 *αἶλα ἀντί τοῦ καλᾶ* (*ἄλλα*) *Κύπριοι* zu verbessern<sup>1</sup>); dagegen gilt elisches *ΑΙΛΟΤΡΙΑ* IA. 113 b = COLL. 1154 als Schreibfehler); kyprisch *Ἀπείλωνι* = *Ἀπέλωνι*, *Ἀπόλλωνι* DEECKE Berl. Sitzgsber. 1887 S. 120, vgl. v. SCHROEDER, KZ. XXIX, 194 A. Bei *ς* z. B. *καίω* aus *καϝιω* *καίϝω*, *δαίω* aus *δαϝιω* *δαίω*: dass der Vorgang ein solcher war, beweisen korinthisch *Διδαίϝων* aus *Διδαϝων* KRETSCHMER Vaseninschr. 47; kor. *ἄμοιϝάν* COLL. 3119 c aus *\*ἄμοϝιά* zu *ἀμεύσασθαι*, vgl. *διάμοιος* 'Stellvertreter' Hes.; *αἰετός* 'Adler' = pergäisch *αἰβετός* aus *ἄϝιετός* von *ἄϝι-* = lat. *avis*. SCHMIDT KZ. XXXII, 374.

Anm. 1. Das bei Homer in den Formeln *εἰνὶ θρόνῳ* (zweimal Ilias) und *εἰνὶ θύρῃσιν* (dreimal Odyssee) überlieferte *εἰνὶ* ist nicht aus *ἐνί* mit Erhaltung des die Epenthese veranlassenden *i* entstanden, sondern ist als Mischbildung aus *ἐνί* und *εἰν* zu erklären: OSTHOFF, MU. IV, 382. BRUGMANN, Ber. der sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 188. Dagegen ist nicht erwiesen, dass *εἰν* aus *\*ἐνι* und *ὕπειρ* aus *\*ὕπερι*, ai. *upári*, beide bei Homer nur vor Vocalen, nicht durch Epenthese, sondern durch sog. 'Ersatzdehnung' entstanden seien: WACKERNAGEL KZ. XXV, 264. BRUGMANN Gr. Gr. 68. In lesbisch *πέρροχος* Sappho 22, *περρ ἀπάλω* Theokr. XXIX, 25 ist eben eine andre Behandlung von *περι* eingetreten, und dass der Name *Πειρίθοος* dor. *Πηρίθοος* att. *Περίθοος* die Präposition *περι-* enthalte, ist unerweislich. Über die Namensformen s. SCHULZE Quaest. ep. 221 A. 4, der übrigens *εἰν* wieder aus metrischer Dehnung erklärt.

Anm. 2. In Präsentiis wie *φθείρω* ist *ει* nicht durch Epenthese entstanden, sondern 'Ersatzdehnung', vgl. lesbisch *φθέρρω* arkadisch *φθήρω*. Bei Formen wie *κτείνω* mag die Sache wegen des Fehlens von dorisch *\*κτήνω* zweifelhaft bleiben.

Anm. 3. MÖLLER, KZ. XXIV, 450. 512. 462 nimmt eine mit der Epenthese im physiologischen Principe zusammenfallende Einwirkung eines palatalen *k* an, vor welchem sich in einigen Fällen ein *i* entwickelt haben soll. Keines seiner Beispiele ist indessen überzeugend. Über *πείχω* vgl. HARTMANN De aoristo secundo p. 25 und unten § 499, 4.

1) BAUNACK Stud. 18 will vielmehr *καἰλά ἀντί τοῦ καλᾶ*; aber die Entstehung von *καλός* aus *καλῖός* ist unerwiesen (§ 65).

Anm. 4. Epenthese durch -νι- und -μι- über einen Verschlusslaut hinweg hat man für αἰνον aus \*ἀκνον, δειπνον aus \*δεπνιον, ἐξαίφνης aus \*-αφνιης, αἰγμή aus \*ἀχμιά (OSTHOFF Perf. 458. BRUGMANN Gr. Gr. 68), κραπνός aus \*κραπνιός (SOLMSEN KZ. XXX, 602) angenommen. Ich halte keine der dabei zu Grunde gelegten Etymologien für sicher.

#### b) u-Epenthese.

KRETSCHMER Indogermanische u-Epenthese, KZ. XXXI, 440 ff. PERSSON Om betydelsen och härledningarna af det gr. ἀμαυρός jämte en exkurs om den grekiska, resp. indoeuropeiska u-epenthesen. In Uppsalastudier tillegnade SOPHUS BUGGE, Uppsala 1892, S. 180—193.

Die entsprechende labiale Affection durch *v* (*u*) ist für das Griechische in keinem einzigen Falle mit Sicherheit nachzuweisen. In einigen Fällen scheint eine bereits vorgriechische Umstellung des *v* mit einer anstossenden Liquida vorzuliegen; z. B. ταῦρος lat. *taurus* umbr. *turuf* osk. ταυρομ apr. *tauris* lit. *taur̃ras* asl. *tur̃* gegenüber air. *tarb* gall. *tarvos* (über finn. *tarvas* s. THOMSEN Beröringer 228)<sup>1)</sup>; αὐλός 'Röhre', 'Flöte' lit. *aulys* 'Bienenstock' asl. *ulij* neben lat. *alvus alveus* sind vielleicht so zu beurtheilen, vgl. idg. *v̥l̥kos* neben *lukos*. Auch νεῦρον, das zu ai. *snāvan-* av. *snāvare* 'Sehne' stimmt, kann auf diese Weise mit lat. *nervus* vermittelt werden. Andres ist unsicherer; ἀμαυρός hat man auf *marvo-* zurückgeführt (FICK I<sup>3</sup>, 718; vgl. auch PERSSON a. a. O.); die lautliche Gleichsetzung von Κένταυρος und ai. *gandharvā-*, die bei jener Voraussetzung möglich ist (volksetymologisch aus \*κένθαυρος) scheint an den mythologischen Verhältnissen, trotz E. H. MEYER Indog. Mythen, Berlin 1883, I keine Stütze zu finden, vgl. PISCHEL Vedische Studien I, 81. So bleibt für das Griechische eigentlich nur γευνῶν· γονάτων Hes., worin man ein \*γευῶν von dem mit γόνυ ursprünglich ablautenden γένυ = lat. *genu* hat erkennen wollen; doch ist das in seiner Isolierung sehr unsicher, vielleicht ist γευῶν zu ändern. Man kann auch noch ἔρβως· εὐρώς Hes. anführen.

112. 4) Lesbisches αἰ εἰ οἰ als sogenannte Ersatzdehnung. Wo in den übrigen Dialekten ein vor σ stehender Nasal mit gleichzeitiger Dehnung eines vorangehenden α ε ο zu ā η (εἰ) ω (οἰ) geschwunden ist (vgl. § 63. 66. 74), erscheint in der lesbischen Mundart, bei ebenfalls eingetretenem Schwinden des Nasals, als scheinbares Dehnungsproduct αἰ εἰ οἰ; das

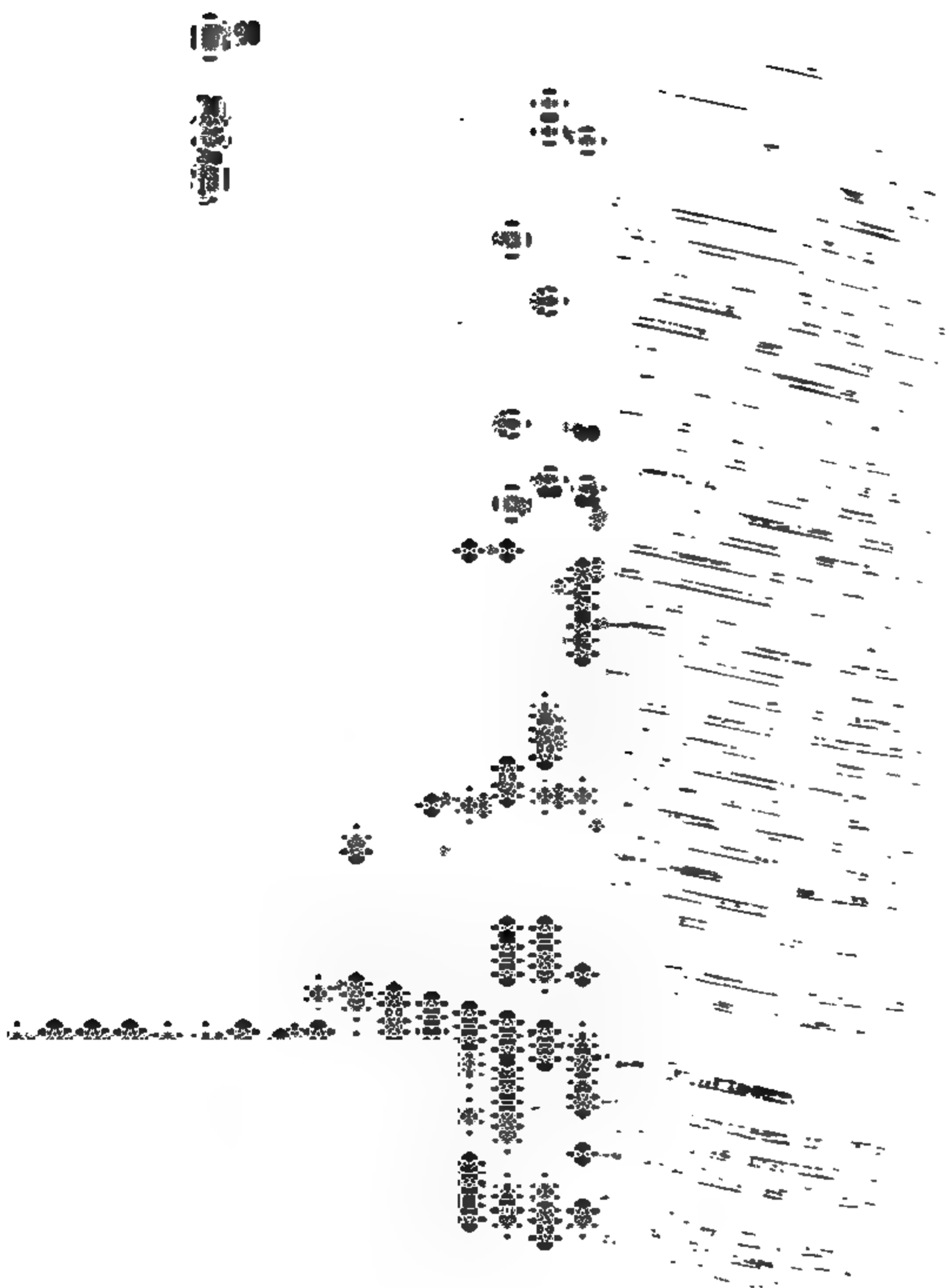
1) Anders BRUGMANN Idg. Forsch. VI, 98.

εἰ muss als wesentlich verschieden von dem attisch-ionischen Ersatzdehnungs-εἰ gelten. Inschriftlich z. B. ἀκούσαις COLL. 214, 34 = ἀκούσᾱς, παῖσα 213, 8 = πᾱσα, προσήκοισα 215, 23 = προσήκουςα, εὐεργετήκοισαν 296 = εὐεργετήκουςαν; Acc. Plur. der α- und ο-Stämme wie ταῖς ἱερείαις 214, 43 = τὰς ἱερείας, τοῖς στρατάγοις 215, 38 = τοὺς στρατηγούς; 3. Pers. Plur. ursp. -οντι, urlesb. \*-ονσι, wie ἔχοισι 215, 18, ἀπαγγέλλοισι 281 a, 34. Vgl. MÜSTER I, 78 ff. HOFFMANN II, 414 ff., dessen Erklärung aus Nasalis sonans unverständlich ist. Für die Erklärung dieser Erscheinung scheint davon ausgegangen werden zu müssen, dass in den Verbindungen -ans -ens -ons das i-hältige s zunächst den Nasal palatalisierte (-a<sup>h</sup>ns -e<sup>h</sup>ns -o<sup>h</sup>ns), dieser palatale Nasal dann ein i vor sich entwickelte (-a<sup>i</sup>hns u. s. w.) und schliesslich schwand (-ais). Das gleiche -i- liegt auch nach langem Vocal in den Conjunctivformen γράφωσι COLL. 213, 3, γινώσκωσι 304 a, 39, ἀνατεθέωσι FRAENKEL Inschr. v. Pergamon No. 159, 6 (aus -ō<sup>i</sup>hnsi) vor; das jüngere Lesbisch schreibt nur -ωσι.

Dieselbe Erscheinung kommt, aber in beschränkterem Umfange, im Elischen vor. Auf der Damokrates-Inschrift COLL. 1172 stehen die Accusative ἄλλοιρ 8, τοῖρ θεᾱροίρ 10, καταξίαιρ χάριτερ 16, während ἀνταποδιδῶσσα 17, πᾱσα 12. 26 den sonst gewöhnlichen Typus zeigen. Ebenso auf älteren Inschriften mit noch nicht rhotacisiertem ς μναῖς κα(τ)θυταίς IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 neben κα(τ)θυτάς IA. 119 = COLL. 1151, 6, μναῖς IA. 114 = COLL. 1162, δα]ρχμάς IA. 115 = COLL. 1158. Es scheint, dass hier nur stimmhaftes, später rhotacisiertes -ς diese Wirkung übte; vgl. OSTHOFF Perfect 27. Die Ansicht von WILAMOWITZ ZfGymn. 1877, 649, dass hier accusativisch gebrauchte Dative vorlägen, ist trotz ihrer Vertheidigung durch SOLMSSEN, KZ. XXIX, 345 nicht erweislich. Ähnlich scheint auch Πρίαισος, Name einer Stadt auf Kreta, die sonst Πριάνσιον heisst.

An die lesbischen Conjunctive γράφωσι γινώσκωσι erinnern die Conjunctivformen πρήξοισιν und λάβωισιν auf der Inschrift aus Chios IA. 381 a, 17. 20. b, 15. Es sind vielleicht Aeolismen (BECHTEL Ion. Inschr. S. 110; anders SCHULZE, Hermes XX, 493).

5) Ungemein häufig auf späteren Inschriften sind die Perfectformen εἶσχηκα εἶσχημαι für ἔσχηκα ἔσχημαι : εἶσχηκα Inschrift aus Smyrna E. CURTIUS, Berl. Monatsber. 1875, S. 554 ff. Z. 7; εἰσχήκατε Erythrae Μουσ. κ. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ.



reihe *u- a- i-* war, beweisen die zahlreichen Fälle, in denen er ursprünglich der mit gesonderter Expiration hervorgebrachte Vocal *i* gewesen ist. Die erste Alteration dieses ursprünglichen Verhältnisses war, dass man den zweiten Bestandtheil nicht ganz an das Ende der Vocalreihe verlegte, sondern ein mehr oder weniger deutliches *ae* sprach, wie wir bei der gewöhnlichen Aussprache unserer *ai ei* (SIEVERS Phonetik 150) und wie lt. *ae* in früherer Zeit ohne Frage diesen Lautwerth gehabt hat. Daher beweist die Transcription von lt. *ae* durch *ai* und umgekehrt nichts für monophthongische Geltung von *ai* im 1. Jhdt. v. Chr., sondern höchstens für eine annähernd gleiche diphthongische Aussprache beider Laute. Graphischen Ausdruck hat diese Modification gefunden in Inschriften des boiotischen Tanagra im alten Alphabet, also schon im 5. Jhdt.: *Αἰσχροῦνδας Αἰγίτ* . . . IA. 153 = COLL. 869, *Π[ρ]αύχαι* IA. 127 = COLL. 871, *Λυσανίαι* IA. 135 = COLL. 873, *Ἀβαιοδωρος* IA. 152 = COLL. 884, *Ὠκίβαι* IA. 156 = COLL. 885, *Ἀμεινοκλείαι* IA. 155 = COLL. 902, *Πυλιμιάδαι* IA. 155 a = COLL. 909, *Ἐργαένετος* COLL. 914 III, 5<sup>1</sup>); *Εῶφαενέτα* Tanagra, Inscr. Graec. sept. I, 3510; *Δαμαενέτοι* Platäa, ebenda 1689. Ebenso *τᾷς Δάματρι* IA. 144 = COLL. 861 aus Platäa. Auf einer korinthischen Vase (Arch. Zeit. 1864 S. 153 = CAU.<sup>2</sup> 80; KRETSCHMER S. 20 No. 20) steht *Αἶθων* = *Αἷθων*, wie auf korinthischen Testae im alten Alphabet IA. 20, 4. 5 *Αθαναια* = *Ἀθαναία* und *Περαεοθεν* = *Πειραιόθεν* ist (anders RÖHL und BLASS Ausspr. 28). *Αἶλιος* auf einer Gemme CI. 7140, *Αἶθρα* auf einer Vase CI. 7746 = KRETSCHMER S. 126, ersteres ohne Zweifel durch römischen Einfluss.<sup>2</sup>) Dieser ist nicht zu verkennen in einer griech. Inschrift aus Rom Inscr. Sic. et It. 1215, die eine Stelle aus Platons Phaedros enthält, in der *γενέσταις, εἶναις, δίναις* geschrieben ist. Umgekehrt steht CIA. III, 162 (127—129 n. Chr.) *αἶτωμα* für *ἀέτωμα*, wie Varro nach Quint. I, 5, 17 *Phaethon* zweisilbig mass. Nach der Reception des ionischen Alphabets erscheint auf boiotischen Inschriften für gmgr. *ai* durchweg, ausser wo man fortfuhr die beiden Vocale getrennt zu sprechen,

1) Die Nummern dieser Inschriften in den Inscr. Graec. sept. I sind: 550. 600. 596. 585; 612. 606. 590. 602. 585.

2) *γαίωνων* auf der Inschrift von Halaesa CI. 5594 B 83. 86 ist nicht = *γαίωνων*, sondern = *γαειώνων*; *γαίων* : *γαίων* (Taf. v. Her.) = *δενδρεών* : *δενδρών* u. a. (MEISTER, Stud. IV, 437). *Λαρισαιον* auf Münzen (COLL. 360) ist nach FICK *Λαρισάων* oder in jüngerer Aussprache *Λαρισαίου*, von *Λαρισαεύς*, zu lesen.

η geschrieben, d. h. *ae* hatte damals im Boiotischen seinen Übergang zu *ē* (*ü*) bereits vollzogen: *ἰππότη* = *ἰππόται*, *εὐεργέτης* = *-αις*, *ὀφείλεται*, *ἀπογράφεσθαι δεδόχθαι*, *Θειβῆος* = *Θηβαῖος*, *κή*, *χῆρε* u. s. w. (Beispiele bei MEISTER I, 239 f.). Auch die sekundär entstandenen *αι* sind zu *η* geworden: *ἐσλήνω*, *ἀπολήνω* 'tilge aus' = *λείαίνω* Inscr. Graec. sept. I, 1737. 3172. In ganz jungen Inschriften wird für dies *η* auch *ει* geschrieben, z. B. *Ἀθανεῖος* COLL. 946, 4. *Θειβεῖος* COLL. 503, 8. 12, 24, d. h. *ε* ist zu geschlossenem *ē*<sup>1</sup> geworden. Dass auch in den übrigen Mundarten dieselbe Entwicklung von *αι* zu *ae ē* stattgefunden hat, ist nicht zweifelhaft, nur fehlen uns bestimmte chronologische Anhaltspunkte, um das Auftreten der im Ngr. allgemein geltenden Aussprache zu fixieren. Weder die von BÜCHELER, Rh. Mus. XX, 302 nach MEHLHORN Gramm. 23 für *αι* = *ē* geltend gemachte Stelle aus Aristophanes' Wolken 870, wo sich Sokrates über die Aussprache des *κρέμαιο* beim alten Pheidippides lustig macht, ist beweisend (CURTIUS, Stud. I, 2, 275) noch das bekannte Echo bei Kallim. Epigr. 30 (s. HENRICHSEN Aussprache d. Gr. 134 und jetzt auch WILAMOWITZ Hom. Unters. S. 355). Für die ältere attische Zeit beweisen jedenfalls Krasen wie *κᾶγώ* aus *καὶ ἐγώ* ein deutliches Hörbarsein des ersten Elementes als *a*; für die augusteische Zeit thut denselben Dienst die Bemerkung des Dionysios von Halikarnass π. συνθ. p. 167. In attischen Inschriften kommt nach MEISTERHANS 27 die Verwechselung von *αι* und *ε* seit dem 2. Jhdt. n. Chr. vor<sup>1</sup>). Auf einer Inschrift aus Thasos aus makedonischer Zeit (Hermes III, 237 = BECHTEL 71) steht zweimal Z. 5. 11 *ἀναιρερημένους-ον* neben [*ἀνα*]ραιρεμένος Z. 2.<sup>2</sup>) Lesbisch konnte man im Anfang des 4. Jhdt. *αι* für *η* schreiben in *αἰμίσεων* COLL. 213, 9. 11 (s. oben § 37). In dem astronomischen Papyrus des Louvre steht einmal *ὄρᾶτε* für *ὄρᾶται* (Pap. du Louvre I, 17), andre Beispiele aus Papyrus s. bei BLASS Ausspr. 64. Die Notiz des Moiris S. 198, 15 *ἡμωδῖαν ἐπὶ τῶν ὁδόντων διὰ τοῦ η Ἀττικοί, αἰμωδῖαν Ἑλληνες* enthält leider kein chronologisches Moment; bei Aristot. Probl. 1, 38 haben die Hdschr.

1) CIA. II, 379, 18 (nach 229 v. Chr.) ist statt *γένητε φροντίς* (KÖHLER) zu lesen *γένητ' ἐφρόντισ[ε]*. BLASS, Rh. M. XXXVI, 617; Ausspr. 54.

2) Die letzte Form ist vorn ergänzt, BERGMANN schrieb *ἀναιραιρεμένος*, BLASS Ausspr. S. 63 *ἀνερ*. BECHTEL Ion. Inscr. S. 57 verlangt *ἀναραιρεμένος*, die bei Herodot bezeugte Form. Die beiden Formen *ἀρᾶρημαι* und *αἰρέρημαι* sind vielleicht nicht bloss lautlich von einander unterschieden, BECHTEL sieht in der letzteren innere Reduplication wie in *ἡνίκαπον ἡρύκαπον*. Ebenso SMYTH Ion. Dial. 475.



αἰμωδίαν; vgl. BLASS Ausspr. 68. Im 8. Jhdt. n. Chr. galt die Aussprache αἰ statt ε für barbarisch; den Patriarchen Niketas, der von slavischer Abstammung war, verspottete man, weil er Ματθάιος anstatt Ματθαῖος (d. i. *Mathaios* statt *Matheos*) sagte: Glykas 527, 16 ff. Bonn.

Nicht identisch sind die Conjunctionen αἰ und εἰ 'wenn'; die erstere Form, in älteren dorischen Inschriften (AHR. II, 380), im Elischen (COLL. 147 u. s. w.), Lesbischen (COLL. 213, 13. 15 u. s. w.), Boiotischen (ἦ), auch im Text der homerischen Gedichte in der Verbindung αἶ xe und als Wunschpartikel in αἶ γάρ und αἶθε erhalten, ist = osk. *svai*, umbr. *svē*. Ionisch und attisch, auch arkadisch (oft in der Bauinschrift von Tegea) εἰ, das auch in jüngere dorische Inschriften vielfach eingedrungen ist, einmal (I, 127) auch in die Tafeln von Herakleia neben durchgängigem αἰ, ist der Loc. Sing. eines Stammes ο- (BRUGMANN Grundriss II, 768; nicht mit PRELLWITZ, Bzxb. Btr. XV, 156 = lit. *jéi* zu St. *jō-*, wegen des Spiritus lenis). Ein Instr. Sing. dazu ist ἦ 'wenn', das aus Kypros (Tafel von Dali COLL. 60, 10. 23), Kreta (17 mal in den gortynischen Gesetzen, COMP. Leggi 474, neben überwiegendem αἰ), Astypaläa (Cl. 2483 = COLL. 3459, 12), Dodona (COLL. 1561. 1565. 1573. 1580) bezeugt ist und vielleicht auch in attisch εἰ aus ἦ ἄν vorliegt. Dor. φθαίρω κραίνω, nur von Grammatikern überliefert (AHR. II, 186), zeigen, wenn sie richtig sind, die in den Präsensformen mit -ῖο- zu erwartende schwache Wurzelform von φθερ κτεν (φθῖ-ῖω κτεν-ῖω); ähnlich sind von anderer Stammform gebildet κυπαίρω Alkman frg. 18 = κυπεῖρου und ἄναιρον ὄνειρον. Κρῆτες Hes. Dass Suffix -αῖος nicht aus -αῖος hervorgegangen ist, zeigt K. ZACHER De nom. graec. in -αῖος S. 30 ff.

114. Auf der grossen thessalischen Inschrift von Larisa COLL. 345 erscheint εἰ für αἰ in der 3. Pers. Sing. Med. (ἐψάφισται 17. 41, βέλλεται 20, γινύεται 23) und in Infinitivformen (πεπείσταιν 16, δεδόσθαιν 18 vom medialen Perfect, ἔσσεσθαιν 16, ἐξεργασθείσσεσθαιν 17 vom Futur, ὀνγράψαιν 21 vom Aor. Act.). Auch ἐφάνγησθαιν derselben Inschrift Z. 41 gehört hieher, als 3. Pers. Plur. = ἐφάνγησθαινται, wo das -ν wahrscheinlich pluralandeutend ist (BLASS, JfPhil. CXXV, 527). Es ist hier wohl nur Ausdruck des aus αἰ hervorgegangenen geschlossenen e-Lautes, wie in Εἰμούνειος Ἀνδρείμουν Ἀνδρειμούνειος (von αἶμα) derselben Inschrift 54. 64. Das -ν der Infinitive mag von denen auf -έμεν bezogen sein. Eine andre Modification

hat das alte *αι* erfahren in den arkadischen Coniunctiv- und Perfectformen auf *-οι* der tegeatischen Bauinschrift: γίνητοι 2, δέατοι 10. 18. 46, ἐπισυνίστατοι λυμαίνητοι 16, ἰνδιχάζητοι 34, διχάζητοι 35, γένητοι 5, Perf. τέταχτοι 44. Unsicher ist ἔχεται δέατοι, was BAUNACK auf der altarkadischen Inschrift Bull. Corr. hell. XVI, 570, 23. 24 liest. Kyprisch κεῖτοι = κεῖτοι κεῖται Wochenschrift für klass. Philol. 1890 No. 27 Sp. 757. Vielleicht liegt eine Angleichung an die secundäre Endung *-το* vor (trotz HOFFMANN Dial. I, 180).

115. *ει* scheint in seiner Aussprache zunächst mit *ē* zusammengefallen zu sein, zu dessen orthographischem Ausdrucke es vielfach verwendet wurde (s. o. § 69 ff.), und auf diesem Wege in *i* übergegangen zu sein, wie es im Ngr. durchweg gesprochen wird. Auch hier können wir diesen Lautwandel chronologisch am frühesten für den boiotischen Dialekt fixieren, wo nach der Reception des neuen Alphabetes *ι* für ursprüngliches *ει* geschrieben wird, z. B. αἰδω Δινίας Φιδων ἀμίνων γίτων αἰ ἱράνα u. s. w., schon auf Inschriften im alten Alphabet Ἀριστογυτόνιος Παιδωρίδας neben *ει* (MEISTER I, 227 ff.); auch in den Fragmenten der Korinna ist *ι* neben *ει* überliefert. Sonst sind wir für die Bestimmung des Auftretens dieses Lautüberganges auf orthographische Ungenauigkeiten angewiesen. Der astronomische Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre 1 (vor 111 v. Chr.) hat Z. 255 ἐνκλίνι, 269 ἐστειν, 294 ἵναι; schon in FLINDERS PETRIE Papyri p. 54, 26 (225 v. Chr.) steht καταλίπω = λείπω. Auf den attischen Inschriften im II. Bde. des CIA. tritt *ει* für *ι* und umgekehrt vereinzelt seit dem Ende des 4. Jahrh. v. Chr. auf, z. B. συμφέριν 243, 35 (vor 300); χιρίδια 836 c, 12, 83 (vor 285); Νείκωνος 329 (270); ἰσέπραξε 603, 9 (Mitte des 3. Jahrh.); ἄπιμι KAIBEL 95, 5; ἀποτίσασθαι CIA. II 605, 20 (2. Jahrh.); γείνεσθαι φιλοτειμοῦντα 624, 5. 34. (150); Εἰφιστιάδης 465, 105 neben Ἴφιστιάδης 106 aus dem Ende des 2. Jhdt. Dann erst häufiger: 471, 17 πιθαρχοῦντες (nach 100 v. Chr.), 478 b, 17 γεινομέναις c 2 Εἰκαριεύς (2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr.), Ἴτσαῖος 481, 83 (48—42 v. Chr.), 482, 8 ἰσιτητήρια 16 ἐπιδή 67 ἐπιδιχνύμενον 108 Ἐπαφρόδειτος 113 Σαλαμείνιος, 488 c, 17 ἐμεσεῖτευσαν. Vgl. MEISTERHANS 38 f. Anfangs wechselt *ει* nur mit langem *ι*, seit dem 1. Jhdt. v. Chr. steht es auch für kurzes *ι*. DITTENBERGER zu CIA. III 100. Die in unsern Ausgaben gültige Orthographie zeigt mehrere Wörter in dieser späteren Gestalt (vgl. VERF. in Bezzb. Beitr. I,

81 ff.); τίω für älteres τείω (altatt. ἀπο]τεῖσαι Τεισαμενός Τείσανδρος Τεισίας Τεισίμαχος CAUER, Stud. VIII, 253, MEISTERHANS 144; arkad. ἀποτεισάτω ἀποτειέτω ἔστεισιν COLL. 1222, 35. 43. 37; lokr. ἀποτεῖσει IA. 321 a, 15 = COLL. 1478, ἀποτεισάτω COLL. 1508, 8; herakl. Taf. ἀποτεισεῖ I, 109; kypri. πείσει COLL. 60, 12. 25; kret. τεισῆται COMP. 152 I, 7; ἀποτεῖσει ἀποτεισάτω ἀποτεισάντων Hey Dial. cret. 19); dass in den mit Τεισ- beginnenden Eigennamen bis in späte Zeit durchweg ει geschrieben wird, zeigt SAUPPE De titul. tegeat. Gött. 1876 S. 9 f. Im II. Bd. des CIA. steht 14, 8 ἐκτείσωσιν, 33, 6 Τεισαμενοῦ, 338, 33 Τεισίας, 314, 5 Τεισιμάχου, 316, 45 Τεισαμενός, 465, 65 Τεισάνωρ Τεισάνορος, 617, 16. 634, 10 ἀποτεισάτω, Add. 203 b, 5 ἐκτεῖσει. τείω ist ein Präsens wie λείπω; in arkad. ἔστεισιν ist die starke Form eingedrungen (für τίσις), wie in ἔκλειψις u. a. Dagegen ist in τῖμῃ τῖμάω das ῖ ursprünglich (altattisch Ἀρχέτιμος ἐχέτιμος Τίμαρχος Τιμησίθεος Τιμίας τιμῇ τιμηθῆ u. a. in CIA. I, s. RIEMANN 178; altlakon. Τιμόδαμος IA. 67, 7) und die seit dem 2. Jhdt. v. Chr. häufigen Schreibungen mit τειμ- (z. B. CIA. II 478 d, 3 φιλοτείμως, 624, 34 φιλοτειμῶντας, 482, 15 τειμῶσα) beruhen lediglich auf Verwechselung von ει und ι. φθειώ wird von Grammatikern bezeugt und ist z. B. β 368 vielfach überliefert, ebenso φθεισῆγωρ Herodian II, 599, 7; φθεισθαι steht z. B. I 246 und Quint. Smyrn. III, 17. XII, 351. XIII, 230. Für dor. εἶχω (auch boiot. ποθίχων) steht kor. ἴφορες IA. 20, 5 = COLL. 3119, wie att. ἴχω, das nicht ohne weiteres aus jenem hergeleitet werden darf; dagegen ist für νίφω wohl durchweg νείφω zu schreiben (J. SCHMIDT Voc. I, 134); νείφεσθαι in Kos PATON-HICKS 58, 10. τίνυμι κτίνυμι scheinen ebenso für τείνυμι κτείνυμι geschrieben wie μέγνυμι für μείγνυμι, vgl. Μηεῖσιος kork. IA. 344 = COLL. 3190, σύμμεικτος CIA. II 652 b, 13. 22 (398/7 v. Chr.), 660, 49. 61 (390—388 v. Chr.), Μειξικλέους 672 (376/5 v. Chr.). ἰτέα (ἰτέα Herodian. II, 17, 19) 'Weide' urspr. mit ει, vgl. lt. *vītis* ahd. *wīda* asl. *větvŭ* und den Demos Εἰτέα Εἰτεαῖοι (CIA. I 273 b, 36 und oft, MEISTERHANS 40). Für κλιτός bezeugt Herodian II, 416, 19 κλειτός als richtiger, vgl. κλείτει Alkman 95 und κλείνεσθαι in Kos COLL. 3705, 48. Für κίων 'Säule' = arm. *siun* hat die Schreibung κείων auf den späten Inschriften CI. 3148 (Smyrna, Zeit Hadrians) und 4385, 9 (Isauria, Zeit M. Aurel's) keine Bedeutung. Für ἰμάτιον ist εἰμάτιον zu schreiben (von εἶμα = *ἔσ-μα*), wie auf der ionischen Inschrift aus Keos IA. 395, 2 = BECHT. 43 (Εμα[τ]ιο[ις]) 2. Hälfte des 5. Jahrh. und mehrfach auf der Mysterieninschrift von Andania (z. B. 16. 19. 20. 21;

ebenda εἰματισμός) steht; zur itacistischen Schreibung vgl. ἱματα· ἱμάτια Hes. = εἶματα<sup>1)</sup>. Umgekehrten Itacismus zeigt βείρακες· ἰέρακες Hes., vgl. hom. ἰρηξ 'Habicht'. Die Schreibungen νείκη νεικάω, πολείτης, ἡμεῖν ὁμεῖν stammen aus der Zeit, in welcher εἰ und ι unterschiedslos zusammengefallen waren; älter und richtiger ist νίχη νιχάω (z. B. IA. 79. 515; man vergleicht ai. *nīca-*, BRUGMANN Grundriss II, 241), πολίτης (Δικαιοπολίται Νεοπολίται CIA. I), ἡμῖν ὁμῖν. Ebenso ist ὠδεῖνων CI. 1156 (Argos) und ὠδεῖνει auf einem griech. Epigramm aus Pompeji bei DILTNEY Epigrammatum graec. Pompeis repertorum trias, Turici 1876 S. 3 fehlerhaft geschrieben, wie man ja οἰκτίρω (z. B. CIA. I 463. IA. 325) längst für οἰκταίρω festgestellt hat. Auch für διπετής bei Homer ist wahrscheinlich διειπετής einzusetzen, was Zenodot δ 477 las; vgl. Δειτρέφης CIA. I 402, 2. 447, 53; ionisch in Keos BECHT. 44 b 12; kyprisch Διφείθεμις COLL. 60, 21 und HOFFMANN I, No. 121 (nach SCHULZE Quaest. ep. 241 ist in διπετής metrische Dehnung anzunehmen). Ältere Beispiele der Vertauschung von εἰ und ι liegen in dem etymologisch nicht gedeuteten Götternamen Ποτειδάν Ποτιδάν u. s. w. (siehe § 299) vor; der Monatsname att. Ποσειδεών lautet in allen ionischen Gemeinden Ποσιδεών (A. CLODIUS Fasti ionici, Halle 1882). Hier handelt es sich wohl um alte Stammabstufung: Praep. ποτ- und ποσ- mit εἰδ-, οἰδ-, ἰδ-, 'anschwellen', οἰδάω (FICK Personennamen 461)? Χίρων statt Χείρων ist die Schreibung aller attischen Vasen (KRETSCHMER Vaseninschriften 131 ff.), so dass es fraglich ist, ob es nicht die richtige Form sei; ebenso Σχίρων und Σιληνός, letzteres auch überall auf ausserattischen Inschriften (KRETSCHMER 133). Altkorinthisch ist Ἀφιτρί[τα neben Ἀφιτρείταν (E = εἰ) IA. 20, 2. 3 = COLL. 3119 geschrieben. Auf den euböischen Bleitäfelchen aus Styra IA. 372 = BECHT. 19 ist -κλίδης häufiger als -κλειδης, beide sind nicht identisch, die ersten stammen von den Namen auf -κλος, die zweiten von denen auf -κλῆς. Arkadisch ist auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1220, 20 τοῖ πλήθι geschrieben, das man gewöhnlich als πλῆθει fasst, während HOFFMANN Dial. I, 246 πλῆθου (X 458. λ 514. π 105) darin sehen will. Das attische χίλιοι ist mit ι schon früh bezeugt (z. B. CIA. I 55 d, 8 aus 416 v. Chr., 17, 77 u. s. w.), so dass auf Schreibungen später

1) Die Trennung von ἱμάτιον und εἶμα durch BRUGMANN, MU. II, 223 halte ich sammt dessen neuer Etymologie trotz OSTHOFF's, MU. IV, 133 und W. SCHULZE's Quaest. ep. 112 A. 3 Zustimmung für unhaltbar.

Inschriften wie CI. 2336, 21. 28 ἑξακισχείλια ὀκτακισχείλια, 1133, 4. 1186 χειλίαρχον nichts zu geben ist. Zur Erklärung vgl. § 59 und über das parallele μεύλιχος μύλιχος § 68. Für durchgehendes Κάβιρος auf den Inschriften aus dem thebanischen Kabirion (Inscr. Graec. sept. I 3577 ff.) steht boiot. Καβειρίχα COLL. 761, Καβείρων Bull. Corr. hell. VII, 334, att. Καβείριχος DITTENBERGER Syll. 409, 3: semit. *Kabbīrīm* 'die Mächtigen'. Ähnlich μάγειρος COLL. 1389, 17 aus Akarnanien, μαγειρικόν CIA. II 163, 28, μάγιρος COLL. 3212, 7 (Korkyra). 3324 (Epidauros, alt); lesbisch μάγερος weist auf μάγερος. Auf attischen Inschriften Καμειρῆς neben Καμिरῆς (MEISTERHANS 42 A. 357); rhodische Inschriften vom 5. bis 3. Jahrh. haben Κάμιρος, Inscr. Ins. I, S. 99. Dagegen sind von den Nebenformen abstracter Feminina wie εὐσέβεια εὐσεβία, ἀμέλεια ἀμελία, συνήθεια συνηθία, αὐθάδεια αὐθαδία, ἀναΐδεια ἀναιδία, εὐγένεια εὐγενία, ἀπάθεια ἀπαθία, εὐμάθεια εὐμαθία (Herod. I, 202, 7. II, 453, 4. Et. M. 462, 14) die auf -ία nicht auf lautlichem Wege aus denen auf -εια hervorgegangen, sondern es liegt eine Suffixvertauschung vor: -ία ist von den Ableitungen von -ο-Stämmen (z. B. καχία) auf die von -ες-Stämmen, denen -εια zukommt, übertragen worden. ὠφελία auch CIA. I 85, 3; αἰχία Aisch. Prom. 94, Soph. El. 487, Arist. Ekk. 664<sup>1)</sup>. Aufzuklären bleibt noch das Verhältniss der Personennamen auf -ίας wie Αἰνίας Ἀριστίας Δαμίας Ἑρμίας Πασίας Πειθίας Φανίας Χαρίας (-ίας in Τλασίαφο der kork. Menekratesgrabschrift IA. 342 = COLL. 3188 und in kor. Δφεινία IA. 15 = COLL. 3114) zu denen auf -είας und -έας wie Αἰνείας Αἰνέας, Ἀριστείας Ἀριστεάς, Δαμείας Δαμέας, Ἑρμείας Ἑρμέας, Πασείας Πασέας, Φανείας, Χαρέας, lesb. Σθενείας IA. 503 = COLL. 307. Ich notiere noch γλαυχειοῦν βατραχειοῦν CIA. II 758 B II, 16. 45. ὀφίδιον CIA. II 766, 16 u. ö.<sup>2)</sup> φιλῖν = φιλεῖν CIA. IV, p. 191 No. 561. ἰκόνος = εἶς CIA. IV, 2, 624 b, 27 (170/60 v. Chr.). Πριηνῖς = -εῖς COLL. 3201, 5 Korkyra. Es scheint festzustehen, dass die Aussprache von ει schon im 3. Jhdt. v. Chr. ein sporadisches Ausweichen der Orthographie zu ι nahe legte; vgl. auch BLASS Aussprache 56 ff. Die lateinische Transscription schwankt: *Aenēas Galatēa Sīgēum* neben *Nilus Chiron*. Im augusteischen Zeitalter er-

1) So bei Herodas IV, 86 ὀγιτή und daraus 95 ὀγίτη, falsch beurtheilt von BLASS zu KUEHNER II, 582. φιλοτιμίας CI. 214, 56 hat keine Gewähr, die neue Publication der Inschrift CIA. II, 581, 27 hat φιλοτιμίας.

2) Über die Schreibung dieser Deminutiva s. KÜHNER-BLASS II, 278. HATZIDAKIS im Παρνασσός XII (1895) S. 575 ff.

scheint öfters  $\eta$  für  $\epsilon$  in den Endungen  $-\eta\sigma$   $-\eta\alpha$ , vgl. oben § 67 Anm.

Anm. Eine rein lautliche Erklärung ist nicht zulässig für herod. ἀπόδεξις ἐδεξα u. s. w. (SMYTH 148), dazu ἀποδεχνόντες der Inschrift von Chios IA. 381 b, 14 = BECHT. 174; in Kos, vielleicht als Ionismus (BECHTEL Nachr. Gött. Ges. d. Wiss. 1890 S. 31) δεξάντω COLL. 3619, 8. Vielleicht gehört δέξω u. s. w. ursprünglich zu einer von δεικ verschiedenen Wz. δεικ, die in lt. *doceo* ebenfalls vorliegt. Anders MÖLLER, KZ. XXIV, 462. Unerklärt ist die Entstehung von πρέσγυς πρέσβυς aus πρεῖσγυς (πρεῖσ- = lt. *prīs-* in *pris-cus*, *pris-tinus*), belegt in kret. πρεῖσγευτᾶν CAU.<sup>2</sup> 127 = LE BAS 63, 11 neben πρειγευτᾶ ebenda 8, πρειγίστοι CI. 2554, 57, πρειγίστω 'dem ältesten' Gortyn VII, 17. 20. 24, πρεῖγωνα 'älter' XII, 32 (πρεσβευτάς LE BAS 64, 4. 80, 4. πρεγγευτάι u. -άς LE BAS 75, 4. 16. 76, 5. 14. 77, 5. 81, 4. 82, 4), thessal. πρεῖσβείας COLL. 345, 12, boiot. πρεῖσγειες COLL. 705, 6. 18, πρηγιστεύσαντος Kos COLL. 3742, 4; πρηγιστοῦ Pse- rimos Bull. Corr. hell. XII, 282, auch nach den Versuchen von J. SCHMIDT, KZ. XXVI, 381. PRELLWITZ Dial. thess. 11. PERSSON Stud. etym. 95. BRUGMANN Grundriss II, 406. Zu demselben Stamme gehört πρίν, wo- für auf der kretischen Inschrift von Gortyn einmal VII, 40 πρεῖν ge- schrieben ist (neben öfterem πρίν). κέσκετο  $\varphi$  41 nicht aus \*χείσκετο, sondern aus \*κε(ι)έσκετο.

Vgl. zu dem ganzen § H. W. SMYTH Der Diphthong  $\epsilon$  im Griechi- schen. Gött. 1885; The Reduction of  $\epsilon$  to  $\bar{\iota}$  in Homer. Amer. Journ. Phil. VI, 1886.

116. Dass  $\sigma$  ursprünglich wie  $\sigma$  gelautet hat, ist selbst- verständlich und wird durch Formen wie ποέω = ποιέω, das bekannte Orakel mit λοιμός oder λιμός bei Thuk. II, 54 (ὠνο- μάσθαι!), lt. Transscriptionen wie *Oinomavos* CIL. I 60 zum Überfluss erwiesen. Brachte man den zweiten Bestandtheil nicht ganz am Ende der Vocallinie hervor, so entstand der Diphthong *oe* (wie *ae* aus *ai*); so erklärt sich die Wiedergabe durch das nicht von Anfang an monophthongische lt. *oe* und die Schreibung mit  $\sigma$  auf alten tanagräischen Inschriften Διωνύσσε IA. 153 = COLL. 869, ἑκαδάμοε IA. 131 = COLL. 876, Πολυαράτοε IA. 154 = COLL. 901, Χοε . . . IA. 306 a = COLL. 927, Μοέριχος Ἀριστόθεος Κοέρανος Χοερίλος COLL. 914, Δαμαενέτοε Berl. Sitzgsber. 1885, S. 1033 No. 22, die Angabe Priscians I, 40, 5 bestätigend. Aus dem thebanischen Kabiren- heiligthume stammen Inscr. Graec. Sept. 3917 τοῦ Καβίροι, 3962 ἀ]νέθεικε Καβίροε. Ebenso auf einer Vase von unbekann- tem Fundort CI. 7756 = KRETSCHMER S. 129 Κροῦσος (iden- tisch mit COLL. 1134?) und auf einer Bronzebasis in Berlin (Inscr. Graec. Sept. I 4249) πρωρόε = φρουροί (MEISTER Hermes



XXVI, 319). Seit dem Ende des 3. Jhdt. v. Chr. beginnt im Boiotischen die Schreibung *o* für *oi*, anfangs ohne Consequenz, erst im 2. Jhdt. ganz durchgeführt; nur Boιωτοί behält constant sein *oi* und Formen von ποιέω erscheinen mit blossem *o*. Das Schwanken machen z. B. COLL. 486. 488 (Orchomenos) und die Proxeniedecrete aus Tanagra COLL. 935—937 anschaulich. In ganz jungen Inschriften aus Chaironeia und Lebadeia kommt die Vertretung von etymologisch berechtigtem *oi* durch *ei* vor, z. B. COLL. 386 ff. τει Dat. = τοι, 395 αὔτεις, ποιοῦμεναι, 429 τει Δί neben τῷ Τρεφών[ι] u. a. *ei* ist als gleichwerthig mit *i* zu fassen (vgl. Νιομινίω neben Νιομεινίω COLL. 429), nicht mit BLASS, Rhein. Mus. XXXVI, 611 als *ö*. Der Übergang von *oi* in *ii* hat später — wann, können wir nicht einmal annähernd bestimmen — auch die übrigen Dialekte ergriffen; noch im 4. Jhdt. n. Chr. hat es nach der orthographischen Vorschrift in Basil. Magn. Erot. S. 594 den Lautwerth von *o* gehabt (während Et. M. 11, 4. 289, 11 dasselbe natürlich nicht mehr für das 11. Jhdt., sondern nur für die Zeit der betreffenden Quelle beweist) und ist auf diesem Wege dann zu der heutigen Geltung von *i* gekommen. Auf zwei spätlakonischen Inschriften CI. 1435. 1436 steht θυναρμύστρια für θοιναρμύστρια 1439. 1446. 1451; nachlässige Papyrus schreiben schon im 2. Jhdt. v. Chr. ἀνύγετε ἀνύγω (Pap. du Louvre 50. 51. Auf der Inschrift Bull. Corr. hell. VII, 413, 28, 8 hat man παν[θ]υνίαις = πανθοινίαις ergänzt (1. Jhdt. v. Chr.). Auf einem Orakeltäfelchen von Dodona COLL. 1584 steht χυνόν wahrscheinlich für χοινόν, die Inschrift ist nicht boiotisch. Auf attischen Inschriften ist das älteste Beispiel Ποιανεψιώνα CIA. III 1197 II 17 (238/44 n. Chr.). Der Vorgang scheint der gewesen zu sein, dass *oi* zunächst in *ui* überging, wie im Lat. CORSEN I<sup>2</sup>, 715, dann in *üi* (vgl. franz. *nuit* aus dem von piem. *nöit* lomb. *nocc* span. *noche* vorausgesetzten \**noitje* = *noctem*). Eine alte Ausweichung der Schreibung in diesem Sinne wäre Μέτωιχος auf einem euböischen Bleitäfelchen IA. 372, 260 = BECHT. 19, 70, wenn es nicht, wie BECHTEL glaubt, verschrieben oder verlesen ist; SMITH, Philol. XLIII, 5 hat Ἐνῶινον auf einer dorisches Inschrift des Chersones Jahrb. f. Phil. 1881 S. 833 ff. dazu gestellt.

117. Die Vereinigung eines *i* als zweiten Bestandtheiles mit *ā ē ō* gab die Diphthonge *āi ηι ωι*, deren *i* auf den Inschriften und in allen älteren Handschriften neben den ersten



Vocal geschrieben wird (ἰῶτα προσγεγραμμένον), erst in jüngeren Codices unter denselben, was die Praxis unserer Ausgaben adoptiert hat; manche Codd., wie H und L der Odyssee, schreiben es hinter den Vocal, aber unter die Zeile, z. B. β 37 μέση, (LA ROCHE, Odyssee I p. XXXV); andere in kleiner Gestalt über den Vocal (SCHANZ, Rh. M. 1878 S. 303. BLASS, Rh. M. 1879 S. 79. GARDTHAUSEN Paläographie 203). Vorgriechisch ist solches *āi* *ōi* z. B. in Dativen wie μούσαι, ion. att. μούσαι und ἵπποι. Durch Verbindung ursprünglich getrennter Vocale sind solche Diphthonge entstanden z. B. in ἄττω aus ἄιττω, Ἄιδης aus ἄϊδης (vgl. o. § 64), in σῶζω aus σῶϊζω, in den durch Grammatiker und Handschriften reichlich bezeugten θνήσκω μιμνήσκω θρώσκω, auch κιχλήσκω im Ven. A K 300 und im Med. von Soph. Oid. Kol. 1578 (USENER, Jahrb. f. Philol. XCI, 245), θνήσκω noch in späten Inschriften, z. B. Inscr. Sic. et It. 1976, 11 u. s. w. Mitunter sind diese Diphthonge durch Dehnung aus *āi* *ei* *oi* entstanden: so in augmentierten Formen wie att. ἡσθόμην von αἰσθάνομαι für \*ἄσθ., ἤκασα von εἰκάζω, ᾤκησα von οἰκέω; da im Dorischen die mit *ei* und *oi* anlautenden Verba in diesen Fällen keine Verlängerung eintreten liessen (εἰχόνιζον Et. M. 419, 40; οἰκοδομημένα Taf. v. Her. I, 112. 141), ist wohl auch Cl. 2525 b, 109 = Inscr. Insul. I, 155 (Rhodos) ἐπαινέθη, 2671, 14 = COLL. 3585 (Kalymna) διαίτασαν und nicht *ā* zu lesen (AHRENS II, 129. 299);<sup>1)</sup> bei *η* als Augment von *ei* schwankten auch die Attiker in Folge der gleichen Aussprache. Ebenso im Coniunctiv wie λέγης λέγῃ gegenüber λέγεις λέγει. Dass *η* ziemlich früh, nachweislich seit dem 4. Jhdt. v. Chr., in den verschiedensten Gegenden durch blosses *η* und weiter durch *ει* ausgedrückt wurde, ist § 72 auseinander gesetzt worden. Etwas später ist in *ā* und *ω* das *i* von dem langen Vocal übertönt worden. Auf dem älteren Theil der Inschrift aus Kyzikos IA. 491 = BECHT. 108 (Ende des 6. Jhdt.) fehlt *i* in Μάνη, ebenso αὐτῇ in Chios IA. 382 = BECHT. 175, 10, τῇ βουλῇ in Erythrä (um 394 v. Ch.) BECHT. 199, 1, Μαλυσίη ebenda BECHT. 201, 1, τῇ πόλει in Zeleia BECHT. 113, 15, δημοσίη in Mylasa (355/4) Cl. 2691 e = BECHT. 248. Im Lesbischen ist das *i* in den Inschriften COLL. 213 (um 390 v. Chr.) und 214 (324 v. Chr.) noch überall geschrieben, seit dem Ende des 4. Jhdt. beginnt die laxere

<sup>1)</sup> Doch vgl. παρατήσαντο von παραιτέομαι lakonisch bei MÜLLENSIEFEN No. 51; ἀρημένοις von αἰρέομαι Korkyra COLL. 3206, 121.

Praxis, die übrigens schon in der alten Grabschrift IA. 503 = COLL. 307 in TO = τῷ neben Σθενείᾳ Νικιαίῳ (οι) auftritt. Thessalisch in Pharsalos Διοκλέᾳ IA. 325 = COLL. 324, Εἰρούιδας = Ἡρώδας COLL. 326 III 50, aber schon IA. 327 = COLL. 325 neben einander τὰφροδίτᾳ τᾷ Παιθῶ; auch hier scheint das ι beim Artikel am frühesten weggelassen zu sein, später erscheinen alle Dative auf blosses -ου (= ω) und -ᾱ, in der Inschrift von Larisa, welche in ihrem attischen Theile τῇ schreibt, z. B. τᾷ ἔκτα 10, τᾷ πολιτεία 17. 41. Im Attischen ist es im 1. Jhdt. v. Chr. ein nicht mehr gesprochener Laut, vgl. z. B. τραγωδοῖς CIA. II 467, 48, 100 (Anfang d. 1. Jhdt.); siehe MEISTERHANS 53. Auf der rhodischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 181 (um 220 v. Chr.) steht λαστήρια 52 λαστάς 53 λασταί 56 neben λαστάς 79 λαστηρίου 80. Die kretischen von teischen Steinmetzen eingehauenen Inschriften aus dem 2. Jhdt. beweisen durch das häufig an ganz ungehöriger Stelle gesetzte ι den Schwund dieses Bestandtheiles des Diphthongen wohl auch für ihren Heimatsdialekt, z. B. Gen. Ἀπολλοδότῳ καὶ Κολώτῳ Le BAS 62, 4, τῷ δάμῳ 63, 3, πρεσβευτᾷ Περδίκα 70, 19 u. a. Auch sonst sind inschriftliche Beispiele von falsch gesetztem ι adscriptum in späterer Zeit nicht selten: delphisch παραμενάτῳ ἐχέτῳ Bull. Corr. hell. V, 429; αἰρέθῃ in Karpathos ebenda VIII, 354, 31 = Inscr. Ins. I, 1033; im Nom. Sing. der 1. Declination Θεοτίμῃ βουλῇ Ἀρχίππῃ in Paros ebenda IV, 285. 286. 287; Δαμασκηνήι χρηστήι CIA. III 2405 a; in der 1. Sing. der Verba auf -ω auf der ägyptischen Inschrift CI. 4957 (68 n. Chr.) δηλώσωι ἄξωι κελεύωι φυλάσσωι ἄγνοῶι παραγγέλλωι δηλῶι u. a. (WAGNER Quaest. de epigr. 111). Auf dem ägyptischen Papyrus Pap. du Louvre VII, 8. 10. 12 stehen ἀποδότῳ καταστησάτῳ ἀποτεισάτῳ (99 v. Chr.), ebenda VIII, 17 ἀξιῶ als 1. Sing. Präs. (129 v. Chr.). Und so stehen in unsern späten Handschriften recht viele falsche ι προσγεγραμμένα, vgl. z. B. die Übersicht aus den Odysseehandschriften bei LA ROCHE, Odyssee I, XXXV), neben manchen, die eine alte Tradition bewahrt haben. Vgl. bes. USENER, JfPhil. XCI, 238 ff. über σῶζω (darüber als inschriftliche Schreibung WECKLEIN Cur. epigr. 45 ff., MEISTERHANS 142 und vgl. CIA. II 332, 35 σώιζωσιν, 564, 4 σώιζωνται, 605, 6 ἔσωισεν; CIA. IV 373<sup>1</sup> (p. 79) σώιζεσθῆαι; διέσωισε aus Kos, Bull. Corr. hell. V, 202, 15; κατεσώιξαμες Taf. v. Her. II, 30 u. s. w.), 243 ff. über πλώζω χρώζω φώζω πατρώζω μητρώζω ὥμωιξεν syr. Palimps. Φ 272 (fehlt im Varianten-Verzeichniss bei LA ROCHE) κλήζω λήζομαι χρήζω, alles Bildungen mit urspr. -ίζω,

vielleicht auch noch σφαδάζω ματάζω βοράζω. Im Palatinus der Anthologie steht, zum Theil unrichtig, θνήσκω ἔθνησxon θνάσκειν σώζεται σώζειν ζώειν θρώσκει τεθνηώς u. a. (FINSLER Kritische Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Anthologie, Zürich 1876, S. 23 ff.). In der herculanischen Schrift des Polystratos περί ἀλόγου καταφρονήσεως liest man οὔτωι ἐπάνωι (GOMPERZ, Hermes XI, 399 ff.), und so sind die Adverbia auf -ω in Handschriften und bei Gramm. vielfach mit -ωι überliefert, s. USENER a. a. O. 248 ff., wie πορροτέρωι περαιτέρωι ἐγγυτάτωι ἀνωτέρωι ἀνωτάτωι ἀπωτέρωι ἐγγυτέρωι ὀπίσσωι προτέρωι u. v. a. im Bodlejanus des Platon, im Ven. A, im Med. des Sophokles, gewiss einer falschen grammatischen Theorie zu Liebe, die diese ablativischen Formen als Dative erklärte. Vergleiche im Allgemeinen die leider ohne ausreichende Benützung des inschriftlichen Materials gemachten Zusammenstellungen von LA ROCHE Über das Iota subscriptum, ZföG. 1865, S. 89—128. AD. SCHMIDT Die Archonten Nikodemos und Agathokles und das stumme Iota. JfPhilol. CXXXV (1887), S. 112—116. Lexicon Messanense de iota ascripto, hrg. von H. RABE, Rhein. Mus. XLVII, 404 ff.

118. Von den diphthongischen Verbindungen von υ mit  $\bar{a}$  η ω lag  $\bar{a}\upsilon$  vor in \* $\nu\bar{a}\bar{\upsilon}$ s Gen. dor.  $\nu\bar{a}\acute{o}$ s ai.  $n\bar{a}\acute{\upsilon}$ - lt.  $n\bar{a}vis$  und in \* $\gamma\rho\bar{a}\bar{\upsilon}$ s Gen.  $\gamma\rho\bar{a}\acute{o}$ s  $\gamma\rho\eta\acute{o}$ s. Im Nom.  $\nu\bar{a}\bar{\upsilon}$ s ist das  $\bar{a}$  des Diphthongs lautgesetzlich verkürzt worden, ebenso in den homerischen Compositis mit  $\nu\bar{a}\upsilon\sigma\iota$ - gegenüber dem Dat.  $\nu\eta\upsilon\sigma\acute{\iota}$ . Vgl. in der Flexionslehre § 322. Dass im Dorischen Verba mit anlautendem  $\bar{a}\upsilon$  das  $\alpha$  in augmentierten Formen verlängert hätten, wie  $\alpha\bar{\upsilon}\xi\omega$   $\alpha\bar{\upsilon}\xi\eta\sigma\epsilon$ , ist mindestens nicht erwiesen. —  $\eta\upsilon$  liegt ausser in den ionischen Nominativen  $\nu\eta\bar{\upsilon}$ s und  $\gamma\rho\eta\bar{\upsilon}$ s noch vor als Augment von  $\bar{a}\upsilon$  und  $\epsilon\upsilon$  z. B.  $\eta\bar{\upsilon}\rho\omicron\nu$   $\eta\bar{\upsilon}\delta\bar{a}$ , inschriftlich z. B.  $\eta\bar{\upsilon}\rho\acute{\epsilon}\theta\eta$  CIA. II 652 b, 16. Dafür  $\epsilon\upsilon$  in  $\epsilon\bar{\upsilon}\xi\eta\sigma\epsilon\nu$  CIA. IV, 2, 630 b, 18 (ca. 34 v. Chr.); vgl.  $\tau\rho\alpha\gamma\omicron\iota\delta\omicron\iota\varsigma$  ebenda 574 b, 20 (4. Jhdt. v. Chr.). Daneben  $\epsilon\pi\eta\bar{\upsilon}\xi\eta\sigma\epsilon$   $\sigma\upsilon\nu\epsilon\pi\eta\bar{\upsilon}\xi\eta\sigma\epsilon$  623 e 11. 407 e 10.

$\omega\upsilon$  ist durch Krasis entstanden:  $\omega\bar{\upsilon}\tau\acute{o}$ s E 396,  $\tau\omega\bar{\upsilon}\lambda\acute{\iota}\omicron\nu$  Theokr. XI, 12;  $\pi\rho\omega\bar{\upsilon}\delta\bar{a}\nu$  Ar. Vög. 556 und im Dialekte Herodots  $\omega\bar{\upsilon}\tau\acute{o}$ s =  $\acute{o}$   $\alpha\bar{\upsilon}\tau\acute{o}$ s,  $\tau\omega\bar{\upsilon}\tau\acute{o}$  =  $\tau\acute{o}$   $\alpha\bar{\upsilon}\tau\acute{o}$ ,  $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\upsilon$   $\sigma\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\upsilon$   $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\omicron\upsilon$  neben  $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omicron$   $\alpha\bar{\upsilon}\tau\omicron\upsilon$   $\sigma\acute{\epsilon}\omicron$   $\alpha\bar{\upsilon}\tau\omicron\upsilon$   $\acute{\epsilon}\omicron$   $\alpha\bar{\upsilon}\tau\omicron\upsilon$ , vom Dativ  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\bar{\omega}$  ausgegangen (WACKERNAGEL, KZ. XXXIII, 3). Über angebliches herodoteisches  $\theta\omega\bar{\upsilon}\mu\alpha$   $\tau\rho\omega\bar{\upsilon}\mu\alpha$  s. § 56.

119. Der Laut des υ in  $\bar{a}\upsilon$  und  $\epsilon\upsilon$  ist sehr wahrscheinlich der ursprüngliche  $\mu$ -Laut gewesen, so dass  $\bar{a}\upsilon$  wie unser deut-

sches αυ, ευ wie unser eu in mecklenburgischer Aussprache gelautet hat. Daher konnte man hie und da irrthümlich Ἀχιλλεύς (altkorinthische Schale COLL. 3122 = KRETSCHMER 18, 9. 38), εὐσεβής CONZE Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 69, Εὐρυσθένης = εὐς in Samos BECHT. 217, Δεουνῶς auf einer Münze aus Maroneia (BECHTEL zu No. 196), vgl. Δεύνυος bei Anakreon; τοῖς γονεῦσι Bull. Corr. hell. XI, 483 No. 71 (späte Inschrift aus Lydien), κατεσκεύασεν Bithynien Ath. Mitt. XVII, 80, 3; XVIII, 30; CI. 4411; STERRETT Wolfe Expedition 279; ἰκετεουσάσης (Papyrus des Philodemos περὶ εὐσεβ. p. 34 GOMPERZ); Λαοδικεύς (Olympia Arch. Ztg. 1877 No. 68, Kaiserzeit) schreiben. In den jüngeren Beispielen hat hier ου wohl den Lautwerth von v. Brachte man den zweiten Theil nicht ganz am Ende der Vocalreihe α-υ hervor, so war leicht ein αο so hörbar, das sich mehrfach auch für αυ ευ geschrieben findet, wie umgekehrt auch αυ ευ zum Ausdruck von ursprünglichem αο εο gebraucht wird. Für ursprünglich diphthongisches ευ steht εο: λεοχοῖς Inschrift aus Priene BECHT. 141. φεόγειν φεογέτω auf der Inschrift aus Amphipolis CI. 2008, 3. 23 = BECHT. 10. Εὐπάμονος auf dem Hals einer Amphora aus Phanagoria CI. 2121 (ionisch? BECHTEL S. 104). Εδέλθων, Εὐπαθίδης, Εὐχωρος auf Münzen von Ephesos, BECHT. 151. Εὐνομίδης Münze aus Milet, BECHT. 102, 1; Εὐπαθίδης Εὐπόλεμος Chios Ath. Mitt. XIII, 167, 6. εὐεργέτην Inschrift aus Erythrä BECHT. 202, 5. εὐνοίαν Inschrift aus Samos BECHT. 221, 8. βασιλεύς = βασιλεύς Chios BECHT. 174 c, 10. Κεφαλεύς BECHT. 266. φεόγα[υσιν] Chios, Bull. Corr. hell. III, 321, 15 = BECHTEL 185. Εὐρύδα[μος] Münze von Erythrä, Ztschr. f. Numism. XI, 44 = BECHT. 209, 3. ἄνεο Inschrift von Sunion aus der Kaiserzeit CIA. III 73, 12. Σεοῆρον = Severum CI. 3423. Ὀρφεύς Gemme CI. 7049. Εὐβωλος Münze des dorischen Knidos, COLL. 3550, 1. Εὐρυνόμου Theodosia, COLL. 3083. In Kos Εὐτυχίς PATON-HICKS 225, κυέσσα HICKS Journ. Hell. Stud. IX, 334, 56. 61 (neben κυεῦσα 327, 2) = COLL. 3636. Vgl. noch SMYTH Ion. Dial. 220 ff. Da diese Fälle fast alle aus ionischen Inschriften stammen, so urtheilt MERZDORF, Stud. VIII, 163 ff. richtig, dass die Frage, ob bei Herodot εο oder ευ zu schreiben sei, eine rein orthographische ist. Ursprüngliches εο ist in der Schrift festgehalten, aber diphthongisch zu sprechen in Παιρισάδεος auf einer metrischen Inschrift v. Panticapäum CI. 2104 = KAIB. 773; auf einer Inschrift aus Amorgos BECHT. 34 Κλεομάνδρου; ebenso πλέονες σ 247 u. a. bei Homer, wo vielfach ευ für εο überliefert ist.

Theogn. 22 ist das überlieferte Θεόγνιδος und Θεύγνιδος ganz gleichwerthig, während es V. 56 niemandem eingefallen ist πόλεος für πόλεος zu schreiben. Ebenso βασιλέος in dem metrischen Orakel Herod. IV, 88; θεόμοροι Pind. Ol. 3, 10. Κλεόδαμον 14, 22. Δεινομένεος Pyth. 1, 79. γυιαρχέος 3, 6. νεομηνία Nem. 4, 35. Anderweitig ist die Schreibung ευ durchgedrungen, so auf rhodischen Inschriften ποιεῦνται κατοικεῦντων γεωργεῦντων Φιλοκράτεος, Eigennamen mit Κλευ- und Θευ- (SMYTH Ion. Dial. 255)<sup>1)</sup>, διαλυσεῦντι κρινεῦντι ὑπαρξεῦντι COLL. 3585, 5. 6. 21 (aus Kalymna), Ἀριστοκλεῦς Μοιραγένεος COLL. 3459, 2. 28. 3. 18 (aus Astypalaia), Τιμακλεῦς Θεουκλεῦς Θεοφείδεος CAU.<sup>2</sup> 167 (knidisch); auf jüngeren kretischen Inschriften εὐορχεῦντι τελεόμενα Ἐπιφάνεος νεομηνία Κλευμενίδας; boiotisch νεομεινίη COLL. 951; in Megara Πλεύνικος COLL. 3021, 31; auf einer ionischen Inschrift aus Jasos BECHT. 104 Πασιφάνεος Ἰατροκλεῦς Ἰπποκράτεος; attisch Ἀρευπαγιτῶν CIA. II 403, 51 (nach 292 v. Chr.), Θευδόσιος CIA. II 445 c, 16 (um 160 v. Chr.). In älterer Zeit bloss in fremden (ionischen) Namen, Θευγένης Θεογείτων CIA. I 324 d 8; c 59, 68 (408 v. Chr.). Auf einer alten korinthischen Inschrift steht nach BAUNACKS Philol. N.F. II, 386 Lesung Θευγένης. So auch θευροί BECHT. 72, 2. 11 (Thasos) = θεοροί, vgl. ἐθεόρεον auf drei thasischen Inschriften (BECHTEL Thas. Inschriften im Louvre No. 7. 8. 9 u. o. § 43). Auch für solches ευ steht εου in Ἀριστοκλέους = -κλεῦς Thasos BECHT. 72, 1. Εὐρουσθέ-νεος Samos BECHT. 217, 6. Δεουνῦς = Δεονῦς Münze aus Magonia BECHT. zu No. 196.

120. Für ursprüngliches αυ steht αο: CI. 2909, 9 (Mykale) αδοί neben αὐτοῖς; consequent auf der samischen Inschrift BECHT. 221 ταῖτα αδοῖν ἑαοτῶν αδοῖς αδοῦς; ἑαοτῶν αδοῖν lyk. gr. Inschrift v. Lewisü M. SCHMIDT The Lycian Inscriptions Pl. V No. 1 Z. 5. 7. ταῖτα αδοῖν Inschrift aus Erythrä BECHT. 202, αδοῖς ταῖτα ebenda 203. Ναόλογον metrische Inschrift aus Priene BECHT. 141. ταῖτα αδοῖς Inschrift von Chios Bull. Corr. hell. III, 48, 31 = BECHT. 184. ταῖτα Halikarnass BECHT. 240, 7. αδοῖς ταῖτα Legos BECHT. 107. Καοκασίων Chios BECHT. 183, a, 33. Auf ionischen Münzen Γλαδοκς Ταορέας BECHT. 209, 1. 2. Ναδοκλος Paus. VII, 3, 6. αδοῖς Inschriften aus Rom (78 v. Chr.) VIERECK Sermo graecus No. 17, 24; ταῖτα Chios, Ath. Mitt.

1) θεῦν Ἄρτεμιν Eust. 775, 48. 1387, 29.

XIII, 165, No. 2, 8. Αὐτοκρά[τ]ης KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἀττ. ἐπιτ. 2597. Die Beispiele sind fast alle ionisch<sup>1)</sup>. Dagegen ist *āo zu αυ* geworden in den arkadischen Genitiven Ἀπολλωνίδαυ Εὐμηλίδαυ Θρασέαυ u. s. w., nach deren Analogie auch die weiblichen ζαμίαυ ἐσδοχαῦ ἐργωνίαυ gebildet sind, kyprisch Ὑνασαγόραυ COLL. 60, 1. 22 und anderen, s. HOFFMANN, Dial. I, 167 und die Flexionslehre § 345; ferner in boiot. Σαυγένει IA. 157 = COLL. 914 IV 4, Σαυκλῖαο COLL. 502, 8, Σαυκρατεῖω 414, 3. 4, Σαυμεῖω 418, 12 u. ö.; in ναυροί CI. 5615 (Messana) = ναοφύλακας, vgl. πυλαυρός· πυλωρός. Hes. und das obige θεωροί· θεωροί; maked. σαυτορία· σωτηρία. Ἀμερία Hes. = σαοτορία; Λαυδικιανοῦ auf einer attischen Ephebenliste der Kaiserzeit CIA. III 1199, 7; Λαυδικεύς CIA. III 2539; Λαυδίχη CIA. III 1906. 2741. 3251; Λαυμέδων Lykophron Alex. 952.<sup>2)</sup>

121. αυ und ευ haben die gemeinsame Entwicklung durchgemacht, dass ihr zweiter Bestandtheil zu consonantischem *u* (Halbvocal, *u* SIEVERS) geworden ist, aus welchem sich durch stärkere Engenbildung schliesslich ein Spirant entwickelt hat, so dass heut im Neugr. αυ ευ vor stimmhaften Lauten wie *av ev*, vor stimmlosen wie *af ef* klingen. Halbvocalisches *u* ist überall da als Vorstufe anzunehmen, wo es nach dem ersten Theil des Diphthongen ganz geschwunden ist. Das älteste Beispiel hiefür ist ἐνοίας für εὐνοίας CIA. II, 616, 19 aus der Mitte des 3. Jhdt. v. Chr. (Versehen? dieselbe Inschrift hat Z. 16 ἐπανεσαι für ἐπαινεσαι); unsicher ist ἐατῶ CI. 1608 g, 33 auf einer Inschrift aus Chaironeia, die zwischen 260 und 180 v. Chr. fällt, die Abschrift im CI. hat ἐαυτῶ. Nicht älter als aus dem zweiten Jahrhundert sind die delphischen Inschriften COLL. 1928, 8. 1938, 21 κατασχεώσῃται κατεσχέωσται: vgl. κατεσχέασε aus Magnesia am Sipylos Μουσ. x. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ. Σμύρν. 1878 S. 46. Aus der zweiten Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. stammen ἐατῶν CIA. II, 478 c, 6. 487, 5. Add. 489 b, 15; aus dem Anfang des 1. Jhdt. v. Chr. ἐπισχεάσαντο auf der Inschrift aus Kyme COLL. 311, 42; aus dem 3. Jhdt. stammt die korkyräische Inschrift COLL. 3195,

1) Hieher auch griech. Transcriptionen wie Φαοστίνι Φαοστίνες CIL. IX, 6229. 6230. 6208. Analog obigem ευ = ευ ist αυ = αυ in Παυλλίνα CI. 6665. Αὐλίου CI. 2656 b Add. SEELMANN Aussprache des Latein 223.

2) Auch im Lat. ist *Lau-* für *Λαο-* mehrfach überliefert, s. USENER, JfPhil. XCI, 232 ff., dessen unrichtige Erklärung der hier besprochenen Thatsachen nicht hätte von FÜHRER Dial. boeot. 26 wieder aufgenommen werden sollen.



die b, 6 ἐπισχεάζειν, 12 σχεοθήκας bietet. Ein ägyptischer Papyrus aus dem Jahr 189 n. Chr. (WILCKEN, Berl. Sitzungsber. 1883 S. 910 no. V 4) hat κεκοσμητεχότων; πάσω neben παύσω WESSELY Neue Zauberpap. 62. Auf einer Grabschrift der römischen Zeit aus Tenos CI. 2344, 3 steht κατεσχέασεν; auf einer metrischen Inschrift CIA. III, 736 κοσμήτες = ἐκοσμήτεες; »infimae aetatis«, wahrscheinlich christlich, ist Ἀγοῦστα CI. 3989 b. e aus Phrygien.<sup>1)</sup> Nicht constatieren kann ich die Zeit von CI. 3953 g κατασχεάσαντες (Trapezopolis); Ἐωνυμεύς KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἀττ. ἐπιτόμβιοι 501, 3; ἀπελεθέρα OSANN Syll. inscr. S. 430; χέσομαι KAIBEL Epigr. 816, 3; τοῦνομα τᾶτόν ἔχω 311, 3; ὅπερ αὐτόν ἐτίμα 716, 5; Ἐαμερίς Ross Inscr. ined. I, 74 b; καταδουλεάτω ULRICH, Rh. M. 1843 S. 557; αὐαυτῷ = αὐσαυτοῖ boiot. aus Chaironeia COLL. 385; Ἐστράτου auf einer knidischen Henkelaufschrift bei DUMONT Inscr. cér. Ἐαλκίδης steht auf einem der alten Bleitäfelchen aus Styra IA. 372, 81 = BECHT. 19, 183, wo auch andre Nachlässigkeiten vorkommen. Andres bei BLASS Ausspr. 78 a. 292. SCHULZE Quaest. ep. 511 No. 48. Zahlreiche Beispiele von έατοῦ u. s. w. s. noch bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθῆν. 90, WAGNER Quaest. de epigr. 45 und besonders WACKERNAGEL, KZ. XXXIII, 5, der das frühe Schwinden des υ grade in έαυτοῦ (auch έματῶ KAIBEL 734, τᾶτόν KAIBEL 311) aus dem durch Krasis entstandenen αὐ erklären will. Röm. *Aufidius* wird Ἀφείδιος, *Aurunci* Ἀροῦγχοι (WANNOWSKI Ant. rom. e graec. font. expl. S. 22).

Anm. Für die Bewohner der kret. Stadt Ἄξος *fάξος* Ὀάξος liest man CI. 3050 = LB BAS 65, 13 *φauξίων* neben *φαξίων* Z. 1. CURTIUS Grdz. 560 will in diesem αὐ die Darstellung eines dumpferen α-Lautes sehen; da von einer solchen Verwendung des αὐ sonst nichts bekannt ist (denn was HEY Dial. cret. 9. HELBIG Dial. cret. 34 noch beibringen, ist Fabel), ziehe ich es vor in der Form mit αὐ einen Schreib- oder Lesefehler zu erblicken. Das αὐ von thess. δαύχνα (*ἀρχιδουχναφορείας* COLL. 372), δαυχνός Nik. Ther. 94. Alexiph. 199 ist um so mehr ursprünglicher als das α von δάφνη, als der Lorbeer »ein thessalisches Gewächs war« (HEHN Culturpfl. 220).

Anders erklären sich die mit Θε- anfangenden Namensformen: hier ist Θε- aus Θεο- durch Elision vor Vocalen entstanden und dann auch in Composita mit consonantisch anlautendem zweiten Gliede übertragen worden. BAUNACK Stud.

1) *Agustus* war vulgärlateinisch: LINDSAY Lat. lang. 41. Über sonstiges lat. a = au SEELMANN Aussprache des Lat. 223.



134. BECHTEL zu COLL. 3007. So steht auf boiotischen Inschriften Θέδωρος (z. B. COLL. 815, wegen boiotischen Θιο- schwerlich echt boiotisch), aus Megara stammen Θέμναστος Θέδωρος Θέτιμος Θέγειτος (SCHNEIDER, Dial. megar. 37), von einer knidischen Amphora Θεδωρίδα, in Kos Θεκλῆς COLL. 3624 c 50; ebenso byzantinisch Θέκλα. Vgl. im allgemeinen KEIL, JfPhil. Suppl. II 364. Rh. Mus. XVIII, 143. Syll. 9. 144. Ähnlich ist Νεμήνιος Inscr. Sic. et It. 421. 456, Νεμηνίδα 329.

Noch ULFILAS schreibt für αυ ευ av aiv, nicht ab aib af aif, wie er thun musste, wenn das υ jener Diphthonge damals schon ganz und durchweg Spirant geworden war (KRÄUTER Zur Lautversch. 140). Aber allerdings lag ein Übergang dieses Halbvocals in den Spiranten v recht nahe. Im alexandrini- schen Griechisch scheint dieser Übergang ziemlich früh ein- getreten zu sein; wenigstens schreibt die Septuaginta Δαβίδ neben Δαυίδ, in einem freilich unorthographisch geschriebenen Briefe aus der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. Papyr. du Louvre 40, 33 steht ραύβδους für ράβδους, ebenso 41, 26; aus Ha- drians Zeit stammt die äg. Inschrift CI. 4713 b mit Σευῆρος<sup>1</sup>). Sehr spät ist aus andern Gegenden gleichartiges nachzuweisen: εὔδομον COLL. 491, 17 (Chaironeia), εὔβδομήκοντα CI. 1845 (= COLL. 3206), 47 (Korkyra), κατεσχέβασεν CI. 2015 (Gallipoli), 3693 (Kyzikos), für lt. *Flavius* Φλάυιος CI. 2344 (Tenos) 2812 (Aphrodisias). 4243. 4266 (Lykien). 5055 (Nubien) u. s. w.<sup>2</sup>

Dagegen ist das f, das für υ in αυ und ευ schon in frühen Inschriften sporadisch erscheint, wohl anders zu beurtheilen. Auf der lokrischen Inschrift der Hypoknemidier IA. 321 b, 15 = COLL. 1478, 40 steht einmal Ναfπακτίων neben häufigem Ναυπακτίων; auf den altkretischen Steinen liest man ἀfτά ἀfτιάν ἀfτάς ἀfτόν ἀfτόνς ἀfτός ἀfτήμ[ατα] Ἀfλῶνι ... εfθε ... , auch für ου in λοfκας? σποfδδάν τιτοfτός, s. COMPARETTI Leggi di Gort. Ind.; korinthisch Ἐfθε[τος] IA. 20, 101 (= COLL. 3119 d) = Εὔθετος. Neben af ef findet sich eine zweite Schreibung afυ efυ: ἀfυτοῦ Naxos IA. 409 = BECHT. 25; altkretisch ἀμεfυσάσθαι ἀfυτάν COMP. No. 12/13. 18; attisch Ναfυ- ἀfυτάρ CIA. IV S. 198 No. 373, 234. S. 189, No. 477.

1) In Ägypten scheint auch -ps- für -fs- (ngr. ἐβασίλεψα aus ἐβα- σίλευσα) zuerst aufzutreten, nach der umgekehrten Schreibung ἐμβλευ- σαντας für ἐμβλέψαντας in einem Londoner Papyrus aus dem Jahre 159 v. Chr. (WESSLEY, Wien. Stud. IV, 197) zu schliessen.

2) ἀπελέφτερος CI. 5992 b auf einer Inschrift aus Rom, die aber Inscr. Siciliae et Italiae als No. 97 unter den gefälschten Inschriften steht.

Beides ist wahrscheinlich ein Versuch den zweiten Theil der Diphthonge *au eu* genauer zu bezeichnen, nachdem *u* zu *ü* geworden war und zu diesem Zwecke nicht mehr auszureichen schien. BLASS Aussprache 74. KRETSCHMER Vaseninschriften 37 f.

122. Verdumpfung des *a* von *au* durch das folgende *u* hat stattgefunden in *Οὐλιᾶται* CIA. I, 231, 7 für *Αὐλιᾶται* 226, 13 u. ö.; ion. *ἐντοῦθα* Oropos, *ἐουτῶν* Mykale BECHT. 18, 17. 144, 4. Anders muss erklärt werden delph. *αὐσωτόν* COLL. 1696, 6. *αὐσωτῶν* 1865, 3. *αὐσωτᾶς* 1866, 4. *αὐσωταῖς* 1874, 27; ohne *αὐσ-* nur in lakonisch *ὠτῶ* = *αὐτοῦ* in der späten Inschrift 'Αθήν. I, 255 = CAU. 36, 10. Nach WACKERNAGEL's etwas künstlicher Erklärung (KZ. XXXIII, 12) wäre *-ωτ-* im Plural aus *αὐτοί αὐτ-* entstanden, das *σ* stamme aus dem Singular *αὐσαυτ-*. Vgl. § 436. Ion. *θῶμα τρῶμα* stehen nicht für *θαῦμα τραῦμα* (§ 56); ebenso stehen *διαφώσχω* Herod. III, 86 und *διαφάύσχω* IX, 45, *ὀπόφασσις* VII, 36 im Ablautsverhältniss: *bhāu-*, *bhōu-* (vgl. *asl. obaviti*), *bhau-*.<sup>1)</sup> Kret. 'Ρωκίονς LE BAS 63, 3 Bewohner von Rhaukos; angeblich dor. *ῶλαξ* für *αῶλαξ* (Et. M. 625, 38).

Ein eigenthümlicher Übergang von *eu* in *ou*, durchaus vergleichbar der att. Contraction von *eo* zu *ou*, hat im Kretischen stattgefunden: altkret. *λοφκ[ας]* COMP. 187, 4 = *λουκ-* (*λευκός*?); *τιτοφτός* 41, 1, Part. zu *τιτουφέσθω* 191, 5. 10 (von *τιτεύω*?); später *ἐξοδούσαντες* CI. 2556, 53. *βωλουομέναις* ebenda 74 (Ende des 3. Jhdt.). *οὐε[ργ]έ[ταν]ς* CIA. II, 547, 10 (Anf. des 2. Jhdt.). *ἐπιτάδουμα* Bull. Corr. hell. IV, 354, Z. 12. *ἐλούθερον* Bull. Corr. hell. IX, 11 = Mus. It. III, 637, 13. 'Ελουσ[ιν]ῶ β[ω]λούσ[ωνται] Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. I, 2, Z. 3. 45. *φουδία· ψευδῇ* Hes. (kret. nach Suid.). Vgl. lt. *ou* *ū* aus *eu*.

123. *ou* hat ursprünglich, soweit es wirklicher Diphthong war (s. § 9. 110; auch in *βοῦς*, *γλουτός* u. a.), ohne Zweifel wie holländ. *ou* gelautet. Krasen wie *τῶγῶνος* IA. 497, 32 = BECHT. 156 (Teos), *τῶπόλλωνος* IA. 500, 36 = BECHT. 238 (Halikarnass) setzen für diese Dialekte im 5. Jhdt. noch diesen Lautwerth voraus; CIA. I, 322, 75 (409 v. Chr.) umschreibt KIRCHHOFF *τοῦ(ᾰ)γάλματος*, nicht *τῶγάλματος*. Jedenfalls war dieser Lautwerth im Anfang des 4. Jhdt. mono-

1) *φώγκω* lebt heut in Anchialos am schwarzen Meer, nach Mittheilung von HATZIDAKIS.

phthongischer Aussprache wie  $\bar{u}$  gewichen, da seit dieser Zeit OY auch zum Ausdrucke des von Anfang an monophthongischen, durch »Ersatzdehnung« oder Contraction entstandenen  $\bar{u}$  verwendet wurde und gleichzeitig im Boiotischen sogar zum Ausdruck des kurzen  $\check{u}$  dienen konnte. Gewiss war aber dieser Übergang bereits früher eingetreten, wie Schwankungen zwischen OY und O schon auf älteren Inschriften zeigen (vgl. oben). Die Geltung =  $u$  besteht noch heut im Neugriechischen.

Für ursprüngliches diphthongisches ou ist einigemale O geschrieben (umgekehrte Schreibung), so TOTO in Chios BECHT. 175 und in Thasos Journ. Hell. Stud. VIII, 402, 14,  $\beta\text{O}\chi\text{o}\lambda\eta\iota$   $\beta\text{O}\chi\text{o}\lambda\acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\iota$  in Chios REINACH Rev. arch. 1890, 283 f.; auf attischen Inschriften MEISTERHANS 49 A. 435; in Rhodos Βουκόπια Inscr. Ins. I, 792. 794. 795 neben Βουκόπια 798. 799. 800. 801.

## II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen.

WACKERNAGEL KZ. XXV, 265 ff. Zur Vocalcontraction. KZ. XXVII, 84 ff. Über attische Contraction nach Ausfall des Vau. KZ. XXIX, 138 ff. MENRAD De contractionis et synizeseos usu homerico. München 1886. RUMPEL, Philol. XXVI, 241 ff. und BAIER Animadversiones in tragicos graecos. Cassel 1874, über die Synizesis bei den Tragikern.

124. Es ist bereits mehrfach erwähnt worden, dass die in den vorhergehenden §§ behandelten Diphthonge auch durch Zusammenfassen der ursprünglich mit gesondertem Expirationsstoss gesprochenen Vocale  $a + i$  u. s. w. unter eine Expiration entstehen können. Den Griechen sind überhaupt mehr oder weniger die Vocalfolgen, in denen der zweite Vocal mit einer neuen Expiration einsetzte, unbequem gewesen, und sie haben mit grösserer oder geringerer Consequenz dieselben durch Diphthongisierung oder Contraction beseitigt. Erstere ist z. B. bei dem Übergange von  $ao$   $eo$  in  $au$   $eu$  eingetreten; bei letzterer sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder waren die beiden ursprünglich getrennten Vocale gleich; dann wurden sie zu der Länge des Vocals vereinigt. Oder sie waren ungleich; dann fiel der Vorgang eigentlich mit der Diphthongisierung zusammen, aber es entstand durch Assimilation des einen Vocales an den andern ein einziger Laut, ganz wie bei dem Übergange von  $ai$  in  $\bar{e}$ . Die einzelnen Dialekte haben sich zu solchen Vocalfolgen verschieden verhalten: am meisten

hat das Ionische Herodots getrennte Vocale geduldet (vgl. MERZDORF *Quaestiones grammaticae de vocalium in dialecto herodotea concursu modo admissio modo evitato*, Stud. VIII, 125 ff. SPREER *De verbis contractis apud Herodotum*, Stettin 1874); am weitesten in der Contraction geht das Attische; die übrigen Mundarten nehmen eine Mittelstellung ein, stehen aber im allgemeinen dem Ionischen näher als dem Attischen. Für Homer und Hesiod wird man bei der Annahme contrahierter Formen stets darauf achten müssen, ob sie durch das Metrum gefordert werden oder nicht; im allgemeinen scheinen hier die getrennt gesprochenen Vocale noch bei weitem zu überwiegen (vgl. HARTEL, *ZföG.* 1876 S. 627). Hieher gehört ferner auch ein Theil der unter dem Namen Synizesis zusammengefassten Erscheinungen, insofern diese häufig nichts anderes ist als eine nur in einem einzelnen Falle eingetretene, durch die Schrift nicht bezeichnete Contraction. Andres, was man damit zusammenwirft, gehört zu dem Übergange von Vocalen in Halbvocale, besonders das Einsilbigwerden von mit *e* beginnenden Vocalfolgen, und wird an anderer Stelle zur Sprache kommen.

125. Noch unbequemer als die Aufeinanderfolge von Vocalen mit gesondertem Expirationsstoss waren den Griechen natürlich Vocalfolgen, in denen vor dem zweiten Vocal Kehlkopfverschluss stattfand (der sog. Hiatus), wie dies bei vocalischem Anlaut nach vocalischem Auslaut eines vorhergehenden Wortes und im Innern eines zusammengesetzten Wortes wie *τιμᾶ-πος* der Fall war. Auch hier hat man, wenn nicht eine Sinnes- oder Declamationspause den Kehlkopfverschluss rechtfertigte und nöthig machte<sup>1)</sup>, auf verschiedene Weise denselben aufgehoben: 1) auslautende Diphthonge liessen vor vocalischem Anlaut ihren zweiten Bestandtheil halbvocalisch werden; 2) sonst werden zwei aufeinander fol-

---

1) Vgl. hierüber bes. HARTEL H. St. II. GRULICH *Quaestiones de quodam hiatus genere in Homeri carminibus*, Halle 1876. RZACH *Der Hiatus bei Apollonios Rhodios*, Wien. Stud. III, 43 ff. Für die zum Theil fein ausgebildeten Regeln bei Prosaikern s. BENSELER *De hiatu in oratoribus atticis et historicis graecis libri II*, Freiberg 1841. SENTENIS *De hiatu in Plutarchi vitis parallelis*, Zerbst 1845. KÄELKER *Quaestiones de elocutione Polybiana cum epimetris de hiatu in libris Diodori Siculi*, Lpz. 1880 = Leipz. Stud. III, 219 ff. Epigraphische Beispiele über Hiatus und Elision bei vocalisch auslautenden Präpositionen hat gesammelt M. GEYER *Observationes epigraphicae de praepositionum graecarum forma et usu*, Altenburg 1880 S. 5 ff.

gende Vocale in einen Laut vereinigt, was im allgemeinen nach den bei der Contraction geltenden Grundsätzen geschieht, doch so, dass das deutliche Hervortretenlassen des Vocale des Hauptbegriffs vielfach die massgebende Norm ist (K<sub>rasis</sub>) vgl. J. F. LOBECK De synaloephe, Regim. 1839. AHRENS De crasi et aphaeresi, Stolberg 1845. WAESCHKE De crasi Aristophanea, Dessau 1875. LUCIUS De crasi et aphaeresi. Diss. phil. Argentor. IX (1885). Wie weit K<sub>rasis</sub> und Synizesis in der Sprache des gewöhnlichen Lebens ausgedehnt waren, dafür ist jetzt besonders Herodas lehrreich, der in dieser Beziehung durchaus ein Vorläufer der neugriechischen Volkssprache ist. Durchaus identisch mit der K<sub>rasis</sub> ist die sog. Aphaeresis, d. h. das Aufgehen eines anlautenden *e* in vorhergehenden langvocalischen (vorwiegend *η*), seltner diphthongischen Auslaut, natürlich zu unterscheiden von den im Agr. sehr seltenen<sup>1)</sup>, im Ngr. desto häufigeren Fällen, wo unter dem Einfluss der Tieftönigkeit der Anlaut eines Wortes verstümmelt wird. 3) wird die Tondauer eines auslautenden, fast immer kurzen Vocale vor folgendem vocalischen Anlaut so weit reduciert, dass derselbe nicht mehr eine Silbe bildet und häufig in der Schrift gar nicht bezeichnet wird (συναλοιφή, ἔκθλιψις, Elision).

### Zusammenfliessen zweier gleichen Vocale in einen langen Vocal.

126.  $\check{\alpha} + \check{\alpha}, \bar{\alpha} + \check{\alpha}, \check{\alpha} + \bar{\alpha}, \bar{\alpha} + \bar{\alpha} = \bar{\alpha}$ : hom. δέπ $\bar{\alpha}$  aus urspr. δέπα-α, ο 466 τ 62 υ 153 mit Verkürzung des  $\bar{\alpha}$  vor folgendem vocalischem Anlaut; ebenso σφέλ $\bar{\alpha}$  ρ 231. σέλ $\bar{\alpha}$  Anth. Pal. IX, 289, 4. att. λᾱς aus ep. λᾱας.<sup>2)</sup> dor. boiot. γᾱ μνᾱ, z. B. messenisch Ath. Mitt. 1891, 349; letzteres auch ins Att. übergegangen.  $\bar{\alpha}\bar{\alpha}$  ohne Contraction in boiot. Αρχελᾱ̄ COLL. 592, Κριτολᾱ̄ 378, Ἀρχεσιλᾱ̄ 971, Λάαρχος 476, 39. 479, 7 (= Inscr. Graec. Sept. I, 3043. 3411. 830. 3175. 3182). Bei Herodot ἀπιστέαται ἐδυνέατο (MERZDORF, Stud. VIII, 188) schwerlich auf lautlichem Wege aus -αα-, vgl. κατέαται ὀρμέατο aus -γα. Ion. γέα IA. 381 c, 10 = BECHT. 174; BECHT. 114 f. 250. 251 aus \*γῆα \*γῆα<sup>3)</sup> (vgl. \*γῆο- in att. γεω-), daraus

1) Beispiele von solcher Aphäresis in altgriechischen Eigennamen hat BAUNACK, Rh. Mus. XXXVII, 477 und Studia Nicolaitana 48 ff. zusammengestellt.

2) Dass der Nom. λᾱας erst aus dem Acc. λᾱων neu gebildet sei (SCHMIDT KZ. XXVII, 283), ist nicht zu erweisen, so lange über die Etymologie des Wortes nicht das mindeste feststeht.

3) Eigentlich Nom. γᾱιζ Gen. γᾱιᾱς mit Abstufung. aus ersterem

att. γῆ. So auch ion. μνέα (Herod. II, 180; Inschrift aus Paros BECHT. 62); μνῆν μνῆς neben μνέων μνέας bei Herodas; das Wort ist im Griech. wie im Aind. (*manā*) semitisches Lehnwort (ZIMMER Altind. Leben 50 f.). Krasis: τᾶθλα τᾶλλα, lokr. τᾶγορᾶ IA. 321 a, 20. 22; boiot. τᾶλλα COLL. 935, 5 u. ö.

127. ε + ε wird η in lesb. ἦχες Sapph. 28, 1; ἦπον Prisc. I, p. 46, 12 HERTZ; τρῆς Herodian II, 416, 9. Dor. ἦχον ἦλχον Et. M. 419, 40; ἀγῆται = ἡγεῖται Ar. Lys. 1314; ποίη = ποιεῖ 1319; ἐγδικαζήται ἐσσήται οἰκοδομησῆται καρπευσῆται ἐργαζήται Taf. v. Her. I, 129. 138. 159. 168 u. ö.; Κλησθ[έν]ης kret. CI. 2558, 2. Nordgriechische Quellen haben ει wie das Attische (AHR. II, 203), z. B. lokr. ἀνχωρεῖν κρατεῖν παματοφαγεῖσται IA. 321 a, 7. 18. b, 19. Uncontrahiert im Nom. Plur. z. B. kret. Πριανοῖές, daraus Πριανοιές, kyren. ἱαρές CI. 5131 durch sog. Hyphäresis wie kret. in den Inf. auf -έν (ἀνχωρέν) συντελέσθαι CAU.<sup>2</sup> 121 b, 26, τελέται CI. 2556, 67 = CAU.<sup>2</sup> 119. Auch sonst kommt Schwinden von tieftonigem ε nach hochtonigem vor: hom. σπέσσι κλέα u. a. vgl. FRITSCH, Stud. VI, 85 ff. Kypri. ἦχε COLL. 60, 21. Im Attischen ist ει Contractionsproduct, z. B. φίλει σαφεῖς, hervorgegangen aus älterem η, wie die voreuklidische Schreibung E beweist. τοκέες Aisch. Pers. 63 im Chor, οἱ Ἡρακλέες τε καὶ Θησέες Plat. Theaet. 169 B, Περίκλεες Ἰερρόκλεες Μεγάκλεες in Komikerfragmenten, s. КОСК I, 17. Im homerischen Texte lässt sich vielfach die uncontrahierte Form herstellen, z. B. ἀγακλεέος ἀκλεέα ἀκλεέας ἀκλεέως εὐκλεέας εὐκλεέως und in den Formen von Männernamen auf -κλέης (A. NAUCK Mél.gr.-rom. III, 211); νέεσθαι 55 mal neben einmaligem νεῖσθαι o 88, von NAUCK a. a. O. IV, 96 durch die Conjectur βούλομαι ἀπονέεσθαι beseitigt; ebenso νέεται δ 633 μ 188 ξ 152, νέσαι λ 114 = μ 141. Z 508 u. s. w. kann gelesen werden εὐρρεός, Z 34 εὐρρεέταο, ξ 257 εὐρρεέτην. Dass ἐπάλλεις M 258. 263. 308. 375 ein hom. Accusativ statt ἐπάλλεις sei, wie schon I. BEKKER schrieb, ist sehr zu bezweifeln. Anderes scheint sicherer, wie ἐναργεῖς am Versende Y 131 und das häufige ἡμεῖς ὑμεῖς, nur freilich können wir nicht wissen, ob das Contractionsproduct schon zur Zeit des Entstehens der Gedichte ει gelautet hat. Für die confuse Überlieferung bei Herodot hat MERZDORF,

γα γῆ, aus dem Genitiv die Flexion γαῖα u. s. w. Ebenso μνᾶ aus μνᾶις, vgl. lokr. μναιαῖαις COLL. 1479, 12. Die semitische Herkunft von ai. *manā* bestreitet mit Unrecht MAX MÜLLER Indien in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung S. 105.



Stud. VIII, 146ff. Regeln zu gewinnen gesucht, vgl. auch SMYTH 233f. Nach ihm bleibt  $\epsilon\epsilon$  in der Conjugation uncontrahiert ausser bei einigen kürzeren Imperativen wie  $\omega\theta\epsilon\iota$   $\beta\omicron\eta\theta\epsilon\iota$  und nach  $o\epsilon\iota$  ( $\epsilon\pi\epsilon\nu\acute{o}\epsilon\iota$   $\epsilon\theta\eta\epsilon\iota\tau\omicron$   $\alpha\acute{\nu}\delta\rho\alpha\pi\omicron\delta\iota\epsilon\iota\tau\alpha\iota$ ), sonst ebenfalls ausser in  $\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$   $\acute{o}\mu\epsilon\iota\varsigma$   $\sigma\phi\epsilon\iota\varsigma$ . Die alte von KIRCHHOFF Alph. 31 ins 6. Jhdt. gesetzte milesische Inschrift IA. 485 = BECHT. 95 hat  $\epsilon\pi\omicron\lambda\epsilon\nu$ , also jedenfalls eine contrahierte Form, mag man nun  $\eta$  oder  $\epsilon\iota$  transscribieren;  $\epsilon\pi\iota\chi\alpha\lambda\epsilon\nu$  steht in der Inschrift v. Halikarnass IA. 500 (= BECHT. 238), 45. —  $\epsilon\iota$  auch boiot. aus  $\eta$  z. B. inschriftlich  $\text{Νικοκλεῖος Ἀρνοκλεῖος Διοκλεῖος}$ , bei KOR. 18  $\delta\omicron\nu\epsilon\iota\tau\eta$ .

$\epsilon + \eta = \eta$ . Auf den euböischen Bleiplatten aus der ersten Hälfte des 5. Jhdt. IA. 372, 106. 133. 134. 280 stehen  $\text{Ἐρικλέης Θεοκλέης Νικοκλέης}$ , dagegen  $\text{Ἡρακλῆς}$  auf einer alten wohl dem 6. Jhdt. angehörigen ionischen Vaseninschrift aus Grossgriechenland CI. 7582 = KIRCHHOFF Alph. 126; auf den Kykladen und in Kleinasien war  $-\chi\lambda\eta\varsigma$  gebräuchlich,  $\text{Παιικλῆς Τερψικλῆς}$  Milet IA. 483. 484 = BECHT. 93. 94;  $\text{Ἴπποκλῆς}$  Amor-gos BECHT. 31;  $\text{Ἡγησικλῆς Ἀριστοκλῆς Φιλοκλῆς}$  Keos 44 b;  $\text{Ἰψικλῆς}$  Delos 55, 2,  $\text{Διοκλῆς Πολυκλῆς Μενεκλῆς}$  Delos Bull. Corr. hell. VII, 107;  $\text{Φιλοκλῆς}$  Chios BECHT. 174 c 19;  $\text{Δαμασικλῆς}$  Samos 217, 6;  $\text{Τιμοκλῆς}$  Thasos 72, 2. Wie hier, ist ursprüngliches  $-\epsilon\phi\eta-$  contrahiert in  $\nu\eta\acute{\nu}\iota$  Anakr. 14, 3,  $\nu\eta\acute{\nu}\iota$  auf einer attischen Vase KRETSCHMER 144,  $\nu\eta = \nu\acute{\epsilon}\phi\eta$  att.  $\nu\acute{\epsilon}\alpha$  Herodian II, 912 als samisch,  $\nu\eta\varsigma = \nu\acute{\epsilon}\tau\varsigma$  in einem Orakelverse bei Aristophanes KOCK Frg. Com. I, 395;  $\kappa\epsilon\rho\delta\alpha\lambda\tilde{\eta}$  Archil. 89. Bei Herodot bleibt  $\epsilon\eta$  uncontrahiert; bei den Präsensconjunctiven von Verben auf  $-\acute{\epsilon}\omega$  schwanken die Handschriften sehr auffallend, MERZDORF, Stud. VIII, 162 entscheidet sich ohne genügende Anhaltspunkte dafür, dass nach Consonanten  $\epsilon\eta$ , nach Vocalen  $\eta$  geschrieben worden sei. Bei Herodas  $\gamma\epsilon\nu\tilde{\eta}\varsigma$   $\gamma\epsilon\nu\tilde{\eta} = \gamma\epsilon\nu\epsilon\tilde{\eta}\varsigma$   $\gamma\epsilon\nu\epsilon\tilde{\eta}$  2, 1. 32; 4, 84, aber  $\nu\acute{\epsilon}\eta\nu$  8, 30. Altatt.  $\text{Χαρικλέης}$  CIA. I, 432 a am Rande (Mitte des 5. Jhdt.),  $\text{Προκλέης Θρασυκλέης}$  45, 1. 7 (421 v. Chr.), aber bei weitem überwiegend sind die Formen auf  $-\chi\lambda\eta\varsigma$  (CAUER, Stud. VIII, 266. DITTENBERGER, Hermes XVII, 35. RIEMANN, Bull. Corr. hell. III, 506. MEISTERHANS 104). Aus dem Anfang des 4. Jhdt. stammen  $\text{Δημοκλέης Πρωτοκλέης Ἀριστοκλέης}$ . Bei Aristophanes  $\text{Σοφοκλέης}$  Friede 695. Frösche 787; in KOCK's Komikerfragmenten  $\text{Φιλοκλέης}$  I, 97, 292;  $\text{Περικλέης}$  I, 100, 300 (Kratinos).  $\text{Χαρικλέης}$  I, 219, 41.  $\theta\eta\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma = \theta\epsilon\tau\eta\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  in einer metrischen Inschrift CIA. IV, p. 204 No. 373, 268 (5. Jhdt.). Arkadisch oft  $-\chi\lambda\tilde{\eta}\varsigma$ .



γε in episch βασιλῆες δαμῆετε, bei Archilochos 59 φονῆες, lesb. μάλοδρόπης Sapph. 93, 2. Zusammengezogen in τιμήστατος Soph. Phil. 984 (DINDORF's τιμίστατος ist unbegreiflich); ἐπηετανόν Hesiod. Ἑκ'Η. 607. Pind. Nem. VI, 10, ἐπηετανά Hymn. auf Herm. 113. Aus βασιλῆες att. βασιλῆς (vgl. die Flexionslehre); ion. in Eretria Ἐρετριῆς IA. 373 = BECHT. 14; arkad. Ἡραῖς COLL. 1181 b, 28; Μαντινῆς ebenda a, 34. 1189, 56. Krasis in ἡπαρή τῆπαρῃ IA. 497 (= BECHT. 156), 36. 34 (Teos); ἡξαμαρτία Soph. Ant. 558; τῆκκλησία Arist. Ekkh. 135; durch die Schrift nicht bezeichnet in unsern Ausgaben ο 477 δὴ ἔβδομον (zweifelhaft ist Ψ 724), μὴ ἔλθοι Ar. Friede 267 (MΞIN. μὴ ἔλθοι) oder als sog. Aphäresis geschrieben (zahlreiche Beispiele bei KRÜGER II, 1, 30).

γη in hom. στήη φανήη u. a. Krasis in εἰλαπίνη ἡ ἐ γάμος α 226. μὴ ἡμεῖς Ar. Thesm. 536.

128. oo wird ω, daraus im Ionisch-Attischen und späteren Dorisch ου = ū. Hom. z. B. νόος, nur κ. 240 νοῦς; oo ist vielfach möglich, wo die Vulgata contrahierte Formen zeigt, z. B. ἡός θ 508 αἰδός γ 14 (aber ἡοῦς θ 470 αἰδοῦς υ 171), γουνόμαι Z 149, überall σκηπτόχος (NAUCK Mél. gr.-rom. IV, 94). Die von AHRENS, Rh. M. II, 161 ff. und anderen in den hom. Text eingeführten Genitive auf -oo wie Αἰόλοο sind von HARTEL Hom. Stud. III, 9 wieder zweifelhaft gemacht worden. S. die Flexionslehre. Ionisch soll nach Herodian II, 338, 15. 755, 21 Σαπφός Λητός gewesen sein; die Überlieferung bei Herodot hat stets -οῦς (MERZDORF, Stud. VIII, 215), aber νόος u. ä.; Formen wie δικαιοῦντος ἐδικαιοῦντο u. s. w. werden von MERZDORF a. a. O. 218 ff. überzeugend beseitigt. Att. νοῦς ἵππου Σαπφοῦς μισθοῦμεν, aber βοός aus βοός. Dor. -ω im Gen. Sg. von o-Stämmen, z. B. Διονύσω ἐφόρω χωρίω Taf. v. Herakleia; Verbalformen wie μισθῶντι Taf. v. Her. I, 98, kret. ἀνανεωμένων ἀξιώντων CAU.<sup>2</sup> 118, 4; καθιερωμέναν LE BAS 80, 39; Gen. auf -ῶς von Fem. auf -ῶ noch auf jungdorischen Inschriften; bei Pind. Nem. VI, 52 ist Ἀός hergestellt, eine Nachricht des Chiroboskos Horti Adon. 268 b über den Gebrauch der uncontrahierten Form bei Dorern bestätigend. νῶν für νοῦν erst bei Theokrit XI, 74. XIV, 21. Jungdorisch ου, z. B. τοῦ κόσμου kret. CAU.<sup>2</sup> 121 b, 30 wie im Ion.-Attischen; die Überlieferung bei Theokrit hat im Gen. der o-Stämme -ω, bei den Fem. -οῦς (MORSBACH Dial. Theocr. 78). Lokrisch δάμω Ναυπάκτω IA. 321 a, 4. 8. τῶ IA. 322 a, 4 προξένω b, 2 (= COLL. 1478.

1479). Lesb. z. B. καθόδω COLL. 281 a, 22, Πείθως COLL. 293, 4; Γυρίνως Sapph. 76, danach Γόργως 48 richtig hergestellt. Boiot. inschriftlich πολέμω ίαρῶ συνεδρίω, KOR. 14 ἔππω. — Synizesis δγδοον ξ 287. Krasis: τοῦνομα kret. CAU.<sup>2</sup> 121 c, 34. οὔδυσεύς Soph. Phil. 572.

ow wird ω : μισθῶ. Uncontrahiert att. z. B. εὐνόων, boiot. εὐνόως COLL. 811, 8. In der Composition z. B. boiot. Σο-ωδί-νας COLL. 376, aber πρώσας aus προ-ώσας von ὠθέω Anth. Pal. XII, 206. — Synizesis βοῶν Hes. Theog. 983.

wo z. B. in ἦρως (ω verkürzt ζ 303<sup>1</sup>), hom. ὑπνώνοντες ἰδρώνοντες, boiot. δαμιώνοντες (= att. ζημιοῦντες) COLL. 497—501; daraus att. Partic. ῥιγῶντες. Krasis τῶφθαλμῶ Ar. Wolken 362. ὀκτῶ ὀβολοί Krates bei Poll. IX, 62 = Кокк I, 136, 20 (geschrieben ὀκτῶ βολῶν CIA. II 834 b II 10 (p. 527) und danach auch τάρων βολῶν = τεττάρων ὀβολῶν Athen. 254 F.).

129. u z. B. att. Δί, daraus Δί auf dem Helme des Hieron IA. 510 = COLL. 3228; elisch IA. 110 = COLL. 1149, 6; IA. 119 = COLL. 1151, 6 u. ö.; Ζί IA. 109 = COLL. 1147, IA. 112 = COLL. 1152 u. ä.; messenisch LE BAS-FOUCART 314, lesbisch COLL. 276, 18; boiotisch IA. 191 = COLL. 665; mehrfach auf den Inschriften aus Dodona bei KARAPANOS, auch Pind. Ol. XIII, 102 herzustellen (Codd. Δί). Andere inschriftliche Beispiele s. bei FOUCART, Bull. Corr. hell. III, 132. πόλι lesb. COLL. 214, 2 u. ö.; boiot. COLL. 488, 51 u. ö.; kret. CAU.<sup>2</sup> 118, 1; Hom. Herod. Opt. φθίτο λ 330 ἀποφθίμην κ 51. Aber διέναι περισχεῖν.

#### Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι.

130. υι ist von den alten Grammatikern zu den Diphthongen gerechnet worden, obwohl ihm das wesentliche Kennzeichen echter Diphthonge fehlt (§ 103). Getrennt z. B. hom. οὐί δροῖ, vereinigt in hom. νέχου πληθυῖ ὀρχηστουῖ u. a., boiot. Δέρμου am Schlusse eines Hexameters IA. 265 = COLL. 875. Für getrennte Aussprache in υῖός ist boiot. οὐῖός und das noch CI. 4096, 4. 5 (Galatien) geschriebene υειός beweisend: in

1) Ebenso in einem Epigramm bei NEWTON A history of discoveries at Halicarnassus II, 2, 747. Bei Pindar Pyth. I, 53 ἥρωας, III, 7 ἥρῶα, IV, 58 ἥρῶες. ἥρῶα CI. 2907, 4 (Priene). 4838 b. ἥρωικοῖσι Manetho I, 13. Vgl. NAUCK Mél. gr.-rom. II, 424. 646, der auch H 453. § 483 ἥρῶι für ἥρω herstellen will.

dem bereits bei Homer mehrfach zu lesenden und auf attischen Inschriften regelmässigen (FOUCAUT, *Revue de philol.* I, 35; MEISTERHANS 47; anderweitige inschriftliche Beispiele verzeichnet BAUNACK, *Stud.* X, 89; aber  $\upsilon\acute{\iota}\acute{o}\varsigma$  auf dem Altar des Peisistratos CIA. IV, 373 e)  $\upsilon\acute{o}\varsigma$  ist  $\iota$  Halbvocal geworden und ausgefallen, s. u. § 155. Verbunden zu einem Laute, der dem des frz. *ui* in *lui* wohl nahe kam, ist es auch in  $\mu\upsilon\iota\alpha$  aus  $\ast\mu\upsilon\sigma\iota\alpha$ , den weiblichen Perfectparticipien auf  $-\upsilon\iota\alpha = ai.$   $-u\acute{s}\acute{i}$  und andern an deren Bildung sich anlehnenden Wörtern, über die WÖRNER, *Sprachwissenschaftliche Abhandlungen* aus Curtius' Grammatischer Gesellschaft S. 113 ff. handelt (anders PRELLWITZ *GGA.* 1886, 763 ff.), Zu  $\bar{u}$  vereinigt erscheint es in den hom. Optativen  $\delta\acute{\upsilon}\eta$   $\upsilon$  286  $\acute{\alpha}\nu\alpha\delta\acute{\upsilon}\eta$   $\iota$  377  $\acute{\epsilon}\kappa\delta\acute{\omega}\mu\epsilon\nu$  II 99  $\delta\alpha\iota\nu\acute{\omega}\tau\omicron$   $\Omega$  665  $\delta\alpha\iota\nu\acute{\omega}\alpha\tau'$   $\sigma$  248; attisch  $\acute{\upsilon}\varsigma$  'Sohn' aus  $\acute{\upsilon}\acute{o}\varsigma$  CIA. IV b 373, 94 (6. Jahrh.),  $\kappa\alpha\tau\epsilon\alpha\gamma\acute{\upsilon}\alpha$  CIA. II, 720 II, 16 (um 320/19); 818, 31. 32; IV, 2, 716 b 10.  $\pi\alpha\rho\epsilon\iota\lambda\eta\phi\acute{\upsilon}\alpha$  CIA. II, 2 p. 261 (325/4) u. ö.;  $\tau\epsilon\tau\upsilon\phi\acute{\upsilon}\alpha$   $\gamma\epsilon\gamma\rho\alpha\phi\acute{\upsilon}\alpha$  Choir. 832, 22 = Herodian II, 281, 6;  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\chi\acute{\upsilon}\alpha\iota\varsigma$  Cl. 3422, 25 (Philadelphia);  $\mu\upsilon\sigma\sigma\acute{o}\beta\alpha\iota$  'Fliegenwedel' Bull. Corr. hell. VI, 32, 33 (Delos); Deminutiva auf  $-\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$  von  $\upsilon$ -Stämmen wie  $\beta\omicron\tau\rho\acute{\upsilon}\delta\iota\omicron\nu$   $\iota\chi\theta\acute{\upsilon}\delta\iota\omicron\nu$  u. a. (Herodian I, 357, 4). Ar. Wespen 1356 haben RV.  $\upsilon\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$ , DINDORF  $\acute{\upsilon}\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$ , MEINERKE  $\upsilon\acute{\iota}(\delta\omicron\nu)$  ('Söhnchen').

Aus  $-\upsilon\iota-$  ist auch entstanden das  $-\upsilon-$  der dorischen Localadverbien auf  $-\upsilon\varsigma$ , wie  $\pi\acute{\upsilon}\varsigma$  bei Sophron AHR. II, 361 und BLASS *Hermes* XIII, 381,  $\acute{\alpha}\mu\acute{\upsilon}\varsigma$   $\acute{\omicron}\mu\omicron\upsilon$  Hes.,  $\delta\pi\upsilon\varsigma$  Rhodos COLL. 1568, 2,  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\upsilon}\varsigma$  An. Oxon. II, 164, 10,  $\acute{\upsilon}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}$  Hes., argivisch COLL. 3316, 4, delphisch  $\acute{\epsilon}\nu\delta\acute{\upsilon}\varsigma$  'innerhalb' (? COLL. 1686, 1. 1687, 1. 1695, 1 anders aufgefasst);  $-\upsilon\iota-$  liegt noch vor in  $\upsilon\acute{\iota}\varsigma$  'wohin' auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel IA. 482, a. Diese Adverbia sind abgeleitet von denen auf  $-\upsilon\iota$ , lesb.  $\tau\acute{\upsilon}\acute{\iota}\delta\epsilon$   $\pi\acute{\eta}\lambda\upsilon\iota$   $\mu\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\iota$   $\acute{\alpha}\lambda\lambda\upsilon\iota$   $\acute{\alpha}\tau\acute{\epsilon}\rho\upsilon\iota$  (AHR. I, 154. HOFFMANN II, 426); kretisch  $\delta\pi\upsilon\iota$  'wohin' Gortyn IV, 15, BERGMANN'S Inschrift 68, Bull. Corr. hell. IX, 7, No. 8, 6;  $\upsilon\acute{\iota}$  'wohin' CAUER 117, 16. 22; 118, 16;  $\pi\lambda\acute{\iota}\upsilon\iota$  Gortyn XI, 5;  $\tau\omicron\tau\upsilon\acute{\iota}$   $\acute{\omicron}\pi\upsilon\sigma\tau\upsilon\acute{\iota}$  COMP. Leggi di Gort. 13. 18, 7, bei Hesychios  $\tau\acute{\upsilon}\acute{\iota}$   $\acute{\omega}\delta\epsilon$ ,  $\kappa\eta\nu\acute{o}\upsilon\epsilon\iota$   $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}$  ( $-\omicron\upsilon\epsilon\iota = -\upsilon\acute{\iota}$ ).<sup>1)</sup> Die lesbischen Adverbia sind an den Dichterstellen durchweg mit einsilbigem  $-\upsilon\iota-$  gemessen, während die Grammatiker zweisilbiges  $-\upsilon\acute{\iota}-$  angeben, was schwerlich richtig ist. Ausgegangen sind diese Adverbia vermuthlich von Locativen auf  $-\upsilon$ , die sich

1 Dagegen ist  $\acute{\alpha}\mu\phi\alpha\nu\tau\acute{\upsilon}\iota$  Gortyn XI, 22 von DITTENBERGER, *Hermes* XX, 573 ff. richtig als Dativ eines Abstractums  $\acute{\alpha}\mu\phi\alpha\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$  erklärt worden.

nach der Analogie des schon idg. Locativs *kū kū* zum St. *ko-* (ai. *ku kūtra kūha*, asl. *kŭde*, lit. *kuř*, ags. *hū* 'wie', alb. *ku* 'wo') gebildet haben, indem das gewöhnliche Locativzeichen *-i* angefügt wurde. J. SCHMIDT, KZ. XXXII, 394 ff. HOFFMANN Dial. II, 427.

Keine lautliche Erklärung ist anzuwenden auf das Verhältniss von *ει* zu *οι* in den Formen weiblicher Perfect-participia: *ἐρρηγεῖα* Taf. v. Herakl. I, 18 und noch 6 mal; *ἐπιτετελεκεῖα ἑστακεῖα συναγαγοχεῖα* CI. 2448 I 26. 28 (Thera); *ἀποκαταγε[ῖ]α* [ι διερρωγεῖα Inschrift aus dem Amphiaraiosheiligthum in Oropos, Inscr. Graec. sept. I, 3489, 18. 19. Ion. *λελοιπεῖαν* Smyrna Ath. Mitt. XII, 246, 12; att. *γεγονεῖα* CIA. IV, 2, 477 d 26. *γεγονεῖας* CIA. II, 455, 15. 467, 92 (Anf. d. 1. Jhdt. v. Chr.). 593, 7 (2. Jhdt.). *γεγονεῖαν* 471, 27 *γεγονεῖ[αις]* 68; 624, 17 hat KÖHLER *γεγονειῶν* für das überlieferte *γεγενεῶν* hergestellt. *συναραρεῖαν* CIA. IV, 2, 489 d. Ebenso verhält sich boiot. *Εἰλειθεία* zu *Εἰλειθυῖα*: Am. Journ. Arch. V, No. 4, p. 5; vgl. über die verschiedenen Formen dieses Namens BAUNACK Stud. 69 ff. SCHULZE Quaest. ep. 260 ff. Für *ἄγυια* scheint *agēa* bei Ennius auf \**ἄγεια* zu weisen. Vgl. darüber in der Flexionslehre § 317.

### Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie.]

Die Frage über die sogenannte »epische Zerdehnung« betrachte ich als eine nicht der griechischen Grammatik, sondern der homerischen Prosodie und Metrik resp. Textkritik angehörige und lasse sie deshalb unerörtert, indem ich nur der Vollständigkeit halber das wichtigste Material anführe. Literatur: I. BEKKER Homerische Blätter 46. L. MEYER, KZ. X, 45 ff. Vgl. Gr. I<sup>2</sup>, 536 ff. DIETRICH, KZ. XIII, 434 ff. CURTIUS, Stud. III, 377 ff. Erl.<sup>3</sup> 99 ff. LEGERLOTZ Die sog. ep. Zerdehnung. Progr. v. Soest 1862. MANGOLD, Stud. VI, 139 ff. SUHLE Eine neue Erklärung der sog. ep. Zerdehnung, Lpz. 1872 und Die ep. Zerdehnung, Lpz. 1875 (vgl. Stud. VII, 517). F. ALLEN in den Transactions of the Amer. Phil. Assoc. 1873. J. WACKERNAGEL, Bzsb. Beitr. IV, 259 ff. CURTIUS, Leipz. Stud. III, 192—200. FICK Die homerische Odyssee (1883) S. 2 ff. JOHANSSON De derivatis verbis 139 ff. F. WECK Die epische Zerdehnung, Metz 1890 (werthlos, s. CAUER Wochenschr. f. class. Phil. 1891, Sp. 1276). CAUER Grundfragen der hom. Textkritik (1895), S. 68. 77.

131. *α + ε* bleibt im Ionischen Herodots vielfach uncontrahiert, wo ursprünglich *ε* dazwischen stand, wie *πενταετής ἀέκων ἄεθλον*, aber *ἀργός* aus *ἀφεργός*, *ἀρθεῖς* von *ἀφεῖρω*, *ἀλής* = *ἀφελής*. In der Conjugation der Verba auf *-άω* wird

es in  $\bar{a}$  contrahiert: φοιτᾶν ὁρᾶσθαι ὥρᾱ μηχανᾶται διεπειρᾶτο. Attisch ebenfalls =  $\bar{a}$ , über ζῆν πεινῆν διψῆν κνῆν σμῆν ψῆν s. o. § 51, χρῆν χρῆσθαι mit urgriechischem η. Früher als πενταετής εξαετής ἐπταετής δεκαετής brauchte man πεντετής u. s. w. für πεντε-ετής mit Elision des ε. Hom.  $\bar{a}$  wie ὁρᾶται. Bei Homer schreibt man γοάσασκεν θ 92 ἀγοράασθε B 337 αἰτιάσθαι N 775 ἡγοράασθε θ 230 und in den Infinitiven auf -άν, deren letzte Silbe stets nur durch Position gelängt ist (z. B. ἀσχαλάαν παρὰ νηυσί B 297 ἦ εἶάν μέγ' ἄγαλμα θ 509), nur fünfmal (B 613. θ 527. N 27. μ 47. 109) durch die Kraft der Arsis. Dieses -α- ist mit Rücksicht auf das attische Contractionsproduct - $\bar{a}$ - für -αε- eingesetzt worden, das überall wieder herzustellen ist. Statt ἄκων ist das überall mögliche ἄέκων einzusetzen (A. NAUCK Mél. gr.-rom. III, 209), wie ἄεθλον ἀεργός mit ursprünglichem  $\bar{f}$ . — Synizesis in δᾶέρων Ω 762. 769, schwerlich richtig wegen des urspr.  $\bar{f}$ ; nach J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691 S. 10 des Separatabdrucks stand dort urspr. δαι $\bar{f}$ ρῶν mit schwacher Stammform. — Im Dorischen ist ἄ dem folgenden ε assimiliert worden und mit ihm in langen  $\bar{e}$ -Laut zusammengeflossen: σιγῆν ποτῆται ὄρη; ebenso lokr. σολῆν νιχῆν (E) IA. 322 a, 3. b, 9 = COLL. 1479; boiot. φουσῆτε Ar. Ach. 863. Dagegen absorbiert langes  $\bar{a}$  folgendes ε auch im Dorischen: ἄλιος aus ἄέλιος, φωνᾶντα Pind. Ol. II, 85 aus φωνᾶεντα (so MOMMSEN mit Synizesis), ἀλκᾶντας Ol. IX, 72 aus ἀλκᾶεντας (so MOMMSEN), ἀργᾶντα XIII, 66 (ἀργᾶεντα MOMMSEN); αἰγλᾶεντα Pyth. II, 10; ποιᾶεντα Nem. V, 54. Synizesis auch in ἄέλιος Ol. I, 5. II, 32. 62 u. ö. ἄέθλων Ol. III, 15. ἄέθλον IX, 108 u. s. w. φᾶεννόν Ol. VII, 67. Lesbisch ἄλιος Sapph. 69 neben ἄέλιος 79. — Krasis att. ἄλαβες Soph. Phil. 1247. ἀγώ Dem. 39, 39 DIND. Lokr. τῆν IA. 321 a, 23 (= COLL. 1478) aus τᾶ ἐν, aber ἄπιφοικία a, 1 aus ἄ ἐπιφοικία. Nach  $\bar{a}$  häufig die damit identische Aphäresis, z. B. ὥρᾱ' σιν Ar. Vögel 639.

αἱ im Ion.-Attischen zu  $\bar{a}$ , wie τιμᾶτε τιμᾶ aus τιμᾶητε τιμᾶη, im Dorischen zu η wie ὄρη aus ὄράη. Hieher ἄδολέσχης 'unangenehmer Schwätzer', aus ἄ-γδο-λέσχης, vgl. ἀδής · ἀτερπής Hes. Kretisch ἥραντας aus ἀήραντας = ἀείραντας Mon. ant. I, 43 ff. B 8.

132. ἄο bei Hom. uncontrahiert in ἀγήρᾳος neben ἀγήρως, ὀρῶντες Ὑ 28 u. s. w. Man will ἀντιόοντων Ψ 643 εἰσορόοντι Ψ 464 αἰτιόονται α 32 ἡγορόοντο Δ 1, die in unsern Texten mit -οω- geschrieben werden: richtig ist natürlich ἀντιάοντα u. s. w.

Über ὑπνώνοντες ἰδρώνοντες ἡβώνοντα I 446 γελώνοντες σ 111 ἐμνώνοντο B 686 μνωομένῳ δ 106 s. § 51. — Auf einer ionischen Inschrift aus Amorgos des 6. Jhdt. IA. 389 = BECHT. 227 steht Ἀγλώχαρος, BECHT. 37 Ἀγλωθέστης; auf einer jüngeren thasischen (BECHTEL Thas. Inscr. S. 10) Ἀγλωφῶντος; in Keos Ἀγλώνικος BECHT. 50, Ἀγλωκλείδης Mus. Ital. I, 207; in Delos Ἀγλωγένης BECHT. 55, 1. Auch dorisch ist diese Namensform mit Ἀγλω-: argiv. Ἀγλωκράτης COLL. 3363 b, 7; rhodisch Inscr. Ins. I, 4 II, 57; rhodisch Ἀγλώκριτος auf Amphorenhenkeln, DUMONT Inscr. céram. 75, No. 13. 14; Inscr. Sic. et It. 2393, 32; in Telos COLL. 3486, 5. Ἀγλωφάνης Anaphe COLL. 3453; Thera CI. 2460. 2461. Ἀγλώμαχος Kyrene, SMITH-PORCHER 6, 38. Ἀγλώνικος Megara, Inscr. Graec. sept. I, 39, 5. Ἀγλωσθένης Thera CI. 2448 III, 19. Ἀγλώχαρτος Rhodos Inscr. Ins. I, 4 III, 19; 4 II, 30; 46, 135; 779 ff. Vgl. SCHULZE ZfGymnw. XLVII, 163. Die Formen von dem Typus ὤρσον für ὠρᾶον bei Herodot, die SMYTH Ion. Dial. 566 ff. zusammenstellt, sind nicht von hom. μενοίνεον ὁμόκλεον ἦντεον u. a. und von den Formen norddorischer, elischer, rhodischer und kretischer Inschriften zu trennen, die -εο-, -εω- bei α-Verben zeigen, wo J. SCHMIDT Pluralbildungen 325 ff. einen unter gewissen, nicht durchsichtigen Bedingungen eintretenden, bereits urgriechischen Übergang von -αο- in -εο- erkennen will. Anders MERZDORF Stud. VIII, 184 ff. JOHANSSON De deriv. verbis 139 ff. und Bzzb. Btr. XV, 174. Uncontrahiert ist die 2. Sing. Ao. Med. wie ἐξεργάσας Her. I, 45, aber bei Archilochos ἐφράσω ἐδέξω. Attisch ω: τιμῶμεν, φῶς aus φάος; Krasis in θῶπλα Ar. Vögel 449. Dorisch ἐπάξᾱ ἐκτάσᾱ Theokr. 4, 28. 5, 6; γελᾶντι 1, 90; ἐπελᾶσθω Taf. v. Her. I, 127; ἐλάντω ἐπελάντω Kos COLL. 3636; auf jüngeren Inschriften auch ω z. B. νικῶντα CI. 2527 (Rhodos), nach unsern Handschriften schon Ar. Lys. 1005 ἐῶντι, 1253 ἐνίχων. Auch in Selinunt schrieb man νικῶντι und νικῶμες IA. 515, 1. 2 = COLL. 3046 = Inscr. Sic. et It. 268. Auch lokr. σουλῶντα IA. 322 a, 3 = COLL. 1479. Boiot. φουσᾶντες Ar. Ach. 868, τιμᾶντι Dat. Part. COLL. 1587 (Dodona), dag. σουλῶντες COLL. 497. 498. 499 durch attischen Einfluss <sup>1)</sup>. Krasis τῶστια Theokr. IV, 1.

1) Das Material ist zu dürftig, als dass ich mich SPITZER's Deutung anzuschliessen vermöchte, welcher (Ark. Lautl. 41 f.) dor. αο vor ν + Cons. zu ω werden lässt. Selinuntisch νικῶμες widerstrebt auch seiner phonetischen Erklärung.

133.  $\bar{\alpha}o$  ist zu  $\alpha u$  geworden in einigen boiotischen, arkadischen u. a. Formen (§ 120). Homerisch in dem unionischen  $\text{'Ατρειδᾶο}$  neben  $\epsilon\upsilon\mu\epsilon\lambda\acute{\iota}\omega$  Δ 47 u. ö. Das im Ionischen und Attischen dafür zu erwartende  $\eta o$  erscheint in der diphthongartigen, bei Dichtern meist einsilbigen Gestalt  $\epsilon\omega$  (»Umspringen der Quantität«, oder »quantitative Metathesis«, als  $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\beta\iota\beta\alpha\sigma\mu\acute{o}\varsigma$  τοῦ χρόνου in der sog. 2. att. Declination schon bei Choïrob. 259, 16 = Herod. II, 625, 15; vgl. EBEL, KZ. IV, 170. L. MEYER Vgl. Gr. I<sup>2</sup>, 561 f. SONNE, KZ. XIII, 438. DELBRÜCK, Stud. II, 193. CURTIUS, Stud. III, 398. BRUGMANN, Stud. IV, 140. MANGOLD, Stud. VI, 167. MERZDORF, Stud. IX, 226. MISTELI, Z. f. Völkerpsych. XI, 394 f.) So im Gen. Sing. männl.  $\alpha$ -Stämme schon homer. Πηληϊάδεω  $\text{'Ατρειδέω}$  u. a. mit vorhergehendem Consonanten, stets mit einsilbigem  $-\epsilon\omega$ ; bei vorhergehendem Vocal hat unsere Überlieferung  $-\omega$  z. B. Αἰνείω Ἑρμείω, was L. MEYER Vgl. Gr. I<sup>2</sup>, 552. Gedr. Vergl. 28 durchweg fordert. Einsilbig ist  $-\epsilon\omega$  hier durchweg auch bei den Elegikern und Iambographen (RENNER, Stud. I, 1, 201 ff.). Auf ionischen Inschriften steht neben häufigem  $-\epsilon\omega$  mit vorhergehendem Consonanten (alt in Naxos IA. 407 = BECHT. 23 Δεινοδίκεω, geschrieben  $-\text{HO}$ ,  $\eta$  = offenes  $e$ ) Παῖναμύω Halikarnassos, IA. 500, 12 = BECHT. 238, Πακτύω Mylasa, CI. 2691 e, 3. 13 = BECHT. 248 (4. Jhdt.), Ἀρχαγόρω Βρώλω Παναμύω u. a. Halikarnassos, Bull. Corr. hell. IV, 296 ff. = BECHT. 240, Ἀσίω IA. 381 c, 27 = BECHT. 174 (Chios), Πausανίω Abdera BECHT. 163, 16), selbst Ἀννικῶ Πυθῶ Λυσῶ =  $-\acute{\epsilon}\omega$  aus  $-\acute{\epsilon}\epsilon\omega$  IA. 381 c, 11. d, 4. 17 (Chios). Bei Herodot, wie es scheint, durchweg  $-\epsilon\omega$  ausser nach  $\epsilon$ , wo das eine  $\epsilon$  ausfällt (MERZDORF, Stud. VIII, 172). Attisch  $-\text{ou}$  in πολίτου ist Analogiebildung nach den männl.  $\alpha$ -Stämmen. Ferner hom. Ἀγέλεως χ 131. 247, beidemal mit der Variante Ἀγέλαος (danach NAUCK Mél. gr.-rom. III, 267 Ἀγέλᾶος ἔειπε). Πηνέλεως B 494. Ξ 496. P 597 Πηνέλεων N 92 Πηνέλεω Ξ 487 Πηνελέωο Ξ 489. Ἀκρόνεως θ 111. Ἀναβησίνεως θ 113. Βριάρεων A 403; Βριάρεως,  $-\epsilon\omega\text{v}$ , εφ auch fünfmal bei Hesiod, stets mit einsilbigem  $-\epsilon\omega$ . ἔως iambisch nur β 78, einsilbig β 148. ε 123. 386. ρ 358. τ 530. P 727, sonst ἦος; τέως iambisch σ 190. Ω 658 (T 189 ist offenbar verdorben), einsilbig x 348. ο 231. π 370. ω 162; sonst τῆος (A. NAUCK Mél. II, 411 ff. will alle Stellen mit ein- und zweisilbigem ἔως τέως aus der Welt schaffen). στέωμεν Λ 348. X 231, κτέωμεν χ 216 sind mit der Var. στέομεν κτέομεν überliefert, L. MEYER Vgl. Gr. I<sup>2</sup>, 554 verlangt στάομεν κτάομεν; für φθέωμεν



π 383 will er φθῶμεν, sicher unrichtig ist θέωμεν ω 485 von Wz. θη. Bei Herodot 'Αλκμέων- 'Αμυθέων- Ποσειδέων- ὀπέωνες 'Αμφιάρεως λεώς und Zusammensetzungen damit ('Αναξίλεως Inschrift aus Milet, um 540 v. Chr., IA. 483 = BECHT. 93) γεω-χρέωμαι χρέωνται ἕως τέως ἐξαναστέωμεν ἐπιβέωμεν μετέωρος; aber νηός 'Tempel' (in Samos νεωποιήσαντες BECHT. 222) wie ληός bei Hipponax; bei Archilochos παρήγορος, aber bei Herodot μετέωρος wie im Attischen. νεός 'des Schiffes' ist nicht sicher, die Hss. haben beinahe ohne Variante νηός, was auch Archil. 4, 1 und Theogn. 513 steht und von Eust. 1716, 1 ἰωνικὸν πάντως genannt wird. μέμνεο Her. V, 105 kommt nicht von μέμνημαι, sondern von μέμνομαι, τεθνεός I, 112 ist als Neutrum gekennzeichnet (MERZDORF, Stud. IX, 242). Attisch λεώς νεώς 'Tempel' ἕως τέως ἱλεως γεω- als erster und zweiter (ZACHER Nom. in αἰος S. 130) Theil von Compositen, νεώς 'des Schiffes'. Die Λάδικος Λακρατείδης Λαχάρης Λαδάμεια auf späten attischen Inschriften (s. CIA. III, 2. Ind. p. 358) zeigen unattische Namensform, die letzte auch in dem zweiten Bestandtheil ihres Namens. — Dorisch giebt ᾱο ᾱ im Gen. Sg. 'Ατρεῖδᾱ, 'Ηρακλεῖδᾱ Taf. v: Her. I, 1; ferner Ποτιδᾱν- 'Αλκμᾱν- παιᾱν- λᾱ- in Zusammensetzungen wie Σθενέλᾱς IA. 30 = COLL. 3260 (Argos) Λᾱσθένης Λᾱφάνεος CI. 1794, 3. 5;<sup>1)</sup> ἐγ κυχᾱνι (κυχεών) Epidaur. COLL. 3339, 102; γᾱμέτρᾱς Taf. v: Her. I, 187; πολλῖᾱχοι (Dat. zu 'Αθαναίᾱ) lakon. IA. 79, 3. Krasis ἄλυμπιάς = ᾱ ὀλ. IA. 514 f 7 (Megara). Delphisch νᾱχόρος COLL. 1912, 8, vgl. ναποῖαι, ναπόαι in Kos COLL. 3705, 98. 106. Lesbisch Λᾱόνικος und Λᾱχάρης auf Münzen von Kyme, κτίστᾱ εὐεργέτᾱ 'Ηρακλεῖδᾱ COLL. 311, 16. 59. 60 (Kyme); ᾱς Theokr. XXIX, 20 τᾱς XXX, 5 aus \*ᾱος \*τᾱος = att. ἕως τέως. Vgl. delph. ᾱς καζώη COLL. 1854, 8; altkret. ᾱς, Gortyn IV, 27. VI, 2 u. ö. Boiotisch Λᾱδάμας COLL. 748, Λᾱκράτειος COLL. 476, 15, aber -λᾱος, -ᾱο im Gen.; durch attischen Einfluss Σωστρότιος Σώδᾱμος Σωφάνειος u. a. (MEISTER I, 217). Thessalisch Εὐμειλίδᾱ COLL. 326, 5. Synizesis in τιμᾱόρος Pind. Ol. IX, 84; τετράορον Pyth. X, 65 (ᾱ verkürzt in τετράόροιςιν Nem. VII, 93); τετράορίας Ol. II, 5; τετράοριᾱν Isthm. III, 17; χρυσᾱόρα Pyth. V, 97; Λᾱομεδοντειᾱν Isthm. V, 29.

134. ᾱω wird durchweg ω: τιμῶ aus τιμᾱω in allen Dia-

1) Λάδικια Λαδικεύς ist später die Vulgärform der κοινή (türk. *Ladikije*): BURESCH Ath. Mitt. XIX, 128.

lekten. Bei Homer liest man ὀρόω E 244 ἀντιόω M 368 ἀντιόων α 25, mit Dehnung μενοινώω N 79 μαιμώνων O 742; richtig sind -ᾶω, -ᾶων.. Auch θυρώρῳ Sapph. 98 steht für θυρα-ωρό-ς.

ᾶω dorisch zu ā: Ποτιδᾶν Ἀλκμᾶν παιᾶν κοινᾶν ξυνᾶν <sup>1)</sup>, Gen. Plur. der ā-Stämme -ᾶν z. B. ἐλαιᾶν γυᾶν Taf. v. Her. I, 115. II, 13. Lokr. ἀμαρᾶν IA. 322 a, 5 = COLL. 1479. Lesb. τᾶν σπόνδων COLL. 311, 31 (Kyme); πολίταν 281 a, 13. Boiotisch im Nomen immer -ᾶων, z. B. δραχμάων COLL. 413, 4. 6. προσστατάων 802, 8, im Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488, 59. 115. Thessal. τᾶν κοινάουν ποθόδουν COLL. 361 a, 13; πολιτάουν b, 16 (Krannon); aber τᾶν κοινᾶν ποθόδουν 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phalanna); τοῦν πολιτᾶν 1332, 7. Hom. neben altem -ᾶων -έων aus \*-ήων z. B. πυλέων H 1 M 340 θυρέων φ 191; sonst ist -έων einsilbig zu lesen, L. MEYER Gedr. Vgl. 87 verlangt dafür -ῶν. Ebenso steht bei Hesiod, in dessen Text zweimal Theog. 41 und Ἐξῆ. 145 die dorischen Formen θεᾶν μελιᾶν stehen, nur πῦλῆων Schild 246, sonst einsilbiges -έων oder -ῶν (neben -ᾶων). Die ionische archaische Felseninschrift von Siphnos IA. 399 = BECHT. 88 hat νυφέων, in Naxos ἀλλέων IA. 407 = BECHT. 23 (-HON mit offnem e), Keos IA. 395 = BECHT. 43, 6 δρ[αχ]μέων, und so regelmässig bis ins 4. Jhdt., wo -ῶν aufzutreten beginnt (SMYTH 358 f.); ebenso Herodot, bei dem in der Lautfolge -εέων das tieftönige ε ausfällt (MERZDORF, Stud. VIII, 172). Attisch -ῶν aus -έων \*-ήων. Hom. νηῶν 'der Schiffe' = dor. νᾶων wird herod. att. zu νεῶν verkürzt. Urspr. τεθνᾶώς hom. τεθνηώς herod. att. τεθνεώς, \*έστᾶώς hesiod. έστηώς Theog. 519, herod. έστεώς (att. έστώς kann nicht daraus entstanden sein, vielleicht = έστᾶώς mit schwacher Stammform); hom. πεπτηώς und πεπτεῶτ' Φ 503. ᾶώς 'Morgenröthe' (einsilbig in ᾶωσφόρος Pind. Isthm. III, 42) hom. herod. ῆώς att. ἔως.

135. εᾶ wird, wenn zusammengezogen, überall η. Hom. Acc. Sg. von s-Stämmen z. B. ἀπήνεα ψ 230, häufig einsilbig, z. B. Δ 365 Διομήδεα Γ 237 Πολυδεύχεα Γ 27 u. ö. θεοειδέα im Versschluss, wo ε Halbvocal geworden ist; an Stellen wie πρωτοπαγέα Ω 267 Εὐπε(θεα ω 523 ist vielleicht mit L. MEYER Gedr. Vgl. 23 -η zu schreiben. Auch -εα im Ntr. Plur. der

1) Der Acut trotz der Contraction wird von MEISTER Zur griech. Dialektologie S. 4 aus Anlehnung an die nichtcontrahierten wie Τῑτᾶν Αἰνιᾶν erklärt. Derselbe zeigt Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1894, S. 156, dass die Ethnika auf -ᾶνες, ion. -ῆνες nicht contrahiert sind. Auf ἰᾶνες ist das nicht anwendbar, da die orientalische Form *javan* ein ἰᾶφονες erweist.

s-Stämme (z. B. ἔγχῃ Δ 457) ist sehr oft einsilbig; wo α hier positionslang ist, ist es gestattet halbvocalisches ε anzunehmen. ἡμέας ὁμέας σφέας können überall und müssen oft mit Synizesis gelesen werden; νέα ι 283 ist schwerlich richtig<sup>1)</sup>; durchweg einsilbig kann auch ῥέα lauten, das AHRENS 'Pā S. 9 ebenfalls anzweifelt; ἡνώγεα ι 44 x 263 ρ 55 (ἡνωγον?). Bei Herodot γλοκέα γλοκέας ἡμέας u. s. w., ἔαρ ist überall herzustellen (SMYTH 246 f.), dagegen scheint ἦν für ἑάν sowie ἐπήν gesichert (Stud. VIII, 143). Attisch wird εα in zweisilbigen Wörtern nicht contrahiert, daher ἔαρ z. B. auf der Schwalbenvase CL 7842 = KRETSCHMER S. 91, 66), aber Gen. ἦρος. SOLMSEN KZ. XXXII, 526. SCHULZE Quaest. ep. 162 ff. τείχη aus τείχεα, εὐμενῇ aus εὐμενέα, nach ε ā z. B. ἐνδεῶ Περικλέῶ ἀκλεῶ, meist auch nach ι und υ wie ὕγιᾶ εὐφυᾶ neben ὕγιῃ εὐφυῇ. In χρυσᾶ ὅστᾶ war die Rücksicht auf das Deutlichmachen der Casusendung massgebend wie im Acc. Plur. χρυσᾶς neben Gen. Sg. χρυσῆς, beide aus -έαας. Ebenso Acc. Pl. ψευδᾶς = ψευδέας CIA. IV, 3 No. 422, 13, wie ἡμᾶς ὁμᾶς aus ἡμέας ὁμέας.<sup>2)</sup> Hieher in der κοινῇ νηρόν, ngr. νερό 'Wasser' aus νεαρόν, eig. 'frisches Wasser' (SOPHOCLES Lex. s. v. KRUMBACHER Abh. für CHRIST, München 1891, S. 362 f.). Dorisch ist -εᾶ in der Flexion der s- und υ-Stämme, so auch lokr. ψευδέα fέτεα IA. 322 a, 8. 321 a, 13 (COLL. 1479. 1478), später -η z. B. fέτη Taf. v. Her. I, 111. Sonst z. B. κρης Ar. Ach. 795, ἦρ Alkm. 76, 3. ποτὶ φρητίοις (zu φρέαρ) Akrae, Inscr. Sic. 217, 16. 18 = COLL. 3246, vgl. φρητί Kallim. Cer. 16. In Kos Ἀγῆναξ PATON-HICKS No. 49. Lesb. λαθιχάδεα Alk. 41, 3, aber ἦρος (= ἔαρος) Sapph. 39. Es scheint, dass überall die zweisilbigen Nominative ἔαρ στέαρ φρέαρ offen blieben, die dreisilbigen Formen in ἦρος στητώδης (bei Galen) φρητός contrahierten; ἔαρος στέατος φρέατος nach dem Nominativ. Synizesis πολυκτέανον Pind. Ol. X, 36 νεᾶρόν Pyth. X, 25 νεᾶρά Nem. VIII, 20. Über ια aus εα s. § 60.

εā z. B. in ἐᾶς δωρεᾶ u. a., sehr häufig mit Übergang von ε in einen Halbvocal einsilbig gesprochen s. u.

136. ηᾶ: Hom. βασιλῆα, daraus einigemale mit Verkürzung des η -έᾶ z. B. Καινέᾶ A 264, einsilbig Μηχιστέα O 339; -ῆ, das man in Τυδῆ Δ 384 liest, ist epische Form auch in dem argivischen Epigramm Arch. Ztg. II, 345 V. 4 βασιλῆ. NAUCK Mél.

1) A. NAUCK verbessert νῆ' ἄμμην κατέαξε für νέα μέν μοι κατέαξε.

2) Vgl. auch HATZIDAKIS Indog. Forsch. V, 393 f.

gr.-rom. III, 220 ff. will durchweg die uncontrahierten Formen einsetzen. Verkürzung auch in  $\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota \acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$  neben  $\eta\alpha\tau\alpha\iota \eta\alpha\tau\omicron$ . Bei Herodot erscheint  $\eta$  vor flexivischem  $\alpha$  durchaus gekürzt:  $\nu\acute{\epsilon}\alpha$   $\nu\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ ,  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\alpha$   $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ ,  $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$   $\acute{\omicron}\rho\mu\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$  (MERZDORF, Stud. IX, 210 ff.). Att.  $-\epsilon\bar{\alpha}$ :  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\bar{\alpha}$   $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\bar{\alpha}\varsigma$ , aber  $\varphi\omicron\nu\acute{\epsilon}\check{\alpha}$  Eur. Hek. 882. El. 599. 763, möglich auch in  $\Theta\eta\sigma\acute{\epsilon}\check{\alpha}$  ras. Her. 619,  $\Nu\eta\rho\acute{\epsilon}\check{\alpha}$  aul. Iph. 949,  $\Pi\epsilon\nu\theta\acute{\epsilon}\check{\alpha}$  Bakch. 1070,  $\Pi\eta\lambda\acute{\epsilon}\check{\alpha}$  Andr. 22, wo man gewöhnlich Synizesis annimmt (BAIER Animadv. in poet. trag. gr. 1874 S. 56);  $\varphi\omicron\nu\acute{\epsilon}\check{\alpha}\varsigma$  Eur. El. 276; an einigen Stellen der Tragiker liest man  $-\tilde{\eta}$  (KÜHNER-BLASS I, 449, A. 4). Nach  $\iota$  contrahiert:  $\Pi\epsilon\iota\rho\alpha\iota\tilde{\alpha}$  CIA. II, 314, 35. 379, 11.  $\text{'}\tilde{\Lambda}\theta\acute{\eta}\nu$ . VII, 388.  $\text{'}\tilde{\iota}\kappa\alpha\rho\iota\tilde{\alpha}$   $\Pi\lambda\omega\theta\epsilon\iota\tilde{\alpha}$  DITTENBERGER Syll. 334, 42.  $\text{'}\tilde{\kappa}\upsilon\delta\alpha\theta\eta\nu\alpha\iota\tilde{\alpha}$  CIA. II, 553, 3. Lesbisch  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\alpha$  COLL. 214, 45;  $\check{\iota}\rho\eta\alpha\varsigma$  42; dagegen steht  $\text{'}\tilde{\Lambda}\chi\iota\lambda\lambda\epsilon\alpha$  Alk. 48, wie überhaupt  $\epsilon$  meistens bei den Eigennamen (HOFFMANN Dial. II, 545). Boiotisch  $\text{'}\tilde{\chi}\eta\rho\omega\nu\epsilon\iota\tilde{\alpha}$   $\Phi\omega\kappa\epsilon\iota\tilde{\alpha}\varsigma$  COLL. 489, 21. 20. Kretisch  $\gamma\rho\alpha\mu\mu\alpha\tau\acute{\epsilon}\alpha$  LE BAS 72, 44,  $\Pi\rho\iota\alpha\nu\sigma\iota\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$  BERGM. 13. In Telos  $\Pi\tau\omicron\lambda\epsilon\mu\alpha\iota\tilde{\eta}$  COLL. 3487, 4. Krasis ion.  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\delta\acute{\alpha}\nu$  Herodot,  $\tau\acute{\alpha}\varphi\rho\omicron\delta\acute{\iota}\tau\eta$  Teos (Naukratis I, No. 700), dagegen  $\tau\acute{\eta}\varphi\rho\omicron\delta\acute{\iota}\tau\eta$  Inschriften aus Naukratis II, 701.  $\delta\check{\alpha}\nu$  =  $\delta\acute{\eta}$   $\check{\alpha}\nu$  Soph. El. 314, auch in Prosa häufig (USENER, JfPhil. CXVII, 66 f.);  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\delta\acute{\alpha}\nu$ , häufig mit  $\check{\alpha}$ ;  $\check{\alpha}\rho\alpha$  aus  $\eta$   $\check{\alpha}\rho\alpha$  (AHRENS De crasi S. 7)<sup>1</sup>;  $\acute{\alpha}\lambda\acute{\eta}\theta\epsilon\iota\alpha$  Eur. Phoin. 922;  $\tau\upsilon\chi\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\tilde{\eta}$  Ar. Vögel 436;  $\tau\acute{\alpha}\theta\eta\nu\alpha\iota\acute{\alpha}$  IA. 4; durch die Schrift nicht bezeichnet in  $\delta\acute{\eta}$   $\acute{\alpha}\varphi\nu\epsilon\iota\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$  Y 220,  $\delta\acute{\eta}$   $\text{'}\tilde{\Lambda}\nu\tau\iota\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\iota\omicron$  A 138,  $\delta\acute{\eta}$   $\acute{\alpha}\mu\varphi\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\theta\epsilon\nu$  Pind. Ol. XIII, 95. Lokrisch  $\eta\delta\epsilon\lambda\varphi\epsilon\acute{\omicron}\nu$   $\mu\acute{\eta}\rho\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$  IA. 321 a, 7. 11 = COLL. 1478.

137.  $\epsilon\omicron$  wurde durch das Fortrücken seines zweiten Bestandtheiles nach dem Ende der Vocallinie hin von  $\epsilon\upsilon$  nur unmerklich in der Aussprache verschieden und ist in seinem in allen Dialekten belegten häufigen Wechsel mit diesem bereits § 119 besprochen worden; die Frage, ob das eine oder das andere zu schreiben sei, ist daher eine rein orthographische und mit unsern Mitteln nicht zu entscheiden. Vgl. bes. MERZDORF, Stud. VIII, 163 ff. SMYTH 252 ff. Mehrfach ist  $\epsilon$  vor  $\omicron$  halbvocalisch geworden, s. u. Indem sich  $\epsilon$  dem  $\omicron$  assimilierte, entstand die Contraction dor.  $\omega$  ( $\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota\nu\acute{\omega}\mu\epsilon\nu$   $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\alpha\lambda\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\alpha$  auf kretischen Inschriften LE BAS 73, 21. 14.  $\epsilon\acute{\upsilon}\chi\alpha\rho\iota\sigma\tau\acute{\omega}\mu\epsilon\varsigma$  CI. 2557 b, 26.  $\acute{\omega}\nu\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  CI. 2556 = CAU.<sup>2</sup> 119, 15). Attisch ist  $\epsilon\omicron$  offen geblieben, wenn es aus  $\epsilon\varphi\omicron$  entstanden war ( $\nu\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$   $\pi\lambda\acute{\epsilon}\omicron\mu\epsilon\nu$ ).

1) Diese Erklärung wird trotz BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 69 richtig sein nach lesb. dor.  $\eta\rho\alpha$  Apollon. de conj. p. 490 = I, 223 SCHNEIDER.

so auch in zweisilbigen Wörtern, wie πέος (= ai. *pásas*), δέος (= δφεος), θεός, τρέον (von \*τρέσω), ζέον (von \*ζέσω), βδέον (von \*βδέσω). Sonst ου, daher sind die Namen mit Θου- wie Θουδόσιος Θουκλείδης Θουμένης u. s. w. (CIA. I, s. Index) die korrekten Formen, in denen mit Θεο- ist die offene Form aus dem Simplex θεός eingeführt. So auch für Θουχυδίδης in Delos Θεοχυδίδης Bull. Corr. hell. II, 574, 57 ff., in Keos Mitth. arch. Inst. IX, 319 Taf. 2, Z. 1. (Vgl. SCHULZE Quaest. ep. 163; anders, aber unrichtig WACKERNAGEL KZ. XXIX, 138.) Das Ionische kennt diese Contraction nicht (Παιρισάδους CI. 2117, 3 = BECHT. 165 neben Παιρισάδεος 2118, 3 = BECHT. 166 aus Phanagoria (4. Jhdt.) beweist nichts dagegen, über Herodot s. MERZDORF, Stud. VIII, 169); daher sind auch bei Homer Formen wie δέιους O 4 σπείους ι 330 zu ändern in δέεος σπέεος. Über ιο aus εο s. § 60. — Die Namen ΚΛΕγένης CIA. I, 188, 1, ΚΛΕδημος 437, 8, Κλεισθένης Κλεισοφος Κλειτέλης enthalten natürlich kein Κλει- aus Κλεο- (oder Κλειο- nach RIEMANN S. 153), sondern Κλει- steht für Κλε(φ)ε- vgl. Μενέ-δημος Τελέ-νικος Σθενέ-βοια mit μένος τέλος σθένος. Mit diesem Κλει- ist identisch junglakonisch Κλη- in Κληνίχης Κληνικίδας Κλήνικος (MÜLLENSIEFEN S. 92); Νηκλῆς (ebenda) ist Analogiebildung nach der Proportion Κλεο-: Κλη = Νεο: Νη-. Vgl. noch PRELLWITZ, Bzzb. Btr. XVII, 170.

138. ηο: Hom. βασιλῆος u. s. w. Ion. εω und εο<sup>1)</sup> z. B. βασιλέος Ἡρακλέος πλέος χρέος (Stud. IX, 226), aber πόλεως IA. 381 a, 13 (5. Jhdt.) = BECHT. 174; Xenoph. frg. 2. 9, 22; Ἄρσω Archil. 48; vgl. BECHTEL Ion. Inschr. 69. 107. Daher bleibt es zweifelhaft, ob Ἰεως oder Ἰλεος herodotische Form war. Grundform scheint Ἰληφος, was wohl IA. 75 in dem altlakonischen Epigramm in ΕΙΛΦΦΟ zu sehen ist (vgl. AHRENS Philol. XXXVIII, 239. FICK GGA. 1883, S. 119; PISCHEL Bzzb. Beitr. VII, 333 f.). Daneben mit schwacher Stammform Ἰλᾱος I 639. T 178. Ἰλᾱος A 583 ist, wenn richtig, aus Ἰλᾱος nach Ἰληος neu gebildet (SCHULZE Quaest. ep. 68), NAUCK verlangt Bull. der Petersburger Akademie XXVI (1880), 190 f. Ἰληος. Ἰλᾱος steht auch in dem dorisierenden Epigramme Meleagers Anth. Pal. XII, 57, 7, ebenso Poseid. XII, 131, 3. ἰλέος Acc. Plur. auf kretischen Inschriften CAUER 116, 26. 117, 25. Bei Herodot

1) MERZDORF Stud. VIII, 163 ff. IX, 226 ff. hat das dann vielfach angenommene Gesetz aufgestellt, ion. ηο aus urgriech. ᾱο sei zu εω, ion. ηο = urgriech. ηο aber zu εο geworden. Dagegen vgl. OSTHOFF Phil. Rundschau I, 933. BECHTEL, Bzzb. Beitr. X, 280; Ion. Inschr. S. 107. JOHANSSON Der. verb. 154; Bzzb. Beitr. XV, 167. BRUGMANN Gr. Gr. 39.

ziehen STEIN, WACKERNAGEL KZ. XXVII, 264 und SMYTH 144 ἴλεος vor; aber Herodas IV, 11. 25 hat ἴλεως, derselbe hat τέλεως VII, 20 (aus τέλῃος, altkret. COMP. 8, 2), was als Ionismus auch in koischen Inschriften steht COLL. 3636, 61. 3637, 14. 16. 3639, a 5. Über ηο aus ursprünglichem āo s. o. § 121. Attisch οἰχῆρος altes Gesetz bei Lys. X, 19 (angezweifelt von DITTENBERGER, Hermes XVII, 36), später mit »Umspringen der Quantität« εω z. B. βασιλέως πόλεως (nach dieser Analogie auch ἄστεως z. B. CIA. 167, 76 neben ἄστεος, πήχεως z. B. CIA. II, 476, 34, spät auch γλυκέως LOBECK Phryn. 247) πλέως ἀξιόχρεως ἐώρταζον; bei den Tragikern im Genitiv von ι-, υ- und ευ-Stämmen sehr häufig einsilbig (»vocis πόλεως synizeses reliquis multo faciliores videntur fuisse neque paribus atque reliqua legibus subditae« BAIER Animadv. in poet. trag. S. 35); bei den ευ-Stämmen nach vorhergehendem Jota auch contrahiert, Πολιῶς CIA. I, 155, 8 (420 v. Chr.). 158, 8 u. a. bei MEISTERHANS 111. εω war hier wie in den Fällen, wo es aus ηο = āo entstanden ist, nach Ausweis der Betonung ein unechter Diphthong wie angl. *eó* an. *ió* *íú*, dessen erster Bestandtheil leichter als sonst *e* vor folgendem Vocal halbvocalisch wurde; ein ursprüngliches εω ist im Attischen in ω contrahiert worden, φιλέωμεν wird φιλῶμεν. Ebenso scheint das ιω, das einigemal im Dorischen in Formen der Verba auf -έω und der unsigmatischen Futura statt -εο- (Belege s. § 60) und in den von Apollon. pron. p. 95 B. 96 C (SCHNEIDER 74, 17. 75, 24) aus Rhinthon angeführten Pronominalgenitiven ἐμίω ἐμίως τίω τίως erscheint, als unechter Diphthong gefasst werden zu müssen. Übrigens bezeugt Herodian II, 701, 23 Genitivformen von *i*-Stämmen auf -εος auch als attisch und belegt sie mit πόλεος Eur. Or. 897 und ὄφεος Bakch. 1027; man hat auch sonst diese Formen aus metrischen Gründen mehrfach für überliefertes -εως eingesetzt, wie πόλεος Aisch. Sieben 181. Soph. Ant. 163. φύσεος Ar. Wespen 1282. 1485. ὕβρεος Plut. 1044 (vgl. HIRSCHFELDER, ZfdGymn. 1878 S. 248.). Lesbisch ist βασίλῃος Alk. 48, jünger γραμμάτεος COLL. 215, 10; dorisch βασιλέος CI. 1188, kretisch γραμματέος CAU.<sup>2</sup> 121 a, 8, Φοιχέος Gortyn II, 42. III, 41. IV, 6. 36. COMP. 18, 3; megarisch βασιλέος COLL. 3003, 1; argivisch Ἀριστέος 3316, 11, aber althrhodisch Ἰδαμενῆος Inscr. Ins. I, 904.

139. εω wird, wenn contrahiert, überall ω, z. B. φιλῶ; uncontrahiert bleibt es im Attischen in den Fällen, wo ein *f*



geschwunden ist (ausser nach ι, s. § 138), und in zweisilbigen Wörtern, z. B. πυλῶν aus πυλέων πυλᾶ(σ)ων, aber νεῶν 'der Schiffe' = νᾶϝων; νέων 'der Jünglinge' = νέϝων ἔως τέως τρέω (τρέσω) ζέω (ζέσω) βδέω (βδέσω); λέων ist λέϝων, trotz SCHULZE Quaest. ep. 70. ἀναξῶν zu ξέω CIA. II, 167, 72 ist ebenso regelmässig wie (aus εο) καταχσοῦντι CIA. I, 324 c 61, ἀποξοῦσι II, Add. 834 b II, 42. Von καταδῶ CIA. I, 538, 3. 539, 3, ἀναδῶν Arist. Plut. 589, δοῦσιν ἀττικῶς Moiris 130 ist die Contraction auch auf zweisilbige Formen übertragen worden, τὸ δοῦν Plat. Krat. 419 B, umgekehrt καταδέω KUMANUDIS 2586, 9. Im Gen. Plur. der s-Stämme schwankt die Überlieferung zwischen -έων und -ῶν; ἀνθῶν wurde von den Attikisten verworfen (Suid. s. v. ἀνθέων. PIERSON zu Moir. p. 456; ἀνθέων steht z. B. beim Komiker Aristagoras Kock I, 710). Bei den Tragikern ist diese Endung häufig einsilbig zu lesen, für die Orthographie geben die Hdschr. keinen sichern Anhalt (BAIER Anim. 28 ff.). Πειραιέων CIA. II, 589 neben Πειραιῶν Z. 10; dieses schon CIA. I, 517, Παιανιῶν 'Αθῆν. VIII, 291, 2. Ionisch 'stets uncontractiert. Lokrisch ἔωντι IA. 321 b, 4 = COLL. 1478. Dorisch ϝετέων Taf. v. Her. I, 103 u. ö. Über boiotisch ϝετίων s. § 60. Interessant sind auf der Inschrift aus Telos COLL. 3488 die Formen Τιμοκρηῦν c, 3 und Ἑρμοκρηῦν c, 5. 6 = Τιμοκρέων Ἑρμοκρέων, wahrscheinlich Neubildungen zu -κρεῦντος aus -κρέοντος, mit Dehnung im Nominativ und Accusativ.

ηω vgl. unter ᾶω. Hom. βασιλῆων wird ion. att. dor. βασιλέων (dieselbe Form Hesiod Ἑκ' H. 261 verdächtigt HARTEL, ZföG. 1876 S. 627; τοκέων O 660 ist befremdlich wegen des gleich folgenden τοκήων 663, steht aber auch Φ 587; γονέων Hymn. an Dem. 240), im Att. bei vorangehendem Vocal auch contrahiert, z. B. Εὐβοῶν neben Εὐβοέων. Kretisch δρομέων Gortyn I, 40; III, 22; megarisch Μεγαρέων COLL. 3003 ff.; in Astypaläa Ἀστυपालαιέων 3465 ff., aber -ῶν 3464.

140. οᾶ bei Homer unvermittelt in χρῶα βόας, wahrscheinlich auch in αἰδόα ἡόα, wie überall statt αἰδῶ ἡῶ möglich ist. Herodot διπλόα ἀκήχοα aber ἀμείνω, νεοάλωτοι IX, 120 aber χειρωναξίεων III, 67 und die zahlreichen Namen wie Ἰππῶναξ Ἑρμῶναξ Δημῶναξ Σιμῶναξ Ἀριστῶναξ u. s. w. (SMYTH 261 f.), deren Erklärung durch WACKERNAGEL KZ. XXIX, 143 verfehlt ist; dorisch Τιμᾶναξ Βουλᾶναξ u. s. w. SCHULZE Quaest. ep. 453. 532. Att. ἀκήχοα (wohl aus -οϝα), αἰδῶ ἡῶ, aber διπλᾶ um die Casusendung nicht zu verdunkeln. Aus denselben Deutlichkeits-



rücksichten in der Krasis ἄνῆρ, ἀρεσίω = ὁ Ἀρεσίου CIA. IV, p. 86 No. 373, 79, argivisch ἄγελάδᾱ = ὁ Ἀγελάδᾱ IA. 42, korinthisch τὰριστερόν IA. 21, elisch τάρχαϊον IA. 111 = COLL. 1157 gegenüber ὠριστος A 288, Herod. τώρχαϊον I, 173, τῶγαλμα II, 42, ὠνήρ II, 51 u. s. w., ὠπόλλων Hippon. 45, att. τῶγάλατος CIA. I, 322 a, 75, lesb. ὠνήρ Sapph. 2, 2, bei Sophr. 4 ὠλιεύς, auf dem Beil von S. Agata IA. 543 ὠρταμος, τῶγαθόν. COLL. 1563 (Korkyra). Theokrit contrahiert ἀμείνω βῶς (8, 48). χοάνην Ἀττικοί, χώνην Ἑλληνες berichtet Moiris p. 212, 27; aber beides kommt bei Attikern vor, χοάνη Arist. Thesm. 18. 19, χώνη Pherekrates Kock Com. fragm. 108, 31 und CIA. II, 834 b II, 40. 841 b II, 40 (4. Jahrh.). Das durch keinerlei Rücksichten gestörte Contractionsproduct von oa ist dor. ā, ion. att. ω, daher πᾱτος aus προ-ατος z. B. auf den Tafeln v. Heraklea, lakonisch CAU.<sup>2</sup> 26, kretisch CAU.<sup>2</sup> 181, 25, delphisch CURTIUS Anecd. delph. 15, boiotisch COLL. 476, 6 u. ö., häufig bei Theokrit (MORSBACH Dial. Theocr. 37), auch in dem äolischen Gedicht 29, 18; lesbisch πῶτος COLL. 248, 11. 249, 3. 250, 10, Alkaios 15. 65; thessalisch Προυτ- COLL. 1329, 10; ionisch und attisch πῶτος. Πρωτόμαχος COLL. 484, 1 ist nicht boiotische Namensform.

oā ist zu ā geworden in lesb. ἐβᾱθήη COLL. 304 a, 21, βᾱ-θόεντι 281 a, 27. b, 37 = ἐβοήθει βοηθοῦντι, wozu sich auch Βᾱδρομιῶνος einer sonst im attischen Dialekt geschriebenen Inschrift von Lampsakos CI. 3641 b, 8 (II, p. 1130) stellt. Att. αὐθάδης lautet auch bei Her. VI, 92 so; αὐτώδης, das nach Apoll. Dysc. Pron. 94 C. die ionische Form war, ist damit nicht identisch, sondern gehört zu den Adjectiven auf -ώδης (§ 144); das att. ā ist unklar, die Erklärung von WACKERNAGEL KZ. XXVIII, 131 nicht überzeugend.

ωᾶ z. B. in ἦρωᾶ ἦρωᾶς, häufig mit Verkürzung des ω zu lesen, wie auch in den übrigen Casus dieses Wortes, s. NAUCK Mél. gr.-rom. II, 424. 646. Daraus im Attischen häufiger ἦρω ἦρως. Durch Krasis entsteht ω: ion. τῶπόλλωνι auf zwei Inschriften aus Milet IA. 486. 490 = BECHT. 96. 97 und oft auf den Inschriften aus Naukratis; ὠνθρωπε Her. I, 35 u. o. Kretisch τῶσύλω CI. 2557 b, 4. τῶλγεος Theokr. XX, 16. In Selinus ὠρχίδαμε COLL. 3044. Attisch ὠνθρωπε ὠγαθέ ὠναξ, aber mit Wahrung des Vocals des Hauptbegriffes τάνδρῃ τᾶγαθῶ. κῶς für κῶας Nikochares bei Kock Com. frg. I, 772. Fänsilbig ist ωᾶ zu lesen in Ὁαρίωνα Pind. Nem. II, 12, wo später die Contraction in Ὁρίων (z. B. BECHT. Ion. Inschr. 93 Milet) ein-

getreten ist; bei Homer will NAUCK *Mél. gr.-rom. III*, 234 überall, wo Ὀρτών- gemessen ist, Ὀαρτών- herstellen.

141. *oe* bei Homer in der Conjugation *ou* z. B. γουνοῦσθαι κ 521, aber βόες = βόφες; für προῦχοντι -ντα -ντο u. s. w. kann überall προσχ. geschrieben werden, NAUCK *Mél. IV*, 94. Im Attischen ist προ- das ältere, προ-ε- tritt erst seit dem 3. Jhdt. auf (MEISTERHANS 138). Bei Herodot contrahiert in der Conjugation, auch ῥιγοῦν V, 92 η; μελιτόεσσα Σολόεις neben Οἰνούσας Σελινούσιος (MERZDORF, *Stud. VIII*, 213 ff.). Τειχιούσης schon auf einer milesischen Inschrift des 6. Jhdt. IA. 488 = BECHT. 98, Μαραθοῦντα in Erythrä BECHT. 201, 24. 27. ἐβδομηροντούτης Paros BECHT. 58. Mannichfache Gestalt zeigen die Composita mit -φέρτος (aus -φορτος, nach ἔργον) im zweiten Gliede. Bei Herodot ἀγαθοεργός I, 67, δημοεργός VII, 31; contrahiert ebendort in κακοῦργος ὑπουργέω ξυλουργέω u. a., Λυκοῦργος in Styra BECHT. 19, 15. Ebenso phokisch δαμιουργός DITTENB. *Syll.* 294, 39, argivisch 389, 26, rhodisch δαμιουργήσας *Inscr. Ins.* I, 704; echt dorisch ἀμπελωργικά *Taf. v. Her. II*, 43. Vielfach ist nun von -οε- entweder das *o* oder das *e* geschwunden: ion. ἀλοργός παραλοργές<sup>1)</sup> δημοργός in Samos BECHT. 220, δημοργῶν Samos *Rhein. Mus. XXII*, 313, ἱοργίαι zweimal in Handschriften Herodots. δαμιουργός steht ausserdem in Inschriften von Andania, Megara, Knidos, Kamiros, Astypaläa, Telos, Argos, Arkadien, Boiotien, Achaja, Lokris, Pamphylien, s. die Stellen bei MEISTER II, 41 und SMYTH 265. Das *o* ist gewichen in δαμιεργός in Nisyros *Coll.* 3497, 9 und in λινεργής bei Lykophron 716, wahrscheinlich wiederum durch Einfluss von ἔργον. -ο- aus -οε- kehrt wieder in kretisch Ὀλόντιοι *CI.* 2554, 3, lokrisch Ὀπόντιοι IA. 321 = *Coll.* 1478 öfter neben Ὀπόεντι Z. 33, auch die älteren Münzen haben ΟΠΟΝΤΙΩΝ (in Selinus Σελινόντιοι *Coll.* 3044 neben Σελινόεντι 3045?). Attisch βόες (aus βόφες), sonst ου (ῥιγῶν aus \*ῥιγω-εν, daneben seit Platon auch ῥιγοῦν, häufig in der κοινή). Dorisch ω: δουλώται, Nom. ἐλάσσω *Ar. Lys.* 1260, λωτήριον *Taf. v. Her. I*, 184. Boiotisch Τιλφῶσσα (BEERMANN, *Stud. IX*, 61). Κράσις τοῦπος προῦπεμψα ὀνπορίονος d. i. δ' Εμπορίωνος *CIA. IV*, 373, 103, aber dorisch ὠλαφος *Theokr. I*, 135, lokrisch ὠπάγων IA. 322 b, 2, lesbisch τῶμον *Sapph.* 14, τῶπος *Theokr. XXVIII*, 24, inschriftlich ὠνάυτος *Coll.* 213, 12. Att. ἄτερος θάτερον natürlich aus altem ἄτερος.

1) Nach SCHULZE *Quaest. ep.* 498 A. 4 sind diese beiden Adjectiva mit ῥεγ βέζω 'färbe' zusammengesetzt und als ἀλο-ργ-ός zu verstehen.

οη wird ω: μισθῶτον aus μισθόητον. ὀγδοήκοντα mit einsilbigem οη in dem attischen Epigramm CI. 1030, 2 = KAIBEL 120 ist wohl mit Anlehnung an ὀκτώ zu ὀγδώκοντα geworden B 652, Solon 20, 4 ὀγδωκονταέτη und bei Herodot. Contraction auch in hom. βώσαντι ἐπιβώσομαι, herod. ἔβωσα u. s. w. zu βοάω (anders FRÖHDE, Bezz. Beitr. XX, 196); ἐννώσας Herod. I, 86, νωζάμενος Theogn. 1298, νώσατο Apoll. Rhod. IV, 1409 zu νοέω. Rücksicht auf die Geschlechtsbezeichnung waltet vor in ἀπλῇ aus ἀπλόη, διπλῇν K 134 (FRÖHDE a. a. O. 196 will διπλήν von διπλός). Krasis θῶμιου Hes. Ἑξ H. 559; der Vocal des Hauptbegriffes ist gewahrt in θήρῳν Ar. Wespen 819, πρηγορῳνας Vögel 1113.

ωε z. B. in ἥρωες; ἥρως wird bei Herodian II, 341, 30 aus Aristophanes belegt. Krasis τῶπιόντι Soph. OC. 1532, lokrisch τῶν = τῷ ἐν, τῶπιφοίχῳ τῶνχαλειμένῳ IA. 321 b, 4. 9. 16 = COLL. 1478; in unsern Texten vielfach als »Aphaeresis« geschrieben z. B. ποριῶ ὄσκευαζμένα Ar. Ritter 1104.

ωη zu einer Silbe vereinigt in ἵττω Ἡρακλῆς Ar. Ach. 860.

Ich schliesse hier das nicht mehr diphthongische (Ausnahmen älterer Zeit s. o. § 123) ου an: τούνεχα ούνεχα, τοῦρμοκράτεος IA. 492, 2, τοῦλατῆρος Ar. Ach. 246, τοῦλυμπίου Vögel 130, θοῦδατος Lys. 370, ποῦ ὅστιν häufig, τάνδρός ταῦτοῦ, τάργειου IA. 42.

### Verbindungen von Vocalen und Diphthongen.

142. Die Verbindungen von Diphthongen mit folgenden Vocalen sind durch das Halbvocalischwerden, resp. Schwinden des zweiten Bestandtheiles der Diphthonge charakterisiert und werden daher unten bei dem Übergang der Vocale in Halbvocale zur Sprache kommen. Bei der Verbindung von Vocalen mit folgenden Diphthongen (denen ich hier auch ου anschliesse, obwohl dies ja früh monophthongisch geworden ist) kommt der erste Theil des Diphthongs in hervorragender Weise in Mitleidenschaft.

α + αι: τᾶσγρά Eur. Troad. 384.

αι (boiot. καθιστάει COLL. 802, 10) ion. att. ᾱ (τιμᾱ), dor. ῥ (ὅρῥ). Hom. φαεινός wird später φᾱνός, auch ion. Φανόθεμις Bull. Corr. hell. XIV, 535 No. 1, 6 (Kyzikos). Bei Homer liest man ἐάας μί 282 ὀράας H 448 δαμάα X 271 u. a., wofür ἐᾷεις δαμάει u. s. w. zu schreiben sind.

αι: φ wie τιμῶμεν φῶδῃ aus ἀοιδῇ, das mit einsilbigem αι

an zwei offenbar verdorbenen Stellen Hes. Theog. 48 und Pind. Nem. XI, 18 gelesen wird wie *λαοῖσι* Pyth. XII, 12. Bei Homer hat man zu lesen *δράοιτε* Δ 347 *τρογάοιεν* Σ 566 *εὐχσταοίμην* θ 467, die in unsrer Überlieferung mit *οφ* erscheinen. Langes *ω* wird gelesen in *δρώοιμι* ο 317 *ἡβώοιμι* Η 157 u. ö.

*α + αυ* : ταῦτά inschriftlich z. B. lokrisch IA. 321 b, 21 = COLL. 1478.

*α + ου* : ion. att. *ω* wie *τιμῶσι*; bei Homer stehen *ναιεταώσης* α 404 *ναιεταώση* Γ 387 *ναιετάωσαν* Ζ 415 *ναιεταώσας* Β 648 θ 574 *σάω* Π 363 Φ 238 ν 230 ρ 595, aber *ἀντιόωσι* Ζ 127 *ἐλόωσι* Ν 315 *γοόωσα* Ε 413, wo *ναιεταούσης ἀντιάουσι* u. s. w. zu schreiben sind. Mit *ω* *παραδρώωσι* ο 324 *ὕποδρώωσι* ο 333 *μαιμώωσι* Ν 75 *ἡβώωσα* ε 69 *μαιμώωσα* Ε 661 u. a., alles Formen, die auf einer falschen Auflösung des attischen Contractionsproduktes *-ω-* beruhen.

143. *εαι* mehrfach bei Homer einsilbig wie *γνώσεαι* Β 367, während 365 *γνώση* geschrieben wird, *βούλσαι* Ίεαι bei Hesiod, *ἐφάψεαι παραμείβεαι* Pind. Ol. IX, 12. Nem. III, 27; ebenso *νέαις* Pyth. XI, 25 *χρυσέαις* Ol. VII, 34. Bei Herodot wird in der 2. Sg. Med. *-εαι* nie contrahiert, von den Verben auf *-έω* erscheint statt *-έσαι* *-έαι* (FRITSCH, Stud. VI, 128). Att. *η* : *λύη*, seit dem 4. Jahrh. *-ει* geschrieben, *καλύπτει* KAIBEL 84, 1 und Anm. dazu; die *κοινή* hat bei *βούλει οἷει ὄψει* diese Schreibung zu einer festen erhoben, die also aus älteren Texten zu entfernen ist. WILAMOWITZ Homer. Untersuchungen 314. Aber *χρυσᾶι* mit Rücksicht auf die Flexionsendung. *ἔση* schreibt man auch Alk. 67.

*ηαι* mit Verkürzung des *η* in *βέβληαι* Λ 380, einsilbig in *βούληαι* Hes. ἜκΗ. 647, contrahiert in Coniunctiven wie *βούλη* in Thasos, BECHT. 68, bei Herodot, Attikern und Dorern.

*εει* : Hom. *φιλεῖ* neben *φιλέει*; bei Herodot wird es nach Consonanten in *ει* contrahiert, ausserdem nur in *δεῖ δεῖν*, anders ist der Gebrauch der Inschriften und der Lyriker, welche stets contrahieren (SMYTH 527); lokr. *ἀνχωρέει* IA. 321 b, 2 = COLL. 1478; att. *φιλεῖ* Ἡρακλεῖ (aber Ἡρακλέει Ar. Vögel 567 in anapästischen Tetrametern, *Φιλοκλέει* 1295, *Σοφοκλέει* Kratinos bei Kock Com. I, 16, vgl. dessen Anmerkung).

*ηει* einsilbig in *ἦ εἰς ὃ κεν* Ε 466. *χρῆ εἰδέναι* Eur. Rhes. 683.

*εοι* wird attisch *οι* (*φιλοῖμεν*), bei Herodot nur nach Vocalen contrahiert (*ποιοῖ*, aber *φιλέοι* Stud. VIII, 177), in ionischen Inschriften contrahiert bis auf *ἀνωθεοῖη* Teos BECHT. 156 a 11

(5. Jhdt.). Häufig einsilbig durch Übergang von ε in einen Halbvocal.

ηαυ : Krasis in ion. δηῦτε bei Archilochos und Hipponax, lesb. δηῦτε Sapph. 1, 18 (Sapph. 40 ist δ' αῦτε zu lesen); einsilbiges δὴ αῦ ist A 540 hergestellt. ηῦτῶν für ἐαυτῶν KOS PATON-HICKS 37, 44 ist unsicher, s. BECHTEL zu COLL. 3636.

ηευ : Krasis in ηὐσέβεια Eur.

εου wird att. ου (φιλοῦσι), bei Herodot nicht contrahiert, in den Handschriften aber mehrfach als ευ geschrieben (d. h. eū fiel in der Aussprache mit eῦ zusammen).

ηου einsilbig in ἦ οὐχ I 537 ἦ οὐχ E 349 ἦ οὐ O 18.

144. οαι : hom. κροαίνω 'stampfe' für κροφαίνω zu κρούω; sowohl in ἀπλαῖ als in θαῖμα Ar. Lys. 205 waltet die logische Rücksicht vor, während man jetzt meist τᾶτιον Ar. Frösche 1385 u. a. a. O. schreibt; ἄγύπτιος Strattis KOCK I, 720, 33. ὥπλος Theokr. I, 87 (AHR. 82).

οει : οι wie μισθοῖ; die Adjectiva auf -ώδης sind nicht aus -ο-ειδής entstanden, sondern haben denselben Ursprung wie θυώδης, κηώδης u. s. w., von ὄζω 'rieche' in der Bedeutung 'die Art von etwas an sich tragen'. WACKERNAGEL Dehnungsgesetz 44 ff. Auch μισθόη att. μισθοῖ, aber πριῶ Taf. v. Her. I, 129 wie att. ῥιγῶ aus \*ῥιγώη.

οοι : οι, wie μισθοῖμεν εὔνοι, aber Krasis τῶκίδιον Ar. Wolken 92 ὥκτριψ Thesm. 426, daher wohl auch IA. 322 a, 7 = COLL. 1479 zu umschreiben ὠανθεύς aus ὁ Οἰανθεύς.

ωαι : πῶρα 'Vordertheil des Schiffes' aus \*πῶφαιρα = πρῶφρα, zu ai. *pūrva-* (SCHULZE Quaest. ep. 486 f.)?

ωοι : ὥζυρά Ar. Lys. 948, ἐγῶδα häufig.

οαυ : att. αὐτός ταυτό, genauer ωὐτός E 396, ωὐτός, ἐμεωυτοῦ σεωυτοῦ έωυτοῦ (s. § 118) bei Herodot, τῶλίον Theokr. XI, 12, πρῶυδᾶν Ar. Vögel 556.

ωαυ : att. ταῦτῶ, Her. τῶτῶ.

ωευ : ὠριπίδη Ar. Thesm. 4. τῶ Εὐβούλοιο Theokr. II, 65.

οου : μισθοῦσι.

ωου : P 89 ἀσβέστω· οὐδ' οἶόν λάθεν Ἀτρέος ist die Krasis wegen der Interpunction unzulässig, das Richtige trifft wohl BARNES' οἶα λάθ' Ἀτρέος.

Anm. Es mag hier erwähnt werden, dass gedehnte Vocale, die in der Fuge von Zusammensetzungen durch Contraction entstanden sind, dann überhaupt auf den Anfang vocalisch anlautender zweiter Compositionsglieder übertragen worden sind. Diese Längen haben früher

verschiedene Erklärungen erfahren, bis WACKERNAGEL Das Dehnungsgesetz der griechischen Composita, Basel 1889, den richtigen Weg zu ihrem Verständniss gezeigt hat.

### Übergang von Vocalen in Halbvocale.

145. Unter Halbvocalen verstehen wir die unter dem Einfluss der Accentlosigkeit unsilbisch gewordenen und zur Function als Consonanten herabgesunkenen Vocale. Für die Metrik hat die Stellung in der Thesis dieselbe Wirkung. Es kommen hier vor allen in Betracht *i* und *u* (*υ*) vor einem nach der Mitte der Vocallinie zu liegenden Vocale, ferner in hervorragender Weise auch *ε*. Sehr leicht haben sich aus halbvocalischem *i* und *u* die Spiranten *j* und *v* entwickelt, wie auch diese umgekehrt leicht in halbvocalisches und dann weiter vocalisches *i* und *u* übergehen. Es sind zwei Fälle zu unterscheiden, je nachdem der dem Übergang in den Halbvocal ausgesetzte Vocal mit selbständiger Expiration gesprochen wurde oder als Bestandtheil eines Diphthongs einem Vocale folgt, also eigentlich von Haus aus schon unsilbisch und halbvocalisch ist.

#### I. Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration.

146. Halbvocalisches *i* liegt vor in hom. Αἰγυπτίῃ δ 229 Αἰγυπτίων ξ 263 Αἰγυπτίης δ 127 Αἰγυπτῆς I 382 Αἰγυπτίους δ 83 ξ 286 Ἰστ(α)ίαν B 537 πόλις B 811 Φ 567 πόλις θ 560. 574. (HARTEL Hom. Stud. III, 12); ἀτάλαντος Ἐνῶαλ(ῶ) ἀνδρειφόντῃ B 651 u. ö. δη(ί)οιο B 415 und andere Formen von δη(ί)ος, die A. NAUCK Mél. IV, 127 zusammengestellt hat, der aber unrichtig eine Verkürzung des η annimmt.<sup>1)</sup> Beispiele aus den Tragikern, welche die neuere Kritik zum grossen Theil verdächtigt hat (BAIER Animadv. in poet. trag. 15 ff.) s. bei HARTEL a. a. O. 18. Auch bei Pind. Nem. VI, 30 haben G. HERMANN und TYCHO MOMMSEN das überlieferte λόγχοι durch λόγοι ersetzt. δῆαν(ε)χῶς steht bei Korinna frg. 9, δῆαχοσίους Anth. Pal. XI, 146; lesb. ζά aus δ(ι)ά setzt die Zwischenstufe des Halbvocals ebenfalls voraus. Ἀπολλωνί(α)ς App. Anth. 243, 1; Ἀφροδι(α)σί(α)ς in einem späten Epigramm CI. 6233; Ἐλευσινί(ο)ις und δαιμονί(ω)ς Epich. 71, 2, Διόνυσ(ε) Anacreont. 42, 13. Im Anlaute ist dasselbe der Fall in Ἰάσων in einem Paus. V, 1 überlieferten Hexameter,

1) SCHULZE Quaest. ep. 86 A. 1 verlangt in diesen Fällen δῆφιον πῦρ u. s. w.

Ἰουλίῳ Ar. Ritter 407 (das ΜΕΙΝΕΚΕ durch Βουλίου ersetzt hat), während allerdings das in Eur. Herakles 30 u. ö. am Versanfang stehende Ἰόλαος auch anapästisch gelesen werden kann. Erwähnenswerth ist hier PALEY's Ansicht, der in grossem Umfang Anapäste aus iambischen Trimetern durch Annahme solches halbvocalischen ι wegzuschaffen suchte (vgl. zu Aisch. Choeph. 1). Im Neugriechischen ist ι vor Vocalen durchaus spirantisch oder halbvocalisch geworden, z. B. *jatró* ἰατρός, *jeráki* ἱέραξ, *pjáno* πιάνω u. s. w.

147. Geschwunden ist halbvocalisches ι in βώσσοθε Ap. Rhod. I, 685 von βιόω; Pind. Ol. XIII, 87 ist διασωπάσομαι überliefert (vgl. ngr. σωπῶ, σωπαίνω, und überhaupt den Übergang von σι in σ, HATZIDAKIS Einleitung 337); Nem. XI, 40 steht περόδοις, ebenso delph. CI. 1688 = CIA. II, 545, 16 πέροδος (πέρροχος Sapph. 92 = πέρροχος); andres, wo die Überlieferung zum Theil schwankt, verzeichnet HARTEL HSt. III, 18. Wessely, Wien. Stud. IV, 182 bringt aus Papyrus die Schreibungen ενυπνον λαγανα für ἐνόπνιον λαγάνια (palatales η) bei; in dem magischen Papyrus Leid. steht τρακάδες, ἀλεκτρόνας DIETERICH JfPhil. Suppl. XVI, 821. τρακάδι steht schon auf der thessalischen Inschrift LOLLING Ath. Mitt. VIII, 107 = HOFFMANN, Dial. II, 15, No. 7, 6; vgl. thessal. Δεματρος für Δεματριος Bull. corr. hell. XI, 368, Z. 46. Boiot. ἱαραρχόντων für ἱαραρχιόντων COLL. 497. 498, Ξένος für Ξένχος 532, 8, Μνασιγένος für -γένχος 557, 8. Der Komiker Platon verspottete solche Aussprache als plebejisch an seinem Hyperbolos: ὅποτε μὲν χρεῖη διητώμην λέγειν, Ἐφασκε δητώμην (Herodian II, 926, 7. KOCK I, 644).<sup>1)</sup>

148. Halbvocalisches ι kann sich vor folgendem Vocal aus dem Vocal i auch beim Fortbestehen desselben entwickeln. Ein solches ιι ist durch II ausgedrückt auf den Münzlegenden von Aspendos in Pamphylien Ἐστφεδιυς = Ἀσπένδιος COLL. 1259 so wie mehrfach auf der pamphyllischen Inschrift COLL. 1267: ἱαροῖσι 1, φέτια διὰ 5, ἀδριῶνα (= ἀνδρειῶνα) 8, ἱαρό (= ἱαρό(ν) oder ἱαροῦ) 22; andre Verbindungen von ιι stehen dort in noch unerklärten Wörtern; jetzt auf den LANCKORONSKISCHEN Inschriften auch Ἀφορδίσιυς Δαμάτριυς No. 66. 67. So vielleicht auch ἄλιος γέρων altargivisch COLL. 3261 = IA. 34.

1) Schwinden von ι in der Überlieferung der homerischen Gedichte nimmt in mehreren Fällen ohne die mindeste Wahrscheinlichkeit an G. SCHNEIDER Beiträge zur homerischen Wortforschung und Textkritik, Görlitz 1893.



Ob *ǰ* hier bereits spirantisch geworden war, lässt sich natürlich nicht entscheiden. Die kyprische Schrift hatte besondere Silbenzeichen mit diesem Laut: *ja je*, nach der von AHRENS gebilligten Deutung von DEECKE-SIEGISMUND, vgl. DEECKE Ursprung der kyprischen Silbenschrift S. 26; <sup>1)</sup> z. B. ἀ(ν)δριῖά(ν)ταν COLL. 59, 2, ἰατῆραν ἰῖᾱσθαι *f*έπιῖα 60, 3. 26, Παφίῖας 15, Στασίῖαυ 17, Ἀριστίῖαυ 20; ἰερῆος 39, 3; ἰερῆς 33, 1; ἰερεός 40; ἰερῆῖαν 60, 20. u. a. (vgl. HARTEL HSt. III, 39 f.). Derselbe Vorgang hatte zwischen Auslaut und Anlaut zweier Wörter statt: Ἀπόλλωνι *ja*ῖ = Ἀπόλλωνι ἀῖ COLL. 72. Consequenz herrschte in dieser Schreibung nicht, wie das eben citierte ἰερῆς und ἰερῆος 38, 3, ἰερῆος 1, 1 zeigen. Beispiele für *ji jo ju* sind noch nicht gefunden. Dieselbe Entwicklung zeigt Σαραπιγήῖ LETTRONNE Pap. du Louvre 40, 10. 41, 10 (aus dem 2. Jhdt. v. Chr.), ἐκφορηῖα = ἐκφόρια Pap. bei WESSELY, Wiener Stud. IV, 196, wo γ bereits den Lautwerth des ngr. γ hat.

149. Auch zwischen *ε* und folgendem Vocal hat sich öfter ein halbvocalisches *ǰ* entwickelt, das mit jenem *ε* zusammen den graphischen Ausdruck durch *ει* gefunden hat. So Μενεκλείους CI. 3238. Δημοκλείους 3245 (Smyrna). ἰδρύσειως CIA. II, 168. Κιτιέων CIA. II, 168, 20 neben Κιτιέων Z. 39. βασιλεῖα 263, 15. 312, 36. γραμματεῖα 277, 3. πρεσβείων 311, 49. κείωνται 573, 10. Ἀλαιοῖς KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 1053. Περγασίως Bull. Corr. hell. IV, 64. ἐννεῖα Inschrift aus Zeleia, Mitth. d. arch. Inst. in Athen VI, 229, Z. 30 (4. Jhdt.). βασιλεῖα LETTRONNE Pap. du Louvre 31, 24 (1. Hälfte d. 2. Jhdt., allerdings auch γραματῖς Z. 27). Εὐμένεια Acc. v. Εὐμένης CI. 1188 (Kalaureia). Ebenso δειώνται CIA. II, 119, 14. CI. 2374 d (II, p. 1073 Paros). ἐδειήθη Ἀθῆν. I, 489 (lokrisch). δωρεῖα CIA. I, 25 a 5. II, 115, 3. 311, 51. Add. 1 b, 23. 115 b, 2. IV, 2, 1 b, 33. 109 b, 20, 23. εἰάν CIA. II Add. 115 b 30. 47. 573 b, 13. 18. Add. nova 14 b 11, IV, 2, 14 b, 17, νεῖα 178 b, 4, wo nirgends ein ursprüngliches *ι* zu erblicken ist. Zahlreiche Beispiele s. bei MEISTERHANS 35 ff. Ἡρακλείους griech. Papyrus in Wien No. 26 (120 v. Chr.) WESSELY Programm des Franz-Josefs-Gymn. in Wien 1885, S. 10 ff. ἐνδειῖς in Kos PATON-HICKS 36 c, 16 (κοινή). δειόμενον Oropos BECHTEL 18, 36. εἶως = ἔως 'bis' Thasos Journ. Hell. Stud. VIII, 402, Z. 12. Äolisch ist πρέσβεια Acc. Sg. Msc. COLL. 318, 31 (Lampsakos);

1) Das früher für *ji* gehaltene Zeichen ist vielmehr *ει* zu lesen: DEECKE Berl. Phil. Wehschr. 1886 No. 41 Sp. 1290. MEISTER II, 132.

ionisch  $\thetaειόν$  =  $\thetaεόν$  auf einer metrischen Inschrift aus Priene KAIIBEL 774. Daher ist es wahrscheinlich, dass auch die von Herodian II, 674, 4 bezeugten obliquen Casus mit  $-ει-$  von den Stämmen auf  $-ευ-$  bei den jüngeren Ioniern und Lesbiern so zu erklären sind: neuionisch  $\text{Ἀχιλλεῖος βασιλεῖος}$ , neulesbisch  $\text{Ἀχιλλεῖος βασίλειος}$ . Der herodotische Dialekt sagt  $\text{βασιλέος}$ , auch auf einer ionischen Inschrift aus Amorgos CI. 2263 c, 10 steht  $\text{Δωριέος}$ , auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2076  $\text{Ἀχιλλέος}$ . Ebenso kennen die lesbischen Inschriften nur  $-ηος$  und  $-εος$ :  $\text{βασίλῃης βασίλῃα ἱρηας}$  COLL. 214, 9. 45. 42.  $\text{βασίλεος}$  281 c, 25 (4. Jhdt.); später COLL. 215, 10. 39. 46  $\text{γραμματέος γραμματέα βασίλεας}$ . Auch aus boiotischen Inschriften lässt sich diese Schreibung belegen:  $\text{Θειόσοδος}$  IA. 151 = COLL. 567 <sup>1)</sup>.  $\text{Θειογίτα}$  IA. 261 = COLL. 677.  $\text{ἀνέθειαν}$  IA. 144 = COLL. 861. COLL. 571, 2. Genitive wie  $\text{Πρωτογένειος Κλεοφάνειος Μενεσθένειος}$  812, 4. 866, 9 und mit attischer Endung  $\text{Θεισπιείως Πλαταιείως}$  COLL. 571. Vgl. auch noch die zahlreichen Eigennamen mit  $\text{Θειο}$  =  $\text{Θεο-}$  bei PAPE-BENSELER.

150. Halbvocalisches  $\upsilon$  ( $\text{y}$ ) liegt vor in  $\text{Ἡλεκτρύωνος}$  Hes. Schild 3,  $\text{Ἡλεκτρύωνη}$  16. 35. 86 <sup>2)</sup>,  $\text{γενύων}$  Pind. Pyth. IV, 225,  $\text{δυώδεχ'}$  frg. 148 BERGK = p. 221, No. 54 MOMMSEN (in  $\text{γαῖράεται}$  — Pyth. V, 68 ist die Lesung unsicher);  $\text{Ἐρινύων}$  Eur. taur. Iph. 931. 970. 1456; für  $\text{κυάνεον}$  Aisch. Perser 81 schreibt DINDORF  $\text{κυανοῦν}$ , bei  $\text{κυανώπιδες}$  Perser 559 ist die Responsion von Strophe und Antistrophe unsicher;  $\text{δυοῖν}$  Soph. Kön. Oid. 640 steht in einem kritisch angegriffenen Verse; auch  $\text{δύω}$  Soph. Ant. 55. Arist. Wolken 1060 sind unsicher. Ebenso im Auslaut  $\text{ἦ μέγα ἄστ' ἐρικυδές}$  in dem metrischen Orakel bei Herodot VII, 220. Nach dem Vocal hat sich ein durch das Zeichen des Spiranten  $\upsilon$  geschriebener Halbvocal entwickelt in  $\text{Γαρυφόνης}$  einer Vase aus Volci (KIRCHHOFF Alph. 126 = CI. 7582);  $\text{ἐλετρυφόνα}$  einer apulischen Vase KRETSCHMER 225 =  $\text{ἀλεκτρυόνα}$ , kyprisch  $\text{Γέρυφος δυφάνοι}$  HOFFMANN I, 195 f. Geschwunden ist  $\text{y}$  in  $\text{δῶδεκα}$  homerisch und attisch.

151. Halbvocalisches  $\epsilon$  wurde gesprochen in sehr vielen von den Fällen, die man herkömmlich zur »Synizesis« zu rech-

1) Demnach ist die Erklärung FICK's, Gött. Gel. Anz. 1883 S. 121 unrichtig.

2) Vielleicht stand hier ursprünglich  $\text{Ἡλέκτρωνος Ἡλεκτρώωνη}$ , wie nach FLECKEISEN, Jahrb. f. Philol. CXXI (1880), 605 ff. vielleicht noch Plautus las. Vgl. die rhodische  $\text{Ἀλεκτρώωνη}$  Hermes XIV, 457 ff. = Inscr. Ins. I, 677. FICK, Bzsb. Beitr. XVI, 6 will gradezu  $\text{Ἀλεκτρ-}$  einsetzen.

nen pflegt, vor allem wenn auf das ε ein langer Vocal folgt. So bei Homer Πηληϊάδεω A 1 χρυσέῳ A 45 θεοί A 18 ἔᾱ E 256 u. s. w., bei Hesiod σιδηρῆ χρυσέης χρυσέην, in einem altattischen Epigramm CIA. I, 469, 2 θεῶν, bei Pindar κενεᾶν Ol. II, 65 χρυσέας Ol. XI, 13 τεᾶν Nem. IV, 78 Νεμέᾱ Nem. IV, 75 ἀδελφεᾶν Nem. VII, 4; χρυσάις Ol. VII, 34 νέαις Pyth. XI, 25 (andres s. o. u. εαι); θεοῖσι Ol. I, 39 χαλκίοισι Ol. IV, 22; τειχέων Ol. VI, 99 θαρσέων Ol. IX, 109 ὁμιλέων Ol. XII, 19 ἀργυρέῳ Ol. IX, 32 κολεῶ Nem. X, 6 θεῶν Ol. XIII, 80 κομπέω Pyth. X, 4 αἰτέω Pyth. XII, 1 προπρεῶνα Nem. VII, 86. Bei Aristophanes liest man ἔῶ Lys. 734 ἔᾱ Ekkh. 784 Wolken 932, vielleicht auch Thesm. 64. 176; θεᾶς Frieden 906 (DIND. θαῶς), vielleicht θεᾶσθ' Ekkh. 270; νεᾶνικὴν νεᾶνιῶν Wespen 1067. 1069 (DIND. νᾶν.). Epicharmos hat θεοῖς θεοί 19, 11. 94, 1. Bei den Tragikern häufig in Casus von θεός, in Formen von ἔᾱω (ἔᾱ Soph. Ant. 95. Kön. Oid. 1451. ἔᾶσον Oid. Kol. 1192. ἔᾶτε Trach. 1005), Gen. Plur. der ες-Stämme (τειχέων στηθέων βρετέων στεφθέων σακέων νεικέων bei Aischylos, ἐρχέων Soph. Ai. 1274, ἀλγέων ἀνθέων ὀρέων τευχέων bei Euripides), Gen. Sing. der Stämme auf -ευ- (βασιλέως Perser 24. 151, φονέως Ἀχιλλέως Αἰγέως Θησέως bei Sophokles, βασιλέως ἀριστέως Ὀδυσσεύως Καπανέως Πενθέως bei Euripides), sehr häufig in πόλεως, in ἄστρεως πήχεων, Nom. wie Ἀμφιάρεως Μενέλεως, in Formen von χρύσεος und χάλκεος, μέλχοι Sieben 876. 948, Νεοπτόλεμος Philoktet 4, 241, Πέας Oid. Kol. 1072 (?). Genaueres s. bei RUMPEL Zur Synizesis bei den Tragikern, Philol. XXVI, 241 ff. und besonders bei BAIER Animadv. in poet. trag. S. 18 ff. Hieher können auch die Fälle mit εο gerechnet werden, wo ο durch Position lang wird, z. B. πνέον καιομένοιο Pind. Pyth. IV, 225, sicher aber gehören hieher θεός Pind. Pyth. I, 56 βρότεον ἔθνος Pyth. X, 28 Νεοπτόλεμος Nem. VII, 35, τεῶν Praxilla frg. 1. Die Annahme eines solchen halbvocalischen ε ist nothwendig für die Erklärung von βορρᾶς aus älterem βορέας (βορέου CIA. I, 321, 29. βορρᾶθεν II, 600, 9 aus 300/299 v. Chr.): βορεᾶς βοριᾶς βορρᾶς. Geschwunden ist dies halbvocalische ε in den kretischen Formen mit ο für εο der Verba contracta (HEY S. 24), arkad. [έλλανο]δικόντοιν IA. 107 = COLL. 1257, 11, in νενοσσευμένα Herodot I, 159, ὀρτή Her. = ἐορτή, und dem bei Späteren gebräuchlichen νοσσός νοσσίς für νεοσσός; megarisch Θοκλῆς Θοκλείδας COLL. 3028. 3027; auf den Bleiplättchen von Styra BECHT. 19 Θόκλος 206, Θοδίων 375, Κλόδεινος 221, Ἐτοκλέ[ης 15; vgl. WACKERNAGEL KZ. XXIX, 138. MEISTER Herodas 811; SMYTH Ion. Dial. 630. Spätgriechisch

συφός έτός όστά πορφυροί (LOBECK Ell. I, 249 ff.; zum Theil vielleicht durch Analogie zu erklären). Vielleicht ist noch mancher andre Fall der sog. Hyphäresis, über die nach LOBECK Ell. I, 217 ff. besonders FRITSCH, Stud. VI, 85 ff. gehandelt hat, hieher zu beziehen, wie hom. νηλής νηλεί νηλέα θεοδδής (nicht θεουδής, wo ου unerklärlich ist), danach δυσκλής in der Anthologie (XV, 22, 10); att. άνελήμων. — Da der Laut dieses halbvocalischen ξ dem von ζ sehr nahe kam, so werden wir in Έάσων CI. 7751 auf einer Vase, πατρούεαν = πατρώϊαν pharsalische Inschrift COLL. 326, 4 nur einen ungenauen orthographischen Ausdruck für solches ζ sehen dürfen.

152. Halbvocalisches ο kann angenommen werden in ξ 287 άλλ' ότε δή όγδοόν μοι έπιπλόμενον έτος ήλθε. Durch seine Annahme erklären sich Hyphäresen des ο: όλέ, was nach Herodian II, 250, 11 Alkman (frg. 47) für όλοέ brauchte, Βόσπορος aus Βοόσπορος CI. 2123, 3 (Βούσπορος Isyllos, COLL. 3342, 62). Formen wie βοηθός bei Herodot, δορυξός bei Aristophanes, χρυσοχός bei Galenos, χείμαρρος seit Pausanias, att. Περίριθος sind vermuthlich Neubildungen aus den contrahierten Casus obliqui, z. B. χρυσοχόν aus χρυσοχοῦ, -χῶ, vgl. χρυσοχοῖς χρυσοχοῦς θυηχοῦ auf att. Inschriften, MEISTERHANS 99. Zu Περίριθος aus Πειρίθους vgl. Πε(ι)ρίθους auf einer Vase, KRETSCHMER 108. Ebenso πρόχος für πρόχοος DITTENBERGER Syll. 457, 14 (Delphi). Delph. Gen. Λατός CI. 1688 = CIA. II, 545, 8 ist fraglich, s. § 343.

153. Bei Erwägung der im vorstehenden behandelten Erscheinung, wo Vocale durch ihren Übergang in Halbvocale aufhören silbenbildend zu fungieren, erhält auch ein Theil der unter dem unpassenden Namen »Elision« (έκθλιψις, bei Tryphon θλιψις s. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Grammatik 95) zusammengefassten Erscheinungen Licht, die jedenfalls besser auch mit dem Namen συναλοιφή. belegt worden sind. Von einer »Ausstossung« des Vocals kann schon darum keine Rede sein, weil dieser »ausgestossene« Vocal sehr häufig geschrieben erscheint, vgl. z. B. CIA. I, 463, 3 ταῦτ' άποδυρόμενοι νεΐσθε έπί πρᾱγμ' άγαθόν; σᾱμα τόδε Έψικλέος Anfang eines Hexameters megarisch IA. 14; KUMANUDIS Έπιγρ. Άττ. έπιτ. 16. 1412 und die von ERMAN, Stud. V, 299 aus ionischen Inschriften des 6. und 5. Jhdt. gesammelten Beispiele, wo 6 Fällen der Elision 12 von Hiatus gegenüber stehen, der natürlich nur auf den Steinen vorhanden ist, der gesprochenen Sprache aber fremd

war. Noch auf einer späten Inschrift aus Kyzikos (Mitth. arch. Inst. Ath. VI, 129) ἡ δὲ ἐπιμέμπτη Μοῖρά σε ὑπὸ u. s. w. Klar liegt der Zusammenhang der Synalöphe mit der Bildung von Halbvocalen vor bei ›elidiertem‹ ι. P 324 ist die durch Herodians II, 9, 25 Zeugniß bestätigte einstimmige Lesart der Handschriften κήρῡκι Ἡπυτίδῃ, Herodian redet unrichtig von Verkürzung des ῡ, es ist einfach κήρῡκι Ἡπ. zu lesen. K 277 haben die Codd. durchweg χαῖρε δὲ τῷ ὄρνιθ' Ὀδυσσεύς, aber Eust. 805, 18 berichtet, dass die παλαιοί es ἐντελῶς ὄρνιθι geschrieben und mit Synizesis gesprochen hätten. Ebenso hat uns Eust. 514, 18 die übrigens auch in unserer Überlieferung nicht ganz untergegangene Lesart ἀστέρι ὀπωρινῷ ἐναλίγκιον E 5 aufbewahrt. Vgl. CIA. IV, 373, 105 Πάλλαδι Ἀθαναίᾳ λύσων ἀνέβηκεν ἀπαρχήν. BRENNAN The elision of the Dative Iota in Attic Tragedy, Class. Rev. VII, 17 f. So kann in allen Fällen der ›Elision‹ von ι dessen Übergang in einen Halbvocal angenommen werden, der natürlich sehr leicht gänzliches Schwinden desselben zur Folge haben konnte. So ist auslautendes ι auf der gortynischen Inschrift zweimal (X, 18. XI, 22) nicht geschrieben. Dieselbe Erklärung ist anwendbar auf die Synalöphe von ε und von ο; der analoge Vorgang im Innern eines Wortes ist die sogenannte Hyphäresis, über die eben gesprochen wurde. Auslautendes α konnte beim raschen Zusammenprechen mit dem folgenden Anlaut auf ein solches Minimum von Tondauer reducirt werden, dass es nicht mehr als silbenbildend gelten konnte. Dasselbe gilt von dem bei Dichtern und in Prosa (BLASS Ausspr. 54 Anm. 170) in Verbalendungen (und ὀξεῖαι A 272?) elidierten αι (im Papyrus der Artemisia Z. 6 sogar κ' ἐγ γῆ κ' ἐν θαλάσῃ) und dem zusammengeschrumpften οι der enklitischen Pronominalformen μοι τοι bei Homer, bei denen zunächst die gleich zu erörternde Natur des zweiten Bestandtheiles des Diphthongs in Betracht kommt. Genaueres über die bei der Synalöphe in Frage kommenden Formen s. bei KRÜGER Sprachlehre II, 1, 20 ff. KÜHNER-BLASS I, 230 ff. Vgl. auch ALLEN On Greek Versification in Inscriptions 126 ff.<sup>1)</sup>.

1) In ἐμαυτοῦ ἐμαυτῷ σουτοῦ σουτῷ hat weder ›Elision‹ noch Zusammenziehung von ου οι stattgefunden, sondern die Formen sind Analogiebildungen nach den Accusativen ἐμ(ε)αυτόν σ(ε)αυτόν. Hat doch der Komiker Pherekydes sogar einen Nom. ἐμαυτός gebildet (Apoll. pron. 144 b). Über die ionischen Formen ἐμεωυτοῦ ἐμεωυτῷ ἐμεωυτόν u. s. w. s. § 118.

## II. Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale.

154. 1) *i*-Diphthonge. Die Lautfolge *ai-a* u. s. w. wird auf diese Weise zu *a-ia*; hierbei kann der Halbvocal schwinden.

Halbvocalisches *i* an Stelle des diphthongschliessenden *i* liegt vor in den Fällen, wo im Innern eines Wortes *αι ει οι* kurz gemessen erscheinen. So bei Homer οἶος (d. i. *ho-ios*) N 275 Σ 105 η 312 υ 89 ἔμπαιον υ 379 χαμαῖεῦναι Il 235 χαμαῖευνάδες κ 243 ξ 15. In dem meistens mit einsilbigem *υι* zu lesenden οἶός ist dieselbe Erscheinung mehrfach eingetreten, z. B. Δ 473 E 612 λ 270. HARTEL HSt. III, 8 will an Stellen, wo andre nach BUTTMANN's und AHRÆNS' Vorgänge statt der metrisch unmöglichen Genetive auf *-ου* solche auf *-οο* einsetzen wollten, ein so gesprochenes *-οιο* herstellen, z. B. Αἰδολόιο κλυτὰ δώματα κ 60. Aus Hesiod kommt hinzu γαῖήοχον Theog. 15, aus Pindar γαῖαόχῳ αἰδολεῖ τῶιαῦτα παντῶν δουλείας Κλέϊοῦς ἱππέων Θείαῖος u. a., aus den Tragikern zahlreiche Formen von ποιέω, bei welchem Verbum zeitig die Schreibung ohne *i* Eingang fand, γεραιός δειλαῖος παλαιός ἰκταῖος τοιοῦτος οἶος, aus Aristophanes δειλαῖος παλαιός φιλαθῆναιος τοιοῦτος ποίαν Βοιωτῶν οἶει. Genaue Nachweise s. bei K. ZACHER Nom. in *αιος* S. 8 ff. Auf dieselbe Weise erklärt sich die Verkürzung von auslautendem *αι ει οι* in der Thesis vor folgendem vocalischem Anlaut in der Poesie (HARTEL HSt. III, 41), z. B. ἄνδρα μοι ἔννεπε ist *ándra moiénnepe*. Dass auch in der Sprache des gewöhnlichen Lebens so gesprochen wurde, kann nicht zweifelhaft sein, und so hat wenigstens im Attischen die Verallgemeinerung einer eigentlich nur bei folgendem vocalischem Anlaut geltenden Behandlung der häufigen Endungen *αι* und *οι* in nominalem und verbalem Auslaut eine Verletzung des später geltenden Betonungsgesetzes herbeigeführt: wie man betonte τράπεζαῖ εἰσιν, so blieb diese Betonung auch in der Verbindung τράπεζαι πολλαί. Die Constituierung des attischen Accentgesetzes muss danach der Gleichmachung in der Behandlung jener Auslaute gefolgt sein, wie sie umgekehrt dem Abfall des *τ* in Optativen wie βουλεύοι(τ) βουλεύσαι(τ) vorangegangen sein muss. Auch die Synalöphe von *αι οι* in den oben angeführten Fällen findet so ihre Erklärung.

Anm. 1. Auch die Verkürzung langer auslautender Vocale unter denselben Bedingungen, wie oben bei den Diphthongen (Hom. πλάγχθη



ἐπει) beruhte auf der Sprache des gewöhnlichen Lebens. Hieher scheint auch μέ für μή vor vocalischem Anlaut in Gortyn, COMP. 152 I, 12; V, 10. 15; 153 II, 6. 8; 174, 2. 3 zu gehören. SCHULZE KZ. XXXIII, 136.

Ann. 2. Für hom. γελοῖος ist γελώιος zu lesen, das aus γελοῖος durch Einführung des ω von γέλως entstanden und in dem Homercitat Dion. Hal. V, 408 R bezeugt ist. AHRENS Beitr. z. griech. u. lat. Etym. I, 138. Ebenso werden ὀλώιος und ὀλοφώιος zu erklären sein. ὁμοῖος ist unklar. SCHULZE Quaest. ep. 22. 1)

155. Schwund des aus dem zweiten Theil eines i-Diphthongen entwickelten Halbvocals ist aus allen Dialekten reichlich bezeugt. Lesbisch mehrfach in Grammatikeranführungen (MEISTER I, 90), in den Dichterfragmenten, wo die Überlieferung z. Th. den Diphthong hat, Ἀθανάα Alk. 9. Theokr. XXVIII, 1. Φωκάας Sapph. 44, 4. Ὑμήναον Sapph. 91. Νικιάας Theokr. XXVIII, 9. ἀλάθεα Theokr. XXIX, 1. λαχόην Sapph. 9. ποῖς ἐπόησε Theokr. XXIX, 21. 24. πόα Sapph. 54, 3. Inschriftlich Μυτιλήναιοι COLL. 213, 18. ποήσασθαι ποήσω 281 a, 19. 26. b, 54. εὐνόαν εὐνόας 311, 18. 43 (Kyme). ἄει 319, 5. Boiotisch Πλαταεῖος COLL. 570, 3. ἀετός 491, 8. Thessalisch Γεννάοι 361 b, 4; Ἐρμάου 348. 349 neben Ἐρμαίου 357. Lokrisch ἀδελφεός τέλεος IA. 321 a, 7. b, 4. 12. πλέον IA. 322 mehrfach, Οἰανθέα a, 7. Kretisch ἀγελάοι CAU.<sup>2</sup> 121 a, 11. ἀτέλεα CI. 2556 = CAU.<sup>2</sup> 119, 22. τὰ τέλεα 25. ὀγιέα 2557 b, 23. Elisch ἔα συνέαν IA. 110 = COLL. 1149, 2. 4. Arkadisch ποέντω COLL. 1222, 9. In Kos ναυτιλέω COLL. 3632, 11. Auf einer pamphyllischen Inschrift COLL. 1261 steht Λιμνάου, offenbar = Λιμναίου. Ionisch ist Τερώνιον BECHT. 7, Εὐβοεύς Αἴσκραος Σπόνδαος Τίμαος in Styra, BECHT. 38. 153. 141. 313; ἐπτοήθη Anakr. 51, 3 (SMYTH 191. 197. 208); κέεται κέεσθαι ἐκέετο bei Herodot, ebenso attisch κέωμαι κεοίμην und schon A 659 κέαται gegenüber κατακείαται Q 527 κείαται Mimn. 11, 6<sup>2</sup>). δόη Papyrus der Artemisia Z. 4. Das Femininum der Adjectiva auf -υ-ς geht bei Herodot auf -εα aus (SMYTH 197 f. 399), gegenüber attisch -εια, das auch Homer (dreimal -εα), die Elegiker (bis auf ταχεῶν Theogn. 715) und Iambographen haben; δασέαν auch in Milet, BECHT. 100, 2. 6. Aus ionischen Vasenaufschriften verzeichne ich Ἀνκάος CI. 7375 Σπεώ 8354 Κλεώ 8369 Θάλεα 8412 Ἀκτάων 8431 Πάνφαος KRETSCHMER 129 = Πάμφαιος, Ὑγία Μήδεα Πενθεσίλεα ebenda

1) κοίλος, das aus κοῖλος entstanden zu denken wäre, ist Mimn. 12, 6. Alk. 15, 5 nur Conjectur. SMYTH Ion. Dial. 210. Bei Alkaios liest FICK κοῦίλαι = κόφιλα.

2) Über κείωνται CIA. II, 573, 10 s. oben § 149.



130. Auf attischen Inschriften (MEISTERHANS 24) steht z. B. Αθηνάα CIA. I, 351, 2 u. ö., Ὑαέως 318 a, 8 neben Ὀαιεύς I, 121, 3 u. ö., Πειραέας Πειραέων CIA. II, 573, 3. 5. 6, aber Πειραιεύς 589, 1; ἐλαῖαι ἐλάας CIA. II, 1055, 45. 47, ἐλαῖαι CIA. IV, 299 a, 7. Αλαεύς CIA. IV, 2, 768 b A Col. II, 10; 1139 b. Φηγαεύς 1142 d. Κυδαθηναέως KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 712, 2. Patronymica auf -αῖδης statt -αιῖδης verzeichnet ANGERMANN, Stud. I, 1, 32; über -αῖχος und -αιχος vgl. RIEMANN Dial. att. 159. αἰεῖ αἰτός sind später die gewöhnlichen Formen geworden; αἰετός aber noch CIA. II, 678, 38 (zwischen 378 u. 366); 835, 72 (320/317), und αἰεῖ erscheint wieder bei Polybios und in Inschriften seiner Zeit (KÄLKER Eloc. polyb. 229. 299); πλειόνων steht CIA. II, 421 c, 4. 471, 35, πλείοσιν 467, 88, πλείονος 564, 11, πλείω 621, 5, aber πλέοσιν 578, 17 πλεονάχης 621, 9 (vgl. noch RIEMANN 174). Über δωρεῖά εἰάν δειώνται ἐδειγθήναι vgl. oben § 149. Andres s. bei CAUER, Stud. VIII, 282 und MEISTERHANS 31 ff. Pherekrates scheint Θηρέω für Θηρείω gesagt zu haben und der Komiker Archippos brauchte ἐωθώς (KOCK I, 159, 49. 689, 48). Wie sehr dies nur orthographische Verschiedenheiten waren, sieht man aus dem Anfang des Hexameters CIA. I, 488, 1 Αἰνέα τόδε σῆμα. Für οἱ kommen besonders die Formen von ποιέω in Betracht. Schreibungen mit πο- kommen in allen Dialekten vor (BÖCKH Cl. I, p. 21 a. KRIEGER Zur Sylloge S. 529). Für das Ionische s. die genauen Sammlungen bei SMYTH 208 ff. In den Inschriften des I. Bandes des CIA. zählt CAUER, Stud. VIII, 274 8 Formen von ποεῖν gegenüber 44 von ποιεῖν; noch CIA. II, 121, 16 (338 v. Chr.) steht ἐποιήσατο, 332, 9 ποιητάμενοι. Vor folgendem o-Laut steht auf attischen Inschriften immer ποι- (MEISTERHANS 44). Vgl. jetzt noch CIA. IV, 2, Index unter ποεῖν ποιῆσαι. In dem astronomischen Papyrus des Louvre, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist (bei LETRONNE no. 1) steht Z. 17 ποιῆσας, 333 ποεῖται, aber 355 ποιεῖ<sup>1</sup>). Belege für ποιηθῆναι Boιτηδρομίων sind oben § 48 angeführt; hier ist οἱ vielleicht bloss »umgekehrte Schreibung« wie gewiss in ὀδοίτης CIA. II, 269, 6 (302/1 v. Chr.), IV, 2, 173 b 2, ὀδοιήχοντα in Oropos, Inscr. Graec. Sept. I, 3498, 70. FLINDERS-PETRIE Papyri p. 54, 22. 57, 1, 9; προσνοίησεν LB BAS-WADDINGTON 394. Das später gewöhnliche στοά steht schon CIA. I, 61, 7. 322 a, 49. 73 u. ö., στοιά COLL. 3459, 22 (Astypalaia), 3052, 25 (Chalkedon). In KUMANUDIS' attischen

<sup>1</sup> Dieser Papyrus hat auch πορέτω Z. 38, ἐωθῆς 195.

Grabschriften liest man Λευκονοιεύς 794, 3. 798, 3 Λευκονοιέως 784 b, 3. 798 b, 2 Λευκονοιῶς 795, 2. 4, aber Λευκονοέως 784, 2. 785, 3 (CIA. III, 2 Ind. p. 318 kennt nur die Form ohne ι); schon auf voreuklidischen Inschriften schwankt die Form (CAUER, Stud. VIII, 275. MEISTERHANS 44). Λευκονοιεύς CIA. IV, 2, 614 b, 82. 1054 d, 21. τριπτόαν CIA. I, 5, 5; τριπτόαν I, 534, 5 (beide 5. Jhdt.). Hierher gehört auch die im Et. M. und bei Apoll. Rhod. vorkommende Form Οἶαξος für die kretische Stadt Ὀαξος, vgl. § 239.

Über ὄος aus οἶος vgl. o. § 130. Ebenso ὄος CIA. IV, b 373, 100 (6. Jhdt.). I, 398, 4 (5. Jhdt.) u. s. w. MEISTERHANS 47 = οἶος IA. 54 (Lakonien), οἶός KRETSCHMER Vaseninschriften 156.

Da der Halbvocal *i* wesentlich, auch in seinem Schwinden, mit dem reducierten Spiranten *jod* zusammenfällt und bei älteren griechischen Wortformen die Entscheidung, ob ursprünglich Vocal *i* oder Spirant *j* gesprochen wurde, nicht immer mit Sicherheit zu treffen ist, so sei hier auch noch auf die Behandlung der Spiranten verwiesen.

156. Durch Schwinden des halbvocalisch gewordenen *i* erklären sich endlich auch die Krasen, deren erster Theil ein *i*-Diphthong ist. Vgl. im allgemeinen CURTIUS, Stud. I, 2, 279 ff. HARTEL HSt. III, 43 ff. Abgesehen von einzelnen Fällen, wo die logische Rücksicht auf die Deutlichmachung des Anlautes des Hauptbegriffes vorwaltet, wie in χοῖ Soph. Phil. 565, ἄνδρες αὐτοί, χίκετεύετε Eur. Hel. 1024, χίππῖδια Epich. frg. 50, kret. χιλέοι BERGMANN 75, χύπό Eur. aul. Iph. 1118, χῶττι Sapph. 1, 15. 17, καὶ καίς Tragiker, κοῦ, werden αἰ und οἰ grade so mit dem folgenden Anlaut contrahiert wie α und ο.

αἰ + α : κάγαθος; κάργειάδας argivisch IA. 42 = COLL. 3271; κάντιλοχος Balbilla COLL. 321, 16.

αἰ + ε : καχεῖνος; auch in dem Papyrusfragment der Sappho Rhein. Mus. XXXV, 287 ff. κάσλων, aber Sappho 68, 3 κήν = καὶ ἐν. Delphisch κήπῖ CI. 1688 = CIA. II, 545, 43; kretisch κήξ Gortyn V, 15, κής BERGMANN 19. 23. 27; κήπαινόμεν LE BAS 71, 23; lakonisch κήλευῖν IA. 79, 11.

αἰ + η : χήμεῖς B 238, megarisch χήσεῖτε Ar. Ach. 747. ὁσημέραι Plut. 1006.

αἰ + ο : κῶδύρεται Soph. Ai. 327 κῶ Epich. 45, aber κῶ auf BERGMANNNS kretischer Inschrift 69; κῶρχιώτερον Gortyn IV, 6.

αἰ + ω : χῶς Theokr. II, 30 (40 AHR.).

αἰ + αἰ : καίσχύνη; lesbisch καῖ COLL. 304 a, 50.

αι + ει : κᾶτα, dor. κῆπε Theokr. I, 97 (90 AHRENS κείπε).  
 αι + οι : κῶχετο Theokr. IV, 10; κῶσπώτην Kock Fig.  
 com. I, 24, 39.

αι + αυ : καὐτός Kön. Oid. 927; lesbisch καῦτας Theokr.  
 XXX, 31.

αι + ευ : dor. κηῦ Theokr. IV, 31 (AHRENS κεῦ).

αι + ου : lesb. κωὺχ Sappho 1, 24.

οι + α : dor. τῶνδρες Ar. Lys. 1260. ὅλλοι Her. I, 48.  
 ὠπτικοί Strattis (Kock I, 719, 28) im Munde eines Makedoniers.  
 Aber τάργειοι altargivisch IA. 32. 33 = COLL. 3263. 3264 mit  
 Wahrung des Vocals des Hauptbegriffs.

οι + ε : οὐπιχώριοι Soph. Kön. Oid. 939. μούδοχαι Ar.  
 Wespen 34.

οι + αυ : ὠδοί Herodot.

οι + ου : μούχετι Soph. Phil. 1149.

157. 2) *u*-Diphthonge. Die Lautfolge *au-a* wird ent-  
 weder *a-ua* oder *au-ua*. Erstere Form liegt vor in Messungen wie  
 ἀδειρομέναι in dem ägyptischen Fragment des Alkman Col. II  
 V. 29 (= *aueir.*), ἰχνεύων Pind. Pyth. VIII, 35 (d. i. *ichnéuōn*),  
 ἔχϵυαν Isthm. VII, 58, ἔγχϵυε Alk. 41, 4 (hier ist auch ἔγχϵε  
 überliefert, wie Sappho 2, 13 καυχέεται). θηρέϵει ἔϵωνον Hippon.  
 22 a. b. Selbst bei ου: πρόχροον = προῦχρουον Ar. Lys. 1252  
 im lakonischen Chorliede. ἐδϵύρσεν hat L. MEYER Σ 100 mit  
 Beistimmung von HARTEL HSt. III, 37 verbessert. Die Ver-  
 kürzungen von auslautendem ευ ου in der Thesis vor vocali-  
 schem Anlaut erklären sich unter demselben Gesichtspunkt,  
 A 37 κλῦθί μευ ἀργυρότοξ *meuarg.*, α 94 ἦν που ἀκούση ρομα-  
 κῦσεῖ. So Ζεῦ ἀλεξῆτορ Soph. Oid. auf Kol. 143; Ζεῦ Ὀλύμπιε  
 IA. 75. Beispiele vom Schwinden dieses *u* und vom Über-  
 gange in Spirans *v* sind bereits oben bei der Geschichte der  
 Diphthonge αυ ευ mitgetheilt (§ 121). Auch hier fällt der  
 Halbvocal *u* im wesentlichen mit dem reducierten Spiranten  
*v* zusammen und Grenzstreitigkeiten sind nicht immer mit  
 Sicherheit zu entscheiden, daher vgl. noch die Behandlung  
 der Spiranten.

Nach dem *u* von ευ hat sich halbvocalisches *u* entwickelt,  
 das den groben schriftlichen Ausdruck durch *f* erfahren hat,  
 in boiotisch Βαρεύφα IA. 168 = COLL. 458; boiotisch Εῶφά-  
 γορος Εῶφασνέτα Εῶφάνδρα Εῶφαρχίδας Inscr. Graec. Sept. I,  
 2955. 3510. 3459. 992; korkyräisch ἀριστεύφοντα, wie in der  
 Grabschrift des Arniadas IA. 343 = Coll. 3189 wohl richtig

für ἀριστεύοντα verbessert worden ist; kyprisch κατσεεύσας COLL. 31, 3, εὐφεργείας 71 (hier kann *φ* auch der Wz. *φεργ*-angehören), auf kyprischen Münzen Εὐφαγόρω 153. 154, Εὐφάνθης Εὐφάνθεος 162. 163, Εὐφέλθων Εὐφέλθοντος 165 ff.; Εὐφάρα auf boiotischen Münzen COLL. 1146 wohl = Εὐφάρατος (Εὐάρατος Kos, PATON-HICKS 316, 199). Hieher auch Εὐβάλλης lakonische Inschrift IA. p. 33 No. 1; Εὐβανδρος KARAPANOS Dodone et ses ruines 34, 3 = COLL. 1582; Εὐφαρχος korinthische Vase COLL. 3141.

### Cap. III. Die Liquidae.

Die indogermanische Ursprache besass die beiden Liquiden *r* und *l*. In den beiden arischen Sprachen sind beide frühzeitig in *r* zusammengefallen, tauchen aber später wieder auf: die mittel- und neuiranischen Sprachen haben *r* und *l*, das Sanskrit hat schon im Veda *l* neben *r*, mehrfach ist aber hier auch idg. *r* zu *l* geworden. Das Griechische stimmt in der Vertheilung der beiden Laute mit den andern europäischen Sprachen überein. Vgl. besonders FICK Spracheinheit der Indogermanen Europas S. 201 ff. HEYMAN Das *l* der idg. Sprachen gehört der idg. Grundsprache an. Göttingen 1873 und die Anzeigen dieser Schrift von SPIEGEL, Kuhn's Beitr. VIII, 121 und BEZZENBERGER, KZ. XXII, 356 ff. FORTUNATOV *l* + Dental im Altindischen, Bzsb. Beitr. VI, 215 ff., dazu WINDISCH, KZ. XXVII, 168. BARTHOLOMÄ Zur *l*-Frage, Idg. Forsch. III, 157 ff. ARNOLD *l* in the Rigveda, Festgruss für ROTH 145. BECHTEL Hauptprobleme 380 ff. MEILLET Mém. Soc. Lingu. VIII, 299. WACKERNAGEL Altindische Grammatik I, 209 ff.

158. 1) Griechisch ρ entspricht allgemein indogermanischem oder europäischem *r*, z. B. in:

ἀρόω 'ackere': lt. *arāre* got. *arjan* lit. *ár̃ti* asl. *orati* air. *arathar* 'Pflug'.

ῥέω 'rudere': ai. *áritra*- 'Ruder' lt. *rēmus* ahd. *ruodar* lit. *ir̃ti* 'rudern' air. *rám* 'Ruder'.

εἶρω 'sage' Wz. *fer*: apers. *var*- lt. *verbum* got. *vaurd* lit. *vardas* 'Name'.

ἔρση 'Thau': ai. *varśá*- 'Regen' air. *frass* 'Regenschauer'.

ἔρρω 'gehe fort' (elisch *féppw*) ἀπόφερσε: lt. *verrere* an. *vörr* 'Furche'.

οὐρος 'Wächter' ὁράω 'sehe': lt. *vereor* ahd. *wara* 'Sorge'.

ὄρνις 'Vogel': got. *aran-* asl. *orilǎ* lit. *erēlis* corn. *er* 'Adler'.

ὄρρος 'Steissbein': ahd. *ars* 'anus' air. *err* 'Schwanz', 'Ende'.

ῥίζα 'Wurzel': got. *vaurts* 'Wurzel'.

ῥέω 'fliesse': ai. *srāvāmi* ahd. *stroum* lit. *sravjū* asl. *struja* air. *sruth*.

ἄρκτος 'Bär': air. *ḡkša-* lt. *ursus* alb. *arí* aus \**ark-i*.

δάκρυ 'Thräne': lt. *dacruma* got. *tagr* kymr. *daigr*.

δέρχομαι 'sehe': ai. *dadārça* = *δέδορχα* as. *torht* 'splendens' air. *derc* 'Auge'.

κέφα 'Kopf': ai. *çiras-* lt. *cerebrum*.

κέρας 'Horn': lt. *cornu* got. *hauru* air. *corn* 'Trinkhorn'.

καρδία 'Herz': ai. *çrad-* in *çráddadhāmi* lt. *cord-* got. *hairtō* lit. *szirdis* asl. *srīdīce* air. *cride*.

καρπός 'Frucht': lt. *carpo* ahd. *herbist* lit. *kerpū* 'schneide'.

κόραξ 'Rabe': lt. *corvus* (ahd. *hraban* poln. *kruk* air. *crú*).

κρίνω 'scheide': lt. *cerno* air. *criathar* 'Sieb'.

γέρανος 'Kranich': lt. *grus* ags. *crān* lit. *gérovė* asl. *žeravī* corn. *garan*.

φέρων 'Werk': av. *varezaiti* 'er wirkt' got. *vaurkjan*.

στεῖρα f. 'unfruchtbar': ai. *starí* lt. *sterilis* got. *stairō* alb. *štjeře*.

στόρνυμι 'breite aus': ai. *stynōmi* lt. *sterno* got. *strauja* asl. *stréti*.

τέρμα 'Ziel': ai. *tárman-* lt. *termen*.

τέρω 'zerreibe': lt. *tero* asl. *tréti* lit. *trinti* air. *tarathar* 'terebra'.

τέρομαι 'werde trocken': ai. *tḡšyati* 'er dürestet' lt. *torreo* got. *ḡaursjan* air. *tart* 'Durst' alb. *ter* 'trockne'.

τρέω 'zittere': ai. *trásati* *τρέει* lt. *terreo* asl. *tręsq* 'quatio'.

τρέμω 'zittere': lt. *tremo* lit. *trīmu* alb. *trem* 'schrecke'.

δέρω 'schinde': got. *gatairan* asl. *derq* lit. *diru* alb. *djer* 'vernichte'.

δρῦς 'Baum': ai. *dru-* got. *triu* asl. *drévo* alb. *dru* 'Holz' air. *daur*. *dr-* und *dor-* in *δόρυ* sind Ablautsformen zu dem vorhergehenden *der-* (*δέρω*) 'spalten'.

φέρω 'trage': ai. *bhárāmī* lt. *fero* got. *bairan* asl. *sŭ-berq* 'samme' alb. *bjér* 'trage' air. *berim*.<sup>1)</sup>

1) In dieser Reihe erscheint vielfach (bei CURTIUS, BRUGMANN,

159. 2) Griechisches λ entspricht europäischem l, dem in den arischen Sprachen, wo eine Entsprechung vorliegt, r gegenüber steht, z. B. in

ἐλίκη 'Weide': lt. *salix* ahd. *salaha* air. *sail*.

ἔλκω 'ziehe': asl. *vlěka* lit. *velkù*; oder zu lat. *sulcus* ags. *sulh* 'Pflug'.

κάλαμος 'Rohr': lt. *culmus* ahd. *halam* asl. *slama*.

καλέω 'rufe': lt. *calāre* ahd. *halōn* air. *cailech* 'Hahn'.

κλέπτω 'stehle': lt. *clepo* got. *hlifan*.

κληίς 'Schlüssel': lt. *clāvis* asl. *ključī* air. *cló* 'Nagel'.

κλίνω 'lehne': lt. *clināre* ahd. *hlinēm* lit. *szlējù* aber ai. *gráyāmi*.

κλόνις 'Steissbein': lt. *clūnis* an. *hlaun* lit. *szlaūnys* (Plural) kymr. *clūn* aber ai. *grōni-* av. *sraoni-*. Die Zusammenstellung ist wegen des griechischen Vocales sehr zweifelhaft. MISTELI Zf. Völkerpsych. XX, 183 A. 2 vergleicht es mit asl. *kloniti* 'neigen'. BRUGMANN MU. III, 20 hält κλόνις für das zu erwartende \*κλοῦνις als durch Anlehnung an κλόνος entstanden; vgl. Schol. Aesch. Prom. 499 ἀφ' οὗ καὶ κλόνις ὀνομάζεται διὰ τὸ ἀεικλίνητον.

κλύω 'höre': lt. *cluēre* got. *hlīuma* 'Gehör' asl. *sluti* air. *clú* 'Ruhm' = κλέφος aber ai. *cru-* av. *sru-*.

κολωνός 'Hügel': lt. *collis* lit. *kálnas*.

λευκός 'weiss': lt. *lūceo* got. *liuhab* 'Licht' asl. *lučī* 'Licht' lit. *laũkas* 'blässig' air. *lóche* 'Blitz' aber ai. av. *ruc-*.

λύκος 'Wolf': got. *vulfa-* asl. *vlŭkŭ* lit. *vilkas* alb. *ul̥k* aber ai. *vŕka-*.

πλέκω 'flechte': lt. *plecto* ahd. *flehtan* asl. *pletq*.

γαλός 'Mannesschwester': lt. *glōs* asl. *zlŭva*.

ἀμέλγω 'melke': lt. *mulgeo* ahd. *milchu* asl. *mlŭzq* lit. *mélžu* alb. *mjél* air. *bligim* vgl. ai. *mārjmi* 'ich streife ab' ἀμέργω.

δολιχός 'lang': asl. *dlŭgŭ* lit. *ilgas* aber ai. *dīrghá-* av. *da-rega*.

ἐλαχός 'klein': germ. \**lenhta-* lit. *leñgvas* aber ai. *raghú-* neben *laghú-*.

λέχος 'Bett': lt. *lectus* got. *ligan* asl. *lēgq* air. *lige* 'Bett'.

LEO MEYER, PRELLWITZ u. a., auch in den beiden ersten Auflagen dieses Buches) ein griech. πόρκος in Vergleichung mit lat. *porcus* lit. *pařsas* asl. *prase* ahd. *farah* air. *orc*. Aber ein griech. πόρκος 'Schwein' scheint nicht existiert zu haben; es beruht einzig auf einer wenig glaubwürdigen Nachricht bei Varro Lingua lat. V, 97, nach welcher BENFEY das Wort als »altattisch« aufgenommen hat. Bei FICK, VANIČEK, WHARTON steht es nicht.

λείω 'lecke': lt. *līngo* got. *bilaigōn* asl. *lizati* lit. *lēžiū* air. *līgim* aber ai. *rihāmi* neben *lēhmi*.

χλόη 'Grün': lt. *helus* ahd. *gēlo* 'gelb' asl. *zelenŭ* 'grün' lit. *žolē* 'Kraut' aber ai. *hāri-* 'gelb' av. *zairi-*.

παλάμη 'flache Hand': lt. *palma* ags. *folma* air. *lám*.

πολύς 'viel': got. *filu* air. *il* aber ai. *purí-* (ved. auch *pulí-*) altpers. *paru-*.

Auch im Arischen erscheint *l* z. B. in

κηλís 'Fleck': asl. *kalŭ* 'lutum' ai. *kāla-* 'schwarz'.

κέλης 'Renner': lt. *celer* ai. *kālayati* 'treibt an'.

τλῆναι 'dulden': lt. *tulī* got. *þulan* asl. *tulŭ* 'Köcher' ai. *tōlayati* 'hebt auf'.

πελιός 'schwärzlich': lt. *pallidus* ahd. *falo* asl. *plavŭ* lit. *palvas* ai. *palitá-*.

πλέω 'schiffe': lt. *pluit* got. *flōdu-* 'Strom' asl. *plouq* lit. *pláuju* ai. *plávutē* 'schwimmt'.

160. Ein beliebiger Wechsel zwischen *r* und *l* hat nicht stattgefunden, und man wird gegen alle Etymologien, welche in dem Verhältniss von Wörtern der europäischen Sprachen einen solchen voraussetzen, mit gutem Grunde misstrauisch sein dürfen, ebenso auf dem Boden des Griechischen gegen alle Ableitungen von Wörtern mit *λ* von Wurzeln, die sonst nachweislich *ρ* im Griechischen zeigen. Alte, bereits vorgriechische Differenzierungen, wie in der Wz. *melg* (ἀμέλγω) aus *merg* (ἀμέργω ὁμόργνυμι) werden von dieser Bemerkung natürlich nicht getroffen. Dagegen findet in denselben Wortstämmen zwischen den einzelnen griechischen Dialekten allerdings hie und da ein Wechsel der beiden Laute *ρ* und *λ* statt. So sagte man in Kreta αἰλέω für αἰρέω: vgl. auf der alten Inschrift von Gortyn αἰλεθῆ II, 21, ἐναιλεθέντος II, 30, ἀναιληθῆναι V, 24 u. ö. <sup>1)</sup>; in BERGMANN's Inschrift ἀφαιλ[ήρεσθαι] ἀ]φαιλήται Z. 82. 83. ἀγλέσθω auf der pamphylistischen Inschrift von Sillyon COLL. 1267, 15 scheint zu lesb. ἀγρέω thessal. ἀνγρέω (ἐφανγρένθειν COLL. 345, 41) zu gehören. Neben στεργίς στελγίς 'Reibeisen' steht bei Artemid. I, 64 στεργίς, vgl. lt. *strig-ilis*; κρίβανος war die attische Form für κλίβανος 'Ofen'; Hes. hat λεβίνθιοι· ἐρέβινθοι, vgl. lt. *ervum* ahd. *araweiz*; ἄστριγγας αὐγάς ἢ ἄστριγγας ἢ ὄστριγγας; das oropische κρηματίς Inscr. Graec. Sept. I, 3498, 15. 21 ist vielleicht = κληματίς. Für κλᾶρος ion.

1) Einmal XI, 4 dafür ἀναιλῖθαι, wohl nur Schreibfehler. Älter ist ἀναιρέσ[θαι ἀπαι]ρεθῆ COMP. No. 28. 31.



κλῆρος scheint das Arkadische die Form κρᾶρος besessen zu haben, wenn die κραιῶται πολῖται auf der tegeatischen Inschrift COLL. 1231 danach benannt sind; dagegen gehört wohl nicht dazu att. ναύκρᾶρος (VERF., Stud. VII, 178 f., trotz des Widerspruches von BECHTEL Assimilation u. Dissimilation der Zitterlaute S. 11 ff.). Man stellt das Wort zu air. *clār* 'Tafel, Bret', κλάω; dann ist κρᾶρος durch Assimilation entstanden.<sup>1)</sup> βριτύ· γλυκύ. Κρῆτες, dazu Βριτόμαρτις 'virgo dulcis' (Solin. c. 11; vgl. die Βριταμάρτια Ἀρτεμίσια in Delos Bull. Corr. hell. VI, 23) soll zu μέλι (vgl. βλίττω) gehören nach H. WEBER Etym. Untersuchungen 83 und HELBIG Dial. cret. 17, was natürlich ganz unsicher ist. φαλόνει· λαμπρόνει Hes. zu φάλιος lit. *báltas* asl. *bélŭ* ist verschieden von φιαρόνει· λαμπρόνει; φιαρόν· λαμπρόν. καθαρόν; φαρόνει· λαμπρόνει Hes. aus Vermischung beider? Ἀμοργός· νῆσος μία τῶν Κυκλάδων. λέγεται καὶ Ἀμολγος προπαροξτόνως Steph. Byz. s. v. und Arcad. 47, 17 = Herodian II, 475, 5 LENTZ. Das Suffix -ρο- hat seine ältere Gestalt durchweg bewahrt, wo der Nominalstamm ein wurzelhaftes λ enthält, während bei wurzelhaftem ρ meistens, aber nicht ausnahmslos, -λο- eingetreten ist (z. B. doch ἐρυθρός ῥοπαρός τρυφερός u. a. s. BECHTEL a. a. O. 15). Über andre λ aus ρ durch Dissimilation s. § 301. In μέγαλο- 'gross' ist, wie got. *mikila-* zeigt, -λο- nicht speciell griechische Entwicklung; das Verhältniss von μεγάρω 'missgönne' dazu ist nicht aufgeklärt; μέγαρον 'Männersaal' ist semitisch.

161. In vielen von diesen Fällen scheinen die Formen mit ρ die älteren zu sein. Was für das Altgriechische den umgekehrten Übergang von λ in ρ für einige Fälle beweisen könnte, ist durchaus unsicher. Dass der boiotische Name Βοῦρις (COLL. 563, vgl. Plut. Apophth. Lac. p. 235 b) identisch mit Βοῦλις sei, ist undenkbar, ebensowenig lässt sich für eine von den beiden Formen des boiotischen Städtenamens Εἰρέσιον und Εἰλέσιον (BURSIAN Geographie v. Griechenland I, 224) mit Sicherheit die Priorität nachweisen. ἀτερέας für ἀτελέας steht auf einem kretischen Inschriftenfragment in SPRATT's Reisewerke Taf. I, 21, 24 (HELBIG Dial. cret. 17), das aber incertissimae lectionis ist. Im Mgr. und Ngr. ist der Übergang von λ in ρ

1) Gegen meine Erklärung hat auch B. KEIL Die solonische Verfassung 94 Einspruch erhoben; er zieht die alte unmögliche Erklärung aus νᾶός wieder hervor. Dass eine Zusammensetzung mit ναός in dem Worte wohl berechtigt sei, betont v. WILAMOWITZ Aristoteles u. Athen II, 54.

nicht selten, im Dialekte der kretischen Sfakioten wird λ vor folgendem a-, o- und u-Laute wie engl. *r* in *to-morrow* gesprochen (HATZIDAKIS Περὶ φθογγολ. νόμ. Athen 1883 S. 13): *orpiða* ἐλπίς, *aðerfó* ἀδελφός, *kórfos* κόλπος, *armiró* ἄλμυρός, kypriisch *tor-máō* τολμῶ, *sordátos* 'Soldat', *chárkoman* χάλκωμα, *orpízo* ἐλπίζω, sfakiotisch *árro* ἄλλο, *gára* γάλα, *kapéro* ital. *capello*, *karós* καλός u. s. w. (JANNARAKIS Kretas Volkslieder S. 384). Als solche neugriechische Formen sind bereits zu betrachten τρομήση = τολμήση (τορμήση attisch 'Aθήν. IX, 171, 2; Kleinasien CI. 3690; Ath. Mitth. XII, 248, 7) und ἀδερφοί = ἀδελφοί auf ganz späten Inschriften aus Attika CIA. III, 1433. 3531; 'Ερπίδιος 3466, 'Ερπίνικος 3526, Εὐέρπιτος 1202, 128 = ἐλπ-. 'Ερπίς Ann. Ist. 1861, 47 (Sparta). ἀδερφίων, ἀδερφῶν Ath. Mitth. XIV, 246, 10. ἀδερφοί Wolfe Exped. 499. Καρπούρνιος aus *Calpurnius* z. B. Inscr. Sic. 1733 (schon lat. *Carpurnius* CIL. VI, 14153). χαρ-κωματᾶς Ephesos Ath. Mitth. VI, 142, 22 von χαλκός, vgl. ngr. χαρχιᾶς = χαλκεύς. Vgl. W. SCHULZE KZ. XXXIII, 224 ff.

162. Anlautendes griechisches ρ ist durchweg erst durch das Schwinden eines vor ρ ursprünglich stehenden v oder s anlautend geworden, während ein ursprüngliches idg. anlautendes *r* im Griechischen stets einen Vocal vor sich entwickelt hat. Vgl. L. MEYER Über die anlautende Consonantenverbindung *fr* in der homerischen Sprache, KZ. XV, 1—42. FRÖHDE, KZ. XXII, 263 ff. HASSENCAMP Über das anlautende ρ im Griechischen, Posen 1876. VON BRADKE, Ztschr. der morgenl. Gesellschaft XI, 353.

a) 1) Anlautendes ρ = urspr. *fr*:

ῥῆμα ῥήτωρ ῥηθῆναι ῥητός Wz. *fer* vgl. elisch *frātrā* COLL. 1149 (= IA. 110) u. ff.; lesb. βρήτωρ Priscian. I p. 19 HERTZ; lt. *verbum* u. s. w.

ῥήγνυμι 'reisse' Wz. *vrēg* lesb. *frῥῆις* Tryphon πάθ. λέξ. 11, vgl. ἔρρωγα ἄρρηκτος.

ῥάκετρον, bei Hesych. βράκετρον· ὀρέπανον. Zu ῥάκος, äol. βράκος 'Fetzen' Wz. *frax* 'zerreisse', ai. Part. *vrkṇás* zu *vrccāti* 'spaltet'.

ῥατάνη 'Rührkelle' Wz. *vert* FICK I, 550 vgl. βρατάναν· τορόνην. 'Ηλείοι. Hes.

ῥάδαμνος ῥόδαμνος ῥάδιξ ῥαδαλός ῥοδανός ῥοδαλός Wz. *verd* CURTIUS 352. vgl. βραδίναν Sapph. 90. βραδίνω 104. βραδανίζει· ῥιπίζει. τινάσσει Hes. Zu derselben Wurzel gehört auch ῥίζα vgl. lesb. βρίζα.

ῥόδον lesb. βρόδον ist iranisches Lehnwort; durchs Medium des armenischen oder aramäischen *varda*, das ins Pehlevi wieder als *vartā* zurückkehrte (HORN Neupers. Etymologie 207. HEHN 246. 574).

ῥαπίς 'Ruthe, Stab' ῥέπω 'neige mich' ῥόπαλον 'Keule' ῥώψ 'Strauchholz': lit. *virpiu*, Wz. *vrep*.

ῥάβδος 'Stab' = ῥάπδος hierher? oder zu lit. *viřbas* 'Ruthe'?

ῥάπτω 'nähe': lit. *verpu* 'spinne', ai. *vārpas* 'List'. SCHRAEDER KZ. XXX, 481. Sprachvergleichung u. Urgeschichte 479.

ῥαιβός 'krumm' = got. *vraiqa-*.

ῥέμβω ῥόμβος ῥύμβος 'Kreisel' Wz. *verg* 'drehen'. FRÖHDE, KZ. XXII, 255; ai. *vrñákti* von *vrj*, ags. *vrencan* 'drehen'.

ῥέζω 'thue' Wz. *ῥρεγ* aus *ῥεργ* vgl. ἔργον el. *ῥάργον* u. s. w.

ῥινός 'Fell' vgl. hom. *ταλαύρινος* für *ταλά-ῥρινος*, γρῖνος δέρμα Hes.

ῥήν- 'Schaf' vgl. hom. *πολύρρην πολύρρηνος* für *πολυ-ῥρην*, ai. *úrana-* 'Widder' (OSTHOFF, MU. IV, X Anm.), armen. *garñ* 'Lamm' (HÜBSCHMANN Arm. Stud. I, 24).

ῥεῖα ῥηῖδιος att. ῥάδιος ῥάων vgl. äol. βρά βράδιος bei Apoll. De adv. 566f. (I, 156f. SCHNEIDER) u. a. (MEISTER I, 106). βραιδίως Theokr. XXX, 27. Die Etymologie ist unbekannt (AHRENS Pā, Hannover 1873. OSTHOFF Perf. 446f.).

ῥίον 'Bergspitze' vgl. lit. *virszūs* asl. *vrīchŭ* 'Gipfel'.

ῥῡμός 'Zugholz' ῥυστάζω 'ziehe' ῥῡσός 'runzelig' ῥυτίς 'Runzel' äol. βρυτίδες Et. M. 214, 31. Wz. *ῥρυ-* aus *ῥερυ-* in ἐρύω, vgl. hom. αὔερυσαν = ἀνῥέρυσαν.

ῥύεσθαι 'schützen' ῥυτήρ 'Schützer' Wz. *ῥρυ* aus *veru-*, ved. *varūtār-* 'Beschützer'. CURTIUS, Stud. VI, 266. FRÖHDE, KZ. XXII, 265.

163. 2) Anlautendes ρ = ursprünglichem σρ:

ῥέω 'fliesse' ῥύμη 'Schwung' ῥώομαι 'bewege mich' ῥώννυμι 'stärke' Wz. *sreu* 'fliessen', ai. *srávati*, lit. *sraună* u. s. w.

ῥόθος 'Wogenschlag' ῥώθων 'Nase' Wz. *sredh* aus *ser* SCHMIDT Voc. II, 282. Dazu auch ῥαθαίνω 'besprenge'. Von *ser-* mit *-d* weitergebildet *syd-* in ἐρράδαται ῥάσσετε; auch ῥαίνω gehört zu *ser-* = *sr-ανῶ*. BRUGMANN Grundriss II, 990. BECHTEL Bzzb. Beitr. XX, 251ff. stellt ῥόθος zu ai. *vrādhātē* 'rauscht'.

ῥίς 'Nase' wohl auch zu *ser-*.

ῥοφέω 'schlüpfte' vgl. lt. *sorbeo* asl. *srŭbati* alb. *ḡerp*.

ῥίγος 'Kälte' aus \*σρίγος = lat. *frigus* für \**prīgos*. COLLITZ Bzzb. Beitr. III, 322.

ῥάξ ῥαγός 'Beere': lat. *frāgum*, mit *fr-* aus *sr-* wie das vorige?

ῥοιά 'Granatapfel', nach FICK I<sup>3</sup>, 255 zu ai. *sravā* ein Pflanzennamen; auch nach LEWY Semitische Fremdwörter im Griechischen 25 zu ῥέω wegen der Fülle ihrer Samenkörner. Das ist natürlich unsicher; aber auch die Herleitung aus hebr. *rimmōn* ist abzuweisen. ῥόδια bei Hes. ist wohl einfach ῥοδία. SCHRADER zu HEHN 239 f.

Anm. Unsicher in ihrer Deutung sind eine Anzahl anderer mit ρ anlautender Wörter, wie ῥίψ 'Flechtwerk', ῥίπτω 'werfe', ῥέγχο 'schnaube', ῥύγχος 'Rüssel', ῥύπος 'Schmutz' u. s. w., in denen man mit Grund ebenfalls den Abfall eines anlautenden *v* oder *s* wird voraussetzen dürfen. Es wird danach auch zweifelhaft, ob ῥάπος 'Rübe' ῥάφανος 'Kohl' ursprünglich mit blosser ρ angelautet haben, wie man auf Grund der verwandten Sprachen annimmt; denn lt. *rāpa* mhd. *rüebe* asl. *rēpa* lit. *rōpė* können aus dem Griechischen entlehnt sein. In ῥωδιός = ἑρωδιός, ῥάσσειν = ἀράσσειν, ῥαβάσσω neben ἀραβέω, ῥάζω neben ἀράζω, ist ρ durch Abfall eines Vokals (Satzdoppelformen) anlautend geworden; dasselbe mag der Fall sein bei ῥέζω 'färbe' = ai. *raǵ-*. Vgl. OSTHOFF Perf. 304 Anm.; über ῥά neben ἄρ ἄρα s. oben § 55. Das sicilisch-herakleotische ῥογός 'Kornschober' (Poll. IX, 45. Taf. v. Her. I, 102) ist Lehnwort aus lt. *rogus*<sup>1)</sup>.

164. b) Vor ursprünglich anlautendem einfachem idg. *r* hat sich im Griechischen aus dem Stimmton desselben ein prothetischer Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vokals der folgenden Silbe als *α ε ο* erscheint. Die hieher gehörigen Fälle s. o. § 98.

165. Spuren des ursprünglich doppelconsonantischen Anlauts der mit ρ beginnenden Wörter sind in der Sprache der homerischen Gedichte zweifache vorhanden, nämlich die Verwendung von kurzen vocalisch auslautenden Silben als Längen in der Arsis vor anlautendem ρ und die Verdoppelung von inlautendem ρ in zusammengesetzten Wörtern, die ebenfalls meist in der Arsis stattfindet. HARTEL Hom. Stud. I<sup>2</sup>, 15 ff. Ein ἐκ δὲ καὶ αὐτοὶ βαῖνον ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης A 437 ist durchaus gleichwerthig mit ἀρρήκτους ἀλύτους, ὄφρ' ἔμπεδον αὖθι μένοιν N 37, ein βοσκομένη λειμῶνι παρὰ ῥόν Ὀκεανοῖο Π 151 mit τῶν νῦν αἶμα κελαινὸν ἐύροον ἀμφὶ Σκάμανδρον H 329. Wenn Aristarchos auch in den Fällen der zweiten Art nur einfaches

1) Diese Möglichkeit hat auch JORDAN, Hermes XV, 13 nicht erwogen. Anders FOY, Bzsb. Beitr. XIV, 41 ff. Für italischen Ursprung ist auch KAIBEL Inscriptiones Siciliae et Italiae S. 175 b.

ρ schrieb (LA ROCHE Hom. Textkritik 389 ff.), so war er nur consequent darin die Verdoppelung des Lautes fürs Auge nicht auszudrücken, wie dies ursprünglich das einzig übliche war; die in unsern Ausgaben nach dem Vorgang von Aristophanes übliche Praxis mußte consequenter Weise auch ein ἐπιρρηγ-  
μῖνι, ein παράρρον zur Folge haben, wie wir in der That in einem Papyrus aus ptolemäischer Zeit τάρριφέντα 'das Geworfene' geschrieben finden. WESSELY Bericht über griechische Papyri in Paris und London S. 31, Z. 23. In der Thesis erscheint meist einfacher Consonant, z. B. ὠχυρόφ E 598 ἄρστρον T 150, wie προρέοντι E 598 αἴσυλα ῥέζων E 403; Beisp. von ρρ in der Thesis bei KNÖS De digammo homerico S. 240. Für die Prosa hat sich für die mit ρ anlautenden Verba nach dem Augment die Schreibung mit doppeltem ρ festgesetzt, während der homerische Vers z. B. noch ἔρρεε δ' αἶμα κατ' οὐταμένην ὠτειλήν P 86 und τίς νό σε τοιάδ' ἔραξε Φ 509 nach der Stellung in der Arsis und Thesis unterscheidet. Auch für die Composita hat sich ρρ fixiert, z. B. ἰσόρροπος Thuk. I, 105. VII, 71; aber ἰσόροπον CI. 2059, 18; ἀπόρανθρον COLL. 3430, 17 (Anaphe); περιραντήριον Rev. arch. 1866, 2. 140 (Thasos); CIA. IV, 767 b, 66; vgl. auch παρερωγότες CIA. IV, 2, 792 b 25. Über das Schwanken in attischen Inschriften s. MEISTERHANS 73. Selbst im Anlaute findet sich ρρ: ἀρτήματα ρρυμοῖς CIA. IV, p. 171 B I, 21; dasselbe stand wahrscheinlich p. 173 No. 225 f. Dieses einfache ρ in augmentierten Verben ist durch das Präsens mit ῥ- veranlasst; in Compositis wie ἰσόροπον χρυσόρυτος u. s. w. ist es gewissermassen auf eine Neucomposition von χρυσο- und ῥυτός u. s. w. zurückzuführen. SOLMSSEN KZ. XXIX, 350.

166. Dagegen ist die Aspiration, mit der anlautendes ρ geschrieben wurde, nicht auf irgend einen Rest des vor ρ ursprünglich stehenden Consonanten zurückzuführen, also ῥ nicht = *hr*. Vielmehr beweist sowohl PHOFAIΣI auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343 = COLL. 3189, das einzige inschriftliche Beispiel dieser Schreibung (zweifelhaft ist *κόρῃ* auf einer alten attischen Grabschrift CIA. IV, b 373, No. 97 b), als auch die spätere römische Transscription mit *rh*, dass es sich hier um etwas andres handelt, über dessen Wesen allerdings bei dem Mangel einer lautphysiologischen Beschreibung aus dem Alterthum schwer etwas sicheres zu sagen ist. Vielleicht ist anlautendes ρ da, wo es erst durch das Schwinden von F oder σ anlautend geworden war, stimmlos gewesen und

mit PH grade so bezeichnet worden, wie im Kymrischen anlautendes stimmloses *r* als *rh* geschrieben wird (HOFFORY, KZ. XXIII, 535).<sup>1)</sup> Dasselbe wäre dann für ein an inlautendes stimmhaftes *ρ* sich anschliessendes zweites *ρ* anzunehmen, wo die spätere Praxis meist *ρρ* schrieb. In den von den Grammatikern (BEKKER Anecd. II, 693. Herodian I, 547, 2) angeführten Eigennamen *Ῥᾶρος* (angeblich auch *ῥᾶρος ῥᾶριον* 'Kind') *Ῥᾶριον* Hymnus auf Dem. 450 *Ῥαρίς Ῥαρία Ῥαριάς* wäre dann Assimilation des anlautenden *ρ* an das inlautende stimmhafte eingetreten; für die vereinzelt reduplizierten Perfecta *ῥερυπωμένα* ζ 59 und *ῥερίφθαι ῥεραπισμένῳ* in Fragmenten des Pindar und Anakreon ist eine sichere Schreibung nicht zu ermitteln. Ob die Notiz des Scholiasten zu Dionysios Thrax bei BEKKER An. II, 693, 20, dass die *ἀρχαῖοι γραμματικοί Ἀτρεὺς κάπρος*, aber *χρόνος ἀφρός θρόνος* schrieben, auf thatsächlichen Verhältnissen oder auf grammatischer Spielerei beruht, lasse ich dahin gestellt.

Anm. Die Bemerkungen von SCHNITZER, KZ. XIV, 263—267 über diese Fragen enthalten nichts von Belang; unklar ist die Bemerkung über *ρ* von RUMPELT System der Sprachlaute 55. Vgl. jetzt auch SWEET in den Proceedings of the Philological Society 1880/81 S. 65. Dass griechisches *ρ* alveolar war, zeigt die Beschreibung von Dionysios De comp. p. 79.

167. Auch vor anlautendem *λ* hat sich mehrfach, aber nicht mit derselben Regelmässigkeit wie vor ursprünglich anlautendem *ρ*, ein prothetischer Vocal entwickelt; Beispiele s. o. § 99. Man hat hier wohl von Satzdoubletten auszugehen, die in verschiedener Richtung sich ausgeglichen haben.

168. In wenigen sicheren Fällen ist *λ* durch Schwinden eines ursprünglich anlautenden Spiranten *v* oder *s* anlautend geworden. *λίγνος* 'Flies' aus *\*φλασ-νο-* *\*φλᾶνο-* zu asl. *vlāna* lit. *vīlna* got. *vulla*. *λύζω* 'schlucke' ist von ahd. *sluccan* nicht zu trennen; *λαγρός* 'schlaff' *λαγών* 'Weichen' gehören zu ags. *slack* 'locker' (FICK II, 217), wozu L. MEYER, Bzzb. Beitr. VI, 305 auch *λήγω* stellt. Dass dor. *λη-* 'wollen' aus *φλη-* mit

1, BECHTEL Ion. Inschr. S. 133 fasst in No. 228 (Amorgos) das auf dem Steine stehende *AHPΞΙΩΝ* als *Ἀηροίων* und sieht in *hr* dasselbe, was sonst *rh* bezeichnet. Das vereinzelte Beispiel ist zweifelhaft, FICK Personennamen 71 denkt an Verschreibung aus *APHΞΙΩΝ* d. i. *Ἀρηίων*. Dass in naxisch *φθπαθξο* BECHT. 23 das erste *θ* nicht zu *φ*, sondern zu *ρ* gezogen werden müsse, ist auch nicht zu erweisen. Im Armenischen wird allerdings in griechischen Fremdwörtern *ρ* durch *hr* wiedergegeben: BROCKELMANN Zeitschr. der deutschen morgenl. Gesellschaft XLVII, 12.

schwacher Wurzelform *fl-* zu lt. *vel-le* gehört (BAUNACK Inschrift von Gortyn 52), ist ganz unsicher. Dagegen sind alle Etymologieen, auf die gestützt man auch den Abfall anlautenden Verschlusslautes vor λ angenommen hat, unrichtig: λάξ λάγδην 'mit der Ferse' zu lt. *calx* (CURTIUS 362), λάς 'Stein' zu ai. *grāvan-* (BUGGE, KZ. XIX, 432), λείος λίς λίτος zu γλοιός γλίσχρος (CURTIUS 367), λίτρα (Wz. *kli* CORSEN Aussprache I, 537 oder Wz. *tal* für τλίτρα MÜLLER-DREECKE Etrusker I, 297 Anm.; nach ASCOLI, KZ. XVI, 119, Krit. Stud. 135 vielmehr = lt. *libra*; vgl. jetzt IMMISCH Leipz. Stud. VIII, 313 und besonders W. SCHULZE, KZ. XXXIII, 223 f., wo λίτρα als Lehnwort aus italisch *\*libra* nachgewiesen wird). Eine vorübergehende Nachlässigkeit der Volkssprache zeigt Λάυκη Λαῦκος auf zwei Vasen KRETSCHMER 171 für Γλαύκη Γλαῦκος. Prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache können für Annahme ursprünglich anlautender Doppelconsonanz bei λ nicht verwendet werden (HARTTEL Hom. Stud. I<sup>2</sup>, 21).

169. Sporadischer Austausch von λ mit dem dentalen Nasal ist für wenige Fälle sicher. Herodot und die Attiker (Phryn. p. 361 RUTHERFORD) sagten λίτρον für das aus hebr. *neter* entlehnte ältere νίτρον 'Laugensalz', lt. *nitrum* (ἐκνενιτρωμένα Alex. bei Athen. XI, 502 F); ebenso hat Herodot I, 74 Λαβόνητος für apers. *Nabunita*, vermutlich Dissimilation. Die hesychischen Glossen νεικητήρ· λικμητήρ. Μεγαρεῖς; νεῖκλον und νίκλον· τὸ λίκνον; εὐνίκμητον· εὐλίκμητον weisen auf ursprüngliches νεικάω νεῖκλον νικμός hin, das BUGGE, Stud. IV, 336 mit lit. *nėkoti* 'Getreide schwingen' verglichen hat; λίκνον, λικμός stammen von einer andern Wurzel, die in lettisch *lēksza* 'Wurfschaufel' vorliegt (SCHMIDT Sonantentheorie 108 A.). Unsicher ist λυμνός· γυμνός Hes., nach W. SCHULZE KZ. XXIX, 257 A. aus *\*νυμνός* = ai. *nagná-*. Für λάρναξ hat Hes. νάρναξ· κιβωτός, was als νάρ[ναχα auf einer Inschrift aus Assos Papers American School I, 80 No. 71 wiederzukehren scheint: SCHULZE Quaest. ep. 515; das heutige *Larnaka* in Cypern hiess im Alterthum *Ναρνακ-*. SCHULZE KZ. XXXIII, 226 A. 3, wo auch neugriechische Beispiele angeführt werden; vgl. auch HATZIDAKIS KZ. XXXIII, 122. Dasselbe Verhältniss scheint zu bestehen zwischen αἶκλον Alkman frg. 71 und αἶκνον· δεῖπνον. Hes. πνεύμων neben πλεύμων lt. *pulmo* verdankt sein ν volksetymologischer Anlehnung an πνέω. Bei dem thessalischen Flussnamen Ἐνιπεύς oder Ἐλιπεύς sowie bei dem glossematischen φίλαξ· ὄρυς



und φίνακα· δρῶν Hes. lässt sich über die Priorität der Liquida oder des Nasals nichts entscheiden.

Anm. Einiges andre noch unsicherere verzeichnet ROSCHER im Jahresbericht der Fürstenschule von Meissen, 1879, S. 53 ff. Auf einer Vase Τληνπόνεμος = Τλημπόλεμος; CIA. I, 492 πόνεμον für πόλεμον. KRETSCHMER KZ. XXIX, 442. ἀδενφόν = ἀδελφόν auf einer späten lykischen Inschrift PETERSEN S. 167 No. 200.

170. Die von den Grammatikern mehrfach als dorisch erwähnte Eigenthümlichkeit des Überganges von λ in ν vor dentalen Verschlusslauten scheint vorwiegend im sicilischen und unteritalischen Griechisch und auch hier nur in beschränktem Umfang vorgekommen zu sein. Epicharm frg. 31 hat φιντάται, Theokrit einmal (V, 76) βέντιστος, durchweg ἐνθεῖν (MORSBACH, Stud. X, 31), ἀπε]νθών liest GOMPERZ in einem Epicharmfragment Mitth. Pap. Rainer V (1889), S. 6 des S.-A., der Φίντις bei Pind. Ol. VI, 22 ist ein Syrakusier, Diodor und Plutarch nennen Syrakusaner des Namens Φιντίας, Φιντίας hiess eine Stadt in Sicilien, Φιντώ und Φίντων stehen in Epigrammen des Leonidas von Tarent (Anth. Pal. VI, 288. VII, 503), Φιντύλος Anth. Pal. VI, 192, das den Namen des Archias trägt, der vielleicht mit dem Clienten Ciceros identisch ist; inschriftlich kommen Φιντύλος Inscr. Siciliae et Italiae 2407, 14 (auf einer sicilischen Glans), Φίντων 210. 371 auf sicilischen Steinen, ein Φιντίας auf den Tafeln von Herakleia sowie in Taormina (Inscr. Sic. 421 I a 57 und auf einer Tegula 2400, 19) vor. Unsicher ist der Fundort von CI. 6845 mit Φίντιος. An der Identität der mit Φιντ- beginnenden Personennamen mit den Nebenformen mit Φιλτ- kann nicht gezweifelt werden. Ausserdem heissen Φίντας zwei Messenier bei Paus. IV, 16, 2. IV, 4, 1 und Φίντων ein Arkadier COLL. 1230. Auf einer delphischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 220, 14 steht προαπενθεῖν, bei Alkäos 84 ist ἤνθον überliefert, πορτῆνθον ist gortynisch Bull. Corr. hell. IX, No. 8, 11, ἐνθών bietet die alte korkyräische Menekratesinschrift IA. 342 = COLL. 3188, 5; der argivische Μίντων IA. 30 = COLL. 3260 ist vielleicht mit Μιλτιάδης zu verbinden; κέντο Alkman frg. 141 gehört zu κέλομαι. Vergleichen lässt sich aus dem Tsakonischen der Übergang von r vor k und t in einen Nasal: *enɡaté* 'Hecke' aus ἔρχατος, *χondáte* aus χορτᾶτος, *títenda* 'Mittwoch' aus τετάρτη, *mundalía* 'Myrte' aus μυρταλís (DEFFNER Zak. Gramm. 100).

171. Der in verschiedenen Sprachen<sup>1)</sup> nachgewiesene Übergang der dentalen Media in λ ist auf griechischem Sprachgebiete spärlich bezeugt. Für Ὀδυσσεύς steht auf den attischen Vasen vorwiegend Ὀλυττεύς oder Ὀλυσσεύς, auch Ὀλυτεύς Ὀλυσεύς geschrieben; Ὀλυσσεΐδας Vasenscherbe aus Theben Ath. Mitt. XV (1890) 399 No. 12; Ὀλισεύς korinthische Vase Arch. Jahrb. VII Taf. 1. Vgl. KRETSCHMER Vaseninschriften 146 ff.

Anm. 1. Lateinisch war *Ulixes*; vgl. *Olyxis* CIL. IV, 1982 Add. Über das Οὐλίξης des Ciceronen zu Engyion bei Plut. Marc. 20 und den Ὀλίξης des Rheginers Ibykos s. H. JORDAN Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache S. 39 ff. Die Etrusker sagten *uθuste uθste utuze uθuze* (DEECKE, Bzzb. Beitr. II, 170), neulokrisch soll *Lisséas* sein (CHALKIOPULOS, Stud. V, 351).

Hesychios hat λάφνη für δάφνη als pergäisch (vgl. tsakonisch λαφρία 'Lorbeerbaum' M. SCHMIDT Curt. Stud. III, 355 nach DEVILLE; türk. *lefne* neben *defne* aus δάφνη, VERF. Türk. Stud. I, 29) und λίσκος für δίσκος; auch πελάχιν· τρύβλιον ἐκπέταλον neben πέδαχνα· τὰ ἐκπέταλα καὶ φιαλοειδῆ ποτήρια (doch wohl zu πέδον) scheint gleichartig zu sein. Vgl. noch ngr. λαυκί neben δαυκί aus agr. δαῦκος.

Πολυδεύκης ist zu lt. \**Pollouces*, *Poloces* CIL. I, 55, *Pollouces* XIV, 4094, *Polluces* Varro LL. V, 73, *Pollux* geworden.

Anm. 2. Der Übergang von δ in λ hängt physiologisch zusammen mit der Erzeugung eines parasitischen ρ hinter einer Dentalis, wie sie in verschiedenen Sprachgebieten nachgewiesen ist (vgl. MUSSAFIA, Wiener Sitzungsberichte XLVI, 113 ff. J. in Or. u. Occ. III, 383. BENFEY a. a. O.). Im Griechischen hat man diese Erscheinung angenommen in τρέ· σέ. Κρήτες und δεδροιώς· δεδοιώς Hes., wo aber wohl mit L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. II, 317 in P unrichtige Umschreibung eines ρ der Vorlage zu sehen ist; ferner in den ebenfalls hesychianischen Glossen ῥύεται· κρύπτεται, ἄτρεχτος· ἄβροχος. M. SCHMIDT wollte KZ. XII, 214 solches ρ für den kretischen Dialekt erweisen, ihm stimmte bei H. WEBER, JfPhil. 1865, S. 545 ff., dagegen HELBIG Dial. cret. 8. — τράφος steht dreimal auf der 2. herakl. Tafel (51. 58. 64) im Sinne von τάφος (zunächst zu τράφος, dann zu τράφος geworden) und ist nicht mit τάφος identisch, wodurch es bei Hes. und Herodian II, 593, 13 LENTZ erklärt wird. Hesychische Glossen zeigen ein solches pleonastisches ρ auch nach andern Verschlusslauten, wie πιφράδσων· πιφάδσων, φυγά· φυγή, βρήσαι· βήσαι (diese beiden sicher nicht identisch) u. a. Vgl. BRÉAL Mém. Soc. Ling. VI, 172. Eine Vorausnahme einer folgenden Liquida liegt vor in den Schreibungen

1) Vgl. BENFEY Quantitätsverschiedenheiten I, 21 f.

attischer Inschriften Στρεϊριεύς στρατήρ πατρίδι ἐληρτούργησαν, mit λ στήλη θυροκλιγλής: MEISTERHANS 62. Vielleicht ist kret. τρίτρα COMP. 151, I, 36; 154, I, 18 ähnlich zu erklären: vgl. das eben genannte \*τράφρος.

172. Im kretischen Dialekte hat sich in einigen uns meist durch hesychische Glossen bekannten Fällen vor folgendem Consonanten λ in *u* verwandelt. Es handelt sich hier um den bekannten *ʔ*-Laut, wie er aus slavischen Sprachen (russ. лъ, poln. ł), dem Litauischen und dem Albanesischen bekannt ist, wie ihn OSTHOFF und LINDSAY fürs Lateinische wahrscheinlich gemacht haben, wie er für gewisse romanische Sprachen in vorromanischer Zeit anzunehmen ist (MEYER-LÜBKE Grammatik der romanischen Sprachen I, 403) und wie ihn NOREEN im Altnordischen nachgewiesen hat (Idg. Forsch. IV, 320). Vgl. VÖLKELE Sur le changement de l' *ʔ* en *u*, Berlin Franz. Gymn. 1888, wo S. 26 über das Griechische gehandelt ist. Das Ethnikon Κρήτες tragen die Glossen αὐχάν· ἀλκήν; αὐχούνα· ἀλκυόνα; αὐμα· ἄλμη; αὐσος· ἄλσος; θεύγεσθαι· θέλγεσθαι, wonach man ihnen unzweifelhaft auch αὐγεῖν· ἀλγεῖν und εὐθεῖν· ἐλθεῖν zuschreiben darf. Inschriftlich ist in dem für häufiges ἀδελφιαί einmal geschriebenen ἀδευφιαί 'Schwestern' der grossen gortynischen Inschrift V, 18 der Einfluss dieser Aussprache zu erkennen. Gleichartig ist καυκουλάτωρ = lt. *calculator* im Edictum Diocletiani VII, 67, das aber wohl aus vulgärlateinischer Aussprache zu erklären ist (vgl. *cauculus* für *calculus* SCHUCHARDT Voc. II, 494). Ein αὐγυρίου für ἀργυρίου weist WESSELY Mitt. Pap. Rainer I, 123 aus einem griech. Papyrus des 2. Jhdts. n. Chr. nach; Voraussetzung dafür ist ein durch Dissimilation entstandenes ἀλγυρίου. Über kret. μαῖτωρ- aus \*μάλτωρ- μάρτωρ-s. § 272.

173. Beide Liquiden haben im Wortinnern mehrfach ihren Platz gewechselt und sind aus ihrer Stellung vor dem Vocal hinter denselben getreten oder umgekehrt. Die Ausdehnung, die man dieser Erscheinung früher wohl gegeben hat, ist allerdings sehr einzuschränken und es handelt sich, wie es scheint, fast nur um gelegentliche Vertauschungen, die wohl der Vulgärsprache zuzuschreiben sind. Abzurechnen sind zunächst eine Anzahl Fälle, wo mit der Annahme vocalischer Liquida sich die Sache ganz anders erklärt, wie ἄτρακτος 'Spindel' = ἄ-τρχ-τος zu lat. *torqueo* ai. *tarkú-*; κάρταλος 'Korb' = *krt-* zu κροτώνη; τράμις· ὁ ὄρρος. τινὲς ἔντερον — οἱ δὲ ἰσχίον = *trmi-* zu ahd. *daram* ags. *þearm* (FICK I, 443);

βλαδαρόν· ἐκλελυμένον. χαῦνον, βλαδόν· ἀδύνατον Hes. nebst ἀμαλδύνω von *młd-*; διπλάσιος gegenüber got. *ain-falþs* aus δι-πλ-τιος zu πελ-. Auch πλατύς 'salzig' Her. II, 108 wird sich, wenn es mit ai. *pátu-* 'scharf', 'stechend', aus \**paltu-* identisch ist, zu diesem ebenso verhalten: *płt-* : *pelt-*, ersteres bei Suffix -ύ das regelmässige. In andern Fällen liegt ein bereits vorgriechisches Verhältniss von Vocal + Liquida und Liquida + Vocal vor, dessen Erklärung ausserhalb der griechischen Grammatik fällt. So *ters-* und *tres-* : lat. *terreo* aus *terseo*, ἔτερσεν· ἐφόβησε Hes. und τρέω = τρέσω, ai. *trásati*; *derq-* und *dreq-* : δόρπον, alb. *darke* 'Abendessen', und δρέπω, δρέπανον, alb. *dreke* 'Mittagessen'; *kerk-* und *kek-* : κερκίς 'Webschiff' κέρκος 'Hahn', κέρκαξ κερκίων Vogelnamen, air. *cerc* 'Ente' und κρέκω 'schlage', 'klopfe', κρέξ Vogelname (übrigens onomatopöetisch); *verg-* und *vreg-* : φέργον φέφοργα ἔρδω, av. *varez-*, nhd. *wirken*, und ῥέζω aus φρέγγω-; *bhelg-* und *bhleg-* : ai. *bhārgas-* 'Glanz' und gr. φλέγω.<sup>1)</sup> In θρόνος zu θερ und κλόνος zu κελ liegt keine Umstellung vor, sondern -ονο- ist suffixal, θρ- und κλ- die Tiefstufenformen der Wurzeln.

Es bleibt also etwa das folgende:

βρόμος 'Hafer' : βόρμος dass. Hes. Ursprung unklar.

Κράπαθος B 676 : Κάρπαθος Inselname, so immer auf den Inschriften.

Κραπάσεια Steph. Byz. s. v. Nonn. Dion. XIII, 455 : Καρπασία Stadt auf Kypros.

κρυσός 'Aderbruch' attisch : κρυσός dass. Hes. s. v.

κρόκος 'Safran' : hebr. *karkōm* ΗΕΗΝ 257 fällt als Fremdwort nicht ins Gewicht.

κρόταφος 'Schläfe' : κόρταφος Et. Gud.

κρότος 'Schlag' κροτέω κρόταλον 'Klapper' : κόρτος· κρότος und κορτεῖν· κροτεῖσθαι [sic] Hes. ἀνακορτήσαα ΜΕΙΝΕΚΕ Com. III, 188.

προτί πρόσ ai. *prāti* : kret. πορτί Inschrift von Gortyn V, 44. CI. 3048, 15. 3050, 16.

στρέφος· δέρμα. βύρσα. Δωριεῖς Hes. : στέρφος 'Fell'. Letzteres ist älter, wenn es mit lat. *tergus* identisch ist.

τρέχνος· στέλεχος, κλάδος, φυτόν, βλάστημα Hes. : τέρχνεα. φυτὰ νέα. ἡ ἐντάφια Hes. Kyprisch τέρχνια COLL. 60, 9. 19. 22 kann auch τρέχνια gelesen werden.

1) Vgl. auch JOHANSSON KZ. XXX, 447 A. 1.

πλάνος 'umherschweifend' πλανάω : πάλντης · πλάνης. ἀπάτης Hes.

174. Nicht in allen eben angeführten Fällen ist die ursprünglichere Stellung der Liquida mit Sicherheit anzugeben, da die Etymologie mehrfach unbekannt ist. Im allgemeinen scheint die Nachstellung einer ursprünglich vor dem Vocal stehenden Liquida hinter denselben seltener zu sein. Auf der kretischen Inschrift von Dreros CAU.<sup>2</sup> 121 a, 27 steht Ἀφορδίταν, ebenso Mon. ant. I, 61, 7 χάφορ[δίταν] (dagegen auf der BERGMANN'schen Inschrift Z. 79 Ἀφροδίταν), was durch die Eigennamen Ἀφορδίσιος Ἀφορδίσιος Ἀφορδισία auf pamphyliischen Inschriften COLL. 1260. 1262 und LANCKOROŃSKI Städte Pamphyliens No. 66. 87. 89. 90, sowie durch Ἀφορδιτοπολίτου auf einem Papyrus (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθης. 54) Stütze erhält. Da die Herkunft des Namens unklar ist<sup>1)</sup>, kann nicht einmal über die Priorität der einen Form vor der andern mit Sicherheit entschieden werden. Ἀρταφρένης bei Herodot und Aisch. Perser 21. 776, Ἰνταφρένης bei Herodot III, 70 u. ö. Τισσαφρένην CIA. I, 64 b, 14 entsprechen in ihrem zweiten Theil altpers. *-franā* (*Viñdafranā* SPIEGEL Keilinschriften<sup>2</sup> 241) die späteren griechischen Formen Ἀρταφέρνης Τισσαφέρνης scheinen durch volketymologische Anlehnung an φέρω entstanden zu sein.<sup>2)</sup> Aus dem plautinischen *tarpeſſitae* Trin. 425 darf man zunächst nicht auf ein griechisches \*τάρπεζα schliessen, aber lat. *corcodilus* hat sein Vorbild in χορχόδειλος WESSELY Zauberpap. p. 40. DIETERICH Abraxas 173, 17. 175, 1 und so nach Ind. Gramm. JfPhil. XVI, 824 'paene semper in his papyris'; es ist noch ngr. Form in Mykonos (Ross Inselreisen II, 30); vgl. armen. *kokordil* Z. d. morgenl. Ges. XLVII, 23 und ital. *cocodrillo*. Auf einer späten barbarischen Inschrift aus Phrygien Journ. Hell. Stud. VIII,

1) F. HOMMEL, JfPhil. CXXV (1882), 176 nimmt die Entwicklung *Astóreth* \**Aðtóreth* (südarab. *Aðtar*) \**Aftóreth* und daraus mit Metathesis im Anklang an ἀφρός *Aphróteth* an. Nach SCHRÖDER Griechische Götter und Heroen I. (1887) idg. \**abhradītā* 'Gewölkwandlerin', ähnlich schon G. DE RIALLE, Rev. de lingu. II, 445 *abhradītā* 'issue du nuage'. Dagegen E. H. MEYER G. G. A. 1888 S. 139 = semit. *aphrodeth* 'Taube'. Nach E. MEYER Geschichte des Alterthums II, 106 ist der Name 'deutlich griechischen Ursprungs'. HOFFMANN, Bzsb. Beitr. XVIII, 289 lässt das Wort aus \**A-bhrg-ītā* entstehen und vergleicht die deutsche *Berhta* ahd. *Perahta*. KRETSCHMER, KZ. XXXIII, 267 sieht darin einfach eine ἀφοδίτη, eine 'auf dem Schaume dahinwandelnde'.

2) Möglich ist auch, dass die griechischen Formen auf -φέρνης und -φρένης die bereits iranischen auf *-farna* und *-frana* widerspiegeln: SPIEGEL Kuhns Beitr. V, 390. HÜBSCHMANN KZ. XXVI, 604. W. SCHULZE KZ. XXXIII, 218 A. 3.

385 steht καταφορνῆσει; eine Altarinschrift aus Phrygien Bull. Corr. hell. XVII, 260 hat τεθερμμένω für τεθρεμμένω; στελγίς einer attischen Inschrift CIA. II, Add. 682, c 15 scheint aus στελγίς umgestellt, später freilich ist στελγίς gewöhnlich. Kretisch Ἀσκαλπίος für Ἀσκληπίος Mon. ant. I, 49 c 7. Alles übrige bei SIEGISMUND Stud. V, 187 f. ist ganz unsicher.

175. In sehr geringem Umfange ist die Umstellung einer Liquida mit einem anstossenden Verschlusslaute anzuerkennen. Als Nebenform von νάρθηξ hat Hes. νάρθαξ · νάρθηξ; mit καλχαίνειν 'in Bewegung sein' ist doch wohl καχλαίνειν · ἐκ θορύβου τάρασσει Hes. identisch. Die verschiedenen Formen des Froschnamens βάτραχος βράταχος βρόταχος (dies als Eigennamen in Pantikapäon BECHT. 117 und in Ephesos WOOD Discoveries at Ephesos, App. II No. 2) u. a. (vgl. Et. M. 214, 44. Herodian II, 384, 13. KOCK Com. frg. I, 596) will ROSCHER, Stud. IV, 193 unter einer Grundform βράταχος vereinigen; andere Etymologien sind von FICK, Bzzb. Btr. VI, 211 und von BURY, ebenda VII, 82; über spätere Formen des Wortes s. VERF. Idg. Forsch. VI, 107 f. τάφος 'Graben' ist identisch mit dem herakleotischen τράφος<sup>1)</sup>. Für κάτοπτρον 'Spiegel' war die attische Form κάτροπτον: CIA. II, 694. 720 B I, 42. 43. II, 30. 32. 721 B 6. 7. 754, 23. 755, 15. 756, 3 u. s. w. Bull. Corr. hell. II, 430, 10; vgl. ngr. καθρέφτης aus καθρέπτης. Syrakusisch war δρίφος (AHRKENS II, 113) für δίφρος. ἀμιθρεῖν für ἀριθμεῖν bei Hesych. wird Et. M. 83, 12 und MILLER Mélanges 28 für Simonides bezeugt, steht bei Herodas VI, 6 (ἐξαμ(ι)θρησαι), bei Kallimachos VI, 87 (vgl. O. SCHNEIDER Call. I, 383), Theokrit XIII, 72 und sonst. MEISTER Herodas 125. 248. Vgl. Eustathios 1801, 28. Im Pontos sagt man heut ἀμιθρός ('Archeia I, 3/4 S. 68). Auf attischen Inschriften ἀπαντροχύ CIA. IV, 2, 834 b I, 25. καταντροχύ 1054, 88 (4. Jahrh. v. Chr.). Sehr merkwürdig ist die Umstellung in kretisch νεμονήϊα 'Neumond', Νεμονήιος = Νεομήνιος CAUER 121 d 19; Bull. Corr. hell. 1889, 56 = Mus. It. III, 648; Mon. ant. I, 43 ff. B 17. 26. 28, dazu der Νεμονεῖος in Tegea Bull. Corr. hell. 1885, 511. σπεκλοῦν und σπλεκοῦν 'Beischlaf üben' sind etymologisch unklar. Neugriechische Form zeigt μηνὶ Φλεβουαρίῳ CIA. III, 3486 aus *februarius* ngr. Φλεβάρης [Φεβλαρίες (= -αις) Inscr. Sic. et It. 237]. Θρεσπωτῶν steht auf der Inschrift aus Dodona

1) S. o. Auch in Korfu habe ich τράφος gehört; dort sagt man auch ἀδρέφια für ἀδέρφια 'Brüder'. Vgl. auch FOY Lautsystem 61. PASPATIS Χιακὸν γλωσσάριον 361.

bei KARAPANOS Pl. 27, 2 = Texte S. 50, no. 2 (COLL. 1351, 8), wohl blosser Verschreibung wie γεγαρμένον und συνστῶσι auf der oropischen Inschrift Inscr. Graec. Sept. I, 4255, 9. 24. Ähnlich ist nach Nasal πνύξ neben πυχνός u. s. w. Herodian II, 386, 11. Alles übrige bei LOBECK Elementa I, 506 ff. und SIEGISMUND a. a. O. 213 ff. ist ganz unsicher.

#### Cap. IV. Die Nasale.

176. Aus der Reihe der möglichen Nasallaute kennt das Griechische im Anlaut zwei, den labialen (μ) und den dentalen (ν), im Inlaut ausserdem noch den gutturalen, der vor gutturalen Verschlusslauten steht und in altgriechischer Schreibung häufig durch γ bezeichnet wurde.

177. Im Anlaut entspricht griechisch μ indogermanischem *m* z. B. in

μέ 'mich' vgl. ai. *ma-* lt. *mē* got. *mik*;

μέτρον 'Mass' vgl. ai. *mā* 'messen' lt. *mētiri*;

μέγας 'gross' vgl. ai. *mahás-* lt. *magnus* got. *mikils*;

μέλι 'Honig' vgl. lt. *mel* got. *miliþ*;

μέσσοις 'mitten' vgl. ai. *mádhyā-* lt. *medius* got. *midjis*;

μάτηρ μήτηρ 'Mutter' vgl. ai. *mātṛ-* lt. *māter* asl. *mati* ahd. *muotar*;

μῦς 'Maus' vgl. ai. *mūś-*, *mūsika-* lt. *mūs* ahd. *mūs* asl. *mysi*.

Griechisch ν entspricht indogermanischem *n* z. B. in

ναῦς 'Schiff' vgl. ai. *nāu-* lt. *nāvis*;

νέος 'neu' vgl. ai. *nāva-* lt. *novus* got. *niujis* asl. *novŭ*;

νεύω 'winke' vgl. lt. *nuo*;

νέμος vgl. lt. *nēmus*.

Im Inlaut wird ein Nasal vor folgendem Consonanten demselben durch Assimilation homorgan; genaueres darüber s. u. bei der Behandlung inlautender Consonantengruppen. Vor Vocalen entspricht z. B. μ altem *m* in ἐμέω 'speie' vgl. ai. *vāmati* 'er speit' lt. *vomo*; ἡμι- 'halb' vgl. ai. *sāmi-* lt. *sēmi-* ahd. *sāmi-*, ν altem *n* z. B. in ἄνεμος 'Wind' vgl. lt. *animus* ai. *anilā-* 'Wind'; γένος 'Kinn' vgl. ai. *hānu-* lt. *gena* got. *kinnus*.

178. Im Auslaut ist nach griechischen Auslautsgesetzen (s. u. § 306) nur ν möglich, ursprünglich auslautendes *m* geht



also in  $\nu$  über, das nur im Zusammenhang der Rede einem anlautenden Verschlusslaute des folgenden Wortes homorgan werden kann, z. B. τὸν πόλεμον, τῶν καιρῶν (s. § 274). Ein solches τὸν entspricht also nicht direct ai. *tám*, das vielmehr zu griechischem τόν geworden ist. Demselben Gesetze verdanken ihr auslautendes  $\nu$  auch die Nominative χθών 'Erde' neben χαμαί χθαμ-αλός 'niedrig' lt. *hum-us* av. *zem* 'Erde' lit. *žėmé* asl. *zemplja* und χιών 'Schnee' neben δόσ-χιμος lt. *hiem-s* ai. *himá-* (ved. *him-* im Instr. *himā*), Grundformen \**ghjem-* \**ghjom-* \**ghim-*, die dann den dentalen Nasal auch in die übrige Flexion der Stämme χθομ-χιομ- haben eindringen lassen (BRUGMANN, Stud. IX, 308). Ebenso steht ἓν 'eins' für \*ἔμ, ἓνς εἷς für ἔμς und dies  $\nu$  ist ebenfalls in die Casus obliqui übergegangen; Stamm ist *sem-* vgl. lt. *sem-el*, schwach *sm-* in μία für \*σμία, μῶνυξ für \*σμῶνυξ nach SAUSSURE Système 285, ἄπαξ für \*σμπαξ. Übergang des inlautenden *m* in griechisches  $\nu$  hat man bei der ursprünglichen Lautverbindung *-m̥-* zu erweisen gesucht, welche zu *-n̥-* geworden sein soll. Leider ist keines von den bei BRUGMANN, Morph. Unt. II, 207. OSTHOFF Zur Geschichte des Perfects 505 ff. angeführten Beispielen einwandfrei. βαίνω soll für \*βάμω stehen (so schon MIKLOSICH Beitr. zur rumänischen Lautlehre IV, 41), vgl. ai. *gámati* got. *qiman*; dagegen hat ASCOLI Arch. glott. X, 60 ff. = Sprachwissenschaftliche Briefe 155 ff. berechtigten Widerspruch erhoben; καίνω braucht nicht zu ai. *cam* zu gehören, sondern hat eine vortreffliche Entsprechung in ap. *ví-san* 'zerstören', av. *sāna-* 'Vernichtung'. κοινός leitet man aus \*κομμός zu lat. osk. umbr. air. *com* ab, aber diese Präposition ist dem Griechischen unbekannt, andere nicht schlechtere Erklärungsversuche haben BAUNACK Stud. I, 44 (zu κοί-τι) und HOFFMANN Dial. I, 178 (zu ai. *céva-* 'freundlich', as. *hīvo* 'Hausgenosse', lat. *civis*, also = κοί-νός) gemacht. Dass χλαῖνα und χλαμός mit einander verwandt ist, lässt sich nicht beweisen, so lange ihre Etymologie nicht klar ist. Auch alles, was man sonst für einen Übergang von *m* in *n* angeführt hat, ist unhaltbar. Ep. ion. μίν und dor. νίν sind nicht identisch: vgl. BAUNACK Stud. I, 48. THUMB JfPhil. CXXXV (1887), 641 ff., nach dem μίν = σμ' ἔν, νίν = νό ἔν wäre, was auch BRUGMANN Grundriss II, 770 acceptiert hat; BRÉAL Mém. Soc. Ling. VI, 333; CECI Scritti glottologici I, 33; Appunti glottologici 26; WACKERNAGEL Idg. Forsch. I, 333 ff., der die Identität von μίν und νίν zu retten sucht und zum Satzsandhi seine Zuflucht nimmt. ἡνία 'die Zügel' gehört nicht zu Wz. *jam* 'zügeln',

sondern zu dem auch in προσηνής ἀπηνής ὑπήνη vorliegenden Nominalstamm ἡνεσ- oder ἡνο- = ved. *āná-* m. 'Mund', 'Antlitz'<sup>1)</sup>; auf der lakonischen Inschrift des Damonon IA. 79 steht ἀνιοχίων ohne *h* (anders v. BRADKE Zeitschr. d. morgenl. Ges. XL, 348 zu lat. *ansa* lit. *qsà* 'Henkel', wenig wahrscheinlich). Die Gleichsetzung von χύανος 'Blaustahl' mit ai. *cyāmá-* 'schwarz', 'schwarzblau' ist lautlich auch sonst unmöglich.

Anm. Für den angeblichen Übergang von ursprünglichem *n* in griech. *μ* hat man γάμος 'Hochzeit, Ehe' mit seinen Ableitungen neben Wz. γεν 'erzeugen' beigebracht. Es gehört zunächst zu ai. *jāmi-* n. 'Verwandtschaft', av. *zāmi-* 'Geburt', also zu einer Wz. *gam-*, deren Verhältniss zu *gen-* γίγνομαι, wenn eines überhaupt besteht, ein vorgriechisches ist. Hieher auch γαμβρός, ai. *jāmātā*, av. *zāmātar-*, lat. *gener*, alb. *ðander ðender*, lit. *žentas*, asl. *zēti*, deren Zurückführung auf eine Grundform noch nicht gelungen ist.

179. Übergang des labialen Nasals in den stimmhaften Verschlusslaut derselben Reihe hat stattgefunden

1) überall wo im Anlaut die Consonantengruppe *μπ* oder *μλ* entstanden ist, die durchweg zu *βρ βλ* geworden ist. Vgl. dazu JOHANSSON Die Verbindung *mr-* im Germanischen, KZ. XXX, 440 ff. OSTHOFF Die Lautgruppe *mr-* im Lateinischen, Germanischen und Altindischen, MU. V, 85 ff.

βραδύς für \*μραδύ- vgl. ai. *mṛdú-*.<sup>2)</sup> Danach auch βάρδιστος.

βραχύς für \*μραχύ- idg. *mṛghú-* vgl. got. *ga-maurgjan* 'verkürzen' (anders OSTHOFF a. a. O. 90).

βροτός für \*μροτό- vgl. ἄμβροτος für ἄμροτο- ai. *mārta-* vgl. lt. *mорий*. ἄβροτος Ξ 78 Aisch. Prom. 2 ist mit βροτός neu componiert.

βλάξ βληχρός vgl. μαλχόν· μαλαχόν Hes.? PRELLWITZ Et. Wtb. 48 vergleicht ai. *mūrkhá-* lit. *mūlkis* 'Tropf'.

βράξαι· συλλαβεῖν; βραχεῖν· συνιέναι. Hes. : ai. *març-* 'berühren', 'überlegen' lt. *mulcere*.

βράψαι· συλλαβεῖν : μάπτω, wurzelhaft wohl identisch mit dem vorigen, FICK I, 515. PRELLWITZ 191 ff.

βρέτας 'Götterbild': vgl. ai. *mūrta-* 'Figur', *mūrti-* 'Körper'.

βλάπτω 'schade' aus *μλαπ-*, ai. *mṛc-* *marcáyati* 'verletzt', lt. *mulcta*. Vgl. § 197,3.

βρέχω 'benetze': Wz. *mregh-*, die nach PRELLWITZ 52 in lett. *merga* 'sanfter Regen' noch vorliegt.

1) FRÖHDE, Bzzb. Beitr. III, 25 vergleicht asl. *pojasnĭ* 'lorum'; das ist aber gr. ζωσ- in ζώννυμι ζώνη.

2) Andre nehmen es für \**grdú-* = lat. *gurdus*.

βλώσχω 'komme' : ἔ-μολ-ον μέμβλωκα für \*μέμλωκα.

βλίττω 'zeidle' : μέλιτ- 'Honig'. Kret. βριτύ· γλυκύ Hes. und Βριτόμαρτις 'virgo dulcis' sollen hieher gehören nach WEBER Etymologische Untersuchungen 83. HELBIG Dial. cret. 17; doch vgl. oben § 160.

Auch βαρνάμενον für μαρνάμενον auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343 = COLL. 3189, das sich auf der Inschrift von Anaktorion CI. 1794 h und in dem βαρνάμενοι eines attischen Epigramms aus dem Jahre 408 v. Chr. Hermes XVII, 626 wiederholt, erklärt sich aus \*μρανάμενον \*βρανάμενον. Ebenso βαρδῆν· τὸ βιάζεσθαι γυναῖκας Ἀμπραχιῶται Hes. für \*μραδῆν, \*βραδῆν zu ai. *mṛadhāti* nach FISCHEL, Bzzb. Btr. VII, 334. Vgl. oben § 14.

Unsicher ist βλαισός 'stammelnd', das HAVET Mém. Soc. Ling. VI, 238 für \*βλαισός nimmt und mit ai. *mlēcchā-* verbinden möchte. Nach WIEDEMANN, Bzzb. Beitr. XIII, 302 steht γλακτ- 'Milch' für \*βλακτ- mit Assimilation des Anlauts an den Inlaut, wie in γλυκός = \*δλυκός *dulcis*, Stamm reiner in γλάγος zu erkennen, also eig. *mlag-* zu ἀμέλγω.

Dagegen ist in ἀβροτάξομεν K 65 neben ἡμβροτον der Nasal geschwunden. ὠβρατο· εἵμαρτο Hes. neben ἔμβραται· εἵμαρται und ἔμβραμένα· εἵμαρμένη Hes. ist in seinem anlautenden Vocal dunkel.

180. 2) In einer Anzahl glossematischer und später Wörter im Anlaut vor Vocal, wo sich nicht entscheiden lässt wie weit  $\beta$  vielleicht nur graphischer Ausdruck für den Lippenspiranten ist, s. ROSCHER, Stud. III, 129 ff. IV, 201. Aus Hesychios stammen βόρμαξ· μύρμηξ; βόρμακας· μύρμηκας, wo  $\beta$  =  $\sigma$  ist, vgl. ai. *ṣamr̥t-*, und  $\mu$ - durch Assimilation an das inlautende - $\mu$ - entstanden ist, vgl. § 30; βέλλειν· μέλλειν, vielleicht mit dem  $\beta$  von μέμβλεται, vgl. βέβλειν βέβλεσθαι Hes.; in βέμβλωκεν· ἐντυγχάνει. ἔστηκε. πάρεστι (dazu βέβλωκεν BEKKER Anecd. 223, 28) ist  $\mu$ - von μέμβλωκεν an das inlautende - $\mu$ - assimiliert; μύσταξ, wofür Antiphanes bei Athen. 143 a (KOCK Com. II, 28) βύσταξ sagte, wird ursprünglich mit  $\mu$  angelautet haben. Inlautend scheint derselbe Lautwandel vorzuliegen in δερβιστήρ· τὸ δέρμα bei Suid. und im Et. M. 257, 52. Auf einer rhodischen Inschrift Inscr. Ins. I, 694, 10 steht περιβολιβῶσαι 'mit Blei befestigen' von μόλιβος = μόλυβδος, wohl durch Assimilation an das folgende  $\beta$ , mit Umstellung βόλιμος in der Inschrift des Asklepiostempels in Epidauros COLL.

3325, 275; die Form ist nach Et. M. 204, 42 auch syrakusisch gewesen und ist in ngr. βολίμι erhalten. Für den umgekehrten Übergang von β in μ kann man nicht das in lateinischen Handschriften und den tironischen Noten für προβοσχίς auftretende *promoscis promuscis* (SCHMITZ, Rh. Mus. XXI, 142; doch vgl. προμικίδα bei DU CANGE Gloss. med. Graec. 1245 und im Physiologus 5. 45 LEGRAND) oder *Melerpanta* aus Βελλεροφόντης verwenden, wohl auch nicht κυμερνήτης, wie nach Et. M. 543, 2 die Αλολεῖς für κυβερνήτης gesagt haben sollen; hiezu kypr. κυμερῆναι COLL. 68, 4 von κυμερέω: das Verhältniss beider Formen ist nicht klar, wenn das Verbum mit lit. *kumbrỹs* 'das krumme Holz am Joche des Pfluges', *kumbryti* 'steuern' verwandt ist (FICK I, 28), so kann man von κυμρ- ausgehen, das zu κυβρ- geworden ist, κυμερ zeigte eine stärkere Stammform. Vgl. HOFFMANN Dial. I, 212. Anders SCHMIDT Kritik der Sonantentheorie 27 A. 1. Im Edictum Diocletiani steht μουνιαδικῶν für βουνιαδικῶν; Ἀδραβυτηνός CIA. II, 1398. III, 2231 ist seltener als Ἀδραμυτηνός II, 470, 110. III, 2232—34; Σερμυλιῆς neben Σερβυλιῆς MEISTERHANS 60.

Ann. BRUGMANN's Stud. VII, 328 Deutung von φάρμακον aus φάρβακον ist gewiss nicht richtig. ἀμφίσβαινα Name einer Schlangenart bei Hes. scheint volksetymologische Umdeutung aus dem Et. M. 91, 10 überlieferten ἀμφίσθμαινα (von ἰσθμός 'Hals', weil das Thier scheinbar zwei Köpfe hatte, vgl. Hes.), aus dem sich auch die andere Form ἀμφίσμαινα bei Hes. erklärt.

Bei durchaus unsicherer Etymologie kann über die Priorität des β oder des μ keine Entscheidung getroffen werden in βάσχα· μάκελλα neben μάσχη· δίκελλα Hes.; βύττος· γυναικός· αἰδοῖον neben μυττός· τὸ γυναικεῖον Hes. (β aus γ nach FICK, Bzzb. Beitr. II, 266); βῆρυς· ἰχθύς neben μήρυκες· ἰχθύες Hes.; inlautend in ἀρβύλαι· εἶδος ὑποδημάτων neben ἄρμυλα· ὑποδήματα Hes. (wohl Fremdwort), κίχυμος und κίχυβος Name einer Eulenart bei Hes., ἀμάκιον· ἄβαξ. Λάχωνες Hes., äol. βάρμιτον für βάρβιτον Et. M. 188, 21, τέρβινθος τέρβινθος neben τέρμινθος τρέμινθος 'Terpentin' (kypr. Τρεμιθοῦς) vgl. ital. *trementina*, und in anderen, noch weit späteren und unsichereren Wörtern bei ROSCHER a. a. O. S. 141 ff.

181. Metathesis bei Nasalen, über welche SIEGISMUND, Stud. V, 190 ff. und J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 266 ff. gehandelt haben, ist in keinem einzigen Falle mit Sicherheit zu erweisen. Die hieher bezogenen Beispiele beruhen alle auf un-

sicheren oder unrichtigen Etymologien, weshalb ich hier von einer Erörterung dieser Erscheinung absehe. κνάπτω γνάπτω 'biege', in den hesychischen Glossen ἀνέκναψαν γνάπτει γναφῆναι ἔγναψεν ἐπέγναψαν, vgl. EM. 236, 10, gegenüber κάμπτω 'biege' scheint auf einer Confundierung mit κνάπτω γνάπτω 'walke' zu beruhen, von der wir nicht entscheiden können, ob sie der gesprochenen Sprache oder bloss dem Grammatiker zuzuschreiben ist. γνάμπτω und κνάμπτει· κάμπτει Hes. verdanken ihren doppelten Nasal der Vermischung beider Formen.

Über das Schwinden eines Nasals vor folgendem Consonanten s. § 294 ff.

Fälle von der Entwicklung parasitischer Nasale im späteren und spätesten Griechisch hat W. SCHULZE, KZ. XXXIII, 366 ff. zusammen gestellt; z. B. ν in Ἀνδράβους CIA. III, 2565 a Ἀδράμους Steph. Byz. 27, 8 (nach ἀνδρός?), Ἰνδροῦς = Ὑδροῦς 'Otranto', ganz spät κένδρος für κέδρος. μ in der häufigen Variante ὄμβριμος für ὄβριμος bei Homer, Ἰνσομβρες = *Insubri* bei Polybios, ἐμπρίατο COLL. 3198, 2 (Korkyra), χαρτομπράτης Berl. Pap. WESSELY Wien. Stud. VIII, 97 No. 12, 3 (Einmischung von ἐν), λάμβδα aus λάβδα, συνψέλια *subsellia* Bull. Corr. hell. XI, 454, 16 (Lydien; Einmischung der Präposition σύν) u. a. Mitunter ist Analogiebildung anzunehmen, wie in ὀκτώμβριος DITTENBERGER Syll. 226, 3 nach σεπτέμβριος, wie vulgärlat. *octember*, auch in afrz. *octembre*, asl. *oktębrĭ*; ἀντικτήνωρ bei Byzantinern aus lat. *antecessor* (IMMISCH Leipz. Stud. VIII, 351), mit Einmischung von *censor*. Besonders erwähnenswerth ist die mehrfach beobachtete, später vielleicht regelmässige Entwicklung von -ββ- zu -μβ- z. B. σάμβατον aus σάββατον (frz. *samedi*, ladin. *sonda*, asl. *sabota*, ahd. *sambaz-tac*), in zahlreichen Namen mit Σαμβ- = Σαββ-, σαμβύκη aramäisch *sabbēkā*, Ἰαμβύκης *Jabbugā*, κύμβα· ποτήριον kyprisch nach Athen. XI, 463 A = κύββα Hes. (semit. *qubbāh*), κάμβαλε Variante für hom. κάββαλε, Ἀρύμβας Dem. I, 13 = Ἀρύββας CIA. II, 115, Τορύμβας Dion. Hal. X, 1 = Τορύββας Bull. Corr. hell. XV, 330. In manchen dieser Fälle ist *mb* wahrscheinlich schon auf semitischem Sprachboden entstanden. Vgl. W. SCHULZE a. a. O. 376 ff. VERF. Zur Geschichte des Wortes Samstag, Idg. Forsch. IV, 326 ff.

## Cap. V. Die Verschlusslaute.

**182.** Im Indogermanischen sind wahrscheinlich folgende Verschlusslaute oder Explosiven vorhanden gewesen:

- 1) Labiovelare *q g qh gh*
- 2) Reinvelare *k g kh gh*
- 3) Palatale *ġ ġ' kh ġh*
- 4) Dentale *t d th dh*
- 5) Labiale *p b ph bh*

oder in anderer Anordnung:

- 1) Stimmlose unaspirierte *q k k' t p*
- 2) Stimmhafte unaspirierte *g g' d b*
- 3) Stimmlose aspirierte *qh kh kh' th ph*
- 4) Stimmhafte aspirierte *gh gh' dh bh.*

## I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute.

## Stimmlose Gutturalis.

**183.** Die grosse Mannichfaltigkeit in dem Verhältniss der indogermanischen Sprachen zu einander in Bezug auf die Behandlung der Gutturalen und der daraus hervorgegangenen Laute erklärt sich am besten durch die Annahme einer dreifachen Verschiedenheit der früher unter dem einen Namen Gutturale zusammen gefassten Consonanten der indogermanischen Grundsprache. Man bezeichnet diese drei Gutturalreihen, über deren Artikulation im Indogermanischen sich natürlich nichts genaues sagen lässt, am passendsten mit den Namen der reinen Velaren, der Labiovelaren und der Palatalen. Als graphische Bezeichnung braucht man für die anzusetzenden indogermanischen Grundformen für die reinen Velaren, die in allen Einzelsprachen unverändert bleiben, *k* und *g* und die dazu gehörigen Aspiraten *kh gh*; für die Labiovelaren, die in einigen Einzelsprachen ein *v* hinter sich entwickeln oder direkt zu Labialen werden, *q g qh gh*; endlich für die Palatalen, die in einigen Einzelsprachen zu Spiranten geworden sind, *ġ ġ' kh ġh* (BRUGMANN braucht *ġ ġ'* u. s. w.). In keiner der Einzelsprachen haben sich alle drei Gutturalreihen gesondert erhalten. Die *q*-Reihe und die *k*-Reihe sind im Sanskrit, Avestischen, Armenischen, Albanischen, Slavischen und Litauischen zusammengefallen, während in diesen Sprachen die *ġ*-Reihe von ihnen scharf geschieden blieb. Das Griechische, Italische, Keltische und Germanische hat die *ġ*-

Reihe und die *k*-Reihe zusammenfallen lassen, aber den Unterschied der *k*-Reihe und der *q*-Reihe dafür aufrecht erhalten. Vgl. SCHLEICHER Kuhns Beitr. III (1863), 285. ASCOLI Fonetologia comparata S. 29 ff. J. SCHMIDT Verwandtschaftsverhältnisse S. 10 ff. FICK Indogermanen Europas S. 3 ff. L. HAVET La question des deux *k* arioeuropéens, Mém. de la soc. de ling. II, 261 ff. H. MÖLLER Die Palatalreihe der idg. Grundsprache im Germanischen, Leipzig 1875, vgl. KZ. XXIV, 427 ff.; WINDISCH, Kuhns Beitr. VIII, 25 ff.; HÜBSCHMANN, KZ. XXIII, 21 ff. 384 ff. BENFEY Gött. Nachr. 1876, 297 ff. LESKIEN Declination (1876) p. XXIV ff. G. CURTIUS Stud. VII, 267 ff. BEZZENBERGER Bzzb. Beitr. II, 151 ff. VI, 236. VERNER MU. I, 116 ff. F. MÜLLER Die Guttural-Laute der indogermanischen Sprachen, Sitzungsberichte der Wiener Akademie 1878, S. 3 ff. KLUGE Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation (1879) S. 42 ff. COLLITZ Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzzb. Beitr. III, 177 ff. J. SCHMIDT Zwei arische *a*-Laute und die Palatalen, KZ. XXV, 1 ff. bes. 135 ff. OSTHOFF, Zum grammatischen Wechsel der velaren *k*-Reihe, Paul u. Braune's Beitr. VIII, 256 ff. BRUGMANN, KZ. XXV, 306 f. MU. IV, 407 ff. BERSU Die Gutturalen und ihre Verbindung mit *v* im Lateinischen, Berlin 1885. MERLO Considerazioni fisiologiche sulla storia delle gutturali ariane, in den Rendiconti del R. Istituto Lombardo 1886. BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. XVI, 234 ff. (1890). FICK, ebenda 279 ff. (1890). XVI, 279 ff. XVIII, 132 ff. OSTHOFF MU. V, 63 A. 1 (1890). RHYS The Celts and the other Aryans of the *p* und *q* groups. Transact. Phil. Soc. 1891/93 S. 104 ff. BECHTEL Hauptprobleme (1892) 291 ff. HOFFMANN, Bzzb. Beitr. XVIII, 140 ff. (1892). VERF. Alban. Studien III, 2 ff. (1892). SOLMSSEN, KZ. XXXIII, 294 ff. (1893). HOFFMANN Dial. II, 493 ff. (1893). MEILLET, Mém. Soc. Ling. VIII, 277 ff. (1893). BUCK Idg. Forsch. IV, 152 ff. (1894). BRUGMANN Zur Geschichte der labiovelaren Verschlusslaute im Griechischen, Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1895, S. 32 ff.

184. Der palatale *k*-Laut, der im Sanskrit, Iranischen, Armenischen, Albanischen und Slavolettischen sich zu einem Zischlaut entwickelt hat (ai. *ç*, av. *s*, arm. *s*, alb. *s* (*ð*), lit. *sz*, slav. *s*), erscheint (wie im Italischen und Keltischen, so auch) im Griechischen als *k*; germanisch entspricht *h*. Im Wurzelanlaut z. B. in

ἐ-κατόν : ai. *catá-* lt. *szim̃tas* asl. *sũto* lt. *centum* altkymr. *cant* germ. *hunda-*.



καὶ χέκασμαι : ai. *čad* 'sich auszeichnen'.

κάμνω : ai. *čam* 'sich mühen', 'ruhen'.

κάρα 'Haupt' κέρας 'Horn' : ai. *čiras*- 'Haupt' lt. *cere-brum* ahd. *hirni*.

κῆρ καρδία 'Herz' : lit. *szirdis* asl. *srīdīce* lt. *cord*- air. *cride* got. *hairtō*.

κέστρος 'Pfeil' : ai. *čāstra*- 'Messer', 'Dolch'.

κεῖμαι : ai. *či čētē* 'er liegt'.

κῦρος κύριος : ai. *čūra*- 'Held'.

κλίνω : ai. *čri- črāyati* 'lehnen' lit. *szlējù* 'lehne' got. *hlains* 'Hügel'.

κλιτύς κλειτύς 'Berglehne' : lit. *szlaĩtas* 'Abhang' ags. *hlīp* 'Hügel'. Zum vorigen.

κλύω κλέφος : ai. *čru*- 'hören' *črāvas*- 'Ruhm', asl. *sluti* 'heissen' *sloves*- 'Wort', lt. *cluere*, ai. *clú* 'rumor'.

κλόνις 'Steissbein' : ai. *črōni*- 'Hüfte' lit. *szlaũnys* (Plural) lat. *clūnis* kymr. *clūn* anord. *hlaun*. Die Zusammenstellung ist wegen des Vocalismus des griechischen Wortes zweifelhaft. Vgl. § 159.

κύων 'Hund' : ai. *čvan*- lit. *szũ* lat. *canis* air. *cú* got. *hunds*.

κόγχος 'Muschel' : ai. *čañkhá*- 'Muschel'.

Im Wurzelauslaut z. B. in

ἄκ-αχ-μένος ἄκωκή ὠκύς u. s. w. : ai. *āčú*- 'schnell', lit. *asztrūs* asl. *ostrũ* 'scharf', lt. *acus* *ōcior*.

ἄκμων 'Ambos', 'Donnerkeil' : ai. *áčman*- 'Schleuderstein' (lit. *akmũ* asl. *kamy* St. *kamen*- weichen ab).

ἵππος assimiliert aus *ixfo*-, dialektisch *ixkos*, vgl. unten : ai. *áčva*- lit. *aszvā* 'Stute' lt. *equus* air. *ech* as. *ehu-skalk*.

ὀκτώ : ai. *aštāu* lit. *asztũni* asl. *osmĩ* lt. *octo* air. *ocht-n* got. *ahtau*.

δάκνω 'beisse' : ai. *dācati* 'er beisst' got. *tahjan* 'reissen'.

δέξα : ai. *dāča* lit. *dėszimtis* asl. *desęĩ* lt. *decem* air. *deich* got. *taihun*.

δέρκομαι : ai. *darč* 'sehen', *dadārča* = δέδορκα, air. *ad-con-darc* got. *gatarhjan* as. *torht*.

δείκνυμι : ai. *dīč*- lt. *dīco* got. *teihan*.

νέκυσ νεκρός : ai. *nač*- 'verschwinden' av. *nasu*- 'Leiche' lt. *necare*.

ἐνεχ ἐνήνοχα : ai. *nač*- 'erreichen' lit. *neszũ* asl. *nesq* 'trage' lt. *nanciscor*.

πέλεκυς : ai. *paračú*- 'Axt'.

πείκω ποικίλος : ai. *piñčati* 'schmückt' *pēčas* 'Gestalt' *pē-čalá*- 'bunt' asl. *piša pisati* 'einritzen', 'schreiben' got. *filu-faihs*.

ἐκὼν 'freiwillig' : ai. *vaç-* 'wünschen'.

ἑξήκοντα εἴκοσι : ai. *vimçatí-* lt. *vīginti vicesimus* air. *fiche*.

φοῖκος : ai. *vēcá-* asl. *vŕsŕ* 'Dorf' lit. *vėszpats* 'Herr' alb. *vis* 'Ort' lt. *vīcus* air. *fich* 'municipium'.

ἐκυρός : ai. *çvácura-* lit. *szeszuras* (asl. *svėkrŭ*) lt. *socer* got. *svaihra* corn. *hveger* 'Schwiegermutter'.

185. Die reinen Velare (idg. *k g kh gh*) erscheinen im Griechischen als Gutturale, also *k = x*; ebenso in allen andern indogermanischen Sprachen (*c* im Altindischen, Avestischen, *č c* im Slavischen sind spätere Palatalisierungen), germanisch als *h*. Der rein velare Charakter kann nur dann als erwiesen gelten, wenn sich in keiner Sprache labialisierte Formen zeigen. Wo die Wurzeln und Stämme in den hiefür Ausschlag gebenden Sprachen (Griechisch Italisch Keltisch Germanisch) überhaupt nicht vorhanden sind, kann der Charakter des *k*-Lautes vielfach nur mit annähernder Sicherheit bestimmt werden. Hieher gehören z. B.

καλέω 'rufe' : lat. *calare*, ahd. *halōn*, air. *cailech* 'Hahn', aber auch umbr. *kařetu* = *calato*, kymr. *ceiliog*, corn. *chelioc* 'Hahn'.

κλάδος 'Zweig' : an. *holt*, nhd. *holz*, asl. *klada* 'Block', air. *caill* (aus *cald-*) 'Wald', aber auch kymr. *celli*, corn. *kelli*.

κλαδαρός 'zerbrechlich' : lat. *clādes*, asl. *kladivo* 'Hammer' (?), air. *claidim* 'grabe', aber auch kymr. *claddu* 'grabe'.

κέλευθος 'Weg' ἀκόλουθος 'folgend' : lat. *callis*, lit. *kėlias* 'Weg', air. *cele*, aber auch kymr. *celydd* 'Gefährte'.

κάλπη κάλπις 'Urne' : lat. *calpar* 'Weinfass', ai. *karpara-* 'Topf', air. *cilornn* 'urceus', aber auch altkymr. *cilurnn* bret. *quelorn*. FICK II, 84.

κόκυξ 'Kukuk' : lat. *cucūlus*, asl. *kukavica*, air. *cúach*, auch kymr. *cōg*. Übrigens ein lautmachendes Wort.

κρέας 'Fleisch' : ai. *kraviš*, lat. *cruor*, asl. *krŭvŕ*, lit. *kraũjas* 'Blut', got. *hraiwa-*, air. *crú*, auch kymr. *crau*, corn. *crow*.

κηλίς 'Fleck' : lat. *cālŕgo*, asl. *kalŭ* 'Kot', ai. *kāla-* 'schwarz', aber auch umbr. *kalero-* = lat. *cālidus* 'weissstirnig'.

λευχός 'weiss' : ai. *rócatē* 'leuchtet', lit. *laũkas* 'blässig', asl. *lučŕ* 'Licht', got. *liuhap*, lat. *lŭcere*, osk. *Lovkanateis Luvkis*, air. *lócharn*, kymr. *llugorn*, corn. *lugarn* 'lucerna'.

Ferner kann man mit Wahrscheinlichkeit hieher stellen, da keine entgegenstehenden Instanzen vorhanden sind, die folgenden Wörter:

κάρυξ, κήρυξ 'Herold' : ai. *kārús* 'Sänger'.

καρκίνος 'Krebs' : ai. *kárkin-*, *karkata-* 'Krebs im Thierkreise', ersteres wohl aus dem Griechischen entlehnt.

κάρταλος 'Korb' : lat. *crātes*, ai. *certle* 'Knäuel', got. *haurds*, preuss. *korto* 'Gehege'.

καρπός 'Frucht' : lat. *carpo*, ahd. *herbist*, lit. *kirpti* 'scheren', ai. *kypāṇī* 'Schere'.

κάλυξ 'Knospe' : ai. *kalikā-* dass.

κολωνός 'Hügel' : lat. *collis*, lit. *kálnas*, ags. *hyll*.

κακός 'böse', 'schlecht' : lit. *kenkiù* 'schade', alb. *kek* 'böse', 'schlecht'.

ἀρχέω 'wehre ab' : lat. *arceo*, lit. *ràktas* 'Schlüssel'.

ἀλέξω 'wehre ab' : ai. *rakš-*.

τέκνον 'Kind' : an. *þegn*, ahd. *dëgan*.

νύξ νυκτός 'Nacht' : ai. *nákti-*, asl. *noštī*, lit. *naktis*, lat. *nocti-*, got. *nahts*.

πίσσα (aus *πιχία*) 'Pech' : asl. *pīklǔ*, lat. *pix*.

186. Die labiovelaren Gutturallaute *q g qh gh* sind im Arischen, Armenischen, Albanischen, Slavischen und Litauischen mit den rein velaren zusammengefallen<sup>1)</sup>. Im Lateinischen erscheint *q* als *q* (daneben *c*), umbrisch und oskisch *p*; ebenso steht dem irischen *c* das *p* des britannischen Zweiges gegenüber. Germanisch ist *hv* oder völlige Labialisierung zu *f b*. Im Griechischen sind die Verhältnisse die folgenden.

1) Indogermanisch *q* ist im Griechischen vor *o*-Vocalen, vor Nasalen und Liquiden (sonantisch und consonantisch) und vor *τ θ σ* zu *π* geworden, eine Entwicklung, die auf Assimilation beruht und, wie eben bemerkt, im gallo-britischen Zweige des Keltischen sowie im umbrisch-oskischen Zweige des Italischen wiederkehrt und in Erscheinungen neulateinischer Idiome ihre Entsprechung hat. Den Vorgang kann die griechische Entwicklung des indogermanischen *ékvo-* 'Pferd' klar machen, dessen *k* allerdings nach Ausweis von ai. *áçva-* av. *aspa-* lit. *aszvā* 'Stute' der palatalen Reihe angehört, und dessen *v* nicht parasitisch ist, sondern den Anlaut des Suffixes bildet oder aus dem *u* eines Nominalstammes *eku-* entstanden

1) EDGREN Sind in den arischen Sprachen alle Spuren des labialen Nachklanges der indogermanischen Velarlaute getilgt? Skandinavisches Archiv I, 387—393, ist mir nicht zugänglich gewesen. Ich kenne bloss den Auszug Idg. Forsch. Anz. V, 120: die dort angeführten Beispiele sind alle für des Verf. These nicht beweiskräftig.

ist; aber das Product dieser ganz anders entstandenen Gruppe *kv* ist das nämliche wie das von indogermanischem *q*. Aus urgriechischem *ἔχφο-* (vgl. lt. *equo-*) ist einerseits durch Angleichung des Spiranten an den Verschlusslaut *\*ἔχχο ἔχχο-* geworden, das in dem *ἔχχος* des EM. 474, 12 erhalten ist (vgl. § 285); andererseits hat der labiale Spirant angleichenden Einfluss auf den Guttural ausgeübt und so ist aus *ἔχφο-* *ἔππος* geworden (in *Ἄλκιππος* *Λεύκιππος*, später *Ἴππος*). Im Anlaut ist solches *χf-* zu einfachem *π-* geworden; *Πανόψια* gegenüber von *Κυανοψιών* in Samos (aus *Κύφανο-* vgl. *δύω* neben *δώδεκα*); attisch *πύανος* *Πυανοψιών* (KIRCHHOFF, Berl. Monatsber. 1859 S. 739 ff.) scheint eine Mischbildung. BRUGMANN Griech. Gr. 32. In gleicher Weise hat der nach dem *k* der Labiovelarreihe entwickelte parasitische Halbvocal gewirkt. Derselbe hat das *q-* des Pronominalstammes *qo-* in *π-* verwandelt, so dass also ai. *katará-* lt. *\*cvotero-* gmgr. *πότερο-* entspricht, das durchaus auf der Stufe des osk. *püturo-* umbr. *putro-* steht. Die Formen mit Doppelconsonanz sind aber wohl nicht aus *χf-* zu erklären, das nur das Produkt von *kv-* mit wirklichem *v*, nicht von *k<sup>v</sup>* mit bloss parasitischem war. *δχχα*, das FICK Idg. Eur. 15 aus *δχφα* deutet, steht vielmehr für *δχα χα* (AHR. II, 383. WEBER Die dorische Partikel *χα* S. 5 ff.). In den epischen Formen *όπποϊος* *όππόσος* *όππόθεν* *όππόθι* *όππόσε* *όππότερος* *δππως*, auch lesbisch *δππως* COLL. 238, 4, *δππα* 304 a, 47. 49, ist Composition mit dem Ntr. *\*δδ* des Stammes *svo-* zu erkennen, so dass also *-ππ-* auf Assimilation von *-τπ-* beruht; anders, aber ähnlich WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 89 ff. Die gemeingriechischen Formen *όποϊος* u. s. w. haben die Doppelconsonanz vereinfacht, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die unzusammengesetzten *ποϊος* u. s. w.

187. Neben dieser gemeinsamen Labialisierung von *q<sup>v</sup>o-* u. s. w. zu *πο-*, die als urgriechisch betrachtet werden muss, entstand in der Stellung des *q<sup>v</sup>-* vor *e i* Palatalisierung des *q<sup>v</sup>*, also *q<sup>v</sup>e*, *q<sup>v</sup>i*, das sich in bekannter Weise zu *t<sup>v</sup>e*, *t<sup>v</sup>i* verschoben hat. Daraus ist in den meisten Mundarten mit Aufgeben des *v* *τε τι* geworden; in den äolischen Mundarten nur vor unbetontem Vocal (*τè, τiς*), sonst wurde *t<sup>v</sup>*; *t<sup>v</sup>i* wieder zu *k<sup>v</sup>e* *k<sup>v</sup>i* und daraus entstand auch vor *ε* und *ι* aeol. *π*. Wo in ausseräolischen Mundarten *π* vor *ε* und *ι* erscheint, ist dies an die Stelle von *τ* aus Formen getreten, die vor *ο* u. s. w. das *π* lautgesetzlich hatten.

Pronominalstamm πο- in gmgr. ποῖος πότερος πῶς u. s. w.: ai. *kás kã*, lat. *quod*, umbr. *poei* 'qui', osk. *pod* 'quod', air. *co-te* 'quid est?', kymr. *pwyl* 'wer?', got. *hwas*, lit. *kàs*, asl. *kŭto* 'wer?'. Daneben τε- in Gen. hom. τέο = att. τοῦ 'wessen?' (= av. *cahyā*), τεῖον· ποῖον. Κρητες Hes., δτεία Inschrift von Gortyn IV, 52 und das unflectierte τε = lat. *que*, got. *-h*, ai. *ca*. Der ionische Dialekt besitzt neben den Formen mit πο- auch solche mit χο-, wie χοῖος χότερος χῶς u. s. w., aber die letzteren sind nur bei den Schriftstellern nachzuweisen, die Inschriften kennen bloss πο-. Über die ursprüngliche Verbreitung und etwaige geographische Abgrenzung beider lässt sich nichts sagen. Herodot hat, bis auf wenige Ausnahmen, durchweg χο-, ebenso seine späteren Nachahmer; bei den Iambographen und Elegikern ist die Richtigkeit der Formen mit χ- nicht unbestritten. Inschriftlich z. B. που BECHT. 10, 7 (Amphipolis); δπου 43, 23 (Keos), 71, 4 (Thasos); δπως 71, 6 (Thasos), 221, 10. 18 (Samos); δπόραι δπότερος 15, 5. 10 (Eretria). Warum hier und in dem wahrscheinlich auch dazu gehörigen dorischen -χα (= -τε) in δχα πόχα die labiale Affection des Velarlautes ganz geschwunden ist, entzieht sich unserer Kenntniss: Erklärungsversuche verzeichnet BRUGMANN Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1895, S. 32 ff.

Der Interrogativstamm qi- erscheint griechisch als τι-: τίς τί, vgl. ai. *cid* (verallgemeinernd); av. *čis*, lat. *quis quid*, umbr. *pis*, osk. *pis pid*, asl. *čito* 'was?' Thessalisch χίς für τίς, COLL. 345, 22, χί 11, χινές 41, χίς auch Ἐφ. ἀρχ. 1884, S. 224, 4, πόχι COLL. 345, 12 = Praep. ποτ + χι. Dieses χίς ist nicht die Vorstufe von τίς, sondern aus urgriechisch *kʷis* durch Schwinden der Labialisierung entstanden. δτι ist das Neutrum δτ componiert mit τί, vgl. o., die Vereinfachung zu δτι ist nach dem einfachen τί eingetreten. Gemeingriechisch erscheint jenes χι- in den Adverbien πολλάχις u. s. w.

ποινή = av. *kaenā*- 'Strafe', 'Rache', ai. *cáyatē* 'rächt sich', Wz. *gei-* *goi-*. Dazu τείω τίνυμι τίνω, aber kyprisch auch πείσει = τείσει COLL. 60, 12. 15, thessalisch πεισάτου 1332, 28, ἀπ-πεῖσαι Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 223.

ποίεω aus ποιφέω zu ai. *cinōti* 'reihet an einander', 'baut auf', asl. *činŭ* 'ordo', Wz. *gei-*. BRUGMANN Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1889, S. 36 ff.

πρίσμαι 'kaufe': ai. *krīṇāti* 'kauft', altruss. *krīnuti* 'kaufen'. Wz. *grī-*.

πέλω, πέλομαι nach ἔπλετο πόλος, zu ai. *cáratī* 'geht', lat. *colo* = *\*gelō*, *inquitinus*, dazu αἰπόλος, aber βουκόλος mit Ver-

lust der Labialisierung (wegen des vorhergehenden *u*?). Regelmässig ist τελέθω 'werde', 'bin'. Nach NORKEN Idg. Forsch. IV, 320 dazu auch τέλσον und τέλος.

λείπω ἔλιπον : Wz. *leiq*, ai. *ric-*, lat. *linquo*, lit. *lėkũ*, air. *léiccim*, got. *leihvan*.

ῥέπος ἔειπον ὄψ 'Stimme' : Wz. *veq*, ai. *vācas* 'Wort', lat. *vōr*, apreuuss. *enwackēimai* 'invocamus'.

ἔπομαι ἐσπόμην 'folge' : Wz. *seq*, ai. *sācatē* 'folgt', lat. *sequor*, lit. *sekũ*, air. *do-seich* 'sequitur' (got. *saihvān* 'sehen'?).

ὄπωπα ὄφομαι ὥψ ὄμμα = ὄμμα : Wz. *oq*, ai. *ākśi-*, lat. *oculus*, lit. *akis*, asl. *oko*, umbr. *upetu* 'spectato', air. *enech*, kymr. *enep* 'Antlitz'.

πέπτω 'koche', πέπων 'reif', πόπανον 'Opferkuchen' : Wz. *peq*, ai. *pācati*, asl. *pekq*, lat. *coquo* aus \**pego* assimiliert, corn. *peber* 'Bäcker', lat. (umbr.) *porīna* 'Garküche'.

ἐνέπω = ἐν-σέπω, Hom. ἐννεπε ἔσπετε : Wz. *seq*, lat. *insece insectiones*, lit. *sakaũ*, asl. *sokũ* 'κατήγορος', air. *in-cho-sig* 'significat', altkymr. *hepp* 'inquit', nhd. *sagen*.

τρέπω 'drehe', 'wende' : Wz. *terq*, lat. *torqueo*, ai. *tarkũ-* 'Spindel'.

ἥπαρ 'Leber'; St. ἥπατ- = *jēqyt-* : ai. *yákryt-* lat. *jecur*. Dazu nach SCHMIDT Pluralbildungen 198 an. *lifr*, ags. *lifer*, ahd. *lebara*, Grundform also *ljēqyt*.

ἰπνός 'Ofen' : got. *auhns*, ahd. *ofan*, Grundform *igno-*.

Lesbisch πέσσυρες bei Grammatikern; πέσυρα COLL. 323, 6 (Balbilla), hom. πίσυρες, boiot. πέτταρες z. B. COLL. 489, 38 : ai. *catvāras*, lat. *quattuor*, lit. *keturi*, asl. *četyrije*, air. *cethir*; kymr. *pedwar*, umbr. *petur-*, osk. *petora*. Aber ion. τέσσερες, attisch τέτταρες, dorisch τέτορες. τετραβαρήων bei Alkaios 153 will man in πετρα- ändern.

Lesbisch πήλוי, boiotisch Πειλεστροτίδας COLL. 1137 (aber Τειλεφάνεος 707, 9), Πειλεξενίς Inscr. Graec. sept. I, 654, auch delphisch Πηλεχλέας (MEISTER I, 115) : attisch τῆλε.

Boiotisch Περμασός Περμησός (MEISTER I, 216) = Τερμησός Paus. IX, 29, 5.

Boiotisch Πευμάτιος COLL. 380, 5 = Τευμήσιος. FICK bei COLL. I, S. 389.

Gmgr. πέντε 'fünf', aber πεμπάς πεμπάζω πέμπτος : ai. *pāñca*, lit. *penkĩ*, lat. *quinque* für \**pinque*, samn. *Pompējus*, air. *cóic*, kymr. *pimp*. πεντάς πεντώβολον für πεμπάς πεμπώβολον sind Neubildungen nach πέντε. Aber lesb. πέμπε nach Grammatikern; auf Inschriften und in Handschriften steht nur die Vulgärform,

z. B. MEISTER Neue Inschrift aus Mytilene S. 10, 3; πεντά-  
μναιος COLL. 276, 16 u. a.

τεπτά· έπτά ('Gebackenes') Hes. Zu lit. *kèpti* 'backen'.

Πενθεύς· ό Πενθεύς παρά Έκαταίω. Phot. Man hat deshalb  
πένθος πέπονθα mit lit. *kencziù* 'leide', 'dulde' verbunden.

στέλλω, äol. σπέλλω s. § 251 (?).

Andre meist sehr unsichere Beispiele von π und τ aus  
q verzeichnet FICK Bzzb. Beitr. XVI, 280 ff. XVIII, 132 ff.

Anm. Im Kyprischen findet sich σίς für τίς COLL. 60, 10. 23. 29,  
vgl. σί βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι Hes. Das σι ist in der epichorischen  
Schrift mit demselben Zeichen ausgedrückt wie in παισί βασιλεύς. Ein  
Pendant dazu ist jetzt ΜΙΣ und ΕΙΜΕ = τίς, είτε auf einer Inschrift aus  
Mantineia, BAUNACK Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1893, S. 93 ff., der zur Um-  
schreibung σ braucht, da der Laut weder σ noch τ gewesen zu sein  
scheint (a. a. O. S. 114). Dieser arkadisch-kyprische s-Laut neben τ ver-  
gleicht sich am besten mit arkadischem ζέρεθρον ζέλλω neben δέρεθρον  
δέλλω (s. u.). Waren es Versuche einen interdentalen Laut auszudrücken?

188. Wie im Thessalischen *ι'ν* zu *κ'ν* geworden ist, so  
dass statt τίς χίς erscheint (vgl. lat. *nuncius* aus *nuntius*, ngr.  
φχειάνω aus φτειάνω = εὐθειάνω, φχιάρι aus φτυάρι πτυάριον), so  
müssen wir für altes q denselben Process annehmen vor halb-  
vocalischem λ, wo -σσ-, -ττ- entstanden ist.

ῥσσα 'Stimme' att. ῥττα aus \*φοχλα \*φοκλα \*φολλα (vgl. μέ-  
λιττα aus μελιτλα) : φόψ φέπος.

ἄ-οοσητήρ 'Helfer'; nach CURTIUS 460 zu ἔπομαι Wz. σεπ  
idg. seq.

ῥσσε 'Augen' ῥσσομαι 'schaue aus' \*ὀκλε \*ὀτλε : ὀπ-ωπ-α.  
Dazu att. τριοττίς 'dreilöchriger Halsschmuck' und ὀττις· ὀψεις  
Hes. (cod. ὀστις). ὀκχον· ὀφθαλμόν Hes. wird für ὀκφο- stehen,  
hat also den k-Laut erhalten. In boiot. ὀκταλλος 'Auge' ent-  
spricht κτ αι. κς von ἀκσί- 'Auge' wie in τέκτων = *tákšan*-. Vgl.  
SCHMIDT Pluralbildungen 388 ff.

πέσσω att. πέττω aus πεκίω : πέπτω πέπων.

ένίσσω steht in demselben Verhältniss zu ένίπτω, wenn  
auch Wurzel und Verwandtschaft unklar sind.

λίσσωμέν· έάσωμεν Hes. zu *leiq-*, s. o. λείπω.

189. Neben einem υ-Laute ist die Labialisierung unter-  
blieben:

λύκος 'Wolf' : Grdf. *ulqo-* *luqo-*, ai. *ul̥kas*, lat. (aus einem  
andern italischen Dialekte) *lupus*, got. *vulfs*, lit. *vil̥kas*, asl.  
*vlūkŭ*, alb. *ul̥k*.



κύκλος 'Kreis' : Grdf. *qeqlo-*, ai. *cakrás*, ags. *hveohl*.  
Vgl. auch oben βουκόλος neben αἰπόλος.

190. Unabhängig von allen ursprünglichen Verschiedenheiten der *k*-Laute hat es im Griechischen eine zweifache Aussprache des *k*-Lautes gegeben, wie die Reception der beiden semitischen Gutturale *kāph* und *qōph* ins griechische Alphabet beweist. Sowohl in ost- wie in westgriechischen Alphabeten ist das Zeichen des Koppa ziemlich lange festgehalten worden und zwar findet es sich auf den Inschriften fast durchweg vor *o* und *υ*, auch bei dazwischen stehenden Consonanten, nur vereinzelt und sehr wahrscheinlich missbräuchlich auch vor andern Lauten. Es scheint daraus mit Gewissheit hervorzugehen, dass *q* einen velaren, *x* einen palatalen *k*-Laut bezeichnete, ähnlich wie sich im Neugriechischen *x* vor *a o* bedeutend von *x* vor *ε ι* unterscheidet. Allmählich schien der Unterschied beider dem Ohre der Griechen nicht mehr bedeutend genug um den Luxus zweier Schriftzeichen zu rechtfertigen, und *x* wurde der allgemeine Ausdruck für sämtliche *k*-Laute, während *q* sich nur als Zahlzeichen für 90 erhielt.

*qo* : *qopivθόθεν* IA. 32 = COLL. 3263 argivischer Helm aus Olympia; *φανάρων* argivisch COLL. 3262; korinthisch *Μίρων ἄροιτις* IA. 20, 5. 6 = COLL. 3119, und mehrere *q* dort in verstümmelten Wörtern; *Εὔδιφος* 3121; auf korinthischen Vasen *Λάρων* CI. 7, *qόραξ* 7374. 7379; *Συρά* Akrae in Sicilien IA. 508 = Inscr. Sic. et It. 228; *qομάρας* Sparta oder Elis IA. 556; *Πρίρων* Aegina IA. 555 a; *qοῖος* IA. 557 aus Olympia; *qοῖρος* = *χοῖρος* altkretisch, COMP. No. 12/13, ebenso *qοσμέν q'* (= *καὶ*) vor *δ, οἰ*; *γλαυρώπιδι qούρη* CIA. I, 355; *qούρ[η]* CIA. IV, 373 c; *Λυqοδόρκας* CIA. I, 441, 11 = IA. 36; *qοσμία* Rhodos IA. 473; *ἐβδο[μη]qοντούτης* BECHT. 58 = IA. 400 Paros; *qούρη* Naxos BECHT. 23 = IA. 407; *Πέλεqος* IA. 482 a Abu-Simbel; *Ἀρχαδιqόν* auf arkadischen Landesmünzen KIRCHHOFF Alph. 158, COLL. 1182; *qοινάνων ἐπιqοίqους qερόντας δροqον* u. a., aber *ἐπιqοιχία qοιχέοντος* auf der hypoknemidischen Inschrift COLL. 1478 = IA. 321; *Δημóδοqος Γλαῦqος Λεώδοqος* CI. 7381 a. g; 7686 g auf chalkidischen Vasen. In Thera *Γλαύqου Μάληqος* IA. 450. 451, *qόqυνος* (?) 458 und mit folgendem Hauchzeichen in *Θηαρύμαqηος* 449. Auf attischen älteren Vasen *qόραξ*, *καλλιqόμη Ἀσqωνίδ[ης]* *Λύqος* u. a. KRETSCHMER 100.

*qu* : *qύqνος* CI. 7611 *λήqυθος* 8337 auf chalkidischen

Vasen; Ἀρφύλης chalkidische Schale aus Sicilien IA. 520; ρυνίσκος Beil von S. Agata IA. 543 = Inscr. Sic. ei It. 643; korinthisch ρυλοίδας IA. 20, 47; ρύλλαρος Vase COLL. 3123; ρυρα[ναίων IA. 506 a; boiot. ρυδάδας IA. 143.

ρρο : Λορρός neben κρατεῖν hypoknemidische Inschrift IA. 321 = COLL. 1478.

ρλο ρλυ : ρλυτώ CI. 7381 e, ρλύτιος 7382, Πάτρολος 7383 auf korinthischen Vasen; ρλύτος Περιφλύμενος COLL. 3135.

ρνο : ρύρνος CI. 7611 chalkidisch.

ρτο : Ἐρτωρ CI. 7377. 7379 korinthische Vase.

ρδο ? : auf einer alten Felseninschrift aus Amorgos Mus. It. I, 227 liest DÜMMLER Ath. Mitth. XVIII, 32 ff. ἐρδοίη.

ρα : boiot. Βωρᾶς (?) IA. 183 = COLL. 881.

### Stimmhafte Gutturalis.

191. Die Media der palatalen Gutturalreihe, idg. *ǵ-*, erscheint im Altindischen als *j*, im Avestischen als *z*, im Albanischen als *ð* (*d*), im Slavischen als *z*, im Litauischen als *ž*. Die übrigen Sprachen, darunter das Griechische, haben auch hier die palatale Media mit derjenigen der rein velaren Reihe zu gr. *γ*, lat. umbr. osk. *g*, kelt. *g*, germ. *k* zusammenfallen lassen. Z. B. anlautend in

γι-γνώσκω γνωτός : ai. *jñā-*, av. *zan-*, lit. *žinóti*, asl. *znati*, lt. *gnosco*, ahd. *chennen*, air. *adgéin* 'cognovit'.

γόνο 'Knie' : ai. *jānu-*, av. *zanva* 'Kniee', lt. *genu*, got. *kniu*.

γόμφος 'Zahn, Pflock' : ai. *jambhá-*, asl. *zqbŭ*, alb. *ðemp-bi* 'Zahn', nhd. *Kamm*.

γεύω 'lasse kosten' : ai. *jōša-*, av. *zaoša-* 'Gefallen', lat. *gustus*, got. *kiusan*.

Inlautend in

ἄγω : ai. *ájati*, av. *azaiti*, lt. *ago*, air. *agim*, an. *aka*.

ἄργός ἄργυρος : ai. *árjuna-* 'licht', av. *erezata-* 'Silber', lt. *argentum*.

ῥέγω : ai. *arjayati*, av. *razišta* 'geradest', lit. *rāžau* 'recken', lat. *rectus*, air. *rigim*.

ἄμέργω ὁμόργνυμι ἀμέλγω : ai. *mārjati*, av. *marezaiti*, lit. *mélžu*, asl. *mlŭza*, lt. *mulgeo*, air. *bligim*, ahd. *milchu*.

φέρων : av. *verēzyēiti*, ahd. *wērk*.

μάγειρος 'Koch' μάσσω μαγεύς μάζα Wz. *mag* : asl. *mazati* 'schmieren', *mazī* 'Salbe'. SCHRADER, KZ. XXX, 477.

**192.** Die rein velare Media ist im Griechischen γ, ebenso ital. kelt. *g*, germ. *k*, ai. iran. *g* (*j*), alb. *g* *ǵ*, lit. *g*, slav. *g* (*ǵ*).  
 γέρανος 'Kranich': lit. *gėrvė* 'Kranich', asl. *žeravi*, lat. *grus*,  
 kymr. corn. *garan* 'Kranich', ags. *cran*, ahd. *chranuh*.

στέγω τέγος 'Dach': lat. *tego*, an. *þak*, air. *teg* 'Haus', alt-kymr. *tig*.

ἐρεύγομαι: lat. *ructare*, asl. *rygati*, lit. *rąugėti* 'rülpsen'.

ζυγόν ζεύγνυμι: ai. *yugā-*, asl. *igo*, lit. *jūngiu* 'joch', lt. *jugum jungo*, av. *yuj-*, got. *juk*, kymr. *iau*, mbret. *yeu* 'Joch' (kelt. Grundform *jugo-* FICK II, 224).

φυγή φεύγω: ai. *bhujāti*, Partic. *bhugná-* 'biegen', lit. *būkti* 'erschrecken', lat. *fugio*.

**193.** Die labiovelare Media *g* ist im Arischen, Armenischen, Albanischen und Slavolettischen mit der reinen Velaris zusammengefallen. In den andern Sprachen ist der Unterschied gewahrt, lateinisch erscheint *v* (*g*), umbrisch-oskisch *b*, keltisch *b*, germanisch *g* *p*. Griechisch erscheint vor *o*-Vocalen, sowie vor Nasalen und Liquiden β, vor *e*- und *i*-Vocalen δ; durch Übertragung nicht selten ausgetauscht. In den äolischen Mundarten steht β auch vor hellen Vocalen. Neben *o* entsteht γ mit Verlust der Labialisierung.

βαίνω βατός: ai. *gáhati*, av. *gam-*, lett. *gāju* 'ich ging', got. *qiman*, lt. *venio*, umbr. *benust* u. s. w.

βάλλω: ai. *gálati* 'herabträufeln, wegfallen', ahd. *quillu*. Dazu arkadisch ἐσδέλλοντες COLL. 1222, 49. ζέλλειν· βάλλειν; ἔζελεν· ἔβαλεν Hes. Auch att. δέλαρα, äol. βλήρη 'Köder' wird dazu gehören.

βάλανος 'Eichel': lt. *glans*, lit. *gilė*, asl. *želadŭ*.

βαρύς: ai. *gurú-*, lt. *gravis*, got. *kaurus*.

βίος 'Leben': ai. *jīvati*, av. *jīva-*, lit. *gyvas* 'lebendig', asl. *živati*, lt. *vīvo*, got. *qius*, osk. *bivo-*, air. *biu*, kymr. *byw*. Mit δ- διερός Hom., δίαίτα (JOHANSSON KZ. XXX, 424. KRETSCHMER KZ. XXXI, 396), herakleotisch ἐνδεδιωκότα = ἐμβεβιωκότα (ROSCHER Rhein. Mus. XLIV, 312 ff.). Wenn ó-γίης dazu gehört, hat das *o* das γ bewirkt. Aus *gei-* *gi-* entstand *giē-* *giō-* in ζῆν ζώω.

βία 'Gewalt': ai. *jī-* *jyā-* 'siegen', av. *jī-*, lit. *į-gyti* 'erlangen' (lt. *vis*?). Dazu βινέω ai. *jīnāmi* 'überwältige'.

βιός 'Bogen': ai. *jyā* 'Bogensehne', lit. *gijà* 'Faden, Schnur'.

βοή βοάω: ai. *gu-*, lit. *gaujiu* 'heule', asl. *govorŭ* 'Lärm', lt. *boëre*. Das γ in γόος ist wohl von γυ- in γογγύζω ausgegangen.

βορά βιβρώσκω : ai. *gar-*, *giráti* 'verschlingen', lit. *gérti* 'trinken', asl. *žrėti* 'herabschlingen', lt. *vorāre*. Dazu att. βάραθρον, auch bei Herodot, βέρεθρον bei Homer Θ 14 μ 84 'Abgrund'; dafür maked. δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα Eust. 909, 27, arkad. ζέρεθρον Hes. und Strabon VIII, p. 389.

βοῦς : ai. *gāús*, av. *gāo*, lett. *gūws*, asl. *govědo*, lt. *bōs*, umbr. *bum* 'bovem', air. *bó*, ahd. *chuo*.

βρέφος : ai. *gár̥bha-*, av. *garewa-* 'fetus', asl. *žrébę*. Davon ist wohl verschieden äol. βελφίς = δελφίς, boiot. Βελφοί COLL. 705, 23 = Δελφοί, Βελφίς IA. 186. δελφύς 'Mutterschoss', δέλφαξ 'Ferkel', δολφός 'Gebärmutter', ἀδελφός 'Bruder' zu got. *kalbō* 'Kalb'.

boiot. βανά 'Frau' Kor. 21; Hes. s. v. βανά und βανῆκας, sonst γυνή mit γ wegen υ : apr. *genna*, asl. *žena*, got. *qinō*, air. *ben*, ai. *gnā-*.

βούλομαι 'will', lesb. βόλλομαι, dor. βώλομαι, ark. kypr. βόλομαι (vgl. § 75). Daneben dor. δήλομαι, lokr. δείλομαι, aber thessal. βέλλομαι, boiot. βείλομαι (§ 68). Flexion im Äolischen wohl ursprünglich \*βέλνομαι \*βέβολα, sonst \*δέλνομαι \*βέβολα, was sich ausgeglichen hat. Lat. *volo* kann verwandt sein. Zum selben Stamme gehört auch βελτίων βέλτιστος, vgl. δέλτον· ἀγαθόν kretisch (KLEMMANN 31; anders OSTHOFF, Idg. Forsch. VI, 1 ff.).

βρέμω 'brause', βρόμος 'Getöse', βροντή : asl. *grŭmėti*, *gromŭ* 'Donner'. FICK, Bzzb. Beitr. VI, 212.

βλέννα 'Schleim' : mhd. *klenen* 'kleben'. FICK, Bzzb. Beitr. XVII, 321.

βληχή 'Geblök' : ahd. *chlagā* 'Klage'. FICK, Bzzb. Beitr. XII, 161. Nicht sehr sicher.

ὀβολός und ὀδελός, s. § 26.

νιβ in χέρνιβα Acc., νίπτω, νίζω aus νιδίω für νίγιω : ai. *nij*. Eine Form mit Guttural liegt nach BAUNACK, Rhein. Mus. XXXVII, 474 in ἄνιγρον· ἀκάθαρτον. φαῦλον Hes. vor.

ἔρεβος : ai. *rájas-*, got. *riqis-* 'Dunkel'.

τάρβος ταρβέω : ai. *tárjati* 'droht, fährt an', lt. *torvus*. KUHN KZ. XIII, 454.

ρέμβω ῥόμβος : ai. *vṛṇákti* 'wendet', ags. *vrencan* 'drehen', nhd. *ver-renken*.

ῥαίβος 'krumm' : got. *vraiqa-*.

σχαμβός 'hinkend' : ai. *kháñjati* 'hinkt', an. *skakkr* 'hinkend'.

ἄραβος 'Gerassel' : ai. *sárjati* 'knarrt'. FRÖHDE, Bzzb. Beitr. XVII, 303.

ἀμοργός 'Begleiter', ἀμοργεῖν : ai. *mrgáyatē* 'verfolgt', av. *mereγ-* 'umherstreifen'.

εἶβω, κατεῖβω 'lasse niederfliessen', nach WACKERNAGEL KZ. XXX, 296 zu ai. *iñgáyati* 'bewegt', *ējati* 'movetur', Wz. *eig-*.

ἀμνίον 'Gefäss zum Auffangen des Blutes der geschlachteten Thiere', γ 444, = σαμβνίον zu lat. *sanguen sanguis*. W. SCHULZE, KZ. XXIX, 257.

ὕβρις 'Vergewaltigung' : ai. *ugrá-* 'gewaltig, heftig', av. *uγra-*. BRZENBERGER, Bzzb. Beitr. II, 155. FICK, ebenda 188.

ὄβριμος 'gewaltig' : ai. *agrimás* 'voranstehend'. FICK, Bzzb. Beitr. XVI, 170.

βάπτω βαφ-ῆναι : an. *kvaḡ-* in *kvefja* 'untertauchen', ai. *gabhirá-* 'tief'. FICK, Bzzb. Beitr. II, 189.

φλίβω : got. *bliggan*, lt. *fligere*. FICK, KZ. XXII, 376. Zweifelhaft.

ἀμνός 'Lamm' aus *\*ἀβνός* = lt. *agnus*, asl. *jagne*. FICK, KZ. XX, 175.

σέβομαι σεμνός aus *\*σεβ-νό-ς* zu ai. *tyájati* 'verlässt'. Dazu σοβέω σοβαρός. BRUGMANN, KZ. XXV, 302.

πρέμνον 'Stammende, Baumstumpf' aus *\*πρεβνον* : asl. *pražǐ* 'πρέμνον'.

λαμβάνω λάζομαι aus *\*λάγχομαι* : nach BRUGMANN, KZ. XXV, 303 zu ai. *lágati lagyati* 'sich anschmiegen, berühren', nach FICK, Bzzb. Beitr. IV, 318. V, 171 zu ags. *lūccan* 'prehendere, capere'.

ἀμείβω : lat. *migrare*, asl. *miglivŭ* 'mobilis'. FICK, Bzzb. Beitr. VI, 213.

βρόχος 'Schlinge' : zu lit. *gręszti* 'drehen, wenden' nach FICK a. a. O.

Anm. 1. Für das auffallende βι in βίος βίος βίς βινέω hat BRUGMANN Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1895 S. 40 ff. eine etwas künstliche Erklärung versucht. Unklar ist auch der Wechsel von βλ- und γλ- in βλέπω, ποτιγλέποι im Papyrus des Alkman BLASS Rhein. Mus. XL (1885), 14, und in βλέφαρον, γλέφαρον bei Pindar. Die Vergleichung mit asl. *glipati* ist falsch. Etymologisch unklar ist γέφυρα 'Brücke'; dafür διφοῦρα γέφυρα. Λάκωνες Hes., altkretisch δέπυρα COMP. 303; βουφάρας γεφύρας Hes., von SCHULZE, KZ. XXVII, 423 wohl richtig in βουφούρας, d. i. βεφούρας mit Assimilation des ε zu ο geändert; βλεφύρα thebanisch nach Athen. XIV p. 622 A. Nicht hieher gehört ἐπιζαρέω, nach Eust. 909, 27 arkadisch, aber auch von Euripides Rhes. 441 gebraucht, das man früher mit βάρύς verband; richtig hat es SOLMSEN KZ. XXIX, 349 und HOFFMANN Dial. I, 102 zu ζωρός 'heftig' = asl. *jarǔ* gestellt.

Anm. 2. Unklar sind σβέννυμι ἔσβην: Wz. *sgā* aus *sag-* lt. *seg-nis* nach BRUGMANN, Morphol. Unt. I, 19; in ζείνυμεν Hes. kann σδείνυμεν vorliegen. PRELLWITZ stellt es zu lit. *gesýti* 'auslöschen', got. *qistjan* 'verderben'. Andre, zum Theil sehr unsichere Combinationen mit β = g macht FICK, Bzzb. Beitr. VI, 210ff., mit δ = g ebenda XVI, 286ff.

Anm. 3. Nichts mit dem arkadischen ζ in ζέρεθρον ζέλλω hat das kyprische in δζαθός = δγαθός COLL. 37, 3. 59, 4; ζᾱ = γᾱ COLL. 60, 8. 10 u. ö. zu thun. πέπαζεν, wie HOFFMANN bei COLL. 89, 3 = HOFFMANN 161 liest = πέπαγαν, ist ganz unsichere Deutung. Auch das Fremdwort γάβαθος ist kyprisch zu ζάβατος geworden, HOFFMANN I, 114. Denn hier handelt es sich um einen Wandel von gmgr. γ in ζ. Vielleicht war auch ζεύσασθαι· γεύσασθαι Hes. kyprisch, denn γεύω hat palatalen g-Laut, s. § 191. Wie neben γᾱ ζᾱ dorisch δᾱ steht Et. M. 60, 8, vgl. AHRENS Philol. XXXV, 21, so neben ζεύσασθαι bei Hes. δεύδασθαι (Cod. δεύαται)· γεύσασθαι. Aber beides ist unsicher, δᾱ ist wohl bloss für die Erklärung von Δᾱμάτηρ erfunden. Vgl. noch J. SCHMIDT, KZ. XXV, 145ff.

194. Vor und hinter υ erscheint g als γ.

γυνή 'Frau' neben βανά, s. o. § 193.

γογγύζω neben βοή, Wz. *gu-*

γύης 'Krummholz am Pfluge' = lat. *buris* dass. FICK, Bzzb. Beitr. XVII, 289.

ὕγιής 'gesund' = ὕ- ai. *su-* und βίος, nach WACKERNAGEL Dehnungsgesetz 4. ZUBATÝ, KZ. XXXI, 56.

πρέσγυς neben πρέσβυς (§ 115 Anm.). Der Ursprung von γυ- βυ- ist nicht klar, BRUGMANN, Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1889 S. 53 sieht dasselbe Element in ἐγγύς μισσηγγύς und vergleicht lit. *žmo-gù-s* 'Mensch', ai. *vanar-gú-* 'im Walde befindlich. β wird in πρέσβεφος entstanden sein.

Vor folgendem halbvocalischen i ist g auf dem Wege *g<sup>v</sup>i-* *d<sup>v</sup>i-* zu ζ geworden:

ζάω 'lebe' ζῆν, eig. \*ζή-ω, av. *jyāiti-* 'Leben', zu δίαίτα βίος s. o.

νίζω aus νίγγω, neben νίπτω νίπτρον, s. o.

λάζομαι neben λαμβάνω s. o.

σκάζω 'hinke', ai. *kḥāñjati* neben σχαμβός s. o.

### Stimmlose und stimmhafte Dentalis.

195. Idg. *t* erscheint im Griechischen als τ, z. B. anlautend in

τάνυμαι τείνω : ai. *tanōti*, lt. *tendo*.

τεταγών 'fassend' : lt. *tango*.

τέρπω : ai. *tárpati*, lit. *taĩpti*, got. *þrafstja*.

τρέω : ai. *trásati*, lt. *terreo*, asl. *tręsq*.

τρέμω : lt. *tremo*, lit. *trimu*, alb. *trëmp*.

τρεῖς : ai. *tráyas*, lt. *trēs*, lit. *trỹs*, asl. *tri*, air. *trí*, got. *þreis*.

Inlautend in

ἀντί : ai. *ánti*, lt. *ante*, got. *and-*.

ἄστυ : ai. *vāstu-*.

ἔτι : ai. *áti*, lt. *et*.

ἔτος : lt. *vetus*, asl. *vetŭchŭ*, alb. *vjet*.

πέτομαι : ai. *pátati*, lt. *peto*.

Idg. *d* ist griechisches *δ*, z. B. anlautend in

δαήρ : ai. *dēvár-*, lit. *dēveris*, asl. *dēverĭ*.

δάμνημι δαμάω : ai. *dámanas* 'zähmend', lt. *domare*, got. *tamjan*.

δόμος : ai. *dámas*, lt. *domus*, asl. *domŭ*.

δεξιός : ai. *dákšinas*, lt. *dexter*, asl. *desinŭ*, air. *dess*.

δίδωμι : ai. *dā-*, lt. *dare*, lit. *dŭmi*.

δόλος : lt. *dŏlus*, an. *tal*.

δρῦς δόρυ : ai. *drú-* *dāru-*, asl. *drŭco*, got. *triu*, alb. *dru*.

Inlautend in

εἶδον οἶδα : ai. *vēda* 'weiss', lt. *video*, asl. *vidēti*.

ἰδίων : ai. *svidyati*.

ποδ- : ai. *pád-*, lt. *ped-*.

βραδύς : ai. *mṛdúš*.

Über τ δ aus indogermanisch *q g* s. § 187. 193.

Für δ erscheint durchweg ζ geschrieben in elischen Inschriften aus Olympia : IA. 109 = COLL. 147 Ζί = Δί (IA. 110); IA. 111 = COLL. 1157 ζιφ[υιον Ὀλυνπιάζων ζαμιωρ[γῶ·] Ζί ζίκαια ζέ οὐζέ ζᾱμον; IA. 112 = COLL. 1152 ζέ ζίκαια ζέκα Ζί ἐλλανοζίκας ζαμιωργία ζίφυιον ζειζώς. In IA. 113 b = COLL. 1154 ist durchweg δ geschrieben (selbst ὕπαδουγίοις = ὕποζυγίοις), nur Z. 1 einmal ζέ; IA. 119 = COLL. 1151 δ, aber χαζαλήμενον Z. 19. Gewiss ist ζ nur ein unbeholfener Ausdruck der in dem Dialekte eingetretenen Assibilation zu *d̥*, eine Schreibung, die später wieder aufgegeben wurde, als auch bei Nachbarstämmen das δ spirantisch geworden war. Ähnlich stehen auf den Münzen von Segesta, dessen Gründer Phokäer aus Kleinasien waren, Formen wie Σεγισταζίη, Ἐρυχαζίη, Σεγισταζίων, worin MEISTER Philol. XLIX (1891), 607 ff. Suffix -άδιος erkennt, so wie auf einem phokäischen Goldstater selbst Ζιονυ d. i. Ζιονύσιος = Διονύσιος (a. a. O. 610).<sup>1)</sup> Auf einer argivischen Inschrift COLL. 3277, 15 steht σευτέρας für δευτέρας,

1) B. KEIL, Hermes XXIX, 279 A. will Ζιός = Διός lesen.



um so eher für einen ungeschickten Ausdruck für ζ zu halten, als auf der epidaurischen Bauinschrift 3325, 92 Θιόδοτος für Θιόζοτος steht (BAUNACK will Θιόδοτος). Ionisch ζάπεδον bei Xenophanes I, 1 und in einem Epigramm aus Paros BECHT. 59 ist = δάπεδον 'Hausflur' zu δεμ- δόμος. In einer alten Inschrift aus Rhodos Inscr. Ins. I, 737 steht τόζ' für τόδε. Dagegen ist ζορχάς Herodot IV, 192 nicht aus δορχάς VII, 69 (vgl. ζόρξ bei späteren Dichtern) lautlich entstanden. Das Wort ist Lehnwort aus dem Keltischen, vgl. corn. *yorch* 'caprea' (s. § 61), was in ἱορχες ἱορχες Hes. mit dem ursprünglichen, in ζόρξ ζορχάς mit graecisiertem (j- = ζ-) Anlaut vorliegt; δορχάς ist Volksetymologie nach δέρχομαι.

### Stimmlose und stimmhafte Labialis.

196. Idg. *p* entspricht griechisches π, z. B. anlautend in πατήρ : ai. *pitár-*, lt. *pater*, got. *fadar*.

παλάμη : lt. *palma*, ahd. *folma*.

πήγνυμι : lt. *pango*.

πολιός : ai. *palitás*, lit. *paľvas*, asl. *plavŭ*, ahd. *falo*.

πίμπλημι : ai. *píparmi*, lit. *pilnas*, lt. *pleo*, asl. *plŭnŭ*.

πλατός : lit. *platŭs*.

πολύς : ai. *purús*, got. *filu*, air. *il*.

πόσις : ai. *páti-*, lt. *potis*, lit. *pàts*, got. *-faþs*.

πρότι : ai. *práti*, asl. *proti*.

#### Inlautend in

ὑπνος : ai. *svápnas*, lit. *sāpnas*, an. *svefn*.

ὑπέρ : ai. *upári*, lt. *super*, got. *ufar*.

ὑπό : ai. *úpa*, lt. *sub*, got. *uf*.

ἐπί : ai. *ápi*.

ἐπτά : ai. *saptá*, lt. *septem*, lit. *septyni*.

ἐλπίς : lt. *volup-*.

ἄρπη : lt. *sarpo*, asl. *srŭpŭ*.

ἔρπω : ai. *sárpai*, lt. *serpo*.

Das seltene indogermanische *b* wird durch β wieder-  
gespiegelt in βαβάζω βαμβαίνω 'plappern' : lt. *babulus*, lit. *bambėti*, βέμβιξ 'Kreisel' : lit. *bám̃ba* 'Nabel', lett. *bamba* 'Kugel, Ball', βάρβαρος : ai. *bárbara-*, βύχτης : lt. *bucca būcina*. Es sind alles lautnachahmende Bildungen, die auch selbständig in den Einzelsprachen entstanden sein können. Vgl. übrigens zur Frage des indogermanischen *b* UHLENBECK Idg. *b* und

germ. *p* im Anlaut, Paul-Braune's Beitr. XVII, 439 f. XVIII, 236 ff. XX, 325 ff. WACKERNAGEL Altindische Grammatik I, 181 f.

Über  $\pi \beta$  aus idg. *q g* s. § 187. 193; über  $\beta =$  idg. *v* s. u. § 234.

### Wechsel von stimmlosen und stimmhaften Verschlusslauten.

197. 1) In einigen Fällen hat bereits in der indogermanischen Ursprache ein vermuthlich durch lautliche Verhältnisse (Assimilation) in einzelnen Wortformen hervorgerufener und dann verallgemeinerter Wechsel zwischen Tenuis und Media im Wurzelauslaut stattgefunden, der auch im Griechischen seine Reflexe noch hinterlassen hat. Vgl. ZIMMER Nominalsuffixe *a* und *ā* S. 288. OSTHOFF, MU. IV, 325 ff. KLUGE, Paul u. Braune's Beitr. IX, 180 ff. BRUGMANN Grundriss I, 190 f. 348. NOREEN Urgermanische Lautlehre S. 181 ff. So steht  $\varphi\upsilon\gamma\epsilon\acute{\iota}\nu$   $\varphi\upsilon\gamma\acute{\eta}$   $\varphi\acute{o}\zeta\alpha$  und ai. *bhu $\acute{y}$*  neben Wz. *bheuk* in got. *biugan* (Beitr. VIII, 278);  $\mu\acute{\iota}\gamma\upsilon\mu\iota$  neben ai. *micrā-*;  $\pi\lambda\acute{\alpha}\zeta\omega$   $\pi\lambda\eta\gamma\acute{\eta}$  lt. *plango* neben lit. *plakù* 'schlage';  $\pi\iota\chi\rho\acute{o}\varsigma$   $\pi\omicron\iota\chi\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$  ai. *péças* 'Gestalt, Gebilde', asl. *pīsati* 'schreiben' neben lt. *pīngo pīget*;  $\chi\rho\alpha\upsilon\gamma\acute{\eta}$  'Schrei' neben ai. *króça-*, lit. *kraukti*;  $\sigma\chi\alpha\pi\acute{\alpha}\nu\eta$  'Grab-scheit'  $\sigma\chi\acute{\alpha}\pi\tau\omega$  neben lat. *scābo*, lit. *skabùs* 'schneidend';  $\pi\acute{\eta}\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$  'befestige', lat. *pango* neben ai. *pāças* 'Schlinge', lat. *pax pācis*.

2) Auf griechischem Boden erklärt sich der Wechsel zwischen stimmlosem und stimmhaftem Verschlusslaut in vielen Fällen ebenfalls durch Einflüsse der Analogie. So z. B. bei gutturalen Verbalstämmen, deren auslautendes  $\chi$  oder  $\gamma$  mit dem  $\sigma$  des sigmatischen Aorists und Futurs in gleicher Weise zu  $\xi$  zusammenfloss, was dann mehrfach Neubildungen mit Vernachlässigung des ursprünglichen Wurzelauslautes zur Folge hatte. So ist  $\sigma\varphi\acute{\alpha}\tau\tau\omega$  für älteres  $\sigma\varphi\acute{\alpha}\zeta\omega$  ( $\epsilon\sigma\varphi\acute{\alpha}\gamma\eta\nu$ ) aus  $\epsilon\sigma\varphi\acute{\alpha}\xi\alpha$  gebildet, die späten Präsientia  $\rho\acute{\eta}\sigma\omega$   $\pi\acute{\eta}\sigma\omega$  für  $\rho\acute{\eta}\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$   $\pi\acute{\eta}\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$  aus  $\epsilon\rho\rho\gamma\eta\acute{\xi}\alpha$   $\epsilon\pi\gamma\eta\acute{\xi}\alpha$ , vielleicht auch  $\pi\lambda\acute{\eta}\sigma\omega$  (schon homerisch) aus  $\pi\lambda\acute{\eta}\xi\omega$   $\epsilon\pi\lambda\eta\acute{\xi}\alpha$  (obwohl man hier direct an lit. *plakù*, s. o., anknüpfen kann). Ebenso  $\mu\acute{\alpha}\sigma\omega$  aus  $\epsilon\mu\acute{\alpha}\xi\alpha$ , vgl.  $\mu\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\rho\varsigma$   $\mu\acute{\alpha}\zeta\alpha$  (§ 191) und später  $\acute{\alpha}\sigma\omega$   $\varphi\rho\acute{\upsilon}\sigma\omega$  für  $\acute{\alpha}\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$   $\varphi\rho\acute{\upsilon}\gamma\omega$ . Umgekehrt  $\pi\acute{\epsilon}\pi\rho\bar{\alpha}\gamma\alpha$   $\pi\rho\alpha\gamma\acute{o}\varsigma$  kret.  $\pi\rho\acute{\alpha}\delta\delta\omega$  Inschrift v. Gortyn I, 36,  $\pi\rho\acute{\alpha}\delta\omega$  COMP. 153 II, 7. 156 II, 5, neben  $\pi\rho\alpha\chi\acute{o}\varsigma$  CI. 1702,  $\pi\acute{\epsilon}\pi\rho\alpha\chi\alpha$  Fayûm-Pap. 2. Jhdt. n. Chr. WESSELY in Pap. Erz. Rainer I, 123,  $\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$ .  $\pi\acute{\epsilon}\varphi\rho\alpha\gamma\alpha$  (spät) neben  $\varphi\rho\acute{\alpha}\sigma\omega =$  lt. *farcio* und in Passivaoristen wie  $\eta\lambda\lambda\acute{\alpha}\gamma\eta\nu$   $\epsilon\varphi\rho\acute{\alpha}\gamma\eta\nu$   $\epsilon\nu\acute{o}\gamma\eta\nu$   $\acute{\omega}\rho\acute{\upsilon}\gamma\eta\nu$  (auch  $\delta\rho\upsilon\gamma\acute{\eta}$ ),  $\epsilon\pi\tau\acute{o}\gamma\eta\nu$   $\epsilon\psi\acute{o}\gamma\eta\nu$  u. a. von  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}\sigma\omega$   $\varphi\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$   $\nu\acute{o}\sigma\omega$   $\delta\rho\acute{o}\sigma\omega$  (lt. *runcāre*)  $\pi\tau\acute{o}\sigma\omega$

ψύχω. So vielleicht auch σάγη zu σάττω σάκος. τήγανον 'Bratpfanne' scheint aus τάγηνον nach τήχω umgestaltet zu sein. Ähnliche Erscheinungen, doch spärliche, sind bei Stämmen auf Labiale nachzuweisen. κεκλεβώς auf der Inschrift von Andania CAU.<sup>2</sup> 47, 77, κρύβω (bei Diodor) ἐκρύβην, καλύβη sind von κλέπτω (lat. *clepo*) κρύπτω καλύπτω aus ἔκλεψα ἔκρυψα gebildet nach Vorbildern wie ἔτριψα : τρίβω, ἔβλαψα zu βλάπτω βλάβη.

Die ganz gleichartigen Erscheinungen bei neugriechischen Präsensbildungen, welche HATZIDAKIS, KZ. XXVII, 69 ff. bespricht, stützen diese Erklärung am besten. Vgl. auch OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 292 ff.

Bei den Dentalen erklären sich Ἀρτέμιδος und Θέμιδος neben Ἀρτάμιτος (vgl. den Monatsnamen Ἀρταμίτιος) und Θέμιτος durch Überführung in die Analogie der zahlreichen Stämme auf -ιδ-. Anders KRETSCHMER, KZ. XXXIII, 467 ff. Die νέποδες δ 404 verdanken ihr δ gegenüber dem *t* von ai. *nápāt-* 'Abkömmling' lat. *nepōt-*, wie es scheint, volksetymologischer Anlehnung an ποδ- 'Fuss', vgl. die spätere Deutung νηξίποδες.

3) Unter den vereinzelt Schwankungen in der Schreibung von Tenuis und Media, die sich sonst finden, sind drei Arten zu unterscheiden:

a) Solche, welche durch Assimilation hervorgerufen sind. So auf Vaseninschriften Μεγακλῆς für Μεγακλῆς, Κλύχα = Γλύχα, Τυτάρεος = Τυνδάρεως, Κλαύχων = Γλαύχων (KRETSCHMER Vaseninschriften 145.234). Auf attischen Inschriften steht κρατευταί neben κραδευταί 'Gestell des Bratspiesses' (MEISTERHANS 61), die erstere Form auch homerisch und boiotisch Inscr. Graec. sept. I, 3073, 105. 146 u. ö.; das Wort gehört zu κραδάω. Die κωλαγρέται heissen auf den attischen Inschriften des 5. Jhdt. durchweg κωλακρέται (MEISTERHANS 58). τώτω für δότω steht CIA. II, 603, 28. Μεγαρική CIA. IV, 2, 3178 b. τρύφακτος· ἔνιοι διὰ τοῦ δ, δρῶς γάρ τὸ ξύλον Hes. wird bestätigt durch τρύφακτος in Delos Bull. Corr. hell. XIV (1890) S. 397 und in Oropos Ἐφ. ἀρχ. 1889 S. 9 Z. 4. κλυκυτάτῳ auf späten Inschriften aus Italien, Inscr. Sic. et It. 1620. 1639. 1734. 1850. 2339. κλαυκιδών· λαμπρυνόμενος τὰς ὄψεις. Hes. Den Kretern schreibt Hes. die Glosse ἀβλόπες· ἀβλαβές zu, die jetzt durch inschriftliches ἀβλοπία καταβλαπέθαι COMP. 291. 398 bestätigt worden ist. Hier scheint π das ursprüngliche zu sein, so dass die Etymologie von FRÖHDE und WIEDEMANN (Bzzb. Beitr. XIII, 308) aus ai. *marcáyati* 'verletzt' lat. *mulcta* (also aus μλαπ-) das richtige treffen dürfte;

dann beruht βλάβη auf Assimilation. Auch κλάγος für γάλα wird dem kretischen Dialekte zugeschrieben; das beruht auf Dissimilation, wenn es nicht etwa, wie KRETSCHMER, KZ. XXXIII, 471 vermuthet, sogenannte »umgekehrte Schreibung« ist.

b) In Fremdwörtern und Eigennamen kommen hie und da ähnliche Schwankungen der Schreibung vor. Für τάπης ist ältere Form Plur. δάπιδες und δάπητες (Aelius Dionysios bei Eust. 1369, 42), τάπης wird indessen bei Homer geschrieben. Der Ursprung des Wortes ist unbekannt, τάπης kann auf Assimilation beruhen. Auf der lesbischen Inschrift COLL. 304, a, 19 steht τῶν σαδράπων gegenüber sonstigem σατράπης ζατράπης apers. *χσαθραπαῶν* (ἐξαιθραπεύοντος Mylasa BECHT. 248 a 2. b 2. c 2 zu av. *šaiθra* LAGARDE Ges. Abh. 70). Βρυγινδάριος und Βρικινδάριος KÖHLER Urkunden und Untersuchungen 83. 184. πιστάχια und βιστάχια Eust. Hom. 1210, 42. Der Odrysenkönig, den die Handschriften Xenophons und Diodors Μήδοκος nennen, heisst auf einer Münze Μήτοκος (RIEMANN Dial. att. 155). Für Ἀδραμυτηνός CIA. III, 2230. 2232. 2233 steht Ἀτραμυτηνός ebenda 2234. Ἀμπραχιῶται ist die ältere Form (IA. 70 und in der Überlieferung des Herodot und Thukydides) für späteres Ἀμβραχιῶται, wo -mp- zu -mb- geworden ist, wie im Neugriechischen. Die Monate, welche in Rhodos Βαδρόμιος und Πεδαγείτινος hiessen, nannte man in Kalymna und Kos Βατρόμιος und Πεταγείτινος: Bull. Corr. hell. VIII, 42. Λεπαδεύς steht für Λεβαδεύς in einer Proxenenliste von Keos Mitth. arch. Inst. IX, 274, 25, »wie in der chronologischen Proxenenliste von Delphi Z. 167« (U. KÖHLER). Λεπάδεια Bull. Corr. hell. XIV, 20 b 2. Phokische Inschriften Bull. Corr. hell. XI, 323 f. Z. 7 (vor dem 2. Jhdt. v. Chr.); 328, Z. 4 haben βρυτανευόντων βρυτάνε[σιν] gegenüber πρυτάνιες S. 329 No. 5.

c) Im hellenistischen und besonders im ägyptischen Griechisch finden sich massenhafte Vertauschungen der Tenuis mit der Media und umgekehrt, und weiter von beiden mit der Aspirata. Schon LOBECK Paralipomena 149 hat einiges gesammelt. Vgl. aus den Papyrus δημοδική, δραπέδην, ἐνδός (neugriechische Aussprache!) WESSELY Wiener Studien IV, 197; δάξου = τάξου, ἀτμήτου WESSELY Zauberpapyrus 38. 155; Σωκράδης ἔκραψε Berl. Pap. 31, 4. 8; κρυτοπωλῶν 9, 11; τημόσιος 71, 22; ἀρχυρίου 86, 38 u. s. w. Hieher auch κατίτρουσιν auf der nubischen Inschrift CI. 4987. Vgl. die reichhaltigen Zusammenstellungen

von BURESCH, Philol. I.I, 94 ff.; auch KRETSCHMER, KZ. XXXIII, 470.

Anm. Plutarch Quaest. gr. II, p. 292 E berichtet, dass die Delphier β für π gesprochen hätten, was er mit βατεῖν und βικρός belegt. Die Inschriften bestätigen diese Angabe nirgends. βατεῖν ist wahrscheinlich mit πατεῖν gar nicht identisch, sondern gehört zu βαίνω, βατός, vgl. ἀμφισβατεῖν § 43. πούλιμος, das Plutarch Quaestt. conv. VI, 8, 1 p. 694 A als boiotisch für βούλιμον anführt (die Nachricht wird zuverlässig sein, da Plutarch selbst Boioter war), wird von SCHULZE, KZ. XXXIII, 243 als ein von βούλιμος verschiedenes, mit boiot. που- = gr. πυ = ai. ku- zusammengesetztes Nomen erklärt. Hes. hat τίξον· δείξον; ἀροπῆσαι· παταγῆσαι (zu ἄραβος). Altkretisch ἀντρηίω = ἀνδρείω zweimal COMP. 183, 8. 15 mit neugriechischer Aussprache von -ντ-?

## II. Die aspirierten Verschlusslaute.

### 1. Die Mediae aspiratae der indogermanischen Grundsprache.

198. Die aspirierte Media der palatalen *k*-Reihe ist, wie die entsprechende Tenuis und Media, im Griechischen mit der reinen Velaris zusammengefallen, so dass idg. *ǵh* gr. *χ* entspricht. Ebenso italisch *h*, keltisch *g*, germanisch *g*. Sonst erscheinen Spiranten: ai. *h*, av. *z*, arm. *j* *z*, alb. *δ* (*d*, *z*), slav. *z*, lit. *ž*.

ὄχος für φόχος 'Wagen', pamphylich *ῥεχέτω* COLL. 1267, 24 : ai. *váhati* 'er führt', av. *vazaiti*, lit. *vežù*, asl. *vezq*, lt. *veho*, alb. *vieð*, got. *vigan*.

λείω 'lecke' : ai. *rih-* *lih-*, lit. *lėžiù*, asl. *lizati*, lt. *lingo*, air. *ligim*, got. *bilaigōn*.

ῥιμέω 'pisse' : ai. *méhati*, lit. *mėžù*, lt. *mingo*.

χαμαί 'am Boden' : av. Acc. *zam* 'Erde', lit. *žėmė*, asl. *zemlja*, lt. *humus*.

χιών δύσ-χιμο-ς χεῖμα : ai. *himá-* 'Kälte', 'Schnee', av. *zima-*, lit. *žėmà*, asl. *zima*, lt. *hiems*, alb. *dimen*.

χαίρω 'freue mich' : ai. *háryati*, av. *zaranh* 'Ergebenheit', osk. *herest*, lat. *hortari*, ahd. *gerōn*.

γήν 'Gans' : ai. *hąsa-*, lat. (*h*)*anser*, ahd. *gans* (daraus asl. *gasi*), lit. *žąsis*.

χόρτος 'Gehege' : lit. *žar̃dis*, preuss. *sardis* 'Zaun', lat. *hortus*.

χέζω 'caco' : ai. *hádati*, av. *zadanh* 'χόδανος', alb. *ðjes*.

χλόη 'Grün' : ai. *hári-* 'gelblich', 'grünlich', av. *zairi-*, lit. *žolė* 'Kraut', asl. *zelenū* 'grün', lt. *helus* 'Gemüse'.

χάσσω χαίνω : lit. *žióju* 'sperre den Mund auf', asl. *zijati* 'hiare', lat. *hisco*, ahd. *ginēn*.

πῆχυς 'Unterarm' : ai. *bāhú-*, av. *bāzu-* 'Arm', an. *bōgr*, ahd. *buoc*.

ὄρχις 'Hode' : av. *erezi-*, lit. *eřžilas* 'Hengst', alb. *herðe*.

199. Die idg. rein velare Media aspirata (*gh*) ist griechisch ebenfalls χ, auch im Italischen, Keltischen, Germanischen stimmt die Vertretung mit der der palatalen; ai. *gh* (*jh*), av. *g* (*j*), arm. *g*, alb. *g* (*g'*), lit. *g*, slav. *g* (*ž*).

δολιχός 'lang' : ai. *dīrghá-*, av. *dareχa-*, asl. *dlūgŭ*, lit. *ilgas*.

στείχω 'gehe' : asl. *stignati*, lit. *staigūs* 'hastig', ai. *stighnōti*, got. *staiga*, alb. *stek*.

χανδάνω 'fasse', St. χενδ-, lat. *prehendo*, got. *bigitan*, alb. *gend*.

199 b. Die aspirierte Media der labiovelaren Reihe (*gh*) ist im Ai. Av. Arm. Alb. Slav. Lit. mit der reinen Velaris zusammen gefallen. Im Lateinischen erscheint *f* (*b*, *gu*, *v*), oskisch umbrisch *f*, keltisch *b*, germanisch *v* (*b*). Griechisch ist φ vor dunklen Vocalen und vor Nasalen und Liquididen, θ vor ε und ι, durch Analogie sind auch hier Verschiebungen eingetreten; äolisch auch vor hellen Vocalen φ. Neben υ erscheint χ. Mit halbvocalischem *i* wird der Laut zu -ισ-.

νίφα Acc. 'Schnee' νείφει 'es schneit' : av. *snaēzhaiti*, lat. *ninguit*, lit. *snigti*, asl. *sněgŭ*, got. *snaiws*.

φόνος ἔπεφνον φατός 'getötet' neben θείνω 'schlage' : ai. *hānmi hatás* 'getötet', asl. *ženq*, lit. *ginti*, air. *benim*. Durch Übertragung θ auch in θανεῖν θνήσκω.

ἐλαφρός 'flink', 'behend' : ahd. *lungar* 'rasch'. Aber χ in ἐλαχός wegen υ.

ἀλφαίνω ἤλφον 'verdiente' : lit. *algà* 'Lohn'.

ὄφρα· δεσμοί ἀρότρων. Ἀχαρνᾶνες, ὀφνίς· ὕννις, ἄροτρον Hes. : apreuss. *wagnis* 'Pflugmesser', an. *vangsni*, ahd. *waganso*, 'Pflugschar'. FICK, Bzzb. Beitr. XII, 162. 168.

τέφρα 'Asche' für \*θέφρα : ai. *dāhati* 'brennt', lit. *degù*, alb. *djek*.

φαιός 'grau', 'dämmrig' : lit. *gaĩsas* 'Lichtschein am Himmel'. FRÖHDE Bzzb. Beitr. III, 13. Dazu auch φαιδρός = lit. *gaidrūs gēdras* 'hell', 'klar' FICK Bzzb. Beitr. II, 187.

φέρτερος 'besser' : lit. *gėras* 'gut'. BEZZENBERGER Bzzb. Beitr. II, 190.

ἀφνειός ἄφενος 'Überfluss' : ai. *ghanás* 'dicht', 'compact', lit *ganà* 'genug'. BEZZENBERGER Bzzb. Beitr. XII, 78.

φοιτάω 'gehe umher' : lett. *gaita* 'Gang'.

νεφρός 'Niere' : pränest. *nefrōnes*, lanuv. *nebrundines*, ahd. *nioro*, Grdf. \**negvōrōn-*, vorgerm. *neghrōn-*.

τέρφος στέρφος 'Leder', 'harte Haut' : lat. *tergus* 'dickes Fell', 'Rückenhaut', 'Rücken'.

θέρος 'Sommer', θερμός 'warm' : ved. *hāras-* 'Glut', ai. *gharmás* 'Glut', lat. *formus* 'warm'.

θέσσομαι 'bitte', 'flehe' : Wz. *ghedh-*, av. *jaiḍyeiti* 'bittet', apers. *jadiyāmīy* 'bitte'. Dazu boiot. Θιόφειστος COLL. 488, 90 = Θιόφειστος 488, 128 = Θιόθεστος. Man stellt dazu auch πόθος 'Verlangen' = \*φόθος.

Θεσσαλοί ion. dor., Θετταλοί att. : aber bei den Boiotern Φετταλοί, während sie selbst sich Πετθαλοί nannten.

Anm. 1. Ebenso verhält sich θήρ zu äolisch φήρ (A 268 φηρσιν ὀρεσκόισι, thessal. Φιλόφειρος COLL. 345, 91. 352. 1306. πεφειράκοντες LOLLING, Ath. Mitth. VII, 346 = τεθηρακότες): asl. *zěri*, lit. *žėris*. Aber hier ist die Grundform *ǵhvēr-*, d. h. es ist ein wirkliches altes consonantisches *v* vorhanden und der Guttural ist ein palataler. BUCK, Am. Journ. Phil. XI, No. 2.

Anm. 2. Andres ist unsicherer, vgl. z. B. FICK, Bzzb. Beitr. VIII, 330. XVI, 289ff. XVIII, 141ff. Unklar ist, wie sich äol. αὔφην MEISTER I, 120, ἄμφην bei Hesychios und Theokrit zu αὐγήν verhalten; man vergleicht got. *hals-agga* 'Hals', aber *χ* befremdet. Thessalisch δαύχνα (§ 121) scheint sich ähnlich zu δάφνη zu stellen, aber die Etymologie ist unbekannt.

Neben *υ* erscheint -*χ*-, z. B. ὄνυξ St. ὄνυχ-, lat. *unguis*, asl. *noga*, lit. *nāgas*. ἐλαχύς neben ἐλαφρός, s. o.

Mit *ι* wird -*gh-* zu -*σσ-*, att. -*ττ-* : ἐλάσσων ἐλάττων zu ἐλαχύς, zunächst aus \*ἐλάθων.

Über späteren Austausch der wahrscheinlich schon spirantisch gewordenen *φ* und *θ* s. u. § 211.

**200.** Die grundsprachliche dentale aspirierte Media *dh* erscheint als *θ*:

Wz. *θη* τίθημι θετός : ai. *dádhāmi*, asl. *dějā*, lit. *dėmi*, got. *gadēds*.

θρασύς θάρσος : lit. *drasūs*, ai. *dhārśati*, got. *gadaursan*.

θῦμός : ai. *dhūmá-* 'Rauch', lt. *fūmus*, asl. *dymŭ*, lit. *dūmai*.

μέθυ : ai. *mádhu-* 'Süßigkeit', 'Honig', asl. *medŭ* 'Honig', lit. *medūs*, ags. *medu*.



οὐδάρ 'Euter' : ai. *ūdhar-*, lt. *ūber*, ags. *ūder*.  
 ἄνθος : ai. *ándhas-* 'Kraut', 'Grün'.  
 ἐρυθρός ἐρεύθω : ai. *rudhirá-* 'roth', asl. *rüdrǎ*, lt. *rubro-*.  
 πείθω 'überrede' : lt. *fīdo*, got. *beidan* 'erwarten', *bidjan*  
 u. s. w. OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. VIII, 140 ff. Wz.  
 πειθ für \*φειθ.  
 πεύδομαι πυνθάνομαι : ai. *budh-*, urspr. \**bhudh* = πυθ für  
 \*φυθ, got. *-biuda*, asl. *bǔdēti*, lit. *bundù*.

201. Die grundsprachliche labiale aspirierte Media *bh* erscheint als φ :

φέρω : ai. *bhárāmi*, lt. *fero*, air. *berim*, got. *baira*, asl. *sǔ-bera*, alb. *bje(r)*.  
 φύω : ai. *bhū-* 'sein', lt. *fui*, asl. *byti*, lit. *búti*.  
 φράτωρ φρατρία : ai. *bhrātar-* 'Bruder', lt. *frāter*, asl. *bra-trǔ*, air. *bráthir*, got. *brōþar*.  
 ὄφρυς : ai. *bhrū-* 'Braue', asl. *brǔvi*, lit. *bruvis*, ahd. *brāwa*.  
 νέφος : ai. *nábhas-* 'Gewölk', asl. *nebo* 'Himmel', lit. *debesis*.

202. Bereits vorgriechisch war die unaspirierte neben der aspirierten Media in folgenden Wörtern mit Palatal :

γένος 'Kinn' : got. *kinnus*, lat. *gena*, air. *gin*, gall. *Genava*, aber ai. *hānu-*.  
 ἐγώ : lat. *ego*, got. *ik*, aber ai. *ahám*, av. *azem*, arm. *es*; asl. *azǔ*, lit. *asz* sind doppeldeutig.  
 μέγας : got. *mikils*, lat. *magnus*, alb. *maḥ*, aber ai. *mahát-*.  
 γέ : got. in *mik* 'mich', lit. *-gi*, asl. *že*, aber ai. *ha*.  
 θυγάτηρ : ai. *duhitā* 'Tochter', lit. *duktė*, got. *dauhtar*. Dies ist das einzige Beispiel mit nicht palatalem *g*-Laute.

Anm. 1. Unsicheres fügt W. SCHULZE, KZ. XXVII, 605 hinzu. Versuche zur Erklärung des Verhältnisses s. bei FIERLINGER, ebenda 478 Anm. WACKERNAGEL Altindische Grammatik I, 249.

Anm. 2. Die Annahme, dass in einigen Fällen die Anlautgruppe idg. *bhr-* zu gr. *βρ-* geworden sei, ist unhaltbar. Alle hieher gezogenen Beispiele können anders erklärt werden oder sind in ihrer Herkunft ganz unsicher. *βρέμω* z. B. gehört nicht zu lat. *fremo*, sondern zu asl. *grǔméti gromǔ*. *βρεχμός βρέγμα* 'Vorderkopf', *βράζω βράσσω* 'siede', *βλαστάνω* 'sprosse' sind nicht gedeutet. Vgl. WIEDEMANN, Bzzb. Beitr. XII, 309. JOHANSSON, KZ. XXX, 448. OSTHOFF, MU. V, 92 ff. FICK, Bzzb. Beitr. VI, 210 wollte *βρ-* = *bhr-* auf Wurzeln mit schliessender Aspirata beschränken.

Anm. 3. Der angenommene Übergang einer ursprünglichen Aspirata in die Media nach vorhergehendem Nasal ist unerweislich und beruht auf unsicheren oder nachweislich unrichtigen Etymologieen. Der

Monatsname ξανδικός auf der Inschrift von Rosette LETRONNE Inscr. d'Ég. I, 25, 6 und so nach LETRONNE durchweg in den griechischen Papyrus, der Inschrift von Palmyra, den Münzen der Arsakiden, ist makedonische Form von griechisch ξανθικός: das Makedonische ersetzte die griechischen Aspiraten durch seine Mediae, vgl. Βίλιππος für Φίλιππος. In ἐπηλυδ- 'Ankömmling' neben ἐλυθ- ist das δ nach Analogie anderer Stämme auf -υδ- Nom. -υς eingetreten. ψύθος 'Lüge' bei Aeschylos, ἐψυθεν· ἐψεύσατο Hes. ist von ψεῦδος zu trennen, wie στρέφω von στρεβλός (vgl. FICK, Bzzb. Beitr. VI, 215), πυθμήν von πόνδαξ, ἄγγι von ἑγγύς. Über Verwechselungen von Tenuis und Media mit Aspirata im ägyptischen Griechisch s. BURESCH, Phil. LI, 95 ff.

203. Die stimmlosen Aspiraten der indogermanischen Grundsprache (= ai. *kh th ph*) werden im Griechischen ebenfalls durch χ θ φ vertreten, sind also hier mit den ursprünglichen stimmhaften zusammengefallen. Die etymologischen Ansätze sind zum Theil nicht sicher und die ganze Frage ist noch bei Weitem nicht geklärt; besonders ist vor einer Überschätzung der ai. Aspiratae tenues für vergleichende Zwecke zu warnen. Vgl. besonders GRASSMANN, KZ. XII, 82 ff. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. VII, 64. KLUGE, KZ. XXVI, 88 ff. und gegen ihn BEZZENBERGER, GGA. 1883, 394 ff. ZUBATÝ, KZ. XXXI, 1 ff. HOFFMANN, Bzzb. Beitr. XVIII, 154 ff. MOULTON On the greek treatment of original hard Aspirates, Amer. Journ. Phil. VIII, 207—213. WACKERNAGEL Altindische Grammatik I, 118 ff.

χ = idg. *kh*:

κόγχος κόγχη 'Muschel': ai. *ṣaṇkhá-* 'Muschel'.

ὄνοχ- 'Klaue', 'Kralle': ai. *nakhá-* 'Nagel', aber lt. *unguis*, air. *ingen*, lit. *nāgas* u. s. w. (s. § 199).

καγχάζω 'lache': ai. *kakhati* (unbelegt). Das Wort ist lautnachahmend.

Anm. Bei ὄρχη lt. *urceus*, χάλιξ lt. *calx* besteht der Verdacht der Entlehnung des lateinischen Wortes aus dem Griechischen. Ebenso ist ai. *khaṭina-* 'Gebiss des Zaumes' entlehnt aus griech. χαλινός (A. WEBER, Kuhn's Beitr. IV, 278).

θ = idg. *th*.

-θα Endung der 2. Sg. Perf.: ai. *-tha*, z. B. *foīṣtha* = ai. *vēttha*, av. *dadāṭhā*.

μόθος 'Schlachtgetümmel': ai. *math-* 'umrühren', 'schütteln'.

πλίνθος 'Ziegelstein': ags. *flint* 'Stein', ahd. *flins* 'Kiesel'.

στόρθη στόρθυξ 'Spitze': nhd. *stert*, nhd. *sterz*.<sup>1)</sup>

πλάθανον 'Bret': ai. *prthū-* 'breit'.

1) Der Vergleich von ἀθήρ 'Stachel der Ähre' mit ai. *atharí* 'Lanzen-

φ = idg. *ph*.

σφαῖρα 'Ball' : ai. *sphar*- 'spannen', 'schnellen'?

σφαραγεῖν 'rauschen', 'Getöse machen' : ai. *sphūrj*- 'rauschen', 'donnern'.

σφάλλειν 'zu Fall bringen' : ai. *sphal*- 'anprallen lassen', 'schleudern'. Nach andern ist hier φ = *kh*, ai. *skhalatē* 'strauchelt'.

Auch in den Fällen, in welchen nach σ χ und κ, φ und π wechselnd erscheinen und wo man gewöhnlich die Aspirata aus der Tenuis hervorgegangen sein lässt (KÜHN, KZ. III, 321 ff. CURTIUS 503. ROSCHER, Stud. I, 2, 110), ist wohl mit BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. VII, 63 f. häufig Priorität der Aspirata anzuerkennen, die idg. stimmloser Aspirata entsprechen wird. σ χ und σ φ sind zu σ κ und σ π geworden, wie im Neugriechischen (vgl. στ aus σ θ § 269, und elisch πάσχοι = πάσχοι IA. 112 = COLL. 1152). In einzelnen Fällen wird man andererseits die in der Vulgärsprache nachgewiesene Aspirierung (§ 206) erkennen dürfen. Die Etymologie der meisten folgenden Wörter ist indessen sehr zweifelhaft oder unbekannt. So σκελῖς und σκελίς 'Schinken', σκέλος 'Schenkel' (*skel*?), σχέραφος und σκέραφος 'Schmähung' (zu κείρω?), σχένδυλα und σκενδύλη 'Zange', 'Zwinge' (zu ἔσχον von ἔχω?), ἀσφάλαις und ἀσπάλαις σπάλαις 'Maulwurf', ἀσφάραγος und ἀσπάραγος (vgl. Phryn. ed. RUTHERF. S. 196) 'Spargel', vgl. av. *spara*-?, σφόγγος und σπόγγος 'Schwamm' (lat. *fungus*), σφυράς und σπυράς σπύραθος 'Mist' (zu σφαῖρα?), σφυρίς und σπυρίς 'Korb' (lt. *sporta*), σφονδύλη und σπονδύλη ein Insect, λίσπος und λίσφος 'glatt'. Ἀσχλαπιός, Ἀσχλαπίχιος boiot. COLL. 474, 3. 476, 40, Ἀσχλάπων boiot. Name aus Akräphia Mitth. arch. Inst. IX, 10, Z. 10, aus Thespieae Inscr. Graec. Sept. I, 2127 und schon IA. 549 Αἰσχλαβιῶ neben Ἀσκληπιός : Etymologie unbekannt. Βόσφορος neben Βόσπορος mag auf Anlehnung an φέρω beruhen; *Bosphorus* ist in den besten lateinischen Handschriften überliefert und von mehreren Herausgebern in den Text aufgenommen. Anderes beruht auf späterer Unsicherheit in der Schreibung von Tenuis und Aspirata, wie sie in Κρίσφου einer späten Inschrift aus Paros Bull. Corr. hell. I, 135 und in zahlreichen Verschreibungen der Papyrus (BURESCH Philol.

---

spitze' ist ganz unsicher, da die Bedeutung des indischen Wortes unklar ist: GRASSMANN nahm es für 'Flamme', nach PISCHEL Ved. Stud. I, 99 ist es 'Elefant'.

LI, 95 f.) vorliegt, so ἴσα ἴσα 'Zunder' (Lehnwort aus lat. *ēsa*), ὄσλος ὄσλος 'Öse', ὠσκη ὠσκη (zu ὄσχος) 'Weinranke' und andre späte Wörter.

### Geschichte der griechischen Aspiraten.

204. BRÜCKE Über die Aspiraten des Altgriechischen und des Sanskrit, ZföG. 1858 S. 698 ff. Grundz.<sup>2</sup> 106 ff. ARENDT, Kuhn's Beitr. II, 283 ff. EBEL, KZ. XIII, 266 ff. F. W. SCHULZE Etymologische Versuche (Die den griechischen Aspiraten φ χ θ im Lateinischen und Deutschen entsprechenden Buchstaben). Quedlinburg 1855. W. SCHMITZ De aspiratarum graecarum latinarumque pronuntiatione. Progr. Düren 1863 = Beiträge zur lat. Sprachkunde S. 110 ff. ROSCHER De aspiratione vulgari apud Graecos, in Curtius' Stud. I, 2 S. 63 ff. JfPhil. 1870 S. 449 ff. ASCOLI Fonologia 148 ff. CURTIUS Grundzüge<sup>5</sup> 414 ff. ELIZABETH DAWES The pronunciation of the Greek Aspirates. London 1895.

Die theils aus den indogermanischen Tenuis aspiratae, theils durch einen noch nicht klar gestellten Process aus den indogermanischen Medialaspiraten hervorgegangenen Laute χ θ φ sind ursprünglich Tenuis mit gehauchtem Absatz gewesen. Die gutturale und labiale Aspirata wurde in den griechischen Alphabeten vor Erfindung der besonderen Zeichen dafür durch die entsprechende Tenuis mit dem sich daran anschliessenden Zeichen des rauhen Hauches ausgedrückt (KIRCHHOFF Alph. 172): KH und ΠH. Für die dentale Tenuis-Aspirata verwendete man von Anfang an das semitische Zeichen des emphatischen ς, das auch in griechischen Transcriptionen semitischer Wörter anfangsdurchaus durch θ wiedergegeben wird (EWALD Hebr. Grammatik § 47 c Anm. A. MÜLLER Bzzb. Beitr. I, 282. LAGARDE Ges. Abhandlungen 255; Agathangelus 141. MUSS-ARNOLT 47). Dass man indessen auch hier mitunter die Nothwendigkeit empfand den der Tenuis nachfolgenden Hauch noch besonders auszudrücken, beweisen die Schreibungen Θηαρυμάχῃ[α Θηαρύμαχος auf alten theräischen Inschriften des 6. Jhdt. IA. 444. 449. Ähnlich selbst ΦΕΡΑΘΣΟ = φήραῃσου Φράξου aus Naxos IA. 407 (vgl. indessen § 166, A. 1).

205. In Ermangelung eines besondern Zeichens für χῃ und πῃ genügte auch die blossе Tenuis zum Ausdruck der Tenuis-Aspirata: so auf der grossen Inschrift von Gortyn

durchweg  $\kappa$  und  $\pi$  für  $\chi$  und  $\varphi$ , z. B.  $\kappa\rho\acute{o}\nu\omicron\varsigma = \chi\rho\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ ,  $\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\tau\alpha = \chi\rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ ,  $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu\varsigma = \chi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\varsigma$ ,  $\pi\alpha\tau\rho\iota\omicron\delta\chi\omicron\varsigma = \pi\alpha\tau\rho\omega\tilde{\chi}\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\nu\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\nu = \acute{\alpha}\nu\alpha\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\nu$ ,  $\pi\upsilon\lambda\acute{\alpha} = \varphi\upsilon\lambda\acute{\eta}$ ,  $\pi\alpha\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma = \varphi\eta\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\nu\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma = \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\varphi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$  u. s. w. Noch auf der kretischen Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. I, 2, Z. 36 steht  $\kappa\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ . So zu beurtheilen sind auch die älteren Transscriptionen der römischen Volkssprache wie *calx*  $\chi\acute{\alpha}\lambda\iota\varsigma$  *clamus*  $\chi\lambda\alpha\mu\acute{\omicron}\varsigma$  *urceus*  $\tilde{\upsilon}\rho\chi\eta$  *Aciles* *Nicomacus* *purpura* *Poinos* *Pilemo* *Nicepor* *spinter*  $\sigma\varphi\iota\gamma\chi\tau\acute{\eta}\rho$  (CIL. I. Ind. gr. S. 600). Vgl. SCHMITZ Beitr. 125 ff. MOMMSEN Die Wiedergabe des griechischen  $\varphi$  in lateinischer Schrift, Hermes XIV, 65—76. BRANDIS De aspiratione latina quaestiones selectae (Bonn 1881), S. 5. LINDSAY Latin Language 57 ff. Auch dass im altattischen Alphabete  $\varphi\varsigma$  und  $\chi\varsigma$  für das spätere  $\psi$   $\xi$  geschrieben wurde, ebenso wie im Alphabet der unteritalischen Kyme  $\varphi\sigma$  (KIRCHHOFF Alph. 121), im boiotischen Alphabet  $\varphi\sigma$   $\chi\sigma$  (ebenda 140), beweist die grosse Ähnlichkeit von  $\varphi$   $\chi$  mit  $\pi$   $\kappa$  (z. B.  $\pi\sigma$  neben  $\varphi\sigma$  im Alphabet von Styra auf Euböia KIRCHHOFF a. a. O. 116).

In Schreibungen wie  $\acute{\alpha}\varphi'$   $\omicron\tilde{\upsilon}$  ist die auslautende Tenuis von  $\acute{\alpha}\pi'$  mit dem folgenden rauhen Hauch zur Aspirata verbunden worden: die genaue Orthographie wäre  $\acute{\alpha}\varphi'$   $\omicron\tilde{\upsilon}$ , wie z. B. CIA. IV No. 61 a, 26  $\text{KA}\theta\text{A}$  steht neben  $\text{KA}\theta\text{HA}\Pi\text{EP}$  ebenda S. 16 Z. 32.<sup>1)</sup>

206. Bei der vielfach auftretenden Aspirierung einer ursprünglichen unaspirierten Tenuis sind im Griechischen zweierlei Vorgänge zu unterscheiden. Der eine besteht in falschem Sprechen und falschem Schreiben der Vulgärsprache. So lange die Aspiraten wirklich Tenues mit gehauchtem Absatz waren, standen sie der reinen Tenuis nicht allzu fern (vgl. die norddeutschen Tenues) und die beiden Laute konnten, wenn auch nicht in der sorgfältigen Sprache der Gebildeten, doch in der Volkssprache verwechselt werden. Platon Krat. 406 A berichtet, die  $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$  hätten  $\Lambda\eta\theta\acute{\omega}$  statt  $\Lambda\eta\tau\acute{\omega}$  gesprochen; und die weit verbreitete Meinung, die Attiker hätten eine besondere Neigung zur Aspiration besessen, darf sich nur auf

1) Dass in dem merkwürdigen Versuche eines Schriftsystems, das in der attischen Inschrift Mitth. d. arch. Inst. VIII, 359 ff. vorliegt und von GOMPERZ, Sitzgsber. d. Wiener Akad. CVII, 339 ff. besprochen worden ist, die Aspiraten nicht besonders bezeichnet seien, ist unrichtig; der Restitutionsversuch von MITZSCHKE Eine griechische Kuzschrift aus dem 4. vorchristlichen Jahrhundert, Leipzig 1885, hat das Vorhandensein von  $\varphi$   $\chi$   $\theta$  erwiesen. Vgl. jetzt auch GOMPERZ, Sitzungsberichte der Wiener Akademie CXXXII, Abh. XIII, S. 12.

die eigenthümlich gemischte Bevölkerung in Athen beziehen, welche der Verfasser der Schrift *de rep. Ath.* II, 3 schildert. So kommen hier auf vulgären Inschriften Vertauschungen von Aspiraten und Tenuis vor, wie auch später, in hellenistischer Zeit unter ursprünglich ungriechischer Bevölkerung, wo z. B. in nachchristlichen Inschriften aus Pisidien *Bull. Corr. hell.* VIII, 248, 25 ἀδελπῶ (auch *Journ. Hell. Stud.* VIII, 248, 25), *Am. Journ. Arch.* II, 266, 57 ἀδελποί geschrieben ist; ein Jude schreibt *Inscr. Sic.* 945 τυγατέρες, auf Thongefässen steht *Τερψιχόρη Inscr. Sic.* 2406, 33. 35. 36; κατέσθησεν und θέκνοις leistet sich eine späte Inschrift aus Phrygien, *KZ.* XXVIII, 397; ebenfalls aus Kleinasien sind γυναιχί und ὄκλον (neben ὄχλον) *Journ. Hell. Stud.* VIII, S. 239 ff. No. 20. 23; εὐκήν ebenda S. 249 No. 27; φρεσβυτέρου *Ath. Mitt.* XIII, 251, 53; χαρικός *Ath. Mitt.* XIII, 252, 56. Aus Papyrus stellt BURESCH *Philol.* LI, 95 f. Beispiele zusammen. Vgl. O. JAHN *Berichte der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften* VIII, 739. 748. W. SCHMITZ a. a. O. ROSCHER a. a. O.

Davon zu unterscheiden sind die Fälle, wo in Wörtern, die eine Aspirata enthalten, eine in der Nähe stehende Tenuis durch Assimilation in die Aspirata übergegangen ist. So finden sich auf attischen Vasen (KRETSCHMER 150) Θαλθύβιος Θέθις θήθη θηθίς θροφός Ἀνθίλοχος Φανφαῖος ἐκφεφόρηκα Χαχρυλίων Χόλχος [Νι]χάρχων; auf attischen Inschriften (MEISTERHANS 78) Διοφείθης Θεμισθοκλῆς παρθένε ἀνεθέθη Χαλχηδόνιοι χιθῶν χιθωνίσκος Φερσεφόντη χάλχη ἐνθαυθοῖ εὐορχοῦντι (= εὐόρχοῦντι); in Boiotien Φίθων *COLL.* 850 = Πείθων; in Styra *BECHT.* 19, 377 Τιμόνοθος = Τιμόνοθος *CIA.* IV No. 446 a II 45; in Oropos χυθρίς *Ἐφ. ἀρχ.* 1889, 9, 13; lakonisch θεθμόν *IA.* 68; lokrisch θέθμιον *IA.* 321 b, 21; elisch θεθτρμόν *IA.* 113 b = *COLL.* 1154, 3; argivisch θεθμόν im Gedichte des Isyllos *COLL.* 3342, 12; in Kyme ἐθέθην *IA.* 525; in Eleusis ἀνεθέθη *Bull. Corr. hell.* IV, 227, 44; in Kyme θυφλός *IA.* 536; boiotisch φεφύλαξο *BRÉAL Mém. Soc. Ling.* VII, 448; arkadisch Θελφούσιοι *COLL.* 1151 B 34; 1252 neben Θελπούσιοι auf Münzen 1253; παρθένω *Bull. Corr. hell.* IX, 6; XVI, 570; kretisch θύχα = θύχα *COMP.* 149, 1, θύχοι (= θύχοι) 155, 1, θιθῆ θιθεμένω 154 II, 12. 13; θύχα *Mon. ant.* I, 47 b 2.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> γίγρηται auf einer Erztafel aus Bruttium *CI.* 5773 = *COLL.* 1658 ist falsche Lesung; in den *Inscriptiones Siciliae et Italiae* No. 644 steht ΑΙΧΡΗΤΑΙ, was KAIBEL wohl richtig als καὶ γίγρηται auffasst.

Andrerseits tritt nun auch wieder Dissimilation ein, wie in attischen Inschriften καλκοῦν neben χαλκοῦν, Πωσφόρος für Φωσφόρος (SCHULZE KZ. XXXIII, 386 ff.), Ἀντεσφόρου = Ἀνθεσφόρου Inscr. Brit. Mus. III, 716; kret. Τεύφιλος = Θεόφιλος Mus. It. III, 617, No. 37, 10, auf Münzen von Durazzo Τεφίλου Zeitschrift für Numismatik I, 60; auf einer attischen Vase Κρυσσόθεμις KRETSCHMER 153. Das sind Consequenzen des allgemeinen Gesetzes der Aspiratendissimilation, über das § 300 gehandelt wird.

Diese beiden entgegenstehenden Tendenzen haben nun Nebenformen hervorgerufen, in denen ein scheinbares Umspringen der Aspiration vorliegt. So ist die einheimische Form des Stadtnamens Καλχαδών (auf Münzen bis 270 v. Chr.) COLL. 3056; daraus Χαλχηδόνιοι und weiter Χαλκηδόνιοι, s. CIA. I, Index. κάλχη 'Purpurschnecke' CIA. I, 322, 90; in Epidaurus COLL. 3325, 82; in Delos Bull. Corr. hell. 1890, S. 395; χάλχη CIA. I, 324, a 50; χάλχη CIA. I, 324 c 69. 75. χύτρα (von χέω); χύθρα, κύθρα nach Grammatikern ionisch, in Oropos χυθρίς und χυτρίς Inscr. Graec. Sept. I, 3498, 13. 44. 54 und 12. 13, bei Hippokrates κυθρίδιον, Poll. VII, 197 κυθροπῶλαι, attisches Fest Κύθροι CIA. III, 1160, 24; κύθρα κυθροπόδα WESSELY Zauberpapyrus 38 (4. Jhdt. n. Chr.); vgl. MEISTER Herodas 864 f. Ionisch ἐνθαῦτα, vgl. ἔνθα; ἐνθαυδοῖ CIA. IV, b 27, b 13, ἐνθαῦθα CIA. IV, 2, 841 b, 60, endlich att. ἐνταῦθα. Die ursprünglichste Form des Fremdwortes χιτών aus sem. כִּתְוֹן ist χιτών gewesen (sem. כ = τ, vgl. o.), so attisch CIA. II, 764, 4; bei Sophron 62; in Delos Bull. Corr. hell. XIV, 480, 4; Berl. Pap. 22, 6. Wie χιθών entstanden ist (ion. bei Herodot, in Samos BECHT. 220, 13. 16. 37; χιθωνίσκος ebenda 17; CIA. II, 759 II, 11; Pap. Louvre 52. 53. 54; χιθώνια CIA. IV, 2, 716 b, 13), ist unklar; die Mittelform χιθών (S. 282) ergab schliesslich χιτών. Καριθαῖος attische Vase KRETSCHMER 153 = Χαριταῖος durch \*Χαριθαῖος; vgl. Χάλκας = Κάλκας (aus Χάλχας) Philol. Suppl. V, 49 und in B 300 bei KENYON Classical Texts 85. Ἀρποχράτης ist ursprünglich, daraus Ἀρφοχράτης und weiter Ἀρφοκράτης (SCHULZE KZ. XXXIII, 233 ff.). φάτνη 'Krippe' bei Homer ist später πάθνη (aus \*φάθνη), ngr. πάχνη. θριγγός 'Mauerzinne' bei Homer, θριγγός hellenistisch bei Josephus, τριγγός bei Hesychios. βάτραχος βάθραχος βάθρακος. ἄκανθος, (Wz. ak) ἄχανθος ἄχαντος, letzteres heisst bei Greg. Cor. 414 ionisch, bei Eust. Hom. 468, 33 wird es den ἑῷοι ἄνδρες zugeschrieben, 746, 17 den ἀγροῖκοι. τευθίς Sim. Am. 15 = θευτίς Hippon. 115. Erwähnt sei noch der unerklärte Wechsel von τ und θ in Θαργήλιος Iasos BECHT.



104, 14, Ταργήλιος ebenda 27. 28; der davon abgeleitete Monatsname hiess in Delos Ταργηλιών, in Amorgos, Kyzikos und Ephesos Θαργηλιών (SMYTH 298).

207. Hieher gehören auch einige wenige Fälle, in welchen man mit Unrecht in einer benachbarten Liquida oder Nasalis die Ursache der Aspiration hat erkennen wollen (W. VON DER MÜHLL Über die Aspiration der Tenuis vor Nasalen und Liquiden im Zend und Griechisch, Lpz. 1875), die sonst im Griechischen diese Wirkung nachweislich nicht ausüben: θρυγονάω und τρυγονάω; φλόμος und πλόμος Pflanzennamen; χρέμυς und κρέμυς Fischname; θαρριά· τρασιά Hes. Wz. τερσ 'dörren'; ἔχλυσεν· ἔκλυσεν Hes. zu κλύζω; μυχλός 'Zuchtesel' bei den Phokäern scheint dasselbe zu sein wie μύκλος 'geil', ai. *muc-*, lat. *mūcor*. Unklar ist θρόνα X 441, das schwerlich mit τρόνα· ἀγάλματα ἢ ῥάμματα ἄνθινα Hes. und ai. *tḡna-* 'Gras', 'Kraut' identisch ist. φρίν = πρίν lokr. IA. 321 = COLL. 1478, 6. Suffix -θρο- = lt. -bro- ist von -τρο- = lat. -tro- ursprünglich verschieden. In φροῦδος aus πρόδος, φρουρά aus προ-όρ- ist die Aspiration durch das nach der Contraction von ο + ό stimmlos gewordene ρ veranlasst wie in τέθριππον<sup>1)</sup>. Für φρουρός boiot. πρωροέ = φρουροί Inscr. Graec. sept. I, 4249, thessal. ἀρχιπρουρείσας, σύμπρουρος Ath. Mitt. XVI (1891), 261 No. 1 (vgl. HOFFMANN Dial. II, 378), Hes. πρωρεῖ· κηδεύει. MEISTER Hermes XXVI, 319, 480. φροῖμιον aus προοῖμιον, vgl. ἄοιμος und ai. *sītā* 'Furche', *sīmān-* 'Scheitel', 'Grenze'. θρίναξ aus τρι-ίναξ neben τρίαίνα erklärt ebenso BRUGMANN Idg. Fo. III, 259 ff. Für ἄνθρωπος steht auf der kretischen Inschrift von Gortyn X, 25. XI, 23 ἄνθρωπος und auf der pamphyllischen von Sillyon COLL. 1267, 7 ἀτρόποισι = ἀνθρώποισι.

Da vor Suffix -ρο- eine Tenuis nicht aspiriert wird (vgl. ἄκρος), kann βληχρός ἄβληχρός, falls es zu μαλαχός βλᾶκ- gehört, nicht lautlich aus \*βληχρός entstanden sein, sondern ist vielleicht an Adjectiva wie πενιχρός angelehnt. Ebensowenig darf man λόχνος ἵχνος τέχνη<sup>2)</sup> ἀράχνη κυλίχνη u. a. lautgesetzlich aus λυκ· φικ· τεκ· ἄρκυς κύλιχ- herleiten. κυλίχνη ist, wie überhaupt die Deminutiva auf -ίχνη -ίχνιον -ύχνιον (SCHWABE Dem. 63. 73), zunächst an die Deminutiva auf -ιχο- anzulehnen. τέχνη kann man aus \*τέκον-η erklären, zu St. \*tekson- τέκτων, ai.

1) Über ἐφίορκος inschriftlich z. B. delphisch COLL. 2072, 19 ἐφιορ-  
κεῖν, messenisch CAU.<sup>2</sup> 47, 6, ἐφιάλτης vgl. § 243.

2) τέχνη IA. 321 a, 12 ist nur Schreibfehler gegenüber dem τέχνη  
ebenda b, 13.

*tákšan-*; vielleicht steht *λύχνος* ebenso für \**luxon-o-s*, vgl. av. *raoxšna-* 'glänzend', altlat. *losna* aus \**loucsna* 'Mond', altpreuss. *lauknos* 'Gestirne', ai. *rukšá-* 'glänzend', ags. *līxan* 'leuchten'. *ἴχνος* und die Wörter auf -νη wie *ἄχνη* *λάχνη* *πάχνη* sind nicht klar; sie haben vielleicht auch auf -σνη ausgelautet, vgl. die ai. Suffixform -sna- z. B. in *kṛtsná-*, *tīkšná-*. *πλοχμός* neben *πλέω*, *ἰωχμός* neben *ἰωκή*, *μυχμός* neben *μέμυκα*, *ῥωχμός* neben *ῥήγνυμι*, *λαχμός* = *λακτισμός*, haben nicht -χμ- aus -γμ-, das im Griechischen intact bleibt, sondern sind nach Formen mit berechtigtem -χμ- von Stämmen auf χ (wie *βρεχμός* *ῥχμος* *λόχμη* *ἔχμα*) umgestaltet. Anders HOFFMANN Dial. II, 505. *πρῆχμα* für *πρῆγμα* steht IA. 381 b, 18. c 7 = BECHT. 174 (Chios), CIA. III, 3822 (Athen); in der Bauinschrift aus Epidaurios COLL. 3325, 251 *παρδειχμάτων*, 296. 303 *παρδείχματος*, 253 *φάρχματα* (= *φράγματα*). Sollte hier etwa in einer Zeit, als -γμ- zu -ῆμ- geworden war (§ 279), -χμ- in ungenauer Weise den stimmhaften gutturalen Spiranten, = ngr. γ, bezeichnen? In *τεύχω* *τυγχάνω* ist χ ursprünglich, Wz. *θευχ* vgl. got. *dugan*. Vgl. auch die Behandlung der Consonantengruppen. Auch anderweitig erklärt sich der Wechsel von Tenuis und Aspirata in Formen von derselben Wurzel durch Einflüsse der Analogie. Für *δέχομαι* wird durch ion. dor. lesb. *δέχομαι*, arkad. *ἐδοχαῖ*, att. *δωροδόχος* *dex* als ältere Gestalt der Wurzel erwiesen; *δέχομαι* ist aus *δέξομαι* nach dem Verhältniss von *βρέξω* zu *βρέχω* herausgebildet. Ähnlich *ἀλείφω* aus *ἀλείψω* (vgl. *γράφω* *γράφω*) neben *λίπα* *λίπος*, ai. *limpáti*, lit. *limpù*, *βλέπω* neben *βλέφαρον*, *κεκαφηώς* neben *καπύω* *καπνός*, *σκάπετος* *σκάπτω* neben *σκάφη* *σκάφος* u. a. Vgl. OSTHOFF Perf. 299 ff. In den ganz späten *ἄραχος* für *ἄρακος* eine Hülsenfrucht, *ἐρείχη* für *ἐρείκη* 'erica', *πλόχανον* für *πλόκανον*, so wie in *ράφος* für *ράπος* wird die oben besprochene Vulgäraspiration anzuerkennen sein. *σκιερός* 'dämmerig' und *σκιερός* 'knickerig' sind nicht identisch. Unklar ist *γρίπος* und *γρίφος*.

208. Dialektisch geht die Lautgruppe -ντ- in -νθ- über in boiotisch -νθι -νθο -νθη -νθω = attisch -ντι -ντο -νται -ντω in den Pluralendungen des Verbums, Beispiele bei BEERMANN, Stud. IX, 62 und MEISTER I, 261 (ganz selten ist -ντι -ντο geschrieben). MEISTER fasst das θ hier als interdendale Spirans, entstanden zunächst durch Assibilation in der Endung -ντι und von da in die andern Endungen übertragen. Ebenso thessalisch *ἐγένονθο* *ἐφάνγηενθαι* Inschrift von Larisa COLL. 345, 12. 41;

κατοικεῖουνθι Bull. Corr. hell. XIII, 378, No. 1, 3. Sonst bleibt im Boiotischen und Thessalischen die Lautverbindung -ντ- unalteriert. Auch phokisch ἰστάνθω ἰστάνθων COLL. 1539, 18. 42; πολι]τε[υόν]θω θέλωνθι 1547, 8.

209. Unerweislich ist die Aspiration der Lautgruppen πτ und κτ zu φθ χθ. Vor allem gehören nicht hieher epidaurisch ἔχ[θ]ω und ἔχθοι COLL. 3325, 85. 66, vgl. ἔχθοι· ἔξω Hes., sowie lokrisch ἐχθός = ἐκτός IA. 322, b 2 = COLL. 1479, 11. Diese gehen von einem Stamme ἐκ-θ- ἐχθ- ἐχθο- aus, den B. KELL Hermes XXV, 601 mit Recht auch in ἐχθρός 'Feind', eigentl. 'Ausländer' erkennt. μυχθίζω zu ἀπομούσσω μυκτῆρ ai. *muc-* hat *x* vor ableitendem θ aspiriert. Die Lautgruppen χθ φθ waren, wenn man beiden Elementen die Geltung als aspirierte Tenues giebt, unsprechbar. Schreibungen indess wie ἄπθιτος IA. 314 (Krissa), καταπθιμ[έν]ης IA. 382 (Chios), ἐλεγ-χθέντος CAU.<sup>2</sup> 494, 10 (Mylasa)<sup>1)</sup>, die im Etym. Orion. 57, 29 = Herodian II, 409, 7 angeführte Orthographie ἐκθρός, welche sich auf einer Bleitafel aus Pozzuoli aus dem 2.—3. Jhdt. n. Chr. Inscr. Sic. et It. 859 siebenmal neben zweimaligem ἐχθρός, sowie in der Septuaginta (Ἀθηνᾶ VI, 113) und im Corpus Gloss. Lat. II, 6 aduersarius ἐναντιος εκθρος findet, lateinische Schreibungen wie *Melipthongo* CIL. VI, 2340, *Apthonus* MOMMSEN, Hermes XIV, 70 A. 1, *Apthon[etus]* CIL. VIII, 940,<sup>2)</sup> endlich die Aspirationsverhältnisse in Formen wie τεθύφθαι τεθάφθαι ἐθρέφθην zeigen, dass sich der Hauch der Gruppe als ganzer anschloss und dass in der Schreibung φθ χθ zunächst vielleicht nur eine Assimilation fürs Auge vorgenommen wurde, wie bei Elisionen vor einem Spiritus asper z. B. in homer. τόχθ' ὕπο, καταχέχοφθ' ὕπ' οἰκετῶν Antiphanes bei Athen. 103 F (Kock II, 99), τήν νόχθ' ἔλην Eubulos (Kock II, 165), aber δαχ' ἔρπει Theokr. IV, 56.<sup>3)</sup> Dann mag gerade in diesen Lautgruppen frühzeitig die Affrication und der Übergang in den Spiranten eingetreten sein. πτ und κτ sind im Neugriechischen durchweg zu φτ (*ft*) und χτ (*χt*) geworden, und wenn wir im Alterthum für κτ πτ die Schreibungen φτ χτ

1) καταχθονίαις CI. 916, 4 auf einer späten attischen Inschrift verliert dadurch noch mehr an Werth, dass Z. 1 καταχθον. steht.

2) Zahlreiche Beispiele dieser Orthographie, die sich bis ins späte Mittelalter gehalten hat, stellt W. SCHULZE Orthographica (Marburg 1894) S. XXVII ff. zusammen.

3) Die Ausführungen dagegen von J. SCHMIDT, KZ. XXVIII, 179 ff., haben nichts überzeugendes.

finden, muss ihnen bereits der neugriechische Lautwerth gegeben werden. So in Ἐχτωρ auf zwei Vasen, von denen eine aus dem Perserschutt der Akropolis stammt (KRETSCHMER 155. 235); θεοῖς καταχτονίοις Inscr. Sic. 2003 (Rom). Einen Ausdruck für die affricierte Vorstufe (s. § 211) kann man in ἔχχτα = ἔχττ aus Kos, COLL. 3636, 63 sehen. Gleichwerthig mit χτ φτ sind die Schreibungen χθ φθ: auch diese sind im Neugriechischen zu χτ φτ geworden (ἐχτές, φτάνω). So Χθιμενηνός neben Κτιμενηνός auf einer pisidischen Inschrift Journ. Hell. Stud. IV, 25 ff. (225 n. Chr.); ἀποφθαράξασθαι Hes. zu πτάρνυμαι 'niesen', ἐπιφθύσδω Theokr. II, 62. VII, 127 = ἐπιπτύζω; ἐφθός 'gekocht' = ἐπτός, ὀρεχθεῖν 'begehren' = ὀρεχτεῖν bei Hesychios.

210. Der Übergang der aspirierten Tenuis in die phonetische Geltung von Spiranten ist auf dem Wege der Affrication vor sich gegangen, d. h. der gehauchte Absatz der Tenuis verdichtete und assimilierte sich zunächst zu dem der Tenuis homorganen Spiranten (*kh* zu *kχ*, *th* zu *tφ*, *ph* zu *pφ*). Wo wir für einfaches χ θ φ ein κχ τθ πφ geschrieben finden, werden wir diese Zwischenstufe anzuerkennen haben und zwar in einzelnen Fällen bereits in sehr alter Zeit. So ὄκχος Pind. Ol. VI, 24 ὄκχέω II, 74. Kallim. Iov. 23. ὄκχῆ Suid. s. v., ἰακχέω ἰακχῆ bei den Tragikern, κακχάζω Hesych. neben καχάζω, νυκχάσας· νύξας Hes., σακχυφάνται BEKKER Anecd. 302, 23. Poll. X, 192 aus σάκος und ὀφαίνω (AHRENS Aδλή 26), δεδόκχθαι Inschrift aus Samos (4. Jhdt.) BECHT. 221, 26; μετηλλακχότα auf zwei Inschriften aus Aphrodisias CI. 2775 b, 7. d, 2; μετηλλακχότος Pergamon I, 248, 16. LE BAS Asie min. 1599. 1604 (Karien); μετηλλακχότα Bull. Corr. hell. XIV, 237, 3 (Kleinasien), μετηλλακχότας Bull. Corr. hell. X, 300, 29 (Karien); συνδιαπεφύλακχεν Bull. Corr. hell. V, 102 (Mylasa), γέγραφα Inscr. Brit. Mus. III, 1, 412, 7 (Priene); ἐκχθρότατα ἐκχθίστοις Ath. Mitth. XVI, 95 ff. Z. 18. 20 (88 v. Chr.); ἐκχθέματα Inschrift aus Kos PATON-HICKS 367 = COLL. 3705, 61 = ἐχθέματα für ἐκθέματα. τίτθη τιτθεύω τίτθος von Wz. θη vgl. τιθήνη, Πίθος attischer Gau auf Inschriften (z. B. CIA. III, 1012. 1962 Πιτθεύς, 908 ἐκ Πιτθέων) und in Handschriften neben Πίθος, βάτθρα Inschrift von Thera Ross Inselreisen I, 64 Z. 4, Πλατθίον Frauennamen vgl. Πλαθαίνη Πλαθαίνις; σχύπρος Hesiod frg. 174, 2. 5 so wie auf einer Inschrift aus Delos Bull. Corr. hell. VII, 109, Z. 24. 26 u. ö. κέπφος Hes. vgl. Κεφώνιος Κεφωνίχιος boiot. COLL. 476, 41. 45. 46. Hiezu

kommen Fälle, wo vor einer Aspirata eine kurze Silbe lang gemessen ist (HARTEL Hom. Stud. 1<sup>2</sup>, 65), bei Homer ὄφις (d. i. ὄπφις) M 208, auch Hipponax fr. 49 und Antimachos beim Schol. zu Ar. Plut. 718, Ζέφυρίη η 119, öfter πιφαύσκω κεκρόφαλος (bei Homer mit ὕ X 469), ἐπιθύουσι Σ 175 (nach andern zu ἰθύω); βρόχος Theogn. 1099 (ΒΕΡΓΚ schreibt βρόκχον); φιλόσοφον Ar. Ekk. 571; φαιῶχίτωνες Aisch. Cho. 1049; Πολύφωνον Batrachomyomachie 210. Auch wo aus κχ ττ ππ ein κχ τθ πφ hervorgegangen ist, liegt dieselbe Erscheinung der Affrication vor, nämlich der Doppelconsonant wurde aspiriert gesprochen (vgl. die tsakonischen Aspiraten aus Doppelconsonanten, z. B. *akhó áxhór* = *áskós*) und diese Aspirata dann affriciert, z. B. Ἀμφιανός, ἄπφας ἀπφῦς, βάχχαρις, Ἀτθίς neben Ἀττική, τίτθεν· τίχτειν Hes. aus \*τίττεν, thessal. Πετθαλεῖοι Πετθαλοῦν Πετθαλός COLL. 345, 1. 14. 18. 55 Πετθ[α]λοῦ 1329 I, 29 für Φετταλός; vgl. über diese Namensformen BAUNACK Stud. I, 18 ff.<sup>1)</sup>

211. Assimilation des explosiven Bestandtheiles der Affricata an den spirantischen bezeichnet die letzte Stufe in der Entwicklungsgeschichte der griechischen Aspiraten: sie waren so zu Spiranten geworden. χχ θθ φφ, hervorgegangen aus κχ τθ πφ, drücken hie und da auch noch fürs Auge diese Assimilation aus, z. B. Βάχχος<sup>2)</sup> Ἀραθθος Σαφφώ (ROSCHER, a. a. O. 89), kret. ἰθθαῖντι aus \*ἰτθ. ἰττ. ἰστ., Inschrift BERGMANN's 54; Βαχχολίδου Herme aus Tivoli Inscr. Sic. et It. 1144; μετγλαχχότα Karien LE BAS 1605 b. Wann sich in den einzelnen Dialekten der Übergang in Spiranten vollzogen habe, lässt sich nicht einmal annähernd bestimmen. Sporadischer Austausch von φ und θ wie in φοίνα bei Alkman 24 neben θοίνη 'Schmaus' (boiot. Μενέθαινος COLL. 768 = Inscr. Graec. Sept. I, 1935), φεῶν und φύοντες = θεῶν θύοντες COLL. 1582, 3. 4 (die Inschrift ist nordgriechisch), Δωροφέα unionische Inschrift aus Naxos Bull. Corr. hell. IX, 495, 2 (vgl. BECHT. S. 39 A.), und anderes unsicherere setzen wohl schon spirantische Geltung der beiden Laute voraus<sup>3)</sup>.

1) Βατθέκας COLL. 326, II, 19 ist nach ROBERT, Hermes XVII, 472 = Βαττάκης (?).

2) Mit einfachem χ Βάχιος Βαχιάδα Βάχις delphische Inschrift Bull. Corr. hell. V, 429, 6. 9. So will BAUNACK, Studia Nicolaitana 27 Ἀθῆναι mit Ἀτθίς vermitteln.

3) Dass der Bergname Ὀθρυς mit ὄφρῦς identisch sei, ist nicht erwiesen. Unklar ist das Verhältniss von θλίβω θλάω zu φλίβω φλάω, die als ὁλisch angeführt werden, sich aber auch anderweitig in Handschriften finden. θύλλα· κλάδους ἢ φύλλα Hes. kann ein anderes Wort sein als φύλλον, vgl. ahd. *tola toldo* 'Blütenbüschel' (BECHTEL zu COLL.

Zu Priscians Zeiten war φ sicher ein interlabialer Spirant (I, p. 12 HERTZ). Der interdentaler Spirant, zu dem θ geworden ist, hat sich, wie vielfach in englischer und spanischer Aussprache (RUMPELT Natürliches System 65) und in albanesischen Mundarten (VERF. Alb. Stud. II, 21 ff.), so im lakonischen Dialekt in den alveolaren Spiranten σ verwandelt; indess lässt sich weder der Umfang noch die Zeit des ersten Auftretens dieser Erscheinung bestimmen, AHRENS II, 70 hat mit Alkmans Zeit jedenfalls viel zu früh gegriffen. Inschriftlich erscheint σ für θ nur auf ganz jungen lakonischen Inschriften, wie Σειδέκτας Cl. 1241. 1244, Σειμήδης 1261, Σείπομπος 1241. 1245, Σείτιμος 1239. 1241 (= Σι- = Θιο-), Σήριππος 1260, Σικλῆς Σιχάρης Σίπομπος Σιδέκτας Σίων Σιωνίδας auf Inschriften bei FOUCART (BAUNACK, Stud. X, 87. MÜLLENSIEFEN S. 56 f.), σιοφόρος Fouc. 163 d, 51, σίν (= θεόν) φέρων Fouc. 163 b, 49. σ, 47; Ἀρτέμιτι Βωρσέα ἀνέσκηκεν nachchristliche lakonische Inschrift Hermes III, 449 No. 2. Hieher vielleicht das merkwürdige κασσηρατοριν in zwei lakonischen Inschriften CAU.<sup>2</sup> 36. 37, das κατ θηρατόριον zu sein scheint (BAUNACK, Rhein. Mus. XXXVIII (1883), S. 293 und ähnlich schon KOMNINOS im Ἀθήναιον I, 390). Von den hesychischen Glossen sind als lakonisch bezeichnet σαλία· θολία — ἔσαμεν· ἐθεωροῦμεν — σαμινά· θαμινά — σιάδρ· θίασος — σίγε· θίγγανε — σιόρ· θεός — κάβασι· κατάβηθι — ἄττασι· ἀνάστηθι — ἀκχαλανσίρ· ἀκανθυλλίς — πάσορ· πάθος — πίσσορ· πίθος — ἀνσερίσασθαι· τὸ μόνον πρὸς τὸ πῦρ στῆναι; ohne solche Bezeichnung σερμοί· θερμοί — σηρίον· θηρίον — σίν (d. i. θεόν)· τὴν σεμνήν — σιοκόρος· νεωκόρος — παρσουλακίρ· τὸν τρίβωνα δταν γέννηται ὡς θύλακος — μουσιδδεῖ (d. i. μυθίζει)· λαλεῖ — πισάκνα· πιθάκνη — κασέλα· καθέδρα — κασεύδει· καθεύδει. Andres unsicherere bei KRAMPE Dial. lac. 53 f. In unsere Überlieferung der Lysistrata (AHR. II, 66) und der alkmanischen Fragmente (SPIESS, Stud. X, 362) ist dieser Lautwandel von späterer Redaction ohne Consequenz eingeschmuggelt worden, auch in das spartanische Decret Thuk. V, 33 τῷ σιῶ σώματος. Ist σεῖος ἀνὴρ Arist. Eth. Nicom. VII, 1 (p. 1145 a 29) echt? Der Übergang scheint auf die Stellung im Anlaut, im Inlaut zwischen zwei Vocalen und zwischen Liquida oder Nasal und Vocal beschränkt gewesen zu sein; auch scheint die Bemerkung

3627, 7). Auf einer vorpersischen Inschrift von der Akropolis Journ. Hell. Stud. XIII, 126, No. 17 steht Πολυκλῆς ἀνέθηκεν ὁ κναθεὺς τάθηναίαι, was = κναφεύς zu sein scheint.



kung Aneod. Oxon. I, 197, 7, dass ein in der nächsten Silbe anlautendes  $\sigma$  die Verwandlung des  $\theta$  in  $\sigma$  hindere, auf richtiger Beobachtung zu beruhen<sup>1)</sup>. Dass  $\sigma$  hier wirklich den alveolaren Spiranten ausdrückte und nicht bloss ein unbehilflicher Ausdruck für interdentes  $\beta$  war, zeigt das Tsakonische, das ebenfalls  $\sigma$  für gmg.  $\theta$  hat: *sáti* θυγάτηρ, *aléssu* ἀλέθω, *néssu* νέθω, *krisá* κριθή, *silikó* θηλυκόν, *ápase* λάπαθον, *séri* θέρος, *kasimene* καθήμενος u. s. w.

Anm. Dass auch in andern Mundarten dieser Lautwandel vorgekommen sei, lässt sich nicht erweisen. Fürs Kretische hat ihn mit Unrecht HELBIG Dial. cret. 12 angenommen, vgl. dagegen M. SCHMIDT, KZ. XII, 215. VORRETSCH Inser. cret. 23. HEY Dial. cret. 36<sup>2)</sup>. Das vereinzelte *σάρμοι*· *θερμοί*· *Καρόσσιοι* Hes. ist ohne Beweiskraft, und auch die kyprischen *σάσαι* (= *θάσαι*) und *σας* (= *θας*), die HOFFMANN Dial. I, 124 zwei Glossen des Hes. entnimmt, sind höchst zweifelhaft.

212. Aspiration ursprünglicher Media, von CURTIUS Grundz. 513 ff. und FICK, KZ. XXII, 110 f. angenommen, ist für das Griechische nicht zu erweisen. Die hieher bezogenen Beispiele sind theils etymologisch unklar, theils anders zu deuten. Ob *πρόχνο* wirklich zu *γόνυ* gehört, ist doch zweifelhaft, vgl. Φ 460. Vasenaufschriften wie *διθύραμπος* CI. 7464, *Θυφειδίδης* = *Τυφειδίδης* CI. 8214, *Θωρόθεος* CI. 8382 zeigen Assimilation der Media an die im Worte bereits vorhandene Aspirata. Seit Aristoteles' Zeit tritt inschriftlich weit verbreitet *οὐθείς* *οὐθέν* *μηθείς* *μηθέν* (nie *οὐθεμία* *μηθεμία*!) auf. Ich führe aus der grossen Zahl inschriftlicher Beispiele an CIA. II, 17, 41 *μηθενί* (Zeit des Chabrias und Timotheos), 117 b, 15 *μηθέν* (Ol. 110, 1), 138, 5 *οὐθενός* = 160, 8 (Ol. 111, 1); 334, 19 *μηθενί*, 384, 10 *οὐθέν*, 422, 14 *μηθενός*, 444, 8 *μηθέννα*, 10 *οὐθέν*, 445 a, 7. 465, 9 *οὐθέν*, 466, 13. 467, 82 *οὐθέννα* u. s. w. Dagegen 203, 26 *μηθενί* (330 v. Chr.), 546, 13 *μηθενί* (Mitte des 4. Jhdt.), 610, 8 *μηθέννα*, 10 *μηθέν* (2. Hälfte des 4. Jhdt.). Boiotisch *οὐθέν* COLL. 489, 33; kretisch *μηθέν* (neben *μηθεμία*) CAU.<sup>2</sup> 120, 30. Inschrift aus dem Land der Änianen CAU.<sup>2</sup> 383, 8 *οὐθέν*. Inschrift aus Olbia CI. 2058 aus dem 1. oder 2. Jhdt. v. Chr. *οὐδείς* neben *οὐθείς* u. s. w. Vgl. auch FRANZ Ell. epigr. 151. KÄELKER De eloc. polyb. 230. WAGNER

1) Die Annahme BAUNACK's, Inschrift von Gortyn 35 ff.,  $\theta$  sei im Lakonischen zunächst nur vor folgendem  $\iota$  spirantisch geworden, entbehrt ausreichender Begründung.

2) *σιώς* las man CI. 2554, aber diese jetzt wieder aufgefundene Inschrift (Museo ital. di ant. class. I, 2) hat durchweg *θίνας*.



Quaestt. de epigramm. graec. 92f. Ebenso steht CIA. II, 789 a 24 (373 v. Chr.) οὐθ' οἱ ὀφθαλμοί = οὐδέ; οὐκ ἐντελές οὐθ' ὀγιές 853, 13 (3. Jhdt.); und auf einer alten Inschrift CIA. I, 522 (6. Jhdt.) ist vielleicht zu lesen ὀθ' Ἑρμῆς = ὁδε Ἑρμῆς. Es scheint, dass hier der Spiritus asper das vorhergehende δ nach der Elision des ε stimmlos gemacht hat, so dass es sich dann als τ mit dem folgenden Anlaut zu θ verband. CURTIUS Leipz. Stud. VI, 189 ff. WACKERNAGEL Phil. Anz. 1886, S. 67. MEISTERHANS 80. BRUGMANN Gr. Gr. 52.

## Cap. VI. Die Spiranten.

213. Die indogermanische Grundsprache besass stimmhaftes palatales *j*, stimmhaftes und stimmloses dentales *z* und *s*, stimmhaftes labiales *v*.

EINHAUSER Die drei Spiranten der griechischen Sprache, Landshut 1881 (ohne wissenschaftlichen Werth).

### I. Der palatale Spirant *jod*.

C. PASCAI. Di alcuni fenomeni del *j* greco-latino. Riv. di filol. XX (1891), 18 ff. (ganz altmodisch).

214. Anlautendes indogermanisches *jod* war nach der früheren Annahme im Griechischen theils durch Spiritus asper, theils durch ζ reflectiert. Es liegt auf der Hand, dass der in so verschiedener Weise fortentwickelte Laut kein einheitlicher gewesen sein kann, und da auch im Altindischen sowie im Albanischen (VERF. Alb. Stud. III, 39) eine verschiedene Behandlung desselben parallel mit den beiden griechischen Vertretungen nachweisbar ist, so schliessen wir uns der Ansicht an, dass der durch Spiritus asper vertretene Laut ursprünglich halbvocalisches *j*, der durch ζ wiedergespiegelte ursprünglich spirantisches *jod* gewesen sei; s. G. SCHULZE Über das Verhältniss des ζ zu den entsprechenden Lauten der verwandten Sprachen, Göttingen 1867.

Halbvocalisches *j* erscheint als Spiritus asper in

ἄζομαι 'verehre' ἅγιος 'heilig' : ai. *yájati* 'er verehrt'.

ὕμεις lesb. ὅμεις 'ihr' : ai. *yušmá-*, got. *jus* 'ihr', lit. *jūs*, alb. *ju*.

ὁσμίνη 'Schlacht' : ai. *yódhati* 'kämpft'.

ἡπαρ 'Leber' : ai. *yákrt-*, lt. *jecur*, lit. *jeknos*.

ῥα : av. *yārē*, got. *jēr*, poln. čech. *jar* 'Frühling'.

ς Relativ 'welcher' : ai. *yās*, asl. *jakŭ*.

215. Die Ansicht von CURTIUS Grdz. 602, dass in prosodischen und Hiatus-Erscheinungen unseres Homertextes noch Spuren vorhanden seien, dass zur Zeit der Abfassung einzelner Gesänge *jod* noch (wie Digamma) ein lebendiger Laut gewesen sei, widerlegt sich erstens durch die Erwägung, dass der hier in Betracht kommende Laut, bevor er sich in den rauhen Hauch verflüchtigte; kein voller Consonant gewesen ist, also auch nicht die Wirkungen eines solchen ausüben konnte. Zweitens ist für die beiden Wörter, auf die CURTIUS seine Behauptung gründet, anlautendes *jod* überhaupt nicht erwiesen; vgl. L. MEYER, KZ. XXI, 351 ff. ὡς 'wie', das in der Anastrophe häufig kurze Silben vor sich gelängt zeigt z. B. θεὸς ὡς (BEKKER Hom. Bl. 204), vergleicht man richtig mit got. *svē*. *ἵεσθαι*, das in den medialen Formen an den meisten Stellen bei Homer auffallenden Hiatus zeigt, hat L. MEYER in Bzzb. Beitr. I, 308 nach BEKKER's Vorgang als *ἴεσθαι* gefasst und mit dem in den Bedeutungen auffallend stimmenden ai. *vī-* verglichen. HOFFMANN Dial. I, 77 will denselben Stamm in kyprisch *ἴεσης* COLL. 68, 1 sehen.

216. Anlautendes spirantisches *jod* erscheint als ζ in

ζυγόν 'Joch', ζεύγνυμι 'verbinde' : ai. *yuj-* 'verbinden', *yugá-* 'Joch', lt. *jugum jungo*, got. *juk*.

ζώννυμι ζωστήρ : Wz. idg. *jōs* (§ 56).

ζωμός 'Suppe', ζύμη 'Sauerteig' : vgl. ai. *yūša-* 'Fleischbrühe', lt. *jūs*, asl. *jucha*.

ζειά 'Spelt' : ai. *yáva-* 'Getreide', lit. *javai* Plur. 'Getreide'.

ζέω St. ζεσ- 'siede' : ai. *yae-* 'sprudeln', ahd. *jēsan* 'gähren', alb. *gēs* 'kneten' (Brot).

ζημία 'Strafe' : ai. *yam-* 'halten', 'zügeln'.

ζήλος 'Eifer', ζητέω 'suche', zu ai. *yā-* 'angreifen', 'verfolgen', *yātār-* 'Rächer'.

ζωρός 'feurig', ἐπιζαρέω 'stürme an' : asl. *jarŭ* 'amarus', 'iratus', serb. *jara* 'Hitze'. HOFFMANN Dial. I, 102.

Der Übergang der Spirans *j* in ζ ist in der Weise vor sich gegangen, dass sich vor derselben der stimmhafte Verschlusslaut der palatalen Reihe (*ǵ*) entwickelte, der dann mit *j* zu ζ zusammenfloss. Spätlateinische und romanische Analogieen s. bei CURTIUS Grundz. 624. CORSSSEN Zur italischen Sprachkunde 362. Im boiotischen, kretischen und lakonischen

Dialekt ist das *j* in der so entstandenen Lautverbindung *ǵj* ganz geschwunden, während sich *ǵ* weiter zu *δ* vorgeschoben hat. Boiot. *δαμιώω* orchomenische Inschriften COLL. 497—501 = attisch *ζημιῶ*; *Δεύξιππος* 476, 17. 715, 14; *δυγόν* bei Grammatikern. *Δωίλος* COLL. 425, 5. 554, 24 = *Ζωίλος* gehört zu *ζωός* 'lebendig'. Kret. *δῆαί* *προσαγορεύονται ὑπὸ Κρητῶν αἱ κριθαί* EM. 264, 2 = *ζεαί* (BAUNACK Stud. I, 41 verlangt mit Recht *δειαί*). Lakon. *δωμός* für *ζωμός* EM. 316, 56. Auch die ursprüngliche Lautgruppe *dj* wurde in diesen Dialekten ebenso behandelt, s. § 260. Dass der so entstandene Anlaut vielleicht nicht der reine stimmhafte dentale Verschlusslaut, sondern ein den Mitteln des griechischen Alphabetes nicht ganz adäquater Laut (vielleicht eben palatales *ǵ*) gewesen sei, darauf scheinen orthographische Schwankungen wie *ταμία*· *ζημία*; *τώνα*· *ζώνη*, *μονότωνος*· *μονομάχος* Hes. (*τωμός*· *ζωμός* emendiert M. SCHMIDT für *γόμος*· *ζωμός*) und das unten zu erörternde inschriftliche kretische *Τάνα Τῆνα Ττῆνα* hinzuführen (M. SCHMIDT, KZ. XII, 217. Philol. XVIII, 231).

217. Der Übergang von inlautendem *j* in *ζ* ist trotz CURTIUS Grundz. 627, Verb. I<sup>2</sup>, 339 ff. nicht erwiesen: die Verba auf *-άζω* *-ίζω* sind genetisch nicht mit denen auf *-άω* *-έω* identisch, da ein Laut nicht zu gleicher Zeit und unter denselben Bedingungen zwei gänzlich verschiedene Entwicklungen einschlagen kann; die Erklärung von CORSSEN Zur italienischen Sprachkunde 360 aus Stämmen auf *-αδ-* *-ιδ-* und daran sich anlehnender Analogiebildung scheint im wesentlichen das richtige zu treffen; vgl. BRUGMANN Grundriss II, 383. 1121. Inlautendes *i* oder *j* (die Grenzen zwischen beiden sind bis jetzt noch nicht mit Sicherheit bestimmt, einen Anfang dazu hat SIEVERS Zur Laut- u. Accentlehre 89 f. = Paul u. Braune's Beitr. V, 129 f. gemacht) ist nach *υ* mit diesem zum Diphthongen *υι* zusammengefloßen, z. B. *φύω* *θυίω* *μεθυίω*, sonst geschwunden wie in den Denominativen auf *-άω* *-έω* = ai. *-ayāmi*; wo urgriechisches intervocalisches *i* erhalten ist, verdankt es diese Erhaltung der Einwirkung anderer Formen mit *ι* oder ist aus diesen neu eingeführt worden, wie *θεῖν* nach *θεῖμεν*, *κεῖν* nach *κεῖμαι* u. v. a.; nach Consonanten ist ursprünglich *i* oft zu *ῖ* (gr. *ι*) aus einander gegangen, daher z. B. *ῖδῖω* 'schwitze' = ai. *svīdyāmi*<sup>1)</sup>, *ἄγιος* *στόγιος* vgl. ai. Verbal-

1) Vgl. über *ῖδῖω* OSTHOFF, MU. IV, 33; Zur Gesch. d. Perf. 422. J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 295. FICK, Bzsb. Beitr. VIII, 168. IX, 317 ff. BRUGMANN Grundriss I, 120. II, 1072.

adjectiva auf *-ya-* ved. *-ia-* entstanden aus *-ja-*. Sonst hat sich *j* mit dem vorhergehenden Consonanten vereinigt, s. u. Consonantengruppen.

218. Über ein auf dem Boden des Griechischen aus halb-vocalischem *j* hysteron entwickeltes *j* s. o. § 148. Ein solches *j* ist in dem kypriischen *θέαγον* 'Schwefel' = *θερίον* (M. SCHMIDT, KZ. IX, 368) durch *γ* ausgedrückt, das demnach in diesem Dialekte zu der Zeit, als die hesychische Glosse aufgezeichnet wurde, bereits die Geltung des gutturalen oder palatalen Spiranten gehabt haben muss. Vgl. ngr. *κλέγο* 'weine' aus *κλαίω*, wofür *κλαίγω* schon auf einem ägyptischen Papyrus aus dem Jahre 160 v. Chr. (Pap. du Louvre 51, 16) steht. Übergang von *j* in den Verschlusslaut *γ* ist nicht nachzuweisen<sup>1</sup>). Spirantische Geltung des *γ* zwischen Vocalen ist auch Voraussetzung für den Ausfall dieses Lautes im boiotischen *ίων* = gmgr. *έγών*, in arkadisch *Φιαλεία* Fouc. 328 a und öfter *οί Φιαλέες*, vgl. Paus. VIII, 3, 1. 2 und Coll. 1216 (auf ältern Münzen regelmässig *Φιγαλέων*, erst in der Kaiserzeit *Φιαλέων*); in *όλιος* aus *όλίγος*, das Herodian I, 141, 19 als tarentinisch bezeugt, Th. GOMPERZ, Sitzungsber. d. Wien. Akad. LXXXIII (1876), 596 A aus ägyptischen Papyrus nachweist (LETRONNE Pap. du Louvre 26 [163 oder 162 v. Chr.], 9. 14 *όλίων όλίας*; 63 [165 v. Chr.], 103 *όλίους*; PARTHEY Thebanische Papyrusfragmente im Berl. Museum 4, 8 *όλίον*; vgl. auch BURESCH Philol. LI, 103), das auch auf attischen Inschriften CIA. II, 594, 8 [127 v. Chr.], 'Εφ. άρχ. 1884, p. 43, 22 (makedonische Zeit); Bull. Corr. hell. VII, 166, 8 (2. Jhdt); *ώλιώρησεν* Bull. Corr. hell. VII, 163, 5 (2. Jhdt.), in Imbros (*όλιος* 'Ελλ. Φιλ. Σύλλ. XIII, 1880, παράρτ. p. 10 No. 13; *όλιωρεῖν* ebenda p. 9, No. 11) und in Chersonasos Coll. 3087, 11 erscheint und das an Hyperbolos als plebejische Aussprache verspottet wurde (Kock Fragm. com. I, 644). Die Form mag hier wie in dem seit Aristoteles auftretenden *άγτόχα* für *άγτόγοχα* (CURT. Verb. II<sup>2</sup>, 235) aus der Volkssprache eingedrungen sein; boiotisch war *άγειόχα* nach EM. 9, 34, *έπαγειοχότος* steht

1) Vgl. J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 295 gegen CURTIUS Gr. 612. *άγουρος* ist allerdings = *άωρος*, aber eine bereits neugriechische Form mit dem zwischen Vocalen so oft entwickelten »irrationalen Spiranten« KRUMBACHER's: s. FOY, Bzzb. Beitr. XII, 62 ff. VERF., Bzzb. Beitr. XX, 118. *άπόγεμε* kyp. = *άφελκε*, *έγγεμος* συλλαβή zu asl. *έιmq* FICK II, 344; *ποτικλόγω* auf den herakleischen Tafeln ist ein nachgeborenes Präsens zum dorischen Aorist *έκλαξα* (AHR. II, 140, vgl. *κλακτός* Inschrift v. Andania 94), wie ngr. *φολάγω* zu *έφύλαξα*.

Pap. du Louvre 15, 67, ἀπηγιστοχότα in Kleinasien, Wolfe Expedition No. 174, διατέωχα LEBRONNE Inscriptions d'Égypte gr. et lat. II, 84, 7. Nach Phryn. S. 202 RUTHERFORD brauchte schon Lysias καταγτόχαι; die Stelle ist nicht erhalten. Aus Papyrus-schreibungen folgert WESSELY, Wien. Stud. IV, 197, dass γ, wenn ihm ein *e-* oder *i-*Laut unmittelbar vorausging oder folgte, wie *j* ausgesprochen wurde; στρατῆλας z. B. = στρατῆγλας. Richtiger wird man für die Zeit dieser Urkunden die ngr. Aussprache anzunehmen haben, d. h. γ vor dunklen Vocalen als gutturaler, vor hellen als palataler Spirant; für palatales *jod* vor dunklen Vocalen erscheint, wie im Ngr., schon in den Papyrus γι- geschrieben, vgl. z. B. Τραγίανου, Τραγείανου Berl. Pap. 68, 12. 25.

## II. Der dentale Spirant *s*.

CIAVARELLI Sulla consonante continua dentale *s* nelle lingue indoeuropee e specialmente sanscrita, greca e latina. Napoli 1886. 23 S. (mir unbekannt geblieben).

219. Die indogermanische Ursprache besass zwei dentale Zischlaute, ein stimmloses *s* und ein stimmhaftes *z*. Letzteres, schon in der Ursprache wenig verbreitet, hat im Griechischen äusserst wenige Spuren seines Daseins zurückgelassen. Es erschien vor stimmhaften Consonanten so wie wahrscheinlich vor *m*. Daher haben wir wohl *ázmes* und *júzmes* als die Grundformen der Pronomina ἄρμες ὕρμες anzusetzen. Hier ist *z* im Griechischen ganz untergegangen. In Verbindung mit den ursprünglich stimmhaften Aspiraten (*zgh zgh zdh*) musste es bei dem Übergange derselben in stimmlose selbst ebenfalls stimmlos werden; so entspricht μισθός 'Lohn' idg. \**mizdho-*, vgl. av. *mīžda-*, got. *mizdō*, asl. *mīzda*, μόσχος 'Zweig', 'Schössling' idg. \**mozgho-*, lit. *māzgas* 'Auge', 'Knospe am Baume' (FICK, Bezzb. Beitr. II, 267), und ἴσθι 'sei' idg. \**zdhi* vgl. av. *zdī*. Mit folgendem *δ* verband es sich zu ζ, einem Laute, der auch sonst aus *s* (*z*) + *d* hervorgegangen ist, wie in Ἀθήναζε = Ἀθήναςδε, Διόζωτος = Διόςδοτος und vielleicht ursprünglich überhaupt den Lautwerth *zd* gehabt hat (vgl. § 283). So in ὄζος = idg. *ozdo-* (vgl. lesb. ὄσδος), got. *asts*, arm. *ost* 'Ast', 'Zweig', und in ἴζω = σι-ζδ-ω (Alk. 52 παρίσδων), idg. *si-zd-ō*, ai. *sīdāti*, lt. *sīdo*, redupliciertes Präsens mit der schwachen Wurzelform von *sed*<sup>1)</sup>;

1) Anders, aber unrichtig, SAUSSURE Mémoire 172. FICK I, 138.

über ὄζος ἄρτος = ὀ-ζδ-ο-ς von *sed* s. § 32. ἄζω 'dörre' ist = ἄζδω, vgl. nslov. *ozditi* 'darren', čech. altpoln. *ozd* 'Malzdarre'. OSTHOFF Paul-Braune's Beitr. XIII, 396. Vgl. OSTHOFF, KZ. XXIII, 87. KLUGE, KZ. XXV, 313. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. I, 20. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 20 ff. Ausgefallen ist ein solches *z* in βδέω aus *bzdejó* für *pzdejó* von Wz. *pezd* (s. u.). Über sonantisches *z* und seine vorgebliche Entwicklung im Griechischen vgl. o. § 29.

220. Anlautendes indogermanisches *s* vor Vocalen ist zu *h* geworden.

- ἔδος 'Sitz', ἕζομαι 'sitze' : ai. *sádas*- 'Sitz', lt. *sēdes*.  
 ὁδός 'Weg' : Wz. *sed*, asl. *choditi* 'gehen'.  
 ἄρπη 'Sichel' : lt. *sarpo* 'schneitle', asl. *srŭpŭ* 'Sichel'.  
 ἑπτὰ 'sieben' : ai. *saptá*, lt. *septem* u. s. w.  
 ἔρπω 'krieche' : ai. *sárpāti*, lt. *serpo*.  
 ἔνος 'alt' : ai. *sána*-, lt. *senex*, lit. *sėnas*.  
 ἡμι- 'halb' : ai. *sāmi*-, lt. *sēmi*-.  
 ὕραξ 'Spitzmaus' : lt. *sorex*.  
 ὕλῃα 'Sohle' Hes. : got. *sulja*.  
 ὕς 'Schwein' : lt. *sūs*, ahd. *sū*.  
 ἱμάς 'Riemen' : ai. *sināti* 'er bindet', as. *sīmo* 'Seil'.  
 υἱός 'Sohn' : Wz. *su*- 'zeugen', ai. *sūnú*- 'Sohn', lit. *sunūs*, asl. *synŭ*, got. *sunus*.  
 ἕπομαι 'folge' : ai. *sácatē*, lit. *sekù*, lt. *sequor*.  
 ἄλλομαι 'springe' : lt. *salio*.  
 ἅλς 'Salz' : lt. *sal*, asl. *solŭ*, got. *salt*.  
 ὅλος 'ganz' : ai. *sárva*-, lt. *sollus*, *solidus*.  
 ὁ ἡ 'der' 'die' : ai. *sá sã*, got. *sa sō*.  
 ὕμνος 'Liedergefüge', 'Lied' : Wz. *su*-, lat. *suo* 'nähe', ai. *sūttram* 'Faden', an. *sýja saumr*, ahd. *soum*.

Wo *h* = idg. *s* ganz geschwunden ist, da ist entweder dissimilierender Einfluss einer im Wortinnern folgenden Aspirata anzunehmen, wie in ἔχω 'habe' : ai. *sáhatē* 'bewältigt', 'erträgt' (aber Fut. ἔξω), ἔδεθλον 'Sitz', ἔδαφος 'Boden' : Wz. *sed*- ἔδος, ἄ- in ἄλοχος ἀδελφείος neben ἄ- in ἄπας (danach auch ἀθρόος) : ai. *sa*- 'mit', ἀμόθεν neben \*ἀμός in ἀμῶς ἀμῇ = τίς (danach att. ἀμόθεν) : got. *sums* 'irgend einer', oder es liegen Wörter aus solchen Mundarten (lesbisch, ionisch) vor, in welchen frühzeitig Psilosis eingetreten ist, wie im ion. οὔλος =

ἄλφος neben δλος, hom. ἄμεναι 'sich sättigen' : lat. *satur*, hom. ἄνύω, att. ἄνύω : ai. *sanómi*, hom. ἄχοιτις ἀτάλαντος u. a.

221. Anlautendes σ- vor Vocalen erscheint im Griechischen in folgenden Fällen.

1) σ- ist idg. *tv-*:

σάκος 'Schild' : ai. *tvác-* f. 'Haut', 'Fell'. KZ. XV, 399. XXII, 263.

σειώ 'schüttele' : ai. *tvís-* 'erregt sein', *tvísi-* f. 'Ungestüm', *tvēśá-* 'ungestüm', 'stark'. FROEHDE, KZ. XXII, 263.

σέ 'dich' aus τφέ; vgl. § 263.

σορός 'Totenurne' : lit. *tvérti* 'fassen', 'zäunen'. W. SCHULZE KZ. XXVIII, 280. BEZZENBERGER Bzzb. Beitr. XII, 240. Letzterer verbindet damit auch σειρά 'Seil', 'Schnur', σερίδες 'σειραί' Hes.

Anderes ist weniger sicher, wie σάπτω 'bepacke' : ahd. *thwingan*, an. *þvinga* 'drücken', 'beengen', idg. *tvenk-* (BEZZENBERGER Bzzb. Beitr. XII, 240); σίφων 'Röhre' : lat. *tibia* FROEHDE Bzzb. Beitr. XIV, 108; σῶμα 'Leib' : lat. *tōmentum* 'Stopfwerk', 'Polsterung' (FROEHDE ebenda); σοφός für τφοφός \*θφοφός : lat. *faber* (OSTHOFF Paul-Braune's Beitr. XIII, 418 ff.); σάρξ 'Fleisch', eig. 'Fleischstück', Wz. *tver-* (BRADKE, Z. d. morgenl. Gesellschaft XI, 352); σέρφος = τφέρφος ein Insekt = nhd. *Zwerg* BRADKE Z. d. morgenl. Gesellschaft XL, 352. HOLTHAUSEN Paul-Braune's Beitr. XI, 554.

2) σ- ist idg. *sj-* : σάω διαττάω 'siebe', ursprünglich σοάω, τῶ Et. M. 710, 43; ἐπτημένα· σεσησμένα Hes., ἀλευρόττησις 'Mehlsieb' Et. M. 60, 26. Hes. : Wz. *siā-*, lit. *sijóti*, alb. *śos*, neben *sei-* in asl. *sito*, lit. *sėtas*. VERF. Alb. Stud. III, 41 ff.

3) σ- ist idg. *tj-*:

σέβω σεμνός σοβέω : ai. *tyajati* 'verlässt', 'gibt preis'. BRUGMANN KZ. XXV, 301.

4) σ- ist idg. *kj-*:

σεύω 'scheuche' : ai. *cyátatē*. POTT Et. Fo. II, 693. WACKERNAGEL KZ. XXV, 276. Dazu σῶχος 'regsam', Wurzelform *kjōu-*, ai. *cyāvanas*, und σάφος σῶς.

σᾶμα σῆμα 'Merkmal', 'Zeichen', 'Grabmal' : ai. *khyāti* 'wird sichtbar', 'sieht'. L. MEYER Gött. Nachr. 1890 S. 80. Aber *khyā-* ist = *skīā-*, σῆμα aus der schon indogermanischen Nebenform *kīā-*. VERF. Alb. Stud. III, 52. Anders BRUGMANN Grundriss II, 348 = θjῆμα, ai. *dhyāman-* 'Mass', 'Gedanke', dessen Bedeutung aber nicht entspricht.



σήμερον σῆτες, attisch τήμερον τῆτες = xj-ήμερον vom Pronominalstamme *kī-* in got. *himma daga*, ahd. *hiutu*, lit. *szeñ-diēn szīmēt*, alb. *sot sonte sinjēt*; σῆτες nach σήμερον σάμερον, daher auch die falsche dorische Form σᾶτες bei Hes. und Inscr. Sic. et It. 265 (Gela). VERF. Alb. Stud. III, 52.

5) σ- ist idg. *sv-*.

*sv-* ist im Griechischen regelmässig durch Spiritus asper vertreten (§ 247). In einigen Fällen nimmt man Ersatz der Lautgruppe durch σ- an, ohne über die Verschiedenheit eine befriedigende Erklärung geben zu können (ein Versuch bei BRUGMANN Grundriss I, 421 nach OSTHOFF MU. IV, 359). Die Zahl der Beispiele muss jedenfalls beträchtlich eingeschränkt werden. σάλος 'schwankende Bewegung, besonders der Wellen', σαλεύω σαλάσσω hat man mit ahd. *swëllan*, an. *svella* verbunden, was die Bedeutungen nicht empfehlen. σίνομαι 'beschädige', soll = ahd. *swīnan* 'abnehmen', 'schwinden' sein (KLUGE EtW. 322 ist dagegen). σιγάω und ahd. *swīgēn* zu verbinden ist verlockend, trotz der Incongruenz des Wurzelauslautes (*swig-* und *svik-*), BEZZENBERGER's Bzzb. Beitr. XIV, 306 Verbindung mit ahd. *thuesben* 'auslöschen' hat nichts überzeugendes. σάλαμβη 'Rauchfang' zu an. *sváela* 'Rauch', 'Qualm', lit. *svilti* 'schwelen'? σέλας σελήνη hat man mit av. *hvarə* 'Sonne', 'Glanz', ai. *svar-* verbunden; σήπω σαπρός mit lit. *szupù*, Wz. *svāp*, deren Ansatz aber durch lit. *sz-* verhindert wird. σιγός 'Hürde' soll zu ahd. *sveiga*, asl. *osékŭ* gehören (BUGGE Bzzb. Beitr. XIV, 66), σομφός zu got. *svamms*. σέλμα 'Gebälk des Schiffes' verbindet MIKKOLA, Bzzb. Beitr. XXI, 222 mit ahd. *swëlli* 'Schwelle', andre mit ai. *sváru-* 'Pfahl, Opferpfosten'; die Vergleichung mit lit. *szelmė* und asl. *slémę* 'Balken' ist aufzugeben, da deren Anlaute auf idg. *k-* weisen. Anderes ist noch unsicherer.

6) σ- steht vor Vocalen in Fremdwörtern:

σάχος 'Sack', σάχαρ 'Zucker', σαμβύκη ein Saiteninstrument, σάνδαλον 'Sohle', σάνδουξ 'Mennig', σάπων 'Seife', σάπφειρος 'Saphir', σάρισα 'Lanze', σατίνα 'Kampfwagen', σατράπης 'Satrap', σέλαχος 'Knorpelfisch', σήσαμον 'Sesam', σίχλος eine Münze, σίγμα der Buchstabe σ, σιβύνη σιγύνη 'Wurfspeer', σ(β)δη 'Granate', σίδηρος 'Eisen', σίκερα 'künstlicher Wein', σικύα 'Pfebe', σίκυος 'Gurke', σίναπι 'Senf', σινδών 'indische Leinwand', σισύρα 'Flausrock', σοῦσον 'Lilie', σῦχον 'Feige', σῖτος 'Weizen' (VERF. Alb. Stud. III, 51 A. 2).

Die wenigen Beispiele, in welchen σ- vor Vocalen derselben indogermanischen Verbindung zu entsprechen scheint,

sind etwa σαρφετός 'Kehricht' von *surbh-* zu *sverbh-* in got. *afsvairban* 'wegwischen'; σῶφαρ 'runzlige Haut' = lat. *sūber* 'Korkeiche', 'Kork'; σύβαξ 'geil' und lat. *subare* 'in der Brunst sein'; σέρφος 'Mücke' zu lat. *sorbere*, alb. *đerp*? Die Σελλοί = 'Ελλοί Π 234 werden wohl ein ungriechischer Name sein. In Σχαπτησύλη steckt nicht σύλη für ὕλη = lat. *silva*, sondern es ist vom Gen. Σχάπτης ὕλης aus gebildet. σῦς 'Schwein' neben ὕς hat man aus Nom. *sūs* ὕς, Gen. *σῆός* \*σφός \*σοός erklärt, die sich gegenseitig zu ὕς ὕός und σῦς σοός ausgeglichen hätten; dazu auch σάλος für σφέλος 'Mastschwein' und σίκα· ὕς. Λάκωνες Hes. Vgl. ASCOLI Una lettera glottologica 70. OSTHOFF MU. IV, 356 ff.

Anm. 1. Dass im kyprischen Dialekte urgriechisches σ- vor Vocalen abgefallen sei, wie HOFFMANN Dial. I, 201 annimmt, kann durch die zum Theil unsicher gedeuteten Glossen nicht als erwiesen gelten; die Inschriften wissen nichts davon.

Anm. 2. Die BÜCHELER-LOESCHKE'sche Etymologie von σάτυρος = lat. *satur* (Ath. Mitth. XIX, 523) ist falsch.

222. Vor Consonanten entspricht, wo es erhalten ist, im Anlaut wie im Inlaut σ indogermanischem *s*, z. B. σκιά 'Schatten': alts. *skimo*, στραγγεύω: lt. *stringo*, σκαίος 'link': lat. *scaevus*, ἑσπερος: lt. *vesper*, ἵσται 'er sitzt': ai. *āstē*. Über die mit *s-* beginnenden Consonantengruppen im Anlaute s. § 246 ff.; über die σ-Verbindungen im Inlaute § 267 ff. 271. 273.

223. Ursprüngliches *s* zwischen zwei Vocalen im Inlaut ist geschwunden, jedenfalls auch auf dem Wege des Übergangs in *h*. Wo σ zwischen Vocalen steht, ist es entweder durch Systemzwang vor der Verdrängung bewahrt worden, oder es ist ein erst auf dem Boden des Griechischen durch Reduction von σσ oder aus einem *t*-Laute entstandenes σ. Einige Dialekte haben auch dieses hystergene σ in *h* gewandelt und dann ganz schwinden lassen.

Äol. αὔως, ion. ἡώς 'Morgenröthe': vgl. ai. *uśās-*, lt. *aurōra* für \**ausōsa*.

ἰερός: ai. *iśirā-* 'kräftig' (vgl. § 94).

ἰός 'Pfeil': ai. *iśu-* 'Pfeil'.

ἰότης 'Wunsch': Wz. ai. *iś-* 'begehren'.

ἰός 'Gift': ai. *viśā-* 'Gift', lt. *virus*.

οὔατ- 'Ohr': got. *ausō*, lt. *auris*.

ἔαρ 'Frühling': vgl. ai. *vasantā-* 'Frühling', lit. *vasarà* 'Sommer'.

νύς 'Schwiegertochter' : ai. *snusā-*, lt. *nūrus*, asl. *snŭcha*.

μῦς μυός 'Maus' : lt. *mūs mūris*, ai. *mŭš-*, asl. *myšŭ*.

πέος 'männliches Glied' : ai. *pāsas-*, lat. *pēnis* aus *\*pesnis*.

παός πηός 'Verwandter' : lat. *pāricīda* nach FROEHDE, Bzzb. Beitr. VIII, 164.

Ferner in Präsensbildungen von auf *s* auslautenden Wurzeln wie νέομαι Wz. *nes* vgl. νόστος, τρέω Wz. *tres*, λιλαίομαι Wz. *las*, lat. *lascīvus*; in der Flexion der *-es*-Stämme z. B. γένεος aus *\*γένεσος* vgl. lt. *generis*; in Verbal- und Nominalbildungen von diesen Stämmen z. B. τελείω aus *\*τελεσιω*, ἀλήθεια aus *\*ἀληθεσι-χα*, ἡριγένεια aus *\*ἡρι-γενεσι-χα*; im Gen. Plur. der weiblichen *-ā*-Stämme *-ᾶων* aus *\*-ᾶων* vgl. osk. *-āzum* lt. *-ārum*; im Gen. Sing. der *-o*-Stämme *-οιο* aus *\*-οοιο* ai. *-asya*. In den zweiten Medialpersonen des Verbums auf *-σαι* *-σο* zeigen λύσαι (λύη) ἐλύσο (ἐλύου) λύται (λύη) λύσο (λύου) ἐλύσας (ἐλύσω) λύοιο den richtigen Typus, ebenso homerische Perfecta wie βέβληται μέμνηται. In dem gewöhnlichen Typus im Perfectum und Plusquamperfectum ἐλύσας ἐλέλυσο ist die Conservierung des *σ* der Anlehnung an Formen consonantisch auslautender Stämme wie γέγραψαι zu verdanken, und vom Perfectum aus mag die Analogie auch auf die häufig reduplierten Präsentia der Conjugation auf *-μι* gewirkt haben, wo τίθεσαι ἵστασαι das gewöhnliche ist neben dem normalen δίζηται παρίσταο μάρναο bei Homer. Vgl. über die Schwankungen KÜHNER-BLASS II, 67 f. CURTIUS Verbum I<sup>2</sup>, 69, zur Erklärung OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition S. 345 f. Auch das *σ* in den Aorist- und Futurbildungen vocalisch auslautender Stämme wie ἔλυσα λύσω verdankt seine Erhaltung der Einwirkung der gleichen Formen von consonantischen Stämmen wie ἔγραφα γράψω (CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 302. OSTHOFF a. a. O. 325 ff.); dialektische Formen wie lakonisches ἐποίηέ IA. 80, ἐποίηέ IA. 44 a, νικάάς ἐνικάέ auf der Stele des Damonon IA. 79, 3. 6. 35, νεικάαρ νεικάαντερ = νικάσας νικάσαντες in den jungen Inschriften CAU.<sup>2</sup> 34. 37, ὄρμαον Lysistr. 1247; elisches ποήσσαι ποιήσας = ποιήσασθαι ποιήσεται auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 33. 36; argivisches ἐποίηέ IA. 42 = COLL. 3271; kyprisches ἔναυον· ἔνθες, ἰμίτραόν· ὑπόζωσον, ἰμπάταόν· ἔμβλεψον, ἰνχαταπάταον· ἐχχατάβλεψον, ἱμαον· πάταξον, σίαι· πτόσαι bei Hesychios (M. SCHMIDT, KZ. IX, 367), sind die eigentlich normalen Formen solcher Aoriste oder treffen, durch einen späteren Lautprocess entstanden, mit denselben zusammen.

**224.** Wo zwischen Vocalen σ erscheint (vgl. MÜLLER *De σ litera in lingua graeca inter vocales posita*, Lpz. 1880), ist es hervorgegangen aus Reduction eines ursprünglichen Doppelsigma (vgl. unten), wie in ἐτέλεσα aus ἐτέλεσσα, μέσος aus μέσος, τόσος aus τόσος, ἴσος aus hom. ἴσος für ἴσος<sup>1)</sup> (ἴσσοι θεοὶ auf der archaisierenden Inschrift aus Kyme COLL. 311, 15), γένεσι aus γένεσσι, oder es ist vor ι aus τ entstanden, wie in φασί aus φαντί, τύπτουσι aus τύπτοντι, τύπτουσα aus \*τύπτοντια, διακόσιοι aus διακάτιοι, φάσις aus φάτις, εἴκοσι aus εἴκατι u. s. w. (vgl. unten § 299). Auch dies hysterogene σ erscheint verhaucht im lakonischen Dialekt: Ποοῖδαια ἐνηβώαις Ἐλευῶνια Stele des Damonon IA. 79, 12; 21. 27. 33; 30; Αἰνηῖας IA. 87; Αἰρήϊππος 85; Ποοῖδᾶνι 83. 86. 88; Ἀγηῖστρατος 88; Λύϊππον 86; Πειῖπις = Πεισιπις Inschrift aus Gythion Arch. Ztg. XL, (1882), S. 146 aus dem 5. Jhrdt. v. Chr.; auf jungen Inschriften μῶαν CAV.<sup>2</sup> 37; Κονοουρεῖς CI. 1347. 1386; Σώανδρος 1250; σαάμων 1464 = σησάμων. Die Überlieferung der Lysistrata zeigt die Erscheinung ohne Consequenz, z. B. πᾶα μῶα ἐκλιπῶα u. a. Von hesychischen Glossen gehören mit einiger Sicherheit hieher βίωρ· ἴσως. Λάκωνες. — κασαίρηδον (cod. κασέρηνον)· κάθελε. Α. — und ohne Ethnikon δάρεϊρ· τὸ ἀπὸ τοῦ μεγάλου δακτύλου ἐπὶ τὸν μικρὸν διάστημα (vgl. FICK I<sup>3</sup>, 106). — καῖνίτα· ἀδελφή, καῖνίτας· ἀδελφοὺς καὶ ἀδελφάς (κασιγνήτη). — λῆις· βούλῃσις (= λῆσις). — μῶα· ψδὴ ποιά. — σίαορ (cod. σίαρ)· θίασος. — φούιξ· φῦσιγξ, um unsicheres zu übergehen. Der Zeitpunkt des Eintretens dieses Lautgesetzes fällt nach dem Anfang des fünften Jahrhunderts, denn die in diese Zeit gehörende Xuthiasinschrift IA. 68 (KIRCHHOFF, Berl. Monatsberichte 1870 S. 51 ff.) hat γνησίοι und ἡβάσωντι. Auch die oben angeführten lakonischen sigmalosen Aoristbildungen sind nach diesem Lautgesetze zu beurtheilen, wie eben dies ἡβάσωντι zeigt. Das Tsakonische ist dem übrigen Neugriechischen gegenüber noch durch diese Lauterscheinung charakterisiert: θα αἰίυ = θα λαλήσω, θα θιυ = θα θύσω, ορία = ὀρῶσα, οράκαϊ = ἐωράκασι.

Anm. Ob die oben angeführten argivischen und kyprischen Formen mit den lakonischen gleichartig sind, mag dahingestellt bleiben. Im Et. M. 391, 15 wird die Verdrängung des σ dem lakonischen, argivischen, pamphyllischen, eretrischen und oropischen Dialekt zugeschrieben;

1) So ist wohl auch bei Homer zu schreiben, denn für ι giebt es keine befriedigende Erklärung.

indessen die Stelle ist ganz unzuverlässig, denn die bekannten pamphyli-  
schen Inschriften zeigen keine Spur davon und im Eretrischen verfällt  
intervocalisches  $\sigma$  dem Rhotacismus. Die argivische Inschrift CI. 1120  
(ex schedis Fourmonti) = COLL. 3278 hat allerdings  $\Theta\rho\acute{\alpha}\upsilon\lambda\lambda\omicron\varsigma$  und drei-  
mal  $\text{Τελέϊππος}$ , daneben aber  $\Lambda\acute{\upsilon}\sigma\iota\pi\pi\omicron\varsigma$ ; auch IA. 39. 40 = COLL. 3268.  
3269, ebenfalls nach FOURMONT'schen Abschriften, steht  $\text{Κύλαδος}$  und  
 $\text{'Α[γ]η[τ]ερ[ά]της}$ . Auf der kyprischen Inschrift COLL. 68, 4 liest DREEKE  
 $\varphi\rho\nu\acute{\epsilon}\omega\iota$ , doch vgl.  $\text{ἰωσι ἔωσι}$  60, 31,  $\text{κασίγνητος βασιλεύς}$  u. a. auf den  
kyprischen Inschriften. Auch auslautendes  $-\varsigma$  vor Vocalen wird hier  
manchmal nicht geschrieben:  $\kappa\acute{\alpha} \acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$  für  $\kappa\acute{\alpha}\varsigma \acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$ ,  $\tau\acute{\alpha} \upsilon\chi\eta\epsilon\omega\nu$  =  $\tau\acute{\alpha}\varsigma$   
u. a. HOFFMANN Diak. I, 204 hält hier überall die Schreibung mit  $\sigma$   
für bloss etymologisch. Ein Irrthum ist die Angabe P.iscians I, 33, 2,  
dass *muha* boiotisch sei, vgl. z. B.  $\text{Μωσάων}$  COLL. 717, 3. 800, 5.

225. Das anlautende und inlautende  $\sigma$ , welches der Ver-  
hauchung erlegen ist, war stimmlos. Auch das zwischen Voca-  
len im Inlaut erhaltene  $\sigma$  ist stimmlos gesprochen worden, wie  
die Entstehung durch Reduction aus  $\sigma\sigma$  ( $\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\varsigma$  aus  $\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\varsigma$ ) und aus  
stimmlosem Verschlusslaute vor  $\iota$  von vornherein wahrschein-  
lich macht und der hie und da vorkommende Ausdruck durch  
 $\sigma\sigma$  beweist, z. B.  $\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\pi\omicron\delta\iota\delta\omega\sigma\sigma\alpha$  elische Damokratesinschrift  
COLL. 1172, 17;  $\pi\acute{\alpha}\sigma\sigma\eta\varsigma$  Inschrift aus Olympia aus der Kaiser-  
zeit Arch. Ztg. 1876 S. 57 No. 14, 2, 3;  $\nu\tilde{\eta}\sigma\sigma\omicron\iota$  boiotisch Inscr.  
Graec. Sept. I, 93. 2249;  $\nu\tilde{\eta}\sigma\sigma\omega\nu$  Inschrift von Syros aus der  
Zeit Hadrians  $\text{'Αθήν. III, 530 Z. 18}$ ;  $\acute{\alpha}\pi\omicron\sigma\tau\epsilon\gamma\acute{\alpha}\sigma\sigma\iota\omicron\varsigma$  (Gen. von  
 $-\sigma\iota\varsigma$ ) argivische Inschrift COLL. 3362, 24. 25,  $\acute{\epsilon}\rho\mu\acute{\alpha}\sigma\sigma\iota\omicron\varsigma$  ebenda  
41;  $\iota\mu\alpha\sigma\sigma\iota\acute{\alpha}$  26 =  $\alpha\acute{\iota}\mu\alpha\sigma\iota\acute{\alpha}$ ? Umgekehrt  $\sigma\tau\omicron\nu\acute{\omicron}\phi\epsilon\sigma\alpha\nu$  auf der  
korkyräischen Arniadas-Grabschrift IA. 343 = COLL. 3189.  
( $\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\omega\nu$  auf der opuntischen Inschrift COLL. 1502, 4 ist zweifel-  
haft). Im Neugriechischen ist anlautendes  $\sigma$  vor Vocalen grade  
so wie intervocalisches  $\sigma$  stimmlos.

226.  $\sigma$  vor stimmlosen Consonanten war stimmlos, vor  
stimmhaften so wie vor  $\mu$  stimmhaft. Letzteres wird erwiesen  
sowohl durch die heutige Aussprache als auch durch ortho-  
graphische Vertauschung mit  $\zeta$ , das in späterer Zeit den Laut-  
werth des stimmhaften  $s$  hatte. So  $\text{Πελαζγικόν}$  argivische In-  
schrift LE BAS-FOUC. 122 (Zeit Alexanders d. Gr.),  $\psi\eta\phi\iota\zeta\mu\alpha$  CIA.  
II, 468, 16 aus dem Anfang des 1. Jhdt. v. Chr.,  $\text{Ζμυρναῖοι}$  CIA. II,  
470, 109 col. 5 Mitte des 1. Jhdt. v. Chr.,  $\pi\rho\epsilon]\zeta\beta\epsilon\upsilon\tau\omicron\upsilon$  attische  
Inschrift aus der Zeit des Claudius Eph. epigr. I, 109 No. 3, 4  
=  $\text{'Εφ. ἀρχ. 2118}$ ,  $\kappa\acute{\omicron}\zeta\mu\omicron\varsigma$  CI. 6015, 2 (236 n. Chr.),  $\kappa\tau\acute{\iota}\zeta\mu\alpha$  Sy-  
rien, LE BAS-FOUC. I, 2054 (364 n. Chr.);  $\kappa\alpha\tau\alpha\delta\omicron\upsilon\lambda\iota\zeta\mu\acute{\omicron}\nu$   $\kappa\alpha\tau\alpha\delta\omicron\upsilon\lambda\iota\zeta\mu\tilde{\omega}$   
auf delphischen Manumissionsurkunden z. B. W. F.

433, 13; ἄζμενος καταβροθεῖς KAIBEL Epigr. gr. 491. 415; Ζμόρνη ebenda 143. 376. 657; νομίζματα CL. IV, 8945 (Syrien); Ζμαραγήω COLL. 311, 41 (Kyme); Ζμένδρωνος Bull. Corr. hell. VIII, 36, 3 (Kalymna); Ζμυρναία Mitth. arch. Inst. IX, 63 (Parion am Hellespont); ζβέσαι Mon. Anc. 17, 18; ζμηνών Karien Ath. Mitt. XIV, 376, 15. Aristophanes schrieb ζμινύη nach Eust. 217, 29 (Kock I, 496, 402). Lukian φων. κρίσ. 9 bezeugt für seine Zeit die Orthographie ζμάραγδος und Ζμόρνα. Ζμόρνα wird in den Papyrus fast regelmässig statt σμόρνα geschrieben. DIETTERICH Abraxas 171. Ein etwas älterer Ausdruck für den stimmhaften Zischlaut ist σζ, sowohl für ζ wie in altarg. διχάσζοιτο BLASS JfPhil. 1891 S. 559 f., ἐπεψή]φισζεν CIA. II, 325 a, 5 (vor 268 v. Chr.), συναγωνισζόμενος 352, 8, θυσιάζζειν CIA. III, 73. 74, καθαριάζεται 73, ἐπεψήφισζε 231 b, 39; Βυζάντιοι boiot. COLL. 705, 20 neben Βυζαντίων Z. 9. 11, Θεόςζοτος COLL. 1043 = Θεόζοτος, βιάσζεσθαι Kleinasien, Wolfe Expedition No. 15; καρπίσζεσθαι VIERECK Sermo graecus 18, 28 (73 v. Chr.); μείσζονος Mon. Anc. 15, 15; χρηματίσζη = -ζει SCHLIEMANN Ilios S. 704 (vgl. WILHELM Arch. ep. Mitteilungen aus Österreich XV, 10); ἐπεψήφισζεν Oropos Inscr. Graec. Sept. I, 4254, 8; μασζονόμον ebenda 3498, 8. 50, als auch für weiches σ: ἐνδέσζμους ἀναβασζμούς CIA. IV, 2, 834 b, Col. II, 96; Ἐρασζμία CIA. III, 1553, χρησζμόν Bull. Corr. hell. V, 228, 2 (Kos). Γισζηνός ist ein fremder Name auf einer pisidischen Inschrift Journ. of Hell. Stud. IV, 26 (225 n. Chr.)<sup>1)</sup>. In späterer Zeit kommen auch orthographische Vertauschungen von stimmlosem σ mit ζ vor, z. B. νομίζαντα für νομίσαντα Pap. du Louvre 30, 20 (162 v. Chr.); Ἰζαγόρας samische Inschrift aus der Kaiserzeit Ross Inscr. ined. II, 193, melische Inschrift ebenda III, 246 a; Τριχυρζίου Ross Arch. Aufs. I, 27; Κωραζίδα CL. 2726, 2 aus Stratonikea (vgl. K. KELL in den Mél. gréco-rom. II, 38 f.); πανόζις in einem Louvrepapyrus, WESSELY Zauberpapyrus 38 (4. Jhdt. n. Chr.). Dass hier überall stimmhaftes σ wirklich gesprochen wurde, lässt sich nicht erweisen; für den erstrischen Dialekt beweist der Rhotacismus von intervocalischem σ dessen stimmhafte Aussprache<sup>2)</sup>.

1) σζ transscribiert in Papyrus auch arabisches und koptisches š, WESSELY und KRALL, Mitth. Pap. Rainer I, 123 f. Vgl. poln. lit. sz.

2) Den Beweis, den L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. III, 192 ff. aus der Verwendung von z im lateinischen und oskischen Alphabet dafür führen will, dass im unteritalischen Griechisch ζ schon vor dem 5. Jhdt. zum Theil wie z gelautet habe, kann ich nicht als erbracht ansehen.

227. Eine auf dem Gebiete verschiedener Dialekte wiederkehrende orthographische Eigenthümlichkeit ist die Verdoppelung des stimmlosen  $\sigma$  vor folgendem stimmlosen Verschlusslaut. Vgl. BLASS in der *Satura philol.* Sauppio oblata S. 121 ff. MEISTERHANS 69.

σστ : Attisch ἄριστα CIA. I, 9, 20. Ἀστυπαλαιῆς 233, 28. Ἡφαιστιῆς 233, 8 c. ἔς Τένεδον 233, 20 c. 21 c. ἐσσήλη 103, 2. Τελέστας 441 a, 5. εἰσστήν CIA. II, 272, 8. ἐσσεφάνωσαν 567, 8. εἰσστά ebenda Add. 573 b, 15. Ἀ]ριστομένης IA. 6. Νικόστρατος KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 272. Boiotisch ἀριστεύων IA. 167 = COLL. 744; Πολυσστρότα IA. 198 = COLL. 685; Ἀριστοδίκα IA. 217 = COLL. 464; Ἀριστοφάνης CI. 1638; Ἀριστόδαμος IA. 157 = COLL. 914; Ἀ]σπαστόδαμος IA. 201 = COLL. 851; Ἀριστογ[ίτων IA. 165 = COLL. 1130; ούσστέρω COLL. 956 a (I, 404); u. a. Thessalisch auf der grossen Inschrift von Pharsalos COLL. 326 Κολύστας Κολύσσταιος Ἀστόμαχος Ὑβρίστας Ὑβρίσταιος Γαστρούνειος Ἀστονόβειος Ἀστομεῖδεις Καλλίσστράτειος, ἔστας IA. 325 = COLL. 324 (Pharsalos), Θέμισσι COLL. 370 (vgl. LOLLING, Mitth. arch. Inst. in Athen VIII, 101) aus Phalanna, εἰσστήν COLL. 345, 35, Ἀστόφιλος COLL. 1291. Lokrisch δσστις IA. 321 a, 14. b, 10. 13. φαστός IA. 322 b, 5 (neben φαστόν 6). Epirotisch öfter προστάτας auf den dodonäischen Inschriften bei KARAPANOS, ἔξεσσι ebenda pl. 31, 3. Arkadisch φαστυόχω IA. 96 = COLL. 1218. Lakonisch Ἀριστόδαμος IA. 64. Argivisch Ἀρίστονα JfPhil. 1891, 559; ἔς τὸ ἱερόν COLL. 3325, 6 (Bauinschrift von Epidauros). Kretisch ἰς τε COMP. 183, 12. Altarkadisch (Bull. Corr. hell. XVI, 569 f.) Ἀριστόμαχος δικασσταί ἦσσο. In Kos ἀρρώσσησάντων Bull. Corr. hell. V, 202, Z. 8. Ferner Ἀριστοκλῆς CI. 1211 (späte argivische Inschrift), ἄριστον φιλοσεβάσσου 1306 (lakonische Inschrift der Kaiserzeit), Ἀστυτέλεος 2670, 4 (Bargyria in Kleinasien), ἐσστίν 3007, 15 (Ephesos), Ἀ]χεσσιμώ 3263 (Smyrna), χρηστέ 2322 b, 84 (II, p. 1049), συσταθισομένης 3641 b, 15 (Lampsakos). Auf Vasen Ἀστέας CI. 8480—8483; Νέσσωρ Ἀστυόχη Ὀρέσσης Ἀριστομ[άχη Θεμιστώ Κάσσωρ KRETSCHMER 174.

σσθ : γράψασθαι CIA. II, 320, 19; ἐψηφίσσθαι 811 c 105; μισσθός II, Add. 834 b I, 11. Boiotisch Μισσθίδας IA. 157 = COLL. 914. Κλεεσσθένεια LOLLING Berl. Sitzgsber. 1885, S. 1031. Vase πίεσθε CI. 8095. Λεωσσθένης KRETSCHMER 175. Messenisch καρπ]ίζεσθαι LE BAS-FOUCART 328 a, 14. Argivisch δαμευέσσω JfPhil. 1891 S. 559. Arkadisch δάσασθαι πρόσθα Bull. Corr. hell. XVI, 569 f.



σσχ : Ἀβάσσαντος CI. 1306 (spät-lakonisch), Ἀσκληπιάδας 1571 (boiotisch = Inscr. Graec. Sept. I, 3055, 31), Ἀσκληπιόδω[ρου] 1865 (Korkyra), Ἀσκληπιῶ 2391 (Paros), Διοσκούριδης zweimal auf der Inschrift aus Chersonesos bei STEPHANI, Mél. gr.-rom. II, 234. Thessalisch Ἀσκληπιάδας Δρομίσκος Φρυνίσκος auf der Inschrift von Pharsalos COLL. 326; φαλίσσεται Ἐφ. ἀρχ. III (1884), 224. Delphisch Λυκίσκου Bull. Corr. hell. V, 421, 34. Attisch Ἀσκληπιός CIA. III, Add. 184 a, 1; Διοσκούριδης 2375, 2; Φρυνίσκος II, 1047, 8. — κατασκευὴν κατασκευάσματα DITTENBERGER Syll. 125, 10. 39 (Ilion).

σσχ : Αἰσχύλου CIA. I, 398, 3; II, 1008 a 1, thessalisch Αἰσχίναιος Αἰσχύλος COLL. 326. — Μοσχίων CI. 2298, 8 (Delos). Μόσχου LE BAS-FOUCART 296, 5 (lakonisch).

σσπ : Ἑσπερίδες Vase CI. 8480.

So auch im Zusammenhang der Rede σσ im Auslaut vor folgendem Consonanten in Εὔδαμος Κλεοθόινειος thessalisch COLL. 326 III, 38.

Die seit BOECKH CI. I, p. 42 mehrfach nachgesprochene Ansicht, dass durch diese Schreibung ein *ś* ausgedrückt werde, findet in nichts eine Stütze. Vielmehr ist diese Schreibung mit der entsprechenden lateinischen *ss* auf Inschriften und in Grammatikerangaben zu vergleichen und, wie diese, auf ein Schwanken zurückzuführen, ob das *s* zur vorhergehenden oder zur folgenden Silbe zu ziehen sei, was gewissermassen eine Theilung des *s* zur Folge hatte (vgl. SEELMANN Aussprache des Lateinischen 144 ff.). In ähnlicher Weise wird sich auch doppelt gesetztes ξ z. B. in boiotisch Δέξιπ[πος] IA. 150 = COLL. 407, Δεξιππα CI. 1608, 6, lokrisch ψάφιξις IA. 321 b, 20/21 = COLL. 1478, 45/46 (in der Zeilentrennung), Ἀλεξάνδρου u. a. auf den dodonäischen Inschriften (GOMPERZ, Arch. epigr. Mitth. V, 133), erklären. Vor einem stimmhaften Laut ist σσ geschrieben in Λέσσβον CIA. II, Add. 52 c, 32, Κάσμος (= Κάδμος), πολυφράσμων (= -φράδμων) auf Vasen KRETSCHMER 148, πρέσβος boiotische Vase Ἐφ. ἀρχ. III, 70, 3, Θεόκοσμος arkadisch Bull. Corr. hell. XVI, 569, 5, κόσμου CI. 1306; im Anlaut vor Vocal in Σάμμο[ς] Inschrift aus Akräphia COLL. 568 a = Inscr. Graec. sept. I, 2751; im Auslaut vor Vocal in τόνες ἐπιβαλλόντανς kretische Inschrift von Gortyn VII, 9; im Auslaut, dem kein Laut folgt, in boiotisch Προκλίεις IA. 290 = COLL. 410.<sup>1)</sup>

1) γρασμάτων auf der altargivischen Inschrift, Jahrb. f. Phil. 1891, S. 559 f. fasst KRETSCHMER Vaseninschriften für γραμμάτων, gebildet nach der Gleichung ὕφασμα : ὕφαμμα.

228. Rhotacismus von σ ist für den elischen, lakonischen und eretrischen Dialekt durch Inschriften, Glossen und Grammatikerzeugnisse erwiesen. JORRET *De rhotacismo in indoeuropaeis ac potissimum in germanicis linguis*, Paris 1875. WEISSSCHUH *De rhotacismo linguae graecae*, Lpz. 1881. BEAUDOUIN *Du rhotacisme éléen et laconien*, in den *Annales de la faculté des lettres de Bordeaux* III, 5.

Der elische Dialekt kennt nur Rhotacismus von auslautendem σ. In den älteren Inschriften erscheint nur das auslautende -ς von einsilbigen Pronominal- und Artikelformen rhotacisiert, und zwar nur vor Consonanten (μ Ϝ, ν τ, κ χ), nie vor Vocalen. So IA. 109 = COLL. 1147 αἴ τιν μαῖτο, αἴ τιν ταῦτα, ὄρτιν τόχα. IA. 110 = COLL. 1149 τοῖρ φαλείς καὶ τοῖς Εὐφαιοῖς, τιν τὰ neben ἀλλάλοις τὰ, φέπος αἶτε, φέτας αἶτε, δᾶμος ἐν. IA. 119 = COLL. 1151 τοῖρ Μαντινῆσι, τᾶρ δὲ φράτρας ἐναντία, aber τᾶς ἀμέρας, τᾶς καταστάσιος τις στάσιν u. s. w. IA. 112 = COLL. 1152 ὄρ μέγιστον, wahrscheinlich φέρρην ὄρ. (oder ὦρ) φαλείω, aber τοῖς φαλείς, τις κατιαραύσειε, τις τόν u. s. w. IA. 113 = COLL. 1153 τοῖρ Χαλαδρίοιρ καὶ, aber τις συλαίη. IA. 117 = COLL. 1159 τοῖρ φαδ-, οἶρ καὶ nach KIRCHHOFF und RÖHL. In IA. 118 = COLL. 1150 sind μάντιερ καὶ und τῶρ ἱερομάως ganz zweifelhaft. Jünger sind die Inschriften, wo auch das -ς von Substantiven und auch vor Vocalen rhotacisiert erscheint: IA. 121 = COLL. 1168 τᾶρ γᾶρ τᾶρ ἐν, μηνὸρ αἰ neben μανασίως δύο, COLL. 1171 ὁμονοίαρ am Schluss, COLL. 1173 Τελεσταῖορ θεοχολέοντα, 1174 Διὸρ Ὀλυμπίω. Auf der Damokratesinschrift COLL. 1172 ist jedes auslautende ς in ρ übergegangen; z. B. ὄπωρ ἐπεὶ Δαμοκράτηρ Ἀγήτορορ Τενέδιορ πεπολιτευκὼρ παρ' ἀμέ u. s. w. Späte Inschriften zeigen die Eingangsformel Διὸρ ἱερά, z. B. Arch. Ztg. XXXVIII (1880), S. 58 No. 348. 349 (113—116 n. Chr.); 350 (209 n. Chr.); 351 (233 n. Chr.).

Anm. Danach ist die Ansicht des Pausanias V, 15, 4 (τὸν μὲν δὲ παρὰ Ἑλλέοισι θέρμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάζειν, ὡς κατὰ Ἀτθίδα γλῶσσαν εἶη ἂν θέσμιος), wonach M. SCHMIDT die hesychische Glosse θέρμα . . . ἄδεια. καὶ ἐκεχειρία den Eleern zuschreibt, mit Vorsicht zu beurtheilen. Letztere stellt WEISSSCHUH S. 25 zu ai. dhárma-.

Lakonischer Rhotacismus liegt auf nachchristlichen, dialektisch wohl künstlich zurecht gemachten Inschriften vor: CAU.<sup>2</sup> 34 Φίλιτορ, νειχάαρ. 36. 37 Ζεύξιπορ ὁ, Κλέανδρορ Φιλομούσῳ ἱερεὺρ Λευκιππίδων, βουαγὸρ μικχιχιδομένων, ἀρχιερέορ τῷ Σεβαστῷ, φιλοπάτριδορ αἰωνίω, νειχάαντερ. Νειχάρωνος ist offenbar falsch, die lakonische Form müsste Νειχάωνος heissen.

Lysistr. 988 liest man παλεός γα. Zahlreiche hesychische Glossen zeigen auslautendes ρ, so im Nom. Sing. von α- und ο-Stämmen ἀρχαλίβαρ καλλίαρ λιγάνταρ παλλιχίαρ παώταρ σεμίαρ ἀκχόρ ἀππαφούλιστορ ἀτταφούλιστορ βουαγόρ γῶνορ γαβεργέρ δαιδῶχορ ἵππορ πέλανορ πίσσορ σίαορ σιαλόρ σιόρ, ohne Ethnikon δευτερίναρ ἐλίμαρ ἐξαιρέταρ κρονίδαρ μαχάταρ ἀψίορ βῶλορ ἐξικόρ ἐπίπαττορ κέμμορ λοῖκορ μάκκορ παλαιόρ; Nom. Sing. von consonantischen und ι-, υ-Stämmen ἀγλευκέρ ἀκαλανσίρ ἄππιρ βέλλιρ γονάρ χαμπουλίρ μιργάβωρ νέκυρ πάσορ πόρ σαρίρ φούρκορ, ohne Ethnikon γέτορ (= ἔτος) νῆκορ δάρειρ παρσουλακίρ πινακίρ συλλίρ; Nom. Plur. ζυγόνερ ζούγωνερ, ohne Ethnikon ἰχθυόνερ μώλυγερ πάσσαλερ πλαγιαδδόντερ φουλίδερ; Acc. Plur. πελήαρ; Adverbia ἀπαβοιδῶρ βίωρ ἔναρ ἐπέναρ. Manche von den unbezeichneten Glossen erweist sich durch sonstige Eigenthümlichkeit als lakonisch. Ganz unsicheres habe ich weggelassen. Der Rhotacismus von -ς ist im Tsakonischen einer der wichtigsten Beweise für die Abstammung vom Lakonischen: *kaúr* καλῶς, *forúnder* φοροῦντες, *ður* πῶς, *órður* δπως, *orúmener* ὀρώμενος, *áller* ἄλλος, *tur amerí* τὰς ἀμέρας u. s. w.

Für den Dialekt von Eretria bezeugen den Rhotacismus Platon im Kratylos 434 c mit dem Beispiele σκληρότηρ und Phrynichos Ekl. p. 109 Lob. mit πελαργός Ἐρετριακῶς πελαργός. Inschriftlich BECHT. 15 ὁπόραι ἄρχουριν ὀμνυούρας παραβαίνωριν (Eretria), BECHT. 18, 35 δημορίων (Oropos), A. WILHELM Ἐφ. ἀρχ. 1890, 195 ff. No. 1 σίτηριν παριν ἐ[πι]δημέωριν συνελευθερώραντι. Er scheint aus den Inschriften seit dem 3. Jhdt. verschwunden, nur in Eigennamen noch erhalten, vgl. in dem Namensverzeichnis eretrischer Bürger bei TSUNDAS Ἐφ. ἀρχ. 1887, S. 83 ff. Κηφιρίου Κτηρίας Κτηριβίου Κτηριβιάδης Κτηρικλείδου Λυρανίας Λυριδῆμου Μνηρίμαχος Ὀνήριμος Τελερίας; dazu aus der Ephebenliste Ἐφ. ἀρχ. 1892, 136 ff. Ἠγήριππος Ἠγηρίνου, Ὀνήριμος, ebenda Sp. 160 Ἀραέριμος. Daneben gleichzeitig die attische Form: Κτηρίας Κτήσωνος u. a. Überall ist hier das rhotacisierte -ς- intervocalisch. Zu dem Beispiele des Phrynichos<sup>1)</sup> stimmt bloss Μίργος BECHT. 16, 14 (Eretria), was als Μίργων auf den Bleitafeln von Styra BECHT. 19, 25. 70 wiederkehrt (vgl. Μίσγων CIA. II, 1280, 1), in denen sich auch ein (Eretrier?) Κτηρίνος No. 438 findet.

1) Es ist sehr fraglich, wie weit auf dasselbe Verlass ist. Die Notiz hängt wohl zusammen mit der Ableitung des alten Namens der Akropolismauer Πελαργικόν ('Storchnest' von πελαργός, E. MEYER Phil. XLVIII, 470) von den Πελαργοί.

Auslautendes  $\sigma$  vor anlautendem Vocal erscheint rhotacisiert in der kurzen Inschrift aus Thera Mitth. d. arch. Inst. in Athen II, 77 (>fraglich, ob von Theräern herrührend<) = CAU.<sup>2</sup> 147 οὐρορ Ἀθαναίας. Auch IA. 452 (Thera) liest RÖHL ἐξα[π]ό[λ]ιορ ἐξ. Hesychios führt als kretisch an τέορ σοῦ, was sehr unglaublich ist; in Gortyn, wo die alten Inschriften noch κόσμος haben (Comp. 148, 4. 151 I, 51. 152 IV, 10. 13), ist später das stimmhafte  $\sigma$  zu  $\rho$  geworden = κόρμονς κορμιόντων Vertrag zwischen Gortyn, Hierapytna und Priansos CAUER Del.<sup>1</sup> 41, 41. 4; κόρμοι ἐκόρμιον Bull. Corr. hell. IX, 18, 3; κορμιόντων κόρμοι πρόκορμοι Mus. ital. III, 691 No. 132, 2. 8. No. 133, b 3; κορμιόντων κόρμοι Mon. ant. I, 1, 43 ff. B 2. 29. C 23. 25. B 27, frgm. 2, 6; dazu die hesychische Glosse κορμῆται· κοσμηῆται. Vgl. SOLMSSEN KZ. XXIX, 124. XXXII, 538. Rhotacismus von stimmhaftem  $\sigma$  vor Consonanten zeigen auch die Glossen μιργάβωρ· τὸ λυκόφως (= μισγήως); μιργῶσαι· πηλοῦσαι. Ganz vereinzelt ist das nordthessalische (ausländische?) Patronymikon Θεορδότηιος zweimal COLL. 326, II, 42. 331, 9.

### III. Der labiale Spirant $v$ .

229. SVELSBERG De digammo eiusque immutationibus. Programme von Aachen 1854 ff. und als besondere Schrift Berlin 1868. BÖHLING Schicksale und Wirkungen des  $w$ -Lautes in den indogermanischen Sprachen. I. Hannover 1882.

Der indogermanische Spirant  $v$  ist sowohl in der griechischen Ursprache als auch in der Sonderexistenz der Dialekte vorhanden gewesen und ist durch das im griechischen Alphabete an sechster Stelle stehende Zeichen  $\varphi$ , von späteren Grammatikern Digamma genannt, bezeichnet worden. Früh ist anlautend und inlautend im ionischen und attischen Dialekte der Laut und mit ihm das Zeichen dafür geschwunden; langsamer in den übrigen Dialekten, von denen einige bis zu ihrem Erlöschen wenigstens in alten, formelhaften Verbindungen den Laut besessen zu haben scheinen, für den nach dem Verschwinden des eigenen Zeichens aus dem Alphabete häufig das spirantisch gewordene  $\beta$  geschrieben wurde.

230. 1) Der Spirant  $v$  in lebendiger Existenz ist aus dem Gebiete verschiedener Dialekte inschriftlich überliefert. Es folgen die wichtigsten Beispiele, ohne dass absolute Vollständigkeit angestrebt wird. Vgl. auch TUDEER De dialectorum

graec. digammo testimonia inscriptionum collegit, Helsingfors 1879.

Lakonisch. IA. 49 zweimal  $\phi\acute{\alpha}\nu\alpha\zeta$ . 68 (Xuthiasinschrift)  $\phi\acute{\epsilon}\tau\epsilon\alpha$ . 69  $\phi\epsilon\zeta\eta[\chi\omicron\nu\tau\alpha \phi\acute{\iota}\kappa\alpha\tau\iota$  (vor 427). 71  $\phi\alpha\lambda\epsilon\acute{\iota}\omicron\iota \phi\alpha\nu\alpha\chi\tau\omicron\rho\iota\eta\varsigma$  (479). 75  $\iota\lambda\eta\phi\omega$  (vgl. oben § 133). 79 (Stele des Damonon)  $\Gamma\alpha\iota\alpha\phi\acute{o}\chi\omega$ , von  $\phi\epsilon\chi$  'fahren'. 91  $\nu\alpha\phi\tilde{\omega}\nu$  (403—398) 'der Tempel'. Auf nachchristlichen Inschriften formelhaft  $\text{Ἀρτέμιτι Βωρθέα CAU.}^2$  34;  $\text{Ἀρτέμιδι Βωρθέα CAU.}^2$  36 =  $\delta\rho\theta\acute{\iota}\alpha$ . Alkman (um 600 v. Chr.) hat ohne Zweifel mit  $\phi$  gedichtet; eine kritische Behandlung der höchst verdorbenen Überlieferung versucht CLEMM, Stud. IX, 444 ff. Vgl. INGRAHAM De Alcmanis dialecto S. 45. Lakonische Glossen mit  $\beta = v$  s. u. § 234.  $\phi\acute{\alpha}\rho\iota\chi\omicron\varsigma$  Eigenname in Tarent Inscr. Sic. et It. 668, 1, 17.

Auf den Tafeln von Herakleia (Ende des 4. Jhdt. v. Chr.) steht  $\phi\acute{\epsilon}\tau\omicron\varsigma \phi\acute{\iota}\delta\iota\omicron\varsigma \phi\acute{\iota}\kappa\alpha\tau\iota \phi\acute{\epsilon}\iota\kappa\alpha\tau\iota \phi\acute{\epsilon}\zeta \phi\epsilon\zeta\eta\chi\omicron\nu\tau\alpha \phi\epsilon\zeta\alpha\chi\alpha\tau\acute{\iota}\alpha\iota \phi\acute{\epsilon}\chi\tau\alpha \acute{\epsilon}\gamma\phi\eta\lambda\eta\theta\acute{\iota}\omega\nu\tau\iota$ , dagegen ohne  $\phi$   $\acute{\epsilon}\chi\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\rho\gamma\acute{\alpha}\zeta\omicron\mu\alpha\iota \acute{\epsilon}\rho\gamma\omega \acute{\iota}\sigma\omicron\varsigma \omicron\acute{\iota}\chi\acute{\iota}\alpha \rho\acute{\eta}\tau\epsilon\alpha$ .

Achäisch ist die Bronze von Policastro IA. 544 = COLL. 1639 mit  $\phi\omicron\iota\chi\acute{\iota}\alpha\nu$  (6. Jhdt. KIRCHHOFF Alph. 164); Beilinschrift von S. Agata IA. 543 = COLL. 1653 mit  $\phi\acute{\epsilon}\rho\gamma\omega\nu$ . Auf einer Inschrift aus Metapontum COLL. 1643 steht  $\phi\acute{\alpha}\nu\alpha\zeta$  und  $\phi\acute{\iota}\nu$ , auf einer Münze CAU.<sup>2</sup> 279  $\Lambda\alpha\phi\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ .

Argivisch IA. 32  $\Delta\iota\phi\acute{\iota}$ . 35  $\pi\epsilon\delta\acute{\alpha}\phi\omicron\iota\chi\omicron\iota$ . 39  $\phi\acute{\iota}\kappa\alpha[\tau\iota$ . 40  $\pi\epsilon\delta\acute{\alpha}\phi\omicron\iota\chi\omicron\iota$ . 41  $\phi\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\nu$ . 42  $\acute{\epsilon}\rho\omicron\acute{\iota}\phi\eta\acute{\epsilon}$ . 44 a  $\acute{\epsilon}\rho\omicron[\acute{\iota}]\phi\eta\acute{\epsilon}$ . 48  $\acute{\epsilon}\phi(\epsilon)\rho\gamma\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau\omicron$ . 43 a (S. 173)  $\phi\alpha\nu\acute{\alpha}\chi\omicron\iota$ .  $\phi\alpha\nu\acute{\alpha}\chi\omega\nu$  COLL. 3262.  $\Delta\iota\phi\omicron\nu\sigma\acute{\iota}\omega$  Am. Journ. of Archaeol. IX (1894), 352.

Korinthisch  $\Delta\phi\epsilon\iota\nu\acute{\iota}\alpha$  IA. 15. Auf den Testae IA. 20  $\phi\acute{\iota}\lambda\alpha\varsigma$  3,  $\Pi\omicron\tau\epsilon\iota\delta\acute{\alpha}\phi\omega\nu[\iota$  7,  $\phi\acute{\alpha}\nu[\alpha\chi\tau\iota$  8,  $\Pi\omicron\tau\epsilon\iota\delta\acute{\alpha}\phi\omega\nu\iota \phi\acute{\alpha}\nu\alpha\chi\tau\iota$  12,  $\Xi\epsilon\nu\phi\omicron\lambda[\eta\varsigma$  40,  $\Pi\acute{\upsilon}\rho\phi\omicron\varsigma$  50,  $\phi\acute{\alpha}\nu\alpha\chi[\tau\iota$  74. 75,  $\text{Ἐφθε[τος}$  101,  $\acute{\alpha}\mu\omicron\iota\phi\acute{\alpha}$  108 a (nach FICK, GGA. 1883, S. 117 zu  $\delta\acute{\iota}\alpha\mu\omicron\iota\omicron\varsigma \cdot \acute{\omicron} \acute{\alpha}\nu\tau' \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\upsilon \delta\iota\alpha\chi\omicron\nu\tilde{\omega}\nu$  Hes.). Auf korinthischen Vasen COLL. 3120 ff.  $\text{Αἴφας φῖων φεκάβα φωνίς φύλαφος διδαίφων φίπιτος φύλα Ὀρίφων φιώ φάχυς δαμοφάνασσα Εὔφαρχος λαδάμαφος λαφοπτέλεμος φιώκει 'er verfolgt' (3153).$

Korkyräisch IA. 340  $\Pi\omicron\lambda\upsilon\nu\acute{o}\phi\alpha\varsigma$ , 342  $\text{Τλασίαφο πρόξεν-φος}$ , 343  $\rho\omicron\phi\alpha\acute{\iota}\sigma\iota \sigma\tau\omicron\nu\acute{o}\phi\epsilon\sigma\alpha\nu \acute{\alpha}\phi\upsilon\tau\acute{\alpha}\nu$  6. Jhdt. (KIRCHHOFF Alph. 106). 344  $\Xi\epsilon\nu\phi\acute{\alpha}\rho\epsilon\omicron\varsigma$  (linksläufig). 346  $\delta\rho\phi\omicron\varsigma$ . Vase  $\tau\rho\alpha\gamma\alpha\phi\upsilon\delta\tilde{\omega}$  Rhein. Mus. XVIII, 549.  $\phi\omicron\iota\chi\acute{\epsilon}\omicron\iota\epsilon[\nu$  COLL. 1562 = 3208.

Megarisch  $\phi\omicron\iota\chi\eta\iota$  IA. 514 b, 10.  $\phi\acute{\epsilon}\tau\omicron\varsigma$  514 f, 7 (aus Selinus) = COLL. 3045.

Kretisch auf der grossen Inschrift von Gortyn  $\phi\acute{\epsilon}\chi\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma \phi\acute{o}\varsigma \phi\epsilon\chi\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma \phi\omicron\iota\chi\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma \phi\omicron\iota\chi\acute{\epsilon}\alpha \phi\omicron\iota\chi\acute{\iota}\alpha \acute{\epsilon}\nu\phi\omicron\iota\chi\eta\iota \pi\rho\omicron\phi\epsilon\iota\pi\acute{\alpha}\tau\omega \phi\acute{\epsilon}\iota\pi\omega\nu\tau\iota$

ἀποφείπωντι ἀποφειπάθθω *φίν φῆμα φίκατι φεξήκοντα φερ[γ]α[σ]ίας*  
*φέρξαι φοίνω φίσφον (φ)ισφόμοιρον καταφελμένων δυωδεκαφετία*,  
 ausserdem in den altkretischen Inschriften bei COMPARETTI Leggi  
 di Gortyna *φά φαρήν φαστίαν φέκς φεργαδδῆται φεργαζέ[σται]*  
*φέργον φετίων φίδιος φίσφα φοιζήα φοιχία Ἀφλῶν ἀφτά ἀφτόν*  
*ἀφτόνς ἀμεφυσάσθαι ἔφαδε ἐφεργεσίας ἐνφοικέν λοφκ-* σποφδδάν  
 τίτοφτος τιτουφέσθω τιτύφος ωφτο-. *φαξίων* auf Münzen von  
 Vaxos bis nach Reception des ionischen Alphabets (KIRCH-  
 HOFF Alph. 77). *φικαδίωνος* CI. 2598. *φελχάν φελχάνος* auf  
 Münzen von Phästos (semitisch nach HEY Dial. cret. 39).

231. Altphokisch *φαναχείω* Bull. Corr. hell. VIII, 217  
 = COLL. 1531.

Delphisch *φέξ* alte Felseninschrift IA. 319 = COLL. 1683;  
 älter (6. Jhdt.) ist der Altar von Krissa mit *κλέφος* und *αἰφεί*  
 IA. 314 = COLL. 1537.

Auf der Inschrift von Oiantheia im Dialekt der ozoli-  
 schen Lokrer IA. 322 = COLL. 1479 steht *φότι μεταφοικέοι*  
*φιδιοξένω φαστός φαστόν* (Mitte des 5. Jhdt.); etwas älter  
 (KIRCHHOFF Alph. 146) ist die grosse epiknemidisch-lo-  
 krische Inschrift aus Naupaktos IA. 321 = COLL. 1478 mit  
*ἀπιφοιχία καταιφεί ἐπιφοίρους φέκαστος φεσπαρίων ἐπιφοίροις φε-*  
*ρόντας φέτεα ἐπιφοίρων φεκάστων φεκάστους φοικέοντος ἐπίφοιρον*  
*φέτος τῶπιφοίρω φεφαδηρότα Ναφπακτίων φοιχιατᾶν φοικέταις*.

Epirotisch in den Eigennamen *φεῖδους* und *φαττίδας*  
 KARAPANOS Dodone 31, 1. 29, 3 = COLL. 1346. CAUER 249.

Die elischen Inschriften bieten IA. 110 = COLL. 1149  
*φράτρα φαλείοις Ἡρφαύοις φέτεα φέπος φάργον φέτας*. IA.  
 118 = COLL. 1150 *φράτρα φέτεα ἀποφηλέοιαν*. IA. 119 =  
 COLL. 1151 *φιδί[ων]*? IA. 112 = COLL. 1152 *φράτρα φάρρην*  
*φαλείω φέκαστος φειζώς*. IA. 113 = COLL. 1153 *φράτρα φισο-*  
*πρόξενον φισοδαμιωργόν φέρρην*. IA. 113 b = COLL. 1154 *φέκα-*  
*στον ἀποφηλέοι*. IA. 113 c = COLL. 1156 *φράτρα ἀφλανέως*. IA.  
 113 a = COLL. 1160 *φαλείοις*. IA. 121 = COLL. 1168 *φίκατι*.  
 COLL. 1171 *φαλείων*; von verstümmelten Wörtern abgesehen.  
 Elische Münzen mit *φαλείων φαλε φα* bei MIONNET Suppl. IV,  
 174 ff. Die Damokratesinschrift schreibt in der alten Formel  
*γᾶρ καὶ βοικίαρ ἔγχετῃσιν β* für den *v*-Laut, aber *ιδίαν* und  
*εὐεργέται*.

Unsere jungen lesbischen Inschriften zeigen keine Spur  
 mehr von *φ*. Eine kritische Behandlung der Digammaspuren  
 in unserer Überlieferung der lesbischen Dichterfragmente



giebt CLEMM, Stud. IX, 449 ff., wonach es zur Zeit des Alkaios und der Sappho kein lebendiger Laut mehr gewesen zu sein scheint.<sup>1)</sup> Trotzdem schrieb die gelehrte Dichterin Balbilla zur Zeit Hadrians in ihrem Epigramm auf der Memnonssäule COLL. 320, 7. 15 γοι und γε d. i. φοι und φε, was auf eine Überlieferung des Lautes und Zeichens in den Handschriften lesbischer Dichter zu weisen scheint. Und in der That belegt Apollonios die Formen φοῖ φόν φέθεν mit Citaten aus Sappho und Alkaios, wo neuere Handschriften εον (Sapph. 117) und γεθεν (Alk. 11) schreiben.

Auf den arkadischen Inschriften zeigen φ φοι IA. 95 = COLL. 1200, φαστυόχω IA. 96 = COLL. 1218, φικαδίω φιστίαυ φανακισίας COLL. 1203, φᾶχος COLL. 1181, 36 (3. Jhdt.), φαλόντοις Bull. Corr. hell. VII, 488, Z. 7; κάταρφον φαστόν φεκάσταυ φέκαστον Tempelrecht von Alea Bull. Corr. hell. XIII, 281 ff. Z. 4. 11. 19. 25. 18. 19; φοφληκόσι Bull. Corr. hell. XVI (1892), S. 568 ff. 2. 18; φοικιάται ebenda 16. Die tegeatische Bauinschrift kennt es nicht.

Die kypriische Silbenschrift hat Zeichen für *va ve vo*, es finden sich auf den sicher gedeuteten Inschriften z. B. COLL. 1 ἱερῆφος. 18 φάναξ. 20 κενευφόν. 26 Κυπροκράτιφος. 27 Ὀνασίφοικος ὁ Στασιφοίκων. 29 Γιλλίκαφος. 31 κατεσκεύφατε. 36 Τιμοκλέφeos. 38 φανάσσας. 39 Τιμοχάριφος φανάσσας. 40 Νικοκλέφης φανάσσας. 46 Ἐτεφάνδρω<sup>2)</sup> βασιλῆφος. 59 βασιλῆφος νεφoστάτας φάναξ φοι. 60 κατέφοργον Κετιῆφes φέτει Ἡδαλιῆφes εὐφρητάσατο δοφέναι φοίκω βασιλῆφος δυφάνοι ἄλφω<sup>3)</sup> ὕφαις οἴφω ἐφρητάσατο ῥόφον Διφείθεμις φέπιχα φρήτας φοι αἴφει. 64 Τιμοκλέφeos. 71 εὐφεργεςίας ἔφρεξα. 73 φοίνω. 76 φειχόνα. Auf Münzen Εὐφαγόρω Εὐφάνθεος Εὐφέλθοντος. Auf einer Kalksteinplatte liest VOIGT Stud. Nicolait. 67 ἔφεξε von φεχ ai. *vah*-lt. *veh*o. Von der Ungleichmässigkeit in der Schreibung zeugt z. B. ἱερῆος neben βασιλῆφος COLL. 39.

Pamphylisch Ἐστφέδιος u. ä. auf Münzlegenden von Aspendos COLL. 1259, φανάσσας auf solchen von Perge COLL. 1265 und Σελύφιος auf solchen von Sillyon COLL. 1266; auf der Inschrift von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267 φέτιχα τιμά-

1) Anders, aber wenig überzeugend, HOFFMANN Dial. II, 456 ff. Für φε- = σφε- scheint allerdings φ bei den beiden Lyrikern noch als lebendig angenommen werden zu müssen.

2) Nach VOIGT, Bzzb. Beitr. IX, 164 = assyrisch *Ithuander*, also für die Etymologie von ἑτέρος nicht zu verwerthen.

3) ἄλφον 'Garten', vgl. ἄλουα· κῆποι. Κύπριοι. Hes.



φεσα κατεφέρξοδυ (= κατεφέρξοντο) βόφα φεχέτω und andere  $\varphi$  in dunklen Wörtern.  $\varphi$ αναξίω  $\varphi$ αναξίωνυς Sillyon LANCKO-ROŃSKI No. 55;  $\varphi$ αναξίωνυς 65; Διφίδωρους 68; Ἀθίμιφους 70; Κέδαιφισ 72; Δφιφένιτυς 74; Ζόφαμυς 77; Κεδαιφίου 80; Β]ούμναιφισ [Δ]ιφονουσίου 82; Ζώφειτους 84; φαίνιχος 88; φουχώ 90, zum Theil in ungriechischen Namen. Auf den beiden kurzen pamphylishen Inschriften COLL. 1260. 1261 ist der  $v$ -Laut in dem Zahlwort 20 durch  $\varphi$  ungenau ausgedrückt: φίχατι. Die Inschrift von Sillyon hat zwei Zeichen für den  $v$ -Laut,  $\varphi$  und  $\Lambda$ , deren letzteres auf den Münzen von Sillyon und Perge wiederkehrt: vgl. DEECKE in Bursians Jahresbericht 1879—81 S. 226. KRETSCHMER KZ. XXXIII, 265 f. KIRCHHOFF's (Alphabet 52) Zweifel über den Werth von  $\Lambda$  wird dadurch erledigt.

232. Thessalisch IA. 324 = COLL. 373  $\chi\acute{o}\rho\varphi\alpha$ . IA. 327 = COLL. 325  $\Delta\acute{\alpha}\varphi\omega\nu$ . IA. 328 = COLL. 371  $\varphi\alpha\sigma\acute{\iota}\delta\alpha\mu\omicron\varsigma$ . COLL. 344  $\varphi\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\delta\alpha\mu\omicron\varsigma$ . Inschrift in der Ἐφ. ἀρχ. III (1884), 224 = Bzzb. Beitr. XIV, 300  $\varphi\alpha\sigma\sigma\tau\acute{\omega}\nu \varphi\alpha\lambda\acute{\iota}\sigma\sigma\chi\eta\tau\alpha\iota$ .

Im boiotischen Alphabet ist auch nach der Reception des ionischen Alphabets das  $\varphi$  im Anlaut noch festgehalten worden, vielleicht allerdings nur in Eigennamen und in Formeln des Curialstils. Vgl. CLEMM, Stud. IX, 427 ff. Aus den zahlreichen Beispielen (MEISTER I, 253 ff.) hebe ich hervor IA. 131 = COLL. 876  $\varphi\acute{\epsilon}\chi\alpha\delta\acute{\alpha}\mu\omicron\epsilon$ . IA. 157 = COLL. 914  $\varphi\epsilon\rho\gamma\alpha\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron\varsigma \varphi\iota\sigma\omicron\kappa\lambda\acute{\epsilon}\eta\varsigma$ . IA. 168 = COLL. 458  $\text{Βακεύ}\varphi\alpha$ . IA. 250 = COLL. 771  $\varphi\epsilon\iota\alpha\rho\iota\nu\acute{\omega}$ . IA. 293 = COLL. 467  $\varphi\alpha\eta\alpha\acute{\xi}\acute{\iota}\delta\omicron\tau\omicron\varsigma$ . Aus Inschriften im jüngeren Alphabet stammen  $\varphi\acute{\epsilon}\tau\iota\alpha$   $\varphi\iota\chi\alpha\tau\iota$   $\varphi\acute{\epsilon}\tau\iota\epsilon\varsigma$   $\varphi\acute{\iota}\sigma\tau\omega\rho$   $\varphi\acute{\iota}\delta\iota\omicron\varsigma$   $\varphi\acute{\iota}\chi\alpha\tau\iota$   $\varphi\iota\lambda\alpha\rho\chi\acute{\iota}\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$   $\varphi\iota\sigma\tau\acute{\epsilon}\lambda\iota\alpha$   $\varphi\omicron\iota\chi\acute{\iota}\alpha$   $\varphi\upsilon\chi\acute{\iota}\alpha$  und zahlreiche Eigennamen mit  $\varphi$ . Vgl. auch die Indices der Inscr. Graec. Sept. I. Im Inlaute z. B.  $\acute{\epsilon}\rho\omicron\acute{\iota}\varphi\epsilon\iota\sigma\epsilon$   $\text{Εὐ}\varphi\epsilon\iota\tau\acute{\iota}\alpha\varsigma$  Inscr. Graec. sept. I, 2729. 2730, und auf der Inschrift aus dem Heiligthume des Apollon Ptoios, die BRÉAL Mém. Soc. Lingu. VII, 448 leider nur in Umschrift mittheilt,  $\kappa\alpha\lambda\varphi\acute{\omicron}\nu$   $\rho\acute{\omicron}\acute{\iota}\varphi\eta\sigma\epsilon$   $\Pi\tau\omega\iota\tilde{\eta}\varphi\iota$  (auch  $\varphi\acute{\alpha}\nu\alpha\acute{\xi}$   $\varphi\acute{\alpha}\nu\alpha\chi\tau\iota$   $\varphi\omicron\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ );  $\rho\acute{\alpha}\varphi\alpha$   $\varphi\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$   $\alpha\acute{\upsilon}\lambda\alpha$   $\varphi\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$   $\kappa\iota\theta\alpha\rho\alpha$   $\varphi\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$   $\tau\rho\alpha\gamma\alpha$   $\varphi\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$   $\kappa\omega\mu\alpha$   $\varphi\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$  auf der späten Inschrift COLL. 503 scheinen künstliche Bildungen des Schreibers; unsicher ist  $\Delta\iota\varphi\omicron\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\omicron\varsigma$  IA. 300 = COLL. 700. Unursprünglich ist das  $v$  in dem obigen  $\text{Βακεύ}\varphi\alpha$ ,  $\text{Εὐ}\varphi\acute{\alpha}\rho\alpha$  [τος Münze bei ECKHEL I, 2, 196 und in  $\text{Εὐ}\varphi\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\omicron\varsigma$  Mitth. arch. Inst. VII, 360 (o. § 157). Aus Korinna überliefert Apollonios Pron. 136  $\pi\eta\delta\epsilon\gamma\omicron\nu$ , was wohl mit BEERMANN, Stud. IX, 53  $\pi\tilde{\eta}\delta'$   $\acute{\epsilon}\varphi\acute{\omicron}\nu$  zu lesen ist. Über boiotisch  $\varphi\iota\pi\pi\acute{\iota}\xi\epsilon\nu\omicron\varsigma$   $\varphi\upsilon\nu\acute{\omicron}\pi\pi\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$   $\varphi\acute{\alpha}\rho\mu\iota\chi\omicron\varsigma$  vgl. MEISTER, KZ. XXXI, 309 ff.

**233.** In den ionischen Aufschriften von Vasen der chalkidischen Colonieen Unteritaliens steht f in fιώ Ὀφατίης CI. 7459, fιώ 7460, Γαρυφόνης 7582, fάχης Arch. Ztg. 1881 S. 36 A 23 (vgl. KIRCHHOFF Alph. 123 ff.). φοιχέων φοῖ<sup>1)</sup> auf der Inschrift des Rheginers Smikythos in chalkidischem Alphabet und ionischem Dialekt (Τεγέη) aus Olympia IA. 532 = BECHT. 5. Auf dem ionischen Sprachgebiet Griechenlands auf der Basis des Apollokolosses, den die Naxier nach Delos gestiftet hatten, IA. 409 = BECHT. 25 ΑΦΥΤΟ (ἄφυτοῦ αὐτοῦ), vgl. § 121. Aus Naxos ist auch fιφιχαρτίδης Bull. Corr. hell. XII (1888) S. 464, das aber zweifelhaft ist (SMYTH 320). Ein altes Alphabet aus Amorgos (IA. Add. 390) enthält den Buchstaben Ε. Über die Spuren des v in der Überlieferung des altionischen Epos s. u.

Auf attischen Inschriften haben sich bis jetzt nur zwei Beispiele für f gefunden, beide von derselben Art wie das naxische αφυτοῦ, nämlich αφυ- zum Ausdrücke des Diphthongen αυ, in ναφυ[πηγός] CIA. IV, c 373, 234 und αφυτάρ IV, c 477 P.

**234.** 2) Als Ausdruck des dialektisch lebendig gebliebenen r-Lautes ist auch die hie und da inschriftlich, häufiger in alten Glossen auftretende Schreibung durch das in seinem Lautwerthe spirantisch gewordene β anzusehen. Aus spät-lakonischen Inschriften ist βωρσέα βωρθέα bereits angeführt worden, dazu Βειτυλεῖς CI. 1323, 5, διαβέτης 1241 u. ö., die Μεμυία Εὐρυβάνασσα CI. 1372, der Eigennamen Βοικέτας Ἐφ. ἀρχ. 1892, Sp. 19, No. 2, 12, und der Beamtenname βίδεοι oder βίδυοι, vgl. ἰδῶοι bei Hes. u. Βοεκη CI. I, S. 609, ebenso das elische βοικίαρ der Damokratesinschrift. βαδύ für ἀδύ wird als elisch bezeugt bei Paus. V, 3, 2. Die korkyräische Inschrift CI. 1909 = COLL. 3194 hat ὄρβος 'Grenze' gegenüber dem älteren ὄρφος IA. 346 = COLL. 3192. Auf kretischen Inschriften ist das in Eigennamen lange erhaltene v durch β ausgedrückt in διαβειπάμενος COMP. No. 177, 11, Βαναξιβούλου CI. 2572, 10. 2577, 4 (107 n. Chr.), Βοινοβίου 2576, 10 (Zeit Trajans); Βοίνοπα CI. 2554, 127 ist Conjectur für Ποίνοπα; zu der lakonischen βωρθέα stellt sich Βορθίω Mnemos. I, 121 (um 200 v. Chr.); die Bewohner von Olus heissen auf der ins 3. Jhdt. v. Chr. gehörenden Inschrift von VORETZSCH, Hermes IV, 266, und ebenso

1) RÖHL liest ein unglaubliches σαφοῖ.

Hermes IV, 276 Βολοεντίοι, die Stadt Βολόεις, dagegen CI. 2554, die man auch ins 3. Jhdt. setzt, Ὀλοντίοι Ὀλοῦς. Auf einer der ältesten argivischen Inschriften IA. 30 = COLL. 3260 steht Βορθαγόρας. Ebenso liest RÖHL IA. 84 einen Βοινείδας, IA. 78 einen Βαστίας; doch ist das alles unsicher. Elisch ist βορσόν· σταυρόν Hes. Wenn der lakonische Εὐβάλκης Mitth. d. arch. Inst. in Athen I, 231 wirklich ein Εὐβάλκης ist, so muss das β = υ parasitisch aus ευ entwickelt sein, da ἀλκή vocalisch anlautete; ebenso in dem epirotischen Εὐβανῶρος KARAPANOS Dodone 34, 3; vgl. § 157.

**235.** Von den hieher gehörenden Glossen werden als lakonisch angeführt βάγος· κλάσμα ἄρτου — μουκηροβαγόρ 'Nussknacker' — βᾶξον· κάταξον — βειέλοπες· ἱμάντες (Wz. *vei*?) — βείκατι· εἵκοσι — βέλα· ἥλιος καὶ αὐγή (Wz. *svel*?) — βέστον oder βέττον· τὸ ἱμάτιον — βήλημα· κώλυμα — βιδεῖν Et. Gud. 104, 12 — βίσχυν· ἰσχύν — βίωρ· ἴσως — γαβεργόρ· οὐ μισθωτός — ἀπαβοίδωρ· ἐκμελῶς — ἀβήρ· οἶκημα στοὰς ἔχον — ἀβώ· πρωτὶ — δάβελος· δαλός — ἐκδαβῆ· ἐκκαυθῆ — ἐξωβάδια· ἐνώτια (zu οὖς ὁ *f*ατ-, vgl. SCHMIDT Pluralbildungen 407); als kretisch βαλιχώτης· συνέφηβος — βαίκα· ἐάν (Conjectur für βαῖχαν, vgl. osk. *svai*) — ἀβέλιον· ἥλιον; als argivisch ὠβεα· τὰ ὠά; als pamphylich ἀβελίην· ἥλιακὴν, δρούβω und φάβος bei Eust. 1654, 20 nach Herakleides; als pergäisch αἴβετος· ἀετός; als unteritalisch βάννας· βασιλεύς (wohl = *f*άναξ), speciell tarentinisch βειλαρμυστάς· βειλάρχας — γραιβία ἢ γραιτία· πανήγυρις (unerklärt, aber das Schwanken zwischen B und T weist gewiss auf ursprünglich geschriebenes *f* hin), speciell syrakusisch ἔβασον· ἔασον. Endlich ohne Ethnikon βάδομαι· ἀγαπῶ (= ἡδομαι) — βείρακες· ἰέρακες — βεκάς· μακράν — βηράνθεμον· νάρκισσος — βῶροι· ὀφθαλμοί — βωτάζειν· βάλλειν (= οὐτάζειν) — ἀβηδόνα· ἀηδόνα — ἀβίυκτον· ἐφ' οὗ οὐκ ἐγένετο βοή ἀπολλυμένου (zu ἰύζω) — ἄβληρα· ἡνία — ἀκροβᾶσθαι· ὑπακούειν — θάβακον· θᾶκον — λαίβα· ἀσπίς (zu λαιός *laevus*). Über lesbisch βρ- aus *f*ρ- siehe § 241.

**236.** 3) Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Glossen, die ursprünglich mit *f* anlauteten, erscheinen im hesychianischen Lexikon, das diesen Buchstaben nicht mehr kannte, aus Verlegenheit unter I' eingereiht. AHRENS II, 53. Es sind γαῶεῖν, γάδεσθαι, γάδεσται, γάδιξις, γάδονται, γάδου αἰδῶν (Kor. frag. 14), γανῶάνειν zu ἡδύς Wz. *svād* — γακτός· κλάσμα zu *f*άγνυμι — γάλλοι· ἥλοι — γατειλαί· οὐλαί — γέαρ· ἔαρ — γέκαλον·

ἥσυχον (= ἔκηλον) — γεκᾶσα· ἐκοῦσα — γέλαν· αὐγὴν ἡλίου, γελοδυτία· ἡλιοδυσία — γέλλαι· τῖλαι — γελίκη· ἔλιξ — γελλίξαι· συνειλῆσαι — γέλουτρον· ἔλυτρον — γέμματα· ἱμάτια — γέργανα· ἐργαλεῖα — γέστα· στολή, γέστια· ἐνδύσεις. ἱμάτια, γῆμα· ἱμάτιον — γέτορ· ἔτος, γέτος· ἐνιαυτός — γήθια· ῥῆθι — γηλουμένους· συνειλημμένους, γηλιώμενοι· κατεχόμενοι — γία· ἄνθη — γίαρ· ἐς ἔαρ — γῖξαι· χωρῆσαι — γίο· αὐτοῦ — γῖπον· εἶπον — γίς· ἰσχύς — γισάμεν· εἰδέναι — γιστία· ἐσχάρα — γιστίαι· ἰστουργοί — γισχύν· ἰσχύν — γιτέα· ἰτέα — γοι· αὐτῷ — γοῖδημι· ἐπίσταμαι, γοῖδα· [οὐκ] οἶδα — γοῖνος· οἶνος, γοινάρυτις· οἶνοχόη — γόλαμος· διωγμός (= οὐλαμός) — γόρτυξ· ὄρτυξ — γρῖνος· δέρμα — γῷ· ἑαυτῷ. ἰδίῳ. Inlautend dasselbe in ἀγατᾶσθαι· βλάπτεσθαι, ἀγάττημαι· βέβλαμμαι, vgl. ἀνάτα bei Pindar. Die Vermuthung von BAUNACK, Stud. X, 60 f., der in ἄγωγις· ἄγωμεν. Ἀργεῖοι das Dualsuffix ai. -*vas* erkennen will, ist unsicher. Über γοι γε in dem Epigramm der Balbilla s. oben § 233. Dass Νεγόπολις auf der pamphylichen Inschrift IA. 506 = COLL. 1260 = Νεφόπολις sei, lässt sich nicht erweisen; der erste Theil erscheint wieder in Νεγόμανδρος FLINDERS-PETRIE Naukratis II, 64 No. 766. Die Namen sind gewiss ungriechisch. Übergang von *f* in die gutturale Media lässt sich fürs Griechische nicht nachweisen.

**237.** Einige Glossen bei Hesychios mit *f* haben sich unter *T* verirrt: τραγαλέον· διερρωγότα, τρηγαλέον· διερρωγότα zu *f*ρήγνυμι, inlautend λαῖτα· πέλτη (vgl. λαῖβα· ἀσπίς. πέλτη); vgl. auch βηράνθεμον· νάρκισσος. οἱ δὲ τρηράνθεμον λέγουσιν, und γραιτία neben γραιβία oben § 235. Auch in dem *P* von τρέ· σέ. Κρήτες und δεδροικώς· δεδοικώς wird man vielleicht nichts als das Missverständniss eines alten *f* zu sehen haben (L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. II, 317 f.; vgl. o. § 170 A. 2). Endlich ist wie in dem φίκατι der pamphylichen Inschriften auch in λαῖφα· ἀσπίς Hes. *φ* nur ein unbeholfener orthographischer Ausdruck für den Laut des *v*, ebenso in φέσπερε in dem Sapphocitat (frg. 95) im Et. Gud. 446, 3, während Et. M. 174, 43. 384, 4 ἔσπερε steht.<sup>1)</sup>

**238.** 4) Für eine ältere Phase des ionischen Dialektes wird die Existenz des Spiranten *v* bewiesen durch die Spuren,

<sup>1)</sup> Wirklicher Übergang von *f* in *φ* (CURT. 600) kommt nicht vor, denn σφόγγος ist = lat. *fungus* und mit ahd. *sicamb* nicht zu vergleichen, zu dem vielmehr σμφός gehört, und der Pronominalstamm σφε- hat mit σφε- idg. *sve-* nichts zu thun.

die derselbe im altionischen Epos und der an dasselbe sich anlehnenden Kunstpoesie zurückgelassen hat.

Anm. Aus der überreichen Literatur über die Digammafrage bei den älteren Dichtern führe ich an: LONGARD *Symbolae ad doctrinam de digammo aeolico*, Bonn 1837. HOFFMANN *Quaestiones homericae*, Claus-thal 1842. 48. POHL *De digammate homericis carminibus restituendo*, Breslau 1854. J. PETERS *Quaestiones etymologicae et grammaticae de usu et vi digammatis*, Culm 1863. 64. LESKIEN *Rationem, quam I. Bekker [vgl. Hom. Bl. I, 132] in restituendo digammo secutus est, examinavit*, Leipzig 1866. OSC. MEYER *Quaestiones homericae*, Bonn 1868. VII. KNÖS *De digammo homerico quaestiones*, Upsala 1872. 73. 79. HADLEY *On Bekkers digammated text of Homer. Essays* (New York 1873) S. 56 ff. HARTEL *Homerische Studien III*, Wien 1874. BIELJAJEW *Омepовскіе вопросы* (Homerische Fragen. 1. Über die Fälle des Hiatus in der Odyssee. 2. Über den Ausfall eines Consonanten im Anlaut vor einem Vocal in der Odyssee), Petersburg 1875 (russisch). CHRIST *Homeri Iliadis carmina I* (Leipzig 1884) S. 150 ff. LUDWICH *Aristarchs homerische Textkritik II* (Leipzig 1885) S. 270 ff. VAN LEEUWEN *Mnemosyne XIX*, 129—160. XX, 40 f.; *Enchiridium dictionis epicae*, Leiden 1894, S. 131 ff. — WINDISCH *De hymnis homericis maioribus*, Leipzig 1867, S. 2 ff. FICK, *Bzsb. Beitr. IX*, 195 ff. RUD. WEISS *De digammo in hymnis homericis quaestiones*. Budapest 1889. — A. RZACH *Hesiodische Untersuchungen*, Prag 1875, S. 39 ff. *Dialekt des Hesiodos* S. 377 ff. FLACH *Das dialektische Digamma des Hesiodos*, Berlin 1876 (dazu die Recension von HARTEL, *ZföG.* 1876 S. 631 ff.). *Das nachhesiodische Digamma*, in *Bzsb. Beitr. II*, 1 ff. CLEMM *Kritische Beiträge zur Lehre vom Digamma im Anschluss an dessen Wiederherstellungsversuch bei Hesiod*, *Curt. Stud. IX*, 409 ff. *Quaestiones hesiodeae. part. I.*, Giessen 1877. DEVANTIER *Die Spuren des anlautenden Digamma bei Hesiod. I.* Jever 1878. *II.* Eutin 1894. — HEIMER *Studia Pindarica*, Lund 1885, S. 1 ff. CHRIST, *Beiträge zum Dialekte Pindars.* S. 30 ff. — RZACH *Studien zur Technik des nachhomerischen heroischen Verses*, Wien 1880. *Neue Beiträge zur Technik des nachhomerischen Hexameters*, Wien 1882. SMYTH *On digamma in post-homeric Ionic. Am. Journ. Phil. XII*, 211—220.

Das Digamma ist in der Zeit der Entstehung und der Blüte des ionischen Epos noch ein lebendiger Laut gewesen, dessen prosodische Wirkungen an vorausgehenden, in der Hebung oder Senkung des Verses stehenden Silben auch noch in der uns vorliegenden Redaction der homerischen Gedichte, die ein Zeichen für den Laut nicht mehr kennt, deutlich hervortreten. Es sind nach HARTEL's wesentlich abschliessenden Untersuchungen folgende: 1) es erhält in der Arsis stehende lange Vocale oder Diphthonge im Auslaut lang, wie ῥν τίς τοι

*φείπῃσι* (507 mal); 2) es längt durch Position kurze, in der Arsis stehende, consonantisch auslautende Silben, wie *ἀτὰρ φείπῃσι* (359 mal); 3) es erhält in der Thesis stehende langvocalische oder diphthongische Ausgänge lang, wie *ἀλλὰ σύ πέρ μοι φειπέ* (164 mal); 4) kurze consonantisch auslautende Silben in der Thesis werden nur vor dem Pronominalstamm *φε-* urspr. *σφε-* gelängt und zwar nur vor den Formen des Personalpronomens, die sich eng an das vorhergehende Wort heften und demnach eng verbunden wie in einem Wortkörper wirken (a. a. O. S. 72 ff.); 5) es tilgt nach kurzen Vocalen in der Thesis den Hiatus, wie *ποῖόν σε φέπος, μέγα φειπεῖν* (2324 mal). Daneben zeigt sich indessen deutlich, wie zur Zeit des epischen Gesanges der Laut bereits an dieser Kraft Einbusse zu erleiden und zu schwinden beginnt; denn 1) ist zur Positionslängung einer vorhergehenden kurzen Silbe die unterstützende Kraft der Arsis nothwendig; 2) stehen den 359 Positionslängungen 2995 aufgehobene Hiaten, also eine so zu sagen negative Wirkung, gegenüber; 3) der Gesamtsumme von 3354 Digammawirkungen stehen 617 Fälle gegenüber, in denen die Kraft des Spiranten erloschen erscheint: er lässt 324 mal Elision zu, längt 215 mal consonantisch auslautende kurze Silben nicht und gestattet 78 mal die Correption langer, in der Regel diphthongischer Ausgänge. Vgl. die Tabellen bei HARTEL a. a. O. S. 58 ff. Wirkungen des Digamma lassen sich bei folgenden Worten nachweisen: *φάγνυμι — φάναξ φάνασσα φανάσσω — φαρνός — φάστυ φαστός — φιφάχω φιφαχή — φέαρ — φείκοσι — φεκάς φέκατος φεκάφεργος φεκηβόλος φεκατηβόλος φεκατηβελέτης φεκηβολίαι φεκάβη φεκαμήδη — φέκαστος φεκάστοθε φεκάτερθε — φεκών φέκηλος φέκητι — φείλω φειλέω φάλην φέλσα φέφελμαι φουλαμός φάλις φαλῶναι — φελίσσω φέλιξ φελίκωψ — φέλπομαι φέφολπα φελπίς φελπήνωρ — φεῖπον φείπεσκε φέπος φύψ φύσσα — φερέω φείρω φείρηται u. s. w. — φέργω φέφοργα φέρδω φέργον φεργάζομαι — φέρρω — φερύω φερυσάρματες — φέσσω φέσσα φεῖμαι φεῖμα φέσθος φεσθής φεανός — φέσπερος φεσπέριος — φέτης — φέτος — φίδον φοῖδα φεῖδομαι φίδρις φιδρείη φίστωρ φινδάλλομαι φεῖδος φεῖδωλον — φείκω — φίον φύεις φιοδνεφής φιοειδής — φῖρις φῖρος — φῖς φῖνες φῖφι und Composita φινίον — φίσσος φισσόθεος und andre Composita — φιτέη φίτυς — φοῖκος φοικεύς φοικίον φοικέω — φοῖνος φοινίζομαι φοινοβαρείων φοινοχοέω φοῖνοψ φοινεύς φοινόμαος u. a. — φανδάνω φαδεῖν φάσμενος φηρύς — φέδνα — φέο φεῖο φεῦ φέθεν φοί φέ φύς — φελένη — φέξ. Fast durchgehend*



erscheint  $f$  geschwunden bei den ursprünglich mit  $f_0$ -  $f_w$ - beginnenden Wörtern (L. MEYER, KZ. XXIII, 49 ff.); dass dies aber in der von SOLMSEN, KZ. XXXII, 273 ff. befürworteten Weise nicht auch für die andern Dialekte gilt, zeigt J. SCHMIDT, KZ. XXXIII, 455 ff.

Die hesiodischen Epen zeigen nach RZACH's Zusammenstellungen ein ungefähr nur ein halbmal so günstiges Verhältniss der Digammawirkungen zu den Digammavernachlässigungen, das sich allerdings etwas günstiger stellt, wenn man annimmt, dass spätere Redaction manche Spur des  $f$  getilgt hat; man kann dieser Annahme wohl beipflichten, ohne die weitgehenden Änderungsversuche FLACH's zu billigen. Keinesfalls lässt sich bei Hesiod mehr als der in den epischen Sängerschulen überhaupt traditionelle Gebrauch dieses Lautes nachweisen, nicht etwa eine mit dem längeren Leben desselben im boiotischen Dialekte zusammenhängende grössere Ausdehnung seiner Verwendung. Die homerischen Hymnen hat FLACH in Bzzb. Beitr. a. a. O. chronologisch in Rücksicht auf ihr Digamma untersucht und hat ein allmähliches Schwinden des Lautes in denselben constatirt. Eine Restitution des  $f$  in den Text der homerischen und hesiodischen Dichtungen wird immer ein problematisches Unternehmen bleiben; zudem fehlen uns für die Einführung des inlautenden Digamma ausser etwa in Compositen und in augmentierten Formen alle Kriterien. Von letzteren gehören hieher  $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\gamma\eta\nu\ \acute{\epsilon}\acute{\alpha}\lambda\eta\nu\ \acute{\epsilon}\acute{\sigma}\iota\lambda\epsilon\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\acute{\sigma}\iota\lambda\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\ \acute{\epsilon}\acute{\sigma}\iota\pi\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\tau\omicron\ \acute{\epsilon}\acute{\sigma}\iota\sigma\alpha\tau\omicron\ \acute{\epsilon}\omicron\iota\nu\omicron\chi\acute{\omicron}\varsigma\iota$  bei Homer, wozu  $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\sigma\epsilon$  bei Alkaios,  $\acute{\epsilon}\acute{\sigma}\iota\acute{\epsilon}\varsigma$  bei Alkman und noch aus dem attischen Dialekt  $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\lambda\omega\nu\ \acute{\epsilon}\omicron\upsilon\rho\eta\varsigma\alpha\ \acute{\epsilon}\acute{\omega}\theta\omicron\nu\nu\ \acute{\epsilon}\omega\nu\omicron\upsilon\mu\eta\nu$  kommen, wo überdies dem  $\epsilon\iota$  in  $\epsilon\acute{\iota}\theta\iota\varsigma\omicron\nu\ \epsilon\acute{\iota}\lambda\iota\sigma\sigma\omicron\nu\ \epsilon\acute{\iota}\lambda\chi\omicron\nu\ \epsilon\acute{\iota}\lambda\omicron\nu\ \epsilon\acute{\iota}\pi\omicron\nu\ \epsilon\acute{\iota}\rho\gamma\alpha\acute{\zeta}\omicron\mu\eta\nu\ \epsilon\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\iota}\omega\nu$  die beiden ursprünglich durch  $f$  getrennten  $\epsilon$  zu Grunde liegen, während  $\epsilon\acute{\iota}\delta\omicron\nu$  aus  $\acute{\epsilon}\acute{f}\iota\delta\omicron\nu$  entstanden ist. Auch Composita wie  $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\chi\omega\nu\ \acute{\alpha}\acute{\rho}\iota\chi\omicron\varsigma$  haben den nach dem Schwinden des Digamma entstandenen Hiatus lange ertragen; eine spätere Zeit contrahierte freilich in  $\acute{\alpha}\acute{\chi}\omega\nu$  oder bildete eine Nebenform  $\acute{\alpha}\acute{\nu}\omicron\iota\chi\omicron\varsigma$ . In der an den epischen Sprachgebrauch und Formelschatz sich anlehnenden Kunstdichtung der Elegiker und Iambographen sowie bei Pindar sind die letzten Spuren des  $f$  nur noch in der Duldung des Hiatus vor ehemals damit anlautenden Wörtern zu sehen, positionsbildend tritt es hier nicht mehr auf (HARTEL a. a. O. 79 f.).

239. Der griechische Spirant  $v$  ist bilabial gewesen wie



englisches *w*.<sup>1)</sup> Schreibungen mit *υf* = *μr* kommen geradezu vor, so kyprisch *κενευφόν* = *κενεφόν*, *εϋφρητάσατο* (neben *ἐφρητάσατο*), s. § 232, und auch die Fälle wie *κατεσχεύασε βασιλεύ-  
-οντος εϋφεργείας* u. s. w. (oben § 232) sind hieher zu beziehen. Dem Schwinden des Spiranten *r* ging die Reduction desselben zu halbvocalischem *μ* voraus. Umsetzung dieses Halbvocals in den Vocal *u* liegt inlautend vor folgendem Consonanten vor in homerisch *ταλαύρινος* 'schildtragend' = *ταλά-φρινος*, *καλαῦ-  
-ροψ* 'Hirtenstab' zu *φρόπαλον*, *εϋληρα* 'Zügel' (*αῦληρα*, *ἄβληρα* bei Hesychios) zu lat. *lōrum*, *ἀπούρας* = *ἀποφράς ἀπηύρα* (CURTIUS Verbum I, 197). Ausserdem ist zwischen Vocalen da, wo unter dem Ictus das *f* verschärft worden ist, *au* *eu* entstanden, wie in *αὔερυσαν* = *ἄ(ν)φέρυσαν*, *αὔιαχοι* 'lautlos' = *ἄφιαχοι*. Sonst ist *au* *eu* aus *aff* *eff* mit ursprünglicher Doppelconsonanz entstanden, wie in *εὔαδε* = *ἔσφαδε*, *καυάξαις* Hes. 'Εχ'Η. 666. 693 = *κατφάξαις*. Dieser Lautwandel ist bei Homer äolisch; er kommt ebenso in den Resten des lesbischen Dialektes vor. So vor *ρ* in *Εὔρυσίλαος* = *Ἐφρυσίλαος* COLL. 281 c 15; *εὔράγη* *αὔρηκτος* bei Herodian II, 640, 10; *εὔιδε* = *ἔφιδε* Balbilla COLL. 320, 14 und in Glossen *καυάλεον* 'Glut' = *καφάλεον*, *φαυοφόροι* 'Priesterinnen' von *φᾶος φᾶφος* (Hom. *φᾶεα καλά* zu lesen *φαύεα*?), *αὔηρ* = *ἄφῆρ*; lesbisch sind wahrscheinlich auch *αὔιδέτω* 'des Unsichtbaren' = *ἄφιδέτω*, *αὔεττα· τὸν αὔτοετῆ* = *ἄφέττα*, *δαύακας* 'glühende Kohlen' von *δαῖφ*-. Überall kann hier das *f* metrisch verschärft sein. In *εὔαδον εὔωθα εὔέθωκεν·  
-εῖωθεν* lag -σφ- vor. Ohne einen dieser Gründe, wie es scheint, in *εὔάλωκεν· ἐάλωκε* = *φεφάλωκεν*, got. *vīlvan*, *αὔατα* Pind. Pyth. II, 28. III, 24 = *ἄφάτᾱ*; *εὔείρω· εἶπω* (= *ἐφερῖω*), *εὔεδνα· ἄγλαῖα* (= *ἔφεδνα*) Hes. BAUNACK Stud. I, 41. Andres, was man hieher gestellt hat, ist anders zu erklären. Lesbisch *ναῦος* 'Tempel' ist nicht aus *νᾶφος* entstanden, sondern aus *\*νασφος* zu Wz. *nas*, *ναίω*, vgl. *νηδὸν ἔνασσαν* Hymn. Apoll. 298, oder aus *\*ναῦσος* vgl. *ναύειν· ἰκετεύειν*, *ναύω· λίσσομαι, ἰκετεύω* Hes. *δεύω* ist *\*δεύω* (FROEHDE, Bzzb. Beitr. XX, 205), neben attisch *δέω* = *δέφω*; dazu homerisch *δεύομαι*; es heisst nie *ρέύω* oder *χεύω*, und wenn die von Greg. Cor. 612 als äolisch angeführten *χεύω* *δεύω* richtig sind, müssen sie für *χεύω* *δεύω* stehen, wie das gmgr. *νεύω*. *ἔχευα* ist für *\*ἔχεα* nach *\*ἔχευς* *\*ἔχευ* gebildet, s. § 526. Vgl. W. SCHULZE Quaestiones epicae 52ff. mit den

1) Für labiodental erklärt ihn DEVANTIER, Verhandlungen der 40. Philologerversammlung S. 409—428 (1890).

Einschränkungen von HOFFMANN Dial. II, 431 ff. *av* aus *af* noch in Ἀρχεναυίδας boiotisch Cl. 1571, Λαυαγήτα auf einer peloponnesischen Inschrift Cl. 1466 aus Λαφο-αγήτα, vgl. Λαφοπτόλεμος Korinth COLL. 3151; unklar ist die Bildung von thessalisch Ἑρμαίου COLL. 1300. Boiotisch βουῶν βούεσσι COLL. 489, 45. 38 haben das *ou* wohl nur von βούς entlehnt: anlautendes *f* ist in dieser Inschrift geschrieben.

Im Anlaute ist der Laut des *v* durch das Zeichen des Vowals ausgedrückt vor Vocalen in den hesychischen Glossen ὅαλη· σχώληξ, ὕεσις· στολή, ὕεσάχα· ἱματισμόν, ὕϊήν· τήν ἄμπελον, ὕϊόν· ἀναδενδράδα (Wz. *f*ει), ὕϊλη· ὄμιλος (lak. βείλα), vor *p* in ὕρειγαλέον· διερρωγός, wohl boiotisch für *f*ρηγαλέον. Vgl. auch ὕρραπλεα· ῥηγαλέα BEKKER Anecd. III, 1428, von SCHULZE Quaest. ep. 170 A. 2 in ὕραγαλέα verbessert (vgl. τραγαλέον· διερρωγότα Hes.). Ὑέλη, später Ἑλέα, ist die Wiedergabe des unteritalischen Städtenamens *Velia*. Mit *o* ist ein anlautendes *z* in einem Eigennamen ausgedrückt in Ὕαξος, wie die Griechen die kretische Stadt *φάξος* nannten (daneben auch Ἄξος); *o* drückt auch lat. *v* aus z. B. in Ὕαλέριος Ὕάδμων Σεροῖλιος Σεοῖρος ECKINGER 93. 29, Νέροα Inscr. Graec. sept. I, 570. Vgl. SCHULZE KZ. XXXIII, 395 f.<sup>1)</sup>

240. Wo Schwund von anlautendem *v* stattgefunden hat, ist er ein vollständiger gewesen: der regelmässige Vertreter desselben vor Vocalen ist Spiritus lenis. So z. B.

εἶκω 'weiche': lat. *vinco* (vgl. εἶξε Alkm. frg. 31 und γῖζαι· χωρῆσαι Hes.).

οἶκος 'Haus': ai. *vēcá-*, lt. *vīcus*.

ἔργον: got. *vaurkjan*.

ὄχος 'Wagen': ai. *váhati* 'er führt', lt. *veho*, vgl. pamphylisch *φεχέτω*, kyprisch *ἔφεξε* (§ 6 A. 1).

ἄστυ 'Stadt': ai. *vástu-*.

ἔτος 'Jahr': lt. *vetus*, alb. *vjet*.

ἱταλός 'Kalb': lt. *vitulus*.

οἶδα: ai. *vēda*.

ἐλπίς: lt. *volup-*.

ῥνός: ai. *vasná-* 'Kaufpreis', lt. *vēnum*, asl. *věno* 'Mitgift'.

ἐμέω: lt. *como*, ai. *vámiti*.

ἐρέω 'ich werde sagen': lt. *verbum*.

ἔρση 'Thau' vgl. ἐέρση: ai. *varśá-* 'Regen'.

1) Dagegen enthält δευξάμενος Cyprien COLL. 45 die Präposition ὕ-, s. HOFFMANN Dial. I, 312.

ὄρτυξ 'Wachtel': ai. *vartaka*-.

ἴσος 'gleich': ai. *višu*- Adv. 'nach beiden Seiten'.

ἔαρ: lt. *vēr*.

ἴον: lt. *viola*.

ἔδος: 'Gift', lt. *vīrus*.

ἴτυς 'Schildrand': lt. *vitus* 'Radfelge'.

εἰτέα ἰτέα 'Weide': ahd. *wīda*.

οἶνος: lt. *vīnum*, alb. *vene*.

ἴς ἱνες: lt. *vīs*.

ἔπος: lt. *vōx*.

ἄγνυμι: lt. *vagāri*, lit. *vingis* 'Krümmung' u. s. w.

Dieser grossen Mehrzahl gegenüber müssen die Fälle, wo bei ursprünglich digammatischem Anlaut Spiritus asper erscheint, in die Reihe derjenigen gestellt werden, wo auch sonst nach der Neigung der attischen Volkssprache der gehauchte Vocaleinsatz sich unorganisch eingestellt hat. So in ἐκών vgl. ai. *vaṣ*- 'wollen', ἥλος 'Nagel' lt. *vallus*, ἐννυμι lt. *vestis* (dagegen ἐσθής), ἑσπερος lt. *vesper*, ἐστία lt. *Vesta*.

241. β (= Verschlusslaut *b*) als Vertreter von idg. *v* kommt nicht vor, denn βούλομαι, das man als Beweis dafür zu nennen pflegte, ist nach Ausweis der Nebenform δείλομαι von ai. *vṛṇōmi* got. *viljan* asl. *voliti* zu trennen (s. § 193).

Natürlich gehören die oben angeführten Beispiele, in denen das spirantisch gewordene β graphischer Ausdruck für den Spiranten ist, nicht hieher. Dem lesbischen Dialekte schreibt man nach der bestimmten Überlieferung der Grammatiker den Übergang der Lautgruppe *fr* im Anlaut in βρ zu: βρά βραῖδιος Βραδάμανθους βράκος βρήτωρ βρίσδα βρόδον βρύτηρ βρύτις werden dafür angeführt, in unserer Überlieferung sapphischer Bruchstücke finden sich βράχεια und βράδινος und auch βρόδον hat man bei Sappho hergestellt. MEISTER I, 107 stellt den Namen des lesbischen Vorgebirges Βρῆσσα zu *frήγ-νυμι*. Da indessen Tryphon nach seinem ausdrücklichen Zeugnisse bei Alkaios *frῆξις* las und in den Inschriften des 4. Jahrhunderts COLL. 281 D 26 ῥηθέντων, 304 B, 36. 40 ῥήτωρ steht, so ergibt sich, dass auch im Lesbischen der Anlaut *fr*- dieselbe Entwicklung zu βρ- durchgemacht hat, wie sonst überall, und dass βρ- also nichts anderes sein kann als ein später aufgekommenes Mittel, um das *fr*- in den Lyrikertexten zu bezeichnen.

Anm. In allgemein griechischen Wortformen ist der Übergang von anlautendem *vr*- in βρ- jedenfalls abzulehnen. Die hieher bezoge-

nen Wörter haben  $\beta\rho$ - aus  $mr$ - (§ 179). Ebenso ist alles problematisch, was CURTIUS Grundz. 583 ff. anführt, um wirklichen Übergang von inlautendem  $v$  in  $\beta$  zu beweisen. Dasselbe muss über CURTIUS' Versuche geurtheilt werden,  $\mu$  als Vertreter eines ursprünglichen  $v$  hinzustellen (Grundz. 570 ff. 589 ff.). Die Annahme eines Wandels von  $v$  in  $t$  hat er selbst a. a. O. 576 ff. widerlegt.

#### IV. Der Kehlkopfspirant $h$ .

THUMB Untersuchungen über den Spiritus asper im Griechischen. Strassburg 1888. DARBISHIRE Notes on the Spiritus asper, in den Transactions Cambridge Phil. Soc. III, 2, 77—117 (1889). Addenda III, 119—125 (auch in seinen 1895 von CONWAY herausgegebenen Reliquiae philologicae).

242. Der stimmlose Kehlkopfspirant (Spiritus asper)<sup>1)</sup> ist Residuum eines vorgriechischen anlautenden  $s$  oder  $j$ , wie in den Abschnitten über diese Spiranten gezeigt worden ist. Er ist, soweit wir sehen können, in allen Dialekten seit ziemlich früher Zeit im Schwinden begriffen, ohne dass aber die nähere Geschichte dieses Processes uns mit wünschenswerther Genauigkeit zugänglich ist. Die alexandrinischen Grammatiker konnten noch ein eigenes Zeichen ( $\text{Ϡ}$ , auch auf Inschriften Unteritaliens, daraus  $\text{Ϡ}'$ ) dafür verwenden, ihn also von dem stimmlosen Verschlusslaut des Kehlkopfes, der einem anlautenden Vocal vorhergeht (Spiritus lenis, s. SIEVERS Phonetik 139) unterscheiden und eine ausführliche Theorie darüber aufstellen (vgl. LENTZ Pneumatologiae elementa, Philol. Suppl. I, 641—776), die allerdings zum grössten Theile auf der Beobachtung des Überganges einer Tenuis in die Aspirata vor vocalischem Anlaut beruht und im übrigen sich auf oft genug recht abenteuerliche analogistische und etymologische Combinationen stützt. Sehr früh und durchgehend scheint die  $\psi\lambda\omega\pi\iota\varsigma$  im lesbischen Dialekt eingetreten zu sein, dem sie von den alten Grammatikern mit grosser Einstimmigkeit zugeschrieben wird. Leider liefern weder unsere jungen Inschriften noch die Überlieferung der Dichtertexte einen Anhalt um das Eintreten dieser Erscheinung auch nur annähernd bestimmen zu können; Vulgärformen wie  $\kappa\alpha\theta\acute{\upsilon}\theta\omega$  und  $\acute{\alpha}\varphi\iota\kappa\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  bei COLL. 281 a, 22. 14 beweisen natürlich nichts für den Dialekt selbst. In den boiotischen Inschriften ist das  $h$ -Zeichen massenhaft bezeugt, es fehlt ein paar Mal beim Artikel  $\delta$  und soll nach

1) Eine abweichende Ansicht über die Natur des Spiritus asper und lenis vertritt SEELMANN Die Aussprache des Lateins 262.

Grammatikerangaben auch bei anlautendem *οὐ-* = *ὀ-* gefehlt haben. Thessalisch steht *h* nur in *Ἡός* Hermes XX, 158, aber die Aspiration der Tenuis genügt um es für diesen Dialekt zu erweisen. Auf den pamphylishen Inschriften ist das Hauchzeichen viel verwendet, zum Theil freilich in dunklen Wörtern; auch hier ohne *h* der Artikel *ὀ* = *ὀ*. Arkadisch ist *h* geschrieben in *ἱερός* und seinen Ableitungen, *ἑβδομος*, *ἐκοτόν*, *ἡμῖς* (neben *ἡμῖς*), *ἵκοντα*, *παρέταξαμένος*, dagegen *Ἀγεμά* und *ὕστερος* ohne dasselbe. In dem verwandten Kyprischen war das *h* schon zur Zeit der Schaffung des epichorischen Alphabets geschwunden, denn diesem sind Zeichen für *ha he* u. s. w. gänzlich fremd. Auf intervocalisches *h* für *σ* (§ 223) weisen einige Glossen des Hesychios, wie *ἱμπάταόν* *ἱμίτραόν* und vielleicht das inschriftliche *φρονέωί* (§ 224 Anm.). Von den dorischen Mundarten hat das Lakonische bis ins 4. Jhd. das *h* geschrieben und die Aspiration der Tenuis vor dem Hauchlaute durchgeführt; auch zahlreiche Beispiele von intervocalischem *h* aus *σ* bieten die Inschriften (s. § 224). Münzen von Tarent und die Tafeln von Heraklea verwenden in ausgedehntem Masse das Zeichen *†*. Die jungen messenischen Steine zeigen bloss noch die aspirierende Wirkung des Asper auf vorhergehende Tenuis. In den argivischen Inschriften ist das *h* einigemale geschrieben, in Korinth erscheint es COLL. 3119, 5 in *ἵκομες*, öfter auf den Vaseninschriften (KRETSCHMER 49), sowie in Korkyra und Syrakus. Auch für Megara beweisen wesentlich die Inschriften der Colonien das längere Fortbestehen des Hauchlautes. Für die dorischen Inseln ist die Aspiration reichlich bezeugt, mit Ausnahme von Kreta, wo wenigstens in den Städten Gortyn und Lyttos seit ältester Zeit Psilose üblich war (THUMB 25 ff.). Dasselbe war im Elischen der Fall, wo wir in keiner archaischen Inschrift das Hauchzeichen finden. Achäisch fehlt das *h* in *ὀ* COLL. 1643 (Metapont) und *ὥρταμος* = *ὀ ἄρταμος* COLL. 1653 (Sybaris). Von den nordgriechischen Dialekten ist am besten zu beurtheilen der lokrische, wo wir in den alten Inschriften *ἀρέσται* *ἐλέστω* *ἐκατόν* *ἀπιφοικία* u. s. w., selbst *ἄγειν* finden, aber den Artikel *ὀ ἄ* mehrere Male ohne Asper antreffen; im Relativ war er fest geblieben: *ὅπως ὅπω ὅτι οἵτινες ὅσστις*. Auch die Ioner hiessen *ψιλωτικοί* (Eust. 1564, 9). Gewiss waren dies seit alter Zeit diejenigen, welche zuerst das Zeichen des *h* zum Ausdrucke des langen *ē*-Lautes verwendeten, nämlich die Ioner der kleinasiatischen Dodekapolis; die Inschriften be-

stätigen das durchaus, in denen Spiritus und Aspiration fehlen, die wenigen Ausnahmen (wie καθημένον BECHT. 156 B 31 Teos, χάθοδον 238, 40 Halikarnass, μεθέλη 174 a 11 Chios) sind historische Orthographie. In späteren Inschriften dringen mit der κοινή auch deren aspirierte Formen ein. Dagegen bezeichnet in Naxos und Amorgos H noch den Spiritus asper neben dem e-Laute; in Naxos BECHT. 23, Delos 53, Oropos 18, 46 ist H für é- verwendet; in Siphnos BECHT. 88 ἱερόν. Auch Chalkis und seine Colonieen kennen den Asper noch (ὀπύ, ὄσσα, ὄτι, auf Vasen Ἰππολύτη Ἰππαῖος Ἡρακλῆς). In Eretria kommt bis auf Ἡσπέρης = Ἐσπέρης kein Asper mehr vor, aber Fälle von aspirierter Tenuis. Mehrere h stehen auf den Tafelchen von Styra; hier ist auch Εὐάγης BECHT. 19, 108 das einzige ionische Beispiel von Interaspiration. Hippokrates scheint vor ursprünglich aspiriertem Anlaut eine Tenuis zu aspirieren, die Texte der Elegiker und Iambographen zeigen grosses Schwanken (RENNER, Stud. I, 1, 152).

Die Attiker heissen im Gegensatze zu Lesbiern und Ionern δασυντικοί und ihre vielfach bezeugte Neigung vocalischem Anlaut den Kehlkopfspiranten vorzusetzen (LENTZ a. a. O. 703 ff.) mag mit der Neigung der mit fremden Elementen stark versetzten attischen Volkssprache eine un-aspirierte Tenuis zu aspirieren zusammenhängen. Indessen scheint es, dass auch in Attika die Sprache der Gebildeten den gehauchten Vocaleinsatz ziemlich früh fallen liess, denn seit der Reception des ionischen Alphabetes liess man denselben ganz unbezeichnet und bereits auf voreuklidischen Inschriften kommt grosses Schwanken im Setzen und Fortlassen des H vor, was sich zum Theil wohl aus individuellen Angewohnheiten des Schreibers erklärt, wie in der Inschrift CIA. I, 324, wo fast allen vocalisch anlautenden Wörtern ein h vorgesetzt ist, zum Theil aber daraus, dass H eben nur noch orthographisches Zeichen war, über dessen Gebrauch man sich nicht mehr ganz klar war. So steht z. B. in der alten Inschrift aus Eleusis (5. Jhdt.) Bull. Corr. hell. IV, 226 οἱ ὁ ἡμερ[ῶν] ἀπάσῃσι neben οἱ αἱ ἡ ὁ. CIA. IV, 53 a ist ganz ohne Asper, IV, p. 142 ἔνεκα ἐλέσθαι neben οἵτινες οὕπερ ὄρ[χους; p. 150 ἐνός neben ἐνός; ἡμέρα sehr häufig neben ἡμέρα. Aus dem Fortbestehen der Schreibung der aspirierten Tenuies den Schluss zu ziehen, dass man die Erhaltung der Vocalaspiration bis in die christliche Zeit annehmen müsse (THUMB 70), ist offenbar falsch; hier liegt nichts andres als historische Ortho-

graphie vor, die sich sammt der dazu gehörigen Aussprache bis ins Neugriechische erhalten hat, wo der Spiritus asper sonst gänzlich untergegangen ist. Im Gegentheil kommen in den Inschriften der κοινή zahlreiche Beispiele von falscher Aspiration vor, die von dem Todsein des Hauches genügendes Zeugniß ablegen. Aber auch auf den dorischen Inschriften, wo ja im allgemeinen der Spiritus asper länger bewahrt worden zu sein scheint, finden wir zahlreiche Beispiele von falsch gesetztem Spiritus. Ein falsches *h* ist auf der Inschrift von Oiantheia gesetzt in ἄγειν neben οὐπάγων = ὁ ἐπάγων, ganz wie in ἄγοντα CIA. I, 324 c, 10, in Ὀπωντίων epiknemidische Inschrift b, 14 neben sonst constantem Ὀπ.; zahlreicher auf den Tafeln von Herakleia z. B. ὀκτώ (dies steht vielleicht auch IA. 471) ὀγδοήκοντα ὀκτακατῖοι ὀκτάπεδος ἐννέα ἐνενήκοντα ἄρνησις οἰζόντι ἀκροσκιραί (vgl. καθ' ἄκρον Korkyra Rhein. Mus. XVIII, 359), oder ἐσλός Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 48.

243. In einer Anzahl von Fällen ist eine solche im Anlaut unursprünglich eingetretene Kehlkopfspirans fest geworden. So bei allen mit *u* anlautenden Wörtern, wo ihr Eintreten, nach der analogen Erscheinung im Spanischen und Französischen zu schliessen, einen physiologischen Grund hat; nicht nur in ὕμεις ὕσμινη erscheint der Asper, wo er Residuum eines vorgriechischen *jod* ist, sondern auch in ὕδωρ vgl. ai. *udán-*, ὑπό- ai. *úpa*, ὑπέρ ai. *upári*, ὕστερος ai. *úttara*-<sup>1)</sup>. Gesprochen wurde der gehauchte Einsatz in späterer Zeit auch hier nicht, nicht bloss im Lesbischen, wo man constant *u*- zu schreiben pflegt, oder im Boiotischen, wo die Grammatiker anlautendes *ou* = *u* mit Lenis schreiben, sondern auch sonst, vgl. ὕδριαν IA. 321 b, 20, ὑπεδέξατο CIA. I, 442, 5, ὑπαργύρω 165, 6. 167, 7. 173, 4; trotzdem ist vereinzelt ὑπέατι in STEIN's Herodot IV, 70 eine Inconsequenz. In mehreren Fällen, wo unursprüngliches *h* geschrieben ist, liegt Beeinflussung durch eine im Worte befindliche Aspirata vor, die auch öfters in der Volkssprache zur Aspiration von Tenuis geführt hat (vgl. § 206), so auf attischen Vaseninschriften Ἀφροδίτῃ Εὐξίστρατος (von \*εὐχομαι) Ἰσχύλος υἱός (KLEIN Meistersignaturen 72), Ἰλείθυια Ἐλείθυια (KRETSCHMER 156 f.), auf Steininschriften ἡθμός ἀριθμός

1) MORATTI Sintassi comparata grafica S. 16 setzt ὑπέρ = *s-uper*, ὑπό = *s-ub*. Ähnlich MERINGER Beitr. z. Gesch. d. idg. Decl. 43. HENRY Etude sur l'analogie S. 74 ff. nimmt Beeinflussung durch die Worte an, wo *u*-etymologisch berechtigt ist. Unwissenschaftlich ist A. PAUL Über vocalische Aspiration und reinen Vocaleinsatz, Hamburg 1888.



Ἰσθμός Ἰσχύλος εἴληφα ἐψηφισμένων (MEISTERHANS 66. 78). Nach Gellius Noct. att. II, 3 war ἰχθῦς attisch. Sonst ist der Grund eines unorganischen Asper manchmal auf Einflüsse der Analogie zu schieben; so sind herakleotisch ὀκτώ ἐννέα mit ihren Ableitungen gewiss nach ἐπτά geschrieben, ἡμεῖς dorisch ἄμές gegenüber lesbisch ἄμες nach ὁμεῖς ὁμές, ἦσται 'er sitzt' = ai. *ástē* nach ἔζομαι Wz. *sed*. Attisch ἀλκυών (ἀλκυών I 563, lt. *alcedo*) scheint volksetymologische Anlehnung an ἄλς zu sein (FOERSTEMANN, KZ. III, 48).<sup>1)</sup> Bei anderen Wörtern hat ein im Inlaut aus *s* entstandenes *h*, das später geschwunden ist, assimilierend auf den Anlaut gewirkt (KRITSCHMER, KZ. XXXI, 421 A.). So erscheint nicht nur im Attischen ἱερός gegenüber ai. *iširā-*, sondern auch ἱαρός auf den herakleischen Tafeln, auf der koryräischen Inschrift IA. 346, ἱάρων auf dem Helme des Hieron gegenüber elischem ἱαρός, theräischem ἱάρων (s. § 94); danach auch ἱέραξ gegenüber älterem ἱρηξ: aus ἱερός. εἶω = lat. *ūro* \**ūso* aus εἶώ. Attisch ἔως (episch ἥώς, dorisch ἄώς, lesbisch αὔως) aus \**auhōs*. Unklar ist ἵππος, ai. *ásva-*, lt. *equus*, aber ἱπομέδων IA. 30 (Argos) und immer Γλαύκιππος Λεύκιππος Νίκιππος u. a. (FICK Personennamen 153). Lakonisch Ἀγχιστρατος Ἀγχιόλα auf Inschriften, Ἀγχιχόρα bei Alkman mit altem *h* von ἄγχομαι ἡγέομαι Wz. *sāg* 'aufspüren', lat. *sāgus*, Ἀγχιόλαος vielleicht durch ἄγω beeinflusst. ἥλιος Anlaut σ-, = episch ἥέλιος, dorisch ἀέλιος, aber ἀντήλιος ἀπηλιώτης, nach SMYTH Ion. Dial. 333 Ionismen. Mitunter darf man in einem vereinzelt auftretenden Spiritus asper den älteren Zustand sehen, so in attischem ἀνύω (Moir. S. 198, 14) vgl. ai. *sanóti* 'er erlangt', ἔζω neben ἔχω, nicht aber in ἔχω CIA. I, 166, 6. 170, 7. καδέχει 479, 3.

Der κοινή gehören an ἀφεστάλαμιν CI. 2852, 11. ἀφεσταλμένων 25. ἐφέσταλκεν CI. 3596, 5. ἀφεστάλασιν ἐξαφέσταλκεν Bull. Corr. hell. XIV, 94, 4. 15 (Halikarnass). ἀφεσταλμένους Pergamon I, 5 Z. 11. ὀφέστη CI. 3178 (Smyrna). ὀφοψία Arch. ep. Mitt. aus Österreich VIII, 98, 14 (Brief Eumenes' II.). ὀφ' αὐτούς, ὀφ' αὐτόν Pergamon I, 13, 20. 21. 22. 23. μεθ' αὐτοῦ Z. 47; ἀποκαθέστησεν Pergamon I, 216 b. ἀφελπισμένος zweimal Inscr. Sic. et It. 966. ἐγκαθιδών COLL. 3339, 66 (Epidaurus). ἀφουρῶ demejo Corp. Gloss. Lat. III, 249, 69. καθ' ἔτος

1) Nach BRUINIER, KZ. XXXIV, 362 zu ai. *arcti-* 'Strahl, *arká-* dasselbe, gr. ἡλέκτωρ, ἥλεκτρον, ἀλέκτωρ 'Hahn', deutsch *algaster* 'Elster', als 'Schillervogel', Wz. *alek-*, *alk-*. Das ist ebensowenig wahrscheinlich als NOREEN's Ugermanische Lautlehre S. 180 Vergleichung mit deutschem *Schwalbe* Wz. *svalq-*.

CI. 2347 c 48 (Syros), 2693 c 4 (Mylasa), 3094, 12 (Teos), 3641 b 5. 38 (Lampsakos), 3902 b 8 (Eumenia); vgl. ngr. ἐφέ-τος 'heuer'. ἐφ' ἴση CI. 3137, 75 (Smyrna), ἀφ' ἴσου Teos LE BAS-WADDINGTON 87. ὑφιδόμενος Bull. Corr. hell. X, 299, 20 (Karien). ἐφεῖδες CI. 3333 (Smyrna). καθιδόντες Ross Inscr. ined. 123 (Amorgos). καθ' ἰδ(αν) CI. 2329, 7 (Tenos). 2335, 3 (Tenos). 2347 c 8 (Syros). Hermes VII, 118 Z. 58 (Sestos). COLL. 3094, 9 (Ägosthenä). 361 b, 12 (Thessalien). CIA. II, 436 u. s. w. (vgl. KUMANUDIS Συναγωγὴ λέξεων ἀθησαυρίστων 170). καθ' ἐνι-αυτόν Bull. Corr. hell. VIII, 24, 10. 16 (Amorgos). καθονυμαί-νεσθαι Kreta Mus. Ital. II, 150. ἐφ' ἴση καὶ ὁμοίῃ Ehrendekret aus Ephesos Inscr. Brit. Mus. III, 2. Das sind einfach alles Übertragungen der nur bei aspiriertem Anlaute berechtigten Form der Präpositionen an falsche Stellen, ein Beweis, dass ein lebendiges Sprachgefühl für diesen Wechsel nicht mehr vorhanden war. ἔτος erscheint auch in andern Zusammen- setzungen vielfach mit der Aspirata vor sich: in inschriftlichen Epigrammen ἐνδεχ' ἔτη δωδεχέτη ὀκτωκαιδεχέτης δεχέτη u. a. (WAGNER Quaest. de epigr. graec. 91. THUMB 59), πενθ' ἐτέων Arch. ep. Mitt. aus Österreich VIII, 254, No. 59 (Thrakien). Allerdings auch πενταέτηρίδα Taf. von Herakleia I, 105. II, 35. Der regelmässige Vertreter von anlautendem *f* ist der Spiritus lenis, und es repräsentiert daher ἐσθής neben ἐννυμι, ἴστωρ neben ἱστορία den ursprünglicheren Zustand. Den oben § 240 angeführten Beispielen von unorganischem *h* an Stelle von *f* füge ich noch hinzu attisch ὄρος korkyräisch ὄρφος IA. 346, aber ὄρβος CI. 1909 korkyräisch wie ionisch οὖρος, und von vereinzelt Schreibungen ἐλπίς CIA. I, 442, 8. BAUNACK Stud. I, 240 ff. hat zur Erklärung einiger auffallender Spiritus asper statt lenis die vorgesetzte Artikelform verwendet: ἵππος aus ὁ ἵππος, *h'* ἵππος; ὄρος, ἑσπερος, ἱερός, ἡμέρα (neben ἡμαρ), ἑρση. Vgl. VERF. Analecta Graeciensia (1893), S. 1 ff.

Ann. ἐφίορκος z. B. delphisch COLL. 2072, 19; ἐφιορκεῖν messenisch CAUER 47, 6; ἐφιορκοίην Pergamon I, 13, Z. 50; ἐφιορκοῦντι CLARKE Report on Assos p. 134 ist Mischbildung aus ἐπίορκος und ἑφορκος. ἐφὶ ἱερέως Bull. Corr. hell. VII, 280 (Delos) zeigt Dittographie des *i*. Über ἐφιάλτης ἐπιάλτης und seine andern Formen vgl. MEISTER Dial. I, 117.

244. Interaspiration. BISCHOFF De spiritus asperi in mediis verbis graecis pronuntiandi ratione. 1826. GIESE Über den äolischen Dialekt S. 327 ff. LEHRS De Aristarchi studiis homericis S. 304—330.

In einfachen Wörtern wurde der Kehlkopfspirant inlau-

tend in den Dialekten geschrieben, wo er durch die über den Kreis der gemeingriechischen Erscheinungen hinausgehende Affection des intervocalischen *s* entstanden war. Beispiele s. § 223. Bezeugt wird ferner die Interaspiration für das attische Fremdwort ταῶς 'Pfau' sowie für die Interjection εὐοῖ. In zusammengesetzten Wörtern wurde der Spiritus asper ursprünglich im Anlaut des zweiten Theiles da gesprochen, wo er im unzusammengesetzten Worte anlautete, und demgemäss auch geschrieben. Die Inschriften zeigen noch Reste dieses Zustandes, wo freilich über das wirkliche Gesprochenwerden des Hauches die Frage eine ebenso offene bleiben muss wie bei anlautendem *h*. So steht z. B. auf voreuklidischen attischen Inschriften εὐόρχον CIA. I, 23 a, 6. πάρέδροι 34, 11. προσήκτω 40, 15. τριήμιποδίους 322 a, 12. ἄωριον 481, 1. ἐσόδου 524; auf der Stele des Damonon IA. 79 ἐνήβωαίς; auf den Tafeln von Herakleia παρέζονται I, 107. παρέζοντι I, 120. ἀνέλόμενος I, 168. 176. ἀνέώσθαι I, 153. πενταέτηρίδα I, 105. II, 35. συνέρζοντι I, 133. τριήμιγυον II, 16. 17. 19. 29. Im alexandrinischen Zeitalter, wo die wirkliche Aussprache des inlautenden Asper längst erloschen war, bemühte man sich eine sehr subtile Theorie darüber aufzustellen, die z. B. zu der Unterscheidung von φίλιππος εὐαῖμων als Adjectiven von den Eigennamen Φίλιππος Εὐαῖμων führte und die in einzelnen Schreibungen des Cod. Ven. der Ilias und der Iliasfragmente des Cod. Ambros. uns erhalten ist (LEHRS a. a. O. 320).

Anm. Über die Anwendung und vermuthliche Bedeutung des Spiritus asper bei *ρ* ist § 166 behandelt worden. In eigenthümlicher Weise ist auf Inschriften einigemale das Zeichen des *h* dem *ρ*, *μ* und *λ* nachgesetzt. So *ρῆχαδάμοε* Grabschrift aus Tanagra IA. 131 = COLL. 876. *ρῆ* Sillyon in Pamphylien COLL. 1267, 23. Μέλιος korkyräische Inschrift IA. 344. Μέγα[ρ]εῖ Selinus IA. 514 b, 12. μέγαλου CIA. IV, 373, 208. Μέιαλη pamphyliche Inschrift von Sillyon IA. 505, 23 = COLL. 1267 (vgl. auch Z. 10. 21; es ist ein Eigennamen, KRETSCHMER KZ. XXXIII, 260). Μέλο- Inscr. Graec. Sept. I, 3493. Λάβητος BENNDORF Griechische und sicilische Vasenbilder Taf. 29, 3. λάβων IA. 360 nach COMPARETTI Appunti alla raccolta S. 17. Λέοντις oder Λέωνις korinthische Vase COLL. 3140, λῆων Fragment von der Akropolis 'Εφ. ἀρχ. 1886 Taf. 7. Unsicher ist boiotisch ξυνῆ MEISTER, Hermes XXVI (1891), 319 ff. = Inscr. Graec. Sept. I, 4249. Dass in diesen Fällen und in korkyräisch *ρ*hoαῖσι *ρh*, *μh*, *λh*, *ρh* aus *hρ*, *hμ*, *hλ*, *hρ* umgestellt seien (SCHMIDT, Pluralbildungen 435), wird durch präkritische Analogieen natürlich nicht erwiesen, und überhaupt ist eine etymologische Berechtigung des *h* in den wenigsten Fällen wahrscheinlich. Dass, wie bei *ρ* (s. § 166), so auch bei *ρ*, *μ*, *λ*

stimmlose Laute ausgedrückt werden sollten, wird durch FE für *f* in prä-nestinisch *vhe* : *vhaked* = *fefaked* und die gleiche Verwendung des *vh* im venetischen Alphabete (PAULI Altitalische Forschungen III, 99 ff.) bewiesen.

## Cap. VII. Verbindungen von Consonanten.

### I. Consonantengruppen im Anlaut.

245. Anlautende Consonantengruppen der vorgriechischen Zeit haben als ersten Bestandtheil entweder die beiden Spiranten *s* und *v* oder einen Verschlusslaut gehabt. Auch das Griechische kennt im Anlaut nur so beginnende Consonantengruppen, doch haben die ursprünglichen Verhältnisse auf griechischem Boden mehrfache Modificationen erfahren.

#### Spiranten mit Consonanten.

245a. *vr-* ist im Griechischen noch vorhanden gewesen, im Laufe der Zeit aber durch das allgemeine Schwinden des *v* auf *ρ* reducirt worden, s. § 162. Über lesbisches *βρ-* s. § 241. Von *fl-* ist auf griechischem Sprachboden keine sichere Spur mehr erhalten, die Worte, denen dieser Anlaut zugeschrieben werden muss, erscheinen mit blossem *λ-*, s. § 168. Ebenso ist in den Gruppen *sr-* und *sl-* das *s* sehr früh geschwunden, s. § 163. 168, doch lassen prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache wenigstens bei *ρ* noch auf ursprünglich volleren Anlaut schliessen.

246. In *sn-* ist *s* geschwunden : *νεῦρον* av. *snāvarē* 'Sehne', *νέω νήθω* air. *snáthe* 'filum', *νίφα νείφει* got. *snaiws*, lit. *snigti*, asl. *snégŭ*, *νέω ναύω νάω* ai. *smu-* *snāuti* 'fließt', *snāti* 'badet', *νότος* germ. *sunþ-* 'Süden' in ags. *sūð*, as. *sūth*, ahd. *sundwint*, aus \**σνότος* (SAVELSBERG KZ. XVI, 58. SÜTTERLIN Idg. Fo. IV, 102), *νός* ai. *smušā*, asl. *snŭcha*, ahd. *snur*, *νώγαλον* 'Näscherei' dän. *snage* 'nach Leckereien suchen', niederdeutsch *schnöckern* (BUGGE, Stud. IV, 337. FICK, Bzzb. Beitr. I, 62), *νάπη* 'Krampf' ahd. *snērhan* 'zusammenziehen' (FICK, I, 575), *νάχη* 'Fell' got. *snaga* 'Kleid', (? BEZZENBERGER, Gött. Nachr. 1875 No. 9), *νός* 'Verstand' got. *snutra-* 'weise'. Formen wie *ἐόννητος* Ω 580, *ἀγάννητος*, *ἐννεον* weisen darauf hin, dass einst noch auf griechischem Boden der Anlaut *σν-* lebendig war. Dagegen bietet für *ἀπένιζοντο* oder *ἀπεννίζοντο* K 572 auch das Ai. nur *nij-*.

*sm-* ist in ausgedehnter Weise erhalten: *σμερνός σμερδαλέος* ahd. *smërzan*, *σμούχω σμυγερός* lit. *smáugti* 'würgen', und mit weniger sicheren oder gar keinen Entsprechungen in andern Sprachen z. B. *σμήν σμήχω σμώχω* 'streichen', *σμῶδιξ* 'Schwiele' (vielleicht mit got. *-smeitan* 'bestreichen' verwandt), *σμήνος* 'Bienenkorb' (vgl. JOHANSSON Bzzb. Beitr. XIII, 119), *σμαραγέω* 'erdröhnen', *σμαρίς* ein Meerfisch, *σμίλη* 'Schnitzmesser', *σμιλεύω* 'schnitzeln' (zu Wz. *smī*, wozu got. *aizu-smīpa* 'Erzarbeiter', nhd. *Schmied*, ahd. *smeidar* 'Künstler' gehören), dazu auch *σμινύη* 'Karst'; *σμίνθος* 'Maus'. Neben dem altattischen (CI. 2139, Aegina; bei den Tragikern und Platon) und ionischem *σμικρός*, das bei Homer nur P 757 in dem überlieferten Texte steht (auch im Aphroditehymnus 115), steht *μικρός* und dorisch *μικχός*, wie *μύρρα* neben *σύρνα*, *μίλαξ* *μίλος* 'Taxusbaum' neben *σμίλαξ* *σμίλος*, *μῆριγξ* 'Borsten' neben *σμήριγξ*, *μήρινθος* neben *σμήρινθος*, *σμάραγδος* neben *μάραγδος* (Bull. Corr. hell. XIV, 406, Delos), *σμογερός* Hes. neben *μογερός* 'mühselig' (zu lat. *mōles*, lit. *smagus* SOLMSEN KZ. XXIX, 85?), *σύραινα* neben *μόραινα* ein Meerfisch, *σύσσωται* *σμοκτήρ* neben *μύσσω* *μοκτήρ*, *σμόδρος* (Hes.) neben *μόδρος* u. a. Danach pflegt man Abfall des *s* anzunehmen in *μέριμνα* *μάρτυς* *μέρος* *μείρομαι* *μόρος*, die man zu ai. *smáratī* 'gedenkt' stellt (auch av. und lat. ohne *s*, FICK I, 836), *εἵμαρται* aus *\*σέσμαρται* zeigt noch den alten Anlaut, vgl. auch *χάσμορος* *δύστηνος* Hes. aus *κατ-σμορος* (SCHULZE KZ. XXIX, 262 A.); in *μέλδω*, das zu ahd. *smëlzan* gehört, in *μειδάω* *μειδιάω* 'lächle', wo man das in ai. *smáyatē* 'lächeln', lett. *smaidīt*, asl. *smijati se*, ahd. *smielen*, engl. *to smile* erscheinende *s* noch in der Doppelconsonanz von hom. *φιλομμειδής* erkennt. *μία* 'eine' für *\*σμία* vom Stamme *σεμ-*; *μῶνυξ* aus *\*σμῶνυξ*. *μῆλον* 'Schaf' = air. *míl*, zu an. *smali* 'Kleinvieh'. Das Nebeneinander von *sm-* und *m-* ist, wie ähnliche Erscheinungen bei andern Anlautsgruppen, auf Satz-doppelformen zurückzuführen.<sup>1)</sup> Indessen nicht in allen Fällen des Wechsels von *σμ-* und *μ-* ist das *σ* der ursprüngliche Anlaut. *σμικρός* *μικρός* gehört zu lat. *mica* 'Krümchen' *micidus* 'winzig', nirgends sonst zeigt sich *sm-*. *σμάραγδος* ist Lehnwort

1) MERINGER Beitr. z. Gesch. d. idg. Decl. 43 will die Möglichkeit offen gehalten wissen, dass in einer Anzahl dieser Fälle ein Präfix *s* vorliegt. Dieses hängt aber ganz in der Luft. Vgl. zu den Anlauten, in denen *σ* + Cons. mit Cons. wechselt, JOS. SCHRIJNEN Étude sur le phénomène de l'*s* mobile dans les langues classiques et subsidiairement dans les groupes congénères. Louvain 1891.

aus ai. *marakata-* (MUSS-ARNOLT 139, der an Anlehnung an *σμήν* denkt); *σμήννη μύρρα* werden mit *μύρον* verwandt sein und aus hebr. *mōr*, aram. *murrāh* stammen (MUSS-ARNOLT 118 f. will *μύρρα* und *σμήννη* trennen und letzteres mit SCHRADER KZ. XXX, 477 zu ahd. *smēro* 'Fett' stellen); *σμουκτήρ σμούσω* neben *μούσω* zu ai. *muc-* *muñcāti*, lat. *mūcus mungo*, air. *mucc* 'Schwein'; *σμός* Hes. für *μός* 'Maus', das nirgends sonst die Spur eines *s-* zeigt (ist *σμίνθος* Deminutiv dazu?). Solche Fälle haben den Wechsel von *σμ-* und *μ-* von den Wörtern übertragen, wo derselbe berechtigt war. Hieher wird auch *Σμέρδις* = apers. *bardiya-* gehören.

247. Die Anlautsgruppe *sr-* scheint einen doppelten Lautwerth gehabt zu haben (*sz-* und *sv-*?), denn es ist im Griechischen entweder das *v* assimiliert worden — die sehr wenigen sicheren Beispiele s. § 221 — oder es ist *s-* geschwunden, so dass nur *f* oder später als der regelmässige Vertreter dieses *f* der Spiritus asper erscheint. So in *ἐχυρός* ai. *ḥvācura-*, got. *svaihra*, asl. *svekrŭ*, lt. *socer*, *ἀνδάνω ἡδονή ἡδύς* ai. *svādú-*, lt. *suāvis*, *ἰδρώς ἰδῶ* ai. *svidyati*, an. *sveiti*, lt. *sūdor*, Pronominalstamm *é-* in *οὐ οἶ ἔ δς ἕκαστος ἐθίζω* (mit Lenis wegen *θ*) ai. *sva-*, *ὕπνος* ai. *svāpna-*, lt. *somnus*, *ἕξ* ai. *śás*, lt. *sex* u. s. w., *ὑραξ* lt. *sorex*, asl. *svirati* 'pfeifen'. Dass hier vor dem Spiritus asper *f*, nicht *s* stand, wird durch *φεφαδηρότα* *φέ* *φέκαστος* *φέξ* u. a. erwiesen. Alle Etymologieen, die in denselben Wurzeln *sv-* bald durch *s-* bald durch *r-* vertreten sein lassen, sind hinfällig, so *ἐλάνη* 'Fackel' zu Wz. *sver* 'leuchten', die in *σέλας σελήνη* mit *σ* = *sr* erscheint.<sup>1)</sup>

248. Anlautendes *sk-* *skh-* erscheint als *σχ-* in *σχιά* 'Schatten' *σχοιός*: ai. *chāyā-* 'Schatten', got. *skeinan*, Wz. *skhei-*; *σκεδάννυμι σκίδναμαι*: ai. *skhadatē* 'spaltet' (unbelegt), lat. *scandula*, Wz. *skhed-*; *σκάζω* 'hinke' *σκαμβός*: an. *skakkr* 'hinkend', ai. *khañja-*, Wz. *skheng-*; *σχύζα* 'Brunst' *σχυζάω*: ai. *khudāti-* 'fuit', Wz. *skhud-*; *σκόρ(ο)δον* 'Knoblauch': alb. *hŭdere hurde* (alb. *h-* = *sk-*), ai. *chard-* 'sich erbrechen (?)'; *σκαληνός* 'hinkend', *σκολιός* 'krumm', *σκέλος* 'Schenkel': lt. *scelus* 'Fehltritt', ai. *chala-* 'Betrug', Wz. *skhel-*; *σχυτος* 'Haut' *σχύλον*: lt. *scūtum*; *σχαίος*: lt. *scaevus*; *σκινθός* 'untertauchend': lit. *skęsti* 'ertrinke', Wz. *skendh-*; *σχάνδαλον* 'Stellholz', lt. *scando*, ai. *skāndati*; *σχαίρω σχιρτάω* 'hüpfe': av. *skar-* 'springen'; *σχάλλω*: lit. *skeliū*;

<sup>1)</sup> Anders, ohne mich zu überzeugen, OSTHOFF, MU. IV, 359. Nicht zu vergleichen ist der air. Wechsel von *s-* und *f-* = idg. *sv-*.



σχορπίζω: an. *skarpr*(?); σκαριφάομαι 'ritze ein': lat. *scribo*(?); σκέλλω 'trockne aus', σκληρός: nslov. *skelėti* 'brennen'; σκοῖπος 'Töpferscheibe': an. *skífa*, ahd. *scība*, nhd. *Scheibe*; σκάπτω 'grabe': lit. *skapóti*, asl. *skopati*; σάφος: lat. *scābo*. Andere Anlaute mit σκ- sind etymologisch nicht klar.

Trotz der Beliebtheit und grossen Verbreitung der Anlautsgruppe σκ- ist deren erster Bestandtheil, vielleicht durch Verallgemeinerung einer Satzduppelform, in welcher σ ausfallen musste, häufig geschwunden, zum Theil, wie die obigen Beispiele zeigen, schon in vorgriechischer Zeit. So stehen neben einander καφώρη und σκαφώρη 'Fuchs' (wohl zu σκάπτω), κεδάννυμι Hom. κίδναμαι und σκεδάννυμι Hom. σκίδναμαι, καρθμοί· κινήσεις Hes. und σκαρθμός zu σκαίρω, wozu auch κόρδαξ gehören mag; κίμψαντες· ἐρσίσαντες und σκίμπτω; κοέω und θυο-σκόος 'Opferschauer', ahd. *scouwōn*, nhd. *schauen*; κίνδαφος und σκίνδαφος 'Fuchs'; dazu noch σκόνυζα· ἡ κόνυζα, σκόρδυλα· θαλάσσιος ἰχθύς. ἔνιοι κορδύλη, σκόρνος· κόρνος. μυρσίνη τὸ φυτόν Hes. Oft sind Formen mit s im Griechischen gar nicht mehr vorhanden: κείρω: ahd. *scēran*; κόπτω 'haue': asl. *skopiti* 'castrieren'; κάρφος 'trockne Ruten', 'Reisig': lit. *skrebiu* 'trockne'.

σγ- kommt anlautend nicht vor; σχ- ist theils indogermanisch *skh-* (vgl. o. § 203), theils gehört es Ableitungen von σχεῖν 'halten' an.

249. στ- ist häufiger Anlaut. τέγος τέγη neben στέγος στέγη στέγω, wie lt. *tego*, ahd. *dekju*, air. *teg* neben ai. *sthaγ-*, lit. *sté-giu*, wohl auf bereits indogermanische Satzduppelformen zurückgehend (vgl. NORRÉN Urganische Lautlehre S. 202 ff.). Ähnlich vielleicht τύπτω vgl. ai. *tópati* und *prastumpati* 'er verletzt' (nur bei Grammatikern), στοπάζει· ὠθεῖ Hes., lat. *stuprum*. Äolisch τάλα 'Kataster' Ath. Mitt. IX, 88 ff. = στάλη nach MEISTER Dial. II, 215, vielleicht auch in τάλη bei Herodas. τέρεα Σ 485 (= τήρεα) 'Sterne' gehört nicht zu ἀστήρ, sondern zu ai. *tārā-* 'Stern'; ebensowenig τέρεμνον τέραμνον 'Haus', 'Halle' zu στόρνυμι.

Für στέλλω στόλος hatte das Lesbische mit σπ- anlautende Formen: σπελλάμεναι· σπειλάμενοι, σπολαῖσα· σταλαῖσα, εὖσπολον· εὖείμονα, εὖσταλέα; auch das gemeingriechische σπολάς 'Fell', 'Pelz', 'Lederharnisch' gehört dazu. Das erweist eine Wz. *sgel-* und das Beispiel gehört zu § 187. Ob sich argivisch σπάδιον in der alten Inschrift IA. 37 = COLL. 3267, auch von Hesychios und dem Et. M. 743, 24 bezeugt, von Greg. Cor. p. 364 SCHÄFER dorisch genannt, ebenso zu στάδιον verhält,



können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, da der Ursprung des Wortes unbekannt ist.

Die Anlautgruppe σρ- ist erleichtert zu σρ- in boiotisch Σροτυλλίς, Σροτονίχα COLL. 1045 = Inscr. Graec. sept. I, 1086; lesbisch Σράτων MIONNET III, 7 No. 33 (Kyme).

σδ, in seinem Lautwerth natürlich = *zd*, kam nach Grammatikerangaben (AHRENS I, 47. HOFFMANN II, 510 ff.) im äolischen Dialekt auch anlautend für gemeingriechisch ζ vor. Im Inlaut (s. § 283) ist es aus *dj* auf dem Wege *dd dz* entstanden (χωμάδδω χωμάσδω), ob aber Formen wie Σδεύς σδυγόν nicht bloss Erfindungen nach Formen mit inlautendem σδ sind, mag zu erwägen bleiben.

250. σπ- ist nicht selten; σφ wohl indogermanisch *sph-* z. B. in σφυράς σφυρίς neben σπυράς σπυρίς, σφάραγος σφαραγέω σφριγάω neben σπαργή σπαργάω, ai. *sphūrjati*.

Abfall des σ in der Anlautgruppe σπ- hat stattgefunden in πέλεθος ἄττικῶς neben σπέλεθος ἑλληνικῶς (LOBECK Ell. I, 122), πύραθος neben σπύραθος 'runder Mist', πέργουλον ὀρνιθάριον Hes. neben σπέργουλος (J. SCHMIDT, KZ. XXII, 317), lesbisch Πολυπέργοντος COLL. 304 a, 23, auch CIA. II, 723, 7; Journ. Hell. Stud. X, 76 No. 28, 1 (Patara), handschriftlich bei Plut. Dion. 58. Dem. 9. Eum. 12, Arrian Anabasis II, 12 überliefert (hier ist -σπ- dem anlautenden π- angeglichen). Ebenso ist das σ von σφ- geschwunden in boiotisch Φίξ (Hes. Theog. 326) = Σφίγξ, lakonisch φίν = σφίν, φαιρίδδεν = σφαιρίζεν (AHRENS II, 109). φηλός 'betrügerisch', φηλητής 'Schurke' wird nicht zu σφάλλω, sondern zu got. *balva-* gehören. φίλος ist nicht Ableitung von σφέ (BAUNACK Stud. I, 25), sondern gehört vielleicht zu dem Casussuffix -φι u. s. w. (BRUGMANN Grundriss II, 626).

σβ- erscheint anlautend nur in σβέννυμι, das etymologisch nicht klar ist, vgl. § 193; β wohl aus *g*.

### Verschlusslaut und Liquida oder Nasal.

251. κρ- ist eine beliebte Anlautgruppe, z. B. in κρεμάννυμι κρέμαμαι: got. *hramjan*, κρούω κροαίνω = κρούσω: asl. *kruchŭ* 'Brocken', *krušiti* 'abbrechen', κρέας 'Fleisch': ai. *kraviś* 'Aas', lt. *cruor*, κρύος κρυερός κρῦμός von κρυσ-: lt. *crusta*, an. *hrjósa* 'schaudern', κρίνω: lat. *cribrum*.

γρ- z. B. in γράφω 'ritze', 'schreibe': asl. *pogreba*, Wz. *grebh*; γραῦς γραῖα neben γέρων γῆρας; γρῖπος 'Fischernetz', γρῖφος 'Netz', 'Räthsel': lit. *grėbiu* 'greife', Wz. *ghreibh-*(?); γρόν-

θος 'geballte Faust', γρόνθων 'Ansatz der Lippen und Finger beim Flötenspiel': ai. *granth-*, *grathnāti* 'knüpft', 'windet', ahd. *chranz*(?); γράω γραίνω 'nage', 'esse', γρῶνος 'ausgefressen', γράσις 'grünes Futter': ai. *grásati* 'frisst' (Weiterbildungen von *ger-βορά*). Unklar sind Γραικός 'Grieche', γρᾶπís 'abgestreifte Haut der Insekten und Schlangen', γρᾶσος oder γράσος 'Bocksgestank', dazu γράσων 'Schmutzkerl', γρόσφος eine Art Speer, γρῦπός 'gekrümmt', γρύψ 'Greif', γρουμπάνειν· γρουποῦσθαι, συγχάμπτειν Hes. (wohl zu ahd. *chrump*), γρούσσειται· μηρύεται, ἤγουν ἐκτείνεται Hes. γρυνός γρουνός 'dürres Holz', γρομφάς 'Sau', γρύττῃ 'Gerümpel', 'Salbenkästchen', γρουμεία γρουμαία 'Beutel' (zu lat. *crumēna*). Lautnachahmendes Ursprungs sind γρύζω 'grunze', γρόλλος 'Ferkel', von γρῶ 'Grunzlaut der Schweine'.<sup>1)</sup>

χρ- aus *ghr-* in χρεμίζω χρεμετίζω 'wiehere' χρόμος 'Gebrumm' χρόμαδος 'knirschendes Geräusch' χρέμπτομαι 'räuspere mich', Wz. *ghrem*, ags. *grimman*; in der Gruppe von χρίω 'bestreiche' χράω χραύω 'streife' 'ritze' χραίνω 'bestreiche' χρίμπτω 'streife' χροιά 'Oberfläche', 'Haut' χρώμα 'Farbe' χρώννυμι 'färbe' χρώς 'Haut'; χρόνος 'Zeit' (vgl. κλ-όνο-ς θρ-όνο-ς Κρ-όνο-ς); χρή χρέος χρῆσθαι χρῆμα zu χερ- in χερείων χείρων, χερνής 'dürftig'. χρῦσός 'Gold' ist vermuthlich Lehnwort.

252. κλ- ist häufige Lautverbindung, wie in κλείς: lt. *clāvis*, κλόνις: lt. *clūnis*(?), κλύω κλέος: lt. *cluere*, ai. *cru-*, κλάδος: an. *holt*, κλάζω κλαγγή: lat. *clangor*, κλέπτω: lat. *clepo*, got. *hlifa*, κλῆρος: air. *clár* 'Tafel', 'Bret', κλίνω: ai. *cráyatē*, lat. *clīvus*, got. *hlains*, κλῆσις neben καλέω, κλόνος 'Getümmel' zu κελ = *gel*.

γλ- ist alte Lautfolge in γλάφω 'höhle', γλαφυρός 'hohl': lt. *glaber*, γλύφω 'schnitze': lat. *glūbo*, γλήνη 'Augenstern', γλῆνος 'Schaustück': ags. *clæne*, air. *glan* 'rein' (BUGGE, Stud. IV, 326), γλοιός 'klebrige Feuchtigkeit', γλία 'Leim', γλίσχρος 'zäh', γλίχομαι 'verlange', zu lat. *glūtus glūten*, lit. *glītūs*, asl. *glénŭ* 'Schleim', *glina* 'Thon'; γλάγος γλακτο- (γάλα) 'Milch': lat. (*g*)*lact-*; γλάμων 'triefäugig', γλάμυξος, γλήμη 'Augenbutter': lett. *glemas* 'Schleim' (FICK Bzzb. Beitr. III, 323; ?); γλουτός 'Gesäss' vielleicht zu ahd. *chliuwa* 'Knäuel' (von der Rundung). Etymologisch unklar sind γλάνις ein Fisch, γλάνος 'Hyäne' (gewiss Fremdwort), γλαρίς 'Meissel', γλαύξ γλαυκός (zu γελάω?), γλῶσσα 'Zunge', γλωχίς 'Spitze'. Für δλ- steht γλ- in γλυκός 'süß', γλεῦχος 'Most', wenn es zu lat. *dulcis* gehört. Abfall des γ- in

1) γροῦμος· στρόβιλος Hes. stammt aus lat. *grumus*, vgl. VERF. Neugriechische Studien III, 20.

γλ- ist (trotz L. MEYER, Bzzb. Beitr. III, 316 ff.) unerwiesen, vgl. WEISE, Bzzb. Beitr. VI, 105 ff.; auch in λήμη, das BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. I, 339 von γλήμη trennt.

χλ- weist in der zusammengehörigen Wortgruppe χλάζω 'strotze', 'schwelle' χλᾶρός 'heiter', 'frisch' χλευάζω 'scherze' χλιαίνω 'erwärme' χλιδή 'Weichlichkeit' auf Wz. *ghel* und daraus weitergebildetes *ghlā ghlei ghleu*. χλόη 'junges Gras', χλωρός 'gelblich', 'grünlich', Wz. *ghel*: ai. *hári-*, av. *zairi-*, lat. *helvus holus*, asl. *zeliĵe*, lit. *žolė*. Die Namen der Kleidungsstücke χλαῖνα χλαμός χλανίς, unter sich wohl verwandt, sind etymologisch nicht aufgeklärt.

253. κν- steht in einer Anzahl etymologisch nicht durchsichtiger Wörter. So in κνέφας 'Dunkel', mit dem man gewiss unrichtig σκνῖφος 'Dunkel' verbindet. κνάπτω 'walke', κναφεύς 'Walker', κνάφαλον 'Flockenwolle', κνέφαλον 'Kissen' (Wz. *knebh*, vgl. lit. *kniù* 'zupfe'). Eine zusammengehörige Gruppe bilden ferner κνίπός 'knickerig' ('schäbig'), wofür auch σκνίπός angeführt wird, κνίψ und σκνίψ Name einer Ameisenart, κνήφη 'Krätze'; κναδάλλω 'schabe', 'beisse', κνώδαλον 'bissiges Thier', κνώδων 'Zahn'; κνίδη 'Nessel', κνίζω 'ritze', 'schabe'; κνῖν 'kratzen', κνῖστις 'Schabmesser', κνύω 'kratze', κνύος 'Krätze', κνύζα 'Krätze', κνυζώω 'mache trübe' ('schäbig'). Sie sind alle von einer Basis *ken*, *kene* 'kratzen', 'beissen', 'jucken', ausgegangen, die auch in κόνις 'Staub', κονίς 'Nisse' vorliegt. Auch κνῖσα 'Fettdampf', 'Opferduft' (κνῖσσα?) gehört wohl hieher (vgl. § 48). κνύζω 'knurre' ist lautmachend; κνήμη 'Unterschenkel', 'Schienbein', κνημός 'Bergwald' gehören zu air. *cnáim* 'Bein', ahd. *hamma*, ags. *ham* 'Schenkel'. Die Vergleichung von κνῖχος 'Safflor' mit ai. *kāñcana-* 'Gold' (SIEGISMUND, Stud. V, 190) ist ganz unsicher, unklar ist auch κνώσσω 'fest schlafen'.

γν- in γνάπτω γνάμπτω neben κνάπτω κνάμπτω 'beuge' (SIEGISMUND, Stud. V, 192): die Formen mit κν- sind wohl durch Vermischung mit dem unverwandten κάμπτω 'beuge' (zu lat. *campus*, lit. *kaĩpas* 'Ecke', *kuĩpas* 'krumm') entstanden; dazu vielleicht γνοφαί· νάπαι Hes. Unklar ist die Veranlassung des wechselnden Anlautes in γνάπτω 'walke' sammt seinen Ableitungen neben κνάπτω (γναφεῖον CIA. II, 817 a, 28; älter κναφεύς IV, 373 f), γνόφος 'Dunkel' neben κνέφας, wenn sie zusammen gehören; für Γνίφων CIA. II, 671, 7. 836 c-k 104 (= γνίφων 'knickerig', das man zu lit. *gnýbiu* 'kneife' stellt) steht Κνίφων IV, b 446 a, 18, durch Anlehnung an κνίπός? γνώμη und

andre Ableitungen von Wz. γνω idg. *gñō* 'erkennen', γνήσιος von Wz. γνη zu *gen* 'erzeugen', mit Ablaut in γνωτός 'Verwandter' = lett. *snōts* 'Schwiegersohn', 'Schwager', ai. *gnāti-*, got. *knōds* 'Geschlecht'. Durch Vocalausstossung ist γν- anlautend geworden in γνώξ neben γόνυ; zu γόνυ scheinen auch die glossematischen Wörter γνώπετον· ἄργόν, γνυπετεῖν· ἀσθενεῖν. μαλακίζεσθαι, γνυπ[ετ]οῦντι· ἀσθενοῦντι und als »Koseform« γνώπωνες· στυγνοί. κατηφεῖς (Grundbedeutung »in die Kniee sinkend«) zu gehören. γνάθος 'Kinnbacken' zu lit. *žándas* 'Kinnbacken', Grundform *ganadh-* (vgl. παλάμη, lt. *palma*, air. *lám*). γνώθος 'Grube', 'Vertiefung' ist unklar. Dass νοῦς und seine Ableitungen zu γνω- gehören, ist unrichtig, man hat gotisch *snutra-* 'weise' vielleicht mit Recht verglichen.

χν- in χναύω 'schabe' χνόος 'Meeresschaum', 'Flaum' χνοάω χνοάζω und andern Ableitungen; Herkunft unklar, man vergleicht ai. *kñāuti* 'wetzt'.

κμ- in κμητός von κάμνω, ausserdem in dem dunklen κμέλεθρον, das Et. M. 521, 29 für μέλαθρον 'Haus' angeführt wird. FICK Wtb. I, 383 vergleicht κμέλεθρον ansprechend mit nhd. *Himmel*, ahd. *himil* auch 'Zimmerdecke', also St. *kemel-* und *kmel-*; auch av. *kamereda-* 'Schädelwölbung', 'Kopf' hat man herangezogen. Mit μέλαθρον braucht das Wort nicht identisch zu sein; eine Vermittelung durch eine Grundform σκμέλ- versucht JOHANSSON KZ. XXX, 429. γμ- und χμ- kommen anlautend nicht vor.

254. τρ- und δρ- sind ziemlich häufig, ebenso θρ-, über θρόνα = τρόνα, θρυγονάω = τρυγονάω s. o. § 207; θρασύς = θρσού- von θερσ- (θέρσος), θρ-όνο-ς von Wz. θερ.

τλ- nur in τλῆναι τλητός τλήμων u. s. w. von Wz. *tel*, lt. *(te)tuli*; δλ- kommt nicht vor, θλ- nur in θλάω 'zerquetsche' θλίβω 'drücke' (auch mit φλ-, s. o. § 211) und dem Pflanzennamen θλάσπις.

255. τν- ist im Anlaut nicht vorhanden<sup>1)</sup>, δν- nur in δνόφος 'Finsterniss', dessen Verhältniss zu γνόφος nicht aufgeklärt ist (ein wenig wahrscheinlicher Versuch δνόφος mit νέφος und lit. *debesis* zu verbinden, bei MERINGER Beitr. z. Gesch. d. idg. Decl. 40), und in δνοπαλίζειν 'hin und her schwingen'. θν- nur in den Formen von Wz. θαν 'sterben' wie θνήσχω θνητός.

τμ- und δμ- in τμήγω τμητός u. s. w. neben τέμνω, δμητός δμώς neben δαμάω. Man hat dazu, mit alter Assimilation von

1) Kretisch τνᾱτός ist = θνητός Inschrift von Gortyn V, 39.

*dm* zu *nm* (av. *nmānem* und *dmānem*, lit. *namaĩ* zu *domo-* 'Haus') und Umstellung von *nm* zu *mn* auch kret. *μνῶα μνῶται* 'die Leibeigenen der Gemeinde' gestellt (KRETSCHMER KZ. XXXI, 406); vgl. 280. *θμ-* kommt im Anlaut nicht vor.

256. *πρ-* ist sehr häufig. *βρ-* ist entweder aus anlautendem *μρ* entstanden (s. § 179) oder = idg. *gr-* in *βρέφος* 'Kind', *βρῶμα* 'Speise' neben *βορός* 'gefrässig', *βρόχος* 'Schlinge' u. a. (oben § 193). Andres ist etymologisch nicht klar.

*φρ-* entspricht idg. *bhr-* in *φράσσω*: lt. *farcio*, *φρατήρ φράτωρ φρατρία*: lt. *frāter*, *φρέαρ* 'Brunnen': Wz. *bhru*, got. *brunna*, arm. *albeur*, *φρῶνος* 'braun', *φρόνη* 'Kröte': ahd. *brūn*, *φρίξ* 'Schauer': lt. *frīgeo*, *φρύγω* 'dörre': ai. *bhr̥j̥jāti* 'er dörft', 'röstet', *bharjjana-*. Aus *πρ-* in *φροῖμιον* aus *προῖμιον*, *φροῦδος* aus *πρὸ ὁδοῦ*, *φρουρά* aus *προ-όράω*. Dunkel sind *φράζω* (St. *φραδ*), *φρήν* 'Sinn', *φριμάω φριμάττομαι* 'schnauben', *φρυάσσομαι* 'schnauben', 'brausen' (zu *πορφύρω*?).

*πλ-* ist ziemlich häufig. *βλ-* aus *μλ-* in *βλάξ βληχρός βλώσχω βλίττω*, aus *gl-* vgl. § 193, so auch in *βλήμα βλητός* neben *βάλλω*. Einige andre sind dunkel. *φλ-* in *φλέγω* ai. *bhr̥ājatē* 'er glüht', 'glänzt', lt. *fulgeo* und in den Ableitungen von den Wurzelformen *φλα-* *φλι-* *φλυ-* (VANIČEK Gr. lat. Wtb. 622 ff.), die auf eine Wz. *bhel-*, *bhele-* zurück gehen.

*πν-* in den Ableitungen von Wz. *πνευ πνέω πνεῦμα* u. s. w., wozu die Volksetymologie auch *πνεύμων* gezogen hat für und neben ursprünglichem *πλεύμων* lt. *pulmo*, asl. *plušta*, lit. *plaũcziai* (Plural), ausserdem in *πνίγω* 'ersticke', 'erwürge' (vielleicht mit *πνυ-* verwandt), und in *πνύξ πυκνός* 'Platz zu Volksversammlungen in Athen', wo *πν-* unursprünglich scheint. *βν-* kommt nicht vor (die Erklärung von *μνάομαι* 'freie' aus \**βνάομαι* zu \**βνā-gnā-* γυνή βανά ist unsicher), *φν-* nur in der Interjection *φνεί*, über welche man vgl. Herodian II, 601, 16 mit der Note von LENTZ, MEINEKE Frg. Com. I, 356 der kleinen Ausgabe, KOCK Com. frg. I, 588. Verbindungen der Labialen mit *μ* existieren als Anlautgruppen nicht.

### Verschlusslaut und Spirant.

257. Idg. *kj-* ist zu griech. *σσ-*, *σ-* geworden in *σεύω σᾶμα σήμερον*, s. § 221, 4. Ebenso *tj-* in *σέβω σεμνός* ai. *tyaj-* (§ 221, 3), *ἄσσα σά*, s. § 439 a). Dass *ἰκτινος* 'Falke' zu ai. *cyēnā-* 'Adler', 'Falke', av. *saena-* gehört, ist auch wegen des Vocalismus recht unwahrscheinlich.

258. Anlautendes *dj-* ist ζ (über dessen Lautwert s. § 283) geworden in Ζεύς = ai. *dyāús*. δι- hat mit Übergang des ι in halbvocalisches *î* dasselbe Lautproduct erzeugt in dem Ζόνυος der lesbischen Inschrift COLL. 271 und in ζά- aus διά-, das nicht nur auf den lesbischen Dialekt beschränkt (ζάδηλος Alk. 18, 7. ζά δ' ἐλεξάμαν Sapph. 87. ζά τὰν σὰν ιδέαν Theokr. XXIX, 6; die älteren Inschriften haben fast nur διά, nur Ath. Mitt. XI, 288, 4 Ζαιθώνειος = Διαιθώνειος, in römischer Zeit ζά COLL. 255, 3, ebenda ζαχόρων Z. 21), sondern seit Homer überhaupt poetisch war (ζάθεος ζάχοτος ζατρεφής ζαχρητής Homer, ζαμενής Hymnus auf Hermes, ζάτραφα Alkman, ζαπληθής ζάπορος Aeschylos, ja selbst bei Herodot I, 32 ζάπλουτος und wohl auch in dem lokrischen Namen Ζάλευκος und den hesychischen Glossen ζάχοροι· νεωχόροι und ζαχόρεια· θυσία Ἀφροδίτης vorliegt. Als ganz spät schliessen sich an ζύγρα· ἔλος Eust. 295, 13 = διύγρα, ζάει· πνεῖ. Κύπριοι Hes. = διάει, Ζόδωρος = Διόδωρος Inscr. Sic. et It. 117 (Syrakus), während die spätlateinischen Formen *zeta* δίαίτα, *zabolus* διάβολος, *zaconus* διάκονος aus dem Bereich der Geschichte griechischer Lautentwickelungen herausfallen. Der boiotische und lakonische Dialekt nannte den höchsten Himmelsgott Δεύς<sup>1)</sup> (AHR. I, 175. II, 95. MEISTER I, 262), boiotisch auch Δάν, dazu οὐ Δάν Theokr. IV, 17. VII, 39. Die eigenthümliche Mannichfaltigkeit des Anlauts in Formen kretischer Inschriften (Δῆνα Inschrift von Dreros a, 16. 17, dazu Nom. Δῆν Herod. π. μον. λέξ. p. 15; Τῆνα VORETZSCH Z. 6, Τᾶνα CI. 2555, 11, Τάν Τανός auf Münzen ECKHEL II, 301; Ττῆνα BERGMANN 60. 61. 77) weist wohl darauf hin, dass hier im Anlaut ein palatal articulierter Laut gesprochen wurde, der sich einem Ausdruck durch die Mittel des griechischen Alphabets entzog. Vgl. auch die Schreibungen ὄζος = ὄσος, ἀνδαζάθαι = δάσσασθαι auf den gortynischen Steinen, s. § 282. Boiotisch war auch Δεύξιππος Δωίλος δαμιώω δώω für Ζεύξιππος Ζωίλος ζημιώω ζάω (auch boiotisch kommt Ζωίλος ζώω vor), wie kretisch δώω = ζώου, δώοι δώωντι δώη Inschrift von Gortyn III, 41. IV, 22. 27 u. s. w., dagegen altlakonisch (aus Tegea) ζώη ζῶντι IA. 68. ζῆν ζάω (= \*ζήω) aus *giē*, ζώω aus *giō*, zu *gei-* *gi-* in βείομαι, βίος, sieh § 193.

259. Anlautendes *ks-* = ξ liegt vor in ξηρός ξερός 'trocken': ai. *kṣārā-* 'brennend', 'ätzend', *kṣāti-* 'Glut'; ξυρόν 'Scher-

1) Die Form findet sich (als Fremdwort) auch auf einem attischen Vasenfragment aus dem Perserschutt: KRETSCHMER Vaseninschriften 231.



messer': ai. *kšurá-* 'Schermesser'. ξέω ξύω ξόανον, vielleicht auch ξύλον, ξαίνω haben *ks-* als schwache Form der Wz. *kes-*, die in lit. *kasaũ* 'kratze', asl. *česati* 'kämmen', 'striegeln' vorliegt und zu *ks-es-*, *ks-u-*, *ks-ŋ-* erweitert ist. Ähnlich kann ξένφος ξεῖνος ξένος 'Fremder' mit lat. *hostis*, asl. *gostī*, got. *gasts* vereinigt werden: in ξ-ενφο-ς ist *ks-* = *ghs-* aus *ghes-*, -ενφο-Suffix; vgl. BRUGMANN Idg. Forsch. I, 172 ff. ξ entspricht hier ai. *kš-* wie inlautend in ἄξων: ai. *ākša-*, δεξιός: ai. *dákšina-*. Etymologisch unklar sind ξανθός und ξουθός 'blond'. ξίφος 'Schwert', dazu ξίφη 'Eisen am Hobel', ist wohl Fremdwort, siehe MUSS-ARNOLT 141 und vgl. LAGARDE Samech, in Mittheilungen IV, (1891) 370 ff., VERF. Idg. Forsch. I, 328 Anm. ξ ist umgestellt zu σκ- in σκίφος, was die Äolier gesagt haben sollen, doch steht auch bei Epicharm σκιφίας und σκιφύδρια, Hes. hat σκίφος und σκιφίζει für einen (dorischen?) Waffentanz, auf einer lakonischen Inschrift LE BAS-FOUCART 163 b, 63 steht σκιφατόμος. Jedenfalls ist die Existenz dieser Form sicherer als die des gleichfalls äolisch genannten σκένος (MEISTER I, 126. HOFFMANN II, 510). Als Wiedergabe von altpersischem χś erscheint ξ- in ξατράπης (LE BAS 308) zu ap. *χśaθrapāvā*, auch auf indischen Münzen *kśatrapa*, während ἐξαιθραπεύοντος BECHT. 248 a 2, b 2, c 2 nach LAGARDE Ges. Abhandl. 70 av. *šōiθrapaiti* darstellt. Vgl. auch BENFHEY-STERN Monatsnamen 188. Das vorge-setzte s in ἐξαιθραπεύοντος so wie in ἐξσατραπεύοντος CI. 2919 aus Tralles, vgl. ἐξατράπης aus Theopompos bei LOBECK Ell. I, 144, beruht auf Hineindeutung der Präposition ἐξ, WRISE, Bzzb. Beitr. V, 90; vgl. ähnliches aus dem Neugriechischen bei HATZIDAKIS Ἀθηνᾶ I, 287; Einleitung 374; VERF. Ngr. Stud. II, 20. Ebenso erscheint der Bewohner des attischen Demos Εὐπέτη als Ἐξυπεταίων CIA. III, 1119, 45. 1892, 3 statt Εὐπεταίων CIA. I, 243. II, 308. 324. III, 1177. 1284 u. ö. Früh erscheint der Anlaut zu σ- in σατράπης, äolisch σαδράπαν COLL. 304 A 18, vgl. lykisch *χssadrapa* DEECKE, Bzzb. Beitr. XII, 134 vereinfacht, ja selbst zu stimmhaftem s erweicht in ζατράπης bei Hesychios.<sup>1)</sup> Auch als Transscription von ai. *c* erscheint sowohl ξ- als σ-: Ξανδράμης *Candramas-*, aber Σανδαροφάγος Σανδαβάγα *Candrabhāgā*, Σανδρόχυπτος Σανδρόχοττος *Candra-gupta-* (ASCOLI Fonol. I, 201 Anm.). Aus römischer Zeit stammt

1) SCHULZE, KZ. XXXIII, 216 A. 1 möchte dies freilich in ξατράπης ändern, wie LAGARDE Ges. Abh. 47 bei Diodor I, 94 Ξαθραύστης für Ζαθραύστης will.



Ξενοφίλου CI. 2585 für Ξενοφίλου; paphisches σοάνα· ἀξίνη Hes. gehört doch wohl zu Wz. ξυ; σίβδη 'Granate' (gewiss ein Fremdwort) ist nicht von ξίμβαι· ῥοιαί. Αἰολεῖς zu trennen; für ξύλον ξύλινος steht auf attischen Inschriften τῶν σύλων CIA. II, Add. 834 c, 13; σύλινος II, 778 c 18; 804 B, b 87; 745 B 3. Auf eine bereits vorgriechische Doppelform mit *ks*- und *s*- geht wahrscheinlich ξύν neben σύν zurück. Bei Homer gewöhnlich σύν, aber ξυνεείκοσι, ξυνός, ξυνήιος; bei Herodot und Herodas nur σύν, ξύν einigemale bei den ionischen Dichtern, inschriftlich σύν, nur BECHT. 156, 2 ξυνόν (Teos); ξυνόν in Argos COLL. 3270 = IA. 41; attisch bis 410 v. Chr. überwiegend ξύν, dann allmählich zurücktretend gegen σύν (MEISTERHANS 181); sonst überall σύν, boiot. σούν. Mit σύν stimmt lit. *sũ*, asl. *sũ*, in Compositis vor Vocal noch *sũn*-: KVIČALA Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina S. 69. KRETSCHMER KZ. XXXI, 416. Im Kyprischen scheint συν- zu ύν- geworden zu sein in ὕγγεμος· συλλαβή. Σαλαμίνιοι Hes., inschriftlich heisst es aber σὺν δροκίς, σὺ(ν) τύχα.

ξ hat übrigens auch im Inlaut die nämliche Entwicklung zu σ erfahren: Ἀνασικλέους CI. 1591, 34 boiotisch, Δεσίω 2598 kretisch, δεῖσιν 2820 ἀναδεσάμενον 3080 aus römischer Zeit, παράδοσος NJfPhil. 1868 S. 127, Εὐπ[ρ]ασσίου Bull. Corr. hell. VIII, 439 (Amorgos), auf attischen Vasen Τόσις = Τόξις, Ἀλέσανδρος, Φιλόσσε[νος], KRETSCHMER, Vaseninschriften 181 f. Wie die Schreibung der attischen voreuklidischen Inschriften zeigt (§ 205), war der Lautwerth von ξ wahrscheinlich nicht *ks*, sondern *χs*; daher nun auch Umstellungen zu σχ, wie in Σχενοκλῆς, Πιστόσχενος, Τόσχο[κλῆς?], Σχάνθος (zweimal) auf Vasen, εὐσχάμενος CIA. I, 353 S. 222 und συνμείσχ[ειν] = συνμείξειν Hermes XXVI, 119; in Keos IA. 394 Σχενήρετος = Ξενήρετος. KRETSCHMER a. a. O. 180 f. Im Auslaut kommt die Form ἐς der Präposition ἐξ in Betracht, welche im Boiotischen, Thessalischen, Arkadischen und Kretischen nachgewiesen ist. Boiotisch steht IA. 165 = COLL. 1130 ἐξ Ἐρχομ[ενῶ]; daraus ἐς vor Vocalen (ἐσσεγράφει ἐσσεῖμεν; ἐξεῖμεν COLL. 497. 499 durch attischen Einfluss), ἐς vor Consonanten (ἐς τῶν ἐφήβων, ἐσλιανάτω, ἐσγόνως s. MEISTER I, 285; ἐχ durch attischen Einfluss). Thessalisch ἐξ vor Vocalen (ἐξεργασθείσθαι COLL. 345, 17. ἐξ ἀρχᾶς 326, 1), ἐς vor Consonanten (ἐσδόμεν ἐσθέμεν COLL. 345, 20. 23. 42, ἐσγόνοις 345, 19. 361 b, 17, ἐς τῶν Φαλανναιῶν πολέων] 1329, 15). Arkadisch ἐξ vor Vocalen, ἐς vor Consonanten (ἐξέστω ἐσδοτῆρες ἐσδοθέντων ἐσδόσσει ἐσδέλλοντες ἐς τοῖ ἔργοι

ἐσδοχά COLL. 1222). Dazu auch die kyprische Glosse ἐς πόθ' ἔρπες = ἐξ πόθε ἔρπεις. Kretisch auf der Inschrift von Gortyn ἐξ vor Vocalen (z. B. ἐξ ἀδελφιῶν V, 15. VI, 25, ἐξ ἀλλοπολίας VI, 47, ἐξ ἀγορᾶς VII, 10), ἐς vor Consonanten (z. B. II, 49. V, 10. 11. 16. 19. 20. 29. VII, 4), dazu noch z. B. ἐσδυομέναν, ἐς τῶν, παρ-σβαίνονσι Mus. It. III, 636 f. Z. 18; 731, 2; 735, 6.<sup>1)</sup> ἐς ist also aus ἐξ nur vor Consonanten entstanden, wie auch im Zahlwort ἑξ in boiotischem ἐσκηδεχάτη COLL. 951, 2 und wie im Inlaute -σχ- zu -σχ- wird (§ 284). Das σσ in boiotischem ἐσς, das dem ἐξ vor Vocalen der andern Mundarten entspricht, hat ohne Zweifel einen andern Lautwerth gehabt als σ. Auf einer boiotischen Inschrift aus der Kaiserzeit CI. 1625, 14. 58 steht ἐν ταῖς πέρις πόλεσιν (für πέριξ).

Anm. In den kyprischen Inschriften erscheint diese Präposition mit einem Zeichen, das DEECKE als *xe* liest, also *exe* = ἐξ, und zwar vor Formen des Artikels mit τ und in ἐξορύξη (COLL. 60). AHRENS, Phil. XXXV, 22 ff. will das Zeichen als *śe* lesen und darin, mit Bezugnahme auf die oben angeführten σοάνα 'Axt' und ἐσπόθ' ἔρπες = πόθεν ἤκει Hes., einen dickeren Zischlaut erkennen. Man hat aber wohl anzunehmen, dass ἐξ im Kyprischen unserer Inschriften auch vor Consonanten selbständig blieb, daher die Schreibung *e. xe | to. ś* = ἐξ τῷ, und sogar *e. xe | o. ru. xe* mit Divisor. HOFFMANN Dial. I, 226.

260. Von den mit ψ- anlautenden Wörtern geht eine grosse Gruppe, der die Grundbegriffe des Streichens, Reibens, Wischens, Drückens gemeinsam sind, auf die schwache Form der Wz. *bhes-*, ai. *bá-bhas-ti* 'er zerkaut', also *bhs* = ai *ps-* in *psāti* 'er kaut', *bá-ps-at* 'zerkauend' und = gr. φσ- ψ-. Hieher gehören ψῶ ψῆν 'reiben', 'wischen', ψαίω 'reibe', ψάρω 'streiche', ψίω 'zerkaue', ψαφαρός 'morsch', ψήχω 'bestreiche', ψώχω 'zerreibe', ψῶχος 'Staub', 'Sand', ψωμός 'Bissen', ψώρα 'Krätze', ψηρός 'zerbrechlich', 'dürre', ψωρός 'krätzig', ψωλός 'geil', ψωλή 'penis erectus' (abgeschält), ψιά 'Bröckchen', 'Kiesel', ψάμμος ψάμαθος 'Sand', ψεδνός 'kahl', ψῆφος '(Ufer-) Steinchen', ψηνός 'kahlköpfig', ψιλός 'kahl', 'nackt' (oder zu lit. *būsas*, asl. *bosŭ*, also wiederum ψ aus *bhs-* *bhes-*); wohl auch ψάλλω ('rupfe die Saite'), ψηλαφάω 'taste' von \*ψήλαφος, gebildet wie κόλαφος u. a., ψεχάς ψαχάς 'Krümchen', 'Tröpfchen'. Auch ψήν 'Gallwespe' gehört dazu, vgl. ai. *bhasana-* 'Biene' (*bhesen-*, *bhsēn-*). Andre Wörter sind etymologisch nicht aufgeklärt: ψάλιον 'Kinnkette

1) ἐσκλησία für ἐκκλησία CI. 3047 = LE BAS 71 ist nicht genügend gesichert.

des Pferdezaumes' (zu ψάλλω?), ψέλλιον 'Armband', ψαλῖς 'Schere', ψᾶρ 'Staar', ψέφας 'Dunkelheit' (nicht überzeugend JOHANSSON Bzzb. Beitr. XVIII, 7), ψεῦδος.

Dass die Äoler für ψέλλιον 'Armband' σπέλλιον (und für ψαλῖς 'Schere' σπαλῖς) gesagt hätten, beruht nur auf Grammatikerzeugnissen (MEISTER I, 127); wenn richtig, so wäre σχ aus ξ- (s. o.) zu vergleichen. Wie auf attischen Vasen ξ (χσ) zu σχ umgestellt ist, so auch ψ (φσ) zu σφ: ἔγρασφεν = ἔγραψεν zehnmal auf Vasen des Epiktet (KLBN Euphronios 44); dazu σκυλοδέσφ[ης] = -δέψης CIA. IV, 373, 224; σφυχή = ψυχή Hermes XXVI, 119 f.

Wie ξ (ks), ist auch ψ (ps) zu σ vereinfacht worden. Ionisch κατασώχειν aus ψώχειν; σελλίζεσθαι bei Hesychios = ψελλίζεσθαι; σοίθης· ψιθυρός, ἀλαζών und ψοίθης εἰς· ἀλαζών Hes. (oi itacistisch für υ und dann zu ψύθος, ψιθυρός aus ψυθυρός?); ἄσεκτος· ἀγαθός bei Hes. aus Rhinthon erklärt man als ἄψεκτος 'untadelig'. Die lesbische Dichterin nennt sich selbst Ψάπφω (1, 20. 59) und heisst so auf Münzen von Mitylene und auf einer attischen Vase Mus. It. II Taf. 3, 1; Alkäos redet sie Σάπφοι an (frg. 55), Σαπφώ heisst sie auf Münzen von Eresos und auf einer attischen Vase Mus. It. II Taf. 3, 2, daraus Σαφφώ auf mitylenäischen Münzen, Σαφώ auf einem Krater aus Agrigent Mus. It. II Taf. 4 = CI. 7759. KRETSCHMER Vaseninschriften 182 f. Hier ist der Abfall des anlautenden π- wohl durch Dissimilation wegen des folgenden -πφ- hervorgerufen. Der Hirtenruf in Sicilien ist bei Theokrit ψίττα und σίττα, und die Fremdwörter ψίττακος 'Pappagei'<sup>1)</sup> ψάγδας 'eine Art Salbe' erscheinen auch als σίττακος und σάγδας. Im Inlaute Τρσιχόμη und Τρσειχόρης auf Vasen (KRETSCHMER 182) = Τερψι-. In einer vorgriechischen Periode müsste dasselbe Schwinden des p- von ps- stattgefunden haben, wenn KRETSCHMER KZ. XXXI, 419 ff. recht hat ἄμαθος (in Ἀμαθῶ korinthische Vase COLL. 3137), ἄμαθος aus \*σάμαθος = ψάμαθος, und ἄμμος 'Sand' aus \*σάμμος = ψάμμος zu erklären: \*σάμμος aus \*σάφμος, vgl. ψαφαρός ψῆφος, also zu lat. *sab-ulum* (anders, aber gewiss unrichtig, JOHANSSON KZ. XXX, 431).

261. Von Lautgruppen, die den Spiranten *v* als zweiten Bestandtheil zeigten, liegt *tr-* vielleicht vor in *τρέ* (d. i. TFE)· σέ. Κρῆτες Hes., woraus dorisch τέ 'dich' bei Apollonios aus

1) ψίττακος stammt doch wohl aus persisch *tūtī tūtāk*, daraus armenisch *dūday tūtāk*, vielleicht ist also σίττακος ursprünglicher. Σίττακος bei Philodemos (GOMPERZ, Wiener Sitzungsberichte 1891, S. 73).

Alkman und Theokr. I, 5. Über σ aus τf- s. § 221. Analog dem Verhältnisse von altattischem boiotischem ττ zu lesbischem ionischem σσ aus inlautendem -tr- in τέτταρες πέτταρες πέσσυρες τέσσερες dorisch τέτορες ist das von boiotisch τού dorisch τό τοί τέ zu ionisch σοί σέ, das dann auch ein anzunehmendes ionisches altattisches τó in σό verwandelt hätte; lesbisch ist nach der Überlieferung τó und σό. Unklar ist der Wechsel von τ- und σ- in attisch τύρβη und ionisch σύρβη, das man = lat. *turba* (\**turgā*) setzt; in ταργάνη Hes. u. σαργάνη bei Aeschylos 'Flechtwerk', das KOEGL, Paul-Braune's Beitr. VII, 191 mit lit. *tveriti* 'fasse ein', 'zäune ein' verbindet (ohne freilich das γ zu erklären); endlich in dem etymologisch ganz unklaren thebanischen τῶχα bei Strattis für gmgr. σῶχα, auch Taf. von Her. I, 124 συχία, in attischem τηλία neben σηλία, τεῦτλον neben ionischem σεῦτλον, τίλφη neben σίλφη. Suffix -σύνη ist hieher zu stellen, wenn es mit ai. -*tvana-* identisch ist (AUFRECHT, KZ. I, 481. BRUGMANN Grundriss II, 153), die ionische Form wäre dann von allen Stämmen adoptiert worden (tr- pv- sv-?).

dv- erscheint noch in dem korinthischen Δφεινίας COLL. 3114 = IA. 15, daraus dann Δεινίας δεινός, bei Homer ist wahrscheinlich δέδδοικα für δελδοικα, δέδδια für δελδια zu schreiben. δεδροικώς bei Hes. ist vielleicht auch δεδφοικώς. Ebenso δς δισός δοιός für \*δfίς \*δfικχός \*δφοιός ai. *dvīš dvika-* (*dvayā-*).

dhv- = θf- als ursprünglicher Anlaut von θαν- 'sterben' (WINDISCH, Stud. VI, 259) ist sehr unwahrscheinlich, θανεῖν θνήσκω sind von θείνω ἔπασφον φόνος ai. *hánti* schwerlich zu trennen (s. § 199 b).

262. Indogermanisch kv- ist griechisch π- in πᾶς 'jeder', 'all', zu Wz. ku- ai. *ḡvā-*, gr. κυέω, ἅπαντ- = ai. *ḡácvant-* aus \**sa-cvant-*. BRUGMANN Gr. Gr. 32. Ausdrücke für den Begriff der Totalität S. 61. Hieher gehört auch Πανόψια, nach Harpokration 161,30 ausserhalb Attikas gebraucht, gegenüber dem samischen und kyzikenischen Κυανοψιών (Berl. Monatsber. 1859 S. 739): das erste geht auf *kvano-*, das zweite auf *kyvano-* zurück, attisch πύανος ist eine Mischform. Auch πᾶ- in πᾶσα-σθαι πέπᾶμαι 'habe in der Gewalt', 'besitze' gehört hieher; das im Anlaut (wie inlautend in ἵππος = *ékypo-*) zu erwartende ππ- liegt noch vor in boiotisch τὰ ππάματα COLL. 488, 164. 168. 174, ἔππαις sehr häufig, θιόππαστος Γυνόππαστος. An die Gleichsetzung von ππᾶ- πᾶ mit κτη- (SCHMIDT Pluralbildungen 411 ff. HOFFMANN Dial. II, 503 u. a.) glaube ich ebenso wenig wie

COLLITZ Bezzb. Beitr. XVIII, 203 ff. und BRUGMANN Totalität 62 A. 1.

### Zwei Verschlusslaute.

263. *κτ-* steht in einigen Fällen ai. *ks-* gegenüber, wie dieselbe Vertretung auch im Inlaute bei *τέκτον- tákšan-*, *ἄρκτος ḡkśas*, boiot. *ὄκταλλος, ὀπτίλος* 'Auge' ai. *akśán-* stattfindet. So *κτείνω* 'töte' *κτάμεναι*: ai. *kśanóti* 'er verwundet'. *κτίζω* 'gründe' *ἐν-κτίμενος* *περικτίονες* 'Ἀμφικτίων, κτοίνᾱ' 'Wohnung' 'Bezirk' (Rhodos Inscr. Ins. I, 694. 736. Karpathos 978, 7. 1033, 11. 19. *κτοινάται* Rhodos 694, 14): ai. *kśi-*, *kśéti-* 'wohnt', *kśiti-* 'Niederlassung'; dazu auch *κτίλος* 'zähm', vgl. ai. *kśéma-* 'Ruhe', 'Sicherheit'. *κτάομαι* 'erwerbe', *κτέανον* *κτέαρ* *κτῆνος*: ai. *kśáyati* 'beherrscht', *kśatrám* 'Herrschaft'. *κτιδών* 'Fasern im Holz', *εὐκτήδων* 'leicht zu spalten': *κτι* aus *ks-ē-* zu ai. *śás-ati* 'spaltet', *κέαζω* = \**κε-σάζω*. Anders ist *κτείς*, St. *κτεν-* 'Kamm', das für \**pkten-* zu lat. *pecten* steht (FROEHDE Bzzb. Beitr. XVII, 316. SABLIER, KZ. XXXI, 275). Unklar ist *κτύπος* *ἐκτυπον* (*χθόνα* Hes. Ἀσπ. 61) *κτυπέω* sowie *κτίδεος* aus Wieselfell K 456, *κτίς* 'Wiesel' Hes., wofür sonst *ἰκτίς* gebraucht wird, das von *ἰκτῖνος* 'Hühnerweihe' nicht zu trennen ist.

Umstellung von *κτ-* zu *σχ-* ist nicht erweislich, denn *κατασχένη* auf der gortynischen Inschrift Comp. 152 I 14 kann mit *κτείνω* nichts zu thun haben: ein Schwein kann einen Stier nicht umbringen. Ebenso wenig ist Verlust des *-τ-* in *-κτ-* sicher, denn nichts nöthigt *καίνω* 'töte' zu *κτείνω* zu stellen, es hat seine Parallele in av. *sāna-* 'Vernichtung', apers. *vi-san-* 'töten'. Das Verhältniss von *ἄρκος* zu *ἄρκτος* ist nicht klar; auf blosses *ark-* weist auch alb. *arí* 'Bär' aus \**arhi* = \**arki*.

Das *s* von *ks-*, welches hier zu griechisch *τ* geworden ist, kann nicht der nämliche Laut gewesen sein, der sonst (in *ξ* = *ks*) als *σ* erscheint. Wie aber der ursprüngliche Unterschied war, wissen wir nicht; man hat an einen interdentalen Spiranten, also *kʰ-*, als den Vorläufer von *κτ-* = *kś-* gedacht, aber das ist natürlich unsicher.

*χθ-* ist selten, aber in seinem Ursprung schwer zu verstehen. *χθών* 'Erde' *χθαμαλός* entspricht ved. *kśās* 'Erde', Gen. *kśmās*, also *χθ* = ai. *kś-*: man muss wohl eine Grundform *ḡh* mit einem Laute, der weder *t* noch *s* war, annehmen, also etwa aspirierten interdentalen Spiranten *ḡ*, d. h. *ḡhḡh-*. Neben *χθον-* steht eine im Anlaut vereinfachte Form in *χαμαί χαμηλός νεοχμός* (WACKERNAGEL, KZ. XXXIII, 1), die in av. *zem*, got. *guma*,

lat. *homo*, lit. *žėmė*, asl. *zemplja* wiederkehrt und deren  $\chi$ - sich zu  $\chi\theta$ - verhält wie  $\pi$ - zu  $\pi\tau$ - (s. u.). In  $\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$  'gestern' erscheint die andre Form des Anlautes  $\chi$ - =  $h$ - in lat. *heri*, got. *gistra*-, alb. *dje* aus *\*de*, aber das Altindische bietet *hyás*, also ist hier *ghdh*-, das dem griechischen  $\chi\theta$ - zu Grunde liegt, aus älterem *ghj*- durch einen Prozess hervorgegangen, der an die Entstehung von *dz*- aus *dj*- erinnert. Ebenso ist das Verhältniss von  $\iota$ - $\chi\theta\acute{\upsilon}\varsigma$  'Fisch' zu lit. *žuvìs*, apr. Acc. Pl. *suckans*, arm. *jukn*, idg. *ghju*- (daraus *ghdhu*-) und *ghu*- (vgl. auch JOHANSSON Bzzb. Beitr. XIII, 117).

Mit  $\gamma\delta$ - nur *\*γδοῦπος* in *ἐγδοῦπῃσαν* Λ 45, *ἐρίγδουπος*, *μασίγδουπος* Hes., sonst vereinfacht zu *δοῦπος* *δουπέω*. Ursprung dunkel.

264.  $\pi\tau$ - ist sehr häufig. Es stellt einigemale die Schwachstufe der Wz. *πετ*- *pet*- 'fallen', 'fliegen' dar, so in *πτήσσω* *πτάξ* *πτώσσω* *πτῶξ* *πτωχός* *πταίω* *πτοία* *πτοιέω* *πτερόν* *πτίλον* *πτῶμα*. In *πτάρνυμαι* muss wegen lat. *sternuo* eine lautmachende Wurzel *pster*- angesetzt werden (FROEHDE, Bzzb. Beit. VI, 182); auch *πτύω* 'spucke' neben lat. *spuo*, lit. *spiáuju*, asl. *pljuja*, got. *speiva*, ai. *sthīvatī* wird einen ähnlichen Anlaut, etwa *pstu*- neben *spju*-, gehabt haben. In einigen Fällen haben die Wörter mit  $\pi\tau$ - Nebenformen mit  $\pi$ -: *πόλις* 'Stadt', kyprisch (COLL. 60. Schol Ψ 1) und homerisch, auch in Arkadien *Πτόλις* nach Paus. VIII, 12, 7, auf einer kretischen Münze *Πτολίοικος* HEAD Hist. numm. p. 386, sonst *πόλις*; *πόλεμος* 'Krieg', homerisch, kretisch CI. 2554, 197 (Schwurformel)<sup>1)</sup>, kyprisch (nach Glossen) und attisch nach Herakleides bei Eust. 842, 62, häufig in zusammengesetzten Namen als zweites Glied (KZ. XXXI, 426) neben *πόλεμος*; *πελέα* 'Ulme', aber *πελέα* Bauinschrift aus Epidauros COLL. 3325, 44, wozu vielleicht delphisch *Πελέος* COLL. 1874, 13 gehört. *πτύελο*s angeblich ionisch für *πέελο*s. Da wir derselben Verschiedenheit auch in dem Verhältniss des Griechischen zu den andern Sprachen begegnen (*πτίσσω* 'stampfe', 'schrote' : ai. *piś*-, lat. *pinso*; *πτέρνα* 'Ferse' : got. *fairzna*, lat. *perna*, ai. *pārśni*-; *πτερόν* : asl. *pero*), so werden wir den Vorgang der Erleichterung des *pt*- zu *p*- wenigstens zum Theil schon in vorgriechische Zeit versetzen und für die Wörter mit  $\pi\tau$ - von Formen mit indogermanischem *pt*- (oder *qt*-) ausgehen dürfen. Etymologisch unklar sind *πτύον* 'Wurfschaukel'

1) Nach SKIAS Κρητικὴ διαλέκτος 52 bloss Fehler der Abschrift.

(ahd. *faowan* 'Getreide reinigen', *ptu-* und *pu-*?), πτέλας 'Eber', πτύσσω 'falte'.<sup>1)</sup>

Eine einzeldialektische Erscheinung ist die Assimilation von -πτ- zu -ττ- zwischen Vocalen in thessalisch οἱ τολίαρχοι und ἀρχιτολιαρχέντος COLL. 1330, Λεπτίναιος = Λεπτίναιος COLL. 345, 79, im Anlaute τ- in Τολεμαῖος zweimal in Larisa, WILHELM, Ath. Mitt. XV, 316, No. 46. Ebenso aus φθ Ἀφθόνειτος COLL. 345, 60. 89, Ἀφθονείτεια COLL. 347. LOLLING, Ath. Mitt. VII, 238 = Ἀφθόνητος, neben Φθόνειτος Larisa, Bull. Corr. hell. XIII, 382, 16. Vgl. dazu av. *tūiryō* = ai. *pitryas* 'Onkel', zu Acc. *ptarem* von *pitar-*, und *Tolomaidi* CIL. X 3018 (Puteoli), it. *Tolomeo*.

φθ- : φθείρω vergleicht man mit ai. *kśāratī* 'zerfließt', 'schwindet', av. *γzharaitī* 'fließt', Anlaut vielleicht *ghdh-*. φθίω φθίνω ai. *kśīṇāti* 'vernichtet', *kśīyatē* 'schwindet hin', av. *χśayo* 'das Hinschwinden'. Vgl. COLLITZ, Bzzb. Beitr. XVIII, 201 ff.; SCHMIDT Pluralbildungen 416 ff. Über ἰφθιμος COLLITZ a. a. O. 226 ff. Unklar sind φθόνος (BENFEY Wurzellexikon I, 181. BARTHOLOMAE Ag. Forsch. II, 56. COLLITZ, Bzzb. Beitr. XVIII, 217 zu ai. *kśāṇōti*; Wz. *ghāhen-*, die im Altindischen mit κτεν- = *kṛ-* zusammen fiel?), φθάνω (nach COLLITZ a. a. O. zu κτα- *kśatrá-*), φθέγγομαι φθόγγος, φθείρ 'Laus', φθόις 'runde Kuchenart', 'Schale'.

Vulgären Wandel von φθ- in ψ-, der das spirantisch geworden sein der beiden Laute voraussetzt (*fθ-*, vgl. ngr. ἐβασίλεψα aus ἐβασ(λε)ψα = -ευσα) liegt vor in den aus Glossen bekannten Wörtern ψάσναι· φθάσαι, ψατᾶσθαι· προκαταλαμβάνειν, ψατῆσαι· προειπεῖν Hes. zu φθάνω, ψεῖρει· φθείρει Hes., ψίνομαι 'angesetzte Früchte abfallen lassen' Theophrast = φθίνομαι, ψίσις· ἀπώλεια Hes. = φθίσις, ψινάδες Hes. = φθινάδες (KRETSCHMER, KZ. XXXI, 420 will ψι- und φθι- trennen), ψύττω aus φθυ- in ἐπιφθύσσω, πτύω; lakon. ψῖλον = πτίλον ROSCHER, Curt. Stud. II, 423. Im Inlaut διψάρα· διφθέρα Hes. Ebenso ist χθ auf dem Wege des Spiranten zu ξ geworden in μόροξος neben μόροχθος 'Art Kreide' (das späte Wort ist etymologisch ganz unklar), Ἐρέχσης auf einer attischen Vase des 5. Jhdt. = Ἐρεχθεύς CI. 7716.<sup>2)</sup> Tsakonisch ist *psiréu* = φθειριάω, ψήρα 'Laus', d. i. ψεῖρα, hat DUCANGE.

1) Durch Dissimilation entstanden sind πυτίζω aus πτυτίζω zu πτύω und πυκτίον neben πτυκτίον.

2) ἔξιστον = ἐχθιστόν darf hier nicht angeführt werden: Hesychios hat ἔξιστιον· ἐχθιστόν, von ἐξ und ἰστίζ.



βδ- ist in der Wortgruppe βδέω 'fieste', βδελυρός 'scheusslich', βδελύσσομαι 'empfinde Ekel', βδόλος 'Gestank', βδύλλω 'verschmähe' aus *bzd-*, der schwachen Form von *pezd-*, lat. *pēdo*, vgl. čech. *bzdíti*, entstanden. OSTHOFF Perf. 273 Anm. SCHMIDT, KZ. XXVII, 320. βδάλλω 'saugē', βδέλλα 'Blutegel' steht mit *bd-* vielleicht neben *d-* in ndl. *tullen*, nhd. *zullen* 'saugen'. Für δύω wird älteres βδύω erwiesen durch ἀλιβδύω 'versenke ins Meer' (Hes. aus Kallimachos), das man auch in lat. *im-buo* wohl mit Recht gefunden hat; FICK, Bzzb. Beitr. V, 352; BUGGE, Bzzb. Beitr. XIV, 61, der ein *gdhu-* zu *gādh-* ansetzt. Unklar sind βδέλλιον ein Pflanzennamen und βδαροί· ὀρύες. δένδρα Hes. (vgl. βαρύες. δένδρα).

### Zwei Nasale.

265. μν- in den Formen von Wz. *men* μνᾱ- μνῆμα u. s. w., in μνίον 'Seegras' μνός 'Flaum' und dem Fremdworte μνᾱ 'Miene'. Über μνῶ s. § 255. Für Κλυταιμνήστρα ist Κλυταιμήστρα die ältere beglaubigte Form: so hat der Cod. Laur. des Sophokles an 33 Stellen, Κλυτεμήστρα Cl. 6195, Κλυταιμέστρα 7701, Monum. dell' ist. VIII, pl. 15. Κλυταιμήστρα auf attischen Vasen durchweg, KRETSCHMER Vaseninschr. 166; fünfmal auf boiotischen Vasen 'Εφ. ἀρχ. 1887, 69 f., jetzt auch auf einer Inschrift aus dem Theater von Magnesia, Ath. Mitt. XIX, 97 b 1/2. Dazu lat. *Clutemestra* (RITSCHL Opusc. II, 497. 502. FLECKEISEN Fünzig Artikel 13). Der zweite Theil des Namens gehört zu μῆδομαι μῆστωρ. Ebenso ist Ὑπερμήστρα Πολυμήστωρ die bestbeglaubigte Form. Vgl. PAPAGEORGIOU Νέα Ἡμέρα vom 31/12 April 1884, No. 487; Ἡμερολόγιον τῆς Ανατολῆς für 1886 (Konst. 1885) S. 1 ff.; Berl. Phil. Wehschr. 1886, 291 f.; 1893, 579. VITELLI Clytaemestra, Stud. It. di fil. class. I. ROSCHER Myth. Lex. Sp. 1238. REITER Κλυταιμνήστρα oder Κλυταιμήστρα, ZföG. 1895, 289 ff. Thörichte Gegenargumente bei A. LUDWICH Progr. Königsberg 1893/94 und bei TSEREPIS in der Festschrift für Kondos (Athen 1893), S. 119 ff. Dieselbe volksetymologische Anlehnung an μνᾱσθαι auch in Ἀνδρομνηστοριδᾶν Kos COLL. 3676 für Ἀνδρομνηστορίδαι.

266. Von anlautenden Consonantengruppen mit drei Consonanten kommen nur solche mit σ als erstem und Liquida oder Nasal als drittem Consonanten vor, und zwar σκλ- in σκληφρός 'schmächtig' (vgl. σκαλιφρός) und σκληρός 'trocken' (vgl. σέλλω), στρ- ziemlich häufig, vereinzelt orthographisch zu σρ- vereinfacht (lesb. Σράτων MEISTER I, 150, boiot. Σροτυλλίς

Σροτονίχα COLL. 1045), στλ- in στλεγγίς 'Streicheisen' (mit den Nebenformen στελγίς στελεγγίς τλεγγίς), σπλ- in σπλάγγχον 'Eingeweide' σπλήν 'Milz' (zu av. *spereza-* ai. *plīhán-* asl. *slezena* 'Milz'), σπλήνιον 'Verband', σπληδός 'Asche', σπλεχοῦν (neben σπεχλοῦν und πλεχοῦν) 'beschlafen', σφρ- in σφρᾶγίς 'Siegel', σφριγᾶν 'schwellen' (vgl. σπαργᾶν); σκν- in σκνιφός 'knickrig σκνίπτειν σκνίψ s. o.

## II. Consonantengruppen im Inlaut.

### Anähnlichung und Angleichung inlautender Consonantengruppen<sup>1)</sup>.

SOLMSSEN Sigma in Verbindung mit Nasalen und Liquiden im Griechischen. KZ. XXIX, 59 ff. 329 ff. WACKERNAGEL Zur Lehre von der Consonantenassimilation, KZ. XXX, 293 ff. ERN. MUCKE De consonarum in Graeca lingua praeter Asiaticorum dialectum aeolicam geminatione. I. Bautzen 1883. II. III. Freiberg 1893/95. TSEREPIS Ἡ πλοκή νς μς καὶ σν σμ: Ἀθηνᾶ III, 129 ff. (1891). GOIDANICH Le sorti dei gruppi ie. -nj- -mj- -rj- -lj- nell' ellenismo, Salerno 1893.

1) Der erste Bestandtheil ist ein Spirant.

267. -σρ- wird -ρρ-: ἔρρεον aus \*ἔσρρεον Wz. *sreu* 'fliessen'. Vgl. § 165. Nach langem Vocal einfaches -ρ-: αὔριον 'morgen' aus \*αὔσριον, ai. *usrā*, lit. *auszrā* 'Morgenröte'; θραυρός (mit Dissimilation θραυλός) 'zerbrechlich' aus \*θραυσρός von θραύ(σ)ω lat. *frustum*; εὔρος 'Südostwind' aus \*εὔσρος, von εὔω, lat. *auster*. τρήρων Hom. ist wegen des η nicht = \*τρέσρων, sondern mit δτρηρός τρηρός Hes. zu einer Wz. τρηγ- zu stellen. Noch in dem ἰσραήλ = *Israel* der Papyrus wirkt diese Assimilation, daneben freilich auch ἰστραήλ. WESSLEY Neue Zauberpapyrus 67.

-σλ- wird -λλ-: lesb. χέλλιοι = ion. att. χίλιοι, χείλιοι ai. *sa-hásra-*. χεῖλος äol. χέλλος 'Lippe' aus \*χεσλος, s. § 68. ἔλημι = σίσλημι, lat. *consolari*, vgl. FROBDE, Bzzb. Beitr. IX, 119. SOLMSSEN, KZ. XXIX, 350. Kretisch ἔλλουσιν· ἔχλουσιν. Κρητες Hes. aus ἔσλουσιν, s. § 261. So auch zwischen Auslaut und Anlaut in der kretischen Inschrift von Gortyn ἐπὶ τοῖλ λείονσι V,

1) Fälle, wo eine durch Assimilation entstandene Doppelconsonanz mit oder ohne Dehnung des vorhergehenden Vocals vereinfacht worden ist, können hier nicht ganz übergangen werden, obwohl sie erst später im Zusammenhang erörtert werden sollen.

32, τιλ λῆ X, 33; lakonisch ἐλ Λακεδαίμονα CAU.<sup>2</sup> 26<sup>1</sup>). Scharfsinnig haben DANIELSSON Nord. Tidskr. I, 278 (1889) und SCHULZE Hermes XXVII, 24 f. das überlieferte τοῖ Λακεδαιμονίοις IA. 75 durch die Auffassung als τοῖλ Λακεδαιμονίοις = τοῖς Λακ. verständlich gemacht. τοῖλ Λατῳαίοις FABRICIUS Ath. Mitt. X, 92, 3, 4.

-σλ- aus -σθλ- in dor. lesb. ἐσλός 'edel', auch ionisch in Chios ἐσλῆ[ς IA. 382, 1 = BECHT. 175 und ἐσλός in Arkesine BECHT. 35; arkadisch ἐσλός IA. 95 = COLL. 1200. Lesbisch μάσλης für μάσθλης Sappho 19. Später wird in Fremdwörtern in die Gruppe σλ ein θ eingeschoben: Σθλάβος σθλαβόω bei Byzantinern, Πρέσθλαβα = Πρέσλαβα FALLMERAYER Fragmente<sup>2</sup> 12.

-σν- wird lesb. -νν-, das in den andern Dialekten mit Dehnung vereinfacht wird: ἐρεβεννός Hom. 'finster' St. ἐρεβες-, ὀρεινός φαινός, lesb. -εννος, dor. -ηνος; σελάννᾱ, att. σελήνη aus σελάσνᾱ, κρήνη aus \*κράσνα, vgl. thess. Κραννών; (äol.) κάραννος κερύφαλος Hes. Att. ἔννυμι statt ion. εἴνυμι aus ἔσ-νυμι Wz. *ves-* ist Neubildung, wie Πελοπόννησος Προχόννησος (aber Χερρόνησος). BRUGMANN, KZ. XXVII, 592. In Compositis ἀγάννιφος 'sehr beschneit' Wz. σνειφ *sneigh*, ἔννεον air. *snáthe* 'filum'. Nach langem Vocal: ζώνη aus ζώσνη; ὦνος aus φωσνος, im Ablaut zu lat. *vēnum* asl. *vēno*. ζώννυμι ist Neubildung. Über ὄνος 'Esel' s. VERF. Idg. Forsch. I, 319 f.; über Διόνυσος § 293.

-σμ- wird -μμ-: hom. ἔμμεναι Wz. ἐσ- sein, ἔμμορε Wz. *smet*, φιλομμειδής Wz. *smei* 'lächeln', lesb. ἔμμι 'ich bin' = ai. *ásmi*, ἄμμες 'wir' ὄμμες 'ihr' vgl. ai. *asmān yuśmān* Acc. Plur., ἔμμα 'Gewand' aus *féσμα* = ion. att. εἶμα. Hom. εἶμαι εἰμένος zu ἐσ 'bekleiden' steht für *féφεμαι* aus *féφεσμαι*, die 3. Pers. dazu lautet regelrecht εἶσται aus *féφεσται*, εἶται ist Analogiebildung nach εἶμαι. ἦμαι 'ich sitze' für \*ἦμαι \*ἦσ-μαι (dorisch ἦσμαι, wenn richtig, ist Analogiebildung nach ἦσται). Bei Sappho ist ἦμερος zu schreiben für att. ἱμερος zu ai. *is-*, *istás* 'erwünscht', asl. *iskati*. Kretisch ὀτιμι = ὀτι-σμι, § 430; ψάφιμμα Mus. Ital. III, 731, 7. Nach langem Vocal: ζύμη 'Suppe' aus \*ζύσμη, vgl. ai. *yúś*, asl. *jucha* (lit. *júszé* entlehnt). Im Zusammentreffen zweier Wörter kyprisch *féπομέγα* für *féπομ μέγα* aus *féπος μέγα*, COLL. 68, 1 = HOFFMANN 144, 1 (vgl. S. 77). Im Attischen wurde -σμ- in den Medialperfecten regelmässig -μ-, z. B. ἔζωμαι Wz. *jōs*, γέγευμαι Wz. γευσ-, ἐφευμένος Wz.

1) BECHTEL zu COLL. 3096 fasst es als ἐν Λακεδαίμονα und vergleicht das dort vorkommende ἐν πελοποφόρας (Aegosthenä).

εὖσ-. Formen wie ἔζωμαι ἔζεσμαι ἤκουσμαι τετέλεσμαι u. s. w. haben das σ nach ἔζωσται u. s. w. wieder hergestellt, während umgekehrt nach ἔζωμαι wieder ἔζωται gebildet wurde. Dasselbe fand bei Dentalstämmen statt: πέπυσμαι für \*πέπυμαι nach πέπυσται. -σμαι -σται sind dann auf vocalische Stämme und ν-Stämme übertragen worden: τέτεισται von τεῖω wie σέσεισται von σεῖ(σ)ω; πέφασμαι neben πέφανται. Vgl. BRUGMANN Grundriss II, 1230 f. Umgekehrt τετελημένα für τετελεσμένα kretisch Mus. It. I, 95 No. 56. Unursprüngliches -σμε- (z. B. in κόσμος ἴσμεν) bleibt; vereinzelt κομμώ 'schmücke' bei Attikern, κομμώ· ἡ κοσμοῦσα τὸ ἔδος τῆς Ἀθηνᾶς ἱέρεια ΒΗΚΚΕΒ Anecd. 273, 6.

268. In der Lautverbindung -σγ- -σξ- wird σ als intervocalisches σ behandelt und verflüchtigt: τοῖο aus τοσχο, εἶην aus ἐσχην<sup>1)</sup>; dann schwindet auch -ι-, \*τόο τῶ τοῦ; attisch εἶην nach εἶμεν. Aber ἀλήθεια ist = ἀληθεσ-ια mit vollem ι. Danach sind die drei Fälle, wo man Assimilation von -σγ- zu -σσ- annimmt (ἀήθεσσον K 493, πτίσσω und νίσσομαι), anders zu erklären; OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition S. 339 ff. hat sich um eine anderweitige Erklärung der beiden letzteren bemüht, während er für das erstere mit LESKIEN ἀήθεσχον lesen will. Vgl. § 500.516 und BRUGMANN Gr. Gr. 61. Über ἀήθεσσον anders MAHLOW, KZ. XXVI, 589 A.

-σγ- ist -σσ- geworden in lesbisch ἴσσοις (ἴσσοθέοισι COLL. 311, 15 Kyme, wohl auch bei Homer zu schreiben) aus σισσο- (vgl. kretisch [σ]ισσόμοιρον Inschrift von Gortyn X, 51, σισσον COMP. 152 II, 2, σισσαι COMP. 148, 2 und γίσγον· ἴσον Hes.), woraus ἴσος (anders BRUGMANN Grundriss II, XIII). Vgl. ai. viśu Adv. 'nach beiden Seiten'. Arkadisch ἡμισσοις (ἡμίσοι COLL. 1222, 25) aus ἡμισσο- ἡμισσο-ο (vgl. av. priśva- 'Drittel'), ebenso ἡμισσον COLL. 3052, 18. 20 (Chalkedon); 3325, 15 (Epidauros). Wenn kretisch ἡμιτοέκτω COMP. 200 richtig ist, würde dies allerdings die Erklärung des -σσ- aus -τγ- nahe legen: es wäre von ἡμιτό- auszugehen (eig. Substantiv wie τριτός πεντηκοστός = 'Halbheit'?), ἡμισσοις nach ἡμισσοις wie σύ für τό nach σέ σοί. Aber freilich es heisst auch kretisch ἡμισσα Mus. Ital. III, 601 ff. Z. 7. ἡμισσοις mit einfachem σ achtmal auf einer Inschrift aus Tithorea Ἐφ. ἀρχ. 783—6. Vgl. ngr. μισός. Über -σσι im Dat. Plur. s. die Flexionslehre.

1) Anders BRUGMANN Grundriss I, 119.

269. -σχ- z. B. in ἀσκέω, den Verben auf -σχω, den Diminutiven auf -ίσκος. Lakonisch daraus -κχ-: ἀκχόρ 'Schlauch', ἐν δὲ καδίκκορ· εἶδος τι φασκωλίου Hes. = καδίσκος, κακχός und κασκός· ὁ μικρός δάκτυλος Hes. Danach διδάσκει im gefälschten Decret gegen Timotheos. Tsakonisch daraus aspiriertes *kh*: *akhó* 'Schlauch', *fúkha* (φύσκη) 'Bauch', Verba auf -*khu* = -σχω.

Zweifelhaft ist die Entsprechung von -ξ- mit -sk-. Man führt dafür an ἰξός 'Mistel', 'Vogelleim' = lat. *viscus viscum*; vielleicht ist die Grundform *vik-sko-s*, wie in ἀξίνη neben lat. *ascia* aus *\*ag(e)sia*, vgl. got. *agizi*, nhd. *Axt*. Die Verwandtschaft von δξύη 'Buche' mit an. *askr* 'Esche' ist wenig wahrscheinlich; Theophrast erklärte den Namen daraus, dass das Blatt ἐξακανθίζον ἐξ ἄκρου καὶ εἰς δξύ συνηγμένον sei. πάσχω steht für *\*πάτσω* aus *πάθ-σχω* (vgl. § 206); elisch πάσχω IA. 112 = COLL. 1152, 8 ist entweder die aus *\*πάθσχω* regelmässig entstandene Form oder steht für πάσχω wie Αἴσκραος für Αἴσχροας in Styra, BECHT. 19, 153. Die letztere Erscheinung ist das Vorspiel von ngr. *σχ* aus *σχ*, z. B. *σχάρα* = ἐσχάρα.

-σγ- in Πελασγός, μίσγω für *\*μίκ-σχω* *\*μίσχω* nach ἐμίγην μίγνυμι (anders WACKERNAGEL, KZ. XXXIII, 39), danach δύσγω Hes.; φάσγανον ἀφυσγετός Hom., λίσγος 'Hacke'. Vgl. ANGERMANN, Progr. Meissen 1879 S. 49.

-στ- z. B. in ἔστην ἄστν. Lakonisch -ττ-: βεττόν 'Kleid' EM. 195, 46; ἄττασι· ἀνάστηθι Hes., μύττακες . . . ἴωνες (so die Handschrift, M. SCHMIDT Λάκωνες) πώγωνα Hes. und ebenda ohne Ethnikon ἐττία und ἔττασαν. Tsakonisch daraus *th*: *éthe* ἐστέ, *ithe* ἰστός, *thuma* στόμα, *thénu* *\*στήνω*. Tarentinisch Ἀφραττος· ἡ Ἐκάτη Hes. Boiotisch ἵττω ἐπιχαρίττως in unsrer Überlieferung der Acharner 860. 867, aber wohl sehr jung, da es den älteren Inschriften ganz unbekannt ist, wo vielmehr *ῥίστορες* u. a. steht (MEISTER I, 265). Daher schwerlich in der altattischen Volkssprache Ἀττική aus Ἀστική. Altkretisch μέττες = μέστ'ες 'bis zu' Gortyn COMP. 151 IX, 48. Mit Aspiration daraus -τθ- in den hesychischen Glossen ohne Ethnikon βυτθόν· πλῆθος = βυστόν und ὑτθόν· τὸ περίεφθον = lt. *ustum* (CURTIUS, Stud. IV, 202), dafür geschrieben θθ d. i. *þþ* in kret. ἰθθαῖντι ἰθθαῖντες BERGMANN's Inschr. 54.<sup>1)</sup>

-τθ- kretisch -θθ- auf der Inschrift von Gortyn: πράδδεθθαι I, 36, ἀλλόδεθθαι II, 31, χρήθθαι II, 35, δωλώσαθθαι II, 36.

1) Vgl. BLASS Aussprache 110. JfPhil. 1891, 1 ff.

44, ὀπυίεθθαι III, 19, δατῆθθαι IV, 28, ἀποδάτταθθαι IV, 30, ἀναιλῆθθαι V, 24, ὠνῆθθαι VI, 4, καταθίθεθθαι VI, 4, λύσαθθαι VI, 53; ἀποδιδόθθω VI, 6, ἀποφειπάθθω XI, 10, ἀμφαινέθθω XI, 18, πρόθθα IV, 52. V, 7. VI, 24; mit einfachem θ geschrieben ὀπυίεθαι VII, 16. 21. 23, ἀναιλῆθαι VII, 10, ἀποδόθαι VI, 11. 34, καταθέθαι X, 29, τράφεθαι VIII, 50, δέξαθαι X, 26, ὀπυιέθω VIII, 32, πρόθθα VII, 13 u. s. w. Mon. ant. I 49/50 c 17 ἐπιτελεθθέντων. Mus. It. III, 729, 7 ποέθθω. 731, 6 ἀπολογιττέθω. Noch CAU.<sup>2</sup> 132, 46 (2. Jhdt.) αἰτήσαθθαι. Auch zwischen Auslaut und Anlaut in τὰθ θυγατέρας Gortyn IV, 47. -τθ- boiotisch ὀπιτθοτίλα bei Strattis, wohl auch ἰτθαι· καθῆσθαι Hes.; Αἰγίθιοι = Αἰγίσθοιο COLL. 661. Ἰθμονίκα Epidauros COLL. 3339, 10 = Ἰσθμιονίχη (?) würde ein unargivischer Name sein. -σσ- (aus -ρρ-?) im elischen ποήασσαι = ποιήσασθαι Bronze des Damokrates COLL. 1172, 33; daraus vielleicht ἐγκατοπτρίξασαι COLL. 3339, 64 (Epidauros), wenn es nicht verschrieben für -σθαι ist. Sonst ist für -σθ- sehr häufig -στ- geschrieben, was Aussprache wie im Neugriechischen beweist: boiotisch ἐφάπτεστη COLL. 501, καταδουλίτταστη 497, ἀπολογίτταστη 488, 140; thessalisch πεπείστειν COLL. 345, 16 (sonst -σθειν); lokrisch χρήστω ἐλέστω ἐλέσται IA. 322, χρήσται ἀρέσται παρατοφαγεῖσται IA. 321; phokisch ἀποπολιτεύσασται COLL. 1539, 55; delphisch γινέστω φ[υλασ]σέστων Bull. Corr. hell. V, 421. 427, 23, θέστων ἀποπολιτεύσασται Bull. V, 42. 68. 55, καταρχέστων Bull. V, 157 ff. Z. 65, ἐντείλασται Bull. XVIII, 228, 14; megarisch Αἰγιοστενῖται Αἰγιοστένοις Inscr. Graec. Sept. I, 1, 5. 6; messenisch ἀγείστω CAU.<sup>2</sup> 47, 28; elisch λυσάστω πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168; in Athen Ἀλχιστένου Ἀθήν. V, 457, καθαρίζέστω CIA. III, 74, 3; τρέφεσται Berliner Papyrus 15, II, 21.

-σδ- als Fortsetzer von idg. -zd- (s. o. § 219) erscheint in lesb. ὄσδος oder ὕσδος und παρίσδων (ἰσδεῦ Wolfe Expedition 437, 2); gemeingriechisch ist es zu ζ geworden in ὄζος, ἰζω, ἄζω, Ἀθήναζε θύραζε χαμάζε (über den Accent OSTHOFF Perf. 597) aus Ἀθήνασδε θύρασδε χαμάσδε, βύζην aus βύσδην, Θεόζοτος Διόζοτος aus Θεόσδοτος Διόσδοτος (s. u. § 283). Über -σδ- -ζ- als Fortsetzer von altem -dj- so wie überhaupt über den Lautwerth von ζ s. § 283. In der kretischen Inschrift von Gortyn wird auslautendes -ς mit anlautendem δ- zu δδ: τὰδ δίκας I, 19, ὀρχιωτέρωδ δ' ἤμεν III, 50, τὰδ δαίσιος IV, 25, τὰδ δὲ θυγατέρας IV, 41, πατρὸδ δόντος V, 2, ταῖδ δὲ V, 7, δατιομένοιδ δὲ V, 52, υἱέεδ δὲ VII, 22, πλίαδ δὲ VII, 29, ἄδ δὲ VII, 29, τὰδ δὲ VII, 32, ἐδ δικαστήριον XI, 15, τοῖδδε XI, 19, mit einmal geschriebenem

δ in ἀνδοχᾷδέχεν IX, 35, τᾷδίκα XI, 51. So auch Ζεὺ δέ = Ζεὺδ δέ, Ζεὺς δέ alte Inschrift aus Rhodos Inscr. Ins. I, 737. Ebenso wird in der gortynischen Inschrift anlautendes ρ vor δ behandelt: ὁ ἀνὴδ δοῖ ('gibt') III, 20. 29, πατὴδ δώη ('lebt') VI, 2, mit einfachem δ πατὴδώη IX, 42, ὑπέδέ = ὑπέρ δέ XI, 44 (aber πατὴρ δωώσιον IV, 49). Ebenso in Knidos πᾶ Δάματρα COLL. 3536, 20, πᾶ Δάματρι 3542, 11, aus πᾶδ Δάμ. = πᾶρ Δάμ. Der Lautwerth von δδ ist wohl = *ḍḍ* anzunehmen, wie der von θθ = *ḥḥ*.

In Consonantengruppen, in welchen -j- zwischen zwei Consonanten steht, deren erster kein Dental ist, schwindet σ: ἕκτος lt. *sextus*, ἕκπεδος von ἕξ (s. die Zahlwörter), λαχπατεῖν von λάξ, πυγμαῖος von πύξ, πτέρνα für \*πτέρσνᾱ = got. *fairzna* ai. *pārēni-*, πάρνυμαι von *pster* vgl. *sternuo*. So ist auch die Nebenform ἕκ für ἕξ entstanden (vgl. SOLMSSEN Indg. Forsch. Anz. V, 44). Über -σχ- s. u. § 284.

270. -fρ- wird ρρ: ἔρρηξα ἄρρηκτος u. s. w. Vgl. § 165.

-fv-: κοννέω κονέω erklärt man aus κοfvέω (CURT. 152), gewiss unrichtig. Auch κλόνις steht nicht für \*κλόfvις.

2) Der erste Bestandtheil ist eine Liquida.

271. -ρσ- ist im Ionischen und Attischen beliebte Lautverbindung, die im jüngeren Attisch, z. Th. schon im Attischen der Assimilation zu -ρρ- gewichen ist: ἄρσιν ἄρρην 'männlich', ἄρσιχος (CI. 2374, 55 Paros) ἄρριχος 'Korb', θάρσος θάρρος 'Muth', χέρσος χέρρος 'Festland', κόρση κόρρη 'Schläfe', τύρσις τύρρις 'Thurm', ὄρσοθύρη (FRÖHDE, Bzzb. Beitr. III, 19) ahd. *ars* ὄρρος, πυρσός πυρρός 'feuerfarben', Ὀρσιππος Ὀρριππος (CI. 1050 Megara), ταρσιὰ θαρριὰ Hes. Ebenso Περρέφαττα Vase CI. 8348 neben Περσεφόνη, Φερσέφασσα, ἄγαρρις 'Versammlung' CI. 5785, 12 (Neapel), vgl. ionisch ἄγερσις Herodot VII, 5. 48; inschriftlich Milet DITTENBERGER Syll. 391, 3. 13; in Tegea πανάγορσις, παναγόρσιον μῆνα, τᾷς τριπαναγόρσιος Tempelrecht von Alea 26. 30. 8. Danach ist Hesychios ἀγορρίς· ἄθροισις in ἄγορρις zu verbessern. Hieher wohl auch die Namenformen Ἀρρίλεως Ἀρριππος Ἀρριφῶν Ἀρρίας neben Ἀρσινόη Ἀρσιππος Ἀρσέας. Ξάνθιππος Ἀρρίφρονος auf zwei Scherben CIA. IV, 570. 571 = Ἀρσι- s. FICK Personennamen 71. ἔρση 'Thau' (ἔρρηφόροι?)<sup>1)</sup> immer mit ρσ, es war ein Dichterwort.

1) Name und Bedeutung der ἀρρηφόροι ἔρρηφόροι sind gleich dunkel. Vgl. A. MOMMSEN Heortologie 443 ff. PRELLER-ROBERT Griech. Mythologie I, 210 ff. TÖPFFER Attische Genealogie 121. Istros sagt im



ἔρρω = lat. *verro* aus *vers-*. Aber immer θηροί u. a. im Dativ Plural um die Zusammengehörigkeit mit den übrigen Dativten auf -σι nicht zu verwischen. Dagegen zeitig im sigmatischen Aorist, wie lesbisch ἔφθερρα, so auch homerisch und attisch ἔφθειρα dorisch ἔφθηρα, nach OSTHOFF, Philol. Rundschau I, 1591 durch die Analogie von ἔμεινα ἔνειμα hervorgerufen, bis auf wenige Formen, wo sich die Lautfolge -ρσ- erhielt: ἄρσας ἐπῆρσεν ἄρσων ἄρσαντες ἀπόρσας ἀποέρσῃ ἀποέρσας θερσόμενος ἔκερσεν κέρσας κύρσας ὄρσομεν ὄρσωμεν ὥρσας διαφθέρσας φύρσας bei Homer, ἀέρσῃ διέρσῃ κερσάμενος ἔκυρσας ὄρσας ἔφερσεν φθέρσαντες φυρσάμενος nachhomerisch, s. CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 299, wo man z. B. aus Quintus Smyrnaeus hinzufügen mag συνήρσαμεν III, 100 ἀπέκερσεν III, 159 κέρσειεν IV, 409 ἀπίμαρσαν IV, 422 ἀμέρσῃ V, 384. In τέρσαι Nik. Ther. 693 steht die Lautfolge -ρσ- für -ρσ-σ-; auch daraus -ρρ- in ἐτέρρατο· ἐξήρρανθη Hes.<sup>1)</sup> ἀκερσεκόμης Hom. ist nicht lautlich gleich ἀχειρσεκόμης bei Pindar, ἀχειρσεκόμης in einem Epigramme Inscr. Sic. et It. 967 b. Auch ausserhalb Attikas kam die Assimilation von -ρσ- zu -ρρ- vor: in Thera θαρυμάχα θαρύμαχος θαρυπτόλεμος IA. 444. 449. 463; in Syrakus Τύραν' = Τυρσηνά IA. 510 = COLL. 3228; AHRENS II, 102 führt auch Dichterstellen aus Epicharm und Theokrit an. χέρρος war nach Hesychios auch lakonisch, aber auf einer Inschrift CI. 1464, 9 steht ἄρσας.

-λσ-, neben einander z. B. in ἄλσος τέλσον, deren Grundformen nicht bekannt sind, wird nur im Aorist assimiliert: lesbisch ἀπέστελλαν ἐπαγγελλαμένων kretisch ἀποστηλάντων homerisch attisch ἔστειλα. Auch hier vereinzelt ἔλσαν ἔλσαι ἐέλσαι ἔλσας ἐέλσαμεν ἐπέκελσεν κελσάσῃσι bei Homer, ἔστελσεν κόλσασθαι· ἰκετεῦσαι (zu κέλευθος BAUNACK, Studien X, 82) bei Hesychios. Die Etymologien, die SCHMIDT, KZ. XXXII, 387 von πέλλα 'Stein' und πῖλος 'Filz' gibt, um in ihnen ursprüngliches λσ zu erweisen, sind unwahrscheinlich.

272. -ρμ- (ἀρμόζω) ist nicht assimiliert zu -μμ- in μομῶ· ὁ ἡμεῖς μομῶ φαμεν, τὸ φόβητρον τοῖς παιδίοις; denn μομῶ ist

Scholion zu Arist. Lysistr. 642 ἐρσηφορία· τῇ γὰρ Ἐρση πομπεύουσι τῇ Κέχροπος θυγατρὶ, vgl. LOBECK Aglaophamos 873 und CIA. III, 887. Aber das kann sehr wohl bereits eine gelehrte Etymologie sein.

1) Die Regeln, die WACKERNAGEL, KZ. XXIX, 127 ff. unter Zustimmung von SOLMSEN, ebenda 352, über den Wechsel -ρσ-, -ρρ- und gedehnter Vocal + ρ aufstellt, beruhen zum Theil auf zweifelhaften Etymologien (ἔρρος — οὐρά, ἔρση — οὐρεῖν), und haben mehr Ausnahmen als Beispiele. Vgl. BRUGMANN Griechische Grammatik 63.

ein Kinderwort, das mit nhd. *Mumme*, *Mummerei*, frz. *momerie*, rum. *momăie* 'Popanz', ngr. *μοῦμα* = *λάμια* in Epirus Σύλλ. XIV, 223 u. a. gleich gebildet ist. -ρν- zu -νν- in *βάννεια* τὰ ἄρνεια Hes., vielleicht lakonisch nach tsakonisch *σάννε* 'Lamm'. Altkretisch war *ἀννίωμα* = *ἀρνέωμα* : *ἀννίοιτο ἐξαννησέται* Inschrift von Gortyn I, 11. III, 6, letzteres auch Comp. 152, III, 15; *ῥννιθα* = *ῥρνιθα* 152, III, 8. Spät ist *Καρπούννιος* *Καρπόννιος* CIA. III, 1198, 23. Cl. 3665 I, 53 (SCHULZE, KZ. XXXIII, 229).

-λν- wird -λλ- : *ῥλλομι* aus *ῥλ-νῦ-μι*; *ῥλλόν* τὴν τοῦ βραχίονος καμπήν Hes. vgl. lt. *ulna*; *ῥλλός* aus *ῥλν-ός*; *πελλός* vgl. kyprisch *πιλνός*. *κυλλός* 'gekrümmt' vergleicht FORTUNATON, Bzzb. Beitr. VI, 216 mit ai. *kuṇi-* 'lahm am Arm' aus *\*kuṇi*. Unsichrerer bei FRÖHDE, Bzzb. Beitr. III, 298. Mit Dehnung *βούλομαι* *δήλομαι* gegenüber lesbisch *βόλλομαι* thessalisch *δέλλομαι*, wohl aus -λν-; *οῦλόμενος* neben *ῥλλομι*. Ohne Assimilation *πίλναμαι*. Kyprisch *πιλνόν* aus *πῆνόν* nach HOFFMANN G. G. A. 1889, p. 897.

-ρϝ- wird -ρρ- : lesbisch *ῥόρρα* ist allerdings zweifelhaft, aber dorisch *ῥώρατα* u. s. w. setzen die Formen mit -ρρ- unzweifelhaft voraus. -ρϝ- liegt vor in thessalisch *ῥόρϝα* und dem Pferdenamen *Πυρϝός* IA. 20, 50 (Korinth): demnach kann *πυρρός* für *πυρϝός* stehen und von *πυρσός* verschieden sein (§ 271).<sup>1)</sup>

-ρϝ- wird -ρρ- : lesbisch *φῥέρρω*, attisch *Βορρᾶς* vgl. das spondeisch (´ -) gemessene *Βορέης* I 5. Φ 195; thessalisch *ῥύρρον* aus *ῥύρχον* COLL. 345, 20. 46; *ῥρϝόρροι* = attisch *ῥργυρίου* KARAPANOS Dodone pl. 34, 3 b = COLL. 1557.<sup>2)</sup>

-λϝ- (erhalten in kyprisch *ῥλϝον* der Tafel von Dali) wird -λλ-, in *πέλλα* *πελλίς* 'Melkfass, Becken', vgl. lt. *pelvis*; *πολλός* aus *\*πολϝός* *\*πολϝός* von *πολύ-*, *καλλίων* *κάλλιστος* neben *καλός* aus *\*καλϝός* (§ 65); meist nur in Formen mit vereinfachtem λ vorhanden.<sup>3)</sup>

-λϝ- wird -λλ- : *ῥλλος* lt. *alius*, *ῥλλομαι* lt. *salio*, *φύλλον* lt. *fōlium*, *μῥλλον* lt. *mēlius*. Lesbisch *ῥλλος* für *ῥλεός* (MEISTER I, 142) ist sehr zweifelhaft: es würde homerischem *ῥλός* O 128 entsprechen.

1) Vgl. noch KOZLOVSKIJ, Archiv für slavische Philologie XI, 392 f.

2) Vgl. GOIDANICH Le sorti dei gruppi -nj-, -mj-, -rj-, -lj- nell' ellenismo. Salerno 1893.

3) Vgl. SCHMIDT Pluralbildungen S. 47 Anm., dem ich nicht beistimme.

Die Verbindungen von Liquida und Verschlusslaut werden durch Assimilation nicht alteriert: ἄρκυς ἔργον ἔρχομαι ἀλκή ἄλγος Τελχῖνες ἄρτι ἄρδω ὀρθός ἀναλτος ἐέλδωρ ἤλθον ἀρπάζω τύρβη ὀρφανός ἐλπίς ὄλβος ἀλφαῖνω. Singulär ist die kretische Assimilation von -ρδ- zu -ρρ- in den für πῆριξ· πέρδιξ und πῆραξον· ἀφόδευσον Hes. vorauszusetzenden Formen. Über kretisch -ρ + δ- = δδ s. o. § 269. Wie das in der gortynischen Inschrift sehr häufige μαῖτυς 'Zeuge', auch μαῖτυρς COMP. 152, V, 11, aus μάρτυς entstanden sei, ist zweifelhaft; die Lautfolge -ρτ- wird sonst dort nicht alteriert (καρτόνας I, 15, Ἄρτεμιν III, 7, ἀρτύεν XII, 30). Daher denkt man wohl am besten an Dissimilation von μάρτυρ- zu \*μάλτυρ-, dessen (palatales) *ʔ* in *i* übergang, wie im Kretischen das velare *ʔ* zu *u* geworden ist (§ 172).

3) Der erste Bestandtheil ist ein Nasal.

273. -νσ- steht neben einander in ἄδρυνσις θέρμανσις κύμανσις πέπανσις ὕφανσις und vielen andern, die KONDOS Παρνασσός X, 118 ff. verzeichnet; es sind gelehrte und späte Worte, ἔλμινς<sup>1)</sup> und πείρινς stehen nur bei Grammatikern, aus den Casus obliqui falsch erschlossen. Allerdings schon auf der epidaurischen Bauinschrift COLL. 3325, 39 ἄλινσιν von ἀλίνω. Die ältere Behandlung des -νσ- ist diese: a) Altes -νσ- (und -μσ-) zwischen Vocalen werden zu doppeltem Nasal, der im Lesbischen und Thessalischen erhalten ist, sonst mit Dehnung vereinfacht: lesbisch μῆννος = \*μῆνσος, attisch μηνός; \*ῥμμος ῥμος 'Schulter' aus \*ῥμσος, das im Ablautverhältnisse zu ai. *āmsas* steht; δήνεα 'Rathschläge, Listen' aus \*δάνσος, ai. *dāmsas* ntr.; χηνός, dor. χᾶνός Genitiv von χήν aus \*χανσός, ai. *hamsās*, lat. (*h*)anser, lit. *žāsis*, nhd. *Gans*; Aoriste wie dor. boiot. ἔφᾶνα, att. ἔφηναι aus \*ἔφανσα, vgl. lesb. ἔκτεννα, ἔκριννα, thessal. συνμεννάντων COLL. 345, 15 (Larisa). b) Urgriechisches -νσ- vor folgendem Consonanten liess das -ν- einfach schwinden: κεστός 'gestickt' von κεντέω, δεσπότης 'Herr' aus \*δεμσ-πότης zu δῶ, δόμος; κόσμος vielleicht für \*χόνσμος zu lat. *censeo*; συ- aus συν- vor Consonanten, z. B. συσκευάζω συσπᾶν συζητεῖν συζῆν συσσιτεῖν und bei ἐν auf attischen Inschriften, wo -σσ- nur orthographisch ist. Vgl. σύσστασιν Pergamon I, 160 ἐσ Σάμφ CIA. I, 188, 35 ἐσσα-νίδι 38 c, 7 ἐσ Σημαχιδῶν 274, 15 ἐσ Σίγγω 446, 52 ἐσστήλη 103, 2 ἐστήλη 45, 16. 61, 7. 64 b, 2 und daraus εἰστήλη CIA. I, 52 a,

1) Vom Nominativ ἔλμινς ist wieder ἔλμιθα COLL. 3340, 10 (Epidauron) statt ἔλμινθα neu gebildet.

3. Π, 553, 8; ἐσ Σιδῶνι CIA. II, 86, 31. Und analog selbst τῷσσυμπάντων ionische Inschrift aus Halikarnassos IA. 500, 41, πασσυδιάσαντος COLL. 311, 4 aus Kyme, τῆσ συγγραφῆν Bull. Corr. hell. VIII, 26, 47 aus Amorgos, gewiss nach der Aussprache des gewöhnlichen Lebens. Über auslautendes -ανς u. s. w. vgl. § 296. c) Vor unursprünglichem -σ- sowie bei auslautendem -νς hat das Ionische und Attische mit Ausfall des -ν- gedehnt: σπείσω aus \*σπένδσω \*σπένσσω, πᾶσι aus \*παντοι \*πανσοι, πᾶσα aus \*παντιχα \*πανσσα, λέγουσι aus λέγοντι; μέλᾱς aus μέλανς u. s. w. (§ 296). In den letzten beiden Fällen ist in mehreren Dialekten -νσ- erhalten worden. So in kretischen Dialekten: in der Inschrift von Gortyn stehen ἀπομοσάνσα III, 10, ἔχονσαν III, 29, χηρεύονσα III, 53, ἀπολαχόνσα V, 4, καταλιπόνσα VI, 32; ἐλόνσι II, 34, ἐπιβάλλονσι III, 33, λείονσι V, 32; μηνσί VII, 46; ἐπέσπενσε IV, 52, ἐπισπένσαι VI, 11, ἐπισπένσαιτο VI, 14, ἐπισπένσαντος V, 3, ἐπισπένσανς VI, 19; auf späteren Inschriften πάνσας πρέπονσαν προϋπάρχονσας ὑπάρχονσαν προϋπάρχονσαν ἀπογράφονσι Πρίανσος. Ebenso im Auslaut in ἐπισπένσανς καταθένς Gortyn VI, 19, und in Accusativen des Plurals wie ἱαραπυτνίονς πρειγευτάνς τόνς τάνς κόρμονς Ῥωχίονς αὐτόνς Φοινίκανς ἐπιβαλλόντανς στατήρανς u. s. w. Genaueres s. bei SOLMSEN, KZ. XXIX, 338ff., nach dessen Zusammenstellungen nur in einem Theile der kretischen Städte das -νσ- erhalten blieb. Auf argivischen Inschriften Αἰγιναίανς und Ἀλεξανδρείανς (LE BAS-FOUCART 115 a. DITTENBERGER, Hermes VII, 62 f.); ἄπανσαν, τόν[ς] εὐεργέτανς, ἐχγόν]ονς COLL. 3315; πεντακατίανς, τόνς COLL. 3316 (Mykenä); τόνς, ἐνς, ἀντιτυχόνσα BLASS, JfPhil. CXLIII (1891), 559 f.; hieher auch der Stadtname Τίρωνς. Thessalisch πάνσα COLL. 326, 2 (Pharsalos), λειτορεύσανσα Ἐφ. ἀρχ, 1884 S. 221/222. Arkadisch κρίνωνσι κελεύωνσι παρτάξωνσι COLL. 1222, 5. 15. 28. Homerisch κένσαι steht für κένσσαι aus κέντσαι.

-μσ- wird -μμ- im Aorist: lesbisch ἐνέμματο u. s. w.

-νς- wird -νν-: lesbisch ξέννος vgl. korinthisch Ξενφοκλῆς Ξένφων korkyräisch πρόξενφος Ξενφάρης, γόννα aus γόννα.

-νς- wird -νν-: lesbisch κτέννω aus κτέννω, ἔννηφιν Hes. Ἔργ. 410 (vgl. SOLMSEN, KZ. XXXI, 473). Lesbisch κόννα· σποδός aus \*κόννα für κονία (vgl. κόρζα aus κορδία).

-νρ-: ἐνράπτω ἐνρίπτω ἔνρυθμος neben ἐρρίπτω ἔρρυθμος συρρίπτω; so auch ἐρ Ῥόδω CIA. I, 262, 17. 263 a, 15; τὸρ Ῥόδιον II, 9, 5. Stets παρρησιάζεσθαι aus παν-ρ. (UHLE, JfPhil. 1875 S. 567).

-νλ- : ἐνλείποντες CIA. II, 465, 9, gewöhnlich ἐλλάμπω συλλογίζω; ἄλλεγον Ψ 253. So auch ἐλλίνδω CIA. I, 237, 18. 262, 14; τὸλλόγον 32 a, 28; τῶλλογιστῶν 32 a, 9; περὶ δὲ ὠλλέγουσι II, 14 b, 6 (387/6); ἐλλέσβω 108 b, 13. Kretisch ἀλλύω Gortyn II, 30. 34. VI, 49; elisch ἀλλύοιτο COLL. 115.

-μρ- und -μλ- werden durch β vermittelt; hierüber wie über -νδρ- s. u. § 286.

-νμ- wird -μμ- : ἐμμένω σύμμετρος; ἐμ Μελέτη CIA. I, 324 a, 10 u. ö. In Perfecten ἤσχυμαι (Hom.) μεμώραμαι κεκοίλαμαι ἐσκήρυμαι, daneben, häufig mit Schwanken zwischen beiden Bildungen, πέφασμαι σεσήμασαι ὕφασμαι, nach Analogie der Perfecta auf -σμαι von Verben auf -ζω (CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 243).

-μν- ist -μμ- geworden in gortynisch ἐσπρεμμίττεν Bull. Corr. hell. IX, 9 = ἐκπρημνίζειν. Für Ἀγαμέμνων erscheint auf attischen Vasen sowohl Ἀγαμέμμων als auch Ἀγαμέννων (KRETSCHMER 168). Dass ein allgemein griechischer Übergang von -μν- theils in -μμ-, theils in -ν- stattgefunden habe, hat J. SCHMIDT Kritik der Sonantentheorie S. 87 nicht erwiesen.

274. Einem folgenden Verschlusslaute wird der Nasal homorgan, und zwar nicht nur im Wortinnern, sondern auch im Auslaut vor anlautendem Verschlusslaute. Also συγκαλέω συγγινώσκω σύγχρονος, συντείνω συνδέω συνθέω, ἐμπειρία ἐμβάλλω ἔμφρων. Ebenso ἐγ χύκλω CIA. I, 322 a, 41; ἐγ Χερρονήσῳ 540, 3; ἐμ Πρυτανείῳ 8, 4; τῇ γυναικί 324 c, 21; τῇ βουλήν 36, 14; ὦμπερ 59, 30; τεττάρωμ ποδῶν 321, 9; ἐστὶμ περὶ CIA. II, 589, 3; ἐγλέγειμ παρ' αὐτοῦ ebenda 27; ἐὰμ φαίνεται Pap. du Louvre 8, 17 (124 v. Chr.); Beispiele aus lesbischen Inschriften MEISTER I, 149; grosse Inschrift von Gortyn τὸμ μέν, στέγαμ μέν (neben στέγαν μέν), τὰμ πατρῶχον; λώιογ καὶ ἄμεινον πράσσοιμι KARAPANOS Dodone 37, 2; megarisch Μεγαρέωγ καί, στάλαγ καί, τῶμ πολιτᾶμ παρέχεται COLL. 3007. Mit grosser Consequenz ist die Assimilation durchgeführt in der Inschrift aus Amorgos Bull. Corr. hell. VIII, 23 ff. oder in der pergamenischen I, 160. Sorgfältige Stellensammlung aus den attischen Inschriften bei HECHT Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften, Königsberg 1885, und speciell über ἐν vor consonantischem Anlaut bei GEYER Observationes epigraphicae de praepositionibus S. 15 ff. Es ist wahrscheinlich, dass beim Sprechen in zusammenhängender Rede diese Anähnlichung

durchweg vorgenommen wurde<sup>1)</sup>. Andererseits aber geht aus den sorgfältigen Zusammenstellungen, die CAUER, Stud. VIII, 295 ff. und HECHT a. a. O. über die Orthographie der attischen Inschriften in Bezug auf diese Frage gemacht haben, hervor, dass man in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (ausgenommen höchstens bei der Präposition ἐν) unterliess die Anähnlichung durch die Schrift auszudrücken und das dem Auslaut an und für sich zukommende ν schrieb. Auch im Inlaut wird ν in Inschriften, besonders auf älteren, mehrfach zur Bezeichnung auch des labialen und gutturalen Nasals verwendet, z. B. πονκῆς CIA. II, 603, 7. Ὀλυνπίω 607 b, 4; lakonisch Ὀλύνπτε IA. 75. ἀνφιλέγοντι IA. 68; ἀνφιμολῆν ἀνφοτέροις λανχάνεν ἀνπαντον ἐπάνανκον ἀνπανάμενος ἀνκορέν und anderes in der grossen Inschrift von Gortyn; ἀνχωρεῖν ἀνφόταρος ἐνκαλειμένοι auf der lokrischen Inschrift von Naupaktos IA. 321; lesbisch σπλάνχων σύνπαντος; arkadisch ἐκοτόνβοια COLL. 1232, 9, Ὀλυνπιόδωρος 1231 c 35, συνμάχων 1198; Καλλινβρότω 1231 A 51 (vgl. kretisch Φιλόνβροτον CI. 2557 B 8) u. a. Selbst für -μμ- ist -νμ- geschrieben in καλόνματα COLL. 3325, 56. 67. 266 neben καλυμάτων 270; ἀναγεγραμμένην COLL. 1763, 5. 1764, 10 (Delphi); Ἑρμενίδα 1762, 7. 1763, 7 (Delphi). Nichts berechtigt dazu in diesem gemeinsamen Ausdruck der drei Nasale durch ν einen Beweis zu sehen, dass hier nur ein Nasalvocal gesprochen wurde; die gleiche Praxis auf lateinischen Inschriften, lautphysiologische Erwägungen und ein ausdrückliches Zeugnis des Marius Victorinus Gramm. Lat. VI, 16 führen zur Annahme eines hier gesprochenen Mittellautes zwischen *m* und *n*. BLASS Aussprache des Griechischen 84 f. SRELMANN Aussprache des Lateinischen 271 ff. Vgl. auch CURTIUS, Stud. X, 210 ff. Umgekehrt erscheint vereinzelt Agma für ν geschrieben in Κόριγθος COLL. 3362, 27 (Trözen), sowie μ für ν in Ἀμόμτου Oropos Inscr. Graec. Sept. I, 282, 1.

Ursprüngliches -*mt*- ist schon urgriechisch zu -*ντ*- geworden: βροντή zu βρέμω, γέντο homerisch 'fasste' zu kyprisch ὕγεμος· συλλαβή Hes., ἄντλον für ἄμτλον zu lit. *semiù* 'schöpfe'.

-*ντ*- ist im Pamphylishen zu -*νδ*- geworden, ganz wie im

1) Neugriechisch wird τὸν ψαλμόν gesprochen *to bzalmó*, was eine Zwischenstufe *tom bzalmó* voraussetzt. Im Rhodischen und in andern Inseldialekten wird der Nasal des Artikels folgendem β γ δ θ χ φ gänzlich angeglichen: τὴν χάρι (τὴν χάριν), τὴν θορίδα (τὴν θωρείαν), τὴν νάρκα (τὴν βάρκαν), τὸν γάϊδαρο (τὸν γάϊδαρον) u. s. w. Auch das gewöhnliche τὴν βουλήν, τὴν μητέρα setzt solche Angleichung voraus.

Neugriechischen, vgl. πεδεχαίδεχα κατεφέρξοδυ καθῆδυ ἐξάγωδι γένωδαι COLL. 1266 mit Nichtschreibung des *n*. Wie weit sonst Schreibungen wie Βρεντέσιον Herod. IV, 99. Polyb. II, 11, 7. Strab. VI, p. 282 = *Brindisium*, Ἰνταφέρνης Her. = *Vindafrañā* auf solche Aussprache schon hinweisen, muss dahingestellt bleiben. Sicher ist ἐνδός für ἐντός auf einer bithynischen Inschrift Berl. Sitzungsber. 1888, S. 885 No. 51 (400 v. Chr.). Vgl. auch SOLMSEN, KZ. XXXIV, 58f.

Vereinzelt hat völlige Angleichung des Nasals an den folgenden Verschlusslaut stattgefunden. Boiotisch ist ἔπασις aus ἔμ-πασις (s. § 262), ἔμπασις z. B. auf den Proxeniedecreten aus Tanagra COLL. 947 ff.; ἔπασιν COLL. 492 (Orchomenos). 719 (Theben). In Megara ἔμπασις, in Arkadien ἱμπασις. ἐπόλι = ἐμπόλι COLL. 1573 (Dodona). Ὀλυππίχην hellenistische Inschrift aus Tanagra Inscr. Graec. Sept. I, 565. Lakonisch Γλυππία soll für Γλυμπία stehn (AHR. II, 104); Λάμπη πόλις Κρήτης ἦν Ξενίων ἐν Κρητικοῖς διὰ δύο ππ γράφει Steph. Byz. und so tragen die Münzen dieser Stadt die Aufschrift Λαμπαίων und Λαππαίων. Auf der kretischen Inschrift, die COMPARETTI Mus. ital. I, 2 herausgegeben hat, steht ποππά[ν = πομπάν, περιαππέτιξ und ἀφφάνω wohl = ἀμφάνω. Analog Καμπανο und Καππανο auf campanischen Münzen (AHR. I, 213; anders, aber nicht wahrscheinlich, SCHULZE, KZ. XXXIII, 374). Dagegen ist ἐμπορίδαι· μέτοιχοι neben ἐμπορίδαι· μέτοιχοι Hes. schwerlich richtig. Für -μβ- erscheint -ββ- in ξυββάλλεσθαι CIA. II, Add. et Corr. 52 c, 11; Ἄθαββος COLL. 1784, 22 (Delphi) neben häufigem Ἄθαμβος Ἄθανβος; τυββοκλέπται Sculpturen des Berliner Museums No. 836; Τορύββα = Τορύμβα Bull. Corr. hell. XV (1891), 330. Umgekehrt ist -μβ- aus -ββ- entstanden in κάμβαλε, wie bei Homer mehrfach als Variante für κάββαλε gelesen wird, vgl. auch Apoll. Soph. und Hes. (EBELING Lexicon homericum 665 f.); καμβολίαι· κακολογίαι, λοιδορίαι Hes.; καμβάς neben καββάς überliefert Pind. Nem. VI, 51; Ἀρόμβας und Ἀρόββας bei Demosthenes; σάμβατον neben σάββατον und in andern orientalischen Wörtern. Vgl. VERF. Indg. Forsch. IV, 326 ff. SCHULZE, KZ. XXXIII, 366 ff. Zu -μμ- ist -μβ- (= -mv-) geworden in ἀπολαμμάνοντος Berl. Pap. 80, 24. -νκ- (-γκ-) ist zu -κκ- geworden in ἀνεκκλήτως COLL. 1723, 10. 18; 1729, 11 (Delphi) = ἀνεγκλήτως; ἐπάνακκον Berl. Pap. 50, 13 = ἐπανάγκον; ὀπήνεκκαν Cod. Sinait. des Pastor Hermæ 32, 9 = ὀπήνεγκαν. Aber τῦμος IA. 340. 344 aus Korkyra ist ein andres Wort als τύμβος (zu lt. *tumulus*).



4) Der erste Bestandtheil ist ein Verschlusslaut.

a) Zwei Verschlusslaute.

275. Der tonlose gutturale und labiale Verschlusslaut geht vor stimmhaften Verschlusslauten in die Media seiner eigenen Reihe über, sowohl in Wortbildung und Flexion als auch in Zusammensetzung mit Präpositionen und den analogen Fällen im Zusammenhang der Rede. So wird -xβ- zu -γβ- in ἐγ Βυζαντίου CIA. I, 40, 35; ἐγ Βαρχιδᾶν CI. 1850 aus Korinth; ἐγ-βάλλη CAU.<sup>2</sup> 527, 4 aus Paros.<sup>1)</sup> -xδ- zu -γδ- in πλέγδην von πλέκω, ἐγδαμείτω ἐγδικαξάτω COLL. 1801, 5. 1878, 17 (Delphi), κάγδικασάντων IA. 381 b, 21 = BECHT. 174 aus Chios, ἐγ Διονυσίων CI. 157, 17, ἐγ Δήλου CI. 158 § 4 (Athen), ἐγδίκης Pap. du Louvre 7, 16 (99 v. Chr.), in der Schrift bei der Präposition ἐκ häufig unterlassen. -xγ- zu -γγ- (d. i. *gg*, nicht *ng*) in ἔγγονος = ἔκγονος (falsch hat man dann auch ἔνγονος geschrieben, DITTENBERGER Syll. 132, 25 Samos); ἐγ Γαργητ(τ)ίων CIA. III, 1632, ebenfalls in der Schrift gewöhnlich nicht ausgedrückt.<sup>2)</sup> -πδ- wird zu -βδ- : κύβδην von κύπτω, -πβ- zu -ββ- : ὀββάλλειν I 80. Die Assimilation eines stimmlosen Verschlusslautes der gutturalen und labialen Reihe vor folgender Aspirata zur Aspirata ihrer Reihe kann, so lange die Aspiraten die lautliche Geltung einer aspirierten Tenuis hatten, nur eine Assimilation fürs Auge gewesen sein (s. o. § 209) und ist bei der Präposition ἐκ auch gewöhnlich unterlassen. So ἐκχέω neben ἐκ Χαλκίδος CIA. IV, 27 a, 17; ἐπλέχθην von πλέκω; ἐκ θητῶν CIA. I, 31 b, 9; ἐκ Θετταλίας CIA. II, 222, 9; ὀπεχθήται ὀπεχθεσίμων kretisch CI. 2556, 21. 25; messenisch ὀπέχθεμα CAU.<sup>2</sup> 47; in Kos ἐκχθέματα ἐκθύσαντες ἐκθυσεῦνται COLL. 3705, 61. 3642, 2. 3634 b, 27, in Kamiros ἐκθέμειν Inscr. Ins. I, 694, 3; ἐκθύση· ἐκπνεύση Hes., aber auch ἐκθεῖναι; ἐκ φυλῆς CIA. I, 31 a, 7; ἐκφέρεσθαι kretisch CAU.<sup>2</sup> 117, 9, ionisch ἐκφέρειν IA. 395, 6 = BECHT. 43 (Keos); ἐκφανής LE BAS ASIE min. No. 407 (Mylasa); ἐκ Φάρας Bull. Corr. hell. III, 187 (Skiathos), aber auch ἐκφεύγω; ἐπέμφθην von πέμπω, ἐθράφθην d. i. *ethráphēn*, nicht ἐτράφθην. Nach solchen ἐκ- irrthümlich ἐκχαλεσάτω in dem attischen Psephisma Ἐφ. ἀρχ. III (1884), S. 161/2 Z. 22 (418 v. Chr.). Vgl. noch MEISTERHANS 82 und DITTENBERGER Sylloge Index S. 781.

1) Ἀγβάτανα (Herod.) entspricht persischem *hagmatāna* (BARTHOLOMAE Bzzb. Beitr. XIII, 70), Ἐκβάτανα ist Volksetymologie.

2) Zahlreiche Beispiele von ἐγ für ἐκ aus attischen Inschriften s. bei MEISTERHANS 82 ff.

**276.** Stimmloser gutturaler und labialer Verschlusslaut vor einem andern stimmlosen Verschlusslaut bleibt zunächst unalteriert: ἐκκόπτω ἐκτείνω ἐκπίνω. Eine Schreibung wie ἐγπλευσασῶν CIA. II, 271, 10 ist eine orthographische Ungenauigkeit. Angleichung von -κτ- zu -ττ- liegt vor im kretischen Stadtnamen Λύττος neben Λύκτος (M. SCHMIDT, KZ. XII, 219)<sup>1)</sup>; z. B. bei CAU.<sup>2</sup> 117 einmal Λύττιος Z. 23 neben sonstigem Λύκτιος; danach erklärt M. SCHMIDT auch ἐττῶν · ἐκ τῶν und τίτθεν · τίκτειν Hes. für kretisch. Die grosse Inschrift von Gortyn schreibt ἐν νυττί II, 13 und ἐγράφται ἐγράφτο III, 30. IV, 31. 46. XII, 16 u. ö. für ἐγράφται ἐγράφτο; ebenso πέντον II, 39 für πένπτον πέμπτον. Bei Hes. παρακόττει · παραφρονεῖ. Thessalisch wird das auslautende π der verkürzten Präpositionen ἄπ ἔπ dem folgenden Anlaut angeglichen: ἄτ τᾶς, ἄτ τᾶν COLL. 345, 12. 46; ἐτ τοῖ 345, 14; ἐτ τᾶ 361 b, 14. So auch in der Inschrift von Larisa Λεττίναιος 345, 79 von Λεπτίνης und Ἀτθόνειτος 345, 60. 89 = Ἀφθόνητος, so wie Ἀτθοναίταια 347. ἐτᾶς auf der Inschrift der ozolischen Lokrer von Oiantheia IA. 322, 2 ist doch gewiss ἐττᾶς = ἐκ τᾶς, wie ἐθαλάσας ebenda Z. 3 = ἐτθαλάσας oder ἐθθαλάσας = ἐκ θαλάσας. In der Inschrift von Naupaktos IA. 321 a, 4 erscheint dieselbe Angleichung vor der Media in ἐδάμω = ἐδδάμω ἐγ δάμω<sup>2)</sup>; in Gortyn ἐδδικακσάτω ἐδδικάκση ἐδδιέται COMP. 155, 5. 6. 174, 1. Unsicher ist ἐδίχας, ἐτᾶς = ἐκ δίχας, ἐκ τᾶς in Argos: BLASS, JfPhil. 1891, S. 559 f.

Der stimmhafte Verschlusslaut der gutturalen und labialen Reihe assimiliert sich in derselben Weise folgender un-aspirierter oder aspirierter Tenuis: λέλεχται ἐλέχθην von λέγω, τέτριπται ἐτρίφθην von τρίβω. Die entsprechenden Aspiraten werden vor Tenuis zur Tenuis, vor Media zur Media: βέβρεχται βρέγδην von βρέχω, γέγραπται γράβδην von γράφω.

**277.** Ein *t*-Laut geht vor einem andern *t*-Laut in Flexion und Wortbildung in σ über, wohl auf dem Wege eines Affricationsprocesses: ὕστερος = ai. *úttaras*, ἔψευσται aus ἔ-ψευδ-ται, πέπεισται aus πέπειθ-ται, ἐψεύσθην aus ἐ-ψεύδ-θην, ἐπείσθην aus

1) Ein etymologischer Versuch über diesen Stadtnamen bei BAUNACK Stud. I, 269.

2) Für das Attische ist die Assimilation von -κτ- zu -ττ- nicht zu erweisen. ANGERMANN's, Stud. IX, 252, Deutung von Ἀττική als ἀκτική ist wenig glaublich und wird neuerdings auch von BAUNACK, Studia Nicolaitana 26 ff. bestritten, der es = ἀσική »Seeland« erklärt. Über das Verhältniss von τρικτός und τριττός vgl. ASCOLI Krit. Stud. 338 f., BAUNACK, KZ. XXXV, 250; über delphisch τρικτεῦα PRELLWITZ Bzzb. Beitr. XVII, 166.

ἐπείδ-θην. BRUGMANN, MU. III, 131ff. versetzt den Anfang dieses Processes bereits in die indogermanische Ursprache. Ein durch eine secundäre Lautentwicklung entstandenes -ττ- wie in τάττω ἐρέττω wird hievon nicht betroffen; ebensowenig -τ τ-, die erst auf griechischem Boden neben einander gekommen sind: καττόπτω, ὅττι aus ὅτ τι (§ 186). Für die Zusammensetzung und die analogen Auslautsverhältnisse von Präpositionen kommen nur die verkürzten Formen der Präpositionen κατά und ποτί in Betracht, deren auslautend gewordenes τ sich folgendem Verschlusslaut angleicht: κακχείοντες A 606 κακ κόρυθα A 351 κακ κεφαλὴν Π 412 καγ γόνυ Υ 458 καγ γόνων Sappho 44 καπ πεδίον A 167 κάββαλε M 206 E 343 καδ δέ Ξ 435 καδδῦσαι T 25 προκαδδεδιβάσθω Taf. v. Herakleia I, 171. Doch schreibt man κάτθανε z. B. I 320; aber καθθέμεν IA. 515, 9 = Inscr. Sic. et It. 268 (Selinus). Thessalisch καπ παντός COLL. 345, 20. 46, ποχγραψαμένοις 1329, 16, πόκκι = πὸτ κί 345, 12. Formen wie ἔψευχα πέπειχα sind lediglich als Analogiebildungen nach den vocalisch auslautenden Stämmen zu beurtheilen.

#### b) Verschlusslaut und Liquida.

278. Vor folgendem λ erscheint das κ der Präposition ἐκ als γ nach Ausweis von Schreibungen wie ἐγ Λέσβου CIA. I, 170, 19. ἐγ Λίνδου 239, 59. 256, 22. ἐγλέζοντες 38 g, 22. ἐγ Λακεδαιμόνος CIA. II, 50, 7; ἐγλείψεις Pap. du Louvre 1, 403 u. o. ἐγλείπειν 27, 14. Dies -γλ- ist assimiliert in ἐ λιμένος der Inschrift von Oiantheia IA. 322, 4. Nur Schreibfehler ist offenbar ἐν ἀγροπόλει CIA. II, 272, 11. Für κωλαγρέται ist die ältere Form κωλακρέται (MEISTERHANS 58). -δλ- scheint assimiliert zu -λλ- in ἐλλά· καθέδρα. Λάκωνες, vgl. κασέλα· καθέδρα. Λάκωνες Hes.; darauf stützt sich auch die Etymologie FICK's, Bzzb. Beitr. I, 334 φύλακος aus φυδ-λακο- Wz. *bheudh*. Dorisch μικρός 'klein' ist mit μικρός nicht identisch, sondern steht für \*μικρό-ς oder \*μικυός, vgl. μικός bei Grammatikern, μικύθινον· τὸ μικρόν Hes. und den Eigennamen Μίκυθος<sup>1)</sup>. Das τ der Präposition κάτ assimiliert sich folgender Liquida: καρρέζουσα E 424 καρρόν M 33 κάλλιπε λ 279 καλ λαπάρην Ξ 447. 517.

1) Nach Ausweis der Eigennamen war μικρός auch ausserhalb des Dorismus bekannt (z. B. boiotisch thessalisch). Eine Form μικός mit einfachem κ ist boiotisch (Inscr. Graec. Sept. I, 3498, 6 Ποδιακὸν μικόν; dazu Μικίνας Μικούλος Μικίων u. a.) und attisch (CIA. II, 660, 9. 667, 10. 818, 18. 20. 32; dazu Μικίων Μίνας, MEISTERHANS 63): sie ist nicht aus μικρός entstanden, sondern unmittelbar mit lateinisch *mica* zu vergleichen.

## c) Verschlusslaut mit Nasal.

279. -xv- (ἰκνέομαι δάκνω τέκνον u. o.) bleibt unverändert. -γν- (ἄγνυμι, στυγνός u. ö.) ist wohl schon früh (urgriechisch?) zu -ñm- mit gutturalem Nasal geworden, daher γίνομαι γινώσκω aus γίννομαι γιννώσκω (γίνεσθαι attisch zuerst CIA. II, 307, 35 um 290 v. Chr.; ionisch BECHT. 18, 17 Euböa, 248 A 15 Mylasa, 158, 5. 26 Teos und bei Herodot, dann auch in der κοινή; die Mittelstufe γιννόμενον in Gortyn, Mus. Ital. III, 694).<sup>1)</sup> Kyprisch καϊνίτα καϊνίτας = ἀδελφή ἀδελφούς wird doch κασίγνητος sein, trotz MEISTER, KZ. XXXII, 146; hom. ἰγνύη 'Kniekehle' aus ἰγ-γνύη ἰγνύη; Ἀριάνη auf Vasen (KRETSCHMER 171 f.); Ἀριάνη CL 7448. 7719 b aus Ἀριάγη 7441; Rhodos Inscr. Ins. I, 759, neben Ἀριάδνη 758; Mäonien Mitt. Arch. Inst. in Athen XVII, 199; oft auf attischen Vasen (Ἀρι-άνη)<sup>2)</sup>; zu -δν- in Ἀριάδνη, ἄδνόν· ἄγνόν. Κρήτες Hes., κύδνος· κύκνος Hes. (aus \*κύγνος, vgl. lat. *cygnus* neben *cycnus*). ἐγ Ναυπάκτω lokrisch IA. 321 a, 15, dafür Z. 8. 19 ἐ Ναυπάκτω, d. i. *en Naup.* In ἀχνηχότας ätolisch COLL. 1411, 14 ist das spirantisch gewordene γ ungenau mit χ geschrieben (zu ἄγνέω 'führe' § 503). -xμ- in ἀκμή ἱχμενος λιχμός, aber διωγμός und im Perfectum πέπλεγμαι πεφυλαγμένος, wohl nur durch die Analogie der Bildungen von γ-Stämmen (λέλεκται : πέπλεκται = λέλεγμαι : πέπλεγμαι). Hesychios hat ἱγμαλέος· ὄγρός. ἡ ἱγμαλέος. Die Präposition ἐκ erscheint als ἐγ : ἐγ Μυρίνης CIA. I, 443, 1; ἐγ Μελιταίας RANGABÉ Ant. hell. 692, 31 (Melitaia); ἐγ μὲν Pap. du Louvre 27, 15; mit Dittographie ἐχγ Μαγνησίας CI. 3137, 106. 108 (Smyrna, scheint aber nicht ganz sicher). -γμ-, eine sehr beliebte Lautverbindung, die aber auch wohl -ñm- gesprochen wurde (vgl. φθέγγματα CI. 4740, 7. 4741, 9, das freilich nach φθέγγω aus φθέγμα umgestaltet sein kann), ist -μμ- (nothwendig durch -ñm-) geworden in lakonisch πούμμα· πυγμή Hes.<sup>3)</sup> Über πρήγμα παράδειγμα s. § 207. -xμ- bleibt

1) Die abweichenden Erklärungen von HOFFMANN Mixt. dial. 23 und CECI Appunti glossologici (1892) p. 24 sind unglaubwürdig. Vgl. über γίνομαι γινώσκω noch SCHMID Atticismus II, 29. MEISTERHANS 141. STERNBACH Anthologiae Planudeae Appendix Barberino-Vaticana (1890), S. 26.

2) »Ariagnen Arianen Ariannen sind gewöhnliche Verderbungen von Ariadnen in mittelalterlichen Handschriften« KALKMANN, Arch. Ztg. XLI (1883), 41. Vgl. vulgärlateinisch -nn- -n- für -gn- SEELMANN Aussprache des Lateinischen 349. In Ἀριάδνη (ἄδνόν) sehe ich volksetymologische Anlehnung an den Stamm von ἀνδάνω; anders BRUGMANN Idg. Forsch. V, 379 f.

3) Vgl. neugriechisch πῤῥαμα aus πῤῥαγμα, τᾶμα aus τᾶγμα, σφαμός

unverändert (λόχη von λεχ, ὄχος von ἔχω; in hom. ἀκαχμένος von ἀχ unursprünglich nach Analogie von χ-Stämmen); hom. δεδεγμένος (Θ 296 δεδεχμένος Herodian) τετυγμένος und die attische Norm βέβρεγμαι von βρέχω nach den γ-Stämmen wie -γμ- in den Perfectformen von χ-Stämmen. Ebenso ἔγμεν· ἔχειν. Hes. In ἡμί 'sage' (zu ai. *āha* lt. *ājo adāgium*) ist kein -χ- ausgefallen, sondern die Form ist zu ἦ aus \*ἦχτ \*ἦκτ nach φῆ : φημί gebildet. Der Lautwerth des γ vor μ ist übrigens nicht mit Sicherheit festzustellen; das Zeichen kann den stimmhaften Verschlusslaut oder den gutturalen Nasal vertreten. Die Ansicht WESTPHAL's, Gr. Gr. I, 1, 17, dass das letztere der Fall sei, hat viel für sich; die Assimilation zu μμ in lakonisch πούμμα setzt nothwendig *ñm* voraus; auch der Name des gutturalen Nasals bei den Alten, ἄγμα (Varro bei Prisc. I, 39), hat wohl nur dann Sinn, wenn dies Wort *an̄ma* gesprochen wurde.

280. Die Dentalen bleiben vor ν unalteriert: πιτνέω Ἄλο-σύδνη ἔθνος. Assimilation von -δν- und -θν- zu -νν-, wie sie BRUGMANN, Stud. IV, 94 annimmt, ist unerweislich. Vor μ bleibt τ (πότμος), denn ἦνυσμαι von ἀνύτω (oder ἀνύω) ist nur Analogiebildung. Auch δ und θ sind vor μ intact geblieben. Bei Homer stehen ἴδμεν ὁδμή οἶδμα φράδμων ἀρδμός; Hesiod hat ἴδμεν προπεφραδμένα, Sappho πεποκαδμένος, Pindar κεκαδμένος; Xenophon brauchte ὁδμή (Phryn. p. 160 RUTHERFORD, unsre Texte haben ὁσμή), ebenso Antiphon ὁδμή und εὐοδμία (Poll. II, 76), ὁδμά steht Aisch. Pers. 115; Κάδμος; arkadisch Ὀπλοδμία COLL. 1203, 10. Attisch ἴσμεν nach ἴστε, ἐρήρεια nach ἐρήρειται und so schon hom. κεκασμένος; ὁσμή nach den Wörtern mit -σμός-, das man als ganzes Suffix empfand. Mit -θμ- hom. κεκορυθμένος εἰλήλουθμεν ἐπέπιθμεν, aber auch πέπυσμαι λελασμένος wie attisch πέπεισμαι, nach πέπυσται πέπεισται. Häufig ist -θμός- in Nominen, ἀριθμός γναθμός κλαυθμός σταθμός u. a. bei Homer, später ῥυθμός ἰσθμός σκαρθμός u. s. w. (L. MEYER I<sup>2</sup>, 458); daneben aber ῥυσμός Archil. 66, 7, ἀνακλαυσμός bei Dionysios von Halikarnass, θεσμός homerisch neben θεθμός lakonisch IA. 68 a, 7. b, 11, unter Einwirkung von Bildungen, wie δασμός-δεσμός- u. a. (L. MEYER I<sup>2</sup>, 402). Vgl. BRUGMANN, MU. I, 80 f. Die Regel des Phrynichos 296 RUTH. βαθμός ἱαχὸν διὰ τοῦ θ, διὰ τοῦ σ ἀττικὸν βασμός wird durch das

aus σφαγμός, φυλαμένος aus πεφυλαγμένος u. a. νίμμα, vor dem Phryn. p. 280 RUTHERFORD warnt, ist von νίπτω gebildet; ἀπόνιμμα steht Clem. Alex. Paed. II, 3.

angeführte ῥυσμός des Archilochos und βασμός ἀνδροβασμός BECHT. 111. 201 widerlegt. Über äolisch ὄμματα 'Augen' s. HOFFMANN Dial. II, 242. — Das τ der Präposition κατά assimiliert sich folgendem Nasal: κανεύσας ο 464 καν νόμον Pind. Ol. VIII, 78 καμ μέσσον Λ 172 καμ μὲν Hes. ἙξH. 439. Sappho 2, 9.

Eigenthümlich ist die vielleicht schon indogermanische Umstellung des *dm-*, der schwachen Form zu *dem-* *dom-* 'Haus' (vgl. av. *nmānem*, lit. *namaĩ*), die schon § 265 zur Erklärung von μνῶα benutzt wurde. Sie liegt noch vor in attisch μεσόμνη öfters CIA. II, 1054 für μεσόδμη, übrigens, worauf SCHULZE, KZ. XXXIII, 166 hinweist, schon aus den Idiomata Nomina-tivi des Neapler Charisiuscodex (Gramm. Lat. IV, 583, 69. Corp. Gloss. Lat. II, 547, 67) bekannt. Vgl. SCHMIDT Pluralbildungen 221 Anm. PRELLWITZ, Bzsb. Beitr. XVII, 171. XX, 306. JOHANSSON Idg. Forsch. III, 227. Wie μεσό-μνη zunächst aus μεσό-νμη umgestellt ist, so Ἀγαμέμνων aus Ἀγαμέν-μων nach SAUSSURE Mém. Soc. Ling. IV, 430; KRETSCHMER Vaseninschriften 169f. Wie sich die auf Vasen vorkommende Form Ἀγαμέσμων dazu verhält, ist unklar: vielleicht Ἀγαμέδμων als Vorstufe von Ἀγαμένμων, zu μέδομαι.

Die attische Volkssprache zeigt in Vaseninschriften einen sporadischen Übergang von -δμ- in -σμ-, in Ἄσμετος = Ἄδμητος, Κάσμος Κασμία = Κάδμος Καδμία (KRETSCHMER 148). Vielleicht ist hiemit versucht das spirantisch gewordene δ (*ā*) zu bezeichnen. Πολυφράσμων auf einer Schale CI. 7444 b, das auch CIA. II, 977 a, 3 wiederkehrt, dazu Φράσμων II, 1947, Θεοφράσμων II, 2667, φρασμοσύναι IV, 373, 99 halte ich für eine andre Bildung als φράδμων. Mit der oben angeführten arkadischen Phyle Ὀπλοδμία ist der arkadische Ζεὺς Ὀπλόσμιος (COLL. 1634, 18) im Zusammenhange; der Wandel kann hier nach andern Worten auf -σμός, -σμιος (θέσμιος) eingetreten sein.

281. Die Labialen werden einem folgenden μ gleich: λέλειμμαι τέτριμμαι γέγραμμαι. Lesbisch ὄπματα ist nicht lautlich aus \*ὄπ-ματ- = ion. ὄμματα entstanden, sondern entweder aus ὄμματα nach ὄπ- umgebildet, oder es liegt labialisiertes πτ = ai. *kś* (*ákśi-*) vor, Grundform *aqpi-*, vgl. ὄχταλλος; γρόπματα kann von Balbilla COLL. 320, 14 gebildet sein, um das Verhältniss von ὄπματα zu ὄμματα auch bei γράμματα nachzuahmen; ἄλιππα = ἄλειμμα kann Mischform aus λίπα und ἄλειμμα sein. BRUGMANN Griechische Grammatik 59f. SCHMIDT Pluralbildungen 408 ff. -βν- wird -μν-: σεμνός zu σέβομαι, ἐρεμνός zu ἔρε-



βος, ἀμνός aus \*ἄβνός = lat. *agnus*, asl. *jagne* (FICK, KZ. XX, 175), πρέμνον = \*πρέβνον zu asl. *pražŋi* 'πρέμνον', dazu wohl auch πρόμνη (mit schwacher Stammform), λυμνός· γυμνός Hes. = \*λυβνός vgl. ἀπολύγματος· ἀπογύμνωσις. Κύπριοι. Hes. (FICK, Bzsb. Beitr. VI, 214). Auch der Name der Insel Lemnos stammt von semitisch *libnāh* 'die weisse': KIEPERT Lehrbuch der alten Geographie 324.

d) Verschlusslaut und Spirant.

282. Verbindung der Verschlusslaute mit *jod*, resp. *i*; vgl. besonders CURTIUS Grundz. 664 ff. GRASSMANN Über die Verbindung der Consonanten mit folgendem *j*, KZ. XI, 1 ff. ASCOLI I prodotti ellenici delle combinazioni fondamentali in cui *j* sussegue a un' esplosiva. Studj critici II, 410—472 = Krit. Stud. S. 324—384<sup>1)</sup>.

Der dentale stimmlose Verschlusslaut, sowohl der unaspirierte als auch der aspirierte, gibt mit folgendem palatalem Spiranten das Lautproduct -τσ- (*tj*- *tz*- *ts*- *ss*); dasselbe Product entsteht auf dem Wege fortschreitender Palatalisierung des Gutturals aus -χ*j*- und -χ*j*-. Beispiele: -τ*j*- zu -σσ- in χαρίεσσα u. s. w., θῆσσα Κρήσσα μέλισσα πρόσσω ὄσσοις ὀπόσσοις κρείσσω λίσσομαι ἱμάσσω πάσσομαι ἐρέσσω; -θ*j*- zu -σσ- in μέσσοις κισσός βῆσσα βυσσός βάσσω (von βαθύς) κορύσσω; -χ*j*- zu -σσ- in Φοίνισσα Κίλισσα Θράσσα πίσσα κολοσσός ἥσσω γλύσσω μάσσω πτήσσω πτώσσω δειδίσσομαι γλαύσσω λεύσσω ἄμύσσω -μύσσω φρίσσω ἄίσσω θωρήσσω φυλάσσω u. a.; -χ*j*- zu -σσ- in γλῶσσα ψῆσσα βράσσω (von βραχύς) πάσσω (von παχύς) ἄσσω (aus \*ἄγχιον-) ἐλάσσω θάσσω πτύσσω θράσσω ταράσσω βήσσω ὀρύσσω μειλίσσω μορύσσω. In fast allen diesen Fällen (die übrigen sind wohl nur zufällig nicht nachzuweisen) steht dem -τσ- der übrigen Dialekte im Boiotischen -ττ- gegenüber, ebenso in der attischen Volkssprache, deren Norm die älteren Inschriften (CAUER, Studien VIII, 283 ff.), die Komiker und Redner folgen, dann auch die κοινή, während die älteren attischen Schriftsteller -σσ- schreiben, wahrscheinlich als Ionismus. Dies -ττ- ist wahrscheinlich, wie ASCOLI und CURTIUS Grundzüge 666 annehmen, aus -σσ- entstanden (-σσ- -*bb*- -ττ-). So attisch μελιτοῦττα οἶνοῦττα Μυρρινοῦττα θῆττα μέλιττα κρείττων ἐρέττω; κιττός; Θράττα πίττα κολοττός ἥττων φρίττω ἄττω φυλάττω;

1) LEITL Die Wirkungen des Consonanten *j* in der griechischen, besonders homerischen Sprache, Passau 1874, ist ohne wissenschaftlichen Werth.



γλῶττα ψῆττα ἐλάττων θάττων θράττω τaráττω βήττω ὀρύττω. Auch anders entstandene alte -σσ- werden attisch zu -ττ-: κασσύω καττύω; dieselbe Behandlung hat das Fremdwort κασσίτερος erfahren, καττίτερος z. B. Ath. Mitt. XIX (1894), 186, No. 6, 19 (Eleusis); Bull. Corr. hell. II, 425, 58. Auf Vaseninschriften sind sogar die ionischen Namen des Epos in dieser Weise attikisiert: Νέτος = Νέσσος, Κατάνδρα = Κασσάνδρα, Ὀλυττεύς = Ὀδυσσεύς. KRETSCHMER 178. Durch attischen Einfluss erscheinen in euböischen Inschriften ἐλαττον Κιττίης ἐκπρηττόντων BECHTEL 18, 5. 22. 19, 52. 22. Dagegen ist in πρόσω δσος ὀπόσος μέσος das doppelte -σσ- aus -tj- -θj- auf einfaches reduciert, ohne dass ein Grund bis jetzt dafür ersichtlich wäre<sup>1</sup>). Nach langem Vocal scheint einfaches σ aus -kj- zu stehen in αἶσα, dass man aus \*αἶχα zu lat. *aequus* deutet, und in ῥῶσός = ῥῶχός zu lit. *raũkas* 'Runzel'. SCHRADER, Bzzb. Beitr. XV, 135 f. Das Boiotische lässt in noch weiterem Umfange -σσ- zu -ττ- werden: nicht bloss in ὀπόττα ὀπόττοι COLL. 712, 16 (neben δσοι!), 1145, 4. 11, sondern auch im Aorist, wo attisch -σ- erscheint: ἐπεψαφίττατο κομιττάμενοι καταδουλίτταστη ἀπολογίτταστη κατασκευάττη (MEISTER I, 264); διὰ μέττω im Kabirion Inscr. Graec. sept. I, 2420, 20. -εσσι im Dat. Plur. bleibt intact. ὀπόττοι ὀπότται stehen auch auf der grossen Inschrift aus Gortyn IV, 40. 42, μέττον COMP. 153 II, 12, δττον 154 II, 15; 156 II, 4, ἰάττα grosse Inschrift VIII, 47 = dorisch ἐάσσα οὔση; aoristisches -σσ- ist zu -σ- vereinfacht: δαμάσαιτο u. a., aber δάττωνται ἀποδάτταθθαι V, 34. IV, 29 aus -τσ- zu δατέομαι (δατῆθθαι IV, 28 u. ö.). Dazu vergleiche man θαλάθθας [θά]λαθθαν auf der kretischen Inschrift BERGMANN's Z. 17. 36, wohl = θάλαββα (vgl. o. § 269); attisch θάλαττα, sonst θάλασσα (die Herkunft ist unbekannt). Mus. It. III, 735 No. 183, 6 εὐγλώθιοι = εὐγλώσσιοι. πορτίαθθαν Mon. ant. I, 47, B 19 = ἰαττα: man vergleiche damit γέκαθ(θ)α· ἐχοῦσα Hes. KRETSCHMER, KZ. XXXIII, 472: die Dative Ἀρχάθθι Mus. It. III, 691, Z. 12; ἴεττεθθι Mon. ant. I, 47 B 22. Eine andre Schreibung des Lautes im Altkretischen ist noch ζ: ὀζοι = δττοι δσοι COMP. 37, 2. 201, 1. ὀζοις 27, 1. ὀζοο περ 12/13, 1, wo ζ = tj- ist, während es in ἀνδαζάθαι COMP. 16, 2 ein aus -τσ- entstandenes -ττ- vertritt. Mit Unrecht wird der Lautwandel ττ aus σσ dem Thessalischen zugeschrieben:

1) BEZZENBERGER's Erklärungsversuch, Bzzb. Beitr. VII, 61, ist nicht befriedigend, da man attisch μέλιττα u. a. und nicht μέλισα sagte. Auch BRUGMANN Griechische Grammatik 58 ist nicht überzeugend.

inschriftlich steht COLL. 338 Μολόσσειος, 345 ἐνεφανίσσοεν πρασσέ-  
μεν ὄσσα ὄσσουν, 1331 Μέλισσα; nur Θεσσαλοί zeigt die Form  
Πετθαλοί<sup>1)</sup>.

Geht der Lautgruppe *-tj-* ein Consonant voraus, so wird  
sie zu *-σ-*, das allen Dialekten gemeinsam ist. So thessalisch  
πάνσα lesbisch παῖσα dorisch ionisch attisch πᾶσα kretisch πάνσα  
aus \*παντῖα, Participia wie dorisch λέγωσα attisch ionisch  
λέγουσα aus \*λεγοντῖα, μοῦσα aus \*μόντ-χα (WACKERNAGEL, KZ.  
XXXIII, 571 ff.), thessalisch ἀπελευθερεσθένσα Ath. Mitt. XIV,  
59 a. Ionisch διξός τριξός sind nicht identisch mit attisch διττός  
(CIA. II, 593, 23) τριττός; vgl. SCHULZE, KZ. XXXIII, 394.

283. *-δj-* wird *-ζ-*, z. B. πεζός ἀργυρόπεζα κυανόπεζα  
τράπεζα von πεδ-, σχίζα ῥίζα, lesbisch κάρζα paphisch κόρζα  
(Hes.) aus κάρδχα καρδία, Präsenta auf *-ζω* von Stämmen auf  
*-δ-* z. B. ἔζομαι ὄζω φλάζω φράζω χέζω. Analog der Entwick-  
lung von *-xj-* zu *-σσ-* wird *-γj-* zu *-ζ-* (*ḡj-* *ḡj-*), z. B. μέζων μεί-  
ζων zu μέγας, ὀλείζων zu ὀλίγος, φύζα zu φυγεῖν, Präsenta wie  
ἄζομαι πλάζω ῥέζω σφάζω. Gegenüber dieser Anähnlichung des  
spirantischen Bestandtheils der Lautgruppe an den explosiven  
zeigen der boiotische, megarische, lakonische, kretische und  
elische Dialekt völlige Angleichung zu *-δδ-* als Pendant zu *-ττ-*  
aus *-tj-* und *-xj-*. Boiotisch ἐπιψαφίδδω γραμματίδδω δοκιμάδδω  
ἰαρείάδδω κομίδδω ἐπεψάφιδδε τράπεδδα σχολάδδων Inscr. Graec.  
Sept. I, 2849, 6 λάδδουσθη 3054, 6 auf Inschriften, θερίδδω in den  
Acharnern 947, σφάδδω σαλπιδδω ῥέδδω γυμνάδδω bei Gramma-  
tikern, κριδδέμεν · γελαῖν bei Hesychios. Megarisch ist μαδδα (rich-

1) Auf ionischen Inschriften wechselt mitunter *-σσ-* mit einem Zei-  
chen T, z. B. IA. 500, 2 ἈλικαρναΤ[έω]ν und Z. 40. 41 Ἀλικαρνησσόν Ἀλι-  
κα[ρνη]σσέων; ebenda 6 ὈατάΤιος, 16 Π[α]νυάΤιος neben Πανύσσις auf  
späteren Inschriften (auch *-αξις*, was auch in dem dreimal aus Βρύασσις  
corrigierten Βρύαξις der Inschrift von Iasos BECHT. 105, 12. 17. 20 er-  
scheint). Ferner ΜεΤα und ΜεΤαμβριανῶν auf Münzen der thrakischen  
Mesembria COLL. 3081; endlich steht IA. 497 a, 9 θαλάσσαν, aber b, 23  
[θ]αλάτης, wofür ROEHL θαλάΤης vermuthet, was aber unsicher ist, da  
in echt griechischen Wörtern diese Schreibung bis jetzt nicht nach-  
gewiesen ist. T bezeichnete offenbar einen Laut, der mit griechischem  
σσ nur ungenau wiedergegeben wurde; dass derselbe, wie BLASS und  
REINACH meinen, ts gewesen sei, ist nicht zu erweisen. Vgl. ROEHL  
zu IA. 500. RAMSAY, Journ. of Hell. Stud. I, 247f. DEECKE, Bursians  
Jahresbericht Kypr. u. Pamph. 1881 S. 226. BLASS Aussprache des Grie-  
chischen 117 A. 440. REINACH Revue des ét. gr. I, 32. GARDTHAUSEN,  
Rhein. Mus. XL, 604 ff. WACKERNAGEL ebenda XLVIII, 800. Über  
ναῦσσαν, wahrscheinlich ein karisches Wort, mit Sampi BECHT. 108 b, 4  
(ausserdem in Kos COLL. 3632, 1) vgl. WACKERNAGEL, Rhein. Mus.  
XLVIII, 299. B. KEIL, Hermes XXIX (1894), 270 ff. Pamphylishes Ψ  
in ΦανάΨας Φανάσας COLL. 1265.

tig μάδδα) und χρήδδετε in den Acharnern (angezweifelt von SCHNEIDER Dial. megar. 52). Lakonisch steht in einer späten Inschrift Ἀθῆν. I, 255 μικχιχιδδομένων und schon IA. 63 a ὀπι-δδ[μενος], in der Lysistrata γυμνάδδομαι μουσίδδω ποτόδδω ψιάδδω θυροάδδω παίδδω παραμπυκίδδω, bei Hesychios sind einigermaßen sicher ἐκπετρίδδην κωμάδδειν μουσίδδει προμάδδας συμβουάδδει σωάδδει φαιρίδδειν ψιάδδειν. Auf der grossen Inschrift von Gortyn steht καταδικαδδέτω δικάδδεν I, 7. 20 u. o., πράδδεθθαι I, 36 (für πράζεσθαι = πράσσεσθαι, vgl. πέπρᾱγα), συνεσάδδη III, 13 = συνεσάζη für συνεξάγη<sup>1</sup>); καταφοικιδέ-θαι COMP. 148; φροντίδδοντες Bull. Corr. hell. VI, 460, 18; διαφυλάδδων CI. 3080, 17 (φυλάζω für φυλάσσω nach ἐφύλαξα); ἀγκωλιάδδεν· ἄλλεσθαι. Κρήτες. BEKK. An. 327, 5. Auch elisch IA. 113 c = COLL. 1156 θοάδοι δικάδοι δικάδωσα, IA. 113 a = COLL. 1160 χραΐδοι; im Elischen standen sich überhaupt ζ und δ im Lautwerth sehr nahe, vgl. o. § 194. Ob der durch δδ ausgedrückte Laut wirklich immer und unzweifelhaft ein doppelter dentaler Verschlusslaut war, wird durch orthographische Schwankungen wie ἐμπαΐτονται· ἐμπαΐζουσιν, μέττον· μείζον, ἀφοπλίττονται· ἀπολύονται στρατείας, δηρίττειν· ἐρίζειν, ἐπισίττειν· κυνηγετικῶς παρορμᾶν einigermaßen zweifelhaft, die mit kretisch Τῆνα Ττῆνα (s. o. § 260) wahrscheinlich auf eine Stufe zu stellen sind. Hieher auch kretisch ἐσπρεμμίττεν = ἐκπρεμνίζειν Bull. IX, 8, φροντίττοντας Bull. Corr. hell. XIII, 72 f. Z. 19, ἀπολογιττέθω Mus. It. III, 731, b. Das lesbische -σδ- aus -δγ-, von Grammatikern auch im Anlaut behauptet, in den Texten nur inlautend überliefert (MEISTER I, 130, nur in σδεύγλα bei Melinno anlautend), den Inschriften fremd, bloss auf der gelehrt archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 311, 8 προσο-νυμάσδεσθαι und in ἀσπάσδεο χθίσδον bei Balbilla COLL. 321, 7, 322, 3, ist auch bei Theokrit mehrfach übereinstimmend überliefert, wie ἀγοράσδων δωρίσδεν ἐρίσδειν μελίσδεσται ὀσδει παΐσδεις, anderweitig herrscht Schwanken oder die Handschriften stimmen im ζ überein, s. MORSBACH, Stud. X, 34. Ausser solchen Verbalformen steht IV, 34 in einigen Codd. μάσδας, III, 16 in allen μασδόν, aber III, 48 μαζοῖο. Auch in Alkmans Fragmen-

1) Vom Aorist συνεσάξει ebenda III, 16 aus gebildet; die Aoriste auf -ξα von Präsentiis auf -ζω waren häufig, z. B. ἐδίκαξα zu δικάζω auf derselben Inschrift. So auch MEISTER, Bzxb. Beitr. X, 141 und COMPARETTI Leggi di Gortyna 175. Anders (zu σάττω) BAUNACK Inschrift von Gortyn 30; LEWY Stadtrecht von Gortyn 32; BÜCHELER-ZITELMANN Recht von Gortyn 16.

ten erscheint es ohne Consequenz. Über den Lautwerth von ζ und seiner Entsprechung δδ ist es, auch nach der geschickten Auseinandersetzung von BLASS Aussprache des Griechischen 112 ff., schwer, vielleicht unmöglich ins Klare zu kommen. ζ scheint ursprünglich den Werth von *zd* besessen zu haben; in δζος ζω u. a. vertritt es indogermanisch *-zd-* (oben § 219), in Ἀθήναζε χαμάζε βύζην ist es auf griechischem Boden aus *-σδ-* entstanden (oben § 269), auch wo ζ = *-dj-* ist, kann es die Aussprache *-zd-* gehabt haben, vgl. asl. *-žd-* aus *-dj-*. BLASS macht auch attisch συζητεῖν für συν-σδη-τεῖν (wie συσπᾶν συσκευάζειν) geltend. Im Lesbischen mag sich dieser Lautwerth länger als anderweitig gehalten haben, so dass man in diesem Dialekte, der früher auch ζ schrieb, später σδ anwendete, als ζ im übrigen Griechenland die spirantische Geltung (*z*) bekommen hatte, die es heute noch hat.<sup>1)</sup> Dialektisches *-δδ-* aus *-zd-* ist wohl interdientales *đđ*, worauf die oben erwähnten orthographischen Schwankungen hindeuten mögen. Auch in πέσσον· χωρίον Κύπριοι· πεδίον Αἰολεῖς, γάσσαν· ἡδονήν (*fāδ*) so wie in den von Herakleides bei Eust. 1654, 23 bezeugten tarentinischen Schreibungen σαλπίσσω λακτίσσω φράσσω<sup>2)</sup> (die vielleicht auf lateinisch *atticisso massa μάζα*<sup>3)</sup> u. s. w., WEISE Griech. Wörter im Latein 23, nicht ohne Einfluss geblieben sind), dürfen wir vielleicht einen Versuch erblicken, *-đđ-* aus *-ζ-* = *-zd-* auszudrücken. *-ζ-* erscheint für *-σδ-* geschrieben auch in boiotischem Θεόζοτος IA. 157 = COLL. 914, 15; Διοζότι[ος IA. 300 = COLL. 700, 9; *-ζοτος* COLL. 934, I 17; Θεοζότιος 708, 5; Θιοζότα 714, 8. 982; Διόζοτος 556, 20; thessalisch Θεοζότειος COLL. 345, 71; ferner Θεόζοτος Ross Deme von Attika S. 107 no. 201 und auf drei Vasen von unsicherem Fundort CI. 8211—13; Θεοζοτίδης in bessern Handschriften Dem. Mid. 59. Plat. Apol. p. 33 E (SAUPPE, Rhein. Mus. IV, 138) für gmgr. Θεόσδοτος Διόσδοτος, auch boiotisch Θειόσδοτος IA. 151 = COLL. 567 = Inscr. Graec. Sept. I, 2733. ἔζων für ἔστων auf einer delphischen Inschrift W. F. 189, 13 = COLL. 1854 ist unsicher. Umgekehrt ist *-σδ-* für *z* (= stimmhaftem *s*) geschrieben im oskischen νιυμοδιης = *Niumsies* lt. *Numisii*

1) Anders HOFFMANN Dial. II, 512.

2) Freilich können dies (wie die obigen ἐσπρεμύττεν u. s. w.) auch Analogiebildungen nach andern Verben auf *-σσω* sein, die gleiche Aoriste hatten.

3) Die Betonung *μάζα* ist Dracont. p. 72. 100 überliefert; richtig ist *μάζα*, zu μάγ-ειρος, aus \*μάγια; dafür spricht auch *massa*. Vgl. SÜTTERLIN Verba denominativa 22 A.

ZVETAJEFF no. 160. v. PLANTA Grammatik der oskisch-umbri-schen Dialekte I, 518.

Anm. Die Entstehung von -σσ- aus -πj-, von -ζ- aus -βj- ist, obwohl von ASCOLI behauptet, unerweislich. λάζομαι, das auch CURTIUS nicht preisgibt, geht, wie λαμβάνω, auf Wz. λαγ zurück (s. § 192). Wo -σσ- auf -γj- zurückzugehen scheint, ist entweder κ der ursprüngliche Auslaut des Stammes (wie in πράσσω vgl. πρακός) oder es liegen Analogiebildungen vor (wie wahrscheinlich in σφάσσω neben σφάζω, φρύσσω neben φρύγω vgl. o. § 196).

284. Mit dem dentalen Spiranten s vereinigen sich alle drei Gutturale zu ξ, alle drei Labiale zu ψ, z. B. φυλάξω λήξω νήξομαι, τύψω τρίψω γράψω. So auch bei der Präposition ἐκ: ἐξύρου CI. 2347 c, 31 (aus Syros), ἐξαλαμῖνος 2907, 1 (Priene), CIA. IV, 2, 834 b, Col. II, 62 (Eleusis 329/8), ἐξάμου CIA. IV, 2, 1 b, 24, und dafür auf voreuklidischen Inschriften in bekannter Weise ἐχ Σαμίων CIA. I, 56 b, 7, ἐχ Σάμου 188, 20. 34. Dentale Verschlusslaute werden dem folgenden σ angeglichen, dies doppelte σ wird allgemein nach Consonanten, später im Ionischen, Attischen und Jungdorischen auch sonst zu σ vereinfacht. So ποσσί ποσί aus ποδ-σί, κόρυσσι κόρυσι aus κόρυθ-σι; lesbisch χαρίσονται neben späterem ἐδίκασε durch Einfluss des Gemeingriechischen. In attisch καπτύω für κασσύω aus κατ-ούω ist -ττ- aus -σσ- hervorgegangen, s. o. Auch boiotisch erscheint -ττ- für solches -σσ- in Aoristformen, s. o.

-σχ- wird zu -σκ- : τιτύ(χ)σκομαι zu τύκος, διδά(χ)σκω, εἰσκω für ῥέφ(ι)χ-σκω zu ρεικών ῥέφοικα, λάσκω vgl. ἔλακον, δίσκος 'Wurfscheibe' zu δικεῖν 'werfen', δειδίσκομαι Wz. δεικ, ἀλύσκω Fut. ἀλύξω, boiotisch ἐσκηδεκάτη COLL. 951, 2 aus ἐξκ. So auch ἐσχύρου = ἐκ Σχύρου CIA. IV, 2, 834 b, Col. II, 63. Ebenso erklärt WACKERNAGEL, KZ. XXXIII, 41 βλασφημεῖν aus βλαψ-φημεῖν zu βλάβος. μάκτρα ist zu μάκρα geworden in der Inschrift von Andania, DITTENBERGER Sylloge 388, 107, und bei Philodemos.

285. -xf- ist zu -χχ- assimiliert in ἵχκος 'Pferd' aus \*ἔχφο-, πέλεκκον N 612 ἡμιπέλεκκον πελεκκάω 'behaue' zu πέλεκxu-, λάχκος 'Loch', 'Grube' vgl. lt. lacu-s, μίχκος 'klein' aus \*μικφο- (oben § 278), wohl auch γλόχκα γλυκύτης Hes. Die Präposition ἐκ erscheint vor f als ἐγ in ἐγφηληθῶντι auf den herakleischen Tafeln. -δf- ist -δδ- geworden in ἔδδαισεν Hom. von δφει 'fürchten', vgl. Δφεινίας (o. § 263); homerisch ἔδδαρ (in der Überlieferung εἶδαρ geschrieben) = ἔδφαρ vgl. ai. advan-

'essend'. BRUGMANN, MU. II, 226.<sup>1)</sup> -τϝ- liegt vor in der Form Ἔστϝεδιυς = Ἀσπένδιος auf Münzlegenden der Stadt Aspendos in Pamphylien COLL. 1259; urgriechisch war diese Lautfolge inlautend wohl nur vorhanden in τέτϝαρες (s. die Flexionslehre) ai. *catoáras*. Dies -τϝ- ist im Attischen und Boiotischen zu -ττ- assimiliert: attisch τέτταρες CIA. I, 29. 55. 133 u. s. w. (FOUCART, Revue de philologie I, 36) τετταράχοντα CIA. II, 349, 6. 469, 55. 470, 37; boiotisch πέτταρες; auch argivisch τεταράχοντα FOUCART 157 a, 54. Lesbisch ist πέσσυρες (πέσυρες?), auch homerisch πίσυρες gehört einem nahe verwandten Dialekt an; homerisch τέσσαρες, neuionisch τέσσερες, arkadisch τεσσεράχοντα FOUCART 352 n (κοινή). Dagegen zeigt das Dorische, das in -σσ- aus -τϝ- mit dem Ionischen und Lesbischen geht, hier τέτορες auf den Tafeln von Herakleia, der alten Felseninschrift von Delphi, auch bei Hesiod (vgl. in der Flexionslehre).

286. Entwicklung reducierter Vocale durch Consonantengruppen mit Liquida oder Nasal: s. o. § 94 ff.

Entwicklung von Hilfsconsonanten zwischen Consonantengruppen.

Zwischen -νρ- hat sich ô entwickelt in ἀνδρός u. s. w. aus \*ἀνρός; σινδρός, σίνδρων· πονηρῶν. βλαπτικῶν Hes. zu σίνομαι. Analog ist bei dem Übergang vom labialen Nasal zu ρ und λ im Inlaut der stimmhafte Verschlusslaut der labialen Reihe entstanden: ἄμβροτος φθισίμβροτος φασσίμβροτος Θρασύμβροτος in Kos, COLL. 3624 b 78, Θρασυμβρότα dorische Inschrift aus Chios Ath. Mitt. XIII, 176, 20 von βροτός = \*μροτός, ἥμβροτον zu ἄμαρτεῖν, γαμβρός aus γαμ-ρό- (vgl. jetzt v. BRADKE Idg. Forsch. IV, 87 ff.)<sup>2)</sup>, μεσημβρία aus μεσημ(ε)ρία, ἐμβραμένη· εἰμαρμένη und ἔμβραται· εἴμαρται Hes. (nach EM. 334, 10 lakonisch und bei Sophron. AHRENS II, 349); θύμβρα neben θύμος 'Thymian'<sup>3)</sup>. μέμβλωχα zu μολεῖν, μέμβλεται zu μέλει, Μεμβλῆς· Μῆλος ἡ νῆσος Hes. vgl. Μίμαλις· ἡ νῦν Μῆλος Hes. (FRITZSCHE, Stud. VI, 323); ἄμβλύς zu ἄμαλός 'weich', 'zart'; ἥμβλαχον 'fehlte' Archil. frg. 73 BERGK, ἄμβλαχίσκω (eine Etymologie versucht BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. VI, 46 ff.); ἄμβλίσκω ἄμβλώσκω 'abor-

1) SCHMIDT Pluralbildungen 173 will ἰδάρ wegen lit. *ėdrà*; doch vgl. ἔδαρ· βρῶμα Hes.

2) Als Schreibfehler steht γαμρῶ auf einer späten Grabschrift aus Kleinasien, Ath. Mitt. XIII, 255, 66.

3) μομβρώ· ἡ μορμώ. καὶ φόβηθρον Hes., nach BRUGMANN, Stud. VII, 332 aus μομρώ mit Bewahrung des r der zweiten Silbe. M. SCHMIDT und FRITZSCHE, Stud. VI, 343 nehmen Metathesis an.

tiere', nach FICK, KZ. XX, 169 zu lit. *milyti* 'verfehlen', μέλεος; δεμβλεῖς· βδέλλαι Hes. neben δεμελέας in Epidauros, COLL. 3339, 98.

Anm. 'Οκτωμβρίων DITTENBERGER Syll. 226, 3; καλ. ὀκτωμβρίας Ath. Mitt. XVI, 278, 76 hat sein μ von Σεπτέμβριος wie vulgärlat. *October*, afrz. *Octembre*, asl. *oktębrĭ*.

## Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen und Consonanten.

### Verdoppelte Consonanten und ihre Vereinfachung.

287. MUCKE De consonarum in graeca lingua praeter Asiaticorum dialectum aeolicam geminatione. I Bautzen 1883. II. III Freiberg 1893. 1895. OEHLER De simplicibus consonis continuis in lingua graeca sine vocalis productione geminarum loco positus, Lpz. 1880. Einfache Consonantenschreibung beim Zusammentreffen in Auslaut und Anlaut bespricht W. SCHULZE, Hermes XXVII, 22 ff.

Verdoppelte Consonanten, die im Griechischen im Wortinnern immer unursprünglich sind, an der Grenze von Compositen aus dem Zusammentreffen der gleichen Laute hervorgegangen sein können, werden in älterer Zeit constant und später vereinzelt nur einfach geschrieben, wie im Altindischen und Altitalischen. So in altattischen Epigrammen CIA. I, 463, 1 ἄλοθεν 2 Τέτιχον, 446, 20 Ἰποθωντίδος, 471, 3 Ἰπο[στράτ]ο, 475 Μυρίνη, ἄλα KAIBEL, Rhein. Mus. NF. XXXIV, S. 181, ebenda sogar δστείχεις = δς στείχεις, noch CIA. II, 126, 8 Καλιτέλης, 277, 5 τῆστήλης, 286, 13. 467, 104. 470, 51 εἰστήλην, 374 a, 8 βασιλίσσης, 594, 15 κατοὺς νόμους; bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 8, 19 Ποσειδίπος. Ionisch ἁλέων alte Inschrift aus Naxos IA. 407 = BECHT. 23; Τειχιούσης IA. 488 (Didyma). Aus Thera sind Θαρυπτόλεμος IA. 463, Θαρυμάχα IA. 444 und Θαρούμαχος IA. 449. Argivisch Ἰπομέδων IA. 30 = COLL. 3260. Lakonisch Πείπις Arch. Ztg. 1882 S. 146. Korinthisch Λύσιπος IA. 20, 45; χαρίεσαν 20, 62. 63. Aus Syrakus τ]ωπέλωνι IA. 509 = COLL. 3227, Τυράν' IA. 510 = COLL. 3228. In Megara Ἀπόλωνος IA. 11. Aus chalkidischen Colonieen Siciliens Ἰποδρόμης Χρυσίπου IA. 519. 521. Abu Simbel ἄλογλώσους IA. 482 a. Die gortynische Inschrift schreibt ἄλος



(I, 43. II, 24) und ἄλλος (I, 52), ἐγράφει VII, 47 neben häufigem ἐγράφει, -θθ- -δδ- und -θ- -δ- (oben § 269). Boiotisch sind Καλιθεῖ[ρ]ίδι IA. 132 = COLL. 900, Φέταλος IA. 171 = COLL. 906, Ἰπάρχα IA. 134 = COLL. 878, Θειρίπιον IA. 130 = COLL. 879, γραμματίδω ἔπαισι γραματίδοντος Bull. Corr. hell. XIV, 4 No. 3, 8 u. a. (MEISTER I, 267). Καλικράτεος IA. 298 a (boiotisch oder lokrisch). Die lokrische Inschrift von Naupaktos IA. 321 = COLL. 1478 hat κατῶνδε ποτούς ἐδάμω ἐχοινάνων ἐΝαυπάκτω, die von Oiantheia IA. 322 = COLL. 1479 κατὰς ἐτᾶς ἐθαλάσας ἐλιμένος. IA. 69 ποτόν neben ποττόν (lakonisch); CI. 1688, 11 κατάν (delphisch); 1840 ποτώ (Korkyra); auf den Tafeln von Herakleia κατόνδε ποτούς neben häufigem καττό ποττό u. s. w. Häufig ist ἐκλήσια, z. B. lesbisch COLL. 281 a, 26 (4. Jhdt.), constant CI. 2058 (aus Olbia, 1. oder 2. Jhdt. v. Chr.) a, 57. 67. 85. b, 33; ferner CI. 2484, 11 (Astypalaea), 2693 e, 6 (Mylasa), 2694 b, 15 (Mylasa), 3641 b, 43 (Lampsakos); daher vulgärlateinisch *eclesia* SCHULZE, KZ. XXXIII, 369 A. 5. Auch in späten Papyrus wird Consonantenverdoppelung nicht geschrieben: WESSÉLY, Wiener Studien VII, 72. Über die Wiedergabe lateinischer einfacher Consonanten durch griechische Doppelconsonanz (z. B. Πεττιλία Λοῦππος) und lateinischer Doppelconsonanz durch griechische einfache s. DITTENBERGER, Hermes VI, 152 ff. ECKINGER Orthographie lat. Wörter in griech. Inschr. 95 ff. 119. Zum Physiologischen vgl. SEELMANN Aussprache des Latein 109 ff.

288. Consonantenverdoppelung ist im Wortinnern stets ein Product eines Assimilationsprocesses, s. o. Auch in der Wortzusammensetzung und bei der Verbindung von Präpositionen mit folgendem Nomen im Zusammenhang der Rede kann Doppelconsonanz auf dieselbe Weise entstehen. Für gewisse prosodische Erscheinungen der homerischen Gedichte ist sowohl in der Composition als in dem Verhältniss zweier auf einander folgender Worte noch eine andre, auf der physiologischen Natur der Nasale und der Liquiden beruhende Verdoppelung dieser Laute anzunehmen, der man keinen etymologischen Ursprung vindicieren kann. Vor ν μ und λ im Anlaute von Wörtern, die zweifellos keinen andern Consonanten vor diesen Lauten eingebüsst haben, erscheint nicht selten in der Arsis ein auslautender kurzer Vocal gelangt; so an 18 Stellen vor νέφος νεφέλη, vor νόσσα Ψ 758 θ 121, vor νημερτές γ 327, in κατάνεύω ι 490 (vielmehr κατανεύω), ἀπεννί-

ζοντο K 572; höchstens νότος νότιος Λ 811. Ψ 715. μ 427 kann man eines verlorenen σ verdächtigen<sup>1)</sup>. Vor μ liegt diese Erscheinung vor bei μέγαρον μέγας μέζων μεγαλίζομαι μέγεθος μοῖρα μελίη μάστιξ μαλακός μέλος μάλα μόθος μελιηδής μεθέμεν μαζός μείων μή μήτηρ μιάρος μινύθει μυρίχη, unter denen man nur bei μοῖρα Abfall eines σ annehmen kann. Vor λ in λιπαρός λίπα λιγύς λιγυρός λίσσεσθαι Λιταί λιτανεύειν λίσ λαπάρη λιάρος λόφος λείβω λέκτρον λίθος λήγω Λητώ λωτός, von denen indessen einige vielleicht mit ursprünglich zweiconsonantigem Anlaut anzusetzen sind, wie alle mit ρ, die HARTTEL noch hieher bezieht. Ich schliesse mich der in dessen Hom. Stud. I<sup>2</sup>, 47 ff. gegen CURTIUS Erläuterungen<sup>2</sup> 42. Stud. IV, 486 gegebenen Erklärung an, wonach diese nur momentanen Wirkungen der Nasale und des λ auf einer Articulation derselben beruhten, die sie der Geltung von Doppelconsonanten gleichkommen liess. Das Verhalten in der Schreibung war im Alterthum ein ungleichmässiges. Aristarch schrieb in den Fällen, wo ein solcher einfacher Consonant Position bildete, denselben gewöhnlich nur einmal, im Anlaut, wie es scheint, ausnahmslos, im Inlaut meistens, so I 299 μετᾱλήξαντι, I 78 διᾱραΐσει, aber φιλομμειδής χρυσόρραπις. Für Aristophanes ist die Schreibung ἐνιμμεγάροισι (zu β 94) bezeugt. Eustathios beruft sich für τρίλλιστος Θ 488 und ἀνάρρῳγας χ 143 auf παλαιὰ ἀντίγραφα. Vgl. LA ROCHE Hom. Textkritik 389. Hom. Unters. 47 ff. Die Hymnendichter und Hesiod haben diese Verdoppelung fast ausnahmslos bei Stämmen, wo altepische Muster vorlagen (HARTTEL a. a. O. 35 ff.); aus den Elegikern und Iambographen führt RENNERT, Stud. I, 1, 162 nur an φερεμμελῆς Mimn. 14, 4 (nach εὐμμελῆς), ἔμμορεν Theogn. 234 ἄμμορος Hipp. 2, 1 (wo μμ etymologisch begründet ist). Aisch. Sieben 488 ist Ἰππομέδοντος gemessen; 547 hat DINDORF Παρθένοπαῖος in den Text gesetzt. Hymnus auf Hermes 502 θεός δ' ὅπῳ μέλος ᾄσειεν, arkadisches Epigramm bei Pausanias X, 7, 4 μέλεα. Und unter denselben Gesichtspunkt sind homerisch ἐλήλουθα A 202 u. ö.,<sup>2)</sup> μέλανι Ω 79, ἰλάτινος β 424 u. ö., θεμέλια Ψ 255<sup>3)</sup> zu stellen, wo unsre Texte ein unmögliches ει bieten; ebenso ist εἰνατέρων in ἐνατέρων zu

1) KÖCHLY schreibt bei Nonnos z. B. Dion. I, 186. 299 ἀννέφελος.

2) Über den dazu gehörigen Namen Ἐλεύθια Ἐλλείθια vgl. SCHULZE Quaest. ep. 259 ff. 525.

3) Daneben allerdings dorisch θεμηλιω (Gen.) kretisch Mus. It. III, 617, 3, was die Glossen des Hesychios θέμηλα und ἀθέμηλον zu Ehren bringt.

ändern, vgl. lit. *jenté* asl. *jetry* lat. *janitrices* ai. *yātar-*; dass es mit ὄνομα, wo in unsern Texten ου steht, dieselbe Bewandtniss hat, wurde bereits oben § 77 vermuthet. Vgl. über diese Fragen jetzt besonders W. SCHULZE Quaestiones epicae, Gütersloh 1892.

289. In Parallele hiemit scheinen orthographische Doppelungen der Nasale und Liquiden zu stellen, wie sie inschriftlich ab und zu begegnen. So auf boiotischen Inschriften Εὐκρίννιος COLL. 481; Μελάννιος 494, 6; Μεννίδαο 494, 9. 531, 8. 666; Κεφαλλίς 462; σουνεπιννευόντων Inscr. Graec. Sept. I, 3386; ἀννέθυχε ebenda 3738; letzteres auch IA. 20, 89 (Korinth), Ath. Mitt. XVII (1892), 87 (Balanaia); θάλλατταν Oropos Ἐφ. ἀρχ. 1892 Sp. 41/42, No. 71. Aus Imbros ist ἰσχυρροί CONZE Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres S. 91 u. Taf. XV 9; aus Eretria Ὀλυμπιάδα BECHT. 15, 8. In einer grossen Inschrift Bull. Corr. hell. III, 292 ἀμφιλλεγόμενα vgl. ἀμφελλέγον Megara COLL. 3025, 3. Attisch z. B. Κυθήρριος CIA. II, 340. 469, 112. 553; Μελλάνχραινος III, 1025; πάλλην III, 1223. Ob die Schreibungen τάνν ἡμίναν, συννῆ auf der grossen Inschrift von Gortyn II, 49. X, 41, ersteres auch Comp. 152 VI, 9, mit derselben lautphysiologischen Ursache in Verbindung zu bringen sind, mag dahin gestellt bleiben. Ebenso in Samos ἦνν ἔχων, ὦνν ἄν DITTENBERGER Syll. 132, 13. 15. Selbst nach Diphthong in ναῦλλον CIA. II, 546, 13 aus Keos, Mitte des 4. Jhdts; οἶμμοι attisch Bull. Corr. hell. VI, 195, Z. 3; Χαιρρώνεια boiotisch COLL. 374. Auf thessalischen Inschriften findet sich Consonantenverdoppelung vor ι, das vielleicht hier in diesen Fällen consonantisch gesprochen wurde: ἰδδίαν COLL. 361 b 13; Κρανουννίοις 361 a 8; Πausαννίαιος 1286, 12; προξεννίου προξεννί[αν] πόλλιος Bull. Corr. hell. XIII, 400 = HOFFMANN II, 42 No. 63. Ähnlich ἀλλόττριος im gortynischen Gesetz.

Anm. ζ ist einigemale doppelt geschrieben: ἐζζησε KEIL Anal. epigr. S. 164; auf attischen Tributlisten CIA. I, 230. 238 Κλαζζομένοι Βυζζάντιοι Ἀζζειοί. Ebenso ξ in δόξεα Ross Demen von Attika No. 193, 1 (vgl. KEIL Syll. 237) φιλοδοξοῦσιν DITTENBERGER Syll. 383, 9; ξεξ CI. 2852, 46. Ἀππειραῖος der dorischen Inschrift von Segesta CI. 5543 = Inscr. Sic. et It. 287 ist = Ἡπειραῖος. Ἀπολλώνιος CIA. III, 1094, 6; Ἀπολλωνίδου LATYSCHEV II, 257, wie lat. *Appollinaris*. Kretisch σποφδδάν = σπουδάν COMP. 183, 9. Θελπούσσιος delphisch COLL. 1865, 1 von Θέλπουσα. Unaufgeklärt<sup>1)</sup> ist die in Kosenamen erscheinende Consonantenverdoppelung auch bei Verschlusslauten: Δικκώ Βάσιλλος Γελλίας

1) Ein Versuch zur Erklärung von HATZIDAKIS Ἀθηνᾶ VIII, 113 ff.

Μακκῶ Μέννει Σίμμις Πολεμμῶ (Inscr. Graec. sept. I, 2653, 3) u. a. (FICK Personennamen 21. 30). Vgl. auch die Zusammenstellungen von BAUNACK, Stud. Nicolait. 47; Stud. I, 60. MUCKE Cons. gem. III, 12 ff.

**290.** Verdoppelte Liquiden und Nasale, besonders solche die aus der Verbindung des einfachen Lautes mit *f* hervorgegangen sind, werden im attischen und vereinzelt im homerischen Dialekt häufig vereinfacht, ohne dass dabei eine verlängernde Wirkung auf den vorhergehenden Vocal ausgeübt wird. Vgl. § 68. 74.

-ρρ- zu -ρ-: attisch δόρατα neben dorisch δώρατα ionisch δούρατα; attisch ὄρος 'Grenze' neben kretisch ὄρος ionisch οὖρος korkyräisch ὄρφος. Attisch δέρη neben lesbisch δέρρα dorisch δηρά ionisch δειρή und κόρη (auch Sapph. 65 κόραι) neben dorisch χώρα homerisch κούρη thessalisch κόρφα legen wegen ihres η übrigens die Erwägung nahe, ob sie (und ebenso die andern hieher gehörigen Formen) nicht direct aus δέρφη κόρφη entstanden sind. In Parallele hiemit sind zu stellen homerisch ἔρεζε ἔρεξας ἔρεξαν ἄρεκτον ἀμφιρύτῃ u. a. mit -ερ- αρ- -ιρ- in der Thesis, vgl. o. § 165. φθέραι auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 8 ist aus φθέρραι = φθέρσαι vereinfacht.

-λ- für -λλ- in attisch ὅλος 'ganz' neben ionisch οὔλος lateinisch *sollus* altindisch *sárva-*, in attisch ὀλαί 'Αθήν. II, 237 Z. 18 neben homerisch οὐλαί. Das Verhältniss von χολάδες zu dem bei Komikern gebrauchten χολλάδες (ΜΕΙΝΕΚΕ Com. frag. IV, 74, Kock I, 208, 246) ist nicht klar; καλός neben κάλος dorisch καλλά (o. § 65) ist aus καλφος entstanden. Homerisch arkadisch pamphylich βόλομαι kann eine andere Präsensbildung sein als βούλομαι. In dem ει von στείλεις φ 422 στείλειόν ε 236 neben späterem στελεά στελεόν sieht SCHULZE Quaest ep. 175 f. metrische Dehnung. Zu attisch μαλάχη vgl. lt. *malva*.

**291.** -μ- steht für -μμ- in der Thesis in den homerischen Infinitiven ἔμεν ἔμεναι. Für ἔμεν auf der kretischen Inschrift CI. 3058, 9 gibt LE BAS die richtige Lesung ἔμειν. ἔμειν 'wir sind' aus ἐμμεν bezeugt Herodian II, 930 aus Kallimachos, trotzdem wird es wohl mit Recht bei Soph. El. 21 von NAUCK bestritten. Durch das Metrum ist gesichert thessalisch ἐμί 'ich bin' für ἐμμί Hermes XX, 157. Diese Vereinfachung des -μμ- ist schwerlich rein lautlich zu erklären (BRUGMANN, Griech. Grammatik 152).

-ν- für -νν- in homerisch attisch ἔνατος neben εἵνατος ἔννα-, homerisch ἐνοσίχθων neben ἐννοσίγαιος, attisch ἔνεκα neben les-

bisch ἔννεχα (COLL. 230. 278. 287. 288. 296) homerisch εἵνεχα, στενός κενός neben ionisch στεινός κεινός (die attischen von den Grammatikern, allerdings vielfach im Widerspruch mit der handschriftlichen Überlieferung bezeugten Comparative στενότερος κενότερος weisen noch auf νf hin), ξένος neben ionisch ξεῖνος korkyräisch ξένφος, γόνατα neben ionisch γούνατα, μόνος (auch Sapph. 52 μόνᾱ) neben dorisch μῶνος ionisch μοῦνος. Hier ist altes -νf- überall sicher oder wahrscheinlich. εἰς ἔνην Ar. Ach. 172, und lakonisch ἔναρ· ἐς τρίτην, ἐπέναρ· ἐς τετάρτην Hes. neben ἔννηφιν Hes. Ἐξ'Η. 410 ist unklar; vgl. SOLMSSEN, KZ. XXXI, 413 und anders SCHULZE Quaest. ep. 78. Διόνυσος neben lesbisch Ζόννυσος, vgl. u. § 293. κύνέω 'küsse' (ŷ z. B. Ar. Frieden 1138. Eur. Or. 1507) steht für κυνέσω aus \*κυ-νε-σ-μι mit n-Infix, Wz. *kus*, homerisch ἔχυσσα, keltisch *cus-* (KRETSCHMER, KZ. XXXI, 470. SCHULZE Quaest. ep. 79 A. 1). ὄνος 'Esel' s. § 267. Dass ὄνις 'Pflugschaar' neben ὄννις für \*ὄονις (FICK, KZ. XXII, 105) stehe, ist unsicher. Über Ἀλόνησος Χερρόνησος u. a. s. RIEMANN, Bull. Corr. hell. I, 192; Dial. att. S. 156; MEINEKE Steph. Byz. s. v. Ἐκατόνησοι und u. § 293.

292. -σσ- wird immer ohne dehnenden Einfluss auf den vorhergehenden Vocal vereinfacht. So Ὀδυσσεύς mit -σσ- in der Thesis neben Ὀδυσσεύς bei Homer, attisch μέσος aus homerisch μέσσοις (auch auf den Tafeln von Herakleia), τόσος δσος neben homerisch dorisch τόσσοις δσσοις, ὀπίσω neben ὀπίσσω, ἔρσος (auch auf lesbischen Inschriften COLL. 281. 291) aus ἔρσσοις, ἴσος neben lesbisch ἴσσοις in ἴσσοθέοισι (oben § 268), homerisch θύσανος 'Troddel' neben θυσσανόεις (vom Aoriststamm wie λείψανον ὄψανον τρώξανον), ποσί 'den Füßen' neben homerisch ποσσί, Dative wie γένεσι aus homerisch γένεσσι und so in allen Dativen auf -εσι (schon bei Homer mit -εσ- in der Thesis) von *es*-Stämmen und wo diese Endung auf andere Stämme übertragen ist wie in homerischem ἴνεσι αἴγεσι οἴεσι χεῖρεσι u. s. w. Über -εσσι s. die Flexionslehre § 376. Aoriste wie ἐτέλεσα aus ἐτέλεσσα (bei Homer wechseln Formen wie τέλεσσαν und τέλεσαν nach der Stellung der zweiten Silbe in Arsis oder Thesis), vgl. lesbisch κα]τεσκεύασσε παρσκεύασσε COLL. 304 a, 19. 25. ὀμόσαντας-ες 281 a, 16. b, 30. δικάσσω 281 b, 47. ἐπαίνεσαι δικάσαντα 318, 15. 24 u. a. bei MEISTER, I, 133. In derselben messenischen Inschrift LE BAS-FOUCART 328 a = CAU.<sup>2</sup> 45 steht Z. 10 Μ]εσανίων, Z. 14 Μεσανίω[ς neben Μεσσανίοις Z. 10. Auf delphischen Inschriften findet sich mehrfach τεσάρων

(Coll. 1761, 5. 1815, 5. 1965, 4. 1969, 7) und Θράσα (1895, 4. W. F. 433, 13). Ἀλικαρνάσιοι steht CIA. I, 229, 19, ebenso Ἀλικαρνασεύς CI. 1591, 24. 28. 2514, 3 neben Ἀλικαρνασσεύς 817, 3. 2883 c, 7. 2488 c, 8. Über die Orthographie dieses Wortes sowie über die von Ἰλισσός Κηφισός u. a. vgl. auch BREDOW Dial. Herod. 96. 97. RIEMANN, Bull. Corr. hell. III, 494 ff. Μεσσαμβριανοί CI. 2053 c. Ἀλφεσίβοιαν Soph. frg. 785 ist Ἀλφεσσίβοιαν. Wie in dem delphischen Θράσα ist nach langem Vocal nur einfaches σ geschrieben in Dativen wie παισί aus \*παισί, in νήσος 'Insel', wofür νήσων CI. 3311 (Smyrna) und Ἀθήν. III, 530 Z. 18 (Syros), νήσου LATYSCHEV Inscr. Pont. Eux. II, 36, 4 steht.

293. Während der lesbische Dialekt meist die Doppelconsonanz bei Liquiden und Nasalen wahrt, der attische z. Th. in Übereinstimmung mit der epischen Sprache sie unter bestimmter Bedingung ohne Einfluss auf den vorhergehenden Vocal auf einfache reduciert, wird in den dorischen und nordgriechischen Dialekten und im Ionischen der Vocal durch Aufgehen der einen Hälfte der geminierten Liquida oder Nasalis in denselben gedehnt, eine Erscheinung, die man zusammen mit anderem Heterogenem mit dem nicht ganz passenden Namen der Ersatzdehnung belegt hat; vgl. BRUGMANN De productione graecae linguae suppletoria, Stud. IV, 59—186. Aus -αῖρ- u. s. w. wird so -ᾱρ- ionisch -ηρ-, aus -εῖρ- -ηρ ionisch -εῖρ-, aus -οῖρ- -ωρ- ionisch -οῦρ-, aus -ιῖρ- -ιρ-, aus -υῖρ- -ῦρ-. Die meisten Fälle, wo es sich um die so entstandene Dehnung von α ε ο handelt, sind bereits oben (§ 65. 68. 75.) in anderem Zusammenhange zur Sprache gekommen, hier sind fast nur die mit ι und ῶ nachzutragen.

-ρρ- zu -ρ-: Πηρεφόνεια φθῆρων ἄπηρος χηρός Δηράς πῆριξ Δωρίς κῶρος ὦρος s. o. homerisch ἱρῆξ aus \*ἱρρῆξ? σκίρος 'Gips' σκίρός 'fest' σκίρων 'Nordwestwind' neben σκίρρος σκίρρος σκίρων; χιραλέος 'mit aufgesprungenen Füßen', χιράς 'Riss an der Hand' aus \*χιρρ. \*χιρσ. zu ai. *ghárśati* 'reibt'. Präsens wie μαρτύρομαι aus -ύρρω = υρῶ, vgl. lesbisch ὀλοφύρρομαι. μῦρίνη spät für μυρρίνη.

-λλ- zu -λ-: στάλα *fālis* ἥλος ἀποστηλάντων (ἔστειλα) χηλίοι ἐγφηληθίωντι δήλομαι βώλομαι οὔλος οὔλαί οὐλή οὐλαμός s. o. πέδιλον neben lesbisch πέδιλλον, ἄργιλος neben ἄργιλλος, ἔτιλα Aorist von τίλλω aus \*ἔτιλσα. Mit ῶ θρῦλος θρῦλέω attisch für θρύλλος θρῦλλέω, θύλακος 'Sack', 'Beutel' neben θυλλίς 'Sack' Hes., σῦλάω neben ἐσσύλλα· ἀφῆρει Hes., γρῦλος 'Ferkel' γρῦλίζω 'grunze'



Γρυλίων attisch für γρύλλος γρυλλίζω Γρυλλίων (SCHMIDT zu Hes. I, S. 447. KEIL Zur Syll. 646. A. ROQUEFERT De Xenophontis vita, Königsberg 1884, S. 107 f.).

-μμ- zu -μ-: ἄμές πολυπάμων ἡμί ἡμεν ἡμα s. oben ἡμερος 'Sehnsucht' aus \*ἡμερος Wz. ai. iṣ- CURT. 462. χρίμα nicht aus χρίσμα, sondern direkt vom Praesens χρίω.

-νν- zu -ν-: πήνη κράνᾱ σελᾱνᾱ εἰρᾱνᾱ ξῆνος φαηνός ἦναι γώνατα μῶνος s. o. Mit α noch πῆνος 'Einschlagfaden' lt. *pannus*. Mit ο noch Διώνυσος boiotisch (MEISTER I, 230) und bei Homer, Hesiod, Theognis, Pindar (Διώνυσος Isthm. VII, 5), Archilochos, den Tragikern, Theokrit; arkadisch Διωνύσιος COLL. 1246 A 4; lesbisch Ζόννυσος COLL. 271, thessalisch Διονύσοι COLL. 1329, II a, 11, kretisch Διοννυσίαν Mitth. arch. Inst. X, 92. COMP. 200; Διώνυσος ionisch attisch elisch (COLL. 1172, 25) herakleisch rhodisch aetolisch megarisch korkyräisch phthiotisch lokrisch phokisch, auch böotisch arkadisch (COLL. 1203, 12) neben Διώνυσος. Διενύσφ BECHT. 31 (Amorgos, 7. Jhdt.) und Δεονῦς BECHT. 196, 1 (Maroneia) τῆς Δεονῦδος BECHT. 198 = IA. 494 (Erythrae); zu letzterem vgl. Δεύνυσος Anakr. 2, 11 und Διονῦς in der Komödie MEIN. II, 584, Διονῦος Olbia BECHT. 133. Vgl. v. WILAMOWITZ Phil. Untersuchungen I, 225. VII, 149 A. 8. Etymologie und Verhältniss der einzelnen Formen sind unklar.<sup>1)</sup> Der Name Διονυτᾱς CI. 3137, 33. 3141, 54. 3242 (Smyrna) setzt eine Form mit τ voraus. Mit ε Ἐρινός neben Ἐριννός, δίνος 'Wirbel' δένω δινέω neben äolisch δίννω Herodian II, 492, 19; χαλινός 'Zügel' neben äolisch χάλιννος Choir. 276, 15, σέλιννον neben äolisch σέλιννον Choir. 258, 6; θιναί· ψάμμοι und θίς θινός aus θινφ- vgl. ai. *dhānvan*- 'trocknes Land' (FICK I<sup>3</sup>, 115); τίνω φθίνω φθάνω aus τίνφω φθίνφω φθάνφω, daher attisch τίνω φθίνω φθάνω; κλίνω aus κλίννω, ebenso Aorist ἔκρινα aus \*ἔκρινσα, lesbisch κρίνναι COLL. 281 b, 15 neben κρίναι c, 11; τνάω 'leere aus' ai. *iṣṇāmi* MEISTER, KZ. XXXII, 136 ff. Mit ὤ πλύνω aus πλύννω, Aorist ἔπλυνᾱ aus \*ἔπλυνσα; ionisch ξύνός aus \*ξυνικός oder \*ξυνφός.

### Schwinden eines Nasals.

294. Ein vor einem Consonanten stehender Nasal hat in den historischen Perioden des Altgriechischen einen redu-

1) Ein Versuch, der mich nicht überzeugt, von BAUNACK Inschrift von Gortyn 66 f. Vgl. auch SOLMSEN, KZ. XXIX, 88 f. und KRETSCHMER



cierten Klang gehabt, der mitunter sein gänzliches Schwinden zur Folge hatte. Bewiesen wird dieser schwache Klang durch nicht seltene Fälle, wo solche Nasale auch in Wörtern, die sie sonst erhalten haben, inschriftlich in orthographisch ungenauer Weise gar nicht bezeichnet werden, gewiss im Anschluss an die Aussprache des gewöhnlichen Lebens, besonders in Privat- und Vasenaufschriften. Dass hier, wie J. SCHMIDT Voc. I, 116 annimmt, Nasalvocale gesprochen worden seien, ist nicht zu erweisen. So νυφέων archaische Felseninschrift von Siphnos IA. 399 = BECHT. 88; Νυφόδωρος CI. 3155, 8 aus Smyrna. Ὀλύπιος Ὀλυπίω IA. 559. 565 (aus Olympia, Herkunft unsicher); Ὀλυπικός CI. 284 I, 34 (attisch). In Styra Πόπις Κόσυβος Ὀφάλιος BECHT. 19, 80. 227. 196. Ἀτιόχου ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone pl. XXX, 5 = COLL. 1350; ἐπόλι = ἐμπόλει ebenda XXXVII, 1 = COLL. 1573. Κωστάντιος Κωσταντίνος Κωσταντίνος neben bis ins Mittelalter vorwiegendem Κωνσταντίνος (KEIL Zur Syll. 508). Σαλυπριανός COLL. 3073, Σαλῦβρία CIA. IV b, 491, no. 12, aber sonst attisch Σγλυμβρία. Νέαδρος CIA. II, 2282. Νίκαδρος LATYSCHEV Inscr. Pont. Eux. II, 183 (4. Jhdt. v. Chr.). ἀστυνομοῦτος auf einem thasischen Amphorenstempel STEPHANI, Mél. gr.-rom. II, 20 no. 26. Σμίθιος auf einem Amphorenhenkel BECKER, Mél. gr.-rom. I, 428 no. 83. In den Papyrus ist die Auslassung des Nasals vor Consonanten eine in allen Jahrhunderten nachweisbare Erscheinung, z. B. γράψατας WESSELY Ber. über gr. Pap. S. 37 des S.A. Ἀλέξατρος Berl. Pap. 9, 9. Auf attischen Vasen Ἀταλάτῃ Ἀδρομάχῃ Τιμάδρῃ Τυτάρῃως Αἴατος πτερόετα νόφαι Ἀφιάρεως Ὀλυπιόδωρος Ἀφιτρίτῃ Λάπων Ἐκέλαδος (KRETSCHMER 161 ff.); auf korinthischen Vasen Ἀφιάρῃος Λάπυθος Ἀφιτρίτα Ἀφιτρείτα (ebenda 41). Das sind orthographische Fehler nach dem gehörten Laute. Auf den kyprischen Inschriften in epichorischer Schrift ist nie ein Nasal vor nachfolgendem Consonanten geschrieben: schwerlich ist er aber überall wirklich geschwunden gewesen. So z. B. ἀθρώπος ταλάτων ἀτί ἐπιότα πάτα ἰότα auf der Tafel von Dali COLL. 60; ἀδριγάταν πεπαμέρων auf der Bilingue von Dali COLL. 59; ebenso bei der Präposition ἰν und den Artikelformen τόν τῶν τάν vor anlautendem Consonanten z. B. ἰτύχα τὸ χῶρον τῶ κασιγνήτων τὰ πτόλιν.

Aus der Anomia S. 22 ff., dessen etymologische Grundlage unrichtig ist; SCHULZE Quaest. ep. 79; PRELLWITZ Eine griechische und eine lateinische Etymologie (Bartenstein 1895) S. 5 A. FICK Personennamen 439. FROEHDE, Bzzb. Beitr. XXI, 185 ff.

Dieselbe orthographische Eigenthümlichkeit zeigt die pamphy-lische Inschrift von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267; ἀτρόποισι Z. 7 = ἀνθρώποισι, πεδεκαίδεκα 5 = πεντεκαίδεκα, ἀδριῶνα 8 = ἀνδρειῶνα, κατεφέρξοδυ 12 = κατεφέρξοντο, ἐξάγοδι 16. 20 = ἐξάγωντι, γένοδαι 20 = γένωνται, überall mit Erweichung eines ursprünglichen τ zu δ. Ebenso ΕΣΤΦΕΔΙΠΣ auf der Münz-legende von Aspendos COLL. 1259. Zu dieser pamphy-lischen Eigenthümlichkeit stimmt die pamphy-lische Glosse des Hesy-chios ἀδρί· ἀνδρί<sup>1)</sup>. Neugriechisch werden die Nasale vor ξ ψ φ χ θ nicht gesprochen: ἔπεψα ἀθράκι ἀφαλός ἀχέλι (= ἔγχελος) ἄθρωπος νόφη πεθερός ρεβίθια: HATZIDAKIS Περὶ φθογγολογικῶν νόμων (Athen 1883) S. 7 f.

295. Bei Dichtern ist in unsrer Überlieferung einigemale der Nasal zwar geschrieben, hat aber für die Messung der Silbe nicht existiert. Sicher ist freilich nur ἀμπλαχήματα Aisch. Eum. 934, ἀναμπλάκητος Soph. Oid. Tyr. 472. Trach. 120, ἀμπλαχών Eur. Alk. 242. Aul. Iphig. 124 (die Ausgaben schreiben z. Th. ἀπλ.). Iambisch gemessenes νόμφη (vgl. oben νόφη) hat man Soph. Ant. 1115. Trach. 857. Eur. Andr. 140 durch Conjectur beseitigt. Ὀλύμπιου steht Eur. Ras. Herakl. 1304 an einer jedenfalls verdorbenen Stelle.

Neben einander stehen λάμπη und λάπη 'mucor vini'; λαπήνη neben λαμπήνη, beide bei Suidas mit ἄμαξα erklärt; σκίπων und σκίμπων wechseln vielfach in Handschriften. Hier ist das Verhältniss wohl kein rein lautliches. λάβδα früher bezeugt (K. E. A. SCHMIDT Beiträge zur Geschichte der Gramma-tik 55) als das nach Ausweis des semitischen *lāmed* ursprüng-liche λάμβδα.<sup>2)</sup> φάρυγος ι 373 τ 480, φάρυγα Kock Fragm. com. I, 90, 257. 164, 69. 209, 1, 12 von φάρυγ-; nach Herodian II, 598, 1 sagte man auch im Nominativ φάρυξ und so steht Arist. Frösche 259 in R. und V., ebenda 571 in V.; die Vermischung von Stämmen auf -ιγ- -ιγγ-, -υγ- -υγγ- (vgl. auch σαλπικτής CIA. II, 444, 44. 445 c, 18. 446, 40. III, 1288. 1290<sup>3)</sup>), bedarf noch näherer Untersuchung, phonetischer Vorgang ist nicht

1) Natürlich kann aber damit ein homerisches ἀδρωτήτα Π 857. X 363. Ω 6 zunächst nicht entschuldigt werden. Die Behandlung dieses Wortes von CLEMM, Rhein. Mus. N. F. XXXII (1877) S. 463 ff. ist nicht überzeugend. Gehört der Fall zu § 295?

2) Entgegengesetzter Ansicht ist, ohne sie zu beweisen, SCHULZE, KZ. XXXIII, 370.

3) Vgl. hierüber v. BAMBERG, Jahresbericht des philologischen Ver-eins zu Berlin VIII, 195 f. σαλπικτής Bull. Corr. hell. IX, 430, No. 46, 5 in einer boiotischen Inschrift in κοινή.

anzunehmen. Ebenso wenig bei Φῖχα (Acc. bei Hes. Θεογ. 326) Φίχιον ὄρος (Hes. Ἀσπ. 32) Φῖγα (Hes.), als boiotische Formen bezeugt, neben Σφίγξ; die boiotische Form muss als die ursprüngliche gelten, Σφίγξ wird an σφίγγω angelehnt sein. Σφίξ viermal auf der Vase CI. 8139 zeigt Nichtschreibung des ν und ist mit Φίξ nicht zusammenzustellen.

296. Ein Nasal vor σ + Consonant schwindet ohne Vocaldehnung. So steht συ- für συν- in Compositis vor σκ στ σπ (und ζ = σδ, s. o. § 283) z. B. συσκευάζειν συστρέφειν συσπᾶν συζευγνύναι. Lesbisch ὁσκάπτω· ἀνασκάπτω, ὄστασαν· ἀνέστησαν, ὄσταθεις· ἐξαγκωνισθεις Hes. mit ὄν = ἀνά (gegen die Regel ὄνσταθείσας auf der späten Inschrift COLL. 232); ἀστάς in Epidaurios COLL. 3339, 112; ἀστάσας 3340, 53. κεστός für \*κενστός \*κενττός von κεντ-έω. -κοστός von -κοντα in Zahlwörtern für -κοντ-τός. So ist auch die Gestalt ἐς der Präposition εἰς aus ἐνς vor Consonanten (z. B. ἐς τόν aus ἐνς τόν) hervorgegangen; dann ist diese Satzduppelform verallgemeinert und auch vor Vocalen angewendet worden. Auch die Plural-Accusative auf -ος und -ᾶς, die aus dorischen Quellen bezeugt sind (s. § 363 f.), sind zunächst nur vor consonantischem Anlaut entstanden: τὸς παῖδας neben τὸνς ἄνδρας, dann sind beide Gebrauchsweisen vermischt worden, wie auf der kretischen Inschrift von Gortyn, welche beide Formen neben einander braucht. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 187. Nicht anders ist über Nominative auf -ᾶς aus -ανς zu urtheilen, die hie und da erhalten sind: δῆσᾶς bei Hesiod, πρᾶξᾶς Αἰᾶς bei Alkman, πη]μάνᾶς in der dorischen Grabschrift bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἀττ. ἐπιτ. 16, 7; μέλᾶς bei Rhianos (Herodian II, 617, 32); thessalisch εὐεργετές ἀπελευθερεσθές COLL. 361 B 9; Ath. Mitt. XIV, 59 No. 10, Z. 10. 14. Ebenso Μαλόες bei Kallimachos. Auf der grossen Inschrift von Gortyn steht ὁμνὺς κρινέτω, ὁμόσας τὰ (mit ὕ ᾶ) neben καταθὲνς μῆδ' : die Doppelform ist ohne den alten Unterschied geblieben.

297. Zwischen einem kurzen Vocal und einem unursprünglichen σ + Vocal ist ein Nasal mit Dehnung des vorhergehenden kurzen Vocales geschwunden. (Über εἰ und οὐ als ionisch-attische Dehnung von ε und ο in diesen Fällen vgl. o. § 66. 74; über die Mundarten, welche in diesem Falle die Lautgruppe -νσ- gewahrt haben, s. o. § 273.) So λέγουσι aus λέγονσι (dorisch noch λέγοντι), πρέπωσα πρέπουσα, kretisch noch πρέπονσα, aus \*πρέποντιχα, πᾶσα aus πάνσα, λελύχᾶσι aus \*λελύ-

χανσαι für λελύχαντι, λύσᾱσα aus λύσανσα vgl. thessalisch λειτρεύσανσα, τεθεῖσα aus τιθένσα für τιθέντια. So ist auch im Auslaut -ᾶνς -ενς -ονς zunächst vor Vocalen zu -ᾱς -ης (-εις) -ως (-ους) geworden, vgl. den vorigen §. Aorist ἔφᾱνα, ionisch attisch ἔφηνᾱ aus \*ἔφανσα; ἔκτεννα lesbisch = \*ἔκτενσα, daraus ἔκτεινα; ἔμεινα aus \*ἔμενσα; ἔκρινᾱ, lesbisch ἔκριννα, aus \*ἔκρινσα. SOLMSEN, KZ. XXIX, 65 ff.

Nach langem Vocale ist ν mit σ vor Vocal zu -νν- assimiliert und weiter im Attischen zu -ν- vereinfacht worden. So lesbisch μῆννος = attisch μῆνός vom Stamm μῆνσ- 'Monat' für \*μῆνσός. Ebenso auch nach kurzem Vocale ν + ursprünglichem σ in χήν χηνός 'Gans' dorisch χᾶν χᾶνός (Epicharm 103 AHR.) aus χᾶνσ-ός, vgl. ai. *hamsá-* lt. *anser* ahd. *gans* lit. *žq̃sis*.

Anm. Dehnung eines kurzen Vocals bei Ausfall eines Nasals vor einem Verschlusslaute wird durch keines der hiefür beigebrachten Beispiele glaubhaft gemacht. Auch SCHMIDT's Erklärung von ἡνεια aus ἡνεγα ist unrichtig, eine andere, nicht glücklichere versucht MÖLLER, KZ. XXIV, 513. Neben ἐνιγ- steht die Tiefstufe ἐνιγ- in ἐξενιχθῆ Keos BECHT. 43, 24, was man mit Unrecht in ἐξενεχθῆ geändert hat; boiotisch ἐνενιχθεῖσι COLL. 488, 150; lesbisch ἐσένικαι COLL. 304 B 39; ἡνικαν Mytilene Arch. Ztg. 1885, S. 41; ἀνήνικε COLL. 3364 (Trözen), ἡνικε 3339, 110 (Epidaurus), Bull. Corr. hell. 1893, S. 84 ff. b 1 (Trözen); ἀνηνίκαμες Bull. Corr. hell. X, 242 (Kalymna); über boiotisch εἰνιζαν = ἡνιζαν COLL. 705, 24 vgl. BLASS, Rhein. Mus. 1881, S. 609; MEISTER, Rhein. Mus. 1882, S. 312. Neben ἐνιγ- auch νιγ- in altkretisch νικέν COMP. 151, I, 28. IX, 40; ἐνικεν ἡνεγκεν, ἔφερεν Hes. Zu ἡνεια (bei Homer Hesiod Pindar Theokrit den Neuionern, προσεισῆνικεν Delos Bull. Corr. hell. 1886, 104, 11; ἐν]ειγάντων alte Inschrift von Chios IA. 381 b, 4) ἐνήνειγματι (z. B. Herodot VIII, 37 STEIN) verhalten sich Formen wie συνενείγχη CIA. II, Add. 57 b, 9. εἰσῆνειγχαν ebenda Z. 13. ἐσενειγχεῖν ebenda 82 b, 10. ἐπανενήνειγεται BOECKH, Urkunden über das Seewesen No. Ia, 7. 27. 63 wie λήμφομαι zu λήψομαι (§ 43); mit λάμφομαι parallel steht συμπεριενεγχεῖς CI. 2058 a, 32. 79. b, 70 (Olbia). Vgl. SMYTH Ion. Dial. 506. BAUNACK Inschrift von Gortyn 56 ff. Idg. Forsch. IV, 188 und BRUGMANN Idg. Forsch. I, 174. III, 263.

### Vocalverkürzung vor Consonantengruppen.

298. Ein langer Vocal wird vor einer Consonantengruppe, deren erster Bestandtheil ein Nasal oder eine Liquida ist, verkürzt. So ist aus -ᾶνς im Acc. Plur. der ᾱ-Stämme bereits urgriechisch -ᾶνς geworden (auch attisch -ᾱς, nicht -\*ῆς, o. § 50). Nom. \*μῆνς 'Monat' zu \*μένς, daraus ionisch μεῖς (μῆν nach den

Casus obliqui). Participia von langvocalischen Verbalstämmen: γνόντ- von γνω-, ἀέντ- von ἄημι, λυθέντ- von λυθι-, δαμέντ- von δαμη-. ἄεισι 3. Plur. = \*ἄεντι für \*ἄηντι Hes. Theog. 875 (doch vgl. § 34). 3. Plur. Acc. ἔτλᾶν ἔγνον ἔφυν von τλᾶ- γνω- φῦ-, die auch im Plural erscheinen. -εν im Passivaorist aus -\*γντ ist älter als das daneben vorkommende -ην, das erst durch Einfluss der andern Personen mit -γ- entstanden ist. Vgl. die Flexionslehre. In φέρωντι φέρονται ist der lange Vocal durch die andern Personen und durch den Gegensatz zu φέροντι φέρονται geschützt worden. Ξέρξης aus ionisch \*Ξήρξης = Ξάρξᾱς (vgl. persisch ξάρξα bei Aristophanes, Kuhn, KZ. XXXI, 323) aus persisch χṣayārśā; Πέρσαι aus ionisch \*Πῆρσαι = Πᾶρσαι = persisch pārsa. NÖLDEKE Aufsätze zur persischen Geschichte (Lpz. 1887) S. 147. πτέρνα schwerlich aus \*πτῆρ(σ)να, vgl. ai. pārsni-, sondern = lat. perna got. fairzna.

Auch vor *i* (ι) und *u* (υ) vor folgendem Consonanten scheint ein langer Vocal gekürzt worden zu sein. Vgl. ἵπποις für ἵπποις = ai. áṣṭāiś gegenüber von ἵππων = idg. -ōi. πλεῖστος d. i. πλε-ισ-τος von Wz. πλῆ-, πλείων nach πλεισ- aus πλῆις-. Ζεύς aus \*Ζηύς = ai. Dyāús, βασιλεύς aus \*βασιληύς St. βασιλῆυ-, ναῦς aus \*ναῦς = ai. nāús, βοῦς für \*βωῦς = ai. gāús. Vgl. die Flexionslehre. OSTHOFF, Philologische Rundschau 1881, Sp. 1593 ff. <sup>1)</sup>

### Assibilation eines τ vor ι.

KRETSCHMER Der Wandel von τ vor ι in σ. KZ. XXX, 565 ff. 603. GOIDANICH I continuatori ellenici di *ti* indoeuropeo, Salerno 1893; vgl. dazu BRUGMANN, Idg. Forsch. Anz. V (1895), 50 ff.

299. In der Verbindung -τι, inlautend und auslautend, ist das τ in tonloser Silbe vor folgendem Vocal in allen Mundarten, wahrscheinlich zum Theil schon im Urgriechischen, zu σ assibiliert worden. Zwischenstufe war eine quantitative Reduction des *i* zu *ι*, die einen frikativen Ansatz erzeugte, der τ in σ übergehen liess.

Ein vorhergehendes σ, sei es ein ursprüngliches (έσ-τι), sei es ein secundäres (πίσ-τι-ς), hält diesen Lautwandel auf, der

1) Die Modification, welche BARTHOLOMAE, Bzzb. Beitr. XVI, 278 und SOLMSEN, Bzzb. Beitr. XVII, 329 ff. für dieses Vocalverkürzungsgesetz vorschlagen, hat nichts überzeugendes.

auch sonst durch analogische Einwirkungen mannichfach gekreuzt wird.

1) Nomina mit dem Suffix -τι- idg. -ti-: βάσις ai. *gātiś*, δόσις, φύσις, ὄψις, τέρψις; in Compositis ὠσιδίχος Ἠγησίστρατος. Nach σ bleibt -τι-: πίστις πύστις; πεῖσις ist jüngere Bildung nach ἔπεισα, ebenso πεῦσις. Ebenso i-Stämme von Wurzeln auf -t: πόσις ai. *pāti-*, ᾄσις = \*σατις zu lat. *sentina*. So auch in dorischen und äolischen Mundarten ἔγκτησις ἀπάντησις Λύσιππος (lakonisch), μίσθωσις στάσις (herakleisch), κατάλυσις (messenisch), ὄρυξις ἀποστεγάσσιος ἐρμάσσιος (argivisch), ἄνφανσιν κατάθεσιν (kretisch), κατάστασις ἀναθέσιος (elisch), ἄνθεσιν ἀπόδοσιν ἔππασιν (boiotisch), Λυσιπόλις Μνασιδάμος (thessalisch); ἐπίβασις πόσις (kyprisch), ἐπίκρισις ἔστεισις (arkadisch), ἀνάθεσις δόσις διάλυσις (lesbisch). Hier ist überall der Wandel von τ in σ zuerst in den Casus mit vocalisch anlautendem Suffixe erfolgt (βάτιος zu βάσιος, βάτιες zu βάσιες u. s. w.) und von dort aus verallgemeinert worden. In andern Fällen haben die Casus mit erhaltenem τ die Oberhand gewonnen; daher z. B. πόρτις (Gen. πόρτιος E 162), μῆτις, μάντις, μάρπτις, φάτις, λάχτις, ἄμπωτις 'Ebbe'; βωτιάνειρα, vgl. πᾶμβωτις Soph. Phil. 391 (Chor) hat das τ mit Rücksicht auf -βώτης βώτωρ gewahrt. Im Dorischen λῶτις in dem Amphiktyonendekret CIA. II, 545, 26, wohl = 'Wille, Beschluss', zu λη-; φοινάρυτις (cod. γοινάρυτις) · οἰνοχόη Hes.; δῶττις 'Mitgift' Hes.; βουβῆτις Taf. v. Herakl. II, 13. 14 zu lit. *getis* 'Viehtrift' (FICK); Ὀρτίλοχος Paus. IV, 30, 2 u. a.

2) Regelmässig ist die Assibilierung auch in den Adjectiven auf -τιο-: πλούσιος ἐνιαύσιος ἀμβρόσιος, Ἀρτεμίσιος Σελινούσιοι διαχόσιοι; πλουσία ist durch πλούσιος hervorgerufen, das -τιο- der Abstracta auf -σία, wie ἀνδροκτασίη, ἀμφασίη, ἐκκλησία, ἀδυνασία, γερουσία stammt von denen auf -σις. Attisch ναυτία gegenüber ionisch ναυσίη war durch ναύτης erhalten. αἴτιος nach αἰτία, vielleicht auch um Zusammenfallen mit αἴσιος von αἶσα zu verhüten; στρατιά wegen στρατός, νότιος wegen νότος. Unklar ist ὕπτιος; denn auch ἀνεψιός steht für \*ἀνεπτίος zu idg. *nept-*. ἱμάτιον ῥημάτιον σωμάτιον und andre solche Deminutive haben das τ des Stammwortes gewahrt; auf einem Louvre-papyrus 36, 8 steht übrigens ἱμασιοπώλου. Auffallend ist πλησίος, lesbisch πλασίον (dorisch πλατίον), vielleicht nach παραπλήσιος. Auch dorisch δαμόσιος γνήσιος Ἰκέσιος ἐνιαύσιος διπλάσιος, θυσία ἐργασία ἐφεργασία ὑπηργασία, boiotisch θουσία, kyprisch εὐεργασία, arkadisch δαμόσιος, lesbisch καταρρύσιος ἐκκλησία. Die Anlehnung an das Grundwort hat auch hier häufig die Assi-

bilierung verhindert: so in den Ableitungen Σελινούντιοι Ὀπόντιοι Ὀλοντίοι u. a., in Ἀρταμίτιος (Monatsname), in πλούτιος ἐνιαύτιος, die von Grammatikern als dorisch angeführt werden (ἐνιαυτία in der Amphiktyoneinschrift CIA. II, 545, 44, aber ἐνιαυσίαν COLL. 3488 (Telos), κατενιαυσίου CI. 5475 (Gela). Die Feminina haben das regelmässige -τία behalten: γεροντία ἀδυνατία, aber θυσία εὐεργεσία u. s. w. Auch attisch φιλοχρηματία, durch χρήματα gehalten, und andre Abstracta auf -τία (LOBECK Phryn. 505).

3) Die 3. Person Singular auf -τι und die 3. Plural auf -ντι haben im Ionischen und Attischen das -τι in -σι verwandelt, zunächst, wenn der folgende Anlaut ein Vocal war; die so entstandenen Doppelformen haben sich ausgeglichen. So τίθησι δίδωσι φησί, aber ἐστί wegen σ; φέρουσι φέρωσι, ἴασι, λελύχασι. Auch arkadisch κρίνωνσι κελεύωνσι παρτάξωνσι Inschrift von Tegea COLL. 1222, lesbisch ἐρμενέοισι ἀπαγγέλλοισι γράφωσι (MEISTER I, 81). Im Dorischen hat die Ausgleichung nach der andern Richtung hin stattgefunden: δίδωτι τίθητι ἀφίητι ἄγοντι ἀνατεθέχαντι ποιῶντι ἐγφηληθίωντι u. s. w. Boiotisch ἀντίθειτι ἀφίειτι, ἐντί Ar. Ach. 902, ἀντίθεντι COLL. 395. 501, 3; -νθι zeigt die Assibilation durch (spirantisches) θ ausgedrückt und ist von dort auch in -νθο -νθω verschleppt, s. § 208.

4) Einzelnes. Ionisch attisch εἶκοσι, aber dorisch boiotisch φίχατι, daher auch dorisch διαχατίοι gegenüber regelmässigem ionisch-attischem διακόσιοι. Ionisch πέρυσι, aber dorisch πέρυτις, wo das ι nie vor einen Vocal kam. Immer ἔτι = ai. *áti* lat. *et*, ἄρτι. Ähnlich sind die Doppelformen der Präpositionen προτί πρόσ, ποτί πός entstanden, nur dass hier bereits urgriechisch -τί- vor vocalischem Anlaut zu -σ- geworden war. Darum sind hier auch zu nennen die verschiedenen Formen des Götternamens Poseidon (PRELLWITZ, Bzzb. Beitr. IX, 328 ff.): Homerisch Ποσειδάων Ποσειδῆιος (B 506), ionisch Ποσειδέων (der Monat Ποσιδεών CI. 2338, das Fest Ποσιδεια CI. 2330), attisch Ποσειδών CIA. I, 197. 207, Ποσιδηίων μῆν 283, 17; lesbisch Ποσειδαν Alk. 26; boiotisch Ποτειδάωνι COLL. 718, Ποτοι[δ]ά[ι]χος 474, 12; arkadisch Ποσειδᾶνος COLL. 1217 = IA. 94, Π[ο]σοιδ[α]ίας COLL. 1203; thessalisch Ποτειδοῦνι COLL. 1321, Ποτειδοῦνι 346 (Ποσιδιούνειος 1314); lakonisch Ποιδᾶνι IA. 83. 86. 88, Ποιδᾶια 79, 12; korinthisch Ποτειδάων Ποτειδάν Ποτιδάν IA. 20, 1. 2. 6. 7. 8. 9. 12. 16 u. s. w.; Ποτειδᾶια die korinthische Colonie CIA. I, 340. 442; in Melos Ποσειδᾶνι CAU.<sup>2</sup> 138; kretisch Ποτειδᾶνι COMP. 188, 1; in Karpathos und Rhodos Ποτειδάν



neben Ποσειδάν, s. Inscr. Ins. I Index p. 235. Zur Erklärung des Namens vgl. § 115.<sup>1)</sup>

Durchaus regelmässig sind die τ-Formen vor betontem ι in βελτίων ἀντίος ἐναντίος, Wörtern auf -ίας wie στιγματίας κοπ-πατίας, nach denen sich die Verba wie κελευτιάω ὀργητιάω οὐ-ρητιάω u. a. gerichtet haben; -τι- vor Consonanten in κότινος, μύρτινος (daneben μύρσινος μύρρινος, zu μύρρα, das man als μύρσα fasste), und in den Adjectiven auf -τικός, wie τακτικός ἐκτικός λεκτικός, die durch τακτός ἐκτός λεκτός vor der Angleichung an τάξις ἔξις λέξις bewahrt wurden. Das späte λεξικόν ist direkt von λέξις gebildet.

Im Anlaut ist wurzelhaftes τ vor ι immer gewahrt. Eine scheinbare Ausnahme hiervon bildet nur das kyprische indefinite οῖς COLL. 60, 10. 23. 29 κέ οῖς und ὀπιοῖς, fragend in οἶ βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι. Hes. Zur Erklärung s. § 187 Anm.

### Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstossender Laute auf einander.

**300.** Von den sehr heterogenen und zum Theil in anderm Zusammenhange zu erörternden Erscheinungen, die ANGERMANN Die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen, Lpz. 1873 (nach LOBECK Parall. I, 1—65. L. MEYER, Vgl. Gr. I<sup>2</sup>, 522ff.) zusammengestellt hat, kommt hier besonders die Dissimilation von Aspiraten und von Liquiden in auf einander folgenden Silben in Betracht. Das Lautgesetz, dass zwei benachbarte Silben nicht mit zwei Aspiraten anlauten dürfen, sondern dass der ersten von ihnen die homorgane un-aspirierte Tenuis substituiert wird, hat dem Griechischen Wurzelformen wie πειθ πευθ für ursprüngliche *bheidh bheudh* gegeben; so auch πενθερός Wz. *bhendh*. πυθμήν zu ai. *budhná-* lt. *fundus*, πέρθω Wz. *bherdh* nach STOKES, Mém. Soc. ling. V, 420; daher auch die scheinbare Metathesis der Aspiration in τραχύς θράσσω Wz. *dhrāgh*, θρήξ τρίχες (θριχ-) u. a. Auch der Spiritus asper wurde bei folgender Aspirata zum Lenis, z. B. ἔχω ἰσχω aus ἔχω ἰσχω, vgl. ἔξω u. a. (vgl. o. § 220); darum

1) Nicht etwa aus \*ποσί entstanden ist die Präposition ποῖ, die die Bedeutung von πρὸς hat: argivisch in Trözen COLL. 3362, 9. 21. 27, in Hermione COLL. 3385, 19; in Epidauros COLL. 3339, 3. 17 (ποιθέμεν). 23. 55. 67. 72 (neben ποτί); lokrisch ποῖ τὸν φαστόν COLL. 1479, 14; boiotisch Ποίδεικος COLL. 553, 13; delphisch und lokrisch in den Monatsnamen Ποιτρόπιος Ἐνδύσποιτρόπιος. Dieses ποῖ ist gleich lettischem *pī* lit. *ap̃ē*, BEZZENBERGER, Bzsb. Beitr. VII, 94.

verlangt LA ROCHE zu α 27 ἀδρός, während RIEMANN, Bull. Corr. hell. III, 492 ἀθρός vertheidigt. Das Gesetz kommt am reinsten in den Reduplicationssilben reduplicierter Präsensia und Präterita zur Geltung wie τίθημι πέφρυγα κέχρημαι; χίχρηται auf der bruttischen Inschrift CI. 5773, 5 = COLL. 1658 ist durch Assimilation entstanden und gehört in den Kreis der § 206 besprochenen Erscheinungen, ebenso kretisch καταθίθεσθαι der grossen Inschrift von Gortyn VI, 4. Sonst wird es mitunter durch Rücksichten auf Deutlichkeit oder durch analogische Verhältnisse gekreuzt. Das Bestreben den Charakter des Passivaoristes klar hervortreten zu lassen hat über das Suffix des Imperativs den Sieg davon getragen in σώθητι u. s. w. gegenüber γνῶθι φάνηθι; es trifft in seiner Wirkung mit jenem Lautgesetze zusammen in ἐτέθην ἐτύθην von θε θύ, wozu vor Suffix -θύ- dorisch τεθύός stimmt, während lakonisch θεθύόν IA. 68, elisch θεθυμον (θέθυμιον?) IA. 113 b = COLL. 1154, 3, lokrisch θέθυμιον IA. 321 b, 21, in Epidauros θεθύόν COLL. 3342, 12 das τ an θ wieder assimiliert zeigen. Ebenso in ἐθέθην IA. 525 (Cumae), ἀνεθέθη Bull. Corr. hell. IV, 227, 41 (voreuklidische Inschrift aus Eleusis), θεθείς = τηθείς attisch voreuklidisch BENNDORF, Griech. u. sicil. Vasenbilder Taf. I, ἐκθαυθοῖ Bull. Corr. hell. IV, 226, 13 (Eleusis, voreuklidisch), θυφός Thongefäss CI. 8139. 8185; θυφός Thongefäss aus Cumae IA. 536. Die Rücksicht auf Deutlichkeit des Stammwortes duldet Formen wie λιθωθῆναι ὀρθωθῆναι; ἐχέτλη φύτλα χύτλον wären in umgekehrter Weise in demselben Streben dissimiliert, wenn FICK's Ansicht, Bzzb. Beitr. I, 65 über -θλο- als ursprüngliche Form des Suffixes richtig wäre, doch vgl. ASCOLI Krit. Stud. 404 A. 2. Dieselbe Rücksicht ist in Compositis die massgebende gewesen: ὀρνιθοθήρας παχυχειλῆς ἐφυφαίνω (BEKKER An. 1291) ἀμφεφόβηθεν II 290, doch kommen Ausnahmen vor wie ἐχεχειρία (ἐχεχειρία DITTENBERGER Syll. 234), Ἐκέφυλος lakonisch IA. 83, delphisch z. B. CAU.<sup>2</sup> 219, 20 u. oft in den Inschriften Bull. Corr. hell. V (aber Ἐκέφυλος Bull. Corr. hell. V, 425, 5; messenisch Ἐχεφυλῶς CAU.<sup>2</sup> 44, 21), Ἐκεσθένης in Troezen COLL. 3362, 26. 38 u. ö.; attisch ἀρχεθέωρος CIA. II, 181 b, 7. ἀμπέχω und umgekehrt ἀμφίσχοντες· ἐνδύμενοι Hes. ἀμπίθυρον tarentinisch Hes. (Cod. ἀμπίουρον) = ἀμφίθυρον; Ἀμπιθάλης neben Ἀμφιθάλης BECHTEL Ionische Inschriften S. 51 A.; Ἀγκιθείδης von DITTENBERGER Syll. 513 A. 26 hergestellt. Auch lateinisch danach *amphitheatrum Ecephro* SCHULZE, KZ. XXXIII, 388. Selbst Πωσφόρος

für Φωσφόρος CIA. III, 1112, 55. 1133, 168. 1165, 36; in Chalkedon Berl. Monatsber. 1877, 474, in Ankyra Πωσφορίς, in Koloë Ποσφόρος, danach lateinisch *Posphorus*. SCHULZE a. a. O. Ἀντεσφόρος = Ἀνθεσφόρος Inscr. Brit. Mus. III, 716. Τεύφιλος = Θεόφιλος kretisch Mus. It. III, 617, No. 37. 10.

301. Die Wiederholung zweier ρ wird mitunter durch Unterdrückung des einen vermieden, besonders wenn sie sich an einen Verschlusslaut anschliessen. So δρύφακτος (τρύφακτος Delos Bull. Corr. hell. 1890, S. 397; Oropos Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1889, S. 3 ff. Z. 4.) aus δρύφρακτος, πατρία aus φρατρία (Herodian II, 598, 4; Inschrift aus Andros Mitth. arch. Inst. I, 237 Z. 8; Inschrift aus Chios, Bull. Corr. hell. III, 48, 28; attisch πατριῶν CIA. II, 599, 1; phokisch COLL. 1539 b, 14; Δ]ιὸς Πατρίο[υ Kos COLL. 3675; umgekehrt φρήταρχος Neapel Inscr. Sic. et It. 759, 3, <sup>1)</sup>); θερμαστῖς Ancient Greek inscriptions in the British Museum I, 34, 29 = CI. 155 neben θερμαστρίς ebenda 32, 42, μάραθρον (davon Μαραθῶν) neben μάραθρον 'Fenchel', ρόπτον 'Thürklopfer', Epidauros COLLITZ 3340, 42 = ρόπτρον, vgl. ροπτίον· κλειδίον Hes., θύρωτον = θύρωτρον Epidauros, COLL. 3325, 304; θρέπτα = θρέπτρα KAI-BEL No. 442, 4; ἀφόνιτρον = ἀφρόνιτρον in den trözenischen Fragmenten des Edict. Diocl. 2. 3 (Philol. LIII, 337); kyprisch φρήτᾱ aus φρήτᾱ Tafel von Dali 28; βέθρον für βέρ(ε)θρον Et. M. 194 aus Komikern, ebenso δέτρον für δέρτρον Herodian II, 498, 28; βάτραχος nach ROSCHER, Stud. IV, 193 für βράτραχος (vgl. § 175)<sup>2)</sup>; bei noch grösserer Entfernung θιπόβρωτος· ὁ ὑπὸ σιγῶν βεβρωμένος Hes. für θριπόβρωτος. Aber τρίβραχος τρίκῃρανος. Dissimiliert zu λ ist ein zweites ρ in γαργαλίζειν, κέρβελος Inscr. Sic. et It. 1746, 15 (Rom); χαλακτῆρας DIETRICHE Abraxas 203, zu Z. 24; Ὑπερβελεταίου Berl. Pap. 174; Ἀλίαρτος für Ἀρίαρτος boiotisch MEISTER I, 252; ζωμάλιστρος C. Gloss. Lat. III, 20, 54 = ζωμάρουστρον; Κλιναγόρας = Κριναγόρας COLL. 3402; attisch Κλίταρχος vielleicht aus Κρίταρχος (SCHULZE Quaest. ep. 521, 168); Ἀλφο[χράτ]ης LATYSCHEN Inscr. Ponti Eux. II, 402, 60, Ἀλφακράτης 404, 14 aus Ἀρπο-, Ἀρφοκράτης; elisch Χαλάδριοι COLL. 1153, 1 aus Χαράδριοι; Ὀλοφέρνης in Knidos COLL. 3549, 20 = Ὀροφέρνης Anc. Gr. Inscr. III, No. ccccxiv

1) Ohne r auch auf lateinischen Inschriften aus Neapel *phetrium* CIL. XI, 3614; *phetris* X, 1491.

2) παιδωντής für παιδωντής auf späteren Inschriften (WECKLEIN Cur epigr. 45) ist zunächst in der Form παιδωντήρ entstanden, deren Femininum παιδωντήρις zu belegen ist.

6, 4 (iranischer Name); Κλαρεῶτις neben Κραριῶται MEISTER II, 104; Γληγόρι = Γρηγόριος CI. 9570; τέλειτρον = τέρετρον überliefert im Cod. Pal. der Anth. Pal. VI, 103, 5; φιλελάστρια Anth. Pal. X, 18, 1. μάλαθρον = μάραθρον Schol. Theokr.; θηλητήρ· κυνηγός Hes. = θηρητήρ. Vereinzelt ist *l-r* zu *r-r* assimiliert: Καρπουρνία Inscr. Sic. et It. 1733 zweimal (Rom, spät). Gemieden wurde auch die Aufeinanderfolge zweier λ, daher ἀργαλέος für ἀλγαλέος, κεφαλαργία und selbst γλωτταργία für und neben κεφαλαλγία und γλωτταλγία, vgl. auch ngr. παγιαῦλι in Chios aus πλαγίαυλος. Umgekehrt ist in θυροκλιγκλίδες, wie in der eleusinischen Inschrift Bull. Corr. hell. VII, 388ff. Z. 36. 37 dreimal für θυροκλιγκλίδες steht, das folgende -κλ- schon in der vorhergehenden Silbe vorweg genommen worden; daraus auch die Form θυροκλιγκίς MEISTERHANS 62. Ebenso στήλη CIA. II, 155, 1. Ein ρ ist in dieser Weise voraus gesprochen in Στρεϊριεύς στρατήρ πατριίδι ἐληρτούργησαν auf attischen Inschriften, MEISTERHANS 62, 1 b. Bei λ im Wortstamm erscheint durchweg die Suffixgestalt -ρό-, -θο-, die aber auch bei stamhaftem ρ nicht gemieden wird. Vgl. im allgemeinen BECHTEL Über gegenseitige Assimilation und Dissimilation der beiden Zitterlaute in den ältesten Phasen des Indogermanischen, Göttingen 1876. BUGGE Der Ursprung der Etrusker 33. Auch die Aufeinanderfolge anderer gleicher Laute in zwei Silben wird durch Schwinden des einen aufgehoben. So erklärt sich wohl attisch βόλιτος für βόλβιτος, Σαπφώ aus Ψαπφώ, πυκτίον aus πτυκτίον 'Schreibtafel', πυτίζω 'spucke' zu πτώω, Θαλύβιος auf der Briseisvase im Louvre KRETSCHMER 99. 231, ἐγείρω für \*γεγείρω ai. *jāgármī* (?), ἀγήοχα aus ἀγήγοχα (§ 548) und vielleicht in Fällen weggelassener Reduplication wie (β)έβλαμμαι (β)εβλάστηχα (γ)έγραμμαι u. a. (§ 544).

**301 a.** In einzelnen Fällen sind unbetonte oder wenigstens ursprünglich unbetonte Vocale dem Vocal der folgenden Silbe assimiliert worden; selten hat Anlehnung an den Vocal der vorhergehenden Silbe stattgefunden. Beispiele sind mehrfach in der Lehre vom Vocalismus zur Sprache gekommen. J. SCHMIDT hat KZ. XXXII, 321 ff. über »Assimilationen benachbarter einander nicht berührender Vocale im Griechischen« gehandelt und die Beispiele zusammengestellt, unter denen freilich manches nicht hieher gehörige sich befindet. So ist ein ε folgendem o angeglichen in ὀβολός aus ὀβελός, αἰόλος neben αἰέλουρος (?), ἀκόλουθος aus \*ἀκέλουθος zu κέλευθος, ὀροφή für ἐροφή, ὀροβος aus ἔροβος zu ἐρέβινθος lat. *eruvum*, ἔβδομος lat.

*septimus*, Τροφώνιος, Ὀρχομένιοι. ε ist vor υ zu ο geworden in γοργύρα Κορκυραῖοι κρόμιον aus κρέμιον Hes., vgl. lit. *kermiszé*, russ. *čeremśá*, air. *creamh*, ὀρόγυια zu ὀρέγω, κοσχυλμάτια für κςσχυλμάτια, βοφούρα lakonisch 'Brücke' aus βεφύρα. ε ist an α angeglichen in Μαλαγκόμας λακάνη φακάβα Ἀκαδήμεια von φακάδημος, φακάς, σφαδανόν und φαφαρόν bei Hes., Σάραπις aus Σέραπις. Umgekehrt α an ε in ἐλετρυφόνα = ἀλεκτρυών, μελερόν, ἐρετή, Delos Ἀθήν. IV, 463, 18 und ΚΥΜΑΝΟΥΔΙΣ Ἐπ. ἐπιτ. 3037, boiotisch τρέπεδδα COLL. 488, 139, τρεπεδδίτας Inscr. Graec. sept. I, 2420, 34 = τράπεζα. α ist an ο angeglichen in ὁμόργνυμι: ἀμέργω, κοχώνη für καχώνη ai. *jaghánas* mit *a* = *u*; ο an α in kretisch ἄναιρον, ἀστακός aus ὀστακός, ἀσταφίς aus ὀσταφίς. Der Vocal der vorhergehenden Silbe hat den der folgenden beeinflusst in Τριπτόλομος Πτολομαῖοι von πτόλεμος, φακέδαμος aus φακάδαμος, hellenistisch ὀλοθρεύω von ὀλεθρος (BÜRESCH, Rhein. Mus. N. F. XLVI, 216), vielleicht τέρεμνον aus τέραμνον u. a.; ἀσφόδολον für ἀσφόδελον Vase KRETSCHMER 225. Auch der Schreibfehler ἐπαγάνωσιν für ἐπιγάνωσιν Bull. Corr. hell. XIV, 182, 18 (boiotisch) beruht darauf.

302. Eine ganze Silbe ist mehrfach in Compositis und Ableitungen zum Opfer gefallen, wo es galt das Gleich- oder Ähnlichklingen zweier auf einander folgenden Silben zu meiden. So θάρσυνος wohl für θαρσόσυνος, κέντωρ κέντρον für κεντήτωρ κέντητρον, ζητρός 'Henker' für ζητητρός, κελαινεφής für κελαινονεφής, γλάμουξος 'triefäugig' für γλαμόμουξος, ἀρνακίς 'Schaffell' aus ἀρνονακίς, καλαμίνθη eine Pflanze aus καλαμομίνθη, καρδάμωμον aus καρδαμάωμον, ὀπισθέναρ 'Handrücken' aus ὀπισθοθέναρ, κωμωδιδάσκαλος aus κωμωδοδιδάσκαλος, τραγωδιδάσκαλος aus τραγωδοδιδάσκαλος, λειपुरία 'intermittierendes Fieber' aus λειποपुरία, σκίμπους 'Klappstuhl' aus σκιμπέπους, ἀμφορεύς aus ἀμφιφορεύς, ἡμέδιμνον 'halber Scheffel' (CI. 5773, 5. 12; Bull. Corr. hell. V, 217, 11 Kos) aus ἡμιμέδιμνον, τέτραχμον (CIA. II, 403, 55; Bull. Corr. hell. II, 426, 80. 430, 8 u. o.) aus τετράδραχμον; βοοσχός 'Kuhhirt' aus βοοβοσχός, Hes. s. v. βουκόλος; εἰδω[λο]λατρεία lt. *idolatria*; οἰ[φο]φέτεις WACKERNAGEL, KZ. XXV, 280; in Eigennamen wie Ἀχέσ[το]τιμος Ἀρπά[λο]λυκος Βλέ[πε]πυρος Ποσε[δο]δωρος Παλα[μο]μήδης Πλει[στο]σθένης Δα[μο]μένης u. a., die BAUNACK, Stud. X, 122, Rhein. Mus. XXXVII, 474 ff. und Studia Nicolaitana 49 A. 25 zusammengestellt hat. Vgl. im allgemeinen FICK, KZ. XXII, 98 ff. 371 f. LEO MEYER I<sup>2</sup>, 526. BRUGMANN, MU. I, 198 f., wo anderweitige Literatur angeführt ist.

## Cap. IX. Auslaut.

303. Wie der Auslaut griechischer Worte im Zusammenhang der Rede vielfach durch den folgenden Anlaut beeinflusst wird, und zwar nach denselben Gesetzen, die für Consonantengruppen im Wortinnern gelten, ist oben zur Sprache gekommen. Die Hauptgesichtspunkte bespricht auch G. CURTIUS Zu den Auslautsgesetzen des Griechischen, Stud. X, 203 ff. Das Lakonische verhaucht sogar auslautendes -ς vor Vocal: Διοί-  
κέτα Διωλευθερίω IA. 49 a p. 184. Von diesen Sandhi-Regeln zu unterscheiden, obwohl vielleicht nicht immer ausser Zusammenhang mit ihnen stehend, sind die Gesetze, nach denen der Auslaut in seiner absoluten Gestalt geregelt wird. Er kommt im Satze nur am Satzende und vor Vocalen zur Erscheinung, obwohl vor letzteren die Erscheinungen des sog. ν ἐφελκυστικόν auch manche Alteration ursprünglicher Verhältnisse bezeichnen. Im Auslaut erträgt das Griechische keine Verschlusslaute mit einziger Ausnahme von οὐκ οὐχ und ἐκ (ἐγ ἐχ), die indess mit dem folgenden Worte als so eng verbunden zu denken sind, dass der auslautende Consonant durchaus die Geltung eines inlautenden hat. Dasselbe gilt von den durch Apokope des auslautenden Vocals scheinbar auslautend gewordenen Verschlusslauten der Präpositionen κατὰ ἀπό ὑπό ποτί. Von Nasalen steht im absoluten Auslaut nur ν, ausserdem der Spirant σ (auch in ξ und ψ) und die Liquida ρ<sup>1)</sup>. Ein ursprünglich auslautender dentaler Verschlusslaut schwindet: παῖ Voc. für παῖδ, pronominale Neutra wie τό ἄλλο τοῦτο vgl. ai. *tād* lt. *aliud*, Nomina wie μέλι 'Honig' St. μελιτ-, Verbalformen wie ἔφερς ai. *ābharat*, ἔφυσ ai. *ābhūt*, ἔδω ai. *ādāt*, εἶη lt. *siēt*, Imp. -τω = ai. -*tād* u. s. w.; Adverbia auf -ω, die ursprüngliche Ablative, zum Theil vielleicht Instrumentale sind = ai. -*āt*, wie οὕτω οὕπω ὥδε ἄνω κάτω, dorisch χηνῶ· ἐκεῖ(θεν) und πῶ· ποῦ. ὅθεν. ὁπόθεν. Δωριεῖς Hes., lokrisch δπω ὦ IA. 321 a, 9. 18. 21<sup>2)</sup>, kretisch τούτω τῶδε 'inde' CI. 2554, 121. 123. 159, in Gortyn ὦ, ὁπῶ, πῶ; bei Sophron πῶ αὐτῶ τουτῶ.

1) Aisch. Schutzfl. 827 DIND. stehen zwei Interjectionen ἰὸφ δμ; von Eust. 900, 27 wird eine Interjection ὀφ bezeugt: ὀφίς ἐκ τοῦ ὀφ ἐπιφωνήματος δ κατὰ πνεύματος ἀθρόαν εἰσπνοήν ἐγγίνεται τοῖς ἀλγοῦσιν ἢ φόβον παθοῦσιν. Aristophanes hat die Ausrufworte ὠόπ ὁπόπ Vögel 1395. Frösche 208.

2) Lokrisch δδέκω IA. 322, 4 darf man nicht mit FICK, GGA. 1883, 123 als eine solche ursprüngliche Form ansehen; es ist vor σὺλῶ einfach das auslautende σ nicht geschrieben wie in τιστέγανς ταῖστέγαις der grossen gortynischen Inschrift IV, 31. 33, die durchweg στέγα hat.



οὕτως ὅπως πῶς ὥς und die grosse Masse der Adverbia auf -ως von Adjectivstämmen haben das -ς als einen unursprünglichen, durch Analogie weiter verbreiteten Zusatz, der vielleicht von Formen wie ἐκ-ς ἀπ-ς ἐντός ἐκτός ausgegangen ist (BRÉAL, Journ. des Savants 1876 S. 9. BRUGMANN, KZ. XXIV, 74). Ein solches, in seinem Ursprunge übrigens wahrscheinlich nicht einheitliches -ς erscheint mit grösserer oder geringerer Festigkeit auch an andern Adverbien: ἄχρις μέχρις (homerisch: WECKLEIN Cur. epigr. 51. GEYER Observ. epigr. de praep. 14. RUTHERFORD The new Phrynichus 64) neben attisch ionisch (BECHT. 18, 2. 10. 15) dorisch (Taf. v. Her. I, 17. 22 u. s. w.) phokisch (COLL. 1532 c 3) lesbisch (COLL. 304 A 48) boiotisch (COLL. 811, 9) ἄχρι μέχρι, ἐγγύς neben ἐγγύ, ἰθύς neben ἰθύ (Hom. Her.), εὐθύς (zeitlich) neben εὐθύ (räumlich, Phryn. p. 222 RUTHERFORD, bestätigt durch den Gebrauch bei Aristophanes), ἀμφίς homerisch neben ἀμφί, ἀντίς (spät, KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 32) neben ἀντί, elisch ἄνευ IA. 111 = COLL. 1157 (mit dem Acc. βωλάν) neben ἄνευ, χωρί CI. 2448 V 8 (Thera) neben χωρίς, μεσσηγύς ἀντικρύς neben μεσσηγύ ἀντικρύ (über ἀντικρύ ἀντικρύς vgl. RUTHERFORD Phryn. p. 500 f.), αἰθίς neben αἰθί (LOBECK Path. el. II, 210), ἄλις neben γάλι Hes.; dorische Adverbia wie οἷς 'wohin', zahlreich aus delphischen Manumissionsurkunden zu belegen (AHR. II, 367. CURTIUS, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 230), ὅς bei Epicharm, GOMPERZ, Mitt. Pap. Rainer V (1889) S. 8 S.A.; πῶς bei Sophron = ποῖ, ἄμῶς = ὁμοῦ Hes., ἀλλῶς Theogn. Anecd. Oxon. II, 164, 14, ὅπως 'wohin' rhodische Inschrift aus Dodona bei KARAPANOS 37, 4 = COLL. 1568 (vgl. USENER, JfPhil. XCI, 249 A.), οἷς 'wohin' IA. 482 a, aus den Locativen auf -οι, die § 130 besprochen worden sind, weiter gebildet mit einem Element, das mit dem -ς in πάντοσε ἔκτοσε ἄλλοσε ἐτέρωσε ἐκεῖσε κυκλόσε τηλόσε ὁμόσε πεδόσε (Eur. Bakch. 137) verwandt zu sein scheint.

Ann. 1. Die Entstehung eines auslautenden -ς aus -τ ist unerweislich. Das auslautende -d (-τ) der neutralen Pronomina ist in ὅτι = σφοτ-τι, ὅπως = σφοτ-πως erhalten, das ablativische -d wohl in ποδ-ἀπό-ς ἀλλοῦ-ἀπό-ς; nach KRETSCHMER, KZ. XXXI, 458 auch in ἔκρητ-ι. Auf boiotisch ὅπως COLL. 1145, 8 (aus Aegosthena) ist nichts zu geben: SCHMIDT Pluralbildungen 352 A. 1. BRUGMANN Griech. Gramm. 121 A. 1; MEISTER I, 260 hält es für Schreibfehler statt ὅπως. CURTIUS', Stud. X, 219, Erklärung der Doppelformen mit und ohne -ς aus der Verschiedenheit der folgenden Consonanten (οὕτως τοῦτο, οὕτω νέος, beides aus οὕτωτ) ist auch von SCHMIDT Pluralbildungen 352 ff. nicht gerettet worden. Ganz unwahrscheinlich ist WIEDEMANN's, KZ. XXXII, 122 A., Erklärung



der Adverbia auf -ως als Instr. plur. von o-Stämmen. πρός, πός sind πρότι, πότι = προτί ποτί<sup>1)</sup>, ῥος, τῆος brauchen nicht auch im Suffix identisch mit ai. *yāvat tāvat* zu sein. φῶς und οὔς sind -ε- Stämme, über die Participia wie εἶδος s. die Flexionslehre § 317. In ἐλθετω (vielmehr ἐλθέτω) ἀντί τοῦ ἐλθέ. Σαλαμίνιοι kann -τω nicht = ai. -tād sein, was im Griechischen durchaus als -τω erscheint, sondern -ς ist, falls die Form überhaupt richtig ist, ein unursprünglicher Zusatz, vielleicht zur Charakterisierung der 2. Person (BRUGMANN, KZ. XXIV, 76). Auch die Entstehung von δός, θές, ἔς, σγές, ἐνίσπες, φρές aus \*δόθ(ι) u. s. w. ist nicht bewiesen, wenn auch Entstehung aus \*δόσι (CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 48) nach griechischen Lautgesetzen unwahrscheinlich ist.

Anm. 2. Auch in dem kyprischen und arkadischen (Bull. Corr. hell. XVI, 570) κάς 'und' = καί hat man ein solches -ς sehen wollen, das an ein aus καί entstandenes κά angefügt worden sei: BAUNACK Inschrift von Gortyn 44 A. 1. BRUGMANN Griech. Gramm. 79. Anders fasst das Verhältniss auf PRELLWITZ, Bzsb. Beitr. XVII, 173. HOFFMANN Dial. I, 291.

**304.** Abfall eines auslautenden -x ist in γύναι Voc. für γύναι und in ἄνα 'o Herr' eingetreten, falls letzteres vom St. ἄνακ- gebildet ist; auch ἄνακτ musste zu ἄνα werden, wie \*γάλακτ zu γάλα 'Milch', \*ἦκτ 'er sprach' zu ἦ (o. § 279). οὐ neben οὐκ ist wohl eine einfache, nicht erweiterte Form (Versuch zur Erklärung des -x bei ROSCHER, Stud. III, 143 ff.), das lokrische ἐ für ἐκ in ἐτάς, ἐθαλάσας, ἐλιμένος, ἐδάμω, ἐΝαυπάκτω sowie in ἐΦιαλείας in dem Vertrag der Μεσσήνιοι und Φιαλεῖς aus der Zeit des ätolischen Bundes CAU.<sup>2</sup> 45, 6 beruht auf Assimilation des x an den folgenden Anlaut und einfacher Schreibung der Doppelconsonanz, s. o. § 287.

**305.** Auslautendes -ς ist inschriftlich häufig nicht geschrieben. CI. 7756 steht auf einer Vase Εὔθυμο als Nominativ und E. CURTIUS bemerkt dazu: >literae σ in fine nominum omissae in vasculis exempla sunt innumera< s. WELCKER, Rhein. Mus. 1833 S. 319. Auf einem thasischen Amphorenhenkel bei STEPHANI, Mél. gr. rom. II, no. 12 liest man Πολάδῃ, ebenda 20 no. 26 den Genitiv ἀστυνομοῦτο Πασιχάρου, wo wenigstens in dem ersten Worte -ς nicht geschrieben ist; zahlreiche Beispiele von -ευ statt -εως in Genitiven liest man auf den knidischen Amphorenhenkeln bei DUMONT Inscriptions céramiques

1) ποσοίσει in späten Inschriften aus Phrygien, Σύλλ. XV (1884) S. 66, 18. 67, 21 u. ö. Ebenso ποσάψει CI. 9266; ποσάξει Berl. Sitzgsber. 1888 S. 865 No. 7. Vgl. LARFELD, Bursians Jahresbericht LXVI, 122. MORDTMANN, Ath. Mitt. XV, 161.

z. B. Ἀνδρογένεω Ἀριστοκλεῦ Ἀριστοτέλει Δαμοτέλει Διοκλεῦ Εὐκράτει Μενεκράτει Ξενοκλεῦ Τιμοξένει u. a. neben Formen auf -εω (vgl. BECKER, JfPhil. Suppl. X, 89). Pap. du Louvre XVII, 26 steht Ἀμμώνιο. Unendlich oft fehlt das -ς in Nominativ- und Genitivformen auf den Inventaren aus dem Asklepieion Bull. Corr. hell. II. Auf Vasen steht Ὀνητορίδῃ, Ὀρθαγόρα, Τιμαγόρα, Στησαγόρα, Ὀλυτεύ (KRETSCHMER 185), wo die -ς-losen Formen auf -α schwerlich zu § 327 gehören. In boiotischen Inschriften fehlt seit alter Zeit bei den Kosenamen auf -εις häufig das -ς, vor Vocalen und Consonanten, z. B. Βουκάττει Ὀνασίμω COLL. 486, 70; Μνασίλλει Ἀρεικῶ 418, 4; Ξέννει Εὐ- 934; Ἀθανίκκει, Αἰμνῶ 959; Φίλλει Λουσιθίω 479, φασιούλλει Σάωνος 486, 54, Εἰρωίλλει Σουβρίχιος 553, 26, Ἀκύλλει φεργαένετος 914, Πτωίλλει Φηνομάχῳ 486, 30, Μέννει Διοζότιος 700, 9; vgl. MEISTER I, 272; BLASS, Rhein. Mus. XXXVI, 604 ff. Die Erklärung dieser Erscheinung ist streitig; KRETSCHMER, KZ. XXXI, 459 A. und XXXIII, 268 ff. sieht hierin s-lose Nominative von -t-Stämmen, ZIMMER, KZ. XXXII, 193 ff. will eine vocativartige kossende Anrede erkennen. Von andern Eigennamen sind s-lose Nominative nur bei ā-Stämmen bezeugt: boiotisch πυθιονίκα δλυμπιονίκα COLL. 791 b (I, S. 401), Μογέα 1133; leukadisch Φιλοκλείδα IA. 339, vielleicht τελέστα elisch COLL. 1149. BECHTEL will in den megarischen Genitiven τοῦ Φάγας, τοῦ Ἀραίας COLL. 3025, 19. 22, ambrakisch Προκλείδας IA. 329, thessalisch Νιχίας Χείμας COLL. 1329 I, 8. 18 Genitive zu diesen Nominativen auf -α sehen, wie er im thessalischen Genitiv Ἰπποκράτεις COLL. 1329 I, 9 einen Genitiv zu jenen s-losen Kosenamen auf -ει sieht (zu COLL. 3025, III, S. 19); vgl. auch BAUNACK Stud. I, 233. BLASS JfPhil. CXLIII (1891), 558. Ἀρχύτα Ὑβραγόρα werden von Grammatikern für äolisch statt Ἀρχύτης Ὑβραγόρης erklärt (MEISTER I, 161). Boiotisch Καλλία COLL. 861 = IA. 149 wird von ALLEN Greek Versification in Inscriptions S. 117 für einen Genitiv gehalten, wohl mit Recht.

Auf der kyprischen Tafel von Dali COLL. 60 steht ποεχόμενον Z. 19. 21 für sonstiges πός und καὶ ἀντί Z. 50 neben sonstigem χάς (sowohl χάς ἀ πτόλις als χάς τοῖς); DEECKE liest καὶ auch vor Consonanten 68. 71. Ebenso τᾱ für τᾱς in τᾱ ὕχῃρων 60, 5. 15 (unsicher ist τᾱ Ἐτεοδάμα 135) und τᾱ φανάσας (vor φ!), in einer auch sonst ungenau geschriebenen Inschrift COLL. 74 liest man Διγαίθεμι τῷ. Da das Kyprische intervocalische Verhauchung von -s- kannte, werden diese Doppelformen auf Sandhi-Verhältnisse zurück zu führen sein; HOFFMANN Dial.

I, 207 nimmt für  $\chi\acute{\alpha}\varsigma$  vor Vocalen u. ä. blosse etymologische Orthographie an. Ebenso ist in den kyprischen Inschriften das auslautende  $-\varsigma$  von Eigennamen auf  $-\sigma\varsigma$  manchmal vor folgendem vocalischen Anlaut nicht geschrieben.

Das Verhältniss der Zahladverbia auf  $-\chi\iota$  und  $-\chi\iota\varsigma$  zu einander ( $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\chi\iota$  neben  $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\chi\iota\varsigma$ ,  $\tau\omicron\upsilon\tau\acute{\alpha}\chi\iota$   $\theta\alpha\mu\acute{\alpha}\chi\iota$   $\delta\upsilon\acute{\alpha}\chi\iota$   $\tau\tau\iota\acute{\alpha}\chi\iota$   $\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\chi\iota$  Herodian I, 506, 16; argivisch  $\tau\epsilon\tau\tau\acute{\alpha}\chi\iota$  IA. 37 = COLL. 3267; in Kalchedon  $\acute{\epsilon}\kappa\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\chi\iota$  COLL. 3051, 7), thessalisch  $\tau\epsilon\tau\tau\alpha\chi\iota\chi\epsilon\acute{\iota}\lambda\iota\alpha$  Ath. Mitt. XV, 297, 14 ist nicht klar;  $-\chi\iota$  scheint, wie sonst im thessalischen  $\chi\acute{\iota}\varsigma$   $\chi\acute{\iota}$ , so hier gemeingriechisch =  $-\tau\iota$ , vgl. ved. *purū cid*: vgl. tarentinisch  $\acute{\alpha}\mu\acute{\alpha}\tau\iota\varsigma$  'einmal' = kretisch  $\acute{\alpha}\mu\acute{\alpha}\chi\iota\varsigma$  bei Hesychios. Die lakonischen Formen  $\tau\epsilon\tau\tau\acute{\alpha}\chi\iota\nu$   $\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha}\chi\iota\nu$   $\delta\chi\tau\acute{\alpha}\chi\iota\nu$  auf der Siegesstele des Damonon IA. 79, 34. 16. 25 sowie die Zahladverbia auf  $-\acute{\alpha}\chi\iota\nu$  auf der lakonischen Inschrift IA. 69 können kein ephelkystisches  $-\nu$  haben (§ 306) und  $-\chi\iota\nu$  entspricht vielleicht dem vedischen enklitischen  $-kīm$ , wie  $-\chi\iota\varsigma$  dem ved.  $-kiś$  (WACKERNAGEL, KZ. XXV, 286. SCHMIDT Pluralbildungen 352).<sup>1)</sup>

Die lesbischen Vocative  $\Sigma\acute{\omega}\chi\rho\alpha\tau\epsilon$   $\Delta\eta\mu\acute{o}\sigma\theta\epsilon\nu\epsilon$   $\text{Ἀριστόφανε}$  sind durch den Vocativ der o-Stämme hervorgerufen.

306.  $-\nu$  ist im absoluten Auslaut der Vertreter auch von ursprünglich im Auslaut stehendem  $m$ , so im Acc. Sing. der  $a$ - und  $o$ -Stämme wie  $\tau\acute{\omicron}\nu$   $\acute{\alpha}\gamma\rho\acute{\omicron}\nu$ ,  $\tau\acute{\eta}\nu$   $\text{Μοῦσαν}$  vgl. ai. *tām tām* lt. *agrum Mūsam*, im Neutr. Sing. Nom. Acc. wie  $\kappa\alpha\lambda\acute{\omicron}\nu$  vgl. lt. *bonum*, im Gen. Plur. auf  $-\omega\nu$  = ai.  $-\bar{ā}m$ , in der 1. Person des Präteritums wie  $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\rho\omicron\nu$  = ai. *ābharam*,  $\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$  = ai. *syām*, in  $\chi\acute{\epsilon}\nu$  = ai. *kām*, in  $\chi\theta\acute{\omega}\nu$   $\chi\iota\acute{\omega}\nu$   $\acute{\epsilon}\nu$  für  $*\chi\theta\acute{\omega}m$   $*\chi\iota\acute{\omega}m$   $*\acute{\epsilon}m$ , wo  $\nu$  durch Verallgemeinerung sich auch dem Inlaut mitgetheilt hat, (s. o. § 178). Das auslautende  $\nu$  hatte in der Volkssprache, wie das inlautende vor Consonanten (s. o. § 294), vielleicht auch zunächst nur vor solchen, einen schwachen Klang, der in der mittel- und neugriechischen Vulgärsprache häufig sein völliges Schwinden herbei geführt hat. Ältere Vorläufer dieser Erscheinung sind  $\Delta\iota\omicron\nu\acute{\omicron}\varsigma\iota\omicron$  in einer auch sonst orthographische Ungenauigkeiten zeigenden Inschrift CIA. II, 616, 16,  $\lambda\omicron\iota\pi\acute{\omicron}$   $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\beta\omicron\nu$  auf einer attischen Seeurkunde (4. Jhdt.) Mitth. arch. Inst. V, 44 c, 86;  $\tau\acute{\omega}$   $\mu\epsilon\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\omega$   $\theta\epsilon\acute{\omega}\nu$  COLL. 3432, 5 (Anaphe),  $\pi\alpha\acute{\iota}\delta\omicron\iota(\nu)$   $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\theta\eta\chi\epsilon$   $\theta\alpha\nu\acute{\omicron}(\nu)\tau\omicron\iota(\nu)$  CIA. I, 472;  $\tau\omicron\acute{\iota}(\nu)$   $\text{φανάχοι}(\nu)$   $\eta\mu\acute{\iota}$

1) BAUNACK, KZ. XXV, 243 erklärt  $-\chi\iota$  für ursprünglich und die Formen auf  $-\chi\iota\varsigma$  als Analogiebildungen nach  $\delta\acute{\iota}\varsigma$  und  $\tau\tau\acute{\iota}\varsigma$ ; ebenda S. 239 sind inschriftliche Beispiele von  $-\chi\iota$  zusammengestellt.

IA. Add. 43 a = COLL. 3274 (Argos); αὐλή zweimal auf dem Papyrus aus dem 3. Jhdt. v. Chr. Hermes XXVIII, 231 für αὐλήν; ἐραμνί und πύργο auf den pamphyliischen Inschriften COLL. 1260. 1261 und dazu neuerdings aus denen bei LANCKORONSKI *φαναξίω* 55, *Μαρίω* 75, *ἐγενόμᾱ* 56; auf Inschriften aus Phrygien *θαλάμει* KZ. XXVIII, 381 ff. IV = *θαλάμειν* KZ. XXVIII, 386 (beides = *θαλάμι(ο)ν* von *θάλαμος*); σὺν τῶν ἀδελφῶ μου Ath. Mitt. XIII, 252 no. 56, das χρυσό des Pseudartabas in den Acharnern 104, das τιττί und πανοῦργο des Skythen in den Thesmophoriazusen 1185. 1112. Neben dem Suffixe -φι giebt es eine Form -φιν, jenes repräsentiert ein idg. *-bhi*, dieses ein *-bhim*; vgl. § 387. Ebenso stellen ἄμμι ὄμμι neben ἄμμιν ὄμμιν ἡμῖν ὀμῖν zwei von Anfang an verschiedene Formen vor. νό ist = ai. *nú* lat. *nu-dius* air. ahd. *nu no* lit. *nūgi*; daneben lag ai. ahd. *nū*, beide mit einer Partikel *-n* erweitert ergaben νόν und νόυν, vgl. ai. *nūnām* lat. *nun-c*, asl. *nyné* 'jetzt'.

Dies Nebeneinanderbestehen von Formen mit und ohne auslautendes ν, das in der gesprochenen Sprache in Folge des schwachen Klanges von auslautendem ν noch in weit grösserem Umfange statt haben mochte, führte dazu durch falsche Analogie ein ν auch vocalisch auslautenden Formen anzuhängen, die ursprünglich nicht den mindesten Anspruch darauf hatten. Es ist dies das sogenannte *ἐφελαυστικόν*. Sein Antritt fand ursprünglich statt ohne jede Rücksicht auf den folgenden Anlaut, erst spätere Grammatikertheorie benutzte dasselbe um in Prosa und Poesie Hiatuserscheinungen aufzuheben. Interessant ist in dieser Beziehung die Stelle in BEKKER An. II, S. 1400 und BACHMANN An. II, 57: *ἄσσοι τῶν Ἀττικῶν τῷ καταλογάδῳ (prosaisch) λόγῳ τὰς ἑαυτῶν συνετάξαντο βίβλους, καὶ φωνήεντος καὶ συμφώνου τοῖς τοιούτοις (3. Pers. Sing. Plur. und Dat. Plur. auf -σι) ἐπιφερομένου τὸ ν προσέθησαν, καὶ μαρτυρεῖ πᾶσα βίβλος*. Noch unsere Handschriften zeigen in der Setzung des paragogischen ν vielfaches Schwanken; zuverlässiger sprechen die Inschriften dafür, dass es ursprünglich durchaus nicht hiatustilgend war. Auf voreuklidischen attischen Inschriften herrscht die grösste Unbeständigkeit (CAUER, Stud. VIII, 292); es steht zweimal sogar in Versen, wo es das Metrum schädigen würde, wenn man in ihm einen Consonanten mit vollem Lautwerth sähe, CIA. I, 355 *Κου[φαγόρας μ' ἀνέθη]κεν Διὸς γλαυκῶπιδι κούρη* und 472 *Σῆμα τόδε Κύλων παίδου(ν) ἐπέθηκεν θανόν(ν)του(ν)*.<sup>1)</sup> In den späteren

1) Anders USENER *Altgriechischer Versbau* (1887) S. 39.

attischen Inschriften ist eine Zunahme des -ν zu bemerken, doch ohne Rücksicht auf den folgenden vocalischen oder consonantischen Anlaut; Formen auf -ε sind vor beiden fast immer mit -ν versehen. In den von VIERECK behandelten griechischen Inschriften steht das ν immer vor Vocalen, vor Consonanten fehlt es 31 mal und steht vor ihnen 94 mal (S. 56). In den ionischen Inschriften ist vom 6. bis 4. Jahrhundert das ν fast durchweg sowohl vor Vocalen als auch vor Consonanten geschrieben; erst spät kommen vereinzelte Beispiele von Weglassung des ν vor Vocalen vor. Die Praxis der Herodothandschriften verdient nicht das mindeste Vertrauen (SMYTH Ion. Dial. 287 ff.). So steht auf der ionischen Inschrift aus Chios IA. 381 neben πρήξουσιν αὐτοί und πρήξουσιν ἐν auch λάβουσιν καί. Die arkadische Inschrift von Tegea COLL. 1222 hat κρίνωνσι οἱ 5, κελεύωνσι οἱ 15, παρτάξωνσι ὁμοθυμαδόν 28, ὑπάρχει ἐν 43 und ἀναλώμασιν μή 42. Den älteren lesbischen Inschriften ist das ν ἐφελκυστικόν fremd (MEISTER I, 125; HOFFMANN II, 477); erst COLL. 305, 1 (um 150 v. Chr.) steht εἶπεν am Zeilenschluss. Auf prosaischen Inschriften im boiotischen Dialekt kommt es nicht vor; in metrischen dient es prosodischem Bedürfniss (IA. 148 = COLL. 743 . . . ἀνέθεικεν Ἀθάνᾱ; IA. 146 = COLL. 765 ἐπέθεικε θανόντι und θεῖχε[ν] ἀποφθίμενος). Die nordthessalischen Inschriften kennen es ebenfalls nicht (z. B. ἀπέθανε ἀριστεύων IA. 328 = COLL. 371, ὀνέθεικε ἰσρομναμονείσας COLL. 372; über -ειν für -αι in Infinitiven und der 3. Plur. Med. s. die Flexionslehre), ebenso wenig die alten lakonischen: in dem Hexameter z. B. der die Siegesstele des Damonon IA. 79 beginnt, steht Δαμώνων ἀνέθηκε Ἀθαναίᾱ πολιάρχῳ. Die Tafeln von Herakleia haben es nur im Dat. Plur. und zwar mit grosser Willkür: neben ποιόντασιν αὐτα I, 50 ὑπαρχόντασσι δενδρέοις I, 175 steht ἔντασιν παρ I, 104 und πρᾶσσόντασσι αἱ I, 158. Elisch ἀφῆκε ἐλευθάρως COLL. 1161, 2, ἔδοξε καί 1159, 7. Argivisch ἐποίφη Ἄργεῖος COLL. 3271. 3273; am Schluss ἀνέθηκε 3274. 3276; korinthisch ἀνέθηκε Ποτειδᾶνι sehr oft, ἀνέθηκε τῷ COLL. 3119, ἀνέθηκε häufig am Schlusse, nur IA. 22 ἔδωκεν Χαρόπῳ (5. Jahrhundert).<sup>1)</sup>

307. Die Fälle, in denen ein solches bewegliches ν erscheint, sind folgende: von Verbalformen die 3. Sing. und Plur. auf -σι wie τίθησι(ν) τύπτουσι(ν), auch ἐστί(ν), urspr. -ti

1) Über das paragogische ν haben nach G. HERMANN De em. rat. S. 13 ff. LOBECK Ell. II, 145—204. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gramm. S. 98 ff. gehandelt FR. MÜLLER Einiges über das ν ἐφελκυστικόν

und *-nti*, aber dorisch nur *-ντι*, auf den herakleischen Tafeln nur *ἐστί*; die 3. Sing. Prät. auf *-ε* wie *ἔφερε(ν)* *ἔτυψε(ν)*, gewöhnlich nicht bei den contrahierenden Verben, aber doch *ἔποίηεν* milesische Inschrift IA. 485 = BECHT. 95, und so liest man auch *ἔσκειν εἴρια καλὰ Γ* 388; mitunter auch im Plusqpf. 3. Sing. auf *-ει* wie *βεβλήκειν ὑπὲρ ἄντυγο;* Ξ 412 und so auch in Handschriften des Platon und Aristophanes.

Von Declinationsformen die Plural-Locative auf *-σι* und *-σιν*, die alte Nebenformen gewesen sein dürften, wie *-φι* und *-φιν*, die Formen mit dem Suffix *-φι(ν)*, wo Casus auf *-φι* und *-φιν* contaminirt zu sein scheinen, die Pronominalcasus *ἄμμι(ν)* *ὕμμι(ν)* *σφί(ν)*, wo ebenfalls die Formen mit und ohne *-n* alt sind; von den Localadverbien auf *-θεν* haben die von Nominalstämmen gebildeten festes *ν* (nur Ω 492 *ἀπὸ Τροίηςθεν* *μολόντα*, Ven. A. *ἀπὸ Τροίηςθεν* *μολ.*, die übrigen besseren Codd. *ἀπὸ Τροίηςθεν* *ίόντα* und so LA ROCHE), die von Präpositionen gebildeten bewegliches (und im Dorischen und Lesbischen *-θα*, s. AHRENS, Philol. Suppl. I, 221 ff.), so dass wahrscheinlich auch hier zwei ursprünglich verschiedene Suffixformen zusammen geflossen sind. Ferner *εἴχοσι(ν)*, aber dorisch nur das ursprüngliche *ῥίκατι* (z. B. Taf. v. Her. I, 45 *ῥίκατι* *ἑπτὰ* I, 82 *ῥίκατι* *ἐπὶ*), von Adverbien *πέρουσι(ν)*, dorisch *πέρουτι* und *πέρουτις*, *κέ(ν)*, *νύ(ν)*, vereinzelt die auf *-τε* (USENER, JfPhil. 1878 S. 62 ff.), selten das demonstrative *-τί* in *οὕτωτί*. In Gortyn *αὐτίν* COMP. 151 IV 4, *αὐταμέριν* 153 II 13. Epidaurisch in der Bauinschrift *ἄνευον* COLL. 3325, 58 neben *ἄνευ* bei Isyllos COLL. 3342, 9; elisch ist *ἄνευς* (§ 301).<sup>1)</sup>

308. Von ursprünglich mehrconsonantigem Auslaut kommen ausser den oben besprochenen *ἄνα γάλα ῥ* mit altem *-xt* besonders die Fälle in Betracht, wo ein ursprüngliches *-ντ* auf *-ν* reducirt ist, wie im Vocativ von *-ντ*-Stämmen (*Αἴαν γέρον*),

im Griechischen, Wien 1860, dessen Versuch demselben überall etymologischen Werth beizulegen verfehlt ist; DEVENTER *De litera ν Graecorum paragogica*. 36 Ss. Münster 1863, wo S. 32 ff. einige inschriftliche Beispiele gesammelt sind; CURTIUS *Grundzüge*<sup>5</sup> 54; BUTH, Philol. XXXIX, 551 ff.; MAASSEN *De litera ν Graecorum paragogica quaestiones epigraphicae*, Leipziger Studien IV, 1 ff.; ALLEN *Greek Versification in Inscriptions* S. 158 ff.; SCHMID *Atticismus* III, 293.

1) *ἄι* lesbisch z. B. COLL. 304 a, 34. 36 (319–317 v. Chr.), auch in *ἀΐσιται* CIA. II, 329, 41 (3. Jhdt.), und thessalisch *ἀίν* COLL. 361 b, 12, gehören wohl (vielleicht als Acc. Ntr. und Msc. oder Fem.) zum St. *αἰφι-* got. *aiwins*. J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 298 f. Vgl. auch *πάλι* (bei späteren Dichtern) und *πάλιν* und das obige *πέρουσι* und *πέρουσιν*; *ἀνόπι* Pergamon FRAENKEL I, 614 = *ἀνόπιν· εἰς τοῦπίσω* Hes.



im Neutrum von Participien auf -ντ- (φέρων τιθέν) und in der 3. Plur. des Präteritums (ἔφερον). Die dorische Betonung ἐφέρον ist nicht aus \*ἐφέρονν \*ἐφέρωντ zu erklären, sondern Angleichung an die Betonung von ἐφέρομεν ἐφέρετε und mit ähnlichen Accentanalogieen in der neugriechischen Conjugation auf eine Stufe zu stellen.

309. Verstümmelung vocalischen Auslautes fand im Zusammenhange der Rede auch vor consonantischem Anlaut statt bei gewissen Präpositionen, ohne dass ihnen dadurch eine absolute und dauernde Lautgestalt gegeben worden wäre. Die Dichter haben seit Homer sich dieser metrisch vielfach bequemen Erscheinung bedient, die unter dem Namen der Apokope bekannt ist. Die Inschriften zeigen in solcher Gestalt häufig ἄν für ἀνά, κάτ für κατά, πάρ für παρά, πότ für ποτί, πέρ für περί, ἄπ für ἀπό (lesbisch), ἔπ für ἐπί (thessalisch), besonders vor Formén des Artikels, aber auch sonst und bei πότ und κάτ mit mannichfacher Angleichung an den folgenden Anlaut. Vgl. BLASS Satura phil. Herm. Sauppio oblata S. 120. HOFFMANN Dial. II, 520 ff<sup>2)</sup>. Auszugehen ist hier von κάτ und πότ, die, wie AHRENS richtig bemerkt hat, bei Epicharm und auf den herakleischen Tafeln nur vor Dentalen, besonders den Artikelformen, aber auch in προχαδὲδιδιχάσθω ποτθέντες κατθέμεν κατθανών ποτθέμεν, aber nie vor andern Consonanten stehen. So auch lokrisch κατόνδς ποτούς aber καταλείποντα κατὰ πόλιν κατὰ φέτος καταστᾶσαι COLL. 1478, κατὰς aber κατὰ πόλιν 1479; boiotisch κάτ πότ nur vor Artikelformen und in κατθάλατταν COLL. 1719, ποδ Δάφνη 952. Elisch κατό κατόν καδαλέοιτο καθυταίς aber κατὰ φέκαστον καταστάσιος. MBISTER II, 68. Thessalisch κατ τόν, κατ τά, κατθέμεν, dann auch καπ παντός; lesbisch καττόν ἐκάθθηκε, aber auch καχχέεται κάββαλλε κασσεάσαντος. Altarkadisch κακρίνη κακριθῆ Bull. Corr. hell. XVI, 569 f., 14. 15. Der Auslautsvocal ist zwischen den beiden Verschlusslauten derselben Artikulationsstelle ausgedrängt worden; eine Fortsetzung des Vorganges ist es, wenn im Neugriechischen μέ aus μετά entstanden ist, zunächst in Verbindungen wie μετά τά, μετά τό u. a; ebenso κά aus κατά: HATZIDAKIS Einleitung 153. Die Erscheinung ähnelt so der in § 302 besprochenen. Die

2) BAUNACK, St. X, 109 ff. versucht eine kürzere Präposition κα zu entdecken, unter Zustimmung von SPITZER Lautl. d. ark. Dial. 58. Dagegen GEYER Observ. epigr. de praep. 11. Mit BRUGMANN's, MU. III, 142 A. Erklärung der Apokope bei Präpositionen vermag ich mich nicht zu befreunden.



vollere Form ist dann auch vor *t*-Lauten durch Analogie wieder eingetreten: ποτὶ δᾶμον, ποτιδεδομένον COLL. 488. 489; boiotisch häufig κατὰ γᾶν κῆ κατὰ θάλατταν; Tafeln v. Herakleia καταδικᾶν neben προκαδεδικάσθω; elisch ποτόν, aber auch ποτὶ τάν; umgekehrt ist die apokopierte Form über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus verbreitet worden. Vgl. W. SCHULZE in der Anzeige von MEISTER Berl. Phil. Wchschr. 1890, S. 30 des S.A. In ähnlicher Weise ist ἀπ in Verbindungen wie ἀπ(ο)πέμψαι, ὅπ in solchen wie ὅπ(ο)βάλλειν entstanden. πᾶρ und ᾶν, so wie περί sind zunächst vor Vocalen entstanden und dann um so leichter verallgemeinert worden, als ρ und ν griechische Auslaute waren. Ähnlich kann auch kyprisch χά 'und' neben kyprisch-arkadischem χάς entstanden sein; χάς verlor vor folgendem Vocal durch Verhauchung seinen Auslaut (PRELLWITZ, Bzzb. Beitr. XVII, 172, vgl. aber oben § 303 A. 2).

---

## Zweiter Haupttheil.

# Flexionslehre.

---

### Cap. X. Flexion des Nomens.

REIMNITZ System der griechischen Declination, Potsdam 1831. — HARTUNG Über die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griechischen und lateinischen Sprache, Erlangen 1831. — H. DÜNTZER Die Declination der indogermanischen Sprachen nach Bedeutung und Form entwickelt, Köln 1839. — LEO MEYER Gedrängte Vergleichung der griechischen und lateinischen Declination, Berlin 1862. — SCHWARZMANN Über Ursprung und Bedeutung der griechischen und lateinischen Flexionsendungen, Esslingen 1865. — FRANKE Betrachtungen über die Darstellungsweise der ersten griechischen Declination, Göttingen 1866. — CAIX DE SAINT-AYMOUR Sur la déclinaison indoeuropéenne et sur la déclinaison des langues classiques en particulier. *Revue de linguistique* I, 51 ff. 204 ff. II, 316 ff. (1867 f.). — CHAIGNET Théorie de la déclinaison des noms en grec et en latin d'après les principes de la philologie comparée. Paris 1879. — CURTIUS Erläuterungen<sup>3</sup> 44 ff. — STOLZ Beiträge zur Declination der griechischen Nomina, Innsbruck 1880<sup>1)</sup>. — TORP Den graeske Nominalflexion. Christiania 1890. — BETTEI Morfologia greca. Milano 1894.

Vgl. auch HÜBSCHMANN Zur Casuslehre, München 1875. — BARTHOLOMAE Zur arischen Flexion der Stämme auf *-r -n -m -j -v*. *Arische Forschungen* (Halle 1882) I, 25 ff. und besonders die sehr wichtige Schrift von LANMAN On noun-in-

---

1) MOISSET Étude de la déclinaison grecque par l'accent, Paris 1882. 60 Ss. habe ich nicht gesehen; nach einer Anzeige von BRÉAL ist es lediglich ein Schulbuch.

flexion in the Veda, New-Haven 1880. — P. HORN Die Nominalflexion im Avesta und den altpersischen Keilschriften. I. Die Stämme auf Spiranten. Halle 1885. — W. STOKES Celtic declension, 1885 (aus den Transactions of the Philological Society), auch in Bzzb. Beitr. XI, 64 ff. abgedruckt. — LINDSAY The Latin Language (1894) S. 366 ff. — LESKIEN Die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen. Leipzig 1876. Weitere Literatur s. bei BRUGMANN Grundriss II, 511 ff.

**310.** Die Substantiva und Adjectiva, deren Declination eine gleichförmige ist, zeigen im Griechischen drei bereits aus der Ursprache überkommene Geschlechter, Masculinum, Femininum und Neutrum. Die Darstellung der Vertheilung dieser drei Geschlechter über die verschiedenen Stämme gehört in eine Stammbildungslehre.

Numeri gibt es drei: Singular, Plural und Dual.

Von den indogermanischen Casus, deren Zahl bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist, besitzt das Griechische in lebendigem Gebrauche im Singular den Nominativ, Accusativ, Vocativ, Genitiv, Dativ und den häufig mit dem Dativ zusammengefallenen Locativ; ausserdem in der homerischen Sprache Reste eines Casus auf  $-\varphi\iota$  (wahrscheinlich ein Instrumental) und in allgemeinem Gebrauche Adverbia, die erstarrte Instrumentale und Ablative sind. Im Plural den Nominativ (mit dem der Vocativ gleichlautet), Accusativ, Genitiv, Locativ, der, zum Theil in Contamination mit einer Instrumentalform, die Functionen des Dativs versieht; bei Homer Reste eines Casus auf  $-\varphi\iota\nu$  (wohl Instrumental). Im Dual sind nur zwei Casusformen erhalten: schon in der Ursprache scheint hier die Zahl der Casus eine beschränktere gewesen zu sein.

**311.** Die Declination eines grossen Theiles der Nominalstämme war in der indogermanischen Ursprache und noch in einer vorhistorischen Periode des Griechischen eine stammabstufende. Verschiedenheiten in der Betonung, in der Qualität und Quantität der Vocale der Wurzelsilbe oder der stammbildenden Suffixe waren die Merkmale dieser Abstufung. In den einzelnen Sprachen ist dieser ursprüngliche Zustand durch Uniformierung mehr oder minder ausgeglichen worden, im Griechischen fast ganz. Eine urgriechische Declination kann daher nur durch Combination erschlossen werden. Bei der grossen Unsicherheit, die allen Versuchen auf compara-

tivem Wege die ältesten Declinationsparadigmata der indogermanischen Einzelsprachen zu erschliessen, noch anhaftet, muss die griechische Grammatik vorläufig noch darauf verzichten sie in den Rahmen ihrer Darstellung aufzunehmen. Indessen werden die Reste abstufender Flexion so wie einigermaßen sichere Reconstructionen an ihrem Orte zur Sprache kommen. Vgl. besonders EBEL *Starke und schwache Formen griechischer und lateinischer Nomina*, KZ. I, 289—300. OSTHOFF *Zur Frage des Ursprungs der germanischen *n*-Declination. Nebst einer Theorie über die ursprüngliche Unterscheidung starker und schwacher Casus im Indogermanischen*, in Paul und Braune's *Beiträgen* III, 1—89, besonders S. 31 ff. BRUGMANN *Zur Geschichte der stammabstufenden Declination*, Stud. IX, 363 ff. J. SCHMIDT, KZ. XXV, 13 ff. REGNAUD *Examen du mouvement vocalique dans la declinaison des thèmes indo-européens en *u* *i* *r* et questions connexes* [1883]. COLLITZ *Die Flexion der Nomina mit dreifacher Stammabstufung im Altindischen und im Griechischen*. Bzzb. Beitr. X, 1 ff.

### Casus des Singulars.

#### Nominativ.

##### A. Consonantische Stämme.

##### 1. Stämme auf *k*- und *p*-Laute.

312. Das Nominativ-Suffix *-s*, das man seit BOPP für den Rest des nachgesetzten Pronomens so 'dieser' zu halten pflegt, wird mit dem Auslaut des Stammes zu *ξ* und *ψ*: φύλακ- Nom. φύλαξ, μάστιγ- Nom. μάστιξ, βήχ- Nom. βήξ; Αἰθίοπ- Nom. Αἰθίοψ, φλέβ- Nom. φλέψ, κατῆλιφ- Nom. κατῆλιψ. ἄλώπηξ 'Fuchs', ein Fremdwort aus asiatischem Kulturkreise (arm. *aluēs* = \**alopēs*, VERR. Idg. Forsch. I, 328 Anm.), ist theils wie μύρμηξ und andre auf *-ηξ* flectiert worden (ἄλωπήκων Ananios frg. 5, 5), theils hat es nach Analogie der *n*- und *r*-Stämme in den obliquen Casus kurzen Vocal eingeführt (ἄλώπεκος).

##### 2. Stämme auf einfache Dentale.

313. Der stammauslautende Dental schwindet vor dem Nominativ *-s*: κακότητ- Nom. κακότης, κόρυθ- Nom. κόρυς, λαμπάδ- Nom. λαμπάς. Der Stamm ποδ- 'Fuss' hat ursprünglich ablautend flectiert; mit Sicherheit hat die ursprüngliche Ab-

lautreihe noch nicht wiederhergestellt werden können (vgl. SCHMIDT, KZ. XXV, 13 f. und dagegen BRUGMANN, MU. III, 124 f.). Vgl. § 10. 77. Nom. πώς Acc. \*πῶδα Gen. \*πεδός (ai. *pāt pādām padás*), ausgeglichen zu πώς \*πῶδα ποδός und weiter zu πώς πόδα ποδός. Für πώς, als dorisch bezeugt, ist endlich aus den schwachen Formen auch in den Nom. Sg. o eingedrungen in πός τρίπος u. s. w. (§ 77), wie in ai. *dvipāt* neben *dvipāt* (WHITNEY § 387. LANMAN S. 470). Attisch πούς, jedenfalls eine Neubildung, ist bisher unerklärt; weder der Versuch SOLMSEN's, KZ. XXIX, 358 (Ersatz des offenen ω durch das geschlossene ου nach dem geschlossenen o von ποδός) noch der von BLOOMFIELD Am. Journ. Phil. XII, 3 (Analogieumformung nach ὁδοός) sind befriedigend.

### 3. Stämme auf -ν.

314. Die Stämme auf -μον- -μεν- (δαίμων ἄκμων ποιμήν) und auf -ον- -εν- (πέπων πίων σώφρων τέκτων τέρην ἄρσεν φρήν u. s. w.) haben ursprünglich stammabstufend flectiert und zwar, wie es scheint, in dreifacher Abstufung: -mōn- -mēn-, -mon- -men-, -mn- und -ōn- -ēn-, -on- -en-, -n-. Ob der Unterschied der Stämme -mōn- -ōn- und -mēn- -ēn-, welcher den europäischen Sprachen gemeinsam zu sein scheint (MAHLOW Die langen Vocale *a e o* S. 110 ff.), mit Betonungsverhältnissen zusammenhängt (vgl. σώφρων und φρήν wie εὐπάτωρ und πατήρ), mag dahin gestellt bleiben. Der starke Stamm liegt im Nom. Sing. vor, welcher ohne -s gebildet ist, ja wahrscheinlich im Indogermanischen zum Theil auch seines auslautenden -n verlustig gegangen war; ai. *áçmā* av. *spā* lat. *homō* air. *cú* got. *guma* lit. *akmũ* gegenüber arm. *akn* gr. ἄκμων ποιμήν lat. *liēn* got. *tuggō* asl. *kamy* stellen diese Doppelformen dar. Man hat in \*ἄηδῶ \*εἰχῶ, die man als Nominative zu Gen. ἀηδοῦς εἰχοῦς ansetzt, Reste jener ersteren Bildung ohne -n sehen wollen, doch das ist unsicher. Die Casus obliqui haben meist die mittlere Form verallgemeinert, seltener die starke (χειμῶν χειμῶνος). Die schwache Form liegt in abgeleiteten Nominen und Verben wie ποίμνη ποίμνιον ποιμαίνω noch vor (o. § 20); in der Flexion selbst noch in φρασίν für φρν-σίν (o. § 20), kretisch πλίσαιν. Ferner liegt in dem Verhältniss von ἄρσεν zu ἔρσεν ein Rest alter Stammabstufung vor: eine alte Flexion ἔρσεν ῥσνός = ἄρσνός ist zu ἔρσεν ἄρσενος ausgeglichen worden, woraus sich dann jene Doubletten entwickelt haben. Abstufend flectierte auch

κύων (ai. *cvā*) Acc. \*κύωνα (ai. *cvānam*), zu κύνα nach κυνός (ai. *cvinas*) u. s. w.; ἀρήν 'Lamm' (CIA. I, 4, 22; in Kos COLL. 3638, 9; kretisch *farήν* Comp. 12/13; Phrynichos bei BEKKER Anecdota I, 7; Eust. II. 49, 28. 799, 38. Od. 1627, 12) ἀρνός mit Verallgemeinerung des schwachen Stammes wie κυν- (κύνες ἄρνες).

Auf -αν- μέλαν- Nom. μέλας, τάλαν- Nom. τάλας; St. τάλαντ- in dem hipponakteischen (Frg. 12) τί τῷ τάλαντι Βουπάλη συνώκησας und bei Antimachos οἱ δὲ τὸν αἰνοτάλαντα κατέστυγον (Choiroboskos in LENTZ Herodian II, 628), wohl ursprünglich ein Participium, das nur durch den Nom. auf -ās und die adjectivische Bedeutung in Folge des Untergehens des Verbums zu den -ν-Stämmen übergieng. Auf -ιν- δελφίς Σαλαμίς ῥίς (CIA. II, 835, 89) θίς neben δελφίν Σαλαμίν ῥίν (δέύρριν, κατάρριν FLINDERS PETRIE Papyri XIX, 1, 11. XVIII, 1, 7. XX, 1, 10) θίν, die zum Theil erst später bezeugt sind (homerisch θίς μ 45). Die Stämme auf -ιν sind wohl zum Theil aus den schwachen Formen der Stämme auf -iēn- -iōn- verallgemeinert (BRUGMANN Grundriss II, 337). Dorisch ῥίς ionisch und attisch εἷς 'einer' St. ἐν- (für ἐμ- s. § 178) und κτεῖς 'Kamm' κτεν-. χθών (aber ai. *kśās*); zunächst χθώμ, mittlerer Stamm χθομ-, später χθον- nach χθών (o. § 178), = ai. *kśam-* im Loc. Sg. *kśāmi*; schwach χθαμ- χαμ- (vgl. χθαμαλός χαμαί) = ai. *kśm-* Gen. *kśmās*. Das lakonische ἄρσης in der späten Inschrift CI. 1464 ist jedenfalls Neubildung für ἄρσην ἔρσην; sie wiederholt sich in dem ἄρρης eines Pariser Papyrus aus dem 4. Jhdt n. Chr. WESSELY Zauberpapyrus S. 40, Z. 361. 370.

Nur ein scheinbarer *n*-Stamm ist μήν- 'Monat', ursprünglicher Stamm μηνσ- Gen. lesbisch μῆννος = μηνσ-ός, daraus μηνός; Nom. \*μενς daraus μής μεῖς; μήν nach den Casus obliqui. Elisch μεύς COLL. 1151, 15 ist Analogiebildung zu μηνός nach dem Verhältnisse von Ζεύς zu Ζηνός (SOLMSSEN, KZ. XXIX, 62. SCHULZE Anzeige v. MEISTER Berl. philol. Wchschr. S. 6 des S.A.). Vgl. § 37. Ebenso χήν 'Gans', vgl. § 297 f. Einen Acc. Pl. χένας liest man Anth. Pal. VII, 546, nach den Nomina mit -ήν -ένος.

Über τάλας Theokr. II, 4, Anth. Pal. IX, 378, μέλας bei Rhianos nach Herodian II, 617, 32 vgl. o. § 296.

#### 4. Stämme auf -ντ-.

315. Zum grössten Theil Participia. Präsens τιθέντ- Aorist θέντ- Nom. kretisch καταθένς (Inschrift von Gortyn)

dorisch τιθήης (z. B. καταλυμακωθήης Taf. v. Herakl. I, 56) ionisch attisch nordgriechisch jungdorisch τιθείς; διδόντ- δόντ- Nom. διδώς δώς ionisch u. s. w. διδούς; δεικνόντ- Nom. δεικνύς. Aorist λύσας St. λύσαντ-. Adjectiva mit Suffix -fεντ- wie χαρίεις πλαχοῦς St. χαρίεντ- πλαχόεντ-. πᾶς aus παντ; Stamm παντ-.

Über -ās -es im Nom. vgl. o. § 296. Grammatiker führen πρᾶξās Αἰᾶς χαρίεις Μᾶλός an (AHRENS II, 174), Αἶας brauchte Alkman nach Herodian II, 617, 22; δῆσας bei Hesiod Theog. 521 hat man durch die Änderung δῆσε δ' wegschaffen wollen; thessalisch εὐεργετές = -ένς (lesbisch -εις) COLL. 361 b, 9; ἀπελευθερσοθές Mitt. Ath. Inst. XIV, 59, No. 10, a 10. 14.

-νς nur im Kretischen (καταθένς) und im Argivischen (Stadtname Τίρυνς) berechtigt; in ἔλμινς 'Wurm' bei Hippokrates, πείρινς 'Wagenkorb' bei Grammatikern ist -ν- aus den Cas. obl. eingedrungen (vgl. § 273).

Umfassender ist die zweite Bildungsweise ohne -ς mit langem Vocal -ων; ihr folgt die grosse Masse der thematischen Participia im Präsens und zweiten Aorist wie λύων St. λύοντ-, ἰδών St. ἰδόντ-. Auch γέρων 'Greis' ist als solches zu betrachten.

Neben attischem ὀδούς 'Zahn' St. ὀδόντ- braucht Herodot VI, 107 ὀδών.

λέων λέοντος ist ein alter -n-Stamm (vgl. λέαινα und lt. *leōn-*), durch den Nominativ in die Kategorie der -nt-Stämme hinübergeführt.

Anm. Die unsigmatische und sigmatische Nominativbildung der Participia ist nach der thematischen und unthematischen Conjugation im Griechischen geschieden. BRUGMANN, Stud. IX, 404. PAUL, P.-Br. Btr. IV, 353. OSTHOFF, MU. I, 262. J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 394; Pluralbildungen 185 ff., 422 ff. BARTHOLOMAE, KZ. XXIX, 487 ff., Bzzb. Beitr. XVI, 261 ff. BRUGMANN Grundriss II, 378. Die ursprünglichen Flexionsverhältnisse und somit auch die Nominativbildung der participialen -nt-Stämme ist immer noch nicht mit der wünschenswerthen Sicherheit klar gelegt. Die thematischen Verba mit dem Stamm auf -o, -ε sowie die unthematischen mit nicht abstufungsfähigem Vocal haben alle durchweg -ντ- nach dem Vocal: φέρο-ντ- = ai. *bhárant-*, ἰδόντ- = ai. *vidánt-*, γνόντ- aus γνω-ντ-. Die übrigen unthematischen haben theils durchweg -nt, z. B. idg. *de-d-nt* 'gebend', *dhe-dh-nt* 'setzend', = ai. *dádat- dádhat-*, gr. \*δ(ί)δατ- \*τι(θ)ατ-, woraus διδόντ- τιθέντ- umgestaltet sind (J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 394), theils wechselt -ent- und -nt- (έντες dor. = lat. *sent-*, fem. ἑασσα für \*ᾗσσα = *sent-ja*). Der Nominativ endete bei diesen Stämmen ursprünglich wohl durchaus auf -ς; auch für die Participia der thematischen Verba ist dies nach der Mehrzahl der Sprachen wahrscheinlich, und darum wird φέρων aus φέρον ntr. = φέροντ nach der Analogie der



*n*-Stämme (ἴδμον: ἴδμων) neu gebildet sein. Die Stämme auf -*φεντ*- flectierten einst ablautend; *χαρίεσσα* für *χαριφετιζα* ist aus \**χαρίασσα* für \**χαριφατιζα* (-*φατ*- = *ρητ*-) umgebildet wie Dativ Plural *χαρίεσσι* aus *χαρίασσι*.

### 5. Comparativstämme.

**316.** Der Nominativ erscheint durchweg ohne -*s*: *μείζων* *βελτίων*. Die ursprüngliche Flexion dieser Stämme ist ebenfalls noch nicht vollständig klar gestellt. Vgl. BRUGMANN, KZ. XXIV, 54 ff. J. SCHMIDT, KZ. XXVI, 377 ff. DANIELSSON Gramm. u. etym. Stud. I, 49. BRUGMANN Grundriss II, 401 ff. JOHANSSON, Bzzb. Beitr. XVIII, 50. THURNEYSSEN, KZ. XXXIII, 551 ff. Ein Stamm mit Suffix -*jes*-, -*jos*- und in Tiefstufenform -*is*- liegt vor in Acc. *ἡδίω* = \**ἡδίόσα*, Nom. Acc. Plur. *ἡδίους* = \**ἡδίόσες* Nom. Acc. Plur. ntr. *ἡδίω* = \**ἡδίόσα*; die Tiefstufe im Superlativ auf -*ιστος*, vgl. ai. *svādīśṭha*-, got. *sutista*-, so wie mit Verallgemeinerung auch in den sonst starkformigen Casus in homerisch *πλέες* kretisch *πλίες*, wahrscheinlich auch in *πρεῖς*- in *πρεῖσγυς* = lat. *prīs-cus*. Das mit *v* flectierende Paradigma *βελτίων* *βελτίονος* geht nach DANIELSSON, dem sich BRUGMANN anschliesst, auf eine bereits indogermanische Nebenform -*jen*-, -*jön*-, -*in*- zurück: *βελτίων* *βελτίον*, Tiefstufe in attisch *πλεῖν*, kretisch *πρεῖν* homerisch *πρίν* zu *πρεῖς*-. THURNEYSSEN dagegen will in *ἡδίον*- ein \**σφαδισον*- = got. *sūtizan*- sehen; seine Erklärung lässt viele Schwierigkeiten ungelöst. Über die Quantität des *ι* in -*ίων* -*ίων* s. SCHULZE Quaest. ep. 300.

Griechisch Acc. Sg. *βελτίω* Nom. Plur. *βελτίους* (dessen Form auch in den Acc. Plur. übertragen worden ist) stehen jedenfalls zunächst für *βελτίόσα* *βελτίόσες*. Über den Gebrauch dieser Formen neben *βελτίονα* *βελτίονες* vgl. RIEMANN, Bull. Corr. hell. IV, 146 ff. V, 163; MEISTERHANS 119. Inschriftlich erscheinen bis ins 1. Jahrhundert v. Chr. die contrahierten Formen, ausgenommen in *πλέονα* CIA. IV, b 53, a 33 (5. Jhdt.), in einer auch sonst poetische Formen aufweisenden Kultusinschrift, sowie in *μείζονα* CIA. II, 555 (376/5 v. Chr.) und *ἡσσονα* KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3482 in zwei metrischen Inschriften; sonst erst CIA. II, 628 *πλείονα* *πλείονας* (um 80 v. Chr.). Nach der Analogie der Comparative ist *γείτω* Ntr. Plur. für *γείτονα* gebildet CIA. II, 814 a, B 36. 39 (4. Jhdt.). Bei Homer sind die *s*-Formen nicht häufig; auch im Ionischen sind sie früh durch die *n*-Formen verdrängt worden: inschriftlich *πλέω* BECHT. 100, 2 Milet, aber *μέζονα* 18, 16 Oropos, 174 b 24 *λαο*-

σονες Chios (BECHTEL Ion. Inschr. 108. SMYTH 433 ff.). Dorisch μείω Taf. v. Her. I, 174.

Die schwache Form *-is-* erscheint, wie gesagt, im Superlativ auf *-ισ-το-ς* (πλε-ῖσ-τος) und in den Formen πλέες πλέας bei Homer, lesbisch πλέας COLL. 213, 9, kretisch πλίες πλία πλίανς grosse Inschrift von Gortyn VII, 18. 24. X, 15. V, 53, aus \*πλε-ισ-ες \*πλειες, wo der schwache Stamm im Nom. Plur. natürlich eigentlich nicht berechtigt ist. MAHLow Die langen Vocale S. 16 will in πλέες vielmehr den mittleren Stamm *-jes-* erkennen, indem er es auf \*πλε-*j*εσ-ες \*πλέεες zurückführt, mit Zustimmung von J. SCHMIDT, KZ. XXVI, 381. Attisch ist πλείων neben πλέων (MEISTERHANS 119 f.); letzteres ist die lautgesetzliche Form, ersteres durch πλεῖστος oder durch die andern Comparative auf *-ίων* hervorgerufen.

## 6. Sigma-Stämme.

A. GOEBEL Das Suffix *-θες* in seinem Verhältnisse zum Suffix *-ες*. KZ. XI, 53 ff. PARMENTIER Les substantifs et les adjectifs en *-εσ-* dans la langue d'Homère et d'Hésiode. Paris 1889.

317. Die Neutra erscheinen ohne Nominativzeichen mit *o* in der Suffixsilbe: γένος 'Geschlecht'. *o* ist europäisch, vgl. lt. *opos* asl. *nebo* air. *nem* = \**nemas*. BRUGMANN, KZ. XXIV, 16. Ein Nominativ τέμενες erscheint zweimal auf einer Inschrift aus Megalopolis bei LE BAS 331 b, 31. 42. Der Wechsel zwischen *o* und *e* in der Flexion dieser Stämme ist alt; in der Composition erscheint die Form *-ες*. SCHRÖTER Quas formas nominum themata sigmatica in vocabulis compositis graecis induant, Leipzig 1883. Von den geschlechtigen *-es*-Stämmen haben die Adjectiva auch im Nominativ den *e*-Laut, im Masc. und Fem. gedehnt: εὐγενής Ntr. εὐγενές. *-ης* ist = ai. *-ās* (δυσμενής = ai. *durmanās*). Von den thessalischen und boiotischen Eigennamen auf *-κλέας* *-κλίας* (MEISTER I, 303. 268. FICK Personennamen 169) hat FICK a. a. O. 29 die richtige Erklärung gefunden, dass hier die Koseform *-έας* an den zweistämmigen Kurznamen auf *-κλος* angetreten ist, dass also die Reihe war Πατροκλῆς Πάτροκλος Πατροκλέας. Über *-κλέης* und *-κλῆς* siehe § 127. Ἄρης ist trotz Voc. Ἄρες kein ursprünglicher *-ες*-Stamm, vgl. unten § 323. Die beiden geschlechtigen Stämme ἦος- (aus \**αὔσος*-) 'Morgenröthe' und αἶδος- 'Scham' haben im Nom. lesbisch αὔως dorisch αἰώς homerisch ἦώς und αἰδώς, haben übrigens

das ursprünglich nur dem Nom. und Acc. zukommende *o* auch auf die übrigen Casus übertragen: ihre Flexion scheint ursprünglich *ῆώς* \**ῆῶα* \**ῆέος* gewesen zu sein. J. SCHMIDT, KZ. XXV, 24. Hieher gehört auch Acc. *αἰῶ* zu *αἰών* aus \**αἰόσα* \**αἰῶσα*, der -*ες*-Stamm im Locat. *αἰές* 'immer' *αἰεί*. Bei *αἰδώς* liegt der *ες*-Stamm in *ἀναιδής* und *αἰδέ(σ)ομαι* vor. Andere alte griechische Feminina auf -*ως* erschliesst SCHMIDT Pluralbildungen 142.

Das *a* der neutralen Nominative *γῆρας* 'Alter' *σέλας* 'Glanz' *σφέλας* 'Schemel' *δέπας* 'Becher' *γέρας* 'Ehrengeschenk' *σέβας* 'Scheu' *σκέπας* 'Decke' *οὔδας* 'Boden' *βρέτας* 'Götterbild' *κῶας* 'Flies' *κνέφας* 'Finsterniss' *κρέας* 'Fleisch' *τέρας* 'Wunder' *κέρας* 'Horn' *δέμας* 'Statur' *λέπας* 'Fels' *πέρας* 'Ende' *ψέφας* 'Dunkel' entspricht dem -*i*- und -*a*- ai. und avest. Neutra auf -*is* (*κρέφας* = ai. *kravīś*) und -*as* (*κέρας* = ai. *çiras*, *γῆρας* vgl. ai. *jarás*-Fem.). FICK, Bzsb. Beitr. III, 160. BRUGMANN, KZ. XXIV, 45. SCHMIDT Pluralbildungen 378. DANIELSSON Grammatische und etymologische Studien (Upsala 1888), 44 ff.

Anm. Das Verhältniss dieser Stämme, die zum Theil nur im Nominativ und Accusativ Singular vorkommen, zu den Neutra auf -*ος* -*ες*- ist nicht aufgeklärt. Man hat in ihnen die Tiefstufenform von Stämmen auf -*ōs* sehen wollen: *έρας*- in *έραννός* *ήράσσατο*, *γελας*- in *έγέλασσα* *γελαῖνής* verhalten sich, wie es scheint, zu *έρος* *γέλως* wie *δάνος* zu *δω*- 'geben'. SOLMSEN, KZ. XXIX, 109. SCHMIDT a. a. O. 386. Vgl. auch *έασφόρος*· *έωσφόρος* Hes. Sie stehen in ihrer Flexion im Austausch mit Stämmen auf -*ες*: neuionisch fast ausschliesslich *κέρεος* *κέρει* *κέρια* *κερέων*, *τέρεος* *τέρεια*, in den Handschriften Herodots auch *τέρατος* *τέρατα* *γέρεια* (inschriftlich BECHT. 100, 7 Milet), aber *κρέως* *κρεῶν* *κρέα* (*γῆραι* *γῆρας* sind epische Formen). BREDOW 259. Ebenso bei Homer *οὔδεος* *οὔδει*, *κῶεσιν* γ 38, *κνέφους* Arist. Ekl. 291. Auch im Nominativ werden Nebenformen auf -*ος* angeführt: *δέρος* *κῶος* *ψέφος*. SCHMIDT Pluralbild. 341. SMYTH Ion. Dial. 427 A. 1. *τέρας* und *κέρας* haben bei Attikern sehr häufig Casus von *τέρατ*- und *κέρᾱτ*-, ersteres kennt auch Herodot; *κέρᾱτε* z. B. CIA. IV 185 B 46. Ganz vereinzelt erscheint *κνέφατος* bei Polybios VIII, 28, 10. Hesychios hat *κρέατα*· *κρέα*, wohl mit Bezug auf die Variante γ 33; *κρέατος* indessen auch attisch 'Αθήναιον VII, 87, 73. Spätere Dichter gestatten sich sogar die 'zerdehnten' Formen: Quintus Smyrnaeus *κεράατος* VI, 238 und *τεράατα* VI, 275. XII, 522, Aratos Phaen. 174 *κεράατος*; Oppian Kyneg. II, 494 *κεράατα*; Apoll. Rhod. IV, 978 *κεράατα*.

Einen neutralen Stamm auf -*ις* (vgl. lt. *cinis*) sieht DANIELSSON a. a. O. 51 in dem indeclinabel gebrauchten *θέμις* (*ἦ τὸ μὴ θέμις λέγεις* Aesch. Schutzflehende 335) so wie in *θεμισκρέων* 'gerecht herrschend'.

Ein einzeln stehender *s*-Stamm ist  $\mu\tilde{\upsilon}\sigma$ - 'Maus' Nom.  $\mu\tilde{\upsilon}\varsigma$  = lt. *mūs*. Der Stamm ist vielleicht in  $\mu\upsilon\sigma\sigma\acute{\iota}\nu$ , wie SCHULZE Quaest. ep. 134 für überliefertes  $\mu\tilde{\upsilon}\sigma\acute{\iota}\nu$  schreibt, jedenfalls aber in Compositen erhalten; danach auch  $\acute{\upsilon}\varsigma$ - in  $\acute{\upsilon}\sigma\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\omicron\varsigma$   $\acute{\upsilon}\sigma\pi\acute{o}\lambda\omicron\varsigma$ .<sup>1)</sup>

*-s*-Stämme sind auch die Perfectparticipia wie  $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\varsigma$  msc.  $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{o}\varsigma$  ntr. Ihre ursprüngliche Flexion ist ebenso schwierig zu rekonstruieren wie die der Comparativstämme. Vgl. BRUGMANN, KZ. XXIV, 69 ff. (zum Theil nach EBEL, KZ. I, 299 ff.). J. SCHMIDT, KZ. XXVI, 329 ff. W. SCHULZE, KZ. XXVII, 547 ff. BARTHOLOMAE, KZ. XXIX, 525 ff. bes. 537. JOHANSSON, Bzzb. Beitr. XVIII, 46 ff. BRUGMANN Grundriss II, 410 ff. Nicht unmöglich ist es, dass auch hier eine ursprüngliche Doppelheit von Stämmen, *-ves-* und *-vet-*, anzunehmen ist. *-vēs-*, *-vōs-*, Tiefstufe *-us-*: *-vos-* im Ntr.  $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{o}\varsigma$ , *-ves-* im Femininum auf *-eĩa* ( $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\alpha$ , s. § 130), deren Verhältniss zu  $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\iota\alpha$  zu vergleichen ist mit dem von  $\sigma\acute{\omega}\tau\epsilon\iota\alpha$   $\delta\mu\acute{\eta}\tau\epsilon\iota\alpha$  zu  $\psi\acute{\alpha}\lambda\tau\epsilon\iota\alpha$  (VERF. Bzzb. Beitr. V, 241) und auf eine alte Flexion  $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\alpha$  *\*γεγονοιᾶς* (wie *\*ψάλτειρα* *\*ψαλτριᾶς*) zurück geht (SCHMIDT, KZ. XXVI, 354), die nach beiden Richtungen hin ausgeglichen wurde. Tiefstufe *-us-* in  $\acute{\iota}\delta\upsilon\iota\alpha$  aus  $\acute{\iota}\delta\upsilon\sigma\iota\alpha$  = ai. *vidúsi*. Daneben *-vēt-*, *-vōt-*:  $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{o}\tau\omicron\varsigma$  und die ganze *τ*-Flexion, Nom.  $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\varsigma$  aus *-vōt-s*, vom Nominativ aus ist  $\omega$  in homerisch  $\beta\epsilon\beta\alpha\tilde{\omega}\tau\alpha$   $\gamma\epsilon\gamma\alpha\tilde{\omega}\tau\alpha$   $\tau\epsilon\theta\nu\eta\tilde{\omega}\tau\omicron\varsigma$  u. s. w. eingedrungen.

Anm. Wenn die Nachricht begründet ist, dass die Ionier die Feminina auf *-oĩa* bildeten (BEKKER Anecd. 1292. LOBECK Pathol. II, 25, 5), so ist das *-o-* aus dem Masculinum eingedrungen. Eine höchst merkwürdige Analogiebildung ist, wenn sicher,  $\phi\acute{\iota}\alpha\lambda\alpha\iota$   $\pi\epsilon\pi\omicron\nu\eta\chi\acute{o}\tau\alpha\iota$  ('abgenutzte Schalen') Bull. Corr. hell. VI, 51, 207 aus Delos.

## 7. Liquidastämme.

318. Der einzige Stamm auf *-λ-* nimmt *-s* an:  $\tilde{\alpha}\lambda\text{-}\varsigma$ .

*r*-Stämme:  $\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$   $\delta\omega\tau\acute{\eta}\rho$   $\rho\acute{\eta}\tau\omega\rho$ . Die Verwandtschaftswörter haben starken Stamm *-τηρ-*, mittleren *-τερ-*, schwachen *-τρ-*; der mittlere hier auch im Acc. Sing.:  $\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$  = ai. *pítáram*; schwach  $\pi\alpha\tau\rho\text{-}\acute{o}\varsigma$   $\pi\alpha\tau\rho\acute{\alpha}\text{-}\tau\iota$  für *\*πατρ-σί*. Nom.  $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$ , daraus elisch  $\pi\alpha\tau\acute{\alpha}\rho$  (o. § 38). Auch hier sind im Nom. Sing., wie bei den *n*-Stämmen, vielleicht Doppelformen mit und ohne *-r* vor-

1) Mit Unrecht sieht NECKEL De nominibus graecis compositis quorum prior pars casuum formas continet (Leipzig 1882) hierin den Genitiv.

handen gewesen: μήτηρ arm. *mair* lat. *māter* air. *māthir* got. *fadar*, aber ai. *mātā* av. *māta* lit. *motė* asl. *mati*. Die Nomina agentis haben -τηρ- -τωρ- (auch im Acc. Sg. den starken Stamm, vgl. ai. *dātā* Acc. *dātāram*), -τερ- -τορ-, -τρ-. 1) δοτήρ Acc. δοτήρα 'Geber', das -τηρ- ist verallgemeinert: 2) μήστωρ Acc. μήστωρα, das -τωρ- ist verallgemeinert; 3) δώτωρ δώτορα, der mittlere Stamm ist in den Acc. Sing. eingedrungen und überhaupt verallgemeinert. Den Nomina agentis folgt das Verwandtschaftswort indogermanisch *swésōr*- 'Schwester'<sup>1)</sup>. Der Unterschied zwischen -τωρ- und -τηρ- war ursprünglich, wie es scheint, nach dem Accent geregelt: δοτήρ und δώτωρ, vgl. auch bei den Verwandtschaftsformen πατήρ und εὐπάτωρ (aber kretisch ὁμοπάτηρ, ὁμομάτηρ COMPARETTI 19, 4). Danach ist vielleicht auch φράτωρ = ai. *bhrātā* älter als φράτηρ (φράτερες bei Aristophanes, Stellen bei Kock, Fragm. Com. I, 465, 286; [φράτ]ερες CIA. II, 599; [φράτ]ερσι CIA. II, 598; φράτερας CIA. II, Add. 841 b; Φράτεροιν Hes. s. v. Παῖπις). Der überlieferte Accent (CRAMER Anecd. Oxon. I, 346, 16) so wie der Dat. Plur. φράτεροι (statt φρατράσι) charakterisieren diese Formen als Neubildungen. -τερ- in σώτειρα, -τρ- in ψάλτρια u. s. w. Vereinzelte Nominative mit -ς kommen von andern -r-Stämmen vor: kretisch μαῖτορς COMP. 152 V, 11 neben μαῖτος in der grossen gortynischen Inschrift; μάχαρς Alkman frg. 13. 14; χέρς Timokreon frg. 9; im Et. M. 663, 54 (vgl. Herodian II, 252, 30) wird aus Alkman Περίηρς angeführt, Stephanos von Byzanz 551, 3 hat einen Inselnamen Σάλαρς νῆσος Λιβύης. Dorisch χήρ ionisch attisch χεῖρ: Stamm χηρσ-, daraus schon urgriechisch χερσ-, Gen. \*χερσός χηρός χειρός, daher die Nominative χήρ χεῖρ; χερσ-σί zu χερσί, daraus ist ein Stamm χερ- abstrahiert, der auch jenen Nominativ χέρς neu erzeugt hat, wie einen Acc. Pl. χέρας bei Aristophanes. Vgl. χειρός ἐχεχηρία ἐχεχειρία aber χεροῖν χερσίν, dafür χειροῖν CI. II, Add. 2811 b, 10 und 2942 c, 4; χ[ε[ι]ροῖν CIA. II, 742 A 14; χειρῶν ebenda B 10. Vgl. WACKERNAGEL, KZ. XXIX, 131 und oben § 68. Für μάχαρς, wo -ς Analogiebildung sein wird, steht der ältere Nominativ μάχᾱρ bei Solon bei Stobaeos Flor. 98, 24 und bei Diphilos bei Clemens Alex. Strom. VII, S. 844. Stamm δάμαρτ- 'Gattin' bildet δάμαρ (α z. B. Ξ 503. δ 126), später δάμαρς, an-

1) Griechisch wohl in ἑορ· θυγάτηρ. ἀνεψιός, ἑορες· προσήχοντες. συγγενεῖς Hes. SAUSSURE Système primitif 218. WHEELER Nominalaccent 37.

geführt bei Herodian I, 246, 7. Das Wort ist vielleicht als δαμ-αρτ- 'im Hause waltend' (δαμ- zu δεμ in δε(μ)σπότης, δάπεδον, δόμος, ἀρτ- zu ἀρτώω ἐπαρτήης) zu fassen: SCHULZE, KZ. XXVIII, 281 (anders v. BRADKE Idg. Fo. IV, 85). Eine Sonderstellung nehmen ein ἰχώρ 'Götterblut' κέλωρ 'Sohn' (Eur. Andr. 1032), dies wohl eigentlich ein Neutrum wie πέλωρ, μάρτυς, erst spät μάρτυρ, zum Genitiv μάρτυρος, Nom. eigentlich \*μάρτυρος, durch Dissimilation zu μάρτυς geworden (ebenso Dat. Plur. μάρτυ(ρ)σιν); kretisch μαίτυρς μαίτυρσιν COMP. 152 V, 11, 159, 5.

### B. Vocalische Stämme.

#### 1. Stämme auf -ι- und -υ-.

SITZLER Die Declination der Nomina auf -ις bei Homer. JfPhil. 1880, S. 513—517. J. SCHMIDT Der Locativ Sing. und die griechische ι-Declination. KZ. XXVII, 287 ff.

319. ἰδρι-ς 'kundig' πόλι-ς 'Stadt' κί-ς 'Kornwurm'.

γλυκύ-ς 'süß' ἰχθυ-ς 'Fisch' σῷ-ς 'Schwein'.

Zu unterscheiden sind ursprünglich Stämme auf kurzes ι ὤ und Stämme auf langes ι ὠ. Die kurzvocalischen haben vor den vocalisch anlautenden Casusendungen eine vollere Form des Suffixes (πόλι- πόλει-, γλυκύ- γλυκευ-) <sup>1)</sup>, die langvocalischen überall nur ι und υ, das vor den vocalisch anlautenden Casusendungen verkürzt wird (ἰχθυς ἰχθύος). Im Nominativ und Accusativ sind beide Arten der ι- und υ-Stämme vielfach durch einander geworfen worden. Die Adjectiva auf -ός sind ὤ-Stämme, trotzdem bei Homer in der Arsis πολὺς βαρύν, in der Thesis ἰθύν. Durchweg ist νέκυς νέκυν bei Homer gemessen, ebenso findet sich ἰχθυς ἀχλὺς βρωτύν πληθύν in der Thesis, πληθὺς βρωτύν ἀκοντιστύν κλιτύν in der Arsis <sup>2)</sup>. HARTEL Hom. Stud. I, 104. κλιτύς Eur. Hipp. 227. νηδύς Kallim. Dian. 160. βότρυς μακρῶς Ἀττικοί, βραχέως Ἑλληνες Moiris S. 193, 10. Herodian I, 527, 4 führt mit ὠ an πληθὺς ἐδητύς διζὺς ἐρινὺς ἰξὺς ἰσχυς ἰλύς, mit ὤ die nicht oxytonierten γένυς (ai. *hánus*) πίτυς κέλυς γῆρυς ἀτράφαυς βότρυς ἡμισυς πέλεχυς Παδάμανθυς und einige andere Eigennamen. Perispomenierung schreibt er vor (II, 615, 21) bei δσφῦς δφρῦς ἰχθυς, über ἰξὺς schwankt seine Ansicht. Langvocalisch sind die einsilbigen δρῦς σῦς (μῦς ist

1) Vgl. PAUL, Paul u. Braunes Beitr. IV, 436 ff.

2) Richtige Schreibung ist κλειτύς Herodian II, 416, 20.

eigentlich *s*-Stamm, mochte aber wohl als *υ*-Stamm wie diese beiden aufgefasst werden, daher  $\mu\upsilon\delta\varsigma$ ). Stämme auf *-υδ-* *-υθ-* wie  $\chi\lambda\alpha\mu\upsilon\delta-$   $\kappa\acute{o}\rho\upsilon\theta-$  sind im Nominativ mit den *υ*-Stämmen zusammengefallen:  $\chi\lambda\alpha\mu\upsilon\varsigma$   $\kappa\acute{o}\rho\upsilon\varsigma$ ; daher kommt die hie und da auftretende Überführung von wirklichen *υ*-Stämmen in die Analogie von *-υδ*-Stämmen: der Genitiv  $\theta\acute{\eta}\lambda\upsilon\delta\omicron\varsigma$  kam bei Sophokles vor nach Choirob. 219, 4 = Herod. II, 707, 32, und bei Sappho stand  $\acute{\alpha}\mu\alpha\mu\alpha\acute{\xi}\upsilon\delta\omicron\varsigma$  für  $\acute{\alpha}\mu\alpha\mu\alpha\acute{\xi}\upsilon\omicron\varsigma$  ( $\sigma\tau\eta\mu\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \acute{\alpha}\mu\pi\epsilon\lambda\omicron\nu\ \acute{\alpha}\nu\alpha\delta\epsilon\nu\delta\rho\acute{\alpha}\delta\alpha$ ) nach Herod. II, 762, 7.

320. Der *υ*-Stamm  $\upsilon\acute{\iota}\upsilon-$  'Sohn' flectiert auf der grossen kretischen Inschrift von Gortyn Sg. Nom.  $\upsilon\acute{\iota}\upsilon\varsigma$  IX, 40 ( $\upsilon\acute{\iota}\upsilon\acute{\iota}\varsigma$  XII, 17), Acc.  $\upsilon\acute{\iota}\upsilon\nu$  VI, 12; X, 15. Gen.  $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\omicron\varsigma$  VI, 3, Plur. Nom.  $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\epsilon\varsigma$  VII, 22. 25, Acc.  $\upsilon\acute{\iota}\upsilon\nu\varsigma$  IV, 40, Dat.  $\upsilon\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\iota$  IV, 37. Der Nom. Sg.  $\upsilon\acute{\iota}\upsilon\varsigma$  lakonisch IA. 54 und damit gleichwerthig  $\acute{\upsilon}\varsigma$  CIA. I, 398; IV, b, 373, 100. 107 (wie  $\acute{\upsilon}\delta\varsigma$  aus  $\upsilon\acute{\iota}\delta\varsigma$  s. o. § 130) und mit einem vor inlautendem *υ* wie sonst stets vor anlautendem eingetretenen *h*  $\upsilon\acute{\iota}\acute{\upsilon}\varsigma$  auf zwei Vaseninschriften KLEIN Griechische Vasen 72. Aus  $\acute{\upsilon}\varsigma$  contrahiert  $\acute{\upsilon}\varsigma$  CIA. IV, b 373, 94 (6. Jhdt.). Dazu Acc.  $\upsilon\acute{\iota}\upsilon\nu$  arkadisch IA. 105 = COLL. 1183 und die homerische Flexion  $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\omicron\varsigma$   $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}$   $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\alpha$  (auch bei Dio Chrysostomos: SCHMID Atticismus I, 86)  $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\epsilon\varsigma$   $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\alpha\varsigma$ , kretisch und homerisch  $\upsilon\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\iota$ , nach den Verwandtschaftsnamen; ein Dat. Plur.  $\acute{\upsilon}\epsilon\epsilon\sigma\sigma\iota$  auf einer prosaischen Inschrift aus Syrakus CI. 5373 = Inscr. Sic. et It. 10 (BLASS bei COLL. 3235 liest  $(\tau)\acute{\epsilon}(\lambda\epsilon)\sigma\iota$ ). Attisch ausser jenem  $\upsilon\acute{\iota}\upsilon\varsigma$  noch Gen.  $\acute{\upsilon}\epsilon\omicron\varsigma$  Weihinschrift aus dem Anfang des 4. Jhdt. Ath. Mitth. V, 318 ( $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\omega\varsigma\ \omicron\acute{\iota}\ \psi\epsilon\upsilon\delta\alpha\tau\tau\iota\kappa\omicron\acute{\iota}$  Analogiebildung nach den Nominen auf *-έος*. Phryn. RUTHERFORD S. 141); Nom. Plur.  $\acute{\upsilon}\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  CIA. I, 61, 14 (KÖHLER  $\acute{\upsilon}\tilde{\eta}\varsigma$ ), Acc.  $\acute{\upsilon}\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  CIA. II, 1 b, 37. 51, 19, Dat.  $\upsilon\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\iota\nu$  Cod. Laur. Soph. Ant. 571, Dual  $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\epsilon$  Plat. Apol. 20 A,  $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}$  CIA. IV, b 418 g. Seit dem Jahre 350 sind nur die Formen von  $\upsilon\acute{\iota}\delta-$  auf attischen Inschriften gebräuchlich: MEISTERHANS 113. Die homerischen Casus  $\upsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma$   $\upsilon\acute{\iota}\acute{\iota}$   $\upsilon\acute{\iota}\alpha$   $\upsilon\acute{\iota}\epsilon\varsigma$   $\upsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma$  weisen auf einen Stamm  $\upsilon\acute{\iota}-$  oder  $\acute{\upsilon}\iota-$ , zu dem ein Nominativ  $\acute{\upsilon}\iota\varsigma$  von Simonides gebraucht worden sein soll (MILLER Mélanges de litt. gr. Paris 1868 S. 291 aus dem Florentiner Et. M., vgl. NAUCK, Mél. gr.-rom. III, 111). Missbildungen sind Formen mit  $\eta$  bei späteren Epikern wie  $\upsilon\acute{\iota}\tilde{\eta}\epsilon\varsigma$  Apoll. Rhod. II, 1093. 1107. IV, 441. Quint. Smyrn. II, 539;  $\upsilon\acute{\iota}\tilde{\eta}\omicron\varsigma$  CIA. III, 914, 1;  $\upsilon\acute{\iota}\tilde{\eta}\alpha\varsigma$  Apoll. Rhod. II, 1119. III, 196. 236 u. s. w. Vom Stamme  $\upsilon\acute{\iota}\omicron-$  kommen bei Homer und Hesiod  $\upsilon\acute{\iota}\delta\varsigma$   $\upsilon\acute{\iota}\delta\nu$   $\upsilon\acute{\iota}\acute{\epsilon}$ , bei Homer ausserdem singular  $\upsilon\acute{\iota}\omicron\upsilon$   $\upsilon\acute{\iota}\omicron\acute{\iota}\sigma\iota$  vor. NAUCK, Mél. IV, 102 wollte diese Formen von  $\upsilon\acute{\iota}\omicron-$  ver-



dächtigen, doch vgl. HARTEL, ZföG. 1876 S. 628. Vgl. auch W. SCHULZE Commentationes philologicae Gryphiswaldenses (Berlin 1887) S. 17 ff. LA ROCHE Die Declination von οἶός, Beiträge zur griechischen Grammatik (Leipzig 1893) S. 222 ff.

321. Das Schwanken in der Quantität der Nominative auf -ις und -ις wurde dadurch noch vermehrt, dass in diesem Casus die Dentalstämme mit vorhergehendem kurzem oder langem ι mit den i-Stämmen zusammenfielen, was auch in den übrigen Casus einen vielfachen Austausch dieser Stämme unter einander herbeigeführt hat. Von νήϊδ- 'unwissend' (νήϊδα H 198) ist bei Kallim. frg. 111, 3 und Apollon. Rhod. III, 130 der Accusativ νῆιν gebildet, νῆστιδες Aisch. Agam. 193 ist gleich νῆστιες σ 370; εὐνιδας Aisch. Perser 289 steht neben εὐνιν Choeph. 247. Xenophon Hell. VI, 3, 1 sagte ἀπόλιδας von πόλι-, CIA. II, 2 S. 261 steht Σωπόλιδος und Acc. Σώπολιν (325/4 v. Chr.), Εὐπόλιδος II, 413, 24, Σωπόλιδι 811 c 121. Überhaupt ist -ιδος die attische Flexion: MEISTERHANS 102. Auf nachchristlichen Inschriften Σωσιπόλιδος CI. 1350, φιλοπόλιδος CI. 1436. θερμαστίν für θερμαστρίδα liest man CIA. II, 754, 29. 755, 21. 756, 8. Ein Stein aus Kumä IA. 528 trägt die Inschrift Δημοχάριδος, was auf einer späteren Inschrift aus Magnesia CIA. 2911, 10. 11 zweimal wiederkehrt. Sonst ist auf den Kykladen und in Asien die ionische Flexion -ιος: Φανοπόλιος Thasos, BECHTEL Thas. Inschr. 9, Ἀναξίπολιος Abdera, Ἡγεπόλιος Chios BECHTEL 174 c 14, u. a. (BECHTEL Ion. Inschr. S. 2. SMYTH 388). Von ἰδρι- bildete Sappho πολυῖδριδι, Sophokles (frg. 889) ἰδριδα, Phrynichos ἰδριδες (Herodian II, 40, 29). Dorisch waren Πάριος Θέτιος μήνιος für Πάριδος Θέτιδος μήνιδος, auf delphischen Inschriften liest man Καλλὶν Σωτηρὶν τεχνῆτιν, Hesiod hat ἀψὶν für ἀψῖδα, Anakreon νήνι für νεανίδι, Euripides Αὔλιν und Αὐλίδα, äolisch war κνήμιν σφραγῖν für κνημῖδα σφραγῖδα; πατρὶν steht auf einer metrischen Inschrift aus Cypern (3. Jhdt. v. Chr.) OBERHUMMER, Bayr. Sitzgsber. 1888, S. 312. Ἀρτεμεῖν Acc. zu Ἀρτεμεῖς (s. BECHTEL zu COLL. 3537 a 1) für Ἀρτεμεῖδα: über diese Feminina auf -εις s. W. SCHULZE, Rhein. Mus. N.F. XLVIII, 252 ff. Ἀρτάμι war lakonisch (Arch. Ztg. 1882, S. 146) und argivisch (COLL. 3283), ebenso Λιμνάτι lakonisch IA. 61. 73. Apollonios von Rhodos braucht Μάχριν neben Μάχριδα (IV, 540. 990), τρόπιδι (I, 388) neben τρόπιν τρόπιος (II, 585. IV, 1244), διχομήνιδα (IV, 167). Den Acc. πᾶιν weist NAUCK, Mél. gr.-rom. IV, 100 aus mehreren Stellen späterer Epiker seit Apoll. Rhod. IV, 697 nach, auch auf einer

jüngeren prosaischen Inschrift aus Lesbos CI. 2186 = COLL. 248, 6, und will die Form an einigen homerischen Stellen für παῖδ' einsetzen z. B. M 309<sup>1)</sup>. Vgl. auch CURTIUS Grundzüge 639. WHEELER The Greek Nouns in -ίς -ίδος. Transact. Amer. Philol. Assoc. 1893, S. LI ff.

ὄρνις M 218 wohl von ὄρνιθ-, aber auch ὄρνιν Arist. Vögel 73 und trotzdem auch ὄρνις Q 219. Soph. Ant. 1021. El. 149. Homer hat, immer in der Arsis, πόλις πόλιν μῆτιν πρῆξιν δὲν θοῶρην χάριν, Vocativ Θέτι, wovon z. B. πόλις πρῆξις wahrscheinlich ursprünglich ῖ hatten; auch πάις, das auch bei Hesiod Theog. 178. Ἐχ' H. 376 steht, hat -ιδ- als Ausgang des Stammes gehabt. In Paroxytonis wie ἔρις ἔχρις ὄφρις κόνις ὄρχις μάντις ὄρνις sprachen die Attiker nach Aristokles (Herodian I, 526, 2) die Endsilbe lang; dagegen soll in ῥιπίς καρίς πλοκαμῖς κεραμῖς βλεφαρίς καλαμῖς ῥαφανῖς das ι im Attischen kurz, in der κοινή lang gewesen sein (Herodian I, 526, 18 ff.); bei Homer steht εὐπλοκάμιδες Ἀχαιοί, ausserdem in der Thesis βλοσυρῶπις Λ 36 ἔρνιν K 292. γ 382. HARTEL Hom. Stud. I<sup>2</sup>, 105 f.

Der ī-Stamm fī- (ῖς ῖφι) ist vom Acc. Sing. \*fīn = lt. *vim* aus, den man zu ἵνα erweiterte, zum n-Stamme geworden: ἵνός ἵνες. Vergleiche unten § 324 Ζῆνα und in der Pronominalflexion τίνα.

## 2. Stämme auf Diphthonge.

322. ναῦς 'Schiff', mit lautgesetzlich entstandenem αυ aus αο (o. § 298) = ai. *nāús*; ionisch νηῦς hat η erst nach den Casus obliqui (ionisch νεῦς Herodian I, 401, 1. II, 674, 23. 675, 29 ist wohl bloss aus νέες νεῶν u. s. w. erschlossen). ᾱ ist in diesem Stamme durchgehend (νᾱf-), wie in ai. *nāv-*; die Kürzung in ναυσί wie im Nom. ναῦς. Ebenso βοῦς lautgesetzlich für \*βωῦς = ai. *gāús* lett. *gūws*; dorisch βῶς nach dem Acc. βῶν = ai. *gām*, wie andererseits βοῦν nach dem Nom. βοῦς. Alte Flexion: βοῦς

1) παῖς aus παῖς (παυῖς auf zwei Vasen, KZ. XXIX, 478) erklärt MEISTER Zur griechischen Dialektologie (1883) S. 2 wohl richtig als ursprüngliche Femininbildung zu dem auf attischen Vaseninschriften vorkommenden παῦς (KRETSCHMER 188 ff.) wie γραῖς (z. B. Syntipas 39, 18) = γραῖς (γραυῖς Kallimachos Et. M. 240, 5) zu γραῦς. Ähnlich schon BENFEY Wurzellexikon II, 73 und CURTIUS 287; vgl. noch J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 375 A. und XXXII, 370; MEISTER, Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1894, 14. Juli. Im Kyprischen daneben πᾶς, δίπᾶς = δίπαις (HOFFMANN Dial. I, 176), das sich zu παῦς verhält, wie ἱερῆς βῶς zu ἱερεύς βοῦς. Auch Journ. Hell. Stud. XI, 76 ist nichts anderes als ὁ πᾶ(ς) καλός.

βοφός βοφί βῶν. Der schwächste Stamm *gu-* erscheint in ἑκατόμ-β-η (β = *gv-*); vgl. auch Πόλυβ-ο-ς Gemahl der Περίβοια BAUNACK Stud. I, 59. Durch den Nominativ verführt, flectierte man so wie βοῦς im Attischen auch χοῦς, eigentlich χόος χόφος, 'ein Mass für flüssige Dinge', z. B. auf den herakleischen Tafeln als attische Massbezeichnung Gen. χόος Dat. χοῖ Acc. Pl. χοῦς. Hellenistisch auch τοῦ νοός τῷ νοί und τοῦ πλοός s. WINER-SCHMIEDEL I, 84. LOBECK Phryn. 453. USENER Heiliger Theodosius 121; τὸν νόα, οἱ νόες, τοὺς νόας BEKKER Anecd. III, 1196. Ähnlich ist der Dativ Μορίπνουι Inscr. Sic. et It. 1865 (Rom). Für γραῦς brauchte Kallimachos nach Et. M. 240, 5 γραῦς (γραῦς?) γραῦδι, gewiss eine irgendwo aufgestöberte Antiquität, mit der vielleicht die παραβίδες· γράες. Μεθυμναῖοι Hes. in Verbindung zu bringen sind (παραβιδ = γραφιδ-)¹). Homerisches γρηῦς, meist zweisilbig γρηῦς oder γρηῦς, wohl erst für γραῦς Gen. γρηφός (wie ναῦς νηφός); daraus γραφιδ- γραῦς γραῖς wie παῖς παφιδ- aus παῦς, s. § 321 A. 1.

**323.** Die Nominative auf -εύς²) wie ἱππεύς βασιλεύς erscheinen mit dialektischen Nebenformen auf -ής: arkadisch ἱερής COLL. 1231 viermal; ἱαρής 1235; γραφής 1230, 7. 1236; φονής Bull. Corr. hell. XVI, 568 ff. Z. 26. 30. 36. Kyprisch ἱερής COLL. 33, aber ἱερεύς 40, βασιλεύς 17. 40. 60 (öfter). 183. Dorisch in Eigennamen: Φύλης Ὀρφης Τύδης (der Accent kaum zuverlässig) und danach lateinisch *Ulixēs Achillēs Persēs*: Priscian VI, 92 S. 276 HERTZ nach Herodian. Auf Vaseninschriften attischer Herkunft Πηλῆς Προμηθῆς Ὀλυτῆς Περσῆς Ἐρεχθῆς KRETSCHMER 192.³) Auf einer parischen Inschrift ἱερής Ath. Mitt. XVIII, 16 No. 2, 3. Die Formen auf -εύς sind die lautgesetzlich aus altem -ηῦς hervorgegangenen, wie Ζεύς aus \*Ζηῦς = ai. *dyāús*. Aus dem Acc. Ζῆν = ai. *dyām* ist der Nom. Ζῆς (s. u.) gebildet. Auch die Nom. Sg. wie ἱερής für ἱερεύς verdanken ihre Entstehung einer Analogie: ἱερής ist zu

1) Vgl. Zacher Nomina in -αιος S. 66 und § 321 A. 1).

2) Versuche zur Erklärung der Stammbildung sind gemacht worden von LEO MEYER, Bzzb. Beitr. I, 20 ff., von J. WACKERNAGEL, KZ. XXIV, 295 ff.; vgl. KZ. XXVII, 84.; Phil. Anz. 1887 S. 232. JOHANSSON De derivatis verbis 73 ff. PRELLWITZ G.G.A. 1886. S. 765. Ohne Werth ist WECK Die homerischen Personennamen auf -εύς, Saargemünd 1880; eine fleissige Stellensammlung bietet HAUPT De nominum in -εύς exeuntium flexione homerica, Lpz. 1883. Zur Flexion vgl. auch SPITZER Lautlehre des arkadischen Dialektes 27 ff.

3) Rätselhaft sind die von KRETSCHMER a. a. O. 193 zusammengestellten Nebenformen auf -υς auf attischen Vasen, Νηρυς (Νῆρυς?) Τυδους Ολυς Θησους Ἐρεχθους; er hält sie für Koseformen zu denen auf -εύς.

ἱερῆα ἱερῆος ἱερῆι neu gebildet. Vgl. auch Metaplasmen wie Ἀντιφατῆα x 114 = Ἀντιφάτην o 242, Γηρυονῆα Hes. Theog. 287 Γηρυονῆι 309 zu Γηρυόνης<sup>1)</sup>).

Ein Stamm auf -γυ- scheint auch Ἄρης, in der Betonung sich von den übrigen scheidend. Die Lesbier hatten -ευ- in der ganzen Flexion: Ἄρευς Ἄρευος Ἄρευϊ Ἄρευα Ἄρευ (MEISTER I, 156) gegenüber βασιλῆος u. s. w. Bei Homer Gen. Ἄρηος Dat. Ἀρηϊ Acc. Ἀρηα; Ἄρεως oft in den Handschriften der Prosaiker. Der Acc. Ἄρεα (vgl. homerisch Τυδέα u. a. u. § 332; auf kretischen Inschriften CI. 2554, 181. 2555, 14) hat ein Ausweichen in die Flexion der -εο- Stämme hervorgerufen (homerisch Ἄρης Voc. Ἄρες Gen. Ἄρεος Dat. Ἀρεϊ), der Nom. Ἄρης dann wieder eine Flexion nach den Stämmen auf -γ- (Acc. Ἀρην Dat. Ἀρη (?) bei Homer, Gen. Ἄρεω bei Archilochos frg. 48 BERGK, so las Aristarch auch Σ 100). Vgl. besonders Herodian II, 639, 21 ff.<sup>2)</sup>

324. Dem ai. *dyāús*<sup>3)</sup> entspricht als griechische Grundform \*Ζηύς oder \*Δηύς. Daraus entstand lautgesetzlich nur Ζεύς, wie βοῦς ναῦς βασιλεύς aus \*βωῦς \*ναῦς \*βασιληύς; Ζῆς, das Herodian II, 911, 9 aus Pherekydes anführt, ist erst zum Accusativ Ζῆν = ai. *dyām* lat. *diēm* neu gebildet, wie umgekehrt der Nominativ Ζεύς einen Accusativ Ζεῶν, παρὰ Πολυκράτει τῷ σοφιστῇ (Eust. Hom. 1387, 28) hervorgerufen hat. Die dorischen Formen Ζᾶς (Herod. a. a. O.) und Acc. Δᾶν Theokr. IV, 17 sind mit ihrem *ā* künstlich dorisiert; ionisch Ζᾶνός Ζᾶνί Herodian II, 642, 17 = BERGK Poet. lyr. III, 710,

1) Den Nominativ ἱερεως erkennt DITTENBERGER Syll. 375, 4 (Milet) = BECHT. 100 an; dazu Gen. ἱερεω in den milesischen Colonien Olbia (CI. 2058 = DITTENBERGER Syll. 248, 23. 33. 59) Tomi (Archäol. epigr. Mitth. aus Österreich VI, 8, No. 14; XI, 41 No. 55, 1) sowie in Comăna (Dobrudscha) ebenda XI, 38 No. 43. ἱερεως kennt Choïroboskos = Herod. II, 245, 13; die Form ist aus ἀρχιερεως gebildet, wie DITTENBERGER vollständig richtig gesehen hat, vgl. auch WACKERNAGEL Beiträge zur Lehre vom griechischen Accent, Basel 1893, S. 32 A. Misslungen ist BECHTEL's Gött. Nachr. 1886, S. 378; Ion. Inschr. S. 69 künstliche Erklärung; das Nebeneinanderstehen von ἱερεύς und ἀρχιερεως bei Herodot, ἱερεως erst später, ἱερεύς und ἀρχιερεως bei Platon, ἱερεως im Attischen überhaupt nicht, beweist klar, dass ἀρχιερεως älter ist als ἱερεως. Falsch ist auch die Erklärung von SCHULZE Quaest. ep. 144 A. 4.

2) Anders über die Stammformen SCHULZE Quaest. ep. 454 ff. FRÖHDE, Bzab. Beitr. XX, 186 f. BECHTEL, Gött. Nachr. 1886 S. 378.

3) Vgl. AHRENS, Philol. XXIII, 205 ff. HAVET, Mém. soc. ling. II, 177 ff. HAUPT a. a. O. 20 f. MEISTER Διώνη, Ζῆν, Ζᾶν, Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1894, 199 ff., dessen Ausführung mich nicht überzeugt. Über die Stammformen von Ζεύς hat auch KRETSCHMER bei O. KERN De theogoniis S. 93 gehandelt, was mir nicht zugänglich war.

82 sind unglaubwürdig. Aus den Accusativen  $Z\tilde{\eta}\nu$   $Z\tilde{\alpha}\nu$   $\Delta\tilde{\alpha}\nu$  bildete man in sehr alter Zeit durch Anfügung des gewöhnlichen Accusativzeichens  $-a$  einen neuen Accusativ  $Z\tilde{\eta}\nu a$  (bei Homer)  $T\tilde{\alpha}\nu a$  (kretisch Cl. 2555, 11) und dazu dann einen hystero-genen Nominativ  $Z\tilde{\eta}\nu$   $Z\tilde{\alpha}\nu$  (Herod. II, 911, 9. Anecd. Oxon. III, 237 = Herod. II, 642, 16),  $T\tilde{\alpha}\nu$  auf Münzen von Hierapytna HEAD 397, den man ganz als  $n$ -Stamm durchflectierte ( $Z\eta\nu\acute{o}\varsigma$   $Z\eta\nu\acute{\iota}$  Homer,  $Z\tilde{\alpha}\nu\acute{\iota}$  späte lakonische Inschriften Cl. 1313. 1314),  $Z\tilde{\alpha}\nu\epsilon\varsigma$  in Elis, Paus. V, 21, 2 (mit elisch  $\tilde{a}$  aus  $\eta$ ). Die echten dorischen Formen zeigen ebenfalls den  $e$ -Laut, so lakonisch  $[Z]\epsilon\tilde{u}$  IA. 75; kretisch  $\Delta\tilde{\eta}\nu a$  CAU.<sup>2</sup> 121 a, 17. 18.  $T\tilde{\eta}\nu a$  Inschrift von VORETZSCH (= CAU.<sup>1</sup> 40) 5.  $T\tau\tilde{\eta}\nu a$  Inschrift BERGMANN's (= CAU.<sup>1</sup> 42) 60. 61; bei Pindar  $Z\eta\nu-$ . Ebenso boiotisch  $\Delta\epsilon\acute{o}\varsigma$  Ar. Ach. 911. Der Nominativ  $Z\tilde{\alpha}\varsigma$  wurde unverstanden τοῦ  $Z\tilde{\alpha}\nu\tau\omicron\varsigma$  (Herod. II, 648, 32) und τοῦ  $Z\tilde{\alpha}$  (Arkad. 125, 17) flectiert; eine Flexion  $Z\epsilon\acute{o}\varsigma$   $Z\epsilon\acute{o}\varsigma$   $Z\epsilon\acute{\iota}$   $Z\epsilon\acute{\alpha}$  (nach βασιλεύς βασιλέος) bei Sext. Empir. adv. gramm. 195 (S. 644 BEKKER) ist nur fingiert. Ein Nominativ  $\Delta\acute{\iota}\varsigma$  (nach  $\Delta\iota\acute{o}\varsigma$  u. s. w.) soll beim Tarentiner Rhinthon gestanden haben: Herod. II, 698, 5. Man bildet auch Pluralformen  $Z\tilde{\eta}\nu\epsilon\varsigma$  Plut. Mor. 425 e, elisch  $Z\tilde{\alpha}\nu\epsilon\varsigma$  (s. o.),  $\Delta\acute{\iota}\epsilon\varsigma$  ebenda und Eustathios zu Od. 1384, 47. Als urgriechische Flexion ist anzusetzen  $Z\epsilon\acute{o}\varsigma$   $\Delta\iota\acute{f}\acute{o}\varsigma$   $\Delta\iota\acute{f}\iota$   $Z\tilde{\eta}\nu$  = *dyāús divás diví dyām*; Acc.  $\Delta\acute{\iota}a$  ist mit ai. *divam* (LANMAN 433) zu vergleichen.

325. Stämme auf  $-\omega\upsilon-$  oder  $-\omega\acute{f}-$  haben  $-\omega\varsigma$ :  $\pi\acute{\alpha}\tau\rho\omega\varsigma$   $\mu\acute{\eta}\tau\rho\omega\varsigma$   $\tilde{\eta}\rho\omega\varsigma$ . Ist die Ansetzung dieser Stämme auf  $-f$  oder  $-\upsilon$  richtig, so ist wohl der Nom.  $\pi\acute{\alpha}\tau\rho\omega\varsigma$  für  $*\pi\alpha\tau\rho\omega\upsilon\varsigma$  nicht ursprünglich, sondern  $\omega$  durch die Cas. obl. herbeigeführt<sup>1)</sup>.

Über die Feminina auf  $-\acute{\omega}$  wie  $\tilde{\eta}\chi\acute{\omega}$   $\pi\epsilon\iota\theta\acute{\omega}$ <sup>2)</sup> berichtet Herodian II, 545, 6  $\delta\tau\iota\ \tau\acute{\alpha}\ \acute{\alpha}\rho\chi\alpha\acute{\iota}\alpha\ \tau\acute{\omega}\nu\ \acute{\alpha}\nu\tau\iota\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\omega\nu\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\alpha\acute{\iota}\varsigma\ \acute{\epsilon}\acute{\iota}\varsigma\ \omega\ \lambda\eta\gamma\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota\varsigma\ \acute{\epsilon}\upsilon\theta\epsilon\acute{\iota}\alpha\iota\varsigma\ \acute{\epsilon}\acute{\iota}\lambda\chi\epsilon\nu\ \tau\acute{o}\ \iota\ \pi\rho\omicron\sigma\gamma\epsilon\gamma\rho\alpha\mu\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu\ \omicron\acute{\iota}\omicron\nu\ \tilde{\eta}\ \Lambda\eta\tau\acute{\omega}\iota\ \tilde{\eta}\ \Sigma\alpha\pi\phi\acute{\omega}\iota\ \sigma\acute{\upsilon}\nu\ \tau\tilde{\omega}\ \iota$ . Dies wird bestätigt durch inschriftliche Nominativformen auf  $-\acute{\omega}$ , von denen freilich nur wenige alt sind:  $\text{Ἀρχιὼ}$   $\text{Μενεκρατὼ}$  IA. 415. 433 (Melos),  $\text{Συφὼ}$  IA. 508 (Akrae in Sicilien);  $\text{Λεχὼ}$  IA. 52 (Sparta) ist unsicher. Aus der Zeit, in

1) Gegen WACKERNAGEL's KZ. XXV, 282 Herleitung von  $\pi\acute{\alpha}\tau\rho\omega\varsigma$  aus  $*\pi\alpha\tau\rho\alpha\acute{f}\omicron\varsigma$  =  $*\pi\alpha\tau\rho\omega-$  vgl. ai.  $\pi\acute{\iota}\tau\rho\upsilon\gamma\alpha-$  erheben die Contractionsverhältnisse Einspruch. PRELLWITZ GGA. 1886 S. 765ff. stellt  $-\omega\acute{f}-$  als barytonierte Nebenform zu hochtonigem  $-\eta\acute{f}-$  in βασιλεύς u. s. w.:  $\acute{o}\upsilon$  neben  $\acute{\epsilon}\upsilon$ , wie  $\acute{o}\rho$   $\acute{o}\nu$  neben  $\acute{\epsilon}\rho$   $\acute{\epsilon}\nu$ , vgl. o.

2) Vgl. TZSCHIRNER Graeca nomina in  $\omega$  exeuntia, Vratislaviae 1851. AHRENS, KZ. III, 81ff. DANIELSSON, Grammatiska anmärkningar. II. Om de grekiska substantiverna med nominativändelsen  $-\acute{\omega}$ , Upsala 1883. J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 374ff.

welcher zwischen  $\varphi$  und  $\omega$  Verwirrung eingetreten war, stammen z. B. Ἀρτεμῶ in der Grabschrift einer Milesierin zu Athen CI. 696, Διονυσῶ CI. 2151 aus Chalkis auf Euböia, Φιλυτῶ 2310 aus Delos, Ἀθηνῶ 3714 aus Apamea in Bithynien, Ἀφενῶ und Φειῶ 5163 und Ἀξε[σ]ῶ 5171 aus Kyrene; Ἀρχεσῶ auf einer selinuntischen Inschrift (Inscr. Sic. et Italiae 271 vgl. RITSCHL, Rhein. Mus. XXI, 138 = Opusc. I, 782), Φιλῶ delphisch CAU.<sup>2</sup> 218, 2. Das  $\iota$  erscheint selbst in der latinisierten Form *Sardoι* CIL. VIII, 9954, vgl. BÜCHSELER, Jahrb. f. Phil. 1872 S. 573. Auf Vasen Αἰνῶ COLL. 3130,  $\mathfrak{f}\iota\omega$  Διῶ Ἀμαθῶ COLL. 3137, Ἐρατῶ 3143. 3152, Φιλῶ  $\mathfrak{f}\iota\omega$  3148, Χορῶ 3156, aber CI. 7460 = CAU.<sup>2</sup> 547 Ξανθῶ neben  $\mathfrak{f}\iota\omega$  Δορῶ, CI. 7459 = CAU.<sup>2</sup> 546 nur Μορῶ  $\mathfrak{f}\iota\omega$  Κλυτῶ Ξανθῶ, und so kommt -ῶ häufig auf alten Inschriften aus der Zeit, in welcher es von -ῷ noch deutlich verschieden war, vor, z. B. IA. 92 = COLL. 1185 Ἀγηνῶ oder Ἀγεμῶ (arkadisch), IA. 254 = COLL. 660 Καλοννῶ (boiotisch), IA. 304 = COLL. 552 Δεξῶ, IA. 542 = Inscr. Sic. et It. 664 Φιλλῶ (Paestum), IA. 552 = COLL. 1161 Πιτθῶ (Elis), CIA. I, 485 Μενεσθῶ. Es scheint, dass die Nominative auf -ῶ die älteren sind und in denen auf -ῷ das  $\iota$  erst aus andern Casus mit  $\iota$  (Voc. Λητοῖ, Gen. Λητόος für \*Λητοῖος, Dat. Λητόι für \*Λητοῖι) restituirt ist; BARTHOLOMAE Ar. Forsch. I, 30. Die Stämme gingen auf - $\bar{o}i$  aus, mit  $oi$  in den schwachen Casus.<sup>1)</sup> Über den Acc. Sg. s. u. Von neugebildeten Accusativen auf -ῶνα aus (Πυθῶνα B 519 neben Πυθοῖ I 405. θ 80. Πυθῶδε λ 581) scheint man diese Stämme in die Flexion der  $n$ -Stämme hinüber geführt zu haben: zunächst entstand ein Nom. Πυθῶν und von diesem aus (nach dem häufigen -ων -ονος) Γοργόνες Hes. Ἀσπ. 230, Γοργόνας Kyprienfragment bei Herod. I, 27, 6, der die Zeile vorher selbst Γοργόνων sagt, ebenso μορμῶ und μορμόνα Ar. Ach. 582 μορμόνος Friede 474; vgl. auch κυχεῶ κ 290 neben κυχεῶνα Hippon. frg. 43, αἰῶ (von einem - $s$ -Stamme) und αἰῶνα Nom. αἰῶν; wie andererseits derselbe Umstand Casusbildungen wie ἀηδοῦς Soph. Ai. 629 ἀηδοῖ Ar. Vög. 679 von ἀηδών, εἰκοῦς Eur. Hel. 77 εἰκῶ Her. VII, 69, 14 von εἰκῶν, βληχοῦς bei Hippokrates, βληχοῖ bei Theophrast, βληχῶ Ar. Lys. 89 neben γλῆχων, χελιδοῖ Ar. Vög. 1411 von χελιδών, Ποσειδῶ Ἀπόλλω neben

1) Γοργεῖος zu Γοργῶ, ἀφειδής zu φειδῶ (?) reichen nicht aus um einen schwachen Stamm auf -ει für diese Feminina zu erweisen, wie SCHULZE Quaest. ep. 254, a. 4 glaubt; Γοργεῖος ist mit Suffix -εῖος gebildet, ἀφειδής vom Verbum nach ψευδής.



Ποσειδῶνα Ἀπόλλωνα (CIA. I, 9, 15) herbeiführte. Πυθών: Πυθοῦς Πυθοῖ = ἀγδών: ἀγδοῦς ἀγδοῖ.<sup>1)</sup>

### 3. Männliche (und weibliche) Stämme auf -o-.

326. Einfacher Typus λόγο-ς. Über den Wechsel von *o* und *e* in der *o*-Declination s. o. § 19. Über die weiblichen *o*-Stämme vgl. LANGE De substantivis femininis graecis secundae declinationis, Lpz. 1885.

Eine Anzahl männlicher *o*-Stämme erscheint im Ionischen und Attischen im Nominativ Singular und in den übrigen Casus mit gedehntem *ō*-Laut. Es sind die Nomina, die der sogenannten attischen<sup>2)</sup> zweiten Declination folgen, in welcher von Haus aus Verschiedenes zusammen geflossen zu sein scheint. Zu einer Gruppe schliessen sich die Wörter mit der aus -ηο- entstandenen Lautgruppe -εω-, über welche man § 133 vergleiche. Es sind λεώς 'Volk' νεώς 'Tempel' ἱεωας 'gnädig' πλέωας 'voll', Composita auf -νεωας -γεωας -χρέωας, dazu auch das (unattische ? vgl. Кокк Com. frg. II, 131, 312) ἀνώγεων 'Saal'<sup>3)</sup>, attisch ἡμιέκτεων CIA. II, 631 von ἡμιεκτεύς, ἀρχιέρεωας von ἱερεύς s. o. § 323, φέωας Pflanzenname bei Theophrast, Eigennamen wie Κέωας Τέωας Βριάρεωας Τυνδάρεωας Ἀνδρόγεωας Με νέλεωας Ἀμφιάρεωας u. s. w. Ihnen hat sich das eigentlich der *s*-Declination angehörige attische ἔωας 'Morgenröthe' aus ἡώς zugleich mit Verschiebung des Accentus angeschlossen. Im Ionischen kommen vor λεώς und zahlreiche damit zusammengesetzte Namen wie Ἀρχεσίλεωας Ἀναξίλεωας Κριτόλεωας u. s. w., ferner Ἄθωας Μίνωας Πάτρωας Τέωας ἱέρεωας (s. § 323) u. a. ΣΜΥΤΗ 383 f. οἷς τέλεωας in Kos COLL. 3636, 61; ὄιες τέλεω 3637, 13. 14, τέλεωας 3641, τέλεων Bull. Corr. hell. V, 220 A, 5 ist ein Ionismus (BECHTEL Gött. Nachr. 1890 S. 33), das Verhältniss von τέλειος zu τέλεωας ist freilich unklar; vgl. kretisch τέλγιον COMP. 8, 2. Durch den gleichlautenden Nominativ verführt schlossen

1) Von den Femininen auf -ώ und zwar von dem ionischen Accusativ derselben auf -οῦν stammen die in späteren Inschriften sehr häufigen weiblichen Namen auf -οῦς wie Ἐλενοῦς Ἐπιχτοῦς Εὐτυχοῦς Ζωσιμοῦς Ῥοδοῦς, Gen. -οὔτος, Acc. -οῦν: DANIELSSON Gramm. Anmärkningar II (1883), 26 ff. SCHULZE Berl. Phil. Wochenschr. 1893 No. 8, Sp. 226 (dem DANIELSSON unbekannt geblieben ist).

2) So später genannt, weil sie der κοινή fremd war.

3) ἀνώγεον ist die Form der κοινή, häufig falsch ἀνώγατον geschrieben (WINER-SCHMIEDEL I, 47); es steht schon auf einer Orakelinschrift in Dodona COLL. 1591, 4, wo die von O. HOFFMANN gegebene Etymologie gründlich verfehlt ist.



sich auch Composita mit -κρέως -κέρως und -γέλως diesen Stämmen an, zunächst im Accusativ Singular und Plural, so x 158 ὄψικέρων ἔλαφον, Aisch. Ag. 1127 μελάγκερων, Soph. Ai. 64 εὐκέρων ἄγραν, 55 πολύκερων φόνον, Plat. Alk. 2 p. 149 C χρυσόκερως βοῦς; auch der unregelmässige Accent im Attischen ist durch die Analogie der übrigen mit diphthongartigem -εω hervorgerufen. ἀγήρως u. s. w. war durch Contraction aus ἀγήραος in diese Gesellschaft gerathen, ebenso δίμνω aus δίμναος, αἰίνω aus αἰίναος. μελίχρως ist eigentlich ein -τ-Stamm (χρωτ-), nach dem Nominativ auf -ως flectierte man das Wort wie λεώς, ebenso im Attischen τοῦ ἥρω τοῦ ἔρω τοῦ γέλω (Herodian II, 714, 30) von den Nominativen ἥρως ἔρως γέλως aus; ebenso steht CIA. II, 2 S. 176 der Dativ Φῶ von dem Schiffsnamen Φώς (Acc., ebenda). λαγώς 'Hase' ist aus λαγῶς entstanden (bei Herodot schreibt STEIN λαγός, die Handschriften wechseln mit λαγῶς und λαγῶς), ἄλως 'Tenne' ist wohl ursprünglich ein Wort wie ἥρως, vgl. Gen. τᾱς ἄλωος Bull. Corr. hell. V, 157, Z. 63 (Delphi) und ἄλωή. Unklar sind κάλως 'Tau' (Acc. Pl. κάλους ε 260. κάλον Herod. II, 28 STEIN, aber κάλωες Apoll. Rhod. II, 725 κάλῳας I, 1277 nach ἥρως), τυφῶς 'Wirbelwind' (Fremdwort), ὀρφῶς ein Fisch. ταῶς 'Pfau' ist Fremdwort: bei Aelian Nom. Pl. ταῶς, Gen. ταώνων (SCHMIDT Atticismus III, 27). Ein ganz spätes τράγως für τράγους bringt aus dem Psalmencommentar des Hilarius bei A. ZINGERLE Commentationes Wölfflinianae 216. Vgl. F. D. ALLEN On the so-called Attic second declension, Transact. Amer. Phil. Assoc. II. 1871.

#### 4. *ā*-Stämme<sup>1)</sup>.

327. Weibliche: χώρᾱ 'Land' γλῶσσα 'Zunge' κόμη 'Dorf'. Über *ā* η und *ā* ᾱ s. die Lautlehre § 47 ff. Ein nominativisches -s ist bei diesen Stämmen schon in indogermanischer Zeit nicht vorhanden gewesen: ai. *áçvā* lt. *equa* asl. *raĭka* lit. *rankà* got. *giba*. Schwache Form der *ā*-Stämme war *ǣ*<sup>2)</sup>.

Die Masculina mit dem Nominativ auf -ᾱς -ης (νεανίᾱς πολίτης) sind ursprünglich Feminina gewesen und haben erst

1) MICH. GATTO Morfologia greca. Osservazioni sulla declinazione dei nomi con tema in α, Torino 1882. Zu den Stämmen auf -ια SCHMIDT, KZ. XXXIII, 453.

2) MÖLLER, P.-Br. Btr. VII, 486 und OSTHOFF, ebenda VIII, 282 nehmen -ō als starke Form dieser Stämme, so wie als Ausgang des Nom. Sg. an. Ich kann das ebenso wenig für richtig halten als J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 384 A.

nach Annahme der männlichen Bedeutung von den *o*-Stämmen das nominativische *-s* bezogen. Vgl. OSTHOFF *Verbum* in der Nominalcomposition 263 ff. DELBRÜCK *Syntaktische Forschungen* IV, 8 ff.; *Vergleichende Syntax* I, 102 ff. Vgl. lit. *tylā* 'Schweigen', 'Schweiger'; *gyrā* 'Ruhm', 'Prahlgans'; lett. *snauda* 'Schlummer', 'schläfriger Mensch'; asl. *sluga* 'Diener'; *vojevoda* 'Heerführer'; serb. *vjera* 'Glauben', 'zuverlässiger Mensch'; lat. *scriba verna gumia* (msc. u. fem.), *auriga pāricida* u. s. w. *veavíac* hat ein Fem. *veavía* collectiv 'die junge Brut', zur Vorstufe, wie asl. *junota* 'Jugend' und 'Jüngling' bedeutet. Besonders die Stämme auf *-tā* haben im Slavischen wie im Griechischen diesen Übergang der Bedeutung durchgemacht. Ein msc. *-s* haben auch im Altlateinischen *hosticapas* und *paricidas* angenommen, im Oskischen *Cahas Maras Tanas*. Reste der *s*-losen Nominativbildung im Griechischen sind die § 305 belegten boiotischen πυθιονίκα, δλυμπιονίκα, Μογέα, leukadisch Φιλοχλειδα, elisch τελέστα COLL. 1149, das BLASS ohne Grund für einen Schreibfehler hält. Alte Genitive zu diesen *s*-losen Nominativen sieht man in megarisch Φάγας, Ἀρείας, ambrakiotisch Προχλειδας, thessalisch Νικίας Χείμας (§ 305). Die Flexion stimmt, abgesehen von dem *-s* des Nominativs und dem später ebenfalls anders gebildeten Genitiv, mit der der weiblichen *ā*-Stämme überein. Hieher gehören die alterthümlichen, nur in formelhaften Verbindungen des alten Epos, fast ausschliesslich vor Eigennamen vorkommenden Nominative auf *-ā*. Es sind αἰχμητά 'Lanzenschwinger' ἀκαχῆτα 'Heilbringer' εὐρύοπα 'weitdonnernd' ἡπότα 'Rufer' ἱππηλάτα 'Rossetreiber' ἱππότα 'Reissiger' κυανοχαῖτα 'dunkelhaarig' μητιέτα 'Gebieten' νεφεληγερέτα 'Wolkensammler' στεροπηγερέτα 'Blitzsammler'; vor Appellativen nur ἡπότα κῆρυξ H 384 und bei Hesiod ἡχέτα τέττιξ Ἑχ. 582 Ἀσπ. 393, dazu ἰοχτα Μενάλας Theokr. VIII, 30. Auch in dem attischen Epigramm CIA. IV, p. 179 No. 373, 9 ἦν οἱ Ποντομέδ[ων χρυ]σοτρία[ι]ν' ἔπορεν liegt ein solcher Nominativ vor. Θυέστα B 107 ist das einzige nicht adjectivische Wort mit dieser Bildungsweise. Vgl. HINRICHS *Hom. eloc. vest. aeol.* S. 93 f. RZACH *Dialekt des Hesiod* S. 396. BERGK *Griech. Literaturgeschichte* I, 853. Die alten Grammatiker hielten die Formen für makedonisch, thessalisch, boiotisch, äolisch, attisch; HINRICHS a. a. O. 96 gibt sie ohne rechten Grund für äolisch aus. Das kurze *ā* macht es wahrscheinlich, dass es eigentlich Vocative sind (einige der Wörter kommen thatsächlich auch als Vocative vor), also

ursprünglich nur in vocativischen Formeln, wie sie das Epos bei Einführung von Personen so viel verwendet, gebraucht und erst irrthümlich auch als Nominative verwendet. BRUGMANN, Stud. IX, 259 ff. MU. II, 199 f.<sup>1)</sup> Eine Consequenz dieser Erstarrung und dieses Missverständnisses ist es, wenn εὐρύοπα auch mit dem Accusativ Ζῆν verbunden wird (doch vgl. SCHMIDT Pluralbildungen 400 ff. und dagegen BRUGMANN Grundriss II, 542), wenn Antimachos πατρί τε κυανοχαῖτα Ποσειδάωνι πεποιθώς sagte und wenn Aratos Phain. 664 ἰππότα als Genitiv mit φηρός verband. Mit ΝΑΥΤΑ auf einer korkyräischen Inschrift CI. 1930 f. (in den Add.) ist nichts anzufangen, da die Quantität des α unbekannt ist.

Zum Nominativ Ἑρμᾶς kommen die Casus Ἑρμᾶνος lakonisch IA. 60, arkadisch ΡΟΗΛ zu IA. 60, Ἑρμᾶ[νο]ς arkadisch IA. 94 = COLL. 1217, Ἑρμᾶνι messenisch CAU.<sup>2</sup> 47. 33, 71 vor. Dass dies Bildungen wie Ποσειδάωνος sind, beweist Ἑρμάωνι auf dem lakonischen Epigramm LE BAS-FOUCART 167, 5.

### Accusativ.

328. Die Endung dieses Casus ist eigentlich nur eine, nämlich -m, das sowohl an vocalisch als auch an consonantisch auslautende Stämme trat. Das nach Consonanten nothwendig sonantisch werdende -m ist zu -α geworden, das an Vocale sich anschliessende nach griechischem Auslautgesetze zu -ν, s. die Lautlehre § 21. 306<sup>2)</sup>. Die ursprüngliche Scheidung zwischen -α und -ν ist vielfach durch Analogiebildungen gekreuzt worden.

### Consonantische Stämme.

329. φύλακ-α Αἰθίοπ-α κακότητ-α γέροντ-α ἡγεμόν-α ῥήτορ-α μητέρ-α.

Die kyprischen ἀνδριάνταν HOFFMANN S. 75, No. 140, 1, ἀνδριάνταν COLL. 59, 2 und ἱατῆραν 60, 3, das thessalische τὰν χίοναν COLL. 1332, 40 so wie das bei Platon Krat. 404 B bezeugte Δήμητραν (SCHANZ schreibt Δήμητρα) sind aus ἀνδριάντα

1) Anders FICK, Bzzb. Beitr. III, 159. BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. III, 174. JOHANSSON, KZ. XXX, 426. NEISSER, Bzzb. Beitr. XX, 44 ff.

2) BEZZENBERGER's, Bzzb. Beitr. VII, 74 und SCHMIDT's, KZ. XXVII, 282 f., Ansetzung von urgriechischem πόδα vor Consonanten, πόδαν vor Vocalen ist nicht ausreichend begründet. Für das Arische stimmt BRUGMANN Grundriss I, 198. 492 dieser Erklärung bei.

ἰατῆρα κίονα Δήμητρα durch nochmalige Anfügung des Accusativzeichens -ν hervorgegangen ebenso wie die von STURZ Dial. mac. S. 127 aus der Septuaginta, von WAGNER Quaest. de epigr. graec. 101 ff. aus späteren Inschriften verzeichneten zahlreichen Accusative auf -αν von consonantischen Stämmen, die dann im Neugriechischen neue Nominative auf -α und -ας aus sich erzeugt haben.

Durch die Form des Nominativs sind folgende unrichtige Accusative hervorgerufen worden: Θόαν Hes. frg. 104 GÖTTLING von Θόαντ- durch Nom. Θόας; Αἶαν Alkaios frg. 48 von Αἶαντ- durch Nom. Ἀἶας; λυκάβαν lesbische metrische Inschrift CI. 2169 von λυκάβαντ- durch λυκάβας; ἄπαν· ὄλον. ἄπαντα Hesych.<sup>1)</sup> — Οἰδίπουν πολύπουν ἀρτίπουν τρίπουν, alle nachhomerisch, ὀκτώπουν Kratinos bei Kock Fragm. com. I, 37, 77, sind nach Analogie von εὖνουν zu εὖνους u. s. w. gebildet, deren Flexion sie auch in andern Casus folgen. KÜHNER-BLASS I, 540 f. Homer hat durchweg τρίποδα (Σ 344. X 443. Ψ 264. 513. 702. Θ 290. ν 13); ebenso CIA. I, 322, 14. 19. 20 τρίποδα ἐπτάποδα τετράποδα. Ebenso hat sich πούλυπον τρίπον ὥκυπον bei Dichtern der Anthologie an die ο-Stämme angeschlossen, ausgehend von den alten Nominativen auf -ος (homerisch τρίπος ἀελλόπος ἀρτίπος). ἐσθήν in der Inschrift aus Mykonos Ἀθήν. II, 235 = Bull. VI, 590 ff. (makedonische Zeit) Z. 7. 17. 23. 24 ist = ἐσθῆτα, hervorgerufen durch den Nominativ ἐσθής<sup>2)</sup>. κατάρριν ist Acc. von κατάρρις in FLINDERS PETRIE Papyri p. 51, 1, 7, wozu MAHAFFY bemerkt: »The form -ριν for the Accusative I found in several of the descriptions in Leeman's papyri«.

Über Ἀπόλλω Ποσειδῶ κυκεῶ s. § 325. ἰδρῶ Δ 27 von ἰδρώτ- Nom. ἰδρώς wie αἰδῶ von αἰδώς.

Die r-Stämme haben im Accusativ mittlere Stammform: μητέρα. Der Einfluss des Genitiv und Dativ hat θύγατρα A 13, lesbisch COLL. 232, 2 (Kaiserzeit), Δήμητρα Ar. Wolk. 121 (Δήμητραν s. o.) für θυγατέρα Δημητέρα (z. B. Hymn. auf Dem. 442) hervorgerufen. Δήμητρα ist im Attischen Norm geworden, ebenso ἄνδρα für ἀνέρα (Homer). ἰχῶ E 416 vom Nom. ἰχώρ weiss ich nicht befriedigend zu erklären.

**330. Sigma-Stämme.** Stämme auf -εσ- haben männlich und weiblich Acc. -εα aus -εσ-α z. B. ἀπήνεα ψ 230 ἀμ-

1) Θόαν und Αἶαν erklärte richtig aus Analogie von männlichen α-Stämmen wie Βίας Δρύας bereits Herodian II, 649, 31.

2) Unrichtig sieht O. LÜDERS, Hermes VIII, 194 Anm. hierin ein sonst unbekanntes Substantiv ἐσθη 'ein Stück Zeug'.

φηρεφέα A 45, häufig einsilbig zu lesen wie Διομήδεα Δ 365 θεοειδέα Γ 27; mitunter sind contrahierte Formen überliefert z. B. αἰνοπαθῆ σ 201 ἀκραῆ β 421. Vgl. § 135. Attisch -η (εὐγενῆ), nach ε -ā wie Περικλέā aus Περικλέεα, meist auch nach ι und υ: ὕγιā εὐφυā neben ὕγιῆ εὐφυῆ; εὐφυā Ath. Mitth. V, 44 d, 53; τὴν μεγαλοφυῆ CIA. III, 769, 7; ὕγιῆ DITTENBERGER Syll. 353, 32; als Acc. Plur. steht CIA. II, 61, 45 (52) ὕγιῆ, aber Z. 52 (59) ὕγιā. Ἡρακλῆ steht Soph. Trach. 476 durch Conjectur, nach ЛОВЕЦК Phryn. 157 war die Form bei Späteren im Gebrauche; sie wird z. B. auf delphischen Urkunden (Ἱεροκλῆ WF. 253. 450. Καλλικλῆ LB BAs II, 834. 835. 837) schon im 3. Jhdt., in Delos (Bull. VI, 29 ff. Z. 218 Ὀρθοκλῆ) im 2. Jhdt. gelesen. Bei Homer stehen ἀκλέā ἐκ μεγάρων δ 728 δυσκλέā Ἄργος ἰκέσθαι B 115 für -κλέā mit Verkürzung vor vocalischem Anlaut, ὑπερδέā δῆμον ἔχοντες P 330 mit »Hyphäresis« des einen ε (SCHMIDT Pluralbildungen 323); εὐκλέā Soph. Oid. Tyr. 161 ist dorisch wie Διοκλέā Theokr. XII, 29. Ἡρακλέα Kallim. Ep. 65, 5. Ἡρακλέā Διὸς υἱόν Hom. hymn. 15, 1 mit ā in der Arsis. Für das unmögliche Ἡρακλῆα aber ist Ξ 324 λ 267 φ 26 mit НАУСК Ἡρακλέεα zu schreiben. Analogiebildungen nach den männlichen ā-Stämmen sind die im Attischen häufigen Accusative auf -την von zusammengesetzten Eigennamen besonders auf -κράτης -μένης -γένης -σθένης -φάνης (KÜHNER-BLASS I, 512) z. B. Σωκράτην neben Σωκράτη, Ἀλκαμένην neben Ἀλκαμένη, Πολυνείκην neben Πολυνείκη; inschriftlich z. B. Τιμοσθένην CIA. II, 249, 25 (306/5); Ἀριστομένην 287, 6; Χαιρεφάνην Διονυσοφάνην 580, 9 (320/19). Μενεκλῆν CIA. II, 305, 29 (Ol. 122), Λυσικλῆν 338, 46 (um Ol. 125). Vgl. MEISTERHANS 105. 107. Ἀντιγένην in Thasos, BECHT. 72, 8; Μενεκλῆν auf einer späten ionischen Inschrift aus Smyrna CI. 3238, Σωκλῆν 3241; Λυσικλῆν auf einer kretischen Inschrift CIA. II, 547, 10; Ἱεροκλῆν DITTENBERGER Syll. 171, 21 (3. Jhdt.); Ἀμεινοκλῆν 382, 27 (Attika); und so bei späten Schriftstellern auch Ἡρακλῆν und Ἡρακλέην (dies z. B. Apoll. Rhod. II, 769). τριήρην CIA. II, 804, 113. (4. Jhdt.); τετρήρην CIA. II, 808 a 49 u. ö. Von derselben Art ist schon bei Homer ζαῆν ἄνεμον μ 313, wenn richtig überliefert (Aristarch schrieb ζαῆ, Herodian II, 345, 14. 923, 20 sicher falsch ζαῆν), und bei Anakreon frg. 36 αἰνοπαθῆν (BERGK αἰνοπαθῆ). Auf boiotischen Inschriften sind nur Formen mit -ν überliefert: Δαμοτέλειν Διογένειν Κλεοφάνειν Πασικλεῖν Ἀντικλεῖν (MEISTER I, 268). Lesbisch ist z. B. λαθι-κάδεα Alkaios 41, 3; ὑπερβάρεα παντέλεα COLL. 311, 15. 22,

aber die Grammatiker bezeugen auch Formen wie δυσμένην κυκλοτέρην εδρονέφην Herod. I, 417, 14 und so steht δαμοτέλην COLL. 304 a, 44, Πραξιχλήν 276, 20 und bei Sappho 72 ἀβάκην von ἀβακέο- 'stumm'; auch 85 hat BERGK ἐμφέρην ἔχοισα μορφάν geschrieben. Auf der kyprischen Bronze von Dali COLL. 60 liest man Z. 10 ἀτελήν neben ἀτελίῃα = ἀτελέα ebenda Z. 23. Arkadisch Φιλοκλήν HOFFMANN, I, 20 No. 18. Auf dem Berliner Papyrus 13, 8 ὀγιήν καὶ ἀσινήν.

Über die Comparativstämme s. § 316. Homer hat nur ἀμείνω Δ 400 I 423 ἀρείω K 237 γ 250 von der s-Bildung, neben ἀμείονα ἀρείονα.

μῦς 'Maus' Acc. μῦν nach υ-Stämmen wie σῦν.

αἰδῶ ἡῶ aus αἰδόα ἡόα (für älteres \*αἰδῶα \*ἡῶα), das schon L. MEYER Gedrängte Vergleichung 23 überall bei Homer schreiben will.

### Vocalische Stämme.

**331.** Den ι- und υ-Stämmen kommt -ν zu: ἰδρι-ν πόλι-ν χι-ν λι-ν Λ 480 σῦ-ν ὄφρυ-ν γλυχῦ-ν. Über das Schwanken der Quantität vgl. § 319; hinzuzufügen z. B. κλειτύν Soph. Ant. 1145 Trach. 271, νηδύν Eur. Andr. 356 Kykl. 574, ἰσχύν Pind. Nem. XI, 31; γένυν Eur. El. 1203 neben γένυς Phoin. 63. Quintus Smyrnaeus hat in homerischer Weise νέχυν III, 265 πλῆθύν VIII, 124 νηδύν IX, 189, aber νέχυν II, 308. Gemäss dem Zusammenfallen der ι- und υ-Stämme mit Stämmen auf -ιδ- -ιτ- -υδ- -υθ- im Nominativ auf -ις -υς kommen auch im Accusativ gegenseitige Beeinflussungen vor; zu den oben gegebenen Beispielen noch χάριν E 211 und χάριτα bei Euripides, ὄπιν Π 388 und ὄπιδα ξ 215, ἔριν γ 136 und ἔριδα Γ 7, ἀναλκιν γ 375 und ἀνάλκινδα Ν 777, φύλοπιν ω 475 und φυλόπιδα λ 314, γλαυκῶπιν α 156 und γλαυκώπιδα Θ 373; Hesiod hat Ἴριν Θεμιν Ἴριν κυανῶπιν Ἐριῶπιν ὄπιν, γλαυκῶπιν φύλοπιν neben γλαυκώπιδα φυλόπιδα, dagegen nur ἐλικώπιδα πολυχλήιδα (RZACH 405). Lesbisch χλάμυν Sapph. 64, πάννουχιν COLL. 279, 7 (römische Zeit). κόρυν Ν 131 und κόρυθα Λ 375, aber nur κόμῦθα 'Bündel' (Kratinos Kock I, 99, 299; Theokr. IV, 18) nach Herodian II, 762, 25.

Anm. Für das unmögliche οἰῖδα Theokrit I, 9 (δῖν I, 11) liest AHRENS zweifellos richtig οἰῖδα als Deminutiv.

Die in allen Casus mit υ flectierenden Stämme haben erst in späterer Zeit -α angenommen: ἰχθύα Theokr. XXI, 55.

ὄφρῶα Oppian Kyn. IV, 405. νηδύα Quint. Smyrn. IV, 259. βότρυα Euphorion bei Herodian II, 711, 6. ὕα 'Schwein' CI. 2360, 8 aus Keos scheint nicht ganz sicher. Früher ist bei den mit zwei Stämmen flectierenden Adjectiven der stärkere Stamm in den Accusativ eingedrungen: εὐρέα πόντον Z 291. I 72 εὐρέα κόλπον Σ 140. Φ 125. πρέσβεια CI. 3640, 31 = COLL. 318 (Lampsakos) ist = πρέσβεια πρέσβυν. πόλγη Hesiod Ἀσπ. 105 nach πόλγη, s. u.

**332. Diphthongische Stämme.** Von νᾱϝ- 'Schiff' Acc. νᾱϝα (= \*nāvη) episch νῆα vgl. lat. *nāvem*; daraus bei Herodot νέα<sup>1)</sup>; attisch ναῦν nach dem Nom. ναῦς. Von βοῦς dorisch und H 238 (vielleicht auch BON CIA. IV b 27, b 40)<sup>2)</sup> βῶν = ai. *gām*; βοῦν nach dem Nom. βοῦς; βόα »εὐρέθη σπανίως παρὰ Φερεκύδῃ τῷ Ἀθηναίῳ« Herodian II, 705, 32 zu βοός βοῖ wie εὐρέα zu εὐρέος εὐρέι statt εὐρόν. Von Ζεύς homerisch Ζῆν dorisch οὐ Δᾶν Theokr. IV, 17. VII, 39 = ai. *dyām*; Ζεῦν überliefern Athen. VIII, 335 B aus Aischrion und Eust. Od. 1387, 28 aus dem Sophisten Polykrates, aber Anth. Pal. VI, 345 wo dasselbe Fragment des Aischrion überliefert ist steht Ζῆν', und so hat BERGK aufgenommen; die Form ist, wenn sicher, nach Ζεύς gebildet wie βοῦν nach βοῦς. Von βασιλεύς urgriechisch βασιλῆα: bei Homer fast durchweg der Typus βασιλῆα, die ionische Form -έα nur in Καινέα A 264 Θησέα A 265 μ 631 Τυδέα Z 222 Ἰφέα Π 417 Ἀμαρυγέα Ψ 630 Ὀδυσσέα ρ 301 (Ὀδυσσῆ, ἐγγὺς ἐόντα?); die beiden contrahierten Formen Τυδῆ Δ 384 Μηχιστῆ O 339 beseitigt NAUCK, Mél. gr.-rom. III, 220 ff.<sup>3)</sup>. Boiotisch Χηρωνεῖα COLL. 489. Ὁλεῖα 492. Χαλκιδεῖα 948 u. a. (MEISTER I, 269). Lesbisch βασίληα COLL. 214, 45. 47, aber Ἀχίλλεα Alk. frg. 48. Über die von Herodian II, 674, 4 behaupteten Formen mit -ει- bei den jüngeren Ionern und Äolern s. o. § 149; ebenso ist τὸν βασιλεία auf einem Papyrus (Pap. du Louvre 31, 24) nichts anders als βασιλέα. Herodoteisch ist βασιλέα, ebenso dorisch (γραμματέα βασιλέα kretisch), attisch βασιλέα, das ᾱ war spezifisch attisch wie aus Herodian II, 13, 20 und Moiris 199, 18 hervorgeht; Euripides hat einigemale

1) νέα μέν μοι κατέαξε ι 283 hat NAUCK gewiss richtig in νῆ' ἄμμην κατέαξε verbessert.

2) WACKERNAGEL, KZ. XXIX, 141.

3) An der zweiten Stelle durch die Änderung Μηχιστῆα δὲ Πουλυδάμας, an der ersten durch ἀγγελῖην Τυδῆα στείλαν. Richtiger liest man wohl hier ἀγγελῖην ἐπὶ Τυδέα στείλαν (Τυδέα dreisilbig, was ich wegen HAUPT Nom. in -εύς S. 14 bemerke).



-ᾶ, nämlich in φονέᾶ Hek. 882. El. 599. 763, möglich ist diese Messung auch in Θησέα ras. Her. 619, Νηρέα aul. Iph. 949, Πενθέα Bakch. 1070, Πηλέα Andr. 22, wo freilich auch wie an andern Stellen Synizesis angenommen werden kann. Vgl. PORSON zu Eur. Hek. 882. BAIER Animadv. ad poet. trag. S. 56. στρωματέᾶ Alexis bei Athen. XI, 473 D. Die dem homerischen Texte von NAUCK ganz abgesprochene, bei Euripides einige-male (z. B. Alk. 25 ἱερῇ, El. 439 Ἀχιλῇ) überlieferte Form auf -ῇ steht mehrfach auf späteren Inschriften ausserhalb Attikas, z. B. messenisch ἱερῇ CAU.<sup>2</sup> 47, 5. 96, delphisch ἱερῇ COLL. 2084, 16; Φωκῇ Λιλαιῇ COLL. 1718, 18. 19; Μυανῇ 1878, 19; βασιλῇ COLL. 3621, 8 (Kos), DITTENBERGER Syll. 161 (Byzanz); 165, 17 (Teos, um 261); 195, 16 (Nisyros, 200/199); 229, 1 (Dyme, 2. Jhdt.); γραμματῇ 215, 33 (Delphi, 2. Jhdt.); 306, 17 (Amyklæ); ἱερῇ 369, 24 (Chalcedon); βασιλῇ LE BAS-FOUCART II, 122 = KAIBEL 846, 4 (Argos). Der arkadische Accusativ ἱερήν im Tempelrecht von Alea 1 ist zum Nom. ἱερῆς (§ 323) nach πολίτᾶς, -ᾶν gebildet.

333. ἦρως: ἦρῶα Homer, ἦρῶ daraus contrahiert, bei Homer zweifelhaft, bei den Attikern häufiger als ἦρῶα, inschriftlich ἦρῶ CIA. II, 1058, 25 (4. Jhdt.); III, 814, 2 (2. Jhdt. n. Chr.); ἦρῶα 810, 1. 817, 1 (Kaiserzeit). μήτρῶα B 662. Μίνῶα N 450. Kretisch πάτρῶα μάτρῶα Gortyn XII, 27. ἦρῶν brauchte Aristophanes nach dem Schol. zu N 428 = frg. 283 DINDORF. Bei Herodot schreibt STEIN I, 167, 17 ἦρῶν, aber VI, 69, 17 ἦρῶα; IV, 76, 25 πάτρῶν, aber IV, 80, 17 μήτρῶα.

Die Feminina auf -ῆ haben im Ionischen -οῦν: inschriftlich Λητοῦν BECHT. 16 a 48 (Eretria), aus Smyrna Ἀρτεμοῦν CI. 3223 Δημοῦν 3228 (= BECHT. 154) Μητροῦν 3241, bei Herodot Βουτοῦν Ἰοῦν Λητοῦν Τιμοῦν, bei Hipponax frg. 87 Κυφοῦν, bei Herodas Λητοῦν, Μητροῦν, Πειθοῦν (II, 98. VI, 45. 75), bei Hesychios καχεστοῦν· κακὴν κατάστασιν ἢ ἀπραγίαν. Auch auf der kretischen Inschrift von Dreros (CAU.<sup>2</sup> 121 a, 25) liest man jetzt Λατοῦν. Die echte dorische Form ist -ών: kretisch in dem Bündniss von Lyttos und Olus (CAU.<sup>1</sup> 40, 6) Λατών und so CI. 2554, 180 als Name der Göttin, ebenda Z. 50, 55 als Stadtname; boiotisch Νιουμών COLL. 498, Παναρμών 721, Ἀσπλαπών 394; lakonisch bei Alkman 23, 58 Ἀγιδών; lesbisch nach Herodian II, 755, 26 Λάτων Σάπφων, Choireboskos in Hort. Adon. 268 b citiert aus Sappho (frg. 71 B.) Ἥρῶν. Die Formen auf -ών scheinen die älteren (SCHMIDT, KZ. XXVII, 377 ff.), das Verhältniss der ionischen Formen auf -οῦν dazu ist nicht klar.

Auf kretischen Inschriften (CI. 2555, 13. CAU.<sup>2</sup> 117, 14. 20. 47, 13) liest man auch Λατώ, delphisch CAU.<sup>2</sup> 218 Φιλώ, bei Herodot Πυθώ Σαρδώ Πειθώ, äolisch Μεγίστω HOFFMANN II, 102, No. 138, 10; homerisch Πηρώ Τυρώ; und so war die attische Form, mit aus dem Alterthum, allerdings nicht einstimmig, überlieferter Oxytonierung (GÜTTING Accent 259). Dies -ώ ist wohl nach αἰδῶ entstanden (αἰδοῦς αἰδοῖ = Λητοῦς Λητοῖ), mit Bewahrung des Nominativ- und früheren Accusativ-accentes.

334. λόγο-ν χώρᾱ-ν γλῶσσᾱ-ν κώμη-ν δεσπότῃ-ν ταμίᾱ-ν. *ā* *ä* *η* der *ā*-Stämme wie beim Nominativ. Vom Nom. γυνή ging auch ein Acc. γυνήν aus Pherekrates Kock Fragm. Com. I, 170, 91; über andre Declinationsformen dieses Stammes und ihr späteres Zunehmen vgl. KRUMBACHER, KZ. XXVII, 529 ff. Die bei Herodot mehrfach bezeugten Accusative δεσπότεια ἀκινάχεια (z. B. I, 11. III, 118), häufiger bei Eigennamen wie Γύγεια Κανδαύλεια (I, 11) u. s. w.<sup>1)</sup> sind Analogiebildungen nach den Stämmen auf -ες, deren Nominativ ebenfalls auf -ης ausging. Die sogenannte attische Declination hat -ων wie λεῶν ἱλεων, mitunter -ω wie νεώ Ἀθῆν. VI, 152, 35 (347 v. Chr.) = DITTENBERGER Syll. 101. CIA. II, 332, 44 (268/7). Bull. 1878, S. 429 (288 v. Chr.). Bull. VI, 29 ff. Z. 36. 38. 39 (Delos). Ath. Mitth. IX, 289. 291; III, 50 (2. Jhdt. v. Chr.); Κέω Ἀθῆν. V, 516, 31. 41. 51 = DITTENBERGER Syll. 79 (363/2); Ἡγησίλεω CIA. II, 585, 13. 20; ἔω λαγῶ ἄλω Κῶ Ἄθω Τέω ἀγήρῳ ἐπίπλεω ἀξιόχρεω nach ἥρῳ von ἥρως, das seinerseits den Acc. ἥρων von diesen Stämmen entlehnt hat. MEISTERHANS 101.

### Nominativ und Accusativ Singular der Neutra.

335. Besonders charakterisiert werden Nominativ und Accusativ nur bei den neutralen Stämmen auf -ο-, die, übereinstimmend mit dem Accusativ Singular der männlichen und weiblichen Stämme, -m d. i. griechisch -ν annehmen: ζυγόν- 'Joch' = ai. *yugám* lt. *jugum* aus *jugom*. Die übrigen Neutra zeigen in diesen beiden Casus nur den nach griechischen Auslautgesetzen modificierten Stamm und zwar (bis auf die zu nennenden Ausnahmen) den in den Casus obliqui durchgedrungenen, z. B. πέπον, βέλτιον (s. o. § 316), τιθέν λῦσαν λῦον aus

1) Das von KRÜGER Gr. II, 36 anerkannte κυβερνήτεια VIII, 118 verwirft STEIN, ebenso wie ἀκινάχεος ἀκινάχεϊ ἀκινάχεας.

\*τιθέντ \*λύσαντ \*λύοντ. σκίοειν Apoll. Rhod. II, 404 δακρυόειν IV, 1291, durch das Metrum verbürgt, sind Analogiebildungen nach den Masculinis σκίοεις δακρυόεις; ebenso ὀλήειν ὀφρήειν Choïrob. II, 717, 23; τιμήειν Herodian II, 275, 2. 632, 26. Ähnlich ist ἀποδιδούν im N. T. (Apoc. 22, 2). πᾶν nach πᾶς; attisch auch ᾗπᾶν; älter ist -ᾗν in πρόπᾶν A 601 u. ö., ᾗπᾶν Y 156 u. ö., πᾶν bei Äolern und Dorern nach Herodian II, 12, 22. Auch das ebenda aus einem Dichter angeführte ἐπαναβᾶν ist nach der Länge im Masculinum gewagt.

In den Neutris auf -μα ist das α wahrscheinlich aus sonantischem n hervorgegangen, ὄνομα ist im Ausgang = ai. *nāma* lat. *nōmen*. Ebenso Dat. Plur. ὀνόμασι = ai. *nāmasu* für ὀνομῃσι. Der Stamm -mn- ist, wie in ai. *crómata-*, lat. *cognomentum*, ahd. *hlumunt*, durch -to- weitergebildet in -ματο-, wovon ὀνόματα ὀνομάτων nordgriechisch ὀνομάτοις Formen sein können; ὀνόματος ὀνόματι sind aus den als ὀνόματ-α ὀνομάτ-ων \*ὀνόματ-σι empfundenen Casus neu gebildet. Ähnlich entstand selbst πρόβασι statt προβάτοις zu πρόβατα προβάτων und von dem daraus abstrahierten Stamme προβ- ngr. προβιά 'Schaffell'. Vgl. noch ngr. βουτύρατα ὀσπρίατα βίοτα (von βίος) ὀνείρατα ἀλόγατα. BRUGMANN, MU. II, 220 ff. CURTIUS Zur Kritik 80 ff. Eine gleiche Weiterbildung des Suffixes -en- (ai. mittlere Form -van-) liegt vor in den obliquen Casus mit -(f)ατ- von δέλεαρ 'Köder' ἔδφαρ 'Speise' κτέαρ 'Besitzthum' πεῖραρ (aus περφατ-) 'Grenze' στέαρ 'Talg' φρέαρ 'Brunnen' (homerisch φρήατα) ὄνειαρ (wohl ὄνηαρ) 'Hilfe' ἄλειαρ 'Mehl' (richtig ἀλεύατα u 108, zu ἄλευ-ρον, SCHMIDT Pluralbildungen 201), dazu das nur im Nom. und Acc. vorkommende πῖαρ 'Fett', alle ausser δέλεαρ homerisch. Erweiterte -n-Stämme sind ὕδατ- zu ὕδωρ- 'Wasser', σκατ- zu σχώρ- 'Koth', ἥπατ- zu ἥπαρ 'Leber', ἄλειφατ- zu ἄλειφαρ 'Salböl', ἥματ- zu ἥμαρ 'Tag', οὖθατ- zu οὖθαρ 'Euter', alle ausser σχώρ homerisch; die einfachen n-Stämme liegen für ὕδατ- = \*udh-t in ai. *udán-*, schwach z. B. Gen. Sg. *udnás* und in griechisch 'Ἀλοσ-ύδν-η 'Tochter der Meeresflut', für ἥπατ- in ai. *yakán-* Gen. Sg. *yaknás* und in lat. *jecin-oris*, lit. Nom. Plur. *jeknos* 'Leber', für οὖθατ- in Gen. Sg. ai. *údhñ-as* vor. Die Nominativbildung mit -r bei diesen Stämmen hat im Arischen (Nom. ai. *údhar* 'Euter', av. *yākare* 'Leber', ai. *áhar* neben *áhan-* 'Tag'), Lateinischen (*jecur* über), Armenischen (*albeur* = φρέαρ), Althochdeutschen (*wazzar tenar*) ihre Parallelen. Daneben -ωρ in ὕδωρ σχώρ, vgl. auch πέλωρ 'Ungethüm' ἐέλδωρ 'Wunsch' τέχμωρ neben τέχμαρ 'Ziel' ἔλωρ 'Fang' bei Homer νίχωρ Herodian

I, 391, 8.<sup>1</sup>) Von ἔλωρ hat Homer einen Plural ἔλωρα. ἄχωρ (so zu betonen nach Herod. II, 937, 27) 'Schorf', mit Acc. ἄχορα oder ἄχωρα, ist männlich, ebenso ἰχώρ, Acc. ἰχῶ bei Homer. Mit -αρ noch homerisch ἔαρ 'Frühling' = \*fésar, θέναρ 'flache Hand' (= ahd. *tenar*), νέκταρ 'Göttertrank' mit Gen. -αρος, ἄλκαρ 'Schutz' εἶλαρ 'Schutzwehr' ὄναρ 'Traum', 'Erscheinung' nur im Nom. und Acc.; nachhomerisch μῆχαρ 'Mittel', ganz spät belegt λῶμαρ 'Befleckung' μῶμαρ 'Tadel' νῶχαρ 'Trägheit' ἔαρ 'Blut' (= \*ésar, vgl. ai *asán-* neben *ásxj-* *asra-*, lt. *assir* lett. *assins*). Mit -ορ ἄορ 'Schwert' (Plur. ἄορα) ἦτορ 'Herz' (nur Nom. Acc.). Auf -ηρ κῆρ 'Herz' für \*κῆρδ, wovon in καρδία (= *krdí-a*) lat. *cord-* die schwache, in got. *hairtō* die mittlere Stammform vorliegt (κῆρες = ψυχαί nach RONDÉ Psyche 219); κέαρ bei Pindar und den Tragikern ist erst von κῆρος nach dem Verhältniss von ἔαρ : ἦρος gebildet. Auf -ορ πῦρ πῦρος 'Feuer', aus πύϊρ Sim. Am. 29, vgl. SCHMIDT Vocal. II, 273 ff.

Über die neutralen Nominative auf -ος -ες -ας und die Perfectparticipia s. o. § 317. οὖς steht nicht für οὔτ-, sondern ist = ὄος = \*ḡος aus \*oḡsoz asl. *ucho*. Der eigentliche starke Stamm des Wortes ist *ous* (alb. *ves* = \**ousi-*), vgl. ἀμφῶες Theokr. I, 28, ἐνφῶδιον = ἐν-ωυσίδιον, dorisch ὤφατα ὠατα ἐξωβάδια aus ὠδσατ; daher auch der Nom. dorisch ὤς Herodian II, 281, 7, ionisch ὤς auf einer Inschrift aus Delos Bull. Corr. hell. II, 332 (vor 167 v. Chr.) und in Oropos Inscr. Graec. Sept. I, 3498, 19 aus ὠδσοz. Zu *ous* war schwache Form *aus-* in lat. *auscultare auris*, lit. *ausis*, vielleicht in ἄτα· ὠτα. Ταπαντίνοι Hes. aus αὔσατα ἄατα (es kann allerdings auch dorische Contraction von ὄατα sein). οὔσοz ist Mischbildung aus *ous-* und

1) In -αρ muss man wohl ein Suffix sehen, und zwar die Tiefstufe -r- eines Suffixes -er- (vgl. ἡμέρα und ἡμαρ, πτερός und πῖαρ), von dem in ὕδ-ωρ vielleicht eine Hochstufe vorliegt; dann würde dem gr. -αρ lat. -ur in *jecur femur* entsprechen. -ορ in ἦτορ kann = ai. -ar in *ūdhar* sein, oder dieses entspricht dem -er in lat. *über*. -ωρ in ὕδωρ kann sich zu -er und -αρ aus r verhalten wie φράτωρ lit. *sesū* zu φράτερ-φρᾶτρ-. Wie die Verbindung dieser -r-Stämme mit den -n-Stämmen so wie die sonstigen, in den andern indogermanischen Sprachen noch mannigfaltigeren Verschiedenheiten der Form und der Flexion zu Stande gekommen sind, entzieht sich unserer Kenntniss. Vgl. über diese Stämme SAUSSURE Mémoire 18. 28. 225. BRUGMANN MÜ. II, 224 ff. Grundriss II, 352. 559. HOVELACQUE Revue de lingu. IV, 1 ff. J. SCHMIDT, KZ. XXV, 22 ff. Pluralbildungen 176 ff. BLOOMFIELD, Amer. Journ. Philol. XII, 21. JOHANSSON, Bzsb. Beitr. XIV, 162. XVIII, 1 ff.; Beitr. zur griechischen Sprachkunde (1891) S. 1 ff. 107 ff. OSTHOFF, MÜ. IV, 196 ff. BARTHOLOMAE, Bzsb. Beitr. XV, 39 ff.; Idg. Forsch. I, 300. ZIMMER, KZ. XXX, 231. PEDERSEN, KZ. XXXII, 240 ff.

*aus-*. *ōus-*, *aus-* 'Ohr' ist = *ōus-*, *aus-* 'Mündung', 'Mund', deren Ablaut J. SCHMIDT Pluralbil. 407 festgestellt hat. Vgl. VERF. Alb. Stud. III, 12. SCHULZE Quaest. ep. 38 A. 1. *ōt-* ist = *ōat-* homerisch *ōāt-* für *ōōsat-*, dazu der Nominativ *ōās* Herodian a. a. O. *φῶς* ist gleich *φάος*.

*i-* und *u-* Stämme: *ἴδρι ἄστν γλυκύ*.

### Vocativ.

**336.** BENFEY Über die Entstehung des indogermanischen Vocativ, Gött. 1872. KRETSCHMER, KZ. XXXI, 356 ff. HIRT Indogermanischer Accent 293 ff.

Der griechische Vocativ zeigt entweder eine der Stammformen des Wortes ohne jedes Casuszeichen oder er ist gleich dem Nominativ (LAROCHÉ Beiträge zur griechischen Grammatik 215 ff.). Der letztere Zustand ist ein unursprünglicher, obwohl wahrscheinlich schon in die indogermanische Urzeit hinauf reichend. Die alte Zurückziehung des Accentus auf die erste Silbe ist im Griechischen innerhalb der Schranken des griechischen Accentgesetzes in einer Anzahl von Fällen gewahrt worden. WHEELER Der griechische Nominalaccent 49 f.<sup>1)</sup>

Guttural- und Labialstämme verwenden den Nominativ als Vocativ, ebenso einfache Dentalstämme wie *ὦ ποῦς* Soph. Phil. 786. *ἄνα Γ* 351 u. s. w. steht für *\*ānaxt* oder *\*ānax*, wie *γύναι* für *\*γύναιx*. *τυραννί* Soph. Oid. Tyr. 380 *νεᾶνι* Eur. Andr. 192 *Ἄρτεμι* Eur. Phoin. 191 und das regelmässige *παῖ* sind durch die *i*-Stämme hervorgerufen. Barytonierte Stämme auf *-vt-* mit Ausnahme der Participia haben die Stammform: *γέρον* A 26 *Κάλχαν* A 86 *Θόαν* N 222 *Αἴαν* H 288<sup>2)</sup> *Εὐρυδάμαν* Alkaios nach Herodian II, 659, 25. *Αἴας* als Vocativ Soph. Ai. 89. *Πουλυδάμᾱ* *Λαοδάμᾱ*, wie Aristarch M 231. N 751. Ξ 470. Σ 285. θ 141. 153 schrieb (vgl. auch Herodian II, 659, 11), sind durch den Nominativ auf *-ās* hervorgerufene Analogiebildungen nach *νεανίᾱ* von *νεανίᾱς*. Wenn die Notiz bei Choiroboskos = Herod. II, 658, 32 begründet ist, dass man *πλακοῦ* und *Σιμοῦ* sagte, so hat der Nominativ *πλακοῦς* *Σιμοῦς* die Worte in die Analogie von *πλοῦς* oder *βοῦς* herüber gezogen. Die ebenfalls nur aus Choirob. = Herod. II, 671, 14 bekannten *χαρίει* *τιμῆει* können

1) Zurückziehen des Accentus im Vocativ noch ngr.: *πέτεινᾱ*, *πούλι* im Rufe an Hühner in Thera, PETALAS 126.

2) Für *Αἴαν* *Ἰδομενεῦ* τε ist mit COBET *Αἴᾱς* zu schreiben, vgl. § 338 A. 2.

nur auf der Vorstellung beruhen, dass das Abwerfen des nominativischen -s ein Kennzeichen des Vocativs sei.

**337.** Von den *n*-Stämmen haben die oxytonierten den Nominativ, die barytonierten die mittlere Stammform: πέπον Ἀγάμεμνον κύον περίφρον u. a. bei Homer. Aber ὦ κύων Ἀρχιππος Ἀμφιτρώωνι (Kock Fragm. Com. I, 680). Ἄπολλον und danach Πόσειδον mit zurückgezogenem Accente. Homerisch ist Ἄπολλον B 371 u. o., Ποσειδάον γαίηοχε θ 350, auch Ποσειδάων ἐπάμυνε Ξ 357 wo vielleicht Ποσειδάων zu schreiben ist wie περίφρων Εὐρυκλέεια τ 357 ὦ τλάμων πάτερ Soph. Ai. 641. Über den angeblichen Vocativ Ἀπόλλω, den GARDNER zwölfmal auf Dedicationsformeln aus Naukratis liest (Taf. XXXII, und XXXIII), s. BECHTEL Ion. Inschr. S. 153.

*r*-Stämme: μήτηρ ἐμὴ δύσμητηρ ψ 97 Ἔκτορ B 802 δῶτορ θ 335 Ἐλπῆνορ λ 57 aber λωβητήρ Λ 385 als Oxytonon. Accentveränderung haben πάτερ α 45 ἄνερ Ω 725 δᾶερ Z 344 θύγατερ υ 61, σῶτερ nach homerisch, κυβερνᾶτερ Herodian I, 419, 12 unbekannt woher, τριβώλετερ Alk. 38; vgl. Herodian II, 358, 28.

*s*-Stämme: διογενές B 173 Διόμηδες K 477 Πατρόκλεες A 337, attisch -κλεις, bei Späteren Ἡρακλες als Ausruf (Lobbeck Phryn. 640). Κυπρογένη Theogn. 1323 nach Analogie der *ā*-Stämme, ebenso auf arkadischen Grabsteinen Ἀγαθοκλῆ Ἀριστοκράτη Ἀριστοφάνη Ἀτέλη Διομήδη Δωρικλῆ Ξενομένη Πολυκλῆ (HOFFMANN I, 251). Nominativ in ἀδαής Soph. Phil. 827; Choïroboskos = Herod. II, 695, 22 ff. lehrt, dass die Attiker von den Namen auf -κλῆς den Vocativ gleich dem Nominativ gebildet hätten, ebenso von den Adjectiven auf -ης, was mit ὦ δυστυχῆς aus Menandros belegt wird. Äolisch (d. h. lesbisch) sollen nach Grammatikerangaben (AHRENS I, 116) Σώκρατε Ἀριστόφανε Δημόσθενε gewesen sein; μελλιχόμεϊδε Alk. frg. 55. αἰδοῖ ἡοῖ (nach Herodian I, 418, 9) sind Analogiebildungen nach den Femininis auf -ώ Voc. -οῖ.

**338.** Die *ι*- und *υ*-Stämme haben anders als in den verwandten Sprachen (ai. *ávē* lit. *nakťē* asl. *nošti*; ai. *sūnō* lit. *sū-naũ* asl. *synu*) die schwächere Stammform (wie im Gotischen): πόλι θέτι Ω 104 aber θέτι Ω 88, Σ 385. 424 schrieb Zenodotos für letzteres θέτις. χρυσόρραπι ε 87. γλαυκῶπι oder γλαυκῶπις θ 420. ἰχθυ Krates MEINEKE Fragm. Com. II, 237, 9 (MEIN. ἰχθύ). γλυκύ, danach auch μῦ Anth. Pal. XI, 391, 2. Zeῦ gegenüber Ζεύς mit zurückgezogenem Accente. βασιλεῦ mit unaufgeklär-



ter Betonung<sup>1)</sup>. Λητοῖ Φ 498 von den Stämmen auf -οῖ. Ψάπφ' Sapph. 1, 20 wohl = Ψάπφα; aber Ψάπφοι Sapph. 59, Σάπφοι Alk. 55 (vgl. HOFFMANN II, 524).

ο-Stämme: λόγε, das e gegenüber dem ο der meisten andern Casus ist vorgriechisch, s. o. § 19. Häufig Nominativ wie ὦ φίλος γ 375 φίλος ρ 415 θ 413 φίλος ὦ Μενέλαε Δ 189 γαμβρός ἐμός θύγατέρ τε τ 406 Ζεῦ πάτερ Ἴδηθεν μεδέων κύδιστε μέγιστε Ἡέλιός θ' δς πάντ' ἐποράς Γ 276<sup>2)</sup> ὦ δῖος αἰθήρ Aisch. Prom. 88 ὦ καινός ἡμῖν πόσις Eur. Hel. 1399. Immer ὦ θεός, θεέ erst im Hellenistischen (WINER-SCHMIEDEL I, 81 A. 2). πλοῦ aus πλόε in dem Declinationsparadigma bei Theodosius ΒΕΚΚΕΡ An. III, 983 vgl. auch *Panthu* Verg. Ae. II, 322 Voc. von Πάνθοος. Von ἀδελφός ist ἀδελφε mit zurückgezogenem Accent überliefert, μόχθηρε und πόνηρε von μοχθηρός πονηρός stehen in Übereinstimmung mit antiker Tradition in den Handschriften des Aristophanes (GÖTTLING Accent 304).

Weibliche ā-Stämme haben den Vocativ dem Nominativ gleich. So auch ὦ γυνή beim Komiker Alkaios Κock I, 763, 32. Eine Alterthümlichkeit ist νόμφα Γ 130. Kallim. IV, 215. Bion. Frg. 15, 28. κοῦρα Kallim. III, 72. Naumachios γαμ. παρ. 70. κῶρα Theokr. XXVII, 50. τῇθα Schol. V. zu Γ 130. θεῖα γύναι CIA. III, 1380; bei Sappho Εἴρηνα Δίκα ἔρανα. Vgl. ved. *ām̐ba* 'o Mutter' von *ambā*,<sup>3)</sup> asl. *ženo* 'o Frau' von *žena*. In grösserem Umfange bei den Masculinis: homerisch συβῶτα δολομήτα ἡπεροπευτά πάππα κυνῶπα παρθενοπίπα εὐρύοπα μητιέτα, die letzten beiden auch als Nominative verwendet wie die andern oben § 327 aufgeführten. Aber Ἑρμεῖα Ἀτρεΐδῃ ὤψαγόρη und selbst auf -της αἰναρέτη Π 31. Attisch -α bei denen auf -της wie τοξότα, darunter δέσποτα mit zurückgezogenem Accent, ferner bei den Compositis mit -μέτρης -πώλης -τρίβης wie γεωμέτρα μυροπῶλα παιδοτρίβα, endlich bei den Völkernamen auf -ης wie Πέρσα Σχύθα. Spätere Epigrammendichter haben dies α häufig lang: πλάστᾱ τεχνίτᾱ (HERMANN ad Orph. S. 769). Analogiebildungen nach den Stämmen auf -ες- Nom. -ης sind Στρεψιάδες Arist. Wolken 1206, Πρήξασπες Herod. III, 34, 5. 63, 14; Ἡράκλειδες bei einem Komiker nach Choïrob. = Herodian

1) WACKERNAGEL's Erklärung, KZ. XXIV, 302 steht und fällt mit seiner Deutung der Stammbildung der Nomina auf -εός.

2) In den Veden wird häufig durch ca = τε ein Nominativ an einen Vocativ geknüpft. BENFEY Idg. Voc. 31. DELBRÜCK Vergleichende Syntax I, 396 f.

3) BECHTEL Hauptprobleme 265 spricht gegen die Auffassung von *ām̐ba* als Vocativ Zweifel aus, die nicht berechtigt scheinen.



II, 690, 34. Die männliche Bedeutung hat einen Vocativ δέο-  
ποτε hervorgerufen in der späten Inschrift aus Cypern Bull.  
III, 165, No. 7, 2.

### Genitiv.

KOZLOVSKIJ Sur l'origine du génitif singulier. Internationale  
Zeitschrift für Sprachwissenschaft III, 286.

339. Die Endung des Genitivs bei allen Stämmen mit  
Ausnahme der *o*- und *ā*-Stämme ist -ος: φύλακ-ος φλεβ-ός κό-  
ρυθ-ος γέροντ-ος ἡγεμόν-ος βελτίον-ος ἀλ-ός θηρ-ός ῥήτορ-ος. Die  
Verwandtschaftsnamen haben schwache Stammform: πατρ-ός  
μητρ-ός, ebenso ἀνδρ-ός, aber durch Einfluss des Accusativs  
auch πατέρος λ 501 μητέρος Ω 466 θυγατέρος rhodische Inschrift  
bei FOUCART Inscr. inéd. de l'île de Rhodes 11, delphische In-  
schrift COLL. 1711, 2. 2041, 11 u. ö., argivisch CI. 1226. Von  
Οἰδίπους attisch Οἰδίπου (nach νοῦς u. s. w.). Analogiebildungen  
nach den Neutren von *o*-Stämmen auf -ον (βέλτιον = ἔργον)  
sind auf attischen Inschriften ἀπὸ τοῦ μείου CIA. II, Add. 841  
b 5; ἐχ θάπτου II, Add. 302 b, 11. Über das nach der *o*-Declina-  
tion flectierte ἄπειρον (von ἀπείρων) vgl. WACKERNAGEL Philol.  
Anz. 1886 S. 77.

Die *s*-Stämme haben natürlich das intervocalische *σ* aus-  
gestossen: homerisch μένεος στήθεος, davon ist ἐρέβευς θάρσευς  
θάμβευς θέρευς nur orthographische Variante mit Synizesis, s.  
o. § 119. δείους σπείους sind in δέεος σπέεος zu ändern, ebenso  
Ἡρακλῆος ἀγακλῆος in Ἡρακλέεος ἀγακλέεος. Herodot hat -εος,  
ebenso die ionischen Inschriften (τεμένεος BECHT. 18, 32 Oro-  
pos; 216 Samos; ἔτεος 114 F 4, 3 Zeleia, 183 A 15, 51 B 6  
Chios), auch in Eigennamen neben -εως (Δεινομένεος BECHT.  
23 Naxos, τοῦρμοκράτεος 103 Prokonnesos, Κυσιγέμεος 45 Keos,  
Δημοκρίνεος 214 Samos u. s. w. neben jüngerem Πασιφάνεως  
Ἀντιφάνεως Ἰπποκράτεως 104 Jasos u. s. w. Die Namen auf -κλῆς  
haben -κλέος: Ἀστυκλέος 215 Samos, Δεξικλέος 48 Keos, Ἡρα-  
κλέος 71 Thasos, Πατροκλέος 146 Ephesos u. s. w., daraus Ἰατρο-  
κλεῦς 104 Jasos, Τιμοκλεῦς 76 Thasos, Κρατησικλεῦς Thas. Inscrif-  
ten des Louvre 14 A. 9. Seit dem 4. Jhdt. die attischen Formen  
Δαμασικλέους Μανδροκλέους Ἀριστοκλέους Ἡρακλέους u. s. w.<sup>1)</sup>,  
auch -κλείους geschrieben; Ἰπποσθένους Παιρισάδους. Vgl. SMYTH

1) Dass in diesen Formen auf -κλέους -εου- graphischer Ausdruck  
für -εω- (§ 119) sei, wie BECHTEL Ion. Inscr. S. 58 und SMYTH 221 an-  
nehmen, ist höchst unwahrscheinlich.

Ion. Dial. 412 ff. Attisch ist -ους. Lesbisch ist Ἀγησιμένε[ο]ς COLL. 281 a, 38 γένεος 215, 15 μέρος 273, 3 πλάθεος 311, 18, in den Dichterfragmenten στήθεος ξίφος μαλιάδεος, auch βέλεος Alk. frg. 15, 4<sup>1</sup>). Die lesbischen Gen. auf -η (Δίη COLL. 269 Θεόκλη 288 Ἐχεκράτη 294 Ζώη 297 Θεογένη 300 Πολυδούχη Εὐαγένη Ἑρμογένη 319) sind, wie die Acc. auf -ην und die Dat. auf -ῃ, nach Analogie der Flexion πολίτᾱς πολίτᾱν πολίτᾱ πολίτᾱ gebildet. Kyprisch COLL. 36, 64 Τιμοκλέφεος, daraus 35 Τιμοκλέος. Arkadisch Ὑπεράνθεος COLL. 1231, 68; Ἐπικράτεος 1204; Ἐχεμένεος 1248, 9 u. s. w., immer -κλέος, wie Φιλοκλέος Ἀγαθοκλέος Θεοκλέος u. s. w. (HOFFMANN I, 251). Thessalisch Ἐπιγένης COLL. 345, 1; Διογένης Bull. Corr. hell. XIII, 381 No. 3, 11; Ἑρμογένης ebenda 42. Boiotisch sind Πολυκράτιος Ἀλκισθένης Δαμοτέλιος Φιλοκράτιος Θεοτέλιος mit -ιος = -εος (§ 60), Νικοκλεῖος Ἀρνοκλεῖος Διοκλεῖος mit -εῖος = -ῆος aus -έος. Ἡρακλεῖως auf einer thespischen Inschrift COLL. 802, 5 ist offener Schreiblehler, Πρωτογένειος Κλεοφάνειος auf einer Inschrift der Kaiserzeit COLL. 812, 4 sind Vulgärformen auf -εος mit orthographischer Ungenauigkeit, s. § 149. Dorisch σότεος μέλεος, auf dem Schilde des Hieron IA. 510 = COLL. 3228 Δεινομένεος, argivisch Ἀργεος COLL. 3270, 3, Διοπείδεος Λαχάρεος Εὐρυμήδεος Ἀνδροκλέος Ἀλκιμένεος 3398, Ξηνοκλέος 3278; korkyräisch Ξενφάρεος 3190; megarisch Παγχάρεος Ματροκλέος Καλλικράτεος 3003; in Kalchedon Ἡρακλεῖος 3052 a 4. 11 (= -κλέος), Μενεκράτειος Σωσιγένης 3054. 3055; kretisch Φάνιος Σωμένιος Διοτέλιος, Σωσιγένης Ἀριστοκλέος Διοκλεῖος, später auch -ους (BOISACQ 164). Auf den dorischen Inseln überwiegt -εος: Σωσικλεῦς Ἀγλωφάνεος Νικοφάνεος Anaphe COLL. 3430. 3453. 3455; Ἀριστοκλεῦς Μοιραγένης in Astypaläa 3459, Ἀριστομένεος Δαμοκράτεος 3488 in Telos u. s. w. (BOISACQ 165). Ebenso -εος und -εος in der Überlieferung des Pindar und Theokrit. Auf jüngeren Inschriften das attische -ους (z. B. Πραξιτέλους CI. 2448, III, 16 Thera). Zahlreich sind Analogiebildungen nach den ā-Stämmen: attisch aus CIA. II Ἀριστοκλέου 324, 14 Λεωσθένου 324, 16. 17 (276/275 v. Chr.) Σωσθένου 340, 4 Σωσιγένου 470, 93 Ἀλκιμένου 99 Κλεοκράτου 91 Σωσθένου 111; delphisch Σωσιμένου Κλευμένου Καλλικράτου Πασικλέου u. a. (HARTMANN Dial. delph. 35); Δημοχάρου Λαχάρου Πασιχάρου neben

1) τεμένης soll Alkaios einmal gebraucht haben nach Ep. Cr. I, 341, 30 = Herodian II, 701, 28 Anm. Das ist sehr merkwürdig und schwerlich ein Genitiv von τὸ τέμενος. HOFFMANN's Dial. II, 336 Erklärung aus Dehnung durch den Versictus ist schwerlich richtig.

Δημοχάρους Λαχάρους Πασιχάρους auf Amphorenhenkeln BECK-KER, JfPhil. Suppl. X, 28, der ebenda S. 90 ff. zahlreiche andere Beispiele dieses Wechsels aus knidischen Henkelaufschriften zusammenstellt, wo nur die Endungen -εως und -ου abwechseln; Πολυκράτου BECHTEL Thasische Inschriften 15; Πασικράτου Inschrift aus Skyros Bull. III, 63, Z. 11; Καλλικράτου Inschrift aus Skopelos Bull. III, 181. Auch im Eretrischen -ου: Ἐπικράτου Πολυκράτου Καλλικράτου Σωγένου Δημομένου Δημοσθένου u. s. w. Ἐφ. ἀρχ. 1887, S. 83 ff.; da nun dort die  $\bar{a}$ -Stämme z. Th. noch den Genitiv auf -ω = ionisch -εω bilden (Αἰσχίνω Χαροντίδω Χαιρίω u. s. w.) neben -ου, so ist auch diese Endung der  $\bar{a}$ -Stämme auf die  $s$ -Stämme übergegangen: Δημωφέλω Δημοχάρω Εὐκράτῳ; Τιμοκλέω Φανοκλέω Θεοκλέω Ἀριστοκλέω Μεγακλέω, diese letzteren ausgehend von den Nominativen auf -κλέης: Φιλοκλέης Θεοκλέης Φανοκλέης u. a. KRETSCHMER, KZ. XXXIII, 569.

γήρα-ος X 60 attisch γήρως.

αἰδοῦς ἡοῦς schreibt man auch bei Homer, für ersteres ist überall αἰδόος möglich.

340. Bei den  $i$ -Stämmen gab es ursprünglich eine doppelte Bildungsweise. Bei der einen trat -ος an den Stamm auf -ι- an; dieses -ιος, wahrscheinlich ursprünglich nur den langvocalischen  $\bar{i}$ -Stämmen zukommend, ist in allen Dialekten mit Ausnahme des Attischen bei allen Stämmen durchgeführt worden. Lesbisch ist πόλιος ἀποδόσιος COLL. 281 a, 8. 22 u. s. w. (MEISTER I, 156); boiotisch πόλιος Ἴσιος Σαράπιος (MEISTER I, 268); thessalisch πόλιος COLL. 345, 9. 361, 6; elisch καταστάσιος IA. 119 = COLL. 1151, 1; kretisch αἰρέσιος πόλιος στάσιος συντάξιος (HELBIG 27); auf den Tafeln von Herakleia πόλιος; argivisch πόλιος COLL. 3288; korkyräisch Μεῖξιος 3190 und ebenso auf den ägäischen Inseln (BOISACQ 142). Herodot hat πόλιος, ebenso die Elegiker und Iambographen (Stud. I, 1, 222; SMYTH 389 f.), doch steht bei Theognis 56 πόλεος, 776. 1043 πόλεως; auf ionischen Inschriften -ιος z. B. Πρωτοχάριος samische Inschrift des 5. oder 6. Jhdt. IA. 383 = BECHT. 210, Ἴθυπόλιος BECHTEL Thas. Inschr. 9, 9, πόλιος BECHTEL 63 Pagos und andre Namen auf -πόλιος SMYTH 389, daneben πόλεος in Oropos BECHTEL 18, 41, wohl auch in Amorgos BECHTEL 32 (nicht πόληος); endlich πόλεως in Chios IA. 381 a 13, b 12 = BECHTEL 174 aus dem 5. Jhdt., wo man schwerlich, wie auf späteren ionischen Inschriften mit derselben Form (SMYTH 391), einen

Atticismus annehmen darf. πόλεως steht auch bei Xenophanes frg. 2, 9. 22, πόληος bei Theognis 757. Nur graphisch von πόλεως verschieden ist πόλειως BECHTEL 113, 19 Zeleia und 141, 5 Priene; vgl. ἰδρύσειως CIA. II, 168, 9. 20. Von der andern, durch ai. -ēś av. -ōiś lit. -ēs got. -ais als ursprünglich erwiesenen Bildung auf -οις ist im Griechischen keine Spur erhalten; Νεγοπόλεις auf einer der pamphyliischen Inschriften IA. 506 = COLL. 1260 ist ein ungriechischer Name. Dafür sind Neubildungen eingetreten, deren Erklärung und Vermittelung schwierig ist; J. SCHMIDT's, KZ. XXVII, 298 ff., Ansätze sind nicht alle überzeugend. Bei Homer steht neben πόλιος πόληος (wie πόληες πόληας), das zum Dat. πόληι (s. u.) neu gebildet scheint; πόλειος auf einer metrischen Inschrift aus Smyrna Bull. VII, 279 ist = πόλεος, aber πόληος noch bei Isyllos COLL. 3342, 14 (wie ebenda Z. 72 πόληι) und bei Theognis 757. Statt πόλεος B 810 Φ 567 ist mit HARTEL Hom. Stud. III, 12 wohl πόλῃος zu lesen; allerdings war auch πόλεος ionisch, s. o. Attisch ist πόλεως, was man in bekannter Weise aus πόληος deutet. Allein das ω war hier nicht so fest wie in βασιλέως = βασιλῆος; Herodian II, 701, 23 bezeugt als attisch auch -εος und belegt es mit πόλεος Eur. Or. 897 und ὄφεος Bakch. 1027, eine Form die man mehrfach durch Conjectur eingesetzt hat z. B. πόλεος Aisch. Sept. 181, Soph. Ant. 163, φύσεος Ar. Wespen 1282. 1485, ὕβρεος Plutos 1044 und die ausserdem durch ihr Vorkommen auf späteren dorischen Inschriften als der κοινή angehörig erwiesen wird, z. B. πόλεος kretisch LE BAS III, 63, 5. 11. 65. 67. 72. 80. Bull. Corr. hell. III, 294. IV, 353. IX, 14 (2. Jhdt.), auf lakonischen Inschriften (MÜLLENSIEFEN 100) seit dem 3. Jhdt., ausserdem Bull. Corr. hell. IX, 242; Έφ. ἀρχ. 1884, 86; Inschrift des 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. CAU.<sup>2</sup> 27, 9. Auf einer attischen Inschrift aus 341/0 v. Chr. Bull. Corr. hell. V, 364 steht [δι]αδόσεος. Diese Form auf -εος kann, weil sie nicht contrahiert ist, keine alte und ursprüngliche sein; sie ist wahrscheinlich von dem Genitiv der υ-Stämme πῆχε(ς)ος hervorgerufen worden, wie ja πόλεως umgekehrt ein ἄστεως geschaffen hat (§ 341).<sup>1</sup> Auch -εως hat in nicht attische Inschriften Eingang gefunden: ausser dem schon erwähnten ionischen -εως steht πόλεως auch auf der Inschrift von Dreros CAU.<sup>2</sup> 121 b, 25 und auf einem der teischen Verträge CAU.<sup>1</sup> 57, 11; in lakonischen Inschriften πόλεως πίστεως (MÜLLENSIEFEN a. a. O.) u. s. w.

1) Anders, aber ganz unwahrscheinlich, BECHTEL zu COLL. 3087.

Die kyprischen Genitive von *i*-Stämmen Πρώτις **HOFFMANN** I, 51, No. 87; Κυπροκράτις **COLL.** 26, 1; Τιμοχάρτις **COLL.** 39, 193 haben ihr *f* nicht lautlich entwickelt, sondern -ις sowie Dat. πόλις **COLL.** 60, 6, sind von den Genitiven der *eu*- und *u*-Stämme auf -ῆς -υς übertragen. **HOFFMANN** I, 244 f.

Im Neugriechischen werden die alten *i*-Stämme, deren Accusativ auf -ιν in der Aussprache dem auf -ην der Wörter auf -η gleich geworden war, wie diese flektiert und bilden ihren Genitiv also auf -ης, z. B. Acc. τάξιν: Nom. τάξη Gen. τάξης wie νίκην: νίκη νίξης. **VERF.** Bzzb. Beitr. I, 230. Diese Erscheinung ist schon aus einer Inschrift des Jahres 217 n. Chr. zu belegen, die **SKIAS** in der *Εστία* 1893 II, 21 mittheilt: ἐξ ἰδίας προέρεσις = προαίρεσις, προαιρέσεως.

**341.** Treuer haben die Stämme auf *u* die alte Doppelheit bewahrt: σῦ-ός ἰχθύ-ος von σῦς ἰχθύς mit schwachem Stamm auf *ū* (δρῦός in der *Arsis* **Hes.** Ἑξ. 436; ἰλῦος in der *Thesis* **Φ** 318 mit dem *ū* des Nominativ) und γλυκέος ἄστεος von γλυκῦς ἄστῦ. In kyprisch Γέρυς **HOFFMANN** I, 52 No. 91 ist -f- lautlich entwickelt. Die Analogie der *i*-Stämme hat auch hier -εως hervorgerufen: ἄστεως **CIA.** II, 167, 76. 379, 15. 481, 51 (-τεως) 584, 7. III, 5, 5. **Eur. El.** 246. **Or.** 761. **Bakch.** 840 (vgl. **USENER**, *JfPhil.* 1873, 159; **BAMBERG**, *ZfG.* XXVIII, 6); πήχεως **CIA.** II, 476, 34, erst ganz spät bei den Adjectiven (**LOBECK** *Phryn.* 247). Homerisch ist ἄστεος, herodoteisch πήχεος boiotisch φάστιος. Eine ganz späte Analogiebildung ist ἡμίσου **Pap. du Louvre** 17, 5 (154 n. Chr.), übrigens vielleicht = ἡμίσσου<sup>1)</sup>.

**342.** Diphthongische Stämme: dorisch νᾶός episch νηός attisch νεώς; bei Herodot schreibt man νεός, obwohl die Überlieferung meistens νηός bietet. βοός, nach **Choiroboskos** 237, 7 = **Herodian** II, 704, 39 τοῦ βοῦ παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἰνᾷχῳ καὶ παρὰ Αἰσχύλῳ, ist eine Analogiebildung nach τοῦ νοῦ u. s. w. Die älteste Form des Genitivs der Nomina auf -εύς ist die kyprische, zu umschreiben mit βασιλῆς **COLL.** 39. 46. 59. 60 (**DRECKE** unrichtig βασιλές); daneben βασιλῆος **COLL.** 17. 38. 40. Homerisch βασιλῆος, Πηλέος z. B. **Π** 203. ω 398 ist Ὀδυσσεῦς vielfach bezeugt. Boiotisch Κορωνεῖος Θεσπιδεῖος **COLL.** 494 u. a.

1) -ηος von *u*-Stämmen hat nie existiert, über ἑηος s. **BRUGMANN** *Problem hom. Textkritik* 52 ff. ταχῆος wird **Ep. Cr.** I, 341, 30 = **Herodian** II, 701 Anm. ohne jeden Beleg angeführt.

(ει = η); nach Herodian II, 674, 12 Ἀχιλλίος βασιλός, was boiotische Aussprache des βασιλέος der κοινή ist. Thessalisch βασιλεῖος (ει = η) COLL. 345, 2. 11. Lesbisch βασίλῃος, jünger auch -εως z. B. βασίλεως COLL. 281 b 18; d 25, und -εος z. B. γραμμάτεος COLL. 215, 10 (um 150). Dorisch βασιλέος γραμματέος Inschrift von Dreros CAV.<sup>2</sup> 121 a, 8, altkretisch φοικέος COMP. 151 II, 42; III, 41; IV, 6. 36 u. ö.; auf jungen Inschriften die attischen Formen ἱερέως βασιλέως. Die Form auf -ῆος nur in Rhodos, Inscr. Ins. I, 904 Ἰδαμενῆός ἡμι. Ionisch auf Inschriften ἱερέος BECHTEL 18, 13 Oropos, Θαργελέος Ἀνδρέος 174 c 18; d 6 Chios; Δωριέος 231, 10 Amorgos; βασιλέος bei Herodot, Ἀχιλλέος LATYSCHEN I, 62. 67. 77. 80 (Olbia, spät); nach Herodian II, 674, 3 bei den νεωτέροις Ἴωσιν Ἀχιλλεῖος βασιλεῖος, wo -εῖος = εός ist (vgl. § 149). Διός Πλουτῆος auf einer Inschrift aus Halikarnassos CI. 2655 b, die jetzt verschollen ist, wird von BECHTEL Ion. Inscr. S. 126 angezweifelt oder wenigstens der Dichtersprache zugewiesen. Altattisch οἰκῆος in einem Gesetz bei Lysias 10, 19<sup>1)</sup>, daraus βασιλέως; in der κοινή βασιλέος nach Herodian II, 673, 36. Die Stammtafel der Formen ist

βασιλῆφος

|

βασιλῆος = boiot. thessal. βασιλεῖος, att. βασιλέως.

|

βασιλέος.

343. Überall ἥρω-ος; ἥροος COLL. 3304 Argos verhält sich, wenn es sicher ist, dazu, wie βασιλέος zu -ῆος. Ob man in der im alten Alphabet geschriebenen argivischen Inschrift COLL. 3313 ἥρωος oder ἥροος zu umschreiben habe, ist daher unsicher. Σαπφός (aus -οῖος) ionisch nach Herodian II, 338, 15. 755, 21; bei Herodot steht Ἰοῦς Λητοῦς u. s. w. wie im Attischen, ebenso inschriftlich Πειθοῦς BECHTEL 70 Thasos, Νοσοῦς 206 c 11 Erythrä; bei Herodas Κλοῦς Κοριττοῦς 3, 92. 6, 24. Boiotisch Νιουμῶς COLL. 498, 13; Ἀπολλῶς 406 n, 20 (COLL. I, S. 392). Lesbisch Πείθως COLL. 293. Γέλλως Sapph. frg. 47. Γόργως frg. 48. Γυρίνως frg. 76; hieher auch αὔδως Sapph. 1, 6 von αὔδω = αὔδῃ. Dorisch Ξανῶς Ἀφροδῶς auf lakonischen Inschriften CI. 1365. 1386; Ἀχευσῶς COLL. 3451 (Anaphe); Μορτῶς Inscr. Sic. et It. 2406, 57; Νιχασῶς 59; Νιχῶς 60 (Metapont). Φιλτῶς Inscr. Ins. I, 719 (Kamiroi); geschrieben ist -OC, das

1) Angezweifelt von DITTENBERGER, Hermes XVII, 36, der falsche Transcription eines ΟΙΚΕΟΣ in das aus Homer geläufige οἰκῆος annimmt.

Metrum scheint Φιλτός zu verlangen, womit v. WILAMOWITZ Κλεός ἑκατι Pind. frg. 308 BERGK vergleicht; ebenso delphisch Λατός CL 1688, 8 = CIA. II, 545. Bei Epicharm und Pindar die Vulgärformen Συρακοῦς Χαριχλοῦς, die auch inschriftlich vorkommen, z. B. Φιλακοῦς Κρατιστοῦς Πραξιοῦς COLL. 3593 (Kalymna). Die neugriechischen Genitive auf -ως sind nicht die dorischen Formen, sondern nach dem Nom. auf -ώ umgebildet; so schon auf einer Inschrift aus Tenos CL 2338, 92. 99. 109. 118 Φειδῶς Καλλιῶς Αἰαντῶς. HATZIDAKIS, Ἀθήναιον X, 231.

344. *o*-Stämme. LUGEBIL Der Gen. Sing. in der sogen. 2. altgriechischen Declination, JfPhil. Suppl. XII, 191—244. G. BOLDT Der Gen. Sg. der *o*-Declination bei Homer, Taubertschheim 1881. CAVALLIN De homerica forma genetivi in -οιο, Mélanges Graux 557—566. PLATT Notes on the Homeric Genitive. Class. Rev. II, 12 ff. HIRT Idg. Forsch. II, 130. Homerisch ἵπποιο aus \*ἵπποσχο = ai. *ácva-sya*. Das Suffix ist ursprünglich der Pronominaldeclination angehörig nach BENFLEY Genetivendung -ians S. 23 und von da in den meisten indogermanischen Sprachen in die *o*-Stämme eingedrungen. LESKIEN, Jahrb. f. Phil. XCV, 1 ff. weist die Genitivform auf -οιο bei Homer als fast nur in formelhaften Verbindungen und an bestimmten Versstellen gebraucht nach, also als entschiedene Antiquität; CAVALLIN zählt 1787 Formen auf -οιο, 1823 auf -ου (Ilias 1085: 1015, Odyssee 702: 808), -οιο an 419, -ου an 308 Wörtern, darunter etwa 100, wo -οιο nur einmal vorkommt. ἐρχομένοιο ist bei Alkaios überliefert, auch bei den Elegikern erscheinen diese epischen Formen auf -οιο<sup>1)</sup>. Sie werden von den Grammatikern vielfach als thessalisch bezeichnet (MEISTER I, 305), worauf nichts zu geben ist; unsre thessalischen Inschriften aus der Pelasgiotis haben häufig Genitive auf -οι z. B. Ἀναγχιίπποι Πετθαλαίοι Φιλίπποι τοῖ Κερδοίοι und viele andre COLL. 345, von denen man annimmt, dass sie durch Abfall des auslautenden -ο direct aus -οιο hervorgegangen sind. Das ist im höchsten Grade unwahrscheinlich und man muss viel eher in diesen thessalischen Formen genitivisch gebrauchte Locative sehen.<sup>2)</sup>

1) Πινδάροιο bei Korinna (überliefert ist Πινδαρίοιο) verbessert WILAMOWITZ Hom. Unters. 321 Anm. unzweifelhaft richtig in den Dativ Πινδάροι (τινὶ πρὸς ἔριν βαλνείν).

2) Diese Auffassung stammt von EBEL, KZ. XIII, 446; dafür ist auch BRUGMANN Grundriss II, 585; Griech. Gramm. 205; dagegen HOFFMANN Dial. II, 533.



Vgl. lat. *equi*, kelt. *-ī*, messap. *-ihī* (= *-ī*), alb. *-i*. Aus *-οιο* nach Schwinden des *ι* *-ω* im Lesbischen, Boiotischen und älteren Dorisch (auch auf der hypoknemidischen Inschrift ist *Ο* = *ω*, da *ου* durch *ΟΥ* geschrieben wird), *-ου* im Ionischen, Attischen und jüngeren Dorisch (korkyräisch schon IA. 342 *υίοῦ*). Vgl. § 74. *-ου* aus *-ω* haben auch die thessalischen Inschriften aus Pharsalos. Die Zwischenform *-οο* hat AHRENS, Rhein. Mus. II, 161 nach BUTTMANN Ausf. Gr. I<sup>2</sup>, 299 bei Homer vermuthet und in den Text gesetzt, um verschiedene grammatische und prosodische Merkwürdigkeiten fortzuschaffen: *δο κλέος* B 325 *δο κράτος* α 70 (BEKKER *δου*), *Αἰόλοο μεγαλήτορος* κ 36 *Αἰόλοο* *κλυτὰ δώματα* κ 60 (BEKKER *Αἰόλου*), *ἀδελφεόο φρένας* Z 61 u. ö. (BEKKER *ἀδελφειοῦ*), *Ἰλίοο προπάροιθε* O 66 u. ö., *ἀνεψιόο* *κταμένοιο* O 554, *Ἰφίτοο* *μεγαθύμου* B 518, *ὁμοίοο* *πολέμοιο* I 440 u. ö., *ἀγρίοο* *πρόσθεν* χ 313; endlich noch *δήμοο* *φῆμις* ξ 239 im Versschluss (doch vgl. LUDWICH De hexam. poet. graec. spond. S. 39). L. MEYER Gedrängte Vergleichung 27 geht so weit statt *-ου* in der Thesis überall *-οο* zu verlangen. Dagegen nimmt HARTEL HSt. III, 9 an, dass an allen jenen Stellen (ausser *δου*, das er nicht antastet) *-οιο* gestanden habe, wobei *οι* mittels Übergang von *ι* in *ι̇* als kurze Silbe galt (s. § 154).

Bemerkenswerth ist, wenn er richtig gelesen ist, der Gen. *τοῦ Νίκανδρος* Bull. Corr. hell. IX, 149, 63 aus Delos; der Gleichklang mit dem Genitiv *ἀνδρός* liess *Νίκανδρος* als Genitivform erscheinen.

Unerklärt sind die Singulargenitive auf *-ων*, die auf den kyprischen Inschriften im enchorischen Alphabet neben den gewöhnlichen Formen auf *-ω* stehen, z. B. *ἀργύρων* *μισθῶν* *Ἐχετίμων* *Στασιφοίκων* *Ὀνασίλων* *Φιλοκύπρων* *Ὀνασιχύπων*. Das arkadische *τωνὶ τῷ ἐπιζαμίῳ* auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1222, 36, das man mit diesen kyprischen Formen verglichen hat, ist von *ταν[ν]ί* Acc. Fem. ebenda Z. 53 nicht zu trennen; die Formen, welche *τω-ν-ί* *ταν-ν-ί* zu theilen sind, gehören zu dem thessalischen Pronomen *δ-νε*, das in mehreren Casusformen auf der grossen Inschrift von Larisa COLL. 345 vorkommt.<sup>1)</sup>

Altem *λαοῖο* entsprach im ältesten Attisch *\*λεωῖο*, daraus

1) BEZZENBERGER's Zur Gesch. d. lit. Spr. 353 Vergleichung mit lit. Gen. auf *-q* von *a*-Stämmen *czesq* hilft nichts. LESKIEN, Ber. der sächs. Ges. d. Wiss. 1884 S. 105 denkt an asl. Gen. fem. *raqky dušę*, deren Endung er auf *-om* zurückführt; DEECKE, Bzsb. Beitr. VI, 71 an Vermischung mit dem Gen. Plur.

\*λεῶο λεῶ. Formen auf -ωο sind Πηλεῶο B 552 Πηνελέωο Ξ 489 Μίνωο Ταλαῶο Ἀνδρογέωο bezeugt von Herodian II, 408, 8. Μίνωος λ 322 ρ 523 und oft in Prosa, Ἀθωος Herodian II, 244, 5 (auch Ἀθοος Ἀθους ebenda) nach ἤρωος. ἐξ Ἀθόω Ξ 229, ursprünglicher Nominativ Ἀθόως?

345. Mit dem Genitivsuffix -sjo ist auch der Genitiv der männlichen ā-Stämme gebildet. Älteste erreichbare griechische Form ist -āo aus -āsjo: homerisch Ἀτρεΐδāo, boiotisch Κάναιο Εὐαγόραο Καλοκλίδāο u. v. a. <sup>1)</sup>. Daraus arkadisch und kyprisch -au: arkadisch Ἀπολλωνίδāο Θρασέαο Εὐμηλίδāο Καλλίαο Ἀγαθίαο Ἀλκίαο Ἀρχέαο u. s. w. (Stud. X, 133), kyprisch Στασί-jaο COLL. 17 Ἀριστί-jaο 20 Νασιώταο 21 Μαράκαο 29 Ὀνασαγόραο 60 Θεμίαο 66 (neben Κυπραγόραο 79). HOFFMANN I, 167. Gleichwerthig sind Ὑδραμούαο auf der pamphylistischen Inschrift COLL. 1264, Ὀροφατίραο Πελώραο auf den Inschriften bei LANCKORONSKI 66. 68. Aus -āo contrahiert dorisch Ἀτρεΐδā, lesbisch κτίστā εὐεργέτā Ἡρακλείδā Ἡρωίδā; boiotisch ist Σωκλείδā Ἀσπασιώνδā Τελεσαρχώνδā COLL. 556 (Κορᾶ) auffallend, die andern Beispiele (MEISTER I, 271) sind nicht sicher. Aus -āo ionisch -εω bei Herodot: δεσπότεω βορέω für βορέεω mit Ausfall des einen ε; auf ionischen Inschriften -εω, z. B. Δεινοδίκεω BECHTEL 23 Naxos, Λαμπσαγόρεω 29 Amorgos (6. Jhdt.) u. s. w. bis in die Kaiserzeit (MORDTMANN Ath. Mitt. X, 202); dafür, vielleicht nur graphisch verschieden (BECHTEL Ion. Inschr. S. 109) -ω z. B. in Ἀσίω BECHTEL 174 c 27 Chios, Ἀννικῶ 174 c 13, Πυθῶ Λυζῶ d 4. 17, Παναμύω 238. 240 Halikarnassos, Μικιννῶ Ἀρχαγορῶ 240, Παυσανίω 163, 16 Abdera, Πακτύω 248 c 3, 13 Mylasa (alles im 5. u. 4. Jhdt.). Unklar sind die Genitive auf -εω, wie Ἀρχηγέτεω BECHTEL 201, 6 Erythrä, Πειθεῦ Bull. Corr. hell. IV, 160 No. 10, 1 Erythrä, Ἀριστεῦ BECHTEL 206 b 9, Πυθεῦ 206 c 35 Erythrä, 153, 25 Smyrna: sie setzen -εω voraus, dessen Verhältniss zu -εω nicht fest steht. Auch in Eretria -ω:

1) Bekannt ist das merkwürdige Τλασίāfo auf der korkyräischen Grabschrift des Menekrates IA. 342 = COLL. 3188, 1. BENFEY Idg. Voc. 75 ff. erklärt es aus -āfo; und sieht darin einen Stamm auf -āu wie in der Mehrzahl der ā-Stämme. Das ist nicht möglich, denn das auslautende -; konnte nicht schwinden, während es in dem dann zunächst vergleichbaren βασιλῆfoς blieb. Es ist schwerlich möglich dem f dieser Form irgend einen etymologischen Werth beizulegen. BLASS Sat. phil. Sauppio obl. S. 131 (vgl. denselben zu COLL. 3188) meint, dass der Verfertiger der Grabschrift, der vermuthlich selbst Τλασίā sprach (vgl. Ἀρ-νιδᾶ IA. 343 = COLL. 3189), ein episches Τλασίāo unrichtig nach Vorbildern wie νῶfoς λᾶfoς u. a. umformte. Anders, aber unwahrscheinlich, BAUDAT Mém. Soc. Ling. IV, 359 ff.

Μενώνδω Χαιρίω 'Εφ. ἀρχ. 1887, 83 ff. (2. oder 1. Jhdt.). Hieher wird auch Λευκολοφίδω CIA. I, 358 gehören. Bei Elegikern und Iambographen einsilbig zu lesendes -εω bis auf dreimaliges -ᾱο in Nachahmung Homers (Αἰήτᾱο Πίσαο Αἰδᾱο RENNERT, Stud. I, 1, 201 f.). Bei Homer neben -ᾱο -εω, das stets einsilbig zu lesen ist; L. MEYER Gedrängte Vergleichung 28 will überall -ω, wie unsre Ausgaben nur bei vorhergehendem Vocal bieten: 'Ερμείω ἑυμμελίω. Bei Hesiod ist neunmal -εω überliefert, stets einsilbig<sup>1)</sup>. Auf ionischen Einfluss geht auch kyprisch Ἀμύντω COLL. 41 ('die späteste erhaltene Steininschrift') und Εὐφαγόρω auf Münzen Euagoras' des I. (410—374) COLL. 153. 154 zurück. Die attischen Genitive auf -ου wie πολίτου νεανίου sind Analogiebildungen nach den ο-Stämmen; -εω nur bei ionischen oder durchs Ionische vermittelten Eigennamen wie Θάλεω (vielmehr Θαλέω) Καμβύσεω. Dies -ου erscheint auch nach ι und ρ (νεανίου Χαβρίου Πυθαγόρου); wenn also solche und andere Eigennamen in der κοινή den Gen. auf -ᾱ bilden, so ist das entweder Dorismus und es bleibt die Bemerkung Herodians II, 636, 13 zu recht bestehen: 'εἰ δέ τι τούτων εἰς ᾱ καταλήξειεν, Δωριός ἐστιν ἢ κλίσις συνήθης γεγонуῖα τῇ κοινῇ διαλέκτῳ' oder es liegt einfach Einfluss des Nominativs auf -ᾱς vor. Dasselbe gilt von den Kosenamen auf -ᾱς (s. u.) und von den in unsern Grammatiken aufgeführten Wörtern πατραλοῖᾱ μητραλοῖᾱ ὀρνιθοθήρᾱ μανδραγόρᾱ βορρά. Herodian II, 636, 24. 657, 2 nennt nur πατραλοῖᾱ θυνοθήρᾱ; bei Lukian liest man μανδραγόρᾱ und μανδραγόρου. Ob in älteren Attikern solche Genitive auf -ᾱ vorkommen, ist noch zu untersuchen; von βορέας steht βορέου CIA. I, 321, 29, βορροῦ τοῦ βορέου. ἡ γενικὴ παρὰ Ἀριστωνόμφ Hes. (vgl. Kock Com. frg. I, 669, 8) und noch Choïroboskos hat den Kanon Βορέας Βορέου (Herodian II, 649, 35); Schol. Ar. Wolken 733 steht Ὀρνιθοθήρου, die Inschriften haben Περδίκχου Ἀμύντου Ἀρύββου (MEISTERHANS 94). In Attika Φιλέᾱ CIA. IV, b 373, 121 (5. Jhdt.); auf ionischen Inschriften Μενέα Ἀμύντα Διονυτᾱ Ἀθηναγόρα Μανίτα Χαιρέα Πειθία Ἀπολλᾱ Κλεανδρίδα (seit dem 4. Jhdt. SMYTH 345 ff.). Analogischer Beeinflussung durch die -ες-Stämme verdanken ihren Ursprung die Genitive auf -εος -εως -ους: ionisch Λεάδεος BECHTEL 9 Olynthos, Παιρισάδεος LATYSCHEN II, 9 Pantikarpäon, Φιλεωνίδεος BECHTEL 73 Thasos, Ἡρακλείδεως 49 Keos, Οὐλιάδεως Φοινικίδεως 104, 7.

1) Ἀίδεω Theog. 311. 768. 774. Αἰήτεω Th. 994. ἀργέστεω Th. 870. ἐριβρόχεω Th. 832. Κρονίδεω Th. 572. Ἐκ' Ἡ 71. ἀβούτεω Ἐκ' Ἡ 451. Danach ist RZACH 397 zu berichtigen. Βορέω Th. 870.

27 Jasos, Λεώδευς Ἀμφικλείδευς Ἀριστεύδευς 77 b Thasos u. s. w. (SMYTH 344 f.). Auf dorischem Gebiete Βασιλείδευς CI. 2513 (Kos); Inscr. Ins. I, 46, 165 (Rhodos), Σαμιάδευς ebenda 115, 1 (Rhodos, neben dem nicht rhodischen Nominativ Σαμιάδης!); auf rhodischen Töpferinschriften Καλλίους Ἀθήν. III, 228 No. 96, Ἀριστείδευς 234 No. 37, Ἀτίμους 236 No. 68, Πολίτευς DUMONT Inscr. céram. S. 222 No. 475; Φανείους Νικίους CI. 3141, 17. 3362 (Smyrna in κοινή); attisch Ἀντιφάτους Αἰσχίνους Καλλιάρχους (bald nach Euklid, WECKLERN Cur. epigr. 23), Καλλιάρχους KUMMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 126. Aus -εος ist ionisch -ος durch Hypphaerese entstanden in Θεοτιάδος dreimal, Ὀρθιάδος, Χαρτάδος auf der Inschrift von Tenos NEWTON Anc. Gr. Inscr. No. 377, vgl. BECHTEL, Bzzb. Beitr. XX, 242. Auf einer afrikanischen Inschrift CI. 5366 (170 n. Chr.) steht πρεσβευτῇ, ebenso auf attischen Grabschriften christlicher Zeit Ἑρμῇ, οἰκαίτη = οἰκέτη und von ες-Stämmen, Nom. -ης, Ἐπηφάνη Πασικράτη CIA. III, 3519. 3513. 3459. 3464. Das ist bereits die neugriechische Flexion ὁ κλέφτης τοῦ κλέφτη, die sich, ähnlich wie die oben § 339 angeführten lesbischen Genitive auf -η, nach dem Muster -ας -α, das die κοινή kannte (vgl. o.), gebildet hat.

Über die Genitive auf -ās von alten männlichen Nominativen auf -ā s. § 327.

Die Kosenamen auf -ās wie Ἐπαφρᾶς Θεοδᾶς Ἐπικτᾶς u. s. w. (FICK Griech. Personennamen 15) haben im Genitiv -ā. Ziemlich früh hat sich auf ionischem Sprachgebiete, wo diese Namen fremde waren (ionisch ist -ῆς in Ἀπελλῆς) die Neubildung -άδος (nach δρομάς νομάς φυγάς u. s. w. Gen. -άδος) eingestellt (BECHTEL Ion. Inscr. S. 60 verlangt die Schreibung -āδος): Βοττᾶς Βοττᾶδος DITTENBERGER Syll. 172, 4 Erythrae (3. Jhdt.), Ἀπολλᾶδος 344, 69. 98 (ebenda Z. 72 Ἀπολλᾶ; Ephesus, 1. Jhdt.), Εἰρηνᾶδος Παρμεινιτᾶδος Ζωπᾶδος 370, 74. 82. 139 (Erythrae, bald nach 278); Διονυτᾶδος CI. 3141, 54; 3242 (Smyrna; 3137, 33 Διονυτᾶ); Ἀπολλᾶδος 3253 (Smyrna); Μηνᾶδος 3142, III, 9 (Nikomedien); Φιλωνᾶδι 3392 (Smyrna); Ἡρᾶδος CI. 2703, BECHTEL Thas. Inscr. 18. 20. Von derselben Analogie ist die Pluralbildung der neugriechischen Substantive wie ὁ ψωμᾶς 'Bäcker' οἱ ψωμάδες ausgegangen. Daneben Βιτᾶς Βιτᾶτος, Κανδᾶς Κανδᾶτος bei Herodas (MEISTER 836), was nach SCHULZE Rhein. Mus. N.F. XLVIII, 252 nur Fehler des ägyptischen Schreibers ist. Ebenso Θαλῆς Θαλῆτος, Ποδῆς Ποδῆτος und Καλλικλῆς Καλλικλῆδος, Ἀττῆς Ἀττῆδος CI. 4366 w 45. 70. 79 (Pisidien), Ἑρμῆς Ἑρμῆδος CI. 2664, 3 (Halikarnass), Εὐτυχῆς

Εὐτυχῆδος Bull. Corr. hell. VII, 502. Ferner Ἀγαθοῦς -οῦδος Ross Inscr. ined. II, 56 No. 168 (Nisyros), Ἑρμαροῦς -οῦδος Cl. 4224 e Add. (Lykien) neben Εὐτυχοῦς -οῦτος, Ἀμμαροῦς -οῦτος, Ἐλενοῦς -οῦτος (vgl. Bull. Corr. hell. XVI, 213 ff.); Σεσκῶς -ῶδος Halikarnassos BECHTEL 240; von Διονῦς Δεονύδος Erythrä IA. 494 = BECHTEL 198; Μητρεῖδος Cl. 3141, 30 (Smyrna), Μοναρχεῖδος Kos COLL. 3687, Φιλεῖδος Bull. Corr. hell. VIII, 378 Lydien), W. SCHULZE Rhein. Mus. XLVIII, 253. Auf den Inschriften vom Olymp Bull. Corr. hell. XVI, 214 ff., wo mehrere Namen auf -οῦς -οῦτος vorkommen, hat Κυραθοῦς den Gen. Κυραθοῦνος.

**346.** Weibliche  $\bar{a}$ -Stämme: χώρᾱς ionisch χώρας, γνῶμᾱς ionisch und attisch γνώμης. -ās erweist sich durch die Übereinstimmung von Griechisch, Lateinisch (*familiās*), Altirisch (*mnā*), Oskisch-Umbrisch, Gotisch, Litauisch, als eine bereits indogermanische Grundform. Die arkadischen Genitive auf -au von weiblichen  $\bar{a}$ -Stämmen: *ἑκατάσταν κακειμέναυ* des Tempelrechts von Alea 19. 25. 24 (neben *ἀμέρας* in der Formel *ἀμέρας καὶ νυκτός* 16), *τᾱς ζαμλαυ τᾱς ἐσοδοκαῦ τᾱς ἐργωνίαυ* der tegeatischen Bauinschrift, *γαῦ* und *οἰκίαυ* COLL. 1233 sind Formübertragungen von den männlichen  $\bar{a}$ -Stämmen, s. o.; weibliche Genitive auf -ās sind auch aus arkadischen, speciell auch tegeatischen zahlreich belegt, der Artikel *τᾱς* immer so. BAUNACK, Stud. X, 133.

### Dativ und Locativ.

GERLAND Über den altgriechischen Dativ, Marburg 1859. SCHNEIDEWIND De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum, Halle 1863. CAPELLE Dativi localis quae sit vis atque usus in Homeri carminibus, Hannover 1864. DELBRÜCK Ablativ Localis Instrumentalis, Berlin 1867. NAHRHAFT Der Gebrauch des lokalen Dativs bei Homer, Wien 1867; Beiträge zur homerischen Syntax [Dativ des Antheils], Wien 1871.

**347.** Nur bei den *o*- und  $\bar{a}$ -Stämmen ist Dativ und Locativ im Singular noch geschieden; die übrigen haben die beiden Casus zusammen fallen lassen. Beide lauten schon bei Homer auf -ι aus; die Formen mit -ι, die HARTEL Hom. Stud. I<sup>2</sup>, 56 ff. zusammen gestellt hat (λίθασι Ἄιδι Αἴαντι zweimal κόρυθι πατέρι κράτει σάκει dreimal σθένει ὑπερμένει ἔτει Ἡρακλῆι πτόλει νηϊ Ὀδυσσῆι dreimal Ἀχιλλῆι) sind aus metrischer Verlängerung zu erklären. Die ursprüngliche Endung des Dativs

Sg. bei consonantischen Stämmen war -αι und liegt noch in den Infinitiven auf -μεναι -féναι (ἴδμεναι δοφέναι), vielleicht auch in dem locativisch gebrauchten χαμ-αί (äv. *zemē*, OSTHOFF Perf. 195) vor. Auf kyprisches Διχαίθεμι einer 'in der Orthographie nachlässigen' kyprischen Inschrift COLL. 74 ist kein Gewicht zu legen.

So φύλακ-ι Αἰθίοπ-ι γέροντ-ι ἡγεμόν-ι ῥήτορ-ι μητρ-ί und mit mittlerer Stammform (die dem Locativ wohl ursprünglich zukam) μητέρ-ι = ai. *mātāri*; γένε-ι attisch γένει αἰδοῖ ἡοῖ überall bei Homer möglich, attisch αἰδοῖ ἡοῖ; σέλαι (υ-) Θ 563 κέραι ἀγλαέ Λ 385 und so (υ- vor Vocal) noch δέπαι γήραι; Formen wie γήρα d. i. γήρᾱ in attischen Texten werden allerdings durch (Choirob.) Herodian II, 316, 10 ff. geschützt, sind aber lautgesetzlich nicht zu rechtfertigen. Vgl. DANIELSSON Gramm. u. etym. Studien I, 28. Inschriftliche Beispiele von γήρᾱ = γήρα bei SCHULZE Quaest. ep. 49. 511. Daneben von βρέτας βρέτει Aisch. Eum. 259; οὔδας οὔδεῖ οὔδει Hom.; κνέφας κνέφεῖ A. P. VII, 133; κέρας κέρει Herodot; γῆρας γήρει hellenistisch: Analogiebildungen nach den -ες-Stämmen (anders SCHMIDT Pluralbildungen 326). Die lesbische Analogiebildung von -ες-Stämmen (Καλλίχλη COLL. 263) wurde oben § 339 bereits erwähnt.

348. ι-Stämme: Die nichtionischen Mundarten haben bei diesen Stämmen eine Form auf -ι, die wahrscheinlich aus -ιι (vgl. Gen. -ιος) contrahiert ist, schwerlich aber den alten Instrumental der weiblichen i-Stämme (ved. *mātī*, av. *aži*, lat. *turri*, air. *faith*, ahd. *ensti*, lit. *aki*) darstellt (wie BRUGMANN Grundriss II, 603. 620. 631 nach OSTHOFF M.U. IV, 385 annimmt). Kretisch πόλι Gortyn IV, 32, lakonisch Λιμνάτι IA. 61, argivisch πόλι COLL. 3340, 77 Ἀρτάμῃ CAU.<sup>2</sup> 57, Amer. Journ. Arch. IX, 356 (von -ιδ-Stämmen, s. § 321), lesbisch πόλι u. a. (MEISTER I, 72. 156), boiotisch πόλι σουγχωρείσι COLL. 481, 51. 489, 48; arkadisch παναγόρσι Tempelrecht von Alea 26; thessalisch πόλι COLL. 345, 16 u. ö. Ebenso bei Herodot πόλι, bei Homer πόλι πτόλι κόνι κνήστι θέτι μάστι u. s. w. Die älteste Form ist wohl in homerisch πόλῃ Γ 50 zu erkennen. das bei Tyrt. 12, 15, auf einer Inschrift aus Jasos Bull. V, 497, 3 = BECHT. 104 (4. Jhdt.), bei Isyllos COLL. 3342, 72 wiederkehrt und in attischem πόλῃ CIA. II, 25, 10. 32, 8. 42, 7 ἀκροπόλῃ 50, 17. 138, 11. 162 a, 12 u. ö. (MEISTERHANS 108) auch anzuerkennen ist. Hier ist wahrscheinlich an die als ursprünglich



zu erschliessende Locativform πόλη (= ai. *agnā* lit. *szalè* 'neben') die gewöhnliche Locativendung -ι angetreten. J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 298. Attisch πόλει, das auf älteren Inschriften immerhin noch auf der orthographischen Gleichung von ηι und ει (§ 72) beruhen kann, hat das ε der andern Casus eingeführt, wie homerisch πτόλει P 152 Q 707 πόσει E 71, πόλει Z 317 u. ö. πόσει λ 430 u. ö. (BEKKER schreibt πόλι πόσι) und ionisch δυνάμει IA. 497 b, 31 = BECHT. 156 (Teos, um 475). Die attische Form ist auch in lesbischen (MEISTER I, 72), ionischen (SMYTH 393) und dorischen (BOISACQ 142 f.) Inschriften eingedrungen. Vom St. ὄφι- 'Schaf' auch attisch οῖί (Arist. Friede 929 wird οῖί als ἰωνικὸν ῥῆμα bezeichnet). Κετριπόρι CIA. II, Add. 66 b, 15. 22 ist thrakischer Name = Κετριπόριδι ebenda Z. 11. Der kyprische Dativ πτόλιφι auf der Tafel von Dali Z. 6 ist Analogiebildung nach -ῆφι -οφι, vgl. § 340.

υ-Stämme: Homerisch σῶρεί ἡδέι δέξι ὠκέι aber auch πλατεί H 86 (—, πλατέι?), ἄστει aber auch πήχει ἐλών φ 419, νέκυι διζοῖ ὀρχηστοῖ mit einsilbigem υι wie ἰλοῖ Theogn. 961 Δέρμοι boiotisch IA. 265 = COLL. 875 am Ende eines Hexameters. Daraus arkadisch πληθῖ COLL. 1222, 20 = πληθοῖ bei Homer. Attisch γλοκεῖ ἄστει πήχει, σῶι ἰχθύι. Dorisch ἀδέι πάχει bei Theokrit.

349. Diphthongische Stämme; dorisch ναῖ lesbisch νᾷ episch neuionisch attisch νηῖ; γρᾷ βοῖ. Auf -ηυ- Grundform \*βασιλῆφι, kyprisch Ἡδαλιῆφι COLL. 60, 31, daraus homerisch βασιλῆι Ἀχιλλῆι; Ἀπόλλωνι τῷ Πριηνῆι auf einer ionischen Inschrift von Samos IA. 385 aus dem Anfang des 5. Jhdts. = BECHT. 212 wird von BECHTEL bestritten, der Πριήγηι oder Πριήνηι liest und dies als Locativ fassen will; boiotisch Φωκεῖ Βασιλεῖ COLL. 489, 3. 425, 8 (attisch [γραμμα]ατῆι CIA. II, 90, 8?). Dafür -εῖ bei Homer in Ἀτρεῖ Τυφωεῖ Πηλεῖ Πορθεῖ, Ψ 792 am Versende schreibt man Ἀχιλλεῖ; bei Herodot βασιλεί, kretisch Πριανσιεῖ, attisch βασιλεῖ, ebenso auf ionischen und dorischen Inschriften (ἰερεῖ BECHT. 18, 33 Oropos, 100, 7 Milet; βασιλεῖ 105, 7 Jasos. SMYTH 402; argivisch γροφεῖ COLL. 3316, 7, rhodisch γραμματεῖ CAUER 178, 7). Von Ζεὺς Διφί Διί Δί (vgl. § 129) vom schwachen Stamme. τῷ Διεῖ τῷ Νάφ aus Dodona COLL. 1582, 2 und Διεῖ CI. 1869 Korkyra sind des Itacismus verdächtig, kyprisch Διφεῖθεμις COLL. 60, 21, attisch Διειτρέφης CIA. I, 402, 2. 447, 53, homerisch διειπετής, wie Zenodot δ 477 las, enthalten einen Locativ vom Stamme διφο- (MEISTER II,



228), vgl. den Boioter Διοίδωτος Διοιδότω Inscr. Graec. Sept. I, 2180, 6 (wie οἶκει und οἶχοι), vgl. ai. *divé-divē* 'Tag für Tag'.<sup>1)</sup> (Anders SOLMSSEN Studien zur lat. Lautgeschichte 192 A. 3. OSTHOFF Idg. Forsch. V, 284). ἥρω hat ἥρωϊ, zweisilbiges ἥρω entstand daraus leicht durch Vermengung mit der sogenannten attischen Declination, wird aber H 453. θ 483 von NAUCK, Mél. gr.-rom. II, 424 beanstandet und durch daktylisches ἥρωϊ ersetzt. Die Notiz des Moiris S. 198, 6 ἥρω χωρίς τοῦ ἰ Ἀττικοί, ὡς Ὅμηρος »ἥρω Δημοδόχῳ«, ἥρωϊ μετὰ τοῦ ἰ Ἕλληνες (vgl. auch LENTZ zu Herodian II, 215, 25) bezieht sich in ihrem ersten Theile auf diese Form mit dem nicht mehr gesprochenen ἰ προσγεγραμμένον. Von ἡχώ ἡχοῖ aus -οῖ, ionisch Βαβοῖ BECHT. 65 Paros, bei Herodot Λητοῖ Ἀργοῖ εὐεστοῖ. Delphisch Φιλοῖ CAU.<sup>2</sup> 218, 17; boiotisch Κλιῶ Φιλλῶ COLL. 501, 6. 429, 3 nach Nom. Κλιῶ Gen. Κλιῶς umgeformt. Kretisch ἐν Λατῶ CI. 2554, 4. 70 ist Name der Stadt, deren Bewohner COMP. 148. 175 Λατωσίοι heissen.

350. Der Dativ der -o-Stämme war ἱππῳι, der Locativ ἱπποῖ, jenes mit bereits vorgriechischer Contraction von -ο + αἰ zu οἰ, also Grundform *ékwoi* (altlat. *Numasiōi*, osk. *Abellanúí*, ahd. *wolfe*, lit. *vilkuī*). Die Locative auf -οἰ sind in mehreren Dialekten auch dativisch verwendet worden, d. h. beide Casus sind in der Locativform zusammengefallen, wie bei den übrigen Stämmen: so im Neuelischen (αὐτοῖ COLL. 1172, 21. 28) Nordgriechischen (delphisch τοῖ Πυθίοι ἄλλοι τρόποι θεοῖ u. a. HARTMANN Dial. delph. 37; akarnanisch COLL. 1379, 1. 13 τοῖ Ἀπόλλωνι τοῖ Ἀχτίοι, τοῖ κοινοῖ) Boiotischen (τοῖ δάμοι, jünger τῷ δάμῳ; über Διωνύσοις ἑξαδάμοις s. § 116) Arkadischen (τοῖ ἡμίσοι auf der tegeatischen Bauinschrift). Wo Ol im alten Alphabete erscheint, ist natürlich nichts zu entscheiden; daher ist auch nicht auszumachen, wie weit im ursprünglichen Text der homerischen Gedichte noch Locativformen auf -οἰ gestanden haben, B 513 z. B. kann man ohne weiteres δόμοι für δόμῳ schreiben. Locativisch sind auf der Bauinschrift von Tegea, die -οἰ auch für den Dativ verwendet, ἐν τοῖ αὐτοῖ ἔργοι Z. 2, ἐν τοῖ χρόνοι 44, ἐς τοῖ ἔργοι 52. Auf der eretrischen Inschrift BECHT. 15, 18 ist ἐν τοῖ ἱεροῖ zu lesen wie ebenda Ἀμαρυνθοῖ

1) Δεῖ auf griechischen Inschriften aus Phrygien (MORDTMANN Ath. Mitt. X, 13 und Journ. Hell. Stud. VIII, 514, Z. 17. XI, 160 No. 6. Pap. Amer. School III, p. 406 No. 597) verdankt sein *e* einer un griechischen Namensform des Gottes, vgl. thrakisch *Dio-* und *Deo-*. SOLMSSEN, KZ. XXXIV, 55, A. 1.

17; beide haben Locativbedeutung, ein Dativ liegt in derselben Inschrift Z. 18 in ἐπὶ Κηναίῳ vor; vgl. τῷ Δί BECHT. 14 (Eretria). In Oropos BECHT. 18 nur -οι, und zwar ἐν τοῖ ἱεροῖ, ἐν πετεύροι, ἐν τοῖ κοιμητηρίοι mit locativischer, τοῖ βουλομένοι, ἑαυτοῖ, τοῖ einmal mit dativischer Function. πολέμοι in Olynthos BECHT. 8 a b ist Locativ, der Dativ lautet dort 8 a 2 τῷ, 8 b 4 τῷ κοινῷ, in Amphipolis 10, 7 τῷ δήμῳ.<sup>1)</sup> Noch die jungen eretrischen Inschriften Ἐφ. ἀρχ. 1890, 196. 200 haben αὐτῷ, αὐτοῖ, τοῖ δήμοι. Die übrigen Dialekte haben beide Casus in der Form des Dativs zusammenfallen lassen, doch so, dass sich adverbial geworden Locative auf -οι immer erhalten haben. Der Dativ ist homerisch ionisch attisch, auf den kretischen Inschriften, den Tafeln von Herakleia und auf andern Denkmälern des jüngeren Dorismus -φ; im Attischen ist seit dem Ende des 2. Jhdt. das ι von ωι geschwunden; im Kypri-schen ist in den jüngeren Inschriften das ι ebenfalls unterdrückt, die idalische Bronze hat noch die vollen Formen, bloss τῷ und τῶ vor anlautendem ι (HOFFMANN I, 185 f.); auf lesbischen Inschriften seit Alexander fehlt das ι regelmässig und nur auf dies Junglesbische ist Herodian II, 280, 25 ἐν ταῖς εἰς ω ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσιν οἱ Αἰολεῖς τὸ ι zu beziehen. Im Thessalischen ist das so entstandene -ω zu -ου geworden (§ 78): αὐτοῦ τοῦ κοινοῦ COLL. 361. Ἀσκληπιοῦ 338. Ἑρμάου χθονίου 348. 349. 362 u. a. (REUTER S. 48). Locative auf -οι im Attischen in geographischen Namen wie Ἰσθμοῖ Φαληροῖ Σφηττοῖ; dass die Formen nur mehr adverbial gefühlt wurden, ergibt die gleiche Bildung von Stämmen auf -α wie Αἰγυλίοι Κικυννοῖ Παιανιοῖ Στειριοῖ Ἰκαριοῖ, selbst Μεγαροῖ von τὰ Μέγαρα (ЛОВЕЦК Pathol. II, 252) so wie der von der Betonung des Städtenamens unabhängige Accent. Kretisch Λυττοῖ Ὀλεροῖ CAU. 117, 2. 11, Κνωσοῖ CAU. 120, 5, mit Präposition ἐν Πριανσιοῖ 119, 3. 33 wie ἐν Ἰσθμοῖ bei Simonides frg. 125; argivisch Ἐπιδαυροῖ COLL. 3342, 23. JOHANSSON, Bzzb. Beitr. XIII, 112 ff. will in Städtenamen wie Δελφοί und in den zahlreichen auf -αι wie Ἀθῆναι Θῆβαι Συράκουςαι u. s. w. wenigstens theilweise ursprüngliche Locative sehen; dagegen

1) Dass hier -οι lautlich aus -ωι entstanden sei, vermag ich BECHTEL zu No. 15 nicht zu glauben. Auf attischen Inschriften kommen allerdings orthographische Verwechselungen zwischen beiden vor, z. B. in Eleusis ἐν τοῖ δήμοι, τοῖ Διονύσοι, τραγοῖδοις Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 71, 5. 14. 21, und umgekehrt στεφανῷ für στεφανοῖ DITTENBERGER Syll. 345, 12 (alles 4. Jahrh.) MEISTERHANS 52.

GRASBERGER Studien zu den griech. Ortsnamen (Würzburg 1888), 147 ff. Ferner in einzelnen Bildungen von Appellativen, die ebenfalls adverbial geworden sind, vor allem οἶκοι 'zu Hause', πέδοι Aisch. Prom. 272, ἄρμοι ebenda 615, ἰσθμοὶ βοθοὶ σφιγγοὶ (Analogiebildung, von St. σφιγγ-) Herodian I, 502; τηλοὶ Apoll. De adv. 610, μοχοὶ ἐντός. Πάφιοι Hes. = μυχοὶ, μέσοι angeblich bei Alkaios, ἔνδοι ἔξοι bei Theokrit als syrakusisch, endlich die Adverbia ποῖ ὅποι οἱ ἐνταυθοὶ πανταχοὶ ἐκασταχοὶ ἡχοὶ 'wo' (Oropos Inscr. Graec. Sept. I, 235, 16) οὐδαμοὶ als Locative des Zieles (DELBRÜCK 45) auf die Frage wohin? Auch im ersten Theile der Composita Πυλοισγενῆς ὁδοιπόρος ὁλοιστρόχος N 137 σκοτοιβόρος σολοιτύπος χολοίβαφος χολοιβόρος χοροιτύπος χοροισθαλής χοροισμανῆς sind theils alte theils nach alten Mustern gebildete Locative zu erkennen. VERF., Stud. VI, 384. NECKEL a. o. (§ 317) a. O. S. 37 ff. Über die genitivisch gebrauchten Locative auf -οι in Thessalien s. § 344.

351. Die Form des Dativs der  $\bar{a}$ -Stämme ist  $-\bar{a}i$  mit vorgriechischer Contraction von  $-\bar{a} + ai$ . Vgl. got. *gibai* lit. *mérgai* asl. *rybé*. Dorisch  $\chi\acute{o}\rho\bar{\alpha}$   $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\bar{\alpha}$ , attisch  $\chi\acute{o}\rho\bar{\alpha}$   $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\eta$ , ionisch  $\chi\acute{o}\rho\eta$   $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\eta$ , junglesbisch  $\tau\acute{\upsilon}\chi\bar{\alpha}$ , bis zum 4. Jhdt. noch  $-\bar{a}i$  (HOFFMANN II, 439), thessalisch  $\tau\bar{\alpha}$   $\acute{\alpha}\rho\chi\bar{\alpha}$   $\chi\acute{o}\upsilon\rho\bar{\alpha}$   $\tau\epsilon\mu\pi\epsilon\acute{\iota}\tau\bar{\alpha}$  u. s. w. (REUTER 44), älter  $\tau\acute{\alpha}\phi\rho\omicron\delta\acute{\iota}\tau\bar{\alpha}$  IA. 327 = COLL. 325,  $\tau\bar{\alpha}i$   $\chi\acute{o}\rho\phi\bar{\alpha}i$  IA. 324 = COLL. 373,  $\Lambda\epsilon\upsilon\chi\alpha\theta\acute{\epsilon}\bar{\alpha}i$  COLL. 337,  $\tau\bar{\alpha}i$   $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\sigma\sigma\tau\bar{i}$  COLL. 370; kyprisch älter  $-\bar{a}i$ , jünger  $-a$  (HOFFMANN I, 186). Boiotisch  $\beta\alpha\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\phi\bar{\alpha}i$   $\acute{\Lambda}\theta\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}i$   $\Pi\lambda\acute{\alpha}\upsilon\chi\bar{\alpha}\epsilon$   $\Lambda\upsilon\sigma\alpha\nu\acute{\iota}\alpha\epsilon$ ,  $\phi\epsilon\lambda\alpha\tau\acute{\iota}\eta$   $\tau\eta$   $\tau\rho\iota\sigma\chi\eta\delta\epsilon\chi\acute{\alpha}\tau\eta$  (§ 113) sind wahrscheinlich wie die entsprechenden Formen der  $o$ -Declination Locative, d. h.  $Al$  ist =  $\acute{\alpha}i$ , da bei  $\bar{a}i$  der Entwicklungsgang des Lautes innerhalb des Boiotischen so kaum möglich wäre. Locative auf  $-\bar{a}i$  sind  $\chi\alpha\mu\acute{\alpha}i$  'auf der Erde', auch in  $\chi\alpha\mu\alpha\iota\epsilon\upsilon\nu\bar{\alpha}i$   $\chi\alpha\mu\alpha\iota\epsilon\upsilon\nu\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$  bei Homer,  $\chi\alpha\mu\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$  Hymn. III, 108, wahrscheinlich auch die ersten Glieder in  $\mu\epsilon\sigma\alpha\iota\pi\acute{o}\lambda\iota\omicron\varsigma$  N 361  $\theta\eta\beta\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\theta\epsilon\rho\acute{\eta}\varsigma$   $\Pi\upsilon\lambda\alpha\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$   $\pi\upsilon\lambda\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma$   $\iota\theta\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$  (VERF. Stud. VI, 384), endlich  $\pi\acute{\alpha}\lambda\bar{\alpha}i$   $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$   $\kappa\alpha\tau\bar{\alpha}i$   $\pi\alpha\rho\bar{\alpha}i$   $\acute{\upsilon}\pi\bar{\alpha}i$  bei Homer,  $\delta\iota\bar{\alpha}i$  bei Aischylos,  $\acute{\alpha}\pi\bar{\alpha}i$  sehr zweifelhaft, ebenfalls sehr fragwürdig  $\nu\omicron\mu\bar{\alpha}i$   $\acute{\upsilon}\mu\bar{\alpha}i$  Theogn. 158, 30 vgl. Herodian I, 503, 14 Anm. Von ihnen sind  $\chi\alpha\mu\text{-}\acute{\alpha}i$   $\pi\alpha\rho\text{-}\acute{\alpha}i$  u. a. vielleicht locativisch gebrauchte Dative von consonantischen Stämmen (vgl. § 338); diejenigen, welche  $-\bar{a}$ -Stämmen zugehören, sind keine ursprünglichen Bildungen, denn der Locativ der  $\bar{a}$ -Stämme war im Indogermanischen anders gebildet, sondern wahrscheinlich speciell griechische Ana-

logiebildungen nach den Locativen auf -οι (-ωι : -οι = -αι : -αι).<sup>1)</sup>

352. Diese männlichen Locative auf -οι entsprechen einer vielleicht schon indogermanischen Nebenbildung auf -οι (sichere Entsprechungen in den andern indogermanischen Sprachen sind allerdings noch nicht nachgewiesen), die neben -ei (in osk. *múinikei terei*, lat. *belli domi*, ags. *daezi*, lit. *namẽ*) steht, wie genitivisches -os neben -es, ablativisches -ēd neben -ōd, vgl. Vocativ auf -e. Reste dieser Locativbildung sind die dorischen, auch auf den delphischen Inschriften häufigen Localadverbia auf -ει wie εἰ 'wo' (häufig auf der Inschrift aus Haläsa Cl. 5594) πεῖ (CAUER 121 c 40 Kreta) ὅπεῖ 'wo' (z. B. COLL. 3203, 15 Korkyra; 3705, 62 Kos) τηρεῖ 'dort' (Theokrit) τουτεῖ 'hier' COLL. 3220, 2 u. ö. Korkyra, wie es scheint, auch ionisch BECHT. 3 a Kyme; αὐτεῖ 'hier' COLL. 3430, 18 Anaphe; τεῖδε 'hier', 'hieher', ἔξει Hes. = ἔξω (von M. SCHMIDT in ἐξεῖ geändert, vgl. J. SCHMIDT im Festgruss an Böhlingk, Stuttg. 1888, S. 106), das allgemein griechische ἐκεῖ 'dort', διπλεῖ auf den Tafeln von Herakleia I, 109, auf der grossen kretischen Inschrift von Gortyn und auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 8 (von διπλός MEISTER, Stud. IV, 389), οἶκει 'zu Hause' bei Menandros nach Herodian I, 504, 16. II, 463, 31. Auch Φαληρεῖ CIA. II, 768 I, 24 ist als Φαληρεῖ 'in Phaleron' aufzufassen. Ferner in den zahlreichen Modaladverbien auf -εῖ oder -ῖ (s. § 115) von o-Stämmen wie ἀθεεῖ πανδημεῖ τριστοιχεῖ ἀναιμωτεῖ πανστρατεῖ αὐθυμερεῖ CIA. II, 471, 71; -ῖ in solchen Adverbien gehörte eigentlich nur den consonantischen Stämmen an, wie ἔχοντί ἀχοντί ἐθελοντί ἔχητι ἀέκητι, ist aber durch leicht erklärliche Vermischung auch an die Stelle von -ει getreten: ἀμογητί A 637, ἀσταχτί Soph. O. C. 1251 ἐγερτί Ant. 713, lesbisch πανδάμι COLL. 281 b, 3.<sup>2)</sup> -ῖ bei Homer in ἀναιμωτί ἀνουτητί ἀνιδρωτί ἀνωϊστί ἀσπουδί αὐτονυχί ἐγρηγορτί μεταστοιχί τριστοιχί (HARTEL HSt. I<sup>2</sup>, 107), immer in der Arsis, ist entweder

1) Doch vgl. die etwas andere Auffassung bei BRUGMANN Griech. Gramm. 122 A. 1; Grundriss II, 600.

2) Dass αὐτί 'gleich' COLL. 1589 (vgl. αὐτίκα), ἄρτι, τῇλι, ἄγχι Locative zu o-Stämmen sind, wie HOFFMANN zu COLL. a. a. O. behauptet, ist ganz unsicher. DELBRÜCK Vergl. Syntax I, 572 möchte in ἐθελοντί ἔχοντί u. ä. lieber einen Dativ der beteiligten Person sehen. Nach RUTHERFORD Phryn. 59 ist ἔχοντί ἀχοντί nicht klassisch, bloss ἐθελοντί steht bei Thukydides. WACKERNAGEL Altindische Grammatik I, 95 sieht in den Adverbien auf -τί die Entsprechung der vedischen Instrumentale auf -ῖ für -fi.

metrische Längung oder durch -ει zu ersetzen, was die Überlieferung an vielen Stellen neben -ι bietet. Inschriftlich noch ἀσυλεί CIA. I, 41, 13; νηποινεί BECHT. 10, 10 (Amphipolis); πανδᾶμει COLL. 3432, 10 (Anaphe); ἀσυλεί καὶ ἀσπονδεί CAU. 132, 28 (Delos); COLL. 3613, 11 (Kos); 3078, 9 (Mesambria) u. s. w., aber ἀσυλὶ καὶ ἀσπονδὶ COLL. 3487, 11 (Telos).

### Casus des Plurals.

E. MEIER Die Bildung und Bedeutung des Plurals in den semitischen und indogermanischen Sprachen. 1846. W. SCHULZE Das Suffix des Nom. pl. masc. und fem., KZ. XXVIII, 275.

### Nominativ der Masculina und Feminina.

353. Suffix ist bei allen Stämmen ausser den -o- und -ā-Stämmen -ες = ai. -as. So φύλαχ-ες Αἰθίοπ-ες γέροντ-ες ἡγεμόν-ες ῥήτορ-ες. Bei den Verwandtschaftswörtern mittlere Stammform: μητέρες ἄνδρες B 1, aber auch ἄνδρες A 403 und so durchaus im Attischen durch den Einfluss der schwachen Formen; θυγατέρες bei Homer fünfmal wie im Attischen, aber auch θύγατρες I 144 und noch fünfmal. -ς-Stämme εὐγενέες (λεοντοειδέες CIA. II, 678, 46 aus 378—366 v. Chr.), daraus attisch εὐγενεῖς, auch schon bei Homer z. B. E 194 πρωτοπαγεῖς νεοτευχέες. δωδεκέται Kratinos Kock Com. frg. I, 122, 406 nach πολῖται in Folge des gleichen Nom. Sg. Von Comparativen ἀρείους II 557 ι 48 κακίους β 277 πλείους ω 464 und nach L. MEYER Gedrängte Vergleichung 70 auch σ 247 herzustellen; dorisch ἐλάσσως Ar. Lys. 1260, Grundform -ο(σ)ες. μῦες nach Analogie der υ-Stämme<sup>1)</sup>.

354. ι-Stämme: dorisch πόλι-ες (auf kretischen Inschriften πόλιες προτάνιες, bei Epicharmos μάντιες πρήστιες, in der Lysistrata 981 προτάνιες, bei Thuk. V, 79 πόλιες); elisch τοὶ μάντιερ IA. 118 = COLL. 1150 (wo μάντιε(ς) gelesen wird); bei Herodot πόλιες, bei Homer πόλιες ο 412 ὅιες ι 431 und πόλῃες (vgl. § 340) Δ 45. 51. τ 174. Attisch πόλεις aus \*πόλεες \*πόλειες, was auch

1) -εν statt -ες auf (auch sonst nicht ohne Fehler geschriebenen) jungen kretischen Inschriften LEBAS 63 ἐπελθιοντεν (sic) = ἐπελθόντες, Bull. Corr. hell. III, 293 ἀνγράφοντ[ε]ν, Bull. IV, 353 ἀκούσαντεν, διατρίψαντεν CAU.<sup>2</sup> 129, 5, ἀμέν 128, 54, τινέν 121 c 41 (Dreros), übrigens auch schon in Gortyn COMP. 151, X, 32 ΜΑΣΤΥΡΕΝ; κοσμίοντεν (Hierapytna) Mus. It. III, 612, Z. 10; ist wohl lediglich Schreibfehler, Ν für Μ. Anders BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

in spätere dorische Inschriften eingedrungen ist z. B. CI. 2557 B 20 (Kreta). Es ist die alte Form der *ī*-Stämme, vgl. ai. *ānayas* lat. *ovēs* air. *faithi* got. *ansteis* asl. *paťje*. Aber *īdries oīs* auch attisch, mit Wahrung des alten Unterschiedes. Von der Lehre des Choirob. 257, 31 = Herodian II, 578, 28, dass aus *πόλιες ὄφρες κατὰ κράσιν πόλις ὄφης* werde, gibt es kein inschriftlich oder bei Schriftstellern überliefertes Beispiel (lesbisch *πόλις* COLL. 213, 2 ist unsicher); *τρίς* 'drei', auf den Tafeln von Herakleia öfter als Nominativ, ist die als solcher verwendete Form des Accusativs, und das würden auch jene Formen sein, wenn sie wirklich existiert haben. Boiotisch *τρίς* COLL. 488, 101 ist natürlich = *τρεῖς* und dies = *τρεῖς* ai. *tráyas* kret. *τρέες* Gortyn IX, 48; lesbisch *τρῆς* nach Choiroboskos An. Oxon. II, 267, 10.

355. *υ*-Stämme: episch *σύες ὕες δρύες νέκυες βότρυες ἐγγέλυες ἰχθύες ἐρινύες* aber *ὠχέες πολέες ταχέες δέεες βραδέες ἡμίσεες εὐρέες ἐννεαπήχες* (aus *-εμες*); Λ 708 schreibt *ΒΕΚΚΕΡ πολεῖς* für *πολέες*; *οἰεῖς* ist E 464 u. ö. überliefert = *οἰέες* B 641. Hesiod. Ἀσπ. 376 ist überliefert *δρῦς ὑψίκομοι*, schwerlich richtig<sup>1)</sup> Herodot *σύες πήχες*. Dorisch *οἰέες* auf der grossen Inschrift von Gortyn, *τραχέες* bei Epicharm, *πρέσβες* rhodisch CI. 5491; *πελέχεις* Theokrit II, 128. Lesbisch *ὠχέες βροδοπάχες* Sappho, *πρέσβες* COLL. 281 a, 33. Attisch *σύες ὄφρες*, *γλυκεῖς ἐγγέλεις πήχεις*. Nirgends erscheint *η*, daher ist *πρέσβης* oder besser *πρεσβῆς* Hes. Ἀσπ. 245 eine Bildung von *\*πρεσβεύς*. Die attischen Nominative auf *-ῦς* sind Accusativformen: *μῦς* Antiphanes bei Kock Com. frg. II, 92, 193; auch bei Herodas 3, 76. *ἰχθύς* Antiphanes Kock II, 115, 236; Alexis II, 392, 261, 9; Eubulos II, 203, 109; *βότρῦς* Eubulos II, 190, 74.

356. Diphthongische Stämme: dorisch *νᾶες* episch und attisch *νῆες* = ai. *nāvas*; für letzteres *νέες* bei Herodot und öfter bei Homer z. B. B 509; *ναῦς* bei späteren Attikern (Lobeck Phryn. 170) ist die Form des Accusativs. *γῤᾶες*, bei Herodian II, 315, 30, aber unbelegt, auch die Accusativform *γῤαῦς*. *βόες*, nach Herodian II, 336, 20 auch *βοῦς*, ebenfalls die Accusativform, was nach Thom. Mag. S. 85, 10 einmal bei Aristophanes gestanden haben soll, auch Xen. Kyr. IV, 1, 9 in einigen Handschriften überliefert ist. Von *βασιλεύς* kyprisch *Κετιῆς*

1) Vgl. diesen Vers *πολλὰι δέ δρῦς ὑψίκομοι, πολλὰι δέ τε πεῦκαι* mit Λ 494 *πολλὰς δέ δρῦς ἀζαλέας, πολλὰς δέ τε πεύκας* und Ψ 118 *αὐτίχ' ἄρα δρῦς ὑψικόμους*.



Ἡδάλιῃες, episch βασιλῆες, lesbisch βασίλῃες COLL. 214, 9 μάλοδροπῆες Sappho 93, Παλῆες Kephallenia CIA. IV, 3 No. 491, 38, boiotisch πρισιγείες COLL. 705; ΘεσπιΕΕς 805; Bull. Corr. hell. XIV, 2; elisch dafür βασιλᾶες IA. 112 = COLL. 1152, 3. Aus -ῆες -ῆς in arkadisch Ἡραῆς Μαντινῆς COLL. 1181, 58. 34; auf der spartanischen Siegessäule von Platäa IA. 70 Μεγαρῆς Ἑρμιονῆς Πλαταιῆς Θεσπιῆς Μοχανῆς Ἑρετριῆς Χαλκιδῆς Στυρῆς Φανακτοριῆς und im attischen βασιλῆς bei Thukydides, Aristophanes, Platon, von GERTH, Curtius' Studien I, 2, 219 auch für die Tragiker empfohlen, wo die Handschriften oft -εῖς haben; ὁρομῆς Eupolis Kock I, 281, 44; inschriftlich z. B. Αἰξωνῆς Πιθῆς Αθμονῆς Ὠαῆς Ἀγγελειῆς Πρασιῆς Στειριῆς im CIA. IV, 2 (s. Index S. 350)<sup>1</sup>). Für βασιλῆς nach -έων -εῦσι -εᾶς βασιλέες, contrahiert, vielleicht unter Einwirkung von γλυκεῖς (: γλυκέων = βασιλεῖς : βασιλέων) βασιλεῖς; ersteres z. B. CIA. IV, 27 a, 25 (444 v. Chr.) Χαλκιδέες, CIA. II, 609, 7 (324 v. Chr.) Εἰκαδέες, in dem Diätetenverzeichnis CIA. II, 943 (325 v. Chr.) Λαμπτρέες Εὐωνυμέες Κολλυτέες Ἐρχιέες Ἀλαιέες Πλωθέες Χολαργέες Ἀχαρνέες Αἰξωνέες Ἀθμονέες Φλυέες Φαληρέες Παλληγνέες (damit gleichwerthig Ἰκαριεῖς Διομεῖς) neben [Κη]φισιεῖς Ἑστιαιεῖς Παιανιεῖς Λευκονοεῖς Σου[ν]ιεῖς Ἀλαιεῖς Πειραιεῖς (nur nach Vocalen) und einmaligem Ἀζηνιῆς. Fraglich ist [ίπ]πέες CIA. IV, 2, 603 c (4. Jhdt.). Herodot βασιλέες, die älteren ionischen Inschriften -εῖς z. B. Ἑρετριεῖς BUCHT. 14, ἰερεῖς 104, βασιλεῖς 147, Μυλασεῖς 248 c; dorisch τομέες Πριανοιέες ὑπογραφέες, daraus mit Hyphäresis Πριανοιέες (kretisch) ἰαρές CI. 5131 (Kyrene). ὦ βασιλεῖς bei Hes. Ἐχῆ. 248 ist von HERMANN auf Grund einer Handschrift beseitigt (RZACH 407). Von ῆρως ῆρωες; ῆρως, das Herodian II, 341, 30 aus Aristophanes belegt (vgl. Phryn. S. 248 RUTHERFORD), ist wohl die Form des Accusativs. οἱ πάτρω auf einer späten Inschrift aus Lydien Bull. Corr. hell. 1887, S. 471, No. 39, 12 nach der sogenannten 2. attischen Declination. Die Nomina auf -ῶ nach Analogie der o-Stämme: λεχοί Hippokrates, oder als n-Stämme: Γοργόνες.

1) Der Nom. ἰππέης KUMANUDIS Ἑπιγρ. ἐπιτ. 13, den BLASS Auspr. 32 und DITTENBERGER, Hermes XVII, 34 als wirkliche Form anerkennen und mit ἰππέως ἰππέας aus ἰππῶς ἰππῆας vergleichen, wird wohl richtig von WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 268 als Dittographie erklärt, die aus dem Schwanken in der Schreibung ἰππῆς und ἰππῆς hervorging. Ebenda werden auch DITTENBERGER's andere Beispiele von -έης erledigt. Später, KZ. XXIX, 148, hat WACKERNAGEL eine andre Deutung vorgeschlagen, dass nämlich -έης nach einer Art Analogie zu -έως, -έων, -έᾶ, -έᾷ entstanden sei.



**357.** -o- und -ā-Stämme: ἵπποι γλῶσσαι δεσπότες, boiotisch ἱαράρχη ἱππότη Curtius' Studien IX, 71. Diese Bildung mit -i, ursprünglich nur dem Masculinum der Pronomina im Plural zukommend (τοί = ai. *tē*), ist im Griechischen übereinstimmend mit dem Lateinischen, Slavischen, Litauischen<sup>1)</sup>, Keltischen in die männliche Nominaldeclination übertragen worden und dann im Griechischen auch in den Plural-Nominativ der Feminina auf -ā, sowohl der Nomina als der Pronomina (ebenso lt. *mensae* preuss. *gennai* LESKIEN Declination 33) eingedrungen. Daher auch die Kürze des *ä* in -αι nach -οι<sup>2)</sup>. Eine merkwürdige Analogiebildung nach den consonantischen Stämmen oder eine Verwendung des Accusativs für den Nominativ liegt vor CIA. II, 315, 19 (um Ol. 124) ὅσοι εἰσὶν εὖνους καὶ φίλοι τοῦ δήμου 326, 2 ὅσοι εὖνους εἰσὶν τῷ δήμῳ; IV, 2, 420 b 10 εὖνους als Nominativ; Inscr. Graec. Sept. I, 4264, 3 (Oropos) εὖνους εἰσὶν.

### Accusativ.

**358.** Das allen Stämmen gemeinsame Suffix ist -ns (ursprünglicher vielleicht -ms, »denn der Accusativ Plural ist ursprünglich der durch -s pluralisierte Singular« BENFÉY Zahlwort · Zwei S. 8 Anm.).<sup>3)</sup> Dies erscheint so nach vocalischen Stämmen; nach consonantischen ist das -n- von -ns sonantisch geworden und erscheint daher im Griechischen nothwendig in der Gestalt -ας (§ 21). Durch Analogie ist die Endung -ας vielfach auch an die Stelle von -νς übertragen worden. Mehrfach ist, besonders im Attischen, die Nominativform für den Accusativ verwendet worden.

**359.** Consonantische Stämme. φύλακ-ας Αἰθίοπ-ας γέροντ-ας ἡγεμόν-ας ῥήτορ-ας. μητέρας θυγατέρας κ 7 aber θύγατρας X 62 und noch zweimal, ἀνέρας episch (zweifelhaft auf der elischen Inschrift IA. Add. 119 = COLL. 1151, 3), attisch ἄν-

1) Anders MAHLOW *ĀEO* S. 81. SCHMIDT, KZ. XXVI, 363; Pluralbildungen 231. Vgl. LESKIEN, Arch. slav. Philol. V, 190.

2) BRUGMANN, KZ. XXVII, 199ff. will in dem weiblichen -αι die alte idg. Dualendung der ā-Stämme erkennen. So auch Grundriss II, 663; Gr. Gr. 125. Eine unhaltbare Erklärung des griechischen -ι aus -s trägt wieder vor E. COCCHIA, Riv. di filol. XI, (1882) S. 82f. Dass die indogermanische Endung der o-Stämme -ōs (ai. *vṛkās* osk. *Nūvlanūs* got. *vulfōs*) auch für das älteste Griechisch durch die ägyptische Form *Akajwaša* bewiesen werde, wie STREITBERG Idg. Forsch. VI, 134f. annimmt, ist mir völlig unglaublich.

3) Dagegen scheint indessen baltisch -ns zu sprechen, da dort -ms sonst erhalten blieb.

δρας. Da es noch nicht sicher ist, ob der Accusativ Plural ursprünglich ein starker oder ein schwacher Casus war, muss dahingestellt bleiben, welche von beiden Formen ursprünglicher ist. -ς-*Stämme*: homerisch ποδώκεας δετέας ἀολλέας ἀσινέας λ 110 εὐκλεέας K 281. φ 331. Herodot -εας. Attisch εὐγε-  
νεῖς βελτίους sind die Nominativformen. Δημοσθένας Ἀττικοί Moiris S. 195, 14 ist Analogiebildung nach den *ā*-*Stämmen*. Die kretischen Formen auf -ανς (z. B. στατήρανς χέρανς μαίτο-  
ρανς πλίανς ἐπιβάλλοντανς ἀποδόντανς θυγατέρανς auf der grossen gortynischen Inschrift, χάριτανς Bull. Corr. hell. IV, 352, Z. 23, Κρηταιέανς πάντανς LE BAS 383) sind nichts altes und ursprüngliches, sondern zu den normalen Accusativen auf -ας nach dem Vorbild des Nebeneinanderbestehens von -ās und -ανς bei den *ā*-*Stämmen* (s. u.) neu aufgekommen (neben θυγατέρανς steht θυγατέρας im Gesetz von Gortyn, neben πλίανς ebenda πλίαδ δέ). Die im Scholion zu Theokrit I, 109 vorhandene Nachricht von der Länge des α in dorischen Accusativen consonantischer *Stämme* ist lediglich aus der Betonung von Formen wie αἶγας hergeleitet, die sich aber gleicher Weise im Nom. αἶγες fand und »aus dem durch das Circumflexgesetz nicht beeinträchtigten Streben den Accent des Nom. Sg. in der Flexion beizubehalten« zu erklären ist. MEISTER Zur griechischen Dialektologie (Gött. 1883) S. 1 ff. Das viermalige -ās bei Homer (πόσιās Z 240 Τρῶās M 288 δειδιότās Υ 45 παμμέλανās γ 6), immer in der Arsis vor Interpunktion, HARTEL HSt. I<sup>2</sup>, 104, hat nur metrischen Werth, danach auch in der Thesis νῆās bei dem Βιθυνός Δημοσθένης ἐν τῷ δ' βιβλίῳ nach Herodian I, 272, 28.

**360. ι-*Stämme*.** Bei *ī*-*Stämmen* wahrscheinlich ursprünglich -ινς, bei *i*-*Stämmen* -ιας aus -iḡns; beide sind vermischt worden. Grundform \*πόλι-νς, daraus πόλις bei Herodot, τὰς πρήσις Inschrift von Chios IA. 381 = RECHT. 174 c, 8, homerisch ἀχοίτις ὅις νήσις ἦνις, attisch selten οἷς, ὄρνις bei Dichtern überliefert (z. B. Soph. Oid. Tyr. 966. Eur. Hipp. 1059. Ar. Vögel 717. 1250. 1610), aber immer mit der Variante -εις; kretisch noch πόλινς Mon. ant. I, 43 ff. C, 21, τρίνς 'drei' (Gortyn V, 54 und IA. 478, 8 = COMP. 203, geschrieben τριινς)<sup>1)</sup>, daraus τρῖς als Accusativ Taf. v. Her. I, 144, häufiger ebenda als Nominativ verwendet, arkadisch οἷς Tempelrecht von Alea 1.

1) Vgl. BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

Statt πόλις Formen mit der Endung -ας, und zwar entweder πόλι-ας, so homerisch πόλιας θ 560 πόσιας Z 240 νήστιας T 207, dorisch πόλιας Thuk. V, 77 und auf kretischen Inschriften (HELBIG 27), lesbisch κτήσιας COLL. 311, 41, auch im Text Herodots häufig überliefert; oder \*πόλει-ας, daraus πόλεας, wie Aristarch und Herodian Δ 308 für die Vulgata πόλιας lasen. Über πόλγας ρ 486 vgl. o. § 340; ΠΟΛΗΑΣ auf der ionischen metrischen Inschrift IA. 349 = BUCHT. 162, 2 ist diese epische Form, aber gemessen wie πόλεας. Das attische πόλεις ist die Form des Nominativs, auch im Homertexte B 648 u. ö., wo ΒΕΚΚΕΡ πόλις schreibt.

361. υ-Stämme. Ursprünglich -ūs aus -ους (kretisch υῖόνς Gortyn IV, 40)<sup>1)</sup> und -υας (von -ū-) aus -υμης; beides vermischt. Bei Homer γένūs νέχūs σūs δρūs ἐρινūs ἰχθūs κλειτūs δφρūs γραπτūs, bei Herodot -ūs wie ὅς δφρūs ἰχθūs, nach Analogie davon μūs, attisch σūs δφρūs, τὰς κάχρūs Kratinos Κock Com. frg. I, 94, 274. Mit -ας bei Homer νέχυας ἰχθύας δφρούας, bei Herodot ἐγγέλυας, bei Aelian ἰχθύας SCHMID Atticismus III, 22; sehr früh ist diese Bildung bei den Stämmen, die -υ- und -ευ- haben, eingedrungen, gewiss durch Einwirkung des Nominativ Plural, so dass Formen wie \*γλυκūs von γλυκύ ganz verdrängt sind,<sup>2)</sup> dafür homerisch γλυκέας πολέας πελέκεας Ψ 114 (auch mit -εας), bei Herodot πήχεας πρέσβεας ἡμίσεας. Attisch γλυκεῖς πήχεις ὑεῖς CIA. II, 1 b, 37 (369 v. Chr.). 51, 19 ist wieder die Nominativform; πολεῖς bei Homer ist jetzt beseitigt, steht aber bei Pindar Pyth. IV, 56.

362. Diphthongische Stämme. Von ναūs ist die ursprüngliche Form dorisch νᾶας für νᾶφας = ai. *nāvas* episch νῆας, dafür bei Herodot νέας (auch A 487 u. ö.); attisch ναūs ist Neubildung nach Acc. Sg. ναῦν; ναῦς auch kretisch Mus. It. III, 563 ff. Z. 12. So wohl auch γραūs. Von βοūs scheint die älteste Form dorisch βῶς Theokrit VIII, 47 = ai. *gās* av. *gā*, auch in Milet DITTENBERGER Syll. 170, 62; Neubildungen sind attisch βοūs nach βοῦν und homerisch βόας M 137 u. ö. nach βόες. Von βασιλεύς urgriechisch \*βασιλῆφας, von dem homerisches βασι-

1) Die Form υῖόνς steht auch auf einem Fragment von der Akropolis (vorpersisch), Journ. Hell. Stud. XIII, 128 No. 61, jedenfalls unattisch, vielleicht argivisch.

2) B 4 las Zenodot πολūs, was von FICK und CHRIST aufgenommen worden ist. Vgl. SCHULZE Comment. philol. Gryphiswald. (Berlin 1887) S. 17 ff. So schon DÜNTZER, s. EBELING Lexic. hom. s. v. πολός.

λῆας boiotisches Φωχεῖας COLL. 489, 9, lesbisches βασιλῆας ἱρηας (= ἱερέας) COLL. 214, 13. 42, weiter neuionisches βασιλέας kretisches Πριαντιέας, in Gortyn δρομέανς COMP. 151, V, 53, Κρηταιέανς (s. o. § 359) Nachkommen sind; attisches βασιλέας hat *ā* wie im Acc. Sing. z. B. ἰππέας Ar. Frösche 653 u. ö., aber φονέας Eur. El. 276, γονέας Antiphanes Kock Com. frg. II, 121, 261. Attisches βασιλεῖς und älter βασιλῆς (z. B. Soph. Ai. 390 vgl. Herodian II, 324, 25) ist Nominativform wie kyrenäisch ἱαρές CI. 5131. Inschriftlich ἰππέας CIA. II, 49, 17 (375/4). Χαλκιδέας 55, 9 (363/2); Add. 17 b, 14 (378/7). ἱερέας CIA. II, 578, 28 (nach Ol. 109); aber βασιλεῖς CIA. II, 243, 8 (301); 251 (zwischen 307 und 300); 263, 20 (303/2); ἰππεῖς 612, 18 (299/8). RIEMANN, Bull. III, 505. In der κοινὴ des Polybios ἰππεῖς: KÄELKER 235. Vgl. SCHMID Atticismus III, 22.

Für ἥρωας sind Neubildungen sowohl kretisch πάτρωνας μάτρωνας Inschrift von Gortyn als auch attisch ἥρωας nach ἔλεως u. s. w.

Die Feminina auf -ῶ nach den o-Stämmen: Γοργούς Hes. Theog. 274, oder nach den n-Stämmen: Γοργόνας beim Dichter der Kyprien Herodian II, 730, 26.

363. o-Stämme. Grundform -ονς, vgl. got. *vulfans*, erhalten im Kretischen (τόνς Ἰαραπυτνίονς κόρμονς αὐτόνς Ῥωκίονς συγκεχλειμένονς CIA. II, 547, 12), auf der grossen gortynischen Inschrift neben -ος, ohne die ursprüngliche Scheidung nach vocalischem und consonantischem Anlaut (§ 273): καρτερόνς ἤμεν, τόνς ἐλευθέρονς ἔχεν, τούτονς ἔχεν, τόνς ἐπιβάλλοντανς, ὁδελόνς δὺ und τός μέν, τός μαίτυρανς, τός καδεστάνς, aber auch τούτος ἔχεν, τούτος ἀναιλῆθῃ und τόνς μαίτυρανς, ἐγγραμμένονς τά, ὀρκιωτέροδ ὃ ἤμεν). Ebenso argivisch ἐχγόνονς COLL. 3315, τόνς 3316 und BLASS, JfPhil. 1891, S. 559f. Aus -ονς boiotisch ἐσγόνως συγγράφως, ebenso im älteren Dorisch -ως, ionisch und attisch sowie jungdorisch -ους, lesbisch -οις (§ 112), auch auf der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172 Z. 8 ἄλλοιρ, Z. 10 τοῖρ θεαροῖρ. -ος kretisch vgl. o. und τός αὐτός θεός Inschrift von Dieros CAU.<sup>2</sup> 121 c, 9. θιός ἱλέος CAU.<sup>1</sup> 42, 64. 71 (neben -ονς), τός θεός CAU.<sup>2</sup> 117, 15. 18, zahlreich in CAU.<sup>2</sup> 119; argivisch τός αὐλός FOUC. 157 a, 42 (aber τώς 159 h, 19); theräisch στεφάνος τός γενομένος (CI. 2448 mehrfach); kyrenäisch τός κοινός Ῥωμαῖος (CI. 5131); in Kos τός ἀναγεγραμμένος, τός μέν ἐνδάμος, τός δὲ ἀποδάμος COLL. 3705, 8. 20. 24 u. s. w.; thessalisch ποτ τός ταγός καί, διέ τός πολέμος ποτεδέετο, ἑτέρος ἐπινοείσουμεν, ἀξίος τοῖ, τός ταμίας, αὐτός ἐν COLL. 345, 3. 11. 12. 13. 20. 24. 42 u. a.

und so bei Hesiod Ἄσπ. 302 λαγός, Kallim. hymn. VI, 35 ἀρχίος, häufig bei Theokrit (MORSBACH, Curt. Studien X, 7). Bei Pindar ist -ος nicht genügend gesichert: FÜHRER, Philol. XLIV, 55.

364. *ā*-Stämme. Indogermanische Form des Acc. Plur. war *-ās*: ai. *ācīvās* got. *gibōs*. Dies ist im Griechischen nach den Masc. auf -ονς zu -ᾶνς (das sich bereits urgriechisch zu -ᾶνς verkürzen musste) oder zu -ᾶνς umgestaltet worden; daraus, wie aus -ονς -ως und -ος, so -ᾶς und -ᾶς. -ανς liegt vor im Kretischen (τάνς τιμάνς δαρχνάνς καδεστάνς στέγανς μοίρανς neben τὰδ δέ und τὰθ θυγατέρας aus τὰς grosse Inschrift von Gortyn, πρεσγευτάνς CIA. II, 547, 12) und Argivischen (τάνς IA. 38, Αἰγιναίανς und Ἀλεξανδρείανς je dreizehnmal RANGABÉ Ant. hell. 2346 = FOUCART 115 a = COLL. 3286 vgl. DITTENBERGER, Hermes VII, 62; εὐεργέτανς COLL. 3315; πεντακατίανς 3316); -ᾶς in allen Dialekten ausser dem lesbischen, der -αις hat; auch auf der elischen Damokratesinschrift steht Z. 17 καταξίαιρ, auch auf den älteren Bronzen IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 μναῖς καθυταῖς, aber μνᾶς δαρχμάς καθυτάς IA. 114. 115. 119 = COLL. 1162. 1158. 1151; vgl. oben § 112. Inschriftliches -ᾶς, entsprechend dorischem -ος, lässt sich natürlich nicht constatieren, steht aber häufig bei Hesiod Alkman Epicharm Stesichoros Tyrtaios Theokrit (RZACH Dial. d. Hes. 401. MORSBACH, Curt. Studien X, 6) und wird durch Ἀθήναζε χαμάζε = Ἀθηνᾶσδε χαμάσδε vorausgesetzt.

365. Ausser in den bereits besprochenen Fällen liegt sporadische Verwendung der Nominativform für den Accusativ auch sonst vor: μνᾶς δεκατέτορες in der alten Felseninschrift aus Delphi IA. 319. πλείονερ und χάριτερ in der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172. τοὺς ἐλάσσονες achäische Inschrift Bull. II, 97, 12 = COLL. 1615; δαμοσιοφύλακες ebenda Z. 4; συμπολεμήσαντες συνδιασώσαντες achäisch Bull. II, 41 ff. = COLL. 1612, 8. 10. πάντες messenisch CAU.<sup>2</sup> 47, 176. τοὺς δέκα πέντε στατήρες COLL. 1448 (Phthiotis). In späten Inschriften κατὰ δὲ Μακεδόνες CIA. III, 915. μῆνες KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3417; CI. 5465. 5471 (Sicilien). 5875 a, 1 (Bari). Hermes IV, 209 (Ephesos). μῆνες Inscr. Sic. et Ital. 20. 49 und anderes bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. S. 374. WAGNER Quaest. de epigramm. 125. In den Berliner Papyrus 27, 17 πάντες τοὺς φιλοῦντας; 33, 19 τοὺς ἐν οἴκῳ πάντες; 38, 25 τοὺς ἐπτά στατήρες u. s. w. Neugriechisch ist μῆνες Nom. und Acc. Plur., danach auch bei *a*-Stämmen γλῶσσαις; diese Analogiebildung steht schon auf der

rhodischen Inschrift Rev. archéol. 1864 II, 462 = Inscr. Ins. I, 937 in ἄλλες und ταύτες (1. Jhdt. n. Chr.); ἡμέρες Inscr. Sic. et It. 82 u. ö. = ἡμέραις 49; παραπονέες 235, 6. Vgl. HATZIDAKIS Einleitung 139 ff.<sup>1)</sup>

### Nominativ-Accusativ der Neutra.

L. HAVET La désinence des pluriels neutres. Mém. Soc. ling. IV, 275 f. V. HENRY Esquisses morphologiques. III. Le nom.-acc. plur. neutre dans les langues indo-européennes. Douai 1887. JOH. SCHMIDT Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra. Weimar 1889. BRUGMANN MU. V, 52 ff. SOLMSEN, Bzsb. Beitr. XVIII, 44 ff.

366. Endung ist im Griechischen durchweg -ᾶ. Dies -ᾶ entspricht bei den consonantischen Stämmen ai. -i und geht mit diesem, wie in κρέας = *kraviś*, πατήρ = *pitā*, θυγάτηρ = *duhitā* auf einen »unbestimmten« Vocal zurück (anders SCHMIDT Pluralbildungen 227 ff.). So λυθέν-τα πίων-α ὀνόματ-α; homerisch ἔγχεα βέλεα ὄχεα οὔρεα ἔπεα aus -εσ-α, BEKKER schreibt auch Δ 413 σάχεα H 207 τεύχεα u. s. w., wo L. MEYER Gedrängte Vergleichung 74 vielmehr schon -η verlangt; kretisch τέλεα elisch *fétea* boiotisch *fétia*, attisch γένη; ἀμείνω η 310 aus -οσ-α; für κλέα ἀνδρῶν (das wäre κλέᾶ, eine ganz unbegreifliche Form) bei Homer ist κλέε' ἀνδρῶν d. i. κλέεα zu schreiben. Neutra auf -ας haben -ᾶ aus -αα, z. B. γέρᾶ Soph. El. 443, τέρᾶ Arist. Frösche 1343, κέρᾶ bei Moschos, σέλᾶ in der Anthologie. Mit ᾶ können auch aufgefasst werden δέπα ἡδὲ τραπέζας ο 466 καὶ δέπα ἀμφικύπελλα υ 153 σφέλα ἀνδρῶν ρ 231 κρέα ὥπτων γ 33. Dagegen ist in γέρᾶ πεσσέμεν B 237 γέρα καὶ I 334 γέρα πάρθυσαν δ 66 κρέα πολλὰ Θ 231 und noch siebzehnmal vor Consonanten (FRITSCH, Curt. Studien VI, 99), κρέ' ὑπέρτερα γ 65. 470. υ 279 κρέ' ἔδων ι 297; σχέπα μαιόμενοι Hes. Ἑκ' H. 532, κρέ' Arist. Thesm. 558, κρέᾶ an vielen Stellen attischer Dichter (BAMBERG, ZfG. 1874 S. 4), κρέα λυχὸς ἔταμνε Kallim. Dian. 88, τέρᾶ bei Nikandros das ᾶ unter der Einwirkung der übrigen Neutra auf -ᾶ verkürzt.<sup>2)</sup> Nach den -εσ-Stämmen γέρεα

1) Dass in diesen accusativisch gebrauchten Nominativen eine alte Accusativendung -εσ anzuerkennen sei, wie BEZZENBERGER G.G. A. 1887 S. 425 will, ist gänzlich unbeweisbar.

2) Anders SCHMIDT Pluralbild. 321 ff., der in κρέᾶ einen nackten, unflectierten, später zu pluralischer Verwendung gelangten Stamm sehen will. Ich halte die obige Auffassung noch immer für einfacher und



χέρσα τέρσα bei Herodot, γέρσα auch BÉCHT. 100, 4. 7 Milet, daraus γέρη in Kos COLL. 3636, 23 (Ionismus?), neben χρέα Z. 24; γερσα-φόρος Z. 21 = γερηφόρος Bull. Corr. hell. XII, 282, 7, 3 Pserimos.

367. Die ι- und υ-Stämme hatten ursprünglich wahrscheinlich -ī und -ū: ai. *trī mádhū purū* lat. *trī(ginta)* air. *trī* lit. *trý(liká)* asl. *tri*. Im Griechischen sind Neubildungen auf -α nach den consonantischen Stämmen eingetreten: τρία, ἴδρια. Ein Rest des alten Ausganges -ī ist vielleicht in dem auf der grossen Inschrift von Gortyn achtmal vorkommenden Neutr. Plur. ᾄτι zu sehen, wenn es der Plural von ὅστις mit Flectierung beider Theile ist (wie in οἵτινες ebenda; sonst wird der zweite Theil flectiert, ὅτιμι ὅτεία), also ᾄτι; die Erhaltung dieser Alterthümlichkeit wäre auf der Inschrift, die auch ὅτιμι bietet, nicht merkwürdig. So SOLMSSEN a. a. O.; anders BRUGMANN Gr. Grammatik 223. 230, der ᾄτι auf ὅς-τι = ai. *yāc-cid* zurückführt, das sonst im Griechischen keine Stütze hat, und JOH. SCHMIDT Kritik der Sonantentheorie 24 A. 2, der ᾄτι als enklitische Form von ᾄ-τια (attisch ᾄττα) erweisen will, was durch die beigebrachten angeblichen Analogieen nicht bewiesen wird. ι-Stämme: τρία, ἴδρια. υ-Stämme: Homer ᾄστεα πώσα, die Adjectiva πλατέα ὀξέα βαρέα βαθέα εὐρέα, aber δάκρυα. Attisch ᾄστη, uncontrahiertes -έα bei den oxytonierten Adjectiven wie γλυκέα, auch ἡμίσα CIA. II, 546, 29. 37 (um 350 v. Chr.). 803 öfter (342/1), aber διπλήχη τριπλήχη bei Xenophon, ἡμίση bei Demosthenes, aus dem Attischen auch in der theräischen Inschrift CAUER 148 f, 18. Bei Herodot auch διπλήχεα ἡμίσα. ὀξεῖα χρέμισαν Hesiod Ἄσπ. 348 (wenn es richtig ist) und τὰ θήλεια CAU.<sup>2</sup> 148 c, 29 (Thera), Aratos 1068 sind durch das Femininum hervorgerufene Analogiebildungen, zu denen auch θηλείοις auf einem ägyptischen Papyrus bei E. CURTIUS Anecd. S. 87 gehört.

368. Das -ᾄ von ἔργα ist aus -ā, das mit dem -ā der Feminina im Singular identisch war (eigentlich mit collectivem Sinn, *yugā* 'das Gejöche'; E. MEIER a. oben § 353 a. O. 49. WINDISCH, Curtius' Studien II, 265. SAUSSURE Mém. 92. JOHANSSON, KZ. XXX, 400. SCHMIDT Pluralbild. 1 ff.), verkürzt<sup>1)</sup> durch

richtiger; der Einwand (S. 324), dass ja γρυσᾶ ἀκλεᾶ ὕγιᾶ auch ihr -ā behalten hätten, erledigt sich durch die verschiedene Betonung.

1) OSTHOFF's, MÜ. II, 119, Ansatz von idg. *jugō* entbehrt ausreichender Begründung; vgl. J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 384 A.



Einwirkung der consonantischen Stämme mit -ǎ (vgl. ved. *yugā* lat. *juga* got. *juka* *pō* lit. *keturió-(lika)* asl. *iga*), aber bereits in urgriechischer Zeit, da sonst im Ionischen -γ erscheinen müsste. Der Versuch HARTEL's HSt. I<sup>2</sup>, 60 ff. als ursprüngliche Endung aller Neutra -ā nachzuweisen und diese Quantität in einer Anzahl homerischer Messungen zu erkennen, wo -ā bei consonantischen und bei o-Stämmen erscheint, muss als missglückt gelten. Der einzige Rest von -ā ist τρᾶ in τριᾶκοντα ionisch τριήκοντα, und hier ist ā nicht ursprünglich, sondern von den o-Stämmen übertragen, als diese noch auf -ā ihren Plural bildeten, wie z. B. im Altslovenischen das -ā der o-Stämme (*dēla*) durchweg in die consonantischen eingedrungen ist (*nebesa*). SCHMIDT Pluralbildungen 39 lässt τριᾶκοντα zu τρία nach dem Verhältnisse von πεντήκοντα (ai. *pañcāṣāt*) zu πέντε gebildet sein, wobei unverständlich bleibt, warum τεσσαράκοντα sein ā behalten hat. Späteres τριᾶκοντα (JACOBS zu Anth. Pal. IX, 682, 4. WAGNER Quaest. de epigr. ex lapidibus coll. 49) nach τεσσαράκοντα, ebenso, wenn richtig, ἐβδομάκοντ' Orac. Sibyll. XII, 96. Auch die Adjectiva wie ἔκπλεως haben ἔκπλεα, ἔκπλεω ist ohne gute Autorität: BAMBERG, ZfG. 1874, S. 3.

### Genitiv.

H. OSTHOFF Die Bildung des Gen. Plur. im Indogermanischen. Morph. Unt. I, 207 ff.; vgl. auch II, 111 ff.

369. Die consonantischen, die i- und die u-Stämme haben mit den o-Stämmen die Endung -ων gemeinsam. Es ist wahrscheinlich, dass diese Endung ursprünglich nur den letzteren zukam, wo sie jedenfalls (als -ōm) bereits indogermanisch ist, vielleicht entstanden durch Contraction aus -o + om. Von ihnen aus wurde sie im Griechischen (wie im Arischen, Litauischen, Germanischen) auf die consonantischen und die i- und u-Stämme übertragen, denen eigentlich -om als Casus-suffix eigenthümlich war.

370. Consonantische Stämme: φυλάκ-ων Αἰθιοπ-ων γερόντ-ων ἡγεμόν-ων ῥητόρ-ων. Die Verwandtschaftswörter πατρ-ων δ 687. θ 245 θυγατρ-ων B 715 u. o., im Attischen nach den mittleren Casus πατέρων θυγατέρων, aber auch hier ἀνδρ-ων wie immer bei Homer. δαέρων Ω 769 im Versanfange ist wohl δαιφρ-ων EBEL, KZ. I, 293. J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691. -ς-Stämme: homerisch τεκέ-ων ὀρέων λεχέων ἐπέων, oft einsilbig εων, wo L. MEYER -ων schreiben will; bei Herodot

γενέων, auch in ionischen Inschriften, dorisch  $\text{ῥετέων}$  (Taf. von Herakleia), boiotisch  $\text{ῥετίων}$ , -έων steht auch in Texten attischer Prosaiker häufig für -ῶν, ἀνθρώων wurde sogar von Attikisten verworfen (Suidas s. v. ἀνθρώων. PIERSON zu Moiris S. 456)<sup>1)</sup>. Das η von  $\text{δυσσάων}$  v 99 wohl wegen des metrischen Bedürfnisses aus dem Nominativ Singular. Von Neutris auf -ας  $\text{τρράων}$  M 229  $\text{δεπάων}$  H 480  $\text{κρεάων}$  Hymnus auf Hermes 130,  $\text{κρεῶν}$  wie im Attischen o 98, häufiger  $\text{κρειῶν}$  von \* $\text{κρεφιδόν}$  = ai. *kravyám*, vgl. § 108.<sup>2)</sup>

371. ι-Stämme. Lesbisch, dorisch, herodotisch, homerisch  $\text{πολίων}$  attisch  $\text{οίῶν}$  aus  $\text{δίῶν}$ , von  $\text{πόλει}$ - $\text{πόλεων}$ , dessen Accent wohl nach  $\text{πόλεως}$  gestaltet ist.  $\text{πόλεων}$ , auch ins spätere Dorisch (kretisch CAU.<sup>2</sup> 119, 52) eingedrungen, wird von Herodian zu Δ 308 auch bei Homer anerkannt. υ-Stämme: attisch  $\text{σῶν}$  (auch arkadisch Tempelrecht von Alea 19)  $\text{ιχθύων}$   $\text{δακρύων}$  aber  $\text{γλυκέων}$   $\text{ἀστέων}$  und mit unregelmässiger Betonung, wohl nach den ι-Stämmen oder dem Gen. Sing.,  $\text{πήχεων}$  (CIA. II, Add. 834 c, 15). Bei Homer  $\text{σῶν}$   $\text{νεκύων}$  aber  $\text{πολέων}$   $\text{λιγέων}$   $\text{ἡμισέων}$   $\text{πολέων}$  II 655  $\text{πελέκεων}$  τ 578. Herodot  $\text{πηχέων}$  I 183, 13 STEIN.  $\text{πήχεων}$  Ἀττικοί,  $\text{πηχῶν}$  Ἑλληνες Moiris S. 208, 13;  $\text{πηχῶν}$  δεινῶς ἀνάττικον Phryn. 245 LOBECK.

372. Von ναῦς Grundform  $\text{νᾱῖων}$  = ai. *nāvām*: dorisch  $\text{νᾱῶν}$  homerisch  $\text{νηῶν}$  neuionisch attisch  $\text{νεῶν}$ ;  $\text{γρᾱῶν}$ ; von βοῦς \* $\text{βοῖων}$  = ai. *gāvām*, daraus attisch u. s. w.  $\text{βοῶν}$ ; boiotisch  $\text{βουῶν}$  COLL. 489, 45, wie  $\text{βούεσσι}$  ebenda 38 wohl bloss nach βοῦς. Aus der Grundform \* $\text{βασιλήων}$  homerisch  $\text{βασιλήων}$   $\text{τοχήων}$  lesbisch  $\text{βασιλήων}$  COLL. 304 a 27 boiotisch  $\text{Θεσπιδέων}$  COLL. 812, 3 Σιφείων Inschrift von Ägosthenä COLL. 1145 Ἀκρηφιδέων Bull. Corr. hell. XIV, 4; homerisch  $\text{τοκέων}$  O 660 Φ 587  $\text{γονέων}$  Hymnus auf Demeter 240,  $\text{βασιλέων}$  Hesiod. Ἑξ' H. 261 ist verdächtig nach HARTEL, ZföG. 1876 S. 627; neuionisch, attisch, dorisch, arkadisch  $\text{βασιλέων}$ , lesbisch in Eigennamen  $\text{Πρωτέων}$   $\text{Φωκέων}$ , attisch neben  $\text{Εὐβοέων}$  auch  $\text{Ευβοῶν}$ ;  $\text{Κιτιδέων}$  CIA. II,

1) Die Frage über -έων und -ῶν bei den Tragikern untersucht BAIER Anim. in poet. trag. graec. S. 28 ff. Er glaubt die Regel zu finden, dass kretische Wörter wie  $\text{τειγέων}$  in den Handschriften voll geschrieben sind, anapästische wie  $\text{ὀρέων}$  contrahiert in  $\text{ὀρῶν}$ . Doch steht  $\text{ὀρέων}$  einmal ohne Zweifel dreisilbig bei Euripides Bakch. 719.

2) Ein unglaublicher Barbarismus ist  $\text{τεθέων}$  eines ägyptischen Papyrus römischer Zeit, wenn dies wirklich, wie WESSELY, Wien. Stud. IV, 197 will, =  $\text{τεθέντων}$  ist, vom Nom.  $\text{τεθεῖς}$  (-εῖς = -ύς, Gen. Plur. -έων?).

168, 20 ist nur orthographische Variante von Κιτιέων Z. 39 (§ 149). Von ἔρωσ ἑρώων.

373. o-Stämme: ἱππων = ved. *áçvām* zd. *aspaṃ* lit. *vilkū* ahd. *wolfo*.

*ā*-Stämme. Älteste Form *-āων* aus *-ā-ων* mit dem Suffix des Genitiv Plural der Pronominaldeclination = ai. *-sām* ursprünglich *-sōm*, das auch im Altindischen und in der Avestasprache auf einige der Kategorie der pronominalen Adjectiva sich nähernde Adjectiva übergegangen ist, im Griechischen und Italischen sich über alle Feminina auf *-ā*, im Lateinischen auch über die Masculina und Neutra auf *-o-* verbreitet hat. Die griechischen Masculina auf *-ā-* participieren ebenfalls an dieser Endung. *-āων* boiotisch (vgl. Herodian II, 2, 2 μωσάων) δραχμάων COLL. 413, 4. 6, προσστατάων 802, 8, Ἠγοσθενιτάων Inschrift von Ägosthene COLL. 1145; thessalisch in Krannon κοινάουν πολιτάουν COLL. 361 a, 14. b, 16. Homerisches *-āων* ist wegen des *-ā-* unionische Antiquität: μουσάων ἀγοράων θεᾶων; ebenso bei Hesiod. Nach Analogie dieser Formen wagte Kallimachos Hymnus auf Delos 66. 275 die Missbildung νησάων von ἡ νῆσος, ebenso Κολωνάων = Κολωνοῦ Kallim. frg. 428, ψηφάων Manetho Apot. IV, 448. ὀθνεῖάων msc. ebenda IV, 483. μοτάων Quint. Smyrn. IV, 212, kaum richtig aber ist Hesiod. Ἄσπ. 7 βλεφάρων ἀπὸ κυανέων vgl. NAUCK, Mél. gr.-rom. IV, 164.<sup>1)</sup> Gleichartig ist Σειργνάων von Σειρήν- in einem nach AHRBNS II, 229 fälschlich dem Epicharm zugeschriebenen Hexameter in den Scholl. B zu T 1. Aus *\*-ήων* *-έων* bei Homer: πολέων H 1 M 340 θυρέων φ 191, sonst häufig einsilbiges *-έων*, wo L. MEYER Gedrängte Vergleichung 87 überall *-ῶν* fordert (vgl. LA ROCHE ZföG. 1874 S. 407); bei Hesiod πολέων Ἄσπ. 246, sonst einsilbiges *-έων* und *-ῶν*. Ionisch *-ήων* in ἀλλήων (zweisilbig) BECHT. 23, 2 Naxos, daraus *-έων*: νυφέων Inschrift aus Siphnos IA. 399 = BECHT. 88 (5. Jhdt.) Ἀμφιπολιτέων Inschrift aus Amphipolis CI. 2008, 5 = BECHT. 10 (4. Jhdt.) u. s. w. SMYTH 358; bei Elegikern und Iambographen *-έων* und *-ῶν* (SMYTH 360); bei Herodot τιμέων οἰκιέων νεγνιέων γενεέων II, 142, aber III, 31 hat STEIN ἀδελφεῶν von ἀδελφεή, II, 66 θηλέων (4 Handschriften θηλεῶν) für *-εέων*. Attisch *-ῶν* sowohl in χωρῶν aus *\*χωράων* als in τιμῶν aus *\*τιμέων*. Durch Con-

1) Indessen hat auch das Papyrusfragment aus dem Fayûm (RZACH, Wiener Studien X, 275) κυανεάων.

traction aus -ᾶων dorisch -ᾶν; lesbisch πολιτᾶν COLL. 281 a, 13 τᾶν θεᾶν 255, 13. 14, ταυτᾶν 281 a, 31 u. a. auf Inschriften (MEISTER I, 163), χαλεπᾶν μεριμνᾶν bei Sappho, der Accent ist fraglich; boiotisch beim Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488. 489, sonst κορᾶν Arist. Ach. 883; auch thessalisch immer τᾶν, nicht bloss τᾶν κοινᾶν COLL. 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phallanna, wo Z. 7. 46 auch πολιτᾶν steht), sondern auch τᾶν κοινάουν 361 a, 14 (Krannon); bei Hesiod. θεᾶν Theog. 41 und μελιᾶν Ἑξ. 145.

Anm. In einer auch sonst verderbten Stelle Herodian II, 2, 2 wird der Sappho μοισάων zugeschrieben, wofür LENTZ mit AHRENS μοισᾶν schreibt. Die Genitive auf -ᾶν von consonantischen Stämmen τᾶν αἰγᾶν Theokr. V, 148. τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν III, 49. τραπεζητᾶν κυνᾶν Ibyk. frg. 60 BERGK. γυναικᾶν Eur. Hek. 1071. θηρᾶν Hel. 378 sind von den neueren Herausgebern in -ῶν geändert. Ebenso sind aus STEIN's Herodot die von den Handschriften einigemal gebotenen Formen auf -έων von consonantischen Stämmen wie ἀνδρέων γυναικέων u. s. w. verschwunden. Ebenso tilgt ERMERINS bei Hippokrates männliches τουτέων αὐτέων u. dgl. Wenn die Notiz des Arkadios (Herodian I, 428, 9) richtig ist, dass die Attiker die Zahlensubstantiva χιλιαδῶν μυριαδῶν betont haben, so ist dies eine Analogiebildung nach den ᾶ-Stämmen. Ebenso vielleicht θεμιστέων Hesiod. Theog. 235, in M ist θεμίστων überliefert.

Die weiblichen Adjectiva und Participia auf -η haben im Attischen im Gen. Plur. den Accent des Masculinums: φίλων nicht φιλῶν (wie καλῶν für beide Geschlechter), aber neuionisch φιλέων<sup>1)</sup> (z. B. ἀλ(λ)ήων alte Inschrift aus Naxos IA. 407 = BECHT. 23), dorisch φιλᾶν lesbisch χαλεπᾶν. Über dorisch ἄλλων s. beim Pronomen § 430. Attisch μεσῶν ὕπατῶν νεατῶν als musikalische Termini, also substantiviert, aber auch χιλίων nach Herodian I, 426, 8, vgl. Suid. χιλίων δραχμῶν περισπῶσιν οἱ Ἀττικοί.

### Locativ und Instrumentalis (Dativ).

H. OSTHOFF Die Bildung des Loc. Plur. im Indogermanischen und Verwandtes. Morph. Unt. II, 1 ff. WARNCKE De dativo pluralis graeco, Lpz. 1880. CECI II dativo plur. greco. Scritti glottologici (Firenze 1882) I, 7 ff. WECK Der altgriechische Dativ Plural. Philol. XLIII, 32 ff. (voll von allerlei Thorheiten). STSCHASLIWZJEW Über den griech. Dativ Plural, Journ. Min. für Volksaufklärung 1885, III, 417 ff. TSEREPIS

1) KÜHNER's Regel ist falsch, wie schon BREDOW S. 221 gesehen hat.

Ἡ δοτικὴ πληθυντικὴ τῆς ἐλληνικῆς γλώσσης, in Μελετήματα ἰνδικὰ καὶ γλωσσολογικά, Athen 1888, S. 25—33. SCHULZE Quaestiones picae 131 ff.

374. Die griechischen Dative auf -σι haben die Form von Locativen. Sie stehen wahrscheinlich im Zusammenhang mit den im Arischen und Slavo-Lettischen vorkommenden Locativen auf ursprünglich -su (ai. altlit. -su, av. -hu, asl. -chǔ), ohne dass es bis jetzt gelungen ist beide Formen mit einander zu vermitteln.

Anm. Weder die alte Ansicht, nach der -σι aus -σφι = -su aus -sva sein sollte, ist annehmbar, noch ist die neue, wonach ein älteres -σύ, erhalten in μεταξύ (EBEL, KZ. IV, 207. OSTHOFF, MU. II, 26) sich durch den Einfluss des Singularlocativs auf -ι in -σι umgestaltet habe, irgendwie erwiesen. Eine andere nicht wahrscheinlichere Vermuthung bei THURNEYSSEN, KZ. XXVII, 177. -σι liegt wohl auch vor in den av. Locativen *hafsī tanuśī* BARTHOLOMAE, Bzsb. Beitr. XIII, 84.

Ob das bewegliche -ν, welches im Auslaut dieses Suffixes erscheint, etymologischen Werth habe, ist nicht zu entscheiden. Die Annahme, dass -σσι(ν) die älteste griechische Form des Suffixes sei, beruht allein auf den drei homerischen Locativformen von υ-Stämmen γένυσσι πίτυσσι νέχυσσι, deren Beweiskraft von MUCKE De cons. gemin. S. 5 ff. nicht ohne Grund bestritten wird und die vielleicht mit BRUGMANN Gr. Gr. 127 und SCHULZE Quaest. ep. 132 durch γένῡσσι πίτῡσσι νέχῡσσι zu ersetzen sind. Äolisch τρίσσι auf der Inschrift aus Pergamon FRÄNKEL I, 245 b 18, das man wieder für Ansetzung einer Grundform -σσι verwendet (HOFFMANN Dial. II, 392) ist erstens bloss ergänzt, die Inschrift hat ἸΣΣΙ, und, wenn richtig, wahrscheinlich Analogiebildung noch χάρισσι θέμισσι und andern Stämmen auf -ιτ-, -ιδ-. An consonantische Stämme ist -σι angetreten, homerisch γυναιξί θριξί, attisch ionisch φύλαξι; mit Dentalen ist -σι durch Assimilation zu -σσι vereinigt, homerisch ποσσί vgl. ai. *patsú*, ἴρισσι, bei Pindar θέμισσιν χάρισσιν, daraus mit Reduction von -σσ- zu -σ- schon bei Homer παισὶ ἀσπίσι λέουσσι ὁδοῦσι πᾶσι wie im Attischen. εἰδόςσι wohl für εἰδόςσι, κτήμασι direct vom -n-Stamme für \*κτήμησσι, vgl. ai. *nāmasu*. -n- und -r-Stämme erscheinen in der schwächsten Stammform: φρασί bei Pindar und auf einer attischen Inschrift des 6. Jhdt. CIA. IV, 477 h für \*φρν-σι von φρήν; ἀγκάσ bei Homer = ἀγκάσι 'in den Armen' für \*ἀγκη-σί von ἀγκών (J. SCHMIDT, KZ. XXV, 39, doch vgl. BRUGMANN, MU. III, 69 Anm.; auf ἐν ἀγκάσιν Straton Anth. Pal. XII, 200 darf nicht zu viel Gewicht gelegt werden);

ἀρνάσι 'den Lämmern' aus \*ἀράσι für \*ἀρν-σί von ἀρήν CIA. I, 4, 22 umgestaltet durch den Einfluss von Gen. ἀρνός; nach solchen Dativen von -n-Stämmen auch kretisch πλίαισι von πλίων πλέων CAU.<sup>2</sup> 121 b, 31. κυσί 'den Hunden' wohl für \*κυασί vgl. ai. *cvásu* (BRUGMANN, MU. II, 255. III, 122). Sonst ist diese ursprüngliche Bildungsweise durch Einführung der sonst geltenden Stammform verdrängt, also ποιμέσι für \*ποιμασί; φρεσί schon bei Homer, attisch φρεσί ἡγεμόσι βελτίοσι. Stämme auf -vent- haben -vntsi; attisch χαρίαισι φωνήαισι sind aus \*χαρίασαι \*φωνήασαι = \*χαρι-φῆτ-σί bloss durch Einführung des ε der übrigen Casus umgestaltet, nicht von χαρίεντ- gebildet. Von Participien wie φέροντ- lautete der Loc. Plur. eigentlich \*φέροντ-σι, daraus φέρουσι; die Formen der Tafeln von Herakleia ἔντασιν ὑπαρχόντασιν πρασόντασιν ποιόντασιν (nur bei Participien, πᾶσι kommt daneben vor) sind wahrscheinlich von ἔντασαι ausgegangen, das aus \*ᾗσαι = *sḡt-si* entstanden ist, indem das Suffix von neuem an den Stamm ἐντ- = *sent-* angefügt wurde. J. SCHMIDT, KZ. XXV, 590 ff. BARTHOLOMAE, KZ. XXIX, 550. Dazu gehört auch ἀβάντασιν ἀνάβασιν Hes., wenn BAUNACK, Rhein. Mus. XXXVII, 474 richtig ἀναβᾶσιν verbessert hat. Die Verwandtschaftswörter auf -r- haben ebenfalls die alte Bildung bewahrt: πατράσι für \*πατρασί aus \*πατρ-σί vgl. ai. *pitṛśu* für \**pitṛśú*, μητράσι θυγατράσι, ebenso ἀνδράσι ἀστράσι γαστράσι (Dio Cass. LIV, 22), υἰάσι wegen seiner Bedeutung den Verwandtschaftswörtern angeschlossen. γαστῆροι bei Hippokrates, ἀστῆροι bei einem astronomischen Schriftsteller aus dem ersten Jhdt. vor Christus (ЛОВЕЦК Paral. 175) sind in die Analogie der Nomina agentis (homerisch μνηστῆροι) übergegangen, denen übrigens ursprünglich dieselbe Bildung zukam. πατράσαι CI. 6284 ist eine späte Bildung, in welche das -σαι anderer Formen Eingang gefunden hat. Eine Analogiebildung ist auch ἐξάσαι CI. 5128, 27. 28. ᾗσαι im Sprichwort ᾗσαι ὕει ἐπ' εὐθυγίας Suid. kommt von dem n-Stamme *saln-*, der in asl. *slanŭ* air. *salann* vorliegt (SCHMIDT Pluralbildungen 183); daraus später τὸ ᾗλας, vgl. *δπερ ἐν τῇ συνηθείᾳ οὐδετέρως ᾗλας φαμέν* Et. M. 71, 15 Gen. ᾗλατος Inscr. Graec. Sept. I, 3064 (Ed. Dioclet.) und neugriechisch τὸ ἀλάτι, τὸ ᾗλας; wenn nicht die Änderung ἀλλᾶσαι ὕει ('es regnet Würste') das richtige trifft.

375. Bei den vocalischen und diphthongischen Stämmen erklärt sich die Erhaltung des intervocalischen -σ- der Endung -σαι aus dem Danebenstehen des -σι bei den consonantischen

Stämmen, ganz wie im sigmatischen Aorist. πόλις bei Herodot, χῖς von χῖς (für \*χῖς nach χῖς u. s. w.) attisch; homerisch ὀφρύς σοί δάκρυς δρυσὶν ἰχθύσιν, attisch σοί ὄσιν (Kock Com. fig. II, 61, 126) ἰχθύς δάκρυς. Die aus den Casus von πόλις-πέλκευ- abstrahierten Stämme auf -ε- sind eingetreten in ἐπάλλεσιν X, 3, attisch πόλεσι, arkadisch ἐσδόσσει COLL. 1222, 16, spätdorisch πόλεσι z. B. kretisch CI. 2554, 217. 2557 b, 6; homerisch πώσσει πολέσιν ὀξέσιν θαμέσιν, bei Herodot πελέκεσι πτήχεσι, attisch πτήχεσι ἄστεσι γλυκέσι. Von ναῦς attisch ναυσί mit lautgesetzlicher Verkürzung (§ 298) aus \*ναυσί vgl. ai. *nāuśú*, ηυ in homerisch νηυσί ist aus den andern Casus mit η eingedrungen, in den homerischen Compositis mit ναυσι- wie ναυσικλυτός Ναυσίθοος Ναυσικάα ist die ursprüngliche, zum Attischen stimmende Form erhalten; νηυσί bei Hippokrates. βουσί homerisch und attisch vgl. ai. *gódū*. βασιλεῦσι homerisch, ionisch, attisch, auch auf jungen dorischen Inschriften (Πριαντιεῦσι τομεῦσι). τοκέσι in einer metrischen Inschrift aus Attika CIA. III, 1311 ist Analogiebildung nach τοκέ-ως u. s. w., ebenso δρομέσι bei Kallimachos (Herodian II, 663, 18)<sup>1)</sup>. τοῖς γονεῖσι auf späten Inschriften aus Kleinasien (Bull. Corr. hell. I, 337. Wolfe Exped. 555. 556. Rev. Ét. gr. II, 35. Ath. Mitt. XIII, 243, No. 24) und anderwärts (SCHULZE, KZ. XXXIII, 400), dazu συγγενεῖσι (= συγγενέσι) (Ross Inscr. gr. ined. 295 (Chalke), Berl. Monatsber. 1855, 196 No. 21 (Smyrna), συνιερεῖσιν Pap. Am. School II, 59 (Phrygien) ist durch οἱ γονεῖς οἱ συγγενεῖς hervorgerufen; boiotisch τῷς γονεῦς COLL. 391 ist = τῷς γονέως aus γονέοις, zu § 378. ἤρωσι attisch, Τρωσί δμωσί homerisch.

**376.** Von -σ-Stämmen bei Homer βέλεσ-σιν στήθεσσι ἐπεσσι τέκεσσι νέφεσσι, mit Vereinfachung des Doppelsigma ἔπεσσι τεύχεσσι δυσμενέσσι wie im Attischen. Von Neutris auf -ας Homer δέπασ-σιν κέρασιν κρέασιν, attisch κρέασι.

Die Endung -εσσι, die sich an den -εσ-Stämmen gebildet hatte, ist durch eine sehr umfassende Analogie<sup>2)</sup> auf alle Arten consonantischer Stämme, auf die i- und u-Stämme, ja selbst wieder auf die -εσ-Stämme übertragen worden im homerischen Dialekte, im Boiotischen, Thessalischen, Lesbischen und in

1) >δρομέσι ex Simonide affertur in libro pseudepigrapho Ἡρώδου περὶ ζητουμένων κτλ. An. Ox. III, 254, 21< LENTZ zu Herod. II, 638, 9.

2) Die richtige Erklärung bei BOPP Vgl. Gr.<sup>1</sup> 292. BRUGMANN, Stud. IX, 297; unrichtig AUFRECHT, KZ. I, 117ff. BOPP Vgl. Gr. I<sup>3</sup>, 504. GERLAND, KZ. IX, 58ff.



dorischen und nordgriechischen Mundarten. So bei Homer Θρήκεσσι Κιλίκεσσι κηρύκεσσι φυλάκεσσι σάρκεσσι Φαιήκεσσι σφήκεσσι σκυλάκεσσι Αἰθίκεσσι μυλάκεσσι οἰήκεσσι αἶγεσσι πτερύγεσσι ὀνύκεσσι; Δολόπεσσι μερόπεσσι γύπεσσι Αἰθιοόπεσσι; Κρήτεσσι πόδεσσι νιφάδεσσι κορύθεσσι ὀρνίθεσσι Χαρίτεσσι πάντεσσι ἱμάντεσσι ἀκουόντεσσι; κύνεσσι πλεόνεσσι ἡγεμόνεσσι λιμένεσσι ἄρνεσσι; ἄλεσσι χεῖρεσσι μακάρεσσι θήρεσσι ἄνδρεσσι θυγατέρεσσι (χέρεσσι Quint. Smyrn. III, 351. IV, 246. πατέρεσσι X, 40); ἐπέεσσι τεχέεσσι νεφέεσσι ὀμηγερέεσσι δεπάεσσι τεράεσσι κεράεσσι; πολίεσσι δίεςσι daraus ὅεσσι z. B. Z 25; νεκύεσσι σύεσσι σταχύεσσι πολέεσσι ταχέεσσι; νήεσσι und νέεσσι, βόεσσι ἀριστήεσσι ἡρώεσσι δμώεσσι Τρώεσσι u. a. (vollständiges Verzeichniss bei L. MEYER Gedrängte Vergleichung 100 ff.). Boiotisch χαρίτεσσι COLL. 494, 2. ἄνδρεσσι 375. 477. 478. νικῶντεσσι 717, 6. βόεσσι 489, 38. Thessalisch τοῖς κατοικέντεσσι COLL. 345, 14. 18 (Larissa). Lesbisch κατε]λθόντεσσι COLL. 214, 24. ἐόντεσσι 214, 42. φερόντεσσι 281 a, 29 δικαζόντεσσι b, 43. Μακεδόνεσσι 304 a, 8. πολίεσσι 213, 6. διαλυσίεσσι 214, 28. βασι]λλήεσσι 304 a, 7. ἐτ[έ]ε]σσι 317, 5 u. a. (MEISTER I, 163 f.), in den Dichterfragmenten ὀππάτεσσι κυλίκεσσι νᾶεσσι neben den einfachen Formen auf -σι. In der opuntischen Inschrift Ἀθῆν. I, 487 = COLL. 1505 χρημάτεσ[σι] Κεφαλάνεσσι, delphisch ἱερομναμόνεσσι CIA. II, 545, 39 πάντεσσι 22. 44. Aus Korkyra Ἀρμάτεσσι CI. 1845, 63 = COLL. 3206. πολίεσσι bei Thuk. V, 79. Megarisch λαγόνεσσιν CI. 1067. Δωριέεσσι Theokr. XV, 93 u. a. bei Epicharm und Sophron. In Syrakus Inscr. Sic. et It. 10 ὀέεσσι, vgl. § 320. Bei Archimedes regelmässig -εσσι nach HJELBERG.

Seltener ist die in solcher Weise verwendete reducierte Form -σι: homerisch ἀνάχτεσι ο 557 χεῖρεσσι Υ 468 αἶγεσιν K 486 ἴνεσιν Ψ 191 οἶεσι ο 386; boiotisch παραμ[ει]νάντεσσι COLL. 811, 8; delphisch πάντσοι τοῖς ἀγώνοις Bull. Corr. hell. VI, 217, 5; πολίεσσι Pind. Pyth. VII, 9; ἐσθῆτεσσι Berl. Pap. 16, 12.

Das Nebeneinander von Formen wie ἔπεσιν und ἔπεσσιν scheint homerisch πελέκεσσι πολέεσσι und vielleicht auch die obigen γένυσσιν πίτυσσι νέχυσσιν hervorgerufen zu haben.

377. o-Stämme. REICHELT De dativis in -οις et -ηις exeuntibus. Breslau 1893. Der Dativ der o-Stämme hat zwei Formen, auf -οιοι und auf -οις. ἵπποιοι ist die alte Locativform dieser Stämme, mit dem eigenthümlichen -οι-, das vom Nom. Plur. auf -οῖ ausgegangen ist (SCHMIDT, KZ. XXV, 5 ff.), entsprechend dem ai. *ācvēśu* av. *aspaēśu* asl. *raběchŭ*. Die Form auf -οις kann nicht, wie man gewöhnlich annimmt, durch

Verstümmelung aus dieser hervorgegangen sein, sondern ist die alte Instrumentalform der *o*-Stämme, ἵπποις steht lautgesetzlich (§ 298) für \*ἵπποις und ist = ai. *árvāiš* lt. *equis* osk. *ligatúis* umbr. *tekuries* lit. *vilkaiš*. **PORT** Etym. Forsch. II<sup>1</sup>, 639. I<sup>2</sup>, 573. **OSTHOFF**, MU. II, 56. Die Formen auf -οῖσι kommen nur bei Homer (und seitdem in der Dichtersprache), in der neueren Ias, im Attischen und im Lesbischen vor, ausschliesslich nur bei Herodot, sonst gleichzeitig mit Formen auf -οῖς. Homerisch οἰωνοῖσι ἐτάροισιν und θεοῖς χρυσεῖοις<sup>1</sup>); bei Herodot durchweg -οῖσι; auf ionischen Inschriften des 5. Jhdt. Ἀνθεστῆ-ροῖσιν Ἡρακλείοισιν Δίοισιν Τηίοισιν in Teos IA. 497 = **BECHT.** 156, nur auf der halikarnassischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 491, 10 τοῖς; im 4. Jahrhundert durchweg -οῖς (bis auf ἀλλήλοισι einer olynthischen Inschrift **DITTENBERGER** Syll. 60, 4 = **BECHT.** 8, neben ἀμφοτέροισι). Die Inschrift aus Kyzikos IA. 491, 5 = **BECHT.** 108 enthält in ihrer archaisierenden Erneuerung, die aus dem 1. vorchristlichen Jahrhundert stammt, die Formen τοῖσιν, τοῖσιν ἐκγόνοισιν, τούτοισιν. Auf attischen Inschriften kommt -οῖσι neben -οῖς bis 444 v. Chr. ziemlich gleich häufig vor und zwar bis auf eine Ausnahme nur auf öffentlichen Urkunden, ist also entschieden nur im Curialstil festgehaltene Antiquität; in der Inschrift CIA. I, 301 a 7, die 434 geschrieben ist, steht -οῖς, nur 25. 26 Ἀθηναίοισι in der Eidesformel; das letzte Beispiel von -οῖσι ist δοσοῖσιν auf einem Demendekret von 403, CIA. II, 570, 34. Auch in Platons Prosa ist -οῖσι hie und da überliefert (**SCHNEIDER** zu Rep. III, 389 B); einige Beispiele ausser Platon bei **WILAMOWITZ** Hom. Unt. 314 Anm. Lesbisch ist inschriftlich θεοῖσι νέοισι τούτοισι αὐτοῖσι ἐκγόνοισι, aber immer τοῖς, erst auf späten Inschriften τοῖς Διονυσίοις τοῖς χρόνοις τοῖς ἄλλοις **COLL.** 215 (um 150 v. Chr.), ἐκγόνοις 276 (222—205 v. Chr.), Λεσβίοις 260, ἐν τοῖς Διονυσίοις 318, 34; bei Sappho und Alkaios nur -οῖσιν; genaueres **MEISTER** I, 164; **HOFFMANN** II, 535. Dorisch nur bei Dichtern -οῖσι, auch bei Epicharm (**AHRENS** II, 227), inschriftlich -οῖς, selten -οῖσι, z. B. kretisch σὺν τοῖσι IA. 478, 4; τοῖσι ναοῖσι **COMP.** 17, 2. Elisch φαλείοις Εὐφαιοῖς (oder Ἡρφαίοις) ἀλάλοισι IA. 110 = **COLL.** 1149, Μεταπίοις IA. 118 = **COLL.** 1150, φαλείοις IA. 112 = **COLL.** 1152, τοῖρ Χαλαδρείοιρ IA. 113 = **COLL.**

1) **NAUCK**, Mél. gr.-rom. III, 244 ff. sucht zu zeigen, dass Dative auf -οῖς (und -οῖσι) vor Consonanten bei Homer seltener sind als man bisher meinte und vielfach auf Irrtümern beruhen.

1153, zahlreiche -οιρ auf der Damokratesinschrift. Arkadisch τοῖς ἔργοις ἰδίοις Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 12. 13. 41; Ἀλειοῖσι IA. 105 = COLL. 1183 (Alea) scheint nicht arkadisch zu sein. Kyprisch τοῖς κασιγνήτοις Tafel von Dali COLL. 60, 5 u. ö. Boiotisch Βοιωτοῖς Λεβαθεῖσι, ἵππυς προβάτης; ξείνοισι neben ἀστοῖς in der metrischen Inschrift IA. 167 = COLL. 744 ist episch. Thessalisch -οις (HOFFMANN II, 535).

378. Sehr häufig ist in nordgriechischen und späteren peloponnesischen Inschriften die Übertragung der Endung -οις auf consonantische und i- und u-Stämme, wahrscheinlich hervorgerufen durch den längst gleichlautend gewordenen Genitiv Plural. VERF., Curtius' Stud. V, 74 f. MERZDORF, Sprachw. Abh. 38 f. BAUNACK, Stud. X, 92 ff.; Rhein. Mus. XXXVII, 474. Nordgriechisch sind ἐπαγγελλόντοις νικεόντοις τινοῖς Μελιταιέσις Πηρέσις ἀρχόντοις (ätolisch, COLL. 1409. 1413. 1415), μειόνοις Χαλειέσις (lokrisch IA. 321, 47. 322, 14 = COLL. 1478. 1479), ἀγώνοις ἱερομνημόνοις τεθνακότοις ὄντοις ἐόντοις ἱερέσις Φυσκέσις Φωκέσις ἄνδροις τρείσις ἐτέσις Λαμίεςις τυγχανόντοις πωλεόντοις ἀσινέσις πάντοις ἀποσταλέντοις γεγονότοις κατοικεόντοις (delphisch bei WF., E. CURTIUS An. delph., CAU.<sup>2</sup> 207. 208), βόσις Bull. Corr. hell. VII, 428, 20, VI, 217, 5 delphisch πάντεσι τοῖς ἀγώνοις, ἐπαγγελλόντοις Bull. Corr. hell. XVIII, 228, 14. In der alten elischen Inschrift IA. 113 b = COLL. 1154 χρημάτοις, auf der jungelischen Damokratesinschrift 26 ἀγώνοιρ, messenisch εὐσεβέσις ἐπικατασταθέντοις ἐπιτελούντοις ἐγλογευόντοις πάντοις δοκίμασθέντοις πλειόνοις auf der Mysterieninschrift von Andania CAU.<sup>2</sup> 47, Φια]λέσις πολέσις (= πόλεσιν) LE BAS-FOUC. 328 a = CAU.<sup>2</sup> 45, 11. 18, κατασταθέντοις LE BAS-FOUC. 303 a, spät-lakonisch πλειόνοις LE BAS 194 b, 4, ε[ῖσ]αγόντο[ις und ἐ[ξ]αγόντο[ις 228 a, b, 32 = CAU.<sup>2</sup> 30, Ἀμυκλαιέσις CAU.<sup>2</sup> 32, 8. Vereinzelt -αγόντοις auf einer späten arkadischen Inschrift LE BAS 340 d (COLL. 1235), auf Inschriften aus Taormina Inscr. Sic. et It. 423—430 öfter ἱερομναμόνοις σιτοφυλάχοις, boiotisch ἥγυς = αἰξί COLL. 489, 39 aus Orchomenos, γονέυς = γονέσις γονεῦσι COLL. 391, λιμένοις auf einer jungen kretischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 130, 12. Als ätolisch führt der Grammatiker Aristophanes bei Eust. Hom. 279, 38 γερόντοις und παθημάτοις an. Dass diese Analogiebildung ursprünglich dem Nordgriechischen eigenthümlich war und von dort in andre Dialekte überging, ist möglich, aber nicht zu beweisen; denn auch sonst tritt ähnliches sporadisch auf: τριοῖσι Hippon. frg. 51, ὄσσοισι Hes. Ἄσπ. 426 ὄσσοις Sapph. 28 und oft bei den Tragikern (auch ὄσσω), θη-

λείοις = θύλαιοι ägyptischer Papyrus bei E. CURTIUS An. S. 87. Eine späte Missbildung ist γονέοις Inscr. Sic. et It. 1417 (Rom).

379. *ā*-Stämme. Die dem ai. *ācvaśu* von *ācva* 'Stute' asl. *raḱachŭ* lit. *rañkōsu* bis auf die Differenz im Suffix entsprechende Bildung ist -*ā*σι oder -*η*σι: so ionisch δεσπόνησιν IA. 501 (Kyzikos), auf altattischen Inschriften (CAUER, Stud. VIII, 403 ff., MEISTERHANS 94) bis 420 v. Chr. μυρί<sup>ā</sup>σι ταμί<sup>ā</sup>σι μύσσησιν αὐτῇσι ἐπιστάτῃσι τῇσι δίκῃσι στήλῃσι δραχμῇσι Ἑλληνικῇσιν ἀπάσῃσι ἄλλῃσι μυρίῃσι (sic!) δραχμῇσιν CIA. IV, b 53 a, 20 (ebenda Z. 17 ταμί<sup>αι</sup>σι) aus 418 v. Chr., und in den adverbial gewordenen Locativen von Städtenamen auf -*η*σι oder bei vorhergehendem *ι* oder *ρ* auf -*ā*σι wie Θήβῃσι Ἀθήνῃσι Περγασῇσι Πλαται<sup>ā</sup>σι Θεσπι<sup>ā</sup>σι Μουνυχί<sup>ā</sup>σι Ὀλυμπί<sup>ā</sup>σι, dazu θύρ<sup>ā</sup>σι 'draussen' ὥρ<sup>ā</sup>σι 'zur rechten Zeit'.<sup>1)</sup> Frühzeitig (die Formen sind zum Theil früher bezeugt als die auf -*ā*σι -*η*σι) nahm diese Endung nach der Analogie des -οις der *o*-Stämme ein *ι* an; so altattisch vereinzelt χιλί<sup>α</sup>σι μυρί<sup>α</sup>σι CIA. IV, b 27 b, 20 (439 vor Chr.), I, 40, 38 (424 v. Chr.) ἐπόπτῃσιν τῇσιν (CIA. I, 1 B 7, vor 456), auf ionischen Inschriften des 5. Jhdt. ῥῖσιν IA. 497, 36 = BECHT. 156 b (Teos), νόμφῃσιν IA. 379 = BECHT. 68 (Thasos), ἡμέρῃ[ι]σιν Εἰβάδῃσιν IA. 381 b, 5. c, 18 = BECHT. 174 (Chios), durchweg bei Herodot, überwiegend bei Homer Hesiod den Elegikern überliefert.

380. Die gewöhnliche Form des Dativs im Attischen -αις, auf Inschriften häufig seit 420 v. Chr., findet nicht wie das männliche -οις Stütze in den verwandten Sprachen um als eine indogermanische Endung erscheinen zu können, sondern ist nur eine Analogiebildung nach eben diesem -οις, woraus sich wohl auch die Kürze des *ä* erklärt. Ausser im Attischen kommt die Form im Boiotischen (εὐεργέτης διακατής χειλίης πολίτης) Dorischen und arbiträr im Lesbischen (immer beim Artikel ταῖς) vor. Ebenso sind die Formen auf -αισι im Dorischen (ῥοφαῖσι COLL. 3189, 3 Korkyra, metrisch! ταῖς ἐταῖραισιν kretische Inschrift von Dreros CAUER 121 c 38. d 8; ἰν ταῖσι πέντε Oaxos COMP. 183, 5) und Lesbischen (τοῖς πολίταισι COLL. 304 a, 22, ἀμφοτέρ]αισι COLL. 213, 7, ἄσαισι δνίαισι u. a. bei Sappho) Analogiebildung nach -οις, wie -αις nach -οις; der Artikel lautet im Lesbischen wie τοῖς so auch nur ταῖς.<sup>2)</sup> Bei

1) Bei Aeschylos ist nach v. WILAMOWITZ Eurip. Herakl. I, 127 -ῃσι -*ā*σι herzustellen.

2) Im Attischen sind keine Formen auf -αῖσι überliefert; χιλί<sup>α</sup>σι μυρί<sup>α</sup>σι sind mit *ā*ι zu umschreiben (§ 378); φραδαῖσι CIA. I, 423, 3 steht

Homer ist -αις nur dreimal überliefert (Θεαῖς ε 119 ἀχταῖς M 284 πᾶσαις χ 471), bei Hesiod fünfzehnmal, aber nach RZACH 400 ausser αῖς Theog. 215 nur in jüngeren Partieen, also wahrscheinlich im Epos überhaupt zu tilgen. Die Formen auf -ηις, die neben -ηισι zahlreich bei Homer Hesiod und den Elegikern stehen, sind wiederum Analogiebildung nach den männlichen Instrumentalen auf -οις, aber sie haben durch den Einfluss von -ηισι die Länge des stammauslautenden -ᾱ (η) gewahrt (-ηις: -ηισι = -οις: -οισι), sind also von zwei Seiten beeinflusst, während -αις einfach Analogiebildung nach -οις ist (ἵπποι: ἵπποις = γνῶμαι: γνῶμαις).

### Casus des Duals.

W. v. HUMBOLDT Über den Dual, Berlin 1828. BLACKERT De vi usuque dualis numeri apud Graecos. I, Cassel 1837. II, Marburg 1838. FRITZSCHE De formis quibusdam numeri dualis in lingua graeca, Rostock 1837. SILBERSTEIN Über den Dual im idg. Sprachstamm. Jahn's Jahrb. Suppl. XV, 372 ff. (1849). F. MÜLLER Der Dual im indogermanischen und semitischen Sprachgebiet, Wien 1860. BIEBER De duali numero apud epicōs, lyricos, Atticos, Jena 1864. RÖPER De dualis usu platonico, Danzig 1878. DOERWALD De duali numero in dialectis aeolicis et doricis quae dicuntur, Rostock 1881. KECK Über den Dual bei den griech. Rednern mit Berücksichtigung der attischen Inschriften, Würzburg 1882. OHLER Über den Gebrauch des Dual bei Homer, Mainz 1884. v. BAMBERG ZfGw. XL, 26 f. ILLEK Der Dual bei Hesiod. ZföG. XXXIX (1888), 97—102. E. HASSE Über den Dual bei Xenophon und Thukydides, Bartenstein 1889; Über den Dual bei den attischen Dramatikern, Bartenstein 1891; Der Dualis bei Polybios, JfPhil. CXLVII, 162—164; Der Dualis bei Lukianos, ebenda 681 ff.; Artikel und Pronomen des Dualis beim Femininum im attischen Dialekt, ebenda CXLIII, 416 ff.; Der Dualis im Attischen, Hannover 1893. H. SCHMIDT De duali Graecorum et emoriente et reviviscente, Breslau 1893.

### Nominativ Accusativ Vocativ.

ASCOLI Kritische Studien 103 ff. H. OSTHOFF, MU. II, 120. 132 ff. MERINGER, KZ. XXVIII, 217 ff. B. J. WHEELER Greek

in einer dorischen Inschrift, bei δραγμαῖς CIA. I, 48, 6 bricht hinter -ι die Zeile ab, so dass man nicht weiss, ob das ι nicht zum nächsten Worte gehört. MEISTERHANS 95 A. 907.

Duals in -ε, Idg. Forsch. VI, 135 ff. (mit unhaltbaren Aufstellungen).

381. Suffix für diese drei Casus bei den consonantischen Stämmen ist -ε = indogermanisch -e, das sonst bloss noch im Irischen erhalten ist: bei Homer γῦπε φῶτε παῖδε στάντε ῥέοντε κύνε χεῖρε, ἄνερε und ἄνδρε, λέχε' Ω 648 φάρε' Ω 580 können auch Pluralformen sein. Ebenso attisch. Auf einer messenischen Inschrift FOUCART 311 = Ath. Mitt. 1891, S. 351 ἐριτεύσαντε; nach KEIL Sched. epigr. 17 ist ἐριτεύσαντες zu lesen. Von den -ς-Stämmen in Handschriften der Attiker uncontractierte Formen wie γένες, die eine Neubildung sind; altes γένες musste zu γένει werden; γένη, das man als daraus contrahiert ansieht, ist die auch dualisch verwendete Pluralform. CIA. II, 652 a, 24. b, 26 (398/7) steht σκέλε δύο, δύο ζεύγε, was σκέλει und ζεύγει sein muss, da η in der Inschrift immer geschrieben ist, ει mit E bezeichnet in ἀπέρων χερός ἀλύσεσ 39. 41. 86 (KOBHLE umschreibt σκέλε ζεῦγε); 660, 12. 63 (390/89) σκέλη δύο, ζεύγη δύο. βόε N 703, CIA. I, 276, 16. 17, τοχῆε θ 312, dafür attisch βασιλέε. Λητώ αἰδῶ nach Choïroboskos bei Herodian II, 660, 12 nach den ο-Stämmen. Auch die ι- und υ-Stämme haben ε: Homer πήχεε E 314 εὐρέε ταχέε, attisch χίε οὔε ἰχθυέε πήχεε πόλεε (Thuk. V, 23), diese beiden Neubildung; auch πόλει (τούτω τὸ πόλει Aischines bei Herodian II, 322, 15) und inschriftlich ἀλύσει CIG. II, 2319 (Aegina), vgl. KAEGLI, ZfGymnw. XL (1886), 340. Von υ-Stämmen οἰεῖ CIA. IV, b 418 g (MEISTERHANS 108 A. 997); ἄστη ist Pluralform wie γένη, πόλη Analogiebildung danach; bei Isokrates zeigt die Überlieferung πόλη und πόλεε (KECK 22). τραχῆ für τραχέε soll der Tragiker Ion gebraucht haben (Herodian II, 324, 23), ebenso Aristophanes πρεσβῆ δύο nach Herod. I, 420, 14. II, 324, 7 (KOCK Com. frg. I, 551, 639 schreibt nach Choïrob. BEKKER Anecd. III, 1247 πρέσβη); πρεσβῆ schon Aisch. Hiket. 693. πρεσβῆ wohl aus πρεσβῆε von πρεσβεύς wie πρεσβῆες § 355, vgl. τοχῆε θ 312, danach dann τραχῆ. Die Endung -ε bei den ι- und υ-Stämmen ist erst auf griechischem Boden von den consonantischen Stämmen entlehnt; als alte indogermanische Bildungsweise mit -ī und -ū, die im Arischen, Slavolettischen, Altirischen erhalten ist, darf ἰχθυ, das Antiphanes Kock Com. frg. II, 93, 15 brauchte, nur mit Vorsicht in Anspruch genommen werden (überliefert ist ἰχθυ δο und ἰχθυόδι); auch für boiotisch διοῦ COLL. 502, 8 viermal, das man als δῶ = lit. dū gefasst hat, legt διοῦο = δύο COLL. 488, 164 die Möglichkeit der Annahme einer



Verstümmelung (dreimal vor ὀβολοί) nahe; BLASS, Rhein. Mus. XXXVI, 607 f. Dagegen ist ein alter Rest dieser Bildungsweise in dem *vī* von *ῥίκατι*, av. *vīsaiti*, lat. *vīginti* zu sehen: SCHULZE, KZ. XXVIII, 277.

382. Die *o*-Stämme haben -ω: homerisch τώ ἵππῳ ποταμῷ, attisch ἵππῳ, boiotisch Θηβαίῳ IA. 165 = COLL. 1130, ὀβολῷ COLL. 488, 164 *vei* τῷ σιῷ Ar. Ach. 905, lakonisch ἐπαχῷ IA. 83, dafür ἐπαχῶ (ΕΠΑΚΟ) IA. 88<sup>1</sup>): ai. *ácvā* idg. -ō. Wenn hier eine Contraction aus -o + e vorliegt, so hat sie bereits in indogermanischer Zeit stattgefunden.<sup>2</sup>) Nach den Masculina haben sich die Neutra gerichtet, denn ζόγω stimmt nicht zu ai. *yugé* asl. *izé*. Die Dualform der *ā*-Stämme χώρᾱ γνώμᾱ ist ebenfalls nur eine Analogiebildung nach dem -ω der *o*-Stämme, denn ein bereits in indogermanischer oder urgriechischer Zeit vorhanden gewesenes -ā (aus -ā + ε) müsste nothwendig bei Homer und zum Theil im Attischen -η lauten; idg. Endung war -ai (ai. *ácvē* asl. *žené*), vgl. § 357. Bei Homer kommt die Dualform nur von Masculinis auf -ā vor: ὠκυπέτᾱ Θ 42 κορυστᾱ Σ 163 Ἀτρεΐδᾱ A 16 u. ö., dagegen προφανέντε Θ 378 πληγέντε Θ 455 auf Athene und Hera bezogen. Auch das -αιν des Gen. Dat. der *ā*-Stämme ist wohl nur Analogiebildung nach dem -οιν der *o*-Stämme. Im Attischen ist -ā sehr selten; nach KECK kommt es bei den attischen Rednern gar nicht vor. Die Stellen aus den Inschriften bei MEISTERHANS 95. φιάλᾱ ἀργυρᾱ ist häufig im CIA I, ausserdem z. B. ταμίᾱ I, 79, 14, τῷ στήλα CIA. IV, b 27 b 51 (5. Jhdt.); χρυσᾱ οἰνάνθᾱ CIA. III, 238 a, 11. Auf -αιν δραχμαῖν CIA. I, 273 f., 31. 324 a, 9. 14. 324 b, 4; στήλαιν λιθίναιν CIA. IV, b 27 b, 49, auch bei den Rednern öfter (KECK 14). Die eleusinischen Gottheiten heissen auf Inschriften und bei den Rednern (KECK 17) immer τῷ θεῷ τοῖν θεοῖν; ταῖν θεαῖν CIA. II, 1559.

383. Bei den Formen des Artikels und der Pronomina ist dieses -ā -αιν niemals sehr durchgedrungen, sondern überwiegend wurden dafür einfach die männlichen Dualformen

1) ἐπακοε IA. 86, worin MÜLLENSIEFEN Tit. lac. dial. 96 eine Analogiebildung nach den consonantischen Stämmen erblickt (ἐπάκοε), liest FÜHRER, Philol. Rundschau 1885 Sp. 55, als ἐπαχόϝ[ω]. Eher ist ὄβε für ὄβο IA. 69, 7 glaublich. BECHTEL fasst so auch arkad. φίλε COLL. 1242.

2) So OSTHOFF, MU. IV, 259. TORP, Beiträge zur Lehre von den geschlechtslosen Pronomen (Christiania 1888), S. 45 f. Anders MERINGER, KZ. XXVIII, 217 ff. Vgl. auch BRUGMANN Grundriss II, 641.



verwendet. Weibliches τὰ ταῖν ist nach dem Zeugniß der Inschriften unattisch; vgl. ausser τὸ θεῶ und τὸ στήλα noch τὸ κλίμακx (IA. I, 319, 18; τὰ δὲ ταμία I, 79, 14 beim Masc. ist natürlich Schreibfehler). Nur CIA. II, 1559 ταῖν θεαῖν; dann erst in der Kaiserzeit ταῖν θεαῖν CIA. III, 828, 5. Auch in attischer Prosa und Poesie hat sich ταῖν länger gehalten als τὰ. COBERT *Variae lectiones* 69 ff. will -ā -αιν bei Pronomina, Adjektiven und Participien überhaupt beseitigen, bei den beiden letzteren Kategorien mit Unrecht, vgl. ausser dem obigen ἀργυρᾷ χρυσᾷ λιθίναιν noch ποι]κίλᾳ CIA. II, 652, 86; βουλευομέναιν DITTENBERGER Syll. 52, 2; bei den Rednern erkennt KECK 15 νομιζομέναιν Isokrates VII, 21 γινομέναιν Isaeos V, 16 an. Für ἐχούσᾳ CIA. II, 652 a, 45 neben σφραγῖδε λιθίνῳ verlangt der Sinn ἔχουσα, GRAUX, *Rev. de philol.* I, 262, DITTENBERGER zu Syll. 366, 45; καλυψαμένᾳ steht KAIBEL 1110 in einer metrischen Inschrift. Soph. Ant. 769 schreibt man τὸ δ' οὖν κόρᾳ τῷδ' statt des überlieferten τὰ τᾷδε, ebenso Aristophanes Ritter 424. 484 τὸ κοχώνᾳ für τὰ κοχώνᾳ. Im CIA. I, p. 70, 3 b, 10 steht χρυσίδx δύο. σταθμὸν τούτοιν und öfters in den dortigen Verzeichnissen der Schatzmeister der Athene, für τούτοιν auch τούτων, die Pluralform. ἐν οἶν, auf weibliches τὸ κλίμακx bezogen, CIA. I, 319, 18. Soph. Oid. Tyr. 1462 ταῖν δ' ἀθλῖαιν οἰκτραῖν τε παρθένοιν ἑμαῖν. Ähnlich ist, dass auch im Plural seit Diodor mit einem Femininum häufig ein männliches Participium verbunden wird (LOBECK *Aglaophamos* 216 ff.), in der Sprache der byzantinischen Kirchendichter ein männlicher Superlativ mit einem Femininum (KRUMBACHER *Geschichte der byz. Literatur* 341). Schliesslich hat im Neugriechischen das Femininum im Plural überhaupt den männlichen Artikel bekommen: οἱ γυναῖκες (gewöhnlich falsch ἡ geschrieben): VERF. Bzzb. Beitr. I, 228. So schon ἡ πέτραι DIETERICH *Abraxas* 200, 6, vgl. *JfPhil.* Suppl. XVI, 821, wo ἡ δᾶδες, οἱ γυναῖκες aus dem Leidener Papyrus angeführt sind.

### Genitiv Dativ.

384. Für diese Casus besteht — ausser der eben besprochenen Analogiebildung auf -αιν — nur eine Endung für alle Stämme, -οιν älter -οιιν, dessen οι wohl dasselbe ist wie in ἵπποι-σιν. Sie ist ohne Zweifel ursprünglich nur den o-Stämmen zugehörig und von diesen auf alle übrigen übertragen worden. Homer kennt nur -οιιν z. B. τοῖιν ἵπποιιν βλεφάροιιν ὀφθαλμοῖιν

(vollständige Sammlung bei L. MEYER, Gedr. Vergl. 64) und ebenso bei den beiden consonantischen Stämmen, von denen dieser Casus bei ihm vorkommt, ποδοῖν Σειρήνοιν. Attisch nur -οιν: φυλάκοιν γερόντοιν ποιμένοιν ἀνδροῖν θυγατέροιν γενοῖν πολέοιν (Mitth. II, 212, 4. Jhdt.) σοῖν ἰχθύοιν πηχέοιν νεοῖν (Thuk. IV, 8) βοοῖν βασιλέοιν ἥρωιν (HEPOIN CIA. IV, 1, S. 5 b, 3) ἵπποιν. Lakonische Inschrift aus spätrömischer Zeit CI. 1449 τοῖν ἀγιωτάτοιν θεοῖν. Arkadisch [έλλανο]δικόντοιν IA. 107 = COLL. 1257. Boiotisch τοῖν Διοσκόροιν Inscr. Graec. sept. I, 1792 aus Thespieae in archaischer Schrift; Διοσκόροι[v COLL. 652 = Inscr. Graec. sept. I, 2875; Διοσκούροιν 1826. Eine Vermittelung dieser Dualendung mit einer Form der verwandten Sprachen ist noch nicht gelungen, auch die Versuche von FICK, Bzzb. Beitr. I, 67, BAUNACK, Mém. soc. ling. V, 25; Stud. I, 174, THURNEYSSEN, KZ. XXVII, 177, TORP Beiträge zur Lehre von den geschlechtslosen Pronomina 47, BRUGMANN Gr. Gr. 124; Grundriss II, 658 f., HIRT Idg. Forsch. V, 251 sind nicht befriedigend. Über δυεῖν s. § 398. Die elischen Dualformen auf -οιοις COLL. 1159 (ὑπαδυ[γ]ιοίο[ις δυοίοις -νοιοις αὐτοίοις) haben in der Form -οιν das dualische -ιν durch die Pluralendung -οις ersetzt, wie im Plural χρημάτων für χρήμασι. Dagegen vermag ich in τοῖς φανάκοις ἡμί COLL. 3274 Argos sowie in παῖδοις ἐπέθηκεν θανότοι μνημα CIA. I, 472 nicht mit BAUNACK Stud. I, 175. 246 und BRUGMANN Gr. Gr. 124, Grundriss II, 658 alte Formen des Duals ohne -ν zu sehen; das -ν ist einfach nicht geschrieben, in τοῖς φανάκοις wie in θανό(ν)τοις μνημα war Assimilation eingetreten und der doppelte Laut nur einmal bezeichnet, in φανάκοις fehlt das -ν, s. § 306. SCHULZE Quaest. ep. 60 A. 1.

385. Die Formen des Duals kommen nur bei Homer, im Attischen, Boiotischen und spärlich in dorischen Dialekten und im Arkadischen vor; die erhaltenen Reste des Lesbischen zeigen keine Spur davon, bei Herodot hat man ihn auch ganz ausgemerzt (I, 11 schreibt STEIN δυῶν ὁδῶν παρσευσέων für das überlieferte δυοῖν ὁδοῖν, ebenso I, 91 ἐκ γὰρ δυῶν οὐκ ὁμοεθνέων; vgl. SMYTH 334 f.). Etwa seit Alexander dem Grossen scheint der Dual im lebendigen Gebrauche ganz erstorben zu sein, daher die abenteuerlichen Theorieen des Zenodotos und Krates über seine Verwendung bei Homer. Er wird aber seit Aristoteles und besonders bei den Attikisten in der Literatur wieder belebt (vgl. SCHMID Atticismus I, 87 und H. SCHMIDT in der oben angeführten Schrift). Das Neugriechische hat keine Spur mehr davon.

### Casus auf -φι(ν).

SCHNEIDEWIND *De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum*, Halle 1863. FRANZ LISSNER *Zur Erklärung des Gebrauches des Casussuffixes φιν φι bei Homer*, Olmütz 1865. MOLLER *Über den Instrumental im Heliand und das homerische Suffix -φι*, Danzig 1874. H. PRATJE *Der altepische Casus mit dem Suffix -φι*, Göttingen 1890. DELBRÜCK *Vergleichende Syntax I*, 274 ff. BRUGMANN *Grundriss II*, 626. 637. 715 ff.

386. In der epischen Sprache Homers und seiner Nachahmer finden sich von verschiedenen, meist *o*- und *ā*-Stämmen Formen auf -φι mit beweglichem -ν im Sinne eines Instrumental Locativ Ablativ Singular und Plural (vgl. DELBRÜCK, *Abl. Loc. Instr.*, Berlin 1867. *Syntaktische Forschungen IV*, 61 f.). Es sind folgende Formen:

a) von *o*-Stämmen: ἀριστερόφιν αὐτόφιν δακρυόφιν δεξιόφιν ζυγόφιν ἰκρίόφιν ἰλιόφιν θεόφιν μελαθρόφιν ὀστεόφιν πασσαλόφιν(ν) ποντόφιν πτυόφιν στρατόφιν χαλκόφιν. Dazu ἐσχαρόφιν, wo nur ἐσχάρη belegt ist, und κοτυληδονόφιν ε 433 von κοτυληδόν-.

b) von *ā*-Stämmen: ἀγέληφι ἀγλαΐηφι ἀναγκαλίηφι βίηφι(ν) γενεῇφι(ν) δεξιτερῇφι ἐτέρηφι εὐνῇφι(ν) ἡνορέηφι ἦφι θύρηφιν κεφαλῇφιν κλισίηφιν κρατερῇφιν νευρῇφιν παλάμηφι(ν) Φθίηφι φαινομένηφιν φρήτρηφιν. Bei Hesiod noch ἀγορῇφι ἀναιδείηφι und das ganz adverbial gewordene ἔννηφιν *Ex H.* 410.

c) von -ες-Stämmen: ἐρέβεσφιν ὄχεσφιν ὄρεσφιν(ν) στήθεσφιν(ν) danach κράτεσφι.

d) ναῦφι(ν) ἰφι 'mit Kraft' von ἰ-ς; dazu die Adverbia νόσφι(ν) ἀπόνοσφι(ν).

387. Es ist sicher, dass die beiden Formen -φι und -φιν bei Homer ganz ohne Unterschied gebraucht werden, wahrscheinlich aber, dass sie ursprünglich verschiedenen Casus oder verschiedenen Numeri angehörten. Nach DELBRÜCK *Vergleichende Syntax I*, 275 ist das Suffix bei Homer ganz überwiegend in pluralischer Verwendung. Gewiss ist das Suffix mit den mit -b $\bar{h}$ - beginnenden Casussuffixen des Altindischen zusammenzustellen, ohne dass es lautlich möglich ist es mit einem derselben vollständig zu identifizieren. SCHLEICHER hat entsprechend dem instrumentalen -b $\bar{h}$ is des Plurals im Altindischen für den Singular ein instrumentales -b $\bar{h}$ i fürs Indogermanische angenommen, dem dann -φι entsprechen würde. Vgl. lt. -bi

in *tibi ubi*. -φιν hätte dann vielleicht ursprünglich dem Plural angehört. LASKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884, S. 102 möchte in -φι-ν die Partikel -m erkennen. Jedenfalls war schon für die Sänger der homerischen Gedichte das Sprachgefühl für die ursprüngliche Bedeutung dieser Casus erloschen, denn sie haben die Form auf -φι gelegentlich auch für den Dativ (ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγη, φῦλα δὲ φύλοις B 363) und Genitiv (Ἰλίοφι Φ 295) verwendet<sup>1</sup>). Eine höchst merkwürdige Verwendung sogar als Vocativ liegt in der Überlieferung des Alkman-Fragmentes 59 BERGK vor: Μῶσα Διὸς θυγάτερ ὠρανιάφι λίγ' αἰείσομαι (AHRENS II, 239; schwerlich richtig). Schon bei Hesiod ist der Gebrauch dieses Suffixes in entschiedenem Abnehmen: von ā-Stämmen erscheinen nur sieben Formen, darunter βίηφι ἐτέρηφι θύρηφι κεφαλῇφι mit Homer übereinstimmend, ἀγορῇφι ἀναιδείηφι ἔννηφι nur bei Hesiod: von o-Stämmen nur θεόφι, von -ες-Stämmen ἐρέβεςφι. Unser Suffix liegt auch in dem allgemein griechischen σφί(ν) vor, das man frühzeitig statt σ-φί als σφ-ί auffasste.

Anm. 1. Suffix -φίς, in dem Adverbium λικριφίς ἀίξας Ξ 463 τ 451 ist wohl aus -φι erweitert, wie die § 303 besprochenen Bildungen, vgl. bes. ἀμφί-ς.

Anm. 2. Nach Etym. M. 799, 51 = Herodian II, 602, 3 ff. schrieb die παράδοσις φρήτρηφιν mit Iota subscriptum: λέγουσι γὰρ ὅτι αἱ διὰ τοῦ φ ἐπεκτάσεις προσερχόμεναι ταῖς πτώσεσιν, εἰ μὲν φυλάσσουσι τὴν αὐτὴν φωνήν, καὶ τὴν αὐτὴν γραφὴν φυλάσσουσι, d. h. man hielt hier -φιν für angetreten an den Dativ Singular.

### Reste untergegangener Casus.

388. In den Adverbien auf dorisch -ā ionisch-attisch -η sieht man allgemein<sup>2</sup>) Instrumentale von ā-Stämmen (ved. *dhārā* lit. *mergā*). Es sind Modaladverbia und Ortsadverbia auf die Frage »nach welcher Seite?« (vgl. den slavischen »Instrumental des Raumes« MIKLOSICH IV, 683 ff. DELBRÜCK Vergleichende Syntax I, 242 ff.). Diejenigen, welche regelmässig

1) NAUCK, Mél. gr.-rom. IV, 93 Anm. will nach dem Vorgange von AHRENS die genitivischen Stellen, wozu er auch Verbindungen mit ἀπό und ἐκ rechnet, in -οο verwandeln — schwerlich richtig.

2) Die abweichenden Ansichten von MAHLOW Die langen Vocale ā ē ō S. 131 und von V. HENRY Esquisses morphologiques IV, 12 haben nicht das mindeste Überzeugende. SCHMIDT Pluralbildungen 40 will in einigen dieser Adverbia alte, noch langvocalische Neutra auf -ā sehen, wogegen die Bedeutung Einsprache erhebt.

auf den attischen Inschriften und sonst auf älteren Denkmälern mit  $\iota$  προσγεγραμμένον überliefert sind, z. B. δημοσία ἰδία ὅποια ἀπλῇ ἢ κοινῇ πανταχῇ ῥητῇ τῇδε (MEISTERHANS 114), sind dativische Adverbia (mit Auslassung eines Substantivums wie βουλῇ u. a.). Da sie sich in der Bedeutung mit den weiblichen Instrumentaladverbien auf -ā, -η berührten, ist später nach dem Schwinden des  $\iota$  adscriptum in der Aussprache Vermischung eingetreten. Hier werden deshalb beide Kategorien zusammen besprochen (vgl. auch DELBRÜCK Vergl. Syntax I, 584 ff.). Dorisch sind ταῦτα ἄτε 'so — wie' auf der Siegesstele des Damonon IA. 79, 4, πάντῃ 'nach allen Seiten', αἱ μὲν — αἱ δὲ auf den Tafeln von Herakleia; ἄλλα πα COLL. 3206 = CI. 1845, 128 (Korkyra); ταῦτα 2554, 75 (Kreta); ὅπῃ κα 'wo immer' 2483, 22 = COLL. 3459 (Astypaläa); κοινῇ COLL. 3094, 9 (Ägosthena); ἀμᾶ Pind. Pyth. III, 65 κρυφᾶ Ol. I, 75; πᾶ ὅπᾶ τᾶδε ἄ πάντα ταῦτα ἄλλα αὐτᾶ in der Lysistrata, bei den Tragikern und bei Theokrit. Auf der grossen gortynischen Inschrift ὅπα 'wie' II, 35. XI, 21. XII, 32; ἄλλα 'anders' VI, 14. 37; VIII, 54, wahrscheinlich auch (ἄλα) COMP. 19, 5. 39, 2. 202, 6. 8; ἄ 'wie', sehr häufig, COMP. Index Sp. 460. Lesbisch ὅππα κε 'wohin immer' ἄλλα ὅππα κε COLL. 304 a, 47. 49. Bei Homer ἡ θέμις ἐστί 'wie' B 73. ἡπερ 'quomodo' H 286. I 310, 'quā viā' Z 41. Φ 4. M 33. μ 81. οὕτω πη Ω 373. οὐδέ πη Z 267. Φ 219; τριπλῇ τετραπλῇ τ' ἀποτίζομεν A 128; λάθρη (nicht λάθρη, SCHMIDT Pluralbild. 40); ἀμαρτῇ. Bei Herodot κῆ κή ἔκη πεζῇ. Attisch πῇ πή ὅπη διπλῇ τριπλῇ πεζῇ ἀμαρτῇ ἀμαρτῇ κομιδῇ διχῇ τριχῇ τετραχῇ ἀλλαχῇ πανταχῇ ἐκασταχῇ πολλαχῇ μοναχῇ ἡσυχῇ σιωπῇ Herodian I, 489 (der  $\iota$  subscriptum vorschreibt) εἰκῇ κρυφῇ κοινῇ ῥητῇ 'öffentlich' (CIA. II, 844, 12) πάντῃ ἄλλῃ ταύτῃ ἀμῇ γέ πη. Dorisch πάντα attisch πάντῃ, schon bei Homer, ist natürlich blosse Analogiebildung.

Ortsadverbia auf -η (-ηι) finden sich in dorischen Quellen: auf kretischen Inschriften steht CI. 2554, 56 ἔπηι 75 ἐκατέρῃι, 2556, 20. 26. 28 ἐκατέρῃ, 77 ἐκατέρῃι. In der Bauinschrift von Tegea 34 lesen FOUCART und BECHTEL für ἄλλῃ richtig ἀλλ' ἡ διπλῇ auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia ist nur Conjectur von KIRCHHOFF für διπλεῖ, das auch in dem ΔΠΛΕΙ der gortynischen Inschrift II, 7. VI, 22 u. ö. anzuerkennen ist (Locativ, s. § 352). Sicher ist ὅπη Inschrift von Gortyn I, 42. VI, 29. IX, 23. COMP. 152, II, 11 und lakonisch πῆποκα IA. 79, 5 'usquam' oder 'unquam', wodurch die Tradition des Epigrammes bei Poll. IV, 102 (AHRENS II, 363) bestätigt wird.

Hieher gehören wahrscheinlich aus dem Ionischen und Attischen auch die Ortsadverbia auf -η, die mit den modalen auf -ā hier lautlich zusammen gefallen sind: bei Homer τῇ -ῇ 'da' 'wo' (N 52. O 46. 448) ῇ 'wo' (M 389. N 679. Y 275. ξ 2) ῇχι<sup>1)</sup> 'wo' (A 607. Γ 326. E 774 u. ö.) πῇ 'wohin' (Z 337. ρ 219 u. o.) δπῇ 'wo' (x 190 ff.) δππῇ 'wohin' (ξ 517. M 48. N 784). Attisch ταύτῃ 'hier', 'hierher' bei Sophokles und Platon, πάντῃ 'überallhin'. Rhodisch aus Dodona τῇ 'wohin' COLL. 1568 a. Modale Bedeutung liegt vor in dem dorischen Fragewort ῇ in der indirecten Frage, häufig auf den Bleitäfelchen von Dodona COLL. 1561 a. c. 1565. 1568. 1573 u. ö., in Epidauros COLL. 3342, 34; in Astypaläa 3459, 12; Taf. v. Heraklea I, 125; ῇ 'wenn' in der grossen gortynischen Inschrift zwölfmal, ausserdem COMP. 152 viermal und 155, 3; ebenso kyprisch ῇ 'wenn' Tafel von Dali 10. 23; attisch in ἐάν aus ῇ ἄν. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864, S. 230 f. und BRUGMANN, MU. II, 244 vermuthen in solchen Adverbien Instrumentale von o-Stämmen, die also in diesem Casus die Form mit e (wie im Loc. auf -ει, Voc. auf -ε) gehabt hätten (griechisch -η = indogermanisch ē aus e + a); vgl. got. *þē hvē svē*, BRUGMANN Grundriss II, 627. In Adverbien wie πεδά 'mit' ἄμα παρά ἑκα- in ἐνῆκα, ἑκάεργος u. a. sind vielleicht alte Instrumentale consonantischer Stämme zu sehen, vgl. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 572 ff. BRUGMANN Grundriss II, 635.

389. Die männlichen o-Stämme hatten seit indogermanischer Zeit eine besondere Form für den Ablativ Singular, die im Griechischen ursprünglich auf -ωτ endete, woraus nach griechischem Auslautgesetze -ω werden musste. Über die Reste dieser Form im Griechischen und die daraus durch einen unursprünglichen Zusatz hervorgegangenen Adverbia auf -ως, die dann auf alle andern Stämme übertragen worden sind, s. § 303. Einen solchen Ablativ von einem Nomen, *φοίχω*, der aber, wie die Locative οἶκει οἶκοι, auch zum Adverbium erstarrt ist, will SOLMSSEN, Rhein. Mus. LI (1896), S. 303 f. in der Labyadeninschrift aus Delphi Bull. Corr. hell. XIX, 5 ff. C 19 erkennen. Wahrscheinlich stecken unter den Adverbien auf -ω (-ως) auch alte männliche Instrumentale von o-Stämmen auf indogermanisches -ō, die neben den eben besprochenen auf -ē standen, wie z. B. *πω* in οὗ *πω*, ὥδε u. a. Die Scheidung ist

1) Ἀριστοταρχος τὸ ῇχι χωρὶς ἰ γράφει καὶ Διονύσιος. Παρτίθεται δὲ ὁ Διονύσιος τοὺς Δωριεῖς λέγοντας ἄχι. Vgl. Et. M. 417, 1. Schol. zu γ 87.

aber nicht mehr möglich. Vgl. BRUGMANN Grundriss II, 627. DELBRÜCK Vergl. Syntax I, 580 ff.

### I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva.

**390.** KRETSCHMAR Bildung der Comparationsformen der griechischen Sprache, Bromberg 1842. 4. — E. FOERSTEMANN De comparativis et superlativis linguae graecae et latinae, Nordhausen 1844. — GÖTTLING De gradibus comparationis graecae linguae, Jena 1852. 4. — F. WEHRICH De gradibus comparationis linguarum sanscritae graecae latinae goticae, Giessen 1869. — WINKLER De genuina vi suffixorum comparativi et superlativi, Breslau 1873 [werthlos]. — GONNET Degrés de signification en grec et en latin d'après les principes de la grammaire comparée, Paris 1876. — LA ROCHE Die Comparation in der griechischen Sprache, Linz 1884. — MAYER Verstärkung, Umschreibung und Entwerthung des Comparationsgrades in der älteren Gräcität. London 1892. — Russo Sui comparativi e superlativi: osservazioni ad una pagina di G. Curtius, messa a fronte alla filosofia della lingua greca. Roma 1892. — O. SCHWAB Historische Syntax der griech. Comparation in der klassischen Literatur. Drei Hefte. Würzburg 1893-95.

Die Bildung des Comparativs und des Superlativs ist im Griechischen je eine doppelte, indem sich je zwei Paare von Steigerungsformen zusammen geschlossen haben. Die eine bildet den Comparativ auf -ίων, den Superlativ auf -ιστο-ς und zwar direct aus der Wurzel, die andre den Comparativ auf -τερο-ς, den Superlativ auf -τατο-ς aus Adjectivstämmen.

**391.** Comparativ auf -ίων. Über die vermuthlich älteste Form des Suffixes und der Stammabstufung desselben s. o. § 316. Das -ι- von -ίων erscheint nach Vocalen immer als -ι-, nach Consonanten zum Theil ebenfalls, zum Theil hat es sich als -χ- mit demselben vereinigt; eine feste Regel für diesen Wechsel ist noch nicht gefunden. Vgl. OSTHOFF Zur Geschichte des Perfects 440 ff. Das ι in -ίων -ίον ist bei Homer und Pindar immer kurz, im Attischen im Masc. und Fem. immer lang, im Neutrum ebenfalls bis auf einige Nominative mit -ιον. Altindisch ist -īyas-. Vgl. SCHULZE Quaestiones epicae 300 f. Als Wurzelform erscheint zunächst immer die starke, im Superlativ auf -ιστο-ς die schwache: vgl. κρείσσων κράτιστος (für \*κρατιστός,



vgl. ai. *jyēštā-* neben Comparativ *jyāyas-*), δλείζων δλίγιστος. Die Mehrzahl der Comparative auf -ίων sind von alter Prägung und meist schon bei Homer zu belegen.

1) Von vocalisch auslautenden Wurzeln:

πλείων für \*πλη-ίων von der Wurzel πλη 'füllen'. Aus der schwachen Form \*πληισ- musste lautgesetzlich πλεισ- werden, vgl. πλειστός, danach auch πλείων. Über πλέες vgl. § 316. πλῆστος in den arkadischen Namen Πλήσταρχος Πλησιέρος COLL. 1249, auch in Sparta Πληστιάδας IA. 62 a Add., ist nach andern Formen vom Stamme πλη- vocalisiert (MEISTER II, 95). Attisch πλεῖν zeigt die schwache Form des Stammes πλειον-. Noch nicht befriedigend erklärt ist das arkadische ΠΛΟC im Ntr. Sing. im Tempelrecht von Alea Z. 16 (= sonstigem arkadischen πλέον); vielleicht ist πλώς zu lesen und die Form als ein vom Stamme πλω- neben πλη- gebildeter Comparativ mit Suffix -ιος (μείζονα) zu fassen, aus \*πλωjos, \*πλωος, was dem lat. *plous* *plūs* nahe zu stehen scheint. Vgl. MEISTER, Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1889, 89. DANIELSSON Epigraphica 51. KRETSCHMER, KZ. XXXI, 352. HOFFMANN Dial. I, 25. 275. BRUGMANN Grundriss II, 564.

μείων für \*μη-ίων von einer Wurzelform μη-. -ει- wie bei πλείων. Dazu das späte μείστος nach πλειστός.

Beide sind homerisch.

2) Von consonantisch auslautenden Wurzeln.

a) -ίων ist unalteriert geblieben.

Homerisch sind

γλυκ-ίων von der schwachen Wurzelform nach γλυκ-ύς (γλύχιστος): zu erwarten war \*γλευκίων.

αἰσχ-ίων, zum Positiv αἰσχ-ρός.

λω-ίων attisch λῶων; Etymologie ist unsicher, vgl. OSTHOFF Perf. 448.

ρίγιον von der Wurzel des Neutrums ῥιγ-ος.

ἀλγίων von der Wurzel des Neutrums ἄλγ-ος.

κέρδ-ιον von der Wurzel des Neutrums κέρδ-ος.

κακίων zum Positiv κακ-ός.

φιλίων zum Positiv φίλ-ος.

καλλίων zum Positiv κάλός (§ 65).

ἀρείων vom Stamme ἀρε- (ἀρε-τή, ἀρέ-σχω); -ει- vielleicht durch die andern Comparative gehalten. Vom Stamme ἀρ-Superlativ ἄριστος.

χερείων ebenso vom Stamme χερε-, vgl. χέρηες u. s. w.

Nachhomerisch sind:

βραδίων zu βραδύς (Hesiod).

παχίων zu παχύς, älter ist πάσσων.

ταχίων (nur Ntr. τάχιον) zu ταχύς, älter θάσσων.

βαθίων zu βαθύς, α = vocalischem η vom Positiv.

ἐχθίων zu ἐχθ-ρό-ς.

κυδίων zu κυδ-ρό-ς.

ἡδίων zu ἡδ-ύ-ς.

ῥαίων zu ῥᾶ-ιο- ῥηϊδιος. Zur Etymologie vgl. OSTHOFF Perf. 446 Anm.

βελτίων für homerisch βέλ-τερο-ς, eine Neubildung, bei der man das τ von βέλτερος als mit zum Stamme gehörig aufgefasst hat. Anders J. SCHMIDT, KZ. XIX, 381. Zur Etymologie OSTHOFF Idg. Forsch. VI, 1 ff.<sup>1)</sup>

392. b) -χ- des Suffixes ist eine Verbindung mit dem vorhergehenden Consonanten eingegangen.

Homerisch sind:

ῥήσσων vgl. Adverb. ῥήχ-α; attisch ῥήττων. Bei Herodot ῥήσσων, vielleicht nach dem Gegensatz κρέσσων umgeformt. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 193.

πάσσων zu παχ-ύ-ς.

ἐλάσσων zu ἐλαχ-ύ-ς; attisch ἐλάττων. Aus \*ἐλάγχμων für \*ἐλέγχμων, das wieder seinerseits den Superlativ ἐλέγχιστος hervorgerufen hat, s. u.

θάσσων zu ταχ-ύ-ς; attisch θάττων, aus \*θάγχμων für \*θέγχμων.

βράσσων zu βραχ-ύ-ς.

μάσσων zu μαχ-ρό-ς und nach diesem für \*μήσσων, das seinerseits aus Superl. \*μαχιστός μήχιστος gemacht hat.

ᾄσσων zu ᾄγχι.

Anm. θάσσων ἐλάσσων hatten nach Herodian I, 523. II, 13, 13. 942, 17 langes ᾱ. J. SCHMIDT, KZ. XXV, 156, erklärt dies aus \*θαγχίων \*ἐλαγχίων, Formen, die durch Contamination aus den zu erwartenden starkstufigen Grundformen \*θεγχ-ίων \*ἐλεγχ-ίων mit ταχύς ἐλαχύς entstanden seien. Ähnlich erklärt sich ᾄσσων. θάγχιον- ergab zunächst θᾱσσων wie πάντα πᾱσα; das -σσ- stammt von ῥήσσων κρείσσων u. a. BARTHOLOMAE, Bzzb. Beitr. XII, 86.

1) Im Et. M. 753, 15 ff. stehen noch ἐλαχίων τερπνίων φιλίων πρεσβίων λαλίων ψευδίων, die wohl nur nach den Superlativen ἐλάχιστος τέρπνιστος ὤκιστος πρέσβιστος λαλίστατος ψευδίστατος erfunden sind und nirgends belegt zu sein scheinen. οἰκτίων kommt nur bei KÜHNER, AGr. I, 429 A. 2 vor.

δλείζων zu δλίγος. Mit ει ist die Form, die als δλίζονες Σ 519 überliefert ist, zu schreiben, nach Ausweis des auf voreuklidischen attischen Inschriften stehenden δλείζοσι CIA. I, 1 b, 33, δλΕζον 9, 10. 37 a, 17; IV, b 53 a, 33, δλείζω IV, b 27 b, 8 (5. Jhdt.). δ-λειγ : δ-λιγ- als starke und schwache Form. δλίζων, das später existiert zu haben scheint, ist nach δλίγος δλίγιστος umgeformt.

κρείσσων zu κρατ-ύς. Die ursprüngliche Form hat der neuionische Dialekt mit seinem κρέσσων vom starken κρατ- (vgl. κρέτος o. § 4) zum schwachen κρατ-. κρέσσον auch KAIBEL 170 Attika, 498 Theben. Die Entstehung des auch im attischen κρείττων κρείσσων erscheinenden ει ist nicht klar; OSTHOFF, Jen. Litztg. 1878 Art. 476 und BRUGMANN a. o. a. O. vermuthen hier wie bei dem folgenden μέζων Einwirkung von χείρων ἀμείνων. In kretisch καρτόνανς grosse Inschrift von Gortyn I, 15 ist die schwache Stammform eingedrungen.

μέζων zu μέγ-ας. Auch hier ist das herodotische μέζων = \*μεγίων ursprünglicher (frühester Beleg BECHT. 18, 16 Oropos); μέζων auch auf der metrischen Inschrift aus Attika, Bull. VIII, 470 und im arkadischen Tempelrecht von Alea Z. 14, sonst auch im Attischen μέζων.

χείρων zu χερ vgl. χέρης mit Assimilation des ι für \*χέρρων. Dorisches χήρων ist nicht zu belegen.

μᾶλλον zu μάλα μάλιστα. Die überlieferte Länge des α ist für das Ionische und Attische schwer zu erklären; es liegt wahrscheinlich der Ablaut μᾶλ- μᾶλ- vor, att. ion. \*μῆλλον ist durch μάλα μάλιστα in μᾶλλον zurück verwandelt worden. Neubildung ist gewiss μάλιον Tyrtaios 12, 6.

ἀμείνων wohl aus ἀμεν-ων; vgl. boiotisch Ἀμεινοκλείας IA. 155 = COLL. 902, arkadisch Ἀμηνέας COLL. 1242 (aber Ἀμεινίαι 1231, 38), kyprisch Ἀμηνίja COLL. 60, 18. Herkunft unbekannt. HOFFMANN Dial. I, 146 trennt Ἀμεινο- und Ἀμηνέας unnöthiger Weise.

Nachhomerisch sind:

βάσσων (bei Epicharm) zu βαθ-ύς.

γλύσσων (bei Xenophanes) zu γλυκ-ύς.

Kretisch ist πρείγωνα grosse Inschrift von Gortyn XII, 34 zu πρεῖγυς, Superl. πρείγιστος.

**393.** Superlativ auf -ιστο-ς. Vgl. ai. -*īṣṭha-* got. -*ista-*.

Homerisch sind:

ἄγχιστα zu ἄγχι.

αἴσχ-ιστο-ς zu αἴσχ-ίων αἴσχ-ρό-ς.

ἄλγιστος zu ἄλγίων.

ἄρ-ιστο-ς zu ἄρε-ίων.

βάθ-ιστο-ς zu βαθ-ίων βαθ-ύ-ς.

βάρδ-ιστο-ς zu βραδ-ίων βραδύς.

ἐλάχ-ιστο-ς (Hymnen) zu ἐλάσσων ἐλαχ-ύ-ς. Hieher gehört auch ἐλέγχιστος B 285 Δ 171 P 26 x 72, das nach \*ἐλέγχων (s. o.) gebildet ist, wie der Positiv ἐλεγχύς für ἐλαχύς in ἐλεγχέες Δ 242 Ω 239. Das Neutrum ἐλεγχος zeigt in normaler Weise die starke Form.

ἐχθ-ιστο-ς zu ἐχθίων ἐχθ-ρό-ς.

ἡδιστος zu ἡδίων ἡδύς.

ἦκιστος (Ψ 531, Aristarch las ἦκιστος) zu ἦσων ἦκα.

κάκιστος zu κακίων καχός.

κάλλιστος zu καλλίων κάλλος.

κέρδιστος zu κερδίων.

κῆδιστος zur Wurzel des Neutrum κῆδος.

κράτιστος und κάρτιστος zu κρατύς, vgl. κρέσων.

κύδιστος zur Wurzel des Neutrum κύδος.

μάλιστα zu μάλλον μάλα.

μέγιστος zu μείζων μέγας.

μήκ-ιστος zu μακ-ρό-ς μῆκ-ος.

οἴκτιστος zu οἴκτ-ρό-ς.

ὀλίγιστος zu ὀλείζων ὀλίγος.

πάχιστος zu πάσσων παχύς.

πλεῖστος zu πλείων Wz. πλῆτ-. πλεῖστον grosse Inschrift von Gortyn V, 48. Arkadisch πλῆστος s. o.

πρέσβιστος (Hymnen) zu πρέσβυ-ς. Kretisch πρεῖγιστος Gortyn VII, 18. 23. 27.

πρώτιστος zu πρῶτος.

ῥήιστος zu ῥάιων.

ρίγιστος zu ῥίγιον, Neutrum ῥίγος.

τάχιστος zu θάσσων ταχύς.

ὑψιστος zu ὕψι ὕψος.

ὥκιστος zu ὥκός.

Nachhomerisch hat man nur wenige dazu geprägt, wie ἄλπνιστος βέλτιστος (zu βελτ-ίων s. o. § 391) βράχιστος γλύκιστος ἔγγιστα λῶιστος μεῖστος ὀλβιστος ὀνήιστος πόρσιστα (bei Pindar, von πόρσω = πόρρω) τέρπνιστος φίλιστος (Soph. Ai. 842 in einem interpolierten Verse) χεῖριστος. Einen Superlativ πόλιστος (zu πολύς) will HOMOLLE, Bull. Corr. hell. XV, 627 in dem dunklen ΠΟΛΙΣΤΩΝ der Tafeln von Herakleia I, 130 erkennen.

**394.** Comparativ mit *-τερο-*. Vgl. ai. *-tara-*. ASCOLI Sulla storia generale delle funzioni del suffisso *-tero*, con ispe-  
ciale considerazione del riflesso irlandese. Archivio glottologico  
italiano, Suppl. I, 53 ff. (1891). Es ist die regelmässige Steige-  
rung der Adjectiva neben dem Superlativ auf *-τατο-*. *-τερο-*,  
auch sonst in der Wortbildung verwendet (vgl. *πό-τερο-ς φ(λ-  
τερο-ς* Hom.), tritt an den männlichen Stamm von Adjectiven an,  
erst späte Missbildungen sind aus dem Femininstamm geschaffen,  
wie *τεραινοτέρη μελαινοτάτας* Anth. Pal. V, 121, 2. XI, 68, 2.  
Die dabei eintretende Dehnung des stammauslautenden *-o-* der  
o-Stämme zu *-ω-* bei vorhergehender kurzer Silbe hat man auf  
metrische (WEIHRICH a. a. O. 84. KÜHNER AGr. I, 430 A. 3)  
und rhythmische (SAUSSURE, *Mélanges Graux* 737 ff. KÜHNER-  
BLASS I, 558 A. 3) Gründe zurückgeführt; BRUGMANN nahm  
an, dass hier zwei ihrem Ursprung nach verschiedene Formen  
später nach einem rhythmischen Bedürfniss vertheilt worden  
sind; nach ihm (MU. III, 78. KZ. XXVII, 591. Grundriss II,  
182) sind die Formen auf *-ώ-τερο-ς* von Adverbien auf *-ω* ge-  
bildet, z. B. *σοφώ-τερο-ς* von *σοφῶ(δ)*, wie *προσω-τέρω κατω-τάτω*,  
ferner *παλαί-τερο-ς* von *πάλαι*, *μυχοί-τατος* von *μυχοῖ* u. a. Die  
richtige Erklärung hat WACKERNAGEL Dehnungsgesetz der  
griech. Composita S. 5 ff. gegeben, dass nämlich diese Dehnung  
aus den Zusammensetzungen, die vocalischen Anlaut des zwei-  
ten Theiles dehnen, hieher verschleppt worden sei; vgl. jetzt  
auch seine Altindische Grammatik I, 313. Die Regel, der sich  
allerdings einige Dichterstellen nicht fügen (LA ROCHE 6),  
zeigt in der Überlieferung unserer Prosatexte nur wenige und  
unsichere Abweichungen; ausdrücklich erwähnt werden bei  
Grammatikern *κενότερος* und *στενότερος* und die Volumina  
Herculanensia haben zweimal *κενότατον* (BAMBERG, ZfG.  
XXVIII, 8 ff.): das ist Reminiscenz an die alten Formen *κεν-  
φό-ς* *στενφό-ς*. Dagegen bei Herodot *οἰκηότατος* statt ursprüng-  
lichem *οἰκηϊώτατος*, SCHULZE, KZ. XXIX, 252 A.

**395.** Die zahlreichen Analogiebildungen, die auf dem  
Gebiete dieser Comparativbildung entstanden sind, können als  
in eine Darstellung der Stammbildungslehre gehörig hier nicht  
weiter verfolgt werden. Nur auf einiges sei hingewiesen.

*-ότερος -ώτερος* hat sich über sein ursprüngliches Gebiet  
verbreitet z. B. in *μελανώτερος βλαχώτερος ἐπιχαριτώτερος ὑγιώ-  
τερος* (Sophron) *ἐπιλησμότατος*, *τερενώτερος* und *τερέντερος* CRAM.  
An. Oxon. I, 413, 12. 16. So sind aus Comparativen auf *-ίων*

Weiterbildungen auf -ότερος entstanden, z. Th. ziemlich alte (vgl. O. SCHNEIDER Kallimachos II, 543): χειρότερος O 513 χειρύτερος B 248 M 270, ἀσσοτέρω ἐπασσύτερος Hom., ἀμεινότερος Mimnermos bei Stob. VII, 12, μασσότερον Dios bei Stob. II, 497, μειότερος Apoll. Rhod. II, 368, καχιοτέρα πλειότερον Anth. Pal. XII, 7. 17, μαλλότερον Pempelos bei Stob. III, 95, 10, γλυχειότερον (ει = ι) μιοτέρην (ι = ει) KAIBEL Epigr. graec. 572. 558. Vor ῥαότερον warnt Phrynichos S. 487 RUTHERFORD. μειζότερος auf einer christlichen Inschrift aus Syrakus, Inscr. Sic. et It. 187. Vgl. auch KRUMBACHER, KZ. XXVII, 542. Etwas anders ist λωίτερος bei Homer und καλλίτερος, die neugriechische Form, die bereits auf der elischen Bronze IA. 113 ο = COLL. 1156 gelesen wird. Komischem Bedürfniss dient die Häufung des Comparativ- und Superlativsuffixes in κυντερώτερα Pherekrates bei Kock I, 174, 106 und κυντατώτατα Eubulos Kock II, 194, 85; ganz spät sind μεγιστότερος -τατος und καλλιστότατος (KUMANDIS Συναγ. λέξ.), schon bei Xenophon Hell. III, 3, 49 liest man ἐσχατώτατος, trotz Phrynichos S. 143 RUTHERFORD. Einen Superlativ \*πρώτατος will KRAUSS Byz. Zeitschr. II, 544 erschliessen aus hebräisch מְרֻבָּא 'der Vornehme'. Ein Particip ist gesteigert in εὐεργετηκότατον Ath. Mitt. XIV, 102, 44 (Samos).

Nach dem Typus ἀληθέστερος: σωφρονέστερος und so durchweg die Stämme auf -ον- (von -ων- καταπυγωνέστερος Ar. Lys. 776 ἀλαζωνέστατα Aelian. Nat. anim. IV, 29). Einen Rest der älteren Bildungsweise möchte SAUSSURE Mém. Soc. Ling. VI, 323 in σωφράτορες· σωφρονέστεροι Hes. erkennen, das er in σωφράτερος· σωφρονέστερος ändert: σωφράτερος aus σωφρη-τερος, vgl. φρασίν. Von ο-Stämmen schon bei Homer ἀνιηρέστερον β 190, später ἀσμενέστερος (Platon) ἔρρωμενέστερος (Herodot) ἐπιπεδέστερος (Xenophon) αἰδοιέστατος (Pindar, auch Alkman nach MILLER, Mél. de lit. gr. S. 55, Homer hat αἰδοιότερος) ἀφθονέστερος (Platon Pindar Aischylos) ἀκρατέστερος (Platon Hyperides) εὐζωρέστερος (Antiphon) ἐπιτηδειέστατος (Demokrit) ἡσυχέστερος σπουδαιέστερος (Herodot) ῥαδιέστερος (Hyperides) ὕγιηρέστερος ἀπονέστερος δικαιέστερος ἀμορφέστατος εὐζωρέστερος bei Komikern u. a. (LA ROCHE 20). Bei den meisten kommen die Formen auf -ό- (ώ)τερος daneben vor. Neben εὐπνοώτερος u. ä. überwiegend εὐνούστερος d. i. εὐνοέστερος (Herodot). Danach wieder das seltsame τιμούστερος 'theurer' von τιμήεις auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2058 a, 62 = LATYSCHEV I, 16 a.





von MERZDORF, Curt. Stud. IX, 339 ff.), der die Entstehung des Suffixes in nicht unwahrscheinlicher Weise dargestellt hat. Dagegen versucht BEZZENBERGER, Beitr. V, 94 ff. -τατο- mit ai. -*tithá* zu combinieren.

## II. Excurs über die Zahlwörter.

BOFF Über die Zahlwörter im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, Litthauischen, Gotischen und Altslavischen. Abh. Berl. Akad. 1833 S. 163 ff. LEPSIUS Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in den indogermanischen, semitischen und der koptischen Sprache. In 'Zwei sprachvergleichende Abhandlungen' Berlin 1836, S. 81 ff. POTT Die quinäre und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile, Halle 1847. Ders., Die Sprachverschiedenheit in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen, Halle 1868. E. SCHRAEDER Über den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter in der indoeuropäischen Sprache, Stendal 1854. ZEHETMAYR Verbalbedeutung der Zahlwörter, Leipzig 1854. EBERT Observationes de numeralibus graecis. I. II, Stargard 1858. 60. AHRENS Ein Beitrag zur Etymologie der griechischen Zahlwörter, KZ. VIII, 329 ff. BENLOEW Recherches sur l'origine des noms de nombre japhétiques et sémitiques, Giessen 1861. F. MÜLLER Bemerkungen über die Zahlwörter, Orient u. Occident II, 127 ff. (1864). KRAUSE Über den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter, ZföG. 1865, 867 f. J. SCHMIDT, Über einige Numeralia multiplicativa, KZ. XVI, 430 ff. E. MÜLLER Sprachvergleichendes über die Numeralia, JfPhil. XCVII, 535. ASCOLI Kritische Studien, übersetzt von MERZDORF (1878) S. 85 ff. OSTHOFF Formassociation bei Zahlwörtern. MU. I, 92 ff. BAUNACK Formassociation bei den idg. Numeralien mit besonderer Berücksichtigung der griechischen. KZ. XXV, 225 ff. WACKERNAGEL, KZ. XXV, 260 ff. VERF. Albanesische Studien. II. Die albanesischen Zahlwörter, Wien 1884. J. SCHMIDT Die Urheimat der Indogermanen und das europäische Zahlssystem. Berlin 1890. BRUGMANN Die Bildung der Zehner und der Hunderter in den idg. Sprachen. MU. V, 1 ff. vgl. 138 ff. 268. (1890).

397. Eins. Der Stamm *sem-* vgl. lt. *semel simplex singuli* ist im Nominativ des Neutrums zu *ἐν* geworden, wie \**χθῶμ* \**χῑῶμ* zu *χθών* *χῑών* (§ 178), und wie bei diesen hat sich das *ν*

auch auf die obliquen Casus übertragen. Das Masculinum,  $\xi\nu[\varsigma]$  grosse Inschrift von Gortyn IX, 50 (geschrieben ist dort ENA, was BAUNACK Stud. I, 45 für einen als Nominativ verwendeten Accusativ hält), attisch-ionisch  $\epsilon\iota\varsigma$  dorisch  $\tilde{\eta}\varsigma$  (Tafeln von Herakleia),  $\omicron\upsilon\delta\acute{\eta}\varsigma$  lakonisch CAUER 17, 4 (Damononstele), aus  $*\xi\nu\varsigma$  oder  $*\xi\mu\varsigma$ .  $\mu\acute{\alpha}$  für  $*\sigma\mu\acute{\alpha}$  ist regelmässige alte Femininbildung mit  $-\acute{\alpha} = ai$ .  $-\acute{\alpha}$  (§ 47) vom schwachen Stamme  $sm$ . Derselbe schwache Stamm, nur mit  $a =$  vocalischem  $m$  vor Consonanten, liegt vor in  $\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\xi}$   $\acute{\alpha}\pi\lambda\omicron\upsilon\varsigma$   $\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$  (auch  $\theta\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$  nach dem Neutrum, mit verschmolzenem Artikel, SCHMID Atticismus I, 48. 85) = attisch  $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$  mit Umbildung nach dem  $\acute{\epsilon}$ - von  $\epsilon\iota\varsigma$   $\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  wie im allgemein griechischen  $\acute{\epsilon}\chi\alpha\tau\omicron\nu$  für  $*\acute{\alpha}\text{-}\chi\alpha\tau\omicron\nu$  Grdf.  $sm\text{-}k\mu\tau\omicron m$ . Unklar ist  $\acute{\epsilon}\epsilon\iota\varsigma$  Hes. Theog. 145, das Anth. Pal. VII, 341, 4 und auf einer späten metrischen Inschrift Cl. Add. 4935 b als  $\epsilon\acute{\iota}\epsilon\iota\varsigma$  (mit Übergangs  $-\acute{\alpha}$ ) wiederkehrt;  $\acute{\epsilon}$ - ist vielleicht dasselbe Element wie in  $\acute{\epsilon}\text{-}\chi\alpha\tau\omicron\nu$ . BAUNACK Stud. I, 45. Ein andres Wort ist lesbisch (COLL. 214, 12) thessalisch (COLL. 345, 22. 44) und homerisch  $\acute{\iota}\alpha$ , dazu bei Homer  $\acute{\iota}\omega$  Z 422 und altkretisch  $\acute{\iota}\omega$  Inschrift von Gortyn VII, 23.<sup>1)</sup>  $\omicron\acute{\iota}\nu\eta$  'Einzahl' ( $\omicron\acute{\iota}\nu\eta$  Poll. VII, 204.  $\omicron\acute{\iota}\nu(\acute{\zeta}\epsilon\iota\nu \cdot \mu\omicron\nu\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$  Hes.) gehört zu lt.  $oino\text{-}$   $\acute{u}no\text{-}$  air.  $\acute{o}in$  asl.  $in\check{u}$  (lit.  $v\acute{e}nas?$ ) apreuss.  $aina\text{-}$  got.  $aina\text{-}$ .  $\omicron\acute{\iota}\phi\omicron\varsigma$  'allein', auch in  $\omicron\acute{\iota}\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$  bei Homer =  $\omicron\acute{\iota}\phi\omicron\text{-}\acute{f}\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$  WACKERNAGEL, KZ. XXV, 280, = av.  $a\acute{e}va\text{-}$  apers.  $aiva\text{-}$ . Über  $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$   $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\varsigma$  s. § 140; anders BRUGMANN Gr. Gr. 135; Grundriss II, 466. Im wesentlichen richtig L. MEYER, KZ. V, 161 ff. VIII, 129 ff. 161 ff. Vgl. Gramm. II, 417. Unrichtig SCHLEICHER Comp. 478. FRITSCH, Stud. VI, 112.

398. Zwei. ZANDER De vocabuli  $\delta\acute{\upsilon}\omicron$  usu homerico hesiodeoque et attico. I, Königsberg 1834. II, Königsberg 1845. — BENFEY Das indogermanische Thema des Zahlworts »zwei« ist *du*. Gött. 1876. So schon HAVET, Mém. de la soc. de ling. II, 180 ff. — MERINGER Flexion der Zweizahl, KZ. XXVIII, 234 ff.

Das Verhältniss von  $\delta\acute{\upsilon}\omicron$  zu  $\delta\acute{\upsilon}\omega$  (= ved.  $du\acute{a}$ ), beide schon bei Homer, ist nicht aufgeklärt, an eine blossе Verkürzung von  $-\omega$  ist jedenfalls nicht zu denken. Eine unsichere Vermuthung bei BRUGMANN Gr. Gr. 136; Grundriss II, 647. Vgl. boiotisch  $\delta\chi\tau\acute{o}$  § 404. Auch bei attischen Dichtern und Prosai-

1) Ein Versuch zur Erklärung bei KRETSCHMER Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache (1896) S. 10 A.

kern sind beide Formen bezeugt, schwerlich nach der von ZANDER a. a. O. I, 53 aufgestellten Regel, wonach δύο in attischer Prosa nur beim Dual stehen sollte; in der κοινή herrscht δύο wie bei Herodot, im Dorischen und Lesbischen (COLL. 317, 5). DAWES Misc. crit. S. 374 decretierte »δύω scriptoribus atticis nunquam usurpatum« und ihm folgt DINDORF, Thes. II, 1716, wohl mit Recht, denn die Inschriften kennen nur δύο (MEISTERHANS 124). Einsilbiges δύο Soph. Ant. 55. Arist. Wolken 1060, δυοῖν Soph. Oid. Tyr. 640 hat DINDORF weg emendiert. Boiotisch δύο COLL. 712, 19, aber διωδεχάτη (so) 953, 1; διούο = δύο COLL. 488, 164, dagegen COLL. 502 viermal διοῦ d. i. δῶ, vielleicht eine alte Dualform vom Stamme δυ- = lit. *dū*; doch vgl. § 381. Lakonisch δύοε IA. 69, 7<sup>1</sup>) kann Neubildung zu δυεῖν nach dem Verhältnisse δυοῖν : δύο sein. Bei Homer ist das Zahlwort indeclinabel (wie χερσὶν ἄμ' ἄμφω Hymn. auf Dem. 15), mitunter auch in attischer Prosa, z. B. bei Thukydides Platon Demosthenes (ΚΕΚΚ Dual bei den griech. Rednern 38);<sup>2</sup>) lesbisch δύο ἐτ[έε]σαι COLL. 317, 5; CI. 1845, 54 = COLL. 3206 δύο δραχμῶν (Korkyra); messenisch δύο μνῶν CAU.<sup>2</sup> 47, 19; δύο μνῶν oft in den delphischen Inschriften bei WF.; bei Archimedes δύο als Genitiv II, 18, 2, als Dativ II, 36, 11. 13. Genitiv und Dativ attisch mit Dualflexion δυοῖν (bis 329 v. Chr.), ebenso boiotisch COLL. 802, 7; δυεῖν ταλάντ[οι]ν als Gen. CIA. II, 380, 27, δυεῖν σωμ[άτων] CIA. II, 281, 5, δυεῖν μεδίμνων Bull. VIII, 197, 73 (Eleusis, 329/8); in CIA. II, 167, 78 (Ol. 111—113) fehlt zu δυεῖν als Dativ das Nomen; die Form ist attisch inschriftlich seit 329 v. Chr., bei jüngeren Attikern und in der κοινή überliefert, bei älteren angefochten, auch lakonisch LÆ BAS 269, die von Grammatikern behauptete Beschränkung auf das Femininum nach den angeführten inschriftlichen Belegen unrichtig, das Verhältniss zu δυοῖν wahrscheinlich entsprechend dem von οἶκει zu οἶκοι, so dass δυεῖν eine andre Bildung des Gen. Dativ Dual mit der -e-Form der o-Stämme darstellt. Pluralische Flexion in δυῶν bei Herodot und im Dorischen (Taf. v. Herakleia; grosse Inschrift von Gortyn I, 40; δύοων [M. SCHMIDT δυῶν]· δύο. Δωριεῖς Hes.). Dativ δυοῖσι bei Herodot, δυοῖς bei Archimedes (HEIBERG Dialekt d. Arch. 556), kretisch

1) BAUNACK, Aus Epidauros S. 15 will es auch in der epidaurischen Inschrift COLL. 3340, 33 lesen, wo man gewöhnlich δύο ergänzt.

2) Vgl. jetzt auch WEISKE Beiträge zur griechischen Grammatik, Halle 1894, S. 1 ff. MEISTERHANS 161 f.

δ[υ]οῖς μηνί Gortyn VII, 46; nach andrer Analogie δυῖν angeblich bei Hippokrates, im späteren Attisch seit der römischen Zeit (δυσι πλοίοις CIA. II, 467, 27. 469, 76. ἐν στή[λαις] λιθίναις δυῖν CIA. II, 471, 48) und seit Aristoteles in der κοινή z. B. DITTENBERGER Syll. 126, 26 (Teos, 304 v. Chr.), CI. 2525 (Rhodos), daher auch bei Archimedes neben δυοῖς (HEIBERG a. a. O.). Nach Eust. 802, 28 äolisch (lesbisch) δύεσι, jedenfalls δύεσσι nach den lesbischen Dativen auf -εσσι. Accusativ thessalisch δύας COLL. 345, 21. 44 (ἐν στάλλας λιθίας δύας, also δύās?). Attisch διᾱκόσιοι dorisch διᾱκατίοι homerisch διηκόσιοι ionisch διηκοσίων IA. 381 d, 18 = BECHT. 174 (Chios); BECHT. 114 d 5 (Zeleeia) nach τριᾱκόσιοι. Für δωδέκα Homer, Hesiod, Herodot, altkretisch (δυΟδεκαφετία Gortyn XII, 33; δυΟδεκα COMP. 144), in Kalchadon COLL. 3051, 2, in Grossgriechenland (Bruttium) δυωδεκάπλουν, δυωδεκάπλοα Inscr. Sic. et It. 644; δυΟδέκατος Selinunt COLL. 3045, 13; Kos (COLL. 3638, 13. 3701), Thasos (BECHTEL Thasische Inschriften S. 14 No. 8, 5) schon seit Homer und im Attischen δώδεκα durch δῡώδεκα (vgl. ai. *dvā* (ved.) 'zwei' *dvādaça* 'zwölf'). Die Form δύο hat sich eingedrängt in δυοδεκάτη, boiotisch COLL. 954, 2, δυοδεκάτη Rhegion Inscr. Sic. et It. 612, 1, δυοδέκατος Bull. Corr. hell. VIII, 299, 12 (attisch-delphische Amphiktyonie). Umgekehrt δέκα δύο CIA. II, 476, 31 (Ende des 2. oder Anfang des 1. Jhdt.), auch in Jasos BECHT. 104, 32, in Pergamon FRAENKEL I, 158, 11; so, wenn das Nomen voransteht: MEISTERHANS 126. WACKERNAGEL, KZ. XXV, 284; Phil. Anz. 1886 S. 78; auch bei den folgenden Zahlen ebenso. Bemerkenswerth ist δυνδεκάτη· ἡμέρα δωδεκάτη Hes. nach ἐνδεκα. In δεύτερος scheint die starke Form zu dem schwachen *du-* vorzuliegen (beistimmend SCHULZE Quaest. ep. 62), falls es nicht mit den alten Grammatikern und BRUGMANN, KZ. XXV, 300 zu δεύομαι als 'abstehend von', 'nachfolgend' (vgl. lt. *secundus*) zu stellen ist. Dazu ist ein δεύτεατος gebildet worden, schon T 51.

Für 'zwanzig' ist älteste griechische Form *είκατι* auf der gortynischen Inschrift, den Tafeln von Herakleia, im Boiotischen und Lakonischen (§ 18), wohl mit τ, vgl. av. *vīsaiti* lt. *vīginti*; α für vocalisches -n-, das ν in *ἰχάντιν· εἴχουσιν* Hes. darf indessen nicht als ursprünglich gelten. Grundform *vīkṇtī*. *φείκατι* auf den Tafeln von Herakleia (vgl. *βαίκατι* lakonisch bei Hes.), attisch ionisch homerisch εἴχουσι, das nach Ausweis des homerischen ἐεἴχουσι für *φείχουσι* steht, haben ein noch unerklärtes ει. Die Erklärung von CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1870

S. 35, J. SCHMIDT Voc. I, 142 und DANIELSSON Epigraphica 33 aus ἐ-ῥίχοι ist nicht wahrscheinlich; BRUGMANN dachte Gr. Gr. 124 an den Dual eines o-Stammes *dyei-*; MU. V, 23 und Grundriss II, 493 trennt er *vei- vi- vim-* (in ai. *vim̐cati-*) von *dcō-* und sieht darin verschiedene Casusformen eines andern, ebenfalls die Zweiheit bezeichnenden Stammes *vi-* (vgl. *tri-*, *dvi-*). Über das o s. § 18. εἰκόσιοι Anth. Pal. App. 262 ist eine Missbildung nach διακόσιοι u. s. w. Ordnungszahl εἰκοστός, boiotisch *fixαστή* COLL. 488, 109.

**399.** Drei. Altkretisch *τρῆες* Gortyn IX, 48, homerisch und attisch *τρῆς*, äolisch (lesbisch) *τρῆς* nach Herodian II, 416, 9 aus \**τρειες* = ai. *tráyas*. Die lesbische Inschrift COLL. 281 a, 30 hat die Vulgärform *τρῆς*. *τρῆς* gilt auch für den Accusativ, dessen ursprüngliche Form *τρίνς* (kretisch Gortyn V, 53; COMP. 203, 8)<sup>1)</sup>, *τρίς* ist. Die Form steht als Accusativ und als Nominativ auf den Tafeln von Herakleia, wo auch die Vulgärform *τρῆς*, aber nur als Nominativ, gebraucht ist wie überhaupt in jungdorischen Inschriften. Lesbisch steht Acc. *τρίς* COLL. 273, 1. Boiotisch fungiert *τρίς* als Nom. (COLL. 488, 101. 502, 3. 4) und Accusativ (COLL. 488, 63. 119. 155. 413, 12). Neutrum *τρία* in allen Dialekten, die Länge des α in *τριάκοντα*, bei Homer und Hesiod *τρίηκοντα*, so wie in *τριάκοσιοι* dorisch *τριάκατίοι* ionisch *τρίηκόσιοι* (Chios BECHT. 174 b 23, c 16) ist unursprünglich (§ 368). Von Stamm *τρι-* Gen. *τριῶν* Dat. *τρισί* oder *τριοῖσι* (bei Hipponax, nach *τριῶν* gebildet). *tr-* ist schwache Form von starkem *ter-*, daher das Ordinale ursprünglich *τέρτος*, das im Lesbischen vorliegt (nach MEISTER auch in dem Namen *Τερτικωνσίω* COLL. 281 a, 37), vgl. lat. *tertius*. *τρίτος* ist wohl Anlehnung an das *τρι-* des Cardinale, vielleicht bereits indogermanisch, vgl. avest. *θritiyō* got. *þridjan-* (lat. *trito-* in *tritavus*?). *τρίτος* ist nach *ἑνατος* *δέκατος* zu *τρίτατος* erweitert worden (Homer). Von *τρίηκοντα* ein Genitiv *τρίηκόντων* bei Hesiod *ἙξH.* 696, bei Kallimachos und in der Anthologie, ein Dativ *τρίηκόντεσσιν* in der Anthologie. Die neugriechische Form *τρίαντα* 'dreissig' steht schon auf einer argivischen Inschrift bei FOUCART 137. Für *τρισκαίδεκα* ist bei Homer *τρῆςκαιδέκα* zu schreiben: EÜST. 1963, 2. LA ROCHE Hom. Textkritik 229. *τρῆςκαιδεκάται* Bull. Corr. hell. V, 164, 13 (Delphi), *τρῆςκαιδέκατος* ebenda VI, 31, 23. 24 (Delos). Attisch *τρισκαίδεκα* (den Inschriften unbekannt)

1) Geschrieben ist hier TPIINC; vgl. § 360.

enthält den als Nominativ gebrauchten und erstarrten Accusativ τρῖς.

**400.** Vier. Attisch τέτταρες immer auf älteren Inschriften (FOUCART, *Revue de philologie* I, 36. MEISTERHANS 124) z. B. CIA. I, 29. 55. 133. 157. 161. 170. 273. 324, jünger τέσσαρες. Homerisch τέσσαρες und πύσους. Dorisch und nordgriechisch τέτορες alte Felseninschrift von Delphi IA. 319 = COLL. 1683 ([μνᾱ]ς δεκατέτορες), lokrische Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 4 = COLL. 1479, Tafeln von Herakleia, Kalchadon COLL. 3052, 30; Kos 3638; altkretisch COMP. 12/13; τέτορα bei Hesiod. Neuionisch τέσσαρες bei Herodot; in der Inschrift aus Jasos BECHT. 104 b, 66 τεσσέρων neben 62. 63 τεσσάρων; ebendort a 52, b 58 τεσσαράχοντα, was in dem Pariser Papyrus bei WESSELY Zauberpapyrus S. 40, Z. 3056 (4. Jhdt. n. Chr.) wiederkehrt, ebenso Berliner Papyrus 68, 16. 69, 6 (aber 44, 13. 49 τεσσαράχοντα); τέσσαρα schrieb man auch in ägyptischen Papyrus 189 n. Chr.: WILCKEN Berl. Sitzgsber. 1883 S. 916, XV, 8; S. 919, XXII, 16. Überhaupt ist im Spätgriechischen und Neugriechischen τέσσαρα für τέτταρα u. s. w. häufig, nur τεσσάρων ist unverändert geblieben (α in der Tonsilbe). Foy, Bzzb. Beitr. XII, 50 ff. BURESCH, Rhein. Mus. NF. XLVI, 217. Boiotisch πέτταρες πέτταρα z. B. COLL. 502. 489, 38; COLL. 502 auch in den Formen πέτταρες und πέττα, welche, wenn sie mehr als Verschreibungen sind, an πέντε resp. ἑπτὰ δέκα angeglichen sind. Lesbisch πέσους (Hes.), daraus πέσυρα bei Balbilla (COLL. 323, 6). 'Vierzig' attisch τετταράχοντα (CIA. II, 349, 6. 469, 55. 470, 37) und τεσσαράχοντα, neuionisch τεσσεράχοντα, ebenso arkadisch (κοινή!) FOUCART 352 n, flektiert in τεσσ[ερ]αχόντων IA. 381 c = BECHT. 174 c 16 (Chios) im Anschluss an zwei grössere Zahlen im Genitiv, τεταράχοντα auf einer argivischen Inschrift FOUCART 157 a, 54; dorisch τετρώχοντα Taf. v. Herakleia, delphische Inschrift CI. 1690, 16, τετρωχοστός Archim. II, 282, 23, aber auch auf der ionischen Inschrift BECHT. 248 b 1 (Mylasa); boiotisch πετταράχοντα. Das vulgäre τεσσαράχοντα auch auf den Tafeln von Herakleia und auf einer lesbischen Inschrift COLL. 255, 27. 'Vierhundert' dorisch τετρακατίοι, sonst τετρακόσιοι; dasselbe τετρα- auch in homerisch τέτατος 'der vierte' neben τέταρτος, der auch dorischen (Inschrift von Gortyn XI, 53), herodotischen und attischen Form, in τετράχις, in zahlreichen Compositis mit τετρά- (auch bei Alkaios τετραβάρηων) und im Dativ τέτρασι homerisch und überhaupt poetisch (Pindar) für attisch

τέτταρσι τέσσαρσι neuionisch τέσσαρσι. τετορταῖος Theokr. XXX, 2. Boiotisch πέτρατος 'der vierte' COLL. 488, 142. Endlich τράπεζα (boiotisch τρέπεδδα s. § 301 a)<sup>1)</sup> τρυφάλεια (FICK, Bzzb. Beitr. I, 64) ταρτήμορον CIA. II, 476 ταρτημόριον Hes. (CURTIUS, Lpz. Stud. III, 326 ff.).

Es ist trotz mannichfacher Combinationen, wie sie namentlich von J. SCHMIDT, KZ. XXV, 43 ff.; Pluralbildungen 191; WACKERNAGEL, KZ. XXV, 283, OSTHOFF, MU. IV, 333 A., KLUGE, Paul-Braune's Beitr. VIII, 517 ff., in PAUL's Grundriss I, 403; HOPKINS, Am. Journ. Phil. XIII, 85 f. gemacht worden sind, noch nicht gelungen diese so sehr mannichfaltigen Formen in befriedigender Weise mit einander zu vermitteln und eine urgriechische Flexion des Zahlwortes mit Sicherheit festzustellen. Über π- und τ- vgl. § 187, über -ττ- -σσ- aus -ττ- § 285. Von der starken Form indogermanisch \*getvóres vgl. ai. catvāras liegt wohl in dorisch τέτορες ein umgestalteter Reflex vor, ebenso von dem schwachen \*getur- (ai. Acc. catúras) in πέσυρες πίσυρες. Eine Modification dieses \*getur, nämlich \*getur, griechisch τερτρ-, das früh zu τετρ- τετρα- τεταρ- geworden ist, liegt in dem homerischen Dativ τέτρα-σι, dem Ordinale τέτρα-τος τέταρ-τος πέτρα-τος (lesbisch τετορταῖος bei Theokrit) vgl. lit. ketvirtas urslav. \*četvŕtŕŕ so wie in (τ\*)τράπεζα (τ\*)ταρτήμορον vor. Für τέσσαρες wird man eine Grundform \*getver- annehmen müssen, vgl. das Verhältniss der Suffixformen -tōr- -tor- und -tēr- -ter-. Ein \*getru wird durch (τ\*)τρυφάλεια 'Helm' vorausgesetzt, vgl. av. catru- lat. quadru- gall. petru-; vielleicht kommt auch im Griechischen den Compositen ursprünglich τετρο- zu und τετρα- ist spätere Umgestaltung desselben. Dorisch und ionisch τετρώχοντα kann nach ὀγδώχοντα umgeformt sein (BAUNACK, KZ. XXV, 235; dagegen betont SCHMIDT Pluralbildungen 192 A., dass ὀγδώχοντα als dorisch nicht belegt sei).

401. Fünf. Idg. \*pénqe, ai. páñca. πέντε homerisch, attisch, ionisch, dorisch, boiotisch, arkadisch; πέμπτos gemeingriechisch, mit ursprünglichem π vor dem dunklen Vocal auch πεμπάζω δ 412, attisch πεμπάς, πεμπαμέρων kyprisch COLL. 59, 2. Lesbisch πέντε und πέμπε s. § 187. Kretisch πέντον grosse Inschrift von

1) Anders BAUNACK Philol. N. F. II, 412. BRUGMANN Grundriss II, 470. Gegen diese Auffassung spricht boiotisch τρέπεζα (Endung falsch) bei Hesychios.



Gortyn II, 39 ist entweder πένπτον (§ 276) oder Umbildung des Ordinale nach πέντε, wie das späte πεντάς Analogiebildung nach πέντε ist; letzteres gewiss in Amorgos πέντον καὶ εἰχοστόν Bull. Corr. hell. XV (1891), 603. Allgemein griechisch πεντήχοντα, Gen. πεντηχόντων auf der Inschrift aus Chios BECHT. 174 = IA. 381 d 7 zwischen zwei Zahlen auf -ων. πεντῆντα Gaz. archéol. 1883, S. 40, erhalten als ngr. *pendínta* in BOVA PELLEGRINI 202, gewöhnlich erleichtert durch Dissimilation zu πενῆντα. πεντᾶ- nach τετρά- ἐπτᾶ- u. s. w. in πεντακόσιοι dorisch πεντακατίοι (πεντηκόσιοι γ 7 nach πεντήχοντα oder nach διηκόσιοι τριηκόσιοι) und in vielen Zusammensetzungen z. B. πεντάμνουں CIA. II, 476, 33, neben πεντέπους πεντεπάλαστα CIA. I, 322, 21. 26. 56. 77. Ein Genitiv πέμπων bei Alk. frg. 33, 7 ist nicht ganz sicher.

402. Sechs. Zur Grundform vgl. HÜBSCHMANN, KZ. XXVII, 105 ff. v. FIERLINGER, ebenda 194 ff. VERF. Alban. Studien II, 56 f. KRETSCHMER, KZ. XXXI, 417. Älteste griechische Form *féx* altkretisch COMP. 83/84, auf der alten delphischen Felseninschrift IA. 319 = COLL. 1683 und den herakleischen Tafeln, auf letzteren auch *féxtoz* *féxḗχonta* *féxaxatíoι*. Kretisch *féxḗχonta* Gortyn VII, 12; Mon. ant. I, 47 B 14. Lakonisch *éxaxatíoι* Arch. Ztg. 1881, S. 87. Sonst *éx* (BECHT. 174 a 5 *éx* geschrieben) *éxtoz* *éxḗχonta* (nach πεντήχοντα) *éxaxóσιοι* (dieses nicht bei Homer); *éxᾶ-* hier und in Compositis nur Analogiebildung nach *éпта-* u. s. w. Ursprünglich kam den Compositen *éx-* zu, das vor Consonanten ausser *κ* zu *ék-* werden musste (§ 269), grade wie *ék-to-z* für \**éxo-to-z* steht. So *ékποδες* CIA. I, 322, *éγδάκτυλος* in den Seeurkunden, *ékπεδος* Ἀθήν. IV, 371 (Lebadeia), selbst *ék ποδῶν* CIA. I, 322, 67, *ék χοίνικες* CIA. IV, 2, 834 b, Col. II, 57 (Eleusis 329/8); aber auch, nach der Gestalt des Zahlwortes vor Vocalen, *éξδάκτυλος* CIA. II, 2, S. 260, *éξπουν παρὰ Πλάτωνι τῷ κωμικῷ* Et. M. 346, 16 (Κοκκ I, 664). Vor *κ* musste *ξ* zu *σ* werden (§ 284) und so ist boiotisch *έσκηδεκάτη* COLL. 921, 2 normal, während attisch *ékκαίδεκα* nach *ékπους* u. s. w. gebildet ist. — Auf einer äthiopischen Inschrift des 4. Jhdt. n. Chr. CI. 5128, 27. 28 steht der Dativ *éξάσι*.

403. Sieben. Überall *έπτά* (= ved. *saptá*)<sup>1)</sup> *έπτᾶκόσιοι* (z. B. IA. 381 c 18 = BECHT. 174 aus Chios) dorisch *έπτακατίοι*

1) Über die Betonung vgl. BECHTEL Hauptprobleme 139 A.

Tafeln von Herakleia. Das Ordinale ἑβδομος, wovon ἑβδομήκοντα boiotisch ἑβδομείκοντα, episch auch ἑβδόματος, mit Vocalentfaltung aus \*ἑβδομο-ς (asl. *sedmŭ*) für \*ἐπτομο- d. i. *septm-o-* (vgl. § 96); für o steht ε in ἑβδεμήκοντα Taf. v. Herakleia und delphisch Cl. 1690, 18, sowie in ἑβδε[μαῖο]ν in Epidauros Coll. 3340, 25.

404. Acht. ὀκτώ, alte Dualform = ved. *aṣṭā* lt. *octō*; boiotisch ὀκτό Coll. 502 dreimal; 714, 8 wie δύο neben δύω; ὀπτώ auf der elischen Inschrift IA. 121 = Coll. 1168 ist entweder Schreibfehler (FICK, GGA. 1883, S. 121) oder hat sein π von ἐπτά, wie ὀκτώ auf den herakleischen Tafeln den Spiritus asper;<sup>1)</sup> auf letzteren auch ὀκτακατῖοι für attisch ὀκτακόσιοι, ionisch ὀκτακοσίων IA. 381 c 23 (Chios). ὀκτᾶ- hier nach ἐπτᾶ-, lesbisches ὀκτωκόσιοι Coll. 281 a, 30 hat Anschluss an das einfache Zahlwort gefunden, wie ὀκτώπο[δας CIA. I, 321, 29 ὀκτ]ώποδα 322, 33 ὀκτώπ[οδ]α II, 167, 57. Das Ordinale ὀγδοος, episch auch ὀγδόματος, ersteres in seiner Bildung unklar, hat die Erweichung von κτ zu γδ vielleicht bloss nach dem Muster von ἑβδομος vorgenommen. Das ι in attisch ὀγδοίτης CIA. II, 269, 6 (302/1 v. Chr.) hat keinen etymologischen Werth (§ 155). Davon ὀγδοήκοντα, auch auf den Tafeln von Herakleia und auf der lesbischen Inschrift Coll. 281 a, 30; daraus homerisch und neuionisch ὀγδῶκοντα mit Anlehnung an ὀκτώ. ὀγδοῖντα Gaz. archéol. 1883, S. 43.

405. Neun. ἐννέα allgemein griechisch (ἐννεμία BECHT. 113, 30 Zeleia ist bloss orthographisch verschieden), boiotisch dafür ἐν]νία Coll. 502, 5, auf den herakleischen Tafeln ἐννέα nach ἐπτά wie ὀκτώ; ἑνατος, bei Homer und Herodot εἵνατος 'der neunte'<sup>2)</sup>, kretisch ἦνατος in ἦναταχαιδ[εκάτα] Mon. ant. I, 43 B 5; ἐννήκοντα τ 174, ἐνήκοντα phokische Inschrift aus Orymaia Coll. 1529 a 7, ἐνενήκοντα homerisch und attisch (z. B. CIA. II, 444, 19), ἐνενήκοντα Tafeln von Herakleia, Gen. ἐνενηκόντων IA. 381 c 26 (Chios) in Verbindung mit zwei grösseren Zahlen auf -ων. 'Neunhundert' attisch ἐνακόσιοι; auf der ionischen Inschrift aus Chios IA. 381 d 2 εἵνα[χ]οσίων und bei Herodot II, 145 εἵνακόσια. Grundform ist *énneḡ évfa* (vgl. armen.

1) Vgl. neugriechisch ἀπτοῦχος für ὀκτώηχος, nach ἐπτά, in Syme, Σόλλ. VIII, 467.

2) ἐνάτη B. 313 = 327 wird von SCHULZE Quaest. ep. 107 angezweifelt und durch Emendation zu beseitigen gesucht.

*inn* = \**invan* \**envan* HÜBSCHMANN, KZ. XXIII, 33), das sich zu *névη* in ai. *náva* lt. *novem* u. s. w. ähnlich verhält wie *énmη* Name zu *nōmη nomη*. Aus \**énfa* ging *έννα-* (in *έννήκοντα έννῆμαρ*) *είνα-* (in *είνατος*) *ένα-* (in *ένατος ένακόσιοι ένήκοντα ένακίς* Milet DITTENBERGER Syll. 170, 57 so wie in boiotisch *ένακηδεκάτη* COLL. 488, 95) hervor, die sich zu einander verhalten wie *ξέννος* : *ξείνος* : *ξένος* aus *ξένφος*. *ένενήκοντα* steht wohl für \**ένφενήκοντα* von Stamm *enven-*, der volleren Form zu *envη-*. Finen wenig glaublichen Versuch zur Erklärung von *έννέα* (aus *έν νέφα* 'im ganzen neun') s. bei WACKERNAGEL, KZ. XXVIII, 132 ff. Vielleicht ist *έννέα* eine Contamination aus *έννα* = \**envη* und *νέφα* = \**névη*. Sonst vergleiche man über die Entwicklung der Formen dieses schwierigen Wortes VERF., KZ. XXIV, 237. OSTHOFF, MU. I, 123. KÖGEL, Paul-Braune's Beitr. VIII, 119. SAUSSURE Mélanges Graux 743. SCHULZE Quaestiones epicae 105 ff.

**406.** Zehn. *δέκα*, arkadisch *δωδέκο* Tempelrecht von Alea 7. 21 (nach arkadisch *δέκοτος*), davon ein Genitiv *δέκων* in Chios IA. 381 d 14 in der Verbindung *χειλίων τριηκοσίων δέκων δωῶν, δυοκαιδέκων* Alk. 75. *δέκατος*; arkadisch *δεκόταν* § 32, lesbisch *δέκοτος* Balbilla COLL. 323, 5. Die Zehner sind durch Zusammensetzung mit einem Nomen gebildet, das bei Zwanzig in Dual-, bei den übrigen in Pluralform erscheint: *-κατι* ursprünglich *-katí* aus *kntí* und *-κοντα*. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Nomens *kont-* lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln; eine Vermuthung äussert THURNEYSSEN, KZ. XXVI, 310 Anm. *-κοντα* entspricht av. *-sata* lt. *-gintā*. Vgl. im allgemeinen THURNEYSSEN, a. a. O. S. 310 ff. BENFEY Zahlwort Zwei S. 22. BRUGMANN, MU. V, 1 ff. Grundriss II, 489. KRETSCHMER, KZ. XXXI, 361.

**407.** Hundert. *έκατόν* d. i. 'éinhundert', für \**ά-κατόν* (s. o. § 32). Arkadisch *έκοτόν* Tempelrecht von Alea 4; *έκοτόνβοια έκοτόμβοια* COLL. 1232. Grundform *kmtóm* aus *dkmtóm* von *dek-m-* 'zehn': BUGGE, Bzzb. Beitr. XIV, 72. *a* für vocalisch *-m-* auch in den dorischen und boiotischen Formen *διακατίοι* u. s. w., arkadisch *τριακάσιοι* (Bauinschrift von Tegea), wofür im Attischen Ionischen (bei Homer sind *διηκόσιοι τριηκόσιοι πεντηκόσιοι* belegt) und Lesbischen (*διακόσιοι τριακόσιοι δακτωκόσιοι*) *ο* (nach *-κοντα*?) erscheint. Vgl. o. § 18. Nach den Zahlwörtern ein *ψαμμαχοσίους* Eupolis bei Kock Com. frg. I, 336, 286. Neben regelmässigem *έκατόμπυλος, έκατόμπεδος* später, nach den Zeh-

nern auf -χοντα, ἑκατονταχάρηνος bei Pindar, ἑκατονταετής, ἑκατονταετηρίς bei Platon und Pindar, ἑκατοντάδραχμος bei Galenos und in Oropos Inscr. Graec. Sept. I, 3498, 66. Vgl. B. KELL, Hermes XXV, 604.

408. Tausend. Dies Zahlwort ist dem Griechischen nur mit dem Arischen (ai. *sahasram* av. *hazañrem*) gemeinsam. Dem ai. *-hasra-* entspricht \*χεσλο- \*χειλο- -χιλο- (vgl. § 59) in homerisch ἐννεάχιλοι δεκάχιλοι. Gewöhnlich ist die Weiterbildung mit Suffix -ιο-, Grundform \*χέσλιοι, daraus lesbisch χέλλιοι, lakonisch χηλίοι = boiotisch χεῖλιοι, ionisch auf der Inschrift aus Chios IA. 381 = BECHT. 174 χεῖλιοι in πενταχισχειλίων c 15, χε[ι]λ[ι]ων c, 17. 23. d, 2. 12. δισχειλίων c, 20<sup>1</sup>); daraus (? vgl. § 59 A. 1.) attisch χίλιοι, auch schon im Homertexte; χιλίους BECHT. 72, 14 Thasos.

## Cap. XI. Flexion der Pronomina.

Hauptquelle: Apollonios Dyskolos περὶ ἀντωνυμίας.

POTT Das indogermanische Pronomen. Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft XXXIII, 1—81. — KVIČALA Badání v oboru skladby jazykův indoevropských. I. Prag 1894 (čechisch mit einem deutschen Auszuge).

### I. Ungeschlechtige Pronomina.

M. SCHMIDT Commentatio de pronomine graeco et latino. 1832. SCHASLER De origine et formatione pronominum personalium. 1846. DRONKE Beiträge zur Lehre vom griechischen Pronomen aus Apollonios Dyskolos. Rhein. Mus. IX, 107 ff. CAUER Quaestiones de pronominum personalium formis et usu homerico, Curt. Stud. VII, 101 ff. BAUNACK De graecis pronomibus possessivis eorumque ablativo genetivi loco usurpato, Curt. Stud. X, 63 ff.; ders. Remarques sur les formes du pronom personnel dans les langues ariennes, en grec et en latin, Mém. de la soc. de ling. V, 1 ff. SCHMOLLING Über den Gebrauch einiger Pronomina auf attischen Inschriften. I. II, Stettin 1882. 85. EKEDAHN De usu pronominum personalium et reflexivorum Herodoteo. 1885. v. LEEUWEN Disquisitiones de

1) τριςχειλίων c, 25 mit E für ει.

pronominum personalium formis et usu homerico. Mnemosyne XIII, (1885), 188 ff. L. CECI Il pronome personale senza distinzione di genere nel sanscrito, nel greco e nel latino. Giorn. ital. di filologia e linguistica classica I, 5 ff. 83 ff. 164 ff. (1886). TORP Beiträge zur Lehre von den geschlechtslosen Pronomen in den idg. Sprachen. Christiania 1888. LORENTZ Observationes de pronominum personalium apud poetas Alexandrinos usu. Leipzig 1892. WACKERNAGEL, KZ. XXIV, 592. XXVII, 279. XXVIII, 138. BRUGMANN, KZ. XXVII, 397. Grundriss II, 795 ff.

### Singularformen.

**409. Nominativ. Erste Person.** Überall ausser im Neuionischen und Attischen sind die beiden Formen ἐγών und ἐγώ überliefert, die in unserm Homertexte (CAUER, Curt. Stud. VII, 103) so geschieden sind, dass ἐγών nur vor Vocalen, ἐγώ vor Consonanten und Vocalen erscheint, vor letzteren mit Verkürzung des ω in der Thesis oder vor ursprünglichem *f* oder in der Penthemimeres. Dorisch steht ἐγών (ἐγώνγα) und ἐγώ in Dichterfragmenten, ἐγώ ist inschriftlich auch vor Vocalen bezeugt (COLL. 3186 ἐγὼ ἔσταχ' ἐπὶ τύμφω Korkyra; kretisch CI. 2555, 15 = CAUER 116 ἐγὼ εὐνοῖσῶ). Lesbisches ἔγων beruht nur auf der Überlieferung des Apollonios, der es mit einer Stelle der Sappho belegt, ἔγω steht bei Alkaios und Sappho. Im Boiotischen ist γ zwischen den beiden Vocalen nach Umsetzung in einen Spiranten geschwunden (§ 218) und dann ε vor dem ο-Laute nach boiotischem Lautgesetze zu ι geworden: ἰών ἰώνγα Et. M., ἰώ in den Acharnern V. 899 in einigen Handschriften, ἰώγα ebenda V. 898 in den Handschriften und bei Hesychios; der Spiritus asper in dem von Apollonios überlieferten ἰών (ἰώνγα und ἰώνει in Fragmenten der Korinna, letzteres gleich dem nach Grammatikerangaben lakonischen und tarentinischen ἐγώνη mit einem hinten angetretenen verstärkenden Element, vgl. J. SCHMIDT, KZ. XIX, 282) ist unursprünglich, wenn er überhaupt richtig ist (THUMB Spiritus asper 42 A. 1). Neuionisch und Attisch kennen nur ἐγώ; bloss bei Theognis dreimal ἐγών. Das Verhältniss beider Formen zu einander wie zu ai. *ahám* ist unklar: das γ gegenüber dem *h* des altindischen Wortes kehrt im gotischen *ik* wieder, *-am* scheint wie das griechische -ν (aus *-m*) hier und in τούν eine auch sonst in pronominaler und nominaler Declination angetretene Partikel zu sein, über welche LESKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d.

Wiss. 1884, S. 94 ff. gehandelt hat. Vgl. auch ASCOLI Kritische Studien 110 ff. PERSSON *Studia etymologica* 78 A. 2. BRUGMANN *Grundriss* II, 801. 808.

**410. Zweite Person.** Indogermanisch scheint *tū* und *tū* gewesen zu sein, unterschieden nach Betontheit und Enklise; OSTHOFF, MU. IV, 268 ff. J. SCHMIDT *Pluralbildungen* 219 A. 1. Eine Form mit schliessendem -v liegt vor im homerischen τούνη, das sechsmal bei Homer vorkommt und am Schluss dasselbe verstärkende Element zeigt wie ἐγώνη. Es wird auch als dorisch, τούνη als die speciell lakonische Form dafür bezeugt, und ist in der Glosse τόνυ (d. i. τούνη)·σύ. Κρῆτες. beim Gramm. Meermann. (KLEEMANN S. 43) wiederzuerkennen. Im heutigen Kyprisch sind ἐγώνη ἐσούνη (aus altem \*σύνη) noch gebräuchlich: Φιλίστωρ III, 439. Boiotisch war nach Apollonios τούν, ob mit ū oder ū ist nicht zu entscheiden.<sup>1)</sup> Die gewöhnliche Form aller Dialekte ist ohne auslautenden Nasal und mit kurzem Vocal: boiotisch τού τούγα bei Apollonios, τού in den Acharnern, dorisch τού in der Lysistrata, bei Epicharm und Theokrit; homerisch neuionisch attisch σύ; in den lesbischen Dichterfragmenten ist τού und σύ überliefert, Apollonios kennt nur σύ. Der Form kam ursprünglich überall nur τ- zu, das σ- ist, wo es erscheint, von den andern Casus eingedrungen, wo sowohl τ- als σ- ursprünglichem *tr-* nach dialektischer Verschiedenheit entsprechen (vgl. § 264). Hesychios führt τᾶν·σύ. ἀττικῶς an, womit man die attische Anrede ὦ τᾶν oder ὦ τάν identifiziert hat (BUTTMANN *Ausf. Gramm.* I<sup>2</sup>, 218; anders CURTIUS *Grundzüge* 686). Altattisches τ- an dieser Stelle hätte nichts befremdliches, das -ᾶν ist aber schlechterdings in der Flexion dieses Pronomens nicht zu erklären. ὦ τᾶν wird auch mit dem Dual (Arist. Plut. 66) und Plural (Kock *Com. frg.* I, 116, 360. 780, 29) verbunden.

**411.** Die übrigen Singularcasus sind bei den zwei Personalfürwörtern und dem Reflexivum von demselben Stamme gebildet, der für die erste Person ἐμέ- oder μέ-, für die zweite τῆφέ- oder τφέ, für das Reflexivum σεφέ- oder σφέ- lautet. Die Stämme τῆφέ- und σεφέ- kommen auch in andern indogermanischen Sprachen vor und scheinen starke Formen zu τφέ- und σφέ- zu sein; ἐμέ- ist auf das Griechische beschränkt

1) SCHMIDT *Pluralbildungen* 220 hält τούν τούνη für Neubildungen nach ἐγών ἰών ἐγώνη

und kann deshalb als Neubildung nach ἐγώ aufgefasst werden (anders WACKERNAGEL Beitr. zur Lehre vom griech. Accent 20).

**412. Accusativ.** Von der ersten Person Singularis in allen Dialekten ἐμέ mit der enklitischen Nebenform μέ. Elisches μα auf der Inschrift eines in Olympia gefundenen Helmes IA. 557 = COLL. 1176 ϠΟΙΟΣΜΑΠΟΕΣΕ ist unsicher, und, wenn sicher, jedenfalls aus μς entstanden. Das von Apollonios (aus Epicharmos) überlieferte ἐμεί ist jedenfalls weiter nichts als ἐμέ mit hinten angefügtem deiktischen -ι, also ἐμεῖ<sup>1)</sup>. ἐμέ- γε ist = got. *mik*. Die nominale Accusativendung -ν ist angefügt in ἐμέν einer metrischen Inschrift CI. 3440, 6 = KAIBEL 322 (214 n. Chr.), in der Inschrift des Aberkios (3. Jhdt. n. Chr.) Berl. Sitzungsber. 1894, S. 89, Z. 7, so wie in kypri-schem μέν COLL. 71 (μέ 15 und öfter). Daraus durch weitere Anfügung des accusativischen -α neugriechisch ἐμένα. Kyprisch μί 'mich' COLL. 1. 2 ist unklar: ist -ί deiktisch (= μς-ι) ?

**413.** Die zweite Person hatte im Accusativ im Homerischen, Neuionischen, Attischen und Lesbischen σε, in dori-schen Mundarten τέ, das bei Alkman und Theokrit steht und ausserdem durch das ebenso wie ἐμεῖ gebildete τεῖ bei Apollonios gestützt wird. »Äolisches« τε ist durchaus unsicher (trotz MEISTER I, 122; vgl. J. WACKERNAGEL, KZ. XXIV, 595 f.) und von vornherein unwahrscheinlich. Beide Formen gehen auf ursprüngliches \*τφε zurück (§ 263), das man in der hesychi-schen Glosse τρέ· σε. Κρήτες hat erkennen wollen (§ 237). Für das auch im Boiotischen zu erwartende τέ ist aus diesem Dia-lekte nur τίν überliefert, das auch in dem Kyklopenidyll Theokrits dreimal als Accusativ vorkommt (XI, 39. 55. 68) und bei Archimedes II, 290, 23. 294, 4 HEIBERG hergestellt worden ist. Nach der Ansicht einiger alter Grammatiker war das ι dieser Form lang (Apoll. pron. 105 C), an den theokritischen Stellen ist die Quantität nicht zu constatieren. Es ist jedenfalls eine accusativische Form, die mit dem reflexiv (z. B. B 795. δ 244. Herod. I, 11. 45) und anaphorisch gebrauchten Accusativ μίν, dem dorischen, auch pluralisch verwendeten νίν und dem nach Apoll. pron. 106 B auch accusativisch gebrauchten εῖν (= \*σεφίν) zusammenzustellen ist; vgl. auch ἴν· αὐτή. αὐτήν. αὐτόν.

1) In der metrischen Inschrift aus Argos Ross Arch. Aufs. II, 662 liest man jetzt (LE BAS II, 122. KAIBEL 846) θρέψεν δέ με γὰρ, wo BERGK δ' ἐμεῖ α̃ conjicierte.



tarentinisches  $\tau\acute{\iota}\nu\eta$  an; bei Homer steht 5 mal  $\tau\acute{\epsilon}\iota\nu$ , jedenfalls für  $*\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$ , ohne dass sich über die Quantität des  $\iota$  etwas ergäbe. Letztere Form wird von den Grammatikern ohne Belege auch dorisch genannt. Die dem  $\tau\acute{\epsilon}\iota\nu$  entsprechende Form des Reflexivstammes ist  $\acute{\epsilon}\iota\nu$  aus  $*\sigma\epsilon\acute{\iota}\nu$ , das nach Apollonios bei Korinna stand. Wie  $\tau\acute{\iota}\nu$  zu  $\tau\acute{\epsilon}\iota\nu$  verhält sich  $\acute{\epsilon}\iota\nu$  in kretisch  $\acute{\epsilon}\iota\nu$   $\alpha\upsilon\tau\omega$  Gortyn II, 40 zu  $\acute{\epsilon}\iota\nu$ ; auch in dem hesiodischen Fragment 204  $\acute{\iota}\nu$   $\delta'$   $\alpha\upsilon\tau\omega$  wird  $\acute{\iota}\nu$  Dativ sein, vgl.  $\acute{\iota}\nu$   $\alpha\upsilon\tau\omega$  Hes. Die pluralisch functionierenden Formen  $\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\nu$   $\eta\mu\acute{\iota}\nu$   $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\iota}\nu$ ,  $\upsilon\mu\acute{\iota}\nu$   $\upsilon\mu\mu\acute{\iota}\nu$ ,  $\sigma\phi\acute{\iota}\nu$  (homerisch lesbisch auch  $\acute{\alpha}\mu\mu\iota$   $\upsilon\mu\mu\iota$ ) sind ohne Zweifel mit diesen singularischen Dativen auf  $-\acute{\iota}\nu$  gleichartig.  $\sigma\phi\acute{\iota}\nu$  kommt auch in singularischer Verwendung vor z. B. Hymn. hom. 19, 19. Aisch. Perser 759. Soph. Oid. Kol. 1490. Bei den Pluralformen  $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\iota}\nu$   $\upsilon\mu\mu\acute{\iota}\nu$  besteht wahrscheinlich Zusammenhang mit dem Locativsuffix  $-smin$  der Pronominaldeclination im Altindischen:  $asm\acute{\iota}\nu$ ,  $t\acute{a}sm\acute{\iota}\nu$ ,  $y\acute{a}sm\acute{\iota}\nu$  von den Stämmen  $a-$ ,  $ta-$ ,  $ya-$ . BARTHOLOMAE, Bzzb. Beitr. XV, 18. Daneben bestand  $-smi$  in av.  $-tahmi$  griechisch  $\acute{\omicron}\tau\iota\mu\iota$ .  $\sigma\phi\acute{\iota}$   $\sigma\phi\acute{\iota}\nu$  enthält die Suffixe  $-\phi\iota$  und  $-\phi\acute{\iota}\nu$ ,  $\sigma-$  ist vielleicht die kürzeste Form des Reflexivstammes  $\sigma\acute{\epsilon}\nu$ - (vgl. § 420). Sind nun die Singularformen erst Neubildungen nach den Pluralformen? Unerklärt bleibt so jedenfalls die Länge des  $-\acute{\iota}$ -. BRUGMANN Grundriss II, 784. 821.<sup>1)</sup>

**417. Genitiv.** BRUGMANN Zur Bildung des Gen. Sing. der Personalpronomina. KZ. XXVII, 397 ff. Der Genitiv weist eine dreifache Bildung auf, von denen eine ablativisch ist, die andern beiden auf alten Genitivbildungen beruhen. Erstere ist die Bildung mit dem ablativischen Suffix  $-\theta\epsilon\nu$ :  $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\nu$  achtzehnmal bei Homer, auch lesbisch und dorisch nach Apollonios, COLL. 321, 20  $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\theta\epsilon\nu$  bei Balbilla (vgl. MEISTER I, 166); der syrakusische Dialekt soll auch ein enklitisches  $\mu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\nu$  gekannt haben.  $\sigma\acute{\epsilon}\theta\epsilon\nu$  steht 26 mal bei Homer und wird auch aus Sappho angeführt;  $\acute{\epsilon}\theta\epsilon\nu$  bei Homer 18 mal,  $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\nu$  belegt Apollonios mit einem Citat aus Alkaios.

Anm. Das Suffix  $-\theta\epsilon\nu$  scheint ursprünglich Ablative der pronominalen Declination gebildet zu haben (DELBRÜCK Syntaktische Forschungen IV, 141). So erscheint es bei Homer z. B. in  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\theta\epsilon\nu$   $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$   $\acute{\alpha}\mu\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$   $\chi\epsilon\acute{\iota}\theta\epsilon\nu$   $\acute{\iota}\theta\epsilon\nu$   $\acute{\omicron}\mu\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$   $\acute{\omicron}\pi\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$   $\pi\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$   $\pi\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu$ , danach auch  $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\theta\epsilon\nu$ , von da ist es auf Nominalformen übertragen worden, z. B.  $\acute{\alpha}\gamma\rho\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$   $\alpha\lambda\nu\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$

1) Vgl. auch  $\acute{\iota}\nu$   $\tau\omega\acute{\iota}\nu$  [sic]  $\acute{\epsilon}\nu$   $\tau\omicron\upsilon\tau\omega$  Hes., nach M. SCHMIDT kypriisch. Was HARTUNG Casus 221 sonst als hierher gehörig anführt, ist falsch oder unsicher.

δημόθεν θεόθεν οἶκοθεν οὐρανόθεν u. s. w. von o-Stämmen, ἀγορήθεν δαίτηθεν εὐνῆθεν πρύμνηθεν u. a. von ā-Stämmen. Nach den o-Stämmen auch λειμωνόθεν ἀλόθεν πατρόθεν Διόθεν von consonantischen Stämmen, Κυθηρόθεν (und πρυμνόθεν bei Herodian I, 500, 11) von ā-Stämmen. ἡῶθεν. Κορινθόθεν steht IA. 32. An Ablative auf -ω angefügt erscheint es in ἀμφοτέρωθεν ἐτέρωθεν ὀπποτέρωθεν; an einen Locativ, wie es scheint, in πάροιθεν. Andere Bildungen damit sind noch unklar, unter anderm auch das Verhältniss von ἀπόπροθεν ἔκτοθεν ἔντοθεν ὀπίθεν zu πρόσθε(ν) ἔκτοσθε(ν) ἔντοσθε(ν) ὀπισθε(ν), wo das -σ- schwerlich der Endung zugehört (es scheint, dass hier -θεν an Formen auf -ς angetreten ist, vgl. πρὸς ἔκτος). Das -ν von -θεν ist beweglich, ausser in den nominalen Bildungen, wo es immer erscheint, vielleicht nur zufällig. Vgl. § 24. 307. Vgl. SPITZNER De adverbiorum quae in -θεν desinunt usu homerico, Wittenberg 1820. A. KOLBE De suffixi -θεν usu homerico, Greifswalder Dissertation 1863.

418. Von den echten Genitivbildungen ist die eine die aus der Nominaldeclination der o-Stämme bekannte, die oben § 344 als ursprünglich der pronominalen Declination angehörig erklärt worden ist, nämlich \*-sjo = ai. -sya, \*-σιο -ιο. So von der ersten Person ἐμεῖο, 51 mal bei Homer, = \*ἐμε-σιο, daraus ἐμέο (nur K 124) und das damit gleichwerthige ἐμεῦ, das sammt dem enklitischen μευ 91 mal bei Homer steht. ἐμεῦ ist auch die neuionische Form (orthographisch wechselnd mit ἐμέο) und die jüngerer dorischer Texte, in die auch das attische ἐμοῦ μου eingedrungen ist. ἐμίω bei Rhinthon ist = ἐμέο. Von der zweiten Person homerisch σεῖο aus \*τφε-ῖο (28 mal), daraus σεό (23 mal) und σεῦ (34 mal), die auch in der Orthographie des herodotischen Textes mit einander wechseln; attisch ist σοῦ<sup>1)</sup>. Entsprechende dorische Formen müssen mit τ- anlauten: τέο aus Alkman angeführt, in jungdorischer Contraction τεῦ bei Theokrit, τίω bei Rhinthon. τεοῖο steht bei Homer Θ 37 = 468 in einem wahrscheinlich interpolierten Verse, wird aber durch das jungdorische, von Apollonios aus Sophron und Epicharm belegte τεοῦ gestützt; es kann nichts weiter sein als eine personell verwendete Form des Possessivstammes τεφο-<sup>2)</sup>. Vom Reflexivstamme steht εἶο = \*σφε-ῖο nur Δ 400 γ 19, das daraus entstandene εῖο 13 mal,

1) ἐσοῦ CI. 4866 (Ägypten, 115), Pap. Paris. 18, 10 (1. Jhdt. n. Chr.) und in einem Dresdner Papyrus des 2. Jhdt. v. Chr. (WESSELY, Wien. Stud. VII, 77) hat sein ε- von der ersten Person entlehnt: ἐσοῦ : σου = ἐμοῦ : μου. So auch ngr. ἐσύ ἐσένα und danach Plur. ἐσεῖς ἐσᾶς.

2) Ganz unsicher ist ἀμφὶ τοῖο· περὶ σοῦ Hes., ausserhalb der Buchstabenfolge; M. SCHMIDT vermuthet ἀμφὶ τίω.

εὖ 7 mal; bei Herodot εῖο oder εῦ, attisch οῦ. *ῥίο* (cod. γίο)· αὐτοῦ Hes. gehörte einem der Dialekte an, die ε vor ο in ι übergehen liessen (o. § 60). Die Possessivform in εἰο Hes. Theog. 401; Zenodot las die Form öfters bei Homer für εἰο, Apollonios braucht öfter εἰο und einmal εἰο. BRUGMANN, a. a. O. 408 f.

Anm. Der Gebrauch der Genitive von Possessiven statt der Personalpronomina ist aus dem Lateinischen Keltischen Baltischen nachzuweisen.<sup>1)</sup> Es ist möglich, dass auch die Formen auf -εἰο ursprünglich dem Stamm des Possessivums, der, wie alle o-Stämme, den Wechsel von ἐμο- und ἐμε- u. s. w. zeigte, zugehören. BRUGMANN a. a. O. 403 ff. Got. *fiskis* weist auch bei den Nomina auf -esjo hin. Die Formen auf -οἰο sind dann alte Doppelformen oder durch Uniformierung entstanden.

419. Die zweite Gruppe von Genitiven ist nur auf dorischem und boiotischem Sprachgebiete bezeugt und unterscheidet sich von Formen wie ἐμέο durch das Plus eines auslautenden -s. Dies -s ist wahrscheinlich das -s des Genitivs der consonantischen Stämme, das secundär an die Formen ἐμέο u. s. w. angetreten ist, wie accusativisches -ν an ἐμέν (\*σέν, vgl. ngr. ἐσένα). BOPP Vgl. Gramm. II<sup>3</sup>, 104. SCHLEICHER Compendium 265. BAUNACK, Mém. soc. ling. V, 18. BRUGMANN, KZ. XXVII, 414 f. Anders BENFEY Über die indogermanischen Endungen des Genitiv Singularis *ians ias ia*, Göttingen 1874. Erste Person: ἐμέος, contrahiert ἐμῶς, jungdorisch ἐμεῦς und ἐμοῦς, bei Rhinthon auch ἐμῶς. Das aus Korinna angeführte ἐμοῦς kann wegen des ου (= εο) keine echte boiotische Form sein. Zweite Person: τέος, bei Hesychios τέος σου. Κρητες (§. 228), daraus τεῦς bei Epicharm und Theokrit, τίως bei Rhinthon. τεῦς wird auch boiotisch genannt. Aus Sophron wird τεοῦς angeführt; dieselbe Form oder τιοῦς wird als boiotisch citiert, was wegen des ου nicht richtig sein kann; war τεοῦς eine wirkliche Form, so ist sie durch Antritt des genitivischen -s an die Possessivform τεοῦ (s. o.) entstanden. Reflexivstamm: Eine dem ἐμέος τέος entsprechende Form οῦς aus \*ἔος \*οφέος hat Priscian überliefert; über angebliches boiotisches εἰοῦς ist dasselbe zu sagen wie über τεοῦς<sup>2)</sup>.

1) Über ngr. ἐμόν ἐπόν = ἐμένα ἐσένα s. VERF., Bzsb. Beitr. XIX, 156 f.

2) BRUGMANN a. a. O. 415 f. fasst boiot. ἐμοῦς τεοῦς (τιοῦς) εἰοῦς als ἐμῶς τεῶς; εῶς von den boiotischen Genitiven des Possessivums ἐμῶ u. s. w.

### Pluralformen.

420. Der Stamm für die erste Person ist urgriechisch  $\alpha\mu\acute{\epsilon}$ - = ai. *asmá-* ( $\alpha$  = vocalischem  $n$  s. o. § 18), was als Tiefstufenform zu dualischem  $\nu\acute{\omega}$ , lat. *nōs*, ai. *nas* gehört, erhalten im Lesbischen und Thessalischen, daraus dorisch  $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}$ - mit unursprünglichem Spiritus asper, der wahrscheinlich auf den Einfluss von  $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}$ - zurück zu führen ist, ionisch und attisch  $\eta\mu\acute{\epsilon}$ -; für die zweite Person  $\delta\mu\acute{\epsilon}$ - = ai. *yuśmá-*, erhalten im lesbischen  $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon$ -, sonst zu  $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}$ - geworden. Für die reflexiven Pluralformen fungiert ein Stamm  $\sigma\phi\acute{\epsilon}$ -, lesbisch auch  $\acute{\alpha}\sigma\phi\epsilon$ - (Analogiebildung nach  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$ ?), in dorischen Mundarten  $\psi\acute{\epsilon}$ - (zu lat. *i-pse*?), der jedenfalls (trotz BRÉAL Mém. soc. ling. VI, 332) nicht mit  $\sigma\phi\epsilon$ - = ai. *sva-* zu identifizieren, im übrigen noch nicht aufgeklärt ist. Die Pluralbedeutung lag in den Stämmen selbst; daher flectierten sie ursprünglich wie die singularischen  $\mu\acute{\epsilon}$   $\sigma\acute{\epsilon}$   $\sigma\phi\acute{\epsilon}$ .

Anm. Es ist wahrscheinlich, dass die Formen von  $\sigma\phi\acute{\epsilon}$  ihren Ausgang von  $\sigma\phi\iota(\nu)$  genommen haben, worin man eine Bildung mit Suffix  $-\phi\iota(\nu)$  zu erkennen haben wird (vgl. lt. *tibi sibi*).  $\acute{\alpha}\mu\mu\iota\nu$ :  $\sigma\phi\iota\nu$  =  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$ :  $\sigma\phi\acute{\epsilon}$  u. s. w. Die Erklärung des  $\sigma$ - ist allerdings fraglich: BAUNACK, Mém. soc. ling. V, 12 Anm. und DE SAUSSURE, Mélanges Graux 745 setzen  $\sigma\phi\iota$  =  $*\sigma\epsilon\phi\iota$  = lat. *sibi*, wo der Ausfall des  $-\epsilon$ - schwer erklärlich ist; es liegt aber wohl  $\sigma\phi$ -,  $\sigma$ - als schwächste Form von  $\sigma\phi\epsilon$ - vor. BRUGMANN, KZ. XXVII, 399 Anm. führt es auf einen Stamm *es-s* 'selbst', 'Herr' zurück. Ganz anders, aber viel unwahrscheinlicher WACKERNAGEL, KZ. XXVIII, 139f. Vgl. noch JOHANSSON, Bzsb. Beitr. XIII, 123.

421. Die älteste Form des Nominativs zeigt den Zusatz eines  $-\varsigma$  an diese Stämme: Erste Person lesbisch  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\varsigma$ , auch 4 mal bei Homer, dorisch  $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\varsigma$ , z. B. Taf. v. Herakleia I, 3. CI. 2557 (Kreta), auch boiotisch wahrscheinlich  $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\varsigma$  (AHRENS II, 523), also urgriechisch  $*\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\varsigma$ . Der Nom.  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\varsigma$  ist bei Theokr. XXIX, 2 als Accusativ verwendet (AHRENS  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$ ); vgl.  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\varsigma$   $\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$   $\eta\mu\acute{\alpha}\varsigma$ . Hes. Zweite Person lesbisch  $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\varsigma$ , 6 mal auch bei Homer, dorisch  $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\varsigma$ , ebenso (Acharner) oder  $\omicron\mu\acute{\epsilon}\varsigma$  (Korinna bei Apollonios) boiotisch: urgriechisch  $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\varsigma$ .  $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\varsigma$  (bei Kock I, 719, 28  $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\varsigma$ ) sagt auch der Makedonier bei Strattis.

Die ionischen und attischen Formen  $\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$   $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ , auch bei Homer durchaus vorherrschend, sind als Analogieschöpfungen nach den  $-\epsilon\varsigma$ -Stämmen aufzufassen, die vermuthlich vom Genitiv ihren Ausgang genommen haben:  $\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\omega\nu$ :  $\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\nu\epsilon\iota\varsigma$  =

ἡμέων: ἡμεῖς. Die Einsilbigkeit der Endung -εῖς wird auch für den ionischen Dialekt ausdrücklich von Apollonios 118 bezeugt. Beim Reflexivstamm wird σφεῖς auch lesbisch (AHRENS I, 125) und dorisch (AHRENS II, 258) genannt, σφές ist nur in sehr trüber Quelle bezeugt. Attische Dichter haben auch ein Neutrum σφέα gebildet.

Anm. Auch ἀμμές ὕμμές sind relativ späte Nominativbildungen, denn dem Nominativ kam nach Ausweis der verwandten Sprachen auch hier eine andere Stammform zu als den Casus obliqui.

422. Der Accusativ zeigt die oben bei ἐμέ σέ § erörterte Bildung: Erste Person lesbisch und thessalisch (COLL. 345, 13. 14. 18) ἄμμε, 13 mal auch im homerischen Text, dorisch ἄμέ z. B. COLL. 3230, a, 4 = Inscr. Sic. et It. 7 (Syrakus), CI. 2557. 2563.3050 (Kreta), elisch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 5. Zweite Person lesbisch ὕμμε, was 4 mal bei Homer steht, dorisch ὕμέ z. B. CI. 2670 (Inseldorisch). Reflexivum σφέ 4 mal bei Homer, dorisch nach Apollonios, der als syrakusanisch ψέ nennt (Theokr. IV, 3), lesbisch nach Apollonios bei Alkaios ἄσφε. Die Bildungen des Ionischen und Attischen auf -έας -ᾶς sind Analogieschöpfungen wie die Nominative auf -εῖς: erste Person neuionisch ἡμέας, inschriftlich z. B. auf der aus dem 6. Jhdt. stammenden Inschrift von Milet IA. 486 = BECHT. 96; bei Homer steht ἡμέας 27 mal, häufig zweisilbig als ἡμέας, wie es an allen Stellen gelesen werden kann. Attisch ἡμᾶς, poetisch auch ἦμας mit Zurückziehung des Accentus und Verkürzung der langen Schlussilbe (enklitische Form), so einmal im Homertexte π 372. Zweite Person ionisch ὕμέας, 5 mal bei Homer, wo β 210 μ 163 φ 198 ω 396 zweisilbige Lesung notwendig und β 75 möglich ist; attisch ὕμᾶς, poetisch ὕμας. Reflexivum: σφέας ionisch, muss bei Homer an zwanzig und kann an allen Stellen einsilbig gelesen werden<sup>1)</sup>; attisch σφᾶς; enklitisches σφᾶς nur E 567. Ein Neutrum σφέα bei Herodot und attischen Dichtern. Pluralisches νιν wird von Apollonios mit Bakchylides frg. 8 belegt. σφεῖς auf der tegeatischen Bauinschrift COLL. 1222, 10. 18 ist ein von δέατοι abhängiger Accusativ, dessen Form die des Nominativs ist, vgl. πόλεις u. ä. o. § 365 (so auch HOFFMANN Dial. I, 259; seltsam ist BAUNACK's Erklärung Stud. I, 245, auch MEISTER II, 115 ist auf einem Irrwege).

1) σφεῖας v 213 ist jetzt nach der besten Überlieferung durch σφέας ersetzt. CAUER, Curt. Stud. VII, 110.

**423.** Die Grundformen des Dativs der ersten und zweiten Person scheinen ἄμμι(ν) und ὕμμι(ν) gewesen zu sein, vgl. o. § 416. Lesbisch ist für die erste Person ἄμμιν ἄμμι, letzteres inschriftlich COLL. 318, 8; ἄμμι(ν) bei Homer 21 mal. Dorisch ἄμῖν, mit τ öfter bei Theokrit und Acharner 821, inschriftlich z. B. CIA. II 547, 17 (Kreta), COLL. 3432, 13 (Anaphe, nach Apollonios auch ἄμῖν und ἄμιν. In den Acharnern schreibt man ἄμῖν, als boiotische Form. Homerisch sind ἡμῖν ἥμῖν ἦμιν, neuionisch ἡμῖν, attisch ἡμῖν und ἦμιν. Die Betonung ἡμῖν für ἡμῖν ist wohl nur Einfluss der andern Casus. ἄμμεσιν, das Apollonios aus Alkaios (frg. 100) anführt, ist Analogiebildung nach der Nominaldeclination.

**Zweite Person:** lesbisch ὕμμιν ὕμμι, 17 mal bei Homer; dorisch ὕμῖν und ὕμιν, boiotisch οὐμῖν (wohl οὐμῖν) nach An. Oxon. I, 146, 15; homerisch ὕμῖν ὕμῖν ὕμιν, ionisch ὕμῖν, attisch ὕμῖν ὕμιν. Accent wie bei ἡμῖν.. ὕμμε fungierte auch als Nominativ: ὕμμε ὕμᾱς. ὕμεῖς. αἰολικῶς. Hes.

Vom Reflexivum sind Formen mit τ nicht überliefert; σφῖν war dorisch, inschriftlich z. B. CI. 1688, 25 (Delphi), und steht bei Homer (mit beweglichem ν) 173 mal; enklitisches σφι braucht Herodot. Als lesbisch wird ἄσφι angeführt, als syrakusanisch ψῖν, als lakonisch φῖν (EM. 702, 42). σφ(σι(ν)), das bei Homer neben σφῖ(ν) 55 mal vorkommt und die gewöhnliche Form des Neuionischen und Attischen ist, muss als Analogiebildung nach der Nominaldeclination betrachtet werden.

**424.** Vom Genitiv sind die ältesten Formen ἡμεῖων ὕμεῖων σφεῖων, die je viermal in unserm Homertext stehen. Wenn wir es in Anbetracht der sonstigen singularischen Flexion der Stämme ἄμμέ- ὕμμέ- für wahrscheinlich erachten dürfen, dass es, wie ἐμεῖο σεῖο, so einst auch die Genitive \*ἄμμεῖο \*ὕμμεῖο gab, so sehen ἡμεῖων ὕμεῖων wie Pluralisierungen dieser ursprünglichen Formen aus: danach auch σφεῖων. BRUGMANN, KZ. XXVII, 397 ff. σφεῖων wird von Apollonios auch als lesbisch und dorisch genannt; AHRENS II, 259 will an der betreffenden Stelle (121 c) σφέων ändern. Aus \*ἄμμεῖων \*ὕμμεῖων wurde lesbisch ἄμμέων ὕμμέων wie aus ἐμεῖο ἐμέο. Thessalisch ἄμμέουν COLL. 345, 12 (Larisa). Aus ἄμμέων (Alk. frg. 96) entstand dorisches ἄμέων z. B. CI. 2670 (inseldorisch), auch elisch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 11; daraus ἄμῶν auf kretischen Inschriften (HELBIG Dial. cret. 27), auch boiotisch

nach bekanntem Lautgesetze (§ 60); jungdorisch contrahiert zu ἄμῶν z. B. CI. 2448 (Thera). 3052 (Kreta). Bei Homer und Herodot ἡμέων, attisch ἡμῶν. — Aus ὁμμέων (Alkaios frg. 96) dorisch ὁμέων, kretisch ὁμίων (LE BAS 77), boiotisch οὐμίων (Apollonios aus Korinna), jungdorisch ὁμῶν Rhinthon bei Herodian II, 925, 26, inschriftlich z. B. COLL. 3545 (Knidos), 3230, b, 4 (Syrakus). Bei Homer und Herodot ὁμέων, attisch ὁμῶν. Vom Reflexivum σφέων, 4 mal bei Homer, mit Synizese, M 155 T 302 schreibt man σφῶν in der Verbindung mit αὐτῶν; σφέων bei Herodot, σφῶν attisch. Syrakusisch war nach Apollonios ψέων, das demselben Dialekte angehörige ἔων oder ὦν ist eine Analogiebildung nach dem Singular.

### Dualformen.

425. Sehr unklar ist alles was die Dualformen betrifft. Ursprünglich sind wohl νῶϊ und σφῶϊ Nominative, νώ und σφώ Accusative gewesen, das auslautende -ι der beiden ersten Formen ist freilich nicht klar. Attisch gilt νώ und σφώ für Nominativ und Accusativ; Homer braucht für den Nominativ der ersten Person ausschliesslich (33 mal) νῶϊ, für den Accusativ 18 mal νῶϊ, 2 mal (E 219 o 475) νώ; für den Nominativ der zweiten Person 5 mal σφῶϊ, 3 mal σφώ, für den Accusativ 6 mal σφῶϊ und nur einmal (O 146) σφώ, so dass sich also hier die Gleichmachung der beiden Casus in umgekehrter Richtung bewegt zu haben scheint als im Attischen. Korinna soll νῶε gebraucht haben (Apoll. pron. 113), ohne Zweifel eine durch Anfügung der gewöhnlichen Dualendung -ε an den Dual νώ entstandene Form. Die entsprechende Form für die zweite Person σφῶε H 280 K 552 hat schon Apollonios pron. 114 verworfen.

426. Von νω- und σφω-, als Stamm gefasst, mit der Endung -iv, wie beim Nomen, gebildet fungieren die Formen νῶiv, attisch νῶν, und σφῶiv, attisch σφῶν (auch ô 62 an einer wahrscheinlich interpolierten Stelle) als Dative und Genitive, bei Homer jenes 22 mal als Dativ, nur einmal (X 88) als Genitiv; dieses 11 mal als Dativ, 3 mal als Genitiv. Von einer beginnenden Unsicherheit im Gebrauch der Dualformen zeugt der Umstand, dass νῶiv einmal (II 99) als Nominativ verwendet ist<sup>1)</sup>;

1) νῶiv δ' ἐχῶμεν ὄλεθρον. Oder hat hier ursprünglich νῶι gestanden, mit einer älteren Quantität des ι, die man dann durch Zufügung eines »paragogischen« ν eliminirt hat?



ψ 52, wo σφῶιν als Nominativ zu stehen scheint, ist die Lesart des ganzen Verses unsicher.

Der in νό νῶι νῶϊν vorliegende Stamm ist in ai. Plur. *nás* Dual *nāu* lt. *nōs* deutlich wieder zu erkennen, -ω ist Dualendung; der Stamm in σφώ σφῶϊ σφῶϊν ist unaufgeklärt und besonders in seinem Verhältniss zu dem pluralen Reflexivstamme σφε- dunkel. Erklärungsversuche bei WACKERNAGEL KZ. XXVIII, 139 f. JOHANSSON BB. XIII, 123. BRUGMANN Grundriss II, 804. Auch von diesem letzteren hat man Dualformen gebildet, denen man die späte Prägung ansieht: Accusativ σφῶέ, 5 mal schon bei Homer, Dativ σφῶϊν, 8 mal, nur dativisch, bei Homer, durch den Accent von den gleichlautenden Formen der zweiten Person unterschieden.

### Possessive Adjectiva.

427. Die Stämme der persönlichen Pronomina werden auch als Possessiva verwendet, und zwar ist dabei die auf -o- ausgehende Stammform durch die ganze Flexion herrschend geworden.

Stamm ἐμέ- ἐμό-: ἐμός in allen Dialekten. Über das ε- s. § 411. Aus der Krasis τοῦμόν ist ein barbarisches οὐμός gewonnen worden in παρ' οὐμόν σῆμα Bithynien Ath. Mitth. XVII, 80.

Stamm τέφέ- τέφό-: τέός aus \*τέφό- = lt. *tuus* *toros* aus \**tevos*. 40 mal bei Homer, im Lesbischen und in dorischen Mundarten, boiotisch τίός. Die gewöhnliche Form des Ionischen und Attischen σός = \*τέφό-, auch bei Homer und nach Apollonios auch von Alkaios gebraucht, bei Sappho 1,19 σᾶν, vom Stamme τέφέ- τέφό- vgl. ved. *tvá-* 'dein' (WHITNEY 516).

Stamm σεφέ- σεφό-: έφός aus \*σεφό- = altlt. *sovos* für \**sevo-s*<sup>1)</sup>, als boiotisch von Apollonios angeführt (in dem Citat aus Korinna πῆδεγον, das man richtig als πῆδ' έφόν gelesen hat), daraus έός bei Homer, etwa ein halb mal weniger häufig als δς. έός, von Apollonios als lesbisch und aus Alkman angeführt, häufig in den altkretischen Inschriften (έόν COMP. 151, 1, 18. 152, 1, 3. 164, 2, 13. έός 147. έῶν 151, 2, 49; 3, 36; 4, 26. έά 116. 151, 2, 46; 3, 18. 25. 32. 42), entstanden aus \*σφό-, verhält sich zu έφός = σεφό- wie σός zu τέός, vgl. ai.

1) HARTEL'S (ZföG. 1876 S. 739) Ansetzung von έός ist also unrichtig.

*svá-* 'eigen'. Pluralische Verwendung von *έός δς* z. B. Hesiod *Ἑξ. H.* 58. Quint. Smyrn. I, 349. 670. Über *δς* in Bezug auf eine erste oder zweite Person s. besonders BRUGMANN *Ein Problem u. s. w.*

428. St. *ἀσμέ- ἀσμό-*: lesbisch *ἄμμος* (für älteres *ἀμμό-ς*), inschriftlich COLL. 223. Die Form (oder *ἀμμός*) ist auch bei Homer 7 mal einzusetzen, wo in unsern Texten *ἄμός* steht (HARDER *De α vocali* S. 91). Letztere Form ist boiotisch und dorisch, z. B. CL. 2557 b, 11. 3050. 3053 (Kreta), als solche auch den attischen Tragikern nicht fremd (GERTH, *Curt. Stud.* I, 2, 251).

St. *ὕσμέ- ὕσμό-*: lesbisch *ὕμμος*, für älteres *ὕμμός*, daraus dorisch *ὕμός*, das auch im Homertexte 5 mal steht (zu ersetzen durch *ὕμμός* ?); *οὕμαί* bei Hesychios ist boiotisch oder lakonisch.

St. *σφέ-*: *σφός* wird lesbisch und dorisch genannt, gehörte aber auch der allgemeinen Dichtersprache an; auch singularischer Gebrauch kommt vor, z. B. Hesiod. *Theog.* 398. *Theognis* 712. Quint. Smyrn. III, 517. *σφεός*, das Alkman singularisch gebraucht haben soll (Apoll. pron. 143 B), ist eine Missbildung zu *σφός* nach dem Verhältniss von *έός* zu *δς*.

429. Eine zweite Bildung der Possessivpronomina mit Suffix *-τερο-*, die sich lat. *noster vester* vergleichen lässt, ist nur den pluralischen Stämmen eigen. Lesbisches *ἀμμέτερος* führt Apollonios an, dorisch war *ἄμέτερος*, ionisch (auch bei Homer) und attisch *ἡμέτερος*; dorisch, ionisch und attisch *ὕμέτερος*. Analogiebildungen hienach, die das vielleicht doch casuelle <sup>1)</sup> *-ι* mit in die Stammbildung aufgenommen haben, sind *νωίτερος* und *σφωίτερος*, ersteres bei Homer nur O 39. μ 185, letzteres nur A 216. Letzteres wird später als Reflexivum der dritten Person gebraucht (BUTTMANN *Lexilogus* I, 53), wie umgekehrt das eigentlich der dritten Person (auch mit Beziehung auf einen Singular, z. B. Hes. *Ἑξ. H.* 90. Quint. Smyrn. I, 246. V, 522. IX, 427. KAIBEL *Epigr.* 452. *Arch. ep. Mitth. aus Oesterreich* XI, 48 No. 60, 2) angehörige *σφέτερος* (z. B. Hes. *Ἑξ. H.* 2) und selbst *σφεός* (Alkman frg. 30) auf die zweite Person bezogen wird. Der Gebrauch des mit *σφ-* anlautenden Stammes für die zweite Person im Dual und für das pluralische Reflexivum hat diese Confusion veranlasst.

1) Nach BRUGMANN *Gr. Gr.* § 96 ist das *-ι* deiktisch, womit die überlieferte Betonung *νωι* nicht stimmt.

## II. Geschlechtige Pronomina.

430. Die Flexion der geschlechtigen Pronomina stimmt im Griechischen, abweichend von der alten indogermanischen Norm, fast durchweg mit der Flexion der nominalen Stämme überein, speciell mit der Flexion der *o*- und *ā*-Stämme, da die überwiegende Mehrzahl dieser Pronomina Stämme haben, die im Masculinum und Neutrum auf *-o-*, im Femininum auf *-ā-* auslauten. Diese Übereinstimmung beruht zum Theil auf ursprünglicher Gleichheit der beiderseitigen Casussuffixe, zum Theil auf Übertragung nominaler Casusendungen in die Pronominaldeclination, zum Theil auf Übertragung pronominaler Casussuffixe in die Nominaldeclination, wie beim Gen. Sing. Masc. auf *-οιο*, dem Nom. Plur. auf *-οι*, dem Gen. Plur. auf *-σῶν*. Nur in einem Punkte ist eine Scheidung beider Flexionsarten auch im Griechischen noch erkennbar: das Neutrum der geschlechtigen Pronomina und Pronominaladjectiva zeigt im Nominativ und Accusativ Singular auch im Griechischen nicht, wie die Nomina, auslautenden Nasal (*-ν* = idg. *-m*), sondern dentalen Verschlusslaut, idg. *-d*, der nach griechischem Auslautgesetze geschwunden ist. Die vollere Form liegt noch vor in *ὅτι* = *σφοδ-τι*, *ὅπως* = *σφοδ-πως* (§ 186. 440), thessalisch *πόχι* = *ποδ-χι* COLL. 345, 12, *ποδ-από* *ἀλλοδ-από*. WACKERNAGEL KZ. XXVII, 89 ff. BEZZENBERGER Bezz. Beitr. IV, 337 ff. Vgl. auch SCHMIDT Pluralbildungen 245; *οὔτιδανός* von *οὔ-τιδ* BRUGMANN Grundriss II, 136. SCHULZE Quaest. ep. 376. So *τό* = ai. *tád* lt. (*is-*)*tud*, *αὐτό*, *τοῦτο*, *ὅ*, *ἄλλο*, *ἐκεῖνο*, *τοιοῦτο* *τηλικοῦτο* *τοσοῦτο*. Die drei letzten so wie *αὐτό* in der Verbindung *ταῦτό* sind vielfach in die gewöhnliche nominale Bildung mit *-ον* ausgewichen: *τοιοῦτον* *τηλικοῦτον* *τοσοῦτον* *ταῦτόν*. Homer kennt nur *τοιοῦτον* *το(σ)σοῦτον*, die Analogiebildung ist also sehr alt. Gebrauch der Formen mit *-ν* bloss vor Vocalen scheint bei späteren Schriftstellern nicht nachweisbar zu sein, im allgemeinen überwiegen die Formen auf *-ον*. KÜHNER-BLASS I, 606. Bei den übrigen Pronominaladjectiven ist schon früh die Endung *-ον* zur alleinigen Herrschaft gelangt.<sup>1)</sup>

Hier ist auch die kretische Form *ὅτιμι* Gortyn VII, 51. VIII, 7. 12. 19. 32 [*ὅ*]τιμι COMP. 182, 2 im Sinne von *εἶτινι* zu

1) Ein Neutrum *ἑξαστο* auf der grossen gortynischen Inschrift (BOISACQ 170) existiert nicht, die Form ist überall Gen. Sg. *ἑκάστω*.

erwähnen, die mit den altindischen Casusformen auf *-smin* (Loc.) *-smāi* (Dat.) der pronominalen Declination, umbr. *pu-sme* 'cui', got. Dat. *þamma* u. s. w. zusammen zu stellen ist, also *-μ-* für *-σμ-*. Der Dat. Plur. *τιμάσι· τισίν*, wie BÜCHLER Recht von Gortyn S. 10 bei Hes. für *τιμᾶσι* bessern will, könnte eine davon (wie *τίν-α* u. s. w. von *\*τίν*, s. u.) ausgegangene Analogiebildung sein.

Dagegen ist in der dorischen Betonung des Genitiv Plural der masculinen Pronomina und pronominalen Adjectiva auf der Endung: *τουτῶν τῆνῶν ἁλλῶν* (AHRENS II, 31) kein *\*τουτόσων* mit Erhaltung der pronominalen Genitivendung *-σων* = ai. *-sām* auch beim Masculinum zu sehen<sup>1)</sup>, sondern diese Betonung hat sich wohl nach der der Feminina *ταυτᾶν ἁλλᾶν* gerichtet, wie umgekehrt im Attischen weibliches *φιλῶν* nach männlichem *φίλων* zu *φίλων* geworden ist. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 199 Anm.

### I. Demonstrative Stämme.

HALL The declension of the definitive article in the Cypriote Inscriptions. Transact. Amer. Philol. Assoc. XI. 1880. MERINGER Beiträge zur Geschichte der idg. Declination S. 25 ff. (Wien 1891).

431. Seit indogermanischer Zeit sind die beiden Stämme *ó-* *το-* = ai. *sa-* *ta-* zu der gemeinschaftlichen Flexion eines Demonstrativpronomens vereint. Wenn, wie alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, der im Altindischen vorliegende Zustand der ursprüngliche ist, so war der Stamm *ó-* nur im Nominativ des Masculinum und Femininum gebräuchlich, während alle übrigen Casus aus dem Stamme *το-* gebildet wurden. Die Dialekte also, die im Plural *οἱ αἱ* sagten, haben diese Formen nach der Analogie des Singulars *ὁ ἡ* (*ῆ*) eintreten lassen. Die ursprüngliche demonstrative Bedeutung ist in die relative übergegangen bei Homer, Herodot, bei attischen Dichtern (auch in attischer Volkssprache? vgl. CIA. II, 611, 11. 622, 8), in dorischen Mundarten (Epicharm, Tafeln von Herakleia, jüngeres Kretisch CAUER 116, 22. 23. 121 b 35; c 15; d 24), im Eilischen (COLL. 1172, 14), Lesbischen (MEISTER I, 168), Arkadi-

1) So neuerdings wieder SCHULZE Quaest. epicae 61 A. 2 *ἁλλῶν* aus *\*ἁλλοί-σων* = ai. *anyēśām*.

schen (Curt. Stud. II, 33), Boiotischen (COLL. 705, 22), Thessalischen (COLL. 345, 17).

Singular Nominativ. Msc. ὁ Ntr. τό Fem. ἡ ionisch und attisch ἡ. Das Fehlen des nominativischen -ς beim Masculinum ist in diesem Stamme alt: ai. *sá* got. *sa*. Lokrisch ὁ ἡ (Curt. Stud. III, 262); boiotisch ὁ IA. 146 = COLL. 765; kretisch ὁ ἡ grosse Inschrift von Gortyn u. s. w. Das δς in ἡ δ' δς entspricht ai. *sás* neben *sá*: DELBRÜCK Synt. Forsch. IV, 139.

Accusativ. Msc. τόν Ntr. τό Fem. τάν, ionisch und attisch τήν = ai. *tám tām*.

Dativ. Msc. Ntr. τῷ Fem. τῇ ionisch attisch τῇ.

Genitiv. Msc. Ntr. bei Homer τοῖο = ai. *tásya*; daraus τῷ, ionisch attisch jungdorisch τοῦ.

Plural Nominativ. Msc. τοί = ai. *té*, Ntr. τά; Fem. ταί, die Endung ist vom Masc. übertragen. Für τοί ταί hat das Ionische (nicht das Homerische) Attische Lesbische Thessalische (οί COLL. 345, 47. 1332, 37) Arkadische Kyprische und Kretische die Analogiebildung οί αἱ nach dem Singular. Das übrige Dorisch, Elisch, Nordgriechisch hat τοί ταί; auch die Tragiker brauchen τοί μέν — τοί δέ. οἱ und αἱ, das auf dorisches Inschriften nach Alexander dem Grossen gewöhnlich wird (Beispiele bei AHRENS, II, 265), ist dort Einfluss der κοινῇ; auf den Tafeln von Herakleia steht so dreimal οἱ vor Participien neben sonstigem τοί; ebenso braucht die rhodische Inschrift CAUER<sup>2</sup> 181 τοί z. B. Z. 32. 56, neben οἱ z. B. Z. 26; auch die jüngeren delphischen Inschriften zeigen beide Formen.

Accusativ. Msc. altargivisch und altkretisch τόνς, daraus τός im Kretischen, Theräischen und Kyrenäischen, τώς im Lakonischen, τούς im Ionischen, Attischen und Jungdorischen, τοίς im Lesbischen. Ntr. τά. Fem. τάνς τᾶς τᾶς, lesbisch ταίς (COLL. 214, 28). Vgl. § 363. 364.

Dativ. Msc. Ntr. τοῖσι τοῖς, Fem. τῇσι τῇσι ταῖσι ταῖς s. o. § 377 ff.

Genitiv. Msc. Ntr. τῶν, Fem. τᾶων τᾶν τῶν s. o. § 373.

Dual Nominativ und Accusativ. Msc. Ntr. τώ, Fem. τᾶ s. o. § 382.

Genitiv Dativ Msc. Ntr. τοῖν τοῖν, Fem. ταῖν s. o. § 383 f.

Zum Stamme *so-* gehören auch ὥς ὥδε 'so', ἃ μὲν — ἃ δὲ Tafeln von Herakleia I, 81: auch hier ist *so-* für *to-* eingetreten.

**432.** Mit  $\acute{o} \acute{\alpha}$  ( $\acute{\eta}$ )  $\tau\acute{o}$  zusammengesetzt ist das Demonstrativum  $\delta\delta\epsilon \acute{\alpha}\delta\epsilon$  ( $\acute{\eta}\delta\epsilon$ )  $\tau\acute{o}\delta\epsilon$ . Flectiert wird der erste Theil der Zusammensetzung, in irrthümlicher Weise auch die Partikel im (Loc.) Dat. Plural  $\tau\acute{o}\iota\sigma\delta\epsilon\sigma\iota$   $\varphi$  93, oder  $\tau\acute{o}\iota\sigma\delta\epsilon\sigma\sigma\iota$   $\beta$  47 u. ö. und im Gen. Plur.  $\tau\acute{\omega}\nu\delta\epsilon\omega\nu$  bei Alkaios in den An. Oxon. I, 253, 19<sup>1</sup>).

Die thessalischen Mundarten von Larisa und Phalanna kennen ein anderes, aus  $\acute{o}$  und einer Partikel  $\nu\epsilon$  zusammengesetztes Demonstrativum  $\acute{o}\nu\epsilon$ . Belegt sind Nom. Sg. Ntr.  $\tau\acute{o}\nu\epsilon$  COLL. 345, 20. 46. 1332, 31, Nom. Plur. Ntr.  $\tau\acute{\alpha}\nu\epsilon$  345, 23. 45, und mit Flexion beider Bestandtheile Gen. Sg.  $\tau\acute{o}\nu\epsilon\omicron\varsigma$  345, 15, Gen. Plur.  $\tau\acute{o}\nu\upsilon\upsilon\epsilon\omicron\upsilon\nu$  345, 17. Damit zu combinieren sind wahrscheinlich die arkadischen Formen  $\tau\alpha\nu\text{-}\nu\acute{\iota}$  und  $\tau\omega\text{-}\nu\acute{\iota}$ , vgl. § 344. Eine unsichere Vermuthung über den Ursprung bei PERSSON Stud. etym. 73. Im Arkadischen und Kyprischen gab es auch ein Demonstrativum, das aus der Verbindung von  $\acute{o}$  mit der Partikel  $\nu\acute{o}$  entstanden war: arkadisch  $\tau\acute{\alpha}\nu\upsilon$  =  $\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha$  Tempelrecht von Alea 14; kyprisch  $\acute{o}\nu\upsilon \tau\acute{o}\nu(\nu)\upsilon$  No. 140. 141 HOFFMANN.

**433.** Auch  $\omicron\acute{\upsilon}\tau\omicron\varsigma \acute{\alpha}\acute{\upsilon}\tau\acute{\alpha}$  ( $\acute{\alpha}\acute{\upsilon}\tau\eta$ )  $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron$ , das in der ursprünglichen Vertheilung von anlautendem Spiritus asper (= idg.  $s\text{-}$ ) und  $\tau\text{-}$  durchaus zu  $\acute{o} \acute{\alpha} \tau\acute{o}$  stimmt, ist mit diesem componiert; in  $\upsilon$  erblickt man wohl mit Recht die im Sanskrit noch lebendige Partikel  $u$ , welche auch zwischen zwei Pronomina treten kann; vorgriechisch war die Verbindung  $so\text{-}u$  =  $\omicron\acute{\upsilon}\text{-}$ , vgl. ai.  $s\acute{o}$  apers. *hawu*; daran trat die Partikel  $\tau\omicron$ , vgl. asl. *kā-to* 'wer?', und dieses  $\omicron\acute{\upsilon}\text{-}\tau\omicron\text{-}$ ,  $\acute{\alpha}\acute{\upsilon}\text{-}\tau\omicron\text{-}$  wurde schliesslich flectiert und durch Neuschöpfung von  $\tau\acute{o}\upsilon\text{-}\tau\omicron$  ergänzt. Vgl. DELBRÜCK Synt. Forsch. IV, 139 ff. OSTHOFF MU. IV, 257. Dass  $\text{-}\omicron\upsilon\text{-}$  ursprünglicher Diphthong ist, beweist die Schreibung mit  $O\acute{\iota}$  auf voreuklidischen Inschriften; freilich auch  $TOTO$  =  $\tau\acute{o}\acute{\upsilon}\tau\omicron\upsilon$ ,  $TOTON$  =  $\tau\acute{o}\acute{\upsilon}\tau\omicron\omega\nu$  z. B. CIA. I, 128. 133 (MEISTERHANS 49), wie  $TOTO$  =  $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron$  IA. 382 (Chios). Der ursprüngliche Nominativ Plural  $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\iota \tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha\iota$  wird von Grammatikern (z. B. Apoll. pron. 72) als dorisch bezeugt und steht auf Inschriften von Selinus ( $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\iota$  IA. 514 f. 6 = COLL. 3045) Kos ( $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\iota$  Rev. Ét. gr. V, 253) und Rhodos ( $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\iota$  Bull. Corr. hell. IV, 144) so wie in Frag-

1) BRÉAL, Mém. de la soc. de ling. I, 202 will hierin vielmehr den Rest einer ursprünglichen Flexion des Pronominalstammes  $\delta\epsilon\text{-}$  erkennen. Eine sehr künstliche Vermuthung über den Ursprung von  $\acute{o}\delta\epsilon$  stellt BAUNACK Stud. I, 55 auf.

menten Sophrons; οὗτοι αὐταί sind Analogiebildungen nach οὗτος αὐτα. Eine noch weiter gehende Uniformierung in dieser Richtung zeigt das Boiotische: Acc. Sg. οὗτον COLL. 960. 961. 962, Ntr. οὗτο 488, 131. 150. 161, Gen. Sg. οὗτω 804, Nom. Plur. οὗτοι 804, Ntr. οὐτα 811, 11, Acc. Plur. οὐτ[ως] 811, 14, Gen. Plur. οὐτων 488, 121. 425, 26. Ebenso οὐτη auf der Grabinschrift einer Phönikerin in Attika KAIBEL 96. Eine anders geartete Analogiebildung ist der weibliche Genitiv Plural τούτων im Ionischen und Attischen, der der männlichen Form angeglichen ist, statt dorischem (Gesetz von Gortyn V, 29, CI. 2448 III aus Thera, Archim. II, 120, 15) und lesbischem (COLL. 281 a, 31) ταυτᾶν. Wenn es wahr ist, dass die Dorer τούτας für ταύτας sagten (freilich nur bei Ioann. Gramm. 243 b, bezweifelt von AHRENS II, 267), so wäre das eine ganz entsprechende Formassociation; τοῦτα für ταῦτα steht auf einer Inschrift aus Teos aus christlicher Zeit Bull. Corr. hell. IV, 182.

434. Für »jener« sagte man im Lesbischen (COLL. 281 a, 23) und Dorischen (AHRENS II, 267 ff.) κῆνος, im Ionischen und Attischen κείνος oder ἐκείνος, dessen εἰ kein ursprünglicher Diphthong war, wie die voreuklidische Schreibung mit E auf ionischen und altattischen Inschriften (CAUER, Curt. Stud. VIII, 256) beweist. Die Form der attischen Schriftsprache war wohl nur ἐκείνος, BREDOW will es auch bei Herodot durchweg hergestellt wissen, dessen Handschriften zwischen κείνος und ἐκείνος schwanken. Die alte Inschrift von Teos IA. 497 = BECHT. 156 hat nur κείνος (KENOC): BECHT. 156 a 4. 5. 11. 13; b 28. 39 (b 7 mit EI geschrieben); auf jüngeren Inschriften erscheint ἐκείνος. Bei den Iambographen scheint κείνος allein berechtigt zu sein; auch die Elegiker ziehen κείνος vor (Curt. Stud. I, 2, 9). Homer braucht beide Formen, bei attischen Dichtern kommt auch κείνος vor, bei attischen Prosaikern ist es überall unsicher (KÜHNER-BLASS I, 188). Ursprung und Bildungsweise sind noch nicht genügend aufgeklärt: vgl. HOFFMANN Bezz. Beitr. XV, 82. PRELLWITZ, Bzzb. Beitr. XV, 154. JOHANSSON Tidskr. f. Nord. filol. N. R. VIII, 216. HOLTHAUSEN Paul-Braune's Btr. XIII, 372. SOLMSSEN KZ. XXXI, 474. PERSSON Stud. etym. 10 A. κῆνος kann vom Instr. \*κῆ zum Stamme κο- mittels Suffixes -no- abgeleitet sein, wie got. *jains* 'jener' vom Loc. *joi-* zu Stamm *jō-*. (ἐ)κείνος ebenso vom Locativ (ἐ)κεῖ abzuleiten, verbietet das unechte εἰ; wenn ἐκείνος nicht eine Umformung von κῆνος nach ἐκεῖ ist, wird man an Composition von ἐκεῖ



einem Elemente -ενο- denken müssen, in dem PRELLWITZ und BRUGMANN Grundriss II, 141 ein Suffix, SOLMSEN einen Pronominalstamm sehen: ἔχελενος, ἔχεενος, χῆνος, κείνος.

435. Nur dorisch war das in der Bildung mit χῆνος offenbar gleichartige, vom Instr. τῇ oder vom Loc. τεῖ gebildete τῆ-νος, das die Grammatiker (ausser Et. M. 321, 31) als gleichbedeutend mit χῆνος ansetzen; doch vgl. die Erörterung seines Gebrauches bei AHRENS II, 267. Es ist häufig bei Theokrit, steht auch Taf. v. Herakleia I, 136; CI. 2138 d (Ägina). Nach diesen Analogien gebildet ist τοσσῆνος Theokrit I, 54. III, 51.

Anm. Nicht gedeutet ist die hesychische Glosse ἀνδα· αὐτη. Κύριοι. MEISTER II, 282 will αὐτῇ und in ἀνδα ein lokales Suffix, wie in θύρδα. Ist etwa zakonisch *énderi* 'dieser' verwandt?

## II. Das Identitätspronomen αὐτός.

436. αὐτός ist in seinem Ursprunge und seiner Bildung dunkel. Die Erklärungen von WINDISCH, Curt. Stud. II, 266, anders wieder 367, WACKERNAGEL, KZ. XXIV, 604 ff., DRECKE im Programm von Buchsweiler 1887 S. 30, FLENSBURG Über Ursprung und Bildung des Pronomens αὐτός, Lund 1892 (vgl. BRUGMANN Lit. Ctrlbl. 1893 Sp. 857 f.) und DYROFF, Idg. Forsch. Anzeiger VI, 55 f. haben die Sache nicht erledigt.<sup>1)</sup> Das Pronomen ist allen Mundarten bekannt; altkretisch ist neben αὐτός vielfach ἀφτός geschrieben (§ 121), das Neutrum lautet in der grossen gortynischen Inschrift αὐτόν III, 4. 5. 12. Die früher angezwiefelte Nominativform αὐς der hesychischen Glosse αὐς· αὐτός. Κρήτες καὶ Λάκωνες ist inschriftlich mehrfach nachgewiesen, z. B. CI. 2566 (Kreta) εὐξαμένῃ ὑπὲρ αὐς αὐτᾶς εὐχᾶν; argivische Inschrift COLL. 3380, 3 ὑπὲρ τε αὐς αὐτᾶς; mehrfach in delphischen Urkunden (CURTIUS, Verh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 225) z. B. κυριεύουσα αὐς αὐτᾶς; dafür αὐσωτάν Bull. Corr. hell. V, 424, 37, 7; αὐσωτόν COLL. 1696, 6 u. s. w. (s. § 122); boiot. ἀσαυτῷ (= ἑαυτῷ) COLL. 385. 391. Vgl. KEIL Rhein. Mus. XVIII, 265. WACKERNAGEL KZ. XXXIII, 9. An Stelle dieses αὐς kommt auch αὐτός als erstarrter Nominativ vor: in delphischen Inschriften κυριεύοντες αὐτός αὐτῶν, κυριεύ-

1) Die Dissertation von MENZEL De αὐτός pronomine, Greifswald 1862, enthält nichts der Rede werthes. Das inschriftliche ionische AFYTO IA. 409 darf nicht etymologisch gemissbraucht werden, vgl. § 121.

ουσα αὐτός αὐτᾶς (Bull. Corr. hell. V, 412, 19, 8. 415, 10), oder τᾶς αὐτός αὐτοῦ ἀρετᾶς CIA. II 550, 5 (aus Delphi); μετ' αὐτός αὐτῶν Taf. v. Herakleia I, 124; kretisch τᾶ τῶν Κνωσίων πόλι καὶ αὐτοσαυτοῖς CAUER 120, 32. 61; Διοσκουρίδης . . . ἀπέστελκε Μύρινον . . . τὸν αὐτοσαυτῶ μαθητάν 132, 6. Vgl. κατ' αὐτοῖ αὐτῶν boiotisch COLLITZ 488, 121. αὐτοσαυτοῦ steht auch in dem sonst ionisch geschriebenen Papyrus der Artemisia aus dem 4. Jahrh. v. Chr. (PETRETTINI Papiri greco-egizj, Wien 1826. BLASS Philol. 1882 S. 746 ff. WESSELY Programm des Franz-Josefs-Gymnasiums in Wien 1885), was BLASS aus der Herkunft der Artemisia aus Halikarnass erklärt. Jedenfalls sind Verbindungen wie αὐτός αὐτοῦ zunächst nur mit Beziehung auf ein männliches Subject im Singular gebraucht worden; dann verlor man in Folge des engen Anschlusses von αὐτός an das folgende Pronomen diese ursprüngliche Beschränkung aus den Augen und brauchte es auch mit Beziehung auf weibliche und pluralische Subjecte. Da αὐτός in diesen Verbindungen gewiss tonlos geworden war (αὐτός αὐτοῦ u. s. w.), war eine Verstümmelung zu αὐς leicht möglich (besser also αὐς αὐτοῦ). Jedenfalls ist diese Erklärung von CURTIUS und WINDISCH der sehr unglaublichen von WACKERNAGEL vorläufig vorzuziehen. Ein anderer Versuch, die beiden neben einanderstehenden Formen von αὐτός enger zu verschmelzen und zugleich den Ausdruck zu kürzen hat die besonders im unteritalischen Dorisch vorkommenden Compositionen herbeigeführt, wie αὐταυτον = ἑαυτόν (eig. αὐτός αὐτόν vgl. αὐτοσαυτόν bei Epicharmos, αὐτοσαυτῶ kretisch Bull. Corr. hell. XIII, 73, 14. WILAMOWITZ Euripides Herakles II, 230), αὐταυτᾶς bei Epicharm und Sophron, αὐταυτον in Aegina COLLITZ 3418, 5); αὐταύτω = ἑαυτοῦ, ja selbst auf eine zweite Person bezogen μέμψιός ἐστε ἄξιοι τυγχάνειν διὰ τὰς αὐταύτων (= αὐτός αὐτῶν) ἀκολασίας; man vergleiche besonders AHRENS II, 272. Auf zwei dorischen Grabschriften aus Segesta Inscr. Sic. et It. 287. 288 steht ein Genitiv αὐτούτᾶ = ἑαυτοῦ und ein Plural dazu in τοὺς γονέας καὶ τὸν εὐεργέταν αὐτῶντα aus Termini, ebenda 316 = COLL. 3249; man erwartet αὐτα(υ)τοῦ, αὐτα(υ)τῶν, und WACKERNAGEL KZ. XXXIII, 9 sieht in der That mit KÜHNER-BLASS I, 601 jene Formen als aus diesen umgestellt an. Anders ist αὐταυτό 'ganz dasselbe' bei Philolaos (Stob. Anth. I, 188, 12 WACHSMUTH), ein doppelt gesetztes αὐτό. Über αὐτός s. § 121. Über die Steigerungsformen αὐτότερος αὐτότατος s. LA ROCHE Comparation 7; über αὐτως FROEHDE Bezz. Beitr. XX, 193.

437. Durch Zusammenrückung der persönlichen Pronomina mit den Casus von αὐτός sind die verstärkten Reflexiva entstanden, deren attische Formen ἐμαυτοῦ ἐμαυτῷ ἐμαυτόν, σεαυτοῦ oder σαυτοῦ -ῷ -όν, ἐαυτοῦ oder αὐτοῦ -ῷ -όν zunächst an den accusativischen Verbindungen ἐμ' αὐτόν, σέ αὐτόν, ἐ αὐτόν entstanden sind; ein ursprüngliches ἐμοῦ (σοῦ οὖ) αὐτοῦ ἐμοί (σοί οἱ) αὐτῷ ist danach umgestaltet worden. Hat doch der Komiker Pherekrates (bei Apoll. pron. 144) sogar einen Nominativ ἐμαυτός gewagt. Die Doppelheit σεαυτόν ἐαυτόν neben σαυτόν αὐτόν hat WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 279 auf τε f' (έ f') αὐτόν von St. τε fέ- σε fέ- neben σ' (f') αὐτόν von St. τ fέ- σ fέ- zurückgeführt; \*τε f αὐτόν sei nach σαυτόν zu σεαυτόν geworden. Ich sehe nur in αὐτόν = f' αὐτόν und ἐαυτόν = έ f' αὐτόν<sup>1)</sup> ursprüngliche Bildungen und halte σεαυτόν für neugebildet zu σαυτόν nach dem Verhältniss von ἐαυτόν zu αὐτόν. Eine weitere Neubildung ist ἐσεαυτοῦ Berl. Pap. 3 nach ἐμαυτοῦ (vgl. ngr. ἐσένα ἐσύ nach ἐμένα). Die herodotischen Formen dagegen ἐμεωυτοῦ σεωυτοῦ έωυτοῦ u. s. w. können nur von den dativischen Verbindungen έοῖ αὐτῷ u. s. w. ausgegangen sein, s. §. 118. In den homerischen Gedichten erscheinen beide Formen stets noch getrennt: A 271 κατ' ἑμ' αὐτόν ἐγώ, Υ' 171 ἐέ δ' αὐτόν ἐποτρύνει, ι 421 ἐμοί αὐτῷ Εὐροίμην, Γ 51 κατηφείην δέ σοι αὐτῷ, Τ 384 πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ; auch getrennt durch ein dazwischen stehendes Wort (vgl. Υ' 171 M 155) oder in umgekehrter Folge: ρ 595 αὐτόν μέν σε πρῶτα σάω. Ebenso auf der grossen Inschrift von Gortyn fiv αὐτῷ = ἐαυτῷ II, 40, τὰ fά αὐτᾶς = τὰ ἐαυτῆς II, 46. III, 19, τῶν fῶν αὐτᾶς χρημάτων II, 50 u. s. w. Die älteste Überlieferung einer zusammengerückten Form ist ἐαυτῇ Hes. Theog. 126, das man allerdings hat wegconjiciieren wollen. Aus Alkaios citiert Apollonios zweimal σαύτῳ (BERGK frg. 87. 101); Alkaios 72 steht ἐμ' αὐτῷ, Sappho 15 ἐμ' αὐτᾶ, bei denen auch Apollonios die παράθεσις ausdrücklich anerkennt; da ein Grund für den Unterschied nicht einzusehen ist, wird man wohl nach der einen oder der andern Richtung uniformieren müssen. Bei Elegikern und Iambographen lassen sich die zusammengerückten Formen nicht nachweisen, ausser Xenophanes 9 u. Mimnermos 7, 3, wo man sie durch Conjectur wegzuschaffen versucht hat. Im Plural blieben für die erste und

1) Kyprisches fερυτῷ MEISTER II, 144 ist falsche Lesung, s. HOFFMANN I, 58 No. 106. Über ἐαυτόν das richtige schon bei AHRENS Beiträge zur griech. u. lat. Etymologie (Lpz. 1879. S. 127 A. 18.

zweite Person stets die alten getrennten Formen ἡμῶν (ὕμῶν) αὐτῶν, ἡμῖν (ὕμῖν) αὐτοῖς, ἡμᾶς (ὕμᾶς) αὐτούς in Gebrauch; für die dritte Person schwankte der Gebrauch, indem theils das alte σφῶν αὐτῶν, σφίσιν αὐτοῖς, σφᾶς αὐτούς, theils das durch analogische Neuschöpfung gebildete ἐαυτῶν ἐαυτοῖς ἐαυτούς angewendet wurde. Nach ARNDT *De pronominum reflexivorum usu; de pronominum simplicium constructione reflexiva*, Neubrandenburg 1836. 1840 gebraucht Herodot nur die getrennten Formen (doch vgl. ἐωυτῶν IV, 11), die älteren attischen Prosaiker (Thukydides, Antiphon, Andokides) vorwiegend, die späteren immer ausschliesslicher ἐαυτῶν; wo die getrennten später auftreten, seien sie bewusste Nachahmung des älteren Attikismos, wie bei Xenophon in den Hellenika. Polybios braucht statt ἡμῶν und ὕμῶν αὐτῶν nur ἐαυτῶν (KARLKER 277). Nach SCHMOLLING a. a. O. sind auf Inschriften Reflexive der 1. und 2. Person bis Augustus gar nicht zu belegen; für die 3. Person kommt zweimal (CIA. I, 31, 26. 40, 41; 5. Jhdt.) σφῶν als directes Reflexiv vor, sonst σφῶν αὐτῶν σφᾶς αὐτούς σφέτερος αὐτῶν; die zweisilbigen Formen αὐτοῦ u. s. w. treten immer mehr hinter den dreisilbigen zurück; schon gegen Ende des peloponnesischen Krieges waren alle mit σφ- anfangenden Pronomina in der lebendigen Sprache ausser Gebrauch gekommen. Vgl. jetzt besonders die trefflichen Untersuchungen von DYROFF (s. o. §. 414 A. 2).

### III. Das Relativum.

LAMMERT *De pronomibus relativis homericis*. 1874.  
BARON *Le pronom relatif et la conjonction en grec et principalement dans la langue homérique*. Paris 1891.

438. Das griechische Relativum lautet ὅς ᾧ (ῥ) ὃ und ist mit dem altindischen Relativum *yás yá yád* identisch. Davon ist zutrennen ὅτις, das mit dem Neutrum des Reflexivums *svo-* zusammengesetzt ist und dessen Neutrum ὅτι noch als *φότι* auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 6 = COLLITZ 1479 vorliegt<sup>1)</sup>, so wie das vergleichende ὥς bei Homer, das

1) WACKERNAGEL, Rhein. Mus. XLVIII, 301 möchte dieses *φότι* durch die Änderung in *ΕΟΤΙ*, d. i. ῥ ὅτι aus der Welt schaffen. Vgl. dagegen SCHMIDT, KZ. XXXIII, 455. Die Inschrift von Naupaktos IA. 321 = COLL. 1478 hat für oiantheisches *φότι* zweimal ὅτι, Z. 10. 39, das ist natürlich *joδ-τι* zu ὅς.

noch Wirkungen consonantischen Anlauts vor sich zeigt (§ 215) und mit got. *svē* 'wie' zu vergleichen ist<sup>1)</sup>. Gewiss unrichtig sind die beiden Genitive *σου* B 325 α 70 und *ἐης* II 208. Ersterer wird wohl mit AHRENS *δο* (oder nach HARTEL<sup>2)</sup> *οἶο*) zu bessern sein, letzterer scheint die Missbildung eines Rhapsoden, der das Verhältniss von *ἐης* zu *ῆς* 'suae' im Sinne hatte.

#### IV. Interrogativum und Indefinitum.

FR. MEUNIER Sur le passage du sens interrogatif au sens affirmatif, Mém. de la soc. de ling. II, 246 ff.

439. Die Formen des griechischen Interrogativums sind von drei verschiedenen Phasen eines ursprünglich mit idg. *q*-anlautenden Pronominalstammes gebildet.

a) Stamm *qi-* (lt. *quis*), im Griechischen frühzeitig dentalisiert, so dass alle Mundarten an dem anlautenden *τ*- participieren, mit Ausnahme des Thessalischen, wo ein jedenfalls palatales *k*- erscheint (§ 187)<sup>3)</sup>. Davon Nom. thess. *κίς* Ntr. *κί*, kyprisch arkadisch *σίς* (§ 187), sonst *τίς* Ntr. *τί* = lt. *quis quid*. Verdoppelung wie in lit. *quisquis* findet sich in dem argivischen *τίστις* der Bronze Tyskiewicz, ROBERT Monum. ant. I, 593 ff. In den übrigen Casus hat dieser Stamm eine Erweiterung zu einem *n*-Stamm erfahren: *τίν-ος τίν-ι τίν-α τίν-ες* (thess. *κινές*) *τίν-ων τίν-ας*, Ntr. *τίν-α*. Vielleicht ist dieselbe vom Accusativ *\*τίν*<sup>4)</sup> ausgegangen, dem man die gewöhnliche Accusativendung *-α* noch einmal anfügte<sup>5)</sup>. Ein Rest einer Casusbildung vom einfachen Stamme *τι-* ist vielleicht der Loc. Plur. *τίοι*, der nicht

1) Unrichtig haben LOTTNER, KZ. IX, 320 und KVÍČALA Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina 53 das griechische Relativum von ai. *ya-* getrennt und zu *sta-* gestellt, SAVELSBERG, KZ. VIII, 406. X, 75 und HENTZE De pron. relat. linguae graecae origine atque usu homerico, Gött. 1863, gar zu St. *kva-*.

2) HARTEL will allerdings sowohl *σου* als *ἐης* unsrer fortschreitenden sprachgeschichtlichen Kenntniss reservieren. Dass diese in MAHLLOW's, Die langen Vocale 35, Gleichsetzung von *ἐης* mit ai. *yásyās* das richtige getroffen habe, ist durchaus unwahrscheinlich.

3) IMMISCH, Leipz. Stud. VIII, 267 A. 2 weist dieses *κίς* auch aus Et. Gud. 323, 57 nach: *κίς· εἰς τὸ τίς*.

4) BAUNACK Inschr. v. Gortyn 60 will in *τίν· σοί· ἢ τινά*. Hes. dies *τίν* erkennen; M. SCHMIDT fasst es als *τίν*.

5) Dagegen weist ASCOLI Miscellanea Caix-Canello S. 460 A. = Sprachwissenschaftliche Briefe 149 A. auf den avestischen Accusativ *cinem* zu *cis* hin, das er schon Corsi di Glottologia 93 mit *τίνα* gleichgesetzt hatte.

aus \*τίνοι erklärt zu werden braucht, kret. ὅτιμι s. § 430, jedenfalls das megarische σά = τίνα Ntr. Plur. bei Arist. Acharner 757, im Sinne von τινά mehrfach von Grammatikern bezeugt; dasselbe steckt in ἄσσα (bei Homer nur τ 218) = attisch ἄττα (indefinit, in dem α hat man ursprünglich wohl nur den Auslaut des vorhergehenden Neutrums zu sehen, an das sich σά anschloss, also z. B. τ 218 ὁποῖάσσα, nicht ὁποῖ' ἄσσα), relativisch ἄσσα = attisch ἄττα. Attisches -ττ- = sonstigem -σσ-, im Anlaut von σά natürlich nur einfaches σ-, ist aus -τλ- entstanden, Grundform also \*τία \*τλά (χρήματά τλα = χρήματάσσα<sup>1)</sup>). Über kretisch Ntr. Plur. ἄτι vgl. § 367. An eine solche Form wie \*τία haben sich wieder die lesbischen Analogiebildungen τίψ Sapph. frg. 104, τίοισιν frg. 168 vgl. ὀτίοισιν· οἴσισιν. Hes. angelehnt<sup>2)</sup>. Von einem Stamme τιο- leitet HOFFMANN zu COLL. 1569 B, 3 auch den homerischen Instrumental τίῃ und das auf dieser dodonäischen Inschrift von ihm gelesene, allerdings nicht ganz sichere πόμπα τίά ab.

b) Stamm qo- = arisch ka-, erscheint im Griechischen als xo- und po- s. § 187. Er liegt vor in neuionisch κῶς κοῦ κότε κοῖος κόσος κότερος = πῶς ποῦ πότε ποῖος πόσος πότερος in den übrigen Mundarten.

c) Stamm qe- = griechisch τε-; verhält sich zu qo- wie ἵππε- (Voc. Loc. u. s. w.) zu ἵππο-(ς), wie ἐμέ- zu ἐμό-. Ihn hat J. SCHMIDT, KZ. XXV, 92 ff. (vgl. die etwas abweichende Auffassung von WACKERNAGEL KZ. XXIX, 147) aus den ionischen Formen τέο τέψ (τῷ) τέων bei Homer, τεῦ τέψ τέοισι bei Herodot, τοῦ τῷ τοῖσι im Attischen (als Indefinita enklitisch wie τις) nachgewiesen. Eine ursprüngliche Form ist unter ihnen nur τέο, aus \*τελο entstanden und avestischem *cahyā* got. *hvis* entsprechend. Dazu ὀτεία Inschrift von Gortyn V, 1, ὀτεία IV, 52, ὀτείω Gen. msc. (? ΟΤΕΙΟ) COMP. 16, 2 und τεῖον· ποῖον. Κρήτες Hes. Die übrigen Casus sind wahrscheinlich auch von diesem Adjectivstamm gebildet; auch der Genitiv τέο ist durch eine entsprechende Bildung ersetzt worden in τέου, das im Et. M. 752, 15 (wo unrichtig τεοῦ steht) aus Archilochos (frg. 95) als

1) Vgl. auch WACKERNAGEL, KZ. XXVIII, 123 f.

2) Entstehung von τίψ τίοισι aus dem gleich zu erörternden ion. τέψ τέοισι anzunehmen, wie J. SCHMIDT, KZ. XXV, 93 thut (nach ihm auch MEISTER I, 169), ist unmöglich, so lange im Lesbischen nicht anderweitiger Übergang von ε vor Vocal in ι nachgewiesen ist. Das γλῶσσος = γλυκέος auf einer sonst ungenau geschriebenen spätern Inschrift 272, 10 reicht dazu nicht aus. Anders wieder WACKERNAGEL, KZ. XXIX, 148.

gleichbedeutend mit τίνος angeführt wird. Dorisch πεῖ ist nach ποῖ aus \*τεῖ umgestaltet. Unflektiert erscheint diese Stammform *qe-* in ai. *ca* gr. *τε* lat. *-que* got. *-h*.

Anm. Über die Stammform *q''-* s. § 130.

440. Alle Formen des Interrogativstammes kommen auch mit δ- zusammengesetzt vor: δῶς δπως u. s. w., episch und lesbisch mit -ππ-. Dass hier wahrscheinlich eine Zusammenrückung mit dem Neutrum \*δδ vom Stamme *soo-* vorliegt, woraus sich auch das doppelte π erklärt, wurde § 186 bereits bemerkt. Ausserdem bei Homer δτις δτι δτι δτινα z. B. θ 204, δτινας O 492 δτινα X 450; δτεω M 428 δτεο α 124 δτευ ρ 121 δτευ δτεων x 39 δτέοισι O 491; ebenso bei Herodot δτις δτευ u. s. w., δτινος δτινι auf dem Amphiktyonendecret CI. 1688; δτι bei Sappho 1, 15 und inschriftlich z. B. COLL. 213, 16. 215, 55 u. ö. (MEISTER I, 136); attisch ist δτου δτων δτοις belegt, in Prosa selten, häufig bei Dichtern; auf Inschriften regelmässig δτου δτω, nie οὔτινος ὤτινι, wohl aber ἤτινος ἤτινι: HERWERDEN 61. SCHMOLLING II, 3 ff. MEISTERHANS 123. Dazu ὅτιμι = δτινι kretisch s. o. Man hat auch hierin wohl Zusammenrückungen des Neutrums \*σφοδ mit den Formen von τίς zu sehen. Zu vergleichen ist im Mittelhochdeutschen die Verbindung von sō (got. *sva*), welches das Relativum in allen Casus vertritt, mit den Indefiniten *hwer* 'wer' und *hwēo* 'wie' zu sō *hwer swer* und sō *hwēo swēo* in der Bedeutung 'wer auch immer' 'wie auch immer'. ERDMANN, ZfVölkerpsych. XV, 408. In dem -ττ- von δτι ist der auslautende Dental jenes Neutrums noch zu erkennen (§ 189). Davon zu scheiden ist die Verbindung des indefiniten τίς mit dem Relativum δς ἥ δ bei Homer, im Neuenionischen, Attischen (dazu ἄττα), Dorischen, Lesbischen (δστις COLL. 318, 32). Ein Plural ἄτι = ἄτινα Gortyn IV, 32. VII, 3; vgl. § 367. Die Neutra δτι = jód τι und δτι = σφόδ τι (φότι § 438), die im Gebrauche zusammengefallen sind, lassen sich etymologisch nicht mehr aus einander halten. Relativische Verwendung von τίς (xίς) im Thessalischen, so wie später im kypriischen, phrygischen und knidischen Griechisch erörtert IMMISCH Leipz. Stud. X (1887), 309 ff. Vgl. auch BURBACH Rhein. Mus. NF. XLVI, 231. Die späten Erscheinungen sind gewiss zum Theil Latinismus.



## V. ὁ δεινα.

441. ὁ δεινα ist in Ursprung und Bildung dunkel. Man flectierte ὁδεινα, Acc. τὸνδεινα, Gen. τοῦδεινος, Dat. τῷδεινι, Neutr. τὸδεινα, Fem. Nom. ἡδεινα, Dat. τῇδεινι, Plur. Masc. οἶδεινες, Gen. τῶνδείνων, Acc. τοὺςδεινας. Alter war die Verwendung von δεινα für alle Casus, noch Aristophanes Thesm. 622 braucht τοῦ δεινα. Das vorgesetzte ὁ-, was es auch ursprünglich war, ist jedenfalls später vom Sprachbewusstsein als Artikel gefasst worden. Von δεινα aus hat man dann das Wort wie einen *n*-Stamm flectiert, ja sogar einen Nominativ ὁδεῖν brauchten die Syrakusier nach Apollonios Pron. 75. Et. Gud. 418, 47. Von einer andern Analogiebildung τοῦ δεινατος, τῷ δεινατι berichtet Herodian I, 48. Neugriechisch sagt man δδεινας in Syme Σύλλ. VIII, 476 und τὸν ὁδεινα KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 141. In die attische Schriftsprache hat das Wort erst seit Aristophanes, Platon und Demosthenes Eingang gefunden. Sicher scheint, dass das Pronomen ὁδε darinsteckt; in -εινα hat man eine zu dem Pronominalstamme *i* (lat. *is*) gehörige Form sehen wollen, zu dem auch ἶνα (für ἱνα) gestellt wird. Vgl. BRÉAL Mém. Soc. Ling. I, 193 ff. BAUNACK Stud. I, 46 ff. PERSSON Stud. etym. 73 A. 3 (der in δεῖ einen Locativ, in -να ein verstärkendes Element sieht, die Flexion sei von dem accusativisch gefassten ὁδεινα ausgegangen). SOLMSSEN KZ. XXXI, 477 geht vom Plural ταδεινα aus, in dem er τάδε + ἔνα 'dieses und jenes' sehen will. Non liquet.

## Cap. XII. Flexion des Verbums.

GRAEFE Das Sanskritverbum im Vergleich mit dem griechischen und lateinischen, St. Petersburg 1836 (heut ganz unbrauchbar). — A. KUHN De conjugatione in -μι linguae sanscritae ratione habita, Berlin 1837. — G. CURTIUS Die Bildung der Tempora und Modi im Griechischen und Lateinischen sprachvergleichend dargestellt, Berlin 1846. — Das Verbum der griechischen Sprache seinem Baue nach dargestellt. 2 Bände. Leipzig 1873. 76. 2. Aufl. 1877. 80. — TRAUT Lexikon über die Formen der griech. Verba 1867. — VEITCH Greek verbs irregular and defective. New (3.) edition, Oxford 1871; 4. Ausg.

1879. — INAMA Osservazioni sulla teoria della conjugazione greca, Riv. di filol. I, 149 ff. — ΣΑΚΕΛΛΑΡΙΟΣ Ἀνώμαλα καὶ ἑλλιπῆ ῥήματα πεζῶν συγγραφέων καὶ ποιητῶν τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης, 5. Aufl. Athen 1877. — E. FROHWEIN Verbum homericum. Die homerischen Verbalformen zusammengestellt, Leipzig 1881. — VOGRINZ Beiträge zur Formenlehre des griech. Verbums, Paderborn und Münster 1886 [ganz werthlos]. — LAUTENSACH Verbalflexion der attischen Inschriften, Gotha 1887. — ΖΗΚΙΔΗΣ Λεξικὸν ἀπάντων τῶν ῥημάτων τῆς ἀττικῆς πεζογραφικῆς διαλέκτου, Athen 1888. — HOGUE The Irregular Verbs of Attic Prose, Boston 1889.

Vergleiche auch R. WESTPHAL Die Verbalflexion der lateinischen Sprache, Jena 1872. — B. DELBRÜCK Das altindische Verbum aus den Hymnen des Rigveda seinem Baue nach dargestellt, Halle 1874. — CH. BARTHOLOMAE Das altiranische Verbum in Formenlehre und Syntax dargestellt, München 1878. — Anderweitige Literatur s. bei BRUGMANN Grundriss II, 836 ff.

### Personalendungen.

BURKHARD Die Personalendungen des griech. Verbums und ihre Entstehung. Teschen 1853. WINDISCH Personalendungen im Griechischen und Sanskrit, Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1889. LAUTENSACH Grammatiche Studien zu den griechischen Tragikern und Komikern. I. Personalendungen. Gotha 1896. Andres s. bei BRUGMANN Grundriss II, 1330 ff.

**442.** Die ziemlich allgemein angenommene, schon unabhängig von der vergleichenden Sprachwissenschaft von BUTTMANN Ausführl. Gr. I<sup>2</sup>, 496 ausgesprochene Ansicht, dass in den Personalsuffixen, welche den Unterschied der Personen und zugleich der Genera des Verbums zum Ausdrucke brachten, angehängte Pronomina zu erkennen seien, hat in neuester Zeit mehrfache Anzweiflung erfahren. Jedenfalls ist es wenigstens bei den Dual- und Pluralformen, besonders den medialen, nicht gelungen, die in den einzelnen Sprachen vorliegenden Endungen mit den auf Grund jener Hypothese angenommenen Grundformen lautlich irgendwie zu vermitteln, ohne alle sonst als sicher anerkannten Lautgesetze zu vernachlässigen<sup>1)</sup>. Wenn

1) Zuletzt machte einen zusammenhängenden Versuch der Analyse

bei 1. Sing. *-mi -m*, 1. Dual ai. *-vas -va*, 3. Sing. *-ti -t* die Anknüpfung an die Pronominalstämme *me-* (μέ), ai. *vām*, *-to-* (τόν) leicht ist, so ist dies bei andern ganz unmöglich, und überhaupt ist es durch anderwärts vorkommende, leichter analysierbare Erscheinungen nahe gelegt anzunehmen, dass hier auch andre Elemente suffixbildend geworden sind.

Die Personalendungen zerfallen in die primären, volleren, die den sogenannten Haupttempora (Indicativ Praesens Act. und Med., *sjō-* Futurum, Indicativ Perf. Act.) zukommen, und die secundären, schwächeren, die in den Nebentempora erscheinen (den augmentierten Indicativen Act. und Med., den sogenannten Injunktiven und den Optativen); vom Indicativ Perf. Activ ist dabei abgesehen, der besondere Endungen hat. Die primären und secundären stehen zum Theil in offener etymologischer Beziehung zu einander (*-mi-* und *-m*, *μαί*; *-ti -t -tai -to*, *-si -s* u. s. w.), deren Wesen nicht klar ist. Während einige Gelehrte annehmen, dass die volleren Endungen die ursprünglichen sind, aus denen die secundären durch eine wahrscheinlich auf Betonungsverhältnisse zurück gehende Abschwächung hervorgegangen sind, sehen andere in den secundären das Ursprüngliche, aus dem die volleren durch Anfügung eines vielleicht die Gegenwart bezeichnenden Elementes *-i* (*-mi -si -ti -nti* aus *-m*, *-s*, *-t*, *-nt*, *-mai-* aus *ma* u. s. w.) hervorgegangen seien. Die erste Ansicht wird z. B. von MISTELI, KZ. XV, 287 und von G. CURTIUS Stud. IV, 211 ff. verteidigt, während die andre in FRIEDRICH MÜLLER im XXXIV. und LXVI. Bande der Wiener Sitzungsberichte und neuerdings auch in BRUGMANN Grundriss II, 1333 Anwälte gefunden hat.

### Endungen des Activs.

#### Erste Person Singular.

443. Im Indicativ des Präsens fand hier bereits in der indogermanischen Ursprache eine Scheidung zwischen den unthematischen und den thematischen Verben statt, indem jene die Endung *-mi* gr. *-μι* hatten, diese ein Suffix, das vorläufig nicht näher zu bestimmen ist, jedenfalls aber schon in indogermanischer Zeit mit dem thematischen Vocal *-o-* der ersten Person zu *-ō* zusammengezogen worden ist. So hat

P. MERLO Appunti critici sulla genesi delle desinenze personali. Riv. di filol. XII, 425ff. XIII, 385 ff. XIV, 369 ff.

das Griechische den alten Unterschied einer Conjugation auf -μι und einer auf -ω treu bewahrt, im Gegensatze z. B. zum Altindischen, wo das Suffix -mi sich durch Analogie auf alle Verba ausgedehnt hat. Seit SCHERRER ZGddSpr. 229 = 213 f. ist diese Ansicht in der neueren Sprachwissenschaft allgemein angenommen worden, vgl. z. B. BRUGMANN, Morph. Unt. I, 139 ff.; die gegentheilige, wonach φέρω aus älterem \*φέρωμι entstanden sei, theilte zum Beispiel noch CURTIUS Verbum I<sup>2</sup>, 42 ff.

**444.** Auch im Griechischen hat sich die Endung -μι mehrfach über den ihr ursprünglich allein zukommenden Kreis hinaus verbreitet.

1) Im Lesbischen, Thessalischen, Arkadischen, Kyprischen und Boiotischen sind die abgeleiteten Verba auf -άω -έω -έω in ausgedehnter Weise in die Analogie der Verba auf -μι übergeführt worden. Lesbisch κάλῃμι ὄρῃμι φίλῃμι ἀσυνέτῃμι νόῃμι αἴνῃμι οἶκῃμι ἐπαίνῃμι; λύπης μάτης πόης ἐνόχλης φίλησθα; ποίῃ (COLL. 215, 21) φόρῃ ὄρῃ; ποίῃτον; ἐπιρρόμβεισι φίλ(ε)ισι; Imperfekt ἐφίλην; Optativ φιλείην νοεῖην; Imperativ κατάγρεντον (COLL. 214, 15) κάλεντον (Ath. Mitth. XI, 289, Z. 13); Particip βαθόεντι (COLL. 281, a, 27) εὐεργετέντεσσι u. s. w. τίμαμι ist nicht belegt, dafür πάλαιμι γέλαιμι πλάναιμι (aus \*γελαίω u. s. w., oder von der 2. und 3. Person γέλαις γέλαι aus gebildet), χόλαισι δίψαισι, γελαίσας συνάνταις (COLL. 215, 28); δοκίμωμι ἐλευθέρωμι στεφάνοισιν. Thessalisch εὐεργετές ἀρχιπτολιάρχεντος γυμνασιάρχεντος ἀγορανομέντος στραταγέντος κατοικέντεσσι ἀγορανομέντων; ἐφανγρένθειν (= ἐφαιροῦνται); διεσαφειμένα. Arkadisch ἱεροδυτές ἀδικέντα ἀπειθῆναι κατυφρονῆναι ποέντω ἀδικήμενος ζαμιόντω ζαμιόντες ζαμιώσθω φοφλέασι. Kyprisch κυμερῆναι. Boiotisch νόειμι·φίλειμι τάρβειμι ποίειμι φίλειμι, φίλεντι bei Grammatikern, ἀδικήμενος bei Aristophanes. S. HOFFMANN II, 574 ff. I, 263 ff. Im Aolischen (wohl Lesbischen) scheint diese Formübertragung noch weiter gegangen zu sein; wenigstens wird die Form ἀχνάσδημι = ἀχνάζω bei Alkaios 8 überliefert und das präsensartige Perfect φοῖδημι = φοῖδα (γοῖδημι· ἐπίσταμαι Hes. und οἶδα αἰολικῶς οἶδημι λέγεται Et. M. 618, 55 vgl. Choirob. 867 = Herodian II, 836, 17. An. Ox. I, 332, 2), das als etwas ursprüngliches nicht betrachtet werden kann, da nirgends sonst im Perfect eine Spur einer Endung -μι vorliegt<sup>1)</sup>. Ausgegangen

<sup>1)</sup> Anders auch hier WIEDEMANN Archiv für slavische Philologie X, 656,

sind diese Präsensbildungen von Aoristen wie ἐφίλην φιλήμεναι u. s. w., die mit Formen wie ἔδρᾱν ἐβίωv ἐγύρᾱv gleich gebildet waren. Vgl. § 51. Die Ansicht, dass wenigstens die Flexionsweise τίμαμι bereits indogermanisch war, vermag ich mir nicht anzueignen, zumal Formen wie τίμαμι nirgends belegt sind; noch weniger WIEDEMANN's (Das litauische Präteritum 163 ff.) Meinung, der ganze Typus sei keine griechische Neubildung, sondern bereits indogermanisch. HIRZEL Äol. Dial. 56. BRUGMANN, Morph. Unters. I, 85 ff. Grundriss II, 963. 1117. MEISTER I, 171 ff. WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 86 ff. HOFFMANN Dial. II, 577 ff.

2) -μι ist in den Coniunctiv der ω-Conjugation eingedrungen. Nach Notizen der alten Grammatiker sind seit F. A. WOLF und G. HERMANN Coniunctive auf -ωμι in unsre Homertexte eingeführt, und zwar (BEKKER Hom. Blätter 218) vom Präsens ἐθέλωμι A 549 I 397 φ 348, vom Aorist ἀγάγωμι Ω 717 εἶπωμι χ 392 ἴδωμι Σ 63 κτείνωμι τ 490 τύχωμι E 279 H 243 χ 7. BRUGMANN, Morph. Unt. I, 179.

3) Allgemein ist im Griechischen -μι übertragen worden auf die 1. Person des Optativs der thematischen Conjugation, der ursprünglich die secundäre Endung -m = gr. -v zukam. Also φέρομι für älteres φέροιν. Reste der älteren Bildung sind nur wenige überliefert: τρέφοιν in einem Fragment des Euripides, ἀμάρτοιν aus Kratinos, ausserdem durch Conjectur einigemale hergestellt<sup>1)</sup>. Es ist nicht möglich das -μι des griechischen Optativs für einen Rest aus uralter Zeit zu halten: die für diese Ansicht angeführte indische Form *gṛhṇīyāmi* ist unsicher und in ihrer Vereinzelung nichts beweisend (DELBRÜCK Ai. Verbum 23), die entsprechenden Päliformen sind ebenfalls moderne Neubildungen (F. MÜLLER Beiträge zur Kenntniss der Pälisprache III, 552. E. KUHN Beiträge zur Päligrammatik 106).

**445.** Die secundäre Endung ist -m, das im Griechischen nach Vocalen als -v erscheint (§ 306): Impf. ἔ-περ-ο-ν ἐ-τίθη-ν Ao. ἔ-λιπ-ο-ν Opt. τιθείην τρέφ-οι-ν s. o. Nach Consonanten musste dieses -m sonantisch werden und erscheint demgemäss als -a

1) Vgl. KOCK Com. frg. I, 29. Dagegen zweifelt RUTHERFORD Phryn. S. 451 die Formen auf -οιν ganz an. Zu -οιν vgl. auch OSTHOFF, MU. IV, 302. Anders über die ursprüngliche Form der 1. Sing. Opt. BRUGMANN Gr. Gr. 145; Grundriss II, 1337 f.

(§ 21). So ἦα 'ich war' aus \*ἦσ-*m* resp. ἦσ-*n*, im sigmatischen Aorist ἔ-λῶσ-*a* aus \*ἔ-λῶσ-*m*. Aus ἦα altattisch ἦ, bei Aischylos und Sophokles durchweg herzustellen (LAUTENSACH S. 3). Dies -*a* hat sich vereinzelt durch Analogie über seinen Kreis weiter verbreitet, theils an Stelle der Endung -*ov* wie in dem schon früh auftretenden εἶπα ἦνερχα, später sehr häufig (ἔπεσα εἶδα u. s. w. vgl. unten beim Aorist, § 533), theils an Stelle des -*v* nach den Vocalen der unthematischen Conjugation, wie herodotisch (III, 155) ὑπερετίθεα, eine Analogiebildung, die wahrscheinlich zunächst durch die 3. Plur. auf -*z-an* (s. u. § 461) veranlasst worden ist.

446. Die Endung der 1. Person im Perfect ist -*a* = ai. -*a*. Wie die ursprüngliche Form gewesen, ist noch nicht nachgewiesen; vielleicht -*a* (OSTHOFF Perf. 61). Jedenfalls ist φο(δ)ῆμι (s. o.) eine nachgeborene Form wie das nach ἴσαντι ἴσᾱσι gebildete ἴσᾱμι· ἐπίσταμαι. Συρακούσιοι Hes. (dazu 2. Sing. ἴσαι; Theokr. XIV, 34, 3. Sing. ἴσᾱτι Theokr. XV, 146. CI. 5773 = Inscr. Sic. et It. 614, 4 Bruttium).

### Zweite Person Singular.

447. Als Endungen fungieren im Griechischen -*oi* und -*θα* primär, -*ς* secundär, -*θι* beim Imperativ.

Die primäre Endung -*si* ist im Griechischen nur in einer Spur erhalten, in ἐσ-σί 'du bist' bei Homer, das auch an den Stellen eingesetzt werden kann, wo die Überlieferung εἰς hat (L. MEYER, KZ. IX, 374. NAUCK, Mél. gr.-rom. III, 250). Auch als syrakusisch wird ἐσσί angeführt (AHRENS II, 318), als lakonisch steht es Plut. Pyrrh. 26, Apophth. Lac. p. 211. 233; bei Theokrit und Pindar betrachtet man es zwar als epische Reminiscenz, aber jedenfalls ist εἶ oder εἰς als dorisch nicht belegbar. Dieses ἐσ-σί entspricht idg. \**es-si*, das auch in arm. *es* vorliegt. Neben \**essi* lag bereits im Idg. die Nebenform \**esi* = ai. *ási*, alb. *jē* got. *is* lit. *esi* sind doppeldeutig, asl. *jesi* hat die Medialendung) vor. Dieser entspricht das attische εἶ. Vgl. HÜBSCHMANN KZ. XXVII, 329. OSTHOFF Perf. 18 Anm. Eine Analogiebildung der zweiten Person der Wurzel ἐς ist εἰς, bei Homer überliefert (nach LA ROCHE Hom. Textkritik 241 vielmehr εἶς) und bei Herodot, wo STEIN überall εἶς schreibt, auch wo die Handschriften εἶ haben, z. B. III, 140. 142. Es ist entstanden, indem man an εἶ die gewöhnliche Endung -*ς*, wie sie φής τίθης u. s. w. haben, anfügte, enthält also eigentlich -*σι* + *ς*.

**448.** Antretend an die vocalisch auslautenden Wurzeln der unthematischen Conjugation so wie an den sogenannten thematischen Vocal musste das anlautende -σ- der Endung -σι bereits in urgriechischer Zeit der Verhauchung unterliegen: ein ursprüngliches \*τίθῃ-σι musste zu τί-θῃι werden, ein ursprüngliches \*φέρει-σι zu \*φέρειι. Eine solche Form ist εἰ 'du gehst' aus \*εἴ-σι \*εἴ-ι = ai. *ésti*. Man hat diese Formen auf doppelte Weise eliminiert.

a) Bei der unthematischen Conjugation ist für -σι die secundäre Endung -ς eingetreten, wie sie z. B. im Imperfect ἐ-τίθῃ-ς ἔ-φερε-ς, im Aorist ἔ-λιπε-ς, im Optativ φέροι-ς fungiert. So entstanden τίθῃ-ς δίδω-ς δείκνυ-ς. συντίθῃσι auf einer epidaurischen Inschrift COLLITZ 3339, 84 kann keine ursprüngliche Form sein, sondern man wird an eine Analogieschöpfung nach -μι-τι denken dürfen<sup>1)</sup>. εἰς 'du gehst' liest man Hesiod *Ἐχ* H. 208; dazu δῖαις περίαις Philostr. p. 151. 172, die von COBET *Mnemosyne* VIII, 175 ohne Grund verdächtigt worden sind (BAUNACK *Stud.* I, 41 Anm.). Von φημί schrieb man die zweite Person im Alterthum φῆς (LA ROCHE *Hom. Textkritik* 374), von CURTIUS *Verbum* I, 147 aus einem sonst nirgends nachweisbaren Vorklingen des -ι von \*φη-σί erklärt, das ja übrigens bereits urgriechisch zu \*φηῖ werden musste. Nur Apollonios Dyskolos schrieb φῆς, und das wird das richtige sein. Vgl. z. B. die Stellen in LENTZ *Herodian* II, 419, 11 ff. aus Choïroboskos: τὸ φῆς οὐκ οἶδεν ὁ Ἀπολλώνιος σὺν τῷ ι γεγραμμένον, ἡ δὲ παράδοσις καὶ ὁ Ἡρωδιανὸς σὺν τῷ ι οἶδεν. Auch *Epim. Cr.* I, 432 und *Ft. M.* 791, 49 wird die παράδοσις für φῆς angeführt. Aus dem *Schol.* zu P 174 (Ven. A.) und η 239 scheint hervorzugehen, dass die Schreibung erfunden wurde um einen Unterschied zwischen dem Präsens φῆς und dem Imperfect φῆς = ἔφῃς herzustellen.

**449.** b) Ein \*φέρει-σι = ai. *bhārasī* der thematischen Conjugation musste urgriechisch zu \*φέρειι werden. Derartige Formen sind nirgends erhalten; denn schwerlich darf man mit HABERLANDT, *Wiener Sitzungsberichte* C (1882), 941 und V. HENRY *Mém. Soc. ling.* VI, 200 ff. in den auffallenden Formen οἶσι βούλει diese alte Bildung erkennen. Sonst erscheint φέρεις, das wahrscheinlich so zu erklären ist, dass man

1) Nach BAUNACK *Stud.* I, 126 nach ἐσσι, was aber bis jetzt im Epidaurischen nicht nachgewiesen ist.



an \*φέρει die Secundärendung -ς angefügt hat, wie in εἰς 'du bist' (und εἰς 'du gehst') aus εἰ. Die Bildung ist bereits urgriechisch, denn alle Dialekte kennen sie; boiotisch war λέγεις (An. Oxon. I, 71, 22). Lesbisch ist -εις : πεδέχεις φέρεις bei Sappho, θέλεις bei Alkaios, οἰκήσεις ἔχεις δοκέεις bei Theokrit; die Angaben über ein lesbisches -ης stammen aus der falschen Vorstellung der Grammatiker, dass äol. λέγης dem att. λέγεις entsprochen haben müsse, wie φίλης dem att. φιλεῖς; daher schrieb auch Balbilla κατέχης COLL. 322, 8. Dorisch steht bei Theokrit öfters -ες für εις; das Metrum fordert nie -ες, dagegen viermal -εις; die bessere Überlieferung ist überall -εις ausser IV, 3 ἀμέλγες; nur συρίσδες I, 3 ist durch alle Handschriften und das Zeugniß der Scholiasten und Grammatiker gesichert (MORSBACH, Stud. X, 10 f.). Inschriftlich ist dorisches -ες nirgends bezeugt. Es erscheint als kyprisch auch in der hesychischen Glosse ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦχεις. Πάφιοι (wahrscheinlich auch ἀείδες. ἀκούεις. Κύπριοι HOFFMANN I, 106). Wenn die Form wirklich existiert hat, so ist sie wahrscheinlich eine Form mit secundärer Endung wie τίθης und lat. *legis* = \**leges*, air. -*bir* = \**beres* gleichwerthig. Der Conjunctiv hat ursprünglich auf -ης -η ausgelautet, mit secundärer Endung; so arkad. ἔχη ἰνφορβίη λέγη νέμη τυγχάνη τύχη u. s. w., kyprisch φείσης λύση ἐξορύξη; boiotisch πῆη Inscr. Graec. Sept. I 3467; epidaurisch πέτη COLL. 3342, 8; in Aegina στάσης COLL. 3416; φέρης ist jedenfalls eine Pendantbildung zu φέρεις<sup>1)</sup>.

1) Obige Erklärung ist wesentlich nach BRUGMANN, Morph. Unt. I, 173 ff. Gr. Gr. 145. Sie ist mir noch immer wahrscheinlicher als die von BEZZENBERGER Zur Gesch. der lit. Sprache 194 f. aufgestellte, jetzt von BRUGMANN Grundriss II, 896. 1342 adoptierte, wonach φέρεις, φέρει Injunctivformen seien, die den ai. augmentlosen Präteriten *ājāiṣ*, *ājāit* entsprächen. Alle übrigen Erklärungen von φέρεις (CURTIUS Verb. I<sup>2</sup>, 205 ff. CORSSSEN Aussprache I, 600 ff. Zur ital. Sprachkunde 478 ff.) stehen mit feststehenden Thatsachen der griechischen Lautlehre in directem Widerspruch. Gegen die Erklärung von HABERLANDT Zur Geschichte einiger Personalausgänge bei den thematischen Verben im Indogermanischen, Wiener Sitzungsberichte C (1882), 935 ff. vgl. BRUGMANN, Lit. Centralbl. 1882, Sp. 1516 f. Sehr kühne Hypothesen bei TOMSON Lingvističevskija izslédovanija, I. Petersburg 1887, S. 112—120. Gegen die Auffassung von εἰ als echtem Diphthongen beweist das vereinzelte Δ()ΚΕΣ auf einer altattischen Vaseninschrift CI. 5770 nichts: KRETSCHMER Vaseninschriften 109. APXE IA. 514, f ist in der Deutung unsicher. Dagegen steht deutlich στείχε[ι]ς mit E[l] auf einem altattischen Grabepigramm CIA. IV, 477 h; ebenso παίζε[ι] auf einer altattischen Grabschrift des 7. Jhdt. Mitth. VI, 106 f.; ἀρχε[ι] CIA. I, 264, 8; [φ]έρε[ι] IA. 381 a, 3 = BECHT. 174 (Chios). *φίωxE* *φεύγE* = εἰ auf der korinthischen Vase COLL. 3153; E und El werden dort verwechselt. KRETSCHMER Vaseninschriften 35.

450. Die Endung -θα gehört eigentlich dem Perfectum an und steht so in οἶσθα 'du weisst' = ai. *vēttha* av. *vōistā* got. *vaiist* aus \**foīδ-θα* und in ἦσθα 'du warst', vgl. ai. *āsitha*. Als die zweite Person des Perfects noch durchweg diese alte Endung -θα besass und sie noch nicht durch das spätere -ς ersetzt hatte (so selbst οἶδας Hes. s. v. οἶσθας; Eur. Alk. 780; Quint. Smyrn. II, 71. V, 313), erschien bei allen Stämmen auf Dentale die Combination -σθα z. B. \*πέποισθα \*λέλυσθα \*εἵωσθα, vgl. OSTHOFF, KZ. XXIII, 321. Eine solche Form liegt wirklich noch vor in ἡρήρεισθα Archil. frg. 94, 3. Seitdem das Perfect und Imperfect von εἶ 'sein' sich in der Flexion vermischt hatten (s. u.), waren Perf. ἦσθα Impf. ἦς und somit die Endungen -σθα und -ς gleichwerthig geworden; darum wurde vielfach der Typus -σθα an die Stelle von -ς gesetzt. J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 315 ff. So zunächst in den Präteriten ἔφησθα ἦδυσθα homerisch und attisch, ἦεισθα nur bei Platon belegt; dann in Formen des Indicativ Präsens, homerisch τίθυσθα φῆσθα εἶσθα διδοῖσθα (I 270 von einem thematisch flectierten διδοῖς vgl. Impf. ἐδίδουν, Inf. διδοῦν 'Εφ. ἀρχ. III (1895), 93 ff., Z. 21, 33), lesbisch ἔχεισθα φίλυσθα (von φίλῃμι φίλης) bei Sappho, ἔχεισθα (überliefert ἔχοισθα) Theogn. 1316, ἐθέλεισθα Theokr. XXIX, 4 in einem äolischen, ποθόρησθα VI, 8 in einem dorischem Gedicht; χρῆσθα der Megarer bei Arist. Ach. 778; dazu das Futur σχήσεισθα (die Überlieferung unrichtig σχήσῃσθα) Hymnus auf Demeter 366. Ferner die drei homerischen Optative βάλοισθα κλαίοισθα προφύγοισθα, erweitert aus βάλοις u. s. w., dazu εἴησθα bei Theogn. 715 und βλείησθα im Et. Gud. 103, 38<sup>1</sup>). Endlich zwölf homerische Coniunctive wie ἐθέλησθα εἵπησθα u. s. w., das Iota subscriptum, durch die Handschriften und die Grammatikerüberlieferung bezeugt, beweist, dass die Formen einfach aus ἐθέλης u. s. w. hervorgegangen sind. BRUGMANN, Morph. Unt. I, 179 f. In den Handschriften tauchen gelegentlich Formen wie ἦσθας (z. B. Ven. A. in E 898 ἦσθας ἐνέρτερος) οἶσθας auf, verworfen von Aristarch und CURTIUS, gebilligt von A. NAUCK, Eurip. Stud. II, 71 ff. Bull. XXIV, 366 f. Vgl. LAUTENSACH a. a. O. 9. Sind sie richtig, so hat man hier an -θα noch einmal die Endung -ς gehängt, so dass solche Formen ein dreifaches Zeichen für die zweite Person enthalten.

1) χαίροισθα Sappho frg. 103 ist nur Conjectur von NEUE und AHRENS für das überlieferte χαίροις α.

**451.** Im Imperativ erscheint die Endung  $-\theta\iota$  im Präsens in der unthematischen Conjugation, im Passivaorist und bei einigen Perfectstämmen. Die thematische Conjugation verwendet den blossen Stamm mit  $-ε$  als Themavocal als zweite Person des Imperativs. Ausserdem kommt das secundäre  $-ζ$  vor, auch angehängt an ein als zweite Person verwendetes  $-τω = ai. -/āt$ . Genaueres s. u. beim Imperativ.

### Dritte Person Singular.

**452.** Als Endungen liegen vor  $-τι$  mit dem secundären  $-τ$ , das im Griechischen ganz geschwunden ist, = idg.  $-ti$  und  $-t$ ; ausserdem eine davon ganz verschiedene Endung  $-ε = idg. -e$ .

$-τι$  ist allgemein griechisch nur in  $ἐσ-τί$ , wo sich unter dem Schutze des vorangehenden  $-σ-$  auch im Ionischen und Attischen das  $-τ-$  unverändert erhalten hat. Durchweg erscheint es bei Verben der unthematischen Conjugation im Dorischen, so  $δίδωτι τίθητι ἀφίητι$  auf Inschriften dorischer und nordgriechischer Stämme, nur vereinzelt bei dorischen Dichtern überliefert, und im Boiotischen:  $ἀντίθειτι$  MEISTER I, 277. Im Ionischen, Attischen und Lesbischen ist  $-τι$  zu  $-σι$  geworden (§ 299), so  $φη-σί τίθη-σι δίδω-σι$ , lesbisch  $φαῖσι ῆσι$  'er sagt' Sapph. frg. 66. 97. Die dritte Singularperson der thematischen Verba (ai. *bhāratī*) musste dorisch  $*φέρετι$ , ionisch  $*φέρεσι$  lauten; dafür erscheint in allen griechischen Dialekten  $φέρει$  (auch dorisch in zahlreichen Dichterstellen, CORssen Zur italischen Sprachkunde 484, inschriftlich z. B. Taf. v. Her. I, 122  $ἐφορεύει$ ; lesbisches  $ἀδικήη$  bei Sappho 1, 20 ist unbegreiflich und von BERGK mit Recht in  $ἀδικήει$  geändert), was sich nach griechischen Lautgesetzen aus diesen vorauszusetzenden Grundformen nicht erklären lässt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass, nachdem sich im Urgriechischen die Form  $φέρεις$  für die zweite Person gebildet hatte, man dazu eine dritte Person  $φέρει$  schuf nach dem Muster  $φέροις$  :  $φέροι$  oder  $ἔφερες$  :  $ἔφερε$ . BRUGMANN, Morph. Unters. I, 175. Das Lesbische hat auch zu den Verben auf  $-μι$  solche dritte Personen gebildet:  $τίθη γέλαι$  (MEISTER I, 178. 187) :  $τίθης γέλαις = φέρει$  :  $φέρεις$ .  $δείχνῳ$ , das als dritte Singularperson in einer allerdings nach allgemeiner Annahme als interpoliert geltenden Stelle des Hesiod Theog. 526 steht, ist eine entsprechende Bildung.

**453.** Der Conjunctiv lautet in Chios  $\theta\acute{\upsilon}\eta$  (zweimal neben  $\pi\alpha\rho\tilde{\eta}$ ) Ath. Mitth. XIII, 166 No. 4; arkadisch kyprisch  $\epsilon\acute{\chi}\eta$  u. s. w., boiotisch  $\pi\acute{\iota}\eta$ , epidaurisch  $\pi\acute{\epsilon}\tau\eta$  (§ 449), d. h. er ist eine Bildung mit secundärer Endung, die durch  $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$  erst zu  $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta$  geworden ist. Da bei den epischen Conjunctiven auf  $-\eta\sigma\iota$  das  $\iota$  subscriptum durch die beste Überlieferung gesichert ist, z. B.  $\acute{\alpha}\gamma\eta\sigma\iota$   $\tau\acute{\alpha}\mu\eta\sigma\iota$   $\lambda\acute{\alpha}\theta\eta\sigma\iota$   $\epsilon\lambda\eta\sigma\iota$   $\tilde{\eta}\sigma\iota$  u. s. w. (über Hesiod RZACH Dialekt des Hesiod 438), hat man in ihnen einen späteren Antritt der Endung  $-\sigma\iota$  an die schon fertigen Formen  $\acute{\alpha}\gamma\eta$  u. s. w. anzunehmen, vgl. oben  $\epsilon\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega\mu\iota$ . In  $\pi\alpha\rho\alpha\phi\theta\alpha\acute{\iota}\eta\sigma\iota$  K 346, das man früher für einen gleichartig gebildeten Optativ hielt, hat J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 298 ff. überzeugend einen Conjunctiv von  $\pi\alpha\rho\alpha\phi\theta\alpha\acute{\iota}\omega$  nachgewiesen. Auch die nach der Angabe der alten Grammatiker von Ibykos aus Rhegion häufig gebrauchten Formen auf  $-\eta\sigma\iota$  (erhalten in zwei Fragmenten des Ibykos und Bakchylides frg. 27, 2 BERGK) sind nichts weiter als solche epische Conjunctive gewesen und daher  $-\eta\sigma\iota$  zu schreiben; durch missverständliche Interpretation einzelner Stellen kamen die Grammatiker (noch nicht Aristarch: Schol. Ven. zu E 6) dazu sie für Indicative zu halten ( $\sigma\chi\eta\mu\alpha$   $\iota\beta\acute{\upsilon}\kappa\epsilon\iota\omicron\nu$ ) und solche Indicative als Eigenthümlichkeit des rheginischen Dialektes zu bezeichnen (Herakleides bei Eust. Od. 1577, 59), wo ein  $-\sigma\iota$  der dritten Person von vornherein unmöglich war. F. SCHUBERT Miscellen zum Dialekte Alkmans 32 ff. = Wiener Sitzungsberichte XCII, 546 ff.

**454.** Secundär war ursprünglich  $-\tau$ , nach griechischem Auslautsgesetze geschwunden:  $*\epsilon\phi\epsilon\rho\epsilon$  für  $*\epsilon\phi\epsilon\rho\epsilon\text{-}\tau$  ai.  $\acute{a}bharat$ ,  $\epsilon\tau\acute{\iota}\theta\eta$ ,  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota$  für  $*\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\tau$ ;  $\tilde{\eta}\varsigma$  'er war' im Dorischen, Arkadischen und Kyprischen aus  $*\tilde{\eta}\sigma\tau$  = ai. (ved.)  $\acute{a}s$ .

**455.** Für die dritte Person des Perfectums ist  $-\epsilon$  als alte Endung anzunehmen, hinter welcher nichts geschwunden ist:  $\omicron\acute{\iota}\delta\epsilon$  = ai.  $v\acute{e}da$  got.  $vait$  vgl. air.  $condairc$  (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. IV, 230);  $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon$  ai.  $jaj\acute{a}na$ . BRUGMANN, Morph. Unt. I, 158 f.

Im Imperativ fungiert  $-\tau\omega$  aus  $*\text{-}\tau\omega\tau$  = ai.  $\text{-}t\acute{a}t$  altlat.  $\text{-}t\acute{u}d$   $\text{-}t\acute{o}d$  osk.  $\text{-}t\acute{u}d$ .

#### Erste Person Plural.

**456.** Primäre und secundäre Formen sind durch die Endung im Griechischen nicht geschieden; beide haben im Dorischen die Endung  $-\mu\epsilon\varsigma$ , im Ionischen, Attischen, Lesbischen,

Thessalischen (ἐπινοείσομεν COLL. 345, 13) die Endung -μεν. Beispiele von dorischem -μες sind ἴρομες IA. 20, 5 = COLL. 3119 korinthisch, νικ[ῶ]μες IA. 512, 2 = COLL. 3046 Apollotempel von Selinus, auf den Tafeln von Herakleia συνεμετρήσαμες I, 11 κατετάμομες I, 14 κατεσώσαμες I, 47. 51 ἐστάσαμες I, 53 u. s. w.; kretisch Inschrift von Dieros CAU.<sup>2</sup> 121 c, 17 ὁμωμόκαμες, CI. 2557 b, 26 εὐχαριστῶμες; vom Perfect ἀπεστάλακαμες CI. 2670, 2; von Dichtern brauchen sie Epicharm, Sophron, Theokrit (nicht Pindar). Auch auf einer arkadischen Inschrift steht ὁμολογήσωμες LE BAS-FOUCART 328 a, 16. Durch Einfluss des Attikismos auch dorisch vielfach -μεν. Das Verhältniss der beiden Endungen zu einander war wahrscheinlich ursprünglich so, dass -μες primär, -μεν secundär war, und dass die Dorer die primäre, die andern Dialekte die secundäre Endung verallgemeinerten. J. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1878 S. 179. Freilich bleiben auch so für die Zurückführung auf indogermanische Grundformen noch erhebliche Schwierigkeiten übrig. BRUGMANN, Morph. Unt. I, 151 ff. Grundriss II, 1351 ff. KOEGL, Paul-Braune's Beitr. VIII, 126 ff. v. FIERLINGER, KZ. XXVII, 189. HAVET, Mém. soc. ling. V, 445.

### Zweite Person Plural.

457. Als Endung fungiert durchweg -τε, das sich durch Übereinstimmung mit ai. (-*tha*) -*ta* av. (-*θa*) -*ta* asl. lit. -*te* got. -*p* als schon indogermanisch erweist. Das lateinische -*tis*, in dem man vielleicht mit BAUNACK, Stud. X, 62 und SPILJER, Mém. soc. ling. V, 189 eine Dualform (= ai. -*thas*) erkennen darf, genügt nicht um das -*s* auch der indogermanischen Grundform zu vindicieren. Homerische Spuren von -τες, die THIERSCH sehen wollte, sind nicht vorhanden. CURTIUS Verb. I<sup>2</sup>, 67. Auch der Imperativ hat die Endung -τε. Im Perfect erscheint bei Homer -θε in πέπασθε (so Aristarch, die andern falsch πέποσθε, s. u. § 553, Γ 99 x 465 ψ 53 ἄνωχθε χ 437 (Eur.) Rhes. 987 und ἐγρήγορθε H 371 Σ 299, die letzten beiden als Imperative. CURTIUS Verb. II<sup>2</sup>, 185 nimmt mit BUTTMANN Beeinflussung durch die mediale Endung an, vgl. ἀνώχθω Λ 189. Kaum wird man an eine alte Endung -θε = ai. primärem -*tha* av. -*θa* denken dürfen: grade das Perfect hat im Altindischen eine andre Bildung der 2. Plural.

## Dritte Person Plural.

458. Die primäre Endung lautete ursprünglich *-nti*, die secundäre *-nt*. Das primäre *-nti* griechisch *-ντι* kann an vocalisch auslautende Verbalstämme ohne jede Alteration antreten. So an die grosse Menge der thematischen Verben, deren Themavocal vor *-ντι* *-ο-* lautet, so dass der Ausgang *-οντι* entsteht, im Coniunctiv *-ωντι*. Diese Lautfolge ist im Dorischen erhalten: lakonisch *βιῶντι* CAUER 31, 7, *ἡβῶντι* *ζῶντι* *ἀνφιλέγωντι* *ἡβάσωντι* CAU. 10 a 5; b 6. 8. 9; b 10; b 5; messenisch *ἐμμένωντι* CAU. 45, 19, *παραγγείλωντι* 47, 15; *ἀποφωνίωντι* *μολίωντι* *ἄγωντι* *δῶντι* *ἴωντι* *ἀπολάχωντι* *ὁμολογίωντι* u. a. auf der grossen gortynischen Inschrift, *ἔχοντι* *ἄγοντι* *μισθῶντι* *ἀπαξόντι* *ἀνανγελιόντι* *ἐγφηληθίωντι* u. s. w. auf den herakleischen Tafeln; ebenso im Elischen *μετέχοντι* Damokratesinschrift COLL. 1172, 28 und in nordgriechischen Dialekten lokrisch *ἔωντι* *ἀνδιχάζωντι* *φυλάσσοντι*, delphisch *κρίνωντι* *ἄγοντι* u. s. w. (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 223) *ἔχοντι* (CIA. II, 550, 31. 32). Im Boiotischen erscheint *-νθι* (§ 208): *καλέονθι* *ἔχωνθι* *ἴωνθι* (= ὥσι) *παρίωνθι* (BERGMANN, Stud. IX, 62; MEISTER I, 261; vgl. § 208). In den übrigen Dialekten ist *-τι* zu *-σι* geworden, und zwar im Arkadischen (und Kyprischen) mit Bewahrung des vorhergehenden Nasals, in den andern mit Schwinden desselben und verschiedenartiger Affection des vorhergehenden Vocals (s. o. § 74). So auf der arkadischen Bauinschrift von Tegea COLL. 1222 die Coniunctive *κρίνωνσι* *καλεύωνσι* *παρετάξωνσι* Z 5. 15. 28; und so ist wohl auch das *e. ke. so. si.* der Tafel von Dali Z. 31 mit *ἔξο(ν)σι* zu umschreiben (DRECKE bei COLL. 60, 31 *ἔξωσι*). Lesbisch *ἀπαγγέλλοισι* COLL. 281 a, 33, *γράφωσι* 213, 3 *γινώσκωσι* 304 a, 39 u. s. w.; bei Dichtern *κρύπτοισι* u. s. w., auch bei Pindar neben den dorischen Formen auf *-ντι*, Theokrit XXVIII, 11 *φορέοισι*. Ionisch und attisch *φέρουσι* Coniunctiv *φέρωσι*<sup>1)</sup>.

Dieselben dialektischen Unterschiede zeigen sich beim Antritt der Endung *-ντι* an vocalisch auslautende Stämme der unthematischen Coniugation: delphisch *ἀνατίθε-ντι*, phokisch *ἀφίεντι* Bull. Corr. hell. XI, 338 Z. 20, lesbisch *ἐπιρρόμβεισι* (von *ἐπιρρόμβημι* für *-έω*), ionisch und attisch *φασί* aus *φαντί*.

1) Auf die hesychische Glosse *ἔχοντι· ἔχουσι*. Κρήτες, wo CURTIUS Verb. I<sup>2</sup>, 72 *-ν-* für *-νν-* aus *-ντ-* nimmt, ist wohl nichts zu geben; es wird einfach *ἔχοντι* zu schreiben sein.

Bei Eustathios 1557, 41 werden nach Herakleides οἴκοντι und φίλοντι als äolisch angeführt; lesbisch können sie nicht sein, vielleicht boiotisch oder thessalisch. τίθεντι ἴσταντι δίδοντι sind übrigens für ursprüngliches \*τίθητι \*ἴστατι \*διδῶτι (aus \*τίθημι u. s. w.) erst nach φέροντι umgestaltet, s. § 21: ai. *dādāti*. Dorisch ἐντί attisch εἰσί = \*s-énti, ai. *sánti* umbr. *sent* osk. *set* got. *sind*. Ionische Formen wie τιθεῖσι ἰεῖσι διδοῦσι ῥηγνῶσι, bei Homer allein gebräuchlich und von BREDOW auch für Herodot gefordert (SMYTH 575), sind nicht aus τιθέασι u. s. w. (s. u.) contrahiert, sondern entstanden aus τίθεντι ἴεντι δίδοντι ῥήγνουντι und vielleicht bei Homer noch τίθεισι u. s. w. zu betonen. Die attische und ionische Betonungsweise τιθεῖσι u. s. w., von Herodian I, 459 bezeugt, kann nicht ursprünglich sein; nach OSTHOFF, MU. IV, 289 ist sie von einem aus \*ἴσταῖσι (wie τιθέῖσι) contrahierten ἴσταῖσι ausgegangen, das von ἴσταῖσι also seinem Ursprung nach verschieden ist.

**459.** An consonantische Verbalstämme antretend musste das -n- der Endung -nti vocalisch werden und demnach im Griechischen als -ᾱτι erscheinen. So in den Perfectformen ἐθώκατι ἱερητεύκατι und den seit Homer vorkommenden Formen auf -ᾱσι, s. § 21; im Perfectum ist diese Endung -ᾱτι aus dem Präsens (\*τίθητι = ai. *dádhati*) übertragen worden. Die Endung -αντι ist wahrscheinlich von der secundären Endung -αν (§ 460 ff.) nach dem Verhältnisse ἔφερον : φέροντι, ἔτιθεν : τίθεντι neu geschaffen worden; ionisch und attisch daraus -ᾱσι. Beispiele des Präsens sind ἴᾱσι 'sie gehen', ἔᾱσι 'sie sind' mit Verallgemeinerung der starken Wurzelform ἐσ-; ζευγνύᾱσι; -αντι boiotisch -ανθι ionisch attisch -ᾱσι im Perfect. Beispiele von dorischem -αντι sind aus kretischen Inschriften ἀπεστάλκαντι CAU.<sup>2</sup> 154, 5 προστάλκαντι 154, 19 ἐνδεδᾱμήκαντι 129, 16; ἀνατεθέκαντι Ross no. 81; ἐξεστρατεύκαντι CAU.<sup>2</sup> 181, 48 (Rhodos); τετιμάκαντι Bull. Corr. hell. V, 213, 28 (Kos); aus Theokrit ῥοδήκαντι I, 42 ἐστάκαντι XV, 82; aus Sophron κεχᾱνάντι 51 AHRENS, ἐκπεφᾱνάντι 75 AHRENS. Boiotisch ἀποδεδῶανθι COLL. 489, 35; ἐκτεθήκανθι COLL. 1145, 6 (Ägosthene). Lesbisches πεπᾱγαισιν Alk. 34, 2 κερύκασιν Sappho 137 ist von AHRENS richtig statt des überlieferten -ασι verbessert worden. Homerisch, ionisch, attisch -ᾱσι. Innerhalb der Perfectbildung hat sich die Endung -ᾱσι weiter verbreitet — den Weg versucht in etwas complicierter Weise BRUGMANN zu zeichnen, Curt. Stud. IX, 296 A. 10 —; ebenso im Präsens: τιθέ-ᾱσι διδῶ-ᾱσι, ja



selbst *ιστέᾱσι* wie Herodian V, 71 überliefert ist, und \**ιστάᾱσι*, vgl. oben.

**460.** Analog sind die Vorgänge bei der secundären Endung *-nt*, deren auslautendes *-τ* nach griechischem Auslautgesetz schwinden musste. Nach Vocalen wurde somit *-ν* die Endung, sowohl nach dem thematischen Vocal wie nach vocalisch auslautenden Stämmen unthematischer Verba. So *ἔφερον-ν* 'sie trugen' für \**ἔφεροντ*. Über die dorische Betonung *ἐφέρον* (*ἐφάσαν* u. s. w.) s. o. § 308. Präterita auf *-ν* der unthematischen Conjugation sind homerisch *ἔσταν ἔβαν ἔφαν φθάν ἔτλαν πρότιθεν ἴεν ἔδον ἔφον*, dazu *ἔοιδον* Hymn. auf Dem. 328. 437, *ἔδον* Hes. Theog. 30; *ἀνέθεν* Simon. v. Keos 134 BERGK; häufig bei Pindar, seltner bei den Dramatikern. Inschriftlich sind *ἀνέθεν* auf einer messenischen Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. XXXIII, 178, auf argivischen Inschriften IA. 32 = COLL. 3263. COLL. 3262. 3279. 3281. 3282. Bull. Corr. hell. IX, 349 und auf arkadischen Inschriften COLL. 1229. 1230. 1258; *ἀπέσταν διέγνον* auf den Tafeln von Herakleia; *ἔδον* auf einer lakonischen Inschrift IA. 69 b, 1. 13; *ἀπέσταν* in Delphi WF. 254, 1 = COLL. 1919.

**461.** Nach einem Consonanten wurde das *-n-* von *-nt* vocalisch und im Griechischen daher zu *-α-*. Von dieser Endung ist im Griechischen keine Spur mehr vorhanden; sie ist überall durch *-αν* ersetzt worden, deren *-ν* von dem *-ον* der thematischen Verba stammt. So *ἦσαν ἔσαν* 'sie waren' (lautgesetzlich \**ἦαν*, vgl. boiotisch *παρεῖαν*) für \**ἦα* und im sigmatischen Aorist wie *ἔλυσαν* (aus \**ἔ-λῡσ-ητ*). Von da aus haben sich die beiden Endungen *-αν* und *-σαν* sehr weit über das ihnen zustehende Gebiet hinaus verbreitet.

1) So ist *-αν* eingetreten nach vocalischen Stämmen der unthematischen Conjugation, wie boiotisch *ἀνέθεαν* IA. 129 = COLL. 1132. COLL. 855 und damit gleichwerthig *ἀνέθειαν* COLL. 414. 570 sowie *ἀνέθειαν* IA. 144 = COLL. 861 und COLL. 571; kyprisch *κατέθειαν* (§ 148) COLL. 60, 27; (123). Vgl. oben *τιθέασι*.<sup>1)</sup> Ferner ist *-αν* eingedrungen ins Perfectum; eine ziemlich späte Analogiebildung, offenbar veranlasst durch die Gleichung *ἔλυσ-α : ἔλυσ-αν = πεποίη-α : πεποίη-αν*. So auf dem delphischen Amphiktyonendecret hrg. v. WESCHER 1868

1) Anders HOFFMANN Dial. I, 265.

Z. 58 χέρικαν; CI. 3137, 38 παρσίλησαν (Smyrna); auf späten kretischen Inschriften ἀπέσταλκαν CI. 3058, 5. 3048, 4. 3052, 4; auf jungen lakonischen Inschriften bei LE BAS-FOUCART διατετέλεσαν 242 a, 45, εἴσχησαν 242 a, 30, ἐντέτευχαν 242 a, 30, ἐπιδέδωκαν 243, 16, πεποίησαν 242 a, 31. Bei Lykophron 252 steht πέφρικαν, in der Batrachomyomachie 178 ἔοργαν. Häufig ist diese Bildung in der Septuaginta (STURZ Dial. alex. 58 Anm. 17) und im Neuen Testament (WINER-SCHMIEDEL I, 113, 15); in der späteren Gräcität ist -αν auch ins Imperfect und den thematischen Aorist eingedrungen: ἔμαθαν ἦλθαν εἶδαν. Ausführlich handelt über diese und die gleich zu besprechende Neubildung auf -σαν BURESCH in seiner trefflichen Abhandlung Γέγοναν und anderes Vulgärgriechisch, Rhein. Mus. N.F. XLVI, 193 ff.

462. 2) Die ganze Endung -σαν hat sich vom sigmatischen Aorist sowie von ἦσαν aus weiter verbreitet<sup>1)</sup>, allgemein zunächst in die Präterita der unthematischen Conjugation wie ἔφασαν ἐδίδωσαν ἐτίθεσαν ἔδοσαν (Pind. Nem. VI, 10) u. s. w., kyprisch κατέθισαν COLL. 20 (offenbar erst aus κατέθισαν gebildet, s. o.) und ins Plusquamperfect; in der Vulgärsprache bereits im zweiten Jahrhundert vor Christus auch in thematische Präterita: ἐλάβοσαν boiotische Inschrift Hermes VIII, 432 Z. 20 (vor 146 v. Chr.), öfter in der Inschrift aus Delos (um 180 v. Chr.) Bull. Corr. hell. VI, 41, 112. 42, 124. 44, 135. 140; ἀπήλθοσαν boiotische Inschrift (170 v. Chr.) DITTENBERGER Syll. 226, 40, εἶπασαν ebenda 51; bei Skymnos (2. oder 1. Jhdt. v. Chr.) 695 ἔσχοσαν, in der Septuaginta ἦλθοσαν κατελίποσαν ἐφάγοσαν, Berl. Pap. 36, 9 ἐπήλθοσαν; im Impf. συνήγοσαν aus dem thessalischen Trikkha Bull. Corr. hell. VII, 57, 12, ἐνίκωσαν COLL. 503, 4 aus Orchomenos, παρεχάλοσαν<sup>2)</sup> boiotisch Bull. Corr. hell. XIV, 57 c 6. Ἐφ. ἀρχ. 1892, Sp. 41/42 No. 70, 5; κατόφκουσαν Magnesia Hermes XXX, 188 A. 2; ἐφάσχοσαν in einem Polizeibericht aus dem 2. Jhdt. v. Chr. Pap. du Louvre 34, 13; im Alexandrinischen immer häufiger werdend; ἐλέγοσαν ἐγράφοσαν Antiatt. 91, 14, ἐσχάζοσαν Lykophr. Alex. 71. MULLACH Gramm. der griech. Vulgärsprache 16. BURESCH a. a. O. HATZI-

1) J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 319 ff. sucht Veranlassung und Wege der Wanderung darzulegen.

2) Neugriechisch wird ἐλαλοῦσαν, ἐπαρακαλοῦσαν nach ἐλαλοῦμεν betont, was aber nicht mit BURESCH bereits für die älteren Formen einzuführen ist. Es ist eine Neuerung, wie HATZIDAKIS a. a. O. zeigt.

DAKIS Παρνασσός XVII, 582 (1895). Vgl. die Grammatikerstellen bei MEISTER I, 277. So selbst παρέχοισαν Cl. 1702 (Delphi) διοικέοισαν Bull. Corr. hell. V, 157 ff. Z. 78 (Delphi 2. Jhdt.), γένοισαν für γένοιντο auf einer späten lykischen Inschrift bei PETERSEN S. 192 No. 257, 13; ätolisch παραμείναισαν Journ. Hell. Stud. XIII, 343, 14.

Unerklärt sind die thessalischen Formen der 3. Plur. im Impf. ἐνεφανίσσοεν = ἐνεφάνιζον COLL. 345, 12 und im Aor. ὄνεθείσαν Bull. Corr. hell. XIII, 403, No. 18, 4, ἐδούκαεμ (vor μᾶ) COLL. 326, 3; ἄνεθείσαν 327 a, 1; ἐτάξαν 1332, 19. Die Erklärungsversuche von FICK, Bzzb. Beitr. VII, 284 (= PRELLWITZ Dial. thess. 9), von REUTER Dial. thess. 63, von BRAND De dial. aeol. 57 und von SOLMSSEN, Bzzb. Beitr. XVII, 334 sind unbefriedigend. Am wahrscheinlichsten ist noch die Ansicht von HOFFMANN Dial. II, 319, dass hier die in εἶεν σταῖςν φέποιεν vorliegende Endung der 3. Plural ähnlich angefügt worden sei, wie sonst -αν.

463. Im Imperativ war von Haus aus -τω auch pluralisch. BRUGMANN Morph. Unt. I, 163 ff. Man hat diese Form durch Anfügung von -ν oder -σαν pluralisiert, andererseits nach dem Verhältnisse von -τι zu -ντι zu dem -τω ein pluralisches -ντω geschaffen, das auch seinerseits wieder um -ν oder -σαν vermehrt wurde, um die Mehrheit noch deutlicher auszudrücken. So entstanden die Imperativendungen der 3. Plural:

*-τω	-ντω
-των	-ντων
-τωσαν	-ντωσαν.

Genaueres s. unten beim Imperativ.

### Personen des Duals.

464. Eine besondere Form für die erste Person Dual, die das Indogermanische ohne Zweifel besessen hat, ist dem Griechischen, soweit wir es kennen, abhanden gekommen; die Vermuthung BAUNACK's, Curt. Stud. X, 59 ff., dass in der hesychischen Glosse ἄγωγίς ἄγωμεν. Ἀργεῖοι eine Dualform mit -γίς d. i. -fίς = ai. -vas vorliege, ist unsicher.

Das von den griechischen Grammatikern für die zweite und dritte Person aufgestellte Schema

primär	2 -τον	3 -τον
secundär	2 -τον	3 -την

(dorisch u. s. w. -τᾶν z. B. ἀνεθέτᾶν boiotisch COLL. 478. 744 a (I, 399); ἐποησάτᾶν CL. 25 delphisch)

entspricht, was die Secundärform angeht, vollständig ai. 2 -*tam* 3 -*tām*. Dagegen sind besondere primäre Endungen, wie im Altindischen, im Griechischen nicht vorhanden. Vielmehr ist -τον auch in die zweite Person der primären Formen gedrungen, und, wie es sich sporadisch auch in die dritte Person secundärer Tempora schiebt (sicher K 364 διώχετον, N 346 ἐτεύχετον, Σ 583 λαφύσσετον, spärlich bei Attikern überliefert: ἔφατον Plat. Euthyd. 274, δειλέχετον Thuk. II, 86; inschriftlich ἴτον in dem Epigramm KAIBEL 1110, 3, 5 aus dem 2. Jhdt. v. Chr.), so ist -τον in den primären auch als dritte Person allgemein gebräuchlich geworden. Umgekehrt ist die Endung -την in einer Anzahl von Fällen in die zweite Person der Secundärformen eingedrungen: Zenodot las an drei Iliasstellen so (Θ 448 K 545 A 782), bei Attikern ist an neun oder zehn Stellen -την für -τον gesichert. Vgl. die Literatur zu § 381. Im II. Bande des CIA. (also seit 395/4 v. Chr.) kommen Dualformen des Verbums nicht mehr vor.

### Endungen des Mediums.

#### Erste Person Singular.

465. Primär ist -μαι, das allen Mundarten gemeinsam ist (boiotisch -μη).

Anm. Das Verhältniss zu ai. -ē ist nicht klar. Jedenfalls kann dies nicht aus \*-mē entstanden sein. Vielleicht gab es, wie im Activ -ō und -mi, so auch im Medium ursprünglich zwei Endungen für die 1. Person, von denen im Altindischen die eine, im Griechischen die andre zur Herrschaft gelangte. Dem Perfect scheint, nach der Übereinstimmung von ai. *tutudē* lt. *tutudī* asl. *vēdē* zu urtheilen, -μαι nicht ursprünglich eigen gewesen zu sein.

Secundär ist -μᾶν z. B. lesbisch ἡράμᾶν ἀλλόμᾶν ζαελεξάμᾶν bei Sappho, kretisch συνεθέμᾶν CL. 2555, 23, bei Isyllos von Epidauros εὐξάμᾶν COLL. 3342, 8, auch bei Pindar, den Tragikern und in den dorischen Stellen des Aristophanes, daraus ionisch und attisch -μην. Grundform ist unsicher. Der Versuch von THIERSCH Gramm. § 168, 10 und A. LUDWIG Infinitiv im Veda 144 eine homerische Endung -μεν zu entdecken, ist verfehlt. CURTIUS Verb. I<sup>2</sup>, 87.

## Zweite Person Singular.

L. PARMENTIER L'origine des secondes personnes φέρε(σ)αι λύε(σ)αι, *bhárasē, sequere*. L'infinif φέρεσθαι. Mém. Soc. Ling. VI, 391 ff.

466. Primäre Endung ist -σαι = ai. -sē, secundäre -σο = av. -ñha. Nach Vocalen musste das intervocalisch gewordene -σ- schwinden, und so regelmässig in der thematischen Conjugation (λύσαι λύη, λύηαι λύη, ἐλύεο ἐλύου und im sigmatischen Aorist (ἐλύσας ἐλύσω), bei Homer auch δίζηαι παρίσταο μάρναο, selbst κατάχειαι Hymnus auf Hermes 254, und im Perfect μέμνηται βέβληται ἔσσοι. Aber ausgehend von den Perfecten mit consonantischem Stamme wie γέγραπται hat man im Attischen im Perfectum und im Präsens der μι-Conjugation das -σαι voll restituiert, analog im Plusquamperfect und Imperfect -σο, bis auf die in attischer Prosa regelmässigen ἐδύνω ἠπίστω ἐπρίω; über δύνῃ ἐπίστῃ für δύναι(σ)αι ἐπίστα(σ)αι s. RUTHERFORD Phrynichus S. 464 f. Auch die Dialekte scheinen geschwankt zu haben, soweit sich das aus dem mangelhaften Material beurtheilen lässt. Die Vulgärsprache führt das -σαι in ausgedehnter Weise auch bei der thematischen Conjugation wieder ein: so schon auf der epidaurischen Inschrift COLL. 3339, 44 ὑποδέχεσ[αι (vgl. συντίθησι ebenda 84); ἐράσσαι Theokr. I, 78; ἀνακτᾶσαι sagten die ἀμαθεῖς nach Phrynichos BEKKER Anecd. 18; Moiris S. 188, 3 BEKKER ἀχροῖ Ἀττικοί, ἀχροῖσαι Ἕλληνες; in der Septuaginta φάγεσαι, πίεσαι, κοιμᾶσαι, κτᾶσαι, im N.T. ὀδυνᾶσαι, καυχᾶσαι, ἀποξενοῦνται, φάγεσαι, πίεσαι. WINER-SCHMIDDEL I, 114; neugriechisch -σαι MULLACH Gramm. 229. Vgl. oben § 224. Seit dem 4. Jhdt. v. Chr. findet sich auf attischen Inschriften -ει- für -η in der 2. Sing. Praes. Med., im Zusammenhange mit dem auch sonst in dieser Zeit zu beobachtenden Zusammenfallen von -η und -ει; in unsern Schriftstellertexten kommen ebenfalls beide Formen vor; die κοινή und der Hellenismus bevorzugte -η, doch nicht ohne Schwanken. Die Frage ist eine rein orthographische, selbst für βούλει οἶει, deren oben § 449 angeführte Erklärung schwerlich das richtige trifft. Vgl. SCHMID Atticismus I, 83. II, 24. III, 30. WILAMOWITZ Herakles I, 126. Hom. Unters. 314. Im sigmatischen Aorist ist das -σ- von -σο regelmässig geschwunden, bei Homer -ας (-ω nur in ἐκτίσω ω 193 ἐπεφράσω Φ 410), attisch -ω, dorisch

-ā zweimal bei Theokrit IV, 28 ἐπᾶξā V, 6 ἐκτᾶσā. Der Imperativ hat -σο, genaueres s. u.

### Dritte Person Singular.

467. Primär ist -ται, secundär -το, entsprechend ai. -tē und -ta. Für -ται ist die boiotische Form auf -τη in inschriftlichem κεκόμιστη ὀφείλετη γέγραπτη belegt. Das -τοι der arkadischen Formen γένητοι δέατοι ἐπισυνίστατοι λυμαίνητοι ἰνδικάζητοι δικάζητοι τέταχτοι γέγραπτοι auf der tegeatischen Bauinschrift beruht wohl auf Angleichung an die secundäre Endung -το. S. o. § 114. In thessalischem βέλλεται γινύεται ἐψάφισται COLL. 345, 20. 23. 17. 41 ist εἰ Bezeichnung des aus -αι entstandenen geschlossenen e (§ 114). Die neugriechische Form ἦτον 'er war', die ihr -ν von dem untergegangenen ἦν und dem -ε(ν) der 3. Activ wie ἔφερε(ν) bezogen hat, steht schon auf der metrischen Inschrift aus Rom KAIBEL 719. Ähnlich vielleicht die Optative τύχοιτον Pap. Am. School. II S. 31 No. 28. 29. 30. CI. 4380 r, 5 (aus Pisidien) und λίποιτον CI. 3990 k aus Lykaonien, wenn nicht hier bloss umgekehrte Schreibung vorliegt, hervorgerufen durch das häufige Nichtschreiben des -ν in den Inschriften jener Gegenden. Der Imperativ hat -σθω, eine Neubildung zum activen -τω.

### Erste Person Plural.

468. Primär und secundär -μεθα. Nur dies lässt sich wenigstens in seinen ersten Bestandtheilen mit ai. -mahē av. -maidē vereinigen, das auslautende -a kann dem -i der ai. secundären Endung -mahī entsprechen. Eine »äolische« Form -μεθεν wird von Apollonios de adv. 604, 25 bezeugt, ist aber nirgends belegt (dagegen φορήμεθα Alk. 18, 4); ihr Verhältniss zu -μεθα ist vorläufig unaufgeklärt, vielleicht war sie nach dem activen -μεν umgestaltet. Neben -μεθα ist bei Homer -μεσθα sehr häufig, bei Hesiod nur Theog. 648 und Ἀσπ. 110, bei den älteren Elegikern nur Theogn. 671, bei Pindar nur Pyth. X, 28, nicht selten bei den Tragikern und Aristophanes, einmal bei Theokrit, doch nie in rein dorischen Denkmälern, also wohl eigentlich nur Form der epischen Dichtersprache. Sie ist nicht als die ältere der beiden Formen zu betrachten, sondern als eine analogische Neuschöpfung, vielleicht entstanden als die übrigen -θε -θον -θαι u. s. w. der medialen Endungen ebenfalls auf dem Wege der Analogie zu -σθε u. s. w. gewor-

den waren (s. § 469), oder, wie V. HENRY Mém. Soc. Ling. VI, 73 meint, nach der Proportion \*λύομε(ν) ai. -*ma* : λύομεσ = λυόμεθα : λυόμεσθα gebildet.

### Zweite Person Plural.

469. Endung ist überall -σθε. Ai. -*ḥivē* lässt sich im Auslaut vorläufig noch nicht damit vermitteln (BRUGMANN Gr. Gr. 148 denkt an Einfluss von activischem -τε), wohl aber im Anlaut.<sup>1)</sup> Das -σ- der griechischen Form wie der andern mit -σθ- beginnenden Medialformen ist nichts ursprüngliches, sondern zunächst an dental und sigmatisch auslautenden Stämmen erwachsen: πέ-πεισ-θε πέ-πυσ-θε λέ-λγσ-θε κε-κορύσ-θαι, Präsens ἴσ-θαι ἴσ-θε, und von da als zusammengehöriger Lautcomplex verallgemeinert worden. OSTHOFF, KZ. XXIII, 322ff. πέφαν-θε hat ebenfalls noch das alte Suffix -θε, denn \*πέφανσθε wäre zu \*πέφασθε geworden (anders SOLMSEN, KZ. XXIX, 117).

### Dritte Person Plural.

470. Ursprüngliche Endung ist primär -*ntai* secundär -*nto*. Daraus musste griechisch -νται -ντο nach Vocalen, -αται -ατο nach Consonanten werden, entsprechend ai. -*ntē* -*nta* und -*atē* -*ata*. Regelmässige Bildungen sind also φέρο-νται ἐ-φέρο-ντο τίθε-νται ἴ-στα-νται δίδ-δο-νται ἐ-τίθε-ντο (diese wohl für älteres \*τίθεται \*δίδεται, vgl. ai. *dādhatē*, nach φέρονται) u. s. w., im Perfect βέ-βλη-νται ἐ-μέμνη-ντο, im Optativ φέροιντο; andererseits die attischen Perfecte ἐτετάχατο γεγράφαται CIA. I, 10 (424 v. Chr.) ἀν]αγεγράφαται I, 38 e (2. Hälfte des 5. Jhdt.), ἐφθάρηται τετράφαται ἐτετάχατο bei älteren Attikern, bei Homer κέεται κείαται κείατο (das εἰ ist von κείμαι u. s. w. eingedrungen) κεκλίεται εἰρύεται εἰρύατο τετεύχεται ἀγηγέραθ' ἐρράδαται ῥαται ῥᾱτο (für \*ῥσ-ηται \*ῥσ-ητο, ai. *āsātē āsata*). Die Endungen -αται -ατο haben sich aber durch Analogie auch an vocalische Stämme gefügt, bei Homer an lange Vocale des Perfectstam-

1) HILLEBRANDT, Bzsb. Beitr. XVIII, 279 will -(σ)θε vielmehr der ai. 2. Plur. Praes. Act. auf -*tha* gleichsetzen, das er für eine ursprüngliche Medialform hält, die an Stelle von \**bhūrata* = φέρετε ins Activ eingedrungen sei. Die oben gegebene Erklärung der Verbalformen mit -σθ- muss, wie alle ähnlichen, mit Reserve aufgenommen werden. Ich kann aber nicht finden, dass sie der neueren von WACKERNAGEL, KZ. XXXIII, 57ff. erheblich nachsteht, die auch ihrerseits an schwer wiegenden Mängeln leidet.



mes, wie in βεβλήσεται βεβλήσάτο. Hieher gehören auch die Optativformen auf -άτο: γενοίάτο ἀπολοίάτο (auch A 344 hat man μαχεοίάτ' emendiert) und diese Optative auf -οίάτο kommen auch bei den attischen Dramatikern vor (LA ROCHE Beitr. z. griech. Gramm. I, 218). Noch weitergehend ist diese Formübertragung bei Herodot: nicht nur Perfecta wie ἡγέσεται οἰχέσεται κεκλέσεται (mit Verkürzung des -γ- vor -α- wie in homerisch ἔσεται ἔσάτο), sondern auch τιθέσεται ἐκδιδόσεται δυνέσεται ἐπιστέσεται vgl. attisch τιθέσσι u. s. w.<sup>1)</sup> Fürs Lesbische sind Formen mit -α- gar nicht bezeugt, fürs Dorische nur zwei; von diesen ist χίαται oder χιάται auf der von BERGMANN Berlin 1860 herausgegebenen kretischen Inschrift Z. 22 = homerisch κέσεται κείσεται eine alte Form, die andre γεγραψάται herakleische Tafeln I, 121 hat zwar ein ganz correctes -α-, ist aber mit ihrem -ψ- keine ursprüngliche Form<sup>2)</sup>.

Umgekehrt ist -νται unursprünglich in ἵνται 'sie sitzen' für ἵσεται, indem man von ἵσαι für \*ἵσ-σαι ausgehend ἵ- als vocalischen Stamm gefasst hat.

Unerklärt ist das -ν in thessalischem ἐφάνγρενθαιν COLL. 345, 41 = ἐφάνγρενται, wo ει, wie in -ται für -ται, Bezeichnung von geschlossenem ē ist (§ 114).

471. Da die Endungen -αται -άτο im Perfectum und Plusquamperfectum im späteren Attisch (inschriftlich seit 410) und in der κοινή durch periphrastische Formen (γεγραμμένοι εἰσίν, ἦσαν) ersetzt wurden und also gänzlich aus der wirklichen Sprache schwanden, erklärt es sich, dass sie von Späteren missverständlich auch für den Singular angewendet wurden: δειδέχεται Kallim. frg. 32 παρείάτο (d. i. παρήάτο) κούρη Kallim. bei CRAMER An. I, 373. κέσεται Lukian de dea Syria 6. 8. u. ö. hält man für verderbt aus κέσται. LOBECK zu BUTTMANN II, 8. 487. KÜHNER I, 548 A.

Über -σθω -σθων -σθωσαν im Imperativ s. u.

### Personen des Duals.

472. Im Medium führt man eine erste Dualperson auf -μεθον auf. Sie hat in verwandten Sprachen nirgends ihres

1) Formen von thematischen Verben dagegen wie ἐβουλέατο κηδέσται werden wohl mit Recht von den Herausgebern verworfen. SMYTH 480.

2) Wohl eine Bildung wie das active ἴσασι und εἰξᾶσι, über welche man unten beim Perfect sehe. Dazu auch herakleisch μεμισθώσωνται I, 106.

gleichen und ist offenbar nach der 2. 3. Dual -σθον aus -μεθα des Plurals umgemodelt, ja vielleicht überhaupt nur von Grammatikern des Systems wegen erfunden. Denn sie kommt bei guten Schriftstellern nur dreimal vor (Ψ 485. Soph. El. 950. Philokt. 1079) und ist daher von ELMSLEY und von A. NAUCK, Bull. der Petersburger Akademie XXI, 156 (= Mél. IV, 69) und XXIV, 361 ff. der lebendigen Sprache ganz abgesprochen worden.

Die zweite und dritte Dualperson, nach dem üblichen Schema

primär	2 -σθον	3 -σθον
secundär	2 -σθον	3 -σθην

ist wahrscheinlich nichts als eine griechische Neuschöpfung nach dem 2 -τον 3 -τον und 2 -τον 3 -την des Activums. Altindisch -*dhvam*, das man mit -σθον vergleicht, ist secundäre Endung der zweiten Plural. Dorisch -σθᾶν bei Pindar Ol. IX, 45 κτισσάσθᾶν, Nem. X, 64 ἐξίξέσθᾶν.

### Augment.

FAUST Zur indogermanischen Augmentbildung, Strassburg 1877 (in allen Hauptsachen verfehlt). F. MÜLLER Einiges über das Augment. Beitr. zur vergl. Sprachf. III, 250 ff. GARNETT On the origin and import of the augment in Sanskrit and Greek. Proceedings of the Philol. Soc. I, 265 ff. (1844). LA ROCHE Das Augment des griechischen Verbums, Linz 1882. SAYCE The Origin of the Augment. Transactions of the Philol. Soc. 1885/87 S. 652 ff. [ganz verfehlt]. Dagegen STOKES ebenda in den Proceedings vom 5./11. 1886. BRÉAL Mém. Soc. Linguist. VI, 333. PLATT The Augment in Homer, Journ. Phil. 1891 No. 38. EBEL, KZ. IV, 161 ff.

473. Das Augment (αὔξεισις, der Name noch nicht bei Herodian), nur im Indischen, Iranischen, Armenischen (HÜBSCHMANN, KZ. XXIII, 34) und Griechischen nachweisbar, besteht in der Vorsetzung der Silbe ἐ-, armenisch e-, arisch a- in den der Bezeichnung der Vergangenheit dienenden Zeitformen, dem Imperfect, den Aoristen und dem Plusquamperfect. Weder die ursprüngliche Bedeutung dieses vorgesetzten Elementes, wahrscheinlich eines die Vergangenheit bezeichnenden Adverbiums, dem das Verbum in enklitischer Form folgte, ist

sicher (vgl. CURTIUS Verb. I<sup>2</sup>, 109 ff.) noch die Frage entscheiden, ob es von Anfang an ein nothwendiger Bestandtheil der Präterita war (a. a. O. 136 f.). Mit anlautendem *a e o* der Wurzel ist das Augment bereits in indogermanischer Zeit zur Länge des betreffenden Vocals  $\bar{a} \bar{e} \bar{o}$  = griechisch  $\bar{\alpha} \bar{\eta} \bar{\omega}$  zusammengefloßen, vielleicht nicht durchweg auf rein lautlichem Wege (OSTHOFF, MU. II, 123); danach hat man im Griechischen die Dehnung des anlautenden Vocals als charakteristische Eigenthümlichkeit der Präterita solcher Verba gefasst und danach später auch bei den mit *i* und *u* anlautenden Verben diesen Vocal durch Analogie gedehnt. Somit hat man das sogenannte syllabische Augment, das in der Vorsetzung von  $\epsilon$ - besteht, und das sogenannte temporale Augment, das in der Dehnung eines anlautenden Vocals besteht, zu unterscheiden.

### Syllabisches Augment.

474. Die Form des syllabischen Augments ist im Griechischen regelmässig  $\epsilon$ -. Die Abweichungen davon sind nur scheinbar.

1) Man hat die Gestalt  $\alpha$ - in einigen Formen zu entdecken geglaubt. AHRENS I, 229. CURTIUS Verb. I<sup>2</sup>, 115 f. Aber das  $\mu\alpha\pi\omicron\epsilon\omicron\varsigma$  der alten Bustrophedoninschrift eines bei Olympia gefundenen Helmes IA. 557 kann  $\mu' \alpha\pi\omicron\gamma\epsilon\varsigma$  und  $\mu\alpha \pi\omicron\gamma\epsilon\varsigma$  sein und in jedem Falle wird  $\alpha$  einen im Elischen aus  $\epsilon$  entstandenen Laut repräsentieren (vgl. § 23 f.). Höchst unwahrscheinlich auch in seinem Ausgang ist RÖHL's  $\alpha\pi\omicron\nu\alpha\varsigma\epsilon$  'machte', von  $\pi\omicron\nu\acute{\alpha}\omega$ , IA. 61 a, S. 184; STOLZ Wiener Studien VIII, 161 (1886) erklärt es aus  $*\alpha\pi\omicron-\nu\acute{\alpha}\varsigma\omega$ , vgl.  $\nu\acute{\alpha}\upsilon\epsilon\iota\nu$   $\iota\chi\sigma\tau\epsilon\upsilon\epsilon\iota\nu$  Hes., 'zur Sühne weihen'. Die hesychischen Glossen  $\acute{\alpha}\beta\rho\alpha\chi\epsilon\nu$   $\eta\chi\eta\sigma\epsilon\nu$ ,  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu$   $\epsilon\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu$ ,  $\acute{\alpha}\sigma\beta\epsilon\sigma\theta\epsilon$   $\delta\iota\epsilon\phi\theta\epsilon\iota\rho\epsilon$ .  $\text{Κρῆτες}$  können irgend ein andres  $\alpha$ - enthalten. Das armenische *e* beweist, dass das Augment schon indogermanisch *e*- war.

475. 2) Man hat aus dem  $\eta$ - als Augment einiger mit Consonanten anlautender Verba geschlossen, dass die gedehnte Form entweder überhaupt oder wenigstens unter gewissen Bedingungen die ursprüngliche sei, und dafür in gewissen indischen  $\bar{a}$ - eine Stütze zu finden gemeint. BENFEY Kl. Skr. Gr. 85. HARTEL Hom. Stud. I<sup>2</sup>, 120. BEZZENBERGER, Gött. Gel. Anz. 1874 S. 1435. WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 275. Die in-

dischen Formen sind noch nicht sicher gedeutet, vgl. SCHLEICHER Compendium 4738. J. SCHMIDT Vocalismus I, 44. BARTHOLOMAE Arische Forschungen II, 74. BRUGMANN, Grundriss II, 861. 865, fürs Griechische liegt die Sache folgendermassen.

a) Mit  $\eta$ - werden aus nachhomerischer Zeit angeführt  $\eta$ μελλον zu μέλλω,  $\eta$ δυνάμην zu δύναιμι,  $\eta$ βουλόμην zu βούλομαι, ersteres schon bei Hesiod. Theog. 478. 888. 898. Im Attischen sind die Formen mit  $\eta$ - spät und nicht häufig; ἐδύναντο steht CIA. II, 89, 5 (356/2 v. Chr.), ἔμελλον CIA. II Add. 834 c 28;  $\eta$ βούλοντο  $\eta$ δύνατο  $\eta$ δύναντο sind erst seit 284 v. Chr. zu belegen (CIA. II, 314, 25. 329, 12. 331, 42. 420, 12. 17. Bull. Corr. hell. III, 63 Skyros). MEISTERHANS 134. Bei den Dramatikern ist  $\eta$ - nur an vier Stellen durch das Metrum gesichert (Aisch. Prom. 206  $\eta$ δυνήθην. Philippides MEIN. IV, 472  $\eta$ δύνω. Arist. Frösche 1038  $\eta$ μελλ'. Ekk1. 597  $\eta$ μελλον). RIEMANN Qua ratione 86 f. Thom. Mag. S. 130: ἐβουλόμην καὶ ἐβουλήθην πλειστάκις οἱ δοκιμώτατοι λέγουσιν,  $\eta$ βουλόμην δὲ καὶ  $\eta$ βουλῆθην ἄπαξ. Homer kennt nur ἔμελλε ἐβούλετο. Vgl. auch SCHMID Atticismus II, 22. III, 32.  $\eta$  ist entschieden jünger und vielleicht durch Anlehnung an  $\eta$ θέλον entstanden, das von ἐθέλω gebildet ist und das man in ein Verhältniss zu θέλω brachte; die drei obigen Verba haben gleiche oder nahe verwandte Bedeutung mit θέλω. θέλω :  $\eta$ θέλον = μέλλω :  $\eta$ μελλον<sup>1)</sup>. Durch weiter um sich greifende Analogie ist in den Dichtungen des griechischen Mittelalters und in neugriechischen Dialekten  $\eta$ - als Augment bei allen möglichen Verben eingetreten:  $\eta$ γραφα  $\eta$ χαμα  $\eta$ λεγα, und so schon auf späten Inschriften:  $\eta$ κόσμησεν WOLFE Expedition 62. 175;  $\eta$ στεφάνωσ[ε] wohl 193; in Astakia CIA. III, 1379, 4  $\eta$ φεραν. Nach HATZIDAKIS Einleitung 72 war für  $\eta$ φερα das nächste Vorbild  $\eta$ νεγα; auch εἶπα εἶδα εἶχα τῦρα  $\eta$ ρθα u. a., alle mit i- gesprochen, haben nach ihm eingewirkt. Das ἀπῆστελκε der kretischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 132, 5 ist damit schwerlich in Zusammenhang zu bringen; vgl. ebenda Z. 7 μαθετάν, Z. 51 Ταρσέον für -ων.

b)  $\eta$ α 'ich ging'  $\eta$ σαν hat nur scheinbar  $\eta$ - als Augment. In den Singularformen ist  $\eta$ i- berechtigt, entstanden durch

1) Die abweichende Erklärung von OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 129 Anm. (vgl. auch 57 ff. 604) hat mich nicht überzeugt; ebenso wenig die Deutung von  $\eta$ φερα u. s. w. durch WAGNER Quaest. de epigr. 115. MARCHESINI Giorn. it. di filol. I, 104, wiederholt meine Erklärung ohne mich zu nennen.

Zusammenziehung des Augments mit dem starken Stamme  $\epsilon\iota$ - idg.  $ei$ -, also indogermanisches Imperfect  $\acute{\epsilon}\iota\text{-}\eta = \eta\iota\alpha$ <sup>1)</sup> oder mit Übergang in die thematische Conjugation  $\eta\iota\omicron\nu = \text{ai. } \acute{a}yam$ . In die Dual- und Pluralformen ist  $\gamma$ - (wie ai.  $\bar{a}$ -) durch Verallgemeinerung der Singularformen gedrungen (schon im Indogermanischen? auch apers.  $-āisa$  'sie gingen' in Zusammensetzungen, av.  $\bar{a}item$  BARTHOLOMAE Altiran. Verbum 62).

c)  $\eta$ - erscheint als Augment bei einigen mit  $f$  anlautenden Verben. Hom.  $\eta\iota\chi\kappa\omicron\nu \eta\iota\kappa\tau\omicron$ ,  $\eta\epsilon\acute{\iota}\delta\eta\varsigma \eta\epsilon\acute{\iota}\delta\eta$ ,  $\eta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu$ . Attisches  $\acute{\epsilon}\omega\rho\omega\nu$  würde sich aus  $*\eta\acute{\omicron}\rho\omega\nu$  erklären (vgl.  $\acute{\epsilon}\omega\rho\tau\alpha\zeta\omicron\nu$  für  $\eta\acute{\omicron}\rho\tau\alpha\zeta\omicron\nu$  von  $\acute{\epsilon}\omicron\rho\tau\acute{\alpha}\zeta\omega$ ), aber da es auch dorisch  $\acute{\epsilon}\omega\rho\eta$  heisst COLL. 3339, 66 Epidauros, muss man hier die Wurzelform  $f\omega\rho$ - in  $\acute{\omega}\rho\alpha$   $\pi\upsilon\lambda\acute{\alpha}$ -  $f\omega\rho\omicron\varsigma$   $\theta\upsilon\rho\alpha\omega\rho\omicron\varsigma$  u. s. w. anerkennen, die zu  $ver$   $vor$  im Ablaut steht und über die SCHULZE Quaest. ep. 19 zu vergleichen ist.  $\acute{\epsilon}\omega\rho\omega\mu\epsilon\nu$  ist auch Herodot I, 120 überliefert und steht DITTENBERGER Syll. 126 in dem Briefe des Antigonos an die Bewohner von Ilion. Herodot hat sonst  $\acute{\omega}\rho$ -.  $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\gamma\eta\nu \acute{\epsilon}\acute{\alpha}\lambda\omega\nu$  aus  $*\eta\acute{\alpha}\gamma\eta\nu * \eta\acute{\alpha}\lambda\omega\nu$  (vgl.  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\bar{\alpha}$  aus  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\tilde{\eta}\acute{\alpha}$ ). Der Spiritus asper in  $\acute{\epsilon}\omega\rho\omega\nu \acute{\epsilon}\acute{\alpha}\lambda\omega\nu$  stammt von den Präsentiis  $\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\omega \acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\sigma\chi\omicron\mu\alpha\iota$ . WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 272.  $\eta\iota\chi\kappa\omicron\nu$  gehört zu  $\acute{\epsilon}$ - $\acute{\iota}\sigma\chi\omega$ ,  $\eta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu$  K 499 zu  $\sigma\upsilon\nu$ - $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota}\rho\epsilon\tau\alpha\iota$   $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\upsilon\varsigma$  O 680 (NAUCK denkt an  $\sigma\upsilon\nu\acute{\epsilon}\acute{\iota}\rho\epsilon\tau\alpha\iota$ ),  $\eta\epsilon\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$  zu  $\acute{\epsilon}\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ ; und so mag überhaupt  $\eta$ - als Augment vor  $f$ - mit dem vor demselben so häufig entwickelten prothetischen Vocal zusammenhängen; dass  $\gamma$ - mit ai.  $\bar{a}$ - als Augment bei mit  $v$ - anlautenden Verben zusammenzustellen ist und so wenigstens zum Theil aus der Ursprache stammt, meint jetzt BRUGMANN Grundriss II, 862 nach WACKERNAGEL KZ. XXVII, 276. Für die letztere Auffassung schiene besonders homerisch  $\acute{\alpha}\pi\eta\acute{\upsilon}\rho\alpha$  zu sprechen, =  $\acute{\alpha}\pi$ - $\eta$ - $f\acute{\rho}\alpha$  zu  $\acute{\alpha}\pi\omicron\acute{\upsilon}\rho\alpha\varsigma$  =  $\acute{\alpha}\pi\omicron$ - $f\acute{\rho}\acute{\alpha}\varsigma$ ; aber ich glaube, dass  $\acute{\alpha}\pi\eta\acute{\upsilon}\rho\alpha$  der falschen Ableitung von einem  $*\acute{\alpha}\pi\alpha\upsilon\rho\acute{\alpha}\omega$  zu Liebe erst für  $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}f\acute{\rho}\alpha$  in den Text gekommen ist. Schwierig sind die Verhältnisse des Verbuns  $\omicron\acute{\gamma}\nu\upsilon\mu\iota$ . Attisch  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\phi\gamma\alpha$   $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\phi\chi\tau\alpha\iota$   $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\phi\acute{\alpha}$  u. s. w. würden sich an und für sich auf  $*\eta\acute{\omicron}\iota\acute{\epsilon}\alpha$  aus  $*\eta f\acute{\omicron}\iota\acute{\epsilon}\alpha$  zurückführen lassen; solche Formen stehen auch bei Homer, wo man freilich  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\omicron\iota\gamma\epsilon\nu$   $\Pi$  221  $\Omega$  228  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\omicron\iota\acute{\epsilon}\varsigma$  x 389 schreiben kann (s. u.). Aber hom.  $\acute{\omega}\acute{\iota}\gamma\nu\omicron\nu\tau\omicron$   $\acute{\omega}\acute{\iota}\acute{\epsilon}\nu$   $\acute{\omega}\acute{\iota}\acute{\epsilon}\alpha\nu$  (auch bei Hippokr. ist  $\acute{\omega}\acute{\iota}\acute{\epsilon}\alpha$  überliefert) erheben dagegen Einspruch; sie werden gegen WACKERNAGEL's Bzzb. Beitr. IV, 304 Änderung in  $\eta\acute{\omicron}\acute{\iota}\gamma\nu\omicron\nu\tau\omicron$   $\eta\acute{\omicron}\iota\acute{\epsilon}\varsigma$   $\eta\acute{\omicron}\iota\acute{\epsilon}\alpha\nu$  geschützt durch lesb.  $\delta\acute{\epsilon}\acute{\iota}\gamma\eta\nu$  COLL. 214,

1) Lautgesetzlich wohl  $\eta\iota\alpha$ , und  $\iota$  ist erst aus  $\eta\mu\epsilon\nu$  wieder eingeführt. Über hom.  $\eta\iota\alpha$   $\eta\iota\sigma\alpha\nu$  s. u.

43 und erweisen als Grundform des Verbums ὀφείλυμι, das sich zu diesem ὀφείλω verhält wie τίνυμαι zu τείω. Die Erklärung des in ἀν-έ-φεα für ἀν-ῶφεα aus ἀν-ώιξα vorgetretenen ε ist also noch zu finden. Vgl. SMYTH Ion. Dial. 637.

476. Formen mit syllabischem Augment erscheinen als Zeugen älterer Formen besonders bei Verben mit ursprünglichen Anlautsgruppen, vor allem *φρ*- und *σρ*-, und bei anlautendem *φ*.

Eine Spur des volleren Anlauts *φρ*- und *σρ*- hat sich nach dem syllabischen Augment in der Assimilation zu -*ρρ*- erhalten: ἔρρεον aus \*ἔ-σρρο-ν u. s. w. L. MEYER, KZ. XV, 1 ff. und oben § 165. Ebenso ἔννεον mit -*νν*- aus -*σν*- u. a. (§ 246).

Ursprünglich anlautendes *ν*- ist beim syllabischen Augment in doppelter Weise noch zu erkennen. Entweder ist Hiatus zwischen dem Augment und dem anlautend gewordenen Vocal geblieben, oder das Augment ist mit folgendem anlautend gewordenem *ι* oder *ε* zu ionisch-attischem *ει* verschmolzen. An letzterem nehmen auch Stämme Theil, bei denen der geschwundene Spirant ein *σ*- ist.

477. 1) Von der ersteren Art sind die Präterita ἐάγην ἐάν-δανε ἐάλην ἐάλων ἐάνασσε ἔειξε ἔειπον ἐέσσατο ἐείσαο ἔηχε ἐούρησε ἐώθουν ἐωνούμην, alle dichterisch, zum Theil homerisch, die letzten drei sammt ἐάλων auch attisch (ἐάλωσαν CIA. II 38, 14, vor 376; ἐωνημένον CIA. IV 53 a, Z. 20, 418 v. Chr.). ἐώνη[νται] in Chios, Ath. Mitth. XIII, 166, No. 4, 16. Über ἡεῖδης und ἡειρε Wz. *φειδ* und *σφερ* s. o. Ebenso ἐάφθη N 543 Ξ 419 zu ai. Wz. *vap* 'ausstreuen', 'hinwerfen' (FROEHDE, Bzzb. Beitr. III, 24) und ἐείσατο O 415 χ 89 ἐεισάσθην O 544 zu Wz. ai. *σι*, die in den bei GRASSMANN (Wtb. zum Rigveda 1312) angegebenen Bedeutungen auffallende Übereinstimmung mit dem homerischen Sprachgebrauch zeigt.

Über das *ω*- von ἐώρων ἀνέωγα s. o. Im Perfect von ἐράω brauchte die Komödie ἐόρακα, für die attische Prosa scheint ἐώρακα gesicherter zu sein: v. BAMBERG, ZfdG. XXVIII, 21. v. HERWERDEN Stud. Thucyd. 120. RIEMANN, Bull. Corr. hell. III, 498. IV, 153. In Epidauros liest man ὠραχυῖαν COLLITZ 3340, 8. Einige entsprechende homerische Formen sind unsicher, weil sie bloss auf falscher Transcription des alten Alphabetes beruhen können: für ἐφνοχόει Δ 3 u 255 wird εῖφνοχόει (ἐφοινοχόει) einzusetzen sein, grade wie Aristarch A 598 οἰνοχόει

schrieb gegenüber dem ὄνοχόει anderer; vielleicht ἀνέοιγεν Π 221 Ω 228 ἀνέοιξε x 389; sicherer ἐόλπει φ 96 (φεφόλπει) für ἐώλπει, ἐοίχει Ξ 474 (φεφοίχει) für ἐώχει, εἰόργει oder ἐφεφόργει ξ 289 für das mit einem metrischen Fehler behaftete ἐώργει, wie δ 693 ἄνδρα φεφόργει. Für ἐήνδανε ist ἐάνδανε zu schreiben, das bei Herod. IX, 5. 19 in allen Handschriften steht<sup>1)</sup>.

478. 2) Aus ἐ-φι- ist εἰ- geworden in εἶδον, wofür bei Homer noch vielfach εἶδον (oder ἔφιδον) gelesen werden kann. NAUCK, Mél. gr.-rom. II, 407 ff. εἶδε COLL. 320, 14 (Balbilla) und wahrscheinlich εἶδον Sappho 2, 7, nach NAUCK auch bei Homer mehrfach statt εἴσιδε einzusetzen. εἶδες aber z. B. λ 162.

Ionisch-attisches εἰ- geht mehrfach zurück auf ἐ-φε- oder ἐ-σε-. Im Dorischen nach dessen Contractionsgesetzen natürlich ἦ-: ἦχον ἦλχον Et. M. 419, 40.

a) εἰ- aus ἐ-φε-:

εἶθιζον attisch. Wz. σφεθ-. ἦθιστο ist (Dem.) 61, 14 in S, ἦθίζοντο Plutarch Lyk. 12 von Porphyrr. überliefert.

εἶλχον zuerst im Hymnus auf Demeter 308 überliefert, bei Herodot und Attikern häufig, inschriftlich εἶλχουσα, nur CIA. II, 470, 20 καθ'ἦλχον (1. Jhdt. v. Chr.). Bei Homer nur ἔλχον, daher ist λ 580 für ἦλκησε zu schreiben Ἀγτὼ γὰρ ἔλκησε; lit. *velkū* 'ziehe'. Indessen kann das Verbum auch σ- verloren haben: lat. *sulcus*, ags. *sulh*, was den Spiritus asper erklären würde. Die Wurzeln *selq* und *velq* lassen sich wahrscheinlich in *svelq*-vereinigen.

εἰργαζόμεν erst bei Attikern, denn γ 435 scheint zu schreiben οἷσιν τε χρῦσόν φεργάζετο, wie auch Herodot die Formen durchweg ohne Augment braucht. ἐργάσατο inschriftlich in Ephesos BECHT. 146, ἐργάσαντο BECHT. 263 (Lykien). ἐφ(ε)ργάσατο Inschrift aus Hermione IA. 48 = COLL. 3383 nach KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 151. Auf attischen Inschriften des 4. Jhdt. ἦργάζετο ἦργάζοντο ἦργάσατο neben εἰργασμένα εἰργάσθησαν CIA. II 14, 17. 780, 8. 782, 11. 834, 10. 23. — 757, 3. 27. 762, 4. 809 b, 117. Dazu κατηργάσατο Hermes VII, 115, Z. 11 (Sestos, 2. Jhdt.); ἦργάσατο Rom Inscr. Sic. et It. 1245; ἦργασμένων CIA. IV, 2, 477 d 12 (1. Jhdt.). ἦργασμένου] Edict. Diocl. Ath. Mitth. V, 70, I, 3. ἦργάζετο Papyr. Hyperid. 4, col. 44. Vgl.

1) Für dies letztere giebt auch CURTIUS die Möglichkeit der Entstehung aus einer falschen Lehre vom πλεονασμός zu. Über ἐώργει LOEBELL Quaest. de perf. hom. S. 5. SCHULZE Quaest. ep. 266 a.



C. CURTIUS, Philol. XXIV, 100. RIEMANN, Bull. Corr. hell. III, 499 ff. V, 149. MEISTERHANS 135 f. Wz. *ferγ* § 230 ff.

είστίων u. s. w. erst attisch. Vgl. lt. *Vesta*. ἡστίασεν CIA. IV, 2, 630 b 26.

Anm. M 49 ist εἰλίσσεθ' unsicher. εἰλίσσω ist bei Herodot und in attischer Poesie und Prosa auch in den nicht augmentierten Formen bezeugt (auch εἰλκτῆρες CIA. II, 698, 23) und dazu gehören die Augmentformen mit εἰ-. εἰλ- aus *fel-* ελλ-. Ebenso gehört εἰρύσα Homer zu εἰρύω wie es in εἰρύμεναι Hesiod 'Ex' H. 818, εἰρύσον Soph. Trach. 1034 vorliegt. εἰρύω wohl für \*έφρύω mit *fr-* als schwacher Form von *fer-* und prothetischem *é-* (§ 101). Mit *f* lautete wohl auch *fel-él-* an, wozu εἶλον seit Homer, wahrscheinlich zu ai. *vyhōmi* u. s. w. (§ 241); allerdings steht ἐλόντα ἐλόνσι ohne *f* grosse Inschrift von Gortyn II, 37. 34; auf der Bauinschrift von Epidauros COLL. 3325 wechseln ἤλετο, ἔλετο, εἶλετο. Vgl. SOLMSEN, KZ. XXXII, 279 ff. Anders STRACHAN Class. Rev. 1892, S. 257 f.

479. b) εἰ- aus *éze-*:

εἶπον εἰπόμεν seit Homer. Wz. *sep* lt. *sequor*.

εἶρπον μ 395 und in attischer Poesie. Wz. *serp* lt. *serpo*.

εἶχον εἰχόμεν seit Homer. Wz. *seχ* vgl. *ě-σχ-o-v*.

εἶμεν εἶμεν εἶθην u. s. w. zu ἴημι. Bei Homer ist nur παρ-εἶθην Ψ 868 ein sicheres Beispiel dieses Augmentes. Von Herodot an häufig. Wz. *ser* lt. *sero* (§ 34) <sup>1)</sup>.

εἰστήκειν attisch und Hesiod. 'Ασπ. 269, bei Homer und Herodot nur ἐστήκειν. Von \*σέστηκα, also aufs Urigriechische zurückgehend.

εἶσα homerisch = 'setzte', Wz. *sed*. εἶσατ(ο) auch KAIBEL Epigr. 924, 4. εἰ auch ausserhalb des Indicativs durch Formübertragung, bei diesem mit keinem Präsens in Zusammenhang stehenden Aorist nicht auffallend, sicher Herodot I, 66 εἰσάμενος VI, 103 ὁπείσαντες: η 163 vielleicht ἔσσον für εἶσον zu schreiben. Inschriftlich εἰσάμενος Bull. Corr. hell. V, 262 (1. Jhdt.).

Anm. εἶων εἶᾱσα u. s. w. seit Homer. εἶᾱ für \*σεφάω vgl. ai. *suóti* Caus. *sāváyati* 'er erregt', 'sendet', nach L. MEYER, KZ. XXI, 472 und im Anschluss an BUGGE JfPhil. CV, 95 zu lt. *desivare* = *desinere* bei Festus. Vgl. ἐβασον· ἔασον. Συρακούσιοι und εὔα . . . καὶ ἔα Hes. Dann sind die homerischen Präsensformen εἶᾱ εἶᾱμεν εἶᾱσι nur orthographische Versuche ein aus *éw* entstandenes *éw* dem Verse anzupassen,

1) ἐνεσμένης für ἐνειμένης in einem Fragment des Edict. Dioclet. Ath. Mitth. VII, 22 ff. Z. 6 ist nach dem Herausgeber (J. SCHMIDT) Analogiebildung nach ἡμψισμένος.

oder mit NAUCK in ἐόω ἐόωμεν ἐόωσι (resp. ἐάω ἐάωμεν Conj. ἐάουσι) zu ändern. Vgl. SCHULZE Quaest. ep. 68. SCHMIDT Pluralbildungen 326. Zur Etymologie des Verbums s. noch BECHTEL, Gött. Nachr. 1880, S. 409.

### Temporales Augment.

DAVIES On the temporal Augment in Sanskrit and Greek. Hertford 1865.

480. Dass die Verschmelzung des syllabischen Augments mit anlautendem Wurzelvocal bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen ist, wurde bereits oben bemerkt. Griechisch ἄγον, ionisch attisch ἤγον ist = idg. \**ǵgom*, ἤα = idg. \**ésh* vgl. ai. *ásam*, ὤρτο = idg. \**órto* ai. *árta*. Von *i*- und *u*- wurden bei unthematischen Verben die starken Formen *ei*- und *eu*-augmentiert, davon ist ἤα ein griechischer Rest, s. o. Die Dehnung von anlautendem *i* und *u* bei nicht primitiven Verben ist nicht allzu häufig und jedenfalls nur Analogie nach *ā* η ω zu *a* ε ο. So ἰαίνεται ἐπίηλεν ἱκανον ἱκετο bei Homer, ἱκέτευσσά Eur. Med. 338; ὑμεναίου bei Aischylos, ὕφηνα Batr. 182, ὕγίαινε in einem Komikerfragment, ὕλάκτει Ar. Wespen 1402. NAUCK, Mél. gr.-rom. IV, 15 ff. Von Verben mit εὖ- in guter Zeit ηὖ-: ηὐρέθη CIA. II, 813 b, 16. 652 b, 16. 747, 4. 720 a, 24. ηὐχθαι Add. 57 b, 12. ηὐρηται KAIBEL 35, 2 (aus 403 bis 321 v. Chr.). Aber am Ende des 4. Jhdt. auch schon εὐ[εργ]έ[τ]ηκε εὐεργετήχασαι CIA. II, 271, 4. 283, 10. Ebenso werden εἰ αὐ οἰ in gutem Attisch augmentiert: RIEMANN, Bull. Corr. hell. III, 500 ff. Moiris S. 161: ηὐξάμην διὰ τοῦ η ἀπτικῶς, διὰ δὲ τοῦ ε ἑλληνικῶς. Mit αὖ- ηὐλεῖ DITTENBERGER Syll. 411, 4; ἐπηύξησεν Ath. Mitt. IX, S. 290, 12 (4. u. 2. Jhdt). In Folge des Zusammenfallens von εἰ und η erscheinen die Verba mit αἰ seit 378 v. Chr. mehrfach mit εἰ- in den Präteritis: εἰρέθη, εἰτήσατο, ἐπείνεκε, εἴτηκε (etwa bis 100 v. Chr.); vereinzelt und spät ist ηυ zu ευ verkürzt in ἐπευξημένον CIA. II, 628, 30 (1. Jhdt. v. Chr.) von ἐπαυξάνω, εὔξησεν Έφ. ἀρχ. 1893, Sp. 51/52, Z. 13, εὐχούμην KAIBEL Ep. 192, 1 Thera (röm. Zeit) von αὐχέω. MEISTERHANS 136 f. Dorisch ἀνηῦρε COLL. 3340, 25 Epidauros. Ursprünglich digammierter Anlaut wird später vocalischem gleich behandelt: φοιχέω ὥχουν. οἰκονομέω findet sich mit und ohne Augment.

### Fehlen des Augments.

481. Das syllabische Augment kann in Prosa nur bei den Iterativen und den Plusquamperfecten fehlen, über letztere s. u. Nur scheinbar fehlt es in  $\chi\rho\tilde{\eta}\nu$ , das =  $\chi\rho\eta\ \tilde{\eta}\nu$  ist;  $\acute{\epsilon}\chi\rho\tilde{\eta}\nu$  ist eine Analogiebildung.<sup>1)</sup> Bei Homer ist das Fehlen des syllabischen Augments vollständig facultativ, Gesetze hierüber lassen sich schwerlich finden. GRASHOF Zur Kritik des homerischen Textes in Bezug auf die Abwerfung des Augments, Düsseldorf 1852. M. SCHMIDT, Philologus IX, 426 ff. LA ROCHE Homerische Textkritik 423 ff. KOCH De augmento apud Homerum omisso, Braunschweig 1868. SKERLO Über den Gebrauch des Augments bei Homer, Graudenz 1874. MOLHEM De augmenti apud Homerum Herodotumque usu, Lund 1876. Bei den Iambikern fehlt es selten, häufiger bei Elegikern und Melikern (RENNER, Curt. Stud. I, 2, 18 ff.); bei den Tragikern am häufigsten in Chören und Botenreden, sehr selten im Dialog (SOROF De augmento in trimetris tragicis abiecto, Breslau 1851. GERTH, Curt. Stud. I, 2, 259 ff.). Die Möglichkeit das Augment fortzulassen stammt aus der Ursprache. Versuche zur Erklärung dieser Erscheinung s. bei DELBRÜCK, Synt. Forsch. IV, 68. WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 470. BRUGMANN, MU. III, 13. 88.

Das temporale Augment ist auch in der Prosa nicht mit voller Consequenz durchgeführt worden. Bei Herodot fehlt es besonders bei Diphthongen und vor Doppelconsonanz (BUMKE De augmento verbi Herodotei, Braunsberg 1835. LHARDY Quaestiones de dialecto Herodotea, c. I. de augmento, Berlin 1844. KLOPPE De augmento Herodoteo. I. II. Schleusingen 1848. BREDOW S. 285 ff. SMYTH 461 ff.); bei Attikern schwanken besonders diphthongische Anlaute. Vgl. o. und KÜHNER-BLASS II, 10 ff. Bei Archimedes ist  $\alpha\iota$ - oft nicht augmentiert (HEIBERG Dialekt des Archimedes 558). Vgl. auch POEHLMANN Quomodo poetae epici augmento temporali usi sint, Programm von Tilsit 1858.

### Stellung des Augments in zusammengesetzten Verben.

DOTTIN L'augment des verbes composés dans l'Odyssée et l'Iliade. Rennes 1894.

1)  $\pi\rho\lambda\omicron\nu\acute{o}\eta\sigma\epsilon\nu$  CIA. IV, 2, 371 c, frg. a 13 ist bloss durch Ergänzung gewonnen, es kann auch  $\acute{\epsilon}\pi\rho\lambda\omicron\nu\acute{o}\eta\sigma\epsilon\nu$  da gestanden haben.

482. In zusammengesetzten Verben tritt das Augment hinter die Präposition unmittelbar vor den Verbalstamm. Dieser Analogie folgen vielfach auch Ableitungen von compo- nierten Nominen wie ἀπεδήμησα ἐνεγύησα ἐνεχείρησα ἐνεπορεύετο ἐπεθύμησα προεφήτευσσα ὀπώπτειον, selbst κατηπόδει Pachym. I, 329, 14 BONN., ja sogar ganz missverständlich διήτων διηκόνουν περιέσσευσεν von περισσεύω (περισσός) Phryn. RUTHERFORD 79, wo gar keine Präposition vorliegt. Auch Composita mit εὖ- und δυς- folgen mitunter dieser Analogie, wenn der Stamm mit α ε ο beginnt.

Umgekehrt erscheint das Augment vor der Präposition, wenn sich das Bewusstsein der Zusammensetzung verdunkelt hat; ἡναίνετο Homer, ἡμφιγνόνουν ἡμφίεσα ἡπιστάμην ἡφίειν ἐκά- θιζον ἐκαθεζόμεν ἐκαθήμην ἐκάθευδον in attischer Prosa. Bei Alkaios 132 hat nach Et. M. 385, 9 ἐσυνῆκεν (auch Anakreon 146) gestanden, und dazu stimmt das ἐκάθθηκε äolischer Weihin- schriften aus Naukratis GARDNER II No. 790. 791 (HOFFMANN Dial. II, 586).

Dasselbe ins Schwanken gerathene Sprachgefühl hat ein doppeltes Augment herbei geführt in ἡμπειχόμεν ἡμπεγνόνουν ἡνειχόμεν ἐπηνώρθουν (ἐπηνωρθώθη DITTENBERGER Syll. 373, 4 Mykonos) ἡνώχλουν ἐπαρώνουν in attischer Prosa; danach auch ἡντεβόλησα Aristophanes frg. 101, ἡντεδίξει bei Demosthenes, ἡμφεςβήτουν bei Platon, ja sogar ἐδιήτων bei Demosthenes; ἡνώδευσαν WESSELY Zauberpapyrus 41. Sorgfältig handelt hier- über RUTHERFORD The new Phrynichus S. 79 ff. Im byzan- tinischen und mittelalterlichen Griechisch ist diese Doppel- setzung des Augments ganz gewöhnlich.

### Festgewordenes Augment.

483. Wie in dem oben § 479 erwähnten εἰσάμενος ὁπεί- σαντες ist auch sonst das Augment mitunter über den Indicativ hinaus verschleppt worden, selbst in Nominalformen. So ἀνγ- λώσας CIA. II, 594. ἀνηλώσωσιν 595. ἀνήλωμα 595. 624 (2. Jhdt); auch Bull. Corr. hell. XIV, 164, 38 (Telmessos); boiotisch Inscr. Graec. Sept. I, 3073. 3074. εἰστηχότα CIA. I, 324 c, 19 (408). ἡργασαμένων Ath. Mitth. VIII, 59, 12. φνοχόη CIA. II, 403.<sup>1)</sup> εἰλά- μενος ἐφειλάμενος KAIBEL 314. 427. προύπεμπε (Präsens) KAIBEL 452. Über das Augment in den Modi von κατεύγην κατέαξα s.

1) Darüber anders WACKERNAGEL, Phil. Anz. 1886, S. 60.

Duquesnoy L'augment aux aoristes du verbe ἄγνομι, Paris 1891 (vgl. Idg. Forsch. Anz. II, 106). Als augmentierter Infinitiv ist auch εἶδεῖν in Epidauros COLL. 3339, 118 zu fassen; perfectisches εἶδεν, wie Prellwitz liest, ist wegen der Bedeutung nicht möglich. Neugriechisch sind so die zahlreichen Verba mit ξε- entstanden: ξεθάπτω aus (ἐ)ξέθαπτον; ebenso κατεβαίνω von κατέβαινον u. a. VERF. Lit. Ctrlbl. 1881, Sp. 1763. Hatzidakis Einleitung 64 ff. Gar sonderbar ist das neue Präsens ἐξεοῦται 'expellitur' Cod. Just. I, 2, 24 u. ö., das aus ἐξέωσε (von ἐξωθέω) nach χρυσοῦται: ἐχρύωσε gebildet ist; vgl. ἀπεώσομαι Septuaginta Reg. IV, 21, 14. Im Neugriechischen ist das Augment häufig ins Präsens und Futurum verschleppt, Hatzidakis, KZ. XXX, 375. VERF., Bzzb. Beitr. XIX, 157.

### Die Präsensstämme.

Bonino Il tema del presente nel verbo greco. Torino 1879.  
— O. Hoffmann Das Praesens der idg. Grundsprache in seiner Flexion und Stammbildung. Göttingen 1889.

484. Zum Präsenssystem gehört der Indicativ und Conjunctiv des Präsens, ein Optativ, Imperativ und ein augmentiertes Präteritum, das Imperfect, ausserdem die nominalen Bildungen des Infinitivs und Particips.

Die Präsensstämme des Griechischen wie die der andern indogermanischen Sprachen zerfallen in zwei Hauptclassen, je nachdem in ihnen die Personalendungen unmittelbar an die einfache oder erweiterte Wurzel antreten oder mittelbar erst nach Antritt des sogenannten thematischen Vocals. Wir nennen danach die erste Hauptconjugation die unthematische, die zweite die thematische; jene deckt sich mit der Conjugation auf -mi, diese mit der auf -ō. In der unthematischen Conjugation war der Accent ursprünglich ein wechselnder, indem er theils auf der Wurzel, theils auf der Personalendung ruhte; daher erscheint die Wurzel (oder das dieselbe erweiternde Element) bald in stärkerer, bald in schwächerer Form; in stärkerer vornehmlich in den drei Singularpersonen des Indicativs des activen Präsens und Imperfects so wie im Conjunctiv. Im Griechischen ist dieser Unterschied starker und schwacher Form meist noch klar erkennbar, wenn auch die Ursache desselben, der Accentwechsel,

durch Ausgleichung verschwunden ist. Vgl. bes. J. WACKERNAGEL Der griechische Verbalaccent, KZ. XXIII, 457 ff.

## Erste Hauptconjugation.

### I. Wurzelclasse.

485. Die Personalendungen treten an die einfache Wurzel, die den Wechsel von starken und schwachen Formen zeigt; stark im Activ Präsens Indicativ und Imperfect Singular so wie im Coniunctiv, in den übrigen Formen schwach.

#### 1) Vocalisch auslautende Wurzeln.

Wz. εἰ schwach ἰ 'gehen'. Singular 1. εἶμι = ai *ēmi*; 2. εἶ aus \*εἶ-ι \*εἶ-σι = ai. *ēsi*; daneben εἶς εἶσοθα § 448. 450. 3. \*εἶτι = ai. *ēti* in ἔξειτι· ἐξελεύσεται Hes.; ionisch und attisch εἶσι. Plural 1. ἴμεν für \*ἰμέν vgl. ai. *imás*. 2. ἴτε ai. *ithá* 3. ἴασι vgl. ai. *yánti*<sup>1)</sup>. Imperfect ἦα § 475, die starke Form ist in den Plural eingedrungen ἦμεν ἦτε ἦσαν. Hom. ἦα ἦσαν ist kaum zu erklären; vermuthlich sind dafür mit WACKERNAGEL, KZ. XXV, 265 f. ἦεα ἦεσαν (oder ἦεα ἦεσαν) einzusetzen, die als Aoriste von derselben Bildung wie ἦδεα aufzufassen sind (\*ἦι-ε-σα). Ohne Augment ἴτην ἴσαν. Infinitiv ἴ-μεν; für ἴμεναι ὕ 365 ist wohl εἴμεναι, mit Eindringen der starken Form, herzustellen, vgl. τιθήμεναι (anders OSTHOFF, MU. IV, 130.<sup>2)</sup> Hes. ἘξίΗ. 353 scheint προσεῖναι im Sinne von προσιέναι zu stehen (HARTTEL, ZföG. 1876 S. 628 ff.), wohl auch von der starken Form εἶ- mit dem Infinitivsuffix -ναι; das richtige ἐξ-ί-ναι (vgl. τιθέ-ναι) steht beim Komiker Machon Athen. XIII, 580 c. Phrynichos S. 65 RUTHERFORD warnt vor ἀπίναι προσίναι ἐξίναι κατίναι, die also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren; so steht κατίναι auf einer Inschrift aus Ägypten Bull. Corr. hell. IX, 144, 5, ἀπίναι Lukian Epigr. 39, 2, ἴναι in einem Sprüchwort bei Strabon p. 408 (SCHMIDT Atticismus I, 230). Das gewöhnliche ἰέναι ist wohl = ἰ-φέρναι. Alte Participialform des Femi-

1) ἴσι 3. Plural ist bei Theognis 710 nur Conjectur für εἴσι. Träfe sie das richtige, so wäre die Form eine Neubildung \*inti vgl. lat. int. LOEWE Prodrömus 421. Doch vgl. OSTHOFF, MU. IV, 288. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ. XXV, 591.

2) Durch Conjectur will SCHULZE Quaest. ep. 377 A. 3 hier ἴμεναι herstellen.

nins in Ἐπ-ίασσα Beiname der Demeter = ἐπιοῦσα, aus \*j-*ntia* ai. *yati*.

Analogische Neuschöpfungen sind ausserdem: a) nach τίθημι (τιθέναι = ἰέναι): προσίμεν· προσερχόμεθα Hes., Opt. ἰείη T 209, Partic. ἰέσσα· βαδίζουσα Hes.; εἶημι· πορεύομαι Hes.; εἰσιέτω Imper. Lollianos bei Phryn. 65 RUTHERFORD. b) Die 3. Plural Impf. ἦσαν, wahrscheinlich eine Aoristbildung zu dem obigen ἦεα, hat im Attischen den Anstoss zu einer Analogiebildung nach dem Plusquamperfect gegeben, ἦειν ἦεισθα ἦει(ν) ἦειμεν ἦειτε; hievon kann 3. Sing. ἦει auch noch alte Aoristform zu ἦεα = \*ḥee sein. c) Übergang in die thematische Conjugation Imperf. homerisch ἦε, ἦομεν (κατεῖεν 3. Sing. Hesiod. Ἄσπ. 254 richtig?), gortynisch ἦε (EIE) COMP. 151 II, 47; homerisch ἦιε ἦιον werden ebenso wie ἦια zu beseitigen und durch ἦε (= attisch ἦει) ἦσον zu ersetzen sein; ἰών ἰοίην ἰοίμι; Conjunctiv ἰω für \*e(i)ω. Indicativformen bei Hesychios εἶω· πορεύομαι, προσίει· ἐγγίζει, ὑπαπίει· ὑποστρέφει, ὑπεξίει· ὑπεξίσταται, εἰσίουσιν· εἰσέρχονται, Imperfect εἰσίοντο· εἰσήρχοντο, ἰον· ἀφίχοντο, Imperativ ἦε· βάδιζε. πορεύου. BAUNACK, Curt. Stud. X, 97; Rhein. Mus. XXXVII, 472 f. Ein Infinitiv für διεξιέναι scheint διεξήειν in Delos, Bull. Corr. hell. XVI (1892), 371, 18. 376, 20.

Wz. φᾱ, schwach φᾶ 'sagen'. Singular 1. φη-μί 2. φῆς s. o. § 448, 3 φη-σί aus φᾱ-τί. Betonung ursprünglich \*φᾱμι \*φᾱσι \*φᾱτι. Plural 1. φᾶ-μέν 2. φᾶ-τέ 3. φᾶσί aus φᾱ-ντί. Dual φᾶ-τόν. Imperfect ἔ-φη-ν ἔ-φη-ς oder ἔφησθα ἔ-φη, Plural ἔ-φᾶ-μεν ἔ-φᾶ-τε ἔ-φᾶν φᾶν oder ἔ-φᾱ-σαν φᾶ-σαν (§ 462). φῆ als 3. Sing. Präs. bei Anakreon frg. 41 ist trotz Apollonios Synt. 238 unzureichend bezeugt. Medium φᾶσθε φᾶμενος ἐφᾶ-μεν u. s. w.

Wz. στᾱ schwach στᾶ. ἐπί-στᾶ-μαι, nur Medium, 'verstehe'. POTT EF. II, 2, 341. CURTIUS Verb. I<sup>2</sup>, 148. In ἐπίστυ-ται, was II 243 nur Indicativ sein kann, ist die starke Form eingedrungen.<sup>1)</sup>

Wz. κει 'liegen'. Die starke Form ist ins Medium gedrungen, wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit, denn κεῖ-ται ist = ai. *çétē*. Kretisch χιάται s. o. § 470. Mit Übergang in die thematische Conjugation κέρται u. s. w., κείωνται CIA. II, 573, 10 (Mitte des 4. Jhdt.), neuionisch κέεσθαι.

1) FICK Wtb. I, 20 und PRELLWITZ Et. Wtb. 98 verbinden ἐ-πί-στα-μαι höchst unwahrscheinlich mit ai. *cétati* versteht', Particip *cittás*. WACKERNAGEL, KZ. XXXII, 20 will es aus urgriechischem ἐπι-σίσταμαι erklären, wobei ungelöste Schwierigkeiten bleiben.



Wz. σευ. Medium σεῦ-ται Soph. Trach. 645 mit starker Form. Schwach ου in οὔτο ἔσσυτο.

Wz. στευ. Medium στεῦται Γ 83 u. ö. στεῦτο Σ 191 mit starker Form. CURTIUS Grundzüge 216.

Anm. 1. δεύμενον Theokr. XXX, 32 ist δεόμενον: SCHULZE Quaest. ep. 64 A. 1.

Anm. 2. Attisch οἶμαι ᾤμην sind Perfect und Plusquamperfect zu οἶομαι, οἶμαι für ᾤμαι mit Angleichung an das Präsens. WACKERNAGEL, KZ. XXX, 315. οἶομαι = \*ὀφισχομαι zu lat. *ōmen*, KRETSCHMER, KZ. XXXI, 455; daher ὀἶομαι SCHULZE Quaest. ep. 354. λοῦται ἐλοῦμεν λοῦ gehören zu λόω, vgl. RUTHERFORD The new Phrynichus S. 274. SCHULZE Quaest. epicae 65 A. 1. γρή (Homer) Conj. γρή Opt. χρείη Inf. χρεῖναι Part. χρεῶν Ip. ἐχρεῖν χρεῖν ist gar kein ursprüngliches Verbum, sondern die Verschmelzung eines Nomens γρή mit Formen von εἶναι, resp. (im Indicativ) dies Nomen mit Auslassung von ἐστί. AHRENS Conj. auf μί 28. Formenlehre § 195. Beiträge zur griech. u. lat. Etymol. I, 53 ff.

Anm. 3. Ohne Stammabstufung flectiert δ(ρ)ημι 'wehe', ai. *vāti*; ἄητον ἀήμεναι ἄητο ἀήμενος. Die Kürze in δέντες E 526 ἄεισι Hesiod = δέντι ist lautgesetzlich entstanden (§ 298). Thematisch ἀεν Apoll. Rhod. I, 605.

## 2) Consonantisch auslautende Wurzeln.

486. Wz. ἐσ 'sein', schwach σ-. HADLEY The forms of the greek substantive verb. Journal of the American Oriental Society II, 249 ff. Indogermanische Flexion des Indicativ Präsens: Singular 1 *ésmi* 2 *ési* 3 *és-ti* Plural 1 *s-més* 2 *s-té* 3 *s-énti*. Daraus im Altindischen *ásmi ási ásti smás sthá sánti*. Im Griechischen ist das ursprüngliche Verhältniss durch analogische Einflüsse stark verwirrt. Singular 1. Person Grundform \*ἔσ-μι, lesbisch und thessalisch ἔμμι, inschriftlich IA. 503 = COLL. 307 und COLL. 343; ionisch und attisch εἰμί, dorisch u. s. w. ἦμί auf der kyprischen Bilingue COLL. 65 und öfter auf den kyprischen Inschriften <sup>1)</sup>, korinthisch ἦμ' IA. 20, 6 = COLL. 3119g (RÖHL falsch εἰμ') <sup>2)</sup>, in Aegina ἦμί COLL. 3413 = IA. 358, rhodisch ἦμί Inscr. Ins. I, 718. 719. 720. 724 (ἐμμί in dem Epigramm 928 II, 1 ist dichterische Reminiscenz). 2 εἶ εἷς ἐσσί s. o. § 447. 3 ἐσ-τί, orthotoniert ἔσ-τι; ἐντί als 3. Sing. steht in-

1) HOFFMANN Dial. I, 216 liest ohne Grund εἰμί.

2) Auf der Inschrift von Thera IA. 446 las KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 51 ΣΜΞΒ unrichtig εἰμί, jetzt Alph.<sup>4</sup> ἦ[ε]μι; vielmehr ebenfalls ἦμί, ΒΕ ist = η wie auf der Inschrift aus Abu-Simbel IA. 482 i ΞΣΑ1ΞΒ = ἦλασε; auch RÖHL's und CAUER's (Del. 141) ἦμί ist unwahrscheinlich.

schriftlich Inscr. Ins. I, 677, 10 (Ialysos), Inscr. Sic. et It. 7, 5 ἄ ἐντι (Syrakus), 432, 2 [γε]γραμμένα ἐντί (Taormina) und bei Archimedes (nach HEIBERG Dial. d. Arch. 562 30 mal = ἐστί, an 150 mal = εἰσί), den Pythagoreern (MATTHAEI 44) und Bukolikern (Theokr. XIX, 6; vgl. Bion IV, 5)<sup>1)</sup>. Nur Schreibfehler ist das auf der Inschrift aus Assos CAU.<sup>2</sup> S. 285 = HOFFMANN II, 100 gelesene ἔσαι als 3. Sing. oder Plur. (τ)ὰ σκευέα ἔσαι δαμόσια); HOFFMANN II, 475 denkt an Umgestaltung der 3. Plur. εἶσι nach dem ἐσ- der andern Personen. Plural 1. Person attisch ἐσ-μέν, dorisch ἐσμέζ zweifelhaft bei Theokrit neben εἰμέζ, homerisch und neuionisch εἰμέν; ἡμέν in einem der teischen Dekrete LE BAS 73, 34 ist nicht rein dorisch, man erwartet ἡμέζ. Attisches ἐσμέν erhielt sein -σμ- wohl durch den Einfluss der 2. Person ἐστέ. 3. Person homerisch ἔασι dorisch boiotisch ἐντί attisch εἰσί. Über das Verhältniss dieser Formen zu einander s. o. § 21. 459. Dual ἐσ-τόν. Das ε der Dual- und Pluralformen ist aus dem Singular eingedrungen.

Imperativ ἴσθι für \*σθί s. o. § 59. 102. ἔσθι bei Hekataios nach Herodian II, 355, 5 ist Analogiebildung nach ἔστω u. s. w. Medial ἔσσο α 302 = γ 200, Sappho 1, 28.

Particip ursprünglich \*ἐντ- (lat. -sent-), schwach \*ἀτ-, fem. \*ἀτῆα = \*ἄσσα, ai. satī. Letzteres liegt vor in dorisch ἔασσα, messenisch ἑάσας Ath. Mitt. 1891, 349, argivisch ἑάσας Bull. Corr. hell. XVI, 569 f., a 17, kretisch λάττᾱ Gesetz von Gortyn VIII, 47, nur dass ἐσ- für σ- eingetreten ist (§ 12. 20); ersteres in dorisch ἔντ-ες ἔντ-ασσι herakl. Taf. I, 117. 178. 104, παρέντων Alkman frg. 64; danach auch lesbisch ἔσσο Sappho 75. Theokrit XXVIII, 16; dorisch ἔσσο in Epidauros COLL. 3340, 2; in Trözen 3364, 21; Substantiv dorisch ἐσσία Plat. Krat. p. 401 C.

1) Unsicher ist ein singularisches ἐντ' = ἐντί in der elischen Vrātrā IA. 110, 9' = COLL. 1149. Die Erklärung der Form ἐντί als Sing. ist schwierig. CURTIUS, Lpz. Stud. IV, 316 ff. nimmt singularischen Gebrauch der Pluralform an, wie lit. *ēsti* für Sing. und Plur. gilt. Verfehlt scheinen mir die Erklärungsversuche von BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. II, 192 und von OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 375 Anm. In singularischer Bedeutung stehen auch ἀναδείκνυντι kretisch CAU.<sup>2</sup> 122, 20 (Subject ist das collectivische ὁ δᾶμος!) und βίβαντι in einem lakonischen Epigramm bei Pollux IV, 102 (nach dem Ntr. Plur. χίλια). Vielleicht ist von dem Gebrauche des Plurals statt des Singulars nach dem Ntr. Plur. auszugehen. Pluralisch gebrauchtes ἐστί ist auf der lesbischen Inschrift COLL. 281 a, 39 überliefert; τετέλεσται für die 3. Plur. DITTENBERGER Syll. 373, 22 (Mykonos).

**Imperfect.** In demselben sind Imperfect- und Perfectformen zusammengefloßen (J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 316. BRUGMANN, MU. IV, 411). Singular 1. Person  $\eta\alpha$  = idg.  $\acute{e}sm$  s. oben § 445, oder = Perf. ai.  $\acute{a}sa$ , daraus  $\check{a}$   $\Delta$  321 E 887, Herodot II, 19; daraus altattisch  $\eta$ . 2. Person  $\eta\sigma\theta\alpha$  Perfectform. 3. Person  $\eta\varsigma$  dorisch z. B. in Korkyra IA. 342, 3 = COLL. 3188; in Epidauros COLL. 3339, 21. 3340, 57, bei Pindar Isthm. I, 26 hergestellt von CHRIST S. 27; lesbisch Theokrit XXX, 16, arkadisch COLL. 1222, 37, kyprisch  $\eta\varsigma$  HOFFMANN I, 91 no. 192, boiotisch  $\pi\alpha\rho\epsilon\iota\varsigma$  COLL. 500, 7 ist Imperfectform aus  $*\eta\sigma\tau$  = ai.  $\acute{a}s$ ; homerisch  $\eta\epsilon(\nu)$  ist Perfectform = ai.  $\acute{a}sa$ . Die Dual- und Pluralformen haben das  $\eta$  des Singulars übernommen. Dual 2. Person  $\eta\sigma\tau\omicron\nu$  3.  $\eta\sigma\tau\eta\nu$  E 10 = ai. Ipf.  $\acute{a}stam$   $\acute{a}st\bar{a}m$ . Plural 1. Person  $\eta\mu\epsilon\nu$  dorisch  $\eta\mu\epsilon\varsigma$  lautgesetzlich aus  $*\eta\sigma\mu\epsilon\nu$  = ai. Ipf.  $\acute{a}sma$ ; 2.  $\eta\sigma\tau\epsilon$  = ai. Ipf.  $\acute{a}sta$  3.  $*\eta\alpha\nu$  = ai.  $\acute{a}san$  in boiotisch  $\pi\alpha\rho\epsilon\iota\alpha\nu$  COLL. 482, 5. 488, 52. 501, 6; daraus dorisch  $\eta\nu$ , auch in Delphi Bull. Corr. hell. VI, 219, 5 und bei Hesiod Theog. 321. 825;  $\eta\sigma\alpha\nu$  hat sein zwischen Vocalen nothwendig unursprüngliches  $\sigma$  von  $\eta\sigma\tau\epsilon$  ( $\acute{e}\nu\epsilon\iota\sigma\alpha\nu$  öfter Bull. Corr. hell. II, 570 ff. Delos ist nur orthographisch davon verschieden).

**Analogieschöpfungen:** 1) Man fasste  $\eta$ - als Stamm ( $\eta$ - $\alpha$   $\eta$ - $\sigma\theta\alpha$   $\eta$ - $\nu$  s. u.) und bildete Singular 1. Person  $\eta$ - $\nu$  Dual 2.  $\eta\tau\omicron\nu$  3.  $\eta\tau\eta\nu$  Plural 2.  $\eta\tau\epsilon$ . Hieher gehört auch der später sehr häufig gebrauchte Imperativ  $\eta\tau\omega$ , z. B. auf einer späten Inschrift aus Ostia Inscr. Sic. et It. 938, in Halikarnassos CI. 2664, 6. 2667, 8; in griechisch-phrygischen Inschriften (RAMSAY, KZ. XXVIII, 386), in Pisidien CI. 4380 t, in Kilikien Journ. Hell. Stud. XII, 227, 4, 9, in Papyrus (WRSSELV Zauberpapyrus 38. 41, von DIETRICH Abraxas 80 mit Unrecht in  $\acute{e}\sigma\tau\omega$  geändert), in der Septuaginta und im Neuen Testament. Bei Platon Rep. 361 c ist es jetzt getilgt. Vgl. M. SCHMIDT Neue lykische Studien 134. WINER-SCHMIEDEL I, 117 A. 1.

2) Die 1. Singular  $\acute{e}\alpha$  verführte zu Neubildungen mit den Endungen des Perfects und sigmatischen Aorists: Singular 2. Person  $\acute{e}\alpha\varsigma$  Herodot I, 187, Plural 2.  $\acute{e}\alpha\tau\epsilon$  Herodot IV, 119. V, 92 a, 3. Homerisch  $\acute{e}\sigma\alpha\nu$ . Auch  $\acute{e}\sigma\tau\alpha\nu$  ist eine wohl erklärliche Form, obwohl nicht allzu sicher bezeugt (NAUCK, Mél. IV, 81).

3) Übergang in die thematische Conjugation: homerisch  $\acute{e}\omicron\nu$ , vielleicht auch 3. Singular  $\acute{e}\acute{\epsilon}\nu$ , das L. MEYER, KZ. IX, 386 und CURTIUS, Stud. I, 2, 293 für  $\acute{e}\eta\nu$  verlangen. Ebenso Conj.

ἔω Opt. ἔοις, das gemeingriechische Particip ἑών attisch ὤν, Imp. ἐόντω attisch ὄντων.

4) Thessalisch ἐμί Hermes XX, 157, ἐμέν Kallimachos bei Herodian II, 930 (auch Soph. Elektra 21 in den Handschriften), Infinitiv homerisch ἔμεν ἔμεναι, (rhodische) Inschrift aus Dodona COLL. 1568, 2 ἔμειν sind nicht lautlich aus den Formen mit -μμ- entstanden, sondern Analogiebildungen, vielleicht nach ἱασι : ἔασι, ἰών : ἑών u. a., so dass man ἐ- als den Stamm empfand. SOLMSSEN, KZ. XXIX, 72.

Unerklärt ist die 3. Person Singular attisch ἦν, gewöhnlich als Zusammenziehung von ἦεν mit festgewordenem ν ἐφελκυστικόν gefasst, schwerlich mit BRUGMANN, Morph. Unt. I, 36 die als 3. Person verwendete erste Singular; vielleicht die alte Form der dritten Plural, die an Stelle des singularen ἦς trat, nachdem im Plural die Analogiebildung ἦσαν Platz gegriffen hatte (so jetzt auch BRUGMANN Grundriss II, 900). Homerisch Singular 2. ἔησθα scheint nur sporadische Missbildung zu sein aus ἦσθα mit vorgesetztem Augment (vgl. ἔφησθα und φῆσθα); an der Existenz von 3. Sing. ἔην darf nicht mehr gezweifelt werden, seitdem man es IA. 382 = BECHT. 175 (Chios) liest, freilich nur als epische Form; ἦην steht viermal bei Homer. BRUGMANN Griech. Gramm. § 131 S. 164 sieht in den letzten beiden Plusquamperfectformen. Vgl. auch L. MEYER a. a. O. CURTIUS a. a. O. und Stud. IV, 478. Verb. I<sup>2</sup>, 177. HARTEL Hom. Stud. I, 64 ff.

Die Medialformen ἦμην ἦσο ἦτον auf späten Inschriften (WAGNER Quaestt. de epigr. 113) sind unattisch, auch die 1. Person, die NAUCK Eur. Troad. 474 liest: WAGNER a. a. O. RUTHERFORD Phryn. 240 ff. ἦμην im Ninusroman 171, 38 (Hermes XXVIII, 161 ff.). Dazu Conj. ἦται in Delphi COLL. 1799, 6, ἦνται in der Mysterieninschrift von Andania CAUSER 47, 85 (wohl nach τίθηται τίθηνται) so wie Ipf. ἦστο auf der alten arkadischen Inschrift Bull. Corr. hell. XVI, 569f. a, 30. Neugriechisch auch im Präs. εἶμαι εἶσαι εἶμεθα εἶσθε (εἴστε); ἴμε (= εἶμαι) schon auf einer phrygischen Inschrift aus 314 n. Chr. (RAMSAY, Bull. Corr. hell. VII, 419). Die 3. Sing. Fut. attisch ἔσται ist die 3. Pers. Präs. zu εἶμαι, mit Futurbedeutung gebraucht.

487. Wz. ἦσ 'sitzen'. Nur im Medium und zwar auch hier in der starken Form mit η wie ai. ās. Ursprüngliche Formen sind Präsens Singular 1. Person ἦμαι lautgesetzlich aus \*ἦσμαι,

2. ἴσαι aus \*ἴσ-σαι, 3. ἴσ-ται (ai. *āstē*); Plural 1. ἴμεθα, 2. ἴσθε (o. § 469), 3. ἴσται<sup>1)</sup> (= ai. *āsātē*) Homer ἴσται Homer und Herodot (o. § 470). Imperfect Singular 1. ἴμην 2. ἴσο aus \*ἴσ-σο 3. ἴσ-το καθ-ἴσ-το, Plural 3. ἴστο ἴστο Homer, letzteres auch bei Herodot. Indem man in ἴμαι ἴμεθα ἴσαι ἴσθε ἴστο ἴ- als Stamm fasste, bildete man Sing. 3. κάθεται καθήτο Plural 3. ἴνται ἴντο (dies auch Homer Γ 153). Umgekehrt ist in dorisch ἴσμαι Anecd. Paris. IV, 22, 8 das σ aus der 3. Pers. ἴσται eingedrungen. OSTHOFF Perf. 171 ff. hält ἴμαι für ein altes Perfect, wie früher BUTTMANN u. a.

Von einer Wurzelform ἴ 'sagen' Präs. Sing. 1. ἴμι 3. ἴτί ἴσι Imperf. 1. attisch ἴν, 3. homerisch und attisch ἴ. Wenn wirklich Zusammenhang mit ai. *āha* 'sprach' lt. *adāgium* besteht<sup>2)</sup>, so sind die Formen ἴμι ἴσι ἴν Nachbildungen nach ἴ, das lautgesetzlich für \*ἴχτ \*ἴxt steht, nach dem Muster φῆ: φημι φησι φῆν. WACKERNAGEL, KZ. XXIII, 467. OSTHOFF Perf. 175.

Vereinzelte hieher gehörige Bildungen nach der unthematischen Conjugation sind φέρ-τε I 171, δέχ-αται M 147 δέγμενος I 191, ποτιδέγμενος öfter bei Homer, προτίδεγμαι προσδέγομαι Hes., homerisch ἔδ-μεναι; ἔγ-μεν ἔχειν Hes. Spätere Dichter wagten solche Formen in weiterem Umfange: LOBECK zu BUTTMANN II, 21.

488. In einer Anzahl der ersten Hauptconjugation zugehöriger, meist alterthümlicher Verba erscheinen zweisilbige Wurzelformen auf α ε ο υ, deren Stellung im indogermanischen Verbalsystem noch nicht genügend aufgeklärt ist. Häufig sind sie durch Übergang in die zweite Hauptconjugation zu Verben auf -άω -έω (-ύω) geworden und haben sich deshalb äusserlich mit den Denominativen zusammen gefunden. Vgl. besonders FICK, GGA. 1881 S. 1425 ff. FROEHDE, Bzzb. Beitr. IX, 107 ff. KRETSCHMER, KZ. XXXI, 396 ff.

1) Stämme auf -α:

ἄγα-μαι 'achte für gross', 'bewundere', 'beneide' seit Homer. Bei Homer auch schon ἀγάομαι und ἀγαίομαι, nachho-

1) Fälschlich εἴσται geschrieben, ἴσται bezeugt übrigens schon Herakl. Pont. bei Eust. zu ο 354.

2) Die hesychische Glosse ἴχενεν εἶπεν (Curt. Stud. IV, 208) ist freilich eine schwache Stütze für die Existenz dieser Wurzel im Griechischen. ἴχενεν kann der Aorist ἔχενεν 'machte den Mund auf' mit Augment ἱ- (o. § 475 a) sein. Ähnlich NAUCK, Mél. IV, 68, dagegen CURTIUS, Stud. IX, 463.

merisch ἀγάζω. Nach FICK ist der Stamm, der auch in ἄγαν vorliegt, mit μέγας zusammen zu bringen ( $\alpha = \text{voc. } m, \eta\gamma\alpha-$ ).

δεα- in homerisch δέατο ζ 242, dazu der Coniunctiv δέατοι auf der tegeatischen Bauinschrift und δεάμην· ἐδοκίμαζον. ἐδόξαζον Hes. Dasselbe  $\alpha$  liegt, wie es scheint, auch vor im Aorist δοάσατο Coniunctiv δοάσεται Ψ 339.

ἔρα-μαι dichterisch seit Homer, wo auch schon ἐράομαι vorkommt; attisch ἐράω. Wahrscheinlich mit FICK zu ai. ári- 'Freund'. Anders BRUGMANN, KZ. XXIII, 587 ff.

κερα- in κέρωνται Δ 260; schreibt man κερῶνται (mit I. ΒΕΚΚΕΡ), so gehört die Form zu homerisch κεράω. Daneben homerisch κεραίω I 203.

κρεμα- in ἐκρέμω O 18. 21, attisch κρέμαμαι; in Epidauros Aor. κραμάσαι COLL. 3340, 3 mit Assimilation.

πέτα-μαι 'fliege' attisch.

Unsicher sind κεα- 'liegen' (κέαται· κεῖται Hes., bei Theokrit XXIX, 3 kann κέαται nach dem Ntr. Plur. die Singularform sein; κειάθω in κατεκείαθεν· κατεκοιμήθη Hes.) κια- 'bewegen' (ἐκίατο· ἐκινεῖτο Hes., vgl. homerisch μετεκίαθον) ἐρχά- (ἔρχαο· ἔρχου. πορεύου Hes.).

Verba wie γελάω δαμάω ἐάω ἐλάω ἰάομαι κεδάομαι \*ταλάω (St. ταλα- in ταλαεργός ταλαπενθήs) u. a. mögen als Weiterbildungen nach der thematischen Coniugation hieher gehören:

## 2) Stämme auf ε-:

διε- in διένται Ψ 475 ἐνδίσσαν Σ 584. Inf. δίσσθαι kann zum thematischen δίσσον δῖε δίοιτο δίωνται bei Homer gehören. Jenes δίσσαι ist vielleicht Neubildung von δίω, nach ἴσμαι (vgl. δῖετε = ἴετε).

ἴε-μαι 'strebe' für ἴεμαι § 489.

Hieher mögen Verba auf -έω wie ἀλέω ἐμέω (ai.·*vámi-mi*) καλέω δοκέω u. a. sowie die in der Tempus- und Nominalbildung auftretenden Stämme wie μαχε- (μαχέοιτο μαχέσασθαι) γενε- (γένεσις) μενε- (μενετός) u. s. w. gehören. Vgl. CURTIUS Verbum I<sup>2</sup>, 376 ff.

## 3) Stamm auf -ο:

ὄνο- in ὄνοσαι ρ 378 ὄνονται ὄνοιτο, dazu Futur ὀνόσομαι Aorist ὀνοσάμην ὀνοσσάμενος. Die Herkunft ist unbekannt; die Combinationen von OSTHOFF Perf. 394 f.; BARTHOLOMAE Ar. Forsch. II, 84; Rzzb. Beitr. XVII, 116; BRUGMANN Grundriss II, 939 sind ganz unsicher.

## 4) Stämme auf υ:

φέρυ- 'ziehen' εἰρύμεναι Hesiod 'Εχ'Η. 818, dazu homerisch

αὔρουσαν. Bei Homer und im Attischen nur thematisches ἐρύω im Präsens.

φέρυ- 'wahren', 'schützen' εἰρύαται A 239 ἔρυ-σθαι ι 194 εἴρουσθαι γ 268 ψ 151 ἔρυτο Hes. Theog. 304 εἴρυντο M 454 εἰρύατο X 303. φρῦ in ἔρῦσο X 507 εἴρῦτο Π 542 ἔρῦτο Soph. Koen. Oed. 1351, ῥύατ' Σ 515 verhält sich zu φερῦ- wie τλᾶ- zu τᾶλᾶ-, wie βλῆ- zu βέλε-μνο-ν. Verwandt ist ai. *oryōmi*.

Unklar sind ἰλούμενον· ἐρχόμενον, προβαίνοντα Hes., πινοτός und πινομένη· συνετή Hes., das wie zur νυ-Classe gehörig aussieht (vgl. BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. II, 272). ἐλάζυτο im Hymnus auf Hermes 316, λάζυσθε und προσλαζόμεναι bei Euripides, λάδδουσθη = λάζυσθαι boiotisch Inscr. Graec. Sept. I, 3054, 6 verhalten sich zu homerisch λάζομαι wie γίνουμαι zu γίνομαι (§ 494). In der Anthologie VII, 102, 5 steht ἀγρομένη.

Hieher auch ἔλυται· ἔρχεται Hes., erweitert mit -θ- in ἐλυθ- ἤλυθον. Daneben ἐλ- ἤλθον.

Weiterbildungen von υ-Stämmen wie ἐρύω sind ἐλχόω und ἐρπύζω.

## II. Reduplicierende Classe.

489. Die Wurzel erscheint redupliciert, in der Reduplicationssilbe erscheint immer ι, das vielleicht schon indogermanisch ist (J. SCHMIDT, KZ. XXV, 74 f.). Die Behandlung der Wurzel nach starken und schwachen Formen ist ganz wie in der ersten Classe.

### 1) Wurzeln auf Vocale.

Wz. βα schwach βᾶ 'gehen'. Über 3. Singular lakonisch βί-βαντι Poll. IV, 102 vgl. o. § 486, Particip homerisch βι-βά-ντ-,

Wz. στα schwach στᾶ 'stellen'. Singular 1. ἴσταμι für \*οί-στα-μι, ionisch und attisch ἴστημι, Plural 1. ἴ-στα-μεν. Im Futur καταστασεῖ der grossen gortynischen Inschrift I, 50 neben häufigem καταστασεῖ ist, wenn kein Schreibfehler vorliegt, der reduplicierte Präsensstamm eingedrungen.

Wz. θεη schwach θε 'setzen'. Sing. 1. τί-θη-μι Plur. 1. τί-θε-μεν. In homerisch τιθήμενος τιθήμεναι ist die starke Form eingedrungen. Spätes τιθέαμεν 1. Plur. (BUTTMANN Ausführl. Sprachl. I<sup>2</sup>, 505) ist nach τιθέασι gebildet. Über τιθέω vgl. oben § 71; dazu ἐκτιθεῖν Ἐφ. ἀρχ. III (1885), 93 ff. Z. 26. 42; ἐ[πι]θῆν



in Epidauros COLL. 3339, 58 ist unsicher. προθέουσιν A 291 ist fragwürdig.

Wz. δη schwach δε 'binden'. Impf. 3. Sing. δίδη A 105. Imperativ διδέντων μ 54. Übergang in die Weise der abgeleiteten Verba in delphisch διδέουσαι CAU.<sup>2</sup> 220, 13.

Wz. ή aus \*ση, schwach ε 'senden' s. § 34. Sing. 1. ἴ-η-μι Plural 1. ἴ-ε-μεν. Thematischer Infinitiv συνιέν Theognis 565. Das Medium homerisch ἴεμαι ist ῥίεμαι und gehört zu αι. vi. L. MEYER, KZ. XXI, 355. Bzzb. Beitr. I, 301 ff.

Wz. ζᾱ aus jā 'suchen', vgl. ζη-τέω lesbisch ζάτημι Schol. Theokr. I, 85. Der starke Stamm erscheint verallgemeinert, Medium Sing. 1. δίζημαι 2. δίζηαι Particip διζήμενος bei Homer, vgl. τιθήμενος. Die Reduplication ist über den Präsensstamm hinaus getragen in dem homerischen Futur διζήσομαι vgl. διδῶω. Übergang in die o-Conjugation in δίζομαι bei Hesiod u. a.

Wz. χη, αι. hā Präs. jīhītē L. MEYER, Bzzb. Beitr. V, 103; dazu ags. as. ahd. gān BREMER, Paul-Braune's Beitr. XI, 41 ff. 272. Sing. 1. χί-χη-μι. Der starke Stamm ist verallgemeinert in κιχήτην κιχήμενος κιχήμεναι. Die Reduplication erscheint auch in κιχήσομαι κιχήσατο.

Wz. χρη in χί-χρη-μι 'leihe', zuerst aus (Dem.) c. Nicostr. 12 belegt, 3. Pers. Sing. kretisch κίνχρητι Mus. Ital. III, 735, No. 183, 2 'weissagt' (MAASS, Ath. Mitt. XVIII, 274); schwache Form χρε- in thessalisch ἐσχιχρέμεν COLL. 1557, 4.

Wz. δω schwach δο 'geben'. Sing. 1. δί-δω-μι Plural 1. δί-δο-μεν. Der starke Stamm ist eingedrungen in den Imperativ δίδωθι γ 380, sowie in die späten Infinitive δῶναι, ἀποδῶναι Berl. Pap. 38, 13. 36, 7; die Reduplication in homerisch διδῶω ν 358. ω 314.<sup>1)</sup>

Etymologisch unklar ist δνίνημι, aber wahrscheinlich hier gehörig und δ-νί-νη-μι zu trennen, δνίνησι schon Q 45. Nach WACKERNAGEL Dehnungsgesetz 50 Wz. nā in vedisch nāthām 'Hilfe', mit Reduplication und Präposition o-; vgl. auch SOLMSEN, KZ. XXXII, 289. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ. XXV, 48

1) δίδημι 'ich gebe' in einer späten Inschrift aus Kleinasien Bull. Corr. hell. XVI, 427, 12 (nach δίδωμι in Z. 11) ist durch Vermischung mit τίθημι entstanden. Dazu gehören Conj. Aor. ῥῆ statt δῶ Septuaginta Levit. 24, 19, ἀνταποδῆς Zauberpapyrus Wiener Denkschriften 1888 II, 140, 7; ἀπέδετο ἐξέδετο im Neuen Testament, während διεδίδετο παρεδίδετο im N.T. von δίδω (byzantinisch häufig) gebildet sein können. Umgekehrt ἐπετίθεσαν nach ἐδίδοσαν. Vgl. WINER-SCHMIEDEL I, 121.

Anm. Eine ganz späte Analogiebildung nach ἵσταμαι ist ἵπταμαι, gebildet nach dem Verhältniss von ἔπτειν zu ἔστιν.

## 2) Wurzeln auf Consonanten.

490. Wz. *πελ* schwach *πλ* 'füllen'. Plural 1. *πίμπλαμεν* (§ 13) = ai. *piprmas*. Der Sing. *πίμπλημι* zu *πίμπλάμεν* wohl gebildet nach dem Verhältniss von *ἱσάμεν* zu *ἵσταιμι*, wie sicher der Infinitiv *πιμπλάναι*, da eine Erklärung aus *\*πίπελμι* misslich ist.

Ebenso das nachhomerische *πίμπρημι* *πίμπράμεν* 'verbrennen' (zu slov. *pereti* 'modern' asl. *para* 'Dampf'). Der Nasal ist in *πίμπλημι* *πίμπρημι* wohl von den secundären Bildungen *πιμπλάνω* *πιμπράνω* (s. u.) aus eingedrungen: *πιμπλάνω* : *πίπλημι* = *κίχλάνω* : *κίχλημι*. HARTMANN Aor. sec. 10. Unursprünglich sind dorisch *κίχκράμι* (nur im Imperativ *ἐγκίκρα* Sophron frg. 2 belegt), und das ganz späte *τίτρημι*.

Wz. *φερ* idg. *bher* Inf. *πιφράναι* wie *πιμπλάναι*. Meist ohne Reduplication *ἔκφρηται* *εἰσφρήναι* -*φρήσω* -*έφρησα* *εἰσεφρούμην*; *ἔφρην* *έφρήμην* *φρῶ* *φρείην* *φρῆθι* *φρῆναι* *φρεῖς* und mit volksetymologischer Anlehnung an *ἵημι* *φρές* *φρέσθαι* -*έφρηχα* *έξεφρίεμεν*. NAUCK, Mél. II, 519 ff. CURTIUS, Stud. VIII, 327 ff. BRUGMANN, JfPhil. CXXI (1880), 217 ff.

Redupliciert ist wahrscheinlich auch *ἔλγ-* *ἔλᾱ-* in dem Imperativ *ἔλγθι* γ 380, mit normalerem *ἔλᾱθι* Cl. 2388, 8. 13 (metrische Inschrift aus Paros). Theokrit XV, 143. Apoll. Rhod. IV, 1014. 1600, Plural *ἔλᾱτε* Apoll. Rhod. IV, 984. 1333. 1411. 1773. *ἔλλαθι* Simon. von Keos 49 *ἔλλατε* Kallim. 120 sind wohl äolische Perfectformen, wie *τέθναθι*. Das Etymon ist unklar; FROEHDE, Bzzb. Beitr. IX, 119 analysirt *\*σι-σλγ-μι* (vgl. äolisch *ἔλλαος* MEISTER I, 143) *\*σε-σλα-θι* und vergleicht lat. *consōlāri*.

Über Formen wie *τιθεῖς* *τιθεῖ* und den Übergang in die thematische Conjugation s. o. § 71. Thematisch sind auch *δοῖς* *δοῖ* *έδίδουν* *έδίδου* so wie das oben angeführte *διδέουσαι*. Übergang von *δίδωμι* in thematisches *δίδω* im Mittelgriechischen: *δίδω* *δίδεις* *έδιδεν*, so schon Optativ *δίδοι* Pap. du Louvre 30, 12 (162 v. Chr.). Vgl. § 489, A. <sup>1</sup>).

## III. νυ-Classe.

VERF. Die mit Nasalen gebildeten Präsensstämme des Griechischen mit vergleichender Berücksichtigung der andern

indogermanischen Sprachen, Jena 1873. — REGNAUD Remarques morphologiques sur les verbes grecs en *-vomi*, *-vw*, *-avw*. Revue de ling. XX, 193 ff. — PEDERSEN Das Präsensinfix *n*. Idg. Forsch. II, 285 ff. — FLENSBURG Zur Stammabstufung der mit Nasalen gebildeten Praesentia im Arischen und Griechischen. Lund 1894.

491. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt *-vū-* in den schwachen Formen mit dem ai. *-nu-* der fünften und achten Verbalclassen übereinstimmt. Es ist wahrscheinlich, dass das Altindische mit dem *-nō-* der starken Formen den älteren Zustand bewahrt hat, so dass das griechische *-vū-* als eine Angleichung an das schwache *-vū-*, jedoch mit Wahrung eines Unterschiedes wie bei *τίθηναι τίθεμεν*, bei *-vā-* *-vā-* (§ 497) u. s. w., betrachtet werden muss für ursprüngliches *-vev-*, das in Verben wie *κινέω* aus *\*κί-vev-ω* mit Übergang in die thematische Conjugation wahrscheinlich noch vorliegt. Die Gestalt der Wurzel ist in dieser Classe in Folge ihrer ursprünglichen durchgehenden Tonlosigkeit eigentlich die schwache; im Griechischen ist aus andern Verbalformen, in denen die Wurzel stark erscheint, die starke Form in diese Präsensbildung eingedrungen, so dass ursprüngliche Bildungen nur noch in geringem Umfang vorhanden sind.

492. Die ursprüngliche Bildungsweise zeigen:

a) von Wurzeln auf Nasale

Stamm *τα-vu-* Wz. *τεν*, *ā* = voc. *n*. *τά-vu-μαι* P 393 ai. *tanōti*. BRUGMANN, KZ. XXIV, 260 ff. *-vu-* ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in *τάνυσσα* u. s. w.

Stamm *ά-vu-* oder *ά-vu-* aus *sn-nu-* BRUGMANN, KZ. XXIV, 271. *ἤνυτο* ε 243. *ἄνυμε*; Imperfect Theokrit VII, 10: ai. *sanōti*. *-vu-* ist in die übrige Tempusbildung gedrungen. Übergang in die thematische Conjugation theils als *άνύω* Δ 56, attisch *άνύω* Herodian I, 541, 20, theils als *άνψω* in *άνοιτο* Σ 473, *άνεται* x 251, attisch nur *άνω*.

Stamm *γα-vu-* wahrscheinlich auch aus *γη-vu-* BRUGMANN, KZ. XXIV, 277. FLENSBURG 26. *γάνυμαι* seit Homer, auch *γάνύσσειται*.

b) von Wurzeln auf *-r-*

Stamm *άp-vu*, *ap* = idg. voc. *r*, Wz. *έρ-*. *άpvyμαι* 'erwerbe' seit Homer.

Stamm *παp-vu-* Wz. *πτερ* vgl. lat. *ster-nuo*, attisch *πάρpvyμαι*.

θάρνυσθαι und θάρνυται 'bespringt' stehen bei Hesychios ausser der Buchstabenfolge; vgl. u. θόρνυμαι.

c) von Wurzeln auf Vocale

Stamm φθλ-νυ- nur in homerisch φθλ-νύ-θω; vgl. ai. *kṣinōti*. Starke Wurzelform φθει-.

Stamm μλ-νυ- nur in homerisch μινύθω; vgl. ai. *minōti*.

d) von Wurzeln auf Verschlusslaute

Stamm φαγ-νυ-, starke Wurzelform *fāγ* (o. § 42 f.), in ἄγ-νυ-μι seit Homer. Ebenso wohl auch φράγνυμι bei Attikern, starke Wurzelform φερx vgl. got. *baīrgan* (oder erst aus φράσσω gebildet?), und ἄχνομαι 'bin betrübt', seit Homer.

οἴγνυμι 'öffne' aus ὀφίγ-νυ-μι vgl. homerisch ὀίγνυντο B 809. Θ 58. Starke Form ὀφειγ in lesbisch ὀείγην. Spät οἴγειν Inscr. Sic. et It. 788. Vgl. oben § 475. Zu ai. *vij* asächs. *wīkan*, § 101.

493. Die starke Wurzelform ist eingedrungen in den Verben

δείκνυμι, Wz. *deik* ai. *diç* lat. *dīco* got. *teihan*; schon homerisch. Eine ursprünglichere Bildung mit der schwachen Wurzelform ist kretisch *πιδέκνυτι*<sup>1)</sup> Mus. It. III, 736 (hellenistische Zeit).

τείνυμι, Wz. *tei*, ai. *cinōti*. Kretisch ἀποτεινύτω Mus. It. III, 636, 11. Homerisch und attisch τίνυμι, was in τείνυμι zu ändern ist (τίνεται Ar. Thesm. 685; ἀποτεινύτω DITTENBERGER Syll. 401 Syros; Eur. Or. 323 kann ι trotz der Responsion als lang gemessen werden (WACKERNAGEL, KZ. XXV, 263). τίνω attisch τίνω aus τίνfω. *tei-* in *τείσω* ἔτεισα.

μείγνυμι, bei den Attikern und Pindar, unrichtig μίγνυμι geschrieben, vgl. *Meīxis* auf der korkyräischen Inschrift IA. 344 = COLL. 3190, *Meīξίας* u. o. § 115.

κίτνυμαι bei Homer, vgl. *κινέω*, das auf \**κτι-νευ-* zurückgeht (§ 491), zu lat. *ciēre cītus*.

ζεύγνυμι, Wz. *zeuγ- ζυγ-* ai. *yuj* lat. *jungo*.

δήκνυμι in homerisch *δηκνόμενος* I 196 δ 59 (nach WACKERNAGEL), dazu δέχομαι *δηδέχεται*, ai. *dācṇōmi* 'huldige'.

Ferner von *φεργ* homerisch *έέργνυ* Imperfect x 238, später daraus *εἵργνυμι*. Von *φρηγ* (o. § 37) *ρήγνυμι* seit Homer, von *πηγ* nachhomerisch *πήγνυμι*; vgl. *ἔρρηξα* *ἔπηξα*. Danach attisch *πλήγνυμαι* zu *πλήσσω*.

1) *πι* = ai. *pī*, aus *ἐπί*, wie in *πιέζω* Πικράτης Πινίχης.

ο-Laut zeigen homerisch ὄρ-νῦμι vgl. ai. *ḡnómi*, στόρ-νῦμι vgl. ai. *stḡ-nó-mi* (vgl. § 28), ὄλλῦμι aus \*ὄλ-νῦ-μι vgl. lat. *ab-ol-ēre* (anders OSTHOFF, Paul-Braune's Beitr. XVIII, 258), ὄμ-νῦ-μι 'schwöre', nach AUFRECHT, Rhein. Mus. XL, 160 zu ai. *am amīśva* 'schwöre' *āmīt* 'schwur'<sup>1)</sup> (zweifelhaft ist der Aorist ὤμέσθαι, den BLASS im Alkman-Papyrus Rhein. Mus. XL, 8 lesen will). ὀμόργνῦμι 'wische ab' Wz. *merǵ*. Ganz spät, erst bei Nikandros bezeugt, ist ὀόρ-νυ-μαι 'bespringe', ὀορνύωνται indess schon Herodot III, 109; das ursprünglichere ist das nicht sehr sicher bezeugte θάρνυμαι, s. o.

Wurzeln von der Gestalt Consonant + ε + Consonant waren dieser Classe ursprünglich wohl ganz fremd. Die einzigen älteren Beispiele sind ἔννῦμι und ὀρέγνῦμι bei Homer. Letzteres ist wohl erst aus ὀρέγω gebildet; ersteres, auch εἴνῦμι, beide aus \*ḡés-νῦ-μι (das ionisch-attische ἔννυμι ist mit seinem νν befremdlich, einen Versuch zur Erklärung macht BRUGMANN, KZ. XXVII, 589 ff.) hat das Vorbild abgegeben für οβέννυμι (seit Hesiod), dazu ζείναμεν· οβέννυμεν Hes. nach der νᾱ-Classe (§ 497, vgl. kretisch ἄναμαι = ἄνυμαι), und die ganz späten βδέννυμαι (Suidas) und ζέννυμι für βδέω und ζέω. Ganz späte Analogiebildungen sind auch δέχνυμαι (Quintus Smyrnaeus und KAIBEL 141) und πλέγνυμι (Oppian).

494. Singulär sind die homerischen αἴνυμαι δαίνῦμι καίνυμαι, αἴνυμαι mit der Hochstufe zu ai. *inóti* 'er bewältigt'. δαίνυμι ist aus δαίω entsprossen, das zwar ai. *dá-ya-tē* entspricht, das man aber als δαί-ω auffasste (vgl. δαιτρός). καίνυμαι, homerisch χέκασται pindarisch κεκαδμένος, ist vielleicht von χέκασμαι nach dem Verhältniss von δέδασμαι zu δαίνυμι gebildet. Danach ψαίνυμι bei Hesychios. Das nachhomerische κτείνῦμι (falsch κτίνυμι und κτίννυμι geschrieben) ist aus κτείνω nach dem Muster von τείνυμι gebildet. Auch dafür ist auf der späten attischen Inschrift (3. Jhdt. n. Chr.) Ath. Mitt. XIX, 252, 78 ἀποτιν[νύ]τω geschrieben. Nichts anderes als eine Analogieschöpfung kann auch thessalisch-boiotisch γίνυμαι für γίνομαι sein (vgl. τίνυμαι : τίνομαι, ἄνυμαι : ἄνομαι): thessalisch γινυμέναν γινύειται COLL. 345, 45. 22, boiotisch παργινυμένως παργινύωνθη COLL. 1145, 7. 11 (Ägosthena). Dasselbe Verhältniss besteht zwischen λάζομαι (Hymnen und attisch) und λάζομαι. φώγνυμι,

1) Identisch mit ai. *ámīti* 'er bedrängt', BECHTEL Hauptprobleme 234. Vgl. alb. *bē* 'Eid' = asl. *bēda* 'Not'.

erst aus Dioskorides und dem Et. M. nachgewiesen, ist von  $\phi\acute{\omega}\gamma\omega$  gebildet. Das bei Hippokrates  $\kappa\alpha\theta\acute{\iota}\nu\nu\sigma\theta\alpha\iota$  oder  $\kappa\alpha\theta\acute{\iota}\gamma\nu\sigma\theta\alpha\iota$  geschriebene Verbum ist ganz unklar, die Erklärungen von LOBECK zu BUTTMANN II, 68, CURTIUS Verb. I<sup>2</sup>, 164 und J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 297 sind lautlich unmöglich; vielleicht ist das Verbum als ein von  $\kappa\alpha\theta\acute{\iota}\omega$   $\kappa\alpha\theta\acute{\iota}\sigma\alpha\varsigma$  ausgegangenes  $*\kappa\alpha\theta\acute{\iota}\sigma\nu\mu\iota$  zu fassen, während  $\kappa\alpha\theta\acute{\iota}\gamma\nu\mu\iota$  an  $\acute{\iota}\gamma\nu\acute{\omicron}\eta$  'Kniekehle' angelehnt ist: BRUGMANN, KZ. XXVII, 592.

$\zeta\acute{\omega}\nu\nu\mu\iota$  seit Homer ist =  $*\zeta\omega\sigma\text{-}\nu\acute{\upsilon}\text{-}\mu\iota$  (o. § 56), mit starker Wurzelform. Auffallend ist  $-\nu\acute{\upsilon}-$ , denn  $-\sigma\nu-$  wurde lautgesetzlich zu  $-\nu-$  ( $\zeta\acute{\omega}\nu\eta$  'Gürtel' aus  $*\zeta\acute{\omega}\sigma\text{-}\nu\eta$ ). Die lautgesetzliche Form liegt vor in  $\acute{\upsilon}\pi\omicron\zeta\omega\nu\acute{\omicron}\nu\alpha\iota$  CIA. I, 77, 9 (5. Jhdt.),  $\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\zeta\omega\tau\alpha\iota$  II, 802 b 27, c 7;  $\delta\acute{\iota}\acute{\epsilon}\zeta\omega\tau\alpha\iota$ ,  $\delta\acute{\iota}\acute{\epsilon}\zeta\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$  736 B 19. 16 (4. Jhdt.). Das Verbum war wohl das Vorbild für die nachhomerischen  $\rho\acute{\omega}\nu\nu\mu\iota$  (erst bei Hippokrates nachweisbar, vgl.  $\rho\acute{\omega}\sigma\mu\alpha\iota$ )  $\sigma\tau\acute{\rho}\omega\nu\text{-}\nu\acute{\upsilon}\mu\iota$  (attisch) und die erst nachchristlichen  $\chi\rho\acute{\omega}\nu\nu\mu\iota$  und  $\chi\acute{\omega}\nu\text{-}\nu\acute{\upsilon}\mu\iota$  nach der Gleichung  $\acute{\epsilon}\zeta\omega\sigma\alpha$  (homerisch  $\zeta\acute{\omega}\sigma\alpha\varsigma$ ):  $\zeta\acute{\omega}\nu\nu\mu\iota$  =  $\acute{\epsilon}\rho\rho\omega\sigma\alpha$   $\acute{\epsilon}\sigma\tau\rho\omega\sigma\alpha$  u. s. w. :  $\rho\acute{\omega}\nu\nu\mu\iota$   $\sigma\tau\acute{\rho}\omega\nu\nu\mu\iota$  u. s. w.; bei Grammatikern werden  $\sigma\omega\nu\nu\acute{\omicron}\omega$  und  $\tau\rho\omega\nu\nu\acute{\omicron}\omega$  angeführt, vgl. Aorist  $\acute{\epsilon}\sigma\omega\sigma\alpha$  von  $\sigma\acute{\omega}\zeta\omega$ .

495. Eine zusammengehörige Gruppe bilden wiederum die nachhomerischen, zum Theil späten Präsensia  $\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\nu\nu\mu\iota$   $\sigma\omicron\rho\acute{\epsilon}\nu\nu\mu\iota$   $\kappa\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu\nu\mu\iota$   $\kappa\rho\epsilon\mu\acute{\alpha}\nu\nu\mu\iota$   $\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\nu\mu\iota$   $\sigma\kappa\epsilon\delta\acute{\alpha}\nu\nu\mu\iota$ , ganz spät  $\kappa\alpha\tau\alpha\chi\epsilon\nu\tau\acute{\alpha}\nu\nu\mu\iota$  und  $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\omega\mu\acute{\alpha}\nu\nu\mu\iota$ . Dass es keine ursprünglichen Bildungen sind, liegt auf der Hand, obwohl der Ausgangspunkt derselben schwer anzugeben ist. Vielleicht auch hier die Aoriste?  $\acute{\epsilon}\sigma\beta\epsilon\sigma\alpha$  :  $\sigma\beta\acute{\epsilon}\nu\nu\mu\iota$  =  $\acute{\epsilon}\chi\omicron\rho\epsilon\sigma\alpha$  :  $\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\nu\nu\mu\iota$  u. s. w.

496. Das präsensstammbildende  $-\nu\acute{\upsilon}-$  ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in homerisch  $\gamma\alpha\nu\acute{\omicron}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$   $\tau\acute{\alpha}\nu\upsilon\sigma\sigma\epsilon$   $\tau\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\upsilon\sigma\tau\alpha\iota$   $\tau\acute{\alpha}\nu\upsilon\sigma\theta\epsilon\nu$  und dem späten  $\acute{\alpha}\chi\nu\acute{\omicron}\nu\theta\eta\nu$  in der Anthologie.

Durch Übergang in die thematische Conjugation sind die Verba auf  $-\nu\acute{\upsilon}\mu\iota$  zu solchen auf  $-\nu\acute{\omicron}\omega$  geworden, im Attischen seit dem 4. Jhdt. Gewiss sind Coniunctive wie  $\delta\mu\nu\acute{\omicron}\omega$  der erste Ausgangspunkt hiezu gewesen. Sammlungen bei LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 584 ff. Beitr. z. griech. Gramm. I, 158 ff.; RIEMANN Qua rei crit. 88 f.; Dial. att. 179; MEISTERHANS 154 Anm. 1319. Analogieen dazu VERF. Nasalische Präsensstämme 39. DELBRÜCK Ai. Verbum 158. BARTHOLOMAE Airan. Verbum 108.

IV. *vā*-Classe.

BARTHOLOMAE Studien zur idg. Sprachgeschichte II, 75 ff. (Halle 1891). JOH. SCHMIDT Die neunte Präsensklasse der Inder. Festgruss an Roth S. 179 ff. FLENSBURG a. a. O. 32 ff.

497. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt in den starken Formen *-vā-* (ionisch attisch *-vη-*), in den schwachen *-vā-* ist. Im Altindischen entspricht die neunte Präsensklasse, deren *-nī-* in den schwachen Formen aber vom Griechischen abweicht<sup>1)</sup>. Die Wurzelform scheint auch hier in Folge des Accents, der in den starken Formen auf *-nā-*, in den schwachen auf der Personalendung ruhte, ursprünglich durchweg die schwache gewesen zu sein. Diesen Zustand zeigen von den fast durchweg sehr alterthümlichen Präsentien klar noch *μάρ-νᾶ-μαι* seit Homer (*ap* = voc. *r*) vgl. ai. *mṛṇāti*, *δύ-ναμαι* (nur α 276 λ 414 μέγα δύνάμενοι, wohl metrisch; *-να-* ist schon bei Homer auf die ganze Tempusbildung ausgedehnt); vielleicht auch homerisch *δάμνημι*. Verschieden von *δύναμαι* scheint das in gleicher Bedeutung auf der grossen gortynischen Inschrift VIII, 20. 32. XII, 32 vorkommende *νυνάται νυνάνται*, wozu *νυνατός* COMP. 152 II, 5. 7. III, 11. 156 I, 2. 186, 8 gehört. Oder liegt doch Assimilation vor? *ε* in der Wurzelsilbe zeigt homerisch *πέρ-νῆ-μι*, zu welchem eine Form mit schwachformiger Wurzel in *πορνάμεν· πωλεῖν, πορνάμεναι· πωλούμεναι* Hes. vorzuliegen scheint. *λίναμαι· τρέπομαι* gehört vielleicht zu ai. *lināti* lat. *lino* anord. *lina*. Ein noch nicht aufgeklärtes *ι* (vgl. o. § 29. 59) erscheint in homerisch *κίρ-νῆ-μι κρίμνημι* *πίλ-να-μαι* *πίτ-νῆ-μι* *σχίδ-νῆ-μι*, denen sonst auch *ε*-Wurzeln gegenüberstehen: *κεράω κρέμαμαι* *πελάω ἐπέτασα ἐσχέδασα*. Versuche zur Erklärung von OSTHOFF, MU. II, 20. SOLMSSEN, KZ. XXIX, 74. WACKERNAGEL, KZ. XXIX, 126. MOULTON Amer. Journ. Phil. X, 284; Class. Review III, 45. KRETSCHMER, KZ. XXXI, 375.

Übertritt in die Flexion der abgeleiteten Verba findet statt bei homerisch *δαμνάω κερνάω πιτνάω*, dazu aus Hesiod *Ἑχῆ*. 510 und dem Hymnus auf Demeter 115 *πιλνάω*, aus Hymnus VII, 39 *κατεκρημνῶντο*, seit Hesiod *δριγνάομαι* (Ἀσπ. 190), bei Euripides Bakchen 1255 und Herodas VII, 37.

1) Nach SCHMIDT sind hier zwei verschiedene, bereits idg. Typen zusammen geflossen, *-nā(i)-* *-nī-* und *-nā-* *-na-*.



## Zweite Hauptconjugation.

**498.** Die gemeinsamen Eigenthümlichkeiten aller der zweiten Hauptconjugation folgenden Präsensstammbildungen sind 1) der sogenannte thematische Vocal, der vor den Personalendungen erscheint und in seinem regelmässigen Wandel von *o* und *ε* zu den verwandten Sprachen stimmt. Vgl. o. § 19. Er fungiert theils ganz allein, theils als Auslaut von consonantisch beginnenden Suffixen (*-το- -τε-, -σχο- -σχε-* u. a.) 2) die von der ersten Hauptconjugation abweichende Bildung der ersten Person Singular im Indicativ Präsens, s. o. § 443. Auch die zweite und dritte Singularperson haben sich, aber erst im Griechischen und durch spätere Einflüsse, abweichend von der ersten Hauptconjugation gestaltet. 3) Der Mangel einer Stammabstufung, indem dieselbe Gestalt der Wurzel im ganzen Präsensstamme durchgeführt erscheint.

### I. o-Classe.

**499.** A) Der Präsensstamm besteht aus der Wurzel in starker Form und dem thematischen Vocal, z. B. *φερ-o-* und *φερ-ε-*.

Hieher gehören:

1) Präsentia mit einfachem *ε* (d. i. ohne darauffolgenden Sonanten, *r l m n i u*) zwischen Consonanten, z. B. *πλέχω λέγω ὀρέγω στέγω φλέγω ψέγω βρέχω δέχομαι ἔχω* (aus \**σέχ-ω*, schwache Form *σχ-*) *τρέχω, πέτομαι* (schwach *πτ-*) *ἔδω; βλέπω δρέπω ἐν-έπω ἔπω* (aus \**σέπω*, schwach *σπ-*) *λέπω πρόπει ῥέπω τρέπω ἐρέφω στέφω στρέφω τρέφω, μένω πένομαι σθένω στένω, βρέμω γέμω δέμω νέμω τέμω τρέμω, δέρω θέρομαι φέρω στέρομαι, θέλω χέλομαι* (auch in kretischer Prosa COMPARETTI *Leggi di Gortyna* 151 IX, 53 u. ö.; *ἐκελήσατο* Pind. Ol. XIII, 113. Isthm. V, 54. Epich. 48. COLL. 1578, 6 aus Dodona) *μέλω πέλω ἀέξω ἀλέξω*, mit lautgesetzlich ausgefallenem *-σ-* *ζέω νέομαι τρέω*. Vgl. CURTIUS *Verbum* I<sup>2</sup>, 210 ff.

2) Präsentia mit *-ερ- -ελ-* zwischen Consonanten, z. B. *δέρκομαι* (schwache Form *δρακ δαρκ* aus *δρχ* s. o. § 16) *ἀμέργω εἶργω* (d. i. *ἐφέργω*) *σπέρχω πέρδομαι πέρθω ἔρπω τέρπω τέρσομαι ἔρρω* (aus *φέρσ-ω*) *ἔρχομαι* (vgl. *ὀρχέομαι*); *ἔλχω ἀμέλγω ἔλπομαι μέλπω*.

3) Präsentia mit *ε + Nasal* zwischen Consonanten, z. B. *τέγγω φέγγω φθέγγομαι ἐλέγχω ῥέγχω σπένδω πέμπω μέμφομαι*.

4) Präsens mit -ει-. Hochstufe -οι-, schwache Form -ι-. So αἶδω (αἰδός) ἀλείφω (ἀλήλιφα) ἀμείβω (ἀμοιβή) εἶδομαι 'scheine' (ιδέσθαι), dorisch εἶκω = ἴκω (ικέσθαι), εἶκω 'weiche' ἐπ-εἶγω ἐρείκω (ἥρικον) ἐρείπω (ἥριπον) λείβω (λίβας λοιβή) λείπω (ἔλιπον λέλοιπα) λείχω (λιχανός -λοιχός) νείφει (νίφει J. SCHMIDT Voc. I, 134) πείθω (πεπιθέσθαι πέποιθα) στείβω (στίβος) στείχω (ἔστιχον) τείω (τίω) φείδομαι (πεφιδέσθαι). Ebenso gebildet ist das in seiner Bedeutung futurisch gewordene κείω (κακκείοντες κέων bei Homer) vgl. κεῖ-μαι, und βείομαι βέομαι bei Homer, schwache Form βῖ- 'leben'. βῖόμεσθα Hymn. Ap. Pyth. 350 steht dazu wie τίω zu τείω, d. h. es ist ein Präsens mit schwacher Form: vgl. unten. Ferner φθείω, s. VERF., Bzzb. Beitr. I, 82. Für τείω κείω φθείω u. ä. erwartet man τέω (vgl. βέομαι); es scheint aus ἔτεισα u. s. w. restituiert zu sein. Ein dorisches Verbum λείω steht mehrfach auf den altkretischen Steinen (COMPARETTI Leggi di Gortyna 479. BECHTEL, Gött. Nachr. 1888 S. 400), auch elisch λεοίταν COLL. 1151, 3; zu dorisch λῆν = λήω.

Auch πείχω (σ 316. Hes. Ἐχ. 774) gehört hieher (zu ai. *pīc* nach HARTMANN Aor. sec. 55 A. 3, vgl. asl. *pīša* 'schreibe') und ist von attisch πεχτέω homerisch πεξαμένη Ξ 176 zu trennen.

5) Präsens mit -ευ-. Hochstufe ursprünglich -ου- (§ 7), schwache Form -υ-. So ἀμεύομαι Pind. (zu lt. *moveo*) γεύω (aus \*γεύσω) δεύκει· φροντίζει Hes. (ἐνδυκέως) ἐρεύγομαι (ἥρυγε) ἐρεύθω (ἐρυθρός) εὔω 'senge' (= lat. *ūro*) νεύω νέω 'schwimme' (aus νεμω) πεύθομαι (πυθέσθαι) πλέω πνέω ῥέω (ῥυτός) σεύω (σύτο) σπεύδω (σπουδή) τεύχω (τετυχεῖν) φεύγω (ἔφυγον) χέω (ἔχυτο) ψεύδω (ψυδρός). Lesbisch δεύει wohl aus \*δεύσω (SCHULZE Quaest. ep. 62. HOFFMANN Dial. II, 433) = δεῖ COLL. 281 a, 19. b, 26 (Eresos), ἐνδεύη 214, 37 (Mytilene), δευομένοις 250, 6 (Mytilene).

6) Präsens mit -α-, ionisch und attisch -η-. Schwache Form -ᾱ-. S. o. § 43. So ᾶδομαι ἥδομαι (ἔαδον), θᾶγω θήγω, κάδω κήδω (κεκαδών), λᾶθω λήθω (ἔλαθον), σήπω (σαπρός ἐσάπην), τᾶχω τήχω (ταχερός), τμήγω (ἀπέτμαγον).

7) Präsens mit -η-. S. o. § 37. So nur ἀρήγω μήδομαι und λήγω.

8) Mit -αι- αἶθω, mit -αυ- αὔω 'zündet' αὔω 'trocknet' (beide zu lit. *saũsas* 'trocken').

Anm. Über das ω von τρώγω φώγω διώκω s. o. § 45. Über das ι der Nebenformen ἴκω νίφει τίω s. o. § 115.

B) Seltener ist die Art der Präsensbildung, wo der Thema-

vocal -o- -e- ursprünglich den Ton trug und in Folge dessen die Wurzel in schwacher Form erscheint. Vgl. ai. *tudāti*.

So mit ι λίτομαι λίβει· σπένδει Hes. στίχω τίω βίόμεσθα (o.), mit υ τόχω νύγω ὕδω γλύφω ὀρύχω, mit α ἄγω μάχομαι, mit ursprünglichem vocalischem r oder l ἄρχω γράφω ἄρδω ἄλθομαι γλάφω und wohl auch τράπω τράφω τράχω στράφω. Nicht ganz klar sind ἄγχω ἄντομαι βλάβεται. Vgl. § 22. 54. BEZZENBERGER, GGA. 1879 S. 328. FICK, Bzzb. Beitr. VI, 212. FROEHDE, ebenda VI, 173.

ο erscheint in βόλομαι ὄδομαι ὄρομαι, dies zu starkem ωρ- § 475.

## II. Reduplicierende Classe.

500. An die Wurzel, welche in der schwachen Form erscheint und redupliciert ist mit ι in der Reduplications-silbe, tritt zur Bildung des Präsensstammes der thematische Vocal an.

So γί-γν-ο-μαι Wz. γεν.

μί-μν-ω Wz. μεν.

πί-πτ-ω Wz. πετ. Die Länge des ι (Herodian II, 10, 9) vielleicht bloss nach dem sinnverwandten ῥίπτω.

ῖ-σχ-ω für \*σι-σχ-ω Wz. σεχ.

έν-ί-σπ-ω Wz. σεπ.

ῖζω d. i. σι-ζδ-ω Wz. sed, lt. *sīdo* ai. *sīdāti*. Vgl. § 219.

ῖσατο alte Inschrift aus Korkyra Idg. Forsch. III, 87 = Ath. Mitt. XIX, 340.

ῖάχω d. i. fi-fάχ-ω Wz. fāχ in ἡχώ; über den Aorist φαχεῖν SCHULZE, KZ. XXIX, 232 ff.

ῖλλω 'wälze' für fi-fl-ω Wz. fel.

Auch ἰαύω scheint so gebildet, ist aber übrigens unklar. Für τίχτω scheint die Erklärung aus \*τι-τχ-ω Wz. τεχ durchaus annehmbarer als die das ι nicht erklärende aus \*τέχ-τω. νίσομαι<sup>1)</sup> das man gewöhnlich falsch aus νισχομαι erklärt, wobei sowohl das ι der ersten Silbe (Wz. νες) als der Übergang von -σχ- in -σ- unerklärlich sind (o. § 268), scheint für νι-νο-χ-ο-μαι zu stehen, ist also eine Bildung wie τιταίνω λιλαίομαι (OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition 341). Anders FROEHDE, Bzzb. Beitr. XX, 223 ff.

1) So, nicht νίσομαι: vgl. νισόμενος Bull. Corr. hell. 1891, S. 632 (Astypalaia) und ἐπινίσσεται in dem delphischen Apollohymnus, D. CKURSIUS, Philol. LII, Ergänzungsheft S. 34, Z. 8. Beide Inschriften sind aus dem 3. Jhdt. v. Chr.

## III. τ-Classe.

501. An die Wurzel tritt zur Bildung des Präsensstammes -το- -τε-. Wenn dieses Element wirklich mit dem participialen Suffix -τό- identisch ist (JOLLY, Sprachw. Abh. aus Curtius' Gramm. Ges. 75. BRUGMANN, ebenda 156 f.), so muss die Wurzel vor demselben eigentlich durchweg schwache Form haben (o. § 11), was indess vielfach durch Eindringen der starken Form gekreuzt ist. Es scheint übrigens, dass in dieser Classe ursprünglich Verschiedenartiges zusammengefloßen ist. Die ganze Präsensbildung ist bis auf die nur aus Lexikographen bekannten Verba πέττω (vgl. lt. *pecto*, attisch πεττέω) und φάρκτομαι und ein paar Aoriste wie ἤμαρτον ἔβλαστον ἔμορτεν (Hes.) δμαρτον auf labialisch auslautende Wurzeln beschränkt, und zwar ist in fast allen sicher deutbaren Fällen π der Wurzel- auslaut. Man lässt -πτω aus -πχω entstanden sein und dann würden die meisten Verba dieser Classe der VI. oder Jod-Classe zuzuweisen sein. Das ist die Ansicht von AHRENS Formenlehre 185, GRASSMANN, KZ. XI, 40 ff., EBEL, KZ. XIV, 34, FROEHDE, Bzzb. Beitr. VI, 179, ASCOLI Kritische Studien 375 ff. Dagegen ist KRETSCHMER, KZ. XXXI, 436. So würde οκάπτω durchaus identisch mit got. *ga-skapjan* sein. In Denominativen wie χαλέπτω ἀστράπτω wird man, wie es scheint, mit Nothwendigkeit auf die Annahme dieser Erklärung geführt. Aber die Entstehung von -πτ- aus -πχ-, physiologisch wohl möglich, ist für das Griechische nicht erweislich. Die Denominativa ἀστράπτω χαλέπτω können sich in ihrer Bildung sehr wohl den Verben auf -πτω angeschlossen haben; πτώω kann für *spju-*, aber auch für *sptju-* stehen, was bei diesem lautmachmenden Verbum schwer zu entscheiden ist (vgl. auch § 264). Von -βχω und -φχω kann man nicht zu -πτω gelangen, wenn man nicht annimmt, dass Verba wie βλάπτω κρύπτω Neubildungen nach dem Verhältniss von ἔβλαψα ἔκρυψα zu ἔτοψα u. s. w. sind. Verba, in denen π aus ursprünglichem Guttural entstanden ist, wie πέπτω von *peq*, ἐνίπτω neben ἐνίσσω, spätes νίπτω neben νίζω, können auf keinen Fall ursprünglich der Jod-Classe angehören; πέσσω aus *peq-jo* ἐνίσσω νίζω sind hier die Bildungen nach der Jod-Classe, ἐνίπτω πέπτω νίπτω sind wohl, wenigstens die beiden ersteren, alte -το-Bildungen wie πέττω, da zu der Annahme einer Analogiebildung kein genügender Anhaltspunkt vorliegt. Ich halte demnach alle Verba auf -τω, auch die auf -πτω, für

Bildungen mit dem participialen Suffix *-to-*. Vgl. lat. *plecto* (πλεχτός) *pecto* (das nach πέκτω abd. *fihtu* 'kämpfe' indogermanisch war) *necto flecto* u. a. In δύπτω aus δύω ist der ganze Complex *-πτω* angefügt worden. Dass σκέπτομαι mit ai. *pácyati* lat. *specio* verwandt sei, ist nicht erwiesen.

Von homerischen Verben folgen dieser Classe άστράπτω ένίπτω 'schelte' κλέπτω κόπτω μάρπτω ρίπτω (homerisch nur ρίπ-  
τασκον O 23 und ριπτέω) σκάπτω (Hymnus auf Hermes 90) σκέπ-  
τομαι σκήπτω τύπτω χαλέπτω — mit φ-Formen daneben άπτω  
βάπτω θάπτω κρύπτω ράπτω — mit β-Formen daneben βλάπτω  
(doch vgl. § 197, 3) καλύπτω<sup>1)</sup> — endlich γνάμπω δάπτω (zu  
δαπάνη lat. *daps*) δαρδάπτω (zum vorigen) έρέπτομαι (lat. *rapio*)  
ιάπτω σκηρίπτομαι χρίμπω. Dazu nachhomerisch δρέπτω ένίπτω  
'rede' θώπτω ιλλώπτω ἴπτω κάμπω κάπτω πέπτω ρύπτω σκνίπτω  
σκώπτω — mit φ-Formen daneben γλάπτω δρύπτω έρέπτω θρύπ-  
τω κολάπτω κύπτω λίπτω λάπτω — ausserdem δύπτω κορύπτω  
χρέμπτομαι.

Anm. 1. Über τίκτω s. § 500.

Anm. 2. Die erst im Attischen vorkommenden und nicht häufig  
belegten άνύτω und άρύτω = άνύω und άρύω können erst nach σ-Bil-  
dungen wie ήνυσμαι ήρύσθην entstanden sein.

#### IV. Nasalclasse.

##### 1) Verba auf *-νω*.

502. Der Präsensstamm besteht aus der (ursprünglich schwachformigen) Wurzel und dem Suffix *-vo-* *-ve-*. Es ist wahrscheinlich, dass diese Präsentia zum Theil durch thematische Behandlung des *-vā-* *-vā-* von Verben der unthematischen Conjugation (4. Classe) entstanden sind; andere, wo vor dem *-νω* ein langer Vocal erscheint, sind durch Weiterbildung von Stämmen auf *-vu-* entstanden und also auf *-vfw* zurückzuführen, dessen Verhältniss zu dem *-vúω* anderer Verba das zu sein scheint, dass sie eine ältere, bereits indogermanische Schicht von Bildungen darstellen, von der Art des ai. *ῥητάτι* = got. *rinnan*; dann hat sich diese Bildungsweise durch Analogie weiter verbreitet. Neben δάμνημι steht έδαμνον· έδάμαζον, δάμνηται· δαμάζεται Hes. und δάμνονται bei einem medicini-

1) Für άπονίπτεσθαι σ 179 Wz. νιβ liest NAUCK mit den Wiener Handschriften u. Apoll. Lex. 23, 15 άπονίψασθαι, was CURTIUS Verbum I<sup>2</sup>, 243 billigt; COBET, Mnemos. 1876 S. 273, hält den Vers für unecht.

schen Schriftsteller (VERF. Nas. Präsensstämme 41); aus δύναι ist im Mgr. und Ngr. δύνομαι geworden, so schon auf einem ägyptischen Papyrus aus dem Jahre 161 v. Chr. (Pap. du Louvre 39, 10); Papyrus des britischen Museums aus ptolemäischer Zeit bei WESSELY Bericht über griech. Papyrus, Wien. Stud. 1886, S. 32 S.A.; δυνόμενος Berl. Pap. 159, 5. Ähnliches aus dem Altindischen bei DELBRÜCK Ai. Verbum 154, aus dem Irànischen bei BARTHOLOMAE Air. Verbum 105; über slav. -nati WIEDEMANN Archiv f. slav. Phil. X, 652 ff.

Die schwache Wurzelform erscheint in regelmässiger Weise in

τάμ-νω homerisch neben τέμνω, wo die starke einge-  
drungen ist.

δάχ-νω nachhomerisch, vgl. ai. *dam̐ça*- 'Biss' ahd. *zanga*.

κάμνω homerisch, ai. *camnītē*.

δάμνω bei Hesychios aus δάμνημι.

πίτνω z. B. προσπίτνομεν Soph. Oid. Kol. 1754 aus πίτνημι.

πίνω mit alter Tiefstufe, gegenüber äol. πώνω (§ 56).

πτάρνοισθε Arist. Probl. X, 18, entstanden aus πτάρνομαι.

τίνω attisch, vgl. ai. *cinōmi*. Homerisch τίνω, beide aus \*τίνω. Vgl. § 493.

φθίνω nachhomerisch; ai. *kṣinōmi*. Homerisch φθίνω wie τίνω. Identisch scheint φθίνομαι 'Blüthen oder angesetzte Früchte abfallen lassen' (Theophrast).

φθάνω attisch Wz. φθα. Homerisch φθάνω. Auch hier deutet das Verhältniss von attisch -αν- zu -αν- auf \*φθάνω. Zenodot schrieb bei Homer I 506 Φ 262 φθάνέει als Präsens.

σάνω 'stelle' in ἔστανεν Ἑρμῆν metrische Inschrift KAIBEL 970 (WAGNER Quaest. de epigr. 49 fasst ἔστανεν als Aorist zu \*σταίνω); παραστανέτω auf der Iobakchen-Inschrift Ath. Mitt. XIX, 252, 75 (3. Jhdt. n. Chr.); intransitiv in σάνει· [σ]τείνεται. συμβέβυσται Hes.<sup>1)</sup> Vgl. arm. *stanam* asl. *stanq*.

ἄνω homerisch, aus ἄνω-μαι; ἄνω nur in der Arsis. Aus \*ἄνω.

Auch in homerisch δύνω und θύνω (vgl. ai. *dhunōti*) wird das *ū* gleichen Ursprungs (aus \*δύνω \*θύνω) sein. θυνέω bei Hesiod weist noch auf θυ-νευ- wie κινέω auf κι-νευ-. Die Quantität des *υ* in διαβύνσται Herodot II, 96, und φύνω, das nur Herodian I, 450 LENTZ überliefert, ist nicht zu constatieren. δύνω steht Hes. <sup>2</sup>ExH. 598, auf den Tafeln von Herakleia I, 102 ist

1) Unrichtig W. SCHULZE Quaest. ep. 113 zu στένομαι.

die Quantität natürlich unbekannt, lesbisch δίνεντες Sappho 1, 11 aus δῖ-ν-ω, vgl. ai. *dh̥yati* 'fliegt'. δινέω ist vielleicht auch als δῖ-νευ- aufzufassen.

Eine starke Wurzelform erscheint, ausser in dem bereits erwähnten τέμνω, in äolisch ἔλλω dorisch ἴλλω attisch εἰλλω aus \*fel-νω vgl. ai. *tḡhōmi*, so wie in dorisch δήλομαι delphisch δείλομαι thessalisch βέλλομαι boiotisch βέλομαι aus *gel-no-* neben βώλομαι βούλομαι aus *gol-no-*.

Einige Verba zeigen die Erweiterung zu Verben der *jod-* Classe, -*n̥jō* für *nō*. -So κλίνω, lesbisch κλίννω aus κλί-ν-ω, ai. *cri cráyatē*, auch lat. -*clīnāre*, as. *hlinōn*, lett. *slīnu*. κρίνω, lesbisch κρίννω COLL. 214, 28. 281 d 14. b 15; vgl. lat. *crībrum cerno*. σίνομαι, Sappho 12 σίννονται, Etymon unklar. ἄλίνω, auch Aorist ἄλῖναι, aus ἄ-λι-ν-ω, vgl. lat. *lino* ai. *lināmi* anord. *lina*, vgl. λίναμαι § 497.

Ebenso δτρύνω zu ai. *tváratē*, φαίνω aus \*φά-ν-ω von φᾶ, χαίνω zu χάσκω χώρα.

Anm. 1. Ganz unsicher sind βερνώμεθα· κληρωσώμεθα Hes. (zuletzt hierüber OSTHOFF, Idg. Forsch. VI, 8 ff.), κέρχνει (cod. κερχνεῖ)· τραχύνει Hes., was bei Hippokrates stehen soll; ἔζινεν· ἐσβέννυσεν Hes. gehört, wenn richtig, gewiss zu ζείναμεν· σβέννυμεν (so die Handschrift, M. SCHMIDT ζείνουμεν) und ist als ἔζεινεν zu verstehen.

Anm. 2. Die homerischen Verba ἄγίνω und ὀρίνω (das letztere soll lesbisch ὀρίννω gelautet haben) stehen für ἄγίν-ω ὀρίν-ω. In ἄγίνω, daneben auch ἄγινέω, erkennt man in ἄγῖ- die schwache Form zu dem vedischen Präteritum *ājāis* 'du triebst' *āp̥jāit* (BRUGMANN Grundriss II, 896. SCHMIDT Festgruss an Roth 186); ὀρίνω zeigt dieselbe Bildung.

503. Übergang von Verben auf -νω in die Analogie der abgeleiteten Verba auf -έω. Sie sind wohl an die ursprüngliche starke Form -νευ- des Suffixes -νυ- (o. § 491) anzuknüpfen, also auf -νέω -νέ-ω zurückzuführen.

a) Verba auf -νέω mit daneben erhaltenen auf -νω:

Homerisch ἄγινέω δινέω, nachhomerisch θύνέω βύνέω ἐν-δυνέω πιτνέω.

b) Verba auf -νέω ohne daneben vorkommende auf -νω:

Homerisch ἰκνέομαι (vgl. ἰκάνω) κυνέω (Ao. κύσσα)<sup>1)</sup> οἰχνέω κινέω vgl. κίνυμαι; nachhomerisch ὀπισχνέομαι (vgl. ἰσχάνω) ἄγνεῖν· ἄγειν. Κρητες (inschriftlich in διεξαγνηχέναι Mitth. d.

1) Unsicher ist die Ableitung von *kus* mit infigiertem -νε-, = κυ-νέ-σ-ω, bei JOHANSSON Verb. deriv. 108, SCHULZE Quaest. ep. 79, KRETSCHMER, KZ. XXXI, 470.



arch. Inst. in Athen III, 165 aus Amyklä = CAUER 32, 9, ätolisch ἀγνηκώς ἀγνηκότας COLL. 1413, 5. 1411, 14; ἀγνέουσι zweimal Berl. Pap. I, 17. 20), βῖνέω (VERF., Bzzb. Beitr. I, 84, vgl. ai. *jīnāti*), letzteres wie κῖνέω und δῖνέω mit festgewordenem -ve-.

αῖνέω (äolisch αἴνημι) (ἀναίνομαι?) ist unklar, ebenso κοινέω bei Aeschylos.

## 2) Verba auf -άνω.

BENFEY Kurze Sanskritgrammatik 83. L. MEYER Gotische Sprache 208. VERF. Nasal. Präsensstämme 55 ff. J. SCHMIDT Vocalismus I, 32. OSTHOFF Perfect 404 ff. Indg. Forsch. Anz. I, 82 ff. PEDERSEN Idg. Forsch. II, 288 ff. THURNEYSSEN Idg. Forsch. IV, 78. SCHULZE Quaestiones epicae 122. BRUGMANN Grundriss II, 986 ff.

504. Diese so viel besprochenen Verba sind noch immer nicht endgiltig erklärt. Am wahrscheinlichsten ist, dass wir in -avo- ein präsensstammbildendes Element haben, welches, wie andere, nominalen Ursprungs ist. Wir treffen dasselbe oder nahe verwandte Suffixe auch anderweitig in derselben Funktion: ved. *iśanat* von *iś* 'er setze in Bewegung', av. *pešanaiti* 'er kämpft' zu *pešana* 'Kampf', die Incohativa des Germanischen wie got. *ga-vaknan* 'erwachen', wo vor *n* ein Vocal synkopiert ist, die litauischen Verba auf -inu; besonders im Armenischen war -ano- verbreitetes Präsenssuffix, *lk'anem* 'verlasse', Wz. *leiq*, *lizanem* 'leck' Wz. *leiqh*, *tesanem* 'sehe' Wz. *derk* u. s. w. Griechisch -avo- ai. -ana-, lit. -ina-, arm. -ano- lassen sich alle auf -pno-, eine tiefstufige Nebenform von -eno-, -ono-, zurückführen. Häufig sind diese Bildungen mit -io- erweitert: ai. *iśanyāti* = griechisch *λαίνω*, *δλισθαίνω* neben *δλισθάνω*, *αὔαίνω* lit. *saũsinu*, *τερσαίνω* got. *gapaursna*. Der Zusammenhang mit Nominalbildungen ist im Griechischen noch ersichtlich z. B. in *δλισθάνω*: *δλίσθανος* 'schlaff'; *θηγάνω*: *θήγανον*; *μελάνω* *μελαίνω*: *μέλαν*-; *φασγάνεται* 'wird getötet' Hes.: *φάσγανον*; *λευκαίνω*: ai. *rōcanás* 'leuchtend'. Überwiegend ist die Präsensform auf -άνω zur Erweiterung anderer Präsensbildungen benutzt worden. Es heben sich hier zwei Hauptformationen von einander ab:

## 505. 1) Verba auf -άνω mit nasaliertem Wurzelsilbe.

Dieses sind Weiterbildungen der im Griechischen bis auf unsichere Spuren (σφίγγω *ρέμω* *στέμβω* u. a. BRUGMANN Grund-

riss II, 998) untergegangenen Präsensbildung mit infigiertem Nasal, wie ai. *limpāti vindāti* von *leip veid*, lat. *linguo rumpo jungo*, germ. *standa*, lit. *limpù runkù* u. s. w. An ursprüngliche Typen haben sich Neubildungen angelehnt.

Homerisch sind ἀνδάνω Wz. σφᾶδ, λανθάνω Wz. λᾶθ, λαγχάνω Wz. λεγχ (λέλογχα), χανδάνω Wz. χενδ (χείσομαι), πυνθάνομαι Wz. πευθ (lit. *bundū*), τυγχάνω Wz. τευχ. Von ihnen ist λαγχάνω χανδάνω vielleicht erst aus Aor. ἔλαχον ἔχαδον nach dem Verhältniss von ἔλαθον zu λανθάνω gebildet. Nachhomerisch ἐρυγγάνω Wz. ἐ-ρευγ (ἐρεύγεσθαι), θιγγάνω Wz. θειγ (lt. *tingo*), λαμβάνω Wz. λᾶγ (§ 193), λιμπάνω (ὕπολιμπάνειν CIA. II, 610, 12. 4. Jhdt.; κατα-λιμπάνω FLINDERS PETRIE Papyri p. 43, 9; Ath. Mitt. XVI, 271, 29) Wz. λειπ (lat. *linguo* apreuss. *polinka*), μανθάνω Wz. μενθ (μενθήρη· φροντίς Hes.), φυγγάνω Wz. φευγ (vgl. lesbisch πεφύγγων Alk. 147 vom Praesens \*φύγγω); κλαγγάνω (lat. *clangō*), ἐκ-φλυνδάνω. Analogiebildungen sind vermuthlich die ganz spät und selten bezeugten γρυμπάνειν· γρυποῦσθαι. συγχάμπτειν Hes., δαγχάνω Et. M. 245, 28. 450, 14 zu ἔδαχον (nach λανθάνω: ἔλαθον); ἐκ-κραγγάνω Suid., λυγγάνομαι 'schluchze' Hes.; πανθάνω scheint Apollonios gekannt zu haben, vgl. Herodian II, 545, 28; κυνθάνει· κρύπτει Hes. Nach diesen Verben hat auch πιμπλάνω (Hom.) zu πίπλημι seinen ersten Nasal bekommen, den es dann wieder auf πίμπλημι übertragen hat (§ 490).<sup>1)</sup>

#### 506. b) Verba auf -άνω ohne Nasal in der Wurzelsilbe.

Homerisch sind κευθάνω von κεύθω, ληθάνω von λήθω, ισχάνω von ἴσχω, ἰζάνω von ἰζω, ἐρῡχάνω von ἐρύκω, ἀπεχθάνομαι von ἔχθομαι, ἄλυσχάνω von ἄλύσχω, ἄζάνεται Hymnus auf Aphrodite 270 von ἄζω, ἁμαρτάνω von ἡμαρτον, οἰδάνω (vgl. οἰδάω) und κῡδάνω ohne einfaches Vorbild. Auch ἤλδανεν σ 70 ω 368 scheint Imperfect von ἄλδάνω aus ἄλδομαι. Nachhomerisch sind αἰσθάνομαι ἁλφάνω αὖξάνω (von αὖξω) βλαστάνω (vgl. ἔβλαστον) δαρθάνω ἰστάνω (von ἴσθημι) ὀλισθάνω ὀφλισχάνω, ganz spät und selten bezeugt ὀφλάνειν· ὀφλισχάνειν Hes. (zu ὥφλον ὀφλήσω), ἤχανεν· εἶπεν Hes. (o. § 487 A. 2), θηγάνει· δέξυνει Hes. (Conjectur bei Aisch. Ag. 1535) von θήγω, βλυστάνω bei Kirchenschriftstellern für βλύζω, βυζάνω Syntipas 120, 15 EBERHARD., ἀμβλισχάνω Poll. III, 49 (von ἀμβλίσχω), ἐνριγισχάνειν· ἐνριγοῦν Hes.,

<sup>1)</sup> Anders, aber unwahrscheinlich über πιμπλάνω HOFFMANN, Dial. I, 108.

φασγάνεται· ξίφει ἀναιρείται Hes., βρατάνει· ραίζει ἀπὸ νόσου Hes. (zu lat. *verto*?), ὀπτάνω 'sehe' N.T., ἡχάνω· πτωχεύω Suid., ἐδ-δάνω zweifelhafte Lesart bei Lykophron 1354. Kyprisch δουφάνω 'gebe' (COLL. 60,6 δουφάνοι), vgl. lat. *duint*.

Anm. 1. μελάνει H 64 hat man angezweifelt und μελανεῖ schreiben wollen. Es ist aber gegen die Bildung nichts einzuwenden.

Anm. 2. Eine ganz besondere Stellung nehmen durch ihr langvocalisches -άνω die beiden homerischen Verba ιχάνω und κιχάνω ein. Letzteres ist offenbar eine Weiterbildung des reduplicierten κιχημι· κιγχάνω hat man bei attischen Dichtern hergestellt; wenn die Form sicher ist, so beruht sie auf Angleichung an die erste Classe der Verba auf -άνω. ιχάνω hat auch bei den attischen Tragikern ᾱ. Die Erklärung des ᾱ und ᾱ scheint auf demselben Wege wie die des ᾱ in ᾱνω φθάνω gesucht werden zu müssen, d. h. durch Zurückführung auf -άνω.

507. Weiterbildungen von Verben auf -άνω geschehen durch Überführung in die Flexion der abgeleiteten Verba auf -άω; nicht immer sind die zu Grunde liegenden Verba auf -άνω nachzuweisen, wahrscheinlich gar nicht einmal immer vorhanden gewesen. Homerisch sind ἐρύκανάω ισχανάω δηγανάοντο O 86 σ 111 ω 410 (vgl. OSTHOFF Perf. 50), bei Herodot κραυγανάομαι, bei Aristophanes κῦχανάω (Conjectur Thesm. 852) κυρχανάω, ganz spät βραυχανᾶσθαι ὕφανάω ἐλχανῶσα.

#### V. σχο-Classe.

508. Der Präsensstamm wird durch Antritt des Elementes -σχο- -σχε- an die schwache Wurzelform gebildet. Wurzelformen von der Gestalt θνᾱ-, γνω- (§ 35), erscheinen mit langem Vocal. Die Wurzel ist vielfach redupliciert, regelmässig mit ι, mit ε nur in δεδίσχομαι, τετύσχετο und ἑεψίσχω. Bei einer Anzahl von Verben erscheint zwischen dem Wurzelauslaut und der Präsensendung -σχω ein -ι-, das in seinem Ursprung noch nicht aufgeklärt ist. Mehrfach ist -σχω zur Weiterbildung aus mehrsilbigen Präsensstämmen, besonders solchen abgeleiteter Verba, benutzt worden, ähnlich wie -άνω. Im Arischen und Lateinischen ist diese Classe der Präsensbildung wiederzuerkennen, im Lituslavischen und Germanischen nur in spärlichen Resten. Die Bedeutung ist nur zum kleinsten Theil incohativ, vielfach aber causativ. CURTIUS Verbum I<sup>2</sup>, 289 f. Über die schwierige Frage die indogermanischen Erscheinungsformen des Suffixes -sko- (-scho- -sgo- -skho- u. s. w.) zu bestimmen, vgl. ZUBATÝ, KZ. XXXI, 9 ff.

## 1) Verba auf -σκω.

## 509. a) Vocalisch auslautende Wurzeln.

Homerisch βόσκω Wz. βω, φάσκω Wz. φᾶ. Nachhomerisch δεδίσκομαι 'schrecke' bei Aristophanes Wz. δῖφει, πιπίσκω 'tränke' bei Hippokrates (πίνω), ἐνδιδύσκω 'lasse anziehen' im Neuen Testament; dafür ist mit Silbenvertauschung geschrieben ἐνδουδισκόμενος in der delphischen Inschrift COLL. 1899, 13.

## b) Vocalisch auslautende Wurzeln mit langvocalischer Form.

Homerisch κατα- und προ-βλώσκω (ἔμολον), θρώσκω θνήσκω (dorisch θνάσκω), epirotisch γνώσκω Et. Orion. 42, 17 = lat. *gnōsco*, γιγνώσκω κικλήσκω μιμνήσκω (bei Anakreon frg. 94 μνήσκειται). Nachhomerisch βιβρώσκω διδράσκω θράσκειν· ἀναμιμνήσκειν Hes. = θρήσκω· νοῶ Hes. (J. SCHMIDT Voc. II, 322), πιπράσκω, ῥησκομένων· λεγομένων Hes., τιτρώσκω.

Singulär ist homerisch πῖφαύσκω, bei Herodot διαφώσκω, vgl. § 122.

## c) Wurzeln auf Nasale.

Homerisch βάσκω für \*βῆν-σκω ai. *gáchati*, nachhomerisch χάσκω.

## d) Wurzeln auf Gutturale.

Der auslautende Guttural der Wurzel ist vor -σκω geschwunden (§ 284): homerisch διδάσκω für δι-δακ-σκω, vgl. δεδίδαχα, zu lat. *doceo* BARTHOLOMAE, Bzzb. Beitr. XVII, 121. δεδίσκομαι δειδίσκομαι Wz. δεικ, έίσκω ἴσκω Wz. ῖφεικ, τιτύσκομαι 'ziele' von τυκ, bei Hesychios τετύσκων τετύσκετο (zu τύκος 'Schlägel'); nachhomerisch λάσκω bei Aischylos vgl. λακήσομαι έλάκησα, zu lat. *loquor*; ἀποθύσκειν· ἀποτυγχάνειν und ἐνθύσκει· ἐντυγχάνει, vgl. συνθύξω· συναντήσω Hes. zu τυγχάνω Wz. θυχ-, got. *dugan*. In homerisch μίσγω aus \*μίλκ-σκω ist das κ von -σκω durch Einfluss von μίγνυμι έμίγην zu γ geworden. OSTHOFF, MU. IV, 34. Danach δύσγω· ἀποδύω Hes. ἰάσκειν· ἄγειν Hes. schwerlich von ἄγ-ω mit Reduplication.

## e) Wurzeln auf θ.

Homerisch πάσκω aus πρῆθ-σκω Wz. πενθ, elisch πάσκω IA. 112 vgl. § 269. Eine Analogiebildung nach den übrigen auf -σκω ist κλώσκων· ἐπικλώθων Hes.

## 2) Secundäre Bildungen auf -σκω.

## 510. a) Von Verben auf -άω.

Homerisch γηράσχω von γηράω, ἡλάσχω von ἀλάομαι, ἰλάσχομαι von ἰλάομαι; nachhomerisch γενειάσχω von γενειάω, ἡβάσχω von ἡβάω, ganz spät πωτάσεται von πωτάομαι, σελάσων· λάμπων von σελάω bei Nikandros, τρωπασκέσθω· μεταβαλλέσθω Hes. von τρωπάω, ἀάσκει· βλάπτει Hes. von ἀάω.

b) Von Verben auf -έω die ganz späten τελέσχω und κορέσχω. Ähnlich ἀέσχοντο· ἀνεπαύοντο Hes. und ἀέσχω bei Herodian I, 436 vgl. homerisch ἄεσα, und χλοιδέσχουσαι· γαστρίζουσαι 'sich mästend' vgl. χλοιδάω. Das einzige ältere Verbum auf -έσχω, ἀρέσχω, seit Herodot, hat keine Form auf -έω neben sich und ist direkt von der Basis ἀρε- gebildet. Eine Analogiebildung zu einem Verbum auf -ω ist τισχόμενος CI. 3538, 12.

c) Von einem Verbum auf -όω nur ἀνα-βιώσχομαι bei Platon.

d) Von Stämmen auf -υ- μεθύσχω von μεθύω, γανύσχομαι zu γάνυμαι und τερύσεται· νοσεῖ. φθίνει Hes. vgl. τερόνω und τέρυ· ἀσθενές. λεπτόν. Hes.

Ob das homerische ἀλύσχω hieher gehört (zu ἐξαλύοντες), ist zweifelhaft, denn Homer hat auch ἀλύξω ἤλυξα, also kann ἀλύσχω für ἀλυκ-σχω stehen, vgl. o. § 509 d).

e) Von einer Basis auf -η homerisch ἀλδήσχω.

### 3) Verba auf -ίσχω.

511. Homerisch sind ἀπ-αφ-ίσχω ἀρ-αρ-ίσχω ἐπ-αυρ-ίσχομαι (bei Theognis 111 auch das Activ) und εὐρ-ίσχω, die beiden letzten von ganz dunkler Abstammung. Die älteren nachhomerischen Bildungen sind ἀλ-ίσχομαι ἀμβλακ-ίσχω ἀνᾱλίσχω γεγωνίσχω στερίσχω ἀμβλίσχω, ganz spät ἐκ-γαμίσχω ὀφλίσχω τελίσχω, letzteres bei Hesychios, in der Septuaginta, auf der Inschrift von Rosette (LETRONNE Inscriptions d'Égypte I no. 25, 32) und auf der kretischen Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. I, 2, Z. 23. ἀλθίσχω bei Hippokrates ist nicht ganz sicher. Auch an vocalisch auslautende Wurzeln ist dies -ίσχω durch weitergehende Analogie angetreten, schon bei Herodot III, 117 χρητίσχομαι und II, 93 κυτίσκεσθαι, κυτίσχω bei Hippokrates, ρυίσχομαι = ῥέω aus Heliodor und Eustathios nachgewiesen, aber auch Archil. frg. 142 BERGK vielleicht anzuerkennen. Aber auch das wohlbezeugte ι von θνήσχω μιμνήσχω θρώσχω, äolisch θναίσχω μιμναίσχω (USENER, JfPhil. 1865 S. 245 ff.) reiht diese Bildungen denen auf -ίσχω an, wohl als spätere Analogiebildungen nach denselben.

### Die iterativen Praeterita.

512. A. STOLPE Iterativorum graecorum vis ac natura usu Homeri atque Herodoti demonstratur, Breslau 1849.

Die iterativen Präterita, nur auf den ionischen Dialekt beschränkt, bei Homer (nach CURTIUS 130) und Herodot in sehr ausgedehnter Verwendung, in späterer Dichtersprache nur nachahmende Verbrämungen und erst bei den homerisierenden Epikern der späteren Zeit wieder vielfach gebraucht, sind mit den Präsensstämmen auf -αχο- aus einer Wurzel hervorgewachsen, haben sich aber offenbar frühzeitig zu individuellem Leben entfaltet. Das Augment ist ihnen, bis auf wenige Ausnahmen bei Homer, selbst in der das syllabische Augment sonst festhaltenden Sprache Herodots fremd.

Sie werden gebildet:

1) aus Präsensstämmen aller Art, bei unthematischen Verben von der schwächeren Form derselben: φάσχε ἴσασχε ῥήγνυσχε, bei thematischen von der Form mit Themavocal -ε-: ἔχεσχε φεύγεσχε κλέπτεσχε πίνεσχε βοσκέσχοντο κτείνεσχε ἐρίζεσχον μινύθεσχον ὀλέγεσχε ἀριστεύεσχε. Die sogenannten Verba contracta zeigen theils keine Veränderung: καλέεσχε φιλέεσχε, theils in unsern Texten Assimilation des thematischen ε: γοάσχε περάσχε. Formen wie ὤθεσχε καλέσχετο εἶσχεον ῥίπτασχεον χρύπτασχε ἰσάσχετο sind Analogiebildungen theils nach ἀρέσχω κορέσχω, theils nach dem Verhältniss von ῥιπτάζω zu γενειάζω: γενειάσχω.<sup>1)</sup>

2) aus einfachen Aoristen, sowohl unthematischen wie δόσχεον στάσχεον δύσχε, als thematischen wie εἶπεσχε ἴδεσχε φύγεσχε:

3) aus sigmatischen Aoristen, z. B. αὐδήσασχε ἐλάσασχε οὐτήσασχε ἐρητύσασχε. Hieher gehören auch die angeblichen Präsensia κλαυσάσχω θαψάσχω bei Eust. Hom. 200, 5.

4) aus dem Stamm des Passivaorists nur φάνεσχε.

### VI. Jod-Classe.

513. Diese in allen indogermanischen Sprachen sehr verbreitete Art der Präsensstammbildung fügt an die Wurzel das

1) Im Hymnus auf den pythischen Apollon 225 schreibt BAUMEISTER ἀνισσεῖσασχε wegen des folgenden Imperfects τίνασσε; die Handschriften haben auch ἀνισσεῖσασχε.

Element -jo- -je- an. Dieses hat sich nach *o* so wie da, wo es nach Ausfall von *f* und *o* an Vocale sich fügt, mit denselben zu einem i-Diphthongen verbunden; nach *p*, *λ* und *v* hat es sich demselben assimiliert, nach -av- und -ev- und nach -ap- ist es durch Epenthese in die Wurzelsilbe getreten, vorhergehende Verschlusslaute hat es verschiedenartig modificiert. Siehe die Lautlehre. Die Wurzelform ist im Griechischen die schwache oder die starke; es ist nicht ausgemacht, in wie weit letztere in dieser Classe ursprünglich berechtigt ist (vgl. z. B. HARTMANN Aor. sec. 21 A. 4). Auch mit dieser Präsensbildung ist mitunter in, wie es scheint, nicht ursprünglicher Weise Reduplication verbunden. Vgl. im allgemeinen auch FROEHDE, Bzsb. Beitr. VI, 178 ff.

#### 514. 1) Wurzeln auf Vocale:

Für *φύω* (*ū* Aristophanes) ist äolisch *φύω* überliefert; ebenso für *θύω* (bei Homer *ū*) *θυώω* Hymnus auf Herm. s 560, *ἔθυον* Apoll. Rhod. III, 755. Ebenso wohl *λύω* (*ū* bei Homer, *ū* attisch, vgl. WACKERNAGEL, KZ. XXX, 308) und *δύω* (*ū* bei Homer, *ū* attisch; lat. *imbuo*). Äolisch wird *άλύω* im Et. M. 254, 16 genannt; *άλύων* steht auch in einem ägyptischen Papyrusfragment eines Epikers WESSELY, Wien. Stud. VII, 78 und bei Herodian wird *άλύω* neben *μεθυώ* (*δπουώ*) ohne Dialektangabe aufgeführt (I, 456, 22. II, 783, 20). *κασούω*, attisch *καπτύω* 'schustere', vgl. got. *siuja* 'nähe'. *πτύω* 'speie' aus *\*spīu-jō*. Von Wurzeln auf -ει τίω = *ti-jō*; arkadisch *ἀποτειέτω* und das homerische vielleicht für τίω zu lesende τείω hat sein ει von τείω, *ἔτεισα*, für das zu erwartende *\*τέω*. Ebenso *φθίω*, zu schreiben *φθειώ*. Lautgesetzlich ist *δέω* 'binde' aus *\*δε-jω*, zu *dē-*, vgl. ai. *dyāti*. *δαίω* für *\*δάω*, ai. *dāyatē*, nach dem schon in früher Zeit aus *\*δα-ίω* abstrahierten *δαι-* in *δαιτρός* *δαίω* *δαίνυμι*. Ähnlich wohl *ἀγαίομαι* *κεραίω* zu *ἀγα-*, *κερα-*. Langvocalige Wurzeln in ζω aus ζη-jω, vgl. ζῆθι; *χρῶ* aus *\*χρη-jω*, Part. *χρήων* θ 79; dorisch *\*λη-jω* aus *fλη-jω*, *λῶ* *λήτε*; *\*δρᾱ-jō* *δρῶ* *δρᾶν*; *λάσθαι* 'beschimpfen' Hes., vgl. lit. *lójū* 'belle'; ζώω von ζω- neben ζη-; kretisch in Gortyn *δῶοι* *δῶωντι*. Auch *κνῶ* *κνῆ*, *ψῶ* *ψῆ* aus *κνη-jω* *ψη-jω*. Mit schwacher Wurzelform *κναίω* *ψαίω* *λαίω*. Lesbisch *φαῖμι* setzt *\*φαίω* voraus, vgl. asl. *bajati* 'erzählen'.

Anm. Die Länge in *λύω* erklärt sich aus der starken Form *lū-*, anord. *lŷja* 'zerstören', *λῶ* ist = *lŷ-īō* mit schwacher Stammform: denn i schwand ausser im Äolischen. So wohl auch *θύω* *θύω* ai. *dhūyāte*, *ὠρύω* und *ὠρύω* vgl. lat. *rūmor*, aber ai. *ruvāti*.



515. 2) Wurzeln auf *f*:

Homerisch γαίω Wz. γᾱf, δαίω Wz. δᾱf, καίω Wz. κῑf § 38, κλαίω Wz. κλᾱf, ναίω ι 222 Wz. νᾱf. Vgl. o. § 46. Man stellt hieher auch die homerischen θείω πλείω πνείω χείω, zu denen aus Hesiod frg. 237 GÖTTLING ρείω kommt, für θέω u. s. w., indem man sie aus θεfιω erklärt, vgl. lit. *pláuju* asl. *pljuja* aus \**pleviō*.<sup>1)</sup> δείω für δέω in inschriftlichen Schreibungen ist orthographische Variante für δέω (§ 149): δείωνται CIA. II, 119, 14. CI. 2374 d (Paros), ἐδειήθη auf einer lokrischen Inschrift Ἀθῆν. I, 489; das Participium δεῖν (USENER, JfPhil. 1872 S. 741 ff.) ist zu δέον nach dem Verhältnisse von πλεῖν zu πλέον gebildet worden.

516. 3) Wurzeln auf *σ*:

Homerisch λι-λαίομαι (*lascivus*) μαίομαι (vgl. μαστεύω) ναίω (ai. *násatē*); κείω 'spalte' aus κείω vgl. ai. *śásati* 'schneidet', *śastra-* 'Messer'; τρέω bei Timon Phlias. frg. 9 und Oppian für τρέω ist nur Nachahmung von θείω u. s. w. (s. o.), ebenso ζείοντα Kallim. Diana 60, ζείουσιν ἀφρίζουσιν Hes.

Anm. Gegenüber dieser Behandlung von -σι- nach Vocalen ist die Annahme, dass in einigen Fällen daraus -σσ- werde, von vornherein sehr bedenklich, vgl. § 268; über νίσσομαι s. o. § 500; πτίσσω (ai. *pinásmi* lt. *pinso*) versucht OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition S. 339 aus \*πτινσιω zu erklären; für ἀήθεσσον K 493 ist gewiss ἀήθεσσκον zu lesen (LESKIEN, Curt. Stud. II, 82), so dass ἀήθεσκον ἀηθέσσκουσα bei Apoll. Rhod. I, 1171. IV, 38, ἀηθέσκοντες bei Nik. Alex. 378 nur Nachahmungen der bereits verdorbenen homerischen Form sind. Ao. θεσσάμενος Hesiod frg. 9. Archil. frg. 11 zu θέσσεσθαι θεσσόμενος (Hesych.) und dies = θέθισμαι, zu iran. *jad-* 'bitten' (av. *jaiðyēiti*, apers. *jadīyāmīy* aus indogermanischem *ghedh-*).

517. 4) Wurzeln auf *ρ*:

Homerisch αἶρω (BRUGMANN, KZ. XXVII, 196) ἀσπαίρω σχαίρω χαίρω καρχαίρω μαρμαίρω — εἶρω 'sage' εἶρομαι 'frage' κείρω (lesbisch κέρρω) μείρομαι πείρω τείρω φθείρω (lesbisch φθέρρω arkadisch φθήρω COLL. 1222, 18) ἀγείρω αἶρω (lesbisch ἀέρρω) ἐγείρω — χύρω μύρομαι φύρω δδύρομαι (bei Tragikern δύρομαι) μορμύρω πορφύρω. Nachhomerisch σαίρω ψαίρω 'zucke' γαργαίρω — δείρω (lesbisch δέρρω) εἶρω 'reihe' σπείρω — ξύρομαι πτύρομαι σύρω. Die auf -αίρω repräsentieren den ältesten Ty-

1) W. SCHULZE's Quaest. ep. 276 ff. Ausführungen sind nicht überzeugend.

pus; das Dorische hatte nach Grammatikerangaben denselben in noch ausgedehnterer Weise bewahrt: φθαίρω AHRENS II, 186. καρκαίρω μαρμαίρω μορμύρω πορφύρω γαργαίρω sind redupliciert.

### 518. 5) Wurzeln auf λ:

Homerisch ἄλλομαι (nur Hymnus auf Demeter 175) βάλλω πάλλω, redupliciert ἰάλλω (aus σισάλλω zu ἄλλομαι) — μέλλω στέλλω τέλλω — τίλλω δεινδύλλω. δαιδάλλω und αἰδύλλω sind denominativ. Nachhomerisch βδάλλω θάλλω σχάλλω σφάλλω ψάλλω δάλλει· καχουργεῖ Hes. — ὀκέλλω σκέλλω βδέλλων· τρέμων ἢ βδέων — μύλλω σχύλλω κοιχύλλω μοιμύλλω (βδύλλω Hes.). Denominativ ist παιπάλλειν· σελεῖν Hes. Den ältesten Typus bieten die auf -άλλω: βάλλω = βῆλω vgl. o. § 14.

### 519. 6) Wurzeln auf ν:

Homerisch βαίνω δραίνω κραίνω μαίνομαι ξαίνω σαίνω φαίνω (über ραίνω vgl. OSTHOFF Perf. 458), redupliciert βαμβαίνω παμφαίνω παπταίνω τιταίνω (ἀναίνομαι ist unklar) — γείνομαι (? BEKKER giebt durchweg γίγνομαι)<sup>1)</sup> θείνω κτείνω στείνω (äol. τέννω Hes.) τείνω — κλίνω (lesbisch κλίννω) κρίνω (lesbisch ἐπεκρίννετο COLL. 214, 28) σίνω — πλύνω. Nachhomerisch καίνω χαίνω χραίνω τετραίνω, lesbisch κταίνω παρὰ Ἀλκαίῳ (frg. 140) MEISTER I, 181. Zum Theil liegen hier Weiterbildungen von Präsensstämmen vor, die mit Nasalsuffix geformt sind, vgl. § 502. 504. Den ältesten Typus bieten die Verba auf -αίνω. Ihre Zahl ist durch die Denominativa auf -αίνω sehr vermehrt worden.

### 520. 7) Wurzeln auf Gutturale:

Homerisch ἐν-ίσσω πλίσσομαι 'schreite' φρίσσω δειδίσσομαι 'schrecke' αἰσσω attisch ἄττω aus *φαι-φικ-ιω*, vgl. ai. *vēviḡyātē* 'fährt auf etwas los', νύσσω πτύσσω ἀμύσσω ἀφύσσω ὀρύσσω ὄσσομαι παιφάσσω ἀράσσω πέσσω πλήσσω πρήσσω (attisch πρᾶσσω) πτώσσω ῥήσσω λεύσσω — ἄζομαι βρίζω νίζω σίζω τρίζω ἐλελίζω τρύζω μύζω βάζω χλάζω λάζομαι πλάζω σφάζω σκάζω ῥέζω<sup>2)</sup> \*φύζω in πεφυζότες = lat. *fugio*. Nachhomerisch προ-ίσσομαι μύσσω ποιφύσσω ὀράσσω θράσσω μάσσω σάττω σφάττω τάσσω φράσσω

1) Anders urtheilt über die Formen mit γειν- SCHULZE Quaest. ep. 182 ff., nach dem sie metrische Verlängerungen von Aoristformen mit γειν- darstellen; ich bin nicht überzeugt.

2) ῥέζω aus *φρεγ-ιω*, ἔρδω aus *φερζάω* = *φερζω* = *φεργιω*, beide zu *φέργον*. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 596 Anm.

(φάρξαι CIA. I, 319, 20 διαφάρξαντι CIA. IV, p. 75) βήσσω πτήσσω — κρίζω λίζω σπίζω στίζω βύζω γρύζω λύζω σφύζω κράζω στάζω λαλάζω κλώζω κρώζω φώζω. Ganz spät oder vereinzelt belegt, meist nur aus Grammatikern und Lexikographen, sind κατ-άσσω (ἄγνῡμι) πήσσω (πήγνῡμι) ῥήσσω (ῥήγνῡμι) βρύττω (βρύχω) τύσσει· ἰκετεύει Hes. φρύσσω (φρύγω) ῥύζω 'belle' βαβάζω βιβάζω 'rufe' γογγύζω. Vgl. hiezu OSTHOFF Perf. 296.

### 521. 8) Wurzeln auf Dentale:

Homerisch λίσσομαι πάσσω — βλύζω κλύζω σχύζομαι ἐμπάζομαι φράζω χάζομαι παφλάζω ἀσπάζομαι ἔζομαι. Nachhomerisch ἄττομαι 'webe' βράσσω — κνίζω κτίζω σχίζω σχάζω καγχάζω χέζω ὀζω. Vereinzelt und spät πάσσομαι· ἐσθίω Hes. βύζω κριδόμεν· γελαῖν (o. § 283) φλύζω (dies nach FEHRNBORG Verba in -uo p. 33 zu lat. *fluo*).

Anm. 1. Verba auf -σσω und -ζω, deren Wurzelauslaut vorläufig noch nicht festzustellen ist. Mehr als anderswo hat sich hier die Analogie angesetzt. Vgl. MUCKE Cons. gem. I 17. OSTHOFF Perf. 297. Homerisch κνώσσω ἄζω. Nachhomerisch ὑποδρήσσω νάσσω βρύζω μύζω (μυγμός) ποππύζω τονθ(ο)ρύζω κιχλίζω πιππίζω καχλάζω (κέχλαδα). Spät und vereinzelt λύσσεται· μαίνεται Hes. φλύσσει· ἐρυγγάνει Hes. φύττει· πτόει Hes. λίζω· παίζω Hes. ῥίζειν· τρώγειν. καίειν Hes. τιτίζω 'zwitschere' σχύζω 'knurre' βωβύζειν· σαλπίζειν Hes. βράζω 'brumme' γλάζω ῥάζω 'belle' ἀρράζω ἀρρίζω 'knurre' κακκάζω 'gackre'.

Anm. 2. Auch ἐσθίω 'esse', schon homerisch neben ἐσθω, scheint dieser Classe anzugehören. Ebenso stellt man hieher ἰδίω, attisch ἰδίω 'schwitze' = ai. *svidyati*; das -ι- durchdringt die ganze Tempusbildung (Futur ἰέιτω u. s. w.). Man nimmt hier Spaltung des ι in ει an, vgl. § 217.

522. Der Jod-Classe gehört auch die ganze grosse Menge der abgeleiteten Verba an, deren genaue Besprechung aber in eine Darstellung der Wortbildungslehre gehört. Hier seien nur die Hauptkategorien aufgeführt.

Vgl. v. D. PFORDTEN Zur Geschichte der griechischen Denominativa. Leipzig 1886. — JOHANSSON De derivatis verbis contractis linguae graecae quaestiones. Upsala 1886. — MEKLER Beiträge zur Bildung des griech. Verbums. Dorpat 1887, S. 5—42. — SÜTTERLIN Zur Geschichte der Verba denominativa im Altgriechischen. I. Strassburg 1891. — BRUGMANN Grundriss II, 1104 ff.

a) Verba auf -άω -έω -όω. Das ι zwischen den beiden Vocalen ist geschwunden. Die auf -άω sind aus ā-Stämmen, die

auf -έω aus o-Stämmen zunächst hervorgegangen, und zwar letztere aus dem Stamme auf -ε- (φιλε- neben φιλο-); nach -έω ist das -ᾶω der Denominativa von ā-Stämmen frühzeitig zu -ᾷω verkürzt worden, vgl. § 51, wo auch über das Eindringen der langen Vocale ins Präsens aus den andern Zeiten gehandelt ist. Vgl. ai. *manāyāti* 'ist anhänglich' von *manā*, *dēvayāti* 'er verehrt die Götter' von *dēvās*. Die Verba auf -όω scheinen eine jüngere Schicht von Bildungen zu sein. Durch Einflüsse der Analogie haben mehrfache Vermischungen der drei Classen stattgefunden. So erklären sich die dorischen (besonders rhodischen und kretischen), nordgriechischen, elischen und homerischen Formen mit -ε- von -ā-Verben, meistens vor o und ω: homerisch μενοίνεον ὁμόκλεον ποτέονται ἦντεον; rhodisch τιμοῦντες Inscr. Ins. I, 155 d 10, dazu in Agrigent τιμαῖν Inscr. Italiae 952, 16; kretisch auf der grossen gortynischen Inschrift ἡβίων μοικίων ἐπαριόμενον, auf späteren ἐρευνέοντες ἐρευνίοντες ὁρμιόμενου; delphisch ἐπιτιμέων συλέοι, phokisch ἐπιτειμέοντες σκανεῖν (COLL. 1531, 4), ätolisch νικεόντοισ, messenisch (Andania) δαπανούμενα; elisch ἐνηβέοι COLL. 1158, 3; zu den Formen mit -ει- noch ἐρωτεῖ auf den Inschriften (dorisch) aus Dodona COLL. 1586, 1. 1587, 2; ἐνίχει einigemal Inscr. Ins. I, 127 Rhodos. Mit Unrecht will SCHMIDT Pluralbildungen 326 ff. hier einen lautlichen Wandel von -αο- zu -εο- sehen. Die Causativa wie φοβέω ὀχέω τροπέω φορέω (BRUGMANN Grundriss II, 1158) sind ursprünglich von den Denominativen geschieden gewesen (vgl. ai. Causativ -áyati, Denominativ -ayāti), sind aber im Griechischen mit denselben zusammengefallen (vgl. auch MEISTER I, 180). Über die sogenannte äolische Flexion der Verba contracta vgl. o. § 444.

b) Verba auf -εῖω -έω von εο-Stämmen, bei Homer αἰδέομαι (αἰδεσ- zu αἰδώς) ἀκείομαι νεικεῖω οἶνοβαρεῖω πενθεῖω τελεῖω<sup>1</sup>); ausserdem μαχεῖομαι und ὀκνεῖω, bei Hesiod ὀμνεῖω οἰκεῖω, spätere Dichter haben in noch ausgedehnterer Weise Analogieschöpfungen danach, z. B. ἀπειλεῖω Musaeos 122. 131. Hieher χρηέομαι COLL. 3052, 7 (χρηεῖσθω) in Kalchadon, boiotisch χρεῖσθαι COLL. 495, 8, vielleicht auch elisch χρήστ[αι COLL. 1147, 3, von χρῆεσ- zu χρῆος; κλεέω (bei Homer falsch κλείω

1) Lesbisch διετέλειε Ath. Mitt. XI, 289, 11 (2. Jhdt.), συντελειομένω Pergamon FRÄNKEL I, 159, 4 stehen mit lautlich entwickeltem ι (§ 149) für διετέλειε συντελειομένω. Den von BECHTEL, Gött. Nachr. 1886 S. 375 ff. an die erste dieser Formen geknüpften Folgerungen vermag ich mich nicht anzuschliessen.

geschrieben) = κλεῖσσιω κλεῖω von κλέψω wie τελέω von τέλος. Die Entstehung derer auf -αίω wie παλαίω βιαίω διχαίω ἰσαίω (boiotisch ἰσῆϊ· ἰσάζει Hes.) σταλαίω χαλαίω κεδαιόμενος Apoll. Rhod. II, 628 ist nicht klar. γελαίω, das von lesbisch γέλαιμι vorausgesetzt wird, vom -s-Stamme γελασ- zu γέλωσ-; daraus γελάω.

c) Verba auf -ίω und -ύω von ι- und υ-Stämmen z. B. δηρίω κλητίω κονίω μαστίω μηνίω μητίομαι κηκίω — ἀχλύω γηρύω δακρύω ἰθύω μεθύω διζύω φιτύω. Äolisch noch μεθυίω, vergleiche § 154.

d) Verba auf -εύω, zunächst von Stämmen auf -εύ- wie ἀριστεύω βασιλεύω ἡνιοχεύω ἱερεύω νομεύω πομπεύω χαλκεύω, nachhomerisch noch ἄλιεύω βραβεύω γραμματεύω ἱππεύω σκυτεύω τορεύω φονεύω, dann auch (vgl. ἡνίοχος und ἡνιοχεύω) zu o-Stämmen. L. MEYER, Bzsb. Beitr. I, 30 ff.

e) Verba auf -αίνω -ύνω -είνω. Verba auf -αίνω zunächst von Stämmen auf Nasale, -αν- = Nasalis sonans, wie μελαίνω ὀνομαίνω πιαίνω ποιμαίνω τεκταίνομαι u. s. w., durch Analogie vielfach auch von andern Stämmen wie ἀγριαίνω ἀργαίνω κυδαίνω γλυκαίνω. -ύνω zunächst von υ-Stämmen wie βαθύνω βαρύνω θαρσύνω ἰθύνω, aber auch sonst (αἰσχύνω ἄβρύνω). -είνω nur in φαείνω ἄλσείνω ἐρσείνω, die nicht klar sind: das erste weist auf φάεσ- zu φάος.

f) Verba auf -αίρω -ύρω -ίρω -είρω. -αίρω von Stämmen mit -ρ-, -αρ- = voc. r, z. B. τεκμαίρομαι καθαίρω ἐχθαίρω; -ύρω in μαρτύρομαι κινύρομαι μινύρομαι, andre sind dunkel; -είρω in ἱμείρω, ἐθείρω Φ 347 ist dunkel; -ίρω in οἰκτίρω CIA. I, 463. IV, 477 c; thessalisch κα]τοικτίρας COLL. 324, 4.

g) Verba auf -λλω von Stämmen auf -λο- z. B. ἀγγέλλω αἰκάλλω ποικίλλω αἰόλλω δαιδάλλω.

h) Verba auf -σσω von gutturalen und dentalen Stämmen: ἀνάσσω θωρήσσω κηρύσσω βήσσω — αἰμάσσω βλίσσω πινύσσω κορύσσω. Manche sind weniger durchsichtig, wie βδελύσσομαι σπαράσσω, so auch die zahlreichen Verba auf -ώσσω (-ώττω) zur Bezeichnung einer (krankhaften) Neigung oder eines Gebrechens (LONCKE Rhem. 248. Versuch zur Erklärung bei CURTIUS, Symb. phil. Bonn. I, 281).

i) Verba auf -ζω von gutturalen (μαστιζω σαλπίζω) und dentalen (ἐλπίζω μιγάζω λιθάζω) Stämmen, mit daran fortwuchernder Analogie, der die meisten Verba auf -άζω ihr Dasein verdanken. Im Gotischen entsprechen die Verba auf -atjan. Vgl. o. § 217.

523. Die Causativa auf -έω = idg. -eǵō und die mit ihnen gleich gebildeten Intensiva und Frequentativa (BRUGMANN Grundriss II, 1147) sind meist mit den Denominativen zusammengefallen, wie § 522 a schon hervorgehoben wurde. Es sind indessen hier noch Reste des Zustandes erhalten, wo -έω nur der Präsensbildung zukam. So δοκέω neben ἔδοξα δόξω (seit Herodot auch δοκήσω ἐδόκησα); γαμέω neben ἔγημα, γεγυνέω neben γέγωνα (γεγωνήσω bei den Tragikern); δουπέω neben δεδουπώς, κατέδουπε Anth. VII, 637 (aber schon homerisch ἐδούπησα); κτυπέω neben κτύπε P 595; πατέομαι neben ἐπασάμην; γηθέω (γηθήσω) neben γέγηθα; στυγέω neben ἔστυγον; χραισμέω neben ἔχραισμε; ὠθέω neben ἔωσα. Manches erklärt sich aus verschiedenen Präsensbildungen, so ἐφίλατο E 61 neben φιλέω aus \*φίλλω, das von φίλος gebildet ist wie ποικίλλω von ποικίλος; vgl. τέθηλα zu θάλλω, daneben θηλέω. So sicher auch in ἔγοον von \*γόϝω neben γοϝάω. In andern Fällen erscheinen bloss in den ausserpräsentischen Formen die Bildungen der abgeleiteten Verba: μέλει μελήσει, νέμω νενέμηκα, ἐθέλω ἐθελήσω; εὖδω εὐδήσω, μέλλω μελλήσω, βούλομαι βουλήσομαι, τύπτω τυπτήσω, ὄζω ὄζήσω, οἶομαι οἰήσομαι, αὔξω αὐξήσω, βόσκω βοσκήσω, ὀφείλω ὀφειλήσω, χαίρω χαιρήσω. Es kann sich hier wegen der Gleichheit des Wurzelvocals (gegenüber φέβομαι: φοβέω) um keine Causativbildungen handeln, ebenso wenig aber um Denominative, und so sind diese Futura, Aoriste und Perfecta lediglich als Analogiebildungen zu verstehen. Von manchen derselben sind dann wieder Präsentia ausgegangen, wie εἰλέω neben εἶλω, ἐλκέω neben ἔλκω, ἰαχέω neben ἰάχω, λουέω neben λούω, μαχέομαι neben μάχομαι, μεδέω neben μέδω, πεκτέω neben πέκτω, ῥιπτέω neben ῥίπτω, τραπέω neben τράπω, u. a. Vgl. im einzelnen CURTIUS Verbum I, 376 ff.

Anm. Bemerkenswerth ist, dass in einigen Dialekten die Participia des Mediums der Verba auf -έω nicht von dem Stamme auf -εο- (= -eǵō-), sondern von dem auf -εε- (-eǵē-) gebildet werden. So delphisch lokrisch καλείμενος ἀφαιρείμενος ποιείμενος πωλείμενος, elisch καδαλήμενος, pamphylish βωλήμενος. Vgl. ALLEN, Curt. Stud. III, 267. WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 86. JOHANSSON Deriv. verb. 43.

### Das Aoristsystem.

INAMA Degli aoristi greci. Riv. di filol. II, 249 ff. KEY On the formation of Greek Futures and First Aorists. Transact. Phil. Soc. 1861, p. 1 ff. LEO MEYER Griechische Aoriste. Ein

Beitrag zur Geschichte des Tempus- und Modusgebrauchs im Griechischen, Berlin 1879. HARTMANN De aoristo secundo, Berlin 1881. RIEMANN La question de l'aoriste grec. Mélanges Graux 585—599 [syntaktisch]. CALONGHI L'aoristo greco particolarmente in Omero, Torino 1889. WALKER The Greek Aorist. Class. Rev. VII, 292 ff. MOULTON On Mr. Walkers Articles on the Greek Aorist. Class. Rev. VIII, 239 ff.

524. Unter dem Namen »Aorist« werden in der griechischen wie in der indischen Grammatik eine Anzahl von Bildungen zusammengefasst, welche nur die gemeinsame Eigenthümlichkeit haben, dass sie alle Augmentpräterita sind und dass sie in wesentlich gleicher Bedeutung functionieren. Im Griechischen lassen sich folgende fünf hierher gehörige Bildungen unterscheiden:

- 1) Der einfache unthematische Aorist.
- 2) Der einfache thematische Aorist.
- 3) Der reduplicierte thematische Aorist.
- 4) Der sigmatische Aorist.
- 5) Die beiden passiven Aoriste.

### I. Der einfache unthematische Aorist.

525. Er wird aus der Wurzel gebildet durch Vorsetzung des Augments und Anfügung der im unthematischen Imperfectum gebräuchlichen Personalendungen. Die Wurzelform ist im Singular des Indicativ Activ die starke, sonst die schwache. Der Unterschied von einem Imperfect der unthematischen Conjugation beruht also nur darin, dass das letztere zum jedesmaligen Präsensstamme gehört; mit Imperfecten der ersten unthematischen Classe fallen diese Aoriste somit zusammen, die nur durch den Gegensatz zu andern Präsensbildungen Aoriste geworden sind. ἔφην zu φημί gilt als Imperfect, ἔσθην zu ἔσθιμι als Aorist. Der ursprüngliche Unterschied zwischen den starken und schwachen Formen ist sehr vielfach verwischt, wahrscheinlich nicht ohne Einfluss der entsprechenden Aoriste von Wurzeln, die von Anfang an durchweg langen Vocal hatten (J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 279 ff.). Die Flexion ἔβαν (ἔβην) ἔβας ἔβᾱ ἔβᾱτον ἔβᾱτην ἔβᾱμεν ἔβᾱτε ἔβᾱν oder ἔβᾱσαν wurde durch ἔτλᾱν (ἔτλην) ἔτλᾱς ἔτλᾱ ἔτλᾱτον ἔτλᾱτην ἔτλᾱμεν ἔτλᾱτε ἔτλᾱν oder ἔτλᾱσαν beeinflusst. Die dritte Person Plural ἔγνον ἔτλᾱν ist lautgesetzlich aus \*ἔγνωντ \*ἔτλᾱντ entstanden (§ 286).



## 526. 1) Wurzeln auf -ā.

Wz. βα: 1. Sing. dorisch ἔβαν ionisch-attisch ἔβην; mit α 2. Dual βάτην 3. Plural ἔβαν ὑπέρβασαν; mit ursprünglichem ā βήτην ἔβησαν βῆθι.

Wz. στα: 1. Sing. ἔσταν ἔστην; mit α 3. Plural ἔσταν στάν; mit unursprünglichem ā στᾶθι προστᾶμεν. Über ἔστασαν OSTHOFF Perf. 376.

Wz. φθα: ἔφθην — 3. Plur. φθάν φθάμενος; unursprüngliches ā in ἔφθημεν.

Wz. πα: ἔπατο πτάμενος, unursprüngliches ā in καταπήτην. Doch vgl. OSTHOFF Perf. 371. 409. ἐπάμην ist im Attischen poetisch, die eigentliche Prosaform ist ἐπτόμην (§ 528): SCHULZE JfPhil. CXXXV (1887) S. 226 ff.

## Durchweg langvocalisch:

Wz. δρα: ἔδραν (ἔδρην) ἀπέδραμεν ἀπέδραν.

Wz. τλα: ἔτλαν ἔτλην τλήμεν τλήθι τλήναι ἔτλαν.

Anm. 1. Wie ἐ-στην zu ἴ-στη-μι, so verhält sich ὠνάμην zu ὀ-νί-νι-μι, mit schwacher Form in nachhomerisch ὠνασθαι, mit starker in homerisch ὠνησο, ὠνήμενος nachhomerisch ὠνήμην. Attisch war ὠνήμην, nicht ὠνάμην: RUTHERFORD Phrynichos 63. Die Etymologie des Verbums ist unklar (vgl. o. § 489).

## 2) Wurzeln auf -η.

Wz. ή aus \*ση: κάθεμεν ἄνεσαν πρόες μεθέμεν ζύνετο.

Wz. θη: ἔ-θε-μεν 3. Plur. ἀνέθεν (o. § 460) Med. ἐθέμην.

Anm. 2. Über ἀνέθεν ἀνέθειν ἀνέθειν s. o. § 461. Kyprisches κατέθη 3 Sing. (AHRENS, Philol. XXXV, 83) ist jetzt beseitigt (COLL. 61), boiotisch [διέ]θει COLL. 811, 18 ganz unsicher (OSTHOFF Perf. 624), aber ἀνέθε steht Ath. Mitt. XV, 402 No. 38. 1)

## Durchweg langvocalisch:

Wz. πλη: πλήτο 'füllte sich' ἔμπλησο ἐμπλήμενος.

Wz. πλη: πλήτο 'näherete sich' ἔπληντο πλήντο.

Wz. βλη: ἐμβλήτην ἔβλητο βλήτο Coniunctiv βλήσται βλήσθαι βλήμενος.

Wz. σκλη: ἀποσκληῖναι nachhomerisch.

Wz. σβη: σβῆναι. Zur Etymologie vgl. § 193.

## 3) Wurzeln auf -ω.

Wz. δω: 1. Sing. \*ἔδων nicht erhalten — ἔδομεν 3. Plural ἔδον IA. 69 b, 1. 13 ἐδόμην 3. Plur. μετέδων CI. 3964, 5 (Phry-

1) FICK's Aorist ἔδω in der thessalischen Inschrift COLL. 1286 (Bzzb. Beitr. XV, 290) ist gänzlich unsicher und wird auch von HOFFMANN Dial. II, 29 abgelehnt.

gien). Das Participium ἀποδόας auf der tegeatischen Bauinschrift ist eine Bildung von einem Stamme δοf- (zu dōu-), der im Infinitiv δοfέναι = ai. *dāvánē*, sowie in umbrisch *purdovitu purtuvitu*, asl. *davati* 'geben', lit. *dovanà* 'Gabe', Prät. *daviaú* vorliegt. Vgl. FICK, Gött. Nachr. 1888 S. 409; Wtb. I, 459. MEISTER Dial. II, 220. 275. WIEDEMANN Lit. Praeterritum 41 ff. VERF. Alb. Stud. III, 27.

Wz. πω: äolisch πῶθι.

Wz. χω: ἔχομεν· εἶδομεν. ἐωρῶμεν. ἡσθόμεθα Hes. κύν· εἶδος Hes. wie ἔδομεν δόν. Vgl. κῶνος, lat. *cātus* air. *cath* 'weise'.

Durchweg langvocalisch

Wz. γνω: ἔγνω γνῶτην ἔγνωσαν γνῶμεναι γνῶναι ἔγνω 3. Plural.

Wz. πλω: ἐπέπλωσ ἀπέπλω παρέπλω, Hes. Ἐχῆ. 650 ἐπέπλων; Particip ἐπιπλώσ Z 291.

Wz. βλω: ἔβλω· ἐφάνη. ὤχετο. ἔστη Hes., ebenda das alte Particip ἀγχιβλώσ, wie ἐπιπλώσ.

Wz. βρω: κατέβρωσ Hymnus auf Apollon 127. ἔβρω· ἔφαγεν. ἔδακε Hes.

Wz. τρω (vgl. τιτρώσκω): ἐξέτρω· ἐξεβλάβη, ἐξεκόπη τῇ κύτῃσις Etym. Magnum 347, 48.

Anm. 4. Nach ἔδων u. s. w. auch ἐάλων mit durchgehender Länge, Conjunctiv ἀλώω Optativ ἀλώην ἀλοίην, Infinitiv ἀλῶναι Particip ἀλό-τ-. Bildung und Ursprung sind unklar. Ebenso homerisch βιώτω βιώναι, attisch βιῶ βιώην βιούς Gen. βιόντος (BAMBERG, ZfG. XXVIII, 38, der auch βιῶν durch βιόιν ersetzt wissen will.

#### 4) Wurzeln auf -ει.

Wz. κτει: κτίνεσθαι.

Wz. φθει: ἐφθίμην Conjunctiv φθίεται Particip φθίμενος.

#### 5) Wurzeln auf -ευ.

Wz. χευ: 1. Singular ἔχευα ἔχεα aus ἔ-χευ-η 2. \*ἔχευς 3. \*ἔχευτ 1. Plural \*ἔχϋμεν 2. \*ἔχϋτε 3. \*ἔχυν oder \*ἔχϋσαν. Die erste Person ἔχευα hat die ganze Flexion in die Analogie des sigmatischen Aorists (-σα) gezogen. Schwaches χϋ regelrecht im Medium: ἔχυτο χύτο χύντο. BRUGMANN, Bzzb. Beitr. II, 249 ff.<sup>1)</sup>

Wz. σευ: 1 Sing. ἔσσευα u. s. w. ganz wie bei ἔχευα. Schwaches σϋ regelrecht in ἔσσοϋτο οϋτο<sup>2)</sup>.

1) Von andern wird ἔχεα = ἔχεψη von ἔχευα = ἔχευσα getrennt. OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition 328. MAHLOW, KZ. XXVI, 585. HOFFMANN Dial. II, 434. SCHULZE Quaest. epicae 62.

2) Wenn ἡλευάμην mit diesen beiden Aoristen gleichartig ist, wie

Wz. *κλεϋ* 'hören': *κλῦ* regelrecht in *κλύμενος*. Imperativ *κλῦθι* für \**κλύθι* = ai. *crudhí* nach *βῆθι* *στῆθι* im Verhältniss zu *βᾶ* *στᾶ* gebildet. Die reduplicierten *κέκλῦθι* *κέκλῦτε* sind Perfectformen: L. MEYER Griechische Aoriste S. 21.

Anm. 5. *ῥ* erscheint durchweg in *ἐφῶν* (*ἐφῶ* = ai. *ábhūt*) 3. Plural *ἐφῶν* Pind. Pyth. I, 42, unursprünglich *ἐφῶν* ε 481. Mit *ῥ* *λῦτο* (*λόντο*) zu \**ἐλῶν*, danach *λῦτο* Ω 1 *λῦθι* bei Pindar. Kein *ῶ* ist nachweisbar neben *ἐδῶν* *ἐδῶμεν* *ἐδῶσαν* *δῶθι* *δέμεναι* Coniunctiv *δύω*. Unsicher ist *θύμενος* bei Pratinas. Die Länge in *ἄμπνῦτο* verhält sich zu *πνευ* (vgl. *πνέω*) wie die von *κλῦθι* zu *κλεϋ*, d. h. nicht die starke Form ist in die schwachen gedrungen (1. Sing. Act. \**ἐπνευα*?), sondern ein \**ἄμπνῦτο* ist mit Rücksicht auf den sonstigen Wechsel von Länge und Kürze in diesen Aoristen zu *ἄμπνῦτο* geworden. Attisch *πῖθι* wie *κλῦθι* u. s. w.

### 527. 6) Wurzeln auf Consonanten.

Alterthümliche active Aoriste von consonantisch auslautenden Wurzeln sind:

*ἔκηα* (attisch *ἐγχεάντι* CIA. I, 324 I, 43. II, 13, *χέαντες* Aisch. Ag. 849) d. i. *ἔ-κηϝ-α* von *κηϝ* (§ 38), Grundform *ἔ-κηϝ-η*. Die alte Flexion \**ἔκηϝα* \**ἔκηϝς* \**ἔκηϝ* \**ἔκευμεν* u. s. w. ist durch Übergang von *ἔκηϝα* in die Analogie des sigmatischen Aorists grade so gestört worden wie bei *ἔχευα* *ἔσσευα*.

*ἔδωκα* d. i. *ἔ-δωκ-η* zu *δίδωμι* ist sammt den andern Aoristen auf *-κα* in seiner Entstehungsweise noch nicht ganz klar. BRUGMANN, KZ. XXV, 217 hält *ἔδωκα* für einen Aorist von Wz. *δωκ* = ai. *dāḡ-a-ti* 'gewährt', 'verleiht', dessen Flexion auch der des sigmatischen Aorists gleich geworden sei. Ein Präsens *δώχοι* steht auf der Tafel von Dali COLL. 60, 16. Das Verhältniss, in dem *ἔδωκα* zu *δίδωμι* zu stehen schien, habe die Analogiebildungen *ἔηκα* Hom. *ἦκα* *ἐνήκαμεν* μ 401 *προσηκάμην* Eur. zu *ἦμι*, *ἔθηκα* *θήκατο* K 31 zu *τίθημι*, *ἔτταχαν* *ἔστησαν* Hes. (*ἔφρηκα* Eur. El. 1034 und bei Hes.) geschaffen. Ein *ἔφηκα* zu *φημί* will BAUNACK, Rhein. Mus. XXXVII, 474 in *ἐπέφησαν* *ἔφησαν*. Hes. erkennen. Man kann aber ausserdem noch *ἔ-θηκ-α* mit lat. *fēc-i fac-io* vergleichen und darin ein sogenanntes Wurzel-determinativ, d. i. ein Suffix sehen, das auch im Nomen *θήκη* vorliegt und das auch im phrygischen *addaket* anzuerkennen ist. JOHANSSON Beiträge zur griechischen Sprachkunde 61 will auch *ἦκα* = lat. *jēci* setzen; es müssten dann verschiedene Wurzeln in dem Verbum sich zu einem Paradigma ver-

BRUGMANN a. a. O. 253 annimmt, so ist es eine arge Missbildung aus activem \**ἦλευα* für \**ἦλύμην*. Das Etymon ist ganz unklar.

einigt haben (*sē*: ἴημι, *jē*:- ἵχε, *vī*:- ἴζομαι). Vgl. auch PERSSON Wurzelerweiterung 209. Die Aoriste ἔδωκα ἔθηχα ἵχα kommen im älteren Attisch nur in den drei Singularpersonen vor, erst seit dem 4. Jhdt. sind Formen des Duals und Plurals zu belegen. SAVELSBERG, Symb. philol. Bonn. II, 507 A. 2. RIEMANN Dial. att. 164. MEISTERHANS 151 f. Tarentinisch ἀνέθηξαν schon IA. 548 (zwischen Ol. 85 und 90). Spätlakonisch ἀνέθηξαν CAU.<sup>2</sup> 37. In Delos ἀνέθηξαν Bull. Corr. hell. VI, 38, 88 u. ö.; ἐδώκαμεν neben ἔδομεν Bull. Corr. hell. VI, 17, 132. Delphisches Proxeni edict Bull. Corr. hell. VI, 117 ff. ἔδωκαν u. s. w. Epidaurisch ἀνεθηκάτων Ἐφ. ἀρχ. 1894, 18, 6. Vgl. auch DITTENBERGER Syll. II, S. 784. Ein sigmatischer Aorist von τίθημι ist ἀνέθησαν auf einer späten Inschrift aus Amorgos Ath. Mitt. XVI, 175, 6.

ῥνεια-α: bei Homer ἔνειαας ἐνείκαμεν ῥνειααν ἐνείχαι ἐνείκατε ἐνείχαι ἐνείκας ἐνείκατο ῥνείκαντο, dorisch ῥνεγχα ἐξενέχαι ἐνεγχάμενος (AHRENS II, 352), attisch seit dem 4. Jhdt., inschriftlich im Indicativ, Conjunctiv und Particip belegt: ἀπῥνεγχαν CIA. II, 811 b, 108; Bull. Corr. hell. VIII, 196, εἰσενέγχαντι CIA. II, 610, 21. -ενεγχασῶν CIA. II, 162 a, 4. Vgl. HERWERDEN 69. RIEMANN Dial. att. 179. MEISTERHANS 146 f. συνενείχῃ εἰσήνειααν CIA. II, 57 b, 9. 13 sind Mischbildungen aus ῥνεια und ῥνεγχα. Vgl. § 297. ῥνεια gehört zu einer Wz. νειχ-, νιχ-, ῥνεγχα ist redupliciert aus ἐγχ-, vgl. ai. *açñóti* 'erlangt' von -*ṛk-*, der schwachen Form von *enē*. Daneben *enek* in ποδηνεχῆς κατήνοχα Hes. ἐνῆνοχα ἐνῆνεγμαi.

Wie in ῥν-εγχ-α, so liegt ein reduplicierter unthematischer Aorist auch vor in εἶπας εἶπατε bei Homer, auch bei Herodot und Attikern (inschriftlich seit etwa 300) sehr häufig. Imper. εἰπάτω CIA. II, 614, 17; Part. εἶπα[ς 601, 8; ἀνείπάτω CIA. IV, 2, 574 b 19; gortynisch προφειπάτω (§ 529). Über den vermuthlichen Ursprung s. § 529.

Aorist von Wz. χτεν 'tödten': regelrechte Formen mit schwacher Wurzelform χτη = χτᾶ vor consonantisch anlautenden Endungen sind Plural ἔχταμεν κατέχταμεν ἔχτᾶν (aus \*ἔ-χτη-ντ), Medium χτάμεναι ἀπέχτατο χτάσθαι χτάμενος. Für den zu erwartenden Singular \*ἔ-χτεν-α aus \*ἔ-χτεν-η 3. Pers. \*ἔχτεν (aus \*ἔχτεντ) stehen bei Homer die Analogiebildungen κατέχταν ἔχτα κατέχτᾶ (O 432). BRUGMANN, KZ. XXIV, 264. Grundriss II, 899.

Analog ist das allerdings nur bei Hesychios erhaltene ἔγαν· ἐγένετο, Wz. γεν, mit seinem α nach schwachen Formen wie

\*ἔγᾱμεν gebildet, mit dem schliessenden -ν von ἔχτα abweichend. γέντο 'wurde geboren' Hes. Theog. 199. Sappho 16. Theognis 640. Alkman nach BLASS, Hermes XIII, 20 Z. 11 ist eine hystero gene Form (s. u.); eine ursprüngliche müsste \*γάτο lauten.

Aorist von Wz. *φέρ*: das Participium ἀπούρας A 356 u. o. hat AHRENS richtig aus ἀπο-φράς erklärt. -φράς Stamm -φραντ- ist = *φρ-ντ-* mit *φρ-* als schwacher Form zu *φέρ*. Medium ἀπουράμενοι Hes. Ἄσπ. 173. Dazu gehört als 3. Sing. Act. ἀπηύρα, stets am Versschluss, also ᾱ, das ἀπέφρα gelautet hat (vgl. § 475, c) und eine Bildung wie κατέχτα ist, d. h. sich durch Analogie nach Plural ἀπ-έ-φρα-μεν u. s. w. an die Stelle von starkformigem \*ἀπ-έ-φερ-τ geschoben hat.

Anm. Nach solchen Vorbildern ist von secundären Stämmen οὐτᾱ οὐτᾱμεναι οὐτᾱμενος und ἐγήρα (stets am Versschluss) Particip γηράς gebildet, in der Anthologie ἀρπάμενος. So auch ἀποκλάς Anakreon 17 BERGK.

Von medialen Aoristen gehören noch hieher γέντο 'fasste' und κέντο zu κέλομαι Alkman 141.

## II. Der einfache thematische Aorist.

528. Der einfache thematische Aorist ist ebenso, wie der einfache unthematische, nichts weiter als eine Präteritalbildung mit Augment und den Endungen des thematischen Imperfects, welche bloss durch den Gegensatz zu einer anderen Präsensbildung zu aoristischer Bedeutung gelangt ist. ἔ-φερ-ον von φέρ-ω ist Imperfect, das ebenso gebildete ἔ-τεχ-ον ἐ-γεν-ό-μην dagegen Aorist, weil die Präsentia \*τέκω \*γένομαι untergegangen und durch τί-κτ-ω γί-γν-ο-μαι ersetzt worden sind. ἔστιχον ist Imperfect zu στίχω (o. § 499 B), Aorist zu στείχω. Die Aoriste mit schwacher Wurzelform, welche die Mehrzahl ausmachen, gehören zu der o. § 499 B besprochenen Classe von Präsentien mit schwacher Wurzelform, welche den Accent ursprünglich auf dem thematischen Vocal trugen. Diese alte Betonungsweise ist im Infinitiv, Particip (λιπεῖν λιπών) sowie in den Imperativen ἰδέ λαβέ ἐλθέ εἰπέ εὐρέ erhalten. Die Aoriste mit starkformiger Wurzel wie ἔτεχον ἐγενόμην haben die Betonung der Infinitive und Participien τεχεῖν τεχών γενέσθαι statt \*τέκειν \*τέκων \*γένεσθαι erst durch den Einfluss der Majorität der andern bekommen.

Homerisch sind mit schwacher Wurzelform ἤριξε (ἐ-ρειχ)

ῥριπε (ἐ-ρειπ) ῥιδεῖν ῥιδέσθαι (ῥειδ) ἰκέσθαι (εἶχ) λιπεῖν (λειπ) πι-  
θέσθαι (πειθ) ἔστιχον (στειχ) λιτέσθαι πιεῖν — ῥλυθον ἐλθεῖν  
(ἐλευθ) ῥρυγε (ἐ-ρευγ) κύθε (κευθ) ἄμπνυε (πνευ) πυθέσθαι (πευθ)  
τυχεῖν (τευχ) φυγεῖν (φρευγ) und so wohl auch ἔκτυπε μύκον ἔστυ-  
γον — ἔδρακον = \*ἔδρχον (δερχ) διαπραθέειν (περθ) ταρπώμεθα  
(τερπ) τραπεῖν τραπέσθαι (τρεπ) ἔτραφε (τρεφ) ἄμαρτεῖν (vgl. ντ-  
μερτής), δραμεῖν (δρεμ) ἔπταρεν (pster-) βαλεῖν θανεῖν καμεῖν κτα-  
νεῖν ταμῖν (attisch τεμεῖν nach τέμνω) χάνοι ἀλέσθαι ἀρέσθαι  
(= lokrisch ἀρέσται IA. 321 b 7) so vielleicht auch ῥλφον ἄλ-  
φοι βραχεῖν κατέδραθον κραγεῖν κρίκε — δαχεῖν = \*δρχεῖν (δερχ)  
λαχεῖν (λεγχ) μαθεῖν (μενθ) παθεῖν (πενθ) χαδεῖν (χενδ) — ἀγρόμενος  
ῥγρετο H 434 Ω 789 nach COBERT, Mnemos. 1876 S. 262 (ἀγερ)<sup>1)</sup>  
ἔγρετο ἐγρέσθαι (ἐ-γερ) ἔπλε M 11 (πελ) πτ-έσθαι (πετ) ἐπ-έ-σπ-ον  
μετα-σπ-ών (σεπ) ἔνι-σπ-ον 'sagte' (σεπ) σχ-εῖν σχ-έσθαι (σεχ) —  
ἔαδον ἀδεῖν (σφαδ) λαβεῖν λαβέσθαι (λαγ) λαθεῖν λαθέσθαι (λαθ)  
ταφών (ταφ) φαγεῖν (φαγ) δάηται (δσφ) δι-έ-τμαγ-ον (τμαγ) φαχεῖν  
(§ 500) λάκε (λακ) μακών (μγκάομαι). Starkformiges ε zeigen  
ἀπεχθέσθαι γενέσθαι ἐλεῖν (SOLMSSEN, KZ. XXXII, 279 ff.) ἐρέ-  
σθαι τεκεῖν ὤφελον (daneben ὠφλον attisch). ο erscheint in θορεῖν  
ὀλέσθαι ὤρετο μολεῖν πορεῖν ἔτορε. Neben denominativen Prä-  
sentien stehen (vgl. § 523) γόνον ἔχραιομον ῥλδανε ἀλιτέσθαι ῥμ-  
βροτον ὀλισθον. Ganz unklar sind ἐπαυρεῖν ἐπαυρέσθαι εὔρεῖν  
εὔρέσθαι. κιχεῖν zum reduplicierten κίχημι ist offenbare Ana-  
logiebildung.

Dazu kommen die nachhomerischen βλαστῖν ἔβρυχε ἔδραεν  
(δᾱ) διχεῖν 'werfen' δραπών (δρεπ) θενεῖν θιγεῖν (lakonisch σιγῆν)  
ἀμπισχεῖν (vgl. HARTMANN Aor. sec. 8 f.) κανεῖν 'tödten' ἔκλαγον  
κρυβεῖν (κατέκρυψε Quint. Smyrn. VII, 1) μαπέειν Hesiod ἔμμορον  
παρδεῖν (περδ) ἔπετον 'fiel' πιθεῖν (πιθέσθαι auch attisch CIA. II,  
38, 14) καταπταχών (πταχ) συνέρραφεν ἔρριφεν ἔστιβεν τραγεῖν τυ-  
πεῖν ἔφλαδον φράδεν χάροντο βραχεῖν· συνιέναι Hes. (ai. μγκ-ἀτι),  
zweifelhaft θάλε σπαρέσθαι φανέσθαι, zu abgeleiteten Verben  
κατέδουπε ἀγγελεῖν αἰσθέσθαι ἀμπλαχεῖν ἐξεναρεῖν Hesiod δμαρτεν  
ὀσφρέσθαι ἔπιτνον ἔμορτεν· ἀπέθανεν Hes. Sie sind zum grossen  
Theil nur durch das Bestreben geschaffen einen kürzeren  
Aoriststamm einem längern Präsensstamm gegenüberstellen.

1) ἀγέροντο ἀγέρεσθαι (diese Betonung ist überliefert) können stark-  
formige Aoristformen (mit ursprünglicher Infinitivbetonung) sein, aber  
auch Imperfect und Infinitiv Präsens, das allerdings sonst erst bei Apoll.  
Rhod. III, 895 ἀγέρονται wieder auftauchen würde und dort ebenso gut  
eine Neubildung aus dem homerischen Aorist sein kann.

### III. Der reduplicierte thematische Aorist.

529. Diese Aoristbildung, die ebenso wie die vorhergehende ihre Analogieen im Altindischen hat und als ursprachlich gelten muss, unterscheidet sich von der vorigen nur durch die reduplicierte Gestalt der schwachen Wurzel. In der Reduplicationssilbe steht ε, bei einigen mit Vocalen beginnenden Wurzeln eben dieser Vocal (α ε ο). Das Augment fehlt sehr häufig.

Homerisch sind πε-πιθ-εῖν πεπίθοιτο (πειθ) πεφιδέσθαι (φειδ) κεχύθωσι (κευθ) πεπύθοιτο (πευθ) τετυχεῖν τετύκοντο (τευκ) — ἐ-κέ-κλ-ε-το κέκλετο (κελ) ἐ-σπ-οίμην ἐσπέσθαι (σεπ) ἔσπετε 'saget' Imperativ (σεπ, lat. *insece*, nhd. *sagen*; ein Indicativ ἔσπεν steht in der akarnanischen Inschrift Bull. Corr. hell. XVII, 446, 9). ἔ-τε-τμ-ε (τεμ) ἐ-πέ-φν-ο-μεν πεφνέμεν (φεν) — λε-λάχ-ωσι (λεγχ) τε-τάρπ-ετο (τερπ) ἐ-πέ-φραδ-ε (φρεδ) — δέ-δα-ε (δᾶ) κεκαδών κεκάδοντο (κᾶδ) λελαβέσθαι (λᾶγ) λέλαθον λελάθοντο (λᾶθ) — ἄμ-πε-παλ-ών (πάλλω, Wz. *pel*) τε-ταγ-ών (*tāg*, lat. *tango*) κε-χάρ-οντο (*gher*-). ἔειπον lässt sich wegen lesbisch εἶπν (Alk. 55. Sappho 28) altattisch ΕΙΠΕΝ (MEISTERHANS 135), kretisch προφειπάτω COMP. 151 II, 28; XI, 50 (Gortyn) προφειπέμεν 201, 2 (Lytos) nicht auf \*ἐ-φε-φεπ-ον zurückführen, allenfalls aber auf das als regelrecht vorauszusetzende \*ἐ-φε-φπ-ον ai. *ávōcam*<sup>1</sup>). Mit redupliciertem α ἄγαγε ἤγαγε ἡγάγετο ἀκαχών ἀκάχοντο ἀλάλκοις ἀπάφοιτο παρήπαφε ἤραρε, mit ο ὥρορε, mit ε ἤν-ερχον, ἐνερχεῖν (vgl. § 527). Vgl. damit ai. *āmamat* von *am*, *arpiram* (ohne Augment) von causativem *arp* DELBRÜCK Ai. Verbum 111. WHITNEY § 862. An die letztere Bildung erinnert auch ἡρύκακε zu ἐρύκω und ἡνίπαπε zu ἐνίπτω, während ἐνένιπε eine andre Reduplicationsweise zeigt. Vgl. BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. III, 309 ff. ἐπέπληγον ist Plusquamperfectum.

Nachhomerisch sind μέμαρπον μεμάποιεν Hesiod λελάχοντο Hymnus auf Hermes 145 πεπαρεῖν Pindar πεπαγοίην Eupolis δέδακε τέθιγεν τεθορεῖν πεπορεῖν τέτορεν τετυπόντες τετύχησι spät oder nur aus Hesychios bekannt. παφών· κτείνας Hes. ist eine Missbildung zu ἔ-πε-φν-ον, das man als ἔ-πεφ-νον fasste.

1) Indogermanisch \*é-ve-vg-om, \*éveugom, wo -vg- zu griechisch -ιπ- geworden wäre, wie wahrscheinlich noch in ἰπνός aus \*uqhnós zu got. *auhns* ahd. *ofan*. Vgl. BRUGMANN, KZ. XXV, 306; Grundriss II, 942. WACKERNAGEL, KZ. XXIX, 151. MEILLET Mém. Soc. ling. VII, 60. Einen andern Erklärungsversuch bietet SÜTTERLIN Idg. Forsch. IV, 100.



Anm. 1. Präsensbildungen dieser Art, wie sie im Altindischen z. B. durch *sāccati* von Wz. *seq* (vgl. Ao. *ῥοπετο*) vertreten werden, scheinen dem Griechischen ganz abhanden gekommen zu sein. *ῥοπεται* ist δ 826 überliefert, aber sehr unsicher. *ῥομαι* aus *\*σε-zd-o-μαι* statt aus *\*σεδ-ιο-μαι* zu erklären liegt kein Grund vor. *κτελεται* bei Apollonios Rhodios, *πέφνουςι* bei Oppianos sind offenbar erst aus den Aoristen gebildet und so wohl auch *ῥομαι* bei Alexandrinern (CURTIUS, Verbum II<sup>2</sup>, 32).

Anm. 2. *ῥετο* bei Homer kann Aorist = *\*σε-zd-ετο* zu *ῥομαι* = *\*σεδιομαι* sein. So fasst die Form KÖGEL, Paul-Braune's Beitr. VII, 192 Anm.

#### IV. Der sigmatische Aorist.

W. SCHULZE Zur Bildung der sigmatischen Aoriste im Griechischen. KZ. XXXIII, 126 ff.

530. Der sigmatische Aorist ist eine unthematische Bildungsweise. BRUGMANN, Stud. IX, 311 ff. Die Wurzelform war ursprünglich in den Singularpersonen des Activs die starke, in den übrigen Personen des Activs und im Medium die schwache. Ai. Act. *ārāutsam* (wo die starke Form auch in Dual und Plural eingedrungen ist) Med. *ārutsi*. Von diesem Verhältniss sind im Griechischen nur Reste erhalten, wie 3. Plur. *ῥστασαν* M 56 (γ 182) zu *ῥστησα*, *ῥσμενος* für *\*σφαδ-σ-μενος* zu *ῥσα* von *ῥδω*, *πάλτο* zu *ῥπηλα* für *\*ῥ-πηλ-σ-α*, *ῥμικτο* zu *ῥμειξα*. Gewöhnlich ist im Griechischen die Vocalisation des Präsens für den sigmatischen Aorist (und das Futurum) massgebend geworden. An die Wurzelform tritt ein *-σ-*, daran die secundären Personalendungen. Ursprüngliche Flexion des Indicativs war demnach: Sing. 1. *ῥ-λῡσ-α* aus *ῥλῡση*, 2. *\*ῥ-λῡσ-ς* 3. *\*ῥ-λῡσ-τ* Plur. 1. *\*ῥ-λῡσ-μεν* 2. *\*ῥ-λῡσ-τε* 3. *\*ῥ-λῡσ-ητ* d. i. *ῥλῡσαν*. Von der 1. Singular und 3. Plural aus hat sich das *α* der ganzen Flexion mitgetheilt: 2. Sing. *ῥλῡσας* 1. Plur. *ῥλῡσαμεν* 2. *ῥλῡσατε* 3. Dual *ῥλῡσατον* 2. *ῥλῡσάτην* Optativ *λῡσaiμι* (vgl. § 593) Imper. 2. Sing. *λῡσάτω* u. s. w. Medium *ῥλῡσᾶμην* u. s. w. Die 3. Singular *ῥ-λῡσ-ε* ist wohl durch die Analogie des Perfectums *γέγονα γέγονας γέγονε* hervorgerufen, wo *-ε* von Alters her berechtigt war (§ 455). Deutlich erkennbar ist die ursprüngliche unthematische Natur des sigmatischen Aorists noch in den dazu gehörigen kurzvocalischen Coniunctivformen (s. u.), von denen bei Homer gegen 120 Formen vorkommen, bei weitem überwiegend gegenüber den langvocalischen, d. h. in die Analogie der thematischen Coniugation übergegangenen Coniunctiven (STIER,

Stud. II, 138); z. B. ἀβροτάξ-ο-μεν ἀγείρ-ο-μεν βήσ-ο-μεν ἐρύσσο-μεν ἀλγήσ-ε-τε τίς-ε-τε σώσ-ε-τον ματήσ-ε-τον παραλέξ-ο-μαι μυθήσ-ο-μαι εὖξ-ε-αι δηλήσ-ε-ται ἀμείψ-ε-ται ἱλασ-ό-μεσθα. Auch bei den Elegikern, Iambikern und bei Pindar sind diese Formen noch gebräuchlich. Hieher gehören ferner die zahlreichen Formen der 3. Sing. Aor. Ind. auf -σει, die aus verschiedenen Dialekten belegt sind. Altkretisch bei Comp. 152 I 11. II 11 δείξει; I 9 ἐπελεύσει; I 14 παρώσει; VII 15 περαιώσει; VI 4 ἀδικήσει; V 12 ἀδικέσει; 154 I 13 ἐ(δ)δύσει; I 12 ἐνεχυράξει (neben ἡ τετνάκη ἀπέλθῃ κοσμήῃ u. s. w.), und darum wird auch in den entsprechenden Aorist-Conjunctiven der grossen gortynischen Inschrift -El mit -ει zu umschreiben sein (BAUNACK Stud. I, 3). Ionisch: Chios IA. 381 = BECHT. 174, 12 ποιήσει (neben ἐξέλῃ μεθέλῃ); Teos IA. 497 = BECHT. 156, b 37 κατάξει, 38 ἐκχύσει, 39 ποιήσει; Ephesos IA. 499 = BECHT. 145, 1. 8 ἀποκρύψει, 2 ἐπάρει (W. SCHULZE Hermes XX, 491 ff.), dazu κατείπει Chios Berl. Phil. Wochenschrift 1889, 1194 f. Z. 18 (neben ποιμαίνῃ ὄφορβῇ βουκολῇ), zu κατειπάτω Z. 7. Auch in späteren Schreibungen mit -σει, die ja allerdings durch das Zusammenfallen von ει und η veranlasst sein können, darf man vielleicht manchmal noch den alten Unterschied erkennen, z. B. in Kos COLL. 3636, 20 ὑποχύσει gegenüber κριθῇ τιμαθῇ, oder in Astypalaia COLL. 3459, 14 δόξει gegenüber χρήζῃ Z. 21. In der 3. Plural wird das alte -σonti noch vertreten durch den zweimal belegten Conjunctiv πρήξοισιν BECHT. 174, a 16. 20 (Chios) gegenüber λάβωσιν ebenda b 16. Dieses πρήξοισιν ist in seiner Endung ein Äolismus, ionisch wäre πρήξουσιν. Im Äolischen ist in der Inschrift aus Ägä Rev. Ét. gr. IV, 268, Z. 17 nach solchen Conjunctiven auch von dem unsigmatischen Aorist ἔτεκον ein τέκοισι gebildet worden. Inschriftliche Medialformen endlich sind kretisch ἐκσαννησέται Comp. 151 III 6; 152 III 15; 177, 12; ἐσπραχσέται 152 VI 8; ἀπολυσέται 154 I 13. ἐσδεχσέται 90; danach auch δεχσέται 151 IV 1, λυσέται VI 49, πασέται VI 5 (aber κρινήται τραπήται ὀπιιήται wie ἐπιδιήται φεργαδδῆται auf den späteren Bruchstücken). Endlich 3. Plural δαττόνται 151 V 34, πασσόνται VI 8. Dass nach alten Formularen der Unterschied lange gewahrt wurde, zeigt ἀπαλλοτριώσει und ἐκχύσει gegenüber βάλη einer späten Inschrift aus Lydien Bull. Corr. hell. XI, 460 No. 23 (BAUNACK Stud. I, 247).<sup>1)</sup> Ferner sind

1) εἰάν δέ τις ἀπαλλοτριώσει τὸ μνημεῖον ἢ τῶν κειμένων τινὰ ἔξω βάλη ἢ ἐκχύσει τὴν ἐπιγραφὴν u. s. w.

eine Anzahl von Medialformen ohne -α- erhalten, in denen meistens in Folge lautlicher Verhältnisse das σ geschwunden ist, so dass man ihre wirkliche Natur lange verkennen konnte. So bei Homer ἄσμενος für \*σφαδ-σ-μενος (in ἦσατο ist ausser dem α auch das η nach dem Act. Sing. ἦσα geneuert), ἄλμενος ἄλσο ἄλτο (ἄλσο ἄλτο?) für \*ἄλσμενος zu ἄλλομαι, ἄρμενος für \*ἄρσμενος zu ἦρσα, ἱκμενος, δέκτο δέξο δέχθαι für \*δέκστο (§ 269), ἐλέλικτο, λέκτο 'zählte' ἐλέγμην, λέκτο 'legte sich' λέξο καταλέχθαι καταλέγμενος, ἔμικτο μῖκτο (μῖκτο?), ὤρτο ὄρσο ὄρθαι ὄρμενος, πάλτο ἀνέπαλτο, πέρθαι, κατέπηκτο; dazu nachhomerisch εὖκτο Kyklische Thebais im Schol. zu Soph. Oed. Col. 1375, ἱκτο Hes. Theog. 481, προσέλεκτο 'sprach' Musaeos 244, ἔλειπτο Apoll. Rhod. I, 45. Vgl. BRUGMANN, MU. III, 19 A. J. SCHMIDT, KZ. XXVII, 320 ff.

531. Über die Bewahrung und Ausstossung des intervocalischen -σ- in sigmatischen Aoristformen s. die Lautlehre § 223. Auch die Erscheinungen beim Antritt des -σ- an ρ λ ν sind oben bereits erörtert (§ 271. 273). So von κτεν κτείνω \*ἔκτενσα ἔκτεινα, von νεμ νέμω \*ἔνεμσα ἔνειμα, von φαν φαίνω \*ἔφανσα ἔφᾱνα ἔφηνα, von φθερ φθείρω ἔφθερσα ἔφθειρα. Abgeleitete Verba auf -αίνω haben -ᾱνα: homerisch ἀγξηράνη, Φ 347; attisch sind auf Inschriften nur Beispiele von ᾱ nach ρ und ι zu belegen (-ρᾱναι λειᾱναι CIA. I, 282, 8. 11 ἐντετράναντι II, 834 b II, 40; τετράναι IV, 2, 1054 g, A. 5; ξηράνωσι 1060 b, 9), handschriftlich auch ἰσχνᾱνασα ἐκέρδᾱνα ἐκοίλᾱναν ὀργᾱνειας πεπᾱναι (CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 301). Sonst -ηνα in homerisch μιήνη Δ 141 τέτρηνα, Herodot ηῦηνα (αὐαίνω), dichterisch τιτρινάμενος und in attischen Formen wie ὑφηνα, σημῆναντι CIA. III, 30,4. -ᾱ ist im Attischen nur nach ι und ρ berechtigt und erst von solchen Verben auf andre übertragen worden. Vgl. RIEMANN, Bull. Corr. hell. IV, 150 ff. RUTHERFORD Phryn. 76 ff. Bei Aoristen, die zu Präsentiis auf -ζω gehören, erscheint -σσα -σα, wenn ihre Stämme auf -δ-, -ξα, wenn sie auf -γ- ausgehen; indessen ist in Folge der gleichen Präsensendung hier grosse Verwirrung eingetreten, so dass z. B. im Dorischen Aoriste auf -ξα bei allen Verben auf -ζω Regel sind. Das richtige hat CAUER, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen aus Curt. Gesellschaft 127 ff., trotz CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 298 und J. SCHMIDT, KZ. XXIII, 296 f. So schon bei Homer neben ἦρπαξε auch ἦρπασε von ἀρπάζω (ἀρπαγ-), neben κτερίσειε auch κτερεῖται. φημίξωσι hat Hesiod Theog. 764 und danach Quint.

Smyrn. XIII, 537: Aus dorischen Dialekten: Tafeln von Herakleia ἀνχωρίζαντες δοκιμαζόντι ἐργαζόνται u. s. w. kretisch δικάσασθαι ὀρκιζάτω χαριζιόμεθα ψαφιζάμενοις u. a. (HELBIG S. 20) korkyräisch ἀπολογίζασθαι theräisch κατασκευάζαι rhodisch ὀρίζασθαι. Ebenso in nordgriechischen Dialekten: delphisch νοσφίζαιντο lokrisch ψάφιξις. Auf der messenischen Inschrift von Andania ὀρκιζάτω χωριζάτω. Thessalisch COLL. 345 (Larisa) ψαφιζάμενας ψαφίζασθαι neben ψάφισμα ἐψάφισται. Aus dem Boiotischen ist nur der dentale Typus belegt: κατασκευάττη καταδουλίτταστη κομιττάμενοι ἀπολογίτταστη ἐπεψαφίττατο inschriftlich (MEISTER I, 264) κήπιχάριτται Arist. Ach. 884. Lesbisch steht δικάσσω neben διαρπάξαις COLL. 281 χαρίσονται Erythrä COLL. 215, 55 ἐκούφισσε κατεσκεύασσε Pordoselena COLL. 304 ἐψᾶφίσατο ἐδίκασσε Decret von Tenedos COLL. 305. Arkadisch ist παρετάξωνσι Bauinschrift von Tegea 5. 28 von ἐτάζω.

Von den -σ- und Dentalstämmen (ἐτέλεσσα<sup>1)</sup> ἐδίκασσα) ist -σσ- auch auf vocalische Stämme übertragen worden: κάλεσσα ὀλέσσαι ἔλασσε ὀμόσαι u. a. bei Homer. Dass das -σσ- in ὀμόσαι z. B. unursprünglich ist, beweist die Schreibung ὤμοσα auf Inschriften, die ursprüngliches -σσ- im Aorist und Futur fest halten, z. B. ὀμοσάντες Taf. v. Heraklea I, 118 (neben ἐσσίται ἐσσόνται ἐδασσάμεθα), ὀμόσαντες in Thessalien COLL. 1332 (neben ἐσσομέναν), kretisch ὀμόσαι (neben δασσάσθαι) CAUER 121, aber schon in der grossen Inschrift von Gortyn ὀμόσαι (neben δαττάθαι) und in kleineren Fragmenten ὤμόσαν ὀμόσαντος ὀμόσωντι, wo altes -σσ- zu -θθ- geworden ist; in Kalymna ἀντώμοσαν COLL. 3591 a 5 neben δिकासέω a 6; in Argolis κατομόσαι COLL. 3380, 15 neben ἐσσαμένους Z. 5. Ebenso bei Epicharm ἀπώλεσα und καλέσαι neben ἐσσί ἐσσεῖται, in Kreta δαμάσαιτο λαγάσαι. Vgl. W. SCHULZE, KZ. XXIX, 266 ff. XXXIII, 126 ff. Man hat dies -σσ- unrichtig mit dem ai. -sišam WHITNEY 911 in Verbindung bringen wollen: BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. IV, 159. FICK, GGA. 1881, 1429. MAHLLOW, KZ. XXVI, 584. SCHULZE, KZ. XXIX, 266. Anders wieder FROEDE, Bzzb. Beitr. IX, 117 f.

532. Ein Ausweichen der Flexion der sigmatischen Aoriste in die des thematischen, begünstigt durch die gleiche Endung

1) Auch ἔσπασσα ἔκλασσα ἐκρέμασσα ἐχέρασσα ἐσκέδασσα ἔσβεσσα u. a. können als σ-Stämme aufgefasst werden. BRUGMANN Grundriss II, 1202.

ἐξεπέμφθεν Arch. Ztg. 1885, 41, Z. 32. Akarnanisch ἐπωλήθεν Ἐφ. ἀρχ. 1893, 31 A. Bei attischen Dichtern ἔκρυφθεν Eur. Hipp. 1247, κατένασθεν Arist. Wespen 662 im anapästischen Tetrameter. Dies -εν steht lautgesetzlich für \*-ηντ (§ 298); hie und da ist durch den Einfluss der übrigen Personen -ην eingedrungen, so in διαλέγην kretisch CAU.<sup>2</sup> 123, 7. 124, 7 ἀπελύθην delphisch COLL. 1919, 2 ἐστεφανώθην Kos COLL. 3642, 1 μιάνθην Δ 146. Von den Aoristen auf -ην sind nur homerisch ἐάλη ἔτμαγεν θερέω τερσήμεναι τάρπημεν ἀναβροχέν λίπεν (? Π 502) διατρυφέν; homerisch und attisch ἐάγη ἔβλαβεν ἐδάην ἐδάμη πάγη ἐρράγη σαπήη φάνη ἐχάρη ἐπλήγη τράφη μίγη ῥύη ἐτύπη; bei Homer und Herodot ἐκάη; attisch, zum Theil auch bei Herodot gebräuchlich ἀλλαγῆναι βαφῆ γραφῆναι ἐκλαπῆναι ἐκμαγῆναι ἐμάνητε ῥαφῆναι ἐσφάγη σφαλῆναι ταγείς τακῆναι ταφῆναι — βραχεῖσα δαρείς ἐκλάπησαν σταλῆναι συμπλακῆ ἐσπάρην ἐστράφην (dafür spätlakonisch ἀνεστρέφησαν Ath. Mitth. III, 164, 6) ἐτράπην ἐφθάρην δραχεῖς (Pindar) καρῆ ἀναπαρείς (Herodot) — ἐπαγγελῆ Inschrift aus Eleusis CIA. IV b 27 b 19 (5. Jhdt.) ἐλέγην ἐστέρην ἐφλέγην (ganz spät) — ἐξαλιφῆ θλιβῆναι κατακλινῆναι ἀποπνιγεῖν ῥιφῆναι ἐπιτριβῆναι ἐριπεῖς (Pindar) — ἐζύγην κρυφεῖς κατορυχθηςόμεσθα ἐπιτυφῆ φυῆ(?) ψυχῆναι — κοπεῖσαν.

Anm. Über das  $\bar{\alpha}$  der elischen Formen ἀνατεθᾶ δοθᾶ ἀποσταλᾶμεν s. o. § 38. Anders ist zu erklären ἐξερρύᾱ in der Inschrift aus Epidaurios COLL. 3340, 3, Conjunctiv dazu ἐ[γ]ρυᾶ in Kalymna COLL. 3591, 51. Hier werden wir ein Präteritum zu einem - $\bar{\alpha}$ -Stamme ρυᾶ erblicken müssen, der den  $\bar{\epsilon}$ -Stämmen in ἐ-φάνη-ν ἐ-τράπη-ν parallel geht. BECHTEL Gött. Nachr. 1888 S. 399. Von derselben Art ist ἀπεσσοῦα, das in dem spartanischen Bericht AHRENS II, 483 überliefert ist und ἀπεσσοῦᾱ lakonisch = ἀπεσσῶ zu lesen ist, von Wz. σευ-, ἔσσυμαι. FICK GGA. 1881, S. 1430. Anders MAHLOW, KZ. XXIV, 295.

535. Der Aorist auf -θην ist nach WACKERNAGEL's scharfsinniger Erklärung, KZ. XXX, 302 ff., ausgegangen von Formen der 2. Sing. Praet. Med. auf -θης = ai. -*thās*, z. B. ἐκτάθης = ai. *ákṣathās* (zu ἔκτατο 3. P.), ἐτάθης ai. *átathās*, ἐτέθης ai. *hádithās*, ἐδόθης ai. *ádithās*, ἐστάθης *ástithās*, ἐφθίδης zu ἔφθιτο, ἐσούθης zu ἔσσυτο u. s. w. Dazu kamen mediale Formen von -s-Aoristen, wie ἐρείσθης zu ἐρείσατο, ἐμείχθης zu ἔμεικ(σ)το u. a. Indem man diese Formen auf -θης mit denen wie ἐβάλης ἐγράφης auf eine Linie stellte, erwuchs daraus die ganze Flexion des sogenannten schwachen Passivaorists auf -θην -θης u. s. w. Die Bildung hat sich durch Analogie ungeheuer weit ausge-

breitet und übertrifft den Aorist auf -ην an Häufigkeit bei weitem. Schon bei Homer ist diese Bildung weit verbreiteter als die andre; Beispiele sind ἀλήθην γυμνώθη ἐκίνηθεν λύθη ἐθέλχθη ἐβλάφθησαν διεσχίσθη ὀρίνθη ἀγέρθη αἰδέσθητε. Besonders die grosse Menge der abgeleiteten Verba scheint zur Verbreitung dieser Aoristbildung viel beigetragen zu haben. Meist erscheint die Wurzelgestalt des Präsensstammes, doch haben homerisch τραφῆναι τάρφθεν κατέκταθεν τάθη, nachhomerisch ἐστράφη δαρθεῖς ἀποσταλθέντες (CI. 3053, 4) schwache Wurzelgestalt im Gegensatz zur starken im Präsens. Neben einander stehen bei Homer ἐκλίνθη und ἐκλίθη, κρινθέντες und διέκριθεν, später dringen die ursprünglicheren Formen ohne ν durch. In ἐλάμφθη bei Herodot ist ebenfalls der Nasal des Präsensstammes eingedrungen. Das -σθην von s- und Dentalstämmen hat sich auch auf andre Verba verbreitet, z. B. ἐμνήσθη ἐνεπρήσθη καταγνωσθέντος Ἀθῆν. V, 516, 30 (363/2 v. Chr.). Vgl. RIEMANN Dial. att. 176. RUTHERFORD Phryn. 96 ff. MEISTERHANS 149.

### Das Futursystem.

L. HIRZEL Zum Futurum im Indogermanischen, KZ. XIII, 215 ff. J. SCHMIDT La formation des futurs dans les langues indogermaniques. Revue de linguistique III, 355 ff. HADLEY On the formation of Indo-European Futures (1859). Essays S. 184 ff. — A. FRANKE Das Futurum im Griechischen. Göttingen 1861. KEY On the formation of Greek Futures. Transact. Phil. Soc. 1861, S. 1 ff. JANSON De graeci sermonis paulopostfuturi forma atque usu. Rastenburg 1844.

536. Zur Bezeichnung der Zukunft werden im Griechischen wie in andern indogermanischen Sprachen verwendet

- 1) Präsensstämme,
- 2) eine besondere Futurform.

#### I. Präsentia in futurischer Bedeutung.

Auf verschiedenen Sprachgebieten werden Präsentia ohne besondere Abzeichen futurisch gebraucht. So im Gotischen, Althochdeutschen, Slavischen. FORSSMANN, Curt. Stud. VI, 6. BRUGMANN, Bzzb. Beitr. II, 251. DELBRÜCK, Synt. Forsch. IV, 113. MAHLOW, Über den Futurgebrauch griechischer Präsentia. KZ.

XXVI, 570 ff. Im Griechischen sind solche Gebrauchsweisen vereinzelt zu überwiegender Geltung gekommen. So bei Homer δῆω 'werde finden' κακχαίοντες χέων 'werde liegen' βείομαι βέομαι βιόμεσθα 'werde leben' νέομαι Σ 101. 136. δ 633. ξ 152 'werde zurückkehren', seit Homer auch attisch εἶμι 'werde gehen' (bei Homer bisweilen präsentisch, gewöhnlich wenigstens im Indicativ futurisch; vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 110), ἔδομαι 'werde essen' (ἔδω präsentisch), πίομαι 'werde trinken' (Pind. Ol. VI, 86 präsentisch), attisch χέω χέομαι 'werde giessen', wohl auch σώω (ΣΟΟ) καὶ ἀποδώσω CIA. I, 2 b, 7. Auch ἔσται ist eine futurisch gebrauchte 3. Person Präsens Medii, durch die ἔσεται (= homerisch ἔσσεται) verdrängt worden ist. Anders WACKERNAGEL, KZ. XXX, 315. Späte Analogiebildungen sind φάγομαι 'werde essen' in der Septuaginta und im Neuen Testament, ἀναδράμεται in der Anthologie IX, 575, 4, φύγομαι, λάβομαι, θάνομαι in den Sibyllinen (ἔφαγον ἔδραμον = πίομαι : ἔπιον).

Anm. BRUGMANN, Morph. Unt. III, 32, Grundriss II, 1283 hält πίομαι ἔδομαι χέω χείω βείομαι für futurisch gebrauchte Coniunctivformen zu πῖ-θι ἔδ-μεναι u. s. w. Nöthigung dazu liegt nicht vor.

## II. Das sigmatische Futurum.

537. Das mit -σ- gebildete Futurum hat man früher mit der Futurbildung des Arischen und des Litauischen identificiert: ai. *dāsyāmi* av. *vaχšyā* lit. *búsiu*. Aber von dem -i- des -σιω, das dieser Futurbildung entsprechen würde, ist im Griechischen keine Spur nachzuweisen. Darum ist es wahrscheinlicher, dass die griechische sigmatische Futurbildung nichts anderes ist als der Coniunctiv des sigmatischen Aorists von der Art, wie er § 530 besprochen worden ist. Vgl. BUTTMANN I<sup>2</sup>, 398 Anm. BRUGMANN, MU. III, 58 ff.; Grundriss II, 1092. HABERLANDT Wiener Sitzungsberichte C (1882), 970 ff. JOHANSSON Derivata verba 203 ff. Es sind bei dieser conjunctivischen Futurbildung zwei Typen zu unterscheiden. Der erste wird durch die Futurbildung der consonantisch auslautenden Wurzeln mit Ausnahme der auf Liquidae und Nasale ausgehenden und der vocalisch auslautenden Verbalstämme repräsentiert: δείξω λύσω τιμάσω τιμήσω. Das sind Coniunctive zu ἔδειξα ἔλυσα ἐτίμασα ἐτίμησα. Die Wurzeln auf λ ρ μ ν haben ein Futurum auf -έω das aus -έσω entstanden ist und den Coniunctiv zu den Aoristen von der Bildung der ai. auf -iśam darstellt (§ 533



Anm.), so dass also z. B. μένω μενῶ von μένω durchaus dieselbe Bildung ist wie der Conjunctiv φειδέω εἰδῶ zu ἡφείδεα, nur dass der letztere in Folge seiner conjunctivischen Bedeutung die spätere thematische Flexion des Conjunctivs angenommen hat. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken.

1) Am durchsichtigsten ist im Griechischen die Futurbildung der Wurzeln und Stämme geblieben, die dieses -ε- annehmen, nämlich derer auf ρ λ μ ν. Aus \*μεν-ε-σω wird regelmässig mit Ausfall des intervocalischen -σ- \*μενεω; dies bleibt entweder uncontrahiert oder wird (regelmässig im Attischen, aber auch sonst) zu μενῶ. In dorischen Mundarten kann das ε vor folgendem ο-Laute in ι übergehen (o. § 60), also μενίω μενίομες. Homerisch sind βαλέω κτενέεις ἐρσει ἀγγελέουσιν βαλέειν ἀγγελέων ὀλέεσθε ὑπερθορέονται θανέεσθαι, contrahiert κτενεῖ ἀμφιβαλεῦμαι καμείται. Bei Herodot sind nach BREDOW die uncontrahierten Formen die einzig correcten, was indess von MERZDORF, Stud. VIII, 150 ff. modificiert worden ist, vgl. auch SMYTH 485. Attisch in δερῶ βαλῶ μενῶ τεμῶ u. s. w. regelmässig. Über ἐλῶ vgl. DILTHEY Programm v. Zürich 1876 S. 5; διαλεῖ z. B. Thera CI. 2448 VI, 19. Lesbisch ἐμμενέοισι COLL. 214, 29 σπολέω Sappho 50. Aus dorischen Mundarten kretisch ἐμμενίω CI. 2554, 187. 190. 198 ἐξανγγελλίω CAU.<sup>2</sup> 121 b, 30; auf den Tafeln von Herakleia ἀνανγγελίοντι ἀνχοθαρίοντι ἐπικαταβαλίοντι; lakonisch ὁμιώμεθα Arist. Lys. 183; contrahiert ἐμβαλεῖ Taf. v. Her. I, 115 κρινεῦντι CI. 2671, 35 ἐμβαλοῦμες CI. 2448 VIII, 26 (das ου durch attischen Einfluss).

538. 2) Beim unmittelbaren Antritt von -σω an consonantisch auslautende Wurzeln ergab sich der Typus \*δεικ-σω, δε(ξ)ω. Dies an consonantischen Wurzeln erwachsene -σω hat man, wie im Indicativ des Aorists, auch an vocalisch auslautende Wurzeln und Stämme gefügt: λῦ-σω τιμᾶ-σω ποιή-σω (über das η s. o. § 51). Vgl. o. § 223. Hiebei sind folgende Abweichungen von diesem Typus zu verzeichnen.

a) Es gibt eine Anzahl lautgesetzlich regelmässig gebildeter Futura von vocalisch auslautenden Stämmen, in denen das intervocalische -σ- geschwunden ist (sogenanntes Futurum atticum). So von Verben auf -έω attisch γαμῶ καλῶ aus \*γαμε-σω καλε-σω, durch Analogie auch τελῶ neben τελέσω aus älterem τελέσ-σω, ferner ἀμφιῶ καθεδοῦμαι. Inschriftlich ὑποτελῶ CIA. IV, 27 a, 26; παρακαλοῦσι II, 311, 47; παρακαλέσουσιν erst II, 593 b, 20 (nach 168 v. Chr.). Von Verben auf -ύω ἀνύω Δ 56

ἐξάνύω Λ 365 Υ 452 ἐρύουσι Λ 454 Ο 351 Χ 67 ἐντανόειν φ 97. 127 τανύουσι φ 174. Bei Homer neben γαμέω καλέουσα auch τελέω κορέει μαχέονται. τεκεῖσθαι Hymnus auf Aphrodite 127. Die Futurbildung -άω -ῶ von Verben auf -άω (ἐξελῶ CIA. I, 9, 27. IV, 27 a, 4) ist auch auf solche auf -άζω übertragen worden, die im Präsens mit solchen auf -άω in sehr zahlreichen Formen parallel gehen (solche Doppelformen verzeichnet CURTIUS Verbum I<sup>2</sup>, 341 f.). So attisch βιβῶ ἐξετῶμεν κολᾶ πελῶ ἀναπετῶ σκεδῶ κατασκιῶσι, bei Herodot διχᾶν ἀποδοκιμαῖ ἐλῶσι διασκεδᾶν, spät ἀρπῶμαι ἐργῶμαι κατασκευῶ (CIA. II, 404, 14. 405, 5. 595, 18 aus dem 2. Jhdt. v. Chr., CI. 2058 B, 29. 53 aus Olbia); παρασκευᾶτε in Kos (κοινή) PATON-HICKS 36 d 2; bei Homer schreibt man in bekannter Weise ἀντιῶ ἀντιῶν δαμᾶ δαμόωσι ἐλόωσι κρεμόω περάαν statt ἀντιάω δαμάουσι κρεμάω περάεν.

539. b) Die bei den Stämmen auf ρ λ ν μ gebräuchliche Futurbildung auf -έω -ῶ hat sich bei abgeleiteten Verben auf -ίζω an die Stelle der sigmatischen geschoben. So ist im Attischen βαδιεῖ δειπνιεῖν ἐθιοῦσι κουφιεῖς οἰκιοῦντες älter als die entsprechenden Formen auf -ίω (MEISTERHANS 143); aber auch bei Homer steht ἀγλαῖεῖσθαι ἀεικίῳ κομίῳ κτεριοῦσι, bei Herodot ἀνασκοιοπεῖσθαι ἀτρεμνεῖν ἐναγωνιεῖσθαι ἐξανδραποδισῶνται ἐπισιτιεύμενοι θεσπιέειν καταγιεῖν κομιεῖ νομειῦμεν ὀπωριεῦντες χαριεῖσθαι. Danach selbst καθιεῖν von καθίζω CIA. II, 308, 13 (Anfang des 3. Jhdt.) sowie bei Xenophon und Demosthenes und κτιῶ von κτίζω Oenomaus bei Eusebios Praep. ev. VI S. 256. Ähnlich vielleicht κατακλιεῖ in einem Fragment des Eupolis Kock Com. fragm. I, 336, 287 zu κλίνω J. SCHMIDT Voc. II, 254, andre stellen die Form zu κλείω.

Anm. Über diese Futurbildung handelt neuerdings WACKER-NAGEL Idg. Forsch. II, 151 ff. Man hat vielleicht auszugehen von einem Futurum κομίω, das zu κομίζω nach dem Vorbilde von βιβᾶω : βιβάζω (§ 538) gebildet war. Es ist fraglich, ob bei Homer nicht noch ἀεικίῳ κομίῳ κτερίουσι zu betonen und für ἀγλαῖεῖσθαι ἀγλαῖεσθαι zu schreiben ist. κομίῳ wäre dann nach den Futura auf -ῶ zu κομιῶ geworden. Vgl. auch BRUGMANN Grundriss II, 1100.

540. c) Die regelmässige Futurbildung im Dorischen geht auf -σέω aus; im Ionischen und Attischen findet sich dieselbe nur vereinzelt (das sogenannte Futurum doricum). Diese Futurbildung ist aus der gewöhnlichen auf -σω durch Vermischung mit der der Liquida- und Nasalstämme auf -έω entstanden.

Nur in der 1. und 3. Person Plural des Activums und Mediums sind auch im Dorischen die gewöhnlichen Formen mit -σω sicher nachzuweisen. -σέω u. s. w. wird im Jungdorischen auch contrahiert oder das ε erscheint vor folgendem ο als ι.

**Beispiele:**

Sing. 1: delphisch ἐκπραξέω ὀρχιξέω CI. 1688, 5. 13. — kretisch βοαθησίω CI. 2554, 191 ἐπιτραψίω Hermes IV, 267 προλειψίω CI. 2554, 197 σπενσίω CAV.<sup>2</sup> 121 a, 42 ἐντυψίω· ἐντινάξω Hes. — kretisch ἐξῶ ἐπιτραψῶ CI. 2555 φᾶσῶ κᾶρυξῶ Arist. Ach. 739. 747. καχαξῶ λουσῶ Theokr. V, 142. 146.

Sing. 3: contrahierte Formen auf den Tafeln von Herakleia wie ἀποκαταταστᾶσεῖ ἀποτεῖσεῖ ἐᾶσεῖ ἐξεῖ θησεῖ θραυσεῖ κοψεῖ ποιησεῖ πραξεῖ πριωσεῖ σαρμευσεῖ σκαψεῖ φυτευσεῖ. In den altkretischen Inschriften umschreibt COMPARETTI ἐπελεύσει δείξει, aber καταστασεῖ ἐπικαταστασεῖ.

Plural 1: -σέομεν nicht zu belegen — mit -ιο- πρᾶξιόμεν συνδιαφυλάξιόμεν CI. 3048, 15. 11 — contrahiert οἰσεῦμες Theokrit XV, 133. Regulär sind die kretischen Formen ἀναγράφομεν LE BAS 73, 33 ἀναθήσομεν 77, 23. 78, 14 βιάθησομεν 77, 4. CI. 3052, 27 διαφυλάξομεν LE BAS 73, 33 ἐπα[ινέ]σομεν CI. 3052, 29 πειράσομεν LE BAS 75, 35 πράξομεν LE BAS 64, 14. 72, 16 συντηρήσομεν CI. 3052, 20, die auch in der Personalendung -μεν kein altdorisches Gepräge zeigen. Gewöhnlich betont man ἀναγραφόμεν u. s. w. und nimmt Ausfall von ε an.

Plural 2: δοξεῖτε ἡσεῖτε Ar. Ach. 741. 747.

Plural 3: βοᾷθησῖοντι auf der kretischen Inschrift BERGMANN'S Z. 15 — contrahiert διαλυσεῦντι ὑπαρξεῦντι CI. 2671, 34. 49 αὐλησεῦντι Theokrit VII, 71 παρεῡντι CI. 2448 IV, 32 (Thera) ποιησοῦντι Sophron 19. Regulär sind die Formen der herakleischen Tafeln ἀπάξοντι ἀποκατασταῶσοντι ἀράσοντι ἀφέρξοντι δια(κατα-)σκάψοντι δοκιμάξοντι ἐᾶσοντι ἐμπρήσοντι ἔξοντι ἔρξοντι ζᾶμιώσοντι κόψοντι κωλύσοντι οἷσοντι παρμετρήσοντι ποτάξοντι πωλήσοντι. Gewöhnlich betont man ἀπαξόντι und nimmt Ausfall von ε an.

Medium Sing. 1: ᾄσεῦμαι βᾶσεῦμαι Theokrit III, 38. II, 8.

Sing. 2: βουκολιαξῇ λαψῇ Theokrit V, 44. I, 4.

Sing. 3: altkretisch τεισῆται COMP. 152 I, 7; auf den herakleischen Tafeln ἐγδικαξῆται ἐργαξῆται ἐσσῆται καρπευσῆται οἰκοδομησῆται, bei Theokrit VII, 67 ἐσσεῖται, bei Sophron ὠνᾶσείται, bei Archimedes ἐσσεῖται gegen 200 mal.

Plural 1: kretisch χαριζιόμεθα LE BAS 74, 16 — contrahiert θησεῦμεσθ' Theokrit VIII, 13. Regulär sind kretisch χαρι-

ξόμεθα LE BAS 73, 17. πειρᾶσόμεθα CI. 3047, 29. LE BAS 73, 26. 77, 31. 78, 18.

Plural 2: πειρᾶσεῖσθε Arist. Ach. 743 (der Megarer) λωβᾶσεῖσθε Theokrit V, 109.

Plural 3: ἐψίονται· ἀκολουθήσουσιν Hes. — βᾶσεῦνται Theokrit IV, 26 δεξούνται CI. 2448 V, 12 (Thera) ἐσσοῦνται Thuk. V, 79 und bei Archimedes. Regulär auf den Tafeln von Herakleia ἐπιμελησόνται ἐργαζόνται ἐσσόνται καρπευσόνται παρέξόνται ὑπογραφόνται χρῆσόνται.

Infinitiv kretisch ἐπιτραψῆν καθεξῆν BERGMANN 12. 14. 70. 85. ἐξῆν Bull. Corr. hell. 1885 No. 8, 7; συμμαχησῆν 4; φροντισεῖν προδωσεῖν ἀρξεῖν συναξειν CAUER 121; delphisch ἀπογραφέν CI. 1688 ἐσσεῖσθαι Sophron 23, Archim. II, 12. 290 HEIBERG. βλεψεῖσθαι COLL. 3339, 75 (Epidauros).

Particip kretisch δεικσίων COMP. 152 II, 16; πρεσβευσόντας CI. 2557 B 4; megarisch ἀγορᾶσοῦντες Ar. Ach. 750; korkyräisch ἐκδανεισοῦντας COLL. 3206, 8.

Anm. Die Annahme von Ausfall des ε in ἀναγραφόμεν ἀπαζόντι ἐπιμελησόνται ist nicht zulässig; in diesen Formen sind also Bildungen des gewöhnlichen Futurums auf -σω zu sehen. Wie weit die 3. Sing. -ει oder -εῖ zu schreiben ist, d. h. als gewöhnliches oder als dorisches Futurum, ist nicht auszumachen. Das dorische Futurum wird wohl ursprünglich in der ihm eigenthümlichen Flexionsweise durchconjugiert worden sein; die inschriftlichen Beispiele, sehr mit κοινή versetzt, können kein zuverlässiges Bild des echt dorischen Zustandes geben. Vgl. auch SOLMSEN, KZ. XXXII, 545.

541. Ausserhalb des Dorismos ist diese Futurbildung nur vereinzelt nachzuweisen, bei Homer in ἐσσεῖται B 393 N 317 (Hesiod Ἑκ' H. 503) ἀπεσσεῖται τ 302 und πεσέονται Λ 824. πεσοῦμαι ist auch im späteren Attisch die gebräuchliche Form, ebenso χεσοῦμαι; zahlreich überliefert in Prosa und Poesie ist φευξοῦμαι neben φεύξομαι, vereinzelt und nicht immer hinlänglich gesichert κλαυσούμεθα νευσούμενοι πρυσσεῖσθαι πλευσσεῖσθαι πνυσσεῖται ρευσσεῖται. στερησεῖται in Olbia, DITTENBERGER Syll. 354, 11. Vgl. RIEMANN Qua rei crit. 88. RUTHERFORD Phryn. 91 ff. WALKER Doric Futures in Aristophanes, Class. Review VIII (1894), 17 ff.

Anm. 1. Die Erklärung dieser dorischen Futurbildung, die ich oben nach OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition 334 gegeben habe, wird auch von BRUGMANN Gr. Gr. 170, Grundriss II, 1101 vorgetragen. Anders MAHLOW, KZ. XXVI, 586, der von einem Aorist \*ἐλείψεα = \*ἐλείψεα, vgl. ai. áyāsiśam, ausgeht, zu dem das Futur λειψέω nach

dem Muster λείψω : ἔλειψα gebildet sei. Anders wieder ASCOLI Lett. glottol. 58 ff. und BECHTEL, Gött. Nachr. 1888 S. 402 ff.

Anm. 2. Dorisches ξ von Verben auf -ζω wie beim sigmatischen Aorist, s. o. § 531. -σσ- in ὀλέσσω wie in ἐλέσσαι o. § 531.

Anm. 3. Die Verbalnomina des Futurs sind seit Homer häufig. Der Optativ scheint zuerst Pind. Pyth. IX, 116 (σχῆσαι) vorzukommen und ist auch später nur in beschränkter Anwendung geblieben. KLEMENS De futuri optativo, Breslau 1855. Ein Coniunctiv ist nie gebildet worden: TH. SCHILD Quibus de causis factum sit ut futurum graecum careret forma coniectivi, Halle 1865.

542. Eine griechische Neubildung ist ein Futur vom Perfectstamm (wie im Lateinischen, aber ohne Zusammenhang damit), im Activ ganz selten, nämlich nur κεχαρησέμεν O 98 und attisch ἐστῆξω τεθνήξω εἴξει Ar. Wolken 1000 (von εἶχα = ἔοικα), häufig im Medium z. B. homerisch βεβρώσεται δεδέξομαι κεκλήσῃ λελείψεται μεμνήσομαι πεφήσεται P 155 (wohl zu φημί) πεφείσεται πεφείσεται N 829 χ 217 O 140 (so WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 279 richtig statt des überlieferten πεφήσεται πεφήσεται, für \*πε-φεν-σ-εται zu ἔ-πε-φν-ον πέ-φα-ται) τετεύξεται κεχαρήσεται κεχολώσεται. Zu reduplicierten thematischen Aoristen gehören πεπιθήσω κεκαθήσομαι πεφιδήσεται. Attisch z. B. γεγράψεται ἐσκέψομαι u. s. w., s. LA ROCHE Beiträge zur griech. Grammatik I, 230 f. παρυστήσεται, nach COBET unattisch, steht auf der Inschrift von Rosette 2. 39 (LETRONNE Inscr. d'Égypte I S. 249), ἐστῆξεται bei Hegesippos Athen. VII, 290 d = KOCK III, 312 (unsicher bei Xen. Kyr. VI, 2, 17). Auch von den beiden Stämmen der Passivaoriste sind Futura mit passiver Bedeutung gebildet worden, bei Homer nur δαήσεται μιγήσεται, das auf -θήσομαι fehlt bei Homer noch ganz. Bei Doriern erscheinen regelmässig statt der medialen die activen Endungen, z. B. συναχθησοῦντι CI. 2448 I, 25; ἀναγραφῆσει (oder -ησεῖ) Kreta Bull. Corr. hell. IV, 292, 18, Karpachos Inscr. Ins. I, 1033, 22; ἐπιμεληθησεῦντι Kamiros Inscr. Ins. I, 694, 6; ὠατωθησῶ· ἀκούσομαι Hes., δειχθήσιν φανήσιν (so betont HEIBERG) δειχθησοῦντι bei Archimedes. Aber chalcedonisch ἀντεθησεῖται DITTENBERGER Syll. 369, 22 = COLL. 3052; ἀνατεθησεῖται in Kallatis COLL. 3089, 38.

Anm. Ein Ansatz zu einer Umschreibung des Futurs wie im Neugriechischen mit θέλω findet sich auf der Inschrift von Gallipoli Ath. Mitth. VI, 259 βουλευθῇ ἀν[οί]ξει = ἀνοίξει.

### Das Perfectsystem.

MALDEN On Perfect Tenses in Greek. Transact. Philol. Soc. 1865, S. 168 ff. LOEBEL Quaestiones de perfecti homerici forma et usu, Leipzig 1877. VON DER PFORDTEN Zur Geschichte des griechischen Perfectums, München 1882. STENDER Beiträge zur Geschichte des griechischen Perfekts. I. II. M.-Gladbach 1883. 84. OSTHOFF Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch, Strassburg 1884. ERNAULT Du parfait en grec et en latin. Paris 1886.

543. Vom Perfectstamm werden im Griechischen ein Indicativ im Activ und Medium gebildet, dazu Conjunctiv, Optativ, Imperativ, die Verbalnomina und ein augmentiertes Präteritum (das Plusquamperfect). Die Hauptmerkmale des Perfectstammes und seiner Flexion sind 1) die Reduplication, 2) Endungen, die zum Theil von denen der andern Tempora verschieden sind, 3) das Auftreten einer abgelauteten Wurzelform, 4) die ursprüngliche Unterscheidung von starken und schwachen Formen, von denen die ersten in den drei Singularpersonen des Activs auftreten, die zweiten in den übrigen Formen, wie bei der unthematischen Präsensbildung. Die ursprünglichen Verhältnisse sind im Griechischen mehrfach alteriert worden: 1) Die unthematische Anfügung der Personalendungen hat im Activ in Folge der durch Analogie herbeigeführten Einfügung eines  $\alpha$  einer Bildungsweise Platz gemacht, die einer thematischen entfernt ähnlich geworden ist; 2) die abgelautete Wurzelform ist häufig durch die in andern Bildungen übliche ersetzt worden; 3) der Unterschied zwischen starken und schwachen Formen ist bis auf Reste verwischt worden; 4) die alte einfache Art der Perfectbildung ist in ihrer Ausdehnung beeinträchtigt worden durch das Auftreten einer neuen, auf dem Wege der Analogie entstandenen auf  $-\alpha$ .

### Reduplication.

ANDERSEN Den Reduplikations-Vokalen i Verbernes Perfektformer i de indoeuropæiske Sprog, in der Festskrift til V. Thomsen, Kopenhagen 1894, S. 131 ff.

## 1) Bei consonantisch auslautenden Wurzeln.

544. Bei Wurzeln, die mit einem Consonanten anlauten, wird dieser Consonant mit dem Vocal *e* redupliciert: Wz. *δερκ* Perfect *δέ-δορκ-α*. Im Indogermanischen bereits ist der Vocal der Reduplicationssilbe im Perfectum *e* gewesen. J. SCHMIDT, KZ. XXV, 32. OSTHOFF Perf. 264 ff. Aspiraten werden durch die entsprechende Tenuis redupliciert (§ 300): *τέθεικα*. *ζέβυται*. *σέσακται* Hes. ist gleich späterem *βέβυσται* und zeigt ein vor *e* aus *g* regelrecht entstandenes *ζ* (J. SCHMIDT, KZ. XXV, 152; o. § 194). Von zwei anlautenden Consonanten wird höchstens der eine wiederholt, regelmässig nur bei Verschlusslauten mit folgendem *ρ λ ν μ* wie *γέγραπται* *βέβληκα* *τέθνηκα* *τέτμηκα*. Schon hier zeigen sich Ausnahmen: neben einander stehen *βέβλαμμαι* bei Homer *βέβλαφα* bei Demosthenes und *κατεβλαφότες* Cl. 1570 a, 51, *έβλαμμένοις* DITTENBERGER Syll. 344, 84 (Ephesos), *γεγλυμμένος* und *έξεγλυμμένος* bei Platon, *βεβλάστηκα* bei Thukydides und *έβλάστηκα* Com. frg. II, 561, *γέγραμμαι* und *έγράφται* *έγράφτο* *έγραμμένα* im gortynischen Stadtrecht, *έγραμ(μ)ένοι* auf der elischen *Vrātrā* IA. 110 = COLL. 1149<sup>1)</sup>, *κεκλήισμαι* und *έκλήισται* bei Apollonios von Rhodos. Fest ist die schwächere Bildung bei *έγνωκα* *έγνώρισμαι*. Bei Gruppen von Verschlusslauten gehört die vollere Form zu den Seltenheiten: *κέκτημαι* seit Hesiod *ΈξΗ*. 437, aber *έκτῆσθαι* I 402, auch bei Herodot und Attikern, inschriftlich BECHT. 248 b 11 *έκτῆσθαι* (Mylasa), BECHT. 113, 6 *κατέκτηται* neben *κεκτημένος* 20 (Zeleeia), *ένεκτημένοι* Pergamon I, 249, 18; Kos COLL. 3698, 6; *πεπτηώς* bei Homer, *έπτηχα* attisch; *πέπταμαι* *πεπτερύγωμαι* (Sappho 38) *πέπτουχται* bei Aristoteles. Regelmässig ist *μέμνημαι*, aber neben *άπομεμνημόνευκα* bei Plutarch kommt *άπεμνημόνευκα* bei Platon (Legg. II, 672 d) vor. Mit *ζ* *έζευγμένοι* bei Homer (auf einer nachchristlichen phrygischen Inschrift *έπιζεζυγμένοις* Journ.

1) DANIEL und BLASS halten die elische Form, die jetzt durch die kretische gestützt wird, für einen Schreibfehler mit Hinsicht auf *γεγραμ(μ)ένοι* IA. 119 = COLL. 1151, 14. HELBIG Dial. cret. 41 will *ήγγραμμένω* umschreiben mit Vergleichung von *ήγγραμμενᾶν* der kretischen Inschrift bei NABER, Mnem. I no. 2 Z. 4, das er mit NABER (und CAUER Del.<sup>2</sup> 117, 4. CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 170) in *ήγγραμμενᾶν* ändern will, so dass die Präposition die Reduplication angenommen hätte. Vgl. u. § 550. Doch vgl. *άπήστελκε* Bull. Corr. hell. IV, 352 (Knosos). *ήγγραμένα* auf der kretischen, nur aus einer Abschrift SPRATTS bekannten Inschrift COMP. 191, 3 ist unsicher. *ήγγραται* in Gortyn Mus. Ital. III, 717, 11; in Lebena ebenda 731, 4 nebst *προηγγραμένα* 5.



Hell. Stud. XI, 161, 7), mit ξ ἐξενωμένος, mit ψ ἔψευσαι. Dies Eintreten von ε statt der vollen Reduplicationssilbe (selbst bei einconsonantigem Anlaute: ἐβούλευα Eust. Hom. 759, 42. 1570, 25; ἔλογχα auf zwei jüngeren Grabschriften Ath. Mitt. XVI, 176) lässt sich auf lautlichem Wege nicht erklären, sondern ist erwachsen an den mit σ und ϝ beginnenden Lautgruppen, wo die Reduplicationssilben σε- und ϝε- zu ε werden mussten, und ist von da weiter verbreitet worden. So ἔστηκα für \*σε-στηκα<sup>1)</sup>, ἔσταλκα ἔσταλμαι noch in ἀφέσταλκα DITTENBERGER Syll. 195, 2 (Nisyros). 138, 14 (Samothrake). CI. 2852, 11, ἐφέσταλκεν CI. 3596, 11 (Ilion), ἀφεσταλμένων CI. 2852, 24. 30, ἐστεφάνωται ἐσφήκωντο ἐσκεδασμένος ἔσπαρται; ἐρρύηκα für \*σε-ρυηκα, ἔρρωμαι; ἔρρωγα aus \*ϝε-ϝρωγ-α ἔρρηγμαι ἐρρίζωται ἔρριφα. Vgl. o. § 162. Die Abweichung in εἶρηκα εἶρημαι erklärt sich aus vorauszusetzendem \*ϝε-ϝερη-κα \*ϝε-ϝερη-μαι von ϝερε- (oben § 523), nicht \*ϝε-ϝρη-κα, vgl. attisch ἐρρήθην = ἐ-ϝρή-θην, aber ionisch εἰρέθην = ἐ-ϝερέ-θην. Neben \*ϝεϝέρημαι lag ϝεϝρημένα Mykenä 'Εφ. ἀρχ. 1892, 67. Dass dies ε durch die Modi festgehalten wurde, beweist, dass man es immer als vom Augment verschieden empfand. Umgekehrt sind Formen wie ῥερυπωμένα ζ 59, das vom Scholion dazu angeführte ῥεραπισμένον aus Anakreon (frg. 166 BERGK), ῥερίφθαι Pind. frg. 314 BERGK, ῥέριμμαι WESSLEY Zauberpapyrus 41 und vereinzelt bei Späteren wie καταρερασμένα ἐκρερευκώς ἀπορέρηται ῥεραφανιδωμένος ῥεραβδωμένος (LOBECK Paral. 13) Analogiebildungen nach den Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut.

545. Bei Wurzeln, die mit einfachem ϝ anlauteten, musste die Reduplicationssilbe ϝε- später ebenfalls zu ἐ- werden. Dies ε erscheint in unserm Homertexte in ἐέλμεθα Q 662 ἐελμένος N 524 Wz. ϝελ (vgl. ἐόλζει bei Pindar, ἐόλητο bei Apoll. Rhod., ἐόληται ἐόλητο bei Hesychios); ἐεργμένοι E 89, ἔοικα ἔικτον ἐίκτην ἔικτο (ἦικτο u 31 ist schwerlich richtig) Wz. ϝεικ, ἔολπα ἐόλπει φ 96 (die Ausgaben falsch ἐώλπει) Wz. ϝελπ, ἔοργα ἐόργει ξ 289 (die Ausgaben falsch ἐώργει) Wz. ϝεργ. Bei Hesiod steht ἔαγε 'Εκ' H. 534, κατεᾶγότας CIA. II, 61, 42; lesbisch εὐάλωκα ist zweifelhaft, da die Etymologie von ἀλίσκομαι nicht sicher steht. Noch im Attischen ist in der Fuge das ehemalige Vorhandensein des Spiranten zu erkennen in ἐᾶλωκα ἐούρηκα ἐώνημαι

1) Vgl. über diesen Typus OSTHOFF Zur Reduplicationslehre. Paul-Braunes Btr. VIII, 540 ff.

ἔωσμαι ἀνέφγα ἀνέφγμαι ἐώρᾱχα ἐώρᾱμαι neben ἐόρᾱχα, vgl. § 477. ἐώρᾱχα aus *fε-fώραχα*, in Epidauros ὠραχυῖαν COLL. 3340, 6; ἐόρᾱχα ist erst durch ὀράω hervorgerufen. Mit wurzelhaftem *ε* ist der Rest der Reduplication zu *ει* verschmolzen in homerischem εἶμαι εἰμένος (Wz. *fεσ*, nur M 464 ἔεστο) und εἰρύαται εἶρυντο εἰρύατο von *fερυ-*, im Attischen in εἰλιγμένος (schon Hes. Theog. 791) εἶργασμαι εἰστίᾱχα εἰστίᾱμαι. Dazu εἶρηχα εἶρημαι s. o. Anlautendes einfaches *σ-* ist in derselben Weise behandelt: ἐερμένος σ 296 Wz. *σερ*, ebendavon εἶρηχα bei Xenophon, ferner attisch εἶχα εἶμαι zu ἶγμι und εἶᾱχα εἶᾱμαι (vgl. o. § 479). Ebenso *σf-*, das zunächst zu *f-* geworden ist: ἐᾱδότα I 173 vgl. *fεfαδηγότα* auf der lokrischen Inschrift von Naupaktos<sup>1)</sup> Wz. *σfᾱδ*, ἔωθα Θ 408 und bei Herodot, ἐώθει Hymnus auf Hermes 305 aus \**fεfωθα* Wz. *σfηθ* (*ἦθος*), sonst bei Homer und im Attischen εἶωθα εἰώθειν mit unerklärtem *ει*<sup>2)</sup>; attisch εἶθιχα von *σfεθ*. Wo aus anlautendem *σf-* *σ-* geworden ist (o. § 221), zeigt z. B. ἔσσυμαι ἔσσυτο den alten Typus, für \**σε-σφυ-μαι*; in σέσηπε u. s. w. ist *σ* nach dem Muster der übrigen Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut restituiert. ἔμμορε bei Homer ist = \*ἔσμορε Wz. *σμερ*; μεμορμένος bei Apoll. Rhod. ist Analogiebildung nach μέμηκε μέμονα μεμαώς μέμυκεν u. s. w. Im Passiv bei Homer εἶμαρτο mit *ειμ-* für *εμμ-* (o. § 68).

546. Ein auffallendes *ει* erscheint in den attischen Perfecten εἶληφα Wz. *lāg* (ἀφειληφότας CIA. IV, 51 e, 9 καθειληφότος CIA. II, 331, 10 καθειληφότων 332, 14), συνείλοχα ξυνείλεχται Wz. *λεγ*, εἶληχα Wz. *λεγχ*. εἰλάφει auch phokisch COLL. 1548 b 7. Mit den normalen Formen λελάβηχα bei Herodot, kretisch λέλομβα, προλελεγμένοι bei Aristophanes, λελόγγασι bei Homer lassen sie sich auf lautlichem Wege nicht vereinigen (trotz CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 150 nach BAILLY, Mém. de la soc. de ling. I, 345 ff. u. a.). Es ist möglich, dass es nur Neuschöpfungen nach εἶρηχα sind. εἶληχα ist auch mit seinem *η* jedenfalls eine Analogiebildung (s. u.). Dies *ει* ist später sogar in den Aorist gedrungen: παρειλήφθησαν διειλέχθη (KÜHNER AGr. I, 509, A. 7).

1) ἐᾱδότα bei Homer ist äolisch oder in ἐηδότα zu ändern.

2) *ει* im Plusquamperfect kann alt sein = *ε-fε-fώθ-ειν*, und von da ins Perfectum gedrungen. Das attische *ει-* kann von εἶληφα u. a. stammen (§ 546), oder von dem sinnverwandten εἶθιχα.

## 2) Bei vocalisch auslautenden Wurzeln.

547. Hier kennt das Griechische zwei Arten der Reduplication.

a) Es erscheint die Länge des anlautenden Vocals. So bei Homer κατήκισται ἐφῆπται ἐφῆπτο ἀνήφθω ἤσκηται ἐπήσκηται ἤσχυμένος ἀφῖχθαι παρώχην. Diese Länge beruht wahrscheinlich auf einem Zusammenfließen des Wurzelvocals mit seiner Reduplication, doch ist diese Verschmelzung bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen (die gotischen *aialþ* u. s. w. sind Neubildungen).

548. b) Häufiger ist bei Homer eine andre Bildung, welche den anlautenden Vocal der Wurzel sammt dem auf ihn folgenden Consonanten wiederholt (wie bei den reduplicierten Aoristen o. § 529) und welche gewöhnlich unrichtig attische Reduplication genannt wird, »weil sie den späteren Griechen hie und da aus dem lebendigen Gebrauche verschwunden war und daher als eine gute und echt attische Bildung empfohlen werden sollte«. Die ganze Menge der zu dieser Bildungsweise gehörigen Formen ist offenbar nach wenigen Mustern entstanden: das beweist die nur auf dem Wege der Analogie erklärliche Dehnung der Wurzelsilbe bei den meisten. Sie ist an starken Formen wie ὄδ-ωδ-α Wz. ὠδ (oben § 56) ὄρωρ-α Wz. ὦρ (§ 475) \*ἔδ-ηδ-α (übertragen auch ins Participium ἐδγδώς) Wz. ἦδ — vielleicht auch ὄλ-ωλ-α ὄπ-ωπ-α — entstanden, denen gegenüber ἀκαχ-μένος ἀραρυῖα die schwache Form im Medium und Particip regulär zeigen. Die starke Form ist verallgemeinert worden, und man hat für spätere Bildungen diese Dehnung gegenüber anderen Formen mit kurzem Vocal als etwas für diese Bildung nothwendiges betrachtet. Wie unsicher das Sprachgefühl bei diesen Bildungen war, zeigen ἐγρήγορα, wo die Wurzel ganz wiederholt ist, und αἰρέρηκα neben ἀραίρηκα (s. u.).

Homerisch sind ἀκαχμένος ἀρήρη ἀρηρός mit η, Feminin ἀραρυῖα (προσαρήρεται Coniunctiv bei Hes. Ἑξ. 431), ἄρηρα Herodas VII, 118, ἄραρα Pindar, ἀρηρεμένος ἡρήρειντο bei Apoll. Rhod.) ἐδγδώς ἐδγδοται (attisch ἐδήδοκα ἐδήδεσμαι<sup>1)</sup>) ὀδῶ-διδῶλωλα δῶλῶλει (später δῶλῶλεα) ὀπωπα ὀπῶπει ὄρωρε ὀρώρει ὀρώρτι-

1) Auf das ἐδήδοφε ἐδήδοφας der wunderlichen Inschrift Cl. 15 »ex schedis Fourmonti« ist vorläufig nichts zu geben.

ται 'erhob mich' ὀρώρει 'führte die Aufsicht' (Wz. *ῥωρ*); von zweisilbigen Wurzelformen ἀγηγέρατ' (später ἀγ-ήγερ-κα ἀγηγερμένος) ἀκ-άχη-μαι ἀκηχέδατ' ἀκαχήατο ἀκηχεμένη ἀλ-άλτ-μαι ἀλάλησο ἀλ-αλύκτη-μαι ἀρ-ηρο-μένη (ἀρήροτο Apoll. Rhod.) ἐλ-ήλα-ται ἤλήλατο ἐπελήλατο ἐληλάδατ' (später ἐλήλακα) ἐλ-ηλουθ-ώς ἀπελήλυθα ἐπελήλυθα (unrichtig ist εἰ in εἰλήλουθα A 202 u. ö. immer in der Arsis, s. o. § 288) ἐρηρέδ-αται ἐρηρέδατ' ἤρηρειστο (später ἐρηρεισμένος ἐρήρεικα) ἐρ-έριπ-το (nachattisch ἐρήριπται) ὀδ-ώδουσ-ται ὀρ-ωρέχ-αται ὀρωρέχατο. Eigenthümlich in seiner Bildung ist ἐγρηγόρθαι, Imper. ἐγρήγορθε Inf. ἐγρήγορθαι (so betont), später ἐγρήγορα ἐγρηγόρειν. Hier ist die ganze Wurzel in schwacher Form in die Reduplication getreten: ἐγρ-ήγορ-α, die homerischen Formen ἐγρήγορθε ἐγρήγορθαι sind medial, ἐγρηγόρθαι K 419 von dem Dichter des 10. Buches vielleicht erst danach erfunden (HARTMANN Aor. sec. 29 A. 3) oder zu einer Präsensbildung \*ἐγέρθω. Zweifelhaft ist die Erklärung von συνοχωχότε B 218 vgl. συνοχωχότης Quint. Smyrn. VII, 502<sup>1)</sup>.

Nachhomerisch kommen dazu ἐρήρισται Hesiod. frg. 219. συν-αγ-άγοχ-α Cl. 2448 II, 10 (Thera), συναγαγοχεῖα ebenda I, 28, ἀγήγοχε Cl. 3595, 15, ἀγηγοχόντων Pergamon I, 18, 12; seit Aristoteles ἀγήοχα (nach Phryn. 202 RUTHERFORD brauchte Lysias in einer uns nicht erhaltenen Stelle καταγηόχαι), διεξαγηοχέαι boiotisch Bull. Corr. hell. XIV, 46, Z. 8 (2. Jhdt.), ἐπαγειοχότης Pap. du Louvre 15, 67 διαγέωχα LETRONNE Inscr. d'Égypte II, 84, 7 εἰσαγείωχεν εἰσαγειωχότα Karien Bull. Corr. hell. XII, 85, Z. 9; 87, Z. 25; 88, 11; συναγηώχαμεν (sic) Dioskorides I, p. 4 SPRUNGER. ἀκήκοα seit Herodot, dafür ἀκήκουα bei Herodas V, 49 (dorisch ἄκουα), der auch ὀρώρηκα hat (IV, 77. VI, 19. 44, neben ὄρηκας IV, 40). ἀλάλυκτο Quintus Smyrnaeus ἀλαλύσθαι φοβεῖσθαι, ἀλύειν Hes. ἀλήλειςμαι seit Herodot, ἀληλεκέαι in der Anthologie, ἀληλεμένον Amphis Kock II, 238, 9. ἀηλιμένος Thukydides, ἀλήλιφα Demosthenes ἀραιρηκώς ἀραιρήκε ἀραίρηται bei Herodot, -ραιρημένος ἀναιρημένος Inschrift von Thasos BECHT. 71, 2. 5. 11. συναρήρακται συγέκοπται Hes. ἀρήρεκεν Sext. Empir. ἐλήλεγμαι seit Antiphon. ἐληλιγμένος Pausanias. ἐμημέκες Hippokrates, ἐμήμεσαι Lukian.

1) BUTTMANN I<sup>2</sup>, 331 aus συνέχω mit Umspringen der Aspiration, nach Hesych. συνοχωχότε ἐπισυμπεπτωχότες. συνοχωχή γάρ ἡ σύμπτωσης. Vgl. ἀναχωχή Ἀττικοί, ἀνοχή Ἑλληνες Moir. S. 191, 35 und καταχώμιμα τὰ κατεσχημένα ἐνέχυρα Ἀττικοί, κατόχιμα Ἑλληνες Moir. S. 200, 35. CURTIUS Verb. II<sup>2</sup>, 162 \*συνοχώω = ὀχέω ohne Reduplication.

ἐνήνοχα ἐνήνεγμαι attisch, 3. Person ἐνήνεχται CIA. I, 32 a 4, so noch ἐνήνεχται FLINDERS-PETRIE Papyrus p. 37, 14 (von ἐνήνεγμαι für -γγμαι aus ist ἐνήνοχα gebildet worden, ohne Aspiration und Reduplication κατήνοχα bei Hesychios), ἐξενηγειμένα Herodot VIII, 37 von ἐνειχ-. ἐρηριγμένος Aristoteles. ὁμώμοχα ὁμώμοται ὁμώμοσται attisch, ὁμώμοχον auch kyprisch HOFFMANN I, 59 No. 109, 6; ὁμωμόχαμες kretisch CAUER 121 c 16. ὁρώρυχται Herodot, ὁρώρυχα beim Komiker Pherekrates. Auf einer kyprischen Inschrift COLL. 68, 2 ἐρεραμένα 'Liebes' von ἔραμαι; COLL. 60, 26 ἰναλαλισμένα von ἀλίνω = ἀλείφω. Eine arge Missbildung ist, wenn richtig überliefert, ὀφήφασται Herodian II, 950 LENTZ vgl. ὀφήφανται Suid. s. v., von ὀφαίνω; richtiger wohl im Et. M. ὀφύφασται. LOBECK Phryn. 32 führt ganz späte Nachbildungen wie ἐτητοίμαχα ἐρηρώτηχα an. Nach demselben Principe ist vielleicht gebildet ἀνοίωχται 'ist geöffnet' Pap. du Louvre 21 b, 16. 21. 25.

### Wegfall der Reduplication.

549. Im Indogermanischen ist wahrscheinlich unter gewissen Bedingungen, welche J. SCHMIDT, KZ. XXV, 32, OSTHOFF, MU. IV, viii ff. und BRUGMANN Grundriss II, 1215 in sehr verschiedener Richtung suchen, im Perfectum die Reduplication in Wegfall gekommen. Während sonst im Arischen und Griechischen durchaus die reduplicierten Formen durchgedrungen sind, scheint in einem Falle bereits in indogermanischer Zeit die Ausgleichung in anderer Weise vor sich gegangen zu sein, nämlich bei *foīḍa* 'ich weiss' = ai. *véda* got. *vait*. Verba, deren Wurzeln mit *f* anlauteten, zeigen auch sonst Fehlen der Reduplication. οἶχα = ἔοιχα (*féfoiχα*) bei Herodot, οἰκοδόμηται Herodot I, 181. Taf. v. Her. I, 137, thessalisch ἐποικοδομειχόντουν ἐνοικοδομειχόντεσσι Ath. Mitt. VIII, 107, 21. 45. οἰκημέναν Archim. II, 242, 6, οἰνωμένοι Kratinos Kock I, 126, 432 können allerdings zu den Fällen mit langvocalischem oder diphthongischem Anlaut gerechnet werden, wo die Reduplication vielfach wegbleibt, z. B. εὐδοκίμηχα, lesbisch εὐεργετήκοισαν COLL. 296, 2, auch bei kurzem Vocal mit folgender Doppelconsonanz (ἀμμένης ἀργμένος ἀπαλλαγμένος ἀρμοσμένος ἔργασται ὀρμέατο u. s. w. bei Herodot), seltener bei kurzem Vocal mit folgendem einfachen Consonanten (ἀλισμένος bei Herodot, ἄνωγα ἀμφιαχυῖα ἱέρευτο bei Homer, ἐπακολουθηθέναι delphisch Bull. Corr. hell. XVIII, 228, 16. Aber in οὔτασται

ἔρχεται ἔρχατο ἔσσαι ἔσσο ἔστο bei Homer wurde doch wohl der spirantische Anlaut noch gefühlt. Auch καταφελμένων τῶν πολιατᾶν auf der alten Inschrift von Gortyn X, 35. XI, 13 ist Perfect. ἀνάκτησαι auf der Inschrift Ath. Mitt. XIX, 248 ff. Z. 13 ist = ἀνακέκτησαι (3. Jhdt. n. Chr.). Im Mittel- und Neugriechischen ist der Abfall der Reduplication gewöhnlich: γραμμένος 'geschrieben'<sup>1)</sup>, und so mag ihn auch die altgriechische Volkssprache in weiterem Umfange gekannt haben, der wohl das γεύμεθα in dem Sprichwort bei Theokrit XIV, 51,<sup>2)</sup> das θυμμένος aus der Sprache der γεωργοί EM. 458, 40 und die hesychischen Formen ἀπότμηται διακόρισταί ἐπίτευκται φλασμένος zuzuschreiben sind.

Anm. In der alten arkadischen Inschrift Bull. Corr. hell. XVI, 569 ff. steht Z. 33 ΓΕΝΕΣΤΟ, das BAUNACK als γενήστω liest und für ein Plusquamperfect = ἐγεγένητο hält, mit Fehlen der Reduplication nach einem von ἦστο bezogenen σ. Indessen ist die Erklärung der Stelle nicht ganz sicher.

### Stellung der Reduplication.

550. δεδυστόχηκα neben ἐπιτέτραπται zeigen das Grundgesetz, von dem indess Abweichungen in der Weise der oben § 482 beim Augment besprochenen nicht selten sind; vgl. ἀντευπεποίηκεν ἵπποτετρόφηται ὁδοιπεπορήκαμεν — ὥδοπεποιημένη δεδιωχημένα Antiphanes KOCK II, 74, 155 δεδιήτημαι πεπαρώνηκα ἠνώχληκε ἐπινώρθωμαι πεπρωγυευχῆμεν (Taf. v. Her. I, 155) μεμετιμένος Herodot VI, 1 ἡμφέσμαι Hipponax 3 παρηνομημένου BECHT. 248 c, 8 (Mylasa, 4. Jhdt.), bei Späteren κεκατήραμαι δεδιήγημαι κεκατήχημαι κεκατηγόρημαι πεπρόσταχα u. s. w. (s. KONTOS Ἀθηνᾶ VII, 289 ff.). Über vermuthliches ἡγγραμμέναν = ἐγγεγραμμέναν s. o. § 544.

### Stammbildung.

551. Das Perfectum ist ursprünglich eine unthematische Bildung, d. h. die Personalendungen traten ohne irgend welche Vermittelung an den Stamm an. Diese Bildungsweise ist im Griechischen nur im Medium treu bewahrt; im Activum ist durch Eintritt eines analogisch entstandenen -α- Alteration

1) So προγραμμένον Bull. Corr. hell. 1879 S. 294 Z. 53.

2) Nach KÜHNER-BLASS II, 390 Präsens.

des ursprünglichen Verhältnisses eingetreten. Ferner conjugierte das Perfectum ursprünglich stammabstufend, d. h. im Singular des Activs herrschte ein stärkerer, in allen übrigen Formen ein schwächerer Stamm; auch dieses Verhältniss ist durch Eindringen des starken Stammes in die schwachen Formen wesentlich modificiert worden. Als ursprüngliche Flexion des Perfectums dürfen wir z. B. von Wz. *πειθ* ansetzen:

Singular	1	πέ-ποιθ-α (über den Ablaut § 8) <sup>1)</sup> .
	2	*πέ-ποισθα für πέ-ποιθ-θα vgl. <i>φοῖσθα</i> .
	3	πέ-ποιθ-ε.
Plural	1	πέ-πιθ-μεν (vgl. <i>ἐπέπιθμεν</i> Hom.).
	2	*πέ-πιστε (vgl. <i>ῖστε</i> aus <i>φ(ιδ-τε)</i> ).
	3	*πε-πίθ-ατι (aus <i>πεπιθ-ητι</i> vgl. o. § 459).
Particip		*πε-πιθ-ώς <sup>2)</sup> .
Medium		*πέ-πισ-μαι vgl. <i>πέπυσμαι</i> .

Aus *πέποιθα* und \**πεπίθατι* oder mit Einführung der starken Form *πεποίθαντι* *πεποίθασι* ist der *a*-Laut in die übrigen Personen eingedrungen, Perfect und sigmatischer Aorist scheinen sich dabei gegenseitig beeinflusst zu haben. Es ist indessen möglich, dass auch die 1. Plur. auf *-αμεν* (und vielleicht auch die 2. auf *-ατε*) einen alten Zwischenvocal hat, wie er auch im Aind. Lat. Got. Air. erscheint, so dass z. B. *πεποίθαμεν* den Formen ai. *pa-pt-imá* lat. *tutudimus* got. *vitum* air. *cechnammar* entsprechen und das Verhältniss von *ἐλήλυθμεν* *ἴδμεν* zu *πεποίθαμεν* das altindische von *yuyujmá* *vidmá* zu *pap-timá* widerspiegeln würde. Andere, wie BARTHOLOMAE, KZ. XXIX, 275, lassen *-αμεν* und die entsprechenden Formen der andern Sprachen aus *-ηmen* hervorgehen. Vgl. BRUGMANN, Stud. IX, 314 ff. Grundriss II, 1206. Der Vorgang bei *οἶδα* kann alles klar machen. Das Verbum hat im allgemeinen seine alte Flexion treu bewahrt: *φοῖδα* *φοῖσθα* *φοῖδε* *φίδμεν* (attisch *ῖσμεν*) *φίστε*. Nun tritt dafür auch von der 1. Person Singular *οἶδα* aus die Flexion 2. *οἶδας* (Quint. Smyrn. II, 71. V, 313) Plural 1. *οἶδαμεν* (Herodot, vereinzelt auch im Attischen) 2. *οἶδατε* (Arist. Ach. 294. Quint. Smyrn. IX, 104. Inschrift von Per-

1) Die Annahme von DE SAUSSURE Syst. prim. 72 und OSTHOFF Perf. 61 (vgl. auch BRUGMANN Grundriss II, 1205), dass die 1. Sing. ursprünglich *e*-Stufe der Wurzel (\**πέπειθα*) gehabt habe, hat mich nicht überzeugt.

2) W. SCHULZE, KZ. XXVII, 548 will dem Part. msc. *e*-Form der Wurzel zuerkennen. Indessen scheinen nur gewisse Formen des Particips die *e*-Stufe gehabt zu haben, s. BRUGMANN Grundriss II, 411.



gamon I, 30) 3. οἶδᾱσι (Herodot, Xenophon) ein. Eine Mischform der 2. Sing. ist οἶσθας Kratinos 105 Kock, Herodas II, 55, im Ninusroman, Hermes XXVIII, 161 ff. Vgl. auch SCHMID Atticismus I, 85. 232. III, 350.

Anm. Spät ist der Übergang des Perfects in die Flexion des Aorists oder Imperfects, wie κεκοπίακες ἀφῆκες ἐληφες im Neuen Testament, ἀπέσταλκες in der Septuaginta, εἰωδες in KENYONS Hyperides 98. Vgl. WAGNER Epigrammata 122. HATZIDAKIS Einleitung 186. BURESCH Rhein. Mus. NF. XLVI, 219 ff. WINER-SCHMIEDEL I, 113 A. 16.

552. Ursprüngliche Bildungen sind im Griechischen folgende erhalten:

### 1) Bei *e*-Wurzeln.

Wz. *feiδ*: οἶδα οἶσθα οἶδε — ἴσμεν ἴστε. Über die fehlende Reduplication s. o. § 549. Über ἴσμεν s. § 280. Die ursprüngliche Form des weiblichen Particips liegt in *φιδυῖα* bei Homer vor. Mit *e*-Stufe εἰδώς = *φειδώς* elisch *φειζώς* IA. 112 = COLL. 1152, danach auch Femininum εἰδυῖα. Med. ἴδμαι bei Hesychios.

Anm. 1. *φιδυῖα* ist an den meisten Stellen bei Homer einzusetzen: Ὑ 12 ποίησε *φιδυῖησι* πραπίδεςσιν = A 608, I 120 *φέργα φιδυῖας* = 270. T 245. ω 278, *φέργα φιδυῖαν* Ψ 263, *φέργα φιδυῖη* ν 289. π 158, *φέργα φιδυῖα* ο 418, *κεδνὰ φιδυῖα* α 428. τ 346. υ 57, *κεδνὰ φιδυῖαν* ψ 182. 232, *λυγρὰ φιδυῖα* λ 432, *πάντα φιδυῖα* ν 417, *ταῦτα φιδυῖη* A 365. Die Überlieferung hat meist *εἰδυῖα* mit vorhergehender Elision, doch vgl. Didymos zu Ὑ 12. P 5 ist οὐ πρὶν *φειδυῖα* τόχοιο zu lesen. Analog bei Hesiod Theog. 887 *πλεῖστα θεῶν φειδυῖαν*, sonst *φιδυῖα* RZACH 445. An den homerischen Stellen, wo ἴσασι langes *i* hat (HARTEL HSt. III, 34, nur siebenmal ist *i* kurz), ist wahrscheinlich mit CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 157 Anm., Lpz. Stud. III, 189 ff. ἴσασι herzustellen. ἴσασι oder dorisch ἴσαντι Epicharm 26. Theokrit XV, 64 hat Veranlassung zu einer Flexion ἴαμι ἴαις ἴατι ἴαμεν ἴατε Inf. ἴαμεναι Part. ἴας gegeben (nach ἴσαντι ἴαται). CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 253.

Wz. *feiκ*: ἔοικα χ 348 = *fé-foik-a* ἔοικε — ἔικτον = *fé-fik-ton* ἔικτην ἤικτο oder ἐφέφικτο. Particip εἰκώς Φ 254 εἰκός εἰκυῖα = *fefikyia*.

Anm. 2. *fefikyia* kann bei Homer an fast allen Stellen eingesetzt werden, ebenso *fefikós* Φ 254. Nur ε 337 (ein athetierter Vers) und Ψ 66 *καλ' εἰκυῖα* widerstreben. Σ 418 steht das unmögliche *νεήνισιν εἰοικυῖαι*, wofür vielleicht *νεήνισσιν fefikyiai* zu schreiben ist. Anders, aber schwerlich richtig HEYDENREICH, Stud. X, 139 ff. und OSTHOFF Perf. 57. Für attisch εἰκός εἰκυῖα (Platon) εἰκός (allgemein) kann man zweifeln, ob

darin nicht ein reduplicationsloses Participium mit der *e*-Stufe zu οἶκα, wie εἰδώς zu οἶδα, vorliegt. Dazu könnte der Conj. συνείχη in Aegina COLL. 3418, 2 gehören, zum Präsens συνείχει· συμφέρει Hes. und dem Aorist εἶκα, δ σημαίνει τὸ ὁμοιω CRAMER Anecd. Oxon. I, 287, 4 (aus Alkman frg. 80), wozu εἶκε Σ 520 gehört. In εοικώς ist die starke Stammform eingedrungen, ebenso in εοιγμεν bei Sophokles und Euripides; mit -α- εοίκαμεν εοίκατε εοίκασι. Unklar ist die 3. Plural εἴξασι, jedenfalls keine ursprüngliche Form, vielleicht nach ἴσασι<sup>1)</sup>.

Wz. δέδωκε: Sing. 1 \*δέδωκα steckt wahrscheinlich in dem bei Homer nur am Versanfang vorkommenden δεῖδω, das δέδοα zu schreiben sein wird (vgl. MAHLLOW, KZ. XXIV, 294). Plur. 1. δέδδιμεν Imper. δέδδιθι Inf. δεδδίμεν Part. δεδδιότες Plusqpf. ἐδέδδισαν (in unsern Homertexten steht überall falsch δειδ-), attisch δέδιμεν δέδιθι δεδιώς δεδιωῖα (Eubulos Kock II, 213, 143). δέθιθι Babrios 75, 2. Nach dem Plural auch δέδδια δέδδιας δέδδιε Homer, δέδιεν Amphis Kock II, 246, 33, 6.

Anm. 3. Über δέδδοικα δέδοικα s. u. § 559.

Wz. πειθ: πέ-ποιθ-α πέποιθε Plusqpf. πεποίθεα ἐπεποίθειν Plur. ἐπέπιθμεν. Bei Aesch. Eum. 599 wahrscheinlich πέπισθι (überliefert ist πέπεισθι).

Anm. 4. οι ist verallgemeinert z. B. in πεποίθασιν Δ 325, Part. πεποιθώς. Im Medium ist die Wurzelgestalt des Präsensstammes durchgedrungen: πέπεισμαι.

Wz. λειπ: λέ-λοιπ-α λέλοιπε.

Anm. 5. Formen mit λιπ- sind nicht erhalten, im Medium steht die Wurzelform des Präsens: λέλειπται Homer.

Nur auf Hesychios beruhen διαπέφλοιδεν· διακέχεται (und danach πεφλοιδώς πεφλοιδέναι) vgl. ἔφλοιδεν φλοιδάνει, und χέχλοιδεν· διέλκετο (danach διαχεχλοιδώς· διαρρέων ὑπὸ τρυφῆς) vgl. χλιδή διαχεχλιδώς Archipp. bei Plut. Alk. 1 = Kock Com. fragm. I, 688.

Wz. ἐλευθ: ἐλ-ήλουθ-α (in unsern Homertexten εἰλήλουθα, vgl. o. § 288). Dagegen gortynisch mit *e*-Vocalismus ἀμπελγ-λεύθεν = ἀμπελγλυθέναι COMP. 153, 4.

Anm. 6. Die starke Form ist durchgeführt: homerisch ἐλήλουθμεν Part. ἐλήλουθώς. Umgekehrt ist im attischen ἐλ-ήλυθ-α von ἐλ-ήλυθ-μεν u. s. w. aus die schwache Form verallgemeinert worden. ἐλήλυθμεν steht in einem Fragment des Kratinos MEINEKE II, 153, mit der Variante ἐλήλυμεν; dies auch in einem Fragmente des Komikers Epicharmos (STUDEMUND Anecdota 50), und Achaeus frg. 22 NAUCK, ἐλήλυτε

1) Anders BRUGMANN, Morph. Unt. III, 18.

Achæus frg. 41. Es sind Formen, denen der nicht mit θ erweiterte Stamm ἐλυ- zu Grunde liegt, wie in προσ-ήλυ-τος, ἐπ-ηλυ-δ- νεήλυδες, ἔλυται· ἔργεται Hes.

Wz. σευ: Med. ἔσσυμαι

Wz. κλευ: Imper. κέκλυθι κέκλυτε s. o. § 525.

Wz. πευθ: Med. πέπυσμαι.

Wz. φευγ: Med. πεφυγμένος Hom.

Anm. 7. Ein actives \*πέφουγα \*πέφυγμεν ist durch πέφευγα mit dem Vocal des Präsens verdrängt worden. πεφευγότες α 12.

Wz. τευχ: Med. τέτυξαι τετυγμένος. Josephus hat τετυχυῖα.

Anm. 8. Homerisch τετευχώς τετεύχεται nach dem Präsens. So bei Homer auch ἐξευγμένος und κέκρυθεν.

**553.** Wz. γεν: Ursprüngliche Flexion Sing. 1. γέ-γον-α Plur. 1. γέ-γα-μεν, wo α = vocalischem n ist (§ 13). Davon homerisch γέγονα ἐκ-γεγάτην ἐκγεγάμεν γεγαῶτα ἐκγεγαυῖα.

Anm. 1. γεγάσσι ist Analogiebildung mit Antritt der Endung -σσι an das als Stamm empfundene γέγα-, für ursprünglicheres \*γέ-γαντι. Auch γεγαυῖα ist übrigens als solche aufzufassen, für \*γε-γν-υῖα. Bei Tragikern γεγώς γεγῶσα nach ἐστώς. ἐκγεγάσθε Epigr. hom. XVI, 3 vgl. ἐκγεγάαντο Anth. XV, 40, 20 sind ebenfalls Nachschöpfungen zum Stamme γεγα-, unsicher ist ἐκγεγάονται Hymnus auf Aphrodite 197.

Wz. μεν: Homerisch μέ-μον-ε μέ-μα-μεν μέ-μαθ' μέματον μεμάτω μεμᾶώς K 339.

Anm. 2. μέμασαν und μεμᾶσσι sind mit ihrer Endung nicht ursprünglich. μεμᾶώς Π 754 μεμᾶότες B 818 gehören zum Stamme μᾶ- in μαίμαει Υ 490 μαίμησε E 670 μαίμωνων O 742 u. s. w., Ablaut mō- in μῶσθαι 'suchen'. Die Formen sind äolisch, sonst würde μεμηώς erscheinen, wie ἐστηώς neben ἐσταότες. SCHULZE Quaest. ep. 365 f. μεμᾶ-ότας Pind. Ol. I, 89 ist nicht ganz sicher. μεμαυῖα wie γεγαυῖα.

Wz. πενθ: Homerisch πέ-πονθ-α 2. Plural πέπασθε nach Aristarch Γ 99 x 465 ψ 53 (Vulgata πέποσθε) = πέ-παθ-τε. Particip πεπαθυῖη ρ 555.

Wz. χενδ-: κεχόνδει Ω 192 in einem Londoner Iliaspapyrus, KENYON Classical Texts from Papyri in the British Museum S. 107, für die Vulgata κεχάνδει. Vgl. Futur χείσομαι.

Wz. ᾱγ: ᾱν-ωγ-α Perfect zu ᾱν-άγω? Vgl. § 562 A. 1.

**554.** Den regulären Ablaut des Singular Indicativ o auf alle Activformen ausgedehnt zeigen ferner noch bei Homer

λέλογχα von λεγχ<sup>1</sup>), δέδορκε von δερκ, ἀνα- und ἐπι-δέδρομε von δρεμ, ἐγρήγορθα von ἐγερθ (? vgl. o. § 548), ἔμμορε von σμερ, ἔολπα von φελπ, ἔοργα von φεργ, δι-ἐφθορας von φθερ, ἀν-ήνοθεν ἐπ-εν-ήνοθεν von ἀνεθ, τέτροφα von τρεφ; nachhomerisch sind ἐπεφόρβει Hymnus auf Hermes 105 von φερβ, τετοχυίης Hes. ἘκH. 591 von τεχ, εἵλοχα von λεγ, λέλογας· εἴρηκας Hes., ἐόλει (Pindar) von φελ, ἔκτονα von κτεν, κέκονα (Soph. frg. 896) von κεν (Präsens καίνω), κατήνοχα Hesychios, ἐν-ήνοχα attisch von ἐνεκ, κέκλοφα von κλεπ, κέχοδα von χεδ, πέπλοχα von πλεκ, πέπομφα von πεμπ, πέπορδα von περδ, ἔστολα bei Grammatikern von στέλλω, ἔστοργώς (Herodot VII, 104) von στεργ, ἔστροφα von στρεφ, τέτροφα von τρεπ, ξυννένοφεν ξυννενοφυῖα Arist. frg. 142. 349 = 46. 395 Коск von νεφ, τέτορεν· ἔτρωσεν. Hes., βεβλοφέναι von βλέπω Wessely Bericht über griech. Papyrus S. 37 XVIII, Z. 21 (S.A.). Dunkel ist κατανένοχε· συνουσίακεν Hes.<sup>2</sup>) Nur bei Choïroboskos sind überliefert βέβροχα ἔστολα ἔστοφα. Eine seltsame Mischbildung ist πέποσχα Epich. frg. 7 aus πάσχω und πέπονθα. Analogiebildung ist auch kretisch λέλονβα zu λαμβάνω, als ob die Wurzel λεμβ wäre.

Die Vocalisation des Präsens ist eingedrungen in die späteren Perfecte βέβλεφα ἀν-τηνεχυῖαν κεκλεβώς (Inscription von Andania) λέλεγα συνειλεχώς ἐξείλεχα ὀρωρεχότες πέπλεχα πεπυρεχότες.

555. Regulär schwache Wurzelformen erscheinen in folgenden medialen Perfecten: homerisch εἵμαρτο von σμερ, πεπαρμένος von περ, ἐτέταλτο von τελ, τετραμμένος τετράφεται von τρεπ, τέταμαι von तेन, πέφαται von φεν, später δεδαρμένος von дер, ἔσπαρται von σπερ, ἔστραμμαι von στρεφ, ἔφθαρμαι von φθερ, τέθραμμαι von τρεφ, ἐστάλατο von στελ.

## 2) Bei langvocalischen Wurzeln.

556. Über die ursprüngliche Vocalisation dieser Wurzeln in den starken Perfectformen ist oben § 36. 37. 41. 45. gehandelt worden. ἔρρωγα Wz. φρηγ und εἴωθα Wz. σφηθ sind die einzigen klaren Reste des ursprünglichen Zustandes. Bei

1) Dafür auf späten Grabschriften ελογγε: Ath. Mitt. XVI, 176, 8. Annali XXXVI, 104.

2) Vielleicht κατ-νένοχε, von νεκ- = ἐνεκ- 'unter sich bringen'.

den langvocalisch auslautenden Wurzeln hat die Bildung auf -*xa* zudem im Singular alle alten Formen verdrängt. Reste ursprünglicher Formen im Dual, Plural, Infinitiv und Particip Activ sind:

Wz. *βā*: *βεβαώς βεβάμεν*. Homerisch *βεβάāσι βέβασαν* sind Neuschöpfungen: Attisch *βεβāσι* aus *βεβάāσι*; ursprünglicher wäre *\*βέβāσι* aus *\*βέβαντι*.

Wz. *δā*: *δεδαώς* Hom. Neuschöpfung danach ist *δεδάāσι* bei Kallimachos.

Wz. *στā*: *ἔσταμεν ἀφέστατε ἔστατον ἔσταθι ἐστάμεναι ἐστάμεν ἐσταότος* Hom.; attisch *ἐσάναι ἐσώς. ἐσāσι* wie *βεβāσι. καθέσταμαι* spät; CIA. II, 471, 24. 80. 476, 38 u. ö. Bull. Corr. hell. IV, 186 (Delos).

Anm. 1. Neuschöpfung ist *ἔστασαν. ἐστηώς* Hes. Theog. 519 *έστεώς* Herodot sind Participia mit Mittelstufe der Wurzel; diese ist auch in *ἔστητε* Δ 243. 246 eingedrungen. Part. Acc. *πρ]ο[σεστ]ῶτα* CIA. I, 324 c, 19. Ntr. *ἐσώς*, nicht *ἐστός*: RIEMANN Bull. Corr. hell. III, 440 ff. Ebenso mit mittlerer Stammform *πεπτηώς πεπτηῶτες ποτιπεπτηῖαι* v 98 *πεπτεῶτ' Φ* 503.

Wz. *φū*: regulär *πεφϋῶτας ἐμπεφουῖα πεφϋāσι*.

Wz. *δω*: *ἀποδεδόανθι* boiotisch COLL. 489, 35 ist in der Endung Neubildung, im Vocalismus alt.

Die Wurzeln von der Gestalt *τλā* haben ursprünglich den langen Vocal durch alle Formen gehabt. Wo der kurze erscheint, ist er von *ἔ-σταμεν* u. s. w. übertragen. So

Wz. *τλā*: regulär *τετληῶτες τετληῖα*, durch Analogie *τέτλαμεν τέτλαθι τετλάτω τετλάμεναι τετλάμεν*.

Anm. 2. Allerdings können *τέ-τλā-μεν* u. s. w. die regelmässigen schwachformigen Bildungen zu einer 1. Sing. *\*τέ-τολ-α* (vgl. lat. *tetuli*) sein. BRUGMANN Griech. Gramm. § 132.

Wz. *θνā*: regulär *τεθνηώς*, durch Analogie *τέθναθι τεθνάτω τεθνάτω τεθνάμεναι ἀποτέθνασαν τεθνāσι*, attisch *τέθναμεν τέθνατε τεθνάτω τεθνάναι ἐτέθνασαν*.

Regulär ist auch *κεκμηώς Ψ* 232 u. s. w.

557. Wo Wurzeln mit inlautendem *ā* die alte Perfectbildung zeigen, da erscheint gegenüber dem *ā* der schwachen Formen, das in weiblichen Participien manchmal erhalten ist, in den starken *ā η* statt des zu erwartenden *ω*, vgl. § 45. Dies *ā* ist zum Theil durch daneben stehende Präsientia mit langem Vocal (*τήχω τέτηχα*), zum Theil durch die alten Participialfor-

men mit Mittelstufe der Wurzel hervorgerufen worden; schliesslich drang dann dies  $\bar{a}$  durch alle Formen durch. Vgl. neben attischem ἔρρωγα das regelmässige ἐρρηγεῖα Tafeln von Herakleia und κατερρηγότας bei Hesychios.

So bei Homer

ἄρ-ηρότι Δ 134 (ἄρᾱρα bei Pindar), regulär ἀρᾶρυῖα O 737, aber Hes. Theog. 608 auch ἀρηρυῖα.

δέδηα aus δέδηφα Wz. δᾶφ.

κεκληγώς, κεκληγοίης Hes. ἙκH. 449.

λεληκώς X 141 (Hes. λέληκα), aber λελάχυῖα μ 85. Wz. λᾶχ.

λέλασται von λᾶθ, attisch λέλησμαι wie activ λέληθα.

μεμηκώς μεμάχυῖα, vgl. μηχάομαι.

πέπηγε (πεπᾶγᾶσιν Alk. frg. 34, 2 BERGK) vgl. πήγνυμι.

πεπληγώς πεπληγυῖα vgl. πλήσσω.

σέσηπε vgl. σήπω.

τέθηπα Wz. θᾶφ.

τέτηκα vgl. τήκω.

τεθηλώς μ 103 (τέθηλα Hesiod) aber τεθάλυῖα I 208.

τετρηχυῖα von τράχ.

Äolisch ist ἐᾶδότα bei Homer, wenn nicht dafür ἐαδδότα oder ἐηδότα zu schreiben ist.

μέμηλε μεμηλώς μεμήλει von μελ (μέλει), κεχτηνότα zu χαίνω (vgl. πέφηνα zu φαίνω) sind Neuschöpfungen.

Nachhomerisch sind σεσᾶρυῖα Hes. Ἄσπ. 268, später σεσηρώς; ἔᾶγε bei Hesiod mit unionischem  $\bar{a}$  (Herodot κατέηγα); δέδηχα εἰλᾶφα εἰληφα λελάχασι εἰληχα (Neubildung für λέλογχα) ἔπτηχα κέκηδε κέκηψε (vgl. Hom. κεκαφηότι) λέλαθα λέληθα μέμηνα ἐκπεφάναντι πέφηνα. Gegenüber attischem εἰλημμαι bei Herodot noch das ursprüngliche διαλελαμμένος.

Neubildungen, die einfach vom Präsens abgeleitet sind und den Vocal desselben zeigen, sind ferner bei Homer γέγηθε von γηθέω, βέβριθε von βρίθω, ἔρριγα von ῥιγέω, πεφρίκυῖαι von φρίττω (Hes. Ἄσπ. 171), τετρίγυῖα Ψ 101 von τρίζω, βεβρύχη von βρύχω, προβέβουλα von βούλομαι, δεδουπότος von δουπέω, γέγωνε (Präsens verloren), κεχανδότος κεχάνδει von χανδάνω (ursprünglich κέχονδα vgl. § 553), πεφυζότες Φ 6. 528. 532 X 1 von \*φύζω = lat. *fugio*. Nachhomerisch ἔσκηφα κεχλᾶδώς κεκληθέναι πέπληθα πέπρᾶγα κεκρίγότες ἀνακεχύφαμεν (κῦφος) καταπέπῳθα δεδίωχα κέκλαγχα λέλαμπε μεμαρπώς πεφύγων (Alkaios, vgl. φυγγάνω) βεβλαβότος Epidauros Ἀθηνᾶ I, 289 ff. Z. 14. τυγχάνθαι (ohne Reduplication) kretisch Mus. It. III, 629/630 Z. 21.

artem Wurzel-

den Perfectformen  
 Com. frag. V,  
 Sprache ange-  
 ch  $\lambda\epsilon\lambda\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$  Hes.  
 Herodian 1, 444, 2

176 ff. Osthoff  
 puesten Sprach-

heint bei Stäm-  
 des Perfects an

en Pluralendung-  
 (zu  $\delta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ )  $\delta\omicron\mu\alpha\iota$   
 CIA. I, 40;  
 $\lambda\acute{\iota}\chi\alpha\tau\omicron$   $\tau\epsilon\tau\acute{\rho}\iota\phi\alpha\tau\alpha\iota$   
 solchen Formen  
 dem Stamme an  
 $\acute{\epsilon}\pi\omega\chi\alpha\tau\omicron$  (M 340  
 Herodot, γερρά-  
 = IV, 38 a.

ect. Dasselbe int  
 prodot und Thu-  
 ra nur durch  $\tau\acute{\epsilon}$   
 and Platon häu-  
 se selten gewesen  
 eingriechischen  
 Thers CL 2446,

$\delta\epsilon\delta\acute{\iota}\omega\chi\alpha$   $\delta\acute{\epsilon}\delta\omicron\chi\alpha$   
 $\lambda\eta\chi\alpha$ ?)  $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\chi\alpha$   
 $\chi\alpha$   $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\chi\alpha$   $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\alpha\chi\alpha$

$\beta\lambda\omicron\chi\alpha$   $\delta\epsilon\delta\acute{\alpha}$   
 $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\mu\tau\alpha$   $\tau\acute{\epsilon}$

ingen, obwohl



zeitlich von einander getrennt auftreten, doch insoweit in einen Zusammenhang gebracht werden dürfen, als sie demselben Zuge analogischer Ausgleichung ihr Dasein verdanken. Die Stämme auf Aspiraten sind vermuthlich die Vorbilder gewesen, welche, da ihre Flexion in den übrigen Medialpersonen mit denen auf Tenues und Mediae übereinstimmte, auch die abweichende 3. Plural derselben nachzogen. Man vergleiche γέγραμμαι γέγραψαι γέγραπται u. s. w. γεγράφαται mit τέτραμμαι τέτραψαι τέτραπται u. s. w. \*τετράπαται; ebenso τέτευγμαι — τετεύχεται und τέταγμαι — \*τετάγαται. Auf Grund desselben Parallelverhältnisses im Medium entstand auch im Activum neben einem τέτροφα von τρέφω ein andres τέτροφα von τρέπω, neben τέτευχα von τεύχω ein πέπλεχα von πλέχω.

### Das Perfect auf -χα.

BRUGMANN Der Ursprung des griechischen schwachen Perfects, KZ. XXV, 212 ff. OSTHOFF Perf. 324 ff. HARTMANN Wieder einmal das x-Perfectum, KZ. XXVIII, 284 ff. ELLIOTT On the Greek Perfect in -χα, Transact. Oxford Philol. Soc. 1887/88, p. 23—24. WALKER Class. Review V, 446 ff. JOHANSSON Beiträge zur griechischen Sprachkunde, Upsala 1891, S. 33—95. BARTHOLOMAE, KZ. XXVII, 355; Bzzb. Beitr. XII, 84; Arische Forschungen II, 64. PERSSON Wurzelerweiterung 209 ff.

559. Das Perfectum auf -χα muss als eine specifisch griechische Neubildung gelten, deren Ausgangspunkt mit dem der Aoriste auf -χα zusammenfällt (§ 527). Es ist ausgegangen von Wurzeln auf -k, von denen diese Perfecta in der gewöhnlichen Weise abgeleitet wurden; indem man dann solche Perfecta auf -χα in Beziehung setzte zu Wurzelformen, die daneben ohne jenes Element -k bestanden, entwickelte sich das Gefühl eines Perfectsuffixes -χα, das nun in weitem Umfange zur Perfectbildung verwendet wurde. Solche -k-Wurzeln, an die man anknüpfen muss, sind vor allem δωκ- im Aor. ἔ-δωκ-α, Perf. δέ-δωκ-α = ai. *dāç dāçnōti*, das dem hom. *δῆκνόμενος* gleich zu setzen ist: die Mittelstufe der Wurzel war also griechisch δηκ-, Hochstufe δωκ-, die im Aorist nicht der ursprüngliche Vocalismus ist.<sup>1)</sup> Ferner θηκ- in ἔ-θηκ-α, Perf. \*τέ-θωκ-α

1) Das Präsens δώκω auf der kyprischen Inschrift von Idalion 16 ist erst aus dem Perfectum gebildet. Ebenso στήκω KAIBEL 970 aus

τέθηκα, zu lat. *fēc-i*, vgl. Fem. *θήκη* = ai. *dhākā-* (θεκ- vielleicht = prän. *fhe-fhak-ed* osk. *fe-fac-id* phryg. *ad-dak-et*). ὀλ-ώλεκα-α zu ὀλέκ-ω. δέ-δδοικ-α zu δφεικ- in δε-δίττομαι aus δε-δίχ-σκομαι. *φέ-φοικ-α* zu *φεικ-ών* *φε-φί-σχω* für *φε-φίχ-σχω*. Indem man nun δέ-δωκ-α τέ-θηκ-α zu δω δη in δίδωμι τίθημι in Beziehung setzte, entstand die Auffassung jener Perfecte als δέ-δω-κα τέ-θη-κα und damit das Perfectsuffix -κα. Zunächst wurde dies -κα nur an vocalisch auslautende Stämme gefügt, primitive und abgeleitete, erst in nachhomerischer Zeit auch an consonantische. Zu Grunde gelegt wurde der starke Stamm; instructiv hiefür ist das attische πέπτωκα von \*πέ-πτω-α zu πτη (πεπτηώς) und das nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herodian II, 236, 1 dorische ἀφέωκα zu ἀφίημι, gebildet aus \*ἔ-ω-α von ἦ (o. § 36)<sup>1</sup>). Meist ist die zu Grunde liegende starke Stammform selbst nicht mehr ursprünglich, wenigstens nicht im Indicativ des Perfects: βέ-βη-κα aus \*βέ-βη-α für \*βέ-βω-α. Das Eindringen der schwachen Stammform erklärt sich durch den Einfluss des medialen Perfects: τέθεκα nach τέθεμαι für τέθηκα; ἔστακα nach ἔσταμαι s. u.<sup>2</sup>).

Bei Homer kommen vor von einfachen Wurzeln δέδδοικα βέβηκας βεβήκει ἔστηκας ἐστήκει δέδυκε μέμυκεν πεφύκη πεφύκει — βεβλήκοι βεβλήκει κέκμηκας τέθνηκε τέτληκας βεβρωκώς μέμβλωκε; von mehrsilbigen Stämmen ἀδηκότες βεβίγηκε δεδάγηκε δεδειπνήκει ἰλήκησι ὑπεμνήμυκε τεθαρσήκασι τετυχηκώς παρώχηκε.

Im Ionischen und Attischen hat sich diese Formation auf alle abgeleiteten Verba ausgedehnt, dazu sind namentlich die Stämme auf *t*-Laute (Präsens -ισω -ίω) hinzugekommen, begünstigt durch die Formen des sigmatischen Aorists und Futurs, wo der Stammconsonant verdrängt wurde; die ältesten Formen sind κexόμικα bei Herodot, προυτεθεσπίκει und γεγυμνάκασιν im äschyleischen Prometheus. Die Stämme auf *p* und *l* folgen derselben Bildungsweise: ἔφθαρχα ἔσταλκα, die Vocalisation ist offenbar vom medialen Perfect ausgegangen. Ebenso τέτακα nach τέταμαι. Von andern *n*-Stämmen sind die Formen ziemlich spät belegt, theils ἀπεκτάγκασι (Menandros, Кock IV,

---

ἔστηκα. δώκω ist heut in nordgriechischen Mundarten gebräuchlich; aus στήκω stammt ngr. στέκω στέκομαι.

1) Das ω der starken Formen ist ins Medium eingedrungen in ἀνέωνται Herodot II, 165 ἀνέώσθαι Taf. v. Her. I, 153, ἀφέωμαι Herodian II, 236. ἀφεώσθω arkadische Bauinschrift von Tegea 14.

2) Eine angetretene Partikel sehen in dem -κα ÖSTHOFF a. a. O. und BUGGE, Bzzb. Beitr. X, 121; Etruskisch und Armenisch 108.

173) πέφαγκα ἥσχυγκα ὤξυγκα ὕφαγκα σζσήμαγκα μεμίαγκα, theils κεχέρδακα ἀποτετράχουκα (ЛОВЕСК zu Phryn. 36. ВЕККЕР Anecd. III, 1285). Attisch εἶκα (ἀφεῖκε CIA. II, 811 c, 119) nach εἶμαι. Von τίθῃμι war die ältere Bildung activ τέθηκα medial τέθεμαι, jenes z. B. CIA. II, 403, 38 ἀνατεθηκότων, ἀνατέθηκεν 835, 45 τ]εθη[χ]ότας 1053, 7 (4. u. 3. Jhdt.), ἀνατεθηκότων CIA. IV, 2, 614 b, 44. Inschrift von Ägosthena COLL. 1145, 6 ἐκτεθήκανθι, wohl auch CIA. I, 19, 2 ΤΕΘΕΚΟΣ = τεθηκώς; dieses Ross Inscr. ined. I, 81 = COLL. 1523 ἀνατεθεμένος (phokisch). Zu τέθεμαι bildete man τέθεκα; ἀνατεθέκοντι Ross a. a. O. Für τέθεμαι trat nach Analogie von εἶμαι τέθειμαι ein, inschriftlich z. B. CI. 3137, 62. 71. 93 (Smyrna) und danach das Activ τέθεικα z. B. περιτεθείκαμεν Pergamon I, 245, 23 (142/1 v. Chr.) ἀνατεθείκασιν CIA. II, 470, 71. 80 (69—62 v. Chr.). Zu ἔσταμαι bildete man ein ἔστακα mit transitivem Sinne = 'ich habe gestellt', z. B. CI. 2448 I, 27 (Thera) ἔσταχύαις CI. 3422, 25, auch bei späteren Schriftstellern häufig (zuerst bei Hyperides). So auch neben intransitivem δέδωκα ein transitives δέδωκα aus δέδωμαι: ΜΕΙΝΕΚΕ, Philol. XIV, 31. v. BAMBERG, ZfG. XXVIII, 25. Auffallend ist ἐδήδοκα mit seinem o neben attisch ἐδήδεσμαι; χ 56 liest ΝΑΥСК mit den Hdschr. ἐδήδοται, während Herodian ἐδήδεται, Aristarch ἐδήδαται bevorzugten. Vgl. ἐδίδοφα oben § 548 A<sup>1</sup>).

**560.** Ausserhalb des Ionischen und Attischen sind die x-Perfecta seltener zu belegen, aber die Bildung war nicht weniger verbreitet. Auf kretischen Inschriften steht τετνάκη ἀδικήκη grosse Inschrift von Gortyn, προεστάκοντι συμβέβακε ἐνδεδαμήκοντι τετηρηκότες εὐράκοιμεν ὁμωμόκαμες ἀπέσταλκα. Lakonisch ἐπεδέδωκαν εἰσχήκει πεποίηκα διατετέλεκαν διεξαγνηκέναι τετυχηκέναι u. a. (MUELLENSIEFEN S. 106 ff.). Herakleisch ἐνδεδιωκότα πεφυτεύκωντι πεφυτευκότας πεπρωγγυευκῆμεν. Messenisch δέδωκε ἐμβεβακυῖα πεπτωκότα πεποιηκώς. Megarisch εἰσευπορηκότα COLL. 3069, 9. Argivisch λελαβήκειν COLL. 3339, 59 ὠρακυῖαν 3340, 6. Theräisch ἔστακεῖα ἐπιδέδωκε κατεσκεύωκε ἐπιτετελεκεῖα. Rhodisch ἐνεστακότες δεδῶκοντι εἰρηκότας συγκεχωρήκειν ἐξεστρατεύκοντι. Inseldorisch δεδῶκεν (Nisyros COLL. 3497, 17) ἐστάκει (Knidos 3502, 11) τεθνάκει (Knidos 3504, 4) u. s. w. Northwestgriechisch ἀγνηκώς (aetolisch COLL. 1413, 5), ἐπαυξηκώς (ebenda) νενικηκότας 1413, 16, δεδωκότων (pthiotisch 1461, I, 4); ἑφαδηγότα (Lokris 1478, 38), ἀνατεθέκοντι (Phokis 1523, 10), ἱερητεύκατι (Phokis 1539 a 40); delphisch τεθνακότοις καταβεβληκυῖαν εἰσχηκε

τετελευταχούσας προτέτεικεν κέκριαν. Elisch ἐπανιταχώρ COLL. 1172, 8 πεπολιτευχώρ 5. Arkadisch auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 12 ἰγαχηρήκοι, 14 λαλαβηκώς, 11 ἐφθορχώς (aus ἔφθορα, also richtiger als das attische ἔφθαρκα nach ἔφθαρμαι), φοφληκόσι Bull. Corr. hell. XVI, 568 ff., 18, auf einer Inschrift aus Mantinea LB BAS-FOUCART 352 i das merkwürdige ἀνάκεικε, das nach κεῖμαι gebildet ist, indem man dies mit Perfecten auf -μαι auf eine Stufe stellte. Lesbisch κατεστακόντων τεθνάκην ἐπιτετελέχοντα εὐεργετήκοισαν ἐπιτεθεωρήκην πεπληρώκοντα ἐγδεδίκακε (Kyme, MEISTER Berl. Phil. Wchschr. 1886 No. 16 Sp. 483/84); bei den Dichtern ὑπαδεδρόμακεν δέδυκε τεθνάκην κακρίκασι. Thessalisch πεφειράκοντες ἐποικοδομεικόντουν ἐνοικοδομεικόντεσσι. Boiotisch παρχέκλεικε ἐκτεθήκανθι. Zahlreiche Formen aus der dorischen Literatur verzeichnet JOHANSSON Beiträge zur griech. Sprachkunde 37 ff., ebenda 38 ff. sind die ionischen Beispiele und eine grosse Menge aus der κοινή verzeichnet. Dazu der Infinitiv γεγάκειν Pind. Ol. VI, 49 (ἔστᾱμεν : ἔστᾱκα = γέγᾱμεν : γέγᾱκα), die nach Grammatikern dorischen Formen ἄκουκα (An. Oxon. IV, 188, 14) ἀφέωκα (s. o.) ἐδώκατι· εἰώθασι Hes., und die wahrscheinlich lesbischen εὐέθωκεν· εἰώθεν Hes. und εὐάλωκεν Herodian II, 640, 10. Vgl. auch § 562 ff.

Eine vielleicht nach dem Vorbilde des aspirierten Perfects eingetretene Aspiration des -κ- von -κα zeigt sich in συναγάγοχα ἀγήγοχε ἀγήοχα (s. o. § 548), in ἱερῖτευχε der Inschrift aus Mantinea LB BAS-FOUCART 352 i 6, argivisch δέδωχ[ε COLL. 3316, 4, dem unsicher beglaubigten βεβληχυῖα CI. 2360, 7 so wie in dem dorischen ἐκεκρατηρίχημες bei Sophron 71 von κρατηρίζω.

### Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion.

561. Die alte Bildungsweise des Conjunctivs und Optativs hat schon in der homerischen Sprache, die des Imperativs erst in nachhomerischer Zeit einer thematischen Bildungsweise nach Art der ω-Conjugation Platz gemacht. So bei Homer die Conjunctive ἀρήρη προβεβήκη βεβρύχη ἐρρίγησι ἐστήκη μεμήλη δλώλη δρώρη πεποίθω πεποίθης πεφύκη, nachhomerisch nur so; die Optative hom. βεβλήκοι Θ 270 πεφεύγοι Φ 609 (βεβρώθοις Δ 35?), nachhomerisch βεβρώκοι περιεληλόθοι εὐρήκοι ἡλώκοι aus Herodot, ἐσβεβλήκοιεν πεποιήκοι aus Thukydides, εἰκοίμι καθεστήκοι πεπόνθοι aus Platon, kretisch εὐρά-

κοιμεν, arkadisch ἰγκεχηρήκοι (s. o. § 560); dazu die attischen Bildungen πεποιθοίη ἐδηδοκοίη ἐκπεφευγοίην προελγλυθοίης πεπαγοίην, s. u. Imperative nachhomerisch γέγωνε κέκλυκε εὔρηκε κεκράγετε κεχήνετε γεγωνέτω ἀνεσταχέτω παραπεπτωχέτω μεμαθηκέτω ἐπανατεταλκέτω. Im Medium Coniunctiv homerisch δρώρηται N 271 μεμνώμεθα ξ 168 aus μεμνεώμεθα Herod. VII, 47 (Grundform \*με-μνη-ώμεθα), nachhomerisch μεμνήται κεκτῆται κεκτῆσθε (attisch), οἰκοδομήται Taf. v. Her. I, 137 πεπράται CI. 2448 VII, 12 (Thera), ἐστετεχνώται Gortyn Comp. 151 VIII, 24. Optative μεμνῶο μεμνῶτο bei Xenophon aus \*μεμνήοιο.

562. In den Indicativ ist die thematische Bildungsweise eingedrungen in ausgedehnter Weise im sicilischen speciell syrakusischen Griechisch, vgl. die Stelle in LENTZ Herodian II, 830, 10. So stehen bei Theokrit δεδοίχω XV, 58 πεποίθεις V, 28 πεπόνθεις X, 1 πεφύχει V, 33. 93 ὀπώπει IV, 7 λελόγχει IV, 40. Dazu aus Epicharm 75 γεγάθει, aus Sophron 63 ἀλιφθερώχει, aus Archimedes τετμάχει. Poseidippos bei Athen. X, 4, 12 braucht ἐστήχω. Auf neulakonischen Inschriften steht ἐντετύχομεν CI. 1319 und εἰσχήχει LE BAS-FOUCART 194 b; auf einer Inschrift aus Karpathos Inscr. Ins. I, 1032, 5. 12. 37 (4.—3. Jhdt.) διατετελέχει γεγόνει τετιμάχει, in Knidos COLL. 3502, 11. 19 ἐστάχει, τετιμάχει. Das homerische Verbum ἀνώγω ist auf dieselbe Weise aus ἄνωγα<sup>1)</sup> entstanden, vielleicht noch andre Präsientia, über welche man § 45 vergleiche. ἦχω erklärt OSTHOFF, Paul-Braune's Beitr. VIII, 290. Perf. 170 als aus einem Perfect \*ἦχα = ai. āḥa hervorgegangen. Mit Weglassung der Reduplication στήχω KAIBEL 970 und γρηγοῶ, vor dem Phryn. S. 200 RUTHERFORD als unattischer Bildung statt ἐγρήγορα warnt. Auch das kyprische δώχω ist so aufzufassen, vgl. § 559 A. 1. In der Form der abgeleiteten Verba γεγωνέω bei Homer 'rufe' zu γέγωνα, auch im Part. γεγωνέοντες IA. 381 b, 12 (Chios). Von entsprechend behandelten medialen Indicativen ist zu nennen μέμβλεται μέμβλετο bei Homer (μέμβλονται Oppian), δρώρεται ebenfalls bei Homer; dorisches ἀναγεγράφονται bei Archimedes II, 104, 17 HÆIBERG. Über ἐκγεγάασθε ἐκγεγάονται s. o. § 553.

563. Infinitive auf -ειν: lesbisch τεθνάχην COLL. 281 c, 15, ἐπιτεθεωρήχην 311, 19 (archaisierend aus der Zeit des

1) ἄνωγα erklärt als ein Perfect zu ἀν-άγω DANIELSSON Nord. Tidskr. f. filol. Ny række VII, 138 ff.

Augustus). γεγόνειν CI. 2905 b, 6 (Rhodos). 5491, 15 = Inscr. Sic. 952 (Akragas). [ἀμφισβατήκειν CI. 2905 b, 7 (Rhodos). λελαβήκειν Epidauros COLL. 3339, 59 (über angebliches εἶδειν s. § 483). κεχλάδειν Pind. frg. 57 BERGK. δεδύκειν Theokrit I, 102. κατατεθήπειν· θαυμάζειν Hes.

Infinitive auf -εν: kretisch ἀμπεληλεύθεν = ἀμπεληλυθέναι COMP. 153 II, 4; δεδώκεν Nisyros COLL. 3497, 16; ἀποδεδώκεν Kalymna COLL. 3591 b 10. 17. 27.

Infinitive nach Art der abgeleiteten Verba auf -έω (vgl. boiotisch καρτερῆμεν) sind die herakleischen Formen πεφυτευ- κῆμεν πεπρωγγοευκῆμεν Taf. I, 142. 155.

Infinitive nach Art von τιθέναι dorisch τιθέμεν sind die attischen Perfectinfinitive wie πεπονθέναι, dorisch πεπονθέμεν AHRENS II, 331). Das Präsens ἤκω hat seiner Bedeutung wegen diese Endung angenommen in ἤκέναι Pap. du Louvre XXV, 30 (163 v. Chr.).

564. Von Participien, die in die Analogie der ω-Conjugation übergegangen sind, ist bei Homer κεκλήγοντες M 125 und sonst, auch Hesiod Ἄσπ. 379. 412, nur Variante von κεκληγῶτες, dagegen ἐρρίγοντι Hes. Ἄσπ. 228 einstimmig überliefert. Pindar hat κεχλάδοντας πεφρίκοντας Pyth. IV, 179. 183, Archimedes μεμενάκουσα ἀνεστάκουσα I, 274. 278. u. ö. (HEIBERG betont -οῦσα) ἀνεστακόντων I, 384, 10. Auf einer delphischen Inschrift COLL. 1855, 13 steht τετελευτάκούσας; auf boiotischen COLL. 813 ἀπελ[ηλ]ύ[θ]οντες und ohne -κ- (wie homerisch κεχαρηώς) ψευχονομειόντων 488, 125; καταβεβάων 413, 5. Im Lesbischen war dies, wie es scheint, die gewöhnliche Bildung: πεπληρώκοντα COLL. 250, 9 ἐπιτετελέκοντα 255, 6. εὐεργετήκοισαν 296, 2 κατεληλύθοντος 214, 9 τῶν κατεστάκοντων 304 a, 21 πεποτήκων 295, 5; in Friesos Berl. Sitzgsber. 1889, S. 375 ff. = HOFFMANN Dial. II, 88, 5 πεπρεσβεύκων; 34 ἐνεστάκοντα; 38 γεγόνοντα. Grammatiker führen πεφύγγων νενοτήκων εἰρήκων an (MEISTER I, 189). Thessalisch ἐποικοδομ[ει]κόντουν ἐνοικοδομεικόντεσσι COLL. 1332, 21. 45; πεπειράκον[τες] = τεθηρακότες Mitt. arch. Inst. VII, 346. Auf einem ägyptischen Papyrus aus d. J. 157 v. Chr. steht μετῆλλαχούσης Pap. du Louvre XIII, 16. Spät πεπονθούσης KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 267.

Der Ausgangspunkt der attischen Neubildungen im weiblichen Participium ἐστῶσα τεθνεῶσα γεγῶσα, ebenso ἐστεῶσα Herod. V, 92 δ und βεβῶσα v 14 ist noch nicht klar. CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 203 denkt an τιμῶσα.

### Das Plusquamperfectum.

G. MEKLER Beiträge zur Bildung des griechischen Verbums, Dorpat 1887, S. 43 ff.

565. Im Griechischen ist, wie vereinzelt auch im Altindischen (DELBÜCK Ai. Verbum 122), ein Augmentpräteritum vom Perfectstamme gebildet worden und zwar theils in unthematisher, theils in thematischer Conjugationsart. Diese Formen sind mit alten Formen des Aoristsystems zusammen geschmolzen worden. Das Augment fehlt häufig, s. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 408 ff.; doch scheint die Weglassung des syllabischen Augments nicht attisch gewesen zu sein (MEISTERHANS 135. RIEMANN Qua rei crit. 22). Temporales Augment für die Verba mit attischer Reduplication wird von Herodian II, 190. 268, 18 in den meisten Fällen gefordert, die Überlieferung prüft v. BAMBERG, ZfG. 1874 S. 18 ff., vgl. RIEMANN a. a. O. 27.

#### I. Das active Plusquamperfectum.

566. 1) Von der ursprünglichsten Bildungsweise, bei welcher derselbe Unterschied zwischen starken und schwachen Formen bestand, wie beim activen Perfectum, sind nur im Dual und Plural Reste erhalten, die bei den entsprechenden Perfectbildungen bereits mit aufgezählt worden sind. So *ἔϊκτον* d. i. *ἔ-ἰκ-τον ἐίκτην ἐ-πέ-πιθ-μεν ἐκ-γε-γά-την*.

2) Die 3. Plural hat die Endung *-σαν*, antretend an die schwachen Formen, angenommen (oben § 462) z. B. *ἴσαν* 'sie wussten' = *ἴδ-σαν, ἐδείδισαν* d. i. *ἐδε-ἴδ-ισαν μέ-μα-σαν βέ-βα-σαν ἔ-στα-σαν*, danach auch *ἐ-τέ-θνα-σαν*.

3) Eine alte Aoristform ist *ἤδαα* zu *οἶδα*, entstanden aus *\*ἤφειδεα* (o. § 475 c) *\*ἤ-φειδ-ε-σα*, vgl. lt. *vidisti* ai. Aor. *āvēdiśam*. Es ist ein sigmatischer Aorist, bei dem der auch sonst in der Tempusbildung verwendete, im Griechischen als *ε*, im Altindischen als *i* erscheinende Vocal zwischen Stamm und Endung getreten ist (vgl. § 533 A.). Conjunctiv dazu ist *εἰδέω* *εἰδῶ* = lt. Fut. exact. *viderō*, Optativ *εἰδῆην* = lt. *viderim*. Vgl. BRUGMANN, MU. III, 16 ff. Die Formen des Plusquamperfects *ἐλελοίπεα* sind ebensolche Aoristbildungen vom Perfectstamm; ob sie als griechische Neubildungen zu betrachten oder mit



MAHLOW, KZ. XXVI, 583 bereits der indogermanischen Ursprache zuzuschreiben sind, ist nicht ausgemacht. Jedenfalls entsprechen, vielleicht selbständig neugebildet, lat. *totondisti*, *totonderō*, *totonderim*. Hieher gehören, übereinstimmend mit der Flexion des sigmatischen Aorists, Singular 1. bei Homer ἤδεα ἠνώγεα πεποίθεα ἐτεθήπεα, bei Herodot ἤδεα ἐώθεα, daraus attisch ἤδη ἐγρηγόρη ἐπεπόνθη ἡχηχόη ἀπωλώλη ἐδεδοίχη u. s. w., aus den Tragikern, Aristophanes und Platon reichlich bezeugt, vgl. auch Choiroboskos in LENTZ Herodian II, 326, 22. LA ROCHE Beiträge zur griech. Gramm. I, 220 f. Singular 2. -εας ist nur in ἐτεθήπεας ω 90 als metrisch unmögliche Variante überliefert, schon bei Homer ἡείδης X 280 ἤδης α 337 (daraus ἤδησθα τ 93 o. § 450), auch bei Tragikern und Aristophanes geschrieben. Singular 3. homerisch ἤδεε, bei Herodot ἐγεγόνεε ὀπώπεε u. s. w., contrahiert dorisch ἀπολώλη Taf. v. Her. I, 39, homerisch δεδήει βεβήκει ἡρήρει u. s. w., auch mit ν (siehe § 307) ἠνώγειν βεβλήκειν, ebenso im Attischen -ει und -ειν, Plural 1. -\*εαμεν ist nicht nachweisbar, daraus ἤδημεν ἡπιστάμεθα. ἤδουμεν Hes. und ἐχεκρατηρίχημες Sophr. frg. 71. Plur. 2. συνηδέατε Herodot IX, 58 ist die einzige nachweisbare Form. Plur. 3 bei Homer nur εόικεσαν, bei Herodot ist -εσαν gewöhnlich, ebenso im Attischen z. B. ἐωράκεσαν; auch ἐδεδίεσαν neben ἐδέδιεσαν v. BAMBERG, ZfG. XXVIII, 36 f.

4) Aus der 3. Singular auf -ει (aus -εε) ist das ει in die gewöhnlichen jungattischen Formen der 1. 2. Singular auf -ειν -εις, 2. 3. Dual -ειτον -είτην, 1. 2. Plural -εμεν -εϊτε, ganz spät auch 3. Plural -εισαν eingedrungen z. B. ἐγεγράφισαν in Boiotien Bull. Corr. hell. 1890, 53, thessalisch ἡστοχήκισαν COLL. 345, 28. Da das Imperfect das allgemeine Vorbild hiefür war (1. Sg. ἤδειν wie ἔλυον), so traten schliesslich auch Formen für die 3. Plural wie ἤδειν ἡείδειν ἡρήρειν bei Apoll. Rhod. II, 65. IV, 1700. IV, 947 auf (wie ἔλυον auch 3. Plural ist). Über die attischen Formen des Plusquamperfects vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 229. Von der 3. Plur. auf -εσαν aus waren attisch ἤδεμεν (Menandros) ἤδετε (Euripides Bakchen 1345) neu gebildet. REITZENSTEIN im Ind. lect. von Rostock 1890/91 S. 8.

5) Der Analogie des Imperfects der thematischen Conjugation (vgl. ai. *á-ca-kr-at*) folgen Bildungen wie ἐμέμηκον ἄνωγον ἄνωγε ἀνήνοθεν ἐπενήνοθε δείδιε (d. i. δέδφιε) ἐγέγωνε γέγωνε bei Homer, ἐπέφυκον bei Hesiod, kyprisch ἄνωγον Tafel von Dali 2, ὁμώμοκον HOFFMANN I, 59 No. 109, 6. Streitig ist die Zugehörigkeit zum Plusquamperfectum oder zum reduplicier-

ten Aorist bei homerischem ἐπέπληγον λελάκοντο vgl. CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 24; bei dem erstern ist wegen des η die Zugehörigkeit zum Perfectstamme wahrscheinlich.

## II. Das mediale Plusquamperfectum.

567. Das mediale Plusquamperfectum ist aus dem medialen Perfectstamme durch Anfügung der secundären Personalendungen gebildet und theilt im übrigen alle Besonderheiten der Stammbildung im medialen Perfectum. Vgl. homerisch τετόγμην κεχόλωσο ἐφῆπτο βεβλήατο ἐσφύκωντο τετάσθην.

## Imperativ.

THURNEYSSEN Der indogermanische Imperativ. KZ. XXVII, 172 ff. POTT Über die erste Person des Imperativ, KUHN-SCHLEICHER'S Beitr. I, 50 ff. LA ROCHE Die Imperativformen des Perfects, Beiträge zur griech. Grammatik I, 173 ff.

568. Imperative werden aus den Stämmen der Präsens, Aoriste und Perfecta im Activ, Medium und Passiv gebildet. Die Endungen der 2. Plural und Dual sind mit den entsprechenden Endungen des Indicativs gleichlautend und sind wahrscheinlich mit DELBRÜCK Synt. Forsch. IV, 68. BRUGMANN Grundriss II, 1277 für sogenannte »unechte Conjunctive« oder »Injunctive« zu halten d. h. für augmentlose Formen des Imperfects, wie sie im Altindischen und Altiranischen in Verbindung mit *mā* μή conjunctivisch gebraucht werden. Die übrigen besondern Endungen der Imperativformen sind bereits bei der allgemeinen Übersicht der Personalendungen zur Sprache gekommen; hier folgt die Besprechung einiger Besonderheiten der Imperativbildung.

## I. Zweite Singularperson.

### A. Im Activ.

569. 1) -θι erscheint nur bei unthematischen Stammbildungen. So

a) im Präsens der unthematischen Conjugation. Wurzelform ist die schwache. Homerisch ἴθι ὄμνυθι ὄρνυθι attisch φαθί. Aus den starken Formen haben den langen Vocal über-

tragen δίδωθι γ 380 ἐμπίπληθι Φ 311. Über ἴσθι aus \*σθί s. o. § 59. 102; ἔσθι, das Hekataios nach Herodian II, 355 brauchte, hat sein ε von den starken Formen bezogen.

b) im unthematischen Aorist. Regelrecht sind δῶθι πῖθι (kyprisch COLL. 135) γνῶθι τλῆθι (o. § 524), aber auch βῆθι στῆθι κλῶθι ἀπόπτῃθι zeigen die Länge. Hieher auch ζῆθι bei Menandros und wahrscheinlich homerisch ἴλῃθι, das regulärere ἴλᾱθι CI. 2388, 8. 13 und bei Theokrit und Apollonios (o. § 490). Lakonisch -σι für -θι in κάβᾱσι ἄττᾱσι.

c) im Passivaoriste: φάνη-θι, beim Aorist mit -θη- durch Dissimilation als -τι: λύθη-τι.

d) im Perfectum erscheint -θι in homerisch ἄνωχθι Ψ 158 δειδίθι (d. i. δέδϛιθι) Ξ 342 ἔσταθι χ 489 κέκλυθι K 284 ἴσθι 'wisse' λ 224, danach auch τέτλαθι E 382 und τέθναθι X 365. Nach-homerisch noch κέκραχθι bei Aristophanes und πέπισθι Aisch. Eum. 599 (überliefert ist πέπεισθι).

570. 2) Injunctivformen sind die 2. Sing. auf -ς wie δός θές ἔς (ἔκφρες Arist. Wespen 162) σχές und ἔνισπες. σχές und ἔνισπες sind regelmässig (vgl. augmentiert ἔ-σχες); θές δός ἔς stehen für \*θῆς \*δῶς \*ῆς = den ai. Injunctiven *dhās dās* nach θέτω δότε u. s. w. Die regulären Imperativformen sind mehrfach überliefert: σχέ in einem metrischen Orakel im Schol. zu Eur. Phoin. 638, ἐπίσχε κατάσχε παράσχε bei Hesiod, Euripides, Platon, von den neueren Herausgebern geändert; ἔνισπε δ 642, auch sonst als Variante von ἔνισπες<sup>1)</sup>. Auch ἄγες· ἄγε. φέρε Hes. gehört, wenn überhaupt darauf etwas zu geben ist, hieher: ai. Injunctiv *bhāras*.

571. 3) Unklar ist auch die Imperativendung -ον (λῦσ-ον) am sigmatischen Aorist, die seit Homer auftritt. In den als syrakusanisch angeführten Imperativen des thematischen Aorists θίγον λάβον· ἄνελον (Et. M. 302, 36) liegt Vermischung mit der Bildung des sigmatischen vor, wie εἶπον zu εἶπα (Wessely, Wiener Studien IV, 202 Anm.) gehört<sup>2)</sup>.

1) NAUCK, Bull. Acad. de St. Pétersbourg XXIV, 349, gesteht die Formen mit σχέ nur für die spätere Gräcität zu und bestreitet ἔνισπε ganz.

2) Ein Versuch zur Erklärung der Endung -ον, der das Verhältniss von λῦσον zu λάβον grade umkehrt, bei BRUGMANN, Bzzb. Beitr. II, 250 Anm. Grundriss II, 1414. Anders THURNEYSSEN, KZ. XXVII, 175.

572. 4) Die 2. Singularperson des Imperativs der thematischen Conjugation (Präsens und Aorist) entbehrt jeder Personalendung und zeigt den Stamm mit -ε- als Themavocal: φέρε = ai. *bhára* av. *bara* vgl. lt. *lege*. Aorist λῖπε, mit der ursprünglichen Betonung des Themavocals ἰδέ λαβέ εὐρέ ἐλθέ εἰπέ. Über dieselbe Bildung im Perfectum s. o. § 561 und vgl. LA ROCHE a. a. O. -ε ist im vorhergehenden langen Vocal aufgegangen in den ganz späten λοῦ δαῖ (vielleicht γρῖ) bei Hesychios, παῦ in Photios' Lexikon (παῦ παῦε Arist. Ritter 841), παῖ (M. SCHMIDT Hes. IV, 297 woher?). Nach Analogie dieser Imperativendung fügen -ε an Imperative der unthematischen Conjugation im Präsens und Aorist: von Präsentiis nachhomerisch δείχνυε ὄλλυε ὀμνυε; mit Contraction homerisch τίθει ἴει καθίστα, nachhomerisch δίδου πίμπλη dorisch πίμπλη. Von Aoristen die beinachhomerischen, besonders attischen Dichtern vorliegenden Imperative ἔσβα ἔμβα ἐπίβα κατάβα πρόβα, ἄνστα παράστα, dorisch ἔμβη Arist. Lys. 1303. Auf einer attischen Vase ἀνάβα KRETSCHMER 197. Stellen bei KONTOS im Δελτίον τῆς Ἑβδομάδος 9. Dec. 1884. ἔξει Ar. Wolken 633 ist unsicher<sup>1)</sup>. Unerklärt ist πίει in χαῖρε καὶ ΠΙΕΙ auf Vasen, zweimal dafür πίεις. KRETSCHMER Vaseninschriften 195; unwahrscheinlich ist die Deutung von SCHULZE Quaest. ep. 388 A. 3, vgl. auch S. 359, A. 3.

573. 5) Auch von unthematischen Verben hat man den blossen Präsensstamm, aber in starker Form (anders ai. *grhú*), als Imperativ verwendet. So homerisch ἴστη δαίνῳ, nachhomerisch κρήμνη πίμπρη ὀμνῷ στόρνῳ στρώνῳ σβένῳ (KOCK Com. II, 253, 21), dorisch ἐγκίχρᾱ Sophron frg. 2, lesbisch δάμνᾱ Sappho 1, 3, danach κίνη Sappho 114, ὁμάρτη φίλη Theokrit. Bei Grammatikern δίδω. Ein solcher Aorist ist wohl äolisch πῶ in χαῖρε καὶ πῶ F&M. 698, 52 = Alkaios frg. 54 BERGK<sup>1</sup>, epitisch πῶ σό(μ)πῳ COLL. 1376. 1377. τέτλα· ὑπόμεινον Hes. ist unsicher (vgl. M. SCHMIDT zu der Stelle).

Anm. δίδω 'gib' bei Pindar und vielleicht COLL. 3119, 62 (Korinth) ist eine zu der imperativisch gebrauchten 2. Plural Optativ δίδοιτε nach dem Verhältniss von φέρετε : φέρε gebildete Singularform. WACKERNAGEL, KZ. XXXIII, 25 ff. πεῖ auf einer schwarzfigurigen Schale des Museo Gregoriano CIG. 7688 ist nicht verschrieben, sondern contrahiert

1) COBET, Mnemos. 1859, S. 176 verlangt ἔξει, KONTOS οὐ Στρεψιάδης ἔξει.

aus *πτεῖ*, wo in der Volkssprache *ι* und *ει* gleich gesprochen wurden: vgl. *ὕγεια* oder *ὕγτα* aus *ὕγεια* u. ä.

574. 6) Eine Endung *-τως* erscheint in der hesychischen Glosse *ἐλθετῶς· ἀντὶ τοῦ ἐλθέ*. *Σαλαμίνιοι* CURTIUS, KZ. VIII, 297. BERGK Tit. arc. IX), wozu CURTIUS, Stud. III, 118 *φατῶς· ἀνάγνωθι* (Cod. *φατῶσαν· γνῶθι*) stellt. Ai. *-tāt* als 2. Person ist von DELBRÜCK Ai. Verbum 38 reichlich nachgewiesen = lt. *-tō*; ihm entspricht griechisch *-τω*, woraus die obigen Formen durch Anfügung der Secundärendung *-ς* der 2. Person im Indicativ (behufs Unterscheidung von 3. Sing. *-τω*) hervorgegangen sind. Ob die überlieferte Betonung richtig und ursprünglich ist, mag dahingestellt bleiben. BRUGMANN, Morph. Unt. I, 163.<sup>1)</sup>

### B. Im Medium.

575. Im Medium fungiert die Secundärendung *-σο<sup>2)</sup>*. Sie ist vollständig erhalten im homerischen *ἔσ-σο ἦ-σο καὶ-σο ὄνησο*, nachhomerischen *ἐπίστασο τίθεσο ἴστασο* und andern. *σ* ist regelrecht ausgefallen in homerisch *φάσ μάρναο θέο εἴρεο ἔλπεο λίσσεο* u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern, Iambikern und Pindar. *-εσ* aus *-σο* in homerisch *βάλλεσ ἔπεσ ἴζεσ πεθεσ* u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern, Iambikern und Pindar. Attisch ist *-σο* zu *-ου* contrahiert (*λύου*), auch in unthematischen Aoristen (*θοῦ ἀφοῦ*) und Präsentiis (*τίθου*, danach selbst *κάθου* für *κάθησο*). Ebenso *ἴστω*. *-έσο* ist in *αἰδεῖο* Ω 503 ι 269 *ἔρεῖο* Α 611 *νεῖο* Leon. Tar. 70 durch innere Contraction, in *ἀποαιρέο* Α 275 *ἀκέο φοβέο* Herodot *μιμέο* Simonides v. Keos 29 u. s. w. durch Hyphärese (FRITSCH, Stud. VI, 128, o. § 151) beseitigt. Hieher auch *ἀλεῦ* = *ἀλέεο* Corpus Paroemiographorum (Göttingen) I, 204 (SCHULZE Quaest. ep. 64 A. 1). Eine Missbildung ist *σπεῖο* in der Doloneia (K 285, vgl. SCHULZE Quaest. ep. 404 f.).

Die Endung *-σαι* im sigmatischen Aorist, seit Homer gebräuchlich, z. B. *δέξαι κόμισαι λόεσαι φράσαι* ist nicht aufge-

1) Eine ebenso gebildete mediale Form will HOFFMANN Dial. I, 105 in *ἀγά[σ]θ(ω)ς· σιώπα· Κύπριοι* erkennen, von *ἀγαμαι*.

2) Es scheint, dass *φέρεο* sich zum Imperf. *ἐφέρεο* verhält wie *λύετον* *λύετε* zum Imperf. *ἐλύστον* *ἐλύετε*, d. h. ein »unechter Coniunctiv« ist (oben § 568). So auch BRUGMANN, Morph. Unt. III, 6. *ἐπε(σ)ο* = lat. *sequere* nach SPEIJER, Mém. soc. ling. V, 188, = ai. *bhārasa*, av. *barañuha* nach F. MUELLER, Wiener Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes IX, 285 f.

klärt. Vgl. CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 290. BRUGMANN Grundriss II, 1329. BEZZENBERGER GGA. 1887, 428. ZIMMERMANN Etymologische Versuche II, 12 (1893).

## II. Dritte Singularperson.

576. Im Activ -τω aus \* -τωτ in allen Formen, mediale Neubildung dazu ist -σθω. Vgl. o. § 467. Arkadisch ἀποκαθιστάτω ἀπυτειέτω ἀπυτεισάτω ἔστω ἐξέστω δφλέτω; lokrisch χρήτω; kretisch ἀποφειπάθθω § 269.

## III. Dritte Pluralperson.

### A. Im Activum.

577. Von Haus aus fungierte -τω auch als Pluralendung. BRUGMANN, Morph. Unt. I, 163 ff. Im Griechischen ist von diesem Gebrauch bis jetzt kein Beispiel vorhanden<sup>1</sup>). Die wirklich nachgewiesenen Formen der dritten Pluralperson sind Neubildungen, die in folgender Weise entstanden sind (vgl. § 463):

1) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der secundären Endung -ν: ἔστων α 273 (A 338). Plat. Legg. 759. Rep. 502. Xen. Kyr. IV, 6, 10. Delphisch COLL. 1697, 9. In Chios IA. 381 a 21 = BECHT. 174. Überliefert auch bei Archimedes (AHRENS II, 321). ἴτων Aisch. Eum. 32.

2) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der Endung -σαν, aus ursprünglich auch pluralischem φερέτω ist φερέτωσαν, aus γραψάτω γραψάτωσαν geworden, seit Thukydides bei Attikern neben φερόντων üblich und diese Formen allmählich verdrängend, auf attischen Inschriften seit 300 v. Chr., ausserdem auch aus jungdorischen und nordgriechischen Inschriften nachgewiesen (AHRENS II, 296. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 228. RIEMANN Qua rei crit. 76. MEISTERHANS 132 f.).

3) Nach dem Verhältnisse der 3. Plural zur 3. Singular im Indicativ ist zu -τω ein Plural -ντω geschaffen worden, zugleich mit Einführung der in φέροντι φέρονται vorhandenen Gestalt des thematischen Vocals als -ο- bei Imperativen von thematischen Verben: φερόντω, vgl. lat. *feruntō*. So lakonisch διαγνόντω Inschrift aus Tegea IA. 68, δόντω CI. 1331. ἀνγρα-

<sup>1</sup>) Bei Archimedes ist einigemale ἔστω als Plural überliefert, von HEIBERG aber in ἔστων geändert (Dialekt des Archimedes 563).

ψάντω Taf. v. Her. I, 127. Argivisch ἔντω BLASS Jahrb. für Philologie 1891, 559. Delphisch παρεχόντω ἐόντω ἀποδόντω παρ-  
ραμεινάντω (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 227). Auf der arkadischen Bauinschrift von Tegea ποέντω ζαμιόντω  
ἀγκᾶρυσόντω ἰναγόντω διαγνόντω; προγραφόντω πειθαρχούντω ἐπι-  
τελούντω κρινόντω συναγόντω und andere auf der messenischen  
Mysterieninschrift von Andania. In Rhodos ἐπιμεληθέντω Inscr.  
Ins. I, 761, 50. In Kos Aor. ἐλάντω ἐπελάντω COLL. 3636, 8. 11  
u. s. w. (Sing. ἐλάτω argivisch Rev. arch. 1891, 2. 51). Boiot.  
ἀνγραφάνθω (Aegosthena) COLL. 1145, 15. οὐπερδικιόνθω 429. 430.  
δαμιώνθω 500. σουλώνθω 501. Vgl. BLASS, Rhein. Mus. XXXVI,  
607. KUMANUDIS Συναγωγή λέξεων 382.

Anm. In spätem boiotischen προϊστάνθω COLL. 429. 430 ist die  
Activform medial, in phokischem ἰστάνθω ἰστάνθων Bull. Corr. hell. V, 42  
passiv gebraucht. BLASS, Rhein. Mus. XXXVI, 610.

4) Dies -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung von  
-ν (vgl. no. 1). -ντων ist die weit verbreitete Endung bei Homer  
(ἀγγελλόντων ἀντιαόντων πίνόντων φευγόντων u. s. w.), Herodot,  
den älteren Attikern (SCHMID Atticismus I, 229. II, 26; auch  
inschriftlich sehr häufig, MEISTERHANS 132), von AHRENS II, 296  
auch aus dorischen Inschriften nachgewiesen, z. B. kretisch  
ἔντων ἔξαποστηλάντων CAU.<sup>2</sup> 120, 23. 25; delphisch ἐόντων Bull.  
Corr. hell. V, 415; ἀποδόντων (neben ἀποδότῳσαν) auf der deli-  
schen Bauurkunde CI. 2266 = Hermes XVII, 1 ff.; in Chios  
πρηξάντων IA. 381 a, 15. 18 = BECHT. 174.

5) -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung der En-  
dung -σαν (vgl. no. 2) in delphischem ἐόντῳσαν E. CURTIUS  
Anecd. delph. 13, 15. 29, 17. 39, 20; megarischem ποιούντῳσαν  
WESCHER-FOUCART 25, 14; attischem μισθωσάντῳσαν CIA. II,  
600, 45 (300 v. Chr.), καθελόντῳσαν CIA. IV, 2, 104 a 47 (352/1  
v. Chr.).

### B. Im Medium.

578. 1) Zu activischem pluralisch gebrauchten -τω schuf  
man mediales -σθω. Dies ist, in der Form vom Singular gar  
nicht unterschieden, erhalten in σωζέσθω in Thasos Journ.  
Hell. Stud. VIII, 401, ἐκλογιζέσθω κρινέσθω ἐχδανειζέσθω auf  
der korkyräischen Inschrift COLL. 3206 und in elischem λυσάστω  
πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168, die allerdings auch 3. Sing.  
sein können. Bei Archimedes ist einigemale -σθω überliefert,  
aber von HEIBERG in -σθων geändert. λυσίστω πεπάστω können



allerdings auch als \*λυσάνσθω \*πεπάνσθω erklärt werden (nach λυσάντω gebildet); dann wären die Formen auf -έσθω irrthümlich als Plurale gebrauchte Singularformen nach dem Vorbild des singularischen und pluralischen διδόςθω. OSTHOFF Perf. 595.

2) Zu activischem -όντω ist mediales -\*όνσθω geschaffen worden, das lautgesetzlich zu -όσθω wurde. So διδόςθω COLL. 3206 Korkyra, ἀνελόςθω viermal auf der lakonischen Inschrift aus Tegea IA. 68 neben singularischem ἀνελέσθω; ἐπελάσθω Taf. v. Her. I, 127 aus \*ἐπελα-όσθω. χρώσθω (aus \*χραόςθω) CIA. I, 78, 5 ist wohl eher χρώσθω[ν].

3) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -ν (vgl. A 1); seit Homer (ἐπέσθων πιθέσθων) bei Herodot und Attikern so wie aus dorischen Inschriften verschiedener Gegenden (ΑΗΡΗΝΕ II, 297) nachgewiesen, auf attischen Inschriften εὐθονέσθων CIA. I, 40, 38 ἐπαράσθων IV, 71, 25 ἐπιμελέσθων I, 94, 7 δεχέσθων IV, 116 c, 9 (seit 424 v. Chr.).

4) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -σαν (vgl. A 2): φερέσθω zu φερέσθωσαν, in attischer Prosa seit Thukydides, auf attischen Inschriften seit 300 (MEISTERHANS 132), sporadisch auf dorischen und nordgriechischen Inschriften (CI. 1845 aus Korkyra, 2525 aus Rhodos, δασσάσθωσαν auf der kretischen Inschrift von Dreros, ποτιγραφέσθωσαν Bull. V, 163, 29 aus Delphi).

5) -όσθω (no. 2) ist weiter pluralisiert zu -όσθων (vgl. im Activ -όντων) im Altattischen, wo die Formen auf -όσθων früher überliefert sind als die auf -έσθων: συσσημαινόςθων CIA. I, 32 a, 17 und ἐπιμελόςθων CIA. IV Suppl. S. 6 No. 22 a c, 21. d, 8 (ἐπιμελ[ό]σθων). 27 a, 19. 44. 68; wahrscheinlich auch CIA. II 92 ἐπιμελόςθ[ων]; εὐ'ρισχόςθων CIA IV, 71 b, 19; εὐθονόςθων IV b, 27 b, 20; wahrscheinlich χρώσθω[ν, s. o. No. 2). So auch elisch τιμόςτων COLL. 1159, 12 aus \*τιμέσθων.

Anm. Auf der mytilenäischen Inschrift COLL. 214 (vgl. BLASS, Hermes XIII, 384 ff.) stehen dritte Pluralpersonen des Imperativ Activ auf -ντον, Medium auf -σθον (στείχοντον κατάγρεντον [φυλάσσ]οντον ἐπιμέλεσθον φέροντον), durch alle Abschriften gesichert. Gleichartig ist έμόσαντον auf der Maussolosinschrift COLL. 1269, 3. In Eresos κάλεντον Ath. Mitt. XI 289 ff. = HOFFMANN Dial. II, 87 No. 120, 13. Eine Erklärung ist bisher nicht gefunden (unsichere Vermuthungen bei THURNEYSSEN, KZ. XXVII 175. BRUGMANN Griech. Gramm. § 144. PRELLWITZ Dial. thess. 56 A. WINDISCH, Ber. sächs. Ges. d. Wiss. 1889 S. 20. HOFFMANN, Präsens der idg. Grundsprache 21).

## IV. Dualformen.

579. Die 2. Dual Activ und Medium ist, gleichlautend mit den entsprechenden indicativischen Formen, bei Homer (ἀποτίνετον ἔμβητον ἐφομαρτεῖτον σπεύδετον τιταίνετον χαίρετον — ἄπτεσθον ἔρχεσθον μάχεσθον φράζεσθον) und Attikern geläufig.

Von der 3. Dual Activ weist CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 67 nach KONTOS Λόγιος Ἑρμῆς I, 66 nur κομείτων Θ 109 und διαφερέτων Maxim. Tyr. XX, 1 nach; denn ἔστων A 338 kann Plural sein.

Die 3. Dual Medium ist -σθων wie die 3. Plural.

## Coniunctiv.

PASCH De vetere coniunctivi graeci formatione, Breslau 1861. H. STIER Bildung des Coniunctivs bei Homer, Curt. Stud. II, 125 ff. A. BERGAIGNE De coniunctivi et optativi in indoeuropaeis linguis informatione et vi antiquissima, Paris 1877. P. MERLO, Riv. di filol. 1879 S. 57 ff. THURNEYSSEN Der italokeltische Coniunctiv mit *ā*, Bzsb. Beitr. VIII, 269 ff. JOB Le subjonctif latin in *-am*, Mém. Soc. Ling. VI, 347 ff. STOLZ Zum Coniunctiv des sigmatischen Aorists, Indogerm. Forsch. II, 153 ff. LA ROCHE Die Coniunctiv- und Optativformen des Perfects, Beiträge zur griech. Grammatik I, 161 ff. MULVANY Some Forms of the Homeric Subjunctive. Class. Review X (1896), 24 ff.

580. 1) Unthematisch flectierende Stämme bildeten ihren Coniunctiv ursprünglich, indem ein ganz in der Weise des thematischen Vocals zwischen *o* und *e* wechselndes Bildungselement zwischen den starkformigen Stamm und die Endung trat. Vgl. ai. Conj. *hán-a-ti* zum Ind. *hán-ti*. Solche Coniunctive kommen in der homerischen Sprache von sigmatischen Aoristen und von Perfectstämmen vor.

a) Sigmatische Aoriste:

Gegen 120 Formen, überwiegend gegenüber den langvocalischen Coniunctiven; Beispiele s. o. § 530. Auch die Elegiker, Iambiker und Pindar kennen diese Formen noch. Die 1. Sing. auf *-ω* kann natürlich auch noch zu dieser Bildungsweise gerechnet werden. Vgl. unten. Auch *-αις*, *-ει* liest man noch in den Handschriften Homers, freilich ist nicht zu

sagen, wieweit damit noch eine alte Überlieferung festgehalten ist. STOLZ a. a. O.

b) Perfecta:

εἶδομεν εἶδετε πεποιθ-ο-μεν; medial προσαρτήρεται Hes. Ἐχ'Η. 431. πεποιθόμεν ist im Vocalismus nach πέποιθα umgestaltet, da dem Conjunctiv des Perfects ursprünglich die e-Stufe zukam.

Hierher gehören ferner die zahlreichen Aoristformen auf -ται, -ονται, -σεται, -σονται, die in verschiedenen Dialekten vorkommen und § 530 namhaft gemacht worden sind. Auch ἔδομαι πίομαι würden hierher zu stellen sein, wenn sie Conjunctivformen wären (§ 536).

581. 2) Mit dem stammauslautenden Vocal unthematischer Verba war der Conjunctivvocal wahrscheinlich schon in indogermanischer Zeit zu einem langen Vocal verschmolzen worden: Vgl. ai. Conj. Aor. *dāti sthāti* DELBRÜCK Ai. Verbum 193. Von dieser Bildungsweise sind im Griechischen Reste erhalten, welche BERGK De tit. arcad. S. XV, CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 81, SPITZER Lautlehre des arkadischen Dialekts 39 zusammengestellt haben. Es sind δύνᾱμαι Inschrift von Dreros CAU.<sup>2</sup> 121 a, 41, νύνᾱται νύνανται grosse Inschrift von Gortyn VIII, 20. 33; XII, 32, πέπᾱται IX, 43 (Perfect), ἐστετέχνωται VIII, 24; ἀποστᾱντι CAUER 121 c 19; δέᾱτοι ἐπισυνίσταται Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 18. 16; lesbisch πρίᾱται HOFFMANN No. 156, 12 (Kyme), bei Sappho ἔραται, ἔρᾱται Pind. Pyth. IV, 92, προτίθηντι κατασκευάσθηντι προγράφηντι Mysterieninschrift von Andania CAU.<sup>2</sup> 47, 89. 93. 162. Ebda Z. 85 steht das merkwürdige ἦνται = ὦσι, zu Ind. ἐντί nach τίθηνται: τίθεντι gebildet; παρίσταται 72 scheint nach FOUCART's neuer Lesung nicht sicher. Unsicher ist auch ἰσᾱντι CI. 3053, 11 (Knosos). Ebenso zu erklären scheinen (vielleicht als Analogiebildungen) ζώννυνται ω 89 ῥήγγυνται Hes. Ἄσπ. 377 ῥήγγυνται Hipponax 19, 4. Anderes bei MEINERKE Vind. Strabon. 194 und danach bei CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 83.

Anm. Die noch von STIER, Curt. Stud. II, 138 angenommenen Präsensconjunctive mit »verkürztem Modusvocal« von thematischen Verben sind von CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 87 f. beseitigt worden.

582. 3) Das den Conjunctiv bildende Element ist mit dem thematischen Vocal bereits in vorgriechischer Zeit zu einem langen Vocal (ō und ē) verschmolzen, der im Griechi-

schen als  $\omega$  und  $\eta$  erscheint<sup>1)</sup>. So 1. Sing.  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega$  1. Plural  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\mu\epsilon\nu$  3. Plural  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\iota$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\sigma\iota$  2. und 3. Dual  $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\tau\omicron\nu$  2. Plural  $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\tau\epsilon$ . Die ursprüngliche Gestalt der zweiten und dritten Singular war  $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\varsigma$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta$ , vgl. § 449; die Schreibung mit  $\iota$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\varsigma$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta$  im Attischen mit  $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\varsigma$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$  gleichlautend wurden, ebenso  $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\eta\varsigma$   $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\eta$  und  $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\epsilon\iota\varsigma$   $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\epsilon\iota$  in contrahiertem  $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\varsigma$   $\tau\iota\mu\acute{\alpha}$  zusammen fielen, brauchte man auch  $\mu\iota\sigma\theta\omicron\iota\varsigma$   $\mu\iota\sigma\theta\omicron\iota$  für den Coniunctiv. Danach ist wieder der Coniunctiv  $\delta\iota\delta\omicron\iota$  gebildet (Herodas II, 59; als Indicativ inschriftlich  $\beta\epsilon\chi\tau$ . 100, 7; Simon. Amorg. 7, 54; Mimn. 2, 16; Herodot).  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\iota$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\alpha\iota$  hätten lautgesetzlich (§ 298) zu  $*\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\iota$   $*\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\alpha\iota$  werden sollen, das lange  $\omega$  ist aber durch die übrigen Personen und durch den Gegensatz zu den indicativischen Formen geschützt worden. Das Verhältniss zu den italo-keltischen Coniunctivformen mit  $\bar{a}$  ist nicht ganz klar; OSTHOFF, MU. II, 123 ff. und anders THURNEYSSEN a. a. O.; sieh jetzt BRUGMANN a. a. O.

583. 4) Die alte Bildungsweise bei vocalisch auslautenden Stämmen der unthematischen Coniugation (o. § 581) ist durch Neubildungen ersetzt worden, indem man zunächst an den starkformigen Stamm das bei andern unthematischen Bildungen gebräuchliche -o- -ε- fügte. So entstanden die homerischen Coniunctive von unthematischen Präsentiis und Aoristen (danach auch von Passivaoristen):

a) Unthematische Aoriste:

$\acute{\epsilon}\pi\iota$ - $\beta\acute{\eta}$ -o- $\mu\epsilon\nu$   $\kappa\alpha\tau\alpha$ - $\beta\acute{\eta}$ -o- $\mu\epsilon\nu$   $\sigma\acute{\tau}\eta$ -o- $\mu\epsilon\nu$   $\pi\alpha\rho$ - $\sigma\acute{\tau}\eta$ -ε- $\tau\omicron\nu$   $\theta\acute{\eta}$ -o- $\mu\epsilon\nu$   $\kappa\alpha\tau\alpha$ - $\theta\acute{\eta}$ -o- $\mu\epsilon\nu$   $\acute{\alpha}\pi\omicron$ - und  $\kappa\alpha\tau\alpha$ - $\theta\acute{\eta}$ -o- $\mu\alpha\iota$   $\beta\lambda\acute{\eta}$ -ε- $\tau\alpha\iota$   $\gamma\acute{\nu}\omega$ -o- $\mu\epsilon\nu$   $\delta\acute{\omega}$ -o- $\mu\epsilon\nu$   $\acute{\epsilon}\varphi$ - $\acute{\eta}$ - $\omega$   $\mu\epsilon\theta$ - $\acute{\eta}$ - $\omega$   $\beta\acute{\eta}$ - $\omega$ .

b) Unthematische Präsentiis:

$\kappa\iota\chi\acute{\eta}$ -o- $\mu\epsilon\nu$   $\acute{\iota}$ o- $\mu\epsilon\nu$  (6 mal) gegenüber  $\acute{\iota}$ o- $\mu\epsilon\nu$  (21 mal), wo die schwache Wurzelform eingedrungen ist.  $\acute{\iota}$ o- $\mu\epsilon\nu$  für  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ o- $\mu\epsilon\nu$  (vgl.  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\omega$  Sophron frg. 2), mit dem  $\epsilon\iota$  von  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\mu\iota$ , für  $*\acute{\epsilon}\acute{\omega}$  oder mit  $\bar{\iota}$  nach  $\sigma\acute{\tau}\eta$ o- $\mu\epsilon\nu$   $\delta\acute{\omega}$ o- $\mu\epsilon\nu$ ?<sup>2)</sup>. Mit  $\acute{\iota}$  auch  $\varphi\theta\acute{\iota}\epsilon\tau\alpha\iota$   $\varphi\theta\acute{\iota}\acute{\omicron}$ o- $\mu\epsilon\sigma\theta\alpha$ .

c) Passivaoriste:

$\delta\alpha\acute{\gamma}$ - $\omega$   $\delta\alpha\mu\acute{\eta}$ -ε- $\tau\epsilon$   $\tau\rho\alpha\pi\acute{\eta}$ -o- $\mu\epsilon\nu$  ( $\nu\epsilon\mu\epsilon\sigma\sigma\eta\theta\acute{\eta}$ -o- $\mu\epsilon\nu$  Ω 53?).

1) Anders fasst dies  $\bar{\epsilon}$   $\bar{o}$  auf BRUGMANN Grundriss II 952. 1285.

2) Anders SCHULZE Quaest. ep. 377.  $\mu\epsilon\tau\epsilon\acute{\iota}\omega$  Ψ 47 ist =  $\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omega$  X 388 in derselben Phrase, also Coniunctiv von Wz.  $\acute{\epsilon}\sigma$ ; das  $\epsilon\iota$  ist auf dieselbe Weise erklärlich. Nach BRUGMANN Grundriss II 1298 ist  $\mu\epsilon\tau\acute{\eta}\omega$  zu lesen nach  $\theta\acute{\eta}\omega$ .

584. 5) Diese Formen, so wie die alten Conjunctivformen des sigmatischen Aorists und des Perfects, hat man weiter, ausgehend von ersten Personen wie  $\sigma\tau\acute{\eta}\omega$   $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\omega$ , in die Analogie der thematischen übergeführt, die eine gleichlautende 1. Singular hatten. So ist ein  $\sigma\tau\acute{\eta}\omega$   $\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon\iota\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon\iota$   $\sigma\tau\acute{\eta}\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon\tau\epsilon$   $\sigma\tau\acute{\eta}\omega\sigma\iota$  nach  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\varsigma$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\tau\epsilon$   $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\sigma\iota$  zu  $\sigma\tau\acute{\eta}\omega$   $\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\eta$   $\sigma\tau\acute{\eta}\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\eta\tau\epsilon$   $\sigma\tau\acute{\eta}\omega\sigma\iota$  geworden. Solche Formen sind zahlreich bei Homer erhalten; statt des  $\eta$  in den starken Formen der  $\bar{a}$ - und  $\eta$ -Wurzeln hat unsere Überlieferung hier wie in den unter 4) angeführten Formen häufig ein falsches  $\epsilon\iota$ . So gebildet sind z. B.  $\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\eta$   $\pi\epsilon\tau\iota\sigma\tau\acute{\eta}\omega\sigma\iota$   $\delta\upsilon\pi\epsilon\tau\beta\acute{\eta}\eta$   $\acute{\epsilon}\mu\beta\acute{\eta}\eta$   $\phi\acute{\eta}\eta$   $\phi\theta\acute{\eta}\eta$   $\acute{\alpha}\nu\eta\eta$   $\acute{\alpha}\phi\acute{\eta}\eta$   $\mu\alpha\theta\acute{\eta}\eta$   $\theta\acute{\eta}\epsilon\varsigma$   $\theta\acute{\eta}\eta$   $\gamma\acute{\nu}\omega\eta\varsigma$   $\gamma\acute{\nu}\omega\eta$   $\gamma\acute{\nu}\omega\omega\sigma\iota$ , von Passivaoristen  $\delta\alpha\mu\acute{\eta}\epsilon\varsigma$   $\mu\iota\gamma\acute{\eta}\epsilon\varsigma$   $\sigma\alpha\pi\acute{\eta}\epsilon\varsigma$   $\varphi\alpha\gamma\acute{\eta}\eta$ .<sup>1)</sup> Boiotisch  $\kappa\alpha\theta\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\epsilon\iota$   $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\acute{\omega}\epsilon\iota$   $\kappa\omicron\upsilon\rho\omega\theta\acute{\epsilon}\iota\epsilon\iota$  COLL. 802, 10. 488, 77. 1145, 14. Delphisch  $\delta\acute{\omega}\eta$  COLL. 1878, 17.  $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\acute{\omega}\eta$  1717, 9, vgl.  $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\pi\iota\acute{\alpha}\eta\tau\alpha\iota$  1717, 10. Thessalisch  $\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\eta\tau\alpha\iota$  (oder  $\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\epsilon\tau\alpha\iota$ , zu § 583) Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 223 f. = HOFFMANN II, 12 No. 5, 9. Lokrisch  $\acute{\alpha}\pi\epsilon\lambda\acute{\alpha}\omega\sigma\tau\alpha\iota$  COLL. 1478, 8. In den Conjunctiven des sigmatischen Aorists trat für  $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\omega$   $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota\varsigma$   $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\omicron\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\tau\epsilon$  ein  $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\omega$   $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\eta\varsigma$   $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\eta\tau\epsilon$ , im Perfect für  $\kappa\epsilon\pi\omicron\iota\theta\omega$   $\kappa\epsilon\pi\omicron\iota\theta\omicron\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\kappa\epsilon\pi\omicron\iota\theta\omega$   $\kappa\epsilon\pi\omicron\iota\theta\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$  ein. In Conjunctiven wie  $\sigma\tau\acute{\eta}\omega$   $\sigma\tau\acute{\eta}\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\omega\sigma\iota$  wurde in der Lautfolge  $-\eta\omega-$  das  $-\eta-$ , sei es ursprünglicher  $\bar{e}$ -Laut, sei es aus  $\bar{a}$  entstanden, zu  $\epsilon$  verkürzt (§ 134. 139): so entstanden Formen wie  $\kappa\tau\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\varphi\theta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\varphi\theta\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$  bei Homer,  $\acute{\alpha}\pi\iota\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$   $\theta\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$  bei Herodot, rhodisch  $\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha\sigma\theta\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$  CAU.<sup>2</sup> 177, 7 = Inscr. Ins. I, 677, 7. In  $\sigma\upsilon\nu\theta\iota\omega\mu\epsilon\theta\alpha$  auf dem Vertrage der Lyttier und Boloentier (Hermes IV, 266) Z. 12 und  $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\eta\lambda\eta\theta\iota\omega\sigma\iota$  Taf. v. Her. I, 152 liegen solche Formen mit Übergang von  $\epsilon$  in  $\iota$  (§ 60) vor. Schliesslich wurden die Vocale contrahiert; so wurde aus  $\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega$   $\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon\varsigma$ <sup>2)</sup>  $\sigma\tau\acute{\eta}\eta$   $\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\eta\tau\epsilon$   $\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$  das auch attische  $\sigma\tau\acute{\omega}$   $\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}$   $\sigma\tau\acute{\omega}\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\tau\epsilon$   $\sigma\tau\acute{\omega}\sigma\iota$ ; aus  $\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\omega$   $\tau\iota\theta\acute{\eta}\epsilon\varsigma$  u. s. w.  $\tau\iota\theta\acute{\omega}$   $\tau\iota\theta\acute{\eta}\varsigma$ , aus  $\delta\iota\delta\acute{\omega}\omega$   $\delta\iota\delta\acute{\omega}\eta\varsigma$  u. s. w.  $\delta\iota\delta\acute{\omega}$   $\delta\iota\delta\acute{\omega}\varsigma$ , aus  $\lambda\upsilon\theta\acute{\epsilon}\omega$   $\lambda\upsilon\theta\acute{\eta}\epsilon\varsigma$  u. s. w.  $\lambda\upsilon\theta\acute{\omega}$   $\lambda\upsilon\theta\acute{\eta}\varsigma$ . Der Conjunctiv  $\acute{\epsilon}\iota\delta\acute{\omega}$  zu  $\omicron\iota\delta\alpha$  geht zurück auf  $\acute{\epsilon}\iota\delta\acute{\epsilon}\omega$  zum Aorist  $\eta\delta\epsilon\alpha$ , vgl. § 566. So bei Homer schon  $\eta\sigma\iota$   $\mu\epsilon\theta\iota\eta\sigma\iota$  (über die Endung  $-\sigma\iota$  § 453)  $\beta\acute{\omega}\sigma\iota$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\eta\tau\omicron\nu$   $\sigma\upsilon\nu\acute{\omega}\mu\epsilon\theta\alpha$ , bei Herodot  $\theta\eta\tau\alpha\iota$   $\acute{\alpha}\nu\iota\sigma\tau\acute{\eta}$   $\acute{\alpha}\nu\alpha\beta\iota\beta\eta$   $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\iota\delta\acute{\omega}$ . Ebenso auf den Tafeln von

1) Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass diese homerischen Formen noch  $\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon\iota\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\omicron\upsilon\sigma\iota$   $\theta\acute{\eta}\epsilon\iota$  lauteten, also zu § 583 gehören; denn es finden sich allerdings merkwürdiger Weise keine Formen wie  $\beta\acute{\eta}\omega\mu\epsilon\upsilon\varsigma$   $\sigma\tau\acute{\eta}\eta\tau\epsilon$   $\beta\lambda\acute{\eta}\eta\tau\alpha\iota$  u. dgl.

2) Es ist nicht nötig aus hom.  $\acute{\alpha}\phi\acute{\epsilon}\eta$  zu schliessen, dass auch in der Lautfolge  $-\eta\eta-$  der Contraction die Verkürzung vorhergegangen sei.

Herakleia I, 116 φῆντι aus φά-ωντι oder φᾶωντι (vgl. ἀντι-πριά-η-ται delphisch COLL. 1717, 10), διαγνῶντι I, 153 aus διαγνώωντι. Coniunctivisches κεῖται T 32 Q 554 β 102 τ 147 kann aus κέεται (für κείσται, zu No. 1 oder 4) erklärt werden, das vielleicht gradesu in den Text zu setzen ist (NAUCK liest κῆται); κείωνται nach der thematischen Coniugation (das ει statt e geschrieben, § 149, oder nach κεῖμαι) steht CIA. II, 573, 10, bei Schriftstellern κέηται κέωνται.

585. 6) Eine andre Behandlungsweise der unthematischen Verba ist die, dass die gedehnten Vocale des Coniunctivs der thematischen Coniugation nicht hinter den auslautenden Stammvocal getreten sind, sondern an seine Stelle. Eine 3. Sing. δύνηται, die sowohl altes δύνᾱται (No. 2) als thematisches δύνηται vgl. φέρηται sein kann, mag diesen Process erleichtert haben. So ist δύνωμαι gewissermassen ein Coniunctiv zu δύνομαι, nicht zu δύναμαι. Der Unterschied liegt nur in der Betonung, ein nach No. 5 gebildeter Coniunctiv würde δυνῶμαι aus δυνέωμαι heissen, und so ist in der That Herodot IV, 97 in den besten Handschriften δυνεώμεθα überliefert, wofür STEIN δυνώμεθα aufgenommen hat. δυνέωμαι wird übrigens durch die danach vorgenommene Analogiebildung βουλέωνται in der ionischen Inschrift aus Teos Ath. Mitt. XVI, 291 ff. Z. 19 gerechtfertigt. Für δύνωμαι ἐπίστωμαι u. ä. ist diese Betonung speciell überliefert, und doch schrieb Tyrannion bei Homer δυνῆαι für das δύνηαι der andern. Auch κέρωνται schreibt man bei Homer<sup>1)</sup>. Ob τίθηται oder τιθῆται u. s. w. zu betonen sei, lässt sich weder auf Grund der widersprechenden Grammatikerzeugnisse noch der ungemein schwankenden Überlieferung mit Sicherheit entscheiden, vgl. BELLERMANN, ZfGymn. XXIV, 331 ff. v. BAMBERG, ebenda XXVIII, 28 ff. τίθηται wäre eine doppeldeutige Bildung, entweder die alte Form (No. 2) vgl. προτίθηντι, oder thematisch (φέρηται); τιθῆται ist aus τιθήηται (No. 4) oder τιθήηται (No. 5) contrahiert.

### Optativ.

BENFAY Über die Entstehung des indogermanischen Optativs, Göttingen 1871. J. SCHMIDT Die ursprüngliche Flexion des Optativs, KZ. XXIV, 303 ff.

1) ἐπίστωται Π 243 ist Indicativ, s. o. § 484.

586. Das Moduszeichen des Optativs ist bei den unthematischen Verben in den drei Singularpersonen des Activs, wo der Accent ursprünglich auf dem Moduszeichen ruhte,  $-\iota\eta-$  = idg.  $-iē-$ , in den übrigen Formen  $-\iota-$ , das vor consonantisch anlautenden Personalendungen lang, vor sonantisch anlautenden kurz gewesen zu sein scheint; bei den thematischen Verben durchweg  $-\iota-$ . Dies ursprüngliche Verhältniss ist im Griechischen mehrfach getrübt. Die Personalendungen sind die secundären; über das  $-\mu\iota$  der 1. Sing. bei der thematischen Conjugation s. o. § 444, 3.

587. 1) Bei den unthematischen Präsentiis und Aoristen erscheint in den drei Singularpersonen des Activs  $-\iota\eta-$ , an die schwache Stammform gefügt, z. B. bei Homer βα- $\iota\eta$ -ν θε- $\iota\eta$ -ν δο- $\iota\eta$ -ν ἄλο- $\iota\eta$ -ν — φα- $\iota\eta$ -ς — στα- $\iota\eta$  φθα- $\iota\eta$  ἀφ-ε- $\iota\eta$  κιχε- $\iota\eta$ . Auf der grossen gortynischen Inschrift ἀποθείη ἀταθείη IV, 26. 30. δύη υ 286 = σ 348 und ἀναδύη ι 377 mit  $\bar{u}$  aus  $u + i$ . βα $\iota\eta$ ν u. s. w. hätten ihr  $i$  zwischen Vocalen verlieren sollen, es ist wohl durch βαῖμεν βαῖτε geschützt worden. Für γνóη erwartet man \*γνώ(ι)η; οι wohl aus γνοῖμεν, das lautgesetzlich (§ 298) für \*γνωῖμεν steht. εἶη von εἶν 'sein' hat das  $\epsilon$  von den starken Formen des Indicativs herübergenommen, regulär ist ai. *syāt* und lt. *siēt*. Elisch ἔα COLL. 1149, 2 für ἔη aus εἶη; sonst ist diese letztere Form geschrieben (MEISTER II, 34). ἐέη T 209 von εἶ 'gehen' scheint Analogiebildung nach εἶδε $\iota\eta$ ν, dem Optativ zum Aorist ἦδεα (vgl. εἶδέναι : ἰέναι).

Die 1. und 2. Plural erscheinen bei Homer stets mit einfachem  $-\iota-$  z. B. φα- $\iota$ -μεν θε- $\iota$ -μεν ἐχδῶμεν (= δῶ- $\iota$ -μεν) κοσμηθε- $\iota$ -μεν πειρηθε- $\iota$ -μεν δο- $\iota$ -μεν — δι-δο- $\iota$ -τε ἀπο-δο- $\iota$ -τε ἐπι-θε- $\iota$ -τε ε- $\iota$ -τε διακρινθε- $\iota$ -τε.

Im Medium ist durchweg  $-\iota-$  allein Optativzeichen: δο- $\iota$ -μην φα- $\iota$ -ο θε- $\iota$ -το; δαινῶτο Ω 665 δαινύατ' σ 248 ἀποφθίμην κ 51 φθίτ' λ 330 mit Contraction. Vgl. LA ROCHE Beitr. z. griech. Gramm. I, 178 ff.

Die 3. Person Pluralis lautete ursprünglich vermuthlich auf  $-ént$  aus, vgl. lat. *sient* gegenüber *sīmus sītis*. Daraus griech.  $-εν$ : τιθεῖεν θεῖεν ἐπιβαῖεν τλαῖεν. Hie und da hat sich an die Stelle dieses  $-εν$  die verbreitete Endung  $-αν$  geschoben (§ 461): so in elischem συνέαν = συνεῖαν IA. 110 = COLL. 1149, ἐπιθεῖαν IA. 112 = COLL. 1152,<sup>1)</sup> ausserdem in der sogenannten äolischen

1. Allerdings kann im Elischen  $-αν$  lautlich aus  $-εν$  entstanden



Flexion des Optativs vom sigmatischen Aorist wie τίσειαν, vergleiche unten.

Anm. Die ursprüngliche griechische Betonung nach Regelung des griechischen Betonungsgesetzes war wohl: τιθείην τιθείης τιθείη τίθειτον τιθείτην τίθειμεν τίθειτε τίθειεν; dann sind die Dual- und Pluralformen von der Analogie des Singulars ergriffen worden (anders WACKERNAGEL, KZ. XXVII, 88).

588. 2) Das -ιγ- der activen Singularpersonen ist bei Herodot und den späteren Attikern in die Dual- und Pluralformen des Activs eingedrungen (LA ROCHE, Beitr. z. griech. Gr. I, 148 ff.): ξυμβαίημεν δοίημεν ἀφείητε ἐνθείητε, in die 3. Plural zugleich mit der Endung -σαν (o. § 462) διδοίησαν u. s. w. Delphisch ἀποδιδοίησαν Bull. Corr. hell. V, 165, 38 (2. Jhdt.). Guter attischer Prosa scheinen die Formen fremd zu sein (RIEMANN Qua rei crit. 82 f.), doch ist δοίησαν MEINERKE Com. IV, 532, 67 durch das Metrum gesichert. Eine derartige Form der 3. Plural steht schon in unserem Homertexte: σταίησαν P 733.

589. 3) Thematisch flectierende Verba, bei denen das Moduszeichen nirgends den Hochtou getragen hat, haben durchweg -ι- als Zeichen des Optativs. Die ursprüngliche Flexion war φέρο-ι-ν φέρο-ι-ς φέρο-ι-(τ) φέρο-ι-τον φερο-ί-την φέρο-ι-μεν φέρο-ι-τε φέρο-ι-εν. In der 1. Singular ist früh die primäre Endung eingedrungen: φέροιμι; Reste der alten Bildung s. o. § 444, 3. Dritte Pluralpersonen auf -οιν, entstanden nach ἔφερον, sind mehrfach aus delphischen Inschriften belegt: παρέχοιν Anecd. delph. 12. 13. 31. COLL. 1697, 9. 1698, 9. 1703, 11. Bull. Corr. hell. V, 425, 19. 427, 16. 432, 16. 433, 18. ποιέοιν COLL. 1689, 7. θέλοιν 1708, 20<sup>1)</sup>. Gewöhnliche Form ist φέροιεν, wie bei den unthematischen Verben; im elischen Dialekte -οιαν, wie συνέαν oder συνεΐαν und ἐπιθεΐαν in derselben Mundart (s. o.), in ἀποτίνοιαν IA. 110 = COLL. 1149 ἐνπεδέοιαν ἀποφηλέοιαν παρβαίνοιαν IA. 118 = COLL. 1150. Die Endung -σαν ist eingedrungen in delphisch παρέχοισαν WESCHER-FOUCART 435 ἔχοισαν COLL. 1708, 15 ἀντιλέγοισαν 1971, 12

sein, vgl. γνῶμαν = γνῶμεν Coll. 1150, 6. σκευάων = σκευέων 1159, 4. εὐσαβέοι = εὐσεβέοι 1152, 65. μάν = μέν 1151, 3. Vielleicht auch ἀπόησεν = ἐπόησεν 1176.

1) Der Versuch I. BEKKERS Hom. Bl. 112. 219 an einigen Dichterstellen solche Formen auf -οιν einzusetzen, wird von BERGK zu Theogn. 52. mit Entschiedenheit verworfen.

διοικέουσιν Bull. Corr. hell. V, 165, 30 so wie im hellenistischen Griechisch (STURZ Dial. alex. 60). Ein actives γένουσιν für γένοντο leistet sich eine Grabschrift aus Mylasa, Bull. Corr. hell. XII, 33 No. 13, 7. Im Medium φερό-ι-μην u. s. w.; über homerisches -οίατο s. oben § 470.

590. 4) Das -ιη- der unthematischen Verba ist in die thematische Conjugation eingedrungen in homerischem ἐπισχοίης, attischem σχοίην λοίην, lesbischem λοίην ἀγαγοίην λαχόην bei Sappho und in den sogenannten attischen Nebenformen der Optative der Verba contracta und contrahierten Futura, bei Homer nur φεροίη : 320, dann vereinzelt bei Herodot, auf ionischen (IA. 497 = BECHT. 156, 10. 2 ἀνωθεοίη neben ποιοῖ, Teos) und dorischen (CI. 2556, 47) Inschriften, fast regelmässig bei Attikern. Vgl. LA ROCHE, Beitr. z. griech. Gramm. I, 138 ff. RIEMANN Qua rei crit. 84 ff. RUTHERFORD Phryn. 442 ff. Inschriftlich z. B. ἐπιποροίην CIA. II, 578, 12. Die Analogie war διδοῖμεν : διδοίην = σχοῖμεν : σχοίην. Daher ist auch παράσχοιμι geblieben: παράσχοιμεν stimmte nicht zu διδοῖμεν, sondern zu λύοιμεν. Vereinzelt sind dann auch die Pluralpersonen nachgezogen worden: δοκοίημεν ἀρκοίημεν κακουργοίητε liest man in der Kyrupädie (IV, 2, 46. VII, 5, 56. IV, 3, 7. I, 6, 29), δοκοίησαν ist bei Aischines II, 41, 28, ἀμφισβητοίησαν bei Aristot. Polit. III, 13 überliefert, doch gelten die Formen als unattisch (RIEMANN Qua rei crit. 85). Das Seitenstück zu φιλοίην war τιμώην; danach bildete man ganz spät auch φιλόην (Moiris S. 208, 9 ποιοίη Ἀττικοί, ποιόην Ἕλληνες) und selbst für δοίην δώην (Moiris S. 194, 11 δοίημεν δοίητε Ἀττικοί, δώημεν δώητε Ἕλληνες). In den Texten älterer Schriftsteller sind diese Formen von den neueren Herausgebern verworfen worden (z. B. Herodot IX, 111, 22), vgl. RUTHERFORD Phryn. 456.

591. 5) An unthematische Stämme ist das -οι- der thematischen Bildungsweise angehängt worden in homerisch ἔοις ἔοι von ἐς 'sein', ἴοι von εἰ 'gehen', herodoteisch προσθέοιτο ὑποθέοιτο. Formen wie προοῖτο προοῖντο ἀφίοιτε κατάθοιτε πρόσθοιτο sind aus Attikern überliefert mit grossem Schwanken der Betonung (πρόσθοιτο und προσθοῖτο u. s. w., auch wechselnd mit den regulären Formen wie προσθεῖτο). ἴοιεν korinthische Vase Mus. It. I, 232 III. Spät δοῖ διδοῖ ἀποδοῖ Ath. Mitt. XIX, 248 ff. Z. 60. 103. 104. Es ist wohl anzunehmen, dass προσθοῖτο auf προσθέοιτο beruhe, d. h. dass eine Anfügung der thematischen Bil-

ungsweise, nicht ein Übergang des wurzelauslautenden Vitals in den thematischen stattgefunden hat; vgl. o. § 584 beim Coniunctiv. Statistisches über das Vorkommen dieser Formen siehe bei LA ROCHE, a. a. O. S. 178 ff. v. BAMBERG, ZfG. XXVIII, 28 ff.<sup>1)</sup>

592. 6) Die ursprüngliche Bildungsweise des Optativs im Perfect als einem unthematischen Stamme ist nur bei vocalisch auslautenden Perfectstämmen nachzuweisen: homerisch ἀφισταίην τεθναίην τετλαίην; εἰδείην ist Optativ des Aorists ἤδεα, danach wohl δεδιείην bei Platon (δεδιέναι : εἰδέναι). Im Medium μεμνήμην (für \*μεμναίμην, nach μέμνημαι) Ω 745 λελῦτο oder λελῦντο σ 238, attisch μεμνήτο κεκλήτο κεκλήο διαβεβλήσθε. Sonst sind die Optative des Perfects nach der Analogie der thematischen Coniugation geformt, Beispiele s. o. § 561. Ψ 361 steht in unseren Texten μεμνέοτο d. i. wohl μεμνέοιτο für μεμνήοιτο. Attisches μεμνῶ μεμνῶτο bei Xenophon geht auf μεμνήοιο μεμνήοιτο zurück. Mit Unrecht verdächtigen COBERT Nov. lect. 223 ff. und CURTIUS Verb. II<sup>2</sup>, 248 diese Formen. Unrichtig ist μεμνοῖτο bei Krates: 'scribendum videtur μεμνήτο' KOCK I, 143, 50. Später wird die periphrastische Bildungsweise gewöhnlich. Vgl. LA ROCHE, a. a. O. 161 ff.

593. 7) Eine nach dem Muster von φέρομαι u. s. w. vorgenommene Bildungsweise ist der Optativ des sigmatischen Aorists λύσαιμι λύσαις λύσαι λύσαιτον λύσαιτῇν λύσαιμεν λύσαιτε λύσαιεν, medial λυσαίμην u. s. w. wie φεροίμην. Sie ist entstanden zu einer Zeit, als man das α bereits als integrierenden Bestandtheil dieses Tempusstammes zu führen gewohnt war; seit Homer ist sie allgemein gebräuchlich. ROEDER Über den Gebrauch der nichtäolischen Optativformen bei den Attikern. ZfG. 1882, 622 ff. Daneben existiert eine ältere Bildungsweise, welche die Grammatiker (Herodian II, 283) als äolisch bezeichnen. Sie enthält nach dem Sigma des Aoriststammes ein -ε-. Über ihr Vorkommen s. LA ROCHE, Beitr. z. griech. Gramm. I, 132 ff. CURTIUS Verb. II<sup>2</sup>, 291. NAUCK Bull. Acad. de Pétersbourg XXIV, 389 ff. RIEMANN Qua rei crit. 85. v. BAMBERG, ZfG. 1877, 11. RUTHERFORD Phryn. 733 ff. SCHMID

1) μνησθους Inscr. Sic. et It. 1925 (Rom) ist μνησθεις, das in itacistischer Aussprache zu μνησθῖς geworden war (ὄγεια-ὄγεια) und dessen i mit oi geschrieben ist.

Atticismus III, 31. Bei Homer bei weitem überwiegend ist die 3. Plural auf -ειαν wie τίσε-ι-αν. Dies -ειαν ist wohl als \*σ-ε-σ-ιαν zu analysieren und ist 3. Plural eines Optativs des (ai.) -σιŕ- Aoristes, also λύσε(σ)ιαν zu \*ἐ-λυσεα (vgl. o. § 541 A. 2), vgl. lat. *dixerint*. Von dem -αν dieser Form (o. § 587) sind wohl die 2. Sing. πέμψειας 3. Sing. παύσειεν ausgegangen, nach der Gleichung ἔλυσαν : ἔλυσας : ἔλυσε = -σειαν : -σειας : -σειε. Als ursprüngliche Formen würden, wenn jene Erklärung richtig ist, \*λυσείην \*λυσείης \*λυσείη zu gelten haben. Grammatiker führen auch eine nirgends belegbare 1. Singular τύψεια an. Eine reguläre 1. Plural zur 3. Plural τύψε-ι-αν ist das allerdings nur bei Choïroboskos 565 überlieferte (äolische) τύψε-ι-μεν. Von solchen Formen ist die 3. Singular διαχωλύσει auf der Bauinschrift von Tegea ausgegangen (τύψειμεν zu τύψει, wie λύοιμεν zu λύοι), parallel damit steht der Optativ φθέραι (= φθέρσαι). HOFFMANN Dial. I, 261 nimmt, wie schon früher BERGK, Moduswechsel an und hält die Form für ein Futurum, während BRUGMANN, MU. III, 67. 159 eine etwas zu künstliche Erklärung versucht. Bei Homer sind solche 3. Sing. auf -ει jedenfalls nicht sicher nachzuweisen. In dorischen Denkmälern und auch in den lesbischen Dichterfragmenten sind solche Formen überhaupt noch nicht sicher belegt. διαλύσιαν kretisch COMP. 177, 8 scheint διαλύσεαν aus -σειαν zu sein; mit der Endung -εν scheint eine solche Optativform in φέρκσειεν COMP. 148, 7 vorzuliegen.

Anm. 1. Eine seltsame Analogiebildung nach der 3. Plural λύσαιεν ist παρίσχειεν auf der kretischen Inschrift CI. 2556, 31, wenn die Form sicher ist.

Anm. 2. Formen des Opt. Präs. auf -ειε bei Nonnos hat KÖCHLY geändert, so Dion. XLII, 135 ἀλυσχάζειε in ἀλυσχάσσειε, XLIII, 99 ἀερτάζειε in ἀερτάσσειε; vgl. Präf. S. XIII. Doch steht XV, 125. XLIII, 116. 365 ὑποδρήσειε.

### Die Infinitive.

K. EICHHOFF Über den Infinitiv im Griechischen, Crefeld 1831. A. HOFER Vom Infinitiv, besonders im Sanskrit, Berlin 1840. L. MEYER Der Infinitiv der homerischen Sprache, Göttingen 1856. Vgl. Gramm. II, 277 ff. B. DELBRÜCK De infinitivo graeco, Halle 1863. A. LUDWIG Der Infinitiv im Veda, Prag 1871. WILHELM De infinitivi linguarum sanscritae etc. forma et usu, Eisenach 1873. JOLLY Geschichte des Infinitivs

im Indogermanischen, München 1873. SIMMERLE Zur Bildung der homerischen Infinitivformen, Innsbruck 1874. C. MEIERHEIM De infinitivo homerico. spec. I, Göttingen 1875. spec. II, 1876. M. MÜLLER Essays IV, 420 ff. TUDER De infinitivi sermonis homerici ratione syntactica, Helsingfors 1876. ABEL De infinitivi graeci forma, Budapest 1878. HESSELING Essai historique sur l'infinitif grec, in PSICHARIS Études de philologie néo-grecque S. 1 ff.

594. 1) Suffix -μεναι bildet active Infinitive aus thematischen und unthematischen Präsens- und Aoriststämmen so wie aus unthematischen Perfectstämmen und sigmatischen Futurstämmen im epischen Dialekt und im Lesbischen. Der Themavocal erscheint vor demselben in der Gestalt -ε-, der stamm- auslautende Vocal unthematischer Verba bald in starker, bald in schwacher Form. Bei Homer kommen vor

a) unthematische Präsentia:

ἀήμεναι ἔδμεναι ἔμμεναι (ἔμμεναι) κιχήμεναι τιθήμεναι mit langem, ἄμμεναι ζευγνόμεναι ἔμμεναι ἴμμεναι (Υ 365 ἴμμεναι, s. § 485) ὀρνόμεναι mit kurzem Vocal.

b) Unthematische Aoriste:

άλώμεναι βήμεναι γνώμεναι δύμεναι συμβλήμεναι στήμεναι mit starker, δόμεναι κτάμεναι θέμεναι ἐξέμεναι οὐτάμεναι mitschwacher Wurzelform. Dazu die Passivaoriste ἀεικισθήμεναι ἀολλισθήμεναι ἀριθμηθήμεναι δαήμεναι δαμήμεναι διακρινθήμεναι καήμεναι μιγήμεναι μιχθήμεναι ὁμοιωθήμεναι πειρηθήμεναι ταρπήμεναι φανήμεναι.

c) Perfecta:

ἑστάμεναι τεθνάμεναι τετλάμεναι ἰδμεναι.

d) Thematische Präsentia:

ἀγινέμεναι ἀγορευέμεναι αἰδέμεναι ἀκουέμεναι u. s. w. Hier auch ἀλήμεναι ἀφήμεναι γοήμεναι καλήμεναι πεινήμεναι πενθήμεναι ποθήμεναι τερσθήμεναι φιλήμεναι φορήμεναι, vgl. ἀρώμεναι Hes. ἜκH. 22. φιλήμεναι aus \*φιλη-έμεναι aus \*φιλεje-έμεναι (vgl. § 51).

e) Thematische Aoriste:

εἰπέμεναι ἐλθέμεναι εὐρέμεναι.

f) Sigmatische Futura:

ἄξέμεναι θησέμεναι κελευσέμεναι u. s. w.

Im Lesbischen sind belegt ἔμμεναι κατθέμεναι προθέμεναι ὀνθέμεναι ἀπυδόμεναι ἐπιδόμεναι (MEISTER I, 189).

Anm. 1. Schwache Wurzelform scheint bei den unthematischen Bildungen das Ursprüngliche zu sein. γνόμεναι βλήμεναι haben den langen Vocal mit Recht, ebenso die Formen wie φιλήμεναι und die Passivaoriste (o. § 534). Danach scheinen στήμεναι τιθήμεναι u. s. w. Ausweichungen.

Anm. 2. Man hat vedische Formen wie *dāmanē cidmánē bhármanē* (DELBRÜCK Ai. Verbum 226) verglichen, wo Accent und Wurzelgestalt wechseln. Avestisches *staomainē* hat starke Wurzelform. -āi ist die alte Dativendung consonantischer Stämme (§ 347), diese Infinitive sind also eigentlich Dative von -men-Stämmen.

Anm. 3. φυλασσόμεναι Theogn. 806. εἰπέμεναι Solon 22, 1 sind epische Reminiscenzen. Die Spuren dieser Infinitivbildung im Dorischen sind sehr unsicher: εἶμεναι Arist. Ach. 775 (MEINEKE jedenfalls correcter ἦμεναι), ἀλεξέμεναι in dem spartanischen Verträge Thuk. V, 77, vgl. AHRENS II, 303. 316. Hesychios hat γισάμεναι εἰδέναι.

595. 2) Mit Suffix -μεν sind überliefert Infinitive des Präsens und Aoristes von unthematischen und thematischen Verben, Perfect- und Futurinfinite aus dem epischen Dialekte, aus dorischen und nordgriechischen Mundarten so wie aus dem Thessalischen, Boiotischen und Elischen.

Homerisch sind z. B. ἔμμεν μεθίμεν ἴμεν ὀρνύμεν — δόμεν θέμεν μεθέμεν κατακτάμεν οὐτάμεν — ἐστάμεν τετλάμεν ἴδμεν δειδίμεν — ἀγέμεν νειφέμεν φερέμεν — εἰπέμεν ἐλθέμεν σχέμεν — ἀξέμεν βουλευσέμεν ἐξέμεν.

Kretisch ἦμεν καταθέμεν κατιστάμεν διδόμεν δόμεν u. s. w. grosse Inschrift von Gortyn, lakonisch ἀποδόμεν Cl. 1334, ἦμεν IA. 68 a 4. 6, CAU. 31, 3. 8, spät εἶμεν CAU. 30, 34, herakleisch ἦμεν Taf. I, 75 u. ö., argivisch ἀποκριθῆμεν COLL. 3386, 5, messenisch ἦμεν CAU. 45, 10, später εἶμεν 47, 68. 82, korkyräisch ἀναθέμεν εἶμεν δόμεν COLL. 3200, ἀνθέμεν 3199, syrakusisch προδιδόμεν Epich. 71; bei Pindar τιθέμεν στᾶμεν u. s. w. (PETER Dial. Pind. 63); in Kos διδόμεν PATON-HICKS 34, 27 = COLL. 3633; ἦμεν COLL. 3613, 7; achäisch in Thurii εἶμεν Inscr. Sic. et It. 641, 1. 5.

Delphisch εἶμεν WESCHER-FOUCART 1, 2. 7; εἶμεν, ἀπίμεν, διδόμεν, ἐνθέμεν auf der Labyaden-Inschrift. Lokrisch ἐξεῖμεν δόμεν auf der hypoknemidischen Inschrift.

Thessalisch δόμεν COLL. 361 a, 13 ὑπαρχέμεν 361 b, 19 ἐπιμελῆιθεῖμεν 361 a, 10 (Krannon), ἔμμεν κατθέμεν ἐσθέμεν ἐσδόμεν δόμεν κρεννέμεν πρασσέμεν ὑπαρχέμεν 345 (Larisa), ἐσχιχρέμεν 1557, 4; in der Thessaliotis aber -ην bei den thematischen Verben. Epirotisch (?) γραφθῆμεν σᾶμανθῆμεν KARAPANOS Dodone pl. 38, 2 = COLL. 1578, 7.

Boiotisch εἶμεν ἀποδόμεν φερέμεν ὑπαρχέμεν προστατεῖμεν auf Inschriften, κριδόμεν Strattis, φαγέμεν καρτερῆμεν Eubulos (MEISTER I, 279).

Elisch ἦμεν IA. 113 = COLL. 1153; COLL. 1172, 19. 21. 23, ἦμεν δόμεν ἀποσταλᾶμεν auf der Damokratesinschrift.

Anm. 1. Unthematische Formen haben, bis auf die Passivaoriste, stets schwache Stammform, bis auf das durch alle Dialekte gehende ἔμεν (ἦμεν εἶμεν), pindarisches σᾶμεν und homerisches ζευγνῶμεν II 145.

Anm. 2. Bei attischen Dichtern nach GERTH, Curt. Stud. I, 2, 257 nur ἔμεν Soph. Ant. 623 in einer alten Sentenz, Arist. Vögel 930 in einer lyrischen Stelle und 973 in einem Orakel.

Anm. 3. Nach M. MÜLLER Essays IV, 427 sind die Infinitive auf -μεν entweder durch Verkürzung aus -μεναι entstanden oder alte Accusative. Die erste Ansicht war die früher allgemein herrschende. CURTIUS Verbum II<sup>2</sup>, 124 setzt als Grundform Locative auf -μένι an. Wahrscheinlich sind aber diese Infinitive alte suffixlose Locative von -men-Stämmen ved. *kárman* WHITNEY § 425 c): MISTELI, ZfVölkerpsychologie XIV, 302.

Hieher gehören auch die kretischen Infinitive auf -μην: δόμην COMP. 152 I 4; καταδόμην 175, 6; κατισσάμην 152 VII 10; ῥμην 152 siebenmal; 153 II 5. 14; 154 II 14; 171, 7. Noch die Inschrift von Deros CAU. 121 hat zweimal ῥμην (so) b 3. 36 neben ἦμεν c 6. Sie sind wahrscheinlich Neubildungen zu -μεν nach dem Verhältnisse von -την zu -εν (§ 598).

596. Inschriften von Rhodos, Karpathos und den rhodischen Pflanzstädten Gela und Akragas kennen entsprechende Infinitive auf -μειν. Rhodos προτιθέμειν Inscr. Ins. I, 155 d 99; εἶμειν CAU. 179 b 26. 27; ἀναθέμειν NEWTON, Journ. of Hell. Stud. II, 355, 36; ἐχθέμειν ἐξήμειν ἀναγραφήμειν Inscr. Ins. I, 694, 3. 4. 5 (Kamiros); ἐπιμεληθήμειν θέμειν εἰσίμειν 677, 5. 13. 19 (Ialysos). Karpathos μισθωθήμειν ἀναθέμειν 1033, 12. 34. Phintia, Kolonie von Gela ἀναθέμειν Inscr. Sic. et It. 256, 25. Akragaseἶμειν ἀναθέμειν ἀποδόμειν Inscr. Sic. et It. 952, 19. 23. 24; Rhegion ἀναθέμειν 612, 5; δόμειν Inschrift der Akragantiner bei KARAPANOS Dodone pl. 28, 2 = COLL. 1340. ἔμειν KARAPANOS Dodone 37, 4 = COLL. 1568 steht wohl auch in der Frage eines rhodischen Kaufmanns. Im pamphylishen Phaselis, einer rhodischen Colonie (RAOUL ROCLETTE Col. gr. III 251 f.), καταλαφθήμειν COLL. 1269, 9. Die Formen sind offenbar Contaminationsbildungen aus denen auf -μεν und denen auf -ειν (AHRENS II, 412. MEISTER, Curt. Stud. IV, 421).



597. 3) Die Endung *-vai* erscheint an Infinitiven unthematischer Präsens und Aoriste so wie des activen Perfects und der Passivaoriste bei Homer, im Ionischen, Attischen und Arkadisch-Kyprischen. Die Geschichte dieser Endung ist nicht ganz klar. Sie ruht wesentlich auf der Auffassung des auf der kyprischen Tafel von Dali zweimal stehenden Infinitivs *δοφέναι*, der ziemlich genau ai. *dāvānē* entspricht. Ist diese Form als *δο-φέναι* aufzufassen, so liegt ein Dativ eines Stammes auf *-ven-* vor, wie in *-μεναι* einer eines Stammes auf *-men-*. Dann kann man *λέναι* als *ἰφέναι*, *δεδιέναι* als *δεδιφέναι*, *θεῖναι* als *θεφέναι*, *εῖναι* als *ἐφέναι*, *βῆναι* als *βᾶφέναι*, *φθῆναι* als *φθαφέναι* (vgl. *ψαέναι* · *φθάσαι* Hes.), *γνῶναι* als *γνωφέναι*, *ᾄναι* als *ᾠφέναι* auffassen. Die Erklärung fällt, wenn *δοφέναι* als *δοφ-έναι* zu nehmen ist und den Stamm *δοφ-* zeigt, der in *ἀπυδόας* u. s. w. vorliegt (§ 526), und es bleibt ein Suffix *-εναι*, das man bereits in *εἰδέναι* *εἰχέναι* anerkannt hat (JOHANSSON Deriv. verb. 203), als Dativ von Stämmen auf *-en-* (vgl. ai. *ádanam* n. das Essen, und die germanischen Infinitive mit dem Acc. von *-ono-*), und das nun auch in den übrigen wird angenommen werden müssen. Jedenfalls sind dann die meisten Infinitive auf *-vai* wie *φορῆναι* *στῆναι* *ἄλῶναι* *βιῶναι* *δοῦναι* *περιφῶναι* entstanden, indem sich die aus *δοῦναι* *θεῖναι* abstrahierte Infinitivendung *-vai* an die Stelle von *-μεναι* schob. *διδοῦναι* Ω 425 ist sicherlich nur Analogiebildung nach *δοῦναι*. Auch *εῖναι* liest man in unserem Homer-texte vielfach, das entweder sich an die Stelle von *εἶμεν* aus *ἔμμεν* geschoben hat oder selbständig aus *\*έσεναι* entstanden ist. Jedenfalls steht bei Homer vor *-vai* stets ein langer Vocal, entsprechend der ursprünglichen Stellung dieser Endung in *δοῦναι* und *θεῖναι*. Auf dem Standpunkte der homerischen Sprache stehen die Infinitive auf *-vai* im Arkadischen *ῆναι* *ἐξῆναι* *ἀπειθῆναι* *κατυφρονῆναι* für *ῆμεν* *ἀπειθῆμεν* *κατυφρονῆμεν*; ebenso kyprisch *κυμερῆναι* COLL. 68, 4. Im Ionischen und Attischen, wo *δοῦναι* *θεῖναι* *στῆναι* u. s. w. ebenfalls vorkommen, hat sich die Endung *-vai* überhaupt an die Stelle der älteren Endung *-μεν* geschoben: *εῖναι* *φάναι* *δεικνύναι* *διδόναι* *τιθέναι* *λυθῆναι* und in den Perfectinfinitiven wie *γεγονέναι*.

Anm. 1. Fürs Dorische ist diese Endung durchaus fragwürdig (AHRENS II, 316), ganz vereinzelt ist bei Pindar *δεικνύναι* fragm. 42 (171), 3 überliefert.

Anm. 2. Es scheint, dass die Endungen *-μεναι* *-μεν* *-φέναι* (*-να*) ursprünglich bloß auf die unthematischen Verba beschränkt waren. Die lesbischen Beispiele von *-μεναι* gehören diesen an, ebenso haben die dori-

schen Dialekte die Scheidung von -μεν bei unthematischen und -εν bei thematischen Verben. Bei Homer ist in ausgedehnter Weise -μεναι und -μεν auf thematische Verba übertragen worden, derselbe Vorgang ist im Boiotischen für -μεν nachweisbar. Im Ionischen und Attischen ist die Endung -μεν ganz verdrängt worden durch das an einigen wenigen Formen erwachsene -ναι. προδό[μ]εν IA. 497 b, 12 (Teos) = BECHT. 156 ist unrichtig, BECHTEL liest προδοίη.

Anm. 3. Phrynichos S. 65 RUTHERFORD warnt vor ἀπίνειν προσίνειν ἐξίνειν κατίνειν, die also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren: von solchen Formen liegen vor inschriftlich παρίνειν in Rhodos, Inscr. Ins. I, 789, 2, und beim Komiker Machon (Athenäus p. 580 C) ἐξίνειν.

598. 4) Infinitive der thematischen Conjugation auf -ειν -ην -εν. Die thatsächlichen Verhältnisse sind folgende:

a) Blosses -εν erscheint in dorischen Mundarten, z. B. auf kretischen Inschriften κρίνεν λανχάνεν τράφεν u. a. (Gortyn) φέρεν τίχτεν ἀναγινώσκειν σπείρεν ὑπάρχειν χαίρεν διαφυλάττειν — μολέν τελέεν ἐπιχωρεν ἀνχωρεν (Gortyn) ἀδικέν — ἐξελέν ἐνβαλέν CAU.<sup>2</sup> 116, 10. 117, 6; argivisch πωλέν Amer. Journ. Arch. IX 358 No. IX 3; auf den Tafeln von Herakleia ἀνγράφεν ἔχεν ὑπάρχειν; auf Inschriften von Thera ἐγγράφεν θύεν — διοικέν λειτουργέν τελέεν — συναγαγέν; in Kos ἀπάγεν φέρεν COLL. 3639, 2. 7; δειπνέν 3733, 3; in Kalymna μαρτυρέν 3591 a 19; Perfect δεδώκεν Nisyros 3497, 17, ἀποδεδώκεν Kalymna 3591, 10. 17. 27; in der Amphiktyoneninschrift CI. 1688 ἄγεν φέρεν θύεν — ἐνοικέν; in der Labyadeninschrift ἄγεν, οἰμώζεν, ὀτοτύζεν, παρέχεν, συμπρηίσκεν, φέρεν. Bei Hesiod Ἐχ. 611 ist ἀποδρέπεν Dorismus (RZACH Wiener Studien V, 192). Bei Theokrit wird ποτιβλέπεν V, 36 ἔχεν VI, 26 ποππύσδε V, 7 vom Metrum gefordert, sonst schwankt die Überlieferung ausser bei den Formen auf -σδε; fünfmal verlangt das Metrum -ειν (MORSBACH, Curt. Stud. X, 9). Ebenso steht auf der Bauinschrift von Tegea ἱμφαίνεν ἐπηρειάζειν ὑπάρχειν, danach umschreibt man auch im Tempelrecht von Alea ἀρτύεν ἰνφορβίεν νέμεν ὀφλέν und auf der Tafel von Dali ἔχεν und vielleicht παθέν HOFFMANN No. 109, 5. Unsicher ist lokrisch ἀναγράφεν COLL. 1508, 6.

b) -ην ist aus lesbischen Inschriften zahlreich belegt (MEISTER I, 190), z. B. κόπτην συμφέρην ἐμφανίζην ὀφέλλην ἀνακαρύσσην φεύγην θύην εἰσφέρην προσγράφην διαμένην ἔχην — ἀρχέην — πάθην ἀμβρότην ἀποθάνην λάβην — τεθνάκην ἐπιτεθεωρήκην. Die Lesbier haben diese Endung -ην auch den Passivaoristen gegeben (für -ήμεναι): ἐπιμελήθην COLL. 216, 46

ἐνχαράχθην ἀνατέθην 238, 13. 14 ὀντέθην γενήθην στεφανώθην εἰσενέχθην ἐντάφην 311 (Kyme), so auch μεθύσθην Alkaios frg. 20, 1. 35, 4 und ὀμνάσθην Theokr. XXIX, 26. Analogiebildung danach ist ὀμνον COLL. 281 b, 45. κέρναν 213, 14. δίδων 276, 15. πρόσταν 215, 35. 43 <sup>1)</sup>).

Den lesbischen Infinitiven des Passivaorists entspricht arkadisch θύσθην Tempelrecht von Alea Z. 23.

-ην erscheint ferner auf der elischen Damokratesinschrift in ὑπάρχην μετέχην; danach transscribiert man auch in den älteren Bronzen, die ε und η nicht scheiden, ἔχην φέρρην IA. 113 = COLL. 1153, φάρην IA. 121 = COLL. 1168, φάρρην COLL. 1152.

Im thessalischen Dialekt von Pharsalos endete der Infinitiv thematischer Verba ebenfalls auf -ην, thessalisch-ειν: ἔχειν COLL. 326, 4, φεύγειν Hermes XX, 157 = HOFFMANN II 48 No. 70.

Auch den dorischen Dialekten ist -ην nicht fremd. Altkretisch καλῆν COMP. 152 II 9; μολῆν 152 VI 14. Lakonisch ἔχην ὑπάρχην CAUER 30, 29. 30 (3. Jhdt.), σιγῆν = θιγεῖν Arist. Lys. 1004, bei Alkman mehr oder weniger sicher φαίνην φανδάνην ἀφείδην (HOFFMANN Mixt. dial. 60). ἐπαινῆν in Knidos COLL. 3505, 10 ist nach BECHTEL 'schwerlich eine der lebenden Sprache entnommene Form'.

c) -ειν im Ionischen und Attischen. Vor Euklides wird im Attischen -EN geschrieben; ebenso steht auf einer Inschrift aus Thasos BECHT. 71 dreimal ὀφείλΕν. -ειν überwiegt bei Homer vor den μ-Bildungen bei thematischen Verben. φέρειν — φιλέειν χραϊσμεῖν, attisch φιλεῖν, ἀντιάαν ἀσχαλάαν in unsern Homertexten (d. i. ἀντιάειν ἀσχαλάειν) neben ὀρᾶν βοᾶν. Attisch ὀρᾶν (ὀρᾶν ἔᾶν CIA. IV 2 c, 11. 27 a, 49 u. ö.) μιθθοῦν aus ὀράειν μιθθεῖν mit 'unechtem' ει. In der lokrischen Inschrift der Hypoknemidier θύειν ἄγειν φάρειν — ἀνχωρεῖν κρατεῖν Aor. ἀπολαχεῖν. Die Aoriste sind im Attischen ἰδεῖν λαβεῖν μαθεῖν betont, gemäss der ursprünglichen Betonung des thematischen Vocals (vgl. § 518). Bei Homer ebenfalls ἐλεῖν ἀδεῖν εἰπεῖν πεπιθεῖν, ebenso bei Hesiod durchweg in den Ἔργα und in der Theogonie. Daneben liest man bei Homer 102 mal und in

1) Gewöhnlich erklärt man diese Infinitive durch Abfall von -ναι; aber die Endung -ναι war dem Lesbischen fremd. Die anderweitigen Beispiele, die CURTIUS Verb. II<sup>2</sup>, 120 und NAUCK, Mél. IV, 29 von angeblichem Abfall von -αι zusammengestellt haben, sind sammt und sonders höchst zweifelhaft. Anders HOFFMANN Dial. II, 566 f.

der Ἀοις 231. 252. 304. 337 ein unmögliches -εσιν, das man längst als ein unter dem Einfluss der Cäsur stehendes -εσν erkannt hat, aus altem -EEN mit Rücksicht auf die gewöhnliche Contraction -εῖν falsch transcribiert. RENNERT, Curt.Stud. I, 2, 32 ff. Bei Elegikern und Iambographen ist -εσιν nirgends beglaubigt, in die Handschriften des Herodot hat es allerdings Eingang gefunden, ist aber mit Recht von BREDOW und STEIN beseitigt worden.

In Euböia liess man die sonst auf -ναι endigenden Infinitive auf -ν ausgehen: εἶν Olynthos BECHT. 8 a 3 (vor ἀλλήλοισι), b 5 (vor ἐξαγωγῇν), b 7 (vor καί); Eretria TSUNDAS' Εφ. ἀρχ. 1887, 77, Z. 10 (neben εἶναι 16. 24); ebenda 1872, 384; Oropos εἶν Inscr. Graec. Sept. I 4250, 7. 4251, 5. 7. ἐξεῖν BECHT. 18, 30. In der letzteren Inschrift auch ὀιδοῦν, ἐπιτιθεῖν, ἐκτιθεῖν nach der thematischen Conjugation. Vgl. bei Theognis 104 μεταδοῦν, 286 τιθεῖν, 565 συνιεῖν.

Anm. 2. Eine nach allen Seiten befriedigende Erklärung des Verhältnisses von -εν -ην -εῖν ist noch nicht gefunden. Für die Infinitive auf -ην = ionisch attisch -εῖν muss man wohl von -ε-εν ausgehen, das man aus -ε-σεν herleitet und in dem man die suffixlose Nebenform zu ai. Locativ-Infinitiven wie *nēśāni* 'führen' (*nē*), *gḡnīśāni* 'preisen' (*gḡnāmi*) sehen kann. Das dorisch-arkadische -εν scheint zu -εναί (§ 597) in demselben Verhältnisse zu stehen, wie -μεν zu -μέναι, d. h. der Dativform eine suffixlose Locativform gegenüber zu stellen. JOHANSSON Bzxb. Beitr. XVIII, 41; Deriv. verb. 203.

599. 5) -σαι ist die Infinitivendung des sigmatischen Aorists im Activum: λύσαι, allen Dialekten gemeinsam. Thesalisch dafür ὀνγράφειν COLL. 345, 21 mit εἰ für αἰ und dem von andern Infinitiven übertragenen -ν (§ 114). Es ist wahrscheinlich, dass -σ- dem Aoriststamm angehört und -αι die Endung ist, die wie der Auslaut von -μεναι und -έναι Dativsuffix ist. Man vergleicht ai. Formen wie *jīśē* 'zu siegen', *dōhāsē* 'zu melken', lat. *darī*, eigentlich Dative von -es, -s Stämmen, zu denen der sigmatische Aorist im letzten Grunde auch gehören wird.

600. 6) -σθαι bildet mediale Infinitive aus unthematischen und thematischen Präsens- und Aoriststämmen (τίθεσθαι θέσθαι φέρεσθαι ἰδέσθαι), dem Perfectum (λε-λύσθαι), dem sigmatischen Aorist (λύσασθαι) und dem Futur (λύσεσθαι) und ist der gesamten Gräcität seit den ältesten Zeiten gemeinsam. Ai. entspricht wenigstens im Anlaut -*dhyāi* z. B. *bhāra-dhyāi*

= φέρε-σθαι, genauer *-dhē* z. B. ai. *crād-dhē*. Zur Erklärung vgl. BARTHOLOMAE Rhein. Mus. N.F. XLV, 151 f. und danach BRUGMANN Grundriss II 1418. Danach wäre z. B. in *φείδεσθαι* *φειδες-* ein *s*-Stamm, *-dhyāi*, *-dhē* Dative von Ableitungen der Wz. *dhē*, *dhya-* und *dh-*; später wurde *φείδεσθαι* wegen *φείδε-ται* als *φείδε-σθαι* gefasst und wegen *-σθ-* medial gebraucht. Über lokrisches *ἐλέσται* s. o. § 269; über kretisches *-σθαι -θαι* ebenda; über thessalisches *ἔσσεσθαι ἐξεργασθείσεσθαι πεπείσταιν δεδόσθαι* § 114; über boiotisches *-σθη -στη* MEISTER I, 281.

### Die Participien.

**601.** 1) Das Suffix für die Participia der activen Präsens und Aoriste in der thematischen und unthematischen Conjugation, der Passivaoriste, sigmatischen Aoriste und Futura ist *-nt-*, das an die betreffenden Tempusstämme antritt: *τι θέ-ντ-διδό-ντ-, στά-ντ-, φέρο-ντ-, ἰδό-ντ-, λυθέ-ντ-, λύσ-αντ-, λύσο-ντ-*. Über die Nominativbildung und die Flexion s. § 315; vgl. auch § 20.

Die thematischen Aoriste haben die alte Betonung des thematischen Vocals bewahrt: *ἰδών λαβών* (§ 528). Auch *ἰών* ist als thematisches Präsens mit schwacher Wurzelform regulär betont, attisches *ὢν ὄντος* steht für *σ-ό-ντ-* statt *s-ent-*, diese Betonung behielt auch ion. *έών* nach Einführung der starken Stammform. *έχών* mit starker Stammform hat seine Betonung wohl der Loslösung vom Verbalsystem zu danken.

2) Über das Particip Perfect Activ s. o. § 317. 564.

**602.** 3) Das Suffix aller medialen Participia ist *-μενο-*, im Perfect durch den Accent (*-μένο-*) unterschieden: *τιθέ-μενο-ς θέ-μενο-ς φερό-μενο-ς λαβό-μενο-ς λύσά-μενο-ς λύσό-μενο-ς λε-λυμένο-ς*.

Anm. Die verschiedenen Formen der verwandten Sprachen lassen sich durch die Annahme einer ursprünglichen dreifachen Abstufung vereinigen, von denen im Griechischen die zweite verallgemeinert worden ist: 1) *-māna-* (ai.) 2) *-meno-* (av. *-mana-* gr. *-μενο-* lt. *-mino-*) 3) *-mno-* (av. *-mna-* lt. *-mno-* (z. B. *alu-mn-us*) griech. in Nominalbildungen wie *στά-μνο-ς βέλεμνον*); vgl. auch BRUGMANN, Morph. Unt. II, 185.

**603.** 4) Das Verbaladjectiv auf *-τό-ς*, eine alte indogermanische Bildung, ist eine zu keinem bestimmten Tempusstamme in Beziehung stehende Participbildung. Die Bedeutung ist auch im Griechischen vielfach noch rein participial,

zwischen activer und passiver Bedeutung war von Anfang an keine Scheidung, bei Platon z. B. noch σταχτός 'liquens' πλανητός 'errans' ἐπίρρυτος 'affluens' χαρτός 'delectans'; erst später hat sich die modale Bedeutung der Möglichkeit festgesetzt, bei Compositis unterschied man dann durch den Accent: διάλυτος 'dissolutus', διαλυτός 'dissolubilis'. LOBECK Parall. 477 ff. BISHOP De adjectivorum verbalium -τός terminatione insignium usu Aeschyleo. Leipzig 1889. — Die Verbaladjectiva auf -τέος kommen erst seit Herodot in dem Gebrauche zur Bezeichnung der Nothwendigkeit vor und werden erst in attischer Prosa häufiger. MOISZISSTZIG Quaestiones de adjectivis graecis quae verbalia dicuntur, Konitz 1844. 1853. 1861. 1868. ΠΑΡΑΓΕΩΡΓΙΟΣ Περί τῶν ῥηματικῶν ἐπιθέτων -τέος -τέα -τέον παρὰ 27 ποιηταῖς τε καὶ πεζοῖς συγγραφεῦσιν, Athen 1880. Homer hat νηγάτεος B 43 E 185 ohne Unterschied von \*νεήγατος. φατειός Hesiod. Theog. 310. Ἄσπ. 144. 161 gehört nicht dazu. Sie scheinen trotz der scheinbaren Übereinstimmung mit dem nachvedischen -tavya- eine griechische Neubildung aus denen auf -τός zu sein, Grundform vielleicht -τεφο-. Anders ASCOLI Sprachwissenschaftliche Briefe 69 ff. — Die Wurzelform ist in beiden Bildungen von Haus aus die schwache (Beispiele s. o. § 15 ff.), häufig ist die starke Wurzelform (νεότευκτος neben τυκτός, εὔπειστος neben πιστός), ja sogar ein ganzer Tempusstamm eingedrungen (στορνυτέα· καταστρωτέα Hes.; εἰμαρτός Plut. Alex. 30).

ANM. Ein anderes Participialsuffix, -no-, das im Altindischen Slavischen und Albanischen noch participial fungiert, ist im Griechischen ganz zum Adjectivsuffix geworden: στυγνός ἀγνός σεμνός = \*σεβνός.

### Nachträge und Berichtigungen.

- Einleitung S. 3, oben ist nachzutragen das während des Druckes erschienene, sehr lesenswerthe Buch von P. CAUER Grundfragen der Homerkritik. Leipzig 1895.
- Ebenda S. 5, A. 3: J. BRUNS Die atticistischen Bestrebungen in der griechischen Literatur. Rede. Kiel 1896.
- Ebenda S. 7: Auch eine Sammlung der griechischen Cultusinschriften ist im Erscheinen begriffen: J. DE PROTT und L. ZIEHEN *Leges Graecorum sacrae e titulis collectae. I. Fasti sacri*, ed. J. DE PROTT. Leipzig, Teubner 1896.
- Ebenda S. 9: Über die epidaurischen Inschriften handelt neuerdings BLINKENBERG *Les inscriptions d'Epidaure*, in der *Nordisk Tidskrift for Filologi*, III. Reihe, 3. Band. 4. Heft. 1895.
- Ebenda S. 10: Von der alten argivischen Bronzeinschrift der Sammlung Tyskiewicz, die zuerst von FROEHNER *Revue archéologique* III. série, XVIII (1891) 50f. bekannt gemacht worden ist, hat ROBERT *Monumenti antichi* I (1890—92), 593f. die beste Ausgabe besorgt. Das Facsimile ist in der 2. Ausgabe von ROEHL's *Imagines inscriptionum* (Berlin 1894) S. 67, No. 8 jetzt am bequemsten zugänglich. Zur Deutung der Inschrift vergleiche man noch MEISTER, *Berliner Philologische Wochenschrift* XII (1892), 258; PEPPMÜLLER, *Wochenschrift für klassische Philologie* VIII (1891), 860; TH. REINACH *Revue des études grecques* IV (1891), 171; DANIELSSON *Zur argivischen Bronzeinschrift der Sammlung Tyskiewicz*, im 'Eranos' I, Upsala 1896.
- Ebenda S. 13. Das Heft des *Bulletin de Correspondance hellénique*, das die neugefundene altdelphische Labyadeninschrift in der Bearbeitung von HOMOLLE enthält (XIX, I—X, p. 1—69), ist erst im Juli 1896 in meine Hände gekommen. Ich stelle hier einige von den wichtigeren sprachlichen Thatsachen zusammen, die sie enthält. *h* ist noch geschrieben, ebenso *f* im Anlaut und vor Vocalen, z. B. *Foī*, *Fétros*, *Fétei*, *Foixias*, *Foixw*, *Foixaðe*, *Fixati*, *Fidwv*, *Fékaotos* (daneben C 43 *ékastos*) *Fekatérowi* (zu § 231 meiner Grammatik zuzufügen). Über das alte *O* = *ω* in Ersatzdehnung und Contraction (*διπλον* = *διπλῶν* für *διπλοῦν*, *πληθύωσα*, *μείως*, *ὦ τῶ* (Gen. *οὔ τοῦ*), *τῶτα* = *τοῦτα* vgl. S. 126 und die 'Nachträge' dazu. *ένδταν* D 7 stellt sich



- zu herakleisch ἐννέα ἐνεήκοντα (S. 325); δέκεσθαι A 23. 34. 53 zu § 207; τεθμός C 19 zu S. 390; interessant ist ἀναποτθεθῆι C 39, eine orthographische Mischform aus -τεθῆι und -θεθῆι, vgl. elisch θετμόν S. 282. πρόστα C 40 = πρόσθα, vgl. § 269, S. 352. ἔχθος und ἔχθω zu § 209. ἐβδέμαν D 6 zu § 403. δάρματα von δέρμα D 36. 37, vgl. § 23, S. 59. ἀποτείσει, ἀποτείσει, ἀποτείσω zu S. 181. Zu § 267 die Assimilation von -ς + ν- zu -νν-, τὸν νόμους B 16 = τὸς νόμους, τοὺν νόμους A 2 = τοὺς νόμους. -νλ- = -λλ- (S. 358): τῶλ Λαβυαδᾶν A 10. Die Inschrift stammt aus dem 5. oder 4. Jahrhundert v. Chr.
- Ebenda S. 19 ist für die altarkadischen Inschriften zuzufügen SOLMSSEN Zur Tempelordnung von Tegea und zum Gottesurtheil von Mantinea, KZ. XXXIV 437—453.
- Ebenda S. 25: Zu KRETSCHMER's Vaseninschriften vgl. die inhaltsreiche Anzeige von W. SCHULZE, Gött. Gel. Anz. 1896, S. 22<sup>s</sup> ff.
- Vom IV. Bande des Corpus Inscriptionum Atticarum (Supplemente) ist 1895 ein zweites Heft erschienen.
- Ebenda S. 26 ist nachzutragen, dass von FRAENKEL's Ausgabe der pergamenischen Inschriften 1895 der zweite Band erschienen ist.
- Für die Bibelsprache ist jetzt noch zu vergleichen DEISSMANN Bibelstudien. Marburg 1895, deren 3. Abschnitt 'Beiträge zur Sprachgeschichte der griechischen Bibel' (S. 52—168) enthält.
- Von den Berliner Ägyptischen Urkunden sind bis jetzt erschienen I (in 12 Heften) und II, Heft 1—6.
- S. 32 ist zur 2. Anmerkung von § 1 nachzutragen HESS Zur Aussprache des Griechischen (griechische Umschriften demotischer Wörter), Indog. Forschungen VI (1896), 123—134, eine Abhandlung, die viele unrichtige oder problematische Hypothesen enthält.
- S. 33. Zur Bibliographie über den indogermanischen Vocalismus sind folgende während des Druckes erschienene Arbeiten nachzutragen: BLOOMFIELD, Transactions of the American Philological Association XXVI (1895), gegen STREITBERG's Erklärung der 'Dehnstufe'. — JOH. SCHMIDT Kritik der Sonantentheorie 1895. — FENNEL Indogermanic Sonants and Consonants. Cambridge und London 1895 [wissenschaftlich gänzlich werthlos]. — MAUR. GRAMMONT De liquidis sonantibus indagationes aliquot. Thèse. Dijon 1895. — L. CECI Capitoli scelti di fonologia indogermanica. Serie I. Roma 1896 [wesentlich Lesefrüchte].
- S. 37, § 8, A. 1): MEILLET Le traitement de I.E. o en Indo-Iranien. Mémoires de la Société de Linguistique IX (1896) 142 ff.
- S. 39, § 9 füge man zu den Beispielen von ου neben ευ hinzu πλοῦτος zu πλεῦ.
- S. 67, § 28 Anm. Der Vortrag OSTHOFF's auf der Philologenversammlung in Köln (vgl. Indog. Forsch. Anz. VI, 152) soll als sechstes Heft der 'Morphologischen Untersuchungen' erscheinen.
- S. 69, § 30. προτανεία auch CIA. IV, 2, 834 b, Col. I, 24. 37.

- S. 77, § 36. πλω- ist = πλω- *plōu-* und langvocalische Ablautsform zu πλευ-, πλου-. Vgl. § 56.
- S. 91, Z. 26 v. o. lies ai. *bhartrī* statt *bhartr*.
- S. 108, § 58, A. 1 am Ende: vgl. jetzt noch SOLMSEN, KZ. XXXIV, 451.
- S. 108, § 59. Einen Versuch zur Erklärung des ι in ἵππος hat zuletzt MEILLET gemacht, Mémoires de la Société de Linguistique IX (1896), 136f. Aus \*ékvos wäre im Griechischen \*eqvos geworden und daraus zunächst \*uqvos, endlich sei u von v zu i dissimiliert worden zu \*íqvos, woraus ἱκκος, ἵππος, ἵππος. Man würde damit dann ἱπνός, 'Ofen' vergleichen können, das man mit got. *auhns*, ahd. *ofan* 'Ofen', ai. *ukhā* 'Pfanne', lt. *aula* (für *auc-la*), 'Kochtopf' zusammengestellt hat.
- S. 126. Zur Verdumpfung des o zu u im Lokrischen (vor Nasal, -ons, -uns, -us)s. jetzt KRETSCHMER Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache, Göttingen 1896, S. 223, A. 2.
- S. 148, § 86 füge hinzu: Gelegentlich wird im Boiotischen u (υ) auch mit o bezeichnet: Γλαφορίδαι Inscr. Graeciae septentr. I 2178, Ὀλονπίων 2060 (vgl. Ὀλομπος KRETSCHMER Vaseninschriften 220), Πολόκληιζ 1341, Πολόξεν- 1342. So ist auch phokisch Ἀμβρυσσος später Ἀμβροσσοζ geschrieben.
- S. 157, § 93 am Ende. Vgl. jetzt noch HATZIDAKIS, Ἀθηνᾶ VIII, 121. Auch im Englischen ist die Aussprache *ju* für u neu.
- S. 203, § 130, letzter Absatz: man füge noch zu εἰληχεῖαν Inschrift von Pergamon, FRAENKEL I, 268, D.E, 27.
- S. 208, § 135. Zur Contraction von -εα- nach -ρ- im Attischen vgl. jetzt HATZIDAKIS Indog. Forsch. II, 393 ff.
- S. 237, Z. 8 v. o. lies lit. *verpiū* statt *verpū*.
- S. 239, § 165. Über περιραντήριον auch FRAENKEL Pergamon I, 336, 7.
- S. 243, § 171. Über Ὀλυσσεύς u. s. w. handelt KRETSCHMER neuerdings in der Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache (1896), S. 280 f.
- S. 248, Z. 5 v. u. lies ai. *vāmiti* statt *vāmatī*.
- S. 278 füge man hinzu über dem § 203: II. Die Tenuēs aspiratae der indogermanischen Grundsprache.
- S. 347, § 265. *Cliteministra* steht schon in den tironischen Noten (W. SCHMITZ Beiträge 105).
- Ebenda, § 266. Die Vereinfachung von στρατός, στροτός zu στρατός, σροτός beruht auf Dissimilation. Hinzuzufügen sind Δαμασισράτη, Εὐξίσρατος auf der François- Vase, Νικόσρατος Ναυσίσρατος ebenfalls auf Vasen, u. a. Vgl. KRETSCHMER Vaseninschriften S. 184. W. SCHULZE, Gött. Gel. Anz. 1896, S. 247.]
- S. 348, § 267. Ἰσραήλ steht im Henochbuche, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1892, II, 1082, Z. 23; vgl. Μεστράιμ BLAU Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft XXV, 528; Ἑσδρας, Ἀσδρούβας NOELDEKE ebenda XXIX, 431.

- S. 351, § 269. Für *ἔξος*: *viscus* nimmt einfache Umstellung neuerdings wieder an KRETSCHMER Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache (1896), S. 164, Anm. 3.
- S. 364, § 279, Anm. 2). *Ariagne* steht im CIL. III, 12033, 2. VI 22238. 29303. W. SCHULZE, Gött. Gel. Anz. 1896, S. 237.
- S. 366, § 280. W. SCHULZE, Gött. Gel. Anz. 1896, S. 236 nimmt (nach dem Vorgange von PRELLWITZ) *Ἀγαμέσμων* für *Ἀγαμέδμων* und lässt daraus *Ἀγαμέμνων* entstehen.
- S. 369, § 282. Zu dem A. <sup>1)</sup> besprochenen Schriftzeichen vgl. jetzt noch KRETSCHMER Einleitung u. s. w. S. 317 ff.
- S. 382, § 294. Zur Auslassung von Nasalen in der Schrift füge man hinzu *λαπροτάτῳ* in einer Inschrift aus Lykien, aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., bei HEBERDEY und KALINKA in den Serta Harteliana (Wien 1896) S. 1 ff. II. B Z. 8/9.
- S. 386, § 299. Die Bemerkungen KRETSCHMER's, Einleitung S. 278 A. 2, gegen die auch in meinem Texte gegebene Erklärung scheinen mir nicht stichhaltig. Aus neugriechischen Lauterscheinungen darf man nicht ohne weiteres auf altgriechische schliessen, und da das Attische doch ursprünglich ionisch war, wird es doch auch einmal *βάτις*, *βάτιος*, *βάτιες* flectiert haben.
- S. 389, § 300. Zur Dissimilation vergleiche man jetzt die sehr anregende Schrift von GRAMMONT *La dissimilation consonantique dans les langues indoeuropéennes et dans les langues romanes*. Dijon 1895.
- S. 420, § 324. Zur Stammbildung und Declination von *Ζεύς* vgl. auch COLLITZ, Bzzb. Beitr. X, 47 ff.

## Wortregister.

### I. Griechisch.

#### 1. Altgriechisch.

##### A.

- α- priv. 43. 52.  
ἀ- Augment? 554.  
άατος 46.  
άβέλιος 314.  
άβλόπες 102. 272.  
άβλοπία 272.  
άβρός 45.  
άβροτάξομεν 251.  
άβροτος 250.  
άγα- 52.  
άγαι 570.  
'Αγαμέμνων 358.  
'Αγαμέμνων 366.  
'Αγαμέννων 358.  
άγαν 571.  
άγάννιφος 329. 349.  
άγαρρις 46. 353.  
άγατᾶσθαι 315.  
'Αγέλοχος 143.  
άγέροντο 606.  
'Αγερράνιος 70.  
'Αγηϊστρατος 326.  
άγήοχα 294. 392. 627.  
άγήρως 424.  
άγίνω 586.  
άγιος 291.  
άγκάσ' 55. 470.  
άγκοινα 91. 94.  
άγκόλαι 153.  
άγκύλος 99.  
άγκών 99.  
άγλέσθω 234.  
άγλευκής 36.  
'Αγλω- 205.  
άγνέω 586.  
άγνυμι 89. 321. 576.  
άγρέω 234.  
άγρός 99.  
άγρυμένη 572.  
άγυια 203.  
άγυρις 114.  
άγχέμαχος 144.  
άγχι 278.  
άγω 100. 264.  
άγωγis 315.  
άδελπός 282.  
άδελφειός 72. 296.  
άδελφός 266.  
άδευκής 36.  
άδερφός 236.  
άδευφιαί 244.  
άδνόν 364.  
άδροτῆτα 383.  
άεί 119.  
άεθλον 165.  
άείρω 165.  
άέκασσα 55.  
άεμμα 165.  
άενάοντα 119.  
άερσα 165.  
άφετμός 164.  
άφτός 193.  
άφυτάρ 193. 313.  
άφυτοῦ 193. 313.  
άζαθός 268.  
άζομαι 291.  
άζω 296.  
άηδοῦς 422.  
άήθεσσον 350. 594.  
άημι 73. 566.  
άήρ 118.  
άθάρη 93.  
'Αθήναζε 295.  
άθῆρ 728.  
άθρις 109.  
αι 168. 179.  
αἶ 401.  
αἰβετός 173. 314.  
αἰδέομαι 53. 412.  
αἰδός 171.  
'Αἶδος 118.  
αἰδώς 53. 411.  
αἰεί 119. 412.  
αἰές 53. 412.  
αἰετός 173.  
αἰφεί 168.  
αἰθήρ 168.  
αἶθω 168.  
αἶχλον 241.  
αἶκνον 174.  
αἶκχούνα 150.  
αἰλεθῆ 239.  
αἶλος 173.  
αἶμακουρία 56.  
αἶμιονος 79.  
αἶμίσων 79.  
αἶμωδία 178.  
αἶν 401.  
αἶνυμαι 577.  
αἰόλος 393.  
αἰπόλος 260.  
αἶσα 168. 368.  
αἰσθάνομαι 169.  
αἰσιμνάτας 118.  
Αἰσίοδος 79.  
αἶσσω 119. 595.  
αἰσυμνήτης 118.  
Αἰσχυαβίος 176. 279.  
αἶτιος 397.  
αἶχμή 174.  
αἶω 118.  
αἶω 53.

- αἰών 168.  
 Ἀκαδήμεια 393.  
 ἀκαλανσίρ 307.  
 ἄκανθα 94.  
 ἄκανθος 283.  
 ἀκαρός 52.  
 ἀκαχμένος 256.  
 ἀχερσεκόμης 135. 354.  
 Ἀχέστιμος 393.  
 ἀκήκουχα 627.  
 ἀκχόρ 307. 351.  
 ἄκμων 99. 256. 407.  
 ἄκοιτις 297.  
 ἀκόλουθος 39. 257. 393.  
 ἀκράτης 119.  
 ἀκροάομαι 167.  
 ἄκρος 30. 99.  
 ἀκτὴ 52.  
 ἀκτῆνες 195.  
 ἀκτίς 52.  
 ἀχχαλίβαρ 307.  
 ἀκωκή 256.  
 ἄλας 471.  
 ἀλδαίνω 100.  
 ἀλεγεινός 160.  
 ἄλειαρ 433.  
 ἀλείφω 163. 285.  
 ἀλέξω 35. 258.  
 ἀλευρόττησις 297.  
 ἄλφον 355.  
 ἀλήθεια 169.  
 ἀληθής 86.  
 ἀλῆς 203.  
 ἄλθομαι 100.  
 Ἀλῖαρτος 391.  
 ἀλιβδύω 347.  
 Ἀλιθέρης 36.  
 Ἀλικαρνάσ(σ)ιος 380.  
 ἀλίνειν 163. 586.  
 ἄλιππα 366.  
 ἀλκυών 326.  
 ἀλλήλων 119.  
 ἀλλοδαπός 519.  
 ἄλλομαι 99. 296. 355.  
 ἄλλος 355.  
 ἄλλος 99. 355.  
 ἀλλότερος 70.  
 ἄλλυ 116.  
 ἄλλυδις 117.  
 ἄλλυι 202.  
 ἀλλῦς 202.  
 ἄλμενος 610.  
 ἄλοξ 66. 164.  
 ἀλοργός 215.  
 Ἀλοσύδνη 433.  
 ἄλοχος 72. 296.  
 ἄλς 99. 296. 413.  
 ἀλυίω 593.  
 ἄλυκός 155.  
 ἄλυσκω 372.  
 ἀλφαίνω 275.  
 Ἀλφοκράτης 391.  
 ἄλφος 99.  
 ἀλώπηξ 163. 406.  
 ἄλως 424.  
 ἄλωφός 161.  
 ἄμαθος 342.  
 ἄμάχιον 252.  
 ἀμαλδύνω 51. 163.  
 ἀμαλός 163.  
 ἄμαφα 59.  
 ἀμαρύσσω 163.  
 ἄματις 398.  
 ἀμαυρός 163. 174.  
 ἀμάω 74. 83.  
 ἀμβλαχίσκω 313.  
 ἀμβλίσκω 373.  
 ἀμβλύς 373.  
 ἀμβρόσιος 67.  
 ἀμβρότην 66.  
 ἄμβροτος 67. 373.  
 ἀμεφυσάθαι 193.  
 ἀμείβω 164. 267.  
 ἀμείνων 489.  
 ἀμέλγω 164. 233. 264.  
 ἄμεναι 297.  
 ἀμέργω 164. 264.  
 ἄμερος 60.  
 ἄμές 513.  
 ἀμέω 163. 581.  
 ἀμιθρεῖν 247.  
 ἀμιῖται 164.  
 ἄμισυς 79.  
 ἄμμες 52. 295. 349. 513.  
 ἄμμος 120. 342.  
 ἀμνίον 267.  
 ἀμνός 99. 267. 367.  
 ἀμόθεν 296.  
 ἄμοιφα 173.  
 Ἀμολγος 235.  
 Ἀμόνται 153.  
 ἀμοργός 38. 267.  
 ἀμπέγω 390.  
 ἀμπίθυρον 390.  
 ἀμπλαχήματα 383.  
 Ἀμπραχιῶται 273.  
 ἄμπωτις 387.  
 ἄμυδις 117.  
 ἀμύμων 106. 142.  
 ἀμύνω 164.  
 ἀμῦς 202.  
 ἀμύσσω 164.  
 ἀμφαντυῖ 202.  
 ἄμφην 276.  
 Ἀμφιέρας 104.  
 Ἀμφιθέη 95.  
 Ἀμφικτίονες 154.  
 Ἀμφικτύονες 154.  
 ἀμφί(ς) 395.  
 ἀμφίσβαινα 252.  
 ἀμφισβητέω 85.  
 ἀμφισθμαινα 252.  
 ἀμφορεύς 393.  
 ἀμφῶες 434.  
 ἀμῶς 296.  
 ἄν 402.  
 ἀνά 100.  
 ἄνα 435.  
 ἀναιρερημένος 178.  
 ἀναιρος 101. 179.  
 ἀναλτος 99.  
 ἀναμαι 577.  
 ἀναξῶν 213.  
 ἀνδάνω 89. 331.  
 Ἀνδράβυς 253.  
 ἀνδράποδον 54.  
 ἀνδρεφόνος 63.  
 ἀνδροκτασίη 46.  
 Ἀνδρομνηστορίδαι 347.  
 ἀνεθέθη 282.  
 ἄνεμος 99. 248.  
 ἄνευν 401.  
 ἄνευ(ς) 395.  
 ἀνεψιός 387.  
 ἀνέωνται 77.  
 ἀνήλωμα 562.  
 ἀνήνοθεν 37. 161.  
 Ἀνθίλοχος 282.  
 ἄνθος 99. 277.  
 ἄνιγρος 266.  
 ἀνιοχίων 250.  
 ἀννίωμα 355.  
 ἀνόπι(ν) 401.  
 Ἀντεσφόρου 283.  
 ἀντήλιος 326.  
 ἀντί 100. 269.  
 ἀντί(ς) 395.  
 ἀντικτήνωρ 253.  
 ἀντικρύ(ς) 395.  
 ἄντλον 359.  
 ἀντρήιος 274.  
 ἀντρωπος 284.  
 ἄνυμι 45. 575.  
 ἀνύω, ἀνύω 297. 326.  
 ἀνφόταρος 59.  
 ἄνω 120.  
 ἀνώγω 89. 642.  
 ἀξίνη 351.  
 ἄξων 99. 339.  
 ἀολλής 138.  
 ἀοσητήρ 262.  
 ἄουτος 140.  
 ἄπ 402.  
 ἀπαί 454.

- ἀπαντροχύ 247.  
 ἄπαξ 52. 249.  
 ἄπας 296. 343.  
 ἀπειλέω 123.  
 Ἄπειλων 173.  
 ἀπελέφτερος 193.  
 Ἄπέλλων 64.  
 ἀπεννίζοντο 329.  
 ἀπηλιώτης 326.  
 ἀπηύρα 164. 329. 556.  
 ἄπιτος 286.  
 ἄπιος 167.  
 ἀπλόος 52.  
 Ἄπλουν 65.  
 ἀπό 100.  
 ἀποδεκνύντες 184.  
 ἀπόφερσε 164. 231.  
 Ἄπόλλων 64. 422.  
 ἀπόρανθρον 239.  
 ἀπούρας 164. 171. 319. 605.  
 ἀποφθαράσασθαι 287.  
 ἀπαφούλιστορ 307.  
 ἀπύ 115.  
 ἀπυδόας 602.  
 Ἄπφιανός 288.  
 ἀπφῦς 288.  
 ἄρα 103.  
 ἄρα 210.  
 ἄραβος 266.  
 ἀραβύλαι 160.  
 ἀρβύλη 252.  
 Ἀραθθος 288.  
 ἀράσσω 162.  
 ἀράχνη 284.  
 ἄραχος 285.  
 ἀργαλέος 392.  
 ἀργός 99. 203. 264.  
 ἀργυρόπεζα 40.  
 ἄργυρος 99. 264.  
 ἀργύρροι 355.  
 ἄρδω 100.  
 ἀρείων 487.  
 Ἄρεπυῖαι 160.  
 ἀρήγω 78.  
 ἀρτήν 407.  
 Ἄρης 420.  
 Ἄριάγνη 364.  
 Ἄριάδνη 364.  
 Ἄριάνη 364.  
 ἀριθμός 325.  
 ἀριστεύφοντα 230.  
 ἀρχεθέωρος 390.  
 ἀρχέω 99. 258.  
 ἄρκος 344.  
 ἄρκτος 50. 232. 344.  
 ἀρματρογιή 56.  
 ἄρμενος 610.  
 ἄρμοι 454.  
 ἄρμυλα 141. 252.  
 ἄρμωλα 141.  
 ἀρνακίς 393.  
 ἀρνάσι 471.  
 ἄρνυμαι 575.  
 ἀροπῆσαι 274.  
 ἄρουρα 137.  
 ἀρώω 9<sup>η</sup>. 231.  
 ἀρπάζω 162.  
 Ἄρπάλυκος 393.  
 ἄρπη 270. 296.  
 Ἄρποχράτης 283.  
 Ἄρπυια 162.  
 ἀρρηφορῶ 103.  
 Ἄρρι- 353.  
 ἀρωδέω 102.  
 Ἄρσαλάν 157.  
 ἄρσην 50. 67.  
 ἄρσης 408.  
 Ἄρσι- 353.  
 ἄρσιχος 353.  
 Ἄρταμις 102.  
 Ἄρτάμυτι 154.  
 Ἄρταφρένης 246.  
 Ἄρτεμις 102. 272.  
 Ἄρύμβας 253. 360.  
 Ἄρφοκράτης 283.  
 Ἄρφογράτης 283.  
 ἀρχε- 143.  
 Ἄρχέδαμος 143.  
 Ἄρχεναυίδας 320.  
 ἀρχιπρουρείσας 284.  
 ἄρχω 10<sup>η</sup>.  
 ἀρωδιός 104. 163.  
 ἄς 203.  
 ἄσεκτος 342.  
 ἄσις 52. 387.  
 Ἄσχαλαπιόδας 157.  
 Ἄσχαλπιός 247.  
 ἀσχαρίζω 166.  
 ἄσμενος 610.  
 Ἄσμετος 366.  
 ἀσπαίρω 166.  
 ἀσπάλαξ 166. 279.  
 ἀσπάραγος 279.  
 ἄσσα 529.  
 ἀσταχός 101. 393.  
 ἀσταφίς 166. 393.  
 ἄσταχυς 166.  
 ἀστλιγῆς 234.  
 ἀστράβηλος 166.  
 ἀστραλός 50. 166.  
 ἀστραπή 66.  
 ἀστράπτω 583.  
 ἀστρηγές 166.  
 ἄστυ 269. 320.  
 ἀσύφηλος 117.  
 ἀσφάλαις 279.  
 ἀσφάραγος 166. 279.  
 ἀσφόδολον 393.  
 Ἄσχλαπιός 279.  
 ἀτάλαντος 297.  
 ἄτερ 52.  
 ἄτερος 70.  
 ἀτέρυι 202.  
 Ἄτθίς 288.  
 Ἄτθόνειτος 346. 362.  
 ἄτι 465.  
 ἄτμός 169.  
 ἄτρακτος 50. 244.  
 Ἄτραμυτηνός 273.  
 ἀτραπός 49.  
 ἀτρυγητάτος 167.  
 ἄττα 99. 529.  
 ἄττασι 351.  
 ἀτταφούλιτορ 150.  
 Ἄττική 351.  
 αὐαίνω 587.  
 αὐάτα 315. 329.  
 Αὐγείας 95.  
 αὐγεῖν 244.  
 αὐγύριον 244.  
 αὐέρυσαν 237. 329. 572.  
 αὐέτεα 319.  
 αὐήρ 219.  
 αὐθάδης 214.  
 αὐθι(ς) 395.  
 αὐλαχοι 319.  
 αὐκά 244.  
 αὐκυών 241.  
 αὐλαξ 51. 171.  
 αὐλητρον 164.  
 αὐλός 174.  
 αὐμα 244.  
 αὐξω 169.  
 αὐρα 118. 171.  
 αὐρηκτος 319.  
 αὐριον 348.  
 αὖς 524.  
 αὖσος 244.  
 αὖσωτόν 194.  
 αὐταμαρόν 59.  
 αὐταμέριν 401.  
 αὐτεῖ 455.  
 αὐτιν 401.  
 αὐτμήν 164.  
 αὐτός 524.  
 αὐφην 276.  
 αὐχὴν 276.  
 αὖω rufe 171.  
 αὖω 169. 581.  
 αὖως 53. 168. 299. 411.  
 ἀφαμιώται 80.  
 ἄφενος 161. 276.  
 ἀφέσταλχα 326.

ἀφέωκα 76. 639.  
 ἀφηλπισμένος 326.  
 Ἀφιτρείτα 182.  
 ἀφλοισμός 167.  
 ἀφνειός 161. 276.  
 Ἀφορδίτα 246.  
 ἀφράνω 360.  
 Ἀφραττος 351.  
 Ἀφροδίτη 246. 325.  
 ἀφ(ρ)όνιτρον 391.  
 ἀφύη 93.  
 ἄχαντος 283.  
 ἄχερδος 50.  
 ἀχνηκός 364.  
 ἄχθυμαι 576.  
 ἀχράς 50.  
 ἀχρι(ς) 52. 395.  
 ἄχωρ 434.  
 ἄωτέω 77.  
 ἄωτος 77.

## B.

βαβάζω 270.  
 Βᾶδρομιών 214  
 βαδύ 313.  
 βᾶθήμη 93. 214.  
 βάθος 36.  
 βαθύς 50.  
 βάικα 314.  
 βαίνω 249. 265.  
 Βακεύφας 230.  
 βάκτρον 99.  
 βάκχαρις 288.  
 βάλανος 265.  
 βάλλω 67. 265.  
 βαμβαίνω 270.  
 βανά 114. 266.  
 βάννας 314.  
 βάννεια 355.  
 βάπτω 267.  
 βάραγχος 157.  
 βάραθρον 60. 266.  
 βάρβαξ 60.  
 βάρβαρος 270.  
 βαρδῆν 44. 251.  
 βάρμιτον 252.  
 βαρνάμενον 44. 251.  
 βαρραχεῖν 157.  
 βαρύς 265.  
 βάσκα 252.  
 βατεῖν 274.  
 βάτθρα 287.  
 βάτραχος 247.  
 Βατρόμιος 273.  
 Βάχιος 288.  
 Βάχχος 288.  
 Βαγγυλίτης 288.

βδάλλω 347.  
 βδαροί 347.  
 βδέλλα 347.  
 βδέλλιον 347.  
 βδέννυμαι 577.  
 βδέω 213. 296. 346.  
 βδόλος 347.  
 βδύλλω 347.  
 βδύω 347.  
 βέβλιν 251.  
 βειέλοπες 314.  
 βείλομαι 124.  
 βείομαι 616.  
 βείρακες 182.  
 βέλα 314.  
 βέλλειν 251.  
 βέλλομαι 124. 266.  
 βέλος 35.  
 βελτίων 266. 488.  
 βελφίς 266.  
 Βελφοί 266.  
 βέμβιξ 270.  
 βέμβλωκεν 251.  
 βένθος 35. 36.  
 βέντιστος 242.  
 βέρεθρον 60. 105. 266.  
 βέ(ρ)θρον 391.  
 βερνώμεθα 586.  
 βεττόν 351.  
 βήρυς 252.  
 βία 265.  
 βιβᾶμι 83. 572.  
 βιβλίον 153.  
 βιβρώσκω 105. 266.  
 βίδουι 313.  
 βικρός 274.  
 βινέω 265. 587.  
 βιόμεσθα 581.  
 βίος 265.  
 βιός 265.  
 βίρροξ 107.  
 βιστάκια 273.  
 βλαδαρός 51. 245.  
 βλαισός 251.  
 βλαξ 250. 337.  
 βλάπτω 250.  
 βλασπάνω 277.  
 βλασφημεῖν 372.  
 βλέμμα 37.  
 βλέννα 266.  
 Βλέπυρος 393.  
 βλέφαρον 285.  
 βλεφύρα 267.  
 βλη- 76.  
 βληρ 265.  
 βληχή 266.  
 βληχρός 163. 250. 284.  
 537.

βληχῶ(ν) 422.  
 βλίττω 251. 337.  
 βλωμός 77.  
 βλώσκω 105. 251. 337.  
 βοαθοέω 93.  
 βοάω 265.  
 βοή 93.  
 βοηθός 224.  
 Βοιηδρομιών 228.  
 βοιηθέω 93. 228.  
 βοικία 313.  
 βόλιμος 115. 251.  
 βόλιτος 392.  
 βόλλομαι 137.  
 βόλομαι 137.  
 βοοσχος 393.  
 βορά 105.  
 Βορέας 67.  
 βόρμαξ 70. 251.  
 Βορράς 355.  
 βόρταχος 66.  
 Βόσπορος 224.  
 Βόσφορος 279.  
 βουαγόρ 307.  
 βουβήτις 85. 387.  
 βουκόλος 260.  
 βούλομαι 137. 266. 355.  
 βουνός 39.  
 Βοῦρις 235.  
 βοῦς 194. 266. 418.  
 βουφάρα 267.  
 βοφούρα 393.  
 βρα 237. 321.  
 Βραδάμανθης 321.  
 βράδινος 51. 236. 321.  
 βραδύς 49. 250. 269.  
 βράζω 277.  
 βραῖδιος 321.  
 βραχεῖν 250.  
 βράχετρον 236.  
 βράχος 236. 321  
 βράξαι 250.  
 βρατάνα 236.  
 βράταχος 66.  
 βραγύς 49. 250.  
 βράψαι 250.  
 βρέγμα 277.  
 βρέμω 266. 277.  
 Βρεντέσιον 360.  
 βρέτας 250.  
 βρέφος 35. 266. 337.  
 βρεχμός 277.  
 βρέχω 250.  
 Βρήσσα 321.  
 βρήτωρ 236. 321.  
 βρίςδα 68. 236. 321.  
 Βριτόμαρτις 235.  
 βριτό 235. 251.



βρόδον 237. 321.  
 βρόχοι 153.  
 βρόμος 38. 245.  
 βροντή 266. 359.  
 βρόταχος 66. 247.  
 βροτός 67. 250.  
 βρούχετος 149.  
 βροχέως 66.  
 βρόχος 267. 337.  
 βρυτανεύω 273.  
 βρύτηρ 321.  
 βρότις 237. 321.  
 Βρυτόμαρτις 145.  
 βρυχάομαι 70.  
 βρωμα 337.  
 βυβλίον 153.  
 βύκτης 270.  
 βύσσοις 147.  
 βύσταξ 251.  
 βυτθόν 351.  
 βύττος 252.  
 βώλομαι 137.  
 βωμός 84.  
 βῶροι 136.  
 βωρσέα 313.  
 βώσομαι 216. 220.  
 βωτάζειν 140.  
 βωτιάνειρα 387.

## Γ.

γά 60.  
 γαβεργόρ 307.  
 γαῖα 92. 198.  
 γαιεών 177.  
 γαιήοχος 94.  
 γαίω 90.  
 γάλακτ- 157.  
 γαλόως 233.  
 γαμβρός 250. 373.  
 γάμος 250.  
 γάνυμαι 89. 575.  
 γαργαλίζειν 391.  
 Γαρυφώνης 222.  
 γατάλαι 140.  
 γαῦρος 90.  
 γδουπέω 345.  
 γέ 60. 277.  
 γέα 197.  
 γέγραπφα 287.  
 γείνομαι 595.  
 γέκαθα 55.  
 γέλουτρον 151.  
 γελώιος 227.  
 γέλως 412.  
 γελώω 97.  
 γέμματα 37.  
 γένε- 571.  
 γέντο 359. 605.  
 γένος 35.  
 γένυς 37. 248. 277.  
 Γεραιστός 176.  
 γεραίτερος 493.  
 γέρανος 232. 265.  
 Γέρυφος 222.  
 γέρων 409.  
 γευνῶν 174.  
 γεύω 35. 264. 629.  
 γέφυρα 267.  
 γῆ 198.  
 γῆρας 412.  
 γινώσκω 105. 264.  
 γίνομαι 364.  
 γίνυμαι 577.  
 γινώσκω 364.  
 γλάγος 334.  
 γλακτ- 251. 334.  
 γλάμυξος 393.  
 γλάμων 334.  
 γλάνις 334.  
 γλάνος 334.  
 γλαρίς 334.  
 γλάσσα 90.  
 Γλαύκιππος 326.  
 γλαύξ 334.  
 γλάφω 70. 334.  
 γλεῦκος 36.  
 γλέφαρον 267.  
 γλήμη 334.  
 γλήνη 334.  
 γλία 334.  
 γλίσχρος 334.  
 γλίχομαι 334.  
 γλοιός 241. 334.  
 γλουτός 191. 334.  
 γλόκκα 372.  
 γλυκός 49. 334.  
 Γλυππία 360.  
 γλύφω 70. 334.  
 γλῶσσα 90. 92. 334.  
 γλωτταργία 392.  
 γλωχίν 334.  
 γνάθος 336.  
 γνάπτω 253. 335.  
 γνήσιος 75. 336.  
 γνίφων 335.  
 γνόφαλλον 101.  
 γνόφος 335.  
 γνύθος 336.  
 γνύξ 336.  
 γνυπετεῖν 336.  
 γνυφαί 335.  
 γνώμη 335.  
 γνωτός 75. 336.  
 γογγύζω 152. 265. 268.  
 γογγύλος 152.

γοι, γε 315.  
 γόλαμος 138.  
 γόμος 38.  
 γόμφος 264.  
 γόνατα 139.  
 γόννα 139.  
 Γόννοι 139.  
 γόνος 38.  
 γόνυ 264.  
 γόος 265.  
 γοργύρα 393.  
 Γορογώ 160.  
 γούνα 139.  
 γραιβία 314.  
 Γραικός 334.  
 γραπίς 334.  
 γράσος 334.  
 γράστις 334.  
 γράσων 50.  
 γραῦς 334. 419.  
 γράφω 58. 100. 333.  
 γράω 334.  
 γρηγορῶ 642.  
 γρίνος 237.  
 γρίπος 285. 334.  
 γρίφος 285. 334.  
 τρομφάς 334.  
 γρόνθος 334.  
 γρόππατα 58.  
 γρόσφος 334.  
 τροῦμος 334.  
 γρουνός 334.  
 τροφεύς 58.  
 γρῦ 334.  
 γρύζω 334.  
 γρύλλος 334.  
 γρύλος 381.  
 γρυμμία 334.  
 γρυπός 334.  
 γρύτη 334.  
 γρύψ 334.  
 γρῶνος 334.  
 γύης 268.  
 γυνή 114. 266. 268. 434.  
 γῶνορ 307.

## Δ

δα 268.  
 δαβελός 90.  
 δαήρ 119. 168. 204. 269.  
 δαιδῶχορ 307.  
 δαίνυμι 577.  
 δαίω 90. 173. 593.  
 δάκνω 48. 256. 585.  
 δάκρυ 99. 232.  
 δακρυόειν 433.  
 δάλλει 81.

δᾶλος 90.  
 δάμαρ 414.  
 Δαμένης 393.  
 δαμέτης 64.  
 δαμνεργός 215.  
 δαμιοργός 215.  
 δαμνάω 579.  
 δάμνημι 269.  
 δαμιώω 293. 338.  
 δάμνω 584.  
 Δάν 338.  
 δᾶν 210.  
 δάνος 104.  
 δαπάνη 99.  
 δάπιδες 273.  
 δάπτω 99.  
 δαρχνά 50.  
 δᾶς 170.  
 δασύς 50.  
 δαύακες 319.  
 δαύχνα 192. 276.  
 δαυλός 90. 171.  
 δέαμαι 571.  
 δέγμενος 570.  
 δέδδια 343.  
 δέδδοα 632.  
 δεδόκχθαι 287.  
 δεδροικώς 243. 315.  
 Δεῖ 452.  
 δειδίσκομαι 372.  
 δεῖδω 632.  
 δείκνυμι 256. 576.  
 δεῖμα 37.  
 δεινός 343.  
 δεῖπνον 174.  
 δεῖν 78.  
 δείω 594.  
 δέχα 37. 56. 256. 503.  
 δέχομαι 285.  
 δέχοτος 71. 503.  
 δέκτο 610.  
 δέλεαρ 265. 433.  
 δέλτον 266.  
 δελφός 37. 38. 266.  
 δεμβλεῖς 374.  
 δεμελέας 374.  
 δένδρον 113.  
 δεξιός 37. 269. 339.  
 δέος 35. 211.  
 δέπυρα 267.  
 δερβιστήρ 251.  
 δέρεθρον 60. 266.  
 δέρη 93.  
 δέρχομαι 232. 256.  
 δέ(ρ)τρον 391.  
 δέρω 232.  
 δέσποινα 91.  
 δεσπότης 356.

δέυκει 35. 36.  
 δέυμενον 566.  
 Δεύξιππος 293. 338.  
 δεῦρο 172.  
 δεῦρυ 116.  
 Δεύς 338. 421.  
 δεύτερος 497.  
 δέω 319. 581.  
 δέχεται 570.  
 δέχνυμαι 577.  
 δέω 319. 593.  
 δῦει- 372.  
 Δφεινίας 343.  
 δηαί 293.  
 δήιος 119.  
 δήκνυμι 576.  
 δηλήσασθαι 80.  
 δήλομαι 123. 266.  
 Δήμητρα 427.  
 δημοδική 273.  
 δῆμος 87.  
 Δῆν 338.  
 δῆνεα 356.  
 δῆος 170.  
 Δηράς 123.  
 δητώμην 220.  
 δῆω 616.  
 Δί 201.  
 δι-, δίς 142.  
 διᾶ 92. 94.  
 διαβειπάμενος 313.  
 διαί 454.  
 δίαιτα 265.  
 διάμοιος 173.  
 διαπρύσιος 69.  
 διασωπάσομαι 220.  
 διαττάω 297.  
 διαφάσχω 194.  
 διαφώσχω 194.  
 Διδάφων 173.  
 διδάκχω 351.  
 διδάσχω 372.  
 δίδημι 73. 573.  
 δίδημι, 'gebe' 573.  
 δίδοι Imp. 648.  
 δίδωμι 104. 269. 573.  
 διέ 104.  
 Διειτρέφης 182.  
 δίεμαι 571.  
 Διένυσος 64. 381.  
 διερός 265.  
 Διφείθεμις 182.  
 δίζημαι 573.  
 διθύραμπος 290.  
 διῖπετής 182.  
 Διζαίθεμι 450.  
 δῖμνος 424.  
 δῖνέω 381. 586.

διξός 369.  
 Διόζωτος 295. 371.  
 Διονῦς 381.  
 Διόνυσος 381.  
 διούο 496.  
 Διοφείθης 282.  
 διπλάσιος 245.  
 διπλεῖ 455.  
 δίς 343.  
 Δίς 421.  
 δίσκουρα 135.  
 δίσκος 372.  
 διφοῦρα 150. 267.  
 δίφρος 45.  
 δίψα 94.  
 διψάρα 346.  
 διψῆν 97.  
 Διόνυσος 381.  
 διώχω 88. 105.  
 δμώς 336.  
 δνοπαλίζω 336.  
 δνόφος 336.  
 δοφέναι 666.  
 δολιχός 38. 68. 233. 275.  
 δόλος 269.  
 Δολφοί 39.  
 δολφός 38. 266.  
 δόμορτις 101.  
 δόμος 38. 269.  
 δόξα 92.  
 δορκάς 270.  
 δόρπον 245.  
 δόρυ 135. 232. 269.  
 δορυξός 224.  
 δοῦλος 171.  
 δοῦπος 345.  
 δουρός 135.  
 δραπέδης 273.  
 δράσσω 48.  
 δραχμή 50.  
 δρέπανον 40.  
 δρέπω 245.  
 δρίον 68. 155.  
 δρίφος 247.  
 δρύπτω 69.  
 δρῦς 232. 269.  
 δρύφακτος 391.  
 δυγόν 293.  
 δύε 496.  
 δυεῖν 496.  
 δυφάνω 222. 588.  
 δύναμαι 579.  
 δυνδεατή 497.  
 Δυνδυμένη 154.  
 δύνομαι 585.  
 δυσᾶής 119.  
 δύσχω 351.  
 δύτχιμος 249. 274.

δύω 347 (Verbum).  
 δύω 145. 495.  
 δωδέκα 497.  
 δωδέχο 71. 503.  
 Δωίλος 293. 335.  
 δώκω 638. 672.  
 δωμός 293.  
 Δωρι- 135.  
 Δωρίς 135.  
 Δωροφέα 95. 288.  
 δῶτις 387.  
 δῶω 338.

## E.

ἐ- Augment 37. 554.  
 ἐ- 331.  
 ἔαγμα 165.  
 ἐαδῶτα 625.  
 ἑάλων 556. 557  
 ἐάν 485.  
 ἐανός 98.  
 ἔαρ 209. 299. 321. 434.  
 ἔασσα 55. 410. 567.  
 ἐασφόρος 412.  
 Ἑάσων 224.  
 (ἐ)αυτοῦ 526.  
 ἐάφθη 557.  
 ἐάω 559.  
 ἔβασον 314.  
 ἐβδεμαῖος 502.  
 ἐβδεμήκοντα 82.  
 ἔβδομος 161. 393. 502.  
 ἔγαν 604.  
 ἔγγονος 361.  
 ἐγγύ(ς) 395.  
 ἐγείρω 392.  
 ἔγκαρος 52.  
 ἔγκτασις 76.  
 ἔγκτησις 76.  
 ἔγκυτον 117.  
 ἔγμεν 570.  
 ἐγρήγορα 627.  
 ἔγρηνται 103.  
 ἐγρυᾶ 81.  
 ἐγχεσίμωρος 77.  
 ἔγχος 35.  
 ἔγχουτον 150.  
 ἐγώ(ν) 277. 505.  
 ἐγώνη 505.  
 ἔδαφος 296.  
 ἔδαρ 372.  
 ἔδεθλον 296.  
 ἔδεξα 184.  
 ἔδφαρ 433.  
 ἔδμεναι 570.  
 ἔδνα 164.  
 ἔδομαι 616.

ἔδοντες 63.  
 ἔδος 35. 296.  
 ἐδύνη 63.  
 ἔδω 35.  
 ἔδωδή 78.  
 ἔδωκα 603.  
 ἔδνα 164.  
 εἰίκοσι 165.  
 ἔειπον 607.  
 εἰίρομαι 165.  
 ἔεις 495.  
 εἰίσατο 165. 557.  
 ἐέλδωρ 165.  
 ἐέλπη 165.  
 ἐέλσαι 165.  
 ἐέργω 35. 165.  
 ἐέρση 165.  
 ἔφεξε 36. 320.  
 ἔζομαι 296. 608.  
 ἔζινεν 586.  
 ἔθηκα 603.  
 ἐθίζω 331. 558.  
 ἔθος 78.  
 ἔθρις 37. 108.  
 εἰ 179.  
 εἰ du bist 536.  
 εἰ 455.  
 εἴβω 267.  
 Εἰδοθέη 95.  
 εἰδώς 413.  
 εἰκάσδω 170.  
 εἴκατι 51.  
 εἴκοσι 51. 257. 388. 497.  
 εἰκόσιοι 498.  
 εἰκοῦς 422.  
 εἴκω 320.  
 εἴκω 181. 581.  
 εἰλαπίνη 164.  
 Εἰλειθία 203.  
 Εἰλευθυῖα 203.  
 εἴληφα 325. 625.  
 εἰλίσσω 559.  
 εἴλον 559.  
 εἶμα 37. 349. 616.  
 εἶμαρται 330.  
 εἶμάτιον 181.  
 εἶμεν 125.  
 εἶμι 35. 564.  
 εἶμί 43. 125. 566.  
 εἶν 507.  
 εἶν 173.  
 εἶναι 125.  
 εἶνεκα 125.  
 εἶνί 173.  
 εἶνατέρες 376.  
 εἶπα 604.  
 εἶπον 261.  
 εἶργνυμι 576.

εἶργω 165.  
 Εἰρέσιον 235.  
 εἶρηκα 624.  
 εἶρην 106.  
 εἶρήνη 98.  
 εἶρομαι 165.  
 εἶρος 123.  
 εἶρώω 559. 571.  
 εἶρω 75. 231.  
 εἶ(ς) du gehst 537.  
 εἰς 121.  
 εἰς 121. 495.  
 εἶσα 559.  
 εἶση 165.  
 εἶσκω 165. 372.  
 εἰστηχῶτα 562.  
 εἰστρατιώτης 166.  
 εἴσχηκα 175.  
 εἰτέα 181.  
 Εἰτεαῖοι 181.  
 εἰχθρολέων 176.  
 εἴωθα 78.  
 ἐκ-, ἐγ- = ἐξ- 501.  
 ἔκαστος 331.  
 ἐκατόμβη 419.  
 ἐκατόν 51. 71. 255. 503.  
 ἐκβιούζει 151.  
 ἐκεῖ 455.  
 ἐκεῖνος 523.  
 ἐκεχειρία 390.  
 ἐκηφα 89. 602.  
 ἔκηλος 164.  
 ἐκλησία 375.  
 ἐκθρός 286.  
 ἐκομεν 602.  
 ἐκοτόν 51.  
 ἔκπεδος 353.  
 ἔκτος 353.  
 ἐκυρός 37. 257. 331.  
 ἐκφεφόρηκα 282.  
 ἐκχθέματα 287.  
 ἐκχθρός 287.  
 ἔκχτα 287.  
 ἐκών 257. 321.  
 ἐλάᾱ 119.  
 ἐλαιθερής 454.  
 ἐλάνη 331.  
 ἐλάσσων 276. 488.  
 ἔλαφος 55.  
 ἐλαφρός 52. 163. 275.  
 ἐλαχύς 49. 163. 233. 275.  
 ἐλέγχιστος 490.  
 ἐλέγχω 49.  
 ἐλετρύφονα 222. 393.  
 ἐλεύθαρος 60.  
 ἐλεύθερος 163.  
 Ἑλευθνια 154. 301.  
 ἐλθετῶς 396. 649.

ἐλίκη 233.  
 ἔλκος 35.  
 ἔλκω 233. 558.  
 ἐλκύω 572.  
 ἐλλά 363.  
 ἔλλαθι 574.  
 ἐλλός 55.  
 ἔλλω 586.  
 ἔλμινς 409.  
 ἐλούθερος 194.  
 ἐλπὶς 270. 327. 520.  
 ἐλυθ- 572.  
 ἔλυται 572.  
 ἔλωρ 434.  
 ἐμαυτός 225.  
 ἐμαυτοῦ 526.  
 ἐμβραται 373.  
 ἐμβραχυ 108.  
 ἐμπασίς 76.  
 ἐμέω 248. 320. 571.  
 ἐμεωτοῦ 526.  
 ἐμί 378. 569.  
 ἐμμι 349.  
 ἐμμορε 625.  
 ἐμπρίατο 253.  
 ἐν 108.  
 ἐν 249.  
 ἐναρ 379.  
 ἐνατος 502.  
 ἐναυον 169. 300.  
 ἐνδεδιωκότα 265.  
 ἐνδελεχής 38.  
 ἐνδός 273. 360.  
 ἐνδυκέως 35.  
 ἐνδῦς 202.  
 ἐνεκα 125.  
 ἐν(εν)ήκοντα 52. 502.  
 ἐνέπω 261.  
 ἐνήνοχα 256.  
 ἐνθαυθοῖ 282.  
 ἐνθαῦτα 283.  
 ἐνθεῖν 242.  
 Ἐνιπεύς 241.  
 ἐνίσσω 262.  
 ἐννέα 37. 56. 325. 326.  
 502.  
 ἐννεον 349.  
 ἐννη 73.  
 ἐννηφιν 357. 379.  
 ἐννυμι 125. 321. 349. 577.  
 ἐνος 37. 296.  
 ἐνοσίγθων 106.  
 ἐνς 495.  
 ἐνταῦθα 283.  
 ἐντες 43. 409. 567.  
 ἐντροῦθα 194.  
 ἐνψῆδιον 434.  
 ἐξ 37. 331. 501.

ἐξα- 56.  
 ἐξαίφνης 174.  
 ἐξαιθραπεύοντος 339.  
 ἐξατράπης 166. 339.  
 ἐξαῦσαι 169.  
 ἐξει 455.  
 ἐξεοῦται 563.  
 ἐξερρύα 81.  
 ἐξοδούσαντες 194.  
 ἐξούλη 138.  
 Ἐξυπεταιῶν 339.  
 ἔξω 326.  
 ἐξωβάδια 314.  
 ἔορ 414.  
 ἐόργη 165.  
 ἐορτή 165.  
 ἐπ 402.  
 ἐπασσύτεροι 117.  
 ἐπενήνοθεν 37. 161.  
 ἐπερος 123.  
 ἔπεσον 612.  
 ἐπεφνον 275.  
 ἐπηλυσ 278.  
 ἐπί 37. 270.  
 Ἐπίασσα 55.  
 ἐπίβδαι 43.  
 Ἐπιδόρομος 157.  
 ἐπιζαρέω 77. 267. 292.  
 ἐπίκουρος 135.  
 ἐπιληχέω 89.  
 ἐπίουρος 136.  
 ἐπιπλα 45.  
 ἐπισμυγερός 117.  
 ἐπίσταμαι 565.  
 ἐπιτάδουμα 194.  
 ἐπιτρόπης 66.  
 ἐπιφθόσδω 287.  
 ἐπό 143. 153.  
 ἐποίῃ 300.  
 ἔπομαι 35. 261. 296.  
 ἔπος 321.  
 ἔππασίς 343. 360.  
 ἐπτά 37. 56. 270. 296. 501.  
 ἐπτόκασεν 153.  
 ἔπω 559.  
 ἔρ 103.  
 ἔραμαι 162. 571.  
 ἐράω 162.  
 ἔρβως 174.  
 ἐργάζομαι 558.  
 ἔργον 320.  
 ἔρδω 245. 559. 595.  
 ἐρεβεννός 349.  
 ἐρέβινθος 161.  
 ἔρεβος 35. 266.  
 ἐρεθίζω 161.  
 ἐρείχω 162.  
 ἐρείπω 162.

ἐρείχη 285.  
 Ἐρεμῆς 160.  
 ἐρεμνός 366.  
 ἐρέπτομαι 162. 584.  
 ἐρέσσω 231.  
 ἐρετή 104.  
 ἐρεύγομαι 35. 162. 265.  
 ἔρευθος 36.  
 ἐρέφω 162.  
 Ἐρέχσης 346.  
 ἐρέω 320.  
 Ἐρίνός 381.  
 Ἐρίων 103.  
 ἐρίων 123.  
 ἐρχάνη 40.  
 ἔρκος 35.  
 Ἐρμᾶνος 426.  
 Ἐρμάου 320.  
 Ἐρμείας 95.  
 ἔρνος 67.  
 ἔροτις 165.  
 ἔρπω 35. 270. 296.  
 ἐρπύζω 572.  
 ἐρράγην 82.  
 ἐρράδαται 237.  
 ἐρρηφορῶ 103. 353.  
 ἔρρω 231. 354.  
 ἔρση 165. 231. 320. 353.  
 ἔρσην 66. 407.  
 ἐρυθρός 162. 277.  
 ἐρύω 237. 572.  
 Ἐρχιεύς 62.  
 Ἐρχομενός 62.  
 ἐρωδιός 104. 163.  
 ἔρως 412.  
 ἐς = ἐξ 340.  
 ἐσδέλλω 67. 265.  
 ἐσθήν 427.  
 ἐσθίω 596.  
 ἐσκηδεκάτη 372. 501.  
 ἐσλός 325. 349.  
 Ἐσνέας 95.  
 ἔσπερος 299. 321.  
 ἐσπρεμμίττεν 358. 370.  
 ἔσσευα 602.  
 ἐσσί 536.  
 ἐσσία 567.  
 Ἐστῆδινος 373.  
 ἐστῆ 109. 321.  
 ἐστιάω 559.  
 ἐστόροται 105. 161.  
 ἐστώς 635.  
 ἐσχαλά 103.  
 ἔταλος 159.  
 ἔτελος 159.  
 ἔτερος 70.  
 ἔτερσεν 245.  
 ἔτι 37. 269.

έτος 73.  
 έτος 269. 320.  
 έτος 327.  
 έύ 171.  
 ευαδε 319. 329.  
 ευάλωκεν 319.  
 Ευβάλκης 231. 314.  
 Ευβανδρος 231. 314.  
 Ευβοια 91.  
 ευεδνα 329.  
 ευέδωκεν 329.  
 ευείρω 329.  
 Εύφάγορος u. andre Εύφ- 230.  
 ευφρητάσατο 319.  
 ευθειν 244.  
 ευθύς(ς) 395.  
 ευιάδες 165.  
 ευιδε 329.  
 ευκή 282.  
 ευκηλος 164.  
 ευλάχα 51.  
 ευληρον 164. 171. 329.  
 ευνή 164.  
 έννητος 329.  
 Ευξίστρατος 325.  
 ευοί 328.  
 ευορχοῦντι 282.  
 ευράγη 319.  
 ευρος 348.  
 ευρύς 46. 164. 171.  
 Ευρυσίλαος 319.  
 ευσαβέοι 60.  
 ευτρόσσεσθαι 153.  
 ευφραίνω 55.  
 ευω 326.  
 ευωθα 319.  
 ευφηβος 80.  
 ευφός 287.  
 ευιάλτης 289. 327.  
 ευφίλοχος 289. 327.  
 ευφορος 136.  
 ευφύρα 117.  
 ευχεπευκής 36.  
 ευχευα 319.  
 ευχός 166.  
 ευχοι 286.  
 ευχός 286.  
 ευχρός 286.  
 ευχθω 286.  
 ευχεσον 612.  
 ευχεσφιν 36.  
 ευχευα 602.  
 ευχis 37.  
 ευχυσεν 281.

"Εχτωρ 287.  
 έχυρός 40.  
 έχω 35. 296. 390. 559.  
 έώνημαι 557.  
 έώρων 556.  
 έως 326.

*F*<sup>1)</sup>.

*Фаκάβα* 393.  
*Fālis* 100.  
*Φάργον* 59. 237.  
*Φαρήν* 407.  
*Φάρρην* 60.  
*Φαυξίων* 192.  
*Φέ* 328.  
*Φεφικυῖα* 631.  
*Φεφρημένα* 624.  
*Φέθος* 35.  
*Φείδομαι* 165.  
*Φειδος* 35.  
*Φείκατι* 497.  
*Φείσης* 292.  
*Φέκαδάμοε* 328.  
*Φεκέδαμος* 104.  
*Φελπίς* 165.  
*Φέξ* 501.  
*Φεξήκοντα* 82.  
*Φέπος* 35. 261.  
*Φέργανον* 39.  
*Φέργον* 232. 245. 264.  
*-Φεργος* 215.  
*Φέρση* 136.  
*Φεσπάριος* 59.  
*Φέτος* 35.  
*Φεχέτω* 274. 320.  
*Φηλέω* 123.  
*Φήλω* 586.  
*Φήμα* 125.  
*Φιδυῖα* 91. 631.  
*Φίκατι* 51. 257. 479. 497.  
*Φισφος* 350.  
*Φιώκει* 89.  
*Φοῖδα* 628.  
*Φοίδημι* 534. 536.  
*Φοῖκος* 257.  
*Φοίχω Abl.* 485.  
*Φοῖνος* 39.  
*Φότι* 527.  
*Φράτρᾱ* 75. 236.  
*Φρήξις* 236.  
*Φρήτρα* 75.  
*Φρήτ(ρ)ᾱ* 391.  
*Φῶλκ-* 164.

**Z.**

*ζά* 219.  
*ζα-* 338.  
*ζᾱ* 268.  
*ζάβατος* 268.  
*ζάδηλος* 80.  
*ζάει* 338.  
*ζαῖν* 428.  
*ζάκανθα* 117.  
*Ζάκυνθος* 117.  
*Ζᾱν* 421.  
*Ζᾱνες* 421.  
*ζάπεδον* 270.  
*ζατράπης* 339.  
*ζάω* 74. 268. 338.  
*ζαβρόν* 45.  
*ζειά* 292.  
*ζείναμεν* 577.  
*ζείω* 169.  
*ζέλλειν* 265.  
*ζέννυμι* 577.  
*ζέρεθρον* 60. 266.  
*ζεύγνυμι* 265. 292. 576.  
*ζεῦγος* 36.  
*Ζεύς* 338. 420.  
*ζεύσασθαι* 268.  
*ζέω* 35. 213. 292.  
*ζημία* 87. 292.  
*ζήλος* 292.  
*ζῆν* 265.  
*Ζῆν* 420.  
*ζητέω* 292. 573.  
*ζιτρός* 393.  
*Ζόννυσος* 338. 381.  
*ζοοκός* 270.  
*ζούγωνερ* 150.  
*ζούσθω* 105.  
*ζυγόν* 265. 292.  
*ζύγρα* 338.  
*ζύμη* 106. 292. 349.  
*ζωμός* 106. 292.  
*ζώνη* 349.  
*ζώννυμι* 105. 292. 578.  
*ζωρός* 77. 267. 292.  
*ζώς* 77.  
*ζωστήρ* 105. 292.  
*ζώω* 77.

**H.**

*ῥ*<sub>1</sub> 'wenn' 179. 485.  
*ῥ*<sub>1</sub> 76.  
*ῥ*<sub>1</sub> 485.  
*ῥ* 296.  
*ῥ*<sub>1</sub>- Augment 555.  
*ῥ*<sub>1</sub> 555.

<sup>1)</sup> Die Aufführung der § 230 ff. zusammengestellten Wörter mit *F*- ist hier unterblieben.

- ῥιβη 80.  
 ῥιβουλόμεν 555.  
 ῥ(γ)γραμμένος 623.  
 ῥγέομαι 89. 326.  
 ῥδεα 644.  
 ῥδομαι 86.  
 ῥδυνάμην 555.  
 ῥδύς 90. 331.  
 ῥεῖδης 556.  
 ῥειρον 556.  
 ῥθμός 325.  
 ῥθος 78.  
 ῥισκον 556.  
 ῥκα 603.  
 ῥκω 80. 642.  
 ῥλικία 87.  
 ῥλιος 326.  
 ῥλις 119.  
 ῥλος 100. 119. 321.  
 ῥλύγη 69.  
 ῥλυθον 161.  
 ῥμαι 80. 349. 569.  
 ῥμβροτον 66. 373.  
 ῥμέδιμνον 393.  
 ῥμείς 119. 326. 513.  
 ῥμελλον 555.  
 ῥμέρα 87.  
 ῥμερος 80.  
 ῥμην 569.  
 ῥμί 365. 570.  
 ῥμι- 79. 248. 296. 298.  
 ῥμισος 350.  
 ῥμισυς 79.  
 ῥμιτυέκτω 350.  
 ῥμυς 154.  
 ῥμωδία 178.  
 ῥν 569.  
 ῥνατος 502.  
 ῥνεικα 385. 604.  
 ῥνία 249.  
 ῥος 396.  
 ῥπαρ 261. 291. 433.  
 ῥπειρος 122.  
 ῥρα 80.  
 ῥρακλής 80.  
 ῥργασάμενος 562.  
 ῥρέμα 163.  
 ῥρυγον 163.  
 ῥρως 80. 421.  
 ῥσων 488.  
 ῥσται 299. 326.  
 ῥτω 568.  
 ῥύς 171.  
 ῥφαιστος 176.  
 ῥχανεν 570.  
 ῥχοῖ 454.  
 ῥχώ, ῥχψ 421.  
 ῥώς 53. 299. 411.
- Θ.  
 θαιρός 173.  
 θάλασσα 92.  
 Θαλθύβιος 282.  
 θαλλίς 70.  
 θαλλω 90.  
 Θαλῦβιος 392.  
 θάρνυμαι 576.  
 θανεῖν 275. 343.  
 θάνομαι 616.  
 Θαργῆλιος 283.  
 θαρριά 284.  
 θάρσος 36.  
 θάρσυνος 393.  
 θαρσύς 49.  
 θάσσω 488.  
 θάττου 438.  
 θαῦμα 86.  
 Θε- 192.  
 θεά 95.  
 θέαγον 294.  
 θεάομαι 87.  
 θεᾶρός 87.  
 θέθις 282.  
 θεθμός 282. 390.  
 θείνω 275.  
 θέιος 170.  
 Θεῖοςδοτος 222.  
 Θεῖσπιεύς 176.  
 θέλω 169.  
 Θελφοῦσιος 282.  
 θέμις 272. 412.  
 Θεμισθοκλῆς 282.  
 θέναρ 439.  
 Θεόζωτος 371.  
 θεορός 87.  
 θεός 211.  
 θέρμα 306.  
 θέρμασσα 55.  
 θερμαστῖς 391.  
 θερμός 276.  
 θέρος 35. 276.  
 Θερσ- 36.  
 θέρσος 36.  
 Θεσσαλοί 276.  
 θέσσομαι 276. 594.  
 θεύγεσθαι 244.  
 θεωρός 87. 190.  
 θέω 35.  
 θεωρός 87.  
 Θηβαγενής 454.  
 θήγω 86. 88.  
 θηέομαι 86.  
 θήθη 282.  
 θηλέω 89.  
 θηλητήρ 392.  
 θήλυς 74.
- θήρ 276.  
 θῆσθαι 74.  
 θίασος 155.  
 θιαωρία 87.  
 θιθέμενος 282.  
 Θιμόνοθος 282.  
 Θιόφειστος 276.  
 θίς 381.  
 θλάσπις 336.  
 θλάω 288. 336.  
 θλίβω 288. 336.  
 θνησκω 186. 275. 336.  
 θοή 93.  
 θοίνη 288.  
 θολία 101.  
 θοός 38.  
 θοράνδις 153.  
 θόρνυμαι 577.  
 Θου- 211.  
 Θράσ- 36.  
 θράσσω 160. 389.  
 θρασύς 49. 276.  
 θραυρός 348.  
 θρέομαι 35.  
 θρέπτ(ρ)α 391.  
 θρηῖνος 78.  
 θριγκός 283.  
 θριγγός 283.  
 θριῖναξ 284.  
 θρίξ 389.  
 θρόνος 39. 245. 336.  
 θρόνα 67. 284.  
 θροσέως 66.  
 θροφός 282. 390.  
 θρυγονάω 284.  
 θρῦλος 380.  
 θρώναξ 78.  
 θρώσκω 105.  
 θυγάτηρ 277.  
 θύελλα 92.  
 θυίω 593.  
 θύλακος 380.  
 θυλλίς 70.  
 θύλλον 288.  
 θύμβρα 373.  
 θυμός 145. 276.  
 θύνω, -έω 585.  
 θυοσκός 332.  
 θυροκλιγκλίδες 392.  
 θύρωτ(ρ)ον 391.  
 θυφειθίδης 290.  
 θυφλός 282. 390.  
 θύχα 282.  
 θῶμα 106.  
 θωμός 77.  
 θωρόθεος 290.  
 θῶσθαι 76.

## I.

Ἰ 508.  
 Ἰα 92. 495.  
 ἰαίνω 587.  
 ἰακχή 287.  
 ἰάλλω 45.  
 Ἰαμβύκης 253.  
 Ἰᾶνες 208.  
 Ἰάονες 119.  
 ἰαρός 158.  
 ἰάσχω 90.  
 Ἰάσων 55.  
 ἰάττα 55.  
 ἰαύω 582.  
 ἰάχω 90. 581.  
 ἰγγία 108.  
 ἰγκεχηρήκοι 81.  
 ἰγκρος 52. 107.  
 ἰγνύη 107. 364.  
 Ἰδαμενεύς 102.  
 ἰδῶ 269. 293. 331. 596.  
 ἰδρώς 331.  
 ἰδρώω 97.  
 ἰερός 158. 299. 326.  
 ἰεσθαι 292. 571.  
 ἰζω 295. 582.  
 ἰημι 73. 559. 573.  
 ἰθθαῖντι 288.  
 ἰθύς(ς) 395.  
 ἰθρις 108.  
 ἰκάντιν 497.  
 ἰκάνω 120. 589.  
 ἰκκος 108. 256. 372.  
 ἰκμενος 610.  
 ἰκτάρα 166.  
 ἰκτῖνος 166. 337.  
 ἰκτίς 166.  
 ἰκω 181.  
 Ἰλείθυια 325.  
 ἰλεως 211.  
 ἰλημι 348. 574.  
 ἰλισ(σ)ός 380.  
 ἰλλα 107.  
 ἰλλάς 107.  
 ἰλλω 582.  
 ἰμάς 143. 296.  
 ἰμάτιον 181.  
 ἰμερος 349. 381.  
 ἰμίτραδν 155. 300.  
 ἰν 107.  
 ἰν 142.  
 ἰνα 531.  
 ἰνάω 381.  
 Ἰνδροῦς 253.  
 ἰνκαφότευε 153.  
 Ἰνσομβρες 253.  
 Ἰνταφέρνης 360.  
 Ἰνταφρένης 246.

ἰζός 351.  
 ἰόμωρος 77.  
 ἰον 321.  
 ἰορξ 115.  
 ἰός 143. 299. 321.  
 ἰότης 299.  
 ἰουλος 137.  
 ἰπερ 155.  
 ἰπνός 261. 607.  
 Ἰππεδάμου 63.  
 ἰππέτης 458.  
 Ἰππημολγός 38.  
 ἵππος 108. 256. 259. 326.  
 ἵρην 106.  
 ἵρός 159.  
 ἱρρατήλ 348.  
 ἱς 107.  
 ἱς 143. 321. 418.  
 ἱσαμι 536.  
 ἱσασι 631.  
 ἱσθι 43. 166. 295.  
 ἱσθμός 325.  
 ἱσκα 280.  
 ἱσόροπος 239.  
 ἱσος 321.  
 ἱσσος 301. 350.  
 ἱστήλη 166.  
 ἱστημι 83. 572.  
 Ἰστιαῖητις 142.  
 ἱστίη 109.  
 ἱστρατήλ 348.  
 ἱσχερῶ 107.  
 ἱσχίον 166.  
 ἱσχύλος 325. 326.  
 ἱταλός 320.  
 ἱτέα 181. 321.  
 ἱτυς 142. 321.  
 ἱυρξ 116.  
 ἱφθιμος 346.  
 ἱχθῦς 166. 325. 345.  
 ἱχώρ 414.  
 ἱψος 155.  
 ἱωγή 88.  
 ἰών 294. 505.

## K.

κά 60. 403.  
 -κα 61.  
 Κάβιρος 183.  
 καγγάζω 278.  
 καδαλήμενος 80.  
 καθαρός 71.  
 καθίγνυμι 578.  
 Καικέλιος 144.  
 καϊνίτα 364.  
 καίνυμαι 577.  
 καίνω 45. 249. 344.

καίω 82. 173.  
 κακκείοντες 616.  
 κακκός 351.  
 κακός 258.  
 κακχάζω 287.  
 καλαμίνθη 393.  
 κάλαμος 233.  
 καλαῦροψ 329.  
 καλέω 233. 257. 334.  
 καλκοῦν 283.  
 Καλλένικος 143.  
 καλλίτερος 492.  
 καλός 120. 355. 378.  
 κάλπη 257.  
 καλύβη 272.  
 κάλυξ 258.  
 Καλχαδών 283.  
 κάλχη 283.  
 κάλως 424.  
 κάμβαλε 253. 360.  
 Καμειρῆς 183.  
 κάμνω 256. 585.  
 καμπουλῖρ 150.  
 κάμπτω 253. 335.  
 Καπετώλιον 144.  
 κάπρος 99.  
 κára 232. 256.  
 καρδάμωμον 393.  
 καρδία 50. 232. 256.  
 καρθμός 332.  
 κάρζα 369.  
 Καριθαῖος 283.  
 καρκίνος 257.  
 κάρουα 150.  
 Καρπούννιος 355.  
 καρπός 232. 258.  
 κάρραξον 158.  
 κάρταλος 244. 258.  
 κάρφος 161. 332.  
 κás 396.  
 κασέλα 363.  
 κασίγνητος 75.  
 κάσμορος 330.  
 κασσηρατόριν 289.  
 Κάσσμος 366.  
 κασσύω 593.  
 κάτ 402.  
 καταβλαπέθαι 272.  
 καταδῶ 213.  
 καταί 454.  
 Κατάνδρα 368.  
 κατανένοχε 634.  
 καταντοκρύ 247.  
 κατάρριν 427.  
 κατασβῶσαι 77.  
 κατασχένη 344.  
 καταχτόνιος 287.  
 -κατίοι 51.



- κάτροπτον 247.  
 καττύω 372.  
 κατό 116.  
 καυάλεον 329.  
 καυάξαις 329.  
 καυκουλάτωρ 249.  
 Καῦστερρος 70.  
 καφώρη 332.  
 καχλαίνω 247.  
 κᾶω 119.  
 κεάζω 344.  
 κεδάννυμι 332.  
 κεῖμαι 35. 256. 565.  
 κεῖνος 523.  
 κείρω 332.  
 κεκάδοντο 82.  
 κέκασμαι 256.  
 κεκαφηώς 285.  
 κεκλεβώς 272.  
 κελαινεφής 393.  
 κέλευθος 257.  
 κέλης 234.  
 κέλομαι 76. 580.  
 κέλωρ 414.  
 κέν 61.  
 κενευφόν 319.  
 κενός 139.  
 κενότερος 379.  
 Κένταυρος 174.  
 κέντο 242. 605.  
 κέντρον 393.  
 κέπφος 287.  
 κέραμαι 571.  
 κερανίζαι 160.  
 κεράννυμι 578.  
 κέρας 232. 256. 412.  
 Κέρβελος 391.  
 κέρδος 35. 50.  
 κερκίς 245.  
 Κέρκυρα 63.  
 κέσκετο 184.  
 κεστός 356. 384.  
 κέστρος 256.  
 κευθμών 37.  
 κεῦθος 36.  
 κεύθω 35.  
 κεφαλαργία 392.  
 κεχόνδει 533.  
 κήδω 86.  
 κηλῖς 234. 257.  
 κηνούει 202.  
 κῆνος 523.  
 κῆρ 256. 434.  
 κηρύλος 123.  
 κήρυξ 87. 257.  
 κηῦα 82.  
 Κηφισ(σ)ός 380.  
 κηώδης 82.  
 κιβώριον 140.  
 κιθών 283.  
 κίχυμος 252.  
 κίμψαντες 332.  
 κίνδαφος 332.  
 Κινδυής 154.  
 κινέω 585.  
 κίνυμαι 576.  
 κίρνημι 68. 579.  
 κίς 260. 528.  
 κιτών 283.  
 κιχάνω 120. 589.  
 κίχημι 73. 573.  
 κίχρημι 573.  
 κίων 181.  
 κλάγος 273.  
 κλαδαρός 257.  
 κλάδος 257. 334.  
 κλάζω 90. 334.  
 κλαίγω 294.  
 κλαῖξ 118.  
 κλαρεῶτις 392.  
 κλαῖρος 234.  
 Κλαυχιόων 272.  
 Κλαύκων 272.  
 κλάω 119.  
 κλέφος 35. 256.  
 -κλέης, -κλῆς 199.  
 Κλει- 211.  
 -κλείδης 182.  
 κλείς 334.  
 κλειτός 170.  
 κλειτύς 181. 256.  
 κλείω 170.  
 κλέπτω 233. 334.  
 κλη- 76.  
 κληῖς 118. 233.  
 κληῖρος 87. 334.  
 κλίβανος 234.  
 -κλίδης 182.  
 κλίνω 233. 256. 334. 586.  
 κλοιός 170.  
 κλόνις 233. 256. 334.  
 κλόνος 245. 334.  
 κλοπός 38.  
 κλύκα 272.  
 κλυκυτάτω 272.  
 Κλυταιμήστρα 347.  
 κλύω 233. 256. 334.  
 κμέλεθρον 336.  
 κμητός 336.  
 κναδάλλω 335.  
 κνάπτω 253. 335.  
 κναφεύς 335.  
 κνάω 83. 335.  
 κνέφαλλον 107. 335.  
 κνέφας 335. 412.  
 κνήφη 335.  
 κνήκος 335.  
 κνήμη 335.  
 κνημός 335.  
 κνήστις 335.  
 κνίδη 335.  
 κνίζω 335.  
 κνιπός 335.  
 κνίσση 94. 335.  
 κνίψ 335.  
 κνύζω 335.  
 κνύω 335.  
 κνώδαλον 335.  
 κνώδων 335.  
 κνώσσω 335.  
 κο- 529.  
 κόγχος 256. 270.  
 κοθαρός 71.  
 κοίλος 227.  
 κόιλος 170.  
 κοινός 249.  
 κόκχυξ 152. 257.  
 κόλσασθαι 354.  
 κολωνός 161. 233. 258.  
 κόμβος 153.  
 κομμόω 350.  
 κόνις 335.  
 κονίς 161. 335.  
 κόννα 357.  
 κοννέω 353.  
 Κονοουρεῖς 153.  
 κόπερρα 70.  
 κοέω 332.  
 κοῖος u. s. w. 260.  
 κολεός 138.  
 κόπτω 332.  
 κόραξ 232.  
 κοράσιον 93.  
 κόρδαξ 332.  
 κορέννυμι 578.  
 κόρφα 135. 312. 355.  
 κόρφη 93.  
 κόρζα 66.  
 κόρη 93. 135.  
 κορχόδειλος 246.  
 Κόρκυρα 63.  
 Κορκυραῖοι 393.  
 κόρμοι 308.  
 κόρνοψ 66.  
 κόρρη 93.  
 κόρση 67. 93.  
 κορσοῦν 135.  
 κοσχυλάτια 393.  
 κόσμος 356.  
 κότερος u. s. w. 529.  
 κουανᾶ 150.  
 κουλεός 138.  
 κουρεύς 135.  
 κοῦρος 135.

κοχώνη 72. 393.  
 κοχυδεῖ 152.  
 κραδίη 50.  
 κραιπάλη 168.  
 κραιπνός 168. 174.  
 κράνος 50.  
 Κράπαθος 245.  
 κρᾶρος 235.  
 κρατευταί 272.  
 κράτος 36.  
 κρατύς 49.  
 κραυγή 271.  
 κρέας 73. 257. 333. 412.  
 κρείσσων 489.  
 κρειῶν 169.  
 κρέκω 245.  
 κρέμαμαι 78. 571.  
 κρεμάννυμι 333. 578.  
 κρεννέμεν 143.  
 -κρέτης 36.  
 κρέτος 36.  
 κρηματῖς 234.  
 κρημνός 79.  
 κρήνη 120. 349.  
 κρίβανος 234.  
 κριῖθῃ 68.  
 κρίμνημι 68. 579.  
 κρίνω 68. 232. 333. 586.  
 κριός 68.  
 κρισσός 245.  
 κρόκος 245.  
 κρόμμον 393.  
 κρόσταλλος 153.  
 κρόταφος 245.  
 κρότος 245.  
 κρούω 333.  
 κρύβω 272.  
 κρύος 333.  
 Κρυσόθεμις 283.  
 κρώμαξ 79.  
 κταίνω 179.  
 κτάομαι 83. 344.  
 κτέανον 76.  
 κτέαρ 76. 433.  
 κτείνυμι 181. 577.  
 κτείνω 344.  
 κτεῖς 344.  
 κτη- 343.  
 κτηδών 344.  
 κτήμα 76.  
 κτήνος 344.  
 κτιδέη 166.  
 κτίζω 344.  
 κτίλος 344.  
 κτίς 344.  
 κτοίνᾱ 344.  
 κκύπος 344.  
 κύανος 250.

Κυανοψιδών 259. 343.  
 κύδνος 364.  
 κυέω 343.  
 κύθρα 283.  
 κύκλος 114. 263.  
 κύλιξ 114.  
 κυλίχνη 284.  
 κυλλός 355.  
 κλύχνιον 154.  
 Κύμα 142.  
 κύμβα 253.  
 κυμερῆναι 252.  
 κυμερνήτης 252.  
 κυνέω 379. 586.  
 Κυνοθυῶν 154.  
 κύπαιρος 179.  
 Κύρος 148.  
 κύρος 256.  
 κύρρον 355.  
 κύτος 145.  
 κύων 145. 256.  
 κωλαγρέται 363.  
 κωλακρέται 272.  
 κωμωδιδάσκαλος 393.  
 κῶνος 84.  
 κώπη 88.  
 κῶρος 135.

## Λ.

Λᾱ- 207.  
 Λᾷβητος 328.  
 Λαβύνητος 241.  
 λάβων 328.  
 λαγάζω 82.  
 λαγαρός 83. 240.  
 λάγνος 88.  
 λαγών 240.  
 λαγώς 424.  
 Λαφοπτόλεμος 320.  
 λάζομαι 267. 268. 372.  
 λάζυμαι 572. 577.  
 λάθρα 90.  
 λαίβα 314.  
 λαινός 168.  
 λαιός 168.  
 λαῖφα 315.  
 λακάνη 393.  
 λακερός 90. 99.  
 λακίς 82.  
 λάκκος 372.  
 λακπατεῖν 353.  
 λαμβάνω 89. 267.  
 λά(μ)βδα 253. 383.  
 λά(μ)πη 383.  
 λα(μ)πήνη 383.  
 λάμψομαι 86.  
 λανθάνω 89.

λάξ 241.  
 λαός 118.  
 Λάππη 360.  
 λάπτω 99.  
 λαῶς 197. 241.  
 λάσιος 50.  
 λάσκω 90. 372.  
 Λαυαγήτα 320.  
 Λαῦκος 241.  
 λάφνη 243.  
 λεβίνθιοι 234.  
 λεγεών 144.  
 λείβω 35.  
 λειμών 37.  
 λεῖος 241.  
 λειपुरία 393.  
 λείπω 35. 261.  
 λειτουργία 131.  
 λείχω 35. 234. 274.  
 λείω 581.  
 λέκτρο 610.  
 λέλονβα 634.  
 λεξιχόν 389.  
 Λεπαδεύς 273.  
 Λέπεδος 143.  
 Λεττίναιος 362.  
 Λευκαθέα 65.  
 Λευκοθέη 95.  
 Λεύκιππος 326.  
 λευκός 233. 256.  
 λέχος 35. 233.  
 λέων 213. 409.  
 λῆων 328.  
 λη- 240.  
 λήγω 79. 240.  
 λήθω 86.  
 λήμη 335.  
 Λῆμνος 367.  
 λήμψομαι 86.  
 λῆνος 240.  
 λιγάνταρ 307.  
 λιχμός 241.  
 λίχνον 241.  
 λικριφίς 109. 483.  
 λιλαίομαι 169. 300.  
 λίμνη 55.  
 λίναμαι 519.  
 λινεργής 215.  
 λίπα 163.  
 λίπος 285.  
 λίς 163.  
 λίσκος 243.  
 λίσπος 279.  
 λίσσωμεν 262.  
 λίσφος 279.  
 λιτός 241.  
 λίτρα 241.  
 λίτρον 241.

λόγος 38.  
 λοφ- 194.  
 λοπός 38.  
 λοῦσσον 39.  
 λοῦται 566.  
 λοφνίδια 102.  
 λύζω 240.  
 λύκος 69. 233. 262.  
 λυμνός 241. 367.  
 λύχνος 284. 285.  
 λύω 593.  
 λωγός 88.  
 λωίτερος 492.  
 λῶτις 387.

## M.

μά 76.  
 μάγειρος 183. 264.  
 μαδαρός 99.  
 μάδδα 369.  
 μάζα 92. 264. 371.  
 Μαιῆτις 142.  
 μαῖτυ(ρ)ς 356. 414.  
 μάκας 414.  
 μάκρα 372.  
 μακρός 90.  
 Μαλαγκόμας 104. 393.  
 μάλαθρον 392.  
 μαλάχη 102. 378.  
 μαλακός 49. 163.  
 μαλκός 49.  
 μάλλον 355. 489.  
 μάμμα, -η 94. 99.  
 μανασίως 162.  
 Μάξιμος 144.  
 μάραδος 330.  
 μάραθρον 391.  
 μαρμαίρω 163.  
 μάρναμαι 44. 579.  
 μάρπτω 280.  
 μάρτυς 330.  
 μάσλης 349.  
 Μασσαλιήτης 142.  
 μάσσω 52. 264. 271.  
 μάσσων 488.  
 μαῦρος 163.  
 μάχαιρα 92.  
 μάχομαι 100. 571.  
 μέ 298.  
 μέγαθος 72.  
 μέγαλου 328.  
 Μέγαρεῖ 328.  
 μέγαρον 235.  
 μέγας 235. 248. 277. 571.  
 μέδιμνος 79.  
 Μεθάνιοι 142.  
 μέθυ 37. 276.

Μεῖδαλη 328.  
 μείγνυμι 181. 576.  
 μείδεα 128.  
 μειδιάω 330.  
 μείζων 489.  
 μείλιχος 124.  
 -μειλο- 81.  
 Μείμωνων 176.  
 Μείξιος 328.  
 μείου 438.  
 μείς 78.  
 μείων 487.  
 Μεκακλῆς 272.  
 Μεκαρικῆ 272.  
 μελάνω 587. 589.  
 μέλδω 330.  
 μελερόν 103.  
 μέλι 248.  
 μελίχως 424.  
 μέλος 35.  
 Μεμβλῖς 373.  
 μέμβλωχα 105. 373.  
 μέμνεο 207.  
 μενε- 571.  
 μένος 35.  
 μέριμνα 330.  
 μέρος 330.  
 μεσαιπόλιος 454.  
 μεσημβρία 373.  
 μεσόδμη 45.  
 μεσόμνη 45. 366.  
 μέσποδι 40.  
 μεσσηγύς 395.  
 μέσσοι 37. 248.  
 μέσου 202.  
 μετανάστης 169.  
 μέτερος 70.  
 μετηλλακχώς 287.  
 μετηλλαχώς 288.  
 μέτρον 78. 248.  
 μέτρες 351.  
 μέττος 368.  
 Μέττιχος 185.  
 μεύς 79. 408.  
 μέχρις 395.  
 μή 76.  
 μήδομαι 78.  
 μηθείς 290.  
 μήκος 86.  
 μήλον 81. 87. 330.  
 μήν 79. 385. 408.  
 μήριγξ 330.  
 μήρινθος 330.  
 μήτηρ 84. 248. 414.  
 Μήτοχος 273.  
 μήτρωι 421.  
 μήχος 86.  
 μία 92. 249. 330. 495.

μιαρός 159.  
 μίγνυμι 271.  
 μικρός 330. 363. 372.  
 μικρός 330.  
 μῖκτο 610.  
 μῖλαξ 330.  
 μίν 249.  
 Μινδαῖοι 108.  
 Μίντων 242.  
 μινύθω 576.  
 μιργάβωρ 308.  
 μίσγω 351.  
 μισθός 295.  
 Μιτυλήνη 155.  
 μνᾶ 162. 198. 347.  
 μνάομαι 337.  
 μναςίς 162.  
 μνέα 198.  
 μνίον 347.  
 μνός 347.  
 μνῶα 337.  
 Μογέα 425.  
 μογερός 330.  
 μόθος 278.  
 μοῖρα 92.  
 μοιχός 164.  
 μόλιβος 154. 251.  
 μολόχη 102.  
 μόλυβος 115.  
 μομβρώ 373.  
 μομῶ 354.  
 μόνος 139.  
 μορμύρω 115. 152.  
 μόροξος 346.  
 μόρος 330.  
 μορτός 67.  
 μόσχος 295.  
 μούβαι 151.  
 μουκηροβαγὼρ 151. 314.  
 Μουνιγία 154.  
 μοῦνος 139.  
 μουραίνει 140.  
 μούρχορ 150.  
 μοῦσα 92. 369.  
 μουσίδδει 151.  
 μόχθηρε 437.  
 μοχοῖ 153. 454.  
 μύδρος 330.  
 μυῖα 92. 145. 202.  
 μυκεῖν 145.  
 μυκτῆρ 330.  
 μύλη 114.  
 μῦμαρ 142.  
 μύνω 164.  
 μύραινα 330.  
 μύρμηξ 70.  
 μύρον 331.  
 μύρρα 330.

μῦς 145. 248. 300. 413.  
 μύσταξ 251.  
 Μυτιλήνη 154.  
 μύττακες 351.  
 μυχθίζω 286.  
 μυχλός 284.  
 μῶμος 106. 142.  
 μῶνυξ 249. 330.  
 μῶσθαι 633.

## N.

Ναφπακτίων 193.  
 ναφυ- 313.  
 νάθραξ 247.  
 ναίω 169.  
 νάκη 329.  
 νᾱκόρος 207.  
 νᾱός 118.  
 ναποῖται 207.  
 νάρκη 329.  
 νάρναξ 241.  
 ναύκρᾱρος 235.  
 ναῦος 329.  
 ναῦς 248. 418.  
 Ναυσικάα 95.  
 ναῦσσαν 369.  
 ναυτία 387.  
 ναύω 329.  
 νεανίας 425.  
 νεβρός 45.  
 Νεγόμανδρος 315.  
 Νεγόπολις 315.  
 νεῖκλον 241.  
 νείομαι 169.  
 νειός 169.  
 νείφει 181. 275. 329. 581.  
 νέκυσ 37. 256.  
 Νεμήνιος 193.  
 νεμονηία 247.  
 νέμος 35. 248.  
 νεογνός 45.  
 νέομαι 35. 300.  
 νέος 37. 248.  
 νεοχμός 344.  
 νέποδες 272.  
 Νέτος 368.  
 νεῦρον 174. 329.  
 νεύω 248. 319.  
 νέφος 35. 277.  
 νεφρός 276.  
 νέω 35. 329.  
 νηγάτεος 671.  
 Νηκλῆς 211.  
 νῆνις 199.  
 νηρόν 209.  
 νῆσος 87.  
 νίζω 266. 268.

νίκη 182.  
 Νίκιππος 326.  
 νίν 249.  
 νίπτω 266.  
 νίσομαι 350. 582.  
 νίτρον 241.  
 νίφα 275.  
 νομός 38.  
 νόσος 134.  
 νότος 329.  
 νοῦς 329. 336. 419.  
 νύ 145.  
 νυχάσας 287.  
 νυμαί 454.  
 νύμφα 90. 437.  
 νῦν 145.  
 νύναμαι 579.  
 νύξ 114. 258.  
 νυός 145. 300. 329.  
 νύφη 382.  
 νώγαλον 329.  
 νώνυμος 56.  
 νωσάμενος 216.

## Ξ.

ξαίνω 339.  
 ξανδικός 278.  
 ξανθός 339.  
 ξατράπης 339.  
 ξένος 124. 339.  
 ξερός 74.  
 Ξέρξης 386.  
 ξέω 35. 339.  
 ξηρός 338.  
 ξίμβαι 340.  
 ξίφος 339.  
 ξόανον 339.  
 ξουθός 339.  
 ξύλον 339.  
 ξύν 340.  
 ξυνῆ 328.  
 ξυνοίκτην 170.  
 ξυρόν 338.

## O.

ὀ 296. 520.  
 ὀα 93.  
 ὀαξος 320.  
 ὀαρτά 165.  
 ὀβελός 64.  
 ὀβολός 64. 392.  
 ὀβριμος 167. 267.  
 ὀγάστωρ 72.  
 ὀγδοήκοντα 82.  
 ὀγδοίη 228. 502.  
 ὀγδοος 502.

ὀγδῶκοντα 216.  
 ὀδε 522.  
 ὀδεῖνα 531.  
 ὀδελός 64.  
 ὀδμή 105.  
 ὀδοιπόρος 454.  
 ὀδός 296.  
 Ὀδυσεύς 243.  
 ὀδών 409.  
 ὀδωδα 105.  
 ὀείγην 165.  
 ὀζος 72. 295.  
 ὀζυγες 72.  
 ὀζω 105.  
 ὀθρις 63. 109.  
 ὀθροον 72.  
 Ὀθρυς 288.  
 οἰγνυμι 165. 556. 576.  
 οἶδα 269. 320.  
 διδα 171.  
 οἰέτης 495.  
 οἶφος 495.  
 οἶδα 429.  
 οἶκα 628.  
 οἶκει 455.  
 οἶκοι 454.  
 οἶκος 320.  
 οἰκτίρω 182.  
 οἶμαι 566.  
 οἶνη 496.  
 οἶνος 321.  
 οἶομαι 566.  
 οἶς 170.  
 οἶς 395.  
 οἰχῶρος 136.  
 ὀκκα 259.  
 ὀκκος 262.  
 ὀκτα- 56.  
 ὀκταλλος 105. 262. 344.  
 ὀκτό 502.  
 ὀκτώ 256. 502.  
 ὀκτώ 325. 326.  
 ὀκτώμβριος 253. 374.  
 ὀκχος 287.  
 ὀλαί 137.  
 ὀλείζων 489.  
 ὀλιβρός 163.  
 ὀλίγος 163.  
 ὀλίος 294.  
 ὀλισθάνω 163.  
 ὀλιωρεῖν 294.  
 ὀλκός 38.  
 ὀλλυμι 355. 577.  
 ὀλοθρεύω 393.  
 ὀλολίζω 152.  
 Ὀλομπος 153.  
 ὀλονθος 152.  
 ὀλοξ 164.

ὀλοοιτρόχος 454.  
 ὀλός 224.  
 ὀλος 137. 296. 378.  
 Ὀλοφέρνης 392.  
 ὀλοφώιος 227.  
 ὀλυμπιονίκης 425.  
 Ὀλυμπος 139.  
 Ὀλυττεύς 243.  
 ὀλώιος 227.  
 ὀμβριμος 253.  
 ὀμίχλω 164. 274.  
 ὀμίχλη 164.  
 ὀμμα 261.  
 ὀμνυμι 577.  
 ὀμοίσιος 227.  
 Ὀμοιλιέων 176.  
 ὀμοχλή 45.  
 ὀμοργεῖν 267.  
 ὀμόργνυμι 164. 264. 577.  
 ὀμπνία 92.  
 ὄν 101.  
 ὄνε 522.  
 ὄννιθα 355.  
 ὄννημι 573.  
 ὄνις 101.  
 ὄνοιρος 107.  
 ὄνομα 55. 114. 140.  
 ὄνομαι 571.  
 ὄνομακλυτός 56.  
 ὄνος 349.  
 ὄνυ 522.  
 ὄνυμα 114.  
 ὄνυξ 115. 276. 278.  
 ὄξυη 351.  
 ὄξυλον 72.  
 ὀπάρα 142.  
 ὀπατρος 72.  
 ὀπέαρ 117.  
 ὀπισθέναρ 393.  
 Ὀπλήσιμος 366.  
 ὀπόταρος 60.  
 ὀπόττος 368.  
 ὀππατα 366.  
 ὀπποῖος u. s. w. 259.  
 ὀππως 519.  
 ὀπτίλος 344.  
 ὀπτώ 502.  
 ὀπυι 202.  
 ὀπυς 202. 395.  
 ὀπωπα 105.  
 ὀπωτ 395.  
 ὀρανος 136.  
 Ὀράτριος 75.  
 ὀράω 232.  
 ὀρβος 313.  
 Ὀργάνη 40.  
 ὀργή 67.  
 ὀργυια 91. 92.

ὀρέγνυμι 577.  
 ὀρέγυια 161.  
 ὀρέγω 264.  
 ὀρεχθεῖν 287.  
 ὀρφος 135.  
 ὀρθός 38. 68.  
 ὀρίγναμαι 68.  
 Ὀρίφων 103.  
 ὀρίνω 586.  
 ὀρχάνη 39.  
 ὀρνις 232. 418.  
 ὀρνυμι 67. 577.  
 ὀροβος 161. 393.  
 ὀρόγυια 160. 393.  
 ὀροθύνω 161.  
 ὀρομαι 136.  
 ὀρος 'Berg' 136.  
 ὀρος 'Grenze' 135. 327.  
 ὀροφος 162.  
 ὀροφή 393.  
 ὀρπετον 62.  
 ὀρρος 136. 232.  
 ὀρρωδέω 102.  
 ὀρσοθύρη 353.  
 Ὀρτίλοχος 387.  
 ὀρτυξ 321.  
 ὀρύσσω 163.  
 Ὀρφεύς 67.  
 ὀρφώς 424.  
 ὀρχαμος 100.  
 ὀρχέομαι 67.  
 Ὀρχιεύς 62.  
 ὀρχις 67. 275.  
 Ὀρχομενός 62.  
 Ὀρχομένιοι 393.  
 ὀρώρηκα 627.  
 ὄς 292. 527.  
 ὄσσα 92. 262.  
 ὄσσε 262.  
 ὄσσομαι 105.  
 ὄστακός 101.  
 ὄσταφίς 166.  
 ὄστιον 113.  
 ὄστις 530.  
 ὄτα 61.  
 ὄτεια 260. 529.  
 ὄτιμι 349. 510. 519.  
 ὄτις 530.  
 ὄτρηρός 167.  
 ὄτριχες 72.  
 ὄτρύνω 167. 586.  
 ὄττι 260. 519.  
 ὄτρηρός 348.  
 οὐ(κ) 396.  
 οὐατ- 299.  
 οὐδαμοῖ 454.  
 οὐδραία 151.  
 οὐδραίνει 150.

οὐεργέτανς 194.  
 οὐθ' = οὐδέ 291.  
 οὐθαρ 277. 433.  
 οὐθείς 290.  
 οὐλαί 137.  
 οὐλαμός 138.  
 οὐλή 137.  
 Οὐλιᾶται 194.  
 Οὐλίξης 243.  
 οὐλιος 138.  
 οὐλόμενος 138.  
 οὐλος 137. 296. 378.  
 Οὐλυμπος 138.  
 οὐμαί 151.  
 οὐμός 517.  
 οὖν 140.  
 οὐνεα 125.  
 οὐνομα 140.  
 οὐρά 136.  
 οὐρανός 136.  
 οὐρέω 136.  
 οὐρία 136.  
 οὐρον 135. 136.  
 οὐρός 135. 136.  
 οὐρος 'Wächter' 136  
 232.  
 οὐρος 'Berg' 136.  
 οὐρος 'Grenze' 136.  
 οὐς 434.  
 οὐτάω 140.  
 οὐτιδανός 519.  
 οὕτος 522.  
 οὐφίδρωμα 151.  
 ὄφατα 275.  
 ὀφλός 45.  
 ὀφνίς 275.  
 ὀφρῶς 277.  
 ὄχος 36. 274. 320.  
 ὄχυρός 40.  
 ὄψ 261.  
 ὄψομαι 261.

## Π.

πάθνη 283.  
 πάθος 36.  
 παῖς 169.  
 πάις 170.  
 πακτόω 90.  
 πάλαι 454.  
 παλαιστή 176.  
 παλαίτερος 493.  
 παλάμη 234. 270.  
 Παλαμήδης 393.  
 πάλι(ν) 401.  
 παλλιχίαρ 307.  
 πάλντης 246.  
 πᾶμα 76.

πανάγορσις 353.  
 πανήγυρις 114.  
 Πανόψια 289. 343.  
 πάρ 59. 402.  
 παραί 454.  
 παραλοργές 215.  
 παραύα 169.  
 παρδαχός 102.  
 πάρδειγμα 285.  
 πάρνοψ 66.  
 παρσουλακίρ 151.  
 πᾶς 343.  
 πάσασθαι 343.  
 πάσχω 351.  
 πατάρ 81.  
 πατάρα 59.  
 πατήρ 73. 270.  
 πατράσι 54.  
 Πατροκλέας 411.  
 πατρούεαν 224.  
 πάτρως 421.  
 πάχος 36.  
 παχύς 50.  
 παώταρ 307.  
 πεδά 40.  
 πέδοι 454.  
 πέζα 92.  
 πεζός 40.  
 πεῖ 455. 648.  
 πείθω 35. 277.  
 πείκω 173. 256. 581.  
 Πειλε- 261.  
 πεῖν 133.  
 πεινῆν 97.  
 Πειρίθοος 173.  
 Πείριθος 224.  
 πείρινς 409.  
 πεῖσμα 37.  
 πείσω (zu τείω) 260.  
 πέκτω, -τέω 583.  
 Πελαργικόν 307.  
 πελάχινιν 243.  
 πελέα 345.  
 πέλεθος 333.  
 πέλεκκον 372.  
 πέλεκυς 37. 256.  
 πελιός 68. 234.  
 πέλλα 354. 355.  
 πελλός 355.  
 Πελοπόννησος 349.  
 πέλω 114. 260.  
 πεμπάζω 261.  
 πέμπε 261. 500.  
 πέμπτος 261. 500.  
 πενθερός 389.  
 πένθος 35. 36. 262.  
 πεντάς 261.  
 πέντε 37. 56. 261. 506.

πεντήκοντα 82.  
 πεντηκόντορος 38.  
 πέντος 500.  
 πέος 35. 211. 300.  
 πεπαθυῖα 48.  
 πέπασθε 48. 633.  
 πέποσχα 634.  
 πέπρωται 105.  
 πέπτω 261.  
 πέρ 402.  
 πέργουλον 333.  
 περί 37. 59.  
 περιβολιβῶσαι 115. 251.  
 πέρθω 389.  
 περιραντήριον 239.  
 Περμασός 261.  
 πέρνημι 579.  
 πέροδος 220.  
 Πέρραμος 70.  
 Περρέφαττα 353.  
 πέροχος 173.  
 Πέρσαι 386.  
 Περσέφασσα 46.  
 Περσόφαττα 62.  
 περτέδωκε 63.  
 πέρυτι(ς) 388. 401.  
 πέσσυρες 261. 499.  
 πέσσω 262.  
 Πεταγείτινος 273.  
 πέταμαι 571.  
 πετάννυμι 578.  
 Πετθαλός 276. 288.  
 πέτομαι 269.  
 πέτταρες 499.  
 πεύθομαι 35. 277.  
 Πευμάτιος 261.  
 πεφειράχοντες 276.  
 πεφυζότες 595. 636.  
 πεφύλαχεν 287.  
 πῆ 485.  
 πήγνυμι 89. 270. 271. 576.  
 πηλίκος 87.  
 πῆλυι 80. 202. 261.  
 πῆνη, -ίον 119.  
 πῆνος 381.  
 πῆός 300.  
 πῆραξον 356.  
 Πηρεφόνεια 122.  
 πῆριξ 123. 356.  
 πῆσσω 90. 271.  
 πῆγυς 275.  
 πιάζω 59.  
 πιδίχνυτι 576.  
 πιέζω 59.  
 πῖειρα 91.  
 πικρός 271.  
 πῖλνημι 68. 579.  
 πιλνός 68. 355.

πῖλος 354.  
 πιμπλάνω 588.  
 πῖμπρημι 574.  
 πῖμπλημι 75. 270. 574.  
 πινυτός 572.  
 πίνω 105.  
 πίομαι 616.  
 πίσσα 142. 258.  
 πιστάκις 273.  
 πίστις 49.  
 πιστός 49.  
 πίσυρες 109. 261. 499.  
 Πίτθος 287.  
 πιτνέω 108.  
 πῖτνημι 68. 108. 579.  
 πῖφρημι 574.  
 πῖων 143.  
 πλάζω 271.  
 πλάθανον 278.  
 πλάθος 75.  
 Πλατθίον 287.  
 πλατύς 49. 245. 270.  
 πλέγνυμι 577.  
 Πλεισθένης 393.  
 πλείω 169.  
 πλείων 411. 487.  
 πλέκω 233.  
 πλεύμων 241. 337.  
 πλέω 35. 234.  
 πληγή 271.  
 πλήγνυμαι 576.  
 πλῆθος 75.  
 πλήρης 75.  
 πλησίος 387.  
 πλήσσω 90. 271.  
 πλῆστος 487.  
 πλῖασιν 407. 471.  
 πλῖες 410.  
 πλῖνθος 278.  
 πλίυι 202.  
 πλόκος 38.  
 πλόος 38.  
 πλοῦτος 112.  
 πλόχανον 285.  
 πλώς 487.  
 πλώω 77. 106.  
 πνεῦμα 37.  
 πνεύμων 241. 337.  
 πνέω 35.  
 πνοή 93.  
 πνίγω 337.  
 πνύξ 248. 337.  
 πο- 259. 529.  
 πόα 93.  
 ποέω 228.  
 πόθος 276.  
 ποῖ 389.  
 Ποιανεψιώνα 185.

ποιέω 260.  
 ποικίλος 256. 271.  
 ποιμήν 407.  
 ποιμένη 55.  
 ποινή 260.  
 ποῖσαι 133.  
 πόκι 260.  
 πόκος 38.  
 πόλερ 143.  
 πολετεία 143.  
 πολιός 270.  
 πόλις 67.  
 πολίτης 182.  
 πολλός 138. 355.  
 πόλος 114.  
 Πόλυβος 429.  
 Πολυμήτωρ 347.  
 πολυπάμμων 120.  
 Πολυπημονίδης 120.  
 Πολυπέρχων 333.  
 πολύπους 138.  
 πολύρρην 237.  
 πολός 67. 138. 234. 270.  
 πουλός 138.  
 πομπός 38.  
 πόνηρε 437.  
 Ποοῖδοια 301.  
 ποππά 360.  
 ποππύζω 152.  
 πορδαχός 102.  
 πόρδαλις 66.  
 πόρκος 233.  
 πόρνη 39.  
 πόρνοψ 66.  
 πόρτις 387.  
 πορφύρω 115.  
 Ποσειδών 388. 422.  
 Ποσειδωρος 393.  
 Ποσιδεών 182.  
 πόσις 105. 270. 387.  
 ποδαπός 519.  
 πόκι 519.  
 πορτί 245.  
 πότ 402.  
 πότα 61.  
 Ποτειδών 182.  
 πότερος u. s. w. 259. 529.  
 ποτιγλέποι 267.  
 Πότιος 153.  
 πότνα, πότνια 91.  
 πούανος 151.  
 πουχός 150.  
 πούλιμος 274.  
 πούμμα 151.  
 πουνιάζειν 151.  
 πούς 40. 139. 269. 407.  
 πορφύρω 152.  
 ππάματα 343.

πραγός 271.  
 πράδδω 271.  
 πραχνός 50.  
 πράσον 50.  
 πράτος 214.  
 πρείγιστος 184.  
 πρεῖσγυς 184. 410.  
 πρέμνον 267. 367.  
 πρές 63.  
 πρέσβα 92.  
 πρέσβυς 184. 268.  
 πρέσγυς 184. 268.  
 Πρέσθλαβα 349.  
 πρη- 75.  
 πρηγιστής 184.  
 πρήγμα 285.  
 πρίαμαι 260.  
 πρίν 184.  
 προθέουσιν 573.  
 Προχόννησος 349.  
 προμικίδα 252.  
 προσηνής 250.  
 πρότανις 69.  
 προτί 245. 270.  
 προυλέσι 151.  
 πρόφρασσα 55.  
 πρόχνη 290.  
 πρόχος 224.  
 πρυλέες 69.  
 πρύμνα, -η 69. 94. 367.  
 πρύτανις 69.  
 πρύρα 218.  
 πρωροέ 284.  
 πρῶτος 214.  
 πταίω 345.  
 πτάρνυμαι 345. 575.  
 πτέλας 346.  
 πτελέα 345.  
 πτέρνα 345. 353. 386.  
 πτερόν 345.  
 πτήσσω 88. 90. 345.  
 πτίσσω 345. 350. 582. 594.  
 πτοιέω 345.  
 πτόλεμος 345.  
 πτόλις 345.  
 πτόρμος 66.  
 πτύελος 345.  
 πτύον 345.  
 πτύσσω 346.  
 πτύω 345. 583.  
 πτῶμα 345.  
 πτώσσω 88. 105. 345.  
 πτωχός 88. 345.  
 πύαλος 159.  
 πύανος 259. 393.  
 Πυανοψιών 259.  
 πυθιονίχα 425.  
 πυθμήν 389.

πύρ 434.  
 πυκτίον 392.  
 πύλη 114.  
 πυλαιμάχος 454.  
 Πυλοιγενής 454.  
 πύματος 117.  
 πύνδαξ 278.  
 πυνθάνομαι 277.  
 πῦον 145.  
 πύραθος 333.  
 Πυρρός 355.  
 πῦς 202. 395.  
 πύταμος 116.  
 πυτίζω 392.  
 πάλυπος 138.  
 πῶμα 104.  
 πώνω 104.  
 πώς 139.  
 Πωσφόρος 283. 391.

## P.

ρά 103.  
 ραβάσσω 238.  
 ράβδος 237.  
 ράδαμνος 51. 236.  
 ράδιος 237.  
 ράζω 238.  
 ραθαίνω 237.  
 ραιβός 168. 237. 266.  
 ραίνω 237.  
 ράκετρον 236.  
 ράκος 236.  
 ράξ 238.  
 ραπίς 237.  
 ράπτω 237.  
 ράπυς 238.  
 Ράριον 240.  
 ράρος 240.  
 ράσσω 238.  
 ρατάνη 51. 236.  
 ράφανος 104. 238.  
 ράφης 285.  
 ράων 488.  
 ρέγκω 238.  
 ρέζω ,thue' 237. 245.  
 595.  
 ρέζω ,farbe' 238.  
 ρεῖα 237.  
 ρείω 169.  
 ρέμβω 237. 266.  
 ρέπω 237.  
 ρεῦμα 37.  
 ρέφανος 104.  
 ρέω 35. 232. 237.  
 ρήγνυμι 78. 236. 576.  
 ρήμα 236.  
 ρήν- 237.



ρήσσω 271.  
 ρήτωρ 236.  
 ρῖγος 237.  
 ριγῶ 97. 215.  
 ρίζα 68. 92. 232.  
 Ρίθυμνα 143.  
 ρίνη 69.  
 ρινός 68. 237.  
 ριον 68. 237.  
 ρίπτω 68. 238.  
 ρίς 237.  
 ρίψ 238.  
 ροά 93.  
 ρηο/φαῖσι 239. 328.  
 ρογός 238.  
 ρόδαμνος 236.  
 ρόδον 237.  
 ρόθος 237.  
 ροιά 238.  
 ρόμβος 237.  
 ρόμος 67.  
 ρόπαλον 237.  
 ρόπτ(ρ)ον 391.  
 ρουδόν 151.  
 ρούσιος 39.  
 ροφεῖν 69. 237.  
 ρύγχος 238.  
 ρύδια 238.  
 ρύεσθαι 237.  
 ρύμη 237.  
 ρύμβος 69.  
 ρυμός 237.  
 ρύπος 238.  
 ρυσός 368.  
 ρυστάζω 237.  
 ρυτίς 237.  
 ρυφεῖν 69.  
 ρυφιδίος 104. 163. 238.  
 ρώθυνες 141.  
 ρώθων 237.  
 Ρωχίονες 194.  
 ρώννυμι 237. 578.  
 ρώομαι 237.  
 ρώψ 237.

## Σ.

σάγη 272.  
 σάκκος 298.  
 σάκος 297.  
 σάκχαρ 298.  
 σακχυφάνται 287.  
 σαλάμβη 298.  
 Σαλαμώννα 160.  
 σαλία 101.  
 σάλος 298.  
 σάμβατον 253. 360.  
 σάνδαλον 298.

σάνδυξ 298.  
 σαπρός 90. 298.  
 σάπφειρος 298.  
 Σαπφώ 342. 392.  
 σάπων 298.  
 Σάραπισ 393.  
 σαργάνη 343.  
 σάρισα 298.  
 σάρξ 297.  
 σᾶτες 298.  
 σατίνα 298.  
 σατράπης 273. 298. 339.  
 σάττω 297.  
 Σαφφώ 288.  
 σαχνός 104.  
 σάω 297.  
 σβέννυμι 73. 268.  
 Σδεύς 333.  
 σδυγόν 333.  
 σέ 297.  
 σ(ε)αυτοῦ 526.  
 σέβομαι 267.  
 σέβω 297.  
 σειρά 297.  
 σείω 297.  
 σεκούα 151.  
 Σεκυών 144.  
 σέλας 298. 412.  
 σέλαχος 298.  
 σελήνη 120. 298. 349.  
 σελίνον 381.  
 σελλίζεσθαι 342.  
 Σελλοί 299.  
 σέλμα 298.  
 σέλπον 144.  
 σεμίαρ 307.  
 σεμνός 267. 297. 366.  
 Σενόφιλος 340.  
 σέρφος 297. 299.  
 σέσυφος 144.  
 σεῦται 566.  
 σεῶω 297.  
 σεωυτοῦ 526.  
 σηγός 298.  
 σῆμα 87. 297.  
 σήμερον 298.  
 σήπω 86. 298.  
 σήσαμον 298.  
 σῆτες 298.  
 σθένος 35.  
 Σθλάβος 349.  
 σίαλος 155. 159. 299.  
 σί(β)δη 298. 340.  
 σιβύνη 298.  
 σιγάω 298.  
 σίγμα 298.  
 σιγύνη 298.  
 σίδηρος 298.

σίκα 155. 299.  
 σίκερα 298.  
 σίχλος 298.  
 σιχόα 298.  
 σίχυος 298.  
 Σιχυών 144.  
 Σιληνός 182.  
 σίναπι 298.  
 σινδρός 373.  
 σινδών 298.  
 σίνομαι 298.  
 σιός 289.  
 σίς 262. 389. 528.  
 σισύρα 298.  
 Σίσυφος 117.  
 σῖτος 298.  
 σίττακος 342.  
 σίφων 297.  
 σκάζω 268. 331.  
 σκaiός 168. 299. 331.  
 σκαίρω 68. 332.  
 σκαληνός 331.  
 σκάλλω 332.  
 σκαμβός 266. 331.  
 σκάνδαλον 331.  
 σκαπάνη 271.  
 σκάπετος 285.  
 Σκαπτησύλη 299.  
 σκάπτω 332.  
 σκαριφάομαι 332.  
 σκάριφος 161.  
 σκάφος 332.  
 σχεδάννυμι 331. 578.  
 σκέλλω 332.  
 σχέλος 35. 279. 331.  
 σκενδύλη 279.  
 σχένος 339.  
 σκέπτομαι 584.  
 σκέραφος 279.  
 σκερτῶν 143.  
 σκηνόω 88.  
 σκληρός 76. 332. 347.  
 σκληρρός 347.  
 σκιά 299. 331.  
 σκιαρός 159.  
 σκίδνημι 68. 108. 331.  
 578.  
 σκίμπους 393.  
 σκί(μ)πων 383.  
 σκινθός 331.  
 σκιδέιν 433.  
 σκιρτάω 68. 332.  
 σκῖρος 380.  
 Σκίρων 182.  
 σκίφος 339.  
 σκνίπός 285.  
 σκνίφος 335.  
 σκνίφός 285. 348.

σκοιός 331.  
 σκοῖπος 332.  
 σκολιός 331.  
 σκόνυζα 332.  
 σκοπός 38.  
 σκόρδυλα 332.  
 σκόρνος 332.  
 σκόροδον 160. 331.  
 σκορπίζω 332.  
 σκοτοιβόρος 454.  
 σχύζα 331.  
 σχύλον 331.  
 σχύπφος 287.  
 σχύτος 145. 331.  
 σμάραγδος 330.  
 σμαραγέω 330.  
 σμαρίς 330.  
 Σμέρδης 331.  
 σμερδνός 330.  
 σμήνος 330.  
 σμήριγξ 330.  
 σμήρινθος 330.  
 σμήγγω 330.  
 σμικρός 330.  
 σμίλαξ 330.  
 σμίλη 330.  
 σμίνθος 330. 331.  
 σμινύη 330.  
 σμογερός 330.  
 σμυγερός 330.  
 σμύδρος 330.  
 σμυκτήρ 330.  
 σμύραινα 330.  
 σμύρνα 330.  
 σμῦς 331.  
 σμύγω 330.  
 σμῶδιξ 330.  
 σμῶγω 330.  
 σοάνα 153. 340.  
 σοβέω 267. 297.  
 σοίθης 342.  
 Σόμφορος 153.  
 σομφός 298.  
 σορός 297.  
 σούκινος 151.  
 σοῦσον 298.  
 σοφός 297.  
 σπάδιον 332.  
 σπαλῖς 342.  
 σπεκλοῦν 247.  
 σπέλλιον 342.  
 σπέλλω 262. 332.  
 σπλάγχνον 51. 348.  
 σπλεκοῦν 348.  
 σπληνός 348.  
 σπλήν 348.  
 σπλήνιον 348.  
 σπόγγος 279.

σπολάς 332.  
 σπουδή 39.  
 σπύραθος 114. 279.  
 σπυρίς 114. 279.  
 Σράτων 332. 347.  
 Σροτονίχα 333.  
 Σροτυλλίς 333. 347.  
 σταλή 332.  
 στάλλα 119.  
 στάνω 585.  
 στάρτος 66.  
 στέγος 332.  
 στέγω 35. 265.  
 στειλειή 378.  
 στείρα 232.  
 στείχω 35. 275.  
 στελγίς 247.  
 στελγίς 234. 348.  
 στέλλω 262.  
 στενός 139.  
 στενότερος 379.  
 Στενύχλαρος 117.  
 στένω 35.  
 στεργίς 234.  
 στέριφος 161.  
 στεροπή 66.  
 στέρφος 161. 245. 276.  
 στεῦται 566.  
 στήκω 672.  
 στήλη 119.  
 στίχος 49.  
 στλεγγίς 234. 348.  
 στλιγγίς 109.  
 στοά 93.  
 στοιά 170. 228.  
 στορέννυμι 578.  
 στόρθη 278.  
 στόρνυμι 232. 577.  
 στουμνά 151.  
 στραγγεύω 299.  
 στραπή 66.  
 στρατηία 295.  
 στράφω 58.  
 στρεβλός 278.  
 στρεύγομαι 35.  
 στρέφος 245.  
 στρέφω 58.  
 τροπά 66.  
 τροτός 66.  
 στρώμα 105.  
 στρώννυμι 578.  
 στύμα 116.  
 στυπάζω 332.  
 σύ 373. 506.  
 σύβαξ 299.  
 συκία 113.  
 σύκον 298. 343.  
 συχύα 154.

σῦλάω 381.  
 σύλον 340.  
 σύμπρουρος 284.  
 σύν 340.  
 συνεοχμός 165.  
 συνοχωκότε 627.  
 συνψέλια 253.  
 σύρβη 343.  
 συρφετός 299.  
 σῦς 145. 299.  
 σῦφαρ 145. 299.  
 σφαῖρα 279.  
 σφάλλειν 279.  
 σφαραγεῖν 279.  
 σφάραγος 333.  
 σφάττω 271.  
 σφέ 508.  
 σφεῖς 514.  
 σφιγκτήρ 281.  
 σφόγγος 279.  
 σφονδύλη 279.  
 σφραγίς 348.  
 σφριγᾶν 348.  
 σφυράς 279. 838.  
 σφυρίς 279.  
 σφῶ 517.  
 σχάζω 144.  
 σχέδη 144.  
 σχελῖς 279.  
 σχένδυλα 279.  
 σχέραφος 279.  
 σχίδη 144.  
 σχίζα 92.  
 σφῶ 170. 186.  
 σῶκος 297.  
 σῶμα 297.  
 σῶς 297.  
 σῶτειρα 91.  
 σῶχω 342.

## T.

τακερός 90.  
 τάλα 332.  
 ταλαύρινος 171. 237. 329.  
 ταμία 293.  
 τάμνω 59.  
 Τάν 293. 838.  
 τᾶν 506.  
 τανηλεγής 160.  
 τανυ- 46.  
 τάνυμαι 44. 268. 575.  
 τάπης 273.  
 ταραχή 160.  
 ταρβέω 266.  
 ταργάνη 343.  
 τάργανον 69.  
 Ταργήλιος 283.

- τάριχος 161.  
 τασός 49.  
 ταρτήμορον 500.  
 ταρφύς 49.  
 ταρχύω 161.  
 ταῦρος 174.  
 ταύτη 485.  
 ταχύς 50.  
 ταώς 328. 424.  
 τε 260. 530.  
 Τέβερης 143.  
 τέγος 35. 265. 332.  
 τέθεικα 129.  
 τεθέων 467.  
 τέθηκα 129.  
 τέθριππον 284.  
 τεῖδε 455.  
 τείνυμι 181. 576.  
 τείνω 268.  
 τείρεα 332.  
 τεῖον 260. 529.  
 τείρω 232.  
 τεῖχος 35.  
 τείω 35. 181. 260. 581.  
 τέκνον 258.  
 τέκταινα 91.  
 τέκτυν 141.  
 τέκτων 37. 344.  
 τελέθω 261.  
 Τελεμεσσης 160.  
 τελέστα 425.  
 τέλετρον 392.  
 τέλεως 423.  
 τέληος 423.  
 τέλος 35. 261.  
 τέλσον 261.  
 τέμενες 411.  
 τεμένηος 439.  
 τέμνω 59.  
 Τενθεύς 262.  
 τέο 260. 529.  
 τεπτά 262.  
 τερέβινθος 252.  
 τέρεμνον 332.  
 τέρμα 232.  
 Τερμησός 261.  
 τεροπή 157.  
 Τέροπων 157.  
 τέρπω 268.  
 τερσαίνω 587.  
 Τερσικόμη 342.  
 τέρσομαι 232.  
 τέρτος 70. 498.  
 τέρφος 276.  
 τέρχνιζα 245.  
 τεσσαράκοντα 82.  
 τέσσερες 261. 499.  
 τεταγών 268.  
 τέτορες 261. 499.  
 τετρα- 499.  
 τέτραχμον 393.  
 τετράκοντα 499.  
 τέτταρες 37. 261. 343. 373 499.  
 τευθίς 283.  
 Τευμήσιος 261.  
 τεῦτλον 343.  
 Τεύφιλος 283. 391.  
 τεῦχος 36.  
 τεύχω 35. 285.  
 Τέφιλος 283.  
 τέφρα 275.  
 τέχνη 284.  
 τῇ 485.  
 τήγανον 272.  
 τήκω 86.  
 τῆλε 261.  
 τηλία 343.  
 τηλίκος 87.  
 τηλόθε 80.  
 τήμερον 298.  
 τηγεῖ 454.  
 τῆνος 524.  
 τῆος 396.  
 τηράνθεμον 315.  
 τῆτες 298.  
 τί 142.  
 τίθημι 73. 276. 572.  
 τίκτω 209. 582.  
 τίλφη 343.  
 τιμάσος 136.  
 τιμάσι 520.  
 τιμή 181.  
 Τιμοκρηῦν 213.  
 τίν 507.  
 Τινδαρίδαι 154.  
 τίνω 260. 381. 576. 585.  
 τιξον 274.  
 τίτθεν 288.  
 τίτθη 287.  
 τιτοφτός 194.  
 τιτουφέσθω 194.  
 τιτύσχομαι 372.  
 τίς 260. 528.  
 τίστις 528.  
 Τλασίαφο 446.  
 τλεγγίς 348.  
 τλήναι 234. 336.  
 τμήγω 86. 336.  
 τνατός 336.  
 το- 520.  
 τοι 509.  
 Τολεμαῖος 346.  
 τόλμα 94.  
 τομίας 101.  
 τομός 38.  
 τόρονος 160.  
 Τορύμβας 253.  
 τοσσῆνος 524.  
 τότω 272.  
 τού 343.  
 τούν 506.  
 τούνη 151. 506.  
 τουτεῖ 455.  
 τραγαλέον 315.  
 Τραγιανός 295.  
 τραγωδιδάσκαλος 393.  
 τρακάδι 220.  
 τράμις 244.  
 τράπεζα 92. 500.  
 τράπω 57.  
 τραυλός 171.  
 τράφος 243. 247.  
 τράφω 58.  
 τραχύς 389.  
 τράχω 58.  
 τρέ 243. 315. 342.  
 τρέες 498.  
 τρεῖς 269. 498.  
 τρείω 169.  
 τρέμω 232. 269.  
 τρέπεδδα 393. 500.  
 τρέπω 57. 261.  
 τρέφω 58.  
 Τρεφώνιος 64.  
 τρέχνος 245.  
 τρέχω 58.  
 τρέω 213. 232. 245. 268. 300.  
 τρήρων 348.  
 τρητός 76.  
 τρι- 142.  
 τριάκοντα 82. 466  
 τριακόντορος 38.  
 τριβλίον 153.  
 τρίβω 68.  
 τριγχός 283.  
 τριξός 369.  
 τριοττίς 262.  
 Τριπτόλομος 62.  
 τρίς 457. 498.  
 τρίτος 498.  
 Τριφιδώπορος 155.  
 τριώρυγος 115.  
 Τροζάνιος 176.  
 τρομήση 236.  
 τρόνα 67.  
 τροπός 38.  
 τρούεται 151.  
 τροφός 38.  
 Τροφώνιος 64. 393  
 τρογός 38.  
 τρυβλίον 153.  
 τρύξ 69.

τρύφακτος 272. 391.  
 τρυφάλεια 500.  
 τρώγω 89. 105.  
 ττολίαρχος 346.  
 τύ 506.  
 τυγατέρες 282.  
 τυγχάνω 285.  
 τυϊ 202.  
 τυῖδε 202.  
 τύχον 343.  
 τύκος 49.  
 τυκτός 49.  
 τύμος 360.  
 τύνη 506.  
 τύπτω 332.  
 τύρβη 343.  
 τύροις 145.  
 Τυτάρεος 272.  
 τυτυϊ 202.  
 τυφώς 424.  
 τώνα 293.

## Υ.

ύαλη 320.  
 ύαλος 159.  
 ύβρις 267.  
 ύγγεμος 340. 359.  
 ύγεία 133.  
 ύγιής 265. 268.  
 'Υδυσσεύς 116.  
 ύδωρ 145. 325. 433.  
 'Υέλη 320.  
 ύεις 320.  
 ύετής 117.  
 υῖ 202.  
 υίην 320.  
 υίός 201. 296. 416.  
 υίς 202.  
 υίός 229. 325. 416.  
 ύλαχόμωρος 77.  
 ύλήτειν 433.  
 ύλία 296.  
 ύλογος 117.  
 ύμαί 454.  
 ύμάρτη 116.  
 ύμεῖς 291. 513.  
 ύμές 513.  
 ύμμες 295. 349. 513.  
 ύμνος 296.  
 ύμοιος 116.  
 ύμοίως 115.  
 ύν(ν)ις 379.  
 ύπα- 65.  
 ύπαί 454.  
 ύπέαρ 117. 325.  
 ύπείρ 173.  
 ύπέρ 37. 145. 270. 325.

'Υπερβύρειοι 67.  
 'Υπερμήστρα 347.  
 ύπερφίαλος 155.  
 ύπήνη 250.  
 ύπνος 114. 145. 270. 331.  
 ύπό 270. 325.  
 ύπόβρυχα 69.  
 'Υππαίγρα 144.  
 'Υππασία 144.  
 ύπτιος 387.  
 ύπύ 116.  
 ύπωρυφία 115.  
 ύραξ 296.  
 ύρειγαλέον 320.  
 ύρνις 116.  
 ύρχη 145. 278.  
 ύς 202. 296. 395.  
 ύσδος 115.  
 ύσκλης 280.  
 ύσμήνη 291.  
 ύσπέλεθος 413.  
 ύσπόλος 413.  
 ύστερος 325. 362.  
 ύτθόν 351.  
 ύύς 229.  
 ύφοψία 326.  
 ύχήρων 81.

## Φ.

Φάβεννος 125.  
 φάγομαι 616.  
 φάεα 119.  
 φαιινός 124.  
 φαιδρός 275.  
 φαῖμι 593.  
 φαίνω 586.  
 φαιός 275.  
 φαιρίδδω 333.  
 Φαληρεῖ 455.  
 φάλιος 235.  
 φαλύνει 235.  
 Φανφαῖος 282.  
 φαρθένος 282.  
 φάρκτομαι 583.  
 φαρξ- 48.  
 φάρμακον 252.  
 φάρυγ- 383.  
 φάρχματα 285.  
 φάρω 59.  
 φάτνη 283.  
 φατός 275.  
 φατρία 391.  
 φατῶς 649.  
 φαῦος 319.  
 φέος 288.  
 φέρμα 37.  
 Φερσεφόνη 28.

φέρτε 570.  
 φέρτερος 275.  
 φέρω 35. 232. 277.  
 φέσπερε 315.  
 Φετταλός 276.  
 φεύγω 35. 265. 271.  
 φεφύλαξο 282.  
 φηλόξ 157.  
 φηλός 333.  
 φημί 83. 565.  
 φήρ 276.  
 φθαίρω 179.  
 φθάνω 120. 346. 381. 585.  
 φθέγγομαι 346.  
 φθειρ 346.  
 φθείρω 122. 173. 346.  
 φθείω 181.  
 φθέραι 378.  
 φθινύθω 576.  
 φθίνω 381. 585.  
 φθίω 346.  
 φθόη 93.  
 φθόις 346.  
 φθόνος 346.  
 Φιαλεία 294.  
 φιάλη 159.  
 φιαρός 235.  
 Φίθων 282.  
 Φῖχα 384.  
 φίκατι 315.  
 φίλαξ 241.  
 Φιλοκλείδα 425.  
 φιλομμειδής 330. 349.  
 φίλος 333.  
 Φιλόφειρος 276.  
 φίν 333.  
 φίντ- 242.  
 Φίξ 333.  
 φιτύω 155.  
 φλάω 288.  
 Φλεβουάριος 247.  
 φλέγος 35.  
 φλέγω 245. 337.  
 φλίβω 267. 288.  
 φλόμος 284.  
 φλουάζει 151.  
 φνει 337.  
 φοίνα 288.  
 φοιτάω 276.  
 φόνος 275.  
 φορός 38.  
 φουάδδει 150.  
 φοῦιξ 150.  
 φουλ(δερ 151.  
 φούρχορ 151.  
 φράγνυμι 576.  
 φράζω 337.  
 Φληράησο 240.

φρασίν 55. 407. 470.  
 Φράσμων 366.  
 φράσσω 48. 271. 337.  
 φράττηρ-τωρ 84. 277. 337.  
 414.  
 φρέαρ 337. 433.  
 φρεσβύτερος 282.  
 φρήν 337.  
 φρήταρχος 391.  
 φρητίον 209.  
 φρήτρη 84.  
 φριμάω 337.  
 φρίν 284.  
 φρίξ 337.  
 φροίμιον 284. 337.  
 φροῦδος 284. 337.  
 φρουρά 284. 337.  
 φρουρός 136.  
 φρυάσσομαι 337.  
 φρύγω 70. 337.  
 φρύνος 337.  
 φυγή 49. 265.  
 φύζα 92.  
 φύλω 593.  
 φυκτός 49.  
 φύλλον 114. 355.  
 φύξις 49.  
 φύρκος 69.  
 φύω 277.  
 φύω = θύω 288.  
 φώγω 106.  
 φωνή 84.

## X.

χαίνω 275.  
 χαίρω 45. 274.  
 Χαλάδριοι 392.  
 χάλαζα 158.  
 χαλακτῆρας 391.  
 χαλέπτω 583.  
 χαλινός 381.  
 χάλιε 278.  
 χάλκη 283.  
 χαλκηδών 283.  
 χαλχη 282.  
 Χαλχηδόνιοι 282.  
 χαμαί 249. 274. 344. 450.  
 χαμαιεῦναι 454.  
 χανδάνω 275.  
 χαρκωματᾶς 236.  
 χαρτομπράτης 253.  
 χάσκω 275.  
 χάτις 82.  
 χαῦνος 171.  
 Χαχυλίων 282.  
 γέζω 274.  
 χείλος 124. 348.

χεῖμα 274.  
 χειμάρροος 56. 224.  
 χειμών 37.  
 χεῖρ 122. 414.  
 χείω 169.  
 χέλλιοι 37. 504.  
 χελύνη 141.  
 χέλους 151.  
 χέλυς 37.  
 χερείων 334. 487.  
 χερνής 334.  
 Χερρόντης 349.  
 χέρος 414.  
 χεύω 319.  
 χέω 35. 616.  
 χήν 274. 356. 385. 408.  
 χήρ 81.  
 χῆρος 74.  
 χθαμαλός 249. 344.  
 χθές 37.  
 Χθιμενηνός 287.  
 χθών 249. 344. 408.  
 χιθών 282.  
 χίλιοι 37. 109. 123. 282.  
 348. 504.  
 χιραλέος 380.  
 Χίρων 182.  
 χιτών 283.  
 χίχρηται 282. 390.  
 χιών 249. 274.  
 χλάζω 335.  
 χλαῖνα 249. 335.  
 χλαμός 249. 335.  
 χλανίς 335.  
 χλαρός 335.  
 χλευάζω 335.  
 χλιαίνω 335.  
 χλιαρός 159.  
 χλοή 93. 234. 274. 335.  
 χλούνης 139.  
 χλωρός 335.  
 χναύω 336.  
 χνόη 93.  
 χνός 336.  
 χοάνη 214.  
 Χοιρίλος 154.  
 Χοιρύλος 154.  
 χολάδες 378.  
 χολοί- 454.  
 Χόλχος 282.  
 χοροί- 454.  
 χόρτος 274.  
 χοή 93.  
 χουμόν 151.  
 χοῦς 419.  
 χραίνω 334.  
 χράομαι 83.  
 χράω 334.

χράω 334.  
 χρεμετίζω 334.  
 χρέμπτομαι 334.  
 χρέμυς 284.  
 χρέος 334.  
 χρή 334. 566.  
 χρῆσθαι 75. 97.  
 χρίμπτω 334.  
 χρίω 68. 334.  
 χροιά 334.  
 χρόμαδος 334.  
 χρόνος 334.  
 χρῦσός 70. 334.  
 χρυσοχός 224.  
 χρώμα 334.  
 χρώννυμι 334. 578.  
 χύθρα 283.  
 χυθρίς 282.  
 χύτρα 283.  
 χώνη 214.  
 χώννυμι 578.  
 χώομαι 106.  
 χῶρι χωρίς 77. 395.

## Ψ.

ψάγδας 342.  
 ψάεναι 346.  
 ψαίρω 341.  
 ψάλιον 341.  
 ψάλις 342.  
 ψάλλω 341.  
 ψάλτρια 91.  
 ψαμμακόσιοι 503.  
 ψάμμος 341.  
 ψάπρω 342.  
 ψάρ 118. 342.  
 ψατᾶσθαι 346.  
 ψαφάρος 341.  
 ψάφιμνα 349.  
 ψάω 83.  
 ψέ 513.  
 ψέγος 35.  
 ψεδνός 341.  
 ψείρει 346.  
 ψεκᾶς 103. 341.  
 ψέλλιον 342.  
 ψεῦδος 36. 342.  
 ψεύδω 35.  
 ψέφας 342.  
 ψηλαφάω 161. 341.  
 ψῆν 341.  
 ψήν 341.  
 ψηνός 341.  
 ψηρός 341.  
 ψῆφος 88. 341.  
 ψήχω 88. 341.  
 ψια 341.

ψίαθος 159.  
 ψιθυρός 155.  
 ψίλιον 144.  
 ψίλον 346.  
 ψιλός 341.  
 ψίνομαι 346. 585.  
 ψίττα 342.  
 ψίττακος 342.  
 ψίω 341.  
 ψουδία 194.  
 ψυδρός 35.  
 ψύθος 278.  
 ψύττω 346.  
 ψῡχος 145.  
 ψωλός 341.  
 ψωμός 77. 341.  
 ψώρα 341.  
 ψώχω 88. 105. 341.

## Ω.

ᾠαρίων 214.  
 ὠβρα 314.  
 ὠβρατο 251.  
 ὠδε 521.  
 ὠδεῖνω 182.  
 ὠθέω 106.  
 ὠκεανός 163.  
 ὠκός 88. 90. 256.  
 ὠλαξ 164. 194.  
 ὠλένη 161.  
 ὠλλόν 161. 353.  
 ὠμος 356.  
 ὠμός 88.  
 ὠμηστής 78.  
 ὠν 140.  
 -ὠναξ 213.  
 ὠνος 320. 349.  
 ὠνοχόη 562.  
 ὠρα 292.  
 ὠρακυῖα 625.  
 ὠρανός 136.  
 ὠρή 137.  
 ὠρος 135.  
 ὠρτο 610.  
 ὠρυγή 163.  
 ὠρύω 593.  
 ὠς 292. 527.  
 ὠς 521.  
 ὠσκη 286.  
 ὠτειλή 140.  
 ὠτῶ 194.  
 ὠψ 105.

## 2. Neugriechisch.

ἄγκουρα 152.  
 ἀδερφός 236.

ἀλόθια 152.  
 ἀμιθρός 247.  
 ἀντράλα 94.  
 ἀρμιρό 236.  
 ἄρρο 236.  
 ἀφροῦδι 152.  
 ἄχιουρα 156.  
 βολίμι 252.  
 βουτίζω 152.  
 γάρα 236.  
 γεράκι 220.  
 γιατρός 220.  
 γρουστάλλι 152.  
 διάβα 94.  
 διάτα 94.  
 δίδω 573.  
 διοφίρι 150.  
 εἶμαι 569.  
 ἐμένα 507.  
 ἐσύ 511.  
 ἐφέτος 827.  
 ἐχτές 287.  
 ἡγραφα 555.  
 ἦτον 550.  
 καθρέφτης 247.  
 καπέρο 236.  
 καρός 236.  
 κερί 133.  
 κιουλιά 156.  
 κιούρτος 156.  
 κισσοῦβι 152.  
 κλαίγω 294.  
 κολλοῦρα 152.  
 κόρφος 236.  
 κουλλός 152.  
 κούμη 152.  
 κοῦπα 152.  
 λαυκί 243.  
 μέ 402.  
 μισός 350.  
 μουλλώνω 152.  
 μοῦμα 354.  
 μουρμουρίζω 115. 152.  
 μουστάκι 152.  
 μούττη 152.  
 νερό 133. 209.  
 ξε- 563.  
 ξερός 133.  
 ξουράφι 152.  
 ὀγδοῆντα 508.  
 ὀρπίδα 236.  
 ὀρπίζω 236.  
 οὔγρος 152.  
 παγιαῦλι 392.  
 πάχνη 283.  
 παραθούρι 152.  
 πενήντα 501.  
 πεντήντα 501.

πιάνω 59.  
 προβιά 433.  
 ρουκάνα 152.  
 σίδερο 133.  
 σκάρα 351.  
 σορδάτος 236.  
 σοῦ 152.  
 στιά 109.  
 στουπί 152.  
 τορμάω 236.  
 τούμπανο 153.  
 τριάντα 498.  
 φκειάνω 262.  
 φκιάρι 262.  
 φλεβάρικ 247.  
 φοῦσκ 152.  
 φτάνω 287.  
 χαρχιᾶς 236.  
 χάρκωμαν 236.  
 χιούνω 156.  
 χρουσάφιν 152.  
 χρουσός 152.  
 ψωμᾶς 448.

## 3. Tsakonisch.

ακρό 288. 351.  
 ἀλέσου 290.  
 ἄπασε 290.  
 βάννε 355.  
 γουνέκα 150.  
 γῆούφου 156.  
 ὁαβελέ 90.  
 εγγατέ 242.  
 ἐθε 307.  
 ζουγό 150.  
 θένου 351.  
 θούμα 351.  
 ἰθε 351.  
 ἰκhou 150.  
 κασίμενε 290.  
 κιουρέ 156.  
 κιούφου 156.  
 κοῦε 150.  
 κρισά 290.  
 κῆάρα 150.  
 λαφρία 243.  
 λιούκο 156.  
 μόκho 150.  
 μουνταλία 242.  
 νέσου 290.  
 νιούτῆα 150. 156.  
 πρακιού 156.  
 σάτη 290.  
 σέρι 290.  
 σιλικό 290.  
 σοῦκο 150.  
 τίτεντα 242.

φούκα 351.  
φουσαίου 150.  
χοντάτε 242.  
ψιπέου 346.  
ψουχρέ 150.

## II. Altindisch.

a- (Augment) 37.  
a- (privativum) 52.  
āmsas 356.  
aktúš 52.  
ākṣa- 339.  
ākṣathās 614.  
akṣān- 344.  
ākṣi- 261.  
agrimā- 167. 267.  
ājati 100. 264.  
ājāiṣ 586.  
ājras 99.  
ātathās 614.  
ati 37. 269.  
atharī 278.  
ādanam 666.  
advan- 372.  
adhithās 614.  
anilā- 248.  
ānti 100. 269.  
āndhas 99. 161. 277.  
āpa 100.  
āpi 37. 270.  
āpnas 161.  
āmartas 67.  
āmartyas 67.  
āmba 91. 437.  
amlās 88.  
āritram 231.  
āriṣ 571.  
arjayati 264.  
ārjuna- 99. 264.  
arpipam 607.  
āvēdiṣam 644.  
ācan- 99.  
aṇnōti 604.  
ācmā 99. 256. 407.  
ācvas 208. 256. 326.  
astāu 56. 256. 502.  
asān-, asj- 434.  
āsi 536.  
āstithās 614.

asmā- 52. 349.  
āsmi 349. 566.  
ahām 277. 505.  
āhar-, āhan- 433.  
āhiṣ 37.  
ānās 250.  
amamat 607.  
āmās 88.  
āmīt 577.  
ārta 560.  
āyúš 171.  
āça 80. 642.  
āçáyānas 163.  
āçúš 99. 256.  
ās 541.  
āsa 568.  
āsam 560.  
āsitha 539.  
āstē 299. 326. 570.  
āha 570.  
.āgáyati 267.  
itarās 71.  
inōti 577.  
iṣ- 299. 349. 381.  
iṣanāt 587.  
iṣanyāti 587.  
iṣirās 158. 299. 326.  
iṣuṣ 299.  
iṣṇāmi 381.  
ugrá- 267.  
úttaras 325. 362.  
udān- 145. 325. 433.  
úpa 270. 325.  
upāri 37. 145. 270. 325.  
uraṇas 237.  
urú- 46. 164.  
uśās 53. 299.  
usrā 348.  
údhar- 277. 433.  
ūrjā 67.  
ūrṇā 137.  
ṛghāyate 67.  
ṛkṣas 50. 232. 344.  
ṛnōmi 67. 577.  
ṛnvāti 584.  
ṛbhúš 67.  
ṛsabhās 50. 67.  
ējati 267.  
ēdhas 168.  
ēmi 564.

ēši 537.  
kakhati 278.  
katarās 259.  
karkatas 257.  
kárkin- 257.  
kárparas 257.  
kali- 258.  
kalyas 120.  
kās 259. 260.  
kāñcanam 335.  
kārúš 87. 257.  
kāla- 234. 257.  
kāláyati 234.  
ku 203.  
kuṇi- 355.  
kútra 203.  
kúha 203.  
kṛtsná- 285.  
kṛpānī 258.  
kravīš 73. 257. 333. 412.  
kravyām 169.  
krīṇāti 260.  
króça- 271.  
kṣanōti 344.  
kṣatráṃ 76. 344.  
kṣáyati 76. 344.  
kṣáratī 346.  
kṣārās 338.  
kṣās 344. 408.  
kṣīṇāti 346.  
kṣīṇōti 576. 585.  
kṣitī- 344.  
kṣurās 339.  
kṣéti 76. 344.  
kṣémas 344.  
kṣōdhuka- 155.  
kṣṇāuti 336.  
khañja- 331.  
khañjati 266.  
khalīna- 278.  
khubāti 331.  
khyā- 87.  
khyāti 297.  
gáchati 265. 590.  
gatās 46.  
gátīš 46. 387.  
gandharvās 174.  
gabhīrá- 267.  
gámati 249.  
gárbhas 266.  
gálati 265.



girāti 266.

girí- 67.

gu- 535.

gṛṇiśāṇi 669.

gṛhṇīyāmi 535.

gāúś 266. 418.

gná 114. 266.

grathnáti 334.

grásati 334.

grāvan- 241.

ghanás 161. 276.

gharmás 276.

ghársati 380.

ghṛṣti- 139.

ghṛṣvi- 139.

ca 260. 530.

cakrám, -ás 114. 263.

catváras 261. 373. 500.

cáyatē 260.

cáratī 260.

cāru- 120.

cid 260.

cinóti 260. 576. 585.

cétati 565.

cyávatē 297.

cyāvanas 297.

chard- 331.

chala- 331.

chāyá 331.

chid- 144.

jaghánas 72. 393.

jajāna 541.

jánas 35.

jāmbhas 264.

jarás- 412.

jáhati 77.

jāgarmi 392.

jánu 264.

jāmātā 250.

jāmf- 250.

jígāti 83.

jināti 265. 587.

jisé 669.

jívati 265.

jósa- 264.

jñā- 105. 264.

jñātís 336.

jyā- 265.

yá 265.

jyāyas- 487.

jyēsṭha- 487.

ta- 520.

táksā 37. 91. 285.

takṣní 91.

tatás 46.

tatís 46.

tanu- 46.

tanutē 44.

tanóti 268. 575.

táras 35.

tarkú- 50. 244. 261.

tárjati 266.

tárpati 268.

tárman- 232.

tārā 332.

tāvat 396.

tikṣṇa- 285.

tutudē 548.

tudāti 582.

tē 509.

tópati 332.

tōláyati 234.

tṛṇam 67. 284.

tṛṣyati 49. 232.

tyájati 267. 297.

tráyas 269. 498.

trásati 35. 232. 245. 268.

tri- 142.

tvác- 297.

tvásatē 586.

tviś- 297.

tvēśá- 297.

damças 48. 585.

damsas 356.

dákṣiṇas 37. 269. 339.

dadárça 232.

dádghāti 276.

dámanas 269.

dámas 269.

dáyatē 577. 593.

darç- 256.

dash- 48.

dáça 56. 256.

dáçati 256.

dáhati 275.

dā- ‚binden‘ 73.

dā- ‚geben‘ 104. 269.

dātá 414.

dāmanē 664.

dāru- 269.

dāvánē 666.

dāçati 603.

dāçnóti 576. 638.

dāsyāmi 616.

-ditá- 73.

diç- 256. 576.

díyati 586.

dīrghá- 233. 275.

durmanás 411.

duhitá 277.

dēvayāti 597.

dēvár- 119. 168. 269.

dēví 92.

dōhásē 669.

dyāti 593.

dyám 420.

dyāúś 338. 420.

dru- 232. 269.

dvā 495.

dvi- 142.

dvipát 407.

dviś 142.

dhánvan 381.

dháyati 74.

dhárma- 306.

dhársati 276.

dhāká 639.

dhunóti 585.

dhūmás 276.

dhūyātē 593.

dhṛṣṇúś 49.

dhyā- 88.

dhyāman- 297.

náktiś 114. 258.

nakhás 278.

nagnás 241.

nápāt- 272.

nábhas 35. 277.

návas 37. 56. 248. 503.

návyas 169.

naç- 256.

nás 517.

násatē 35. 169. 594.

nāthám 573.

nij- 266. 329.

nīca- 182.

nu 145.

nēśāṇi 669.

nāu- 248. 418.

pácati 261.  
 páñca 261.  
 pañcāçāt 82.  
 páñu- 245.  
 pátatī 108. 269.  
 páti- 270. 387.  
 pátnī 91.  
 pád- 269.  
 pádyas 40.  
 paraçúš 37. 256.  
 pári 37. 59.  
 palitás 68. 234. 270.  
 páçyati 584.  
 pásas 35. 300.  
 pāt 407.  
 páyana- 105.  
 pársniš 345. 353.  
 páças 271.  
 piñçáti 256.  
 pitá 73. 270.  
 pítrvyas 346.  
 pináštī 345. 594.  
 píparti 270.  
 pīdáyati 59.  
 pītás 105.  
 pívan- 143.  
 pívarī 91.  
 puriš 67.  
 purúš 67. 234.  
 pulúš 234.  
 pēçalá- 256.  
 péças 256. 271.  
 pṛthúš 49. 278.  
 pṛçni- 50.  
 práti- 245. 270.  
 prastumpati 332.  
 prā- 75.  
 plávatē 234.  
 plihán- 348.  
 psáti 340.  
 bábhasti 341.  
 bárbaras 270.  
 bahúš 50.  
 bāhúš 275.  
 budh- 277.  
 budhnás 389.  
 bháratī 35. 232. 277.  
 bharatī 91.  
 bháradhyāi 669.  
 bhárant- 409.  
 bhárgas 35. 245.

bhartrī 91.  
 bhármanē 664.  
 bhasana- 341.  
 bhujáti 265. 271.  
 bhū- 277.  
 bhṛjjáti 70. 337.  
 bhrájatē 337.  
 bhrátā 277. 414.  
 bhrúš 277.  
 ma- 248.  
 matás 46.  
 math- 278.  
 mádhū 37. 276.  
 mádhya 37. 248.  
 mánas 35.  
 maná 162.  
 manáyati 597.  
 marakata- 331.  
 marcáyati 250. 272.  
 mártas 67. 250.  
 març- 49. 250.  
 mahát-, mahán- 72. 277.  
 mahás- 248.  
 má 76. 248.  
 mātá 248. 414.  
 mārjati 164. 264.  
 mārštī 164. 233.  
 minóti 576.  
 miçrá- 271.  
 mīv- 163.  
 muñcati 284. 286. 331.  
 mūrkhás 250.  
 mūrta- 250.  
 múš- 145. 248. 300.  
 mūšikas 248.  
 méhati 164. 274.  
 mṛgáyatē 267.  
 mṛṇāti 44. 579.  
 mṛdúš 49. 51. 163. 250.  
 269.  
 mṛdnāti 44. 49.  
 mlēcchás 251.  
 yakán- 433.  
 yájati 291.  
 yákṛt 261. 291.  
 yam- 292.  
 yáva- 292.  
 yás 292. 527.  
 yásati 35. 292.  
 yātar- 377.  
 yātá 87. 292.

yāti 292.  
 yávat 396.  
 yugám 265. 292. 432.  
 yuj- 292. 576.  
 yúš 349.  
 yūšam 292.  
 yuśmá- 291. 349.  
 yódhati 291.  
 ráksati 35. 258.  
 raghúš 49. 233.  
 raj- 238.  
 rájas 35. 266.  
 rámati 162.  
 rása- 162.  
 ric- 261.  
 rihati 234. 274.  
 rukśás 285.  
 rudhirás 162. 277.  
 ruvátī 593.  
 rócatē 233. 258.  
 rōcanás 587.  
 lágati 267.  
 laghúš 49. 163. 233.  
 laśyati 169.  
 likhátī 162.  
 lināti 579. 586.  
 limpátī 163. 285. 588.  
 lih-, léhmi 234. 274.  
 lōpāças- 163.  
 vácas 35. 261.  
 vādhrīš 37.  
 vanar-gú- 268.  
 vámitī 248. 320. 571.  
 vamrī 251.  
 varūtá 237.  
 várjati 35. 165.  
 vartakas 321.  
 vardh- 38.  
 várpas 237.  
 varsám 136. 165. 231.  
 320.  
 varśuka- 155.  
 varśmán- 136.  
 vaç- 257. 321.  
 vasantás 299.  
 vásuš 171.  
 vasnám 320.  
 váhati 36. 274. 320.  
 váyati 77.  
 vār 136.  
 vāstu 269. 320.

- vimṣatī- 51. 257. 498.  
 vij- 165. 576.  
 vidánt- 409.  
 vidúṣī 91.  
 vidmánē 664.  
 vindāti 588.  
 viśám 299.  
 viśu- 321.  
 vī- 292.  
 vṛkas 51. 69. 233. 262.  
 vṛṇákti 237. 256.  
 vṛṇóti 138. 559. 572.  
 vṛṣcāti 236.  
 vṛśan- 67. 68.  
 vēttha 539.  
 véda 269. 320. 541. 628.  
 vēvijyātē 595.  
 vēṣás 257. 320.  
 vranás 137.  
 vratám 165.  
 vrádhātē 237.  
 ṣaṅkhás 256. 278.  
 ṣatám 51. 255.  
 ṣad- 256.  
 ṣam-, ṣamnīte 256.  
 ṣácvant- 343.  
 ṣásati 344. 594.  
 ṣāstram 256. 594.  
 ṣānas 84.  
 ṣithirás 72.  
 ṣíras- 232. 256. 412.  
 ṣícāti 84.  
 ṣīrśám 67.  
 ṣúndhati 71.  
 ṣūras 256.  
 ṣētē 256. 565.  
 ṣévas 249.  
 ṣyāmás 250.  
 ṣyēnás 337.  
 ṣráddadhāti 232.  
 ṣráddhē 669.  
 ṣráyati 233. 256. 334.  
 ṣrávas 35. 256.  
 ṣru- 167. 233. 256. 334.  
 ṣróṇiś 233. 256.  
 ṣvāṣuras 37. 257. 331.  
 ṣvā- 343.  
 ṣvā ‚Hund‘ 256.  
 śás 331.  
 sa- 296. 520.  
 sá 296.  
 sakṣt 52.  
 sákthi- 166.  
 sácatē 65. 261. 296.  
 satí 567.  
 sádas 35. 296.  
 sánas 37. 296.  
 sanóti 45. 297. 326. 575.  
 saptá 56. 270. 296. 501.  
 sam- 167.  
 sárjati 266.  
 sárpati 35. 270. 296.  
 sárvas 137. 296. 378.  
 sáhatē 35. 296.  
 sahásram 37. 348. 504.  
 sāmī- 248. 296.  
 sáras 136.  
 sināti 296.  
 sístati 45.  
 sítā 284.  
 sīdāti 295.  
 sīm 503.  
 sīmán- 143. 284.  
 su- 171.  
 sūtram 296.  
 sūnúś 276.  
 sū 522.  
 skándati 331.  
 skhalatē 279.  
 stánati 35.  
 starí 232.  
 sthágati 35. 332.  
 sthignóti 275.  
 stṛṇóti 232.  
 snāti 329.  
 snávan- 174.  
 snuśá 145. 300. 329.  
 snáuti 329.  
 sphar- 279.  
 sphal- 279.  
 sphúrjati 279. 333.  
 smáyatē 330.  
 smárati 330.  
 srávati 232. 237.  
 sravā 238.  
 sva- 331.  
 svápnas 114. 145. 270. 331.  
 svár- 298.  
 sváruś 298.  
 svádiśthas 410.  
 svādúś 331.  
 svidyati 269. 293. 331. 596.  
 ha 271.  
 haṛśás 274. 356.  
 hatás 46.  
 hádati 274.  
 hánati Conj. 653.  
 hánuš 37. 248. 277. 415  
 hánti 275.  
 háras- 276.  
 háriś 234. 274. 335.  
 háryati 274.  
 hársati 68.  
 himás 249. 274.  
 hyás 37. 345.  
 hrādúni- 158.

### III. Iranisch.

#### 1. Avestisch.

- aēva- 495.  
 aoθra- 169.  
 ana 100.  
 aršan- 50. 67.  
 azaiti 264.  
 azem 277.  
 erezata- 264.  
 erezi- 275.  
 uyrá- 267.  
 kaénā- 260.  
 kamereθa- 336.  
 gāo 266.  
 gam- 265.  
 garewa- 266.  
 γšayo 346.  
 γnā 114.  
 γzharaiti 346.  
 caθru- 500.  
 catyā 260. 529.  
 ciś 260.  
 jaiōyeiti 276. 594.  
 ji- 265.  
 jīvya- 265.  
 jyāiti- 268.  
 tūiryō 346.  
 darēya- 233. 275.  
 dmānem 337.  
 θrityō 498.  
 pešanaiti 587.  
 bāzu- 275.

nasu- 37. 256.  
 nšanem 337.  
 narezaiti 264.  
 nāta 414.  
 nere- 269.  
 mīda- 295.  
 yakare 433.  
 yāre 292.  
 yāstō 105.  
 yuj- 265.  
 va/syā 616.  
 varezaiti 232. 245.  
 vazaiti 274.  
 verexyēiti 264.  
 visaiti 479. 491.  
 vōistā 539.  
 raoyāna- 265.  
 razīsta- 264.  
 šōi-ra- 273.  
 reñjah- 49.  
 šōiθrapaiti- 339.  
 saena- 337.  
 sīna- 249. 344.  
 skar- 332.  
 snaēzaiti 275.  
 snāvarē 174. 329.  
 spā 407.  
 sparēya- 279.  
 sperēza- 51. 346.  
 sraoni- 233.  
 sru- 233.  
 zaosa- 264.  
 zairi- 234. 274. 335.  
 zadanh- 274.  
 zaranh- 274.  
 zan- 264.  
 zanva 139. 264.  
 zām 274.  
 zāmātar- 250.  
 zāmi- 250.  
 zem- 249. 344.  
 zemē 450.  
 zima- 274.  
 zdi 295.  
 hazaūrem 504.  
 hīm 506.  
 hvaré 296.

## 2. Altpersisch.

aiva- 495.  
 γšaθrapāvā 273. 339.

γšayārā 356.  
 jadyāmiy 276. 594.  
 paru- 234.  
 pārna- 356.  
 bardiya- 331.  
 -franā 246.  
 var- 231.  
 vi-sun 45. 249. 344.  
 hauw 522.  
 3. Neupersisch.  
 tūtak 342.

## IV. Armenisch.

akn 407.  
 a/beur 337. 433.  
 a/uēs 163. 406.  
 anurj 101.  
 anwan 114.  
 gain 237.  
 dūday 342.  
 e- Augment 37.  
 es 277. 536.  
 inn 503.  
 lizanem 567.  
 lk'anem 567.  
 kokordil 246.  
 jukn 345.  
 mair 414.  
 miorji 67.  
 ost 295.  
 siun 161.  
 stanam 575.  
 varda 237.  
 tesanem 567.

## Phrygisch.

addaked 603. 639.

## V. Albanesisch.

āðetē 99.  
 āndere 101.  
 arí 232. 344.  
 at 99.  
 bjer 35. 232. 277.  
 daržē 50.  
 darke 245.  
 dje 37. 345.  
 djek 275.

čjer 272.  
 dōrē 51.  
 čra 49.  
 črapen 44.  
 čreke 245.  
 čra 232. 269.  
 čerj 264.  
 čender 254.  
 čjes 274.  
 eman 114.  
 čerp 237. 299.  
 čes 35. 292.  
 čand 275.  
 herie 67. 275.  
 knai 124.  
 hūžerē 331.  
 hurē 160.  
 jāterē 71.  
 jē 536.  
 ju 291.  
 kek' 255.  
 kn 203.  
 l'ik 163.  
 maš 277.  
 mjel' 23.  
 natē 114.  
 ngeš 105.  
 pi 105.  
 rjep 167.  
 sivjēt 295.  
 sonte 298.  
 sot 295.  
 šoš 297.  
 štek 275.  
 štjerē 232.  
 ter 232.  
 trēm'p 232. 269.  
 ul'k 69. 233. 262.  
 venē 321.  
 veš 434.  
 vis 257.  
 vjeθ 36. 274.  
 vjeher 37.  
 vjet 35. 269. 320.

## VI. Italisch.

## 1. Lateinisch.

ab 100.  
 abolere 577.

Aciles 281.  
 acupedius 104.  
 acus 99. 256.  
 adāgium 570.  
 aedes 168.  
 aequus 168. 368.  
 aestus 168.  
 aevum 168.  
 -āg- 100.  
 agēa 203.  
 ager 99. ,  
 agnus 99. 267. 367.  
 ago 100. 264.  
 albus 99. 161.  
 alcedo 326.  
 alius 99. 355.  
 alo 99.  
 alvus 174.  
 amārus 88.  
 ampitheatrum 391.  
 an 100.  
 ancora 147.  
 ancus 99.  
 animus 99. 248.  
 ansa 250.  
 anser 274. 356.  
 ante 100. 269.  
 Apthonus 286.  
 arāre 99. 231.  
 arceo 99. 258.  
 argentum 99. 264.  
 arguo 99.  
 arrugiae 163.  
 ascia 351.  
 assir 434.  
 atta 99.  
 atticisso 371.  
 augeo 169.  
 aurīga 425.  
 auris 169. 299. 434.  
 aurōra 168. 299.  
 auscultāre 434.  
 auster 348.  
 axis 99.

babulus 270.  
 baculum 99.  
 bardus 49.  
 bi-, bis 142.  
 boere 265.  
 bōs 266.  
 bucca 270.

būcina 270.  
 buris 268.  
 caduceus 87.  
 calāre 233. 257.  
 cālidus 257.  
 cālīgo 257.  
 calix 114.  
 callis 257.  
 calpar 257.  
 calx 241. 278. 281.  
 campus 335.  
 canis 256.  
 caper 99.  
 capio 88.  
 carpo 232. 258.  
 catus 602.  
 cauculus 244.  
 celer 234.  
 censeo 356.  
 centum 51. 255.  
 cerebrum 232. 256.  
 cerno 68. 232. 586.  
 cerro 50.  
 chaela 132.  
 chlamus 147.  
 ciēre 576.  
 cīvis 249.  
 clādes 257.  
 clamus 281.  
 clango 588.  
 clangor 334.  
 classis 76.  
 clāvis 118. 233. 334.  
 clepo 233. 334.  
 -clīnāre 233. 586.  
 clīvus 334.  
 cluēre 233. 256. 334.  
 clūnis 233. 256. 334.  
 Clutemestra 347.  
 colindrus 147.  
 collis 161. 233. 258.  
 colo 260.  
 com 249.  
 commentus 46.  
 consōlāri 348. 574.  
 coquo 261.  
 cor 232. 266. 434.  
 corcodilus 246.  
 cornu 232.  
 cornus 50.  
 corvus 232.

cōs 84.  
 crātes 258.  
 crībrum 68. 333. 586.  
 crīnis 69.  
 cruor 257. 333.  
 crupta 147.  
 crusta 333.  
 cubus 147.  
 cucūlus 152. 257.  
 culigna 147.  
 culleus 138.  
 culmus 233.  
 cumīnum 147.  
 cūpa 147.  
 cupressus 147.  
 currere 135.  
 cutis 145.

dacruma 99. 232.  
 damnum 99.  
 daps 99.  
 dare 269.  
 darī 669.  
 datōr 104.  
 datus 73.  
 decem 56. 256.  
 dēleo 80.  
 densus 50.  
 dexter 37. 269.  
 dīco 256. 576.  
 diēm 420.  
 discrīmen 68.  
 doceo 184. 590.  
 dolus 269.  
 domare 269.  
 domus 269.  
 dōnum 104.  
 dormio 47.  
 dorsum 93.  
 duint 589.  
 dulcis 334.  
 duō 145.

Ecephro 391.  
 ecclesia 375.  
 edo 35. 78.  
 ego 277.  
 equus 108. 256. 326.  
 Erucina 147.  
 ervum 161. 234. 393.  
 et 269.  
 exuo 169.

faber 297.  
 farcio 48. 271. 337.  
 fāri 83.  
 fēci 603. 639.  
 fēmina 74.  
 fero 35. 232. 277.  
 fido 277.  
 fio 155.  
 flecto 584.  
 flīgo 267.  
 folium 114. 355.  
 formus 276.  
 frāgum 237.  
 frāter 84. 277. 337.  
 fremo 277.  
 frigeo 337.  
 frīgo 70.  
 frīgus 237.  
 frustum 348.  
 fūcus 147.  
 fugio 265. 595. 636.  
 fui 277.  
 fulgeo 337.  
 fūmus 145. 276.  
 fundo 152.  
 fungus 279.  
 futuo 155.  
  
 gena 248. 277.  
 gener 250.  
 genu 174. 264. 139.  
 gerro 50.  
 glaber 334.  
 glans 265.  
 glōs 233.  
 glūbo 70. 334.  
 glutus 334.  
 gnōsco 105. 264. 590.  
 grando 158.  
 grumus 334.  
 grus 232. 265.  
 guberno 147.  
 gumia 425.  
 gustus 264.  
  
 haurio 169.  
 helus 234. 274.  
 helvus 335.  
 hērēs 74.  
 heri 37. 166. 345.  
 Hesuchius 147.  
 hiems 249. 274.  
 hisco 275.

holus 335.  
 homo 345. 407.  
 hordeum 68.  
 hortari 274.  
 hortus 274.  
 hosticapas 425.  
 hostis 339.  
 humus 249. 274.  
  
 Illuricum 147.  
 imbecillis 99.  
 imbuo 347. 593.  
 in-privativum 52.  
 inquilinus 260.  
 insece 261. 607.  
 — inus (Suffix) 141.  
  
 janitrices 377.  
 jēci 607.  
 jecur 261. 291. 433.  
 jugum 265. 292. 432.  
 jungo 265. 292. 576. 588.  
 jūs 292.  
  
 lac 334.  
 lacer 99.  
 lacruma 99.  
 lacus 372.  
 laevus 168. 314.  
 lāna 137.  
 lascivus 300. 594.  
 lectus 233.  
 lens 161.  
 leō 409.  
 lēvir 168.  
 levis 163.  
 liber 60. 163.  
 libra 241.  
 liēn 407.  
 lingo 234. 274.  
 lino 163. 579. 586.  
 linquo 261. 588.  
 linter 147.  
 loquor 590.  
 lōrum 164.  
 losna 285.  
 lupus 69. 262.  
 lūceo 233. 258.  
  
 māchina 86.  
 madeo 99.  
 magnus 248. 277.  
 mālum 87.  
 malva 378.

mamma 99.  
 massa 92. 371.  
 māter 84. 248. 414.  
 mē 248.  
 medius 37. 248.  
 mel 248.  
 Melerpanta 252.  
 Melipthongo 286.  
 mēlius 355.  
 mēnsis 79.  
 mētior 78. 248.  
 meto 74.  
 mica 330. 363.  
 migrare 164. 267.  
 mingo 164. 274.  
 mola 114.  
 mōles 330.  
 mollis 51. 163.  
 moneo 39.  
 moveo 164. 581.  
 mūcor 184.  
 mūcus 331.  
 mulceo 49. 250.  
 mulcta 250. 272.  
 mulgeo 164. 233. 264.  
 mungo 331.  
 murmuro 115. 152.  
 mūs 145. 248. 306.  
 musca 145.  
 mūto 164.  
  
 nanciscor 256.  
 nātus 75.  
 nāvis 118. 248.  
 neco 256.  
 necto 584.  
 nemus 35. 248.  
 nepos 272.  
 nēre 73.  
 Nicepor 281.  
 nīdor 94.  
 ninguit 275.  
 nocti- 114. 258.  
 nōs 517.  
 novāle 169.  
 novem 56. 503.  
 novus 37. 248.  
 num 145.  
 nunc 145.  
 nuo 248.  
 nurus 145. 300.  
 ōcior 104. 256.

octember 253.  
 octingenti 56.  
 octō 256. 502.  
 oculus 261.  
 odor 105.  
 opos 411.  
 orior 67.  
 ovis 170.\*

pallidus 234.  
 palma 234.  
 palpare 161.  
 pango 270. 271.  
 pannus 119. 381.  
 pāricīda(s) 300. 425.  
 pater 73. 270.  
 patulus 108.  
 pax 27.  
 pecten 344.  
 pecto 583. 584.  
 ped- 269.  
 pēdo 347.  
 pelvis 355.  
 pēnis 300.  
 per 59.  
 perna 375.  
 peto 269.  
 piget 271.  
 Pilemo 281.  
 pingo 271.  
 pinguis 50.  
 pinso 345. 594.  
 pirum 167.  
 pix 142. 258.  
 plango 271.  
 plecto 233.  
 plēnus 75.  
 pleo 270.  
 pluit 234.  
 plumbum 115.  
 Poinos 281.  
 Polouces 243.  
 popīna 261.  
 porcus 233.  
 porrum 50.  
 Posphorus 391.  
 potis 270.  
 pōtus 105.  
 prehendō 275.  
 priscus 184. 410.  
 promoscis 252.  
 pulmo 241. 337.

Pulades 147.  
 pungo 36.  
 purpura 147. 152. 281.  
 pūs 145.

quadru- 500.  
 quālis 87.  
 quattuor 261.  
 -que 61. 260. 530.  
 quinque 56. 261.  
 quis 260.  
 quisquis 528.  
 quod 260.

rāpa 238.  
 rapio 162. 584.  
 rectus 264.  
 rēmus 231.  
 rīpa 162.  
 rogos 238.  
 ruber 162. 277.  
 ructare 162. 265.  
 rūga 163.  
 rugīre 163.  
 rumor 593.  
 rumpo 588.

sabulum 342.  
 sāgus 326.  
 sal 99. 296.  
 salio 99. 296. 355.  
 salix 233.  
 sanguen 267.  
 sarpo 270. 296.  
 satur 297.  
 satus 73.  
 scābo 271. 332.  
 scaena 132.  
 scaeptrum 132.  
 scaevus 168. 299. 331.  
 scando 331.  
 scandula 331.  
 scelus 331.  
 scribo 332. 425.  
 scūtula 147.  
 scūtum 145. 331.  
 sēdes 296.  
 segnis 268.  
 semel 494.  
 sēmen 73.  
 sēmi- 79. 248. 296.  
 senex 37. 296.  
 sent- 409.

sentīna 52. 387.  
 septem 56. 270. 296.  
 septimus 393.  
 sequor 35. 261. 296. 559.  
 serpo 35. 270. 296. 559.  
 serum 136.  
 sex 331  
 sextus 353.  
 Sibulla 147.  
 sīdo 295.  
 sient 658.  
 simplex 52. 494.  
 singuli 494  
 socer 37. 257. 331.  
 solidus 296.  
 sollus 296. 378.  
 somnus 331.  
 sorbeo 237. 299.  
 sorex 296.  
 sovos 517.  
 specio 584.  
 spēlunca 147.  
 spinter 281.  
 splēn 51.  
 sporta 279.  
 spuo 345.  
 stāre 83.  
 sterilis 232.  
 sterno 232.  
 sternuo 345. 575.  
 strā- 105.  
 strigilis 234.  
 stringo 299.  
 stuprum 332.  
 sturnus 50. 166.  
 suāvis 331.  
 sub 270.  
 subare 299.  
 sūber 145. 299.  
 sūcophanta 147.  
 sūdor 331.  
 sulcus 233. 558.  
 suo 296.  
 super 175. 270.  
 sūra 137.  
 sūs 145. 296.

tālis 87.  
 tango 268.  
 tarpessitae 246.  
 taurus 174.  
 tego 35. 265. 332.



tendo 268.  
 tergus 161. 245. 276.  
 termen 232.  
 tero 232.  
 terreo 234. 245. 268.  
 tertius 498.  
 tibia 297.  
 Tolomais 346.  
 tōmentum 297.  
 Tondrus 147..  
 torqueo 50. 244. 261.  
 torreo 232.  
 torvus 266.  
 tremo 232. 269.  
 trēs 269.  
 tri- 142.  
 tritavus 498.  
 tuli 234. 336.  
 tumulus 360..  
 turris 145.  
 tutudī 548.  
 tuus 517..  
 ūber 277. 433.  
 Ulixes 243.  
 ulna 161. 353.  
 ululare 152.  
 unda 145.  
 unguis 276. 278.  
 ūnus 495.  
 urceus 145. 278. 281.  
 ūrīna 136.  
 ūro 326.  
 ursus 50. 232.  
 ustus 351.  
 vagāri 321.  
 vallis 100. 119.  
 vallus 100. 119. 321.  
 veho 36. 274. 320.  
 Velia 320.  
 velle 241. 266.  
 venio 265.  
 ventus 46.  
 vēnum 320. 349.  
 vēr 321.  
 verbum 75. 231. 236. 320.  
 vereor 232.  
 vermis 67.  
 verna 425.  
 verrere 135. 164. 231.  
 354.  
 verto 51.

verrūca 68.  
 vervex 123.  
 vesper 299. 321.  
 Vesta 109. 321. 559.  
 vestis 321.  
 vetus 35. 269. 320.  
 vīcus 257. 320.  
 video 269.  
 vīdero, -im 644.  
 vīginti 51. 257. 479. 497.  
 vinco 320.  
 vīnum 321.  
 viola 321.  
 virus 143. 299. 321.  
 vīs 143. 321. 418.  
 viscus 351.  
 vītis 181.  
 vitulus 159. 320.  
 vitus 142. 321.  
 vīvo 265.  
 volnus 137.  
 volo 266.  
 volup 164. 270. 320.  
 vomo 278. 320.  
 vorāre 105. 266.  
 vox 261. 321.  
 zabolus 338.  
 zaconus 338.  
 zeta 338.

## Lanuvinish.

nebrundines 276.

## Prānestinisch.

nefrōnes 276.  
 Taseos 189.  
 Fhefhaked 329. 639.

## Faliskisch.

lofero- 163.  
 loferta 60.

## 2. Oskisch.

an 100.  
 bivo- 265.  
 diumpaís 156.  
 fefacid 639.  
 her- 45.  
 herest 274.  
 loufro- 163.  
 Niumsieís 156.

νυμσδης 371.  
 -pe 61.  
 petora 261.  
 pis 260.  
 pod 260.  
 Pompejus 261.  
 pūtūro- 259.  
 svaí 168. 179.  
 τρυπομ 174.  
 tiurrí 156.

## 3. Umbrisch.

an 100.  
 benust 265.  
 kalero- 257.  
 karetu 257.  
 -pe 61.  
 petur 261.  
 pis 260.  
 poei 260.  
 pur- 63.  
 purdovitu 602.  
 putro- 259.  
 sve 179.  
 turuf 174.  
 upetu 261.

## VII. Keltisch.

## 1. Altirisch.

ad-con-darc 256.  
 adgéin 264.  
 aed 168.  
 agim 264.  
 ainm 114.  
 arathar 231.  
 ate 99.  
 ato-m-aig 100.  
 bél 124.  
 ben 266.  
 benim 275.  
 berim 35. 232. 277.  
 biu 155. 265.  
 bligim 233.  
 bó 266.  
 bráthir 84. 277.  
 cailech 233. 257.  
 caill 257.  
 cath 602.  
 cele 257.  
 cerc 245.

certle 258.  
 cethir 261.  
 cilornn 257.  
 claidim 257.  
 clár 87. 235. 334.  
 cló 233.  
 clú 233. 256.  
 cóic 261.  
 com 249.  
 condaire 541.  
 corn 232.  
 co-te 260.  
 creamh 393.  
 criathar 232.  
 cride 232. 256.  
 crú 232. 257.  
 cú 256. 407.  
 cúach 257.  
 cuáim 335.  
 dām 87.  
 daur 232.  
 deich 256.  
 dénim 73.  
 derc 232.  
 dess 37. 269.  
 dínu 74.  
 do-seich 261.  
 ech 256.  
 enech 261.  
 err 232.  
 fich 257.  
 fiche 257.  
 frass 231.  
 gin 277.  
 glan 334.  
 il 234. 270.  
 in-cho-sig 261.  
 ingen 278.  
 ithim 35.  
 lám 234.  
 lán 76.  
 léiccim 261.  
 lige 233.  
 lígin 234. 274.  
 lín 75.  
 lócharn 258.  
 lóche 233.  
 már 77.  
 máthir 84. 414.  
 medón 37.  
 mí 79.  
 míl 81. 330.

mná 114.  
 mucc 331.  
 nem 411.  
 ochtn 256.  
 óin 495.  
 orc 233.  
 rám 231.  
 rigim 264.  
 sail 233.  
 salann 471.  
 sen 37.  
 síl 73.  
 snáthe 329. 349.  
 sním 73.  
 sruth 232.  
 stā- 83.  
 tarathar 232.  
 tarb 174.  
 tart 232.  
 teg 265. 332.  
 trét 66.

## 2. Britannisch.

## a. Kymrisch.

byw 265.  
 cant 255.  
 ceiliog 257.  
 celli 257.  
 celydd 257.  
 cilurnn 257.  
 claddu 257.  
 clūn 233. 256.  
 cōg 257.  
 crau 257.  
 daigr 232.  
 enep 261.  
 garan 265.  
 hepp 261.  
 iau 265.  
 llugorn 258.  
 pedwar 261.  
 pimp 261.  
 pwy 260.  
 tig 265.

## b. Cornisch.

er 232.  
 chelioc 257.  
 kelli 257.  
 crow 257.  
 garan 232.

hvigere 37.  
 lugarn 258.  
 peber 261.  
 yorch 115. 270.

## c. Bretonisch.

quelorn 257.  
 yeu 265.

## 3. Altgallisch.

avi- 171.  
 Genava 277.  
 -gnātos 75.  
 petru- 500.  
 tarvos 174.  
 Viridomārus 77.

## VIII. Germanisch.

## 1. Gotisch.

af 100.  
 afsvairban 299.  
 -aggan- 99.  
 ahtau 256.  
 ain-falps 245.  
 ains 495.  
 aistan 159.  
 aivs 168.  
 aiza-smips 330.  
 akrs 99.  
 alan 99.  
 aljis 99.  
 ana 100.  
 and 100. 269.  
 anþar 71.  
 aqizi 351.  
 aran- 232.  
 arjan 99. 231.  
 asta 295.  
 attan- 99.  
 auhns 261.  
 aukan 169.  
 ausō 299.  
 bairan 35. 232. 277.  
 balva- 333.  
 beidan 277.  
 bidjan 277.  
 bigitan 275.  
 bilaigōn 234. 274.  
 -biudan 277.  
 biugan 271.

bliggvan 267.  
 brōpar 84. 277.  
 brunna 337.  
 daddjan 74.  
 dauhtar 277.  
 -dēps 73.  
 dragkjan 39.  
 dugan 285. 590.  
 -eins (Suffix) 143.  
 fadar 270. 414.  
 fairzna 345. 353.  
 -faps 276.  
 flu- 234. 270.  
 flu-faihs 256.  
 fimf 56.  
 flōdu- 234.  
 gadaursan 276.  
 gadēds 276.  
 gamaurgjan 49. 250.  
 gangan 72.  
 gaqumps 46.  
 gasts 339.  
 gatairan 232.  
 gatarhjan 256.  
 gapaursnan 587.  
 gaskapjan 583.  
 gaur 106.  
 gavaknan 587.  
 gistra- 37. 345.  
 giutan 152.  
 guma 344. 407.  
 -h 61. 260. 530.  
 hairtō 50. 232. 256. 434.  
 hals-agga 276.  
 hardus 49.  
 haurds 258.  
 haurn 232.  
 himma daga 288.  
 hlains 256. 334.  
 hlifan 233. 334.  
 hliuma 238.  
 hraiva- 169. 257.  
 hramjan 333.  
 hvas 260.  
 hvē 485.  
 hivs 529.  
 hund 255.  
 hunds 256.  
 ik 277. 505.

is 536.  
 itan 35. 78.  
 jains 523.  
 jēr 292.  
 juk 265. 292.  
 jus 291.  
 kalbō 266.  
 kinnus 37. 248. 271.  
 kiusan 264.  
 kniu 264.  
 knōps 75. 336.  
 leihvan 261.  
 ligan 233.  
 liuhap 233. 258.  
 manasēps 73.  
 mēna 79.  
 mēnops 79.  
 -mērs 77.  
 midjis 37. 248.  
 mik 248. 507.  
 mikils 248. 277.  
 milip 248.  
 mitan 79.  
 mizdō 295.  
 nahts 258.  
 namō 115.  
 nēpla 73.  
 niujis 37. 169. 248.  
 niun 56.  
 qiman 249. 265.  
 qino 114. 266.  
 qistjan 478.  
 qius 265.  
 rauds 162.  
 rimis 163.  
 rinnan 584.  
 riqis 266.  
 sa 296.  
 saihwan 261.  
 salt 99. 296.  
 sibun 56.  
 sineigs 37.  
 siuja 593.  
 skeinan 331.  
 -smeitan 330.  
 snaga 329.  
 snaivs 275. 329.  
 snutra- 329. 336.  
 staiga 39. 275.

stairō 232.  
 stōls 83. 119.  
 strauja 232.  
 sulja 296.  
 sums 296.  
 sunus 296.  
 sutista- 410.  
 svaihra 37. 257. 331.  
 svamms 298.  
 svē 292. 485. 528.  
 tagr 99. 232.  
 tahjan 256.  
 taihsva- 37.  
 taihun 56. 256.  
 tamjan 269.  
 teihan 256. 576.  
 triu 232. 269.  
 tuggō 407.  
 paursjan 232.  
 pē 485.  
 prafstja 268.  
 preis 269.  
 pridja 498.  
 priskan 68.  
 pulan 234.  
 uf 270.  
 ufar 270.  
 ūhtvō 52.  
 uns 52.  
 uz-anan 99.  
 vaist 539.  
 vait 541. 628.  
 vatō 145.  
 vaurd 231.  
 vaurkjan 232. 320.  
 vaurms 67.  
 vaurts 51. 68. 232.  
 vigan 274.  
 vilvan 319.  
 vrait 168. 237. 266.  
 vulfs 69. 233. 262.  
 vulla 137. 240.  
 vunda 46.

## 2. Hochdeutsch.

## a. Althochdeutsch.

araweiz 161. 234.  
 ars 136. 232. 353.  
 brāwa 277.  
 brūn 337.

buoc 275.  
 daram 244.  
 dëgan 258.  
 dekju 35. 332.  
 ehū-skalk 256.  
 falo 234. 270.  
 farah 233.  
 fawjan 346.  
 fihtu 584.  
 flehtan 233.  
 flins 278.  
 folma 270.  
 gans 274.  
 gëlo 234.  
 gerōn 274.  
 gersta 68.  
 ginēn 275.  
 halam 233.  
 halōn 233. 257.  
 hamma 335.  
 herbist 232. 258.  
 himil 336.  
 hirni 256.  
 hirni-reba 162.  
 hiutu 298.  
 hlinēm 233.  
 hraban 232.  
 jāmar 80.  
 jësan 292.  
 chennan 264.  
 chlagā 266.  
 chliuwa 334.  
 chranuh 265.  
 chranz 334.  
 chuo 266.  
 lebara 261.  
 lungar 52. 163. 275.  
 mājan 74.  
 medu 37.  
 milchu 233. 264.  
 muotar 84. 248.  
 murg 49.  
 murmurōn 115. 152.  
 mūs 145. 248.  
 nagal 115.  
 nioro 276.  
 nīz 161.  
 ofan 261.  
 ruodar 231.  
 salaha 233.  
 sambaz-tac 253.  
 sāmi- 79. 248.

scëran 332.  
 scība 332.  
 scouwōn 332.  
 slito 163.  
 sluccan 240.  
 smeidar 330.  
 smëlzan 330.  
 smëro 331.  
 smërzan 330.  
 smielen 330.  
 snërhan 329.  
 snur 329.  
 soum 296.  
 stara 166.  
 stroum 232.  
 sū 145. 296.  
 sundwint 329.  
 sweiga 298.  
 swëlli 298.  
 swëllan 298.  
 swīgēn 298.  
 swīnan 298.  
 tājan 74.  
 tenar 433. 434.  
 tola 288.  
 thuesben 298.  
 thwingan 297.  
 waganso 275.  
 wara 232.  
 wazzar 433.  
 wërth 264.  
 wīda 181. 321.  
 wonēn 164.  
 zanga 48. 585.

b. Mittelhochdeutsch.  
 klenen 266.  
 rüebe 238.  
 sunder 52.  
 swēo 530.  
 swer 530.

c. Neuhochdeutsch.  
 Axt 351.  
 Dreck 69.  
 Gans 356.  
 Himmel 336.  
 Holz 257.  
 Kamm 264.  
 Mumme 358.  
 sagen 261. 607.  
 schauen 332.

Scheibe 332.  
 Schmied 330.  
 Sterz 278.  
 verrenken 266.  
 wirken 245.  
 zullen 347.  
 Zwerg 297.

### 3. Niederdeutsch.

#### Altsächsisch.

bacan 106.  
 hīvo 249.  
 hlinōn 586.  
 sīmo 143. 296.  
 skimo 299.  
 sūth 329.  
 torht 232. 256.  
 wīkan 165. 576.  
 wolkan 69.  
 wrītu 69.

Neu-Niederdeutsch.  
 schnökern 329.

#### Altfriesisch.

ahtunda 56.

### 4. Englisch.

#### Altenglisch (Angelsächsisch).

ād 168.  
 claene 334.  
 crān 232. 265.  
 þearm 244.  
 flint 278.  
 folma 234.  
 grimman 334.  
 ham 335.  
 hlīp 256.  
 hnit 161.  
 hū 203.  
 hveohl 263.  
 hylt 258.  
 lāccan 267.  
 lifer 261.  
 lixan 285.  
 medu 276.  
 slack 246.  
 strīcan 68.  
 sūð 329.  
 sulh 233. 558.

ūder 277.  
vrenian 237. 266.

Neuenglisch.

to slide 163.  
to smile 339.

5. Nordisch.

Altnordisch (Altisländisch).

aka 100. 264.  
askr 351.  
bōgr 275.  
dregg 69.  
hafr 99.  
hlaun 233. 256.  
holt 257. 334.  
hrjōsa 333.  
kvefja 267.  
lifr 261.  
lina 579. 586.  
lýja 593.  
māl 78.  
saumr 296.  
skakkr 266. 331.  
skarpr 332.  
skifa 332.  
slakr 70.  
sleikja 163.  
smali 330.  
sváela 298.  
svefn 114. 270.  
svella 298.  
sveiti 331.  
sýja 296.  
tal 269.  
vangsni 275.  
vorr 135.  
þak 265.  
þegn 258.  
þrekkr 69.  
þvinga 297.

Dänisch.

snage 329.

IX. Baltisch.

1. Litauisch.

akis 261.  
akmũ 99. 256. 407.

algà 275.  
aĩt 100.  
apẽ 389.  
árti 99. 231.  
asà 250.  
asz 277.  
aszis 99.  
asztrũs 99. 256.  
asztũnĩ 256.  
aszvà 256.  
áugu 169.  
aulỹs 174.  
ausis 169. 434.  
auszrà 348.  
bám̃ba 270.  
bambėti 270.  
báltas 235.  
básas 341.  
brizgėti 70.  
broterėlis 84.  
bruvis 277.  
búkti 265.  
bundũ 277. 588.  
busiũ 616.  
búti 277.  
danginti 50.  
daviaũ 602.  
debesis 227. 336.  
degũ 275.  
dėmi 276.  
dėszimtis 256.  
deszinė 37.  
dėti 73.  
dėveris 168. 269.  
diru 232.  
dovanà 602.  
duktė 277.  
dúmai 145. 276.  
dũti 104. 269.  
drašũs 276.  
ėdmi 78.  
erėlis 232.  
erĩžilas 67. 275.  
ėlnis 55.  
esi 536. 537.  
gaidrũs 275.  
gaĩsas 275.  
ganà 161. 276.  
gaujũ 265.  
gėlti 64.

gėrti 266.  
gėrvė 232. 265.  
gesỹti 73. 268.  
getis 387.  
gėdras 275.  
gėras 275.  
-gi 277.  
gijà 265.  
gilė 265.  
ginti 275.  
gyrà 425.  
gỹvas 265.  
glinda 161.  
glitũs 334.  
gnybiũ 335.  
grėbiũ 334.  
grėszti 267.  
ĩ-gỹti 265.  
ilgas 233. 275.  
ĩrti 231.  
javaĩ 292.  
jėgiũ 80.  
jėi 179.  
jeknos 291. 433.  
jentė 377.  
jũngiu 265.  
jũs 291.  
jũszė 349.  
jũ'sta 105.  
kálnas 161. 233. 258.  
kam̃pas 335.  
kàs 260.  
kasaũ 339.  
kėlias 257.  
kencziũ 262.  
kenkiũ 258.  
kėpti 262.  
kermũszė 393.  
kerpũ 232. 258.  
keturi 261.  
ketvirtas 500.  
knibũ 335.  
kraipỹti 168.  
kraukti 271.  
kraũjas 169. 257.  
kumbrỹs 252.  
kuĩpas 335.  
kuř 203.  
lainas 168.  
lápė 163.

laūkas 233. 258.  
leņģvas 233.  
lēkū 261.  
lēžiū 234. 274.  
ligā 163.  
limpū 285. 588.  
lōju 593.

mārgas 295.  
medūs 37. 276.  
mēlžu 164. 233. 264.  
mēnū 79.  
mēžū 164. 274.  
mērā 78.  
miglā 164.  
milyti 374.  
mīnkau 52.  
mīrgu 163.  
motē 84. 414.  
mūlkis 250.  
murmū 115.

nāgas 115. 276. 278.  
naktis 114. 258.  
namaī 337.  
naūjas 169.  
neszū 256.  
nēkóti 241.

paīvas 234. 270.  
paīszas 233.  
pāts 270.  
penki 261.  
pilnas 270.  
plakū 271.  
plātūs 49. 270.  
plāju 234. 594.  
plaūczai 337.  
prész 63.

rāktas 258.  
rámas 163.  
rankā 39.  
rasā 162.  
ráugēti 162. 265.  
raūkas 368.  
rāžau 264.  
rópē 238.  
rūdas 162.  
rūgóti 163.  
runkū 588.

sa-, sa- 167.  
sakaū 261.

sāpnas 270.  
saūsas 581.  
saūsinu 587.  
sekū 35. 261. 296.  
semiū 359.  
sēnas 37. 296.  
semiū 359.  
sēnas 37. 296.  
septyni 270.  
sētas 297.

sēti 73.  
sijóti 297.  
skabūs 271.  
skapóti 332.  
skeliū 332.  
skēstū 331.  
skrebiū 332.  
slidūs 163.  
smagūs 330.  
smāugti 330.  
snigti 275. 329.  
spiāju 345.  
sraṽā 237.  
sraṽjū 232.  
staigūs 275.  
stēgiu 35. 332.  
stóti 83.  
sū 340.

su- 167.  
sunūs 296.  
svilti 298.  
szelmū 298.  
szeñdiēn 298.  
szeszuras 37. 257.  
szīmēt 298.  
szim̃tas 51. 255.  
szirdis 232. 256.  
szlaītas 256.  
szlaunis, Plural szlaūnys  
233. 256.  
szlējū 233. 256.  
szupū 298.  
szū 256.

taīpti 268.  
taúras 174.  
tylā 425.  
trimu 232. 269.  
trinti 232.  
trys 269.  
tveriū 297. 343.  
ū'džiu 105.'

vaīdas 231.  
vasarā 299.  
véjas 73.  
velkū 233.  
verpiū 237.  
vežū 36. 274.  
vēnas 495.  
vēszpats 257.  
vilgyti 69.  
viīkas 69. 233. 262.  
vilna 137. 240.  
vingis 321.  
virpiu 237.  
viības 237.  
virszūs 68. 237.  
votis 140.

žafdis 244.  
žāsis 274. 356.  
žēmē 249. 274. 345.  
žēntas 250.  
žēmā 274.  
žinóti 264.  
žióju 275.  
žmogūs 268.  
žolē 234. 274.  
žuvis 345.  
žvėris 276.

## 2. Altpreussisch.

aina- 495.  
dragios 69.  
emna 114.  
enwackēimai 261.  
genna 266.  
korto 258.  
lauknos 285.  
polinka 588.  
sardis 274.  
suckans 345.  
tauris 174.  
wagnis 275.

## 3. Lettisch.

assins 434.  
gaita 276.  
gāju 265.  
glemas 334.  
gūws 266. 418.  
lēksra 241.  
merga 250.  
pi 389.  
slīnu 586.





0681

Myer  
schische  
exammate

15